Geo. Un
143 d

Gaspari

Vollſtändige und neueſte
Erdbeſchreibung
des
Ruſſiſchen Reichs in Europa
nebſt
Polen
mit einer Einleitung zur Statiſtik des ganzen Ruſſiſchen Reichs.

Bearbeitet von

Dr. G. Haſſel.

(Aus dem vollſtändigen Handbuche der neueſten Erdbeſchreibung von Gaſpari, Haſſel, Cannabich ꝛc.)

Weimar,
im Verlage des Geographiſchen Inſtituts.
1821.

Vollſtändiges

Handbuch

der neueſten

Erdbeſchreibung

von

Ad. Chr. Gaſpari, G. Haſſel,
J. G. Fr. Cannabich,
und
J. C. F. Gutsmuths.

Dritte Abtheilung.

Zweiter Band,

des ganzen Werkes eilfter Band,

welcher das Europäiſche Rußland und Polen, mit einer ſtatiſtiſchen Einleitung in das ganze Ruſſiſche Reich enthält.

Bearbeitet von

Dr. G. Haſſel.

Weimar,
im Verlage des Geographiſchen Inſtituts.
1821.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorbericht.

Die ausführliche topiſche Beſchreibung eines ſo unermeßlichen Reichs, wie des Ruſſiſchen, das bloß mit ſeinem kleinern Europäiſchen Antheile die Hälfte dieſes Erdtheils bedeckt, hat ſeine ganz eignen Schwierigkeiten.

Rußland iſt erſt ſeit einem Jahrhunderte in die Reihe der civiliſirten Staaten eingetreten. Seitdem hat es freilich in der Europäiſchen Kultur raſche Fortſchritte gemacht, doch ſteht es in allem noch mehr als Jahrhunderte hinter jener zurück; noch ſchimmert der Aſiatiſche Zuſchnitt durch jede Falte ſeines Kleides!

Rußland iſt daher auch lange ſo bekannt nicht, daß man es mit eben der Genauigkeit darſtellen könnte, als die übrigen Zubehörungen unſers Erdtheils; noch kennen wir ſelbſt ſein Panoram ſo wenig, daß es ganze Gegenden giebt, wohin noch nie der Fuß eines Menſchen gedrungen iſt, Flüſſe, wovon man ſowenig Anfang als

Ende kennt, Menſchen, wovon wenig mehr als ihr Daſeyn uns bekannt iſt.

Wir beſitzen zwar in den Darſtellungen eines Georgi, Storch, Sáblowsky, Uſewoloisky und Heym ſchätzbare Führer, an deren Hand wir wenigſtens die Umriſſe aufnehmen können, allein ſoviel auch dieſe Gelehrten für Ethnographie, Naturgeſchichte, Oekonomie und Bergkunde Rußlands gethan haben, ſowenig reicht doch dieß für unſern Zweck, der vorzüglich Choro- und Topographie unter ſein Objektivglas nimt, aus.

Viele Reiſende ſind Rußland durchwandert, aber nur wenige haben die große Straße verlaſſen, und höchſtens ſind die ſüdlichern Theile des Landes, die um das ſchwarze Meer her gelegen ſind — einſt ein klaſſiſcher Boden! — ſorgfältiger unterſucht, detaillirter beſchrieben. Auch über die Oſtſeeprovinzen, wo Deutſche einheimiſch waren, fehlt es nicht an guten Nachrichten und Charten, und Finland gehörte ſchon früher einer kultivirten Nation an. Aber das nördliche und mittlere Rußland iſt noch eine wahre terra incognita, und nur wenige Provinzen, wie Moskwa, Tula, Wologda u. ſ. w. haben eigene, meiſtens ſehr magere topiſche Beſchreibungen erhalten.

Auch iſt nur erſt eine einzige brauchbare Charte über das Europäiſche Rußland vorhanden, die Podrobnaja karta, wovon die von Reymann, Lapie, Brué u. a. Verkleinerungen und Nachbildungen ſind. So ſchätzbar übrigens dieſe Charte auch iſt, ſo fehlt ihr theils doch noch Manches zu einer höhern Vollkommenheit, theils ſind ſeit

ihrer Erſcheinung bereits mehrere innere Veränderungen eingetreten, die ſie für die politiſche Eintheilung nicht allenthalben mehr brauchbar machen. Dieſe Veränderungen in Erfahrung zu bringen, bleibt unter den jetzigen Zeitumſtänden für den Ausländer äußerſt ſchwierig, ja faſt unmöglich, da der literariſche Verkehr mit Rußland ganz gehemmt und die Petersburger Zeitung uns faſt unſere einzige Quelle bleibt, und was dieſe nicht giebt, auf keine Weiſe zu erkunden ſteht. Wenigſtens iſt es dem Verf. nicht gelungen, ſich trotz aller gegebenen Mühe, über die neuere Eintheilung Finlands, Beſſarabiens u. ſ. w. weitere Aufklärungen zu verſchaffen, als die eindepartemantirenden Ukaſen an die Hand gaben.

Man erwarte alſo hier durchaus keine Darſtellung des Ruſſiſchen Reichs in der Ausführlichkeit und Vollſtändigkeit, wie wir ſie mit etwaniger Ausnahme des Osmaniſchen Europa, von allen übrigen Europäiſchen Staaten geliefert haben, aber das, was das Publikum verlangen kann, die möglichſt erreichbare Vollſtändigkeit — darauf darf unſere Darſtellung allerdings gerechten Anſpruch machen. Noch beſitzt weder der Deutſche, noch der Ruſſe oder eine andere Europäiſche Nation ein Werk über Rußland, welches das Geographiſche Detail vollſtändiger aufgefaßt hätte. Zwar ſind Georgi und Storch in Hinſicht anderer Gegenſtände der Länder- und Staatenkunde ungleich ausführlicher, allein eben dieſe Gegenſtände gehören theils weniger für das Gebiet der reinen Erd- und Länderkunde, theils konnten wir nicht tiefer darin eingehen, weil wir die Einheit und Gleichförmigkeit des Ganzen nicht

aus den Augen verlieren durften. Wir ſchmeicheln uns dieſe, ſoviel wie möglich, feſtgehalten zu haben.

Nach unſerm Zwecke enthält dieſer Band bloß das Europäiſche Rußland mit Polen, welches Königreich jetzt mit Rußland Einen Herrſcher hat; das Aſiatiſche Rußland dagegen wird bei Aſia bearbeitet werden. Da die Ruſſiſche Staatsverwaltung indeß unter beiden Erdtheilen keinen Unterſchied macht, beiden eine gleichförmige politiſche Verwaltung gegeben hat, ſo war es wohl nicht thunlich, die verſchiedenen Gegenſtände der Staatswirthſchaft, die beiden gemein ſind, von einander zu trennen, und wir haben daher in der Einleitung das Ganze zuſammengeſtellt, um zu einer deutlichen und vollſtändigen Ueberſicht deſſelben gelangen zu können. Doch haben wir da, wo es ſich thun ließ, Europa und Aſia ſorgfältig von einander getrennt. So werden unſere Leſer eine ſciographiſche Ueberſicht der ſämtlichen Nationen finden, die Rußlands Boden bewohnen, aber bei Europa wirklich nur diejenigen ausführlicher geſchildert, die Europa angehören. Dagegen bei mehrern ſtatiſtiſchen Gegenſtänden, bei dem Handel, bei der ganzen Staatsverfaſſung und Staatsverwaltung, bei den Finanzen, bei dem Heere war Trennung nicht möglich.

Bei der politiſchen Eintheilung des Reichs ſind überall die Podrobnaja Karta und Georgi zum Grunde gelegt, und, wo beide abwichen, allemal die neuere Angabe als die richtigere angenommen. Bei einigen bewogen uns Gründe, von beiden abzugehen, wovon indeß die Motive vertheidigt ſind.

Die einzelnen Angaben des Areals ſind theils nach Schubert angenommen, theils nach einer Berechnung, die der jetzige königl. Hanöveriſche Major Müller 1807 für meine ſtatiſtiſchen Tabellen mit vieler Genauigkeit und zwar nach der Reymannſchen Charte entworfen hatte. Ich habe ſolche meiſtens für das weſtliche und ſüdliche Rußland, ſo wie für Kleinrußland beibehalten, da hier faſt jede Statthalterſchaft weſentlich verändert iſt, und die vagen Angaben in Wichmann, Brömſen u. ſ. w. auch nicht die mindeſte Aufmerkſamkeit verdienen. Gern hätte der Verf. ſelbſt das Netz über die Podrob. Karta geworfen, allein leider fehlten ihm an ſeinem Exemplare dieſer Charte 2 Sektionen, die er erſt ſpäterhin erhielt, als die erſten Bogen ſchon abgedruckt waren.

Der Verf. geſteht es ſich ſelbſt ein, daß ſeine Angaben der Volksmenge bei den einzelnen Statthalterſchaften ſämtlich gewagt ſind, und daß vielleicht kaum $\frac{1}{3}$ ſich der Wahrheit nähern, da man zwar wohl, wie er gethan hat, für ganz Rußland eine jährliche innere Vermehrung von $\frac{1}{2}$ Mill. Köpfen annehmen kann, nicht aber für die einzelnen Provinzen, indem hier aus begreiflichen Urſachen das Menſchenkapital ſchneller, dort langſamer vorgeſchritten iſt. Der Verf. hat daher die daſeiende Volksmenge nur beſtimmt, wie ſie möglicher- oder wahrſcheinlicherweiſe ſeyn kann, übrigens aber die vorhandenen ſtatiſtiſchen Daten, worauf ſich dieſe Möglichkeit oder Wahrſcheinlichkeit gründet, nachgewieſen, und auch zugleich die Angabe von Säblowsky und hie und da, wo ſie Aufmerkſamkeit zu verdienen ſchienen, von Wichmannn und Uſewoloisky angeführt.

Bei dem topiſchen Theile hat der Verf. die vorhandenen einzelnen Chorographien, Topographien u. ſ. w., ſoweit ſie ihm zugänglich waren, ſo wie die verſchiedenen Reiſenden, die das weite Reich in neuern Zeiten durchwandert ſind, gewiſſenhaft benutzt, und er ſchmeichelt ſich, daß ihm hier weniger entgangen ſey, als an einzelnen Zeitungsnachrichten, die er überhaupt höchſt ungern einwebt.

Die Bearbeitung von Polen konnte weniger Mühe machen, da hier, wenigſtens bei den Theilen, die vormals zu Preußen gehörten, ſehr viel vorgearbeitet iſt, indeß fehlt es doch überall an neuern Nachrichten, beſonders über die Polniſche Landwirthſchaft und über die dortige Induſtrie, die der Verf. doch nur nach den Preußiſchen Angaben ſchildern konnte. Vorzüglich fehlt es an einer genauen Charte, welche die Gränze der Obwodys nachweiſet, die Engelhardt durchaus nicht angegeben hat. Der Verf. konnte ſolche nur nach einer kleinen Polniſchen Charte ziehen, und es kann daher ſehr wohl ſeyn, daß hie und da ein unbedeutendes Neſt einem Obwod zugeſchrieben iſt, zu dem es nicht gehört.

Mit Rußland und Polen iſt nunmehr Europa in unſerm großen Handbuche geendigt. Wir haben bis jetzt geleiſtet, was wir verſprochen haben, und hoffen, daß das Publikum mit dem, was geleiſtet iſt, zufrieden ſeyn kann. Der Verf. iſt gewiß ſehr gerecht gegen Alles, was Ein- und Ausländer bisher in der Wiſſenſchaft gefördert haben; er iſt eben ſo wenig eingenommen für das, was aus ſeiner Feder hervorgegangen

und zugleich von der Beſchränktheit alles menſchlichen Wiſſens, wie ſeines Eignen, viel zu überzeugt. Aber indem er das Gebäude überſieht, was jetzt von ihm und ſeinen Mitarbeitern aufgeführt iſt, ſo darf er ſich doch mit Stolz ſagen, daß keine Nation ein Aehnliches zu unternehmen gewagt hat.

Europa beſteht aus folgenden 3 Abtheilungen, die zuſammen in 11 Bände zerfallen.

Abth. I. Einleitung. Mitteleuropa.

B. I. Einleitung in die geographiſchen Wiſſenſchaften. Geſchichte der Erdbeſchreibung. Mathematiſche, phyſiſche, politiſche Erdbeſchreibung. — Gaſpari. Kries. Haſſel.

B. II. Einleitung zu Europa. Mitteleuropa. Oeſterreich. — Haſſel.

B. III. Preußen. Krakau. — Haſſel.

B. IV. Einleitung zu Deutſchland. Das königl. Deutſchland. — Haſſel.

B. V. Das fürſtliche und republikaniſche Deutſchland. — Haſſel.

B. VI. Helvetien. Italien. — Haſſel.

Abth. II. Weſteuropa.

B. I. Das Britiſche Reich. Jonien. — Haſſel.

B. II. Frankreich. — Cannabich.

B. III. Spanien. Portugal. — Haſſel. Die Niederlande. — Cannabich.

Abth. III. Nord- und Oſteuropa.

B. I. Dänemark. Schweden mit Norwegen. Das Osmaniſche Europa. — Haſſel.

B. II. Das Europäiſche Rußland mit einer Ueberſicht des ganzen Reichs und Polen. — Haſſel.

Der erſte Band der IV. Abtheilung: Aſia, wird zur Oſtermeſſe 1821 erſcheinen.

Weimar,
den 1. Decbr. 1820.

G. Haſſel.

Inhalt.

Das Europäiſche Rußland.

	Seite
Ueberſicht der neuern geographiſch-ſtatiſtiſchen Literatur	3 — 6
1. Namen. Lage. Größe	7 — 9
Namen	7
Lage	ebd.
Gränzen	8
Flächeninhalt	9
2. Phyſiſche Beſchaffenheit	9 — 45
a. Oberfläche, Abdachung, Boden	9
b. Gebirge	12
1) Der Ural	12
2) Die Ruſſiſch-Finniſchen Gebirge	13
3) Das Alauniſche Gebirge oder der Wolchowskiſche Wald	ebd.
4) Die Karpaten	14
5) Die Tauriſchen Gebirge	ebd.
c. Waldungen	15
d. Ebenen und Steppen	ebd.
1) Die Petſchoriſche Steppe	ebd.
2) Die Jaroslawer Steppe	16
3) Die Doniſche Steppe	ebd.
4) Die Kubaniſche Steppe	ebd.
5) Die Aſowſchen Steppen	ebd.
6) Die Nogaiiſch-Tauriſche Steppe	ebd.

	Seite
7) Die Tauriſchen Ebenen	16
8) Die Oczakower Steppe	ebd.
9) Der Budſchack oder die Beſſarabiſche Steppe	ebd.
e. Gewäſſer	17
aa) Meere und denſelben tributäre Flüſſe	ebd.
I. Der Nordocean oder das Eismeer	ebd.
In dem Nordoceane auslaufende Meerbuſen	ebd.
— — — Flüſſe	18
II. Das Baltiſche Meer oder die Oſtſee	19
In demſelben auslaufende Meerbuſen	ebd.
— — — Flüſſe	20
III. Das ſchwarze Meer	ebd.
In demſelben ausſtrömende Meerbuſen	ebd.
— — — Flüſſe	ebd.
bb) Binnenſeen und denſelben tributäre Flüſſe	24
I. Die Kaspiſche See	ebd.
In dieſelbe ſtrömende Flüſſe	ebd.
II. Der Ladogaſee	25
In denſelben ſich ergießende Flüſſe	ebd.
III. Der Onegaſee	ebd.
IV. Der Ilmenſee	26
V. Der Peipus oder Tſchudskoë	ebd.
VII. Der Beloje Oſero	ebd.
VII. Der Imandra	ebd.
VIII. Kleinere Binnenſeen	27
cc) Kanäle	28
dd) Mineralwaſſer	30
f. Klima	ebd.
g. Naturprodukte	33
aa) Aus dem Thierreiche	ebd.
1) Pferde	ebd.
2) Eſel	34
3) Kameele	ebd.
4) Rindvieh	ebd.
5) Schaafe	ebd.
6) Ziegen	35
7) Schweine	ebd.

Seite
8) Rennthiere . . . 35
9) Hunde . . ebd.
10) Wild . . . 36
a) Eßbares Wild . ebd.
b) Pelzwild . . ebd.
c) Raubwild . . ebd.
d) Küſtenthiere . . ebd.
e) antediluvianiſche Thiere 37
11) Geflügel . . . ebd.
12) Amphibien . . ebd.
13) Fiſche . . . ebd.
14) Inſekten . . 38
15) Seegewürm . . ebd.
bb) aus dem Pflanzenreiche . 39
1) Getraide . . . ebd.
2) Gemüſe . . ebd.
3) Obſt . . . 40
4) Wein . . . ebd.
5) Fabriken- und Handelskräuter . 41
6) Holz . . . 42
cc) aus dem Mineralreiche . . 43
1) Erden und Steine . ebd.
2) Salze . . . 44
3) Brennbare Stoffe . ebd.
4) Metalle . . . 45
3. Einwohner . . . 45 — 64
a) Anzahl . . . 45
b) Bewohnungen . . 48
c) Nationalverſchiedenheit . . 51
I. Slawen . . ebd.
II. Finen . . . ebd.
III. Tataren . . ebd.
IV. Kaukaſusvölker . . ebd.
V. Mongolen . . ebd.
VI. Mandſhuren . . 52
VII. Polarvölker . . ebd.
VIII. Koloniſten und Einwanderer ebd.
aa) Slawen . . . ebd.
1) Ruſſen . . ebd.
2) Polen . . . 54
3) Lithauer . . 55

Seite
4) Letten und Kuren . . . 55
bb) Finen . . . . ebd.
1) Eigentliche Finen . . . ebd.
2) Eſthen oder Maa = Rawaſt 56
3) Liven . . . ebd.
4) Lappen oder Sahme Ladhz ebd.
5) Syrjänen . . . 57
6) Tſchuwaſchen . . ebd.
7) Mordvinen . . ebd.
cc) Tataren . . . ebd.
1) Eigentliche Tataren . . ebd.
2) Nogaier . . . 58
dd) Mongolen . . . ebd.
Kalmyken . . . ebd.
ee) Polarvölker . . . ebd.
Samojeden . . . ebd.
ff) Sonſtige Völker . . 59
d) Religionsverſchiedenheit . 60
e) Politiſche Verſchiedenheit . . 62
4. Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Handel 64 — 107
a. Kultur des Bodens . 64 — 82
aa) Viehzucht . . . 67
bb) Ackerbau . . . 72
cc) Bergbau . . . 73
dd) Fiſcherei . . . 78
ee) Jagd . . . 79
ff) Forſtkultur . . . 80
gg) Bienenzucht . . . 81
hh) Seidenbau . . . 82
b. Kunſtfleiß . . . 83 — 95
aa) Kunſtgewerbe der Landleute 83
bb) Handwerksgewerbe . . 85
cc) Fabrik = und Manufakturgewerbe 87
aa) in Leder . . . ebd.
bb) in Leinewand und Hanf . 88
cc) in Tauen und Seilen . 89
dd) in Wolle . . . ebd.
ee) in Hüten . . . 90
ff) in Eiſen . . . ebd.
gg) in Oel . . . ebd.
hh) in Talg, Seife, Lichtern und Wachs 91

Seite
ii) in Baumwolle . . 91
kk) in Seide . . ebd.
ll) in Papier . . . 92
mm) in Potaſche . . ebd.
nn) in Zucker . . . ebd.
oo) in Tabak . . ebd.
pp) in Stärke, Puder, Cichorien . ebd.
qq) in Lack . . ebd.
rr) in Eſſig, Scheidewaſſer und Balſam 93
ss) in Gold, Silber, Treſſen . ebd.
tt) in Kupfer . . ebd.
uu) in Farben . . ebd.
vv) in Glas . . ebd.
ww) in Porzellain, Fayence und Thon 94
xx) in Vitriol, Schwefel und Salmiak ebd.
yy) in Pulver und Salpeter . ebd.
c. Handlung . . 95 — 107
aa) Handeltreibende Perſonen . 95
bb) Handelswege . . 96
1) Seehandel . . ebd.
2) Landhandel . . 98
cc) Handelsbeförderniſſe . . 99
α) Landſtraßen . . ebd.
β) Poſtweſen . . 100
γ) Waſſerſtraßen . . ebd.
δ) Meſſen und Jahrmärkte . 101
ε) Kommerzial-Anſtalten . ebd.
ζ) Banken . . . ebd.
η) Handelsverträge . ebd.
κ) Handelsgeſellſchaften . 102
λ) Handelsſchulen . . ebd.
dd) Handelserſchwerniſſe . . ebd.
ee) Handelszweige . . 103
α) Ausfuhr . . ebd.
β) Einfuhr . . ebd.
ff) Handelsbilanz . . ebd.
Münzen, Maaß, Gewichte . 104
Münzen . . . ebd.
Maaße . . 106
aa) Zeitmaaß . . ebd.
bb) Längenmaaß . ebd.

Seite
cc) Flächenmaaß . . 106
dd) Getraidemaaß . ebd.
ee) Flüſſigkeitsmaaß . 107
Gewicht . . ebd.
5. Wiſſenſchaftliche Kultur . 108 — 117
a) Ueberſicht des Zuſtandes der Wiſſenſchaften . . . . 108.
b) Erziehungs- und Lehranſtalten 112
aa) Allgemeine Lehranſtalten . ebd.
α) Univerſitäten . . 113
1) Moskwa . . . ebd.
2) St. Petersburg . ebd.
3) Wilno . . . ebd.
4) Dörpat . . ebd.
5) Kharkow . . ebd.
6) Kaſan . . ebd.
7) Abo . . . 114
β) Gymnaſien . . ebd.
γ) Kreisſchulen . . ebd.
δ) Pfarr- und Kirchſpielſchulen ebd.
bb) Beſondere Lehranſtalten und Privatinſtitute . . . ebd.
cc) Theologiſche Inſtitute . 115
c) Höhere Anſtalten für wiſſenſchaftliche Bildung . . . 116
aa) Gelehrte Geſellſchaften . ebd.
bb) Archive des menſchlichen Wiſſens ebd.
d) Höhere Anſtalten für bildende Künſte 117
aa) Kunſtgeſellſchaften . . ebd.
bb) Kunſtſammlungen . ebd.
6. Staatsverfaſſung . . 118 — 132
a. Reichsgrundgeſetze . . 118.
b. Charakter der Staatsform . ebd.
c. Der Monarch und deſſen Haus 119
Würde, Macht und Vorrechte des Kaiſers ebd.
Geſetze der Thronfolge . ebd.
Mündigkeit des Kaiſers . ebd.
Religion des Kaiſers und der Kaiſerin 120
Würde, Vorrechte und Nadelgelder der Kaiſerin . . . ebd.

Seite

Appanagen der Großfürſten und Ausſteuer der Großfürſtinnen . . . 120

Reſidenzen, Luſtſchlöſſer des Kaiſers und der kaiſerlichen Familie . . . ebd.

d. Die Staatsbürger . . . 121

Gleichheit derſelben, in Anſehung des rechtlichen Verhältniſſes gegen den Staat ebd.

aa) Der Adel . . . ebd.

Vorzüge und Vorrechte deſſelben ebd.

bb) Der Klerus . . . 122

Vorrechte deſſelben . . . ebd.

cc) Der Bürger . . . ebd.

1) Eigentliche Bürger oder Stadteinw. ebd.

2) Die drei Gilden . . . ebd.

3) Die Zünfte und Profeſſionen 123

4) Fremde . . . ebd.

5) Namhafte Bürger . . . ebd.

dd) Der Bauer . . . ebd.

1) Freie Landleute . . . ebd.

2) Leibeigene Landleute . . . 124

e. Titel . . . 126

Vollſtändiger Titel . . . ebd.

Kleinere Titel . . . ebd.

Titel der Söhne und Töchter des kaiſerl. Hauſes . . . ebd.

f. Wappen . . . ebd.

g. Hofſtaat . . . 127

aa) Hofſtaat des Kaiſers und der Kaiſerin 128

bb) Hofſtaat der verwittweten Kaiſerin und der Großfürſten und Großfürſtinnen ebd.

cc) Hofbehörden . . . 129

Rangfolge der Hof- und Staatsbeamten ebd.

h. Ritterorden . . . ebd.

aa. Hofehren . . . ebd.

1) Der Orden des heil. Apoſtels Andreas . . . ebd.

2) Der weibliche Orden der heil. Katharina . . . 130

3) Der Orden des heil. Alexander Newsky . . . ebd.

4) Der Orden der heil. Anna . . . ebd

Seite
bb. Verdienſtorden . . 131
5) Der Militärorden des Märtyrers Georg, in zwei Abtheilungen . ebd.
6) Der Orden des heil. Apoſtelgleichen Fürſten Wladimir . ebd.
cc. Geiſtliche Orden . . ebd.
7) Der ſouveräne Orden des h. Johann ebd.
dd. Temporäre Orden . . 132
7. Staatsverwaltung . . 132—151
a. Ueberſicht der Staatsverwaltung . 132.
Organe des Kaiſers in der Staatsverwaltung . . . 133
Eintheilung des Reichs in 51 Gouvernements und 3 Provinzen . ebd.
Kriegs- und Civilgouverneure . ebd.
Gouvernements-Behörden . 134
Kreisverwaltung . . 135
Ausnahmen von, unter der Staatsverfaſſung ſtehenden Unterthanen . 136
b. Höchſte Reichskollegien . . 137
aa) Der Reichsrath . . ebd.
1) Departement der Geſetzgebung . ebd.
2) — des Kriegsweſens ebd.
3) — der bürgerlichen und kirchl. Angelegenheiten ebd.
4) — der innern Staatswirthſchaft u. der Finanzen ebd.
bb) Das Staatsminiſterium . 137
1) Das Miniſterium der auswärtigen Angelegenseiten . 138
2) Das Kriegsminiſterium . ebd.
3) Das Marineminiſterium . ebd.
4) Das Miniſterium der innern Angelegenheiten . . ebd.
5) Das Miniſterium der Volksaufklärung . . . 139
6) Das Finanzminiſterium . ebd.
7) Das Juſtizminiſterium . 140
8) Das Polizeiminiſterium . ebd.
9) Die Generaldirektion der Land- und Waſſerbauten . ebd.

Seit
10) Die Generaldirektion der geiſtlichen Sachen, der fremden Glaubensverwandten 141
cc) Der dirigirende Senat ebd.
Von demſelben abhängige Behörden ebd.
α) Die Heroldie ebd.
β) Das Requetmeiſteramt 142
γ) Das Reichsarchiv beim Senat ebd.
δ) Die Schatzkammer ebd.
ε) Die Kommiſſion zur Unterſuchung alter Kriminalſachen ebd.
dd) Der heiligſt dirigirende Synod ebd.
c. Juſtizverwaltung ebd.
aa) Geſetze ebd.
Gerichtliche Formalitäten; deren Koſtſpieligkeit 144
Vorzüge der Ruſſiſchen Juſtizverfaſſung ebd.
Mängel derſelben ebd.
Eigenheiten des Gerichtsgebrauchs ebd.
bb) Gerichte und Juſtizkollegien 145
Erſte Inſtanz:
Stadtmagiſtrat ebd.
Kreisgericht ebd.
Zweite Inſtanz:
Gerichtshöfe in den Provinzen ebd.
α) Der Gerichtshof der bürgerlichen Rechtſachen ebd.
β) Der Gerichtshof der peinlichen Sachen ebd.
Dritte und höchſte Inſtanz:
Der dirigirende Senat ebd,
Kollegium von Anwälden, als Kontrolle über die Gerichtsſtellen 146.
cc) Billigkeitsgerichte ebd.
Gewiſſengerichte ebd.
Mündliche Gerichte ebd.
d) Polizeiverwaltung ebd.
aa) Polizeipflege ebd.
1) Staatspolizei ebd.
2) Gouvernementspolizei ebd.
bb) Staats- und Eigenthumspolizei 147

Seite
α) Zählungen des Menſchenkapitals 147
β) Ehe-, Geburts- und Sterbeliſten ebd.
γ) Zählungen des Viehbeſtandes ebd.
δ) Meſſungen des Landes durch die Landmeſſungskanzlei ebd.
ε) Grund-, Lager- und Hypotheken-bücher ebd.
ζ) General- und Spezialtabellen über den innern Zuſtand des Landes, ſeinen Handel ꝛc. ebd.
cc) Koloniſations- und Medicinalpolizei 148
α) Koloniſationsſyſtem ebd.
β) Medicinalanſtalten ebd.
dd) Staatsphilantropie 149
α) Wittwenverpflegung ebd.
β) Waiſenhäuſer ebd.
Kaiſerliche Erziehungshäuſer und Militärſchulen ebd.
Fräuleinſtifter ebd.
Adliche Pupillenämter ebd.
Fiſcherſches Inſtitut in Riga ebd.
γ) Findelhäuſer ebd.
δ) Irrenhäuſer ebd.
ε) Armenverpflegung ebd.
ζ) Kreditkaſſen für den Adel ebd.
ee) Sicherheitspolizei ebd.
α) Belehrung der Unterthanen bei vorkommenden Fällen, einreißenden Seuchen ꝛc. ebd.
β) Vorkehrungen gegen die Peſt 150
γ) — gegen Viehſeuchen ebd.
δ) — gegen Ueberſchwemmungen ebd.
ε) Magazineinrichtungen ebd.
ζ) Brandaſſekuranzen u. Feueranſtalten ebd.
η) Anſtalten gegen Bettler, Vagabunden ꝛc. ebd.
ff) Gewerbs- und Oekonomiepolizei 151
Forſtpolizei ſeit 1802 ebd.
Aufmunterung des Ackerbaus durch Prämien und Orden ebd.

Seite
Transplantantion von fremden Producten . . . 151
8. Kirchenſtaat . . . 151—157
Herrſchende Religion . . ebd.
Allgemeine Toleranz . . ebd.
Geiſtliches Staatsrecht . . 152
aa) Die Griechiſch-Ruſſiſche Kirche ebd.
Eintheilung der 20 Konſiſtorien in 3 Klaſſen . . . ebd.
Sekularklerus . . ebd.
a) Archijereis . . ebd.
b) Niedere Geiſtlichkeit . 153
Regularklerus . . . ebd.
a) Archimandriten . ebd.
b) Igumenen (Prioren) . ebd.
c) Igumenjas (Priorinnen) ebd.
d) Mönche und Nonnen . ebd.
e) Anachoreten . . ebd.
Anzahl der Klöſter, Kirchen und Geiſtlichen . . . ebd.
Beſchaffenheit der Geiſtlichen . ebd.
Secten . . . 154
bb) Die katholiſche Kirche . ebd.
cc) Die lutheriſche Kirche . . 155
dd) Die reformirte Kirche . ebd.
ee) Die armeniſche Kirche . ebd.
ff) Die Herrnhuther Gemeinden ebd.
gg) Die Mennonitiſchen Gemeinden 156
hh) Die Mohammedaner . ebd.
ii) Die Juden . . ebd.
kk) Die Lamaiken . . ebd.
ll) Die Bramanen . . ebd.
mm) Die Schamanen . 157
9. Finanzverwaltung . . . 157—162
a) Einkünfte . . . 157
b) Staatsausgaben . . . 158
c) Staatsſchuld . . ebd.
d) Quellen der Einkünfte . . 159
α) Domänen . . ebd.
β) Regalien . . . ebd.
1) Bergwerksregal . ebd.

Seite
2) Münzregal . . 151
3) Stempelregal . . 160
4) Poſtregal . . ebd.
5) Branntweinsregal oder Monopol ebd.
6) Salzregal . . ebd.
γ) Steuern . . ebd.
δ) Kleinere Gefälle . . 161
Perſönliche Dienſtleiſtungen der Unterthanen . . ebd.
Naturalienlieferungen an Getraide, Mehl ꝛc. . . . ebd.
Unentgeldlicher Dienſt der irregulären Truppen in Friedenszeiten . ebd.
ee) Erhebung der Einkünfte . ebd.
10. Landmacht . . . 162—168
aa) Beſtand der Armee . 162
Reguläre Infanterie . . ebd.
— Kavallerie . ebd.
Artillerie . . . ebd.
Irreguläre Truppen . ebd.
Garniſon . . . 163
Extracorps . . ebd.
Garde . . . ebd.
Militärbehörden . . ebd.
Nationalgarde oder Landwehr . ebd.
Allmäliger Anwachs der Ruſſiſchen Landmacht . . . ebd.
bb) Aufbringung des Heers . . 164
Organiſation der Regimenter . ebd.
Dauer der Dienſtzeit . . ebd.
cc) Unterhaltung des Heers . 165
Beſoldung und Equipirung der Offiziere und Gemeinen . . ebd.
Einquartirung des Militärs . ebd.
dd) Belohnungen . . 166
ee) Militäranſtalten . . ebd.
Feſtungen . . . ebd.
Zeughäuſer, Waffen- und Monturmagazine . . . ebd.
Gewehrfabriken . . ebd.
Kanonengießereien . . 167

	Seite
Pulvermühlen	167
Laboratorien	ebd.
ff) Militärerziehungs- und Verſorgungsinſtitute	ebd.
gg) Militärverwaltung	ebd.
Militärgerichte	168
11. Seemacht	168 — 172
aa) Beſtand der Marine	168
bb) Bemannung der Flotte	169
cc) Unterhaltung der Flotte	170
dd) Belohnungen	ebd.
Priſen	171
ee) Marineanſtalten	ebd.
Kriegshäven	ebd.
Schiffswerfte	ebd.
Seearſenäle	ebd.
Schiffsdocken	ebd.
ff) Marineerziehungs- und Verſorgungsinſtitute	ebd.
gg) Marineverwaltung	172
Marinegerichtsbarkeit	ebd.
12. Eintheilung, Topographie	172 — 862
Eintheilung	172
Das Europäiſche Rußland	174 — 788
A. Die Oſtſeeprovinzen	175 — 276
1) Das Gouvernement St. Petersburg	175 — 198
2) Die Statthalterſchaft Finland	198 — 236
3) — — Eſthland	236 — 246
4) — — Livland	247 — 263
5) Das Gouvernement Kurland	263 — 276
B. Großrußland	276 — 536
6) Das Gouvernement Moskwa	276 — 302
7) Die Statthalterſchaft Smolensk	302 311
8) — — Pskow	311 — 319
9) — — Twer	319 — 331
10) — — Nowogorod	331 — 345
11) — — Olonez	345 — 360
12) — — Archangel	361 — 380
13) — — Wologda	380 — 398
14) — — Jaroslaw	398 — 411
15) — — Koſtroma	411 — 421

		Seite
16) — —	Wladimir	421 — 433
17) — —	Nishegorod	433 — 448
18) — —	Tambow	448 — 461
19) — —	Riäſan	462 — 473
20) — —	Tula	473 — 485
21) — —	Kaluga	485 — 498
22) — —	Orel	499 — 510
23) — —	Kursk	511 — 525
24) — —	Woronesh	525 — 536
C. Kleinrußland		536 — 594
25) Die Statthalterſchaft	Kiew	537 — 551
26) — —	Tſchernigow	551 — 565
27) — —	Pultawa	566 — 579
28) — —	Slobods-Ukräne	579 — 594
D. Südrußland		595 — 687
29) Die Statthalterſchaft	Jekaterinoslaw	595 — 612
30) — —	Kherſon	612 — 631
31) — —	Taurien	631 — 663
32) Das Land der Doniſchen Koſaken		664 — 673
33) Die Provinz Beſſarabien		673 — 687
E. Weſtrußland		687 — 788
34) Die Statthalterſchaft	Wilna	687 — 702
35) — —	Grodno	702 — 711
36) Die Provinz Bialyſtock		711 — 718
37) Die Statthalterſchaft	Witebsk	719 — 731
38) — —	Mohilew	732 — 744
39) — —	Minsk	744 — 757
40) — —	Wolhynien	758 — 772
41) — —	Podolien	772 — 788

F. Das Königreich Polen.

Ueberſicht der neuern geographiſch-ſtatiſtiſchen Literatur 790
a. Namen. Lage. Größe . . . 791
b. Phyſiſche Beſchaffenheit . . 791 — 795
Oberfläche, Abdachung, Boden . . 791
Gebirge 792

	Seite
Gewäſſer	792
Flüſſe	ebd.
Landſeen	794
Moräſte	ebd.
Mineralwaſſer	795
Klima	ebd.
Naturprodukte	ebd.
c) Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Handel	796 — 803
Kultur des Bodens	796
Ackerbau	ebd.
Forſtkultur	797
Viehzucht	798
Bienenzucht	799
Jagd	800
Fiſcherei	ebd.
Bergbau	ebd.
Kunſtfleiß	801
Handel	802
Auswärtiger Handel	ebd.
Innerer Handel	803
Münzen. Maaß. Gewichte	ebd.
Münzen	ebd.
Maaße	804
Längenmaaß	ebd.
Flächenmaaß	ebd.
Körpermaaß	ebd.
Flüſſigkeitsmaaß	ebd.
Gewichte	ebd.
d) Einwohner	804 — 811
Anzahl	804
Bewohnungen	ebd.
Nationalverechiedenheit	805
1) Polen	ebd.
2) Lithauern	ebd.
3) Rußniaken (Rothreuſſen)	ebd.
4) Juden	806
5) Deutſchen	ebd.
6) Großruſſen	ebd.
7) Tataren	ebd.
8) Zigeunern	ebd.
Religionsverſchiedenheit	ebd.

	Seite
a) Katholiken	806
b) Akatholiken	807
1) Lutheraner	ebd.
2) Reformirte	ebd.
3) Nicht unirte Griechen	ebd.
4) Filipponen oder Lippowaner	ebd.
5) Mennoniten	808
6) Juden	ebd.
National-Literatur	ebd.
Volksbildung	ebd.
Wiſſenſchaftliche Bildung	809
Univerſitäten	ebd.
Gymnaſien und Lyceen	ebd.
Beſondere Bildungsanſtalten	ebd.
Bibliotheken und Kunſtſammlungen	ebd.
Standesverſchiedenheit	ebd.
1) Adel	ebd.
Vorrechte deſſelben	ebd.
Gleichheit der Rechte der verſchiedenen Klaſſen des Adels	ebd.
2) Klerus	810
3) Bürger	ebd.
Juden	ebd.
4) Bauern	ebd.
Königliche Bauern	811
Bauern der Geiſtlichkeit	ebd.
Adliche Bauern	ebd.
e) Staatsverfaſſung	811 – 815
Konſtitution von 1807	811
Character der Staatsform	812
Würde, Macht und Vorrechte des Königs	812
Einkünfte der königlichen Krone	ebd.
Geſetzgebung	ebd.
Beſtand des Reichstages	ebd.
1) Die Kammer des Senats	ebd.
2) — — der Landboten	ebd.
Hauptzüge der Polniſchen Konſtitution	814
Titel	ebd.
Wappen	ebd.
Orden	815

	Seite
1) Der weiße Adlerorden	815
2) Der St Stanislausorden	ebd.
Hofſtaat	ebd.
f. Staatsverwaltung	815—817
Repräſentant des Königs	815
Vertheilung der Staatsverwaltung unter Kommiſſionen	ebd.
a) Die Kommiſſion der Juſtiz	ebd.
b) Die Kriegskommiſſion	ebd.
c) Die Finanzkommiſſion	ebd.
d) Die Kommiſſion des öffentlichen Unterrichts	ebd.
Verbindlichkeiten des Staatsraths gegen den Senat	816
Eintheilung des Reichs in 8 Woiwodſchaften	ebd.
Verwaltungs- und Gerichtsbehörden in den Woiwodſchaften	ebd.
Appellationshöfe	ebd.
Höchſtes Tribunal letzter Inſtanz	ebd.
Land- und Grodgerichte	ebd.
Friedensgerichte	ebd.
Gensd'armerie	ebd.
Geſchichte der frühern Reichsverfaſſungen	ebd.
g. Finanzen	817
Betrag der Einkünfte	ebd.
Quellen derſelben	ebd.
Civilliſte	ebd.
Schulden	ebd.
h. Kriegsmacht	817—818
Beſtand des Heers	817
Feſtungen	ebd.
Bewaffnungsanſtalten	818
Allgemeine Militär-Verpflichtung	ebd.
Ausnahmen von der Konſcription	ebd.
Eintheilung. Topographie	818—862
Eintheilung	818
aa) Die Woiwodſchaft Maſovien	818—827
bb) — — Kaliſch	827—834

				Seite
cc)	Die Woiwodſchaft	Krakau	=	834 — 838
dd)	—	— Sandomir	=	838 — 842
ee)	—	— Lublin	=	843 — 847
ff)	—	— Podlachien	=	847 — 849
gg)	—	— Plock	=	849 — 855
hh)	—	— Auguſtow	=	855 — 862

Das
Europäiſche Rußland.

Das
Europäiſche Rußland.

Es nimt den ganzen Oſten Europens von der nördlichſten Spitze der Inſel Semlja bis zu dem ſüdlichſten Vorgebirge Tauriens und bis zum Geſtade der Donau ein, und wiegt allein, in Hinſicht der Größe, das übrige Europa ſo ziemlich auf, hat auch etwa den 4ten Theil der Volksmenge dieſes Erdtheils.

Seine Lage, ſeine Größe, ſeine phyſiſchen, moraliſchen und politiſchen Verhältniſſe haben wir im Zuſammenhange mit dem Aſiatiſchen Rußlande bereits vollſtändig in der eben vorausgegangenen Einleitung kennen gelernt; es bleibt mithin jetzt nur noch die Darſtellung des topiſchen Theils übrig.

	Q. Meilen		Einw.
1. Oſtſeeprovinzen .	9,003,71	—	3,857,261
2. Großrußland .	44,017,07	—	21,216,292
3. Kleinrußland .	4,137,81	—	6,136,300
4. Südrußland .	9,017,67	—	2,470,828
5. Weſtrußland .	6,549,47	—	8,480,022
6. Polen . .	2,191	—	3,472,500
Summa Q. Meilen	74,916,73	Einw.	45,633,203

wovon auf den Raum einer Q. Meile im Durchſchnitte 609½ Köpfe kommen.

Das
Europäiſche Rußland
mit der
ſtatiſtiſchen Ueberſicht
des ganzen Reichs.

Neuere geographiſch-ſtatiſtiſche Literatur.

Allgemeine Werke:

Descprition geogr. et topgr. de la Russie d'Europe, extraite en grande partie du dictionnaire geogr. hist. par Vsevoloisky. Par. 1819. 4.; avec un Atlas de 13 cartes. — Rußland oder das Ruſſ. Reich u. ſ. w., von K. Mor. v. Brömſen, Berlin, 1819. 2 B. 8. — Darſtellung der Ruſſ. Monarchie nach ihren wichtigſten politiſchen Beziehungen von B. v. Wichmann. Leipz. 1813. 4. — Rußland, von J. W. Pfaff. Nürnb. 1813. 8. — Briefe über Rußland und deſſen Bewohner, von D. W. Soltau. Berlin 1811. 8. — C. A. Benecken's geogr. ſtat. Ueberſicht des Ruſſ. Reichs. Riga, 1808. 8. — Bemerkungen über Rußland, v. Campenhauſen. Leipz. 1807. 8. — Th. Fr. Ehrmann's neueſte Kunde des Ruſſ. Reichs in Europa und Aſien. Weimar, 1807. 8. — G. Haſſel's ſtat. Abriß des Ruſſiſchen Kaiſerthums. Nürnb. und Leipzig, 1807. 8. — Rusland, beschouwd mit Betrekking tot ziine aardriikskundige en natuurlike Ligging etc. Haarlem, 1804. 4. — H. Storch's hiſtor. ſtat. Gemälde des Ruſſ. Reichs. Riga und Leipzig, 1797 bis 1803. 8 B. mit 1 Suppl. B. 8. — J. G. Georgi's geogr. phyſik. Beſchreibung des Ruſſ. Reichs. Königsberg, 1797 bis 1802. 3 Th., wovon 2 mit 3, und 3 mit 7 Abth., auch 1 Theil Nachträge. 8. — Züge zu einem Gemälde des Ruſſiſchen Reichs von Ambr. Bethm. Bernhardi. 1798. 1799. 2 Samml. 8. — Tableau general de la Russie moderne et situation politique de cet empire au commencement du XIX siecle par *V. O.* Par. et Strasb. 1802. Vol. 2. 8. — *Tchubatarew* opissanie geogr. i methoditschk. rossijskoi Imperii-Moskwa. 1803. 8. — Das Ruſſ. Reich oder Merkwürdigkeiten zur Geſchichte, Geographie und Naturkunde u. ſ. w.

Riga, 1791. 1792. 2 B. 8. — B. F. Herrmann's ſtatiſt. Schilderung des Ruſſiſchen Reichs in Rückſicht auf Bevölkerung u. ſ. w. Petersb. 1790. 8. — Die Ruſſiſchen Staatskalender von 1818, Ruſſiſch und Teutſch. — Plestscheew obosvenie Rossinskaja Imperii. Mosc. 1787. 8.

Tabellen:

H. Storch's ſtatiſt. Ueberſicht der Statthalterſchaften des Ruſſ. Reichs. Riga, 1795. Fol. — (J. G. Böttticher) fünf Tabellen über den Ruſſ. Staat. Königsb. u. Leipz. 1791. Fol.

Wörterbücher:

Encyklopädie des Ruſſ. Reichs nach alphabetiſcher Ordnung, von J. Heym. Göttingen, 1796. 8. — Dictionnaire geogr. histor. de l'empire de Russie par *N. S. Vsevoloisky*. Moskwa, 1813. 2 Vol. 8.

Journaliſtik:

H. Storch's Rußland unter Alexander I. ſeit 1803. Petersb. und Leipz. 1803—1811. 27 Lieferungen. 8. — Deſſen Materialien zur Kenntniß des Ruſſ. Reichs. Riga, 1796. 1798. 2 B. 8. — Konſtantinopel und St. Petersburg, herausgegeben von Murrhard und Heidecke. Penigk, 1806. Th. 1. 8. — B. Heidecke, Ruſſ. Merkur. Riga, 1805. — Deſſen Janus oder Ruſſ. Papiere. Riga, 1808. — J. H. Buſſes hiſt. polit. Journal von Rußland. Petersb. und Leipz. 1794—1796. 3 Jahrg. 8. — A. W. Hupels nordiſche Miſcellaneen. Riga, 1781—1791. 28 St. 8. — Deſſen neue nordiſche Miſcellaneen. Riga, 1792—1798. 18 St. 8. — K. Glo. Sontag's Monatsſchrift zur Kenntniß der Geſchichte und Geographie von Rußland. Riga, 1790. 8. — J. Richters Ruſſ. Miſcellen. Leipzig, 1805. 3 B. — Nordiſche Blätter von J. G. Eck. Leipzig, 1803 1804. 3 Hefte. 8. — Beiträge zur Kenntniß Rußlands und ſeiner Geſchichte, von Guſt. Evers und Mor. v. Engelhardt. Dorpat, 1816. B. 1. 8.

Reiſebeſchreibungen:

J. v. Klaproths Reiſe durch Rußland und Siberien nach der mongoliſchen Tatarei. Tübingen, 1815. 8. — M. v. Engelhardt und F. Parrot, Reiſe durch die Krim und den Kaukaſus. Berlin, 1815. 2 B. 8. — Travels in various countries of Europa, Asia and Africa, by *C. D. Clarke*. Lond. 1810—1814. 3. Vol. 4. — Briefe auf einer Reiſe von Moskwa

nach dem Kaukaſus, von Kimmel. Moskwa, 1812. 8. — Spazierfahrt nach Moskwa. Leipzig, 1810. 8. — Reiſe von St. Petersburg nach dem Geſundbrunnen zu Lipezk, von Roupach. Breslau, 1809. 8. — J. Carr's Beſchreibung einer Reiſe durch Dänemark, Schweden, Norwegen, Rußland und Preußen. Aus dem Engliſchen. Rudolſtadt, 1806. 2 B. 8. — Guſt. Reinbeck's flüchtige Bemerkungen auf einer Reiſe von St. Petersburg über Moskwa u. ſ. w. nach Deutſchland. Leipz. 1806. 2 B. 8. — Eenige Berichten omtrent het Noorden en Noord-oosten van Europa door *Joh. Meermans.* Gravenhage, 1805. 1806. 6 B. 8. — Zapiski puteschest vija po Zapadaym prow- rossijskago Gosudarstwa etc., projezdatschrez onyja v 1802 ghodu, Akademikom Kolleshkim Sovetnikom *Vasilijeed Severginum.* St. Petersb. 1803. 8.; Teutſch in den Ruſſ. Miſz. 1805. St. 5. — *C. G. H. Geisler,* voyage pittoresque dans quelques provinces de la Russie. Lips. 1804. Fol. — Puteschestwie w polu dennuju Rossiu w pismach isdannuch *Wladimirom Ismailowu'm.* Moskw 1802. 2 B. 8. — *Schalikows* puteschestwie w Malorossiu. Moskw. 1803. 12. — Reiſe nach Petersburg u. ſ. w., von dem Grafen Frottier de la Meſſeliere, fortgeſetzt von Muſſet Aus dem Franz. Leipz. 1803. 8. — J. W. Möller's Reiſe von Volhynien nach Cherſon u. ſ. w. Hamb. 1802. 8. — Taſchenbuch auf der Reiſe von St. Peterburg nach Moskwa. Aus dem Ruſſ. St. Petersb. u. Leipz. 1804. 12. — Pet. Sim. Pallas Bemerkungen auf einer Reiſe in die ſüdlichen Stadthalterſchaften Rußlands, in den Jahren 1793 u. 1794. Leipz. 1799—1801. 2 B. 4. — Deſſen Reiſe in verſchiedene Provinzen des Ruſſ. Reichs, in den J. 1768 — 1773. Petersb. 1771—1776. 3 B. 4., auch Frankf. und Leipzig, 1776—1778. 3 B. 8. — Joach. Graf von Sternberg's Bemerkungen über Rußland, auf einer Reiſe in den J. 1792 — 1794. 8. — Voyage phil. polit. et lit.; fait en Russie pendant les annèes 1788 et 1789 par le *C. Chantreau.* Par. 1793. 2 Vol. 8.; Teutſch von W. C. S. Mylius. Berlin, 1793 — 1795. 3 B. 8. — *Paul Sumarokow* puteschestwie po useram Krüma i Bessarabu. Moskwa, 1808. 8.; Teutſch von J. Richter. Leipz. 1802. 12. — *Nik. Osenkowski* puteschestwa po oseram Ladoshkomu i Oneshmomu. Petersb. 1792. 8. — *Wasily Szugews* puteschestwennyja szapiski ot S. Petersburga do Chersona w' 1781 i 1782 ghodu S. Petersb. 1787. 4.; Teutſch. Dresden u. Leipz. 1789. 4. — J. A. Gülden-

ſtedts Reiſe durch Rußland und im Kaukaſiſchen Gebirge, herausgegeben von P. S. Pallas. Petersb. 1787—1791. 2 B. 4. — Travels into Poland, Russia, Sweden and Danmark, by *Will. Coxe.* Lond. 1784. 2 Vol. 4., ibid. 1789. 4 Vol. 8.; Teutſch, von J. Pezzl. Zürich, 1785. 1786. 2 B. 4., und Franz. par *M. P. H. Mallet.* Geneve, 1786. 2 Vol. 4. — J. Gl. Georgi's Bemerkungen auf einer Reiſe im Ruſſ. Reiche von 1772 bis 1774. Petersb. u. Leipz. 1775. 2 B. 4. — *Iwan Lepechin* dnewn iija sapiski puteschestwija pro rasn' um Prow. Roſs. Glosudarstwa 1768 i 1771 glodu. Petersb. 1771. 1772. 1782. 3 Vol. 4.; Teutſch, von C. H. Haſe. Altenburg, 1774. 1776 u. 1782. 3 B. 4.

Landcharten:

Podrobnaja karta Rossiyskoij Imperii i bliz Lezschaschtschich zagranitschnych wladjeniy ssotschinjaetssja, grawiruetsja i petschataëtssja prisobstwennom Ego Imperatorskaja Welitschestwa Depo Kart. Tschast 1—128. S. Petersb. 1804—1812. — Atlas general et elementaire de l'empire des toutes les Russies par *Ancelin* et *le Grand.* Moskwa, 1796 en 46 Feuill. — Atlas vom Ruſſ. Reiche. St. Petersb. 1800. in 20 Bl. — General- und Poſtcharte von Rußland, in 9 Bl. St. Petersb. 1800, im Chartendepot. — Das ganze Ruſſ. Reich in Europa und Aſien, von C. M. Reinecke. Weimar, 1800. in 2 Bl. — *Fr. Theod. Schubert,* carte de la Russie Europeenne et Asienne, nouvell. dressée par Mayer. Riga, 1796. in 2 Bl. — *Alex. Wibrecht,* carte generale de l'empire de Russie etc. Petersb. 1800 en 3 Feuill. — J. L. Späth's Charte von dem ganzen Ruſſ. Reiche. Nürnb. 1807. — Carte de la Russie d' Europe etc.; dressée par *P. Lapia.* Par. 1812 en 6 Feuill. — D. G. Reymann's Generalcharte von einem Theile des Ruſſ. Reichs. Berlin, 1802. in 9 Bl. — F. W. Streit's Generalcharte des Ruſſ. Reichs, Europäiſchen Antheils. Weimar, 1811. in 2 Blättern.

Das
Europäiſche Rußland
mit der
ſtatiſtiſchen Ueberſicht
des ganzen Reichs.

I.
Namen. Lage. Größe.

Rußland heißt das Land der Ruſſen, eines Slawiſchen Volks, das zuerſt in dem Anfange des 19ten Jahrhunderts in der Geſchichte genannt wurde, aber woher der Name Ruſſen entſtanden, ob er urſprünglich einer Partie der Wäringer, deren Oberhäupter Rurik, Sineus und Truwar ſich zu Herren der Umgebungen der Alaunen machten, oder irgend einem anderen Slawiſchen Stamme zugehört habe, oder vielleicht durch irgend eine zufällige Verwechſelung der Wäringiſch-Slawiſchen Staaten, die jene Anführer ſtifteten, zugefallen ſey, wird wohl für immer unentſchieden bleiben. Wahrſcheinlich führte ein Hauptſtamm der Wäringer den Namen der Ruſſen, und trug ſolchen, als er herrſchend geworden, auf das Land über.

Das ungeheuere Ruſſiſche Reich bildet mit Einſchluſſe von Polen einen ganz zuſammenhängenden Landſtrich, der ſich auf der nördlichen Hälfte der Erdkugel von den Gränzen Deutſchlands und Preußens, bis zur Beringsſtraße und der Halbinſel Alaſchka, zwiſchen 35° 40′ bis 220°

öſtl. L., mithin durch $184\frac{1}{2}$ Längengrade ausdehnt, und von 39° 50′ bis 78° nördl. Breite, mithin durch 38 Breitengrade reicht. Aber das Europäiſche Rußland nimt davon mit Polen nur den Raum zwiſchen 35° 40′ bis 80° 10′ öſtl. L., und 44° 30′ bis 78° nördl. Br. ein.

Die ganze nördliche Begränzung des Europäiſchen Rußlands macht im N. der große Eisozean, deſſen undurchdringliche Fluthen es vom Nordpole trennen, und welcher auch noch die eiſige Inſel Nowaja Semlja als zu Europa gehörig einſchließt, und auf einer kleinen Seite Norwegen, deſſen Gränze anfangs Landgränze iſt, dann in den Skiékem jok, darauf in den Tanafluß tritt, und aus dieſem landeinwärts bis zum Eismeere läuft, etwa da, wo ſich der Enara Triask durch den Paswig einmündet. Im O. gränzt es mit Siberien, Kaſan und Aſtrachan, Provinzen, die zwar dem Ruſſiſchen Zepter gehorchen, aber erſt durch Iwan II. Baſiljewitſch demſelben unterworfen ſind, und vorher immer zu Aſia gerechnet wurden, im Süden an den Kuban, an das ſchwarze Meer und an das Osmaniſche Reich, im Südweſten an das Osmaniſche Reich und Oeſterreich, im Weſten an Preußen, an die Oſtſee, an den Bottniſchen Buſen und an Schweden. Die Gränzen Polens gegen Oeſterreich und Preußen ſind durch Traktaten näher beſtimmt, und wir werden dieſe Gränzen in der Topographie näher bezeichnen; die Südweſtſeite gegen das Osmaniſche Europa bilden die Donau und der Pruth; die Gränze mit Schweden lehnt ſich an Norwegen, geht den Muoniofluß herab bis Kengis vorbei, tritt ſodann in den Torneåfluß, und folgt dieſem in ſeinem Laufe bis in den Bottniſchen Buſen, in welchem die Alandsgruppe zu dem Ruſſiſchen Staatsgebiete gehört. Am unbeſtimmteſten iſt die O. und S. O. Gränze gegen Aſia, da hier keine vollſtändige natürliche Gränze ſich findet, indem der Ural, ohneractet er als Gränzgürtel zwiſchen beiden Erdtheilen da ſtehen ſoll, ſchon mit 51° ſich verflächt, und in die Kirgiſenſteppe abfällt, die Ruſſiſche Staatspraxis auch auf Naturgränzen keine Rückſicht nimt, und überhaupt das Reich als ein Ganzes anſieht, wodurch dann, wenn man die von Haſe und Pallas gezogenen Naturgränzen adoptiren wollte, einige Gouvernements halb zu Europa, halb zu Aſia geſchlagen werden müßten. Wir haben daher die drei Kö-

nigreiche Kaſan, Aſtrachan und Siberien, wo noch alles den Aſiatismus beurkundet, von Europa getrennt, und Aſia zugetheilt, und bloß die Länder der Doniſchen und Tſchernomorskiſchen Koſaken, ſo wie die Inſel Nowaja Semlja, da ſie mit den benachbarten Europäiſchen Gouvernements im politiſchen Verbande ſtehen, bei Europa gelaſſen.

Dieß unermeßliche Reich, dem die Geſchichte in Hinſicht des Umfangs kein anderes an die Seite zu ſetzen vermag, indem das weite Schina nur erſt ⅔ deſſelben und das Römiſche Reich in der glänzendſten Epoche kaum ¼ deſſelben umfaßte, die Reiche der Weltſtürmer Tſchingis, Timur und Alexander aber nur momentan waren, enthält gegenwärtig nach einer Berechnung der beſten Charten mit Polen, aber ohne die Pflanzungen auf der Nordweſtküſte Amerika's 345,230, das Europäiſche Rußland allein 72 640 Q. Meilen. v. Wichman nimt dafür, jedoch ohne Polen, Beſſarabien und Moldau, ſo wie ohne die Kaukaſiſchen Gebirgsländer, welche zuſammen 4,437 Q. M. betragen, 340,892 Q. M. an, welches unſerer Berechnung ſo ziemlich ſich nähert. v. Lichtenſtern rechnet 346,247,₈₆ Q. M. und davon 73,251,₃₁ Q. M. auf Europa; Crome nimt unſere Angaben an; Gråberg rechnet für das Europäiſche Rußland ohne Polen und Moldau 62,956, für das Ruſſiſche Aſien 274,320, für das Ganze 337,276 Quadr. Meilen. *)

2.

Phyſiſche Beſchaffenheit.

a. Oberfläche, Abdachung, Boden.

Das Europäiſche Rußland ſtößt im O. an den Ural, der es auf eine Strecke von Siberien ſcheidet; es iſt größtentheils ein ebenes flaches Land, das in ſeinem Inneren keinen einzigen großen Bergzug enthält, nur im N. W.

*) *W. Kraft*, sur la surface geometrique de la Russie (in novis Act. Petersb. T. 1. pag. 389—400. —) *Maximowitsch*, slovar geografitocheskoe Rossiiskago Gossodorstwo etc. Moskwa, 1802. 8. — *Sjablowsky*, stat. opisanie Rossizskoi imperii. Abth. 1—11. S. 32 u. 67.

zeigt ſich das mächtige Skandinaviſche Gebirge, im O. der Ural, im S. W. die Karpaten und auf der Halbinſel das Tauriſche Gebirge. Die wenigen Berggruppen im Innern ſind überall von mäßiger Höhe. Dagegen findet man im N. anſehnliche Landſeen, im S. weite Steppen; das Land dacht ſich nordwärts gegen das Baltiſche und Eismeer, ſüdwärts nach dem ſchwarzen Meere ab. Seiner natürlichen Charakteriſtik nach zerfällt es in 4 Erdſtriche: aa) den arktiſchen oder Polarerdſtrich. Jenſeits 67° liegt bloß ein Theil des Gouvernements Archangel, wozu beſonders die Inſeln Nowaja Semlja, Waigaz und Kalgujew und der nördlichſte Rand des Kontinents gehören. Hier zeigt ſich die Natur in ihrer größten Einförmigkeit: überall ſteht das Land nackt und holzlos da, überall breiten ſich mooſige und moraſtige Torfflächen aus, die im N. W. von einem Zweige der Ruſſiſch-Lappiſchen Eisgebirge begränzt werden; durch Nowaja Semlja krümmt ſich ein bis in die Wolken reichendes Schneegebirge, das eine Fortſetzung des Urals ausmacht. Beſtändiges Eis, das nie das Innere der Erde verläßt, macht den Boden für jede Kultur unzugänglich. Die Wälder verlieren ſich ganz in verkrüppeltes Geſträuch, der Menſch und das Thier ſchrumpfen zuſammen, und erreichen weder die volle Ausbildung ihrer Größe, noch die Entwickelung ihrer Glieder. Nur der Lappe und Samojede vegetirt ohne Ahndung eines beſſern Seyns in dieſen unwirthbaren Gefilden, und zieht mit ſeinen treuen Begleitern, dem Rennthiere und Hunde, als Jäger oder Fiſcher in einzelnen Gruppen ſeiner Nahrung nach; bb) den kalten Erdſtrich zwiſchen 57 bis 67° wozu die Gouv. Petersburg, Nowgorod, Pſkow, Reval, Riga, Kurland, Finland, Olonez, Wologda, Twer, Jaroslow und Koſtroma, ſo wie ¾ von Archanchelsk gehören. Im N. W. erhebt ſich das kalte, naſſe und waldige ſkandinaviſche Gebirge, und gießt unzählige Gewäſſer über das unter ihm belegne Land aus, das ſich in vielen großern und kleinern Seen ſammlet; der Ueberreſt bis zum Ural iſt bloß flaches Land mit mäßigen Anhöhen und Landrücken, aber ohne erhebliche Berge. Wälder, Moräſte und beträchtliche Seen wechſeln mit einander ab; der Boden iſt dürftig, mager und lohnt nur bis 60° mit ſichern Aernten, jenſeits dieſes Scheidepunkts mißräth das

Getraide häufig; ob man gleich noch bis 67° einige Kornarten zur Reife bringt. Jenſeits 60° wird Feldbau und Viehzucht mit jedem Grade ſchwieriger. cc) den gemäßigten Landſtrich, zwiſchen 50 bis 57°, welcher den kultivirteſten Theil von Rußland die Gouv. Moskwa, Wladimir, Kaluga, Tula, Rjäſan, Tambow, Orel, Kursk, Woronesh, Slobodsk = ukraine, Saratow, Nishegorod, Penſa, Kaſan, Smolensk, Simbirsk, Tſchernigow, Witebsk, Mogilew, Wilno, Grodno, Kiew, Bialyſtock, Wolhyn und ganz Polen umfaßt. Dieſer große Raum zeigt eine weite offene und wellenförmige Fläche, über welche bis zum Ural ſich nur mäßige Anhöhen und Flußufer erheben; Saratow lehnt ſich an den Obtſcheiſyrt, Simbirsk an das Wolgagebirge. Die nördlichen Gegenden haben zum Theil einen etwas magern, ſandigen oder lettigen Boden mit reichlichem Graswuchſe und guter Waldung, aber wenigen Sümpfen, die ſüdlichen dagegen in großen Strecken Klee, Lehm und ſo fette Dammerde, daß das Erdreich häufig keines Düngers bedarf. In den Lithauiſchen Provinzen findet man vielen Flugſand und überhaupt einen leichten Boden; die Polniſchen Provinzen haben einen gemiſchten, doch meiſtens fruchtbaren Boden, der ſich um Sandomir und Warſchau am fruchtbarſten zeigt, um Plock und Chelm aber viele Sümpfe hat. Hier ſieht man noch einige Vorberge der Karpaten. Sonſt zeigen die hohen Flußufer Thon=, Kreide=, Kalk= und Flötzlager, ſelten Sandſtein. dd) den warmen Erdſtrich zwiſchen 44° 30′ bis 50°, wozu die Provinzen Podol, Poltawa, Cherſon, Jekaterinoslaw, Taurien, Moldau und Beſſarabien und die Länder der Doniſchen und Tſchernomorskiſchen Koſaken gerechnet werden. Das ſüdliche Rußland beſteht im O. aus ungeheuren Steppen, die trocken, wenig fruchtbar, holzlos und hin und wieder mit Salzgründen geſchwängert ſind; doch machen davon die herrlichen Strecken, wo der Koſacke ſeine zahlreichen Heerden waidet, eine Ausnahme; am ſchwarzen Meere zwiſchen Dnieſtr und Donau iſt ebenfalls alles Steppe, aber weiterhin am Dnieſtr, am Dnepr und am Pruth findet man gutes artbares Land. Die Halbinſel Taurien iſt äußerſt fruchtbar und produktenreich; eine mit mannigfachen Abwechſelungen geſchmückte Landſchaft, die nur der

Kultur bedarf, um in einen reizenden Garten umgewandelt zu werden.

Ueberhaupt dürften im Europäiſchen Rußlande zu rechnen ſeyn:

auf den kalten Erdſtrich	. .	37,015	Q. Meilen
auf den gemäßigten Erdſtrich	.	20,763	—
auf den warmen Erdſtrich	. .	9 642	—
auf den arktiſchen Erdſtrich	.	5,220	—
	Im Ganzen	72,640	Q. Meilen.

b. Gebirge.

Das Ruſſiſche Reich wird von einigen merkwürdigen Gebirgen theils durchſchnitten, theils begränzt. Aber bloß der Ural iſt eine Hauptkette, die ſich innerhalb des Reichs bildet, die übrigen ſind Fortſetzungen von mächtigen Gebirgsreihen, deren Anfang und Hauptſtock in den benachbarten Staaten zu ſuchen iſt.

1) Der Ural, auf einer Strecke der große und natürliche Gränzgürtel von Europa und Aſia: er ſtreicht durch die ganze Breite des Ruſſiſchen Reichs in einer Länge von 300 Meilen, aber nur der nördliche Theil desſelben vom Urſprunge der Petſchora an bis zum kariſchen Meerbuſen gehört mit ſeiner Weſtſeite zum Europäiſchen Rußland. Er erhebt ſich auf der Inſel Nowaja Semlja als ein hohes Felſengebirge, ſetzt dann durch die Meerenge Waigatz und die Inſel Waigatz auf den Kontinent über, durchſchneidet den nordöſtlichen Winkel von Archangelsk, und bildet ſodann bis zu dem Urſprunge der Petſchora die Gränze zwiſchen Archangelsk und Wologda mit Tobolks. Von da trit er ganz auf das Aſiatiſche Rußland über. Auf Nowaja Semlja beſteht das Gebirge aus bloßen Kalkſteinfelſen ohne Waldung und ohne Erddecke, und iſt bloß auf ſeinen nackten Stellen mit Mooſen überzogen, ſonſt aber den größten Theil des Jahrs über und die Spitzen beſtändig unter Eis und Schnee vergraben; auch auf der Waigatzinſel iſt es ein niedriger ganz unwirthbarer Felſenrücken; am kariſchen Buſen ſteigt es in 3 Armen aus dem Meere, die ſich um den Urſprung der Petſchora vereinigen, und wovon der mittlere der höchſte iſt. Es beſteht hier ebenfalls aus lauter Fel-

ſen, die zum großen Theile nackt da ſtehen, oder doch nur mit Mooſen und Torfe bedeckt ſind. Hie und da ſieht man einiges Krüppelholz, aber noch keine zuſammen hängende Waldung, die erſt um die Quelle der Petſchora anfängt. Von dem Ural ſtreichen einige Kalkgebirge mit vielen Klüften und Grotten in die Gouvernements Archangelsk und Wologda ab.

2) Die Ruſſiſch-Finiſchen Gebirge, eine Fortſetzung des Skandinaviſchen Gebirgs oder des Kiölen, der auf der Gränze zwiſchen Norwegen und Rußland den Namen Maanſelkä führt. Sie erſtrecken ſich vom 69° an zwiſchen dem baltiſchen und weißen Meere bis zum äußerſten Norden, fallen in Petersburg, Nowogorod, Wologda ab, reichen im W. bis zum Finiſchen Meerbuſen und bedecken überhaupt einen Raum von 15°. Das Hauptgebirge beſteht aus Granit, Trapp, Hornſchiefer und ſchuppigem Kalkſteine; im arktiſchen Erdſtriche iſt das Gebirge theils holzlos, theils mit Krüppelwaldung und Gebüſche bedeckt; im kalten Erdſtriche hat es zum großen Theile naſſe Waldung mit Laub- und Nadelholze, auch iſt es ſtellenweiſe offen und des Feldbau fähig. In den Niederungen finden ſich ungeheure Granitgeſchiebe, und am weißen Meere ſtellenweiſe Klippen von zerrütteten Gebirgen, die wahrſcheinlich durch die Zeit entſtanden ſind. Ihr Inneres hält Kupfer, Eiſen in großer Menge, Marmor, Granit und etwas Labrador. Kein beträchtlicher Fluß, aber viel große Seen, bilden ſich aus ihren Zuflüſſen. Ohnerachtet einer mäßigen Höhe, da ihre höhern Kuppen kaum 500 Fuß über dem Spiegel des Meeres meſſen, ſind viele derſelben doch ſtets mit Eis und Schnee bedeckt. Einer der vornehmſten Zweige dieſer weit verbreiteten Kette iſt das Gebirge Shemonskiya, welches ſich in einer Halbinſel zwiſchen dem weißen Meere und dem Tscheskajaſchen Golf endigt.

3) Das alauniſche Gebirge oder der wolchowskiſche Wald, eigentlich nur ſanft anſteigende Anhöhen, die ſich durch die Provinzen Moskwa, Twer, Petersburg, Smolensk und Tula erſtrecken und den höchſten Punkt in dem Ruſſiſchen Flachlande ausmachen, da auf demſelben die Ströme Wolga, Dnepr, Don, Oka und Wolchow den Urſprung nehmen. Ihr Eingeweide iſt reich an Eiſen, Vitriol, Alaun, Gyps, Kalk und Steinkohlen, ihre Ober-

fläche ſtark bewaldet. Mehrere Landrücken laufen in oft unmerklich anſteigenden Erhöhungen, die dem Auge meiſtens nur als Wellen erſcheinen, und nur durch die Theilung der Gewäſſer ſich auszeichnen, von denſelben ab. Die vornehmſten darunter ſind aa) das Waldaiſche Gebirge in Twer und Nowogorod um die Seen Waldai und Jlmen, nur gegen 350 Fuß hoch und zum Theil bewaldet, worauf der Lowal, Szelon, die Mſta und Twerza entſtehen, und bb) das Düderhofſche Gebirge, welches vom Szelon bis Oranienbaum oder bis zum Finiſchen Meerbuſen ſtreicht, nicht höher wie der Waldai und ebenfalls ein Flötzgebirge iſt, welches der Luga, der Tosna und Jſchora das Daſein giebt.

4) Die Karpaten oder vielmehr nur Vorberge dieſes Haupſtocks, die ſich theils im S. W. des Königreichs Polen ausbreiten, wie die Lyſa, die ſich 1,920 Fuß über dem Spiegel des Meeres erhebt, und der 2,000 Fuß hohe St. Katharinenberg, theils Podolien durchziehen und auch in die Ruſſiſche Moldau eingreifen, aber ſich hier ganz verflächen. Sie ſind reich an Eiſenſteinen, Salpeter und Schwefel.

5) Die Tauriſchen Gebirge, die man als eine Fortſetzung des Kaukaſus anſehen kann. Sie erheben ſich aus den Flächen der Halbinſel zu Bergen von mäßiger Höhe, die längs dem ſchwarzen Meere fortlaufen und ſich weſtlich und ſüdlich darin verlieren. Jhre Gebirgsart beſteht aus Kalkfelſen, Sand und Mergelflötzen, aber ihr mineraliſcher Gehalt iſt bei weitem noch nicht unterſucht; ſie ſollen Blei, Kupfer und Eiſen enthalten, liefern aber jetzt nur Marmor, Schiefer, Sandſteine, Steinkohlen und Kalk, an ihrem Fuße findet man Kochſalz und Naphta. Jhrem Schooße entquellen unter andern die Flüſſe Karaſu und Salgir, ihre höchſten Kuppen ſind der Tſchatürdag und Tomdſchir, die beide das pittoreſke Aluſchtathal bilden: erſtrer ſoll ein Höhe von 6,600 Fuß haben, aber dieß ſcheint höcht unwahrſcheinlich, da Pallas und andere überhaupt nur 300 Faden hohe Kuppen unter ihnen gefunden haben wollen. Auf der Jnſel Tmutarakan hatte ſich 1793 ein Vulkan eröffnet, der indeß nicht weiter als in dem gedachten Jahre Aſche und Steine ausgeworfen hat und jetzt ganz todt iſt. Jn den meiſten Tauriſchen Gebirgen findet man Höhlen und ſehenswür-

dige Vertiefungen; auf dem Tſchatůrdag ſieht man eine 14 Fuß tiefe Eisgrube, die auch noch im Juni Eis enthält.

c. Waldungen.

Kein Reich auf der Erde hat wohl ſo vieles Holz, als Rußland; ganze Provinzen ſind beinahe nur Ein Wald, ein noch wenig angegriffenes Kapital für alle ſeefahrenden Nationen, und doch giebt es Gegenden, wo die ungeheuerſte Verſchwendung dieſen Artikel theuer gemacht hat. So hat Moskwa troß ſeinen 12,709 Werſte oder 266 geogr. Q. M. haltenden Waldungen durchaus Mangel, ſo die ſämmtlichen Oſtſeeprovinzen, die durch nahen Abſatz veranlaßt, ihre reichen Wälder faſt ganz abgeholzet haben, und den ſüdlichen Gouvernementen fehlt es ganz daran: am Karymiſch nimt man ſogar zum Miſttorfe ſeine Zuflucht. Demohnerachtet kann Rußland ſeinen Nachbarn noch eine ungeheure Menge zuführen. Seine dichteſten Waldungen finden ſich in Olonez, Wladimir, Smolensk, Wologda und ſelbſt im ſüdlichen Theile von Archangelsk, wo die herrlichſten Fichten- und Föhrenwälder ſich ausbreiten; Polen hat noch zur Nothdurft, und die Wälder von Oſtrolenka und Lomza, die Gegenden um die Pilica und die Kapinosker Haide liefern ſchönes Bau- und Brennholz; holzarm ſind Jekaterinoslaw, Cherſon, Taurien, Beſſarabien, Kiew und Kursk. Der Wolchowskiſche Wald iſt einer der gröſsten in ganz Europa.

d. Ebenen und Steppen.

Außer den ſkandinaviſchen, tauriſchen und karpatiſchen Gebirgen iſt faſt ganz Rußland flaches Land, über welches die alauniſchen Gebirge und Flußufer nur als Anhöhen hervorragen. Der kalte und gemäßigte Landſtrich des Reichs ſind jedoch mehr gewellet, als der ſüdliche, in welchem Städte, Dörfer und Waldungen als Inſelgruppen da ſtehen, und der arktiſche, der im Winter nur als ein unermeßliches Schneefeld oder Eisſpiegel erſcheint.

Unter den Steppen und Flächen zeichnen ſich im Europäiſchen Reiche aus: 1) die petſchoriſche Steppe,

welche zu den arktiſchen Flächen gehört und ſich zwiſchen der Dwina und Petſchora, oder vom Polarmeere bis zum Gouv. Wologda ausbreitet; ein Bild der höchſten Einförmigkeit, holzloſer Moraſt mit niedrigem Geſtrippe und Moorgründen, nur ſparſam Felſengrund und Torflager, auch ganz unbewohnt mit vielen kleinen Seen; 2) die Jaroslawer Steppe, zwiſchen Koslow und Choperſk, eigentlich 2 abgeſonderte Ebenen, in deren Mitte Tambow liegt; ganz ohne Holz und bloß als Waide benutzt. 3) Die Doniſche Steppe im Lande der Doniſchen Koſacken zwiſchen der Medwediza, dem Choper und Ilawla, trocken mit thonig = ſandiger Oberfläche, theils mit ſumpfigen theils grasreichen Niederungen ſparſamer Holzung und langſam ſchleichenden Steppenbächen, ebenfalls ein ungeheures Waiderevier; 4) die Kubaniſche Steppe im Lande der tſchernomorskiſchen Koſacken, ein dürres Waiderevier, waſſerlos und auf Kalkſteine und Sandſteine gelagert; 5) die Aſowſchen Steppen, zu beiden Seiten des untern Manitſch bis an das aſowſche Meer und den untern Don, hat trocknen, mageren und zum Theil ſalzigen Boden, der bloß als Waide benutzt wird; 6) die Nogaiiſch = Tauriſche Steppe vom untern Don bis zum untern Dnepr längs dem aſowſchen und ſchwarzen Meere; thonig, mager, hie und da ſalzig, trocken und holzlos mit wenigen und ſchlechten Gewäſſern, doch mit grasreichen Niederungen; 7) die Tauriſchen Ebenen, deren Boden gegen das Gebirge zu kalkig und unfruchtbar, mehr abwärts thonig und fruchtbar und gegen das Meer zu ſalzig iſt: in einigen Strichen quillt Naphta hervor, kleine Berge ſteigen aus dem Schlammſprudel hervor, und hier findet man auch das kleine Milchflüßchen oder Molotſchnaja; 8) die Oczakowerſteppe, die aus 2 verſchiedenen Theilen beſteht: der niedere, am Meere belegne, bringt auf der rothen, roſtigen, mit Eiſentheilchen geſchwängerten Erde nichts als ſalzige, gleichſam rauchfarbige Pflanzen hervor; der höhere oder kodumiſche Boden iſt zum Ackerbau ſehr geſchickt, hat aber viele ſumpfige Niederungen; 6) der Budſchack oder die Beſſarabiſche Steppe, welche ganz der von Oczakow ähnlich ſieht, aber durchaus holzlos iſt.

e. Gewäſſer *).

Kein Reich iſt von der Natur mit ſo großen Waſſerſtraßen ausgeſtattet, als Rußland, und wenige Reiche auf der Erde beſitzen dadurch in ihrem Innern eine ſo vortheilhafte Waſſerverbindung. Die Meere, die es beſpülen, hat Natur und Kunſt auf eine ſolche Weiſe vereinigt, daß man gegenwärtig von St. Petersburg, alſo vom Baltiſchen Meere ab, ſowohl in den Eisocean, als in das Kaſpiſche und ſchwarze Meer ſchiffen, ja die 6 225 Werſte oder 889$\frac{2}{7}$ Meilen lange Reiſe von der Kaiſerſtadt bis nach Selenginsk in Siberien, nur mit einer Unterbrechung von wenigen Werſten ganz zu Waſſer zurücklegen kann.

aa. Meere und denſelben tributäre Flüſſe.

1. Der Nordocean oder das Eismeer.

Es beſpült die Küſten des Gouv. Archangelsk, und bildet an denſelben mehrere große Buſen, als 1) das weiße Meer, welches an der Mündung der Dwina belegen iſt, ſelbſt 4 beträchtliche Buſen Mezen, Dwinskaja, Onegskaja und Kandalaskaja, letzteren im N. W. umfaßt und mehrere kleine Inſeln, als Kamenoe und Solowezkoe oſtrow enthält, übrigens aber einen reinen Spiegel und ſelbſt für Kriegsſchiffe hinreichende Tiefe hat; 2) den Tscheskajiſchen Buſen zwiſchen der Halbinſel Kaninos, die weſtwärts das weiße Meer beſchließt, und dem übrigen Kontinente, vor demſelben liegt die Inſel Kalgujew; 3) das Kariſche Meer zwiſchen der Inſel Nowaja Semlja und dem Gouv. Archangelsk und Tobolsk, vor deſſen Eingange die Inſel Waigatz liegt. Der Ocean iſt nur einen Theil des Jahrs über ſchiffbar, größtentheils aber von undurchdringlichen Eismaſſen umlagert, die die Schifffahrt wenigſtens in dem öſtlichen Theile deſſelben, der an Siberien ſtößt, faſt unmöglich machen;

*) Rossiiskaga Jdrografia etc.; i e. Ruſſiſche Hydrographie von Nik. Nowikof. St. Petersb. 1779. 8. — Bachturins Beſchreibung der innern Waſſerverbindungen des Ruſſ. Reichs; Deutſch in den Ruſſ. Miszellen von 1804 St. 4; Ruſſiſch 1801; 4. — H. Storchs ſtat. Gemählde Th. VII. S. 2 — 223. — Hydrographiſche Charte von Europ. Rußland. Weimar 1804.

der weſtliche Theil aber und das weiße Meer werden vom July an befahren. Das Meer iſt in der Nähe des Ufers und auch bis weit vom Lande überall ſeicht; der Grund iſt überſandeter ſchlammiger Thon, worauf viele Meergräſer wachſen; die Ufer ſind um Kolo felſigt und voller Klippen, übrigens aber niedrig mit Torfmooren; ſein Waſſer wenig geſalzen; die Höhe des Waſſerſpiegels der Ebbe und Fluth bei ſtiller Witterung um 2½ Fuß verſchieden. Des Sommers wirft das Meer Treibeis und Treibholz an das Ufer; es bedeckt ſich am Ende des Septembers mit Eiſe, welches erſt in der Mitte des Juny wieder aufgeht. Die beträchtlichſten Flüſſe, die es aus dem Europäiſchen Auslande aufnimt, ſind von Weſten nach Oſten:

1) Die Kola, welche im O. von Kola entſteht, bei dieſer Stadt vorbeigeht, und ſich in den Ocean mündet.
2) Die Woroja, welche ſich ebenfalls unmittelbar in den Ocean mündet.
3) Der Panoi, welcher einen öſtlichen Lauf hat und ſich in das weiße Meer mündet.
4) Die Kowda, der Abfluß der 3 großen Seen Kowda, Pija und Topozero in den Kandalaskajiſchen Buſen.
5) Der Kiatm, welcher ebenfalls das Waſſer mehrerer kleiner Seen in das weiße Meer abführt.
6) Der Wig, welcher in der Nähe des See Onega entſteht, durch den Wigſa fließt, mehrere Seeausflüſſe, die theils über Katarakten einherſtürzen, aufnimt, und in einer Inſel- und Klippenreichen Gegend ſich in das Meer wirft.
7) Die Onega, ein bedeutender Fluß, der in der Nähe des Onegaſee ſeinen Urſprung hat und zwar in dem See Laſſa, mehrere kleine Flüſſe an ſich zieht, und bei der Stadt Onega dem Oneyskajaſchen Buſen des weißen Meeres zufällt.
8) Die Dwina, ein großer Strom. Sie entſteht aus der Vereinigung der Suchona und Jug, wovon erſtere der Abfluß des 50 Werſte langen, 20 Werſte breiten Kubaniſchen See iſt, iſt von da bis zum Einfluſſe in den Dwinskajabuſen des weißen Meeres mit den Krümmungen 500 Werſte oder 71³⁄₇ Meilen lang, hat eine Breite von 100 bis 200 Faden, iſt mithin ſchiffbar und hat zu anſehnlichern Nebenflüſſen: rechts die Wit-

ſchegda, die beladene Barken trägt, die Wiſchera mit der Siekanskaja Kitelma und der Wirm, die Waga und die Pinega.

9) Der Mezen, ein Fluß des weißen Meeres, der ſich in den Mezenbuſen mündet, und durch ein naſſes unwirthbares Land fließt.

10) Die Petſchora, ein großer Strom. Sie hat ihren Urſprung auf der Weſtſeite des Urals, da wo der nördliche Ural ſich endigt, wendet ſich anfangs weſtwärts, dann aber nach N. W., durchſtrömt die Gouv. Wologda und Archangelsk, aber lauter unbewohnte Gefilde und Steppen, und fällt endlich nach einem Laufe von 1,000 Werſte oder 142$\frac{6}{7}$ Meilen mit mehrern Armen unter 67° 10′ Br. in den Ocean. Sie hat hohe Kalkufer mit vielen Klüften und Hölen. Ihre beiden größten Nebenflüſſe ſind die Uſa zur rechten und die Tyra zur Linken.

II. Das Baltiſche Meer oder die Oſtſee.

Für Rußlands Schifffahrt unſtreitig das wichtigſte aller Meere, an deſſen Küſten es die drei großen Buſen, den Finiſchen, den Bottniſchen und Rigaiſchen bildet und mehrere große Inſeln, wie Oeſel, Dagho, die Alandsgruppe und viel geringere umfaßt. 1) Der Finiſche Buſen wird von Finland im N., Eſthland im S. und Ingermanland oder St. Petersburg in der Mitte gebildet und gehört Rußland ganz allein an. Er iſt 40 Meilen lang und zwiſchen 5$\frac{1}{2}$ und 11 Meilen breit, hat ſtrichweiſe 50 bis 60, aber auch 10, 6, 4 und in der Bai von Kronſtadt nur 2 Faden Tiefe und iſt auf der Nordſeite mit einer großen Menge von Scheeren und Klippen umgeben. 2) Der Bottniſche Buſen fängt mit 60° an und zieht ſich bis gegen 66°; ſeine Länge beträgt 75, ſeine Breite 25 Meilen. Im O. begränzen ihn die Küſten Finlands, im W. die von Schweden; bei ſeiner Einfahrt liegt die Alandsgruppe. Der Buſen iſt faſt durchaus 20 bis 50 Faden tief, und die Küſten beider anſtoßenden Reiche ſind mit vielen Scheeren und Holmen umgeben. 3) Der Rigaerbuſen, welcher von der Inſel Oeſel und den Küſten von Eſthland, Livland und Kurland gebildet wird. Das Baltiſche Meer empfängt aus dem

Schooße Rußlands und Polens folgende Flüſſe von N. nach S. W.

1) Den Torneå, den Gränzfluß gegen Schweden, welcher auf dem ſkandinaviſchen Gebirge entſpringt, von N. nach S. fließt und bei Torneå dem Bottniſchen Buſen zufällt.

2) Den Kemijocki, einen ebenfalls auf den Mannſelka aus einem Sumpfe entſpringenden Fluß, welcher eine ſüdweſtliche Richtung nimt, ſich nach einem Laufe von 20 Meilen zu dem Kemijaerwi erweitert, dann weſtwärts ſtrömt und bei Kemi ſüdlich in den Bottniſchen Buſen ſtürzt. Er iſt $\frac{1}{10}$ Meile breit und voller Katarakte, wird aber doch mit Booten von 150 bis 200 Liespfund befahren; nur kurz vor ſeiner Mündung bei dem fürchterlichen Taiwaskolkifalle müſſen die Schiffe erleichtert werden.

3) Den Uleå, welcher die ſämtlichen Gewäſſer von Oeſterbottn, die ſich im Uleåträsk vereinigen, bei Uleåborg in das Meer führt. Er hat 7 Katarakte, worunter der Pyhäkoski merkwürdig iſt, wird aber doch befahren.

4) Den Pyhäjoki, ebenfalls ein Fluß des Bottniſchen Buſens, welcher bis zu ſeinem 16 Meilen entfernten Urſprunge aus dem Pyhajärwi ſchiffbar iſt.

5) Den Kumojoki, welcher bei Biörneborg in den Bottniſchen Buſen fällt, und einer der größten Flüſſe Finlands, aber nicht ſchiffbar iſt.

6) Der Kymen (Kinmene), welcher aus dem See Pejard kömmt, und gleichſam aus einer Kette an einander gereiheter Seen und Waſſerbetten beſteht, die er in den Finiſchen Buſen abführt. Er hat ein großes Waſſerſyſtem, Fälle, Klippen und natürliche Stauungen.

7) Die Newa, der Abfluß des großen Ladogaſee und aller ſeiner Gewäſſer, Sie kömmt aus einem ſüdweſtlichen Buſen des Ladoga, macht einen ſüdlichen Bogen und fällt nach einem $8\frac{1}{2}$ Meilen langen Lauf in mehrern Armen bei St. Petersburg in den Finiſchen Buſen. Sie hat 3 bis 8 Faden hohe Ufer, eine Breite von 100 bis 200 Faden, und eine Tiefe von 1 bis 3 Faden, iſt bei einer großen Waſſerfülle durchaus ſchiffbar, und bedeckt ſich nie vor dem 20. Oktbr. mit Eiſe,

welches ſelten vor dem 25. März bricht. Ihr fließen zu die Mcha, die Tosna, die Iſchora und die Ochta.

8) Die Narowa, der Abfluß des Peipus und Pskowerſee, welche bei Narwa in den Finiſchen Buſen geht, aber nur auf einer Strecke fahrbar iſt, weil die beiden Protogi oder Waſſerfälle oberhalb Narva die Schifffahrt hindern. Außer den Gewäſſern der beiden Seen iſt die Pliuſſa ihr wichtigſter Nebenfluß.

9) Die Pernau, ein Livländiſcher Fluß, welcher aus den beiden kleinen Flüſſen Fenera und Fellin entſteht und bei Pernau den Rigaerbuſen erreicht.

10) Die Aa, ebenfalls ein Livländiſcher Fluß, welcher von O. nach S. W. ſtrömt und ſich etwa 20 Werſte von Dünamünde ebenfalls in den Rigaerbuſen mündet.

11) Die Düna (lettiſch Drugowa), ein großer Strom, der unter 51° Br. aus einigen Sümpfen des alauniſchen Gebirgs entſteht, ſchon bei Toropez für Struſen von 500 bis 1,200 Schiffpf. Ladung fahrbar wird, und nachdem ſie Riga vorbeigegangen, bei Dünamünde ſich in den Rigaerbuſen nach einem Laufe von 142 Meilen mündet. Sie hat eine ungleiche Breite, eine Tiefe von 2 bis 4 Faden, mehrere ſeichte Stellen und viele Strudel, die die Schifffahrt erſchweren. Ihre Hauptnebenflüſſe ſind die Meſa, die Drieſſa, der Obol, der Eweſt, der Ogor und die Riga.

12) Die heilige Aa, ein kleiner Fluß, welcher Mietau vorbei in den Rigaerbuſen geht.

13) Die Windau, ebenfalls ein Kurländiſcher Fluß, welcher in Szamaider der Erde entquillt, ſich nach N. W. wendet und bei Windau dem Baltiſchen Meere zufällt.

14) Der Niemen, ein großer Strom, welcher im Gouv. Minsk aus den Wäldern bei Kopislow zum Vorſchein kommt, das Gouv. Grodno und die Woiwodſchaft Auguſtowo durchſtrömt, dann in das Königreich Preußen übergeht, wo er den Namen Memel empfängt, ſich bei Ragnid in die beiden Hauptarme Ruſſe und Gilge theilt, und ſodann in mehrern Mündungen in das Kuriſche Haff mündet. Er iſt im Sommer ſchiffbar und vergrößert ſich außer andern geringen Flüſſen vorzüglich durch die ſchiffbare Wilia.

15) Die Weichſel, ein Hauptſtrom, deren Mündung jedoch dem Reiche nicht angehört, der aber in Polen

nachſtehende Flüſſe empfängt: die Pilica, die Nida, die Bzura, die Drwenca, den Bug mit ſeinen Nebenflüſſen, Wkra, Narew und Wieprz und den San als Gränzfluß gegen Oeſtreich.

16) Die Warte, ein Nebenfluß der Oder, welcher bei Kromolow in der Woiwodſch. Krakau entſpringt, und nachdem er Konin und Peyſern berührt, nach Preußen übergeht. Zu ihren Nebenflüſſen gehören die Prosna und der Ner.

III. Das ſchwarze Meer.

Im S., an welchem die Gouv. Kherſon, Taurien, Jekaterinoslaw, die Provinz Beſſarabien und die Länder der Doniſchen und Tſchernomorskiſchen Koſaken belegen ſind. Es iſt faſt eirund, hält mit ſeinem großen Buſen, dem aſowſchen Meere, und den beiden andern Buſen von Perekop und Odeſſa 520 000 Q. Werſte oder etwa 10,765 Q. Meilen und iſt im Winter ſehr ſtürmiſch, im Sommer deſto ruhiger. Seine Ufer ſind flach, niedrig, und bis weit in das Meer hinein verſandet, aber dafür mit vielen 40 bis 43 Fuß über den Spiegel hervorſpringenden Landſpitzen befeſtigt. Es hat ſehr wenig Salz, eben ſo wie ſein Buſen, das aſowſche Meer, von welchem es durch die Arabatſche Landenge getrennt wird. Dieſer Buſen bildet ſelbſt ein Meer, das 400 Werſte oder 57 Meilen lang, und 60 bis 140 Werſte breit iſt, und zum Nebenbuſen, den Siwaſch oder das faule Meer hat. Dieſe Meere nehmen auf:

das aſowſche Meer

1) den Kuban, welcher die Gränze der Tſchernomorskiſchen Koſaken gegen die Tſcherkeſſen, oder Europens mit Aſien auf dieſer Seite macht. Er entſpringt auf dem Kaukaſus, nimt mehrere kleine Flüſſe auf, wird zwiſchen 50 bis 100 Faden breit, fließt aber langſam und mündet ſich durch 2 Arme, die die Eilande Kopis und Tmutarakan bilden, in das Meer. Er wird mit flachen Fahrzeugen befahren.

2) Den Don, einen großen Strom, welcher aus dem Riäſanſchen See Iwanowskoe Oscro zum Vorſchein kömmt, bei einer Breite von 50 bis 200 Faden ſehr langſam fließt, weder Fälle noch Strudel, aber viele ſeichte

Stellen hat, und nach einem Laufe von 1,000 Werſten oder 142 Meilen ſich im S. von Aſow in das Meer mündet. Seine vornehmſten Nebenflüſſe ſind: die Wäſowka, die Sosna 150 Werſte lang, der Woroneſch, die Kaſanke, der Choper, die Medwediza, die Hawla, der Donez mit der Wolſchanka, dem Charkow, Iſum, Tor und Bachmut, der Sol und der 400 Werſte lange Steppenfluß Manitſch.

3) Die Berda, 70 bis 80 Werſte lang.

4) Den Salgir, den größern Fluß der tauriſchen Halbinſel.

Das ſchwarze Meer

5) den Dnepr, einen der größten Ströme des Europäiſchen Rußlands, welcher auf den alauniſchen Anhöhen entſteht, ſich ſogleich nach S. W., dann nach S. O. wendet; und endlich in ſüdweſtlicher Richtung durch eine 15 Werſte oder $2\frac{1}{4}$ Meilen weite Mündung bei Kinburn in das ſchwarze Meer fällt. Er bewäſſert die Gouv. Smolensk und Mohilew, macht hierauf die Gränze zwiſchen Minsk, Kiew und Kherſon mit Mohilew, Tſchernigow und Poltawa, krümmt ſich durch Jekaterinoslaw und nähert ſich ſodann, das Gouv. Taurien von dem von Cherſon theilend, ſeinem meerähnlichen Liman. Sein Flußgeſtade iſt beſonders auf ſeiner linken Seite hoch und hat viele Kreide-, Thon- und Mergelhügel; das Flußbette von 50 bis 200 Faden breit, der Lauf ſchnell, doch kann er von Smolensk bis Kiew ohne Gefahr befahren werden, allein unterhalb Kiew und von Kidak an unterbrechen 13 Waſſerfälle, auch mehrere Strudel die Schifffahrt, und erſt bei Alexandrowkaja werden die Fahrzeuge von neuem geladen. Seit neuern Zeiten hat man den Verſuch gemacht, den Strom zu reinigen, und die Waſſerfälle paſſirbar zu machen. Die ganze Länge des Stroms beträgt über 213 Meilen oder 1,500 Werſte. Die vornehmſten Nebenflüſſe ſind der Soſch, der Pripeck, die waſſerreiche Desna, die Sula, der Pſol, die Worskla, der Orel, die Samara, und der Pug, reißend und unfahrbar.

6) Der Dnieſtr, ebenfalls einen großen Fluß, der im öſtreichiſchen Galizien ſeinen Urſprung, im W. von Ka-

minieck auf Ruſſiſchen Boden tritt und dann zwiſchen Padolien und Kherſon auf einer, und der Moldau und Beſſarabien auf der andern Seite durch einen breiten Liman in das Meer geht. Er hat einen äußerſt reißenden Lauf, wird aber dennoch befahren, ob er gleich bei Jampol einen beträchtlichen Waſſerfall macht. Er vergrößert ſich in Rußland nur durch geringe Flüſſe.

7) Die Donau, einen der mächtigſten Europäiſchen Ströme, von welchem aber bloß der unterſte Theil von Galatz bis zu ſeiner Mündung zum Ruſſiſchen Reiche gehört, und der im S., ſo wie ſein vornehmſter Nebenfluß, der Pruth, im S. W. die Gränze mit dem Osmaniſchen Europa bildet.

bb. Binnenſeen und denſelben tributäre Flüſſe.

I. Die kaſpiſche See.

Dieſer Landſee gehört nach unſrer Gränzannahme zwar dem Europäiſchen Rußlande nicht an, indeß empfängt derſelbe aus ſeinem Schooße den mächtigſten und gewichtigſten aller Ruſſiſchen Ströme:

1) die Wolga. Sie entſpringt im Gouv. Twer unter 57° 4′ 37″ Br. auf den alauniſchen Anhöhen bei dem Dorfe Wolchino Werchowie als ein geringer Bach, der die Seen Oſelok, Piana und Wolga durchfließt und dann in der Nähe von Oſtaſchkow den Ausfluß des Seeliger, die Selicharowka aufnimt, worauf die Wolga eine Breite von 20 Faden gewinnt und zwiſchen hohen Ufern das Gouv. Twer durchſtrömt. Bei Rſchew Wladimirow wird ſie ſchiffbar und bei Twer ſchon 100 Faden breit. Nachdem ſie Twer in öſtlicher Richtung durchfloſſen, wendet ſie ſich nordoſtwärts nach Jaroslaw, dann wieder ſüdoſtwärts nach Koſtroma, Niſchegorod, wo ihr die Oka zuſtrömt, Kaſan, wo ſie die Kama aufnimt und nun 400 Faden breit wird, Simbirsk, Saratow und Aſtrachan, wo ſie ſich nach einem Laufe von 409 Meilen durch 8 Arme, die Buſun, Baldun, Kutun, Achtuba u. ſ. w. heißen, gegen 70 Inſeln umgeben und 65 Mündungen machen, in die kaspiſche See ergießt. Sie trägt viele Inſeln und iſt der fiſchreichſte Strom vielleicht der ganzen Erde. Die

Schifffahrt wird mit der größten Lebhaftigkeit betrieben, und auf keinem Strom des weiten Ruſſiſchen Reichs ſieht man ſo viele Fahrzeuge aller Art, wovon die Ladia gegen 100,000 und die geringſten Podowiks doch an 25,000 Pud laden. Die vornehmſte Schifffahrt findet doch auf der Europäiſchen, die einträglichſte Fiſcherei in der Aſiatiſchen Wolga und zwar bei deren Mündung ſtatt. Zu dem Waſſerſyſteme dieſes mächtigen Stroms gehören in Europa die Weſuga, welche ihm bei Rſchew zuſtrömt, die Twerza bei Twer, die Seſtra, die Soſcha, die Mologa, die Scheksna oder der Ausfluß des Beloſero, die Katorosla oder der Abfluß des Roſtrowerſee, die Koſtroma, die Unſcha, die 500 Werſte lange Oka, die Sura und die Wetluga.

II. Der Ladogaſee.

Ein großer Landſee, der zwiſchen den Gouv. Petersburg, Finland und Olonez belegen iſt und 292 Q. Meilen im Spiegel hält. Er ſammlet das meiſte Gewäſſer der Finiſchen Gebirge, und nimt ſelbſt die Waſſer des Onega, außerdem aber gegen 70 kleine Flüſſe auf, hat viele Buſen und Landecken, aber eine ſehr verſchiedene Tiefe, auch Untiefen, Sandbänke, Klippen und Brandungen, welche die Schifffahrt höchſt gefährlich machen. Sein einziger Abfluß iſt die Newa. Die vornehmſten Flüſſe, die ihm zufallen, ſind:

1) der Swir, welcher ihm das Waſſer des Onega zuführt;
2) der Wolchow, wodurch er mit dem Ilmenſee verbunden iſt;
3) die Wora oder Wuoxa, welche ihm die Finiſchen Gewäſſer zuführt und bei Imatra einen merkwürdigen Waſſerfall macht.

III. Der Onegaſee.

Ebenfalls ein großer Landſee im Umfange von Olonez, im O. des Ladoga, in welchem er durch den Swir ſein Waſſer ausſchüttet, das ihm von einer Menge kleiner Flüſſe, worunter die Witegra, der Wodlo und Loſocha die

anſehnlichern ſind, zugeführt wird. Er hat viele große Buſen, mehrere kleine bewohnte Inſeln und einen reinen Waſſerſpiegel.

IV. Der Ilmenſee.

In Nowogorod. Ein bedeutender See, der 20 Werſte im Durchmeſſer hat, ziemlich tief und waſſerreich iſt und durch den 200 Faden breiten Wolchow ſein Waſſer in den Ladogaſee abführt. Er nimt die Flüſſe Mſta, Lowal, Szelon, und Mſchaga auf.

V. Der Peipus oder Tſchudskoë.

Zwiſchen den Gouv. Petersburg, Eſthland und Livland, 60 Werſte lang und 40 breit, mit flachen, waldigen Ufern und 3 bewohnten Ufern und tiefem fiſchreichen Waſſer. Er nimt die Embach, den Abfluß des Würzſee, auf, und ſchüttet ſein Waſſer durch die Narowa in den Finiſchen Buſen aus. Mit ihm in Verbindung oder vielmehr ein Buſen deſſelben iſt der ſüdwärts im Umfange des Gouv. Pſkow belegne, 20 Werſte haltende Pſkowerſee, welcher die Welika aufnimt. Der Protok oder die Seeenge, wodurch er mit dem Peipus zuſammen hängt, iſt 2 Werſte breit.

VI. Der Beloje Oſero.

Im Gouv. Nowogorod, 50 Werſte lang, 30 breit und 50 im Umfange in einer naſſen, kalten und waldigen Gegend. Seinen Boden bedeckt ein weißlicher Mergelſchlamm, der bei Sturme das Waſſer färbt, daher der Name. Sein Hauptzufluß iſt die Kowſcha, ſein einziger Abfluß die 250 Werſten lange Scheksna, welche ſein Waſſer der Wolga zuführt.

VII. Der Imandra.

Ein großer Landſee im Gouv. Archangelsk, aber nur wenige Monate im Jahre offen, ſonſt ſtets mit Eiſe bedeckt. Sein Waſſer verliert ſich durch einen Strom in den kandalaskajiſchen Buſen des weißen Meers.

VIII. Kleinere Binnenſeen.

1) Im Gouv. Archangelsk der Kola im hohen Norden, der Kowda, Pija, Topozero, Oklodnikovo und viele andere.

2) Im Gouv. Finland: der Enara, ein großer See im hohen Norden und zwar in Kemi Lappmarken, welcher mehrere Flüſſe aufnimt und ſich durch den Pasvig in den Nordozean ausgießt; der Saimen, deſſen und der benachbarten kleinen Seen Waſſer die Woxa in den Ladoga führt; der Paijänejärwi, deſſen Waſſer der Kymmenejoki in den Finiſchen Buſen leitet, der Pyhäjärwi, welcher durch den Kumojoki in die bottniſche Bucht abgeführt wird, und der Jänisjerwi.

3) Im Gouv. Livland, welches 1,120 Landſeen enthält, der Werzierw- oder Würzſee und der Luban.

4) Im Gouv. Olonez, worin 1,998 größere und kleinere Landſeen (doch mit dem abgetretenen Kreiſe Kem) enthalten ſeyn ſollen, der Sego, der Vigo und Voilo.

5) Im Gouv. Wologda: der Kubinskoe und der Sinderskoe.

6) Im Gouv. Nowogorod: der Voje.

7) Im Gouv. Twer: der Seeliger, die Wolgaſeen.

8) Im Gouv. Jaroslaw: der Roſtow, außerdem 37 geringere.

9) Im Gouv. Koſtroma: der Tſchuchloma und Galitſch.

10) Im Gouv. Tula: der Iwanow, woraus der Don entſpringt.

11) Im Gouv. Kherſon: der Beloje.

12) In Beſſarabien: der Saaſijk, Murtaſa, Alebei Ulu und Burnaſſolo, welche durch einen Sanddamm vom Meere abgeſchnitten ſind und zum Theil Seewaſſer haben; der Kodſchejol, Katlabuga, welche mit dem Taſchpanar und Saffian in Verbindung ſtehen, der große Jalpuch, in welchen ſich der gleichn. Fluß ergießt, und der Kagul, Seen, die ihr Waſſer in die Donau ausſtrömen.

13) In Polen: der Bielsko bei Bielsk; der Bladno bei Zbaszyna.

cc. Kanäle.

Rußland hat mehrere große Kanäle, die ſeit Peters des Großen Zeiten in allen kultivirten Theilen zur Beförderung der Handlung und des Verkehrs angelegt ſind.

1) Den Nordozean verbinden mit dem kaspiſchen Meere mittelſt der Dwina und Wolga: a) der Kubensſiſche Kanal, von Peter I. projektirt und von Paul I. von neuem vorgenommen, aber noch nicht vollendet. Er wird die Schekſna mit der Poroſovitza vereinigen, und zugleich die Verbindung zwiſchen Archangel und S. Petersburg herſtellen. b) Der Katharinenkanal, 1786 angefangen und 1807 vollendet. Er geht aus der nördlichen Keltma in den Dſchuritſch, der ſich in die ſüdliche Keltma ergießt und mit dieſer in die Kama geht, und iſt 17 Werſte lang.

2) Das baltiſche Meer mit der kaſpiſchen See: a) der Kanal von Wiſchnei-Wolotſchock, der die Newa mit der Wolga mittelſt des Ilmenſee verbindet. Er iſt 1704 angefangen und 1804 vollendet, verbindet die Twerza, einen Nebenfluß der Wolga mit dem Zna und dieſen mit der Schlina, die ſich in den Ilmenſee ergießt, der durch den Wolchow mit dem Ladogaſee in Verbindung ſteht. Petersburg, das durch die Newa mit dem Ladoga zuſammenhängt; wird dadurch mit Aſtrachan verbunden; die Waſſerfahrt zwiſchen beiden Städten beträgt nicht weniger als 535 Meilen. Der Kanal zur Vereinigung der Twerza und Zna iſt $3\frac{1}{2}$, der zwiſchen der Zna und Schlina $1\frac{1}{2}$ Werſte lang; beide ſind an ihren äußerſten Punkten mit Schleuſen verſehen. b) Der Kanal von Nowogorod, welcher die Mſta unmittelbar mit dem Wolchow, alſo ebenfalls Newa und Wolga verbindet, 1802 vollendet und ohne 2 kleine Seen, die er durchſchneidet, 7 Werſte 110 Klaftern lang iſt. Sein Lauf geht aus der Mſta in den Wolchowez, die bei dem Kloſter Futin in den Wolchow geht. c) Der Ladogakanal, ſchon 1732 vollendet, welcher längs dem ſüdlichen Ufer des Ladogaſee zur Vermeidung der beſchwerlichen Fahrt auf dieſen See angelegt iſt, und aus dem Wolchow unterhalb Neuladoga bis Schlüſſelburg geführt iſt, wo er in die Newa tritt. Er iſt 104 Werſte lang, 70 Fuß breit, gewöhnlich 7, im Frühjahre aber 10 Fuß tief, und

wird theils durch den Wolchow und 7 kleine Bäche, theils durch 4 Waſſerleitungen geſpeiſet. d) Der Tichwiner-kanal, welcher die Verbindung des baltiſchen und kaſpiſchen Meers durch Newa und Wolga vermittelſt des Ladogaſee macht. Die Tichwinka, die ſich in den Ladoga ergießt, iſt durch einen Kanal von 9 bis 10 Werſten vereinigt, die ſich in den Tſchagodoſch, dieſer in die Mologa und dieſe in die Wolga wirft. Er iſt 1811 vollendet. e) Der Siäſſiſche Kanal, welcher den Wolchow mit dem Siäs verbindet, 10 Werſte lang und 1807 beendigt iſt. f) Der Marienkanal, welcher die Wytegra, einen Nebenfluß des Onegaſee, mit der Kowſcha verbindet, welche letztre in den Belojeoſero fällt, der durch die Scheksna in die Wolga abfließt. Er iſt 6 Werſte lang geht durch den Matkoſee und iſt 1808 vollendet; g) der Onegaer- und h) der Swiriſche Kanal, wovon der erſte die Wytegra mit dem Swir, der letzte den Swir mit dem Siäs vereinigen ſoll. Beide ſind noch nicht ausgeführt.

3) Das baltiſche mit dem ſchwarzen Meere: a) der Bereſinſche oder lepelſche Kanal, 1797 angefangen und 1801 beendigt, 8 Werſte lang. Er geht aus dem See Plawia in den See Bereſchta, und verbindet mittelſt des Seegutſch und der Ulla den Dnepr mit der Düna. b) Der Oginskiſche Kanal, 1803 beendigt. Er vereinigt die Schara des Niemen mit der Jaſolda des Pripetz, mit welchem letztre dem Dnepr zufällt. c) Der königliche Kanal, welcher den Bug der Weichſel mit der Pina, einem Pripetzfluſſe vom Syſteme des Dnepr verbindet, und jetzt von neuem in den Stand geſetzt iſt, da er bisher bloß zur Trockenlegung der Umgegend diente.

4) Den Rigaerbuſen mit dem Finiſchen Buſen: a) der felliniſche Kanal, welcher die Pernau mittelſt der Embach mit dem Peipus und der Narowa verbinden ſoll, aber noch nicht ausgeführt iſt.

5) Die innere Verbindung Finlands bewirken die verſchiedenen Finiſchen Kanäle — Telataipolski, Kukontaipolski, Kiäwkinski und Kutwelentaipolski.

6) Die beiden Gerardſchen Kanäle im Kreiſe Jamburg des Gouv. Petersburg, welche jetzt vorgerichtet werden.

dd. Mineralwaſſer.

Das Europäiſche Rußland beſitzt nur ſehr wenige mineraliſche Quellen, und, wenn auch einige da ſind, ſo ſind ſie doch ſo wenig aufgeſucht, als benutzt. Der Ruſſe findet in ſeinen Schwitzbädern alles, und liebt den Beſuch an ſeinen einheimiſchen Heilquellen nicht.

1) Schwefelquellen und Bäder: die Baldohnſchen Schwefelbäder in Kurland, und die Bäder bei Krzeszowice in Polen.

2) Sauerbrunnen: der St. Petersbrunnen in der Gegend von Olonez bei dem Dorfe Buigowa, der Sauerbrunnen zu Lipezk im Gouv. Tambow; die andreapolſchen Stahlwaſſer im Gouv. Twer; die ſaliniſch-martialiſchen Quellen bei Petraſawodsk in Olonez; die Heilbäder zu Malenczew und Kurow in Polen.

f. Klima.

Das Klima Rußlands zeigt ſich eben ſo mannigfach und abwechſelnd, als die unermeßliche Ausdehnung des Reichs es vermuthen läßt. Rußland vereinigt beinahe die Klimate aller Erdgegenden in ſich: in Taurien beginnt oft der ſchönſte Frühling, wenn in der Kaiſerſtadt noch alles in Schnee vergraben liegt; am ſchwarzen Meere ſind längſt alle Fruchtgärten mit Blüthen bedeckt, wenn um Kola das Rennthier noch ſein kärgliches Moos unter der Eisdecke hervorkratzt.

Im arktiſchen Erdſtriche, der mit 67° anfängt und bis zum äußerſten Norden heraufgeht, iſt die Kälte ſo ſcharf und empfindlich, daß das Queckſilber im September gefriert und gehämmert werden kann. Der Nordozean und das weiße Meer bedecken ſich jährlich vom Ende Septembers bis zu Anfange Junius mit Eiſe; die einfallenden Flüſſe weit früher, und gehen ſpäter auf; in den Moräſten und einigen Seen thauet es ſelten oder nie auf, und in das Moos, welches das Erdreich bedeckt, dringt der Sonnenſtrahl nur Spannen tief ein. Den kurzen Sommer hindurch iſt die Atmoſphäre beſtändig mit Nebeln, dem Heerrauche gleich bedeckt. Auf Nowaja Semlja erſcheint die Sonne am Horizonte, um ihn 3 Monate lang nicht zu verlaſſen. Dieß iſt aber auch der

ganze Sommer der Polargegenden; den Reſt des Jahrs füllt ein trauriger Winter, deſſen fortdauernde Nacht zu Zeiten das prächtige Schauſpiel des Nordlichts erhellt. Zu Umba am weißen Meere, faſt unter 67° Br. dauert der längſte Tag 30, in Kola unter 68° 52′ 30″ 60 unſrer Tage, in Nowaja Semlja ¼ Jahr; in dieſer Zeit zeigt ſich die Sonne als ein feuerrother Klumpen dem unbewaffneten Auge. Gewitter ſind ſo ſelten, daß das Wild bei dem Krachen des Donners betäubend zuſammenſchrickt. Alle Kultur erſtirbt; der Baum kriecht zwergartig zuſammen und verliert ſich zuletzt ganz, kein Hausthier gedeihet mehr, und nur der Menſch und das Rennthier ertragen das Klima der Polarzone, erſterer jedoch in größter phyſiſcher Verkrüppelung. Demunerachtet iſt die Luft geſund.

Der kalte Erdſtrich, welcher mit 57° beginnt, iſt ſchon bei weitem milder, da hier der Einfluß der Oſtwinde merklich wirkt, und die mehr um ſich gegriffene Kultur auch das Land weit wirthlicher gemacht hat. Trotz des ſtrengen anhaltenden Winters kömmt bis 65° noch das meiſte Getraide zur Reife. Der Winter dauert bis zu dem Anfange des April, wo die feuchtwarmen Südweſtwinde und häufiger Regen eintritt; die Vegetation entwickelt ſich dann auf das ſchnellſte, und es iſt nichts ſeltenes, in einem Zeitraume von 3 Wochen Eis und Schnee, ganz grüne Bäume und Blüthen zu ſehen. Zwei warme Tage wirken in dieſem Klima mehr, als in Deutſchland deren acht. Ein heißer, drückender, aber dabei doch nebeliger und feuchter Sommer folgt auf den zu bald entfliehenden Frühling; im Juni und Juli ſind die Nächte ſo hell, wie die Tage. Der Auguſt iſt größtentheils warm, aber wolkig und ſehr veränderlich, und im Anfange des Septembers nähert ſich ſchon alles dem Erſtarren. Dieß iſt eine äußerſt ungeſunde Jahreszeit, die erſt durch den Froſt und durch Eis ſich endigt. Der längſte Tag in Riga unter 56° 56′ Breite dauert 17 Stunden 34 Minuten, in Petersburg unter 59° 57′ Br. 18 Stunden 28 Minuten und in Archangel unter 64° 33′ Br. 21 Stunden 48 Minuten. Die Kälte zu Petersburg ſteigt von 22 bis 31°; die größte Kälte war 4. Febr. 1772 $30\frac{9}{10}$°, die größte Hitze 7. Juli 1788, $26\frac{2}{3}$, die mittlere Temperatur während der 6 Sommermonate $12\frac{2}{3}$, während der 6 Wintermonate $2\frac{2}{7}$°; der letztere Froſt iſt beſtändig zwi-

ſchen 1. April bis 12. Mai, der erſtere zwiſchen 8. September und 19. Oktober geweſen. Jedes Jahr hat im Durchſchnitte 112 vollkommene Wintertage, 194 Tage, wo es nicht friert, und 59 Herbſt- oder Frühlingstage. Gewöhnlich friert die Newa den 14. Nov. zu, und geht den 10. April auf. Der herrſchende iſt der Weſt, der ſeltenſte der Süd. Im Juni und Juli giebt es keine Nordlichter, im Dezember, Januar und Februar keine Gewitter. Zu Archangel ſteht die Dwina mit Ende Oktobers, und geht vom 20. April bis 10. Mai auf. Die Düna wird in den letzteren Tagen des Märzes, oder den erſteren des Aprils vom Eiſe frei. Zu Reval unter 59° 26′ war die größte Kälte im Durchſchnitte 24½, die größte Wärme 26½°. Um Wologda unter 59° erfordert der Hafer 17 bis 18, Erbſen 18, Sommerwaizen 15 und Flachs 12 Wochen zur Reife. Zu Uſtjug Weliki unter 60° ſteigt die Kälte bis zu 34°.

Im gemäßigten Erdſtriche zwiſchen 50 bis 57° iſt das Klima gleichförmig, weit milder und ſowohl der animaliſchen als vegetabiliſchen Natur zuträglich. Ohnerachtet am nördlichen Saume der Sommer nicht lang, ſo bringt doch eine ſchnelle Vegetation in den warmen Tagen alles zur vollkommenen Reife, und Menſchen und Vieh gedeihen. Der Winter zeichnet ſich hier noch immer durch längere Dauer und größere Intenſität der Kälte aus; nicht ſelten fällt das Thermometer zu Moskwa auf 30 bis 32°, und gerade eine ſolche Kälte war es, die 1812 das franzöſiſche Heer vernichtete, und Rußlands Retter wurde. Die ſüdliche Hälfte hat zwar noch immer einen ſtrengen Winter, der aber doch nicht ſo lange anhält, waren angenehme Sommertage und eine reine geſunde Luft. Die Wolga bei Nishegorod gefriert erſt Ende Novembers, und bricht anfangs Aprils. Zu Moskwa ſteigt die größte Hitze auf 27°, iſt aber gewöhnlich weit geringer, und 1790 und 1791 hatte ſie nur 24° erreicht, ſo wie die größte Kälte nur 21°,2′ angezeigt hatte. 1790 ſtand das Thermometer an 155 Tagen, und 1791 an 177 Tagen unter dem Gefrierpunkte. Schon im März entwicklen ſich Gewitter, und zu Ende dieſes Monats pflegt die Erde ihre Winterdecke abzuſtreifen. Polen hat ein gleichmäßiges Klima; die Luft iſt rein und geſund, und der Weichſelzopf, wenn ſchon endemiſch, doch wohl weniger Schuld des Klima, als der

Lebensart der Menſchen. Die ſtrengſte Winterkälte fällt nie unter, die größte Sommerhitze ſteigt nie über 26°.

In warmen Erdſtrichen von 40° 30′ bis 50°, wo bei einer blühenden Vegetation die meiſten Gewächſe der wärmern Zone gedeihen, tritt der Frühling früh ein, und iſt ſehr angenehm, der Sommer anhaltend, oft trocken, der Herbſt ſpät, aber heiter und für die Aernte aller Früchte hinreichend, der Winter kurz mit öfterem Thauwetter und wenigem Schnee vermiſcht; doch bleibt letzterer auf den Anhöhen der Moldau und Tauriens noch lange liegen, und es iſt ſogar ſelten nicht, daß die Limans des Dnepr und Dnieſtr zufrieren. Der längſte Tag zu Kiew dauert 17 Stunden und 1 Minute, und das Mittelverhältniß der Lufttemperatur ſteht zwiſchen + 10 bis 7. Im hohen Sommer wird die Hitze auf den trocknen Steppen ungemein beſchwerlich, und hält ſo lange an, daß den ausgetrockneten Augen die Luft wie ein flimmerndes Spinngewebe erſcheint, und den Schaafen blutiger Schaum vor das Maul tritt. Dabei fällt im Sommer faſt kein Regen, und die wenigen Steppenbäche verſiegen oft ganz. Eine herrſchende Plage dieſer Gegenden ſind die ſchrecklichen Wirbelwinde und Heuſchreckenheere, welche letztere häufig ganze Provinzen verwüſten. Der ſchnelle Wechſel der Witterung, das ſchlechte Waſſer hat nicht ſelten Erkältungen oder Erhitzungen zur Folge, woraus faule, hitzige und Wechſelfieber entſtehen. Die Krymmiſche Krankheit iſt eine Art Skorbut, dem die Bewohner dieſer Halbinſel nicht allein ausgeſetzt ſind.

g. Naturprodukte.

aa. Aus dem Thierreiche.

1) Pferde von mehrern Raſſen, als: a) das ächtruſſiſche von etwa 53 bis 64° Br., hat einen ſtarken Rammskopf, langen dürren Hals und Mähne, eine breite Bruſt, und iſt gut geſchoſſen, dabei ein trefflicher Läufer, unermüdlich und dauerhaft, aber nicht ſchön und höchſt eigenſinnig; b) der Kur- und Livländiſche Doppelklepper von feinen Knochen und ziemlicher Schönheit; c) der Oeſelſche Klepper ſehr klein, aber völlig proportionirt; d) die Polen und Ukräner, klein, mager, mit ſchma-

len Kreuzen, dünnen Hälſen, kurzhaarigen Mähnen und Schweifen, und meiſtens von brauner Farbe, aber munter, gelenkig, gute und ausdauernde Läufer und wenig delikat; e) das Finiſche Pferd: klein, mager, mit dickem Bauche und unanſehnlichem Bau, dabei doch ſehr hart und ſo ſtark, daß ein Einziges den ſchweren Meſſerpflug zieht. — Auch leben auf den Doniſchen Steppen wilde Pferde (Tarpans); ſie ſind den Nationalruſſen ſehr ähnlich, und unterſcheiden ſich bloß durch einen dickeren Kopf, ſpitzere Ohren, einen kürzeren Schweif und Mähne; die Farbe iſt gewöhnlich fahlbraun und ihre Flüchtigkeit außerordentlich.

2) Eſel. Dieſer Zwillingsbruder des edlen Roſſes wird bloß in Taurien und in den Polniſchen Provinzen als Hausthier gehalten.

3) Kamele, bloß das zweibuckelige, und dieſes nur in Taurien, Kherſon und hier und da in Beſſarabien, meiſtens von Iſabellfarbe, zuweilen weiß.

4) Rindvieh bis 64°. Die gemeine Gattung iſt gehörnt, langgeſtreckt mit hohem Buge und von brauner Farbe; ſie fällt in Rußland gewöhnlich klein, erreicht jedoch eine beträchtliche Schwere in der Ukräne, in Podolien, in Wolhynien, bei den Tataren und Koſacken am Don, wo auch die Farbe in ein gelblichgraues Iſabell übergeht. Je höher dem Norden, je kleiner fällt das Rindvieh; eine Ausnahme machen indeß die Archangelſchen Kreiſe Cholmogory und Schenkursk, wo ſich die Holländiſche Raſſe erhält. Das Tauriſche Rindvieh ähnelt dem Ungariſchen, das der Moldau und Beſſarabien dem guten Podoliſchen. — Verwandte Gattungen ſind der Büffel, der zwiſchen dem Bug und Dnepr als Hausthier, aber lange nicht ſo häufig gehalten wird, als es dieß nutzbare Hausthier, das bis 55° das Ruſſiſche Klima verträgt, verdient; der Biſon oder Buckelochſe, der vormals häufig in den Ruſſiſchen, Polniſchen und Lithauiſchen Wäldern, jetzt nur noch äußerſt ſelten vorkömmt, und der Auerochſe, welcher wild in den Polniſchen und Lithauiſchen Wäldern lebt, aber beinahe auszuſterben ſcheint.

5) Schaafe von verſchiedenen Gattungen: a) das gemeine Ruſſiſche Schaaf, nicht groß, kurzgeſchwänzt mit grober harter Wolle; b) das Tſcherkeſſiſche, langgeſchwänzt

und mit feiner Wolle; c) das Tauriſche, theils klein mit langer feiner ſeidenartiger Wolle, theils groß und mit grober mit Haaren untermiſchter Wolle, wovon eine Abart die ſchön gekräuſelten grauen Lämmerfelle liefert; d) das gemeine Teutſche Schaaf, beſonders in Polen, Kur- und Livland, mit einem Schwanze, der über die Ferſen reicht, häufig mit Hörnern, deren ſie zuweilen vier haben, und von weißer Farbe. Am beſten fallen ſie auf Oeſel; e) das Spaniſche Schaaf, nur als Fremdling und zur Verbeſſerung der einländiſchen Raſſe in Kleinrußland, in Polen u. ſ. w.; f) das breitſchwänzige Kirgiſiſche Schaaf bei den Nogaiern am ſchwarzen Meere, größer als ein neugebornes Kalb, und von ſolcher Schwere, daß ein ausgewachſenes 4 bis 5 Pud wiegt. Es hat einen gebogenen Rammskopf mit Hörnern, hervorragenden Unterlippen und großen niederhängenden Ohren; die Stelle des Schwanzes nimt ein runder polſterförmiger Fettklumpen ein, der wohl 30 bis 40 Ruſſiſche Pfunde wiegt, und 20 bis 30 Pfund Talg giebt. Die Wolle iſt grob, in einander gefilzt und ſtark mit Haaren vermiſcht.

6) Ziegen, bis 60° in ganz Rußland Hausthier, und manches Dorf hält davon Heerden von 500 Köpfen, wovon man Fleiſch, Milch und Haare benützt. — Verwandte Gattungen ſind die Gemsantilope (Antilope rupicapra) in Podolien, an den Karpaten und in Taurien, die ſich während des Winters in Höhlen verbirgt, aber ſehr ſelten iſt, und die wilde Steppenziege (Antilope saiga) zwiſchen dem Dnieſtr, Bug und ſchwarzem Meere, zu beiden Seiten des Dnepr, in Taurien u. ſ. w.

7) Schweine, ein gemeines Hausthier bei allen chriſtlichen anſäſſigen Nationen, doch jenſeits 57° nur in geringer Anzahl. Die größten Raſſen ziehen die Koſacken am Don auf. Das wilde Schwein findet man noch am häufigſten in Polen, iſt aber in allen Oſtſeeprovinzen faſt ganz ausgerottet.

8) Rennthiere, im Europäiſchen Rußland bloß in dem Arktiſchen Erdſtriche und auf deſſen Saume. Sie leben dort rudelweiſe, und ihre einzige Nahrung beſteht in Flechten (lichen), beſonders der Rennthierflechte (lichen rangiferinus), der Schneeflechte u. a.

9) Hunde von vielfachen Raſſen, als gemeine Haushunde, Spitze, Sibiriſche Hunde, Pudel, Zwergpudel,

Bologneſer, Mopſe, Bullenbeißer, Doggen, Jagd- Hühner- Wind- und Dachshunde, Windſpiele und andere Abarten, worunter beſonders der Sibiriſche Hund hier und da als Zugthier benutzt wird.

10) Wild in zahlloſer Menge, und darunter: a) eßbares Wild, worunter beſonders der Edelhirſch, das Elennthier, das Rennthier, der Dammhirſch in Wolhynien, Lithauen, Minsk und Taurien, das Reh bis 60°, 2 Arten von Antilopen, der Biſon, der Auerochſe, wilde Schweine, der Springer (Jaculus orientalis), am Don und an den Donſteppen, der Haſe, der weiße Haſe (lepus variabilis) am Nordozean, das Kaninchen in Livland, und der Zwerghaſe in Taurien. Auch ſpeiſet man in Rußland Marmotten und Zieſel; b) Pelzwild. Darunter: Wölfe, worunter man auch weiße, ſchwarze und Steppenwölfe findet, ſchwarze Füchſe (lycaon) in Lappland, gemeine Birkenfüchſe, Brandfüchſe (alopex), Steinfüchſe (lagopus) weiß und blau im Arktiſchen Erdſtriche, wilde Katzen in Polen, Lithauen und Neurußland, Luchſe, Fiſchottern, Zwergottern (lutreola) in Polen, in den Oſtſeeprovinzen, am Dnepr. u. ſ. w.; Stein- und Baummarder, Iltiſſe, Tiegermarder (mustela sarmatica) in Polen, am Dnieſtr, Lithauen u. ſ. w.; Hermeline, Wieſeln, Bären von mehreren Arten, Eisbären auf Nowaja Semlja, Dachſe, Vielfraße, Biſamratzen, gemeine Biber, die doch gewaltig ausgerottet ſind, Eichhörnchen, die das ſchöne Petit gris geben, geſtreifte Eichhörnchen (sciurus striatus), fliegende Eichhörnchen, Haſen u. ſ. w.; c) Raubwild. Dahin gehören vorzüglich Wölfe, Füchſe, Bären, Vielfraße und die verſchiedenen Marderarten, die aber ſämtlich durch ihre Bälge in Rußland nützen; d) Küſtenthiere. Dahin gehören: das Wallroß, welches an der Mündung der Petſchora und auf Nowaja Semlja ſich aufhält, zwiſchen 10 bis 16 Fuß lang wird, und wegen ſeiner Haut, ſeines Thrans und ſeiner Zähne ein wichtiger Gegenſtand der Jagd iſt, allein aus Archangelsk werden jährlich über 100 Pud Wallroßzähne ausgeführt; Seehunde im Aſowſchen und ſchwarzem Meere, im Finiſchen und Bottniſchem Buſen, im Nordozeane, und vorzüglich in der Mündung der Petſchora, auch im Ladoga und Onega von verſchiedener Größe und Abarten, darunter beſonders die ſilbergraue Baltiſche Robbe bis 7 Fuß lang, und der Meer-

haſe um Kola, ſie liefern Häute und Thran zur Ausfuhr; die Grönländiſchen Robben, die bärtigen Robben 10 bis 12 Fuß lang; Narwhals im Nordozeane; Wallfiſche ebendaſelbſt wohl 108 Fuß lang, Finnfiſche um Nowaja Semlja, Potfiſche von 60 Fuß Länge und 30 im Umfange im Nordozeane. Delphine in der Oſtſee und in dem Nordozeane; e) antediluvianiſche Thiere. Dahin das Mammuth, wovon man nicht allein Gerippe und Knochen, ſondern auch ein ganzes guterhaltenes Thier zwiſchen den Eisſchollen des arktiſchen Erdſtrichs gefunden hat.

11) Geflügel, und zwar: Hausgeflügel, als Gänſe, worunter die Schineſiſche (anas cygnoides) und Kanadiſche Gans auch als Hausthier gehalten wird; Enten, auch die Türkiſche in Wolhynien am Dnepr; Pfauen: Kalekuten; gemeine Haushähne und Tauben. b) Wildes Geflügel. Darunter Geyer, 4 Arten, Falken 34 Arten, darunter der ſtreitbare Edelfalke, Eulen 17, Würger 17, Raben 13, Racken (coracias) 2, Pirole 2, Atzaln (gracula) 1, Kukuke 1, Wendehälſe 1, Spechte 7, Baumhacker 1, Eisvögel 1, Bienenvögel 1, Wiedehopfe 1, Baumläufer 3, Enten und Gänſe 45, Tauchenten (mergus) 5, Alken 13, Sturmvögel 8, Albatroſſe 1, Pelekane 9, Taucher 14, Möwen 14, Meerſchwalben 7, Löffler 1, Reiher 2, worunter die Numidiſche Jungfer, deren Buſch den koſtbarſten Kopfputz vornehmer Kirgiſen ausmacht, Brachvögel 5, Schnepfen 21, Strandläufer 26, Regenpfeifer 14, Säbelſchnäbel 1, Auſternleſer 1, Sorvögel 2, Waſſerhühner 5, Rallen 5, Trappen 3, Faſanen 1, Feldhühner 13, worunter beſonders Auer= Birk= Schnee= und Haſelhühner in ungeheuerer Menge, Tauben 4, Lerchen 15, Staaren 4, Droſſeln 15, Seidenſchwänz 1, Kernbeißer 9, Ammern 19, Merlen 3, Finken 16, Fliegenſchnäpper 10, Grasmücken 45, Meiſen 13, Schwalben 6 und Nachtſchwalben 1 Art. Im Ganzen ſind Singvögel ſelten.

12) Amphibien. Darunter Schildkröten 6, Fröſche 19, Eidechſen 18, Nattern 23 Arten, worunter die Feuernatter, die Viper, und ſchwarze Natter die giftigſten, 9 Arten aber ganz unſchädlich ſind, und Schlangen 3 Arten, worunter auch anguis ventralis.

13) Fiſche, als: a) Kahlbäuche (apodes) und zwar Aale 1, Meerwölfe 2, Sandaale 2 und Schwertfiſche 1 Art. b) Kehlfloſſer (Jugulares) als Drachenfiſche 1,

Schellfiſche (gadus) 9 Arten, worunter der Dorſch im Finiſchen Buſen ſelten, und der Kabliau im Nordozeane in großer Menge; Schleimfiſche 4 Arten. e) Bruſtfloſſer (thoracici), als Bandfiſche 1, Meergrundeln 4, Croppen 5, Schollen 8 Arten, darunter Flinder im Baltiſchen, Zungen im ſchwarzen und Butten im Baltiſchen Meere; Meertreſſen 4, Meerſchleien 1, Barſche, ſehr gemeine Fiſche 7, Stichlinge (gasterosteus) 3, Makrelen, ſelten 2, Rothbärte (mullus) 2, und Seehühner 3 Arten. d) Bauchfloſſer (abdominales), als Schmerlen 3, Welſe 2 Arten, nach dem Hauſen der größeſte Süßwaſſerfiſch, der wohl 3 Pud ſchwer wird, Lachſe 28, Hechte 2, Atherinen 1, Mugil oder Meeräſche 1, Häringe im Baltiſchen Meere, auch im Nordozeane, doch bei weitem nicht ſo viele, als verzehrt werden, 4, Karpfen 36 Arten. e) Fiſche mit knöchernen Kiemen (branchiostegi), als Nadelfiſche 3, Seehaaſen 5 und Seeteufel 1 Art. f) Knorpelfiſche (chondropterygii), als Störe im ſchwarzen Meere und Aſower Buſ, und in den Limans dieſer Meere, wo er im Dnepr bis an die Waſſerfälle heraufſteigt, doch nur der gemeine Stör, der Sterlet, der Sternſtör und der Hauſen, der eine Schwere von 30 bis 45 Pfund erreicht und bis in die Oka heraufſteigt; Haye 3, Rochen 2, und Lampreten 3 Arten.

14) Inſekten. Darunter die Polniſche Schildlaus durch ihre Scharlachkörner, wovon das Pfund mit 2, 2½, auch wohl 3 Rubel bezahlt wird, der Seidenwurm, der im Europäiſchen Rußland nur in Taurien, am Dnepr und in der Ukräne gepflegt wird, die Bienen durch ihren Honig und Wachs, und die Krebſe als Speiſe wohl die nutzbarſten, die Zugheuſchrecken, die in ganzen ungeheueren Schwärmen, doch nur periodiſch, und höchſtens alle 15 bis 20 Jahre verwüſtend, die ſüdlichen Gegenden heimſuchen, die Beißfliegen, ebenfalls im Süden, die vorzüglich eine Plage der Hausthiere ſind, die Rennthierbremſen, die Fichtenmörder (Bostrichus piniperda), die Aſiatiſchen Kakerlaken (blatta orientalis), und die Tarantelſpinnen die ſchädlichſten ſind. Den Pflaſterkäfer (lytta vesicatoria) benutzt man in den Offizinen; der Biß der scolopendra morsitans, oder des giftigen Tauſendfußes, iſt in Taurien mehr, als im übrigen Rußland gefährlich.

15) Von Würmern dienen Muſcheln, Auſtern und Schnecken zur Speiſe. Korallen findet man hier und da.

Ein furchtbarer Feind der Ruſſiſchen Schifffahrt auf dem ſchwarzen Meere iſt der Bohrwurm (teredo navalis).

bb. Aus dem Pflanzenreiche.

1) Getraide, und zwar: Roggen, ſowohl Winter- als Sommerroggen, erſterer die gemeinſte Kornart; Waizen als Sommerwaizen im ſüdlichen Rußland, wo er wohl 15fältig lohnt, Winterwaizen im gemäßigten und kalten Erdſtriche, arnautiſchen Waizen, Girka oder Sommerwaizen ohne Grannen in Kleinrußland, Ledenka oder Eiswaizen in Woronesch, Kaluga und Taurien; Polniſcher Waizen in den Polniſchen Provinzen und am Dnepr, Dinkel oder Spelz nur wenig, Spaniſcher Waizen am Strande von Taurien, ſchlanker Waizen in Jekaterinoslaw, in Taurien und Lithauen, und Waizenquäcke (triticum repens) eine wild wachſende Wucherblume, die aber als Brodſurrogat dienen kann; Gerſte bis 62°, von deren Arten die Wintergerſte häufig in Taurien zum Viehfutter, ſchwarze Gerſte in Jekaterinoslaw, Bartgerſte in Kleinrußland und nackte Gerſte in Liv- und Eſthland gebauet wird; Hafer, ſowohl weißer als ſchwarzer, die häufig neben einander gebauet werden; Mais welcher bis 56° fortkömmt, aber doch kein allgemeines Nahrungsmittel ausmacht; Hirſe, wovon die Smolenskiſche, die Buchariſche in Taurien und die Bar (wahrſcheinlich eine Abart von Panicum sanguinale) um Tula gezogen wird, der Ruſſe verbraucht ſie theils als Grütze theils als Brei und brauet daraus auch ſeine Braga und Buſa; von Hülſenfrüchten werden Erbſen am ſtärkſten gebauet und gerathen bis 62°, Linſen ſieht man vorzüglich auf den Feldern von Kleinrußland. Der Mehlbeerenſtrauch iſt der Brodfruchtbaum im Gouv. Kherſon: ſeine Beeren geben gemahlen ein wohlſchmeckendes Brod.

2) Gemüſe. Darunter: Kohl, wovon der beſte Weißkohl aus Koporje kömmt; Rüben, worunter die Waſſer- und Finiſchen Rüben des Gouv. St. Petersburg; Spargel bei Moskwa, ſelbſt bei St. Petersburg, wo man die Pfeifen bis zu der Stärke eines Kinderarms treibt und das Pfund mit 1 Silberrubel bezahlt; Artiſchocken bei Kiew; Zwiebeln bis 61°, wovon allein Borowsk für 4,000 Rubel nach Moskwa liefert; Knoblauch,

in gemeines Gewürze des Ruſſen; Eierfrucht (melongena), Banja (hibiscus esculentus) und Erdbirn in den Gärten Tauriens. Sonſt zieht man außer einigen Salaten und Kohlarten, ſo wie Rettichen wenige Gartengemüſe, ſelbſt die Kartoffel iſt noch ſelten, dagegen findet man viele wild wachſende zur Speiſe dienende Pflanzen, und auch mehrere antiſkorbutiſchen Kräuter, worunter die Beere Moroſchka (chamaemorus Norw.) Melonen und Arbuſen kommen in Rußland bis 52°, Gurken bis 66° fort.

3) Obſt, zur Nothdurft im Süden, ſparſam im Norden, wo der Deutſche Borsdorfer ſich noch mit 40 bis 60 Kopeken bezahlt macht. Unter den Aepfeln gelten für die beſſeren Sorten, die Riäſanäpfel, die Araläpfel aus Kursk, die weißen und durchſichtigen Naliwneiäpfel aus Moskwa und die ſinapiſchen Aepfel aus Taurien, aus welcher Provinz auch die ſchmackhafteſten Birnen kommen, welche Frucht ſonſt in Rußland nicht häufig iſt. Dagegen hat man Wälder von Kirſchen in Wladimir, Pflaumen in Kleinrußland und Kherſon wälſche Nüſſe in Taurien, wo ein Baum wohl bis 50,000 Früchte trägt. Feineres Obſt als Aprikoſen, Pfirſchen, Kaſtanien, Mandeln, Feigen, Quitten ꝛc. findet man bloß in Taurien, wo auch der Lotus- und Sperberbaum (sorbus domestica), die Terpentinpiſtazie, die Lamperts- und trapezuntiſche Nuß gezogen werden. Der Ural trägt unter andern auch Cedernnüſſe. Die gemeinſte Frucht in Rußland iſt indeß die Haſelnuß, die faſt bis an den Saum des arktiſchen Erdſtrichs fortkömmt, auch giebt es überall eine Menge von Waldbeeren, als Johannis-, Stachel-, Him-, Heidel-, Krons- und Erdbeeren, die zum Theil bis in den hohen Norden gerathen; die Moßbeere aber iſt dieſem allein eigen.

4) Wein könnte in Rußland bis 49° wohl gedeihen, indeß wird er bloß im Lande der Doniſchen Koſacken, in Taurien und am Pruth in der Moldau im Großen gebauet. Taurien liefert einen feurigen lieblich mundenden Wein, der dem Ungar ähnelt, und führt jährlich gegen 100,000 Oka aus; die Doniſchen Koſacken liefern etwa 6,000 Eimer, und verfertigen ſehr vielen gefrornen Moſt (Wysmasoroska); die Oczakower Steppe verſchickt eine

Menge getrockneter Beeren. Auch in der Moldau wird ein guter Tiſchwein gewonnen.

5) Fabriken- und Handelskräuter. Darunter a) Flachs und Hanf, beides Stapelwaaren, deren gewöhnliche Arten in Rußlands mittlern Provinzen, ſelbſt noch in Livland, Nowogorod und Wologda zum Erſtaunen und in vorzüglicher Güte gerathen, ſo daß ganz Europa den Ruſſiſchen Saamen zur Fortpflanzung beider Fabrikenkräuter aus ſeinem Schooße entbietet. Wallachiſcher Hanf wird in einigen Gegenden beſonders in der Moldau, Italieniſcher im Gouv. Jekaterinoslaw, grauer in Taurien, und immerwährender in den ſüdlichen Steppen gezogen. b) Tabak, wovon der Bakun- und Virginiſche am allgemeinſten in Slobodsk Ukräne, Kiew, Tambow, Orel, Riäſan, Saratow, Jekaterinoslaw, Beſſarabien und Moldau angebauet wird. Die Konſumtion dieſes Gewächſes hat ſich mit dem Anbau deſſelben in den neueſten Zeiten ungemein vergrößert; c) Waid, kultivirt in Woronesh und Moskwa, aber wild in mehrern andern Provinzen; d) Saflor in einigen Gärten von Moskwa und Pultawa; d) Safran, meiſtens wild in den ſüdlichen Provinzen; e) Färberröthe, kultivirt in Moskwa, wild in Taurien, Beſſarabien, an der Oka bei Riäſan und Arſamas; f) Mariona maxima im Lande der Doniſchen Koſacken; g) Duſhitza oder Wolgemuth, Galium und Aſperoſa, Pflanzen, die ein ſchönes Roth geben, in den mittlern Provinzen; h) Farbeflechten, beſonders Lycopodium complanatum, Lichen floridus und tartareus auf der Weſtſeite des Ural, alle wild, aber wie der Ginſter in Lithauen und am Dnepr und die Schminkpflanze Anchwa tinctoria von den Landleuten gut benutzt. i) Seidenpflanzen als cynanchum acutum und Apocynum maritimum um den Don, asclepias Vincetoxicum und aigra in den mittlern Provinzen, und die Seidenbinſe (eriophorum polystachium) im Norden, die ſämtlich bisher wenig benutzt werden, eben ſo wie die Karden, die Taurien in großer Menge hervorbringt; k) Hopfen, ein Artikel, der zu der ſtarken Bierkonſumtion nicht hinreicht. Wild wächſt er faſt in allen mittlern Provinzen, am meiſten und beſten kultivirt man ihn in der Ukräne, in Moskwa und in den Polniſchen Provinzen, doch kömmt er meiſtens unrein und mit Haferſpreu vermiſcht auf den

Markt. l) Rübſaamen, nach dem Lein- und Hanfſaamen, und dem Thrane wohl das vornehmſte Brennmaterial, welches das mittlere Rußland und die Oſtſeeprovinzen in ſo großer Menge produziren, daß etwas davon in das Ausland gehen kann. Außerdem bauet man in Kleinrußland ſehr vielen Mohn und Leindotter, in Pultawa Helianthus annuus, woraus ein gutes weißes Oel gezogen wird. Es giebt in Taurien wilde Olivenbäume, aber kultivirt wird die Olive nicht. m) An Gewürzpflanzen iſt Rußland arm: weißer Senf und Kapern findet man in Taurien und einigen ſüdlichen Provinzen wild, Spaniſchen Pfeffer kultivirt man in Tula; Anies und Kümmel haben die mittlern und ſüdlichen Provinzen wild, den Lorbeer Taurien. n) Offizinelle Pflanzen tragen viele Berge des mittlern Rußlands, worunter beſonders die antiſkorbutiſchen eine wahre Wohlthat für die Polargegenden ſind. Von Agaricus officinalis führt Archangelsk jährlich 50 Pud aus; Koriander wird um Grodno gebauet. Als Theeſurrogat dient die saxifraga crassifolia, unter dem Namen des Tſchagiriſchen Thee, doch findet man dieſe Pflanze im Europäiſchen Rußland lange ſo häufig nicht, als in Siberien. o) Salzpflanzen, in den ſüdlichen Steppen in ungeheurer Menge, aber ganz unbenutzt, da man ſie nirgends zur Soda anwendet. Die vornehmſten ſind die Salicornia, chenopodium, salsola, nitraria u. a.; reine Soda (anabasis foliosa) bringt Taurien hervor.

6) Holz, eins der wichtigſten Ruſſiſchen Produkte, beſonders die Eichen, die man bis 60° in der größten Vollkommenheit und Stärke ſieht, die Buchen, Eſchen, Linden, wovon ganze Wälder in Polen und Lithauen, Ulmen, Birken, Weiden, Pappeln, Erlen, Espen und Ahorn von Laubhölzern, und Fichten, Lurichen, Kiefern, Cedern, Rothtannen, Cypreſſen und Wachholdern von Nadelhölzern. Seltnere und nicht allgemein ſo verbreitete Baumarten ſind: die Siberiſche Ceder (pinus cembra) auf einigen Vorbergen des Ural, der Terpentinbaum und die Balſampappel in Taurien; der Farbebaum und die ſchöne byzantiniſche Pappel in Kherſon, der Maßholder, Katariſche und ſchwarze Ahorn in Jekaterinoslaw, der Erdbeerbaum in Taurien u. ſ. w. Dicker Schilf, der zu

Dächern und ſonſt benutzt wird, wächſt in Kherſon und in Beſſarabien.

cc. Aus dem Mineralreiche.

1) Erden und Steine. Dahin gehören a) aus dem Kieſelgeſchlechte: Bergkryſtall in Olonez und Taurien, worunter beſonders die Rauchtopaſen merkwürdig ſind, Amethyſtkriſtalle, Quarz in mancherlei Arten; Chalzedone in Lithauen und Wolhynien, Achate in Livland, an der Oka und in Taurien; Feuerſteine bei Wladimir, an der Oka Moskwa und Dnepr, an welchen beiden letztern Flüſſen die Bauern aus Kieſeln ſowohl Flinten= als Feuerſteine zu machen verſtehen, doch gehen von erſtern noch über 1 Mill. Steine ein; Hornſtein häufig; Jaſpis von mehrern Arten, beſonders rother in Olonez, grünlicher in Finland; Topaſen an der Oka; Schörl an der Petſchora und in Livland; Granaten auf der Ladogainſel Malacham, im Serdobolerkreiſe von Finland, in Olonez. b) Aus dem Thongeſchlechte: Porzellanerde am Werbiv und bei Potoſchka Selo im Kreiſe Gluchow; Pfeifenthon in Livland, Moskwa, am Don u. ſ. w.; Ziegel= und Töpferthon häufig; Steinmark in Finland; Walkererde an der Oka und in Taurien; Bolus in Livland, am Onegaſee, an der Oka; Röthel in Taurien; c) aus dem Talkgeſchlechte: Siegelerde und Meerſchaum in Taurien; Speckſteine in Taurien und Olonez; Serpentinſtein, ſo wohl röthlicher als ſchwärzlicher, in Olonez; Asbeſt bei Umba in Archangel und in Olonez; Ruſſiſches Frauenglas in Tafeln bis zur Größe eines Q. Fußes auf der Inſel Solowezkoi. d) Aus dem Kalkgeſchlechte: Kalk in Menge, vorzüglich der Ingriſche, der in das Marmorartige fällt, eine gute Politur annimt und zum Hausbau dient; Marmor von mannigfachen Arten und Farben, beſonders gelber, grauer und geflammter im Finiſchen Kreiſe Serdobol, auch im Gouv. Olonez, wo der berühmte Marmorbruch zu Twidia und in Polen, wo um Kamiennagora, Danbrik, Krzeszowice und Cheneine der ſchönſte Marmor bricht; weiße Kreide vorzüglich an der Luga in S. Petersburg, am Dnepr, Don und Donez; Kreideſtein, worein das berühmte Kloſter Petſcherskoe Monaſtie von Kiew gehauen iſt; weißlicher Hirſenſtein am Dnepr; Gyps an der Düna bei Riga, bei Reval, in Kurland,

Lithauen, Wolhynien und Wladimir; Alabaſter an der Oka, am Dnepr und Woroneſh, zwar blendend weiß, aber zu ſpröde und zur Architektur nicht tauglich; Selenit in Taurien. e) Von gemengten Gebirgsarten, worunter hier nur der Granit ſtehen mag, der in Finland in ungeheuren Blöcken bricht und in Rußland vortrefflich benutzt wird; das Piedeſtal zur koloſſalen Statue Peters I. iſt aus dem Dorfe Lachta, und wiegt 40,000 Ctnr.

2) Salze, als freies Natrum in Salzpfützen und Salzplätzen am untern Dnepr und in den Tauriſchen Steppen; Mauernatrum in den Kalkhöhlen Tauriens bei Inkerman u. ſ. w.; natürlicher Eiſenvitriol bei Petroſawodsk in Olonez, bei Staroikrim in Taurien, Vitriolerde an der Oka, Vitriolſchiefer an der Oka und in Taurien; Alaunerde an der Mokſcha und am untern Dnepr; Alaunſchiefer in Olonez, in Tambow und am Zna; Bitterſalz in Taurien; Salpeter im größten Ueberfluſſe in Wolhynien, Podolien, Kherſon, Minſk, Taurien; Kochſalzerde in den Steppen am ſchwarzen Meere; Kochſalz bei Waſilka in Olonez, zu Pudinsk im Kreiſe Schenkursk, bei Staraniſh, Szelon und am Mſta in Nowgorod, in der Nähe von Roſtow in Jaroslawl, bei Solgalizkaja in Koſtroma, bei Totma, an der Lesneka, zu Solwiſchegowsky, Poſchinsk, Sarogowsk und Nenokolsk in Wologda, bei Balachna in Nishegorod, bei Spewakowka, in Slobodsk-Ukräne, bei Bachmut und Torr in Jekaterinoslawl, und ſprudelnden Kochſalzquellen, Tmutarakan und bei Jenikala auf Taurien, wovon erſtere 1794 unter Erderſchütterungen und mit Flammen hervorbrach; Seeſalz aus 2 Salzteichen an der Mſchaga in Nowgorod, in einigen kleinen Teichen in Jekaterinoslaw und aus den reichen Salzſeen in Taurien, beſonders aus dem Staroioſero bei Perekop, dem Jenitſche auf der Landzunge Arabat, den 7 Seen von Koslow, dem See Koktaſch bei Kaffa, und dem See auf Tmutarakan.

3) Brennbare Stoffe, als: ſchwärzliches Bergöl auf Tmutarakan; ſchwärzlicher Bergtheer ebendaſelbſt und im Lande der Tſchernomorskiſchen Koſacken; Steinkohlen in Olonez, am Waldaiſchen Gebirge, am Donez, in Kaluga und Jekaterinoslaw; Bergpech in Eſthland; Braunkohlen häufig, noch mehr aber Torf, welches beides nicht benutzt wird; Bernſtein am Oſtſeeſtrande in Kurland, Liv- und

Eſthland; Schwefel in mehreren Provinzen, am vorzüglichſten und reichhaltigſten bei Swoszowice und bei Czarnkowo in Polen; Graphit in Olonez und Finland.

4) Metalle, als: Gold in der Woizer Goldgrube des Gouv. Olonez, aber nur ſparſam gediegen; Silber im eigentlichen Rußlande gar nicht aufgeſucht, und in Polen die Silbergruben von Olkuſch erſoffen; Kupfer in Finland und bei Kielce in Polen, doch wird nur bei letzterem Orte gebauet; Blei in Lithauen und in Polen; Eiſen im Waldaiſchen uud Olonezischen Gebirge, in Polen und Finland; Arſenik im Waldaiſchen Gebirge; Nickel im Olonezischen Gebirge; Braunſtein häufig; Molybdän in Finland.

Einwohner.

a. Anzahl.

Das Europäiſche Rußland, mit Einſchluſſe von Polen, enthält gegenwärtig eine Volksmenge von 45,633,203 Köpfen; es kommen mithin deren etwa 610 auf den Raum einer Q. Meile.

Das Aſiatiſche Rußland mag mit allen Nomaden gegenwärtig 10,112,056 Köpfe zählen, es hat daher auf dem ungeheuren Raume von 272,590 Q. Meilen, den es einnimt, im Durchſchnitte nur 38 Individuen auf jeder Q. Meile.

Ganz Rußland würde mithin in beiden Erdtheilen 55,745,259 Menſchen, auf jeder Q. Meile deren nur 156 enthalten.

Wir haben zwar Volks- oder ſogenannte Reviſionsliſten von Rußland, aber dieſe waren nie ganz genau, indem theils die privilegirten Volksklaſſen gar nicht, und das weibliche Geſchlecht bloß in der letzten zwiſchen 1793 bis 1796 aufgenommenen Reviſion aufgenommen iſt, theils dieſe Volksliſten nur bis zum Jahre 1793 und 1796 gehen, mithin ſchon jetzt ein Zeitraum von mehr als 24 Jahren dazwiſchen liegt. Da ſie indeß doch den wichtigſten Maßſtab zur Abſchätzung der Volksmenge Rußlands, auch den auffallendſten Beweis von ihrem reißenden Fortſchreiten darbieten, ſo mögen ſolche hier einen Platz einnehmen:

Ruſſiſche Reviſionsliſten.

Jahre	Steuerpflichtige Menſchen	Weiber geſchätzt wie 100 zu 122	Wilde Völker und privilegirte Kaſten	Total
1723	5,794,928	4,741,748	1,200,000	11,736,676
1743	6,788,691	5,564,500	1,300,000	13,653,191
1763	9,059,939	7,426,200	1,400,000	17,886,139
1783	13,179,411	10,802,803	1,500,000	25,482,214
1793-96	35,031,238		1,000,000	36,031,238

Bloß bei der letztern Reviſion wurden die Weiber und die privilegirten Kaſten, nicht aber die wilden Völker eingeſchloſſen; überhaupt liefert uns Georgi in ſeinen Nachträgen zur Beſchreibung Rußlands das Detail derſelben ganz mangelhaft, und Wichmann, der doch 1813 ſchrieb, und ſelbſt ein Ruſſe war, kannte ſo wenig das Reſultat dieſer, als der vorletzten Reviſion von 1812.

Die Memoires de l'académie de Petersbourg geben die Volksmenge des ganzen Ruſſiſchen Reichs folgendergeſtalt an:

1800	33,159,860	Individuen
1801	34,043,357	—
1802	34,893,828	—
1803	35,134,177	—
1804	36,043,483	—
1806	41,253,483	—

in welcher letztern Angabe die Einwohner von Moskwa und Petersburg, das Militär mit ſeinen Familien und die Nomaden, welche zuſammen 2,960,000 Köpfe ausmachen, zugezählt ſind, bei den 5 erſtern Jahren aber fehlen. Herrmann berechnet den jährlichen Zuwachs der Ruſſiſchen Volksmenge durch den Ueberſchuß der Gebornen auf 600,000 Köpfe jährlich, glaubt aber, daß dieſe Zunahme ſich in der Zukunft vermindern würde. Wenn die Ruſſiſchen Kirchenliſten richtig ſind, ſo beträgt dieſer Zuwachs bei den Griechiſchen Glaubensgenoſſen allein jährlich zwiſchen 400,000 bis 600,000 Köpfe, und ſetzen wir zum Beweiſe die ausgehobenen Geburts- und Ster-

beliſten dreier Jahre aus dem Zeitraume eines Jahrzehnteils her.

Griechiſche Eparchien.	1806	1810	1816
Getrauete	299,057	320,389	329,683
Geborne	1,3 1,286	1,374,926	1,457,606
Knaben	716,925	722,049	765,063
Mädchen	644,361	652,877	692,543
Geſtorbne	818,585	903,380	820,383
Männlich	425,224	465,136	4 8,024
Weiblich	393,361	438,244	402,359
Todte üb. 100 J.	293	350	689
Ueberſchuß	542,701	470,496	637,223

Im Ganzen kann man annehmen, daß, wenn man die nicht Griechiſchen Glaubensgenoſſen hinzuzieht, jährlich gewiß ½ Mill. Kinder mehr geboren werden, als ſterben.

Unſere Berechnung der Ruſſiſchen Volksmenge ſtützt ſich auf die Reviſion von 1793, und auf die Zurechnung des jährlichen Zuſchuſſes, den wir auf 15 für jedes 1,000 angenommen haben. Eine andere Berechnung giebt dem Reiche für 1820 eine Bevölkerung von 53,476,931 Individuen; nämlich:

1) Angabe der Petersburger Akademie für 1806	41,253,483
2) Innere Vermehrung von 14 Jahren, 500,000 jedes Jahr	7,000,000
3) Das 1807 erworbene Malyſtock .	219,050
4) Das 1809 erworbene Finland . .	1,101,898
5) Die 1812 erworbenen Kaukaſusprovinzen	120,000
6) Die 1812 erworbene Moldau und Beſſarabia	310,000
7) Das mit Rußland 1815 verbundene Polen	3,472,500
Summa Indiv.	53,476,931

Unter allen Europäiſchen Staaten beſitzt Rußland gegenwärtig das ſtärkſte Menſchenkapital; am nächſten ſtehen ihm Frankreich und Oeſtreich Aber weit übertroffen wird es von dem Schineſiſchen und Britiſchen Reiche, wenn man das letztere mit ſeinen Kolonien für Eins nimt. Es verhält ſich mit ſeiner Europäiſchen Volksmenge zu dem übrigen Europa, wie 44 : 187 oder wie 1 : $4\frac{1}{4}$, und enthält mit ſeinem Aſien etwa $\frac{2}{13}$ aller Erdbewohner.

b. Bewohnungen.

1,263 Städte, wovon Polen allein 481 enthält, und gegen 263,000 Sloboden (Marktflecken), Selos (Pfarrdörfer), Sawods (Hüttenörter) und gemeine Dörfer. Davon kommen auf das Europäiſche Rußland 1,121 Städte, wovon 481 allein in Polen, und 201,000 Marktflecken und Dörfer.

Die meiſten Ruſſiſchen Städte ſind erſt ſeit Katharinens II. Regierung entſtanden, und haben noch ein ziemliches dorfähnliches Anſehen; ſelbſt manche Kreisſtadt beſteht nur aus den Regierungsgebäuden und einigen um dieſe her gebaueten Baracken oder den Bauerhütten des vormaligen Dorfs. Doch giebt es auch einige beſſer gebauete Provinzialſtädte, wie Twer, Kherſon, Jaroslaw, Orenburg, Tobolsk, Nikolajew, Odeſſa, Nachitſchewan und Helſingfors, die freilich erſt in den neueſten Zeiten aus einem Nichts oder aus ihrer Aſche in der jetzigen Geſtalt hervorgegangen ſind, und zum Kontraſte — die regelmäßigſte und prächtigſte Stadt des Kontinents, Petersburg, und die barockeſte, das ungeheure Moskwa, das jedoch ſeit dem Brande von 1812 ſchöner und geſchmackvoller wieder erſtanden. Im ganzen Reiche lebt etwa der 9te Menſch in den Städten; 1795 betrug die Zahl der Städtebewohner erſt $3\frac{1}{2}$, 1804 ſchon 5 und jetzt ſicher 6 Mill. Nach einer Mittelzahl kommen 6 Menſchen auf ein ſtädtiſches Haus; von den Häuſern iſt etwa das 22ſte maſſiv oder auf ſteinernem Fundamente gebauet, der Reſt aus Blöcken zuſammengeſetzt. Im Durchſchnitte darf man erſt auf $273\frac{1}{2}$, in Europa auf 65 Q. Meilen eine Stadt ſuchen. Von den Städten zählen gegen 400 über 2,000 Menſchen, und darunter 1 über 250,000, 1 gegen

200,000, 1 über 60,000, 11 über 20,000, 28 über 10,000, 84 über 5,000 Einw.

Die Dörfer ſind meiſtens klein: etwa aus 10, 20 bis 60 bäuriſchen Wohnungen zuſammengeſetzt. Große Dörfer, wie Pawlowo, Gorodiſchtje, Liskowe u. ſ. w. hat Rußland wenige, wohl aber volkreiche Sawods, die häufig anſehnlicher als Städte ſind. In keinem Staate trifft man auf elendere ländliche Wohnungen, als in Rußland und Polen: überall vermißt man jene Bequemlichkeiten des Lebens, ohne die der verwöhnte Europäer längſt nicht mehr fertig werden kann.

Ein Großruſſiſches Dorf beſteht aus etwa 12 bis 40 Bauerhütten, wobei eine hölzerne Kirche, ein Pfarrerhaus und allenfalls ein von den übrigen Wohnungen kaum durch mehrere Größe ſich unterſcheidender Edelhof ſtehen. In einer langen Straße, die kein Baum beſchattet, reihet ſich Haus an Haus, jedes mit einem hervorragenden ſpitzigen Giebel, häufig mit Schnitzwerk verziert. Die Bauernwohnung ſelbſt iſt aus Blöcken zuſammengezimmert, und bildet ein Gehöfte oder frei liegenden Würfel, der außer einer Schwarzſtube und ſchmalen Kammer noch eine kleine Scheuer, einen Stall und ein wegen Feuersgefahr etwas entferntes Badehaus in eben ſo vielen abgeſonderten Gebäuden faßt. Das Haus iſt mit Schindeln oder Strohe gedeckt, hat einen hölzernen Schornſtein, und die Stube 1 oder 2 geringe Fenſter. In dieſem einzigen Gemache wohnt der Bauer mit ſeiner ganzen Familie und ſeinem Federvieh: ein ungeheurer Ofen, der zugleich zum Heerde und zur Schlafſtelle dient, ein Tiſch, ein paar Bänke, die rund umher an den Wänden ſtehen, ein Keſſel und ein hölzerner Leuchter machen nebſt einer Lade, die die Kleidungsſtücke der Familie und übrigen Habſeligkeiten aufnimt, und das Bild ſeines Schutzheiligen (Obrohs) die nothwendigſte Verzierung aus. Nicht beſſer ſind die Blockhäuſer in den Städten gebauet: nur daß in denſelben neben der Schwarzſtube noch eine Weißſtube angebracht iſt. Einen auffallenden Kontraſt machen die oft neben dieſen elenden Häuſern in großem und edlem Geſchmacke gebaueten Landſitze der großen Gutsbeſitzer.

Freundlicher ſchon ſieht die Bauerhütte des Kleinruſſen aus. Sie iſt gewöhnlich mit dem Dorfe an einem

Bache oder Fluſſe angelegt, mit Fruchtbäumen umgeben, von Lehm aufgeführt und mit Kalk übertüncht. Das Dach iſt von Stroh, und die innere Einrichtung wie die in den Häuſern der Großruſſiſchen Bauern, aber in der Stube ſind Wände und Balken mit Kalk beworfen, das Eſtrich iſt von Gyps oder Dielen, und mehrere und größere Fenſter öffnen die Ausſicht in das Freie — Der Fine wohnt ſporadiſch, gewöhnlich auf einer Anhöhe, aber nicht viel reinlicher und beſſer, als der Großruſſe: ſeine Hütte iſt mit Baumrinde gedeckt ohne Schornſtein, und ſtets mit dickem Rauche angefüllt. — Geräumigere Wohnungen bauet ſich der Deutſche und Schwede in Liv. Eſth- und Kurland, zum Theil auf ſteinernem Fundamente, und mit 3 oder 4 Zimmern verſehen, deren Fenſter Glasſcheiben haben. — Schmutzig und ſchlecht behilft ſich der Lette und Eſthe in ſeiner geringen Hütte: nicht viel beſſer der Pole und Lithauer, doch hat ſeine kaum $5\frac{1}{2}$ Faden lange auf einem Fundamente von Pfählen ſtehende Wohnung einen Rauchfang und außer der Stube noch ein Vorzimmer. — Aber am reinlichſten und bequemſten wohnt der anſäſſige Tatar, zum Theil in ſteinernen Gebäuden, oft mit Europäiſchem Hausgeräthe verſehen: eben ſo der Tſcherkeſſe. Unter Jurten oder Zelten bringt der ſorgloſe Nomade in der Mitte ſeiner Heerden in Taurien ſein bukoliſches Leben hin: in Semljänkis vegetirt der arme Lappe und Samojede im Winter, bei dem erſten Sonnenblicke bezieht er indeß ſeine mit Fellen und Rinde bedeckte Sommerhütte. *)

*) Man unterſcheidet in Rußland Gorod: eine Stadt; Kamennoi Gorod, eine ummauerte Stadt; Gorodek, ein Städtchen; Krepoſt, eine Stadt mit Europäiſchen Feſtungswerken umgeben; Oſtrog, eine Feſtung, von Palliſaden geſchützt; Slobode, eine Vorſtadt oder großer Marktflecken mit mehrern Kirchen und zahlreichen Wohnungen; Selo, ein kleiner Marktflecken oder Pfarrdorf; Pogoſt, einen Wohnplatz für Kirchendiener; Monaſtyr, ein Kloſter; Jarn, eine Poſtſtation; Saſtawa, einen Zollplatz; Jamskaja, einen Ort, der vorzüglich von Fuhrleuten bewohnt wird; Sawad, ein Berg- oder Hüttenwerk, oder eine Fabrik und Manufakturanlage.

c. Nationalverſchiedenheit.*)

Kein Reich auf der Erde wird von ſo vielen Völkerſchaften bewohnt, ſich eben ſo unähnlich in Abſtammung und Sprache, als Sitten und Religion. Man zählt mehr als 100 dieſer Nationen im Umfange des Reichs, die wenigſtens 40 abweichende Sprachen reden, aber doch ſich bequem unter 8 Hauptrubriken bringen laſſen.

I. Slawen, dahin gehören 1) Ruſſen und Koſacken 2) Polen, 3) Lithauer, 4) Letten und Kuren, zuſammen gegen 44,936,000 Köpfe.

II. Finen, wohin gehören: 1) eigentliche Finen, 2) Eſthen, 3) Liven, 4) Lappen, 5) Permier, 6) Syrjänen, 7) Wogulen, 8) Tſchuwaſchen, 9) Tſcheremiſſen, 10) Wotjäken, 11) Mordwinen, 12) obiſche Oſtjäken und 13) Teptjären, zuſammen 2,360,000 Köpfe.

III. Tataren, nämlich: 1) eigentliche Tataren in 14 verſchiedenen Zweigen; 2) Nogaier in 6 Zweigen; 3) Truchmenen; 4) Kirgiſen; 5) Araler; 6) Karakalpaken; 7) Chiwinſen; 8) Bucharen; 9) Meſchtſcherjäken; 10) Baſchkiren; 11) Teleuten und 12) Jakuten, zuſammen 1,800,000 Köpfe.

IV. Kaukaſusvölker, worunter: 1) Tſcherkeſſen, 2) Gruſier, 3) Awchaſen, 4) Lesghier, 5) Oſſeten und 6) Kiſtenzen mit 3 Zweigen, zuſammen 1,300,000 Köpfe.

V. Mongolen, wozu bloß 1) die eigentlichen Mongolen, 2) die Kalmyken, 3) die Buräten und 4) die Kurilen gehören, die zuſammen noch nicht 350,000 Köpfe ausmachen.

*) J. G. Georgi Beſchreibung aller Nationen des Ruſſiſchen Reichs. 4 Ausgaben. St. Petersb. 1776 — 1781. 4. franz. von Lochner. St. Petersb. 1776 — 1777. 3 Thle. 8. Engliſch, London 1780. 3 Th. 8; Ruſſiſch, 1776 — 1777. 8. — Fr. Hempels und C. G. H. Geißlers Abbildung und Beſchreibung der Völker unter Alexander I. Regierung. Leipzig 1803 und 1804. Deutſch und Franz., 4. — J. Richters und C. G. H. Geißlers Sitten, Gebräuche und Kleidungsſtücken der Ruſſen. Leipz. 1805. 2 Th. 4. — Le peuples de la Russie par le Comte *Ch. de Rechberg*. Paris 1812. 1813. 2 Vol. fol. — la Russie ou moeurs, usages et costumes des habitans de toutes les provinces de cet empire par *M. Breton*. Paris 1813. 6 Vol. 8.

VI. Mandſhuren, nämlich: 1) Tunguſen und 2) Lamuten, höchſtens 80,000 Köpfe.

VII. Polarvölker, als 1) Samojeden in 7 Zweigen, 2) Korjäken in 3 Zweigen, 3) Juralen, 4) Arinzen, 5) Aſſanen, 6) Kotowzen, 7) Oſtjäken, 8) Kamtſchadalen in 3 Zweigen, alles nur geringe Haufen, nicht über 300,000 Köpfe zählend.

VIII. Koloniſten und Einwanderer, mehr als 1¼ Mill. Köpfe, wohin gerechnet werden müſſen: 1) Deutſche, 2) Schweden, 3) Dänen, 4) Engländer, 5) Franzoſen, 6) Griechen, 7) Armenier, 8) Arnauten, 9) Wlachen, 10) Osmanen, 11) Bulgaren, 12) Perſier, 13) Hindus, 14) Zigeuner, 15) Juden, wozu noch 16) Moldauer und 17) Raizen kommen.

Allein dieſes bunte Völkergemiſch wird eigentlich bloß im Aſiatiſchen Rußland, wo die meiſten derſelben einheimiſch und die Slawiſchen Nationen nur dünne geſäet ſind, auffallend, im Europäiſchen Rußland verliert ſich alles unter der herrſchenden Nation oder den Polen, die nach den Ruſſen den zahlreichſten Stamm ausmachen. — Von den verſchiedenen Ruſſiſchen Nationen ſind in Europa zu Hauſe:

aa. Slawen.

und zwar:

1) Ruſſen, ſeßhaft im eigentlichen Rußland dieſſeits des Urals. Eine ſtarke nervöſe Menſchenraſſe von Mittelgröße und gefälliger Form, mehr fett als mager, mit einer Organiſation, die von innerer Kraft und Vitalität zeugt, aber in den Geſichtern der meiſten Ruſſen liegt etwas Mattes und Todtes, was nicht für ſie einnimt. Ihre Schwitzbäder, ihre Nationalſpiele ſtählen ſie früh gegen jedes Ungemach des Lebens ab; daher kein Volk die Ruſſen an Ausdauer und Ertragung aller Beſchwerden übertrifft. Gutmüthigkeit, Frohſinn, lebhaftes Gefühl, viele Reizbarkeit und Wärme des Herzens bezeichnen einen Charakter, der übrigens häufig durch Sinnlichkeit, Trunkliebe und Jachzorn entſtellt wird. Der Ruſſe hat im Ganzen wenig Ehrgefühl; er iſt Aſiatiſch-kriechend, hält ſelten Wort, lügt gern, iſt ungenügſam und häufig undankbar; dagegen eignen ihn Muth, perſönliche Stärke

und Gewandtheit, verbunden mit einer ſchnellen Gegenwart des Geiſtes zu einem der beſten Soldaten Europens im Kampfe, aber nicht auf der Flucht: er muß ſiegen oder ſterben. Als Ackermann bauet er das Feld nach der Weiſe ſeiner Väter, bekümmert aber ſich nicht um Neuerungen oder Verbeſſerungen; als Kaufmann iſt er ſchlau betriebſam und gewinnſüchtig, auch zu den größten Unternehmungen aufgelegt, ohne doch eigentlichen Spekulationsgeiſt zu beſitzen. Anſtand begleitet ſelbſt die Handlungen des gemeinen Leibeignen, und eine glückliche Faſſungskraft ſetzt ihn in den Stand ſich alles Fremde eigen zu machen. Nachahmungskraft beſitzt er in einem hohen Grade. K. Friedrich II. bezeichnete den Charakter der Ruſſen als eine Miſchung von Mißtrauen und Schlauheit: faul, aber eigennützig, hat der Ruſſe die Gewandtheit zu kopiren, aber nicht das Genie der Erfindung; durchaus kein Beſtreben nach höherer Vollkommenheit; er iſt bereit und fähig, alles zu unternehmen und alles dem Aeußern nach auszuführen, aber an inner Solidität iſt nicht zu denken, ſein leichter Sinn läßt ihn gemeiniglich auf dem halben Wege ſtill ſtehen, und er hält ſich ſchon dann für ein Muſter in einer Kunſt oder Wiſſenſchaft, ſobald er ſie nur oberflächlich begriffen hat. Er iſt ſehr religiös, aber auch ſehr abergläubig: kein Volk hält mehr auf Vorbedeutungen und auf Satzungen der Prieſter, auf Amulete und Heiligengunſt; doch iſt er äußerſt tolerant und nie hat man in Rußland von religiöſen Verfolgungen gehört. Er iſt höflich, gaſtfrei, freigebig gegen Arme, aber auch ſklaviſch, eigenmüthig und gern geldſammelnd. Den Ackerbau liebt er im Ganzen nicht, und Gewerbe und Handel ſind mehr ſeine Neigung. Die Erziehung des gemeinen Ruſſen iſt ſehr vernachläſſigt; der Vornehme erhält ſie zum Theil durch Ausländer, beſonders durch Deutſche, doch iſt dieſe Nation, ſo wie die Franzöſiſche, in Rußland überall gehaßt, weil der Ruſſe die Superiorität ihres Geiſtes und ihrer Bildung anerkennen muß. Das weibliche Geſchlecht, nicht ohne Anlagen und Reize, ſtirbt früh ab; es lebt in der Ehe unter Orientaliſchem Drucke und in ſtrenger Eingezogenheit, und kennt noch weniger als der Mann, Sitten und Kultur. Die Religion des Ruſſen iſt die Griechiſche; ſeine Sprache ein Zweig der Slawiſchen, reich und mit vielen Bildern

geſchmückt. Unter ſeinen Zweigen unterſcheiden ſich: a) die Großruſſen, welche in den nördlichen und mittleren Provinzen des Reichs urſprünglich zu Hauſe gehören; b) die Kleinruſſen, die Bewohner der Gouvermente Slobodsk-Ukräne, Tambow, Orel, Riäſan und Kiew, aber gegenwärtig ganz in die Großruſſen verſchmolzen, mit welcher ſie Form, Sprache, Religion und Charakterzüge gemein haben, indeß beſitzen einige Stämme nach ihrer Unterwerfung von 1654 eine militäriſche Verfaſſung, die ſie unter dem Namen der Koſaken vor den Groß der Nation auszeichnen. Dieſe ſind: 1) die Tſchernomorskiſche oder ſchwarzen Meers Koſaken, ein Ueberreſt der Saporoger, welchen ſeit dem letzteren Aufſtande von 1775 Wohnſitze am ſchwarzen Meere im Gouvernemente Taurien angewieſen ſind. Sie ſtehen unter einem beſonderen Adminiſtrations-Tribunale, haben ihre eigenen Koſchewoi und Starſchinen, und machen gegen 25,000 Mann aus, woraus ſeit 1801 ſechs Regimenter, jedes zu 578 Mann rekrutirt werden. 2) Die Doniſchen Koſaken in einer eigenen Provinz am Don; 190.250 Männer, die in 80 Regimenter, jedes von 500 Mann vertheilt ſind. Sie wohnen in 1 Stadt und 111 Stanizen, wovon jede ihren Atamon hat, ſtehen unter einem beſonderen Adminiſtrations-Tribunale und treiben Ackerbau, Viehzucht, Weinbau und Fiſcherei, ſind auch meiſtens wohlhabend. Ihre Tracht iſt Polniſch; ihre Wohnungen, Häuſer von kleinem Fachwerke, ihr Tiſch einfach. Die Männer ſind entſchloſſen, tapfer, gaſtfrei, genügſam, gute Reiter, aber Freunde träger Ruhe und des Trunks, die Weiber ſehr brav, fleißig, reinlich und haushälteriſch; auf ihren Schultern liegt die ganze Laſt des Hausweſens, die Weberei und ſogar auch der Feld- und Weinbau. 3) Die Bugiſchen Koſaken am Bug im Gouvernement Kherſon, 6,383 Mann in 3 Reg. und unter eigenen Atamons. 4) Die Tſchugujewſchen Koſaken im Gouvernement Slobodsk-Ukräne, 7,646 Mann in 1 Reg. Die übrigen Koſakenſtämme gehören zu dem Aſiatiſchen Rußland.

2) Polen, etwa 5½ Million, und nächſt der Hauptnation die zahlreichſte, ſeßhaft in ganz Polen und in den Gouv. Kiew, Witebsk, Mohilew, Minsk, Wilno, Podol und Wolhyn. Ein ſtarker und gut organiſirter Menſchen-

ſchlag, deſſen zweite Hälfte zu den Schönheiten des Nordens gehört, und mit den regelmäßigſten Zügen einen ſchönen Wuchs und eine gewiſſe Grazie verbindet, die ſelbſt in der gemeinſten Polin nicht zu verkennen iſt. Die meiſten Charakterzüge hat der Pole mit dem Ruſſen gemein, doch beſitzt er mehr Patrotism und Vaterlandsliebe, iſt aber bei weitem ſo gutmüthig nicht, und man ſtößt häufig auf tückiſche Sklavenzüge, die eine Folge ſeines moraliſchen Drucks ſind. Nationalſprache, Tracht und Krankheiten bezeugen das ſelbſtſtändige Volk, das in ſeinen Polen auch jetzt nicht die unterworfene, ſondern die verbündete Nation ausmacht. Der Adel iſt zahlreich, zum Theil fürſtlich begütert, zum Theil ſo arm, daß er ſelbſt ſeine Äcker beſtellen, oder bei dem reichern Adel Dienſte nehmen muß. Die Polen bekennen ſich meiſtens zur katholiſchen Kirche.

3) Lithauer in den Gouv. Wilno, Grodno, Minsk, Mohilew, Witebsk, in Bialyſtock und Auguſtowo; der Reſt eines durch Sklaverei und Unterdrückung herabgekommenen Volks, jetzt durch Trägheit und Völlerei ganz entſtellt, wiewohl nicht ohne Anlagen zu Kunſtfertigkeiten. Sie haben noch ihre eigene Sprache gerettet, und ſind meiſtens Anhänger der Griechiſch unirten Kirche.

4) Letten und Kuren in den Gouv. Kurland und Livland mit Lithauiſchem Dialekte, und Anhänger der lutheriſchen Kirche; in erſterer Provinz gegen 230,000 Köpfe, in letzterer das Groß des Landvolks. Die Kuren ſind geſitteter, civiliſirter und wohlhabender als die Letten, die bisher durch den Druck ihrer Großherren zu einem armen fühlloſen Menſchenſchlage herabgeſunken waren, der wenige natürliche Anlagen zeigt, und nur dann zur Arbeit greift, wenn die Geißel ihn zwingt, aber dabei in allen Strapazen ausdauert, unverdroſſen und bei aller Apathie doch eines beſſeren Looſes werth iſt, das ihm nach aufgehobener Leibeigenſchaft auch fallen wird.

bb. Finen.

Von dieſem Volksſtamme bewohnen das Europäiſche Rußland: 1) eigentliche Finen, die ſich ſelbſt Suomalainen nennen, und gegen 1,260,000 Köpfe ſtark, in

den Gouv. Finland, Petersburg, Olonez und Twer wohnhaft, in Finen und Iſchoren abgetheilt werden, ihre eigene Nationalſprache reden, und bis auf wenige Griechiſche Proſelyten Lutheraner ſind. Der Fine unterſcheidet ſich durch kleinere Statur, geblichere Geſichtsfarbe, und braungelbe Haare von den Ruſſen; der Mann iſt ſchlecht gewachſen, hager, hat einen finſteren Blick im grauen Auge und im Reden einen taktmäßig weinerlichen Ton; er iſt ernſthaft, unermüdet, zu den größten Beſchwerden abgehärtet, ſtandhaft und hartnäckig bis zum Eigenſinn, im höchſten Grade ehrlich und gaſtfrei, aber auch phlegmatiſch und zum Theil arm. Gegen Fremde iſt er hülfreich und gaſtfrei, aber auch Rachſüchtig, und nicht leicht vergißt ein Fine eine Beleidigung. Sein größter Fehler iſt die Neigung zum Trunke. Er bauet mit Fleiße ſeinen undankbaren Boden, wobei ihm die Weiber hülfreiche Hand leiſten, und ſelbſt die härteſten Geſchäfte übernehmen, und wohnt in einzelnen Hemmaten.

2) Eſthen oder Maa-Rawaſt, bei den Ruſſen Tſchuden, gegen 460,000 Köpfe, wovon 1794 in Livland 257,371, in Ehſtland aber 183,799 wohnten. Sie bekennen ſich ſämlich zur lutheriſchen Kirche; ihre Sprache iſt ein Dialekt der Finiſchen, ihre Beſchäftigung der Landbau. Es ſind ſämtlich rohe Leibeigene von einem finſteren Gemüthszuſtande, die in der größten Dürftigkeit und Schmuze ohne Induſtrie und ohne Anſprüche auf ein beſſeres Leben vegetiren. Doch ſind auch jezt ihre Ketten gebrochen.

3) Liven, ein geringer Volksreſt von 1,500 Köpfen, unter den übrigen Einwohnern ihres Unterlandes zerſtreuet, nur um Kolke in Kurland in einem Dorfe unvermiſcht. Ihre Sprache erhält ſich noch am Salis.

4) Lappen oder Sahme Ladzh in 2 Stämmen: Gebirgs- und Seelappen, die im äußerſten Skandiſchen Norden in Kemi Lappmark und im Archangelſchen Kreiſe Kola, höchſtens 7,000 Köpfe ſtark, als Jäger, Hirten oder Fiſcher umherziehen. Ein Menſchenſchlag von kleiner Statur, der ſelten die Höhe von 4 Fuß erreicht, mit plattem breitem Geſichte, dünnem Barte und braungelben Haaren; vom Charakter lebhaft, ehrlich und gutmüthig, dabei ſehr abergläubig und für ihre väterlichen Sitten

und ihr rauhes Vaterland eingenommen. Ihre Wohnungen beſtehen aus Stangengurten mit Birkenrinde oder Häuten bedeckt; ihr größter Reichthum in Rennthieren; die Sprache ein Finiſcher Dialekt; die Religion in Kola gegenwärtig die Griechiſche, aber in Kemi und dem Antheile von Tornéälappmarken, die lutheriſche.

5) Syrjänen oder Komi, ein ſtumpfer, träger und ſchmuziger Volkshaufen im Gouv. Wologda, der ſeinen eigenen Dialekt meiſtens vergeſſen hat, Ruſſiſch redet, ſich zur Griechiſchen Kirche hält und ein Landbauer geworden iſt.

6) Tſchuwaſchen an der Wolga im Gouv. Nishegorod, doch wenig zahlreich. Sie wohnen in einzeln ſtehenden Gebäuden, ſind äußerſt träge und ſchmuzig und nähren ſich vom Feldbau und der Jagd. Ihr Dialekt nähert ſich mehr dem Tatariſchen, als Finiſchen; die meiſten ſind Griechen geworden, einzelne indeſſen noch Schamanen geblieben.

7) Mordvinen, ebenfalls ein träges und ſchmuziges Jagd- und Fiſchervolk an der Nishegorodſchen Wolga, in zwei Stämmen: Monſchan und Erſan, meiſtens noch Schamanen.

cc. Tataren.

Darunter:

1) Eigentliche Tataren, ein großes Volk von Türkiſcher Abkunft und zu einer der edelſten Menſchenraſſen gehörig. Der ächte Tatar iſt mittelerer Größe und hager, aber beide Geſchlechter gut gebildet. Der Kopf oval, Mund und Augen klein, letztere meiſtens ſchwarz und ſprechend, das Kolorit friſch und lebhaft, die Haare dunkelbraun, die Zähne feſt und weiß. Sein ganzes Betragen, ſeine Haltung zeigen von Offenheit und Würde: er iſt ernſt, theilnehmend, gaſtfrei und friedfertig. Seine Kleidung gleicht der Polniſchen. Seine Wohnungen ſind reinlich; ſeine Sprache national und in mehrere Dialekte getheilt. Er ſteht unter eigenen Murſen und Bajas, liebt Schulen und Unterricht und verehrt den Koran. Von ſeinen Zweigen bewohnen das Europäiſche Rußland a) Kaſaniſche Tataren, die in eigenen Dörfern wohnen, und zwar 1,172 in Wilno, 2,032 in

Riäſan, 8,896 in Wladimir und 6,403 in Tambow, b) Tauriſche Tataren, gegen 200,000 Köpfe in Taurien und Beſſarabien mit 16 alten adelichen Geſchlechtern, vielen Murſen und einer zahlreichen Geiſtlichkeit. Sie wohnen in guten Häuſern, ſind wohlhabend und treiben Ackerbau und Gewerbe.

2) Nogaier, ſämtlich Mohammedaner, deren Bildung und Charakter aber ſchon mancheu Mongoliſchen Zug aufgenommen hat. Sie ſind in Taurien 7,924 Köpfe ſtark anſäſſig, wohnen in eigenen feſten Dörfern und haben ſich durch Ackerbau und Viehzucht ſehr bereichert, aber die Kubaniſchen Nogaier, wovon die 3 Stämme Dſchamboiluk mit 1,103, Jediſſan mit 3,425 und Jetiſchkul mit 533 Bogen in die Tauriſchen Steppen des feſten Landes verſetzt ſind, und daſelbſt unter kleinen portativen Filzjurten nomadiſiren, von ihnen verſchieden. Ihre Obrigkeit ſind Bajas und Murſen.

dd. Mongolen.

1) Kalmyken, bloß im Lande der Doniſchen Koſaken und einzeln in Taurien, Kherſon ꝛc., höchſtens 50,000 Köpfe. Sie zeichnen ſich von ihren Aſiatiſchen Brüdern nicht aus, ſind Nomaden, ziehen in Filzkibitken umher und bekennen ſich zur lamaiſchen Religion, haben auch ihre eigenen Lamas und Prieſter. Uebrigens bilden ſie einen räuberiſchen, oft unruhigen Volkshaufen, der von den Ruſſen, und noch weniger von den Koſaken geachtet wird.

ee. Polarvölker.

1) Samojeden, an den Küſten des Eismeers von 65° an, ein ſchwacher Volksſtamm, der ſich etwa 2,166 Köpfe ſtark in mehreren Stämmen in den offenen moraſtigen Flächen des Gouv. Archangelsk umhertreibt. Sie nennen ſich ſelbſt Chaſowo und reden eine eigene, mit keiner andern Ruſſiſchen verwandte Sprache. Ein kleines, kaum 4 Fuß hohes Volk von unterſetzter Statur, kurzen Beinen, dickem und flachem Kopfe, großem Munde und Ohren, kleinen und langgeſchlitzten Augen, braungelber

von Fette glänzender Haut und ſchwarzen borſtigen Haaren, von Charakter gutmüthig und ehrlich, aber unausſtehlich pflegmatiſch, dabei unmäßig im Trunke und in der Liebe; daher Skorbut und Luſtſeuche ihre gefährlichſten Feinde ſind. Ihre Lebensart iſt die einfachſte von der Welt; ihre Wohnungen beſtehen theils in Stangenjurten, theils in Semljäkis; Rennthiere und Hunde ſind ihre Hausthiere; Fiſchfang und Jagd die einzigen Nahrungszweige.

ff. Sonſtige Völker.

Dahin gehören: 1) Deutſche, mehr als 280,000 Köpfe, und faſt in allen Provinzen theils von Alters her einheimiſch und anſäßig, wie in Liv = Eſth = und Kurland, theils als Koloniſten und Ackerbauern eingewandert, theils als Aerzte, Handwerker, Fabrikanten, Hofmeiſter u. ſ. w. eingebürgert. In den Oſtſeeprovinz Liv=, Eſth= und Kurland machen ſie den vornehmſten Theil des Adels und der Bürgerſchaft aus; 2) Schweden auf den Ruſſiſchen Inſeln der Oſtſee in Livland, Eſthland, in ganz Nyland, an den ſüdlichen Küſten und auf den Schären Finlands; 3) Dänen auf den Inſeln Worms und Rügen; 4) Franzoſen als Chevaliers und Friſeurs, auch als Gouvernanten überall, allein zu Petersburg 2,300; 5) Engländer in den Städten St. Petersburg und Archangelsk; 6) Griechen im Gouv. Jekaterinoslaw, 1793 12,108 Köpfe in 2,487 Häuſern und 20 Dörfern, die ſich theils vom Ackerbau, theils von Seideſpinnen und Fabriken nähren; 7) Armenier in Taurien, Kherſon, Beſſarabien und Moldau, wo ſie die wichtigſten Handelsleute ausmachen: allein zu Nachitſchewan lebten vor zwei Jahrzehnten 8,981 Köpfe; 8) Arnauten, Wlachen, Osmanen, Bolgaren, einzeln und Dörferweiſe in Kherſon und Jekaterinoslaw; eine Osmaniſche Anſiedelung fanden Pallas und Sumarokow bei Nachitſchewan; 9) Moldauer, eingeſeſſen in der Moldau und Beſſarabien, wo ſie das Groß des Volks ausmachen; 10) Raizen, ein Slawiſches Volk, das nicht eigentlich eingeſeſſen, ſondern nur eingewandert iſt, aber in den ſüdlichen Gouvernements doch ganze Dörfer bewohnt. Es bekennt ſich zur Griechiſchen Kirche, redet die Wlachiſche Sprache und bauet das

Feld; 11) Zigeuner in den ſüdweſtlichen Provinzen, als in Taurien 1,664, in Kurland 38, in Woronesh 259, in Kursk 151, in Orel 89, in Witebsk 1,016, in Lithauen 152, in Minsk 104, aber in Moldau und Beſſarabien gegen 5,000 Männer ſtark. Sie leben in Rußland ganz wie die leibeigenen Bauern, und treiben Chiromantie und Eiſenarbeiten. Ihre Sprache beſteht auch hier neben der Landesſprache aus einem ihnen allein verſtändlichen Jargon; 12) Juden, 1820 etwa 430,000 Köpfe, beiderlei Geſchlechts, wovon 212,944 in Polen, 75,675 in Wilno und Grodno, 24,368 in Minsk, 50,522 in Podolien, 31,027 in Wolhynien und 9,036 in Kurland. Sie beſitzen in den Polniſchen Provinzen, die mit Rußland verbunden ſind, eine eigene Verfaſſung; zwanzig oder mehrere Familien bilden einen Gerichtsſprengel (Kohal), worin der Rabbi den Vorſitz hat und ihre Religions- und Familienzwiſtigkeiten entſcheidet. Jeder kann davon an die Kreisobrigkeit appelliren. Im Königreiche Polen genießen ſie den Schutz der bürgerlichen Geſetze, und haben mit den Chriſten faſt gleiche Rechte. Sie haben ſich in allen dieſen Provinzen des ganzen Trödels, Pferdehandels, Branntweinſchanks, Wirthſchaftsgerechtigkeit und Bierbrauerei bemächtigt, ſelbſt zu einigen obrigkeitlichen Aemtern gedrängt, ſind aber demohnerachtet nicht wohlhabend, und ihre Wohnungen nicht beſſer, wie die der übrigen Polen. Ihre Sprache iſt neben der Landesſprache der jüdiſche Dialekt.

d. Religionsverſchiedenheit.

So mannichfach die Nationen ſind, die Rußlands Boden bewohnen, ſo verſchieden iſt auch die Art und Weiſe, wie jede ihren Gott anbetet: es giebt Provinzen, wo der abentheuerlichſte Polytheism neben der Verehrung eines einzigen unſichtbaren Weſens ſeine Tempel findet. Jede Religion unter jeder Geſtalt wird im Ruſſiſchen Reiche nicht bloß geduldet, ſondern darf auch Altäre errichten, wo ſie will: nicht Religion, nicht Stand hindern den freien Ruſſiſchen Bürger ſich im Civil- und Militärſache empor zu ſchwingen. Doch gilt die Altgriechiſche Kirche als herrſchend im Staate. Für 1808, wo man die Volksmenge auf 42,265,000 Individuen berechnete,

mogten nach Herrmann (Allg Geogr. Eph. XLIX. 113.) im Umfange des ganzen Reichs vorhanden ſeyn.

Chriſten		38,155,000
Griechen . .	33,177,200	
Katholiken und Unirte	3,500,000	
Lutheraner . .	1,400,000	
Reformirte .	3,800	
Herrnhuther .	9,000	
Mennoniten .	5,000	
Armenier . .	60,000	
Moslemimen		3,000,000
Lamaiten		300,000
Schamanen oder Fetiſchanbeter .		600,000
Juden		210,000

Dieſe Verhältniſſe haben ſich nun freilich jetzt nach den neuern Schwediſchen, Osmaniſchen, Perſiſchen und Polniſchen Erwerbungen verändert, und ſtehen nach dem jetzigen Volksſtand etwa folgendermaaßen:

Chriſten		48,949,607
Griechen . .	40,351,000	
Katholiken und Unirte	5,990,000	
Lutheraner . .	2,400,000	
Reformirte . . .	82,800	
Herrnhuther . .	9,200	
Mennoniten . .	6,000	
Armenier . . .	63,000	
Moslemimen		3,100,000
Juden		427,000
Lamaiten		300,000
Schamanen oder Fetiſchanbeter .		600,000
Summe Individuen		52,376,607.

Von den im Europäiſchen Rußland wohnenden Nationen bekennen ſich 1) zum Griechiſchen Kult alle Großruſſen, Kleinruſſen und Koſaken, die Raizen, Lappen, Syrjänen, Griechen, Arnauten, Wlachen, Moldauer, Bolgaren und Zigeuner; 2) zur katholiſchen Kirche: Polen, Lithauer, Franzoſen und einige Deutſche; 3) zur lutheriſchen Kirche: Finen, Letten, Kuren, Ehſten, Schweden, Dänen, die Schwed. Lappen, und der größere Theil der Deutſchen; 4) zur reformirten Kirche: Polen, Engländer und einige Deutſche;

5) zum Armeniſchen Kult: die Armenier; 6) zur Sekte der Herrnhuther bloß Deutſche; 7) zur Sekte der Mennoniten Deutſche und Polen; 8) zum Islam die Tataren, Nogaier und Tſcherkaſſen; 9) zum Moſaism die Juden, und 10) zum Schamamismus Mordvinen und Tſchumaſchen zum Theile, ſo wie Samojeden und Lappen, die im äußerſten Norden noch nicht getauft ſind. Ueberhaupt mögen im Europäiſchen Rußlande gegenwärtig vorhanden ſeyn:

Chriſten		41,110,907
Griechen . .	32,594,507	
Katholiken u. Unirte	5,990,000	
Lutheraner .	2,400,000	
Reformirte . .	82,800	
Herrnhuther . . .	4,600	
Mennoniten . .	6,000	
Armenier . . .	33,000	
Moslemimen		770,000
Juden		427,000
Schamanen		2,000
Summe Individuen		42,309,907

e. Politiſche Verſchiedenheit.

Es giebt in Rußland 3 Stände, da der Klerus zwar einen perſönlichen, aber keinen erblichen Stand ausmacht: 1) der Adel iſt zahlreich, und war bis auf die neueſten Zeiten der einzige freie Stand des Reichs. 1796 fanden ſich in 27 Gouvernements 58,013 Mannsperſonen vom Ruſſiſchen, und in 7 Gouv. 126,000 vom Polniſchen Adel. Außerdem iſt der Tatariſche und Gruſiſche Adel ſehr anſehnlich, und nach einem wahrſcheinlichen Kalkul zählt gegenwärtig der Ruſſiſche Adel wenigſtens 110,000, der Polniſche 320,000, und die Tatariſchen und Gruſiſchen Bajas, Murſen, Usden, weißen Knochen ꝛc. zuſammen gegen 12,000 Familien. — Nach dem Manifeſte von 1785 iſt ver Adel im Adelsbuche nach 6 Klaſſen abgetheilt; 1) wirklicher Adel, deſſen Ahnen über ein Jahrhundert hinaufſteigen; 2) Kriegsadel; 3) Robbenadel oder Perſonen, die zu einer der oberſten 8 Rangſtufen gehören; wem Verdienſt auf eine derſelben heraufhebt, der erhält nicht nur den perſönlichen Adel, ſondern vererbt denſelben auch auf ſeine Nachkommen; 4) auslän-

diſcher Adel. Die Deutſchen Reichsfürſten machen eine vorzüglichere Klaſſe, führen das Prädikat Durchlaucht und ihre Kinder den Titel Prinzen und Prinzeſſinnen; 5) betitelter Adel. Man unterſcheidet im gemeinen Leben a) Fürſten, wovon einige Tatariſchen und Gruſiſchen, andere Polniſchen und Griechiſchen Urſprunges ſind; unter denſelben ſtehen die berühmten Namen Dolgoruki, Galizyn, Besborodko, Menczikof, Subof, Kuräkin, Repnin Czernichef, Trubetzkoi, Radzivil, Pangration, Sapieha u. a. b) Grafen, meiſtens eben ſo angeſehen als die Fürſten, darunter die Rumainzow, Razumowski, Panin, Tſcheremetew, Orlow, Demidow, Souworow, Sawodowski, Oginski u. a.; c) Barone und Freiherrn, beſonders in Kurland und Livland, darunter die Stroganow Eſſen u. a. d) alten Adel, welcher zum Theil ſehr begütert, zum Theil aber beſonders in den Polniſchen oder Lithauiſchen Provinzen zum wahren Bauer herabgeſunken iſt. Auch der patriarchaliſche und biſchöfliche Adel wird zu den Bojarenkindern gerechnet. 1803 belief ſich die Zahl aller bis dahin im Wappenbuche der Heroldie verzeichneten Familien auf 1,090, nämlich 41 Ruſſiſche und 6 ausländiſche Fürſten, 40 Ruſſiſche und 7 ausländiſche Grafen, 7 Ruſſiſche und 3 ausländiſche Barone, 826 Geburts-, 76 Dienſt- und 79 Briefadliche, allein wie wenige damals eingetragen waren, erhellt daraus, daß 1780 allein im Gouv. Tula 1‹5 fürſtliche, 8 gräfliche und 1,703 adliche, im Gouv. Kaluga 61 fürſtliche, 36 gräfliche und 1,717 adliche Familien ſich befanden. 2) Der Bürger. Er macht etwa den 32ſten Theil der Nation aus; 1796 zählte man in 43 Gouvernements an Kaufleuten 127,856, an Bürgern und ſonſtigen Stadtbewohnern 428,389, 1782 aber im ganzen Reiche an Kaufleuten 107,408 und an Bürgern 293,793 Mannsperſonen. 3) Der Bauer. Die Ruſſiſchen Landleute unterſcheiden ſich a) in freie, wohin die Odnodworzen, die ſämtlichen Koſaken, die Hirten-, Jagd- und Fiſchervölker, ſelbſt wenn ſie als Proſelyten zum Ackerbau übergegangen ſind, die kleinruſſiſchen Bauern, die Koloniſten und die freien Acker- und Fabrikbauern gehören. Die Zahl der beiden letztern Klaſſen vermehrt ſich jährlich durch Freilaſſung, wie denn in neuern Zeiten mehrere Große ihre ſämtlichen Bauern frei gemacht haben und ganze Provinzen, wie Ehſtland, Liv-

land und Kurland aus der Leibeigenſchaft ausgetreten ſind, doch mögen ſich die Freien zu den Leibeignen oder Sklaven erſt wie 1 zu 10 verhalten. b) Leibeigne Dieſe ſind entweder Krons-, Oekonomie- und Bergwerksbauern oder Privatbauern. Für 1806, wo die Ruſſiſche Volksmenge auf 41,105,600 Individuen geſchätzt wurde, berechnete man nach den Reviſionen:

	auf Mannsperſonen	auf beide Geſchlechter
den Adel	261,600	580 000
den Klerus . . .	211,500	400 000
die Kaufmannſchaft . .	142,000	300,000
die Bürger . . .	600,000	1,000,000
die Steuerfreien . . .	1,200,000	2,500,000
die Koſaken, Tſcherkaſſen u. a.	1,100,000	2,200,000
die Bauern . . .	16,110,100	31,795,600
die Juden . . .	108,000	210,000
die Kronsbeamten . .	59,300	120,000
das Heer und die Flotte	589 000	1,000,000
die wilden Völker . .	500,000	1,000,000

4.

Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Handel.

a. Kultur des Bodens *).

Dieß unermeßliche Reich hat bei weitem den Grad der Kultur noch nicht erreicht, zu dem es ſeiner Beſchaf-

*) H. Storchs ſtat. Gemählde Th. II. — P. S. Pallas Beiträge zur phyſik. und naturhiſt. Erd- und Völkerbeſchreibung. Petersb. u. Leipz. 1781 — 1796. 7 B. 8. — B. F. J. Herrmans Beiträge zur Phyſik, Oekonomie u. ſ. w. Stettin 1786. 3 B. 8. — Deſſen Verſuch einer mineralogiſchen Beſchreibung des Uralgebirgs. Stettin 1789. 2 B. 8. — Deſſen mineralogiſche Reiſen in Siberien von 1783 bis 1796. Petersb. 1797 — 1803. 3 B. 8. — Deſſen: die Wichtigkeit des Ruſſiſchen Bergbau. St Petersb. 1810. 8. — Deſſen Statiſtik der ſämtlichen Berg- und Hüttenwerke des Ruſſ. Reichs (Allg. geogr. Ephem. XXXVIII. 12. — Fortſchritte der landwirthſchaftlichen Induſtrie und Maasregeln zur Beförderung derſelben (in Storchs Rußland. Lief. 3 und 15).

fenheit nach fähig iſt. Die Schuld liegt hier nicht allein an den Menſchen, ſondern zum Theil auch an der Natur.

Wenn von Ruſſiſcher Kultur die Rede iſt, ſo darf jenes Land, das vom Ural oſtwärts ſich bis zum Geſtade des Eis= und ſtillen Meers hinzieht, nicht in Betrachtung kommen, dieß kann nur als Anhang des eigentlichen Staatskörpers, als eine Kolonie gelten, die zu deſſen wahrer Macht bloß durch den Zoll ihrer Naturprodukte beiträgt. Noch haben wenige der urſprünglichen Bewohner Siberiens den großen Schritt von Hirten=, Fiſcher= und Jägerleben zum Feldbau, oder aus dem wilden Naturzuſtande zur ſeßhaften bürgerlichen Verfaſſung gewagt; noch iſt der Ural im Ganzen der Scheidepunkt zwiſchen dem civiliſirten Europäer und dem verwilderten Naturmenſchen. Jene Koloniſten, die ihren Fleiß über den Scheitel des Gebirgs getragen haben, jene Proſelyten, die von der Rohheit ihrer Väter abgeſprnngen ſind, machen freilich Ausnahmen, und der Reiſende ſtößt gegenwärtig in den meiſten Siberiſchen Kreiſen auf angebauete und kunſtmäßig beſtellte Ländereien, auf feſte Wohnſitze und ſelbſt auf blühende volkreiche Städie, aber ſo ſparſam und iſolirt, daß ein ſolcher Fleck im Verhältniſſe mit den umgebenden Wüſteneien wie eine Inſel der Südſee gegen den Ocean erſcheint.

Dieſſeits des Urals dagegen waren ſchon Jahrhunderte lang ſeßhafte Nationen einheimiſch; hier alſo muß man das eigentliche Rußland ſuchen und hier konzentrirt ſich auch die Hauptmacht des weiten Reichs vom Geſtade der Oſtſee bis zu den Mündungen der Wolga auf etwa 86,000 Q. Meilen. Aber auch dieſer Raum iſt nicht allenthalben der Kultur zugänglich; im Norden hat das Klima Gränzen geſteckt und der 60° iſt nach Pallas das non plus ultra des menſchlichen Fleißes. Zwar treibt der unverdroſſene Ruſſe und Fine noch jenſeits dieſer Gränzlinie Ackerbau und Viehzucht, aber die Beſtellung iſt äußerſt mühſam und abſchreckend und ſelten bringt der kurze Sommer das Korn zur Reife, oder lohnt nur da den Fleiß ſeines Bebauers, wo die milden Winde der Oſtſee die Strenge des Klima mäßigen; mit 65° aber erſtirbt jeder Zweig der Landwirthſchaft. Jene 29,747 Q. Meilen alſo, die über 63° liegen, müſſen billig von der kulturfähigen Maſſe des Reichs abgezogen werden;

nicht aber jene holz- und waſſerloſen Steppen im Süden des Reichs, wo zwar der Boden ganz verwildert ſcheint, das Klima aber günſtig iſt, und es nur einer Vermehrung der arbeitenden Hände bedarf, um ſie in blühende Fluren zu verwandeln. Daß hierzu freilich der Ruſſe ſobald noch keinen Beruf fühlen wird, iſt vorauszuſehen, da es jetzt in ſeinen beſſern Provinzen noch der Beſchäftigungen und Nahrungszweige zu viele giebt, um ſeine Aufmerkſamkeit auf Wüſteneien abzuziehen.

Rußlands wirklich kulturfähige Landmaſſe macht nach obigen Vorausſetzungen etwa ein Areal von 56,818 Q. Meilen aus und wird gegenwärtig von 48 Mill. Menſchen bewohnt. Regelmäßiger Feldbau wird hier durchgängig getrieben, aber freilich mit ſehr verſchiedener Induſtrie: nur in den Provinzen Moskwa, Tula, Kaluga, Rjäſan, Wolhynien, Podolien, Kiew, Tſchernigow, Pultawa, Kurſk, Orel, Tambow, Slobodſukräne, Penſa, Kaſan, Simbirſk, Smolenſk und Niſhegorod, ſo wie in den Polniſchen Provinzen, hat derſelbe eine größere Vollkommenheit erreicht, ob man gleich hier nichts weniger als Engliſche und Deutſche Landwirthſchaft ſuchen darf: andere eben ſo geſegnete, vielleicht begünſtigtere Gouvernements, wie Woroneſh, Witebsk, Mohilew, Twer, Wilno, Grodno, Minſk, Livland, Kurland, Gruſien, Cherſon, Saratow, Kaukaſien und Tauriens größere Hälfte werden kaum zum 15ten Theile benutzt. Freilich ſind viele dieſer Provinzen noch zu ſchwach bevölkert, und es fehlt zu ſehr an arbeitenden Händen: aber ſelbſt wo dieſe hinreichen, verſteht man ſich entweder auf die Argrikultur gar nicht, oder betreibt ſie mit der größten Nachläſſigkeit. Offenbar liegt der Hauptgrund weniger in der entſchiedenen Abneigung der Ruſſen gegen alles, was Ackerbau heißt, als in dem politiſchen Zuſtande des Landmanns, in der Leibeigenſchaft, die ihre drückenden Feſſeln um ihn geſchlungen und gewiß kein Sporn iſt, mehr zu arbeiten, als ſein Unterhalt erfordert, indem ein Mehr nicht ihm, nicht ſeinen Angehörigen zu Gute kömmt; lokal zugleich in der Schwierigkeit den erzeugten Ueberfluß in klingende Münze umzuſetzen. So ſoll im Gouv. Kiew das Getraide einen ſo geringen Werth haben, daß der Ochs nicht mehr austreten darf, als der Landmann zu ſeinem Unterhalte nothwendig be-

darf, und der Reſt auf den Aeckern verfaulen muß! Wo dieſe Hinderniſſe gehoben ſind, wo der Bauer ein Eigenthum beſitzt, auf dem er ſich frei regen kann, wo ſich ein Abſatz für ſeine Produkte öffnet, da findet ſich auch eine weit lebhaftere Betriebſamkeit, ein vorzüglicherer Fleiß. Belege dazu liefern nicht bloß die Gegenden um die beiden Hauptſtädte, um Kaluga, Tula, Rjäſan, ſondern alle Felder, die der freie Kleinruſſe bebauet, und die trefflich kultivirten Strecken an der untern Wolga und Kama, wo der Tatar, Tſcherkaſſe und Wotjäke mit einander wetteifern, wer es einander in der Kultur der Aecker zuvorthut, wer den vielfachern Körnergewinn jährlich nachweiſen kann!

Nirgends hat der Menſch einen größern merkantiliſchen Werth, als in Rußland. Ein Grundſtück wird nicht nach ſeinem innern Gehalte, nach ſeiner Beſchaffenheit, Lage und Ertrage geſchätzt, ſondern nach der Zahl der Hände die es bearbeiten. So verkauft, vererbt oder verſpielt der Große nicht ſein Landgut, nein deſſen Bebauer: ſo lohnt ſelbſt die Krone ein Verdienſt nicht durch Grundſtücke, ſondern durch eine Zahl Bauern, die ſie in dieſer oder jener Gegend anweiſet; der Acker, den ihr Schweiß düngt, iſt nur annex, und hat ohne ſie gar keinen Werth! Uebrigens iſt auch in Rußland dieſer Artikel, wie im ganzen Europa die Grundſtücke, ungeheuer im Preiſe geſtiegen: ein Bauer, der noch vor 30 Jahren für 40 Rubel feil war, gilt jetzt zwiſchen 150 bis 200, ja 1,000 Rubel. Für eine leibeigene Familie beſtimmt man gewöhnlich ein Areal von 15 Desjatinen zum Unterhalt.

Die hervorbringende Induſtrie beſchäftigt ſich hauptſächlich mit folgenden Zweigen:

aa) Der Viehzucht. Die wichtigſte Beſchäftigung aller Ruſſiſchen Völker, die aber auf eine ſehr verſchiedene Art von ihnen betrieben wird. Bei den anſäſſigen Nationen, wo ein regelmäßiger Ackerbau ſtatt findet, dient die Viehzucht bloß als deſſen Vehikel, und wird im Ganzen mit großer Sorgloſigkeit gewartet. Bei allen Tatariſchen Nationen, bei den Koſaken und Barabinzen, unerachtet ſich die meiſten dieſer Völker an eine anſäſſige Lebensart gewöhnt haben, macht ſie einen wichtigern Zweig der Landwirthſchaft aus, als der Ackerbau. Bei den Jagd- und Fiſchervölkern iſt ſie das beträchtlichſte

Nebengewerbe, und ſelbſt unter einem Klima, wo kein anderes Hausthier mehr gedeiht, treten Hunde und Rennthiere in die Geſellſchaft des Menſchen ein, und erſetzen ihm den Mangel des Pferdes, des Hornviehs, des Schaafs. Bei den Nomaden macht ſie faſt das einzige Gewerbe aus, und erhält den Charakter einer Lebensart, deren Einfluß ſich auf die Kultur des ganzen Volks erſtreckt. Eigentliche Hirtenvölker ſind die Kirgiſen, Kalmuken, Mongolen, Buräten und Baſchkiren: ein gemeiner Familienvater aus dieſen Nationen beſitzt gewöhnlich eine Heerde von 30 bis 40 Pferden, 15 bis 20 Stück Rindvieh, 100 Schaafen, 4 bis 6 Kameelen und 20 bis 50 Ziegen, ein Reicher wohl 10,000 Pferde, 300 Kameele, 3 bis 4,000 Stück Rindvieh, 20,000 Schaafe und über 1,000 Ziegen. Die verſchiedenen Zweige der Viehzucht ſind: 1) Die Pferdezucht. Außer Arabien giebt es wohl kein Land, wo das Pferd einen ſo hohen Werth behauptet und in ſo beträchtlicher Menge vorhanden iſt, als in Rußland: ſelbſt der geringſte Ruſſiſche Bauer beſitzt deren einige, und weiß mit ihrer Behandlung vortrefflich umzugehen, wenn er auch ſchon ſich wenig um ihre Wartung bekümmert. Seine Pferdezucht ſchränkt ſich bloß darauf ein, daß er für große Mutterpferde und Hengſte ohne ſonſtige Auswahl ſorgt, und nachher die Füllen nicht vor dem 4ten Jahre zur Arbeit und nicht vor dem 5ten Jahre zur Fortpflanzuug zuläßt. Hengſtfüllen legt er ſodann im 2ten Jahre und bringt ſie im 4ten Jahre auf den Markt. Er giebt ihnen übrigens keine weitere Nahrung, als Heu und etwas Hafer in zugewogenen und knappen Rationen, auch kein beſſeres Obdach, als den freien Himmel, worunter ſie, ſelten mit einer Baſtmatte bedeckt, in der ſtrengſten Winterkälte aushalten müſſen. — Der Kalmyke, Kirgiſe, Buräte und vor allen der Baſchkire beſitzt Heerden (Tabuni) von mehreren 1,000 Stück: ſie dienen dieſen Völkern nicht allein zum Ziehen und Reiten, ſondern geben ihnen auch Fleiſch und Milch zur Nahrung, die Haut zur Kleidung und zu ledernen Schläuchen (Turka) und aus Stutenmilch bereiten ſie ein bei ihnen ſehr geſchätztes berauſchendes Getränk, den Kumüß. — Der Reichthum der Koſaken, Tataren und Tſcherkaſſen beſteht ebenmäßig in Pferden, auf deren Adel letzteres Volk ſtreng hält. — Im eigent=

lichen Rußlande ſucht die Regierung die einheimiſche Raſſe möglichſt zu veredeln, und es ſind in den meiſten Provinzen Landgeſtüte angelegt, zum Theil mit Engliſchen, Däniſchen und Neapolitaniſchen Beſchälern: Kurſk zählt deren 30, Orel 27, Moskwa 10, Kaluga 1806 2 mit 567 Pferden. Kaſan, Simbirſk, Tambow, die Slobodiſche Ukräne, Lithauen und ſelbſt Livland haben ebenfalls wichtige Geſtüte, aus welchen Rußland nicht allein, ſondern auch Preußen und andere Staaten ihre Kavallerie remontiren können. Freilich begnügt ſich der Luxus der Großen nicht mit den einheimiſchen in der That vorzüglichen Raſſen, ſondern zieht für ſeine Wagen noch Ausländer ein, doch ſteht der unbedeutende Import mit dem Exporte in keinem Verhältniſſe. — Kameele halten alle Nomaden der ſüdlichen Steppen und der Einwohner von Taurien als Hausthier: ein ausgewachſenes koſtet in letzterer Provinz zwiſchen 100 bis 150 Rubel. — Eſel zieht man häufig in den Polniſchen Provinzen. 2) Die Rindviehzucht. Im Ganzen nicht ſo allgemein verbreitet, als die Pferdezucht, aber doch immer ein ſehr bedeutender Gegenſtand der hervorbringenden Induſtrie, der nicht allein für den inneren Verbrauch völlig hinreicht, ſondern auch beträchtliche Artikel, als lebendiges Vieh, Talg, Juſten, Leder und etwas Butter und Käſe in die Schale der Ruſſiſchen Ausfuhr wirft. — In allen Provinzen wird das Rindvieh ſehr ſorglos gewartet. Stallfütterung und Futterkräuterbau kennt man gar nicht: nur im Winter reicht man dem Vieh etwas Heu oder Stroh, aber ſo kärglich, daß es ganz zuſammen ſchrumpft und erſt durch die Sommernahrung ſich erholen muß. Es iſt mithin allein der Vortrefflichkeit der Ruſſiſchen Wieſen und Waiden, die mit den nahrhafteſten Kräutern bedeckt ſind und den üppigſten Graswachs erzeugen, zuzuſchreiben, daß das Vieh in den mittlern und ſüdlichen Provinzen dieſes Reichs die Stärke und Fettigkeit erreicht, die es ſo ſehr auszeichnet. Podolien und die Ukräne führen jährlich mehrere 1,000 ſchwere Ochſen ihren Nachbaren zu: in dieſen Provinzen kömmt das Vieh ſelten in Ställe, und auch in den kältern Gegenden giebt man ihm in Winter kein warmes Obdach. Im nördlichen Rußlande fällt es ſehr klein und wird auch nicht ſo ſchwer: einige Gegenden in der Nähe der Reſidenz haben

es jedoch in Máſtung der Kálber ſehr weit gebracht; ſo erreicht das Kholmogoryſche Bullenkalb bei einer 4 wóchentlichen Máſtung eine Schwere von 480 bis 600 Pfund. Außer dem Fleiſche, Talge und der Haut ſind auch Butter und Káſe Gegenſtánde der Rindviehzucht. Butter machen die Polen, Lithauer, Liven, Ehſten und Koloniſten von dem Rahm durch Queſten: der Ruſſe dagegen ſtellt die Milch in den warmen Ofen und ſondert das gelbliche Oel, welches die Molken bedeckt, ab, woraus zwar wenige, aber eine ſehr reine und fette Butter ſich erzeugt. — Bei den Nomaden wird das Rindvieh im Verháltniß mit dem úbrigen Viehe nicht zahlreich gehalten: den ſtárkſten Viehſtapel beſitzen die Koſaken am Don, die Kalmyken, Kirgiſen und Mongolen, weniger bedeutet er bei den Nogaiern, Buráten, Baſchkiren und Tataren, und einen Nogaier, der 500 Ochſen hat, ſchátzt man ſchon fúr ſehr reich. Uebrigens erhált das Vieh unter dieſen Vólkern faſt gar keine Wartung und nicht einmal eine Winterfútterung: die Kuhmilch vermiſchen ſie gewóhnlich mit der Milch der úbrigen Hausthiere und kochen ſolche zu einem Krut zuſammen, der ihnen zur Winternahrung dient. — Búffel werden in Jekaterinoſlaw, Kherſon, Taurien und Kaukaſien, doch nur einzeln, als Hausthiere gehalten. 3) Die Schaafzucht, weit ausgebreiteter als die Rindviehzucht, aber noch weit mehr vernachláſſigt, und nur in wenigen Provinzen hat man etwas fúr die beſſere Behandlung der Thiere und die Veredlung der Wolle gethan: der Ruſſe iſt mit dem Fleiſche, Talge und dem natúrlichen Pelze ſeiner Schaafe zufrieden. Die unermeßlichen Scháfereien des Reichs liefern zwar fúr den innern Verbrauch der groben Tuch- und Hutmanufakturen úberflúſſige Wolle und ſelbſt zur Ausfuhr, indeß wird die meiſte feine Wolle, die man braucht, und noch mehrere feine Wollenwaaren aus dem Auslande geholt. Die Gegenden, wo die Wolle verbeſſert iſt, und feiner fállt, ſind: die Inſel Daghó (hier wird eine der Engliſchen nahe kommende Wolle gewonnen), die Provinz Kiew, der Isjumſche Kreis in der Slobodiſchen Ukráne, Lithauen, Podolien und Wolhynien, auf den Juſſupowſchen und Kusminſchen Gútern, auf vielen Polniſchen Herrſchaften, in Taurien, wo von einem Jahrzehntel 1,200 Spaniſche Widder eingefúhrt

wurden, iſt die Spaniſche Zucht verſucht; nach Wjätka verpflanzte Peter I. Deutſche Schäfereien, die aber ſchon jetzt ganz verwildert ſind. — Die Nomaden unterhalten ungeheure Heerden von 1,000 bis 50.000, der gemeine Südruſſiſche Bauer und Koſake von 100 bis 1,000 Köpfen und in Taurien ſchätzt man den ganzen Stapel auf einige Millionen. In dieſen Gegenden wird jedoch das Schaaf mehr wegen ſeines Fleiſches, Talgs und krauſen Lämmerfells geſchätzt, als die Wolle benutzt. 4) Die Ziegenzucht. Dieß allgemeine Thier des Landmanns und der Nomaden wird in großer Menge wegen ſeiner Milch und Haut gehalten: in Taurien wirft es jeden Winter ein ſeidenartiges Haar ab, wovon man aber keinen Gebrauch macht. Dagegen kämmt man in dem Gouv. Orenburg und Kaſan in jedem Frühlinge die Winterhaare aus, und verſpinnt und verwebt ſolche, die feinſten zu Laken, gie gröbern zu Strümpfen und Handſchuhen: 100 Ziegen geben gewöhnlich 20 Pfund Haar, das alle Farben annimt. 5) Die Schweinezucht. In den nördlichen Provinzen iſt die Konſumtion dieſer Thiere beträchtlich und ihr Fleiſch macht eine Hauptnahrung aus, ob ſie gleich hier nicht ſo gut, als in den mittlern und ſüdlichern Regionen fortkommen. Ihre Borſten geben einen Ausfuhrartikel ab. 6) Die Federviehzucht: nur in den Umgebungen der Hauptſtädte von Bedeutung und der Zucht lohnend. 7) Die Rennthierzucht. Nützlicher kann kein Thier dem Polarmenſchen ſeyn: es iſt ſein treuer Gefährte, das ihn ſicher über den tiefſten Schnee durch nie betretene Wildniſſe trägt oder zieht, es nährt ihn mit ſeinem Fleiſche, Milch und Käſe, bedeckt ſeinen Leib mit Pelzen und Jurten, reicht ihm Zwirn, Hausgeräth, Betten und koſtet ihm nichts, indem es Winter und Sommer ſeine Aetzung ſelbſt hervorſucht. Dankbar erkennt dieß auch der Lappe, Samojede, Tſchuktſche, Korjäke und Tunguſe: nichts ſteht bei ihm in höherer Achtung und höherem Werthe; das Rennthier wird von ihm eben ſo, wie das Lama der Peruaner zum Dienſte eingeweihet und geliebkoſet. Dieſe Völker halten große Heerden; der wohlhabende Tſchuktſche von 1,000 bis 50,000 Stück. — Reit- und Zugrennthiere werden ordentlich im 2ten Jahre kaſtrirt. 8) Die Hundezucht. Nur in Siberien dient dieß treue Geſchöpf zu einem andern Zwecke, als der

Jagdgenoſſe des Menſchen, der wachſame Beſchützer ſeines Hauſes und Heerden, ſein Geſpiele zu ſeyn: dort gebraucht man es zum Ziehen und Tragen, ſein Fell zur Kleidung. Unentbehrlich iſt es aus dieſer Rückſicht dem Kamtſchadalen, aber in keinem Lande hat es ſeinen Adel ſo ſehr verloren, als dort.

bb) Dem Ackerbau. Der Ackerbau wird von allen anſäſſigen Völkern Rußlands betrieben, aber freilich eben ſo einfach als kunſtlos. Der Großruſſe ſowohl, als der Kleinruſſe kennt 3 Arten von Pflügen: den ſchweren oder Socha, welches der gewöhnliche iſt, den Meſſerpflug oder Koſul, und den leichten oder Saban mit einer doppelten Schneide, deſſen man ſich beſonders im Ruſſiſchen Süden bedient; außerdem hat er die Egge, Sichel, Senſe, wovon die große in der Ukräne und dem übrigen Rußlande, die kleinere in Ehſtland, Livland, und von den Tataren gebraucht wird, und den Dreſchflegel, oder ſtatt deſſen einen langen krummen Stecken. Die Ackerwagen ſind einſpännig mit einem Rahmen oder Korbe; die Tataren aber haben Karren mit 2 hohen Rädern und Leitern. In Großrußland iſt die Dreifelderwirthſchaft eingeführt. Die Aecker werden unterſchieden in Bruſtäcker, Steppenäcker und Waldäcker (Küttisfelder, wo das Geſträuch niedergebrannt und die Aſche eingepflügt iſt.) Die Saatzeit trifft gemeiniglich für das Winterkorn in die Monate Auguſt und September, für das Sommerkorn im Mai: erſteres wird im Julius und Auguſt, letzteres im Auguſt geſchnitten. Nach der Beſtellung der Sommerſaat erhält das Winterfeld Düngung, aber in den meiſten Gegenden ſäet der Bauer ohne Düngng ſein Korn in den Brachacker, reißt den Boden mit ſeinem leichten Pfluge um und läßt ihn beeggen. Gerſte und Hafer mähet er mit der Sichel, das lange Getraide mit der Senſe, driſcht ſodann das Korn Wind- oder Lufttrocken oder läßt es durch Pferde austreten, meiſtens aber in den Owinis durch Ofenfeuer dörren und ſchüttet es ausgedroſchen in Erdgruben auf. Den Ochſen braucht er nie. — In Kleinrußland, wo es treffliche Aernten giebt, tragen die Felder von beſſerer Güte mehrere Jahre hinter einander 5 bis 8, ja 10 und 15fältig; will das 4te Korn nicht mehr folgen, ſo läßt man eine Erholungszeit von 2, 3 bis 4 Jahren eintreten. Die Felder mittler Güte loh-

General-Aernte-Tabelle des Ruſſiſchen Reichs.	…mtion.	Reſultat.	
	…en Korn-…en.	Ueberſchuß	Mangel.
Jahre	…twert	Tſchetwert	Tſchetwert
1802	…5,210	43,007,122	—
1803	…2,346	48,378,474	—
1804	…6,302	64,647,004	—

Spezial-Aernte-tabelle von 1802.	…mtion.	Reſultat.	
	Sommer-korn.	Ueberſchuß	Mangel.
Gouvernements.	Tſchetwert	Tſchetwert	Tſchetwert
1. Archangel . . .	172,791	—	180,838
2. 3. Aſtrachan Kaukaſien	142,330	43,936	—
4. Doniſche Koſaken	568,961	240,511	—
5. Eſthland . . .	390,498	252,993	—
6. Finnland . . .	140,242	—	112,553
7. Grodno	1,035,416	1,284,102	—
8. Jaroſlaw . . .	686,165	—	310,538
9. 10. Jekaterinos-…			

nen 4- bis 6fältig, nehmen aber früher ab und erfordern Düngung, die die beſſern gar nicht brauchen. Die magern Aecker tragen als Neubruch oder Brache 3- bis 4fältig, müſſen dann aber mehrere Jahre ruhen. Statt der Pferde bedient man ſich in Kleinrußland, Podolien und Wolhynien allgemein der Ochſen, deren man zuweilen 8 vor einen Pflug ſpannt: Waldäcker trifft man ſelten an. Das ausgetretene Korn wird meiſtens von der Sonne getrocknet. Sonſt unterſcheidet ſich die Feldbeſtellung von der Großruſſiſchen nicht, und ſieht ſich auch in den übrigen Theilen des Reichs, in den Polniſchen und Oſtſeeprovinzen, mit wenigen Lokalabänderungen gleich. — Der Feldbau in Rußland ſchließt auch den Anbau der Handelskräuter in ſich: unter dieſen iſt beſonders der Flachs- und Hanfbau für die nördlichen und mittlern, der Tabaks- und Hopfenbau für die ſüdlichen Provinzen von der größten Wichtigkeit und in Anſehung des auswärtigen Abſatzes ſelbſt anſehnlicher, als der Getraidebau. 1802 führte Rußland für 11,128,090 Rubel Getraide und für 368,153 Rubel Kornbranntewein aus; dagegen betrug die Ausfuhr an Hanf und Hanföl 10,906,350, an Flachs und Heede 6,416,286, an Lein- und Hanfſaat 2,519,477 und an Hopfen 76,591 Rubel. Im Ganzen wird in Rußland mehr Roggen als Waizen, mehr Hafer als Gerſte gebauet. Von allen 4 Getraidearten aber kann das Reich jährlich ein Beträchtliches an das Ausland abgeben, und es bleibt immer noch ein anſehnlicher Vorrath in den Magazinen zurück. Die weitern Reſultate entwickeln ſich aus den nebenſtehenden Aerntetabellen. *)

cc) Dem Bergbau, dem dritten Zweige der produzirenden Induſtrie. Er iſt faſt ganz ein Kind des 18ten Jahrhunderts: vor 1704 war Eiſen das einzige Mineral, was außer dem Salze die Ruſſen den Eingeweiden der Erde entzogen. Jetzt bauen ſie auf Gold, Silber, Kupfer, Eiſen und Blei, und beſitzen wichtige Salzminen und Siedereien. Vom Anfange des Ruſſiſchen Bergbaus bis 1810 ſind an Bergwerksprodukten mit Ausnahme des Salzes ausgebracht:

Gold	1,726	Pud	32	Pfund	17	Solotnik
Silber	61,859	—	26	—	92	—
Blei	5,323,953	—	21	—	48	—

*) Hierbei die Tabelle A.

Kupfer	9,820,055	Pud	3	Pfund	81	Solotnik
Roheiſen	414,371,011	—	34	—		
Stabeiſen	257,330,024	—	37	—		
Alaun	13,314	—	34	—		
Vitriol	48,832	—	12	—		

alles an Werthe 812,406,723 oder nach dem Kurſe von 1810 1,450,515,126 Rubel 1810 beſonders wurden gewonnen

Gold	41	Pud	19	Pfund	68	Solotnik
Silber	1,250	—	18	—	30	—
Blei	50,000	—				
Kupfer	202,657	—				
Stabeiſen	5,838,957	—				
Vitriol	3,892	—				

an Werthe 17,747,000 oder nach dem Kurſe 30,939,533 Rubel. 1) Die eigentlichen Goldbergwerke Rußlands liegen an der Tſchuſſowaja im Permiſchen Kreiſe Bereſow: die beiden Hauptgruben Krylatowskoi und Babinskoi förderten 1804 zu Tage, die erſtere 445,660 Pud Erze, woraus 3 Pud 45 Solotnik Gold geſchieden wurden, und die zweite 52,970 Pud Erze mit einem Goldgewinne von 9 Pfund 14 Solotnik. Außerdem waren 10 neue Goldanbrüche vorhanden, und der ganze Goldgewinn aus den Gruben des Urals betrug 3 Pud 16 Pfund 2 Solotnik. Zu dieſen Gruben gehören 8 Waſchwerke mit 25 Pochrädern, 243 Stempeln, 1,755 Meiſterleuten und überhaupt 7,053 Arbeitern. — Noch hat Rußland eine Goldgrube bei Woiz im Olonezergebirge, die aber wegen ihrer geringen Ausbeute nicht gebauet wird, auch iſt die Grube zu Miásk in Orenburg eingegangen. Sein übriges Gold zieht es aus den Kolywanſchen und Nertſchinskiſchen Kupfererzen. Von 1754 bis 1804 waren aus den Uralſchen Gruben allein 326 Pud 21 Pf. 85 Sol., an Werthe 4,116,241 Rubel ausgebracht. 2) Die Silberbergwerke: a) im Altai im Gouv. Orenburg, die unter dem Namen der Kolywanſchen bekannt ſind. Zum Verſchmelzen der hier gewonnenen Erze dienen 5 Hüttenwerke: Barnaul, Pawlowsk, Loktewsk, Gawrilowsk und Korbolichinsk. Die Zahl der Berg- und Hüttenleute belief ſich 1786 auf 5,401, der zugeſchriebenen Bauern auf 54,000 und der Koſtenaufwand auf 400,000 Rubel, theils in Kupfer, theils in Papier, die das Bergamt zu Barnaul auszahlt.

1810 lieferten die Minen nach einem 5jährigen Durchſchnitte 22 Pud 3 Pf. 29 Solotn. Gold und 1,007 Pud 36 Pf. 62 Solotn reines Silber, und von 1745 bis 1800 waren zuſammen 35,580 Pud 11 Pf. 52$\frac{7}{96}$ Sol. bergreines Silber und 1,088 Pud 3 Pf. 90$\frac{5}{6}$ Sol. Gold an Werthe 47,241,860 Rub. 62 Kop. ausgebracht. b) Im Nertſchinskiſchen Erzgebirge, wo die Bleierze klein gepocht, ſodann verſchmolzen und der Stein zu Glätte vertrieben wird, um das Silber in Blicken zu erhalten. Ihre 7 Hüttenwerke: Nertſchinskoi, Dutſchersk, Kutomarskoi, Schilkinskoi, Ekaterininsk, Alexandrowsk und Gaſimurskoi ſtehen unter dem Bergkommando zu Nertſchinsk: ſie haben 2,000 Berg- und Hüttenleute und 13,000 zugeſchriebene Bauern. Der Koſtenaufwand beträgt 200,000 Rubel; die Ausbeute nach einem Durchſchnitte von 5 Jahren 1810 jährlich 4 Pud 34 Pf. 19 Sol. Gold und 240 Pud 4 Pf. 34 Sol. Silber. Von 1704 bis 1810 waren 17,020 Pud 10 Pf. 40 Sol. Silber und 59 Pud 31 Pf. 9 Sol. Gold ausgebracht. 3) Die Kupferbergwerke im Ural, Altai und dem Olonezischen Gebirge; letztere nur mit einer geringen Ausbeute. 1782 befanden ſich im Gouv. Perm zur Verarbeitung der Uralſchen Kupfererze 27 Hütten mit 180 Schmelz-, 12 Spleiß-, 5 Stücköfen, 29 Garheerden und 3,642 Meiſterleuten, wovon 8 Hütten der Krone gehörten, 19 aber Privateigenthum waren. Auf den der Krone zugehörigen Hütten wurden 1810 60,766 Cntr. Kupfer mit 20 Pud Bleigolde und 81,146 Pud Kupfermünze, auf den Privatkupferwerken aber 122,389 Pud Kupfer erzeugt, wozu aber auch die Wiätkiſchen Hütten beitrugen. In Gruſien wurden außerdem auf der Hütte Alswerk 3,512 Pud, und auf der Kupferhütte Suſunsk 15,990 Pud 7 Pf. eingebracht: letztere gehört zu dem Kolywanſchen Bergdiſtrikte. 4) Die Eiſenbergwerke, der größte Reichthum Rußlands, wovon die wichtigſten ſich im Ural in den G. Perm, Orenburg und Wiätka befinden. Im Permiſchen allein waren 1782 69 Eiſenhütten mit 57 Hohenöfen 477 Hämmern, 22 Walz- und Schneidewerken und 24,878 Meiſterleuten im Gange, die 1810 an Roheiſen 7,465,002 Pud erzeugten, und daraus 5,365,143 Pud Stabeiſen und 5,598 Pud Stahl lieferten. Von dieſen Hütten gehörten nur 8 der Krone, 61 aber Privateigenthümern. Außer-

dem wurden in den übrigen Provinzen noch 122 Hütten mit 124 Hohenöfen und 478 Hämmern; im ganzen Reiche aber 1800 193 Hütten mit 181 Hohenöfen und 956 Hämmern zur Verarbeitung des Eiſens betrieben. Die Kronbergwerke in den Gouv. St. Petersburg, Olonez, Jekaterinoslaw und Tambow lieferten 1810 an Stabeiſen 425,993, die Privatbergwerke in Kaluga, Nishegorod, Penſa, Wiätka, Riäſan, Orel, Wolodimer, Tula, Wologda, Tambow an Roh- und Gußeiſen 1,761,779, an Stabeiſen 1,030,724, die Kolywanſchen Werke an Roheiſen 40,000, an Stabeiſen 20,000 und die Nertſchinskiſchen Bergwerke an Stabeiſen 20,000 und an Stahl 5,000 Pud. Bei einigen dieſer Hütten ſind Blechhämmer, Ankerſchmieden, Fabriken für weißes und verzinntes Blech, Drathzüge, Nagelſchmieden, Stahlhütten und Senſenfabriken, auch wird von den Landleuten in Bauerſchmieden ſowohl Berg- als Sumpf- und Raſenerz verarbeitet. 5) Die Bleigruben ſind vorzüglich im Nertſchinskiſchen Erzgebirge, wo aus den ſilberhaltigen Bleierzen jährlich gegen 30,000 Pud gezogen und als Werkblei zum Verfriſchen an das Bergamt zu Barnaul abgeliefert wird, wozu es gerade zureicht. Die Kolywanſchen Gruben geben ebenfalls 20,000 Pud. Die geringen Bleierze auf den Inſeln des weißen Meers werden auf der kleinen Hütte Schochowskoi bei Archangel verſchmolzen. 6) Die Salzbergwerke und Siedereien. — Die reichſten Salzſteingruben befinden ſich am Ilek im Gouv. Orenburg, wo 1802 354,580 Pud Salz ausgebracht wurden. — Wichtiger indeß ſind die vielen Salzſeen, wo das Kochſalz ohne Hülfe der Kunſt ſich erzeugt. Der Salzſee Jelton lieferte 1802 5,994,089, die Aſtrachanſchen Seen 576,748, der Korjäkowiſche in Tomsk 794,122, der Borowſche und nördliche See etwa 60,000, der Burlinskiſche See in Tomsk gegen 50,000, der Wileiskiſche See in Irkuzk 400, und der Salzſee in Taurien 1803 4,179,120 Pud, alſo zuſammen 11,654,479 Pud. — Die Salzſiedereien zu Nowouſſolsk, Lenwelsk, Perm, Deduchin und Solikamsk im Gouv. Perm — 9 Salzwerke mit 58 Pumpenkünſten und 108 Pfannen, wovon jedoch bloß 1 Salzwerk der Krone zuſtändig war — gaben 5,041,663, die Wologdaſchen zu Seregow, Totma und Ledensk 185,000, die Starajaruſſaſchen in Nowgorod aus 15 Gradirhäuſern

131,454, die Balachnaſchen 80,842 und die Jeniſeiskiſchen 35,901, zuſammen 5,494,860 Pud reinen Ertrag. Außerdem gewann man noch vieles Salz aus kleinern Salzſiedereien und Seen, 1803 im ganzen Reiche 25,025,179, 1807 31,909 621 und 1808 26,538 890 Pud. 7) Die Alaun- und Vitriolſiedereien im Gouv. Tambow u. ſ. w. Die ſämtlichen Ruſſiſchen Bergwerke werden entweder auf Koſten der Krone, oder öffentlicher Anſtalten, oder Privateigenthümer betrieben. Die Krone beſitzt die ſämtlichen Gold- und Silberbergwerke und Hütten, und viele Kupfer- und Eiſenwerke: die Kolywanſchen Nertſchinskiſchen Minen ſtehen unter Leitung des Kabinets, die ſämtlichen übrigen Hütten jedoch mit Ausnahme der Salinen unter dem Bergkollegium, welches auch die Aufſicht über die Privatbergwerke führt, und von denſelben, die ſich vorzüglich in den Händen der Familie Stroganow, Golizyn, Schachowskoi, Turtſchaninow, Luginin, Demidow, Jakoblew, Bataſchew, Poſchadjäſchin befinden, den Bergzehnten aufnimt. Die Verwaltung aller unter dieſem Kollegium ſtehenden Bergwerke iſt unter 6 Expeditionen vertheilt: 1) das Berggericht der Olonezischen und Luganiſchen Kanonengießereien; 2) die Berghauptmannſchaft zu Jekaterinburg, wohin das Uralſche Bergſyſtem gehört; 3) die Gowlagodatskiſche Berghauptmannſchaft, welche die Aufſicht über die 5 großen Kuſchwinskiſchen und 2 Kamskiſchen Eiſenbergwerke führt; 4) die Permiſche Berghauptmannſchaft, wozu die Bergwerke an der Kama; 5) die Berghauptmannſchaft zu Bogoslowsk, welche die der Aſſignationsbank (die einzige öffentliche Anſtalt in Rußland, die ſich im Beſitze von Bergwerken befindet) zuſtändigen Kupfer- und Eiſenwerke verwaltet und 6) das Bergkomtoir zu Moskwa, unter welchem die um Moskwa her belegnen Privateiſenwerke ſtehen. — Für die Aufnahme des Bergbau iſt übrigens in neuern Zeiten in Rußland vieles gethan. Die Aufſicht über die Salzwerke und Siedereien der Krone führen die Kameralhöfe, die ſich aber in die Verwaltung der Privatſalinen nicht miſchen dürfen: beide ſtehen unter höchſter Leitung der Kammer des Salzweſens, eines Zweigs vom Miniſterium des Innern. Die Krone hat den Alleinhandel mit Salz und verkauft das Pud aus den Kronmagazinen, wohin die Privatgewerke ihre Ausbeute abliefern müſſen und

wohin beſtändig ein zweijähriger Vorrath aufgehäuft liegt, (mit einem Schaden von etwa 2 Kop.) zu 40 Kop.

dd. Der Fiſcherei. Nicht allein ein Hauptgewerbe der roheſten Nationen Siberiens, ſondern auch ein wichtiger Nahrungszweig aller Bewohner Rußlands, welchen ſie theils einen unerſchöpflichen Konſumtionsartikel, theils getrocknete, geſalzene und friſche Fiſche, Hauſenblaſe, Kaviar, Thran und Fiſchbein zur Ausfuhr darbietet und im innern Verkehr einen Gegenſtand von mehr als 15 Mill. ausmacht. Sie iſt bis auf die Wolga in den Meeren, Seen und Flüſſen frei, doch maaßen ſich die zunächſt anſtoßenden Bewohner häufig ein ausſchließliches Benutzungsrecht an, und einigen geſteht dieß auch der Staat zu. Mit der Seefiſcherei iſt gewöhnlich der Fang und die Jagd auf die großen Küſtenthiere verknüpft. Man unterſcheidet in Rußland: 1) die Fiſcherei im Nordoceane, im weißen Meere und den ſich dahin ergießenden Flüſſen, woran vorzüglich außer den Lappen, Samojeden, Oſtjäken, Tſchuktſchen und andern Nationen, die Einwohner von Archangel und Kola Theil nehmen, und auf den Wallfiſch- und Wallroßfang Schiffe bis nach Nowaja Semlja und Spitzbergen ausſenden. In den Nordoceansflüſſen fiſcht man nach Lachſen, Welſen, Heilbutten, Hauſen und Karpfen: das Gouv. Archangel fängt jährlich 20,360 Stück und 32,000 Pud an Werthe 146,470 R.; Olonez 6,020 Stück und 5,290 Pud an Werthe 57,070 R. Wiätka 10,300 Pud an Werthe 18,000 R., Tobolsk 95,000 Stück Hauſen und Sterlete an Werthe 112,650 R. 2) Die Fiſcherei im Oſtoceane und deſſen Flüſſen, hauptſächlich auf Wallfiſche, Seebären, Seekühe und Seeottern, deren Pelze im hohen Werthe ſtehen, gerichtet. Mit dieſem Fange beſchäftigen ſich außer den Seefahrern von Ochozk Kamtſchadalen, Kurilen, Aleuten, Tunguſen, Lamuten, Tſchuktſchen. Im innern Lande beſchäftigt ſich die Fiſcherei vorzüglich mit dem Fange der Hauſen, Lachſe, Rothfiſche, Karpfen und Sterlete: das Gouv. Irkuzk ſchlug 1804 ſeinen Fang auf 9,895 Pud und 362,000 Stück an Werthe 161,620 R. an. 3) Die Fiſcherei im Kaspiſchen Meere, in der Wolga, im Ural und den zu deren Syſteme gehörigen Flüſſen, iſt die bedeutendſte von allen, die mehr als 8 Mill. beträgt: im Gouv. Aſtrachan 1804: 4,013,880 Fiſche und 160,000 Seehunde an Werthe

4,787,290 R.; im Gouv. Kaukaſien 774.000 Fiſche an Werthe 120,000 R., im Gouv. Orenburg und im Lande der Uralſchen Koſacken 600,000, im Gouv. Kaſan 75,500, in Sembirsk 68,450 und in Saratow 257,775 R. — Die Fiſcherei in der Wolga und deren Ausflüſſen ins Kaspiſche Meer gehört der Krone, die ſie gegen eine beſtimmte nach dem Gewinne der Watagen ſich richtende Abgabe an die Aſtrachanſchen Kaufleute verpachtet: der Haupt- und große Fang ſind Störarten. Nach Pallas wurden 1793: 302,000 Störe, jeder 2 Pud ſchwer, die 23,920 Pud Kaviar und 933 Pud Fiſchleim gaben, an Werthe 524,135 R., ferner 1,445,000 Sewragen mit 90,700 Pud Kaviar und 1,806 Pud Fiſchleim an Werthe 983,810 und 103.500 Hauſen mit 10,350 Pud Kaviar und 776 Pud Fiſchleim an Werthe 340,535 R. gefangen; der Perſiſche Fang warf 200,000 und die kleine Fiſcherei 500,000 R. ab. 4) Die Fiſcherei auf dem ſchwarzen Meere, beſonders im Azowiſchen Buſen vom Don bis Perekop. Das Gouv. Jekaterinoslaw gewann 1804 an 10,280 Weißfiſchen, Stören, Sterleten, Welſen, und 30,000 Seefiſchen von Taganrog 496,670 R.; Taurien von 96,100 Pud und 83,000 Stück eben dieſer Fiſche, ſo wie von 150,000 Auſtern 584,000 R.; Kherſon 27,800 und die Koſaken am Dam 500,000 R. 5) Die Fiſcherei auf den Gewäſſern und Flüſſen des Baltiſchen Meers, worin man 49 verſchiedene Gattungen kennt: beſonders iſt der Strömlingsfang an den Küſten Ehſtlands merkwürdig, auf einem einzigen Zug werden zuweilen gegen 300,000 Stück gefangen. — Sonſt gewann das Gouv. Petersburg von 26,000 Pud Lachſe, Salme, Welſe, Sterlete, Forellen 310,000, Finland 62,775, Kurland 12,000, Pſkow 196,000 und Nowogorod 623,330 Rub. 6) Die Fiſcherei in den Landſeen, worunter einige ſehr fiſchreich ſind. Das Gouv. Twer fängt etwa 61,275 Weißfiſche, Sterlete und Lachsforellen 41,660 R. werth, Jaroslaw 42,880 Stück, an Werthe 54,440 Rubel.

ee. Der Jagd, welches das erſte und natürlichſte Gewerbe aller rohen Nationen ausmacht, und desfalls ſowohl, als wegen der mannichfachen Artikel: Pelzwerk, Leder, Bibergeil, Moſchus, Biſam, Daunen, die ſie in die Ruſſiſche Ausfuhrſchaale wirft, ſtatiſtiſch merkwürdig iſt.

Die Jagd iſt im ganzen Umfange des Reichs frei: ſelbſt da, wo ſie einer Herrſchaft zugehört, ſteht es mit wenigen Ausnahmen den Bauern frei, ſie nach Belieben auszuüben. Nur in Siberien iſt ſie in Gemäßheit der von der Krone getroffenen Regulative das Eigenthum der Völker, die ihren Jaſſak in Pelzwerk abtragen. Dahin gehören die Oſtjäken, Lappen, Samojeden, Wogulen, Tunguſen, Tſchuktſchen, Jorjäken, Kamtſchadalen, Jakuten, Kurilen, Aleuten und die meiſten Siberiſchen Tataren. Nirgends wird jedoch das Wild gehegt: ein Unterſchied zwiſchen hoher und niederer Jagd iſt nicht bekannt, und Jagdgeſetze, obwohl wegen des Pelzwildes, deſſen edlere Gattungen ihrer nahen Ausrottung entgegengehn, ſehr wohlthätig, gar nicht vorhanden. Das koſtbarſte Pelzwerk liefern Zobel, Füchſe, Bären, Biber, See- und Fiſchottern: zum Grauwerke rechnet man die Bälge von Eichhörnchen, Haſen u. ſ. w. Auch die Jagd auf wildes Geflügel, auf Gänſe, Enten, Feldhühner, Zugvögel, beſonders aber auf Eidergänſe oder vielmehr deren Daunen, iſt einträglich: eine Nebenbeſchäftigung der Landleute hin und wieder der Fang und das Abrichten der in Rußland eben nicht häufigen Singvögel. So fängt man beim Dorfe Kurlofken im Gouv. Penſa mehrere 1,000 Stieglitze und Zeiſige, und verkauft ſolche zu Moskwa und Petersburg zu hohen Preiſen. Doch ſoll allein der Abſatz der Deutſchen Kanarienvögel in der Reſidenz auf 10,000 Rubel jährlich ſteigen.

ff. Der Forſtkultur. Ein vorzüglicher Gegenſtand der hervorbringenden Induſtrie. Rußlands ungeheure Forſten liefern außer dem Bau-, Brenn- und Tiſchlerholze, Maſten, Pottaſche, Kohlen, Pech, Theer und Harz zur Ausfuhr und beſchäftigen ausſchließlich viele ſeiner Bewohner, beſonders in den Gouv. Wologda, Koſtroma, Twer. Nirgends aber werden wohl im Ganzen die Forſten ſorgloſer und gleichgültiger behandelt, als in Rußland: nirgends herrſcht überall eine größere Holzverſchwendung, und ſelbſt die holzreichſten Provinzen wie Livland, Petersburg, Nowogorod ſind gegenwärtig auf das fürchterlichſte verwüſtet. Schon die Landesſitte alle Gebäude von Holz aufzuführen und alle Landſtraßen mit Holz zu pflaſtern, nimt die trefflichſten Stämme weg: die Rödungen und Küttisbrennen vertilgen ganze Wälder und durch die Ab-

ſchälung des Lindenbaſtes vertrockneten Reviere, die einem Kreiſe ſeinen Holzbedarf reichen konnten. An eine Nachpflanzung wurde nirgends gedacht, und der Bauer konnte mit ſeinen Holzungen machen, was er wollte, ſie ſtehen laſſen, oder in Aſche und Ackerland verwandeln: keine Forſtpolizei band ihn bisher. Erſt ſeit dem Jahre 1802 hat Rußland durch eine neue Forſtordnung für die Kronforſten geſorgt, und auch der Verſchwendung der Privatforſten, ohne Eingriffe in das Eigenthum, Schranken geſetzt. In den nördlichen Provinzen von 59 bis 64° ſind die häufigſten Holzarten Lärchen, Fichten, Siberiſche Zedern und Tannen; in den mittlern von 53° an Eichen, vorzüglich Steineichen, Linden, Espen, Pappeln, Weiden, Ellern, Birken und Maßholder; in den ſüdlichen Loheichen, Ulmen, Buchen, Eſchen, Rüſtern, Ahorn. Nach Herrmann waren 1804: 69,923 265 Desjätinen mit Nadelholze bewachſen: in 31 Gouv. zählte man 8,195,295 Fichten zu Maſtbäumen, deren jede 30 Zoll im Durchmeſſer hält, und 86,869,243 Fichten zu Bauholze. In 22 Gouv. betrug die Zahl der 24 Zoll ſtarken Eichen 374,804 und der Eichen unter 24 Zoll 229,570,427 Stämme. Holzarm ſind eigentlich in Rußland nur die Gouv. Jekaterinoslaw, Kherſon, Kaukaſien, Taurien, Kiew, Tula und ein Theil von Beſſarabien: in der Gegend von Kherſon, am Don und Karymiſch iſt Miſttorf ein ganz gewöhnliches Surrogat. Andere Provinzen wie Petersburg, Ehſtland, Livland, Moskwa hätten dagegen hinreichende Waldungen, wenn ſolche nicht ſo unglaublich mitgenommen wären.

gg. Der Bienenzucht. Ebenfalls ein wichtiges Nebengewerbe in der Ukräne, Wolhynien, Podolien, Minsk, Witebsk, Moldau und in allen ſüdlichen Provinzen, wo die Bienenzucht theils wild, theils auf Deutſche Art getrieben wird. Der Lithauiſche und Polniſche Bauer, der durchgängig viele Bienen unterhält, giebt ihnen entweder hohle Bäume zur Wohnung, oder richtet zylinderförmige Klöze zu Stöcken ein: leztre ſind 4 Fuß hoch, für 2 Schwärme berechnet und mit einem Spundbrete und 2 Fluglöchern verſehen; ſein Bienenſtand befindet ſich in Bienenhöfen, die im Walde oder auf Hainen, aber entfernt von den Wohnhäuſern, angelegt ſind. In den

öſtlichen Provinzen des Europäiſchen Rußlands ſind abgeſägte Bäume die gewöhnlichen Stöcke, in andern Provinzen aber gewölbte Strohkörbe. Ueberall aber wendet man wenige Wartung auf dieſe Thiere, läßt ſie ganz der Natur über und tödtet oder verjagt ſie durch Rauch, um das eingeſammelte Honig ihnen zu rauben. — Unter den Nomaden, die ſich mit ihrer Zucht abgeben, zeichnen ſich vorzüglich die Baſchkiren aus: ein einzelner Hausvater hält außer ſeinen zahlreichen Stöcken wohl 1,000 Waldbeuten und gewinnt jährlich an 40 bis 100 Pud Honig.

hh. Dem Seidenbau. Nur erſt ſeit neuern Zeiten in Rußland bekannt. 1804 gehörten in 9 ſüdlichen Gouv. 16,335 Bauernhöfe und 12,178 Desjätinen Gartenland, worauf 3,699,961 Maulbeerbäume ſtanden, dem Seidenbau an. Der Gewinn an reiner Seide belief ſich auf 228 Pud 41⅛ Pf. Von 1798, wo man die erſten Verſuche mit der Seidenkultur machte, bis 1804 waren im ganzen 1,567 Pud 27 Pf. Seide erzeugt. Die Gegend von Kisljär in Kaukaſien liefert dazu den ſtärkſten Beitrag.

Dieß ſind die vorzüglichſten Zweige der hervorbringenden Induſtrie in Rußland, auf deren 7 erſten ſein Reichthum beruht. Ganz unbedeutend ſind die übrigen. Gartenbau, Obſtbau, Baumwollenbau, (doch iſt letzterer für Gruſien wichtig) Oelbau, Runkelrüben: alles dieß iſt in Rußland erſt im Werden, alles für künftige Generationen beſtimmt.

Nach den Ausführlichſten von 1793 und 1805, welche zur Vergleichung gewählt ſind, betrugen die Produkte, welche Rußland von der Ausbeute ſeines Bodens in den auswärtigen Handel bringt:

aus der Viehzucht	1793	5,276,000	R.	1805	10,366,149	R.
aus dem Ackerbau	—	16,138,000	ſ	—	44,542,268	ſ
aus dem Bergbau	—	5,239,000	ſ	—	3,275,203	ſ
aus der Fiſcherei	—	762,000	ſ	—	535,004	ſ
aus der Waldkultur	—	2,537,000	ſ	—	2,619,618	ſ
aus der Jagd	—	496,000	ſ	—	2,370,843	ſ
aus der Bienenzucht	—	384,000	ſ	—	333,356	ſ
Summe:		30,823,000	R.		64,042,441	R.

b. Kunſtfleiß *).

Rußland hat erſt ſeit Peter I. Fabriken und Manufakturen und ſeitdem bereits ſolche Fortſchritte in den meiſten Zweigen des Kunſtfleißes gemacht, daß es mancher ausländiſchen Fabrikate entbehren und durch eigene erſetzen kann. Freilich erreicht das einheimiſche Fabrikat an Qualität das ausländiſche nicht, und noch werden manche Jahrzehnte verfliegen, ehe die Ruſſiſchen Waaren mit den fremden die Probe aushalten können. Die Leichtigkeit, womit der Ruſſe alles, was ihm gezeigt wird, nachahmen kann, iſt zugleich der Gruud, daß er über alles wegeilt, nach keiner höhern Vollkommenheit ſtrebt und ſich dann ſchon Meiſter glaubt, wenn er kaum in die Anfangselemente der Kunſt eingedrungen iſt; ſein Machwerk geht daher ſelten über das Mittelmäßige heraus und iſt gewöhnlich von dem Vollendeten eben ſo weit als von dem Schlechten entfernt. Wenn Rußland auch Handwerker und Fabrikanten aller Art beſitzt, ſo hat es doch wenige gute. Nimmt man das Ruſſiſche ausſchließliche Kunſteigenthum, als Juften, Hauſenblaſe, Kaviar, Baſtmatten und einige kleinere Artikel aus; ſo dürften vielleicht bloß die Lederbereitung, die Oelſchlägerei, Seifenſiederei, Lichterzieherei, das Segeltuch und Tauwerk einen höhern Grad der Vollkommenheit erreicht haben; die übrigen Fabrikate ſtehen ſämtlich noch auf einer mittlern oder ſehr niedrigen Stufe und können mit den ausländiſchen nicht in Parallele geſtellt werden, obgleich der mit dem Beſſern unbekannte Ruſſe ſich damit behilft und jene nicht vermißt. Auch hat das Land in Hinſicht der Kunſtprodukte die Handelsbilanz gegen ſich; 1802 ſetzte es erſt für 8,386,041 Rubel von ſeinen Kunſtprodukten im Auslande ab und nahm dagegen für 9,330,612 Rubel zurück.

Die veredelnde Induſtrie theilt ſich in Rußland in 3 Zweige:

aa) in das Kunſtgewerbe der Landleute. Es iſt jetzt etwa ein Jahrhundert verfloſſen, ſeitdem Rußland Städte und ſtädtiſche Gewerbe erhalten hat. Vorher mußte der

*) H. Storchs Gem. von Rußland. B. III. — Deſſen Manufaktur- und Fabriksinduſtrie (in Rußland unter Alexander I. Lief. 14. 16).

Landmann ſeine einfachen Bedürfniſſe ſich ſelbſt ſchaffen, und in Hinſicht der Gegenſtände ſeiner Wohnung, Kleidung und Nahrung gewiſſermaßen Fabrikant und Handwerker ſeyn. Dieß hat ſich fortgepflanzt, und noch jetzt ſchafft der Bauer ſich alles ſelbſt; in manchen Gegenden iſt ſein Fleiß durch die glückliche Nationalanlage zu mechaniſchen Arbeiten unterſtützt, in wirklich ſtädtiſche Gewerbſamkeit ausgeartet. Einige Kunſtgewerbe ſind dem Lande ausſchließlich eigen; dahin gehören in den holzreichen Provinzen die Theerſchwelereien, die ſchon 1793 341,239 Pud zur Ausfuhr lieferten; die Mattenweberei, beſonders an den Ufern der Wolga, Oka und Wetluga, ein Fabrikat, das 1793 1,936,126 Stück Baſtmatten in die Schaale der Ausfuhr warf; das Kohlen- und Kienrußbrennen, die Verfertigung der Baſteln aus Lindenholze, wovon ein Paar 2 bis 3 Kopeken koſtet; die Bereitung des Kaviars und der Hauſenblaſe an den Ufern der Wolga und des Kaspiſchen See; allein von Gurjew wurden 1793 an Kaviar 37,950 und an Fiſchleim 6,221 Pud exportirt; die Thranſiederei in den G. Archangel, Olonez und Irkuzk; 1793: 43,300 Pud zur Ausfuhr; die Pferdehaarſiederei; 1793: 15,456 Pud Pferdehaare und 63,054 Pferdeſchweife zur Ausfuhr: die Borſtenzubereitung; 1804 für 682,126 R. zur Ausfuhr; die Salpeterſiederei an der Wolga, am Kaukaſus, in der Ukräne und Taurien; eine einzige Salpeterſiederei 60 Werſte von Archangel liefert jährlich 40 000 Pud; das Steinbrechen, Steinhauen und Ziegelſtreichen; allein die 158 Ziegelhütten im Gouv. Moskwa liefern für mehr als 400,000 R. Ziegel- und Dachſteine; Kursk hat 74, Wiburg 19 Ziegelöfen; die Breterſchneiderei: im G. Livland ſind 54, in Wiburg 52, in Olonez 26 Sägemühlen; das Terpentinſieden; die Kalkbrennerei: Kursk hat 42 Oefen, der Schiffbau, womit ſich an den Ufern der Wolga, Kama und Oka ganze Dörfer beſchäftigen und jährlich gegen 10,000 Barken liefern Mit den Städten theilt der Ruſſiſche Landmann als Nebengewerbe die Leinen- und Wollweberei, die Oelſchlägerei, die Pottaſcheſiederei, die Holz- und Schmiedearbeiten, die Zimmerarbeit, die Gärberei, die Teppichweberei, die Hausfärberei, die Töpferei, die Schwefel- und Vitriolſiederei. Ganze große Dörfer werden von dergleichen ländlichen Handwerkern bewohnt; ſo Rabotnika von

Schmieden, Pawlowo von Schlöſſern (die dortigen unzünftigen Meiſter ſchmieden künſtliche Schlöſſer von der Größe einer Erbſe), Nikolskoe von Drechslern und Lakirern, Gorodiſchtie von Zimmerleuten, Semenowa von Blechſchmieden, Jagodnoje von Saffianbereitern, Katunka von Kalbfellgärbern u. ſ. w.

bb) in das Handwerksgewebe. Die Ruſſiſchen Zünfte ſchränken ſich allein auf die Sädte ein; auf dem Lande giebt es keine eigentlichen gelernten Handwerker, und der Bauer, der ſich einem Handwerke widmet, verlangt weder die Vortheile, noch den Zwang der Zünfte. In den Städten muß ſich dagegen nach der Handwerksordnung von 1785 jeder Meiſter zu einer Zunft einſchreiben laſſen und ſein Handwerk bei einem zünftigen Meiſter erlernt haben. Jeder Geſell, der Meiſter werden will, muß 24 Jahr alt ſeyn und bei einem Zunftgenoſſen 3 Jahre gearbeitet haben, es darf kein Makel auf ſeinem Namen haften. Sonſt legt die Ruſſiſche Zunftverfaſſung nur wenigen Zwang auf. Daß die Ruſſiſchen Handwerke noch keine große Vollkommenheit erlangt haben, liegt theils in dem flüchtigen Nationalcharakter, der zwar alles ſchnell, aber ziemlich oberflächlich auffaßt und wiedergiebt, theils in der Landesſitte nie beſtellte Arbeit anzunehmen, ſondern alle erdenklichen Gegenſtände auf den Verkauf zu verarbeiten, theils in der wenigen Aufmunterung ſeiner reichern Mitbürger, die nur das ſchätzen, was von fremden Händen gemacht iſt. Etwas Vollendetes darf man daher bei dem gemeinen Handwerker nicht erwarten, und das Beſſere liefern gewöhnlich in Rußland anſäſſige Ausländer, deren Arbeiten auch bei weitem theurer bezahlt werden, weil ſie eine ausländiſche Firma tragen. So die Petersburger Wagner- und Goldſchmiedearbeiten, die (nach Reinbek) das Vollendetſte in ihrer Art zurücklaſſen; die Petersburger Sparöfen (eine Deutſche Erfindung), und mehrere Artikel, woran jedoch zum Theil Ruſſen mitgearbeitet haben, weil alle Geſellen und Lehrlinge der ausländiſchen Künſtler gemeiniglich Ruſſen ſind. Ausnahmen machen die nationalen Seifenſieder, die Galanteriearbeiter und Juweliere, die Tiſchler und Stuhl- und Stellmacher, die Färber, die ziemlich gute Waaren liefern. Vorzüglich aber ſcheint es an geſchickten Metall- und Eiſenarbeitern zu mangeln, obgleich kein Staat deren

beſſere haben ſollte, weil er im Beſitze des herrlichen Materials iſt; dennoch gehen Engliſche Nägel und Stahl, Oeſtreichiſche Senſen, Sicheln und Feilen ein ꝛc. — Die Zahl aller im Reiche vorhandenen Handwerker in Städten und auf dem Lande ſchlägt Storch auf 350,000 Individuen an. Ein wichtiges ſtädtiſches Gewerbe iſt die Bierbrauerei; im Gouv. Moskwa giebt es 95 Malzdarren und 118 Brauereien, die für 142,114 R. Bier brauen. Gewöhnlich hat man Roggenbier, wovon das berühmteſte aus den Niſchegoroder Brauereien kömmt; ſonſtige Nationalbiere ſind: die Waizenbiere Terskaja Baja und Braga, das ſchäumende und trübe Hirſebier Bu a, und die beliebteſten Getränke Quaas und Kisli-Schtſchy, in den honigreichen Provinzen der Meth, in Taurien der Sorbet, im Norden die Beerenweine und der Birkenſaft. Die Branntweinbrennerei iſt nicht bloß den Städten eigen, ſondern wird auch häufig auf dem Lande getrieben, wo die Krone ſich denſelben von den Edelleuten liefern, oder auch ſelbſt brennen läßt. Der Verbrauch deſſelben in Rußland iſt ungeheuer, die Pächter des Monopols zahlen der Krone ſeit 1805 16 Mill. R., wofür ſie das Verkaufsrecht an ſich gebracht haben. Die Krone ſelbſt beſitzt 17 Brennereien, worin 1801 1,116,919 Wedro Branntwein gebrannt wurden; in demſelben Jahre waren 23 315 Privatbrennereien vorhanden, die 17,594,294 Wedro brannten. Dabei fehlten jedoch noch 11 Gouvernements, wovon man keine Notizen hatte. Im Gouv Penſa waren nach Pallas (R. I. S. 30) 1793: 16 Brennereien mit 417 Keſſeln und 969 Arbeitern, die 617,401 Wedro produzirten; Livlands 959 Brennereien liefern 1,232,875, 75 in Kaluga 669,175, 6 in Perm 92,884, 1 in Olonez 25,500 Wedro. In der Slobodiſchen Ukräne ſind 995 Blaſen, die 1,266,277 Wedro brennten, in Ehſtland 395, in Twer 252, in Smolensk 398, in Koſtroma 262, in Jekaterinoslaw 329, in Kiew 787, in Wolhyn 857, in Weißrußland 1,682, in Minsk 1,819, in Podolsk 878 und in Kurland 413 Blaſen, aber die größere Zahl findet ſich in Pultawa und Tſchernigow, wo 1801 2,993 Blaſen 2,416,475 Wedro beſchafften. Die Blaſen in Wilno, wo faſt jeder größere Bauer, jeder Jude ſeine Handblaſe hat, ſind ſehr klein, und die 7,717 Blaſen liefern nur 705,173 Wedro. Bei den Nomaden

berauſcht man ſich häufig in Kumys, in Sibirien in Bärenklauliqueuren und Fliegenſchwamm, in Gruſien und am Kaukaſus in Opium.

cc) in das Fabrik- und Manufakturgewerbe. Seit Peter I., der die erſten Fabriken in Rußland ſchuf, haben ſich ſolche außerordentlich vermehrt; in wenigen Staaten erhalten ihre Unternehmer ſo viele Begünſtigung und Unterſtützung, und es wird niemanden, der ſich die Kräfte dazu zutrauet, verwehrt, eine dergleichen Anſtalt zu errichten, wo er will. Monopole ſind eine ganz unbekannte Sache. Die meiſten größern Anſtalten (Sawods) haben ihren Sitz in den Provinzen des gemäßigten Rußlands. Nach dem Compte rendu des Miniſters zählte man 1804 im ganzen Reiche 3 Kronfabriken und 26 verpflichtete Fabriken mit 17,517,131 Privatfabriken mit 38,947 zugeſchriebenen Bauern, und überhaupt ohne die zahlreichen Kupfer- und Eiſenhütten 2,364 Privatfabriken mit 34,923 Stühlen, Mühlen, Oefen, Keſſeln, Kufen ꝛc. und 68,243 Fabrikarbeitern. Von dieſen Fabriken waren 516 im Gouv. Moskwa, 223 im Gouv. Wladimir, 172 im Gouv. Perm, 126 im Gouv. Tula, 122 im Gouv. Wolhyn, 122 im Gouv. Petersburg und 91 im Gouv. Smolensk etablirt. 1812 fand man im ganzen Reiche 2,332 Fabrikanſtalten, 1815 aber (nach der Petersburger Zeitung vom 8. Septbr.) 3,253, nämlich in Tuch 181, in Seide 150, in Hüten 37, in Leder 1,348, in Seife, Licht und Wachs 247, in Talg 64, in Leinewand 184, in Papier 67, in Baumwolle 295, in Tauen 80, in Potaſche 14, in Tabak 5, in Zucker 48, in Lack 2, in Tabaksdoſen 6, in Puder und Stärke 2, in Eſſig und Scheidewaſſer 30, in Farbe 25, in Bändern 25, in Siegellak 5, in Stahl-, Nadel- und Eiſenwaaren 199, in Vitriol und Schwefel 14, in Kriſtallglaſe und Glaſe 138, in Porzellan und Fayence 16 und in Meſſing und Knöpfen 43, auch 25 Färbereien.

Die wichtigſten Ruſſiſchen Fabriken arbeiten: aa) in Leder Fabr. 1815: 1,348, und 1808 1,248 mit 11,638 Kufen und 7,962 Arb., die zu Kalbleder 372 085, zu Pferde und Bockleder 1,018,720, zu Sohlleder 210,364 und zu Juften 1,370,798 Häute bereiteten, wovon 1804 26,000 St. Kalbleder, 109 000 St. Pferde- und Bockleder, 13,327 St. Sohleder und 87,284 St. Juften in's Ausland gingen. Im

Gouv. Perm waren 1804 167, in Tula 118, in Nisbegorod 105, in Smolenſk 69, in Kurſk 55, in Orel 55, in Pſkow 50, in Taurien 45, in Moſkwa 37, in Saratow 33, in Petersburg 26, in Wolhynien 19, in Archangel 18, in Podolien 16, in Wiätka 16 und in Kaluga 15 Lederfabriken, deren Produkte einen entſchiednen Vorzug vor dem übrigen Europäiſchen Lederwerke behaupten. Den beſten Juften fabriziren Jaroslaw, Uglitſch, Kolomna, Arſamas, Wjätka, Kaſan, Pinſk, Tula, Wologda, Nisbegorad, Wladimir und Pſkow; die ſchönſten Saffiane Aſtrachan, Kaſan und Taurien; in letzterer Provinz koſtet ein ſchöner bocksledener mit ächter Cochenille gefärbter Saffian 3 bis 4 Rubel im Stück; mit Gold geſtickte Saſſianbeutel, Mützen, Schreibtafeln und Taſchenbücher, die in Europa gewöhnlich für Türkiſche Arbeit gelten, Torshok; Schagrin von hoher Güte die Armenier und Tataren zu Aſtrachan; gutes Kalb- und Sohlleder Moſkwa und Serpuchow; Bock- und Glanzleder Saranſk in 45 Fabriken und das beſte Rennthierleder die Gegend von Archangel. Bloß in der Stadt Tula werden jährlich 82,550 Stück Juften, 1,000 Fuchs, 25,000 Haaſenbälge, 13,400 Schaafsfelle und 400 Wolfsbälge, zu Serpuchow überhaupt 35,000 Häute gar gemacht. — Auch der Bauer beſchäftigt ſich häufig mit der Ledergärberei und die Pelzgärberei iſt ein ausſchließliches Geſchäft der Weiber; aber die Ruſſiſche Peltereien werden nicht ſo hoch geſchätzt, als die Amerikaniſchen, weil ſie entweder in der Gärberei verdorben oder nicht gut erhalten ſind. Einen hohen Ruf behaupten dagegen die Lämmerpelze, die in Taurien bereitet werden und jährlich 30,000 Stück zur Ausfuhr liefern. Die Nationalen gärben ihre Felle und Häute ſelbſt, der Kalmyke verfertigt Schläuche und Theekannen von Leder ꝛc. bb) in Leinewand und Hanf. Fabr. 1815 184 und 1804 283; Stühle 12,250; Arb. 23,711; Prod. Flämiſches Leinen 1,705,833, Raventuch 5,438,421, Segeltuch 3,186,200, geflammtes Segeltuch 38,882, Bürenzeug 580,422, Kalmank 235,329, Tiſchtücher und Servietten 94,301, allerlei Leinenzeuch 1 084,210 Fitzelband 500,000 Arſchinen, wovon an Flämiſchen Leinen 896,358, an Raventuche 2,727,294, an Segeltuch 1 461 650 und an Tiſchtüchern und Servietten 64,708 Arſchinen ausgeführt wurden.

Die wichtigſten Fabriken waren vorhanden im Gouv. Wladimir 131, in Koſtroma 26, in Moskwa 24, in Kaluga 24, in Jaroslaw 12; letztere fabriziren das meiſte Tiſchzeuch und Servietten. Meiſtens liefert Rußland nur Mittelſorten; feinere werden wenig verfertigt und allein die Leinewand von Archangel ſteht in gutem Rufe, kömmt jedoch an Weiße und Appretur der Schleſiſchen bei weitem nicht gleich. Viele Hausleinewand wird in den Gouv. Jaroslaw und Koſtroma gewebt; feiner Zwirn in den Gouv. Archangel und Olonez, Spitzen und Kanten im Gouv. Moskwa verfertigt. Uebrigens webt ſich der Landmann ſeinen Bedarf ſelbſt, macht aber wenig zum Verkaufe; der Baſchkire, Koibale und Sajaniſche Tatar verfertigt Leinewand aus Brennneſſeln. Das beſte Segeltuch liefern die Gouv. Archangel, Moskwa, Rjäſan, Nowogorod. cc) in Tauen und Seilen. Fabr. 1815 80 und 1804 55; Räder 157; Arb. 1,520; Prod. an Tauen, Seilen, Stricken 252,084 Pud, wovon 40,873 Pud 20 Pf. ausgeführt wurden. Im Gouv. Niſchegorod blüheten 19, in Petersburg 16, in Archangel 7 und in Orel 3 dieſer Fabriken. In letzterer Provinz und im Gouv. Wologda nähren ſich eine Menge einzelner Seiler. dd) in Wolle. Fabr, 1815 181 und 1804 155; Stühle 2,428; Arb. 28 691; Prod. 2,821 965 Arſchinen Tuch und Wollenzeuch bloß zum einheimiſchen Verbrauche, Das Gouv. Moskwa hat 45, Rjäſan 12, Woroneſch 11 und Tambow 12 Tuchfabriken. Die Kronfabriken zu Irkuzk und Jekaterinoslaw, die zu Gluſchkowa mit 116 und die zu Dubowna mit 100 Stühlen liefern feineres, die übrigen meiſtens Landtuch. Zu Sarepta werden viele wollene Strümpfe, Mützen und Tücher, zu Achtyrka ein nationales Zeuch für Weiber (Karas) verfertigt; die Bauernweiber weben ihren Bedarf ſelbſt. Zu Tobolsk arbeiten die Tatariſchen Weiber niedliche Stickereien aus, zu Tjumen machen ſie die ſeidenen und wollenen Leibbinden (Kuſchuks). — Die Teppich- und Filzweberei iſt ein altes Ruſſiſches Gewerbe, das die Bäuerinnen bei Charkow von jeher verſtanden und viele ſelbſt gewebte Teppiche (Kozy) abſetzen; das Dorf Iſſa verfertigt ſogar Hautelisse und Kamenskoj gute Perſiſche Teppiche. Ungeheuere Filze liefern die Tataren und Baſchkiren eine Art Filzdecken (Woilok) die Koſaken. Zu den eigentli-

chen Fabriken gehören die von Peter I. ſeit 1719 zu St. Petersburg angelegte Hauteliſſemanufaktur, die allein für den Hof arbeitet, eine Teppichmanufaktur zu Smolensk und zwei zu Kursk. ee) in Hüten. Fabr. 1815 37 und 1804 21; Keſſel und Bogen 94; Arb. 678; Prod. 44,401 feine und 131,807 grobe Hüte, die bei weitem das Bedürfniß nicht befriedigen. Einzelne Hutmacher ſind wenige, die meiſten und beſten finden ſich unter den Deutſchen Koloniſten in Saratow und in Wolhynien. ff) in Eiſen. Fabr. 1815 199 und 1804 erſt 26; Oefen 237; Arb. 4,121; Prod. an Stahl 16,775½ Pud, Meſſer und Scheeren 58,500, Senſen 11,820, Nadeln 88,164,360 Stück, Stangeneiſen 71,638 Pud und 44,627 Arſchinen, Eiſenblech und Gußwaaren 1,475 Stück und 45,411 Pud. Die Eiſenfabrikation iſt eine der älteſten und ausgebreitetſten des Reichs, und hat von Alters her ihren Hauptſitz zu Tula gehabt. In dieſer Stadt befinden ſich außer der großen Gewehrfabrik 2 Eiſengußfabr. und über 600 Schmiede; zu Bjelew, wo die beſten Ruſſiſchen Meſſer verfertigt werden, 51 Schmiede. Ein Stahlwerk mit 6 Hämmern und 10 Heerden iſt ſeit 1785 bei Jekaterinburg angelegt, ein zweites exiſtirt zu Olonez, ein drittes im Gouv. Moskwa; doch liefert Tula noch immer den beſten Stahl und Niſchnei Newiansk gut lakirte und bemahlte Eiſenblechwaaren, deren Abſatz durch das ganze Reich geht. Kleine Eiſenwaaren, als Nägel, Senſen, Sicheln, Nadeln, Feilen, Meſſer ꝛc. werden zu Uſtjuſchna, Beshezk, Jelez und Weſijejonsk, doch nicht in der Maſſe verfertigt, daß das Reich des Auslandes entbehren könnte. Nur allein an Senſen geht 1 Mill. jährlich ein. In den Gouv. Nishegorod, Archangel, Olonez, Wologda, Wjätka, Nowogorod, Koſtroma, an der Wolga und in einigen Siberiſchen Kreiſen giebt es eine Menge Bauernſchmiede, und im erſtern Gouv werden ganze Dörfer, wie Pawlawo, Pogoſt, Robotnika und Besrodnaja von Schlöſſern, Schmieden und Drathziehern bewohnt. — Kaiſerliche Gewehrfabriken ſind zu Tula und Seſtrabeck, Stückgießereien zu Petroſawodsk, Petersburg, Lipezk und Cherſon. gg) in Oel. Die Oelſchlägerei gehört hauptſächlich dem Lande an, wird aber auch in den Städten, wie zu Kaſan, wo 44, zu Kaluga, wo 34 Oelſchlägereien befindlich ſind, betrieben. 1793 konnte

Rußland des ungeheuren Verbrauchs unerachtet 255,000 Pud, 1802 für 1,560,259, und 1803 für 1,269,320 Rub. Hanföl ausführen. — Haſelnußöl wird zu Kaſan, Wachholderöl zu Jaroslaw geſchlagen; Terpentin und Kolophonium zu Twer und Wologda bereitet, und um Simbirsk hat man den Verſuch gemacht, Oel aus wilden Mandeln zu preſſen. hh) In Talg, Seife, Lichtern und Wachs. — Fabr. 1815 247 und 1804 Keſſel 616; Arb 687; Prod.: Seife 297,700; Talglichter 107,029½; Wachslichter 500 und gelbes Wachs 1,141 Pud, wovon 1,300 Pud Seife, 21,600 Pud Talglichter und für 10,415,119 Rub. Talg ins Ausland gingen. — Die vorzüglichſten Talgſchmelzereien ſind: zu Kolomna 37, zu Wologda 9, zu Tula 6, worin 50,000 Pud Talg gereinigt wird, zu Rybinsk 5, im Gouv. Kursk 5, zu Dmitrow 5, zu Borowsk 5, zu Klin 4 und zu Bjelew 3; die beſten Lichter werden zu Sarepta und Wologda gegoſſen: letztere Stadt hat 13, Moskwa 8, Danilow 3 Lichtgießereien. Geſchätzte Seife kochen Kaſan in 18 Siedereien und 55 Keſſeln mit einer Produktion von 125,000 Pud; Saransk in 15; Murom in 17 Siedereien; Penſa mit einer Produktion von 12 Pud; Arſamas, Koſtroma, Wologda, Zarizyn, Aſtrachan und Tjumen; beſonders iſt die Aſtrachanſche Seife aus Pottaſche und Seehundsthran berühmt. — Wachsbleichen ſind überall nur 4. ii) In Baumwolle. Fabr.: 1815 295 und 1804 190; Stühle 4,738; Arb. 8,181; Produkte; Zitz und Halbzitz 1,462,488; Kattun 453,668; baumwollene und gedruckte Tücher 262,460; Mitkal 2,109,033; leichte baumwollene Zeuche 210; Kumatſch und Peſtred 1,517,775 Arſchinen; baumwollene und halbſeidene Decken 9,397; Schnupftücher 241,633 Stück; Strümpfe 10,241 Paar; Kanefaß, Barchent 68,233 Arſchinen. Die meiſten Fabriken befinden ſich im Gouv. Wladimir 67, im Gouv. Aſtrachan 52; im Gouv. Moskwa 23; im Gouv. Kaſan 14; im Gouv. Koſtroma 11 und im Gouv. Petersburg 6. Auch Nachitſchewan und Sarepta verfertigen eine Menge Strümpfe, Tücher, Mützen; Jamburg Boie. Eigne Ruſſiſche Fabrikate ſind der Mitkal, ein grober Muſſelin, und Kitaika, Ruſſiſcher Nankin. kk) In Seide. Fabr. 1815 150, aber 1804 321; Stühle 4,701; Arb. 8,953; Prod.: Goldſtoff,

Sammet und Halbſammet 104,985; verſchiedenes ſeidenes Zeug 1,376.184; halbſeidene Zeuge 27,030; ſeidne Bänder 6,000; Spitzen und Kanten 4.078½ Arſchinen und Strümpfe 25,808 Paar. Das Gouv. Moskwa allein hat 241, Aſtrachan 42, Petersburg 13 und Jaroslaw 9 Seidenmanufakturen. Die größten Anlagen ſind die zu Kupawno mit 120 und zu Frenowa mit 110 Stühlen und 3 Filatorien. Auch beſchäftigt die Seidenfärberei viele Menſchen. ll) In Papier. Mühlen 1815 67, 1804 aber 62 mit 236 Rahmen, 5 957 Arb. und einer Produktion von 399,031 Rieß Papier, 71,230 Bogen Pappdeckel und 110.493 Rieß Pergament, Pack- und Poſtpapier. Im Gouv. Kaluga ſind 10, in Jaroslaw 6, in Moskwa 6, in Wjätka 5, in Wolhyn 4 und in Petersburg 4 vorhanden, die meiſtens nur gemeines Druck- und Schreibpapier verfertigen. — Papiertapeten und Wachstuch wird von 13 Fabr im Gouv Moskwa und 1 im Gouv. Kaluga: Spielkarten in 13 Fabr des Gouv. Moskwa, 8 des Gouv. St. Petersburg und auf 1 Liviſchen fabricirt. mm) In Pottaſche. Fabr.: 1815 14, 1804 aber 84; Keſſel 112; Arb.: 469; Prod.: 40,964 Pud, wovon das Ausland 15,287 Pud bekam. Wolhynien hat allein 56, Minsk 8, Saratow 5, Simbirsk 5, Penſa 4 die 1793: 2,440 Pud lieferten; Arſamas 1 mit einer Prod.: von 6.000 Pud; Livland 2 Siedereien. Ueberdem wird eine erſtaunliche Menge von den Landleuten geſotten. nn) In Zucker. Siedereien 1815 48, 1804 erſt 6; Keſſel 23; Arb.: 118; Prod.: 55,621½ Pud, worunter auch 314 Pud Runkelrübenzucker. Die Fabrikanten beſtanden 4 zu St. Petersburg, 1 in Livland und 1 in Archangel. — Konfekt und Fruchtliqueure liefert vorzüglich Neshin. oo) In Tabak. Fabr. 1815 5 und 1804 6; Mühlen 4; Arb.: 19; Prod.: an Rauch- und Schnupftabak 40,617 Pud 24 Pf. Außer den Fabriken ſind aber viele einzelne Spinner vorhanden. Sarepta fabricirt den beſten Ruſſiſchen Tabak. pp) In Stärke, Puder, Cichorien. Fabr.: 1815 2, aber 1804 12; Mühlen 13; Arb.: 151; Prod.: an Cichorienkaffee 10,982; an Puder und Stärke 5,490; an Schokolade 1,200 Pud; an wohlriechendem Waſſer 80, an Dinte 70 Wedro. Von den 12 Fabriken dieſer Art hat Petersburg 5, Livland 3. qq) In Lack. Fabr. 1815 2, 1804 erſt

1 zu St. Petersburg, die 13,420 Stück gemalte Tabaksdoſen, 2,030 Stück Blechwaaren und 614 Stück Papiermaſcheewaaren liefert. Im Schineſiſchem Geſchmacke und Firniſſe lakirt man einzig zu Tobolsk. rr) Eſſig, Scheidewaſſer und Balſam. Fabr. 1815 30, 1904 21 Keſſel; Arb. 33; Prod.: Eſſig 1,552 Oxhoft, Balſam 9,200 Stof; Scheidewaſſer 1,600 Pud, wovon 4,200 Stof Balſam ins Ausland verführt wurden. Die Scheidewaſſerfabrik zu Petersburg hat 15 Diſtillirofen. Liqueurfabriken hat Rußland viele; ſo Moskwa 10, und Petersburg 5 — Parfümerien fabricirt Neshin von vorzüglicher Güte. ss) In Gold, Silber, Treſſen. Fabr. 1804 37; Stühle und Walzen 15; Arb.: 308; Prod.: gezogenes und geſponnenes Gold und Silber 327 Pud 26 Pf.; Blattgold 3,304 Buch; ächte Gold- und Silbertreſſen 3,000 Arſchinen; unächte Treſſen 127½ Pud; Galanteriewaaren für 1,850 R. Von den 37 Fabriken befanden ſich 24 zu Moskwa, 11 zu Petersburg und 2 zu Jaroslaw. Die große kaiſ. Gold- und Silberſcheideofſizin mit dem großen Scheidewaſſerlaboratorium verarbeitet 40 Pud Gold und 1,200 Pud Silber, gehört jedoch nicht unter die Fabriken. tt) In Kupfer. 1804 Fabr.: 6 mit 6 Hämmern, 6 Oefen und 346 Arb., die Kupferblech 7,050 Glockengut 22,763 Pud, Kupfergeſchirr 200, verſilberte Kupferwaaren 1,040 Stück und Knöpfe mit Wappen 61,200 Dutzend liefern. — Meſſinghütten und Knopffabriken zählt das Reich 1815 43 und 1804 17; Bronzefabriken 1; Glockengießereien 22 im Gouv. Moskwa, 4 im Gouv. Perm, überhaupt 39. uu) In Farben. Fabr. 1815 25 und 1804 12; Keſſel 16; Arb. 82; Prod. Luſurblau 900, Indigo 20, Bleiweis 7,605, Zinnober 3,335, Grünſpan 3 und allerlei Farben 502 Pud. 4 dieſer Fabriken ſind im Gouv. Moskwa, 3 im Gouv. Orel, 2 im Gouv. Wologda, 1 zu Jaroslaw, die 1,600, und 1 zu Roſtow, die 2,000 Pud liefert. 1 Siegellack- und Grünſpanfabrik iſt zu Kursk. — Die beſte Ruſſiſche Schminke fabricirt Kaſchin. vv) In Glashütten 1815 138 und 1804 107, Oefen 370, Arb. 3,937; Prod. Spiegelgläſer 36,990 Stück; Fenſterglas 12,758 Kiſten, 16,351 Bund und 219,547 Scheiben Kriſtall und Glaswaaren 7,256,511 Stück. Von dieſen Hütten ſind 19 in Wolhynien, 18 in Livland, 13 in Wladimir,

8 in Petersburg, 6 in Tobolsk, 5 in Smolensk und 5 in Kaluga. ww) In Porzellan, Fayence und Thon. Fabr. 1815 16 und 1804 55; Oefen 12; Arb. 312; Prod.: Porzellan für 6.990, Fayence für 16,425 Rubel, Tabakspfeifen 146 160 Stück. Die Petersburger Porzellanfabrik iſt hierunter nicht begriffen: ſie iſt kaiſerlich, hat allein 400 Arbeiter und koſtet jährlich 15.000 Rubel. Die Dmitrowskiſche unterhält 200 Arbeiter. — Das Ruſſiſche Fayence iſt ſehr mittelmäßig. — Die beſten Fayencepfeifen liefert Oſtrogohsk. Steinſchleifereien hat Rußland 3: zu Peterhof, Loktewsk und Jekaterinburg, die vorzüglich einländiſche Steine, Marmor und Granit verarbeiten. xx) In Vitriol, Schwefel und Salmiak. Fabr. 1815 14 und 1804 8; Oefen 5; Tiegel 1; Arb. 164; Prod. Vitriol 7,765; Queckſilber $2\frac{1}{2}$; Salmiak 336; Glauberſalz 843; Weinſtein 75; Hirſchhornöl 201 Pud. — Die zu Olonez liefert 1.150; die Jaroslawer 900, die Roſtower 400 Pud Vitriol. Alaunhütten hat Rußland nur die einzige zu Tambow mit 3 Siedpfannen und 3 Diſtilliröfen, die 1782 984 Pud Alaun und 828 Pud Vitriol bereitete. yy) In Pulver und Salpeter. — Pulvermühlen hat Rußland hinreichend: die beträchtlichſten ſind die 44 Mühlen an der Ochta im Gouv. Petersburg mit einer Produktion von 44,000, und die Abuchowſche mit einer Produktion von 10 000 Pud. — Salpeterſiedereien ſind verſchiedene vorhanden: die Aſtrachanſchen liefern 30,000 und die Landleute von Tambow, Woronesh und Azow gegen 40,000 Pud. — Die Ruſſiſchen Fabriken nehmen zwar den größern Theil des benöthigten Stoffs aus dem Reichthume der einländiſchen Produkte, ſelbſt Seide und Baumwolle ſind durch die Erwerbung von Gruſien und der Ausbreitung des Reichs am Kaukaſus einheimiſch geworden: doch würden manche ohne auswärtigen Zufluß gar nicht beſtehen können. Die wichtigſten Materialien, die Rußland bedarf, ſind Farben, 1802 für 2.674,295 und 1803 für 1,851.063, rohe Seide 1802 für 2,608,892 und 1803 für 2,272,781, rohe Baumwolle 1802 für 1,154,896 und 1803 für 2,293,899, allerlei Materialien 1802 für 390 416 und 1803 für 347,822, roher Zucker 1802 für 350,529 und 1803 für 432,841, Silber in Barren 1802 für 341,000, Sandal 1802 für 295,793 und 1803 für 349,865, Zinn

1802 für 227,379 und 1803 für 189,794, Blei 1802 für 194,216 und 1803 für 384,682, rohe Wolle, Tabak, Tiſchlerholz, Queckſilber, Harze, Maſchinen, Handwerksgeräthe.

c. Handlung. *)

aa. Handeltreibende Perſonen.

1) Der Monarch in der Eigenſchaft des Staatsoberhaupts mit verſchiedenen Monopolien, dem Salze, Branntwein ꝛc.; in der Eigenſchaft des Privatmanns mit den Kunſtprodukten der Kronfabriken. 2) Die Kaufleute aus den 3 Gilden nach ihren verſchiedenen Rechten (ſiehe die Rubrik: Staatsbürger). Der auswärtige Handel befindet ſich größtentheils in den Händen der Ausländer, Deutſcher, Britiſcher und Griechiſcher Handelshäuſer: dem Ruſſen ſelbſt bietet der innere Handel und die Unternehmungen nach den entfernten Landesgränzen ein weites Feld zu einträglichen Spekulationen dar und er wacht mit der größten Eiferſucht darüber, daß der Ausländer keinen Fuß darin faſſe. Auch der Detailhandel iſt ganz in den Händen der Ruſſen, bis auf den Handel mit Galanteriewaaren den der Franzoſe mit ihm theilt 3) Banquiers, Groſſiſten, die keine Bude halten, Fabrikherrn, Schiffherrn; ſelbſt der Adel wird ſeiner Privilegien dadurch nicht verluſtig. 4) Juden, Trödler und Hauſirer: zwar ſehr eingeſchränkt; doch geben ſich noch viele Leibeigne mit dem

*) Istoritscheskoe Opisanie Rossijskoi Kommertzii pri Wsjechportach i ghranitz ach etc. von Michaila Tschulkow. St. Pet. 1781 — 88. 7 Th. 4. — Histoire raisonnée du Commerce de la Russie par *J. B. Scherer*, à Paris 1788. 2 Voll. 8. (Deutſch von K. Hammerdörfer. Lpz. 1789. 8.) — C. W. J. Gatterer, von dem Handelsrange der Ruſſen. Mannh. 1789. 8. — W. Ch. Friebe, über Rußlands Handel, landwirthſchaftl. Kultur, Induſtrie und Produkte. St. Pet. 1796 — 98. 3 Thle. 8. — Hagenbruch, über Rußlands merkantiliſche, ſtat. und geogr. Lage (im Journ. für Fabr. 1803. St. 4.) — Ueberſicht des Ruſſiſchen Handels im Laufe des J. 1802; Ruſſiſch. St. Pet. 21 Tab. in Fol. von Gr. Nik. Romanzow (Deutſch in Storchs Rußl. Lief. 12; vom J. 1803. Lief. 21). — Storchs ſtat. Gem. Th. 4 — 8. — J. J. Stutzmanns Syſtem der Politik und des Handels von Europa. Nürnb. 1806. 8. S. 580 — 603.

Hauſiren ab. 5) Armenier, Griechen, Hindus: faſt der ganze Handel der ſüdlichen Provinzen wird von Kaufleuten aus dieſen Nationen betrieben und den Kaukaſushandel haben die Armenier allein in Händen.

bb. Handelswege.

Rußlands Handel theilt ſich: 1) in den Seehandel, welcher bei weitem bedeutender als der Landhandel iſt, und gegenwärtig aus 36 Haven geführt wird, worunter St. Petersburg, Riga, Odeſſa und Archangelsk die bedeutendſten ſind. 1803 betrug die Seeeinfuhr allein 34,339,260, die Seeausfuhr 59,007,544, Rußlands Bilanz zu ſeinem Vortheile 24,668,284 Rubel. 1819 wurden in Petersburg für 110,617,315, in Riga für 10,532,560, in Odeſſa für 5,284,233 und in Archangelsk für 442,203 Rubel ein — und aus Petersburg für 85,998,642, aus Riga für 42,728,375, aus Odeſſa für 14,016,809 und aus Archangelsk für 6,031,088 Rubel Waaren ausgeführt. 1819 klarirten in die ſämtlichen Haven des Reichs 4,809 Schiffe ein, und 4,787 aus, 1803 aber 4,132 Schiffe ein, nämlich 1,660 beladen mit 114,448½ Laſt und 2,472 unbeladen mit 204,221 Laſt. Unter dieſen waren 1,312 Britiſche, 450 Schwediſche, 404 Däniſche, 353 Türkiſche, 337 Ruſſiſche, 304 Preußiſche, 296 Oeſterreichiſche, 154 Lübekſche, 114 Meklenburgiſche, 85 Amerikaniſche, 55 Papenburgſche und Münſterſche, 51 Hamburgſche, 49 Bremiſche, 37 Joniſche, 30 Holländiſche, 27 Raguſiſche, 25 Oldenburgiſche, 24 Franzöſiſche, 13 Spaniſche, 6 Portugieſiſche, 5 Neapolitaniſche, 1 Hanöveriſches. Dagegen klarirten aus: 4,157 Schiffe, nämlich 4,074 beladen mit 321,925¾ Laſt und 83 unbeladen mit 3,303 Laſt. Die Küſtenſchifffahrt wurde mit 801 Transportfahrzeugen zu 36,438 Laſt, mit 169 Kähnen und 211 Fiſcherbarken betrieben, worunter 383 Fahrzeuge, 169 Kähne und 211 Fiſcherbarken die Ruſſiſche Flagge führten. Nach den Meeren, worauf Rußland den Seehandel betreibt, zerfällt derſelbe: α) in den Handel auf der Oſtſee, den wichtigſten unter allen. In die Oſtſeehäven liefen 1803 ein: 1,047 beladene Schiffe zu 71,422¾ Laſt und 1,816 unbeladene zu 146,550½ Laſt: es gingen ab 2,865 Schiffe beladen mit 218,789¼ Laſt und 41 unbeladen zu 2,126¼ Laſt.

Der Werth der Einfuhr betrug 30,125 676, der Ausfuhr 49,430,718 Rubel. 1807 betrug der Werth der Einfuhr 27,394,978 Rubel, nämlich an Konſumtibilien 10,377,999, an Metallen 6,700,268, an rohen Materialien 5 825,325 und an Fabrikaten 4,309,130 Rub., die Ausfuhr 43,027,294 Rub. nämlich an Konſumtibilien 3,846,322, an rohen Materialien 30 917,535, an Fabrikaten 4,917,077 und an Metallen 3,181,401 Rubel. Die Küſtenſchifffahrt betrieben 553 Transportfahrzeuge zu 35,612½ Laſt. Die ſämtlichen Oſtſeehäven ſind: St. Petersburg oder vielmehr Kronſtadt, Riga, Reval, Wiburg, Narwa, Pernau, Arensburg, Liebau, Windau, Fridrichshamm, Åbo, Habſal, Nyſtad, Uleåborg, Braheſtad, Waſa, Ny und Gamla, Karteby, Kaskö, Jakobſtadt, Biörneborg, Helſingfors, Sweaborg, Lowiſa und Torneå. Sweaborg und Rotſchenſalm dienen vorzüglich als Kriegshaven der Scheerenflotte. β) In den Handel auf dem weißen Meere. In die beiden Häven Archangelsk und Onega liefen 1803 ein: 50 beladene Schiffe mit 7,028¼ Laſt und 225 unbeladen zu 23,545½ Laſt. Es gingen ab: 272 beladene Schiffe mit 31,583 Laſt, und 8 ohne Ladung mit 521½ L. Der Werth der Einfuhr betrug 504,506, der Ausfuhr 4,802,638 Rubel. Die Küſten befuhren 1802: 236 Transport- und 251 Fiſcherfahrzeuge, die ſämtlich Ruſſen zugehörten. γ) In den Handel auf dem ſchwarzen und Azowſchen Meere. In die Häven derſelben klarirten 1803 ein: 546 beladene Schiffe zu 35,677½ Laſt und 431 unbeladene zu 33,124¾ Laſt. Ausklarirten 918 beladene Schiffe zu 70,933½ L. und 39 unbeladen zu 655 Laſt. Mit der Küſtenſchifffahrt beſchäftigten ſich 12 Transportfahrzeuge zu 825½ Laſt und 169 Kähne. Der Werth der Einfuhr betrug 2,960,886, der Ausfuhr 4,924,050 Rubel. Die Häven an dieſen beiden Meeren ſind: das aufblühende Odeſſa, Nikolajew, Okzakow, Kherſon, Ovidiopel, Koslow, Sewaſtapel, Kiertſch, Feodoſia, Bucjas, Taganrog, Mariopel, Jenikale, Akierman, Kilia und Reny. δ) In den Handel auf dem Kaspiſchen Meere. In den Haven Aſtrachan liefen 1803 ein: 17 beladene Schiffe zu 320 Laſt, und gingen ab 19 Schiffe zu 620 Laſt. Der Werth der Einfuhr betrug 802,192 und der Ausfuhr 150,138 Rubel. ε) In den Handel auf dem Oſtoceane, ein bloßer Tauſchhandel, der ſich größtentheils in den Händen der Ruſſiſch-

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Amerikaniſchen Handelskompagnie befindet, oder von einzelnen Siberiſchen Handelsleuten getrieben wird. Er iſt äußerſt einträglich, aber bis jetzt keine ſpeziellen Nachweiſungen von dem Detail vorhanden. Häven am Oſtozeane ſind Ochozk und Petropawlowsk. — 1803 rüſtete die Kompagnie 12 Schiffe für dieſen Handel aus, der in der Zukunft, wenn ein Verkehr mit Japan zu Stande kommen ſollte, viel erwarten läßt.

2) In den Landhandel. Dieſer theilt ſich wieder in den auswärtigen, in den Tranſito- und in den innern Handel. α) Der auswärtige Landhandel erreicht bei weitem den Umfang des auswärtigen Seehandels nicht, und in denſelben hat Rußland mit 13,323,496 Rubel die Bilanz gegen ſich. Es führte nämlich 1803 ſeinen Nachbarn über 41 Zollplätze für 7,841,119 Rubel Waaren zu, empfing aber dagegen 21,164,615 Rubel zurück. Er wird unterhalten: 1) mit Schweden über Serdobol, Nyslott und Wilmanſtrand. Einfuhr 54,656, Ausfuhr 68,423 Rubel. 2) Mit Oeſterreich, Preußen und Deutſchland über Polangen, Georgenburg, Kowko, Grodno, Brzeſc, Krinky, Preborow, Radziwilow, Rotsſchapel, Wolotſchik und Iſakowez. Einfuhr 11,018,314, Ausfuhr 473,056 Rubel. 3) Mit den Osmanen über Mogilew, Bender und Dyboſſari. Einfuhr 3,087,655, Ausfuhr, worunter Pelzwerk der wichtigſte Artikel iſt, 473,056 Rubel. 4) Mit Perſien und dem Kaukaſus über Kisljär und Mosdok. Einfuhr 192,177, Ausfuhr 16,881 Rubel. 5) Mit der Bucharei und Tatarei über Orenburg, Troizk, Petropawlowsk, Selenginsk, Korykow, Uſtkamenogorsk und Buchturma. Einfuhr 2,993,664, Ausfuhr 793,298 Rubel. Im Juni 1811 kamen in Orenburg 2 Bucharische und 1 Khiwaſche Kierwane an, die auf 789 Kameelen 1,767 Ballen Baumwolle und bauwollene Waaren brachte; im November d. J. traf ebenfalls daſelbſt 1 Khiwaſche Kierwane mit 483 Kameelen und 966 Ballen Waaren ein. 6) Mit Schina über Kjächta und Zuruchaitu. Einfuhr 3,819,129, Ausfuhr 1,704,802 Rubel, jene in Thee, Kitaika und baumwollenen Zeuchen, dieſe in Pelzwerk, Lederwaaren und Tuch beſtehend. Von der Siberiſchen Linie gieng 1811 über das Zollamt zu Buchtaminsk eine Handelskierwane nach der Schineſiſchen Gränzfeſtung Kulſchi ab, die auf 56 Packpferden für 30,200 Rubel da-

hin brachte, und ſeitdem wählt man häufig dieſen Weg. β) Der Tranſitohandel machte 1803 einen Gegenſtand von 6,632,060 Rubel aus. An Europäiſchen Waaren wurden nach Aſien für 6,167,876. Rubel, und Aſiatiſche Waaren nach Europa für 73,987 Rubel durchgeführt; die Rückfracht Europäiſcher Waaren nach Aſien belief ſich auf 342,452 Rubel. γ) Der innere Landhandel iſt ſehr ausgebreitet zwiſchen den verſchiedenen Provinzen, wenigen Einſchränkungen und faſt gar keinen Auflagen unterworfen; man kennt in Rußland keine innern Zölle, keine Akziſe und Mauthen, kein Stapelrecht, und Weg- Brücken- und Fuhrgeld, ſelbſt die Abgaben an den Kanälen ſind äußerſt mäßig. Moskwa iſt die Seele des ganzen Innern und des Ruſſiſchen Wechſelshandels; dieſe Hauptſtadt zählte 1794 9 Groſſiſten und Banquiers, 148 Kaufleute von der erſten, 234 von der zweiten, und 3,000 von der dritten Klaſſe, die zuſammen ein Kapital von 6,193,000 Rubel profitirt hatten; außerdem 12 Deutſche und 5 Britiſche Handelshäuſer, und 369 Fabrikanſtalten aller Art. Man ſchätzt den jährlichen Verkehr dieſer Stadt über 12 Mill. Rubel. Noch ſind wichtige Handelsplätze: Kaluga mit einem Umſatze von 1 Million, Kursk mit einem Umſatze von 900,000, Orenburg mit einem Umſatze von 800,000 Rubeln; Tula, Uſtjug-Weliki, Tobolsk, Jekaterinburg, Irkuzk, Jeniſeisk, Troizk, Kjächta, Kiſljar, Nishegorod mit ſeinem berühmten Priſtan, wo jährlich 2,200 Fahrzeuge anlegen, und ſeiner Meſſe, Orel, Jaroslaw, Mohilew, Samara, Toropez und Åbo, die großen Marktplätze Neshin, Irbit, Roſtow, die Kontraktplätze Kiew und Dubno u. a.

cc. Handelsbeförderniſſe.

α) Die Landſtraßen. In keinem Lande reiſet man unter gewiſſen Umſtänden ſchneller, als in Rußland, obgleich nirgends weniger chauſſirte Wege angetroffen werden; die Landſtraßen ſind jedoch nirgends ſchlecht, und in neuern Zeiten iſt der Straßenbau ein vorzüglicher Gegenſtand der Staatsaufmerkſamkeit geworden. Durchgängig iſt Mangel an Brücken; die da ſind, ſind meiſtens von Holz; dagegen hat Rußland einen Vorzug, den es außer

Schweden mit keinem Staate Europens theilt — dem Schlittentransport im Winter.

β) Poſtweſen. Es hat ſeine neuere Einrichtung 1797 erhalten. Das Oberpoſtdirektorium zu St. Petersburg iſt die erſte Poſtbehörde; demſelben ſind die Poſtämter zu Petersburg, Moskwa, Wilno, Tambow, Kaſan und Kleinrußland, und dieſen wieder die Gränz- Provinzial- und Stadtpoſtkomtoirs untergeordnet. Schnelle Expedition zeichnet die Poſten aus; indeß ſind nur die Extrapoſten wohlfeil, die Briefpoſt, welche neuerdings ungemein erhöhet iſt, theuer. — Die erſte Ruſſiſche Briefpoſt beſteht ſeit 1663.

γ) Waſſerſtraßen. Kein Reich in Europa hat eine ſo glückliche Anlage für auswärtige und innere Verbindung durch Waſſerwege, als das Ruſſiſche. Den auswärtigen Handel befördern die 4 Meere, woran es ſtößt; die innere Verbindung, die großen Landſeen, die Menge beträchtlicher und ſchiffbaren Flüſſe, und die vielen Kanäle, die es durchſchneiden, und 3 Meere auf eine ſolche Weiſe vereinigen, daß man von Petersburg ſowohl in den Nordozean, als in das ſchwarze und Kaſpiſche Meer ſchiffen, und die 6,225 Werſte lange Reiſe von der Kaiſerſtadt bis nach Selenginsk, bloß mit einer Unterbrechung von wenigen Werſten, ganz zu Waſſer machen kann. Die befahrenſten Ströme ſind die Wolga mit ihren Nebenflüſſen, die Dwina, Dnepr, Don und Newa; die großen Ströme Siberiens dienen einzig dem innern Verkehre, iene beleben zugleich den auswärtigen Handel. Zur Flußſchifffahrt auf der Wolga bedient man ſich platter Fahrzeuge, die ſtatt des Ruders durch lange Bäume gelenkt, und an den Ufern der Wolga, Oka, Kama, Wjätka größtentheils von Landleuten aufgezimmert werden. So wie dieſe, ſehen ſich die meiſten Flußfahrzeuge in Rußland gleich und unterſcheiden ſich allein durch ihre Größe; die Salzbarken laden zwiſchen 60, und 100,000, die Getraidebarken 35,000 Pud. Alle nach Petersburg und Archangel aus dem Innern beſtimmten Schiffe machen nur eine Reiſe, und werden nur ſelten zur Rückfahrt gebraucht; daher Rußland jährlich mehr als 10,000 neuer Schiffe braucht. Zum Bau der Seeſchiffe dienen die Werfte zu Kronſtadt, Archangel, Kholmogory, Kherſon, Woronesh ꝛc.

— Den Ladogakanal befuhren 1797 5,339 Schiffe und 6,739 Flöſſe.

δ) Meſſen und Jahrmärkte. Jede Stadt hält ihre Jahr- und die größern ihre Wochenmärkte; dieſe beſitzen auch gleich den Orientaliſchen Bazars eigene Kaufhallen, wovon die zu Moskwa mit 4,682 Buden die größte, die Armeniſche und Indiſche zu Aſtrachan mit 105 Buden die merkwürdigſte iſt. Wichtige Meſſen oder meßähnliche Märkte halten: Irbit vom 5. Febr. bis zum 1. März mit einem jährlichen Umſatze von 1½ Mill.; Dubno und Kiew, deren Kontrakte jährlich wohl 20,000 Fremde beſuchen; Nishny-Lomow mit einer Frequenz von 8,000 Handelsleuten; Nishegorod, wohin die Peterpaulsmeſſe von Makariew verlegt iſt, und wo aus allen Gegenden des Reichs, auch aus Perſien, Siberien und der Bucharei Kaufleute erſcheinen; Korennaja mit einer ſtarken Frequenz von Griechiſchen, Oeſterreichiſchen und Deutſchen Handelsleuten; Roſtow, worauf 1820 über 80,000 Ver- und Einkäufer erſchienen, und von erſteren für 25,748,630 Rubel Waaren umgeſetzt wurden; Neshin mit 4 Märkten und beträchtlichem Verkehre von ſeidenen, baumwollenen und wollenen Waaren; dann die Stanize Urippn, Charkow, Gluchow, Zelwia und Jeniſeisk.

ε) Kommerzial-Anſtalten. Ueber das ganze Kommerz führt unter Leitung eines eigenen Miniſters das Kommerzkollegium die Aufſicht; über die Landſtraßen wacht die Expedition für den Bau der Heerſtraßen; über die Kanäle das Departement der Waſſerkommunikationen. — Zu den Handelsverordnungen gehören: das Reglement für die Stadtwerfte von 1781, die Stadtordnung von 1785, die Wechſelordnung von 1792, der Zolltarif von 1798, und beſonders der von 1816.

ζ) Banken. 1) Die Reichs-Aſſignationsbank ſeit 1768; 2) die Reichsleihebank ſeit 1797, deren Kapital 1803 38,935,086 Rub. 91 Kop. betrug; 3) das Aſſekuranzkomtoir ſeit 1798; 4) die Reichshypothekenbank ſeit 1797; 5) das Diskontokomtoir ſeit 1797; 6) die Handelsbank ſeit 1818, die einen Fond von 30 Mill. Rubel hat.

η) Handelsverträge mit Dänemark von 1782, mit Perſien von 1784, mit Oeſtereich von 1785, mit beiden

Sizilien und Portugal von 1787, mit der Pforte von 1792, mit Großbritannien von 1793. — Ruſſiſche Konſuls und Agenten: jetzt in 34 Handelsplätzen.

κ) Handelsgeſellſchaften. 1) Die Ruſſiſch-Amerikaniſche ſeit 1799. Ihr Kapital betrug 1801 2,747,000, der Preis einer Aktie 3,727, und die jährliche Dividende 156 Rub. 66⅔ Kop.; ſie unterhält 12 Schiffe, wovon jedes zu Ochotzk 20,000 bis 30,000 Rubel auszurüſten koſtet, aber der Vortheil ſteigt auf 200 bis 300 Prozent, wenn es nach einer 3 bis 5jährigen Reiſe zurückkömmt; der Kaiſer erhält $\frac{1}{10}$ vom Werthe des gewonnenen Pelzwerks, alles Uebrige gehört dem Aktieninhaber. 2) Die Geſellſchaft für den Heringsfang auf dem weißem Meere ſeit 1803

λ) Handelsſchulen. 1) Die Kommerzſchule zu St. Petersburg mit einem Etat von 28,000 Rubeln. 2) Die Schiffbauſchule daſelbſt mit einem Etat von 205,390 Rubeln. 3) Das Kommerzgymnaſium zu Odeſſa mit einem Etat von 5,250 Rubeln. 4) Die Navigationsſchulen zu Kholmogory; 5) zu Irkuzk, und 6) zu Riga.

dd. Handelserſchwerniſſe.

α) Die Kronmonopole, wovon jedoch das Salzmonopol für das Reich ſehr wohlthätig iſt. β) Die noch ziemlich planloſe Einrichtung der Jahrmärkte. γ) Der Mangel an ſoliden Handelshäuſern in den Zollſtädten der weſtlichen Gränzen. δ) Die Einſchränkungen der Einfuhr. Nach den Zolltarif von 1816 iſt die Einfuhr von 191 Artikeln, meiſtens Fabrikwaaren, gänzlich unterſagt, andere Fabrikate dürfen nur gegen eine ſehr hohe Zollabgabe eingehen, als auf Baumwollwaaren, wovon die Briten allein 1814 3,392,024, 1815 1,950,875 und 1816 2,554,912 Yards einführten, auf glatte ſeidene Waaren, Porter, Franzbrantwein, Fayence u. ſ. w. Ausgeführt dürfen nicht werden Ruſſiſche Münzen, Bankaſſignationen, Pferde, Haaſenhaare, gewiſſe Felle und Pelzwerk u. ſ. w. Auswärtige Waaren können nur über die Haven St. Petersburg, Archangelsk, Reval, Riga, Libau, Odeſſa, Kaffa und Taganrog, und die Zollämter Kowno, Brzesc, Radziwilowsky und Duboſſary eingehen. ε) Der Wucher der Juden in den vormaligen Polniſchen Provinzen.

*) Betrifft die Tabelle B.

δ) Der Mangel an klingender Münze, beſonders an Silbergelde.

ee. Handelszweige *).

α) Ausfuhr: 1797 See- und Landausfuhr 54,601,368, 1802 See- und Landausfuhr 63,277,759, 1803 See- und Landausfuhr 67,148,643, 1805 See- und Landausfuhr 72,434,095, und 1819 See- und Landausfuhr 210,559,310 Rubel (jedoch in Bankaſſignationen), mit immer ſteigender Progreſſion. Vornehmſte Gegenſtände: Getraide, Hanf und Hanföl, Talg, Flachs und Heede, Eiſen, Pelzwerk, Leinwand, Juften, Raventuch, lebendiges Vieh, Bauholz, Potaſche.

β) Einfuhr: 1797 See und Landeinfuhr 36,080,111, 1802 See- und Landeinfuhr 56,330,094, 1803 See- und Landeinfuhr 55,557,675, 1805 See- und Landeinfuhr 55,529,118, und 1819 See- und Landeinfuhr 167,599,003 Rubel (in Bankaſſignationen). Vornehmſte Artikel: Baumwollen und Wollenwaaren, Silber in fremden Münzſorten, Wein, Farbenſtoffe, rohe Seide und Baumwolle, Thee. Zucker, Kaffee, Salz, Seidenwaaren, Obſt.

ff. Handelsbilanz.

Rußland hatte 1793 die Bilanz mit 18,521,257, 1802 mit 6,747,665, 1803 mit 11,590,968 1805 mit 16,904,967, und 1819 mit 42,960,34? Rubel, und nach einem zehnjährigen Durchſchnitte von 1793 bis 1803 jährlich mit etwa 10,000,000 Rubel für ſich. Es verliert bei den Konſumtibilien und Fabrikaten, gewinnt aber außerordentlich bei dem Metalle und rohem Materiale und wird dadurch immer die Bilanz zu ſeinem Vortheile ſichern, wenn ſeine produzirende und veredelnde Induſtrie mit dem ſteigenden Luxus und der Volksmenge gleichen Schritt halten werden.

Den Geldſtock ſchlägt Storch (in ſeinem cours d'economie politique T. VI) im ganzen Reiche an: auf 20 Mill. Rubel in Gold- und Silbermünzen, auf 25 Mill. Rubel Kupfermünze, die an wirklichem Werthe nur 6¼ Million ausmachen, und auf 577 Mill. Rubel in Aſſignaten, die ungefähr für ¼ ihres Werthes zirkuliren,

*) Hierbei die Tabelle B.

zuſammen 622 Mill. Rubel Nominalwerth, die in barem Gelde 170½ Mill. Rubel Silber werth ſind.

Münzen, Maaß, Gewichte *).

Münzen. Theils geprägtes, theils Papiergeld. — Das geprägte Geld beſteht theils in Gold=, theils in Silber=, theils in Kupfermünzen; Buch und Rechnung wird aber allgemein und bloß nach Rubeln geführt, deren Werth ſich nach dem Wechſelkurſe richtet. Man unterſcheidet daher in Rußland genau zwiſchen Silber=, Kupfer= und Papierrubel. Der Silberrubel gilt 36½ Holl. Stüber = 1 Rthlr. 1 Gr. $4\frac{3}{20}$ Pf., der Kupfer= und Papierrubel aber ſtehen ſo ſchlecht, daß ein Rubel höchſtens zu 6 Gr. oder ¼ Silberrubel genommen wird. aa) an Goldmünzen ſind geſchlagen: Imperiale, halbe Imperiale und Dukaten. Die Ligatur der Goldmünze ſoll $94\frac{2}{3}$ Sol. Probe halten; 1) Imperiale: 14 Gl. 52½ Kr. oder 9 Rthlr. 8 gr., der alte Imperial iſt jedoch zu 17 Gl. 30 Kr. oder 11 Rthlr. 16 gr. ausgeprägt. Die Feine der neuen hält 22 Karat oder 88 Sol feines Gold und 8 Sol Kupferligatur. 2) halbe Imperiale: 27 Gl. 26¼ Kr. oder 4 Rthlr. 21 gr.; 3) Dukaten: 4 Gl. 15 Kr. oder 2 Rthlr. 20 Gr. Sie kommen nebſt den Goldrubeln ſelten vor. bb) an Silbermünzen: Rubel, Poltina, Griwna, Altyn, Polutoltiniki in Rußland, Albertsthaler noch in den Oſtſeeprovinzen, und Tſchauri, Uſaltuni, Abaſi, Sami Abiſebi in Gruſien. Die Ruſſiſchen Silbermünzen werden ſämtlich nach der Probe von 83⅓ ausgemünzt. Ein Pfund Silber enthält 83⅓ Sol feines Silber und 12⅔ Sol Kupferligatur, und iſt 19 Rubel $75\frac{25}{81}$ Kop. werth. 1) Rubel — 100 Kopeken oder 1 Gl. 35 Kr. oder 1 Rthlr. 1 gr. $4\frac{3}{20}$ pf. Konventionsmünze; doch iſt ein Unterſchied zwiſchen alten und neuen Rubeln. Der alte war zu 2 Gl. und ſpäterhin zu 1 Gl. 41¼ Kr. ausgemünzt. Durch das neue Zollreglement von 1819 iſt der Silberrubel gegenwärtig

*) Storchs ſtat. Gem. Th. 3. S. 423—452. — Nawykows Tabellen über den Geldkurs, über die verſchiedenen Münzſorten, Maaß und Gewichte (Ruſſiſch) Moskwa 1802. 8. — A. L. Schlözers Münz=, Geld= und Bergwerksgeſchichte des R. Kaiſerthums. Gött. 1791. 8. — J. C. Petri Ueber das R. Münzweſen und den Werth der jetzigen Rubel gegen die alten Bankaſſignationen (im Journ. für Fabr. 1803. St. 6). —

zu 366 Kopeken Kupfergeld feſtgeſetzt. 2) Albertsthaler in den Oſtſeeprovinzen, dem alten Rubel gleich: 2 Gl. oder 1 Rthlr. 8 gr. 3) Poltina: 50 Kopeken oder $47\frac{1}{2}$ Kr. oder 12 gr. $8\frac{3}{40}$ pf. 4) Polutolniki oder Quartrupel: 25 Kop. oder $23\frac{3}{4}$ Kr. oder 6 gr. $4\frac{3}{80}$ pf. 5) Griwna: 10 Kop. oder $9\frac{1}{2}$ Kr. oder 2 gr. $6\frac{2}{5}$ pf. 6) Altyn: 3 Kop. oder $2\frac{5}{17}$ Kr. oder 10 pf. 7) Sami Abiſebi (Gruſiſche M.): 60 Kop. oder 57 Kr. oder 15 gr. $2\frac{1}{2}$ pf. 8) Abaſi (Gruſiſche M.): 20 Kop. oder 19 Kr. oder 5 gr. 1 pf. 9) Uſaltuni (Gruſiſche M.): 10 Kop. oder $9\frac{1}{2}$ Kr. oder 2 gr. $6\frac{2}{5}$ pf. 10) Tſchauri (Gruſiſche M.): 5 Kop. oder $4\frac{3}{4}$ Kr. oder 1 gr. $3\frac{1}{5}$ pf. cc) Kupfermünzen: Kopeken, Denuſchken, Poluſchken und Puli. Ein Pud reines Kupfer wird nach dem Münzedikte von 1763 zu 16 Rub. berechnet. 1) Kopeka: 2 Denuſchka oder $\frac{5}{6}$ Kr. oder $3\frac{1}{3}$ pf. 2) Denuſchka: 2 Poluſchka oder $1\frac{1}{2}$ pf. 3) Poluſchka: $1\frac{1}{2}$ pf. 4) Puli (Gruſiſche M.): $1\frac{1}{2}$ pf. dd) Papiergeld iſt ſeit 1768 in Kurs geſetzt und beſteht in Aſſignaten auf die Reichsaſſignationsbank, die in blauen Zetteln zu 5, in rothen zu 10, und in weißen zu 25, 50 und 100 Rubeln in Umlaufe ſind. Dieſe ſollen zu jeder Stunde gegen Kupfergeld, welches überhaupt die gangbarſte Münze in Rußland iſt, umgeſetzt werden können, zu welchem Behufe in den beiden Haupt- und den vorzüglichſten Provinzialſtädten Aſſignatenbanken errichtet ſind, wo hinreichendes Kupfergeld jederzeit vorräthig liegt. Die beſttmmte Summe dieſer Zettel ſoll nach Katharinens II. 1786 auf ihr geheiligtes Wort gegebnen Verſicherung nie über 100 Mill. hinausgehn; ihre unmerkliche Vermehrung bis auf 600 Mill. hat daher auf ihren Kurs den nachtheiligſten Einfluß gehabt, und das Ruſſiſche Geldweſen in eine ungemeine Zerrüttung geſtürzt; faſt alles baare Geld iſt aus dem Umlaufe verſchwunden, und man ſieht faſt nichts, als Papier, höchſtens Kupfer. Dieß hat die Regierung bewogen, die allmählige Einziehung des Papiergeldes zu beabſichtigen, zu welchem Zwecke die Schuldentilgungskomiſſion errichtet iſt, welcher theils zur Abbezahlung der Schulden, theils zur Einziehung des Papiergeldes aus dem Schatze 40 und von 1818 an jährlich 60 Mill. Bankaſſignationen angewieſen ſind. Dieſe Operation hat indeß den erwünſchten Zweck nicht gehabt, und ein Steigen des Papiergeldes bewirkt. 1820 iſt das alte Papiergeld, ſoviel die 100, 50 und 25 Rubelnoten betrifft, ganz außer Kurs geſetzt, da es meiſtens abgenutzt war, und dafür eine gleiche Summe neuer Scheine in Umlauf

geſetzt; die 10 und 5 Rubelzettel behalten vorerſt noch ihre Gültigkeit.

Alle Gold- und Silbermünzen werden in der Kaiſ. Gold- und Silberſcheideoffizin zu St. Petersburg, das Kupfer aber auf 6 Münzſtäten: zu Moskwa, Jekaterinburg, Suſum, Feodoſia, am Bache Iſet und zu Batka ausgemünzt.

Maaße. aa) Zeitmaaß. Rußland iſt das einzige Europäiſche Reich, wo man die Zeit noch nach dem Julianiſchen Kalender, der gegen den Gregorianiſchen ſeit 1800 zurück iſt, berechnet; in Geſchäften mit dem Auslande datirt man daher gewöhnlich nach beiden zugleich z. B. Moskwa den $\frac{25 \text{ Dec.}}{5 \text{ Jan.}}$ Der Ruſſiſche Kirchenkalender fängt ſeine Zeitrechnung vom Jahre der Welt an und ſchreibt ſtatt 1807 7,316, kömmt aber nur bei kirchlichen Angelegenheiten, Feſten u. ſ. w. vor. Die Tartaren richten ſich nach der Mongoliſchen Aera und haben deren 12jährige Perioden beibehalten. bb) Längenmaaß nach Werſten, Saſchen, Arſchin und Fuß, in Gruſien nach Adeli. 1 Werſte = 500 Saſchen = 3,281$\frac{1}{4}$ Franz. Fuß. Eine geographiſche Meile hält 6 Werſte 475 Saſchen 1$\frac{1}{2}$ Arſchin, und auf einen Grad des Aequators gehen 104 Werſte 131$\frac{1}{3}$ Saſche 7$\frac{1}{16}$ Arſchin. Die Polniſche Meile iſt 7 Werſte lang, jede zu 500 Faden (den Faden zu 7 Engl. Fuß. 2) Saſchen = Arſchin = 7 Fuß. 3) Arſchin = 26$\frac{3}{4}$ Franz. Zoll = 2 Fuß 2$\frac{1}{4}$ Zoll; ſie wird in 16 Werſchock getheilt; ein Werſchock iſt $\frac{8}{15}$ Engl. Zoll lang. 93$\frac{3}{4}$ Arſchin ſind 100 Berliner, 15 Arſchin alſo 16 ſolcher Ellen gleich. 4) Fuß. Ein Fuß kömmt mit dem Engliſchen überein, und zerfällt wieder in 12 Zoll, der Zoll in 10 Linien, die Linie in 10 Skrupel. 5) Adeli, das Gruſiſche Längenmaß iſt 3 Fuß 4 Zoll. Engl. In Riga rechnet man theils nach Arſchin, theils nach Ellen, deren 100 nur 77$\frac{1}{8}$ Arſchin ausmachen. cc) Flächenmaaß nach Q. Werſten, Desjätinen und Q. Saſchen. 1) Q. Werſte = 299,072 Q. Toiſen. Eine geographiſche hält 45$\frac{3}{4}$, eine Lieu 17$\frac{2}{5}$ Q. Werſte. 2) Desjätinen = 2,400 Q. Saſchen = 117,600 Ruß. Q. Fuß oder 33,803 Franz. Q. Fuß. 3) Q. Saſchen = 14$\frac{1}{12}$ Franz. Q. Fuß. In den vormaligen Schwediſchen Provinzen berechnet man zuweilen den Flächeninhalt nach Tonnen Landes, deren jede 46,772 Franz. Q. Fuß enthält; zu Riga und Reval die Landgüter nach Haken, oder ſovieles Land, als 5 Mann bearbeiten können. dd) Getraidemaaß, gewöhnlich Tſchetwert, welches 8 Pud getrockneten Roggen

oder 9,832 Franz. Kubikzoll (gegen 10 Braunſchw. Himten, oder ¼ Wiſpel) enthält. Ein Tſchetwerik macht den achten Theil eines Tſchetwerts oder 1,229 Franz. Kubikzoll aus und beſteht wieder aus 8 Garniz, das kleinſte Getraidemaaß, welches 5 Pfund trocknen Roggen ausmacht. Ein Pajok oder Pay beträgt 2 Tſchetweriks und hält 2,458 Franz. Kubikzoll oder den Raum von 2 Pud getrockneten Roggen. Ein Meſchok oder Sak wird für 5 Pud gerechnet, und iſt für Mehl und Grütze gebräuchlich. Ein Kut oder Mattenſak iſt 10 Tſchetweriks gleich; ein Osmin hält ½, ein Polosmin ¼ Tſchetwert, ein Kadi 2 Pud. In Riga faßt eine Tonne Getraide 5,964, in Riga 6,570, und in Narwa 8,172 Franz. Kubikzoll, in Wiburg 6 Pud. Ein Loof zu Riga hat 3,285 Franz. Kubikzoll. Eine Laſt zu Reval macht 24 Revaliſche, zu Riga eben ſoviele Rigiſche Tonnen, oder 48 Loof Gerſte oder 45 Loof Roggen. ee) Flüſſigkeitsmaaß, beſonders der Wedro oder Eimer, der wieder aus 8 Kruſken beſteht. Ein Wedro hält 619 Franz. Kubikzoll und gleicht 10 Rigiſchen Stofen; 19 Wedro machen ein Orhoft oder 6 Anker. Eine Tſcharka iſt $\frac{1}{11}$ Kruska, eine Kruska ⅛ Wedro. Ein Stof zu Riga hat 61, zu Reval 60 Franz. Kubikzoll; ein Faß zu Riga beſteht aus 12 Wedro oder 120 Stofen; eine Polniſche Garnika (Topf) hält 80½ und ein Korzek 5,156 Franz. Kubikzoll oder 30 Garniki. Ein Batman hält in Rußland 6¾, in Gruſien 8¼ Pf.

Gewicht. Gold-, Silber- und Handelsgewicht ſind in Rußland völlig gleich; es wird in Berkowez, Pud, Pfund und Solotnik eingetheilt, nur Edelſteine werden nach Karaten gewogen. Ein Berkowez hält 10 Pud, ein Pud 40 Pfund, ein Pfund 32 Loth oder 96 Solotnik. Das Solotnik, welches 68 oder nach Medizinalgewichte 70 Gran wiegt, wird bei minder wichtigen Berechnungen in Hälften, Viertel und Achtel eingetheilt; Juweliere aber zerſchneiden es in 96 Theile. Das Ruſſiſche Pfund verhält ſich zum Leipziger wie 7 zu 8, mithin macht ein Ruſſiſches Pfund ⅞ des Leipziger und 45 Ruſſiſche 38 Hamburger aus. Ein Pud enthält 33$\frac{37}{100}$, ein Berkowez 333¾ Franz. Pfunde. Ein Dwoinik ſind 2, ein Droinik 3, ein Piäterik 5 und ein Deſäterik 10 Pfunde oder ¼ Pud. Eine Tauriſche Oka wiegt 3 Ruſſiſche Pfunde. In Gruſien hält ein Kol 82½, eine Citra oder Batman 8¼ Ruß. Pfund, ein Tſcharcki 26 Unzen, ein Stilli 1¼ Unzen, ein Misgol 70 Gran. Eine Griſta Heu ſind 20 Pfund, eine Penna 240 Pud. Das Ruſſiche Apothekergew. iſt völlig das Nürnbergſche.

5.

Wiſſenſchaftliche Kultur *).

a. Ueberſicht des Zuſtandes der Wiſſenſchaften.

Rußland empfieng ſowohl ſeine geſellſchaftliche Bildung, als die erſten Keime einer wiſſenſchaftlichen Kultur aus den Händen Peters I. Dieſer große Mann, der ſelbſt noch roh auf den Thron ſeiner Väter trat, bildete zuerſt ſich ſelbſt, dann unternahm er das ſchwerſte aller Geſchäfte, ſein Volk zu ſich hinaufzuheben und verwilderten Naturmenſchen Geſchmack an den Vorzügen und Freuden des geſitteten Lebens und Europäiſcher Bildung beizubringen. Die Mittel, deren er ſich zu dieſem Zwecke bediente, waren zwar mitunter nur zu gewaltſam und despotiſch, aber Geſetz der Nothwendigkeit und wurden durch den Erfolg gerechtfertigt. Der Monarch kannte die Nation zu gut, um die Realiſirung ſeiner erhabnen Entwürfe für ihr Wohl auf einem andern Wege erwarten zu dürfen!

Mit ihm begann die erſte Morgenröthe einer wiſſenſchaftlichen Kultur in Rußland. Der Saamen, der von Peter I. ausgeſäet und von der Hand ſeiner Tochter Eliſabeth und einem Oſtermann mit vieler Sorgfalt gepflegt war, iſt unter der geiſtreichen Katharina II. mit Wucher aufgegangen und verſpricht einſt eine herrliche Aernte, wenn Rußlands Beherrſcher fortfahren werden, den Boden, worauf er wächſt, ſo aufmerkſam und freigebig zu behandeln, als der edle Alexander bisher gethan hat.

Es giebt wenige Fächer im Gebiete des menſchlichen Wiſſens, worin ſich nicht Ruſſiſche Gelehrte bereits verſucht hätten; verſucht aber nur, denn auf Reife und Vollendung kann ein ſo jugendlicher Genius noch keinen An-

*) H. L. C. Backmeiſters Ruſſiſche Bibliothek. St. Pet., Riga u. Lpz. 1772—1789. II. Th. in 4. — Ustaw' narodn' ym utschilischtscham w' Rossijskoi Imperii etc. St. Pet. 1786. 8. — Organiſation des Dep. der Volksaufklärung (in Storchs Rußl. Lief. 2). — Ueberſicht der Ruß. Literatur (im Intbl. zur Halliſchen Litz. 1803 pro 99. 100. 101. 104. 116. 117. 120). Verſuch einer Geſchichte der bildenden Künſte in Rußl. v. J. Dom. Fiorillo. Gött. 1806. 8. —

ſpruch machen! Noch ſind es einzig diejenigen Künſte und Wiſſenſchaften, die allemal der Blüthe eines Volks voraufgehen, worin Rußlands Nationalſchriftſteller glänzen. Ernſte Wiſſenſchaften, die tiefes Nachdenken, anhaltenden Fleiß und große Sorgfalt in der Vollendung erfordern, gehören nicht dem Jugendalter an; Griechenland hatte früher ſeinen Homer, als ſeinen Plato, Rom eher Plautus und Terenz als Seneka!

Ein lebaftes phantaſiereiches Genie, eine kraftvolle bilderreiche Sprache haben treffliche Dichter hervorgebracht; die Namen Lomonoſſow und Sumarokow, die Eliſabeths und Katharinens Zeitalter verherrlichten, und Karamſin, Cheraskow, Dmitriew, Bogdanowitſch und Derſchawin, die jetzigen Koryphäen der Ruſſiſchen Dichtkunſt, werden auch im Auslande mit Achtung genannt. Im Drama dringt Jlgin in den Geiſt ſeines Brittiſchen Vorbildes ein; in den bildenden und zeichnenden Künſten entwickelt ſich die glücklichſte Anlage; Wolkow, Woronichin und Sacharew erheben ſich in der Architektur, Koslowsky, Martos, Pimenos in der Bildhauerkunſt weit über das Gemeine, und die Malerei hat an Kalbitſchew, Iwanow, Tſcheruchin und Alexandrow geſchickte Meiſter. Nur in der Muſik und Kompoſition erreichen ſie trotz ihrer Vorliebe für dieſelbe ihre Muſter nicht; bloß rauſchende Inſtrumente finden zuweilen Nationalvirtuoſen, und Ruſſiſche Jagdmuſik, eine Erfindung ſeit 1757, bleibt noch immer ihr ausſchließliches Kunſteigenthum. Aber ihre Vokalkirchenmuſik erfüllt durchaus den Zweck nicht.

Manche ihrer Geſchichtſchreiber haben anerkannten Werth; die Werke eines Tatiſchtſchew, Schtſcherbatow, Tſchulkow, Chilkow, Nowokow und Jelagin verdienen wegen ihrer Genauigkeit in alle Sprachen übergetragen zu werden. Gute geographiſche und ſtatiſtiſche Schriftſteller ſind Pleſchtſcheew Sáblowsky, und Tſchubatarew; was die Länderkunde durch die Reiſen eines Sarytſchews, Rytſchkows, Oſerezkowskij, Maximowitſch, Ismailow und Sumarokow gewonnen, iſt bekannt. Mathematik iſt ein Lieblingsſtudium der Ruſſen; in der Chemie hat Muſſin Puſchkin, in der Phyſik Strachow, in der Naturgeſchichte Lepechin und in der Mineralogie Sewergin vieles geleiſtet. Die Geſetzkunde hat Prawikow und Maximowitſch bearbeitet, und der von einem edlen Ruſſen herrührende

Entwurf des neuen Kodex iſt mit Meiſterhand gezeichnet. Aber die übrigen Felder des menſchlichen Wiſſens ſtehen noch ziemlich öde; in den ſpekulativen Wiſſenſchaften ſind die Ruſſen bloße Empiriker! Bis zu den allgemeinen Begriffen hat ſich ihr Genius noch nicht mit Selbſtſtändigkeit erhoben, wie ſich am auffallendſten bei dem Nationalunterrichte zeigt, wo die Lehrer fremde Muſter zum Grunde legen und ſolchen ſklaviſch folgen; 1794 hatte das Reich erſt ein einziges philoſophiſches Originalwerk; Solotznitzkis Lehrbuch des Naturrechts.

Ueberhaupt iſt die Maſſe der Ruſſiſchen Schriftſteller und Bücher noch nicht ſtark angewachſen; bis 1787 rechnete Backmeiſter etwa 4,000 in dieſer Sprache geſchriebene Bücher, kaum ſoviele, als der Deutſche in einem einzigen Jahre in den Leipziger Meßkatalog eintragen läßt. In der größten Ruſſiſchen Bibliothek, der akademiſchen zu St. Petersburg, konnte Bjeliagew 1800 erſt 2,964 gedruckte Nationalwerke auffinden, und darunter befanden ſich 105 Romane. Doch ſollen 1819 ſchon 8,000 Werke in Ruſſiſcher Sprache gedruckt ſeyn, und die Schreibeſeligkeit nahm auch hier ſo überhand, daß allein von 1801 bis 1805 1,304 Schriften erſchienen waren, wovon 756 Originalwerke und 598 Ueberſetzungen. Dieſe ſind auch noch immer das Meiſte, was der Ruſſe liefert, und davon nehmen wieder belletriſtiſche Werke, beſonders Romane und Schauſpiele den größern Theil ein. Zeitungen beſitzen außer den Hauptſtädten einige Provinzialſtädte, eben ſo Intelligenzblätter in Ruſſiſcher Sprache; kritiſche oder Literaturzeitungen Moskwa in Ruſſ. und Wilno ſeit 1806 in Poln. Sprache, periodiſche Schriften erſchienen 1805 im ganzen Reiche 19, nämlich 10 zu St. Petersburg nebſt 2 Zeitungen, 8 zu Moskwa nebſt 1 Zeitung und 1 zu Kaluga. Die Zahl der genannten Ruſſiſchen Schriftſteller beläuft ſich auf 366, worunter 349 lebende. Der achte Theil der Schriftſteller ſind Geiſtliche, die meiſten Schriftſteller aber aus dem Geburtsadel.

Moskwa iſt der eigentliche Sitz der Ruſſiſchen Gelehrſamkeit; dort lebt der feinere und gebildetere Theil des Adels in ſtolzer Muße, und opfert, wie ein Demidow Tſcheremetew, Uruſſow und Betzkoi vielleicht mehr der Literatur und Wiſſenſchaft auf, als man im Auslande zu

glauben geneigt iſt. In keinem Theile des Ruſſiſchen Reichs wird die Sprache reiner und zierlicher geſprochen, nirgends findet man ein beſſer beſetztes Nationaltheater und mehrere Anſtalten zur Beförderung und Ausſchmückung der Gelehrſamkeit. Nach Moskwa redet man zu Nowogorod das ſchönſte Ruſſiſch.

Petersburg dagegen iſt der Stapelplatz nicht allein der bildenden Künſte, die hier unter der Aegide des prachtvollſten Europäiſchen Hofs und der Kunſtakademie ihr Daſeyn und ihren Glanz empfangen, ſondern auch der außerruſſiſchen Gelehrſamkeit des Reichs. Im Brennpunkte der Akademie der Wiſſenſchaften haben bisher gewirkt und wirken zum Theil noch die Namen Euler, Pallas, Frank, Gmelin, Georgi, Storch, Stritter, Fuß, Krafft, Lowitz und viele andere verehrte Männer, an welche ſich die Reihe der übrigen in Rußland zerſtreueten Gelehrten anſchließt. Dieſe Akademiker, größtentheils im Schooſe von Deutſchland geboren und erzogen, ſind es, die von jeher ihre Kenntniſſe, ihre Talente der Ruſſiſchen Nation amalgamirten, und ſie auf der Stufe der Bildung heraufgeführt haben, von der ihr nun der Uebergang zu den höhern offen ſteht.

1674 hatte Rußland erſt die beiden Buchdruckereien zu Kiew und Moskwa; ein Jahrhundert ſpäter waren doch ſchon ohne Livland 16 und 1803 überall 49, wovon allein zu Petersburg ein Drittheil — 14 nebſt 16 Buchhandlungen — ſich befanden, vorhanden; außerdem unterhalten einige der höchſten Reichskollegien und Univerſitäten eigne Druckereien. Doch hat das ganze weite Ruſſiſche Reich noch nicht ſoviele Preſſen, als das einzige Leipzig, und in großen Gouvernements, die, wie Perm oder Finnland, in Anſehung des Flächenraums mit Frankreich und Sachſen auf gleicher Parallele ſtehen, giebt es keinen Buchladen, wo man die gewöhnlichen Kalender erhalten könnte.

Die Einfuhr ausländiſcher Geiſtesprodukte iſt nur unter großen Einſchränkungen geſtattet, und die Cenſur, obwohl ſo ſtrenge nicht mehr wie ſonſt, doch immer eine ſehr drückende Feſſel, unter der die Wiſſenſchaft ſeufzt.

b. Erziehungs- und Lehranſtalten *).

Für populäre Erziehung ſowohl als gelehrten Unterricht war bis auf die neueſten Zeiten in Rußland wenig geſorgt, und beide dem unwiſſenden Klerus überlaſſen; die einzigen Univerſitäten Kiew und Moskwa reichten lange nicht mehr für das Bedürfniß des Zeitalters hin, und waren eigentlich auch mehr Unterrichtsanſtalten für den Kleriker. Der Geſchäftsmann ſuchte ſeine Bildung auf auswärtigen Univerſitäten; der Edelmann und Reiche gab ſeinen Kindern Franzöſiſche oder Deutſche Hofmeiſter, der Bürger und Landmann ließ ſie in finſterer Unwiſſenheit aufwachſen.

Durch die von Katharina II. errichtete Schulkommiſſion und dem Uſtar von 1788 ſollte zwar dieſem nach gerade äußerſt fühlbaren Bedürfniſſe abgeholfen, mehrere und zweckmäßige Lehranſtalten eingerichtet und in den Volksſchulen die Oeſtreichiſche Normalmethode eingeführt werden; allein die politiſchen Zeitumſtände hinderten dieſe Entwürfe; ihre Ausführung blieb Kaiſer Alexander I. vorbehalten.

Mit dieſem Monarchen beginnt eine neue Epoche in der Kulturgeſchichte der Nation. Seit 1802 macht die Volksaufklärung einen nahen und wichtigen Zweig der Staatsverwaltung aus; ein eignes Miniſterium iſt für das Fach des öffentlichen Unterrichts niedergeſetzt, das mit lobenswerther Sorgfalt ſich bisher mit allen dem beſchäftigt hat, was zur geiſtigen Bildung der Nation gehört. Unter ſeiner Leitung ſind bereits neue Univerſitäten und alle Arten von Schulanſtalten aufgeblühet, die ſämtlich mit kaiſerlicher Freigebigkeit ausgeſteuert ſind; gewiß hat kein Staat in der Welt eine ſo große Summe dafür ausgeworfen. 1804 bezahlte die Krone für die Unterhaltung von 494 organiſirten Lehranſtalten nicht weniger als 2,753,351 Rubel.

Die Ruſſiſchen Lehranſtalten theilen ſich in allgemeine, beſondere und theologiſche. aa) allgemeine Lehranſtalten. Sie werden bis auf die letztere Klaſſe, die

*) Ueber Rußl. Schulen und Erziehungsanſtalten (im Intbl. der Jenaer Littz. 1806. S. 1—8. 57—64). — Beiträge zu einer litterar. Statiſtik von Rußl. (im Intbl. der Hall. Littz. 1805. S. 361—364. 377—387. 417—421).

Pfarrſchulen, ſämtlich auf Koſten des Staats unterhalten und ſind unter 6 Oberdirektionen oder Univerſitätsbezirke, deren oberſte Leitung dem Kurator jeder Univerſität und einem kaiſerl. Beiſitzer übertragen iſt, geſtellt. 1804 waren 494 Univerſitäten, Gymnaſien und Kreisſchulen organiſirt, und zählten 1 425 Lehrer und 33,484 Schüler, allein ſeitdem ſind nur wenige noch hinzugekommen. 1813 waren in allem 503 Lehranſtalten vorhanden, mit 1,505 Lehrern. Sie theilen ſich *α*) in Univerſitäten, deren 7 ſeyn ſollen, jede mit einem Etat von 130,000 Rubeln. Sie ſtehen unter eignen Kuratorien, die zugleich die Oberaufſicht über alle in ihrem Bezirke vorhandenen Lehranſtalten unter ſich haben. 1) Moskwa mit 4 Fakultäten und 1804 25 Profeſſoren aber nur 63 Studenten. Zu ihrem Bezirke gehören 10 Gymnaſien: 1. Moskwa mit 36 Lehrern und 649 Schülern, 2. Smolensk, 3. Kaluga, 4. Tula, 5. Rjäſan, 6. Koſtroma, 7. Wladimir, 8. Wologda, 9. Twer, 10. Jaroslaw. 1804 waren in ihrem Bezirke 110 Lehranſtalten mit 285 Lehrern und 8,387 Schülern. 2) St. Petersburg, welche ſeit 1819 organiſirt iſt. Zu ihrem Bezirke gehören 5 Gymnaſien; 1. St. Petersburg, 2. Pskow, 3. Nowogorod, 4. Petroſawodsk, 5. Archangelsk. 1792 zählte die Reſidenz allein 31 Unterrichtsanſtalten mit 6,800 Schülern beiderlei Geſchlechts. Ihr Lehrbezirk zählte 1804 71 Lehranſtalten mit 259 Schülern und 5,961 Schülern. 3) Wilno mit 4 Fakultäten. Ihre Bezirke bilden 8 Gymnaſien: 1. Wilno, 2. Grodno, 3. Witebsk, 4. Mohilew, 5. Minsk, 6. Shitomir, 7. Kamenez, 8. Kiew. Ihr Lehrbezirk hatte 1804 132 Lehranſtalten mit 417 Lehrern und 11,432 Schülern. 4) Dörpat mit 4 Fakultäten und 1804 155 Studenten, 3 Gymnaſien: 1. Riga, 2. Reval, 3. Mietau. Ihr Lehrbezirk begriff 1804 82 Lehranſtalten mit 220 Lehrern und 3,225 Schülern. 5) Charkow mit 4 Fakultäten und 10 Gymnaſien: 1. Charkow, 2. Orel, 3. Woroneſch, 4. Kursk, 5. Tſchemigow, 6. Pultawa, 7. Kherſon, 8. Jekaterinoslaw, 9. Simferopel, 10 Tſcherkask. Ihr Lehrbezirk umfaßte 1804 47 Lehranſtalten mit 114 Lehrern und 3,659 Schülern. 6) Kaſan mit 4 Fakultäten und 14 Gymnaſien: 1. Kaſan, 2. Wjätka, 3. Perm, 4. Nishegorod, 5. Tambow, 6. Saratow, 7. Penſa, 8. Simbirsk, 9. Aſtrachan, 10. Georgiewsk, 11.

Orenburg, 12. Tomsk, 13. Tobolsk, 14. Irkuzk. Ihr Lehrbezirk hatte 1804 52 Lehranſtalten mit 130 Lehrern und 2780 Schülern. 7) Åbo, beſtätigt 1811, wozu die Finiſchen Lehranſtalten gehören. Sie zählt 21 ordentliche Profeſſoren, 19 Adjunkte, 8 Meiſter, und ihr Etat iſt auf 21,589 Rubel feſtgeſetzt. β) Gymnaſien 51 in den Gouvernementsſtädten, über deren jedes ein eigner Gouv. Direktor die Specialaufſicht führt. Sie theilen ſich in 3 Klaſſen, und ſind zur unmittelbaren Vorbereitung auf die Univerſitätsſtudien beſtimmt, 1803, wo 49 erſt organiſirt waren, betrug ihr Etat 377,540 Rub. γ) Kreisſchulen unter ſpezieller Aufſicht des Kreisſchuldirektors. Sie ſind ebenfalls in 3 Klaſſen getheilt und beſchränken ihren Unterricht auf jene Kenntniſſe, die jedem gebildeten Bürger ohne Unterſchied nothwendig ſind. In jeder Kreisſtadt ſoll wenigſtens eine ſeyn: 1803 koſtete die Unterhaltung von 422 derſelben 586,680 Rubel. δ) Pfarr- und Kirchſpielſchulen, deren jedes Kirchſpiel oder wenigſtens 2 zuſammen eine unterhalten müſſen. In den Kronsdörfern führt der Pfarrer, auf den adelichen Gütern die Grundherrſchaft die Unter- und der Kreisſchulinſpektor die Oberaufſicht. Sie beſtehen aus 1 Klaſſe, worin die Jugend theils zu den Kreisſchulen vorbereitet, theils mit den nöthigen Kenntniſſen ihres Standes bekannt gemacht, theils zu guten Bürgern gebildet wird.

bb) Beſondere Lehranſtalten und Privatinſtitute. Ihre Aufſicht iſt mit einigen Ausnahmen ebenfalls dem Oberdirektionen der Univerſitäten anvertrauet. 1) Die Demidowſche Schule der höhern Wiſſenſchaften zu Jaroslaw und das Lyceum zu Zarskoje-Selo, die in gleichem Range mit den Univerſitäten ſtehen: erſtere hat 1 Mill. Rubel an Eigenthum, nämlich 3,573 Bauern und 300,000 Rubel Kapital, und eine vortreffliche Bibliothek, letzteres einen Etat von 96,545 Rubel, 7 Profeſſoren, 2 Adjunkte, 6 Meiſter und 50 Eleven, die ſich eigends für den Staatsdienſt bilden wollen. 2) Die pädagogiſchen Inſtitute zur Bildung der Volkslehrer: 1. zu St. Petersburg, mit einem Etat von 44,927 Rubel, 2. zu Kisljär, 3. an den Univerſitäten. 3) Das juriſtiſche Inſtitut zu St. Petersburg ſeit 1806. 4) Die mediziniſchen Inſtitute: 1. die med. chir. Akademie zu Moskwa, 2. das Hebammeninſtitut daſelbſt, 3. die Thierarzneiſchulen zu Peters-

burg, Moskwa und Lubny, 4. das Entbindungsinſtitut mit dem Klinikum zu Bialyſtock (ſiehe Medizinalpolizei.) 5) Die techniſchen Schulen: 1 das Bergkadettenkorps zu St. Petersburg, mit einem Etat von 44,382 Rub., 2. die Bergwerksſchule zu Jekaterinburg. 6 Forſtſchulen zu Zarskoe Selo und in dem Walde vor Kaluga. 7) Ackerbauſchule zu Woronowo. 8) Adeliche Inſtitute: 1. die Schule für die Gruſiſchen Edelleute zu Tiflis, 2. die Ritterſchule zu Grodno, 3. die Ritterakademie zu Reval, 4. die Ritterſchule zu Oſtrog, 5 die adliche Schule zu Twer, 6. die adliche Penſionsanſtalt zu Moskwa, mit 23 Lehrern und 170 Schülern und 7. das Pagenkorps zu St. Petersburg. 9) Militärinſtitute (ſiehe Landmacht). 10) Marineinſtitute (ſiehe Seemacht). 11) Handelsſchulen (ſiehe Handlung). 12) Handwerksſchule zu St. Petersburg. 13) Weibliche Erziehungsinſtitute, zu den Mildthätigkeitsanſtalten der Kaiſerin Mutter und deren beſondere Aufſicht gehörig: 1. das Fräuleinſtift zu St Petersburg, 2) das Katharinenſtift daſelbſt und zu Moskwa, 3. das Marienſtift zu Moskwa. 14) Penſionsanſtalten, beſonders in den beiden Hauptſtädten von Ausländern unterhalten. 15) Das Besborodko Gymnaſium der höhern Wiſſenſchaften zu Neshin. 16) Das Jlinskiſche Inſtitut für Taubſtumme zu Romanowa in Wolhyn. 17) Die Theaterſchule zu St. Petersburg.

cc) Theologiſche Inſtitute. — Die griechiſchen Geiſtlichen empfangen ihre erſte theologiſche Bildung auf den geiſtlichen Akademien zu Kiew, Moskwa, Kaſan und St. Petersburg, auf 36 Eparchialſeminarien und 115 kleinen Lehranſtalten, deren Unterhaltung für 1807 jährlich 338,863 Rubel koſtete. — Die Armeniſchen Geiſtlichen ſtudieren in dem Kloſter zu Nachitſchewan; die Proteſtanten nehmen den erſten Unterricht in den allgemeinen Schulanſtalten und endigen ihn auf der Univerſität Dörpat. — Die Katholiken ſtudieren in den Kollegien zu Minsk, Polozk ꝛc., die jetzt nicht mehr von Jeſuiten verſehen werden, auf dem Generalſeminar zu Wilno, welches einen Etat von 15,000 Rub. hat, und auf der alten Univerſität Olyka.

Die Mahommedaner werden in eigenen Schulen bei ihren Metſchets unterrichtet: Katariſche Hauptſchulen ſind zu Kaſan und Tobolsk. — Die Juden beſitzen außer ih-

ren Schulen ein berühmtes Nationalinſtitut zu Brzesc. — Für Mongolen und Kalmyken giebt es Lamaitiſche Schulen, zu Kaſan eine Schule für fremde Völkerſchaften u. ſ. w. — Doch leben im Umfange des weiten Reichs noch manche Nationen ganz ohne Unterricht und ganz ohne Schriftkenntniß.

c. Höhere Anſtalten für wiſſenſchaftliche Bildung.

aa) Gelehrte Geſellſchaften: 1) die kaiſerl. Akademie der Wiſſenſchaften zu St. Petersburg, ſeit 1726 geſtiftet, 1747 verbeſſert und 1803 neu eingerichtet. Sie hat 1 Präſidenten, 18 ordentliche Mitglieder, 20 Adjunkten, 20 Eleven: ihr Etat beträgt 120,000 Rubel; 2) die kaiſerl. Akademie zur Vervollkommnung der Ruſſiſchen Sprache daſelbſt ſeit 1783 und 1801 erneuert, mit einem Etat von 6,250 Rubel; 3) die Geſellſchaft für Ruſſiſche Geſchichte und Alterthümer zu Moskwa; 4) die mediko-phyſiſche Geſellſchaft daſelbſt; 5) die Geſellſchaft für Ackerbau und mechaniſche Künſte daſelbſt; 6) die freie ökonomiſche Geſellſchaft zu St. Petersburg ſeit 1765; 7) die Geſellſchaft für Literatur und Kunſtfreunde zu St. Petersburg ſeit 1806; 8) die Liebhabergeſellſchaft für Ruſſiſche Literatur daſelbſt, ſeit 1811; 9) die literariſch-praktiſche Bürgerverbindung zu Riga ſeit 1802; 10) die mediciniſch-chirurgiſche Geſellſchaft zu St. Petersburg, 1808 mit 169,300 Rubel Einkünfte; 11) die freie ökonomiſche Geſellſchaft zu Riga; 12) die Geſellſchaft für Ruſſiſche Sprache und Literatur zu Shitomir ſeit 1811; 13) ie Haushaltungsgeſellſchaft zu Abo; 14) die kaiſerliche Geſellſchaft für die geſammte Mineralogie zu St. Petesburg ſeit 1817.

bb) Archive des menſchlichen Wiſſens: 1) die kaiſerliche Bibliothek in der Hermitage zu St. Petersburg, mehr als 300,000 Bände, aber nicht gut geordnet und nicht dem Publikum zugänglich; 2) die kaiſerl., vormals Zaluskiſche Bibliothek daſelbſt; 3) die Bibliotheken des Großfürſten Konſtantin daſelbſt; 4) die Bibliothek der Akademie der Wiſſenſchaften daſelbſt, eine der anſehnlichſten nach der kaiſerlichen, mehr denn 100,000 Bände, worunter 3,000 Schineſiſche; 5) die Bibliothek des Alexanders-Newskikloſters daſelbſt; 6) die Bibliothek des

mediziniſchen Kollegiums daſelbſt; 7) die Bibliothek der freien ökonomiſchen Geſellſchaft daſelbſt; 8) die Dubrowskiſche Manuſkriptenſammlung daſelbſt; 9) die Stroganowſchen, Butturlinſchen, Tſcheremetewſchen, Juſſupowſchen, und andere Privatbücherſammlungen; 10) die Univerſitätsbibliothek zu Moskwa; 11) die Demidowſche daſelbſt; 12) die Univerſitätsbibliothek zu Dörpat, 1804 mit 15,790 Bänden; 13) das naturhiſtoriſche Kabinet der Akademie der Wiſſenſchaften zu St. Petersburg; 14) das Antiquitätenkabinet im Tauriſchen Pallaſte daſelbſt; 15) die Mineralien- und Modellſammlung des Bergkorps daſelbſt; 16) die Inſtrumenten- und Präparatenſammlung des Mediziniſchen Kollegiums daſelbſt.

d. Höhere Anſtalten für bildende Künſte.

aa) Kunſtgeſellſchaften: Die Akademie der Künſte zu St. Petersburg ſeit 1764 geſtiftet und 1803 neu organiſirt. Ihr iſt ein Etat von 146,000 Rubeln angewieſen, wovon für den Unterhalt der Zöglinge 39,000, für reiſende Eleven 6800, für Medaillen und Preiſe 1,000 und zu Penſionen 4,000 Rubel beſtimmt ſind. Mit derſelben iſt eine Kunſt- und Erziehungsanſtalt für 300 Eleven verbunden, die von ihrem 6ten Jahre an auf Koſten des Staats erzogen und in den Vorkenntniſſen der Malerei, dem Kupfer- und Petſchirſtechen, der Architektur, Bildhauerei und andern mechaniſchen Künſten unterwieſen werden. Alle 3 Jahre treten 60 Zöglinge ein. Die vorzüglicheren Arbeiten werden öffentlich ausgeſtellt und Preiſe ausgetheilt.

bb. Kunſtſammlungen: 1) die kaiſ. Gemäldeſammlung zu Zarskoe-Selo; 2) die Gemälde- und Kunſtſammlung der Akademie der Künſte zu St. Petersburg; das Muſeum der Hermitage daſelbſt; 4) das Jablonowskyſche Kunſtkabinet bei der Univerſität zu Moskwa; 5) mehrere einzelne Privatgemäldeſammlungen und Kunſtkabinette der Großen von Werthe.

6.

Staatsverfaſſung.

a. Reichsgrundgeſetze.

aa) Iwans I. Grundgeſetz über die Untheilbarkeit des Reichs (von 1476?) bb) Der Beſtätigungsbrief über die Wahl Zars Michaila Romanow für ihn und ſeine Nachkommen von 1613. cc) Katharinens I. teſtamentariſche Verordnung, daß der Beherrſcher Rußlands der griechiſchen Kirche zugethan ſein müſſe und keine andere Krone tragen dürfe, vom 6. Mai 1727. dd) Pauls I. Grundgeſetz über die Thronfolge 1788 entworfen und 1807 beſtätigt, wodurch das von Peter I. dieſerhalb konſtituirte Fundamentalgeſetz von 1722, welches jedem Regenten es freiſtellte, die Krone an den zu vererben, den er deren am würdigſten hielte, aufgehoben, und das Recht der Erſtgeburt ſanktionirt iſt ee) Alexanders I. Grundgeſetz von 1820, das nur die Kinder aus einer von dem Kaiſer anerkannten ſtaatsmäßigen Ehe für thronfähig erklärt.

b. Charakter der Staatsform.

Eine erbliche ganz uneingeſchränkte Monarchie, auf deren Oberhaupte die höchſte Würde eines Kaiſers ruht. Keine Regierungsform nähert ſich mehr den Aſiatiſchen Deſpotien: kein Geſetz, nur wenige durch ihr Alterthum geheiligte Gewohnheiten beſchränken die Willkühr eines Herrſchers, dem in allen Theilen ſeinen weiten Reichs ſowohl in weltlichen, als geiſtlichen Dingen eine völlig ungetheilte Autokratie in die Hände gelegt iſt, und der ſo wenig die geſetzgebende, als ausübende Gewalt mit irgend einem Stande theilt. Er allein iſt das Oberhaupt der Geſetze und der Kirche: Niemand darf von ſeinen Handlungen Rechenſchaft fordern; doch hat Alexander I. ſeinen

*) B. v. Kampenhauſens Elemente des R. Staatsrechts oder Hauptzüge der Grundverfaſſung des R. Kaiſerthums. Gött. 1792. Fol. — A. W. Hupels Verſuch die Staatsverfaſſung des R. Reichs darzuſtellen. Riga 1791. 93. 2 Th. 8. —

Willen freiwillig den Geſetzen untergeordnet und dadurch die bisherige Deſpotie zu einer geſetzlich monarchiſchen Staatsform erhoben.

Die von den Schweden eroberten Oſtſeeprovinzen, ſo wie einige durch Kapitulation ſich unterworfene Völkerſchaften ſind jedoch zum Theil, und inſoweit es mit der Einheit der ganzen Staatsverwaltung verträglich war, bei ihren Geſetzen, Freiheiten und Vorrechten geblieben und ihnen ſolche von Paul I. und Alexander I. beſtätigt.

c. Der Monarch und deſſen Haus.

Die Perſon des Kaiſers iſt heilig und unverletzlich: in ihm konzentriren ſich alle aus der Majeſtät fließenden Vorrechte und eine unumſchränkte Gewalt. Der ganze Staat hängt allein von ſeinem Winke ab — die Geſetzgebung, das Recht Kriege anzufangen und Frieden zu ſchließen, Abgaben zu erheben, Rekrutenlieferungen auszuſchreiben, Privilegien zu bewilligen, Titel und Würden zu ertheilen, Monopolien zu konſtituiren oder wieder abzuſchaffen, Regalien anzuordnen oder zu erlaſſen, Domänen nach Willkühr zu verſchenken, zu verkaufen, oder zu vermehren.

Die Thronfolge geht in männlicher und weiblicher Linie von dem Vater auf den Sohn über. Bei Erledidigung des Throns folgt nach dem Rechte der Erſtgeburt der älteſte Prinz und nach ihm deſſen ganzer männlicher Stamm in abſteigender Linie: erlöſcht ſolcher in den männlichen Zweigen, ſo kömmt die Reihe an den zweiten Prinzen, und deſſen Stamm, und erſt nach Ausgange der ganzen männlichen Nachkommenſchaft gelangt die weibliche Descendenz zur Erbfolge.

Das Recht der Geburt hebt einzig den Monarchen auf den Thron: es bedarf dazu keiner weiteren Ceremonie, keines Inauguralverſprechens, keines feierlichen Angelöbniſſes; doch gilt die Krönung und Salbung zu Moskwa als ein ehrwürdiges Herkommen. Auch die Huldigung in den Provinzen iſt zwar nicht nothwendig, aber nicht ungewöhnlich und wird in allen Städten von Unterthanen geleiſtet.

Mit dem ſechszehnten Jahre wird ein Ruſſiſcher Mo-

narch großjährig. Tritt der Fall einer Minderjährigkeit ein, ſo übernimt, wenn der verſtorbene Regent nichts darüber feſtgeſetzt hat, die Vormundſchaft der Vater, Mutter oder der zur Erbfolge am nächſten ſtehende männliche oder weibliche Agnat. Dem Vormunde ſteht gewöhnlich ein Regierungsrath zur Seite, der ſich jedoch in die eigentliche Tutel nicht miſchen darf.

Daß der Beherrſcher Rußlands ſich zur griechiſchen Kirche, deren gebornes Oberhaupt er iſt, bekennen müſſe, befiehlt ein Reichsgrundgeſetz, auch iſt ſeine Gemalin, wenn ſie nicht darin geboren nach den Herkommen verbunden, zu derſelben feierlichſt überzutreten.

Dieſe brauchte bisher keine geborne Fürſtin zu ſeyn, (Katharina I.) ſelbſt die Kinder einer Leibeignen, die in geſetzlicher Ehe erzeugt ſind, würde die Ruſſiſche Staatspraxis nicht vom Throne ausgeſchloſſen haben, indeß erklärt das Manifeſt vom 20. März 1820, daß die Kinder aus einer Ehe mit einer Gemalin, die nicht aus irgend einem herrſchenden Hauſe entſproſſen, nicht thronfähig ſeyn ſollen. Eine Ruſſiſche Kaiſerin erhält übrigens alle perſönlichen Vorrechte, die mit dieſer Würde verbunden ſind, wird von ihrem Gemahle eigenhändig gekrönt und von dem Moskwaſchen Prälaten eingeweihet: ihre Nadelgelder, ihren Hofſtaat, ihr Witwenthum beſtimmt der Wille des Kaiſers.

Die Appanagen der nachgebornen Großfürſten, die Ausſteuer der Großfürſtinnen hängen ganz von den Anordnungen des regierenden Hauptes ab: jene beſtehen nicht in Grundſtücken, ſondern in barem Gelde (gew. 120,000 Rub.) Eine Prinzeſſinſteuer kennt Rußland nicht.

Die Reſidenz iſt St. Petersburg, zu Zeiten der Kreml in Moskwa. Zu Petersburg ſind Eigenthum des Monarchen der Winter-, Marmor-, Tauriſche-, Michailowſche Pallaſt und die Hermitage: um Petersburg die Luſtſchlöſſer Zarskoe-Selo, Peterhof, Oranienbaum, Tſchesme, Kamenoi Oſtrow, zu Moskwa der Kreml und um dieſe Stadt die Schlöſſer Petrowsk, Ismailow, Kolomna und Selo-Zarizyno. — Die Luſtſchlöſſer Gatſchina und Pawlowsk bei Petersburg werdenvon der Kaiſerin Mutter, Strelka vom Großfürſt Konſtantin gegenwärtig bewohnt.

d. Die Staatsbürger *).

Adel, Bürger und Bauern machen zwar verſchiedene Klaſſen der Staatsbürger aus: die beiden erſteren genieſsen, wie der Klerus, weſentliche Vorzüge vor der letzteren Klaſſe, aber in Anſehung des rechtlichen Verhältniſſes gegen den Staat ſind ſie ſämtlich gleich. Jeder iſt Unterthan und gehorchender Bürger, jeder hat gleichen Anſpruch auf die Gerechtigkeit und auf die Erkenntlichkeit ſeines Vaterlandes. Das Geſetz macht keinen weſentlichen Unterſchied, und Talent und Verdienſt allein erheben den Ruſſen zu jeder Ehrenſtufe, er ſey im Kittel geboren, oder zähle ſeine Ritterahnen bis zu Rurik hinauf. aa) Der Adel iſt der höchſte und wichtigſte Stand des Reichs, dem gewiſſe Vorzüge geſetzlich zugeſichert ſind. Dahin gehören: Befreiung ſeiner Perſon und ſeines Grundeigenthums von allen Schatzungen (doch beſteuert die Krone ſeine Leibeigenen, worin ſein Vermögen beſteht nach Willkühr), Ausnahme vom gezwungenen Soldatendienſte (doch nur für ſeine Perſon und Kinder) und Befreiung von der Leibesſtrafe. Einige Vorrechte ſcheinen aus dieſen Begünſtigungen und aus dem größeren Wohlſtande und Bildung des Adels allein zu folgen: näherer Anſpruch auf Würden und Aemter und Anſehen bei den niedern Volksklaſſen; andere ſind größtentheils nur durch langjährige Gewohnheit entſtanden, keinesweges aber durch Geſetze geheiligt. Dahin gehören 1) daß allein ein Edelmann in einigen Provinzen (Livland, Ehſtland und im ehemaligen Polen) Eigenthümer eines Edelguts ſeyn; 2) daß er die Landgüter nach Willkühr benutzen; 3) nie zur Leibeigenſchaft herabſinken; 4) ſeine Leibeignen mit Strafen belegen kann, und 5) für ſelbige nicht zu haften brauche. Die beiden erſteren ſind gegenwärtig nirgends ein adeliches Vorrecht mehr, zu dem Beſitze eines Landguts kann jede Korporation, jeder freie Bürgerliche gelangen. — Lehen giebt es nicht mehr, in den Deutſchen Provinzen ſind ſolche ſeit 1785 abgeſchafft

*) Jak. Purgold de diverſis imperii Roſsici ordinibus. Halae 1786. 8. — Radostownaja Knigha knagazei i devorjan Roſsijskich' i wüjezchich. Moskw. 1787 2 Th. 8. — Stadtordnung; überſ. von C. Arndt. Petersb. 1785. 8

und alle adeliche Grundſtücke Erbgüter mit freier Diſpoſition geworden. Majorate und Fideikommiſſe kennt man in Rußland nicht: ein Gut wird unter den Kindern ohne Rückſicht auf das Geſchlecht zu gleichen Theilen getheilt. Es giebt nur einen Adel in Rußland, der, ſich zwar in Fürſten, Grafen, Freiherrn und gemeine Edelleute abtheilt: aber dieſe Titel gewähren keinen geſetzlichen Unterſchied. Höheren Rang ertheilt in Rußland nicht die erbliche Geburt, ſondern allein das Verdienſt und die Rangſtufe, worauf der Staatsbürger ſteht. Zu dieſem aber ſteht jedem freien Manne der Weg offen. bb) Der Klerus. Die Geiſtlichkeit macht zwar keinen erblichen Stand aus, indeß wird ſie in den Manifeſten gewöhnlich abgeſondert und als für ſich beſtehende Kaſte betrachtet. Ihre Vorrechte beſtehen bloß in Befreiung von körperlichen Züchtigungen und von Schatzungen, ſelbſt von der Kopfſteuer, denen auch die Söhne des Geiſtlichen nicht unterworfen ſind, doch muß er außer in den Deutſchen Provinzen, wo der Prieſterſtand dem Adel gleich geachtet wird und Landgüter beſitzen kann, ſelbige zu Rekruten ſtellen. Die größere Achtung, die er genießt, iſt bloß Ausfluß ſeiner Würde. cc) Der Bürger. Auch dieſe Volksklaſſe iſt in Rußland ſehr begünſtigt, iſt perſönlich frei, und ſteht unter eigenen Obrigkeiten und Stadtrechten, iſt jedoch mit einigen Modifikationen bei verſchiedenen ihrer Klaſſen der Rekrutenſtellung unterworfen. Man unterſcheidet ſie in 6 Klaſſen. 1) Eigentliche Bürger oder Stadteinwohner. 2) Die drei Gilden, wohin alle diejenigen gehören, die ein gewiſſes Kapital zu beſitzen erklären, wornach die Vermögensſteuer klaſſificirt wird. Zur erſten Gilde werden gerechnet, die ein Kapital von 10 bis 50,000 Rub. profitiren. Dieſe können alle Arten von in- und ausländiſchen Handel treiben, Seeſchiffe beſitzen, ſich einer mit 2 Pferden beſpannten Karoſſe bedienen, und ſind von Leibesſtrafen frei. Die Genoſſen der zweiten Gilde profitiren von 5 bis 10,000 Rubeln, und dürfen bloß inländiſchem Handel treiben, genießen aber ſonſt alle Vorrechte der erſten Gilde. Zur dritten Gilde werden diejenigen eingeſchrieben, die zwiſchen 1,000 bis 5,000 Rubel nachweiſen. Dieſe dürfen den Kleinhandel treiben, Werkſtühle, kleine Flußfahrzeuge, Gaſthöfe halten, und mit 1 Pferde, aber in keiner Kutſche fahren. Von Lei-

besſtrafen ſind ſie dem Buchſtaben des Geſetzes nach nicht frei. — 3) Die Zünfte und Profeſſionen, denen eine beſondere Handwerksordnung vorgeſchrieben iſt. 4) Fremde, die ſich ihrer Geſchäfte wegen in einer Stadt aufhalten. Sie können Manufakturen und Fabriken anlegen, und haben das Recht, wenn ihre Zahl auf 500 angewachſen, aus ihrem Mittel eben ſo viele Perſonen zum Stadtmagiſtrat zu wählen, als bereits Ruſſen in demſelben ſind. 5) Namhafte Bürger. In dieſe Rubrik gehören, die zweimal zu einem Stadtdienſte gewählt ſind oder ein angeſehenes Stadtamt rühmlich verwaltet haben; Gelehrte und Künſtler, welche akademiſche Zeugniſſe vorlegen können; Bankiers, die ein Kapital von 100 bis 200,000 Rubeln profitiren; Großhändler, die keine Bude halten; Schiffsherrn, die die See befahren. Sie dürfen mit 2 oder 4 Pferden eine Kutſche beſpannen; Höfe und Gärten außerhalb den Ringmauern einer Stadt beſitzen; Fabriken, Sawods, See- und Flußſchiffe beſitzen, und ſind von Leibesſtrafen befreiet. b) Beiſaſſen, die ſich von ihren Gewerben nähren und zu keiner der vorhergehenden Klaſſen gehören. Sie dürfen ſo wenig in einer Kutſche, als mit 2 Pferden fahren, aber Werkſtühle, Buden, Gaſthöfe halten. Alles, was zu dem Kaufmannsſtande gehört, iſt zwar nicht frei von der Konſkription, kann aber den Dienſt mit Gelde bezahlen, welches den übrigen Bürgern nicht frei ſteht.

dd) Der Bauer, das Gros der Nation. Dieſe Kaſte theilt ſich in zwei weſentlich von einander verſchiedene Klaſſen. 1) Freie Landleute, die den Beſitz ihrer Perſon und ihres Guts ſich erhalten haben, mithin alle Vorrechte freier Menſchen genießen und von den Edelleuten nur durch ihre Verpflichtung zum Kriegsdienſte und durch Bezahlung des Obroks unterſchieden ſind. Sie ſtehen, wie dieſe, unter Niemandes Willkühr, ſondern unter den allgemeinen Reichsgeſetzen; indeß giebt es unter ihnen Stufen, weil ſie nicht einerlei Grade der Freiheit genießen. Einige ſind bloß Bauern und werden von der Krone als ſolche betrachtet, andere leben nur auf dem Lande. — Zu den freien Landleuten gehören: α) Die ausländiſchen Koloniſten. Dahin gehören 1) die Koloniſten in Gono, Saratov, die 1798 aus 38,710 Köpfen beſtanden und zwar den Kronsbauern gleich geachtet, aber

bei weiten mehr begünſtigt iſt, 2) die Herrnhutheriſche Kolonie an der Sarepta, 3) die Koloniſten in Jekaterinoslaw, Taurien und Kherſon, 4) die Mennoniten in Kherſon, 2,766 Köpfe, 5) die Bolgaren und Griechen 1,195 Köpfe, 6) die verſchiedenen anderen Koloniſten, die 1815 bereits gegen 36,000 Köpfe zählten. *β*) Die Odnodworzen oder Einhöfner und die auf dem Lande lebenden verabſchiedeten Soldaten. Ihr wahres bürgerliches Eigenthum iſt nur dadurch beſchränkt, daß ſie wie die Bauern ſich verſetzen laſſen müſſen. Einige von ihnen beſitzen wieder Leibeigene. *γ*) Die Kaſaken nach allen ihren Hauptzweigen. *δ*) Die Tatariſchen Völker. Sie bezahlen Kopfgeld und liefern Rekruten. *ε*) Die Baſchkiren, Wogulen, Kalmyken und übrigen Jagd-, Fiſcher- und Hirtenvölker; ſelbſt die Proſelyten die anſäſſig geworden ſind. *ζ*) Die Freigelaſſenen, wohin jetzt alle freie Acker- und Fabrikbauern gezählt werden müſſen. Ihre Lage iſt verſchieden nach den Bedingungen, unter welchen ſie die Freiheit erhalten haben, doch ſind die meiſten noch mit Frohnden, Herrndienſten und Abgiften, wie neuerdings in Liv-, Ehſt- und Kurland beſchweret. *η*) Freie Bauern, die aber an ein Grundſtück gebunden ſind. *κ*) Eigentliche Kleinruſſiſche Bauern, die aber kein unbewegliches Eigenthum beſitzen, ſondern meiſtens Pächter ſind.

ee) Leibeigene Landleute. In der Regel iſt jeder Ruſſiſche, Polniſche und Alt-Finiſche Bauer leibeigen, hat kein Eigenthum und gilt nicht als eine Perſon im Staate, ſondern als eine Sache, mit der ihr Beſitzer ſchalten und walten kann, wie er will. Doch iſt ihr Loos unter ſich wieder ſehr verſchieden. Sie theilen ſich nämlich: *α*) In Kronsbauern. Ihre Abgaben und Laſten ſind nicht in allen Provinzen gleich: die meiſten bezahlen außer der Kopfſteuer den Obrok, andere leiſten dafür Frohndienſte, andere beides zugleich; alle werden im Ganzen ſehr geſchont und ihr Zuſtand würde unfühlbar ſeyn, wenn ſie nicht häufig von der Krone verſchenkt würden. Indeß ſchränken ſogar Geſetze die Verſetzung der Kronsbauern in den Stand der Privatbauern ein. Man theilt ſie in Bauern vom ſchwarzen Pfluge, in Reichs-, Kaiſerliche-, Poſt- und Hofbauern ein. Alle dürfen Ländereien, nebſt den dazu gehörigen Erbleuten

an ſich kaufen. β) In Oekonomiebauern. Sie gehörten ſonſt den geiſtlichen Stiftungen an und ſtehen gegenwärtig in dem nämlichen Verhältniſſe, wie die Kronsbauern. γ) In Bergwerksbauern. Sie können von dem Bergwerke, dem ſie zugeſchrieben, auf keine Weiſe getrennt werden, ſondern gehen nur mit dem Eigenthume des Bergwerks, an einem andern Herrn über. δ) In adeliche und Privatbauern. Das Loos dieſer Klaſſe iſt wirklich traurig, und es iſt noch ein Glück für den rohen Leibeigenen, daß ſeine Unwiſſenheit den Umfang ſeiner Verhältniſſe ihn nicht ganz kennen läßt. Außer daß ſein Herr ihn nicht vernichten, nicht an einer Verheirathung hindern und — nach den Geſetzen — ſeine Töchter zur Fröhnung ſeiner Lüſte nicht misbrauchen darf, ſteht er ſonſt ganz unter deſſen Willkühr. Was er erwirbt, erwirbt er nicht ſich, ſondern ihm; was er lernt, lernt er für ihn: daher denn die große Vernachläſſigung ſeiner ſelbſt, die beiſpielloſe Sorgloſigkeit, womit er auf ſeinen Zuſtand ſieht, und zugleich der Widerwillen, den er jeder Neuerung, wobei er nichts gewinnen kann, wohl aber den Druck ſeiner Ketten zu erſchweren fürchtet, entgegenſetzt; daher der Schmutz in ſeinem Hausweſen, und der Hang zu ſtarken Getränken, in deren Berauſchung er, wie jeder Hoffnungsloſe, Vergeſſenheit und Glück ſucht und zu finden glaubt. Das Recht der Züchtigung wird häufig nur zu unmenſchlich gemißbraucht und der ſonſt fühlloſe Leibeigene auf alle Weiſe zur Verzweiflung gereizt. Indeß hat in neuern Zeiten die Regierung durch genaue Beſtimmung ſeiner Verhältniſſe das Loos der Leibeigenen möglichſt gemildert; auch mancher edle Ruſſe aus eigenem Antriebe ſeinen Bauern das Joch ſo leicht als möglich gemacht und zum Theil aufgehoben. So erhielten allein im Jahre 1803 mehr, als 16,000 Leibeigene aus den Händen ihrer Großherrn ihre Menſchenrechte zurück, und in Liv-, Ehſt- und Finland iſt jetzt die Leibeigenſchaft ganz aufgehoben. — In den vormaligen Polniſchen Provinzen theilt man die Leibeignen wieder in Semiani-Aufſeher, Dienſtboten die ihrem Herrn 14. Rubel für jeden Kopf bezahlen; in Gluchokuniſchnie — Glebae adscripti, die für jedes Viertel Land 5 Rubel entrichten, und in Prigonnoi, die 4 Tage in der

Woche für die Herrſchaft arbeiten, und außerdem für jeden männlichen Kopf 5 Rubel zahlen müſſen.

e. Titel *).

Vollſtändiger Titel: Alexander I. (von Gottes Gnaden, zuweilen von Gottes hülfreicher Gnaden) Kaiſer und Selbſtbeherrſcher aller Reußen, Czar von Moskwa, Czar von Kaſan, Czar von Aſtrachan, Czar von Polen, Czar von Siberien, Czar des Tauriſchen Cherſones, Herr zu Pskow und Großfürſt von Smolenſk, Lithauen, Wolhynien, Podolien, Finland, Fürſt von Ehſtland, Livland, Kurland und Semgallen, Schamaiten, Bialyſtock, Karelen, Twer, Jugorien, Perm, Wjätka, Bulgarien und andern Ländern, Herr und Großfürſt von Nowogorod, des niedern Landes, Tſchernigow, Rjäſan, Polozk, Roſtow, Jaroslawl, Beloje-Oſero, Udorien, Obdorien, Kondinien, Witebsk, Mſtislaw und der ganzen nördlichen Gegend Gebieter, Herr der Iweriſchen, Kartaliniſchen, Gruſiſchen und Kabardiniſchen Lande, der Tſcherkaſiſchen und im Gebirge wohnenden Fürſten und anderer Erb- und Lehensherr, Erbe zu Norwegen, Herzog zu Schleswig, Holſtein, Stormarn, Ditmarſen und Oldenburg.

Kleinere Titel: Alexander I. Kaiſer und Selbſtherrſcher aller Reuſſen. — Das Wort Majeſtät drückt der Ruſſe durch Welitſcheſtwo (Herrlichkeit) aus.

Titel der Söhne und Töchter des kaiſerl. Hauſes: Großfürſten und Großfürſtinnen von Rußland, mit dem Prädikate: Kaiſerliche Hoheit, ohne weitere Auszeichnung des Erſtgebornen.

f. Wappen **).

Das Wappen des Reichs iſt ein ſchwarzer zweiköpfiger und dreifach gekrönter Adler mit rothem Schnabel

*) Titulatur der Kaiſerin Katharina II., wie ſolche durch die Ukaſe vom 2ten Julius 1762 anbefohlen worden (in Haigolds neuveränd. Rußl. Th. 2.) — Beſchreibung der Länder und Oerter, die jetzt in dem Kaiſ. Titel ſtehen (in dem Anhange zu Chilkows Jndre Roſſijskoi Iſtorii. Moskw. 1770; Deutſch von Extordas. 1781. 8.) —

**) H. A. Lakmanns wahre Abbildung des zweiköpfigen Ruſſi-

und Füßen und ausgebreiteten Flügeln, in der rechten Klaue den goldenen Zepter, in der linken den goldenen Reichsapfel haltend, als das Emblem des Griechiſchen Kaiſerthums. Auf der Bruſt deſſelben zeigt ſich in einem rothen Schilde ein ſilberner St. Georg zu Pferde, wie er den Lindwurm durchbohrt, als das Wappen von Moskwa: um den Adler her ſtehen 6 andere Schilde, drei rechts und drei links. Auf der rechten Seite des Adlers ſieht man in einem blauen Schilde eine goldene geſchloſſene Krone, unter welcher ein ſilberner Säbel mit goldenem Griffe in der Queere liegt, wegen des Königreichs Aſtrachan; darüber einen zweiten goldenen Schild mit zwei ſchwarzen, aufgerichteten Bären, die mit den inneren Tatzen einen rothen Stuhl und mit den äußeren 2 goldene Zepter halten, wegen des Großfürſtenthums Nowogorod, und zu oberſt einen dritten blauen Schild, worin man einen ſilbernen Engel auf einem grünen Hügel ſtehend, und mit der rechten ein goldenes Schwerdt, mit der linken aber einen goldenen Schild haltend, erblickt, wegen des Großfürſtenthums Kiew. Zunächſt dem linken Flügel iſt unten ein blauer Schild geſetzt, worin zwei ſilberne aufgerichtete Wölfe mit den äußeren Vorderklauen einen goldenen Bogen, über dem eine goldene Krone ſchwebt, mit beiden inneren aber ein Paar ſilberne, in Form eines Andreaskreuzes geſtellte, unter ſich gekehrte Pfeile halten, wegen Sibirien; darüber ein ſilberner Schild mit einem ſchwarzen gekrönten Lindwurm, wegen des Königreichs Kaſan, und zu oberſt ein rother Schild mit einem goldenen gekrönten Löwen, der mit beiden Pranken ein ſilbernes Kreuz hoch empor hält, wegen des Großfürſtenthums Wladimir. Der Adler ſchwebt mit ſeinen Nebenſchilden in einem goldenen Schilde, den eine königliche geſchloſſene Krone bedeckt, und die Kette des Andreasordens umgiebt.

g. Hofſtaat *).

Der kaiſerl. Hofſtaat iſt äußerſt zahlreich und glänzend mit 7 Stäben und einer Hofdienerſchaft von 3,858

ſchen Reichsadlers. 1754. 8. — K. F. Kollands neue Erklärung der Ruſſiſchen Hauptwappen. Oehring 1777. 4. —

*) Kaiſ. Hofſtaat nach den konfirm. Etats vom 18. Decbr.

Perſonen, deren Unterhaltung mit den übrigen Ausgaben jährlich auf 3,363,815 Rubel, 22 Kop. feſtgeſetzt iſt. Die Tafeln des Kaiſers und der Kaiſerin Mutter werden mit 292,000, der jungen Großfürſten mit 73,000, der Offiziers- und übrigen Tafeln mit 194,300 Rubel beſtritten: der Wein koſtet 80,000, Thee, Kaffee, Zucker und Gewürz 250,000, Heizung und Erleuchtung 280,000, die Unterhaltung von 471 Stall- und 100 Jagdpferden, ſo wie von 90 Jagdhunden, 165,520 Rubel. Er theilt ſich aa) in den Hofſtaat des Kaiſers und der Kaiſerin mit 1) dem Oberkammerherrnsſtab, Perſonen 58, worunter 12 Kammerherrn, 12 Kammerjunker, 12 Kammer- und 48 andere Pagen, Etat 61,465 Rubel. 2) Dem Oberhofmarſchallſtabe, Perſonen 1,185; Etat 2,013,502½ Rubel. Er zerfällt in das Hofkomtoir, den äußeren und inneren Dienſt. Unter ſeinem Perſonal zählt man 7 Kammerdiener, 20 Kammerlakaien, 80 Lakaien, 80 Ofenheizer, 10 Barbiere, 12 Friſeure; ferner gehört dazu die Küche, Mund- und Kaffeeſchenkerei, der Keller, die Konditorei, Hofwäſche, das Kammerzahlmeiſteramt, die Hofkirche und Hermitage. 3) Dem Oberſtallmeiſterſtabe, Perſ. 584; Etat 529,365 Rubel. 4) Dem Oberjägermeiſterſtabe, Perſ. 107; Etat 61,861 Rubel. 5) Dem Oberhofmeiſterinſtab, Perſ. 30, worunter 12 Hofdamen und 14 Hoffräulein; Etat 20,200 Rubel. 6) Dem Oberceremonienmeiſterſtabe, Perſ. 2; Etat 4,907 Rubel. 7) Dem Oberhofmeiſterſtabe, unter welchem die Hofintendanz, die kaiſerl. Paläſte und die Hofhandwerker ſtehen, Perſ. 1,325; Etat 420,828 Rubel. Noch gehören zum kaiſerl. Hofſtaate: 1) Die kaiſ. Leib- und Flügeladjutanten, 2) die Leibgarden, 3) die Kabinetsſekretäre, 4) der Beichtvater mit 11 Hofgeiſtlichen, 4) der Hofmedizinaletat mit einem Perſonal von 33, nämlich 7 Leib- und Hofärzten, 1 Geburtshelfer, 1 Zahnarzte, 13 Leib-, Hof- und Stabschirurgen, 1 Hofapotheker ꝛc. bb) In den Hofſtaat der verwitweten Kaiſerin und der jungen Großfürſten und Großfürſtinnen, die äußerſt einfach ſind,

1801 (in Storchs Ruſſ. Lief. 13). — Sciagraphie des R. R. (ebend. Lief. 18.) — Unterhaltung des kaiſ. Hofſtaats (ebend. Lief. 2. S. 251—54). — Die noch gültige Rangordnung Peter I. (in Hupels Nord. Miſz. St. 3.) —

und cc) in die Hofbehörden, als 1) das Departement der Appanagen, worunter die Leinewandmanufaktur, 9 Appanageexpeditionen nnd die Oberpoſtdirektion ſtehen, 2) das Kabinet mit 5 Abtheilungen: 1. für die Kaſſe, 2. für das Pelzwerk und die Rüſtkammer, 3. für die Juwelierarbeit, 4. für allerlei Geſchäfte, 5. für die Kolywanſchen und Nertſchinskiſchen Gold- und Silberbergwerke, die Hautelliſſenmanufaktur, Porzelan- und Spiegelfabrik. 3) Die Bauexpedition des Kreml, die die Verwaltung der Palläſte in und um Moskwa verwaltet. 4) Die Stadtdirektion, unter der die Schlöſſer Pawlowsk, Gatſchina und Oranienbaum ſtehen. 5) Die Expedition der Marmorbrüche und der Peterhofſchen Steinſchleiferei. 6) Das Komtoir der Gewehrſchmiede. 7) Die Direktion der kaiſerl. Bibliotheken und Kunſtſammlungen. 8) Die kaiſerl. Theaterdirektion mit einem Etat von 276,000 Rubel, wovon für das Ruſſiſche Theater 35,000, das Franzöſiſche 90,000, das Italieniſche 42,000, das Orcheſter 60,000 und das Ballet 40,000 Rubel, ohne die Einnahme beſtimmt iſt; letztere beträgt etwa 160,000 Rubel.

Der Rang der ſämtlichen Hof-, Kriegs- und Staatsdiener iſt durch die von Peter I. 1722 herausgegebene und noch geltende Rangordnung feſtgeſetzt. Sie beſteht aus 14 Klaſſen: 1) Generalfeldmarſchall, Generaladmiral, 2) General en Chef, Admiral, 3) Generallieutenant, Vizeadmiral, Geheimerath, 4) Generalmajor, Kontreadmiral, Kammerherr, wirklicher Staatsrath, 5) Brigadier, Kapitänkommodore, Staatsrath, 6) Obriſter, Kollegienrath, 7) Obriſtlieutenant, Hofrath, Schiffskapitän, 8) Major, Kollegienaſſeſſor, 9) Kapitän, Titulärrath, 10) Kapitänlieutenant, 11) Sekretär bei dem Seeetat, 12) Lieutenant, 13) Sekondlieutenant, 14) Fähndrich. Die erſteren 8 geben den wirklichen Ruſſiſchen Adel.

h. Ritterorden *).

aa. Hofehren.

1) Der Orden des heil. Apoſtels Andreas, der älteſte und vornehmſte aller Ruſſiſchen Orden, geſtiftet von

*) Errichtung des neuen Ruſſiſchen Militärordens St. Georg

Peter I. 1698. Die Ordenszeichen ſind ein ſilberner Stern und ein dunkelblau emaillirtes goldnes Kreuz, welches an einem über die rechte Schulter hängenden breiten hellblauen Bande getragen wird. Auf der obern Seite des Kreuzes ſteht der Martyrer Andreas mit den Buchſtaben: S. A. P. R. (Sanctus Andreas, Patronus Russiae), auf der Rückſeite der Ruſſiſche Adler. Der Monarch iſt jedesmaliger Großmeiſter.

2) Der weibliche Orden der h. Katharina, ebenfalls von Peter I. 1714 zu Ehren ſeiner Gemahlin Katharina geſtiftet. — Seine Ordenszeichen beſtehen aus einem ſilbernen Sterne und einem roth emaillirten goldnem Schilde, welcher an einem hochrothen Bande mit ſilberner Einfaſſung hängt und von den Damen über die rechte Schulter nach der linken Seite zu getragen wird. Die Vorderſeite des Schildes zeigt ein weißes Kreuz mit dem Bilde der heil. Katharina, die Rückſeite ein Neſt voll junger und zwei alte Adler, welche Schlangen verſchlingen mit dem Motto: Aequat munia comparis. Die Damen theilen ſich in die vom großen und vom kleinen Kreuze. Großmeiſter iſt der Kaiſer.

3) Der Orden des heil. Alexander Newsky, von Peter I. geſtiftet und nach deſſen Tode ausgetheilt. Die Ordenszeichen ſind ein ſilberner Stern und ein roth emaillirtes mit goldnen Adlern durchſchnittenes Kreuz, in deſſen Mitte der Patron des Ordens ſteht. Er wird an einem hochrothen Bande über die linke Schulter getragen, und der Monarch iſt jedermaliger Großmeiſter.

4) Der Orden der h. Anna, 1735 geſtiftet. Die Ordenszeichen ſind ein ſilberner Stern und ein goldnes viereckiges und flammiges Kreuz von rother Emaille, auf deſſen Vorderſeite die h. Anna mit einem Kreuze in der Hand abgebildet ſich befindet, auf der Rückſeite aber die Buchſtaben A. P. J. F. (amantibus pietatem, iustitiam, fidem) zu leſen ſind. Die Ritter, die in 3 Klaſſen abgetheilt ſind, tragen das Kreuz an einem breiten hochrothen Bande über die linke Schulter. Der Kaiſer

(in Haigolds neuveränd. Rußl. Th. 2.) — Von dem neueſten Ruſſiſchen Ritterorden des H. Wladimir (im Hist. Portef. 1783. B. 1.) — Ueber die Exiſtenz des Ordens des H. Johann in Rußland (in Storchs Rußl. Lief. 17.) —

iſt Großmeiſter des Ordens, und vertheilt ſeine Inſignien auch an Männer, die ſich durch patriotiſche Handlungen um das Vaterland verdient gemacht haben.

bb. Verdienſtorden.

5) Der Militärorden des Märtyrers Georg in zwei Abtheilungen: α) für Offiziere der Armee und Marine, 1769 von Katharina II. geſtiftet. Die Ordenszeichen beſtehen in einem viereckigen goldnen Sterne mit dem Namenszuge des h. Georg und der Deviſe: Za Shlusbu i Chabros (für Kriegsdienſt und Tapferkeit) und ein goldnes emaillirtes Kreuz, welches an einem ſchwarz und gelbgeſtreiften Bande getragen wird. Der Kaiſer iſt Großmeiſter. Die Ritter theilen ſich in 4 Klaſſen, wovon das Kreuz der erſten 700, der zweiten 400, der dritten 200 und der vierten 100 R. Penſion giebt; die vierte Klaſſe trägt ihn am Knopfloche, die höhern Klaſſen am Hals und um die Schulter. Nur die beiden erſtern Klaſſen ziert der Stern. β) für Unteroffiziere und Gemeine, von Alexander I. zur Belohnung der Tapferkeit 1807 geſtiftet. Er ſichert Gratifikationen zu.

6) Der Orden des heil. Apoſtelgleichen Fürſten Wladimir, ſeit 1782 für verdiente Civil- und Militärperſonen geſtiftet. Die Ordenszeichen ſind ein viereckiger Stern, in deſſen Mitte im ſchwarzen Felde ein rothes Kreuz mit den Ruſſiſchen Buchſtaben: S. P. K. B. ſteht, und ein goldenes an den Seiten ſchwarz emaillirtes Kreuz, mit dem Namen des Ordenspatrons und dem Stiftungstage an einem rothen ſchwarz eingefaßten Bande. Der Kaiſer iſt Großmeiſter. Die Ritter ſind ebenfalls in 4 Klaſſen getheilt; die von der erſten genießen 600 R. Penſion, die von der zweiten 300, die von der dritten 200 und die von der letztern 100. Die erſtere Klaſſe trägt das Band über die rechte Schulter, die zweite und dritte am Halſe und die vierte am Knopfloche; nur die beiden erſtern haben den Stern.

cc. Geiſtliche Orden.

7) Der ſouveräne Orden des h. Johann, deſſen Protektor der Kaiſer, Großmeiſter aber der Ordensgroßmeiſter zu Malta iſt; letzterer genießt von den Ruſſiſchen Prioraten an Reſponſionen 63,075, an unbeſtimmten

Einkünften etwa 24,000 Rubel. Der Orden beſteht in Rußland gegenwärtig aus dem Protektor, 13 Ehrendamen vom Großkreuze, 1 Ehrendame vom Kleinkreuze und 2 Prioraten: α) dem Ruſſiſch-Griechiſchen mit 41 Großkreuzen, 98 Juſtizkommenden, 16 Honorärkommenden von den Poſtkommenden, 16 Honorärkommenden mit Einkünften aus den Poſtkommenden, 208 Honorär- und 24 Familienkommenden, 187 Juſtiz- und 226 Honorärrittern und 4 Konventualkaplanen. Dieſem Priorate ſind 216,000 R. aus dem Kronſchatze angewieſen, wovon die Kommandöre 84,000 R. ziehen. Die Familienkommenden haben außerdem 20,485 Bauern. β) dem Ruſſiſch-katholiſchen mit 16 Großkreuzen 20 Juſtizkommenden, 10 Familien- und 3 geiſtlichen Kommenden, 139 Juſtizrittern und 3 Konventualkaplanen. Ohne die Familienkommenden betragen die Einkünfte dieſes Priorats 84,000 Rubel.

dd. Temporäre Orden.

Dahin gehört bloß die Medaille, die für die Soldaten, die den ewig denkwürdigen Feldzug von 1812 mitgemacht haben, geprägt iſt. Auf der einen Seite ſieht man das Auge Gottes und darunter die Jahrszahl 1812, und auf der andern Seite die Inſchrift: Nicht uns, ſondern dir gebührt die Ehre! Der Soldat trägt ſie am blauen Bande auf der Bruſt.

7.

Staatsverwaltung.

a. Ueberſicht der Staatsverwaltung.

Das weite Ruſſiſche Reich hat eine ziemlich gleichförmige Verfaſſung; der Gang der Staatsverwaltung iſt ein und derſelbe, und wo er auch in einigen Provinzen in einzelnen Nüanzen abweicht, da laufen ſeine Räder doch ſämtlich wieder in die Maſchine zuſammen, die das Ganze in Bewegung hält. Wirklich giebt es wenige Re-

*) Neueſtes Syſtem der Reichsverwaltung (in Storchs Rußl. Lief. 1). — Reorganiſirte Gouvernementsverfaſſung (ebend. Lief. 7). —

gierungsverfaſſungen in Europa, wo alle Zweige der Verwaltung ſo übereinſtimmend zu einem lichtvollen Ueberblicke führten, als die Ruſſiſche.

Die höchſte Leitung der Geſchäfte konzentrirt ſich in der Seele dieſer Maſchine, in dem Monarchen ſelbſt. Ueber die wichtigſten Staatsangelegenheiten, über deſſen auswärtige und innere Verhältniſſe hört derſelbe das Gutachten ſeines geheimen Staatsraths und der Miniſter, denen er ſolche anvertrauet hat; neben ihm wacht der dirigirende Senat als Mittelperſon zwiſchen dem Herrſcher und dem Unterthan über die Verwaltung der Gerechtigkeit, der Synode über die Religion. Durch dieſe Organe ſpricht der Wille des Monarchen zu den Provinzialverwaltungen, die einen treuen Wiederſchein der höchſten Geſchäftsführung in den ihnen anvertraueten Departements zurückwerfen. Was der Monarch dem Staate iſt, iſt der Gouvernör ſeiner Provinz, was die höchſten Kollegien dem Staate ſind, ſind die dem Gouvernör zur Seite geſetzten Behörden der Provinz!

Rußland iſt mit Ausnahme der Schutzländer und Kolonien in 51 Gouvernements und 3 Provinzen eingetheilt, wovon 37 eine auf gleichen Fuß organiſirte Verfaſſung haben: Archangel, Aſtrachan, Beſſarabien, Cherſon, Gruſien, Jaroslaw, Jekaterinoslaw, Jrkuzk, Kaluga, Kaſan, Kaukaſien, Koſtroma, Kursk, Moskwa, Nishegorod, Nowogorod, Olonez, Orel, Orenburg, Penſa, Perm, Petersburg, Pskow, Rjäſan, Saratow, Simbirsk, Slobodskukräne, Smolensk, Tambow, Taurien, Tobolsk, Tomsk, Tula, Twer, Wjätka, Wladimir, Wologda und Woroneſch. Jn 14 Gouvernements und 1 Provinz iſt zwar die Gouvernementsverfaſſung ebenfalls eingeführt, indeß weicht ſie hier beſonders in Hinſicht der Juſtizpflege in einigen Punkten ab, indem man dieſe Provinzen bei ihrer vor Einführung der Statthalterſchaften beſtandenen Verfaſſung und ihren Provinzialrechten gelaſſen hat. Dahin gehören: Ehſtland, Finland, Grodno, Kiew, Kurland, Livland, Minsk, Mohilew, Podolien, Pultawa, Tſchernigow, Wilno, Witebsk, Wolhynien, Bialyſtock und das Land der Doniſchen Koſaken.

Jedem dieſer 51 Gouvernements iſt ein Kriegs- und Civilgouvernör vorgeſetzt, welche in denſelben die Perſon des Monarchen vorſtellen und mit den ihnen zugegebenen

Behörden die ganze Verwaltung der Provinz dirigiren. Beide Gouvernörſtellen ſind zuweilen in einer Perſon vereinigt, häufig haben zwei oder mehrere Provinzen einen gemeinſchaftlichen Kriegsgouvernör. Sämtliche Gouvernements, die mit Ausnahme von Ehſtland, Finland, Gruſien, Kaukaſien, Kurland, Livland, Olonez, Orenburg, Podolien, Slobodsukräne, Taurien und Wolhynien, den Namen von ihrer Hauptſtadt führen, ſind wieder in mehrere Kreiſe abgetheilt. Dieſe Kreiſe, die in Anſehung des Flächeninhalts gewaltig von einander abweichen, aber ſämtlich nach ihrer Kreisſtadt benannt werden, haben eine gleiche von dem Gouvernement, wozu ſie gehören, abhängige Verfaſſung.

Die Gouvernementsregierung zerfällt nach den Geſchäften in den militäriſchen und bürgerlichen Zweig. Jener ſteht allein unter dem Kriegsgouvernör, von dem die verſchiedenen Militärkommandos ſowohl in dem Gouvernement als in den Kreiſen, die ſamtlichen Kommandanten, die militäriſch organiſirten Koſaken- und Kalmykenſtämme, überhaupt das ganze Militär abhängen und der auch gewiſſermaßen die Kontrolle über den Civilgouvernör führt. Dieſem ſind dagegen alle Civilregierungsgeſchäfte ſeiner Provinz anvertrauet und demſelben im Namen der Majeſtät, die er vorſtellt, eine wirklich vielſagende Gewalt in die Hände gelegt, die jedoch durch den ihm zur Seite geſetzten Vizegouvernör und Regierungsrath, ſo wie durch den Kriegsgouvernör in gewiſſe Schranken gewieſen und ein offenbarer Mißbrauch verhütet iſt. Er ſteht allein unter dem Monarchen und den höchſten Reichsgerichten, empfängt von daher ſeine Befehle, legt einzig dem Senate Rechenſchaft von ſeiner Geſchäftsführung ab, und ſein Einfluß auf die ihm untergeordneten Behörden, bis auf die beiden Gerichtshöfe und das Gewiſſensgericht, die völlig unabhängig von ihm ſind, iſt häufig ſehr merklich.

Zur Civilgouvernementsregierung, die ſich hauptſächlich auf die 3 Fächer der Juſtiz-, Kameral- und Polizeiverwaltung erſtreckt, gehören: 1) der Gouvernementsrath, welcher aus dem Gouvernör, Vizegouvernör, 2 Räthen und 1 Sekretär zuſammengeſetzt iſt. Durch denſelben werden alle einlaufende Verordnungen, Geſetze rc.

bekannt gemacht; über deren Beobachtung ſtreng gehalten, für Sicherheit und Ordnung der ganzen Provinz geſorgt, Vollziehungsbefehle ausgefertigt u. ſ. w. 2) der Gerichtshof der peinlichen Sachen (ſiehe Juſtizverfaſſung). 3) Der Gerichtshof der bürgerlichen Rechtsſachen; ſiehe ebendaſ. 4) Das Gewiſſensgericht (ſiehe ebend.). 5) Der Kameralhof (ſiehe Finanzverwaltung). 6) Die Kammer der allgemeinen Fürſorge, worin der Gouvernör präſidirt, und die Beiſitzer aus 1 Repräſentanten vom Adel-, 1 vom Bürger- und 1 vom Bauernſtande beſtehen. Sie richtet ihre Aufmerkſamkeit auf nützliche wohlthätige Anſtalten, auf Hoſpitäler, Armen-, Kranken-, Arbeitshäuſer u. ſ. w. Außer dieſen Inſtanzen ſind noch verſchiedene einzelne Staatsbeamte angeſtellt, als 1) der Gouvernementsprokurör, deſſen Pflicht es iſt, über die Befolgung der Verordnungen zu wachen, ſaumſelige Richter anzuzeigen, Gefängniſſe zu beſuchen u. ſ. w. 2) zwei Gouvernementsanwälde, einer für die Krons, der zweite für die peinlichen Sachen, 3) ein Gouvernements-Landmeſſer, 4) ein Baumeiſter, 5) ein Gouv. Phyſikus, 6) ein Operatör, 7) ein Geburtshelfer, eine Ober- und eine Unterhebamme.

Die Kreißverwaltung, die der Gouvernementsregierung völlig untergeordnet iſt, begreift folgende Behörden: 1) das Kriegsgericht als Juſtizbehörde ſowohl für die bürgerlichen als peinlichen Sachen. Es beſteht aus dem Kreisrichter und 4 Beiſitzern. 2) das adliche Vormundſchaftsamt, worin der Kreismarſchall den Vorſitz führt. 3) das Niederlandgericht unter Vorſitze des Kreishauptmanns als obere Polizeibehörde. 4) die Kreisrentkammer als Kameralbehörde. 5) der Stadtmagiſtrat, der die ſtädtiſche Juſtiz verwaltet. Zu den übrigen Kreisämtern gehören das Kreismilitärkommando, welches unter Aufſicht des Gouv. Mil. Kommando ſteht; ferner 1 Kreisanwald, 1 Landmeſſer, 1 Kreisarzt, 1 Kreiswundarzt, 2 Unterwundärzte, 2 Lehrlinge der Chirurgie und 1 Hebamme. — Die bei den Kreisbehörden alle 3 Jahr einrückenden ſtädtiſchen Mitglieder müſſen vom Gouvernör beſtätigt werden.

Die Juſtiz wird in allen Kreiſen und Provinzen, die nach der Gouvernementsverfaſſung organiſirt ſind, von den Kreisgerichten und Magiſträten in der erſten, von

den beiden Gerichtshöfen aber in der zweiten Inſtanz; die Polizei von dem Niederlandgerichte in den Kreiſen und von dem Stadtvoigte oder Kommandanten in den Städten verwaltet. Beiden ſteht das Gewiſſengericht und der Gouvernementsprokurör zur Seite. In den nicht organiſirten Provinzen weicht die Juſtizverwaltung in einigen Stücken ab, und hier giebt es noch mancherlei Arten von Grundgerichten, für die die Gerichtshöfe dann die zweite Inſtanz ausmachen. — Die Staatseinkünfte erhebt die Kreisrentkammer und der Kameralhof. — Mit den Gegenſtänden, die das Wohl der Unterthanen, die Unterſtützung der Hülfsbedürftigen und Armen betreffen, beſchäftigt ſich die Kammer mit der allgemeinen Fürſorge. — Die Lehranſtalten ſtehen unter beſonderer Aufſicht der Kreisſchulinſpektoren, der Gouvernementsſchuldirektoren und der Kuratorien; die geiſtlichen Angelegenheiten unter den Archijereis und Konſiſtorien aller Konfeſſionen; das Militär unter ſeinen Regimentsgerichten und der Militärkommando's.

Einige Koſakenſtämme beſitzen eine eigenthümliche bürgerliche und Militärverfaſſung unter eigenen Atamans und Adminiſtrationstribunalen, die ſie den Befehlen des Kriegsgouvernörs allein unterordnet. Auch den Kalmyken, Nogaiern, Baſchkiren, Mongolen und andern Nomaden iſt ein Schatten ihrer vormaligen Verfaſſung geblieben, doch ihren Gerichten Ruſſiſche Beiſitzer zugegeben. In die innere Einrichtung der Kirgiſen und der Kaukaſiſchen Nationen, ſo wie einiger Siberiſchen Polarvölker miſcht ſich die Regierung nur in ſo weit, daß ſie ihre Khane beſtätigt, ſie in gehörigen Schranken hält und Geiſſel oder Tribut von ihnen erhebt; ihre Rechts- und Poleipflege liegen, ſo wie ihre ſittliche und geiſtliche Kultur, völlig außer dem Geſichtspunkte derſelben, nur daß die Propaganda ſich um die Bekehrung der rohen Nationen einige Mühe giebt. Im äußerſten Nordiſchen Winkel lebt ſogar ein Volk unbezwungen und unabhängig von Ruſſiſchen Geſetzen und Tributleiſtung, und einige Nomaden ſind bloß temporäre Benutzer der Siberiſchen Steppen und verſchwinden jedesmal, wenn die Zeit der Jaſſanslieferung herannahet.

b. Höchſte Reichskollegien. *)

Rußlands höchſte Reichskollegien ſind der Reichsrath, das Staatsminiſterium mit den davon abhängenden Behörden, der dirigirende Senat- und der heiligſt dirigirende Synod. Sie ſind bis auf einige Abtheilungen der beiden letzteren ſämtlich zu St. Petersburg um die Perſon des Monarchen verſammelt. Eine Hauptperſon dieſer höchſten Kollegien iſt der Ober- im Senate der Generalprokurör, die zwar keine Stimme führen, aber darüber wachen, daß nichts geſetzwidriges vorgenommen wird, und jedem Spruche erſt durch ihren Beitritt und Unterſchrift Gültigkeit geben.

aa. Der Reichsrath.

Er hat 1810 ſeine neuere Organiſation erhalten, und macht das höchſte Reichskollegium aus, welches alle Reichsangelegenheiten unterſucht und prüft und den Monarchen mit ſeinem Rathe unterſtützt. Der Kaiſer führt darin ſelbſt den Vorſitz: die Miniſter ſind deſſen Räthe, das Perſonal der übrigen Mitglieder aber nicht beſtimmt, ſondern der Monarch beruft jeden dazu, den er ſeines Zutrauens würdigt. 1811 beſtand er mit 4 Präſidenten, und überhaupt mit dieſen und den Miniſtern aus 35 Mitgliedern, und theilt ſich in 4 Departemente: 1) der Geſetzgebung; 2) des Kriegsweſens; 3) der bürgerlichen und kirchlichen Angelegenheiten, und 4) der inneren Staatswirthſchaft und der Finanzen. Untergeordnet waren die Geſetzkommiſſion und die Kommiſſion für eingereichte Bittſchriften.

bb. Das Staatsminiſterium.

Die Organiſation deſſelben in ſeiner jetzigen Geſtalt fällt ins Jahr 1802, anders eingerichtet wurde es im

*) Sciagraphie der ganzen Staatsverwaltung des Ruſſiſchen Reichs (in Storchs Rußl. Lief.) — Mèsâtzoslov s rospis' ju tochinovnych osob, ili obschtschy schtat Rossijskoi Imperii (Kalender mit der Beamtenliſte des Ruſſ. Reichs). St. Petersb. 1804. 8. — Organiſation des Dep. der Heroldie (in Storchs Rußl. Lief. 6).

Jahre 1801 durch den Ukas vom 25. Juli. Es macht kein eigentliches Kollegium aus, ſondern die verſchiedenen Abtheilungen deſſelben bilden für ſich eigene Kollegien, die unter der ſpeziellen Aufſicht eines Miniſters arbeiten; dagegen jeder Miniſter als Haupt ſeines Departements ſowohl im Reichsrathe, als im Senate Sitz und Stimme hat und verbunden iſt, dem letzteren jährlich Rechenſchaft von ſeiner Geſchäftsführung abzulegen. Einigen dieſer Miniſter ſteht wegen des Umfangs der Geſchäfte noch ein Gehülfe zur Seite, der aber allein für diejenigen Sachen verantwortlich iſt, die er eigenhändig unterzeichnet hat. Dieſe Miniſterien ſind:

1) Das Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten, deſſen Haupt der Reichskanzler, ſein Gehülfe der Reichsvizekanzler iſt. Er leitet die Verhandlungen mit auswärtigen Mächten und hat unter ſich: aa) das Kollegium der auswärtigen Geſchäfte in vier Abtheilungen. bb) Die Geſandſchaften.

2) Kriegsminiſterium, wovon der Kriegsminiſter das Haupt iſt. Sein Geſchäftskreis erſtreckt ſich auf alle Zweige der Landmacht und des Kriegsweſens. Abhängige und untergeordnete Behörden ſind: die Miniſterialkanzlei, die Kommiſſion der Militärgeſetzgebung, das Kartendepot, und das Kriegskollegium mit 9 Expeditionen, deren letztere das Generalauditoriat, das höchſte Militärgericht des Reichs ausmacht

3) Das Marineminiſterium. Haupt: der Seeminiſter; Geſchäftskreis: das ganze Seeweſen und die Flotte; unterſtützende Kollegien ſind: aa) das Admiralitätskollegium, welches die Marine leitet und den praktiſchen Theil der Nautik unter ſich hat. Es beſteht aus 5 Expeditionen; bb) das Admiralitätsdepartement mit 2 Abtheilungen. Ihm liegt der ſcientiviſche Theil der Nautik ob.

4) Das Miniſterium der innern Angelegenheiten, an deſſen Spitze der Miniſter des Innern ſteht. Es ſorgt für den allgemeinen Wohlſtand des Reichs, für alle Zweige der Nationalinduſtrie und die Ruhe und Zufriedenheit des Volks; ſeine Bedürfniſſe erforderten 1802 die Summe von 9,921,173, und 1804 von 20,292,595 Rubel. Es theilt ſich ab: α) in die Expedition der Staatsökonomie, und dieſe wieder in die Kammer des Ackerbau mit zwei Tiſchen, in die Kammer der Manufakturinduſtrie mit zwei

Tiſchpre, und in die Kammer des innern Handels; β) in die Expedition der Staatspolizei, wozu das Baufach, Maaß und Gewichte, Handel und Kunſtbetriebſamkeit, die Sachen wegen der freien Ackerleute und die Wahlverſammlungen des Adels und der Kaufmannſchaft gehören; γ) in das Poſtweſen, und δ) in die Expedition der Liv- und Ehſtländiſchen Sachen und der Angelegenheiten der Juden.

5) Das Miniſterium der Volksaufklärung, welches 1801 geſtiftet iſt, über die Erziehung der Jugend, über die Erweiterung der Wiſſenſchaften und über alles, was zur geiſtigen Kultur des Volks gehört, wacht, und den Miniſter des öffentlichen Unterrichts an der Spitze hat. Ihm ſind die Akademie, Lehr- und wiſſentſchaftlichen Anſtalten, die Cenſur, die Bibliotheken, Muſeen, Kunſtkabinette und Stiftungen zur Unterſtützung der Wiſſenſchaften untergeordnet

6) Das Finanzminiſterium, 1810 gebildet und in 3 Sektionen getheilt: I. die erſte Sektion, welche unter dem Namen des Finanzminiſteriums alle Quellen der Einkünfte in ſich begreift, und die in 4 Departemente zerfällt: α) des Staatseigenthums mit 5 Abtheilungen der Arrendegüter, der Schiffsbauwälder, der Kronwälder und der Geſchäfte, welche ſich auf die ökonomiſchen Einrichtungen dieſes Departements beziehen; β) des Berg- und Salzweſens in 5 Abtheilungen: Münzweſen, Kronbergwerke, Privathüttenwerke, Salz- und Mineraliengewinnung und die Verſorgung des Reichs mit Salze; γ) des auswärtigen Handels mit zwei Abtheilungen: der auswärtigen Handelsverbindungen und der Zolldirektionen, und δ) der Kronabgaben und Steuern in drei Abtheilungen: die Abgaben der Städte und des Landes, die Getränkeſteuern und das Stempelpapier. Die Kanzlei des Miniſteriums beſteht aus 5 Abtheilungen. Dieſem Miniſterium ſind die Forſtſchulen, das Bergkollegium, das Kommerzkollegium u. ſ. w untergeordnet. II. Die zweite Sektion, welche den Namen des Reichsſchatzamts führt, und die Behandlung der Staatsgelder und Staatskaſſen dirigirt. Es theilt ſich in 4 Expeditionen ab: für die etatsmäßigen Summen, für die übrigbleibenden Summen, für die Reichseinkünfte und zu Verfertigung des Aſſignationspapiers. Ihm ſind untergeordnet alle Kammeralhöfe und Kreisrentereien, die Rechnungsexpeditionen der Kam-

meralhöfe und die Schatzkammer; doch iſt es verbunden, als integrirender Theil der erſten Sektion über die Liſten der Einkünfte dem Finanzminiſter die Kontrolle einzureichen, und mit demſelben auf das genaueſte zu korreſpondiren. III. Die dritte Sektion hat die Reviſion des öffentlichen Rechnungsweſens unter ſich, und bildet die Staatskontrolle, die in 2 Departemente für das Civil- und Militärſach zerfällt.

7) Das Juſtizminiſterium, deſſen Chef der Juſtizminiſter iſt. Es hat die Leitung der Juſtizorganiſation und die Juſtizverwaltung unter ſich, zerfällt in 3 Expeditionen für den Senat, für die Gouverments und die Heroldie. Wegen des abweichenden Rechtsgangs ſind dem Miniſter 3 Rechtskonſulenten für die Juſtiz in den Ruſſiſchen, Deutſchen und Polniſchen Provinzen beigegeben. Es hat unter ſich 1) das Juſtizkolleaium der Liv- Ehſt- und Finländiſchen Sachen, 2) die Archive der abgemachten und aller Prozeßſachen in beiden Reſidenzen, und 3) das Meßdepartement mit den Meßkomtoirs.

8) Das Polizeiminiſterium, welches die Verwaltung der innern Sicherheit leitet und an deſſen Spitze der Polizeiminiſter ſteht. Es zerfällt in zwei Zweige: α) Adminiſtrationspolizei, wohin gehören: Approviſionirung des Reichs, und bei Verpflegungspolizei, wohin die Kammern der allgemeinen Fürſorge, die Wohlthätigkeitsanſtalten, die Kranken- Irren- Arbeits- und Armenhäuſer gehören. β) Exekutivpolizei in drei Abtheilungen: Eigenthumspolizei mit Polizeietats, Volks- Geburts- Sterbe- und Eheliſten, Stadtwachen und Brandſachen, die Civil- und Kriminalſachen, und die Angelegenheiten der Landesabgaben. Auch gehört das Medizinalweſen und der Medizinalrath zum Reſſort des Polizeiminiſteriums.

9) Die Generaldirektion der Land- und Waſſerbauten, worunter das Ingenieurkorps, die Brigaden der Werkmeiſter und die Polizeibrigaden für die Waſſerſtraßen und Landwege geordnet ſind. Der Waſſerbau beſteht aus 10 Bezirken: 1) Kanal von Wishnei Wolotſchok, 2) Marien- und Tichwinerkanal, 3) der untere Theil der Wolga von Twer bis Aſtrachan, 4) der Iwanowſche Kanal und der Don, 5) der Dnepr, Bug und Dnieſtr, 6) der Ogynskiſche Kanal, 7) der Bereſiniſche Kanal, die Düna,

8) die Finiſchen Gewäſſer, 9) der Katharinenkanal und die Dwina, 10) die Sibiriſchen Gewäſſer.

10) Die Generaldirektion der geiſtlichen Sachen der fremden Glaubensverwandten.

cc. Der dirigirende Senat.

Er iſt durch die Ukaſen vom 8ten und 22ten September 1802 als das höchſte Reichstribunal gebildet, und zu der Würde einer Mittelsperſon zwiſchen dem Souverän und dem Volke erhoben. Die oberſte richterliche Würde iſt der vornehmſte Zweig ſeiner Geſchäfte: er wacht als Bewahrer der Geſetze über die Beobachtung der Gerechtigkeit, führt die Aufſicht über die Staatsausgaben und Staatseinnahmen, und ſorgt für die Mittel zur Erleichterung der Volksbedürfniſſe, für die Erhaltung der allgemeinen Ruhe und Sicherheit und für die Abſchaffung jedes geſetzwidrigen Verfahrens. Ihm ſind alle Gerichtsſtellen untergeordnet; er beſetzt die Aemter und befördert im Range. Zu ſeinem Geſchäftskreiſe gehört die oberrichterliche Reviſion aller Civil- Kriminal- und Landmeſſungsſachen und die Aufſicht über die Handlungen der Miniſter. Keine Appellation findet von ſeinen Entſcheidungen Statt; ſelbſt an den Kaiſer nur in gewiſſen beſtimmten Fällen, und bloß der Monarch oder ſein eigenhändig unterzeichneter und namentlicher Ukas, kann ſeinen Befehlen Einhalt thun. Der Monarch ſelbſt iſt ſein Haupt, der Juſtizminiſter jedesmaliger Generalprokurator; die übrigen Mitglieder, deren Zahl unbeſtimmt iſt, heißen Senatoren und genießen großer Vorrechte; ſo kann ein Senatsmitglied nur in der allgemeinen Verſammlung des Senats gerichtet werden.

Der Senat theilt ſich in 8 Departemente, wovon 5 in St. Petersburg und 3 in Moſkwa ihren Sitz haben. Jedes derſelben iſt mit einer Anzahl Senatoren, Oberprokuratoren und deren Gehülfen und Oberſekretären beſetzt; 1811 ſtanden bei allen Departementen 98 Senatoren, 20 Oberprokuratoren und deren Gehülfen, 33 Oberſekretäre, 77 Sekretäre, 11 Exekutoren, 15 Protokolliſten und 1 Regiſtrator. — Abhängige Behörden ſind:

α) Die Heroldie, eigentlich eine Expedition des Senats, deren Vorſitzer der Juſtizminiſter iſt. Sie hat eine

Abtheilung zu Moskwa, und beſorgt die Klaſſifikation der adlichen Geſchlechter und die Anſtellung und Beförderung der Civilbeamten.

β) Das Requetmeiſteramt mit 1 Generalrequetmeiſter, 2 Requetmeiſtern, 2 Sekretären und 1 Regiſtrator.

γ) Das Reichsarchiv beim Senat mit den Abtheilungen zu St. Petersburg und Moskwa.

δ) Die Schatzkammer mit 6 Beamten.

ε) Die Kommiſſion zur Unterſuchung alter Kriminalſachen.

dd. Der heiligſt dirigirende Synod.

Das höchſte geiſtliche Gericht der Griechiſchruſſiſchen Kirche, welches ſeine Gewalt im Namen des Monarchen ausübt: es hat ein Synodskomtoir zu Moskwa. Seine Mitglieder ſind 1 Metropolit, 1 Erzbiſchof, 1 Biſchof, der kaiſ. Beichtvater, 1 Archimandrit, 1 Oberprieſter, 1 Oberprokurör, 1 Ober= und mehrere Sekretäre. Zu ſeinen Geſchäften gehört die Aufſicht über den Klerus und alle geiſtlichen Autoritäten und Angelegenheiten, die Reviſion der Kirchen und die geiſtliche Büchercenſur. An ihn geht die Berufung von allen Konſiſtorien und Archijereis.

c. Juſtizverwaltung.*)

aa. Geſetze.

Rußland hat zwar ein eignes Geſetzbuch, das Sabornoe Uloſchenije, welches aber ſchon 1649 vom Czar Alexei I. promulgirt und ſehr unvollſtändig, auch ſeit der Zeit durch einzelne Ukaſen ſo ſehr angeſchwelt iſt, daß deren Zuwachs den Kodex ſelbſt überſteigt, und zu ihrer

*) Pomätnik is Sakanow u. ſ. w.: Denkmal der Geſetze oder Anleitung zur Kenntniß derſelben von Feodor Pawykow. Wladimir 1798 — 1802. 4. B. 4. — Die Ruſſiſchen Geſetze; aus dem Ruſſ. des Hrn. Langhans ins Deutſche überſetzt von J. J. Helwig. Riga 1782. 8. — Annalen des Juſtizweſens (in Storchs Rußl. Lief. 6). — Annalen der Alexandriniſchen Geſetzgebung (ebend. Lief. 11. 13. 15.) — Ueber die im R. R. gewöhnlichen Strafen (in Hupels nord. Miſz. St. 1. 2.)

Kenntniß, da ſie nirgends ſyſtematiſch geſammlet ſind, kaum das Studium eines Menſchenalters hinreicht. Doch erkennen nach denſelben und den Entſcheidungen des Senats alle Gerichtshöfe: nur in den vormaligen Deutſchen und Polniſchen Provinzen legt man die vorhandenen Provinzialgeſetze zum Grunde.

Schon Katharina II. erkannte die Nothwendigkeit, ihren Völkern ein neues, den jetzigen Zeiten anpaſſendes, Geſetzbuch zu geben: ſie ſetzte auch eine eigne Kommiſſion dafür nieder, und entwarf ſelbſt eine Inſtruktion, wornach dieſelbe zu verfahren habe: indeß kam ſie nicht damit zu Stande und die Kommiſſion löſte ſich in der Folge auf. Erſt jetzt hat eine von Alexander I. zur Ausarbeitung eines zweckmäßigen Nationalkodex niedergeſetzte Kommiſſion den unterbrochnen Weg von neuem betreten: nach dem bereits vorgelegten und genehmigten meiſterhaften Entwurfe wird das geſammte Ruſſiſche Recht in 6 Theilen zuſammengefaßt werden.

Der Monarch iſt die Quelle der Geſetze. Kein Stand im Reiche kann ſich einen Theil der geſetzgebenden Macht zueignen: doch erkennt die Ruſſiſche Staatspraxis in dem Senate den Bewahrer der Geſetze an.

Die Barbarei der rohen Vorzeit, die aus den Czariſchen Geſetzen überall hervorblickt, iſt durch die neuern gemildert: der Geiſt, der in den Verordnungen einer Katharina II., eines Alexanders I. weht, iſt philoſophiſch und menſchlich: Folter und Lebensſtrafen ſind gänzlich verbannt: ſelbſt die geheime Inquiſition, das Schrecken Rußlands, exiſtirt nicht mehr. Verbrechen werden nach dem Maasſtabe ihrer Schwere mit Leibesſtrafen, Naſenaufritzen, Gelde, Wiedererſatz, Kirchenbuße, Gefangenſchaft, wohl auch mit Verweiſung nach Siberien und Bergwerksarbeit beſtraft. Knute und Naſenaufritzen, dieſe charakteriſtiſchen Strafen des Ruſſen für die Vergehungen ſeiner Wildheit, gehören nur den niedern Klaſſen des Volks: das Geſetz befreiet die weichlichern Stände — Adel, Klerus, Gelehrte, die vornehmern Bürgerklaſſen ganz von dieſen Schrecken der ſtrafenden Gerechtigkeit, und beſtimmt auch für jene allein die Arbeit in den Siberiſchen Bergwerken: aber ſchon die Verweiſung nach den daſigen Wüſteneien muß für den ſchuldigen Verbrecher, um wie

viel mehr für die durch Verläumdung und Intrigue dahin geſchleppte Unſchuld der Strafen fürchterlich ſeyn!

Formalitäten waren von jeher von der Ruſſiſchen Gerichtsverfaſſung unzertrennlich: ſelbſt das Recht hatte ſich ganz in dem Labirynthe derſelben verloren. Die Verwaltung der Gerechtigkeit geſchieht zwar ganz unentgeldlich, und das große Heer der Gerichtsſporteln die in jedem andern Staate den Proceß ſo koſtſpielig machen, hat das Geſetz aus den Hallen der Themis verbannt; nicht aber jene Formalitäten, die ihre Diener begleiten. Nur zu häufig werden dieſe in pflichtvergeſſenen Händen das Mittel, um von dem Rechtſuchenden das Doppelte zu erpreſſen.

Der Ruſſe verkennt vieles von dem Guten, was in ſeiner Juſtizverfaſſung liegt, oder würdigt es nicht genug. Sein Gewiſſengericht iſt ein Vorzug, den er mit keiner Europäiſchen Nation theilt und der in einem monarchiſchen Staate von unzuberechnendem Nutzen iſt: ein zweiter, der bisher bloß bei den Briten ſtatt fand und in den neueſten Zeiten auch von dem Franzoſen durch große Aufopferungen errungen iſt, daß jeder Staatsbürger von ſeines Gleichen gerichtet wird; der Bauer vom Bauer, der Bürger vom Bürger, der Edelmann vom Edelmanne: ein dritter das Fiſkaliſche Gericht, welches unter dem Namen der Gouvernementsanwälde den Richtern zur Seite tritt.

Auch der Gerichtsgebrauch hat ſeine Eigenheiten. Karakteriſtiſch beſonders iſt das Gerichtsſitzen: kein Spruch darf ſtehend gefällt werden, und der Rechtsſpiegel, der die Tiſche aller Gerichtstafeln ſchmückt und als Memento für den Richter aufgepflanzt iſt. Uebrigens wird ſeit 1803 jeder Urtheilsſpruch vor offnen Thüren gefällt.

Es giebt zwar in Rußland geprüfte und vereidete Anwälde, worauf genaue Aufſicht gehalten wird, aber bei der bisherigen Einrichtung ſteht es jedem frei den Advokaten zu machen, und nun greift auch jeder dazu, der Talent für Intrigue und Schamloſigkeit für Niederträchtigkeiten genug in ſeinem Buſen fühlt. Daher das große Heer der Krutſchiken, das alle Ruſſiſche Gerichtshöfe füllt, das verderbliche Inſekt, das am Beutel der Unterthanen nagt, und bei allen Vorkehrungen bisher nicht auszurotten war.

bb. Gerichte und Juſtizkollegien.

Die erſte Inſtanz ſowohl in bürgerlichen Rechts- als peinlichen Sachen in allen alten Provinzen Rußlands iſt in den Städten der Magiſtrat, in den Kreiſen das Kreisgericht. Der Stadtmagiſtrat iſt gewöhnlich mit 2 Bürgermeiſtern und 4 Rathsherrn; das Kreisgericht mit 1 Kreisrichter, 2 adlichen und 2 ländlichen Beiſitzern und 1 Sekretär beſetzt. Außerdem hat noch jeder Kreis ſein Niederlandgericht zur Polizeipflege und zur Vollziehung der Exekutionen, und ein adliches Vormundſchaftsamt zur Verwaltung der Güter von adlichen Witwen und Unmündigen. In den Deutſchen und Polniſchen Provinzen giebt es Adliche — Städtiſche — Jüdiſche — und Grundgerichte, und die Rechtspflege iſt bei weitem verwickelter.

Die zweite Inſtanz in den Provinzen ſind die beiden Gerichtshöfe. α) Der Gerichtshof der bürgerlichen Rechtsſachen mit 1 Vorſitzer, 1 Rathe, 2 adlichen 2 bürgerlichen Beiſitzern und 1 Sekretär. Er iſt völlig unabhängig von dem Gouverneur, und allein dem Monarchen und Senate verantwortlich. An ihn geht die Berufung von allen Stadt- und Kreisjuſtizbehörden. Von ſeinen Entſcheidungen kann, wenn der Gegenſtand des Rechtsſtreits den Werth von 500 R. überſteigt und der appellirende Theil einen Poſchlin von 200 R. erlegt, an den Senat appellirt werden. Zu ſeinem Geſchäftskreiſe gehört auch ausſchließlich die Inrotulation aller Grundſtücke über 100 R. und die Ausfertigung der Kauf-, Pfand- und Eigenthumsdokumente. β) Der Gerichtshof der peinlichen Sachen, deſſen Mitglieder ebenfalls aus 1 Vorſitzer, 1 Rathe, 2 adlichen und 2 bürgerlichen Aſſeſſoren und 1 Sekretär beſtehen, und auf den der Gouverneur eben ſo wenig einen Einfluß behauptet. Er fällt in Kriminalſachen das Endurtheil und legt es dann dem Gouverneur zur Vollſtreckung vor; empfängt auch von den Kreisgerichten alle inſtruirten Sachen zum Spruche.

Aus den Deutſchen Provinzen geht die Appellation an das Juſtizkollegium der Oſtſeeprovinzen zu Petersburg; aus den beiden Hauptſtädten an die in denſelben beſtehenden Hofgerichte. Die Koſaken ſtehen in zweiter Inſtanz unter ihren Tribunälen.

Die dritte und höchſte Inſtanz im ganzen Reiche iſt der dirigirende Senat, von dem weiter keine Appellation

außer in genau beſtimmten Fällen an den Monarchen ſelbſt ſtatt findet.

Damit alle Gerichte ihre Schuldigkeit thun, und beſonders der Gang der Rechtspflege beſchleunigt werde, iſt in den Provinzen ein Kollegium von Anwälden verordnet, welches die Aufſicht über alle Gerichtsſtellen unter ſich vertheilt hat und ſeine Beſchwerden bei dem Gouvernementsprokureur anbringt.

cc. Billigkeitsgerichte.

Ein Rußland ganz eigenthümliches Gericht iſt das Gewiſſengericht. Es ſteht in jedem Gouvernement den übrigen Gerichten zur Seite, und übt das wohlthätige Geſchäft im Wege der Güte Rechtshändel vorzubeugen, Streitende zu vereinigen und die Vergehungen der Minderjährigen und Wahnſinnigen zu unterſuchen. Zu ſeinem Reſſort gehört zugleich die Sorge, daß jeder Bürger ſeinen Richter finde, und kein Verhafteter unerhört im Kerker ſchmachte: auch entſcheidet es die Klagen über Zauberei. — Dieß ehrenvolle Gericht iſt, wie ein Obergericht, bloß dem Senate verantwortlich: ſeine Mitglieder beſtehen aus 1 Richter, 2 Beiſitzern vom Adel, 2 vom Bürger- und 2 vom Bauernſtande, die aus jeder Kaſte alle 3 Jahr von neuem gewählt werden.

In den Städten giebt es auch mündliche Gerichte: ein vor denſelben geſchloßner Vergleich hat volle Rechtskraft.

d. Polizeiverwaltung.*)

aa. Polizeipflege.

Die Polizeiverwaltung zerfällt in Rußland in zwei Zweige: 1) Staatspolizei, die zum Theil zur zweiten Expedition des Departements der innern Angelegenheiten, zum Theil aber auch unter das Miniſterium der Polizei gehört, und 2) Gouvernementspolizei. Dieſe wird theils von dem Gouvernement als Oberbehörde, theils von dem

*) Organiſation des Dep. der innern Angelegenheiten (in Storchs Rußl. Lief. 3. 4. 7.) — Jahrsbericht des Miniſters über die Verwaltung ſeines Dep. (ebend. Lief. 16. 24.)

Niederlandgerichte in den Kreiſen, theils von dem Platzkommandanten, oder wo ſolche nicht vorhanden ſind, von dem Stadtvoigte in den Städten verwaltet: bloß die beiden Hauptſtädte beſitzen eigne Polizeigerichte. Das Niederlandgericht iſt mit 1 Kreishauptmann oder Ordnungsrichter, 2 Beiſitzern vom Adel- und 2 vom Bauernſtande, und 1 Sekretär beſetzt.

In Rußland macht die Polizeipflege kein eigentliches Gericht aus, ſondern nur einen Arm der Gerichte, ihr forum executivum, wie ſie denn deren Befehle ohne Unterſchied annehmen und vollziehen muß. In Hinſicht ihres Hauptzwecks — Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung iſt zwar ihre Gewalt groß, dadurch aber vor Mißbräuchen geſichert, daß ſie alle Vorfälle regiſtriren und das Journal zu beſtimmten Zeiten dem Gouverneur oder in den Hauptſtädten dem Oberpolizeimeiſter vorlegen muß. Sie bedarf indeß im Ganzen noch wichtiger Verbeſſerungen und noch giebt es kein allgemeines vollſtändiges Polizeireglement. Bloß diejenigen Städte, wobei Feſtungen oder Häven befindlich ſind, haben ſeit 1803 ein eignes Polizeiverwaltungsreglement erhalten.

bb. Staats- und Eigenthumspolizei.

Sie ſteht unter dem Polizeiminiſterium: α) Zählungen des Menſchenkapitals. Dieſe geſchehen durch die bekannten Reviſionen, ſind aber bei weitem nicht genügend. β) Ehe-, Geburts- und Sterbeliſten. Die Griechiſchen Eparchien reichen ſolche jährlich und ſehr vollſtändig ein: ob die übrigen Religionspartheien, iſt nicht bekannt. γ) Zählungen des Viehbeſtandes: nicht üblich. δ) Meſſungen des Landes durch die Landmeſſungskanzlei. Auf ſie gründen ſich die trefflichen Charten, die man von Rußland beſitzt. ε) Grund-, Lager- und Hypothekenbücher: über dieſe führt der Gerichtshof der bürgerlichen Sachen die Kontrolle. ζ) General- und Specialtabellen über den innern Zuſtand des Landes, ſeinen Handel u. ſ. w., deren Reſultate dem Publikum durch die Miniſter vorgelegt werden.

cc. Koloniſations = und Medizinalpolizei *).

Unter dem Polizeiminiſterium. α) Koloniſationsſyſtem. Rußland verdankt eine Menge ſeiner gewerbſamſten Bürger den Einwanderungen aus dem Auslande, und hat von jeher ſolche außerdentlich begünſtigt, auch eine eigene Kuratel für dieſelben angeordnet. 1803 ſtanden unter derſelben 46,208 Perſonen, wovon 1802 2,987 eingewandert waren: 1803 kamen 6,326 neue Koloniſten hinzu. — 1803 berechnete der Miniſter vom Innern die ſämtlichen Vorſchüſſe der Krone für die Anſiedler auf 6 008,949 Rubel. β) Medizinalanſtalten: Unter dem Medizinalrathe zu Petersburg und deſſen Büreau zu Moskwa ſtehen die ſämtlichen Medizinalanſtalten in den Gouvernements und Kreiſen, worin die erforderliche Anzahl von Aerzten, Wundärzten, Hebammen und Apotheken auf Koſten des Staats, der 1802: 613,997 Rubel zu deren Penſionen und 511,010 Rubel für Apothekermaterialien verwilligte, unterhalten werden. Beſondere mediziniſche Inſtitute ſind die mediziniſch = chirurgiſche Akademie zu Petersburg, mit einem Etat von 56,065 Rubel, die Hebammenſchule daſelbſt, die Veterinärſchulen zu Petersburg mit 20,180, zu Moskwa mit 25,225 und zu Lubny mit 21,010 Rubel Etat. 1804 zählte man im ganzen Reiche 599 Aerzte und Chirurgen, die der Staat beſoldete und 559, die frei praktizirten; 172 vom Staate beſoldete und 51 ſonſt privilegirte Hebammen. Bei der Armee ſtanden 488 Aerzte und Chirurgen, 466 Feldſcheere und 21 Kopoſtrawy (Knochenzurechtſetzer), bei der Flotte 143 Aerzte und Chirurgen und 187 Feldſchere. Kronapotheker waren 27, Privatapotheken 190 vorhanden. γ) Hülfsanſtalten. — Hoſpitäler und Krankenhäuſer: 1802 in 40 Gouv. 57, worin 177,402 Kranke aufgenommen waren: von dieſen genaſen im Laufe des Jahrs 157,898, ſtarben 6,638 und blieben liegen 12,866. Die größten und zweckmäßigſten darunter ſind das zu St. Petersburg, und die Tſcheremetewſchen und Golizynſchen zu Moskwa: beide letztere mit einer Entbindungsanſtalt und Verſorgungshauſe. — Entbindungshäuſer zu Petersburg, Moskwa. — Veneriſche Lazarethe ebendaſelbſt. —

*) Fortſchritte der Koloniſation in Rußl. (in Storchs Rußl. Lief. 10.) — Storchs stat. Gem. Th. I.

Hoſpitäler für unheilbare Kranke, nur ein einziges. — Pockenhäuſer und Einimpfungsanſtalten mehrere, die wichtigſten zu Petersburg, Riga und Irkuzk. Schutzblattern verdrängen auch hier dieſe Peſt der Menſchheit: 1803 wurden in 19 Gouv. 64,027 Kinder vakzinirt. —

dd. Staatsphilantropie *).

Ein Gegenſtand eben ſowohl für die Kammern der allgemeinen Fürſorge und des Staats, als des wohlthätigen Privatmanns: ausgezeichnete Inſtitute aus letzterer Klaſſe ſind die mediko-philantropiſche Geſellſchaft zu St. Petersburg, und die Mildthätigkeitsanſtalten der Kaiſerin Mutter. α) Witwenverpflegung. — Allgemeine Civil- und Militärwitwenſocietäten ſind noch unbekannt. Zu St. Petersburg exiſtirt eine Verpflegungsanſtalt für arme Muſikerwitwen. β) Waiſenhäuſer; 1802 in 40 Gouv. erſt 5. — Für verwaiſete Edelknaben ſorgen die kaiſerlichen Erziehungshäuſer und Militärſchulen, für Töchter adelicher Herkunft, die unter Aufſicht der Kaiſerin Mutter ſtehenden Fräuleinsſtifter. Für das Vermögen unmündiger adlicher Kinder ſind die adlichen Pupillenämter in den Provinzen vorhanden. — Einzig in ſeiner Art im weiten Rußlande iſt das Fiſcherſche Inſtitut zu Riga. γ) Findelhäuſer, in 40 Gouv. 19. Das Demidowſche Inſtitut zu Moskwa iſt eins der größten in Europa: es iſt von ſeinem Stifter allein mit 100,000 Rubel ausgeſteuert, und nimt 5,000 Kinder auf, wovon 3,000 auf dem Lande erzogen werden. δ) Irrenhäuſer: 1802 in 40 Gouv. 14. ε) Armenverpflegung, im Ganzen vernachläſſigt, obgleich der Ruſſe äußerſt mildthätig iſt: 1802 waren in 40 Gouv. 85 Armenhäuſer vorhanden. ζ) Kreditkaſſen für den Adel: ſeit den neueſten Zeiten in Liv- und Ehſtland.

ee. Sicherheitspolizei.

α) Belehrung der Unterthanen bei vorkommenden Fällen, einreiſſenden Seuchen, Viehſterben ꝛc. Dafür

*) Staatsphilantropie (in Storchs Rußl. Lief. 3. 13.) — Wohlthätige Wirkſamkeit der Kaiſerin Mutter (ebendieſ. Lief. 10. 11.) =

wird durch zweckmäßige Ukaſen geſorgt, doch fehlt es an allgemeinen Vorſchriften durch Volks- und Intelligenzblätter noch häufig. β) Vorkehrungen gegen die Peſt: Kordons; Sperrungen; Kontumazhäuſer zu Odeſſa, Jampol und Schwanez; Quarantänen zu Kherſon, Okzakow, Ovidiopel, Sewaſtopel, Odeſſa, Kaffa, überhaupt 12 Komtoirs und 10 Zollquarantänen mit 46 Aerzten und Chirurgen, 15 Feldſcheren, 6 Hebammen, 159 Beamten und 119 Wächtern, deren Unterhaltung 1802 dem Staate 217,282 R. koſtete. 1771 und 1772 wüthete dieſe verheerende Krankheit zum letzten Mal zu Moskwa; ſpätere Anzeigen wurden glücklich gehoben. γ) Vorkehrungen gegen Viehſeuchen, nicht allgemein, beſonders gegen die einheimiſchen; 1803 fielen allein 20,724 Stück Rindvieh durch Seuchen. δ) Vorkehrungen gegen Ueberſchwemmungen. Durch Dämme und Deiche, aber wenig abhelfend. Beſonders furchtbar ſind in dieſer Hinſicht die Düna, der Dnepr und ſelbſt die Newa. ε) Magazineinrichtungen, muſterhaft. 1808 waren im ganzen Reiche 57,716 Vorrathsmagazine vorhanden, worin 10,744,502 Tſchetwert Roggen und 1,909,513 Tſchetwert Sommerkorn aufgeſchüttet lagen. Auf den Salzböden lagen 13,559,418 Pud ohne 7,769,970 Pud Rückſtände. ζ) Brandaſſekuranzen und Feueranſtalten; erſtere gar nicht vorhanden, und letztere außer der Reſidenz, wo ſie trefflich eingerichtet ſind, ſehr vernachläſſigt. 1802 wurden 63 Kirchen, 43 Sawods, 14,761 Häuſer, 530 Scheuern, 257 Speicher, 29 Mühlen und 620 Ställe ein Raub der Flammen. η) Anſtalten gegen Bettler, Vagabunden, loſes Geſindel. — Ueberall genaue Aufſicht, beſonders in den Städten; doch ſind Straßenraub und Unſicherheit der Straßen ſelbſt in volkreichen Provinzen nichts ſeltenes. An Rußlands ſüdlichen Gränzen machen ſogar zahlreiche Volksſtämme den Straßenraub zu einem Nahrungszweige, und Räuberbanden bilden ſich faſt jedes Jahr; doch hat man ſeit 1804 durch überall auf den befahrnen Straßen vertheilte Piquets von Koſaken dieſem Unweſen zu ſteuern verſucht. Eine Art Gensd'armerie oder innerer Wache, die aus Gouvernementsbataillonen und aus den Kommanden der dienenden Invaliden zuſammengeſetzt iſt, iſt in 8 Bezirke: Nowgorod, Twer, Kaluga, Orel, Kursk, Jekaterinoslaw, Jaroslaw und Woronesh vertheilt und bildet

20 Brigaden, die für die öffentliche Ruhe und Sicherheit ſorgen und den Obrigkeiten zur Hand gehen.

ff. Gewerbs- und Oekonomiepolizei *).

Für die Aufnahme aller landwirtſchaftlichen Geverbe ſorgt die Regierung auf das thätigſte. Beſonders ſind unter der jetzigen Regierung mehrere Mißbräuche aus dem Wege geräumt, die Ländereien der Geiſtlichen reulirt, ein Stand von freien Ackerleuten begründet und de Zuſtand der Bauern in Liv- und Ehſtland geſetzlich beſmmt. Eine Forſtpolizei hat Rußland ſeit 1802 erhalten. Thätige Landwirthe werden durch Prämien, ſelbſt durch Wladimirorden, aufgemuntert, und die umherſchweifend Nomaden zur anſäſſigen Lebensart bewogen, wozu ſi auch nach und nach einige Stämme zu bequemen ſeinen. Vorzüglich ſucht man diejenigen Produkte, woran Rußland bisher gänzlich fehlte und die ſeinem Boden ch ſo zuträglich ſind, immer mehr einheimiſch zu machen Die Verſuche mit dem Weine, der Seide, den Gartenfchten, Oelpflanzen u. a. ſcheinen auch in Gang zu kmen; doch iſt das meiſte noch im Werden.

8.

Kirchenſtaat **).

In Rußland iſt die Griechiſch-Ruſſiſche Kirherrſchend; tolerirt mit Ausübung ihres Gottesdienſ ſind nicht allein Alle übrigen chriſtlichen Konfeſſionen, dern auch Mohammedaner, Juden, Lamaiten, Schama.

*) Fortſchritte der landw. Induſtrie in Rußl. und aaßregeln zur Vermehrung derſelben (in Storchs Rußlf. 3. 15). —

**) A. W. Hupels kirchliche Statiſtik von R. (in deNord. Miſz. St. 11. 12). — G. J. Bellermanns ß der Ruß. Kirche. Erfurt 1788. 8. — K. F. Stäudkirchl. Statiſtik Th. I. S. 267—339. — J. C. Pe Ueber die neueſten Veränderungen in Abſicht der Religi Rußl. (im allg. litt. Anz. 1800). — J. C. Grotes über die Religionsfreiheit der Ausländer im R. R. Pet. 1797. 98. 3 Th. 8. —

aa. Die Griechiſch-Ruſſiſche Kirche.

Haupt- und zahlreichſte Religion des Staats, der nicht allein der Monarch und ſein Haus, ſondern auch mehr als $\frac{3}{4}$ der ganzen Volksmaſſe huldigen.

Die Ruſſiſche Kirche macht in Anſehung ihrer Verfaſſung und Unabhängigkeit von den 4 Morgenländiſchen Patriarchen eine für ſich beſtehende Kirche aus. Ihr Oberhaupt iſt der Monarch ſelbſt, der jedoch die Sorge für die geiſtlichen Angelegenheiten in den Schoos des heiligſt-dirigirenden Synods niedergelegt hat. Dieſem höchſten Reioskollegium ſind die Griechiſchen Konſiſtorien, und die ganze hohe und niedere Geiſtlichkeit unterworfen.

Die Konſiſtorien theilen ſich in 3 Klaſſen. Zu der erſtem gehören: 1) Kiew, 2) Moskwa, 3) Nowogorod, 4) St. Petersburg; zu der zweiten 1) Kaſan, 2) Aſtrachan, 3) Tobolsk, 4) Jaroslaw, 5) Pskow, 6) Rjäſan, 7) Twer, 8) Jekaterinoslaw, 9) Mohilew, 10) Tſchernigow, 11) Minsk und 12) Podolien; zu der dritten 1) Kaluga, 2) Smolensk, 3) Nishegorod, 4) Kursk, 5) Wladimir, 6) Wologda, 7) Tula, 8) Wjätka, 9) Archangel, 10) Woroneſh, 11) Irkuzk, 12) Koſtroma, 13) Tambow, 14) Orel, 15) Pultawa, 16) Wolhynien, 17) Perm, 18) Penſa, 19) Slobodsk-Ukräne und 20) Orenburg. Allen dieſen Konſiſtorien ſteht ein Archijereis vor, und bildet mit dem Konſiſtorium zuſammen eine Eparchie.

Der Sekularklerus beſteht a) aus den Archijereis, Vorſtehern der Eparchien, nämlich Metropoliten, Erzbiſchöfen und Biſchöfen, welche erſtere beiden Würden an keinen biſchöflichen Sitz gebunden ſind, ſondern von dem Monarchen nach Gutdünken bald dieſem, bald jenem Biſchofe verliehen werden; auch iſt kein Mitglied der hohen Geiſtlichkeit, wenn auch im Range ungleich, dem andern untergeordnet, ſondern einer ſteht wie der andere unter dem Synod. Auch giebt es Archijerei, die von der Verwaltung ihrer Kirchen befreiet ſind, und andere, die keine Eparchien in Rußland haben. Folgende 4 Archijerei haben Vikare, 1) der Metropolit von Nowogorod den Vikar zu Staraja-Ruſſa, 2) der Metropolit von Kiew den zu Perejaslawl und Borispolk, 3) der Metropolit von Moskwa den zu Dmitrow und 4) der Erzbiſchof von Jekaterinoslaw den zu Feodoſia. Zu dieſer hohen Geiſtlichkeit wird gegenwärtig noch der Kathalikos

von Gruſien gerechnet, b) aus der niedern Geiſtlichkeit: Protojerei, Jerei und Diakone.

Den Regularklerus machen aus: a) Archimandriten Aeſteuder (Vorſteher mehrerer Klöſter), wovon es 3 Klaſſen giebt; b) Igumenen (Prioren); c) Igumenjas (Priorinnen); d) Mönche und Nonnen; e) Anachoreten. Die Klöſter ſind jetzt ſehr eingeſchränkt. Man rechnet gegen 480 Mönchs- und 70 Nonnenklöſter. Nach dem Kirchenſtaate von Rußland ſind hier für ganz Großrußland nur 156 Mönchsklöſter mit 58 Archimandriten, 59 Igumenen und 2,492 Kalugern; ſo wie 39 Nonnenklöſter mit 67 Igumenjas und 1,366 Nonnen beſtätigt; in Kleinrußland giebt es 29 Mönchs- und 10 Nonnenklöſter, in Weißrußland 31 Mönchs- und 4 Nonnenklöſter.

In dem ganzen Ruſſiſchen Reiche ſollen 26,747 Griechiſche Kirchen vorhanden ſeyn, und die Zahl der geſammten Geiſtlichkeit 67,900 Individuen betragen. Beide Summen ſcheinen aber zu gering angenommen zu ſeyn, da, was die Kirchen anbetrifft, faſt jedes Doef ſeine eigene Kirche beſitzt, und die Ruſſiſchen Städte bekanntlich damit überladen ſind, und in Anſehung der Zahl der Geiſtlichkeit dieſe jedoch mit Einſchluſſe der von andern Religionspartien und der geringern Kirchendiener 1796 die Zahl von 211,300 Indivibuen betrug. Will man alſo auch für letztere ein Viertel des Ganzen abziehn, ſo würden doch 158,475 zum Griechiſchem Kultus gehörige Individuen vom Altare leben.

Dieſe werden größtentheils gegenwärtig aus den öffentlichen Kaſſen unterhalten, da die Krone ſeit 1764 die vormaligen Kloſter- und Kirchenländereien eingezogen hat; viele aber haben noch den Genuß ihrer Pfarrländereien beibehalten. Der größere Haufen der Landgeiſtlichen, der ſeine Bildung in den Griechiſchen Seminarien und auf den 4 Akademien empfängt, iſt äußerſt unwiſſend, und gelehrte Kenntniſſe darf man bei denſelben durchaus nicht vorausſetzen. Wenige ſind in den Geiſt des Chriſtenthums eingedrungen; wenige verſtehen mehr als Gebete ohne Gedanken herzubeten oder abzuſingen, und zum Unterrichte des Laien, der ihnen doch ſonſt überlaſſen war, können ſie noch weniger beitragen. Sie dürfen ſich nur einmal verheirathen und zwar mit einer Jungfrau; ihre Söhne widmen ſie ausſchließlich dem geiſtlichen Stande,

und liefern auch allein den Nachwuchs für den Klerus. Unter den Archijereis, die ehelos bleiben müſſen, gab es von jeher achtungswerthe Männer, unter welchen die Namen Oikon und Platon, jener ein Zeitgenoſſe Peter I., dieſer Alexanders I. ſich ehrenvoll auszeichnen.

Von der orthodoxen Griechiſchen Kirche haben ſich ſchon ſeit Jahrhunderten mehrere Sekten getrennt, die Raskolniken oder Stariweſtzi heißen; dahin gehört die Sekte Wetka in Weißrußland, die Peremanſanzy in Tſchernigow und Pultawa, die Popowtſchiny in Starodub, die Diakoni in Nishegorod u. a. Ueberhaupt zählt man 72 von einander abweichende Sekten von Raskolniken, die ſich bloß in unbedeutenden Punkten von einander und von der orthodoxen Kirche unterſcheiden. Die zu ihnen gehörigen Duchobortzy ſind eine Art Mennoniſten. Man rechnet überhaupt gegen 300,000 Raskolniken in Rußland, die einige Klöſter und einen Archimandriten zu Nikolajew haben.

Zu St. Petersburg iſt eine Bibelgeſellſchaft etablirt.

bb. Die katholiſche Kirche.

Mit derſelben iſt ein Theil der in den Polniſchen Provinzen lebenden Griechen und Armenier unter dem Namen der Griechiſch und Armeniſch unirten Kirche verbunden. Der Pabſt hat keine Gewalt über ſie.

Die kirchliche Einrichtung der Katholiken iſt zuerſt 1763 gegründet, nach der Vereinigung der Polniſchen Provinzen aber große Abänderungen darin getroffen. Ihr vornehmſtes geiſtliches Gericht iſt gegenwärtig das Römiſch-katholiſche geiſtliche Konſiſtorium zu St. Petersburg; ihre vornehmſten Geiſtlichen, die theils das Erzbiſchöfliche, theils das biſchöfliche Pallium tragen, ſtehen 6 Eparchien vor: 1) Mohilew, 2) Schamaiten, 3) Wilno, 4) Luzk, 5) Kamenez und 6) Minsk: die vereinten Griechiſchen Eparchien ſind 1) zu Luzk, 2) Polozk und 3) Brzesc. Die Zahl der katholiſchen Klöſter, Ordensgeiſtlichen, Weltgeiſtlichen u. ſ. w. iſt nicht bekannt. Die Piariſten beſitzen 9 Kollegien in den Polniſchen Provinzen; die Benediktiner 3 Abteien, und außerdem ſind noch 38 Klöſter der Benediktiner, Franziskaner, Karmeliter, Bernhardiner und Trinitarier vorhanden.

cc. Die lutheriſche Kirche.

Sie iſt die herrſchende in Finland, Livland, Ehſtland und Kurland, und beſitzt auch eigene Kirchen in Petersburg, Moskwa und andern Städten und Ortſchaften. Im Schwed. Finland, wo faſt lauter Lutheraner leben, iſt die geſammte Geiſtlichkeit unter 2 Stifter vertheilt: Åbo mit 19, und Borgo mit 7 Probſteien. Jedem Stifte ſteht 1 Biſchof vor, und dieſem ein Konſiſtorium zur Seite. An der Spitze der Lutheraner in den übrigen Deutſchen Provinzen ſteht ſeit 1820 ein Biſchof zu Petersburg. Die Kirchen im ſogenannten Ruſſiſchen Finland, in Livland, Eſthland und Kurland ſind unter Superintendenturen und Probſteien vertheilt, die beſondern Stadt- und Landkonſiſtorien unterworfen ſind. Man zählt deren 11, nämlich das Oberkonſiſtorium in Livland, das Dörpatſche und Pernauſche Stadtkollegium, das Ehſt- und Kurländiſche, das Oeſelſche, Wilnoſche, Narwaiſche, Wiburger, Fridrichshammer und Petersburger Konſiſtorium. In dem übrigen Reiche ſind die lutheriſchen Pfarrer dem Juſtizkollegium der Liv- Ehſtländiſchen Rechtsſachen zu Petersburg, ſo wie dem vorgedachten lutheriſchen Biſchofe, und in Lithauen der Synode zu Birſen untergeordnet; hier haben ſie 21 Kirchen.

dd. Die reformirte Kirche.

Ihre wenigen Anhänger in Rußland, die nur einzelne Kirchen zu Petersburg, wo deren 4 ſind, zu Riga und Moskwa beſitzen, ſtehen unter dem Juſtizkollegium der Liv- und Ehſtländiſchen Rechtsſachen. In den Polniſchen Provinzen haben ſie überall 38 Kirchen.

ee. Die armeniſche Kirche.

Sie hat 1 Erzbiſchof, der jetzt in dem armeniſchen Kloſter zu Aſtrachan ſeinen Sitz hat; unter demſelben ſtehen die ſämtlichen Armenier in Rußland, die ſich nicht mit der katholiſchen Kirche vereinigt haben.

ff. Die Herrnhuther Gemeinden.

Dieſe bilden nur in Sarepta eine für ſich beſtehende Gemeinde unter einem eignen Synod. Ihre einzelnen Mitglieder in den Oſtſeeprovinzen halten ſich öffentlich zu der lutheriſchen Kirche, ſtehen aber nicht nur in Verbindung mit der Deutſchen Brüdergemeinde, ſondern haben auch gemeiniglich unter ſich einen dort eingeweiheten Biſchof, der aber nicht öffentlich dieſen Titel führt. — Auch

die 900 ſogenannten Schweden bei Kiſikermen bilden eine eigene Herrnhuthiſche Gemeinde.

gg. Die Mennonitiſche Gemeinden.

Sie haben in den Oertern, wo ſie ſich niedergelaſſen, ihre Bethäuſer, und ſtehen ſonſt unter dem Juſtizkollegium in St. Petersburg.

hh. Die Mohammedaner.

Nur ein Theil derſelben lebt nach den Vorſchriften des Korans, viele Stämme, wie die Kirgiſen, Karakalpaken, Araler u. a. ſind bloß dem Namen nach ſeine Verehrer. Sie haben freie Religionsübung, geiſtliche Kollegien, eigene Mullas und 2 Mufti, die ihre oberſten Geiſtlichen ſind und zu Ufa und Baktſchiſarai ihren Sitz haben. Der Mufti von Ufa genießt von der Krone einen Gehalt von 1,500 Rubel; ihm ſtehen 2 Kaſaniſche Mullas zur Seite. Der Mufti von Taurien macht mit dem Kadi Effendi und 5 Ulemas das geiſtliche Verwaltungskollegium ſeiner Provinz aus.

ii. Die Juden.

Sie ſind ſowohl Talmudiſten als Karaiten; zu erſtrer Sekte bekennen ſich alle Polniſchen, zu dieſer die Tauriſchen Juden in der bekannten Judenſtadt. Ihre politiſche und religiöſe Exiſtenz iſt durch das Regulativ vom 9ten Decbr. 1804 geſichert und einige Einſchränkungen, unter deren Drucke ſie ſeufzten, gemildert. Sie beſitzen eigene Tempel und Synagogen.

kk. Die Lamaiten.

Mit freier Religionsübung unter den Nomaden, die ſich zur Lehre des Dalai Lama bekehren. Ihr vornehmſter Tempel ſteht zu Darſan im Udinsker Kreiſe; die Zahl ihrer Prieſter iſt groß. Nur im Gouv. Irkuzk betrug ſie 296 Lamas.

ll. Die Bramanen.

Die Hindus haben zu Aſtrachan ihr eigenes Bethaus und Derwiſch.

mm. Die Schamanen.

Noch verehren mehrere Siberiſche Völker die Gottheit unter den abentheuerlichſten Symbolen; andere haben kaum den dunkelſten Begriff von einem höchſten Weſen, alle aber glauben an den Einfluß der Geſtirne und fürchten ſich vor Magiſchen Uebeln; ihre Zauberer behaupten daher einen großen Einfluß auf dieſe rohen Naturmenſchen, um deren Religion ſich der Staat nicht weiter kümmert. Viele haben jedoch durch die Bemühungen der Griechiſchen Propagneda das Zeichen des Kreuzes zu machen begriffen, und ſind unter dem Namen Proſelyten in die Regiſter der Griechiſchen Kirche aufgenommen. In Europa giebt es bloß unter den Samojeden, Tſchumaſchen und Lappen noch Schamanen.

9.

Finanzverwaltung *).

a. Einkünfte.

Die Ruſſiſchen Staatseinkünfte mögen ſich gegenwärtig auf 110 Mill. Gulden belaufen, doch ohne Einrechnung der Polniſchen. Für 1811 berechnete man ſolche auf 215 Mill. Rubel = 80,625,000 Gulden. Nach Bignon ſollen die geſammten Staatseinkünfte auf 450 Mill. Rubel = 168,750,000 Guld. ſteigen, wovon indeß höchſtens 280 Mill. Rubel oder 105 Mill. Guld. baar eingeht, das übrige aber in Naturalpräſtanden beſteht. v. Wichmann ſchätzt ſie auf 280 Mill. Rubel.

1713 unter Peter I. haben die Einkünfte erſt 7,373,592, 1725 unter Katharina I. 16 Mill., 1770 unter Katharina II. 24,074,000, 1781 unter derſelben 40,138,136, 1791 unter derſelben 46 Mill. und unter Alexander I. 1801 79,346,000 Rubel ausgemacht; indeß iſt bei allen dieſen Angaben auch von Silberrubeln die Rede.

*) Tableau general des Revenus de l'empire de Russie en 1764 (in Schlözers Briefwechſel. Th. I.) — Ueber die Staatseinkünfte des Ruſſ. Reichs (in Hupels nordiſchen Miszellen St. 1).

cc. Koloniſations = und Medizinalpolizei *).

Unter dem Polizeiminiſterium. α) Koloniſationsſyſtem. Rußland verdankt eine Menge ſeiner gewerbſamſten Bürger den Einwanderungen aus dem Auslande, und hat von jeher ſolche außerdentlich begünſtigt, auch eine eigene Kuratel für dieſelben angeordnet. 1803 ſtanden unter derſelben 46,208 Perſonen, wovon 1802 2,987 eingewandert waren: 1803 kamen 6,326 neue Koloniſten hinzu. — 1803 berechnete der Miniſter vom Innern die ſämtlichen Vorſchüſſe der Krone für die Anſiedler auf 6 008,949 Rubel. β) Medizinalanſtalten: Unter dem Medizinalrathe zu Petersburg und deſſen Büreau zu Moskwa ſtehen die ſämtlichen Medizinalanſtalten in den Gouvernements und Kreiſen, worin die erforderliche Anzahl von Aerzten, Wundärzten, Hebammen und Apotheken auf Koſten des Staats, der 1802: 613,997 Rubel zu deren Penſionen und 511,010 Rubel für Apothekermaterialien verwilligte, unterhalten werden. Beſondere mediziniſche Inſtitute ſind die mediziniſch = chirurgiſche Akademie zu Petersburg, mit einem Etat von 56,065 Rubel, die Hebammenſchule daſelbſt, die Veterinärſchulen zu Petersburg mit 20,180, zu Moskwa mit 25,225 und zu Lubny mit 21,010 Rubel Etat. 1804 zählte man im ganzen Reiche 599 Aerzte und Chirurgen, die der Staat beſoldete und 559, die frei praktizirten; 172 vom Staate beſoldete und 51 ſonſt privilegirte Hebammen. Bei der Armee ſtanden 488 Aerzte und Chirurgen, 466 Feldſcheere und 21 Kopoſtrawy (Knochenzurechtſetzer), bei der Flotte 143 Aerzte und Chirurgen und 187 Feldſchere. Kronapotheker waren 27, Privatapotheken 190 vorhanden. γ) Hülfsanſtalten. — Hoſpitäler und Krankenhäuſer: 1802 in 40 Gouv. 57, worin 177,402 Kranke aufgenommen waren: von dieſen genaſen im Laufe des Jahrs 157,898, ſtarben 6,638 und blieben liegen 12,866. Die größten und zweckmäßigſten darunter ſind das zu St. Petersburg, und die Tſcheremetewſchen und Golizynſchen zu Moskwa: beide letztere mit einer Entbindungsanſtalt und Verſorgungshauſe. — Entbindungshäuſer zu Petersburg, Moskwa. — Veneriſche Lazarethe ebendaſelbſt. —

*) Fortſchritte der Koloniſation in Rußl. (in Storchs Rußl. Lief. 10.) — Storchs stat. Gem. Th. I.

Hoſpitäler für unheilbare Kranke, nur ein einziges. — Pockenhäuſer und Einimpfungsanſtalten mehrere, die wichtigſten zu Petersburg, Riga und Irkuzk. Schutzblattern verdrängen auch hier dieſe Peſt der Menſchheit: 1803 wurden in 19 Gouv. 64,027 Kinder vakzinirt. —

dd. Staatsphilantropie *).

Ein Gegenſtand eben ſowohl für die Kammern der allgemeinen Fürſorge und des Staats, als des wohlthätigen Privatmanns: ausgezeichnete Inſtitute aus letzterer Klaſſe ſind die mediko=philantropiſche Geſellſchaft zu St. Petersburg, und die Mildthätigkeitsanſtalten der Kaiſerin Mutter. α) Witwenverpflegung. — Allgemeine Civil- und Militärwitwenſocietäten ſind noch unbekannt. Zu St. Petersburg exiſtirt eine Verpflegungsanſtalt für arme Muſikerwitwen. β) Waiſenhäuſer; 1802 in 40 Gouv. erſt 5. — Für verwaiſete Edelknaben ſorgen die kaiſerlichen Erziehungshäuſer und Militärſchulen, für Töchter adelicher Herkunft, die unter Aufſicht der Kaiſerin Mutter ſtehenden Fräuleinsſtifter. Für das Vermögen unmündiger adlicher Kinder ſind die adlichen Pupillenämter in den Provinzen vorhanden. — Einzig in ſeiner Art im weiten Rußlande iſt das Fiſcherſche Inſtitut zu Riga. γ) Findelhäuſer, in 40 Gouv. 19. Das Demidowſche Inſtitut zu Moskwa iſt eins der größten in Europa: es iſt von ſeinem Stifter allein mit 100,000 Rubel ausgeſteuert, und nimt 5,000 Kinder auf, wovon 3,000 auf dem Lande erzogen werden. δ) Irrenhäuſer: 1802 in 40 Gouv. 14. ε) Armenverpflegung, im Ganzen vernachläſſigt, obgleich der Ruſſe äußerſt mildthätig iſt: 1802 waren in 40 Gouv. 85 Armenhäuſer vorhanden. ζ) Kreditkaſſen für den Adel: ſeit den neueſten Zeiten in Liv- und Ehſtland.

ee. Sicherheitspolizei.

α) Belehrung der Unterthanen bei vorkommenden Fällen, einreiſſenden Seuchen, Viehſterben ꝛc. Dafür

*) Staatsphilantropie (in Storchs Rußl. Lief. 3. 13.) — Wohlthätige Wirkſamkeit der Kaiſerin Mutter (ebendieſ. Lief. 10. 11.) =

wird durch zweckmäßige Ukaſen geſorgt, doch fehlt es an allgemeinen Vorſchriften durch Volks- und Intelligenzblätter noch häufig. β) Vorkehrungen gegen die Peſt: Kordons; Sperrungen; Kontumazhäuſer zu Odeſſa, Jampol und Schwanez; Quarantänen zu Kherſon, Okzakow, Ovidiopel, Sewaſtopel, Odeſſa, Kaffa, überhaupt 12 Komtoirs und 10 Zollquarantänen mit 46 Aerzten und Chirurgen, 15 Feldſcheren, 6 Hebammen, 159 Beamten und 119 Wächtern, deren Unterhaltung 1802 dem Staate 217,282 R. koſtete. 1771 und 1772 wüthete dieſe verheerende Krankheit zum letzten Mal zu Moskwa; ſpätere Anzeigen wurden glücklich gehoben. γ) Vorkehrungen gegen Viehſeuchen, nicht allgemein, beſonders gegen die einheimiſchen; 1803 fielen allein 20,724 Stück Rindvieh durch Seuchen. δ) Vorkehrungen gegen Ueberſchwemmungen. Durch Dämme und Deiche, aber wenig abhelfend. Beſonders furchtbar ſind in dieſer Hinſicht die Düna, der Dnepr und ſelbſt die Newa. ε) Magazineinrichtungen, muſterhaft. 1808 waren im ganzen Reiche 57,716 Vorrathsmagazine vorhanden, worin 10,744,502 Tſchetwert Roggen und 1,909,513 Tſchetwert Sommerkorn aufgeſchüttet lagen. Auf den Salzböden lagen 13,559,418 Pud ohne 7,769,970 Pud Rückſtände. ζ) Brandaſſekuranzen und Feueranſtalten; erſtere gar nicht vorhanden, und letztere außer der Reſidenz, wo ſie trefflich eingerichtet ſind, ſehr vernachläſſigt. 1802 wurden 63 Kirchen, 43 Sawods, 14,761 Häuſer, 530 Scheuern, 257 Speicher, 29 Mühlen und 620 Ställe ein Raub der Flammen. η) Anſtalten gegen Bettler, Vagabunden, loſes Geſindel. — Ueberall genaue Aufſicht, beſonders in den Städten; doch ſind Straßenraub und Unſicherheit der Straßen ſelbſt in volkreichen Provinzen nichts ſeltenes. An Rußlands ſüdlichen Gränzen machen ſogar zahlreiche Volksſtämme den Straßenraub zu einem Nahrungszweige, und Räuberbanden bilden ſich faſt jedes Jahr; doch hat man ſeit 1804 durch überall auf den befahrnen Straßen vertheilte Piquets von Koſaken dieſem Unweſen zu ſteuern verſucht. Eine Art Gensd'armerie oder innerer Wache, die aus Gouvernementsbataillonen und aus den Kommanden der dienenden Invaliden zuſammengeſetzt iſt, iſt in 8 Bezirke: Nowgorod, Twer, Kaluga, Orel, Kursk, Jekaterinoslaw, Jaroslaw und Woronesh vertheilt und bildet

20 Brigaden, die für die öffentliche Ruhe und Sicherheit ſorgen und den Obrigkeiten zur Hand gehen.

ff. Gewerbs- und Oekonomiepolizei *).

Für die Aufnahme aller landwirtſchaftlichen Gewerbe ſorgt die Regierung auf das thätigſte. Beſonders ſind unter der jetzigen Regierung mehrere Mißbräuche aus dem Wege geräumt, die Ländereien der Geiſtlichen regulirt, ein Stand von freien Ackerleuten begründet und der Zuſtand der Bauern in Liv- und Ehſtland geſetzlich beſtimmt. Eine Forſtpolizei hat Rußland ſeit 1802 erhalten. Thätige Landwirthe werden durch Prämien, ſelbſt durch Wladimirorden, aufgemuntert, und die umherſchweifenden Nomaden zur anſäſſigen Lebensart bewogen, wozu ſich auch nach und nach einige Stämme zu bequemen ſcheinen. Vorzüglich ſucht man diejenigen Produkte, woran es Rußland bisher gänzlich fehlte und die ſeinem Boden doch ſo zuträglich ſind, immer mehr einheimiſch zu machen. Die Verſuche mit dem Weine, der Seide, den Gartenfrüchten, Oelpflanzen u. a. ſcheinen auch in Gang zu kommen; doch iſt das meiſte noch im Werden.

8.

Kirchenſtaat **).

In Rußland iſt die Griechiſch-Ruſſiſche Kirche herrſchend; tolerirt mit Ausübung ihres Gottesdienſtes ſind nicht allein Alle übrigen chriſtlichen Konfeſſionen, ſondern auch Mohammedaner, Juden, Lamaiten, Schamanen.

*) Fortſchritte der landw. Induſtrie in Rußl. und Maasregeln zur Vermehrung derſelben (in Storchs Rußl. Lief. 3. 19). —

**) A. W. Hupels kirchliche Statiſtik von R. (in deſſen Nord. Miſz. St. 11. 12). — G. J. Bellermanns Abriß der Ruß. Kirche. Erfurt 1788. 8. — K. F. Stäudlins kirchl. Statiſtik Th. I. S. 267—339. — J. C. Petri: Ueber die neueſten Veränderungen in Abſicht der Religion in Rußl. (im allg. litt. Anz. 1800). — J. C. Grotes Bem. über die Religionsfreiheit der Ausländer im R. R. St. Pet. 1797. 98. 3 Th. 8. —

aa. Die Griechiſch-Ruſſiſche Kirche.

Haupt- und zahlreichſte Religion des Staats, der nicht allein der Monarch und ſein Haus, ſondern auch mehr als $\frac{3}{4}$ der ganzen Volksmaſſe huldigen.

Die Ruſſiſche Kirche macht in Anſehung ihrer Verfaſſung und Unabhängigkeit von den 4 Morgenländiſchen Patriarchen eine für ſich beſtehende Kirche aus. Ihr Oberhaupt iſt der Monarch ſelbſt, der jedoch die Sorge für die geiſtlichen Angelegenheiten in den Schoos des heiligſtdirigirenden Synods niedergelegt hat. Dieſem höchſten Reichskollegium ſind die Griechiſchen Konſiſtorien, und die ganze hohe und niedere Geiſtlichkeit unterworfen.

Die Konſiſtorien theilen ſich in 3 Klaſſen. Zu der erſtern gehören: 1) Kiew, 2) Moskwa, 3) Nowogorod, 4) St. Petersburg; zu der zweiten 1) Kaſan, 2) Aſtrachan, 3) Tobolsk, 4) Jaroslaw, 5) Pskow, 6) Rjäſan, 7) Twer, 8) Jekaterinoslaw, 9) Mohilew, 10) Tſchernigow, 11) Minsk und 12) Podolien; zu der dritten 1) Kaluga, 2) Smolensk, 3) Nishegorod, 4) Kursk, 5) Wladimir, 6) Wologda, 7) Tula, 8) Wjätka, 9) Archangel, 10) Woroneſh, 11) Irkuzk, 12) Koſtroma, 13) Tambow, 14) Orel, 15) Pultawa, 16) Wolhynien, 17) Perm, 18) Penſa, 19) Slobodsk-Ukräne und 20) Orenburg. Allen dieſen Konſiſtorien ſteht ein Archijereis vor, und bildet mit dem Konſiſtorium zuſammen eine Eparchie.

Der Sekularklerus beſteht a) aus den Archijereis, Vorſtehern der Eparchien, nämlich Metropoliten, Erzbiſchöfen und Biſchöfen, welche erſtere beiden Würden an keinen biſchöflichen Sitz gebunden ſind, ſondern von dem Monarchen nach Gutdünken bald dieſem, bald jenem Biſchofe verliehen werden; auch iſt kein Mitglied der hohen Geiſtlichkeit, wenn auch im Range ungleich, dem andern untergeordnet, ſondern einer ſteht wie der andere unter dem Synod. Auch giebt es Archijerei, die von der Verwaltung ihrer Kirchen befreiet ſind, und andere, die keine Eparchien in Rußland haben. Folgende 4 Archijerei haben Vikare, 1) der Metropolit von Nowogorod den Vikar zu Staraja-Ruſſa, 2) der Metropolit von Kiew den zu Perejaslawl und Borispolk, 3) der Metropolit von Moskwa den zu Dmitrow und 4) der Erzbiſchof von Jekaterinoslaw den zu Feodoſia. Zu dieſer hohen Geiſtlichkeit wird gegenwärtig noch der Kathalikos

von Gruſien gerechnet, b) aus der niedern Geiſtlichkeit: Protojerei, Jerei und Diakone.

Den Regularklerus machen aus: a) Archimandriten Aeſteuder (Vorſteher mehrerer Klöſter), wovon es 3 Klaſſen giebt; b) Igumenen (Prioren); c) Igumenjas (Priorinnen); d) Mönche und Nonnen; e) Anachoreten. Die Klöſter ſind jetzt ſehr eingeſchränkt. Man rechnet gegen 480 Mönchs= und 70 Nonnenklöſter. Nach dem Kirchenſtaate von Rußland ſind hier für ganz Großrußland nur 156 Mönchsklöſter mit 58 Archimandriten, 59 Igumenen und 2,492 Kalugern; ſo wie 39 Nonnenklöſter mit 67 Igumenjas und 1,366 Nonnen beſtätigt; in Kleinrußland giebt es 29 Mönchs= und 10 Nonnenklöſter, in Weißrußland 31 Mönchs= und 4 Nonnenklöſter.

In dem ganzen Ruſſiſchen Reiche ſollen 26,747 Griechiſche Kirchen vorhanden ſeyn, und die Zahl der geſammten Geiſtlichkeit 67,900 Individuen betragen. Beide Summen ſcheinen aber zu gering angenommen zu ſeyn, da, was die Kirchen anbetrifft, faſt jedes Doef ſeine eigene Kirche beſitzt, und die Ruſſiſchen Städte bekanntlich damit überladen ſind, und in Anſehung der Zahl der Geiſtlichkeil dieſe jedoch mit Einſchluſſe der von andern Religionspartien und der geringern Kirchendiener 1796 die Zahl von 211,300 Individuen betrug. Will man alſo auch für letztere ein Viertel des Ganzen abziehn, ſo würden doch 158,475 zum Griechiſchem Kultus gehörige Individuen vom Altare leben.

Dieſe werden größtentheils gegenwärtig aus den öffentlichen Kaſſen unterhalten, da die Krone ſeit 1764 die vormaligen Kloſter= und Kirchenländereien eingezogen hat; viele aber haben noch den Genuß ihrer Pfarrländereien beibehalten. Der größere Haufen der Landgeiſtlichen, der ſeine Bildung in den Griechiſchen Seminarien und auf den 4 Akademien empfängt, iſt äußerſt unwiſſend, und gelehrte Kenntniſſe darf man bei denſelben durchaus nicht vorausſetzen. Wenige ſind in den Geiſt des Chriſtenthums eingedrungen; wenige verſtehen mehr als Gebete ohne Gedanken herzubeten oder abzuſingen, und zum Unterrichte des Laien, der ihnen doch ſonſt überlaſſen war, können ſie noch weniger beitragen. Sie dürfen ſich nur einmal verheirathen und zwar mit einer Jungfrau; ihre Söhne widmen ſie ausſchließlich dem geiſtlichen Stande,

und liefern auch allein den Nachwuchs für den Klerus. Unter den Archijereis, die ehelos bleiben müſſen, gab es von jeher achtungswerthe Männer, unter welchen die Namen Dikon und Platon, jener ein Zeitgenoſſe Peter I., dieſer Alexanders I. ſich ehrenvoll auszeichnen.

Von der orthodoxen Griechiſchen Kirche haben ſich ſchon ſeit Jahrhunderten mehrere Sekten getrennt, die Raskolniken oder Stariweſtzi heißen; dahin gehört die Sekte Wetka in Weißrußland, die Peremanſanzy in Tſchernigow und Pultawa, die Popowtſchiny in Starodub, die Diakoni in Nishegorod u. a. Ueberhaupt zählt man 72 von einander abweichende Sekten von Raskolniken, die ſich bloß in unbedeutenden Punkten von einander und von der orthodoxen Kirche unterſcheiden. Die zu ihnen gehörigen Duchobortzy ſind eine Art Mennoniſten. Man rechnet überhaupt gegen 300,000 Raskolniken in Rußland, die einige Klöſter und einen Archimandriten zu Nikolajew haben.

Zu St. Petersburg iſt eine Bibelgeſellſchaft etablirt.

bb. Die katholiſche Kirche.

Mit derſelben iſt ein Theil der in den Polniſchen Provinzen lebenden Griechen und Armenier unter dem Namen der Griechiſch und Armeniſch unirten Kirche verbunden. Der Pabſt hat keine Gewalt über ſie.

Die kirchliche Einrichtung der Katholiken iſt zuerſt 1763 gegründet, nach der Vereinigung der Polniſchen Provinzen aber große Abänderungen darin getroffen. Ihr vornehmſtes geiſtliches Gericht iſt gegenwärtig das Römiſch-katholiſche geiſtliche Konſiſtorium zu St. Petersburg; ihre vornehmſten Geiſtlichen, die theils das Erzbiſchöfliche, theils das biſchöfliche Pallium tragen, ſtehen 6 Eparchien vor: 1) Mohilew, 2) Schamaiten, 3) Wilno, 4) Luzk, 5) Kamenez und 6) Minsk: die vereinten Griechiſchen Eparchien ſind 1) zu Luzk, 2) Polozk und 3) Brzesc. Die Zahl der katholiſchen Klöſter, Ordensgeiſtlichen, Weltgeiſtlichen u. ſ. w. iſt nicht bekannt. Die Piariſten beſitzen 9 Kollegien in den Polniſchen Provinzen; die Benediktiner 3 Abteien, und außerdem ſind noch 38 Klöſter der Benediktiner, Franziskaner, Karmeliter, Bernhardiner und Trinitarier vorhanden.

cc. Die lutheriſche Kirche.

Sie iſt die herrſchende in Finland, Livland, Ehſtland und Kurland, und beſitzt auch eigene Kirchen in Petersburg, Moskwa und andern Städten und Ortſchaften. Im Schwed. Finland, wo faſt lauter Lutheraner leben, iſt die geſammte Geiſtlichkeit unter 2 Stifter vertheilt: Åbo mit 19, und Borgo mit 7 Probſteien. Jedem Stifte ſteht 1 Biſchof vor, und dieſem ein Konſiſtorium zur Seite. An der Spitze der Lutheraner in den übrigen Deutſchen Provinzen ſteht ſeit 1820 ein Biſchof zu Petersburg. Die Kirchen im ſogenannten Ruſſiſchen Finland, in Livland, Eſthland und Kurland ſind unter Superintendenturen und Probſteien vertheilt, die beſondern Stadt- und Landkonſiſtorien unterworfen ſind. Man zählt deren 11, nämlich das Oberkonſiſtorium in Livland, das Dörpatſche und Pernauſche Stadtkollegium, das Ehſt- und Kurländiſche, das Oeſelſche, Wilnoſche, Narwaiſche, Wiburger, Fridrichshammer und Petersburger Konſiſtorium. In dem übrigen Reiche ſind die lutheriſchen Pfarrer dem Juſtizkollegium der Liv- Ehſtländiſchen Rechtsſachen zu Petersburg, ſo wie dem vorgedachten lutheriſchen Biſchofe, und in Lithauen der Synode zu Birſen untergeordnet; hier haben ſie 21 Kirchen.

dd. Die reformirte Kirche.

Ihre wenigen Anhänger in Rußland, die nur einzelne Kirchen zu Petersburg, wo deren 4 ſind, zu Riga und Moskwa beſitzen, ſtehen unter dem Juſtizkollegium der Liv- und Ehſtländiſchen Rechtsſachen. In den Polniſchen Provinzen haben ſie überall 38 Kirchen.

ee. Die armeniſche Kirche.

Sie hat 1 Erzbiſchof, der jetzt in dem armeniſchen Kloſter zu Aſtrachan ſeinen Sitz hat; unter demſelben ſtehen die ſämtlichen Armenier in Rußland, die ſich nicht mit der katholiſchen Kirche vereinigt haben.

ff. Die Herrnhuther Gemeinden.

Dieſe bilden nur in Sarepta eine für ſich beſtehende Gemeinde unter einem eignen Synod. Ihre einzelnen Mitglieder in den Oſtſeeprovinzen halten ſich öffentlich zu der lutheriſchen Kirche, ſtehen aber nicht nur in Verbindung mit der Deutſchen Brüdergemeinde, ſondern haben auch gemeiniglich unter ſich einen dort eingeweiheten Biſchof, der aber nicht öffentlich dieſen Titel führt. — Auch

die 900 ſogenannten Schweden bei Kiſikermen bilden eine eigene Herrnhuthiſche Gemeinde.

gg. Die Mennonitiſche Gemeinden.

Sie haben in den Oertern, wo ſie ſich niedergelaſſen, ihre Bethäuſer, und ſtehen ſonſt unter dem Juſtizkollegium in St. Petersburg.

hh. Die Mohammedaner.

Nur ein Theil derſelben lebt nach den Vorſchriften des Korans, viele Stämme, wie die Kirgiſen, Karakalpaken, Araler u. a. ſind bloß dem Namen nach ſeine Verehrer. Sie haben freie Religionsübung, geiſtliche Kollegien, eigene Mullas und 2 Mufti, die ihre oberſten Geiſtlichen ſind und zu Ufa und Baktſchiſarai ihren Sitz haben. Der Mufti von Ufa genießt von der Krone einen Gehalt von 1,500 Rubel; ihm ſtehen 2 Kaſaniſche Mullas zur Seite. Der Mufti von Taurien macht mit dem Kadi Effendi und 5 Ulemas das geiſtliche Verwaltungskollegium ſeiner Provinz aus.

ii. Die Juden.

Sie ſind ſowohl Talmudiſten als Karaiten; zu erſtrer Sekte bekennen ſich alle Polniſchen, zu dieſer die Tauriſchen Juden in der bekannten Judenſtadt. Ihre politiſche und religiöſe Exiſtenz iſt durch das Regulativ vom 9ten Decbr. 1804 geſichert und einige Einſchränkungen, unter deren Drucke ſie ſeufzten, gemildert. Sie beſitzen eigene Tempel und Synagogen.

kk. Die Lamaiten.

Mit freier Religionsübung unter den Nomaden, die ſich zur Lehre des Dalai Lama bekehren. Ihr vornehmſter Tempel ſteht zu Darſan im Udinsker Kreiſe; die Zahl ihrer Prieſter iſt groß. Nur im Gouv. Irkuzk betrug ſie 296 Lamas.

ll. Die Bramanen.

Die Hindus haben zu Aſtrachan ihr eigenes Bethaus und Derwiſch.

mm. Die Schamanen.

Noch verehren mehrere Siberiſche Völker die Gottheit unter den abentheuerlichſten Symbolen; andere haben kaum den dunkelſten Begriff von einem höchſten Weſen, alle aber glauben an den Einfluß der Geſtirne und fürchten ſich vor Magiſchen Uebeln; ihre Zauberer behaupten daher einen großen Einfluß auf dieſe rohen Naturmenſchen, um deren Religion ſich der Staat nicht weiter kümmert. Viele haben jedoch durch die Bemühungen der Griechiſchen Propagneda das Zeichen des Kreuzes zu machen begriffen, und ſind unter dem Namen Proſelyten in die Regiſter der Griechiſchen Kirche aufgenommen. In Europa giebt es bloß unter den Samojeden, Tſchumaſchen und Lappen noch Schamanen.

9.

Finanzverwaltung *).

a. Einkünfte.

Die Ruſſiſchen Staatseinkünfte mögen ſich gegenwärtig auf 110 Mill. Gulden belaufen, doch ohne Einrechnung der Polniſchen. Für 1811 berechnete man ſolche auf 215 Mill. Rubel = 80,625,000 Gulden. Nach Bignon ſollen die geſammten Staatseinkünfte auf 450 Mill. Rubel = 168,750,000 Guld. ſteigen, wovon indeß höchſtens 280 Mill. Rubel oder 105 Mill. Guld. baar eingeht, das übrige aber in Naturalpräſtanden beſteht. v. Wichmann ſchätzt ſie auf 280 Mill. Rubel.

1713 unter Peter I. haben die Einkünfte erſt 7,373,592, 1725 unter Katharina I. 16 Mill, 1770 unter Katharina II. 24,074,000, 1781 unter derſelben 40,138,136, 1791 unter derſelben 46 Mill. und unter Alexander I. 1801 79,346,000 Rubel ausgemacht; indeß iſt bei allen dieſen Angaben auch von Silberrubeln die Rede.

*) Tableau general des Revenus de l'empire de Russie en 1764 (in Schlözers Briefwechſel. Th. I.) — Ueber die Staatseinkünfte des Ruſſ. Reichs (in Hupels nordiſchen Miszellen St. 1).

b. Staatsausgaben.

Die Staatsbedürfniſſe haben in den meiſten Jahren die Einkünfte überſtiegen; 1811, wo die Einkünfte auf 215 Mill. ſtanden, betrugen ſolche 272 Mill., und wahrſcheinlich ſtehen ſie trotz alle dem, daß in Rußland die meiſten Zweige derſelben äußerſt unbeträchtlich, und mit denen in andern Staaten in gar keinem Verhältniſſe ſind, doch nur in Friedensjahren al pari.

1791 ſollen die Ausgaben nach einer Berechnung (in Zimmermanns Annalen B. II. S. 258) erſt 35 Mill. Silberrubel = 140 Rubel jetziger Währung ausgemacht haben, indem der Hofſtaat 4 Mill., der diplomatiſche Körper 2 Mill., das Heer 10 Mill., die Marine 4 Mill., der Civiletat 6 Mill., der Handel 1½ Mill., der öffentliche Unterricht 1 Mill., die innere Verwaltung 4½ Mill., die Geiſtlichkeit 1 Mill. und die Zinſen der Staatsſchuld 1 Mill. wegnahmen. 1804 koſteten dagegen der Hofſtaat 3,209,162, die Geſandſchaften 513,700, die Armee gegen 20 Mill., die Flotte 9 Mill., der Civiletat 8,763,548, der Unterricht 2,753,351, die innere Verwaltung 20,292,595, die Ritterorden 437,319, die Theater 276,000, die 3 Akademien 272,200 Rubel.

c. Staatsſchuld.

Ihr Betrag iſt zwar nicht bekannt, doch können ſie nicht wohl unter 1,000 Mill. Rubel ſtehen, da das Papiergeld allein eine Summe von 600 Mill. ausmacht, auch neuerdings ein großes Anlehn von 100 Mill. Rubel aufgenommen iſt. Dieſer Schuldenbeſtand iſt freilich dem Anſcheine nach für das große Reich unbedeutend, demohnerachtet aber doch drückend, weil die wirkliche Schuld meiſtens im Auslande kontrahirt iſt und die Zinſen mit baarem Gelde bezahlt werden müſſen, theils weil im Lande nichts weiter als Papier und Kupfergeld rollirt, das bis auf ¼ ſeines Nennwerthes herabgekommen iſt. Zur Einziehung dieſes Papiergeldes und zur allmähligen Abbezahlung des Schuldſtocks hat der Monarch ſeit 1817 die Schuldentilgungskommiſſion errichtet, und derſelben gleich anfangs 40, von 1818 an aber 60 Mill. Rubel an Bankaſſignationen aus dem Staatsſchatze jährlich angewieſen.

d. Quellen der Einkünfte.

Das groſse Heer von Auflagen, wodurch in andern Staaten die Staatsbedürfniſſe gedeckt werden, kennt man in Rußland nicht, und es giebt nur wenige Rubriken, unter welchen ſolche gehoben werden. Dieſe ſin:

α) Domänen. Dahin gehört: 1) der Obrock von den Kronsbauern. Nach Hupel betrug derſelbe 1792 von 774,067 Odnodworzen und 4,568,166 Kronsbauern, wovon jeder von der Wiege an 3 Rubel 2 Kopeken zahlen muß, 11,680,000 Rubel. Jetzt mögen etwa 6 Mill. Krons- und Oekonomiebauern und 1,200,000 Steuerfreie im Reiche vorhanden ſeyn, und der Obrock von dieſen beiden Klaſſen mit einem verhältnißmäßigen Abzuge für die Reſtanten jährlich auf 18,022,000 Rub. geſtiegen ſeyn. 2) Die Kronsdomänen in Liv-, Ehſt- und Kurland an Arendekorn und Geld, ingleichen aus der Naturallieferung von adlichen und Krongütern gegenwärtig über 500,000 Rubel. Aus Kurland allein betrugen ſie 1796 gegen 250,000, aus Liv- und Ehſtland 1792 nach Hupel 200,000 R. 3) Der Ueberſchuß aus den Forſten. 1804 warfen die Kronforſten 1,275,832 R. ab, wovon jedoch nur 135,114 R. reiner Ueberſchuß blieb; alſo 236,000 R. 4) Die Fiſcherei in der Wolga. 1782 trug ſelbige 37,896 R. ein. Wahrſcheinlich hat ſich deren Ertrag eher vermehrt, als vermindert; mithin etwa 40,000 Rub. 5) Der Ueberſchuß aus den Kronfabriken, von Salpeter und Pulver ꝛc. Die erſteren geben wahrſcheinlich keinen Ueberſchuß, da die Porzellän- und Hauteliſſemanufaktur über 30,000 R. mehr koſten, als ſie einbringen, doch lieferte der Verkauf des Salpeters und Pulvers der Krone 1782 ſchon die Summe von 689,406 Rubel: es können alſo für dieſe Rubrik hier 690,000 Rubel in Anſchlag gebracht werden. 6) Der Ertrag der Kronmühlen, Badſtuben, Buden — gegen 200,000 R. 1782 warf die Mühlenpacht 135,362, die Pacht der Badſtuben 64,299, die Budenmiethe 17,479 R. ab.

β) Regalien. Dieſe ſind in Rußland von dem äuſserſten Belange. Es gehören dahin: 1) das Bergwerksregal. Nach Hupel 1,800,000 R., wahrſcheinlich mit Einſchluß des Bergzehntens und aller Berggefälle der Krone. 2) Das Münzregal. Nach Hupel 2 Mill. R.

1800 wurden allein 1,864,377¼ Rub. Kupfergeld ausgemünzt, welches faſt ganz reiner Ertrag war. 3) Das Stempelregal. 1782 brachte dieß Regal 310,290 R. ein; ſeitdem ſind aber die Stempelgebühren nicht allein verdoppelt, ſondern durch die Erwerbung der neuen Provinzen auch außerordentlich erweitert: gegenwärtig alſo etwa 800,000 Rub. 4) Das Poſtregal. 1782 ging für Briefporto ein Ueberſchuß von 896,562 Rub. ein. Dieß Regal iſt gegenwärtig aber weit einträglicher geworden, doch, da ſich auch die Ausgaben vermehrt haben, kann man den Ueberſchuß wohl nicht höher als auf 900,000 R. anſchlagen. 5) Das Branntweinsregal oder Monopol. Schon Hupel rechnete für 1792 den Gewinn der Krone, die den Alleinhandel mit Branntwein, Meth und Bier hat, auf 8½ Mill. bei der neuen Verpachtung von 1805 überſtieg das neue Pachtquantum das ältere um mehr als 6 Mill.; mithin gegenwärtig gewiß 15 Mill. 6) Das Salzregal. Nach dem Compte Rendu des Miniſters vom Innern hat die Krone bei jedem Pud Salz 2 Kop. Schaden. Da jedoch die von den Bauern geleiſteten Dienſte hiebei in Ausgabe gebracht werden, die in keiner ſonſtigen Einnahme rubrizirt ſind, ſo gewinnt ſie demungeachtet indirekt, und man kann den Ertrag mäßig auf 500,000 Rub. ſchätzen.

γ) Die Steuern, der dritte Zweig der Einkünfte, nämlich 1) die Kopfſteuer von den Bauern. Jeder Kopf bezahlt von der Wiege an 1 R. 2 Kop., dieß macht von 16,110,100 ſteuerbaren Bauern die Summe von 16,432,000 R. 2) Die Kopfſteuer von den Odnodworzen und Steuerfreien. Jeder Kopf bezahlt 1 Rub. 2 bis 20 Kop. 1,200,000 Steuerfreie mithin gegen 1,300,000 Rub. 3) Das Kopfgeld von den Bürgern. Jeder Kopf bezahlt 1 Rub. 22 Kop.; 600,000 Bürger mithin 732,000 R. 4) Das Kopfgeld von den Juden. Die Juden bezahlen an Kopfgelde und Obrock zwiſchen 3 und 8 Rub.; man ſchätzt den Ertrag von 108,000 Köpfen mit ihrer Vermögensſteuer im Durchſchnitte auf 632,000 Rub. 5) Die Vermögensſteuer der Kaufleute. Einige zahlen 5 andere 10, 50, 100, ja 1,000 Rubel. Hupel ſchon ſchlägt dieſe Steuer von 107,264 Kaufleuten zu 1,300,000 R. an; gegenwärtig beträgt dieſelbe von 142,000 Individuen gegen 2,430,000 Rub. 6) Die Rekrutengelder von den

Kaufleuten. Nur die einfache Rekrutirung von 500 Köpfen zu 1 Rekruten, zum Grunde gelegt, trägt dieſe Rubrik der Krone 132,000 Rub. ein. 7) Der Jaſſak von den Nomaden, die Steuer von den Tſchuwaſchen und andern Nationalen gegen 1,600,000 Rubel. Die Tſchuwaſchen zahlen 180,079, die Mordwinen 74,594, die Tſcheremiſſen 56,164, die Proſelyten dieſer und anderer Nationen 287,368 Rub. Das Pelzwerk, was im Jaſſak zu 500,000 R. gerechnet wird, bringt die Krone gerade noch einmal ſo hoch aus. 7) Die Land- und Seezölle mit der Acciſe gegenwärtig gegen 14 Mill. Rub. 1723 betrugen die erſtern 869,586, 1758: 2,1300,000, 1785: 3,199,385, 1788: 3,910,006, 1792 die Land- und Seezölle 8,800,000 und 1800 mit der Acciſe gegen 11 Mill. Rub.

δ) Kleinere Gefälle, die im Ganzen unbedeutend ſind, als: 1) die Patentgebühren gegen 900,000 Rub. 1782 warfen dieſe 803,193 R. in die Schaale der Einkünfte. 2) Der Poſchlin beim Verkaufe eines unbeweglichen Vermögens u ſ. w. gegen 600 000 Rub. und 3) einige andere kleine Gefälle gegen 200,000 Rub.

Hierzu kommen noch die perſönlichen Dienſtleiſtungen der Unterthanen, und die Naturalienlieferungen an Getraide, Mehl, Grütze, Stroh, Heu, ſo wie der unentgeldliche Dienſt der irregulären Truppen, der dem Staate in Friedenszeiten anſehnliche Summen erſpart.

ee. Erhebung der Einkünfte.

Die oberſte Leitung der Staatsfinanzen, die Verwaltung der Kameralſachen und die Generaleintheilung der Einkünfte nach den verſchiedenen Zweigen der Ausgaben beſorgt das Finanzminiſterium, dem die ſämtlichen Finanzbehörden des Reichs untergeordnet ſind. Das Reichsſchatzmeiſteramt wacht über die Erhebung der Einkünfte in den Provinzen, und nimt in den unter ihm ſtehenden Reichskaſſen zu Petersburg und Moskwa alle einlaufenden Gelder in Empfang und legt dem Senate Rechnung ab. Die öffentlichen Rechnungen revidirt die Staatskontrolle als dritte Sektion des Finanzminiſteriums.

In den Provinzen iſt der Kameralhof, der aus dem Vizegouverneur, 3 Räthen, dem Gouv. Rentmeiſter, 2 Beiſitzern und 4 Geſchwornen beſteht, die Finanzbehörde:

er führt die Aufſicht über die Kreisrentkammern, welche in den Kreiſen die Kameralgeſchäfte beſorgen und mit 1 Kreisrentmeiſter und 4 Geſchwornen beſetzt ſind, über die Kronmonopole, Regalien und überhaupt alle Provinzial-kameralgegenſtände.

10.

Landmacht. *)

a. Beſtand der Armee.

Die Armee zählte 1820 nicht weniger als 989,117 Mann; nämlich:

Infanterie	613,722	Mann
Kavallerie	118,141	—
Artillerie	47,088	—
Extrakorps	27,632	—
Irreguläre Truppen	105,534	—
Garniſon	77,000	—
Summe	989,117	Mann.

Dieſe Armee überflügelt die geſammte Truppenzahl der 3 größten Landmächte Europas Oeſterreichs, Preußens und Frankreichs, die zuſammen wohl keine Mill. Krieger unterhalten; indeß iſt ſie der ungeheuern Ausdehnung des Reichs angemeſſen, und wenigſtens die Hälfte davon muß beſtändig auf den Gränzen Wache halten, daher es erklärlich iſt, weshalb Rußland nie mit einer ſehr großen Truppenzahl auf einen Punkt hinwirken kann.

Die reguläre Infanterie beſteht aus 189 Regimentern und 565 Battaillonen; die reguläre Kavallerie aus 76 Reg. und 563 Eskadrons; die Artillerie aus 30 Battaillonen oder 165 Kompagnieen, die irregulären Truppen aus 210

*) Fr. Schmidts Darſtellung und Urſprung des R. Kriegsheers und der Seemacht Moskw. 1798. Th. 1. 8. — Gegenwärtiger Etat der R. Armee (im Militäral. von 1805.) — Ueber die Entſtehung, die Fortſchritte und den jetzigen Beſtand der R. Armee (in Storchs Rußland Lief. 7.) — Representation des uniformes de l'armee imperiale des toutes les Russies en 49 fol. — Gegenwärtige Organiſation des Ruſſiſchen Kriegsheers (Pol. Jour. 1820. S. 252.)

Reg. Infanterie und 1,055 Eskadr. Kavallerie; die Garniſon aus 19 Reg. oder 38 Batt.; die Extrakorps aus ½ Reg., 11 Batt., 8 Eskadr. und 37 Komp. Die Garde macht ein Korps von 48,863 Köpfen aus, das jedoch unter den übrigen Waffen mitgezählt iſt, und hatte 1820 28 Batt., 62 Eskadr., 2 Brigaden Artillerie und 2 Extrabattaillon.

Bei dieſem ungeheuren Heere waren angeſtellt: 5 Generalfeldmarſchälle, 74 Generale, 130 Generallieutenante, 353 Generalmajore und Brigadiere, 13,682 Stabs- und andere Offiziere, 1,297 Perſonen vom Unterſtabe. Sie werden unter 25 Inſpektionen vertheilt, die nach den Nummern benannt werden, und keine fixen Standquartiere haben. Jede Inſpektion beſteht aus Infanterie und Kavallerie: zu jeder Infanteriediviſion, die aus 4 Infanterie- und 2 Jägerreg. beſteht, gehört 1 Brigade Artillerie mit 24 Kanonen; zu jeder Diviſion Kavallerie 4 Reg. und 2 reitende Artillerie-Kompagnieen. Mehrere dergleichen Diviſionen werden in ein Armeekorps zuſammengezogen.

Jede Inſpektion hat einen Generalinſpektor der Infanterie und Kavallerie: über die Artillerie führen 4 Generale die Aufſicht. Kein General beſitzt ein eignes Regiment, ſondern dieſe führen einen unveränderlichen Namen von Provinzen oder Städten.

Außerdem beſitzt Rußland ſeit 1807 eine Nationalgarde oder Landwehr, die mit Ausnahme Siberiens und der beiden nördlichen Europäiſchen Provinzen in allen Gouvernements organiſirt iſt und theils die Vertheidigung ihres Vaterlandes innerhalb ſeiner Gränzen übernimt, theils auch zur Reſerve dient. Krone, Adel und Städte haben ihre Einrichtung und Unterhaltung nach Verhältniß getragen.

Der Anwachs der Ruſſiſchen Landmacht iſt äußerſt merkwürdig:

Czar Peter I.	unterhielt	1687	regul. Truppen	10,000 M.
Kaiſer Peter I.	—	1724	—	108,350 —
Kaiſerin Eliſabeth	—	1747	—	162,750 —
Kaiſ. Katharina II.	—	1771	—	198,107 —
Dieſelbe .	—	1786	—	263,662 —
Kaiſer Paul I.	—	1800	—	368,715 —

Kaiſ. Alexand. I. unterhielt 1805 regul. Truppen 428,287 M.
— — 1820 — 989,117 —

bb. Aufbringung des Heers.

Durch Rekrutenaushebung. Ein Ukas verordnet, wie viele Soldaten, Pack- und Stückknechte von 100, 200 bis 500 Köpfen ausgehoben werden ſollen. Bürger und Bauer loſen dann, und wen das Loos trifft, er ſey ledig oder verheirathet, Familienvater oder nicht, nur muß er das geſetzliche Maaß von 2 Arſchinen 4 Werſchok halten, der ſtellt ſich als Soldat. Nie erhält aber ein Regiment mehr als 141 Rekruten, ſo, daß auf 100 Gediente 12 Tyronen kommen. Wird ein neues Regiment errichtet, ſo geben 11 alte jedes 1 Kompagnie ab und empfangen dafür 141 Rekruten: aus dieſen 11 Komp. und 1 Rekrutenkomp. tritt dann ſogleich ein neues gleich den alten geübtes Regiment in die Linie. Für die Garden müſſen die Feldregimenter die anſehnlichſten Leute abgeben.

Die geſetzliche Dienſtzeit dauert 25 Jahr. Dieſe Länge und die Willkührlichkeit des Loſes, die oft den Vater aus dem Kreiſe einer zahlreichen Familie reißt und in einen ein Menſchenalter dauernden Dienſt preßt, verleidet dem Ruſſen der im Ganzen gern Soldat iſt und viele Vortheile dadurch erwirbt, den Dienſt ſehr, und Selbſtverſtümmelungen, beſonders in den Gouv. Orenburg, Simbirsk, Kaſan, Wjätka und Smolensk ſind auch hier nicht ungewöhnlich. Gewiſſe Bezirke und ganze Volksklaſſen, wie der Edelmann, der Akademiker, der Gelehrte, Künſtler und Koloniſt ſind vom gezwungnen Kriegsdienſte befreiet; die Kaufmannſchaft bezahlt die auf ſie fallenden Rekruten mit Gelde, für jeden Mann 500 Rubel, aber kein Bürger, kein Steuerfreier, Odnoworze, Krons- oder adliche Bauer iſt davon eximirt. 1803 wurde von 500 Köpfen ein Rekrut gefordert, und die Aushebung lieferte die Zahl von 62,153, und 1805, wo von 500 Köpfen 2 ſich ſtellen mußten, von 124,306 Mann. Auch Ausländer werden zum Dienſte angenommen.

Die irregulären Truppen beſtehen aus lauter Nationalen, die geborne Soldaten ſind, ſich ſelbſt kompletiren und equipiren. In Friedenszeiten koſtet ihre Unterhaltung

und ihr Dienſt nichts; ſelbſt die Offiziere wählen ſie aus ihren Mitteln. Im Kriege erhalten ſie jedoch Sold und Proviant.

dd. Unterhaltung des Heers.

Die Unterhaltung der Linientruppen, denn die irregulären Nationalen koſten dem Staate nichts, erfordert ohne Generalität, Oberſtab, Artillerie, Kommiſſariat und die Militärinſtitute in Friedenszeiten die jährliche Summe von 12,399,856, das ganze Heer mit allen ſeinen Branchen und Hülfsanſtalten aber zum wenigſten 20 Mill. Rubel. 1805 war der Etat von 8 Küraſſierreg. 508,202, von 28 Dragonerreg. 1,519,729, von 11 Huſarenreg. 1,005,601, von 16 Grenadierreg. 1,092,757, von 84 Musketirreg. 5,890,840, von 22 Jägerreg. 1 Batt. 1,120,581, von 15 Reg. 28 Batt. Garniſon auf dem Feldetat 694,417, von 4 Reg. 11 Batt. Garniſon auf dem Landetat 172,342, von 62 dienenden Invalidenkomp. 164,001 und 2 Batt. reitender Artillerie 231,105 Rub.

Außer dem Gehalte und der Equipage der Offiziere und Gemeinen, der aber ſo äußerſt gering iſt, daß der höchſte Gehalt eines Obriſten noch nicht 1,500, der eines Lieutenants 400 und der eines Gemeinen 15 Rubel jährlich beträgt, hat der Offizier, der weniger als 100 Bauern im Vermögen beſitzt, noch eine Anzahl von der Krone ſalarirter Perſonen zur Bedienung; ſeine Uniform nimt derſelbe aus den Montirungsdepots gegen beſtimmte äußerſt mäßige Preiße und gegen allmälige Abbezahlung von ſeiner Gage. Der Soldat erhält außerdem an Naturalien jährlich 3 Tſchetwert Roggenmehl und 2¼ Tſch. Grütze: in den Winterquartieren koſtet es ihm wenig, und im Felde erleichtern ihm die bei jeder Kompagnie eingerichteten Wirthſchaftskaſſen (Artels) ſeinen Unterhalt. Alle 3 Jahre erhält der Unteroffizier und Gemeine vom Kopfe bis zum Fuße neue Montur und Kleidungsſtücke.

Die Soldaten liegen theils in den Kaſernen der Städte, und wo dergleichen nicht ſind, in den Bürgerhäuſern, theils auf den Dörfern. Für die Erwärmung der Kaſernen ſorgen außer Finland, Orenburg, Kherſon, Taurien und Jekaterinoslaw die Einwohner. Die Kavalerie

pferde ſtehen in den Gouvernements in allgemeinen Ställen; ihre Remonte wird ganz aus einheimiſchen Geſtüten gezogen.

dd. Belohnungen.

Bei den Anführern die obern Klaſſen des St. Georgs- und Wladimirordens, Ehrenzuſätze zu den Familiennamen nach dem Vorbilde der Römer, Gouvernements, Inſpektionen, Kommandantenplätze.

Bei den Subalternen die niedern Klaſſen der Militärorden, Penſionen, Civilſtellen, der perſönliche Adel; die höheren 8 Klaſſen der Rangliſte pflanzen ſolchen auf ihre Nachkommen fort.

Bei den Unteroffizieren und Gemeinen die für ſie geſtiftete Abtheilung des Georgsordens, Ehrenmedaillen, Civilſtellen, Zuſätze zu dem Solde, Branntweinportionen.

Talent und Verdienſt befördern übrigens Jedweden, er ſey Edelmann, Bürger oder Bauer, er bekenne ſich zu Dogmen, zu welchen er wolle.

ee. Militäranſtalten.

Feſtungen. Nur wenige von Bedeutung, aber eine Menge, wenn man die hölzernen Gränzkrepoſts dazu erheben will. Zu dem Range der erſteren gehören Kamenez, Helſingfors, Sweaborg, Taganrog, Kronſtadt, Okzakow, Riga; doch iſt Rußlands ſicherſte Veſtung ſeine natürliche Unangreifbarkeit. Noch kann in Rußland nur der Ruſſe fechten.

Zeughäuſer, Waffen- und Monturmagazine. Die wichtigſten ſind zu Petersburg, Riga, Moskwa, Nowogorod, Brjänsk, Kiew und Tſcherkask. Das Monturtuch wird aus den Kron- und verpflichteten Fabriken geliefert.

Gewehrfabriken. 1) Zu Tula, wo alles, was zur Bewaffnung der Armee gehört, größtentheils gefertigt wird. Bei der daſigen großen Fabrik arbeiten gegen 5,500 Perſonen, worunter 3,128 Meiſterleute ſind. Dieſe lieferten von 1770 bis 1780 112,893 Flinten für die Infanterie, 4,584 für die Jäger, 18,333 für die Dragoner, 2,366 Musketons für die Flotte, 42,528 Karabiner, 324 Stutzer, 63,073 Paar Piſtolen, 11,170 Pallaſche, 51,639 Säbel,

933 Hirſchfänger und 95,590 Seitengewehre für die Infanterie; 2) zu Seſtrabeck mit 400 Meiſterleuten und 1,800 zugeſchriebenen Bauern. Sie veredelt jährlich 4 bis 500 Pud Eiſen; 3 zu Brjänsk.

Kanonengießereien. 1) Zu Lipezk mit 4 Hohe ofen 1 Hammer, 5 Bohrereien und 1,487 Meiſterleuten, welche jedoch gegenwärtig ſtill ſteht; 2) zu Petrorawodsk mit 270 Meiſterleuten; 3) zu St. Petersburg; 4) zu Cherſon und 5) zu Moskwa. 1800 wurden 72,662 Pud Roheiſen in Kanonen und 175,404 Pud in Kugeln verwandelt.

Pulvermühlen. Die wichtigſten bei dem Dorfe Ochta mit 200 Meiſterleuten und einer Produktion von 10,000 Pud, bei Schoſtensk und Kaſan.

Laboratorien zu St. Petersburg und Moskwa.

ff. Militärerziehungs- und Verſorgungsinſtitute.

Erziehungsinſtitute. 1) Das große kaiſerl. Kadettenhaus zu Petersburg mit einem Etat von 145,000 Rub. und in 2 Korps getheilt, die beide 999 Zöglinge, nämlich 400 adeliche Kadetten in 3 Kompagnien, 399 andere Kadetten, 100 Ueberzählige und 100 Soldatenknaben aufnehmen. 2) Die Gouvernements-Militärſchulen zur Bildung junger Edelleute. Nach der neuen Organiſation von 1805 ſollen darin 3,000 Kadets unterwieſen werden, die in 15 Kompagnien getheilt ſind: ihren Sitz haben ſie in 10 Städten. 3) Die Artillerieſchule zu St. Petersburg. 4) Das Militärwaiſenhaus daſelbſt und die Erziehungshäuſer in den beträchtlichſten Garniſonen. 5) Gewiſſermaßen die Reſerve-Eskadronen bei den Kavallerieregimentern.

Verſorgungsinſtitute: 5 Invalidenhäuſer. An einem allgemeinen Fond für Militärſchulen fehlt es noch.

Hülfsanſtalten: überhaupt 9 Militärhoſpitäler mit 189, und 23 Landkommanden mit 23 Medizinalbeamten.

gg. Militärverwaltung.

Das ganze Militär ſteht unter der Leitung des Kriegsminiſters und des Kriegskollegiums zu St. Petersburg, dem die übrigen Behörden das Generalauditoriat; die Expeditionen für die Militärwaiſenanſtalten, für das Proviantweſen, für das Kommiſſariat mit ſeinen 8 Kommiſſariatsdepots, den Militärhoſpitälern und Militärkron-

fabriken, für das Rechnungsweſen, für das Inſpektorat und für die Artillerie; ſo wie die Artilleriebataillonen mit den Pontonierkompagnien, Artilleriegarniſonen, Arſenalen, Laboratorien und Pulvermühlen, ferner die Ingenieurexpedition, das Kartendepot und die Kriegskommiſſionen unmittelbar unterworfen ſind.

In den Gouvernements ſind der Kriegsgouverneur und das Gouvernements-Militärkommando diejenigen Behörden, welche alles, was zum Militärfache gehört, verwalten und davon an das Kriegskollegium berichten: unter denſelden ſtehen die Kreismilitärkommando's.

In Juſtiz- und Disciplinſachen iſt ſowohl der Offizier als der Gemeine an ſein Regimentsgericht gewieſen, wovon die Berufung an das Generalauditoriat geht. Zu Beſorgung der geiſtlichen Angelegenheiten iſt bei jedem Feldregimente ein Jerei angeſtellt.

Eigene Militärgeſetze ſind außer den verſchiedenen Militärreglements und einzelnen Ukaſen nicht vorhanden, ſondern Auditeur und Generalauditeur erkennen nach dem gemeinen Ruſſiſchen Rechte, in ſofern ſolches auf das Militär Anwendung leidet.

II.

S e e m a ch t. *)

aa. Beſtand der Marine.

Der Beſtand der Flotte wurde für 1813 auf 32 Linienſchiffe, 18 Fregatten, 6 Kutter, 7 Brigantinen, 54 kleinere Fahrzeuge, 25 ſchwimmende Batterien, 121 Kanonenböte, 63 Jollen und 80 Falkonets, zuſammen auf 289 Segel mit 4,348 Kanonen und 32,046 Mann Beſatzung angegeben. Indeß ſcheint der größte Theil der größeren Schiffe bei einer ſo langen Ruhe wohl nicht in dem beſten Zuſtande zu ſeyn. Neuere Nachrichten darüber

*) Etat der Ruſſ. Seemacht und Admiralität (in Haigolds Beiträgen zum neuveränd. Rußl. Th. 2.). — Beſchreibung und Geſchichte der Ruſſ. Marine (in Storchs Rußl. Lief. 17. 18. 19.). — Wirklicher Beſtand der Ruſſ. Marine) im polit. Journ. 1806. B. 2.).

ſind nicht bekannt, doch ſcheint Rußland ſeit 1805 die Marine nicht ſo ſehr in das Auge gefaßt zu haben, als das Heer. 1805 zählte die Flotte 32 Linienſchiffe, 18 Fregatten, 59 kleinere Fahrzeuge und 226 Segel bei der Ruderflotte, zuſammen mit 4,428 Kanonen, 33,507 Seeleuten, 4,000 Seeartilleriſten, und 8,268 Seeſoldaten.

Marine-Etat von 1805.	Linienſchiffe.	Fregatten.	Kutter.	Brigantinen.	Galeeren.	Batterien.	Kanonenböte.	Jollen.	Kleinere bewaffnete Fahrzeuge.	Segel überhaupt.	Kanonen und Falkonets.
Große Flotte des Baltiſchen Meers	20	14	6	—	—	—	—	—	19	59	2260
Ruder-Flotte des Baltiſchen Meers	—	—	—	—	20	25	81	63	—	189	705
Große Flotte des ſchwarzen Meers	12	4	—	7	—	—	—	—	18	41	1225
Ruder-Flotte des ſchwarzen Meers	—	—	—	—	—	—	40	—	—	40	132
Flotille des Kaſpiſchen Meers . .	—	—	—	—	—	—	—	—	6	6	70
Flottille von Ochozk	—	—	—	—	—	—	—	—	11	11	36
Summe	32	18	6	7	20	25	121	63	54	246	4428

bb. Bemannung der Flotte.

Die Flotte theilt ſich in 3 Diviſionen: in die von der weißen, rothen und blauen Flagge. Jede Diviſion beſteht wieder aus 3 Eskadren. Die Diviſion kommandirt ein Admiral, die erſte Eskadre ein Kontre-, die dritte ein Vizeadmiral. Ein Linienſchiff wird von einem Kapitän, unter dem ein Kapitänlieutenant, 3 bis 4 Lieutenants und 6 Mitſchmänner ſtehen; eine Fregatte von einem Kapitänlieutenant und 2 oder 3 Lieutenants, und ein Kutter von einem Lieutenant und 2 Mitſchmännern befehligt. Die Bemannung beſteht aus Seeleuten, Artilleriſten und Matroſen: 1) Seeleute, 1805 33,507, nämlich 5 Admiräle, 8 Vizeadmiräle, 13 Kontreadmiräle, 13 Kapitänkommodore, 31 Kapitäne vom erſten, und 30 vom

zweiten Range, 141 Kapitänlieutenante, 436 Lieut... 572 Mitſchipmänner, 222 Steuerleute, 29,104 Matroſen, 2,348 ältere und 584 jüngere Schiffsjungen. Unter 677 Offizieren waren 142 Ausländer. 2) Seeartilleriſten: 1805 ein Korps von 4,000 Mann mit einem Generalfeldzeugmeiſter, 1 Zeugmeiſter, 4 Kapitäne vom erſten, 5 vom zweiten und 5 vom dritten Range. Auf 2 Schiffskanonen wird ein Artilleriſt gerechnet. 3) Seeſoldaten: 1805 ein Korps von 8,268 Mann in 4 Reg., jedes 1 Grenadier- und 2 Musketierbattaillone und 2,067 Köpfe ſtark. Jedes Regiment hat ſeinen Obriſten und alle 4 einen Inſpektor: zwei liegen beſtändig zu Kronſtadt, 1 zu Reval und 1 zu Cherſon. Sie erhalten Gehalt, Porzionen und Montirung, wie bei der Landarmee, wohnen auch deren Uebungen bei.

Die Rekrutirung der Schiffsmannſchaft geſchiehet auf gleiche Art, wie bei den Landtruppen: doch wird nicht auf Größe geſehen, und vorzüglich jene Provinzen, die an das Meer gränzen oder große Landſeen haben zur Nachpflanzung der Matroſen gewählt. Die Oſtſeeprovinzen liefern die brauchbarſten.

cc. Unterhaltung der Flotte.

Sie koſtet über 9 Mill. Rub., wovon der Sold der Seeoffiziere, Steuerleute und Matroſen 754,211, der Seeſoldaten 164,951 und der Etat der Seedepartements 198,840 Rub. wegnimt. Ein Admiral erhält 3,600, ein Vizeadmiral 2,160, ein Kontreadmiral und Kapitänkommodore 1,800, ein Kapitän vom erſten Range 820, vom zweiten 600, ein Kapitänlieutenant 420, ein Lieutenant 350, ein Mitſchmann 200, ein Steuermann nach ſeinen 5 Klaſſen 530, 400, 300, 225 und 120; ein Matroſe von der erſten Klaſſe 12 und von der zweiten 7 Rub. 50 Kop. Die Matroſen werden auf der See geſpeiſet, erhalten eine Paradeuniform auf 3 Jahr, eine Arbeitsuniform und grobes Kapot alle 2 Jahr, die benöthigte Leinewand zu Hemden und die kleinen Montirungsſtücke, und auf dem Lande Mundporzion.

dd. Belohnungen.

Avancement. Vom Kapitänkommodore bis zum Admiral nach dem Alter, vom Kapitänkommodore bis zum

...tenant abwärts durch Ballottement; zum Mitſchmann befördern Talent und eine fünfjährige Seekampagne den Gardemarin; der Matroſe kann Unteroffizier, Unterſchiffer und Schiffer werden, und bis zum Major avanciren.

Die übrigen Belohnungen ſind, wie bei der Landarmee; das Georgenkreuz fordert eine 18jährige Kampagne.

Priſen. Von jeder erhalten Admiral und Kapitän den zehnten Theil, die übrigen 8 werden unter die Mannſchaft, dem Range nach, vertheilt. Bei Kauffartheiſchiffen gehört das Schiff der Krone, die Ladung den Eroberern; die Kriegsſchiffe nimt die Krone an und rechnet einen Zweidecker zu 15,000 Rubel.

ee. Marineanſtalten.

Kriegshäven. Kronſtadt, Reval, Sweaborg und Rotſchenſalm am Baltiſchen; Archangelsk am weißen; Nikolajew, Achtiar (Sewaſtopel), Taganrog und Kherſon am ſchwarzen, und Aſtrachan am Kaſpiſchen Meere. Rotſchenſalm, Sweaborg und Nikolajew ſind die Häven für die Ruderflotte.

Schiffswerfte zu Kherſon, St. Petersburg, Kronſtadt, Kholmogory, Archangel, Kaſan, Khopersk und Woroneſch. Ein Linienſchiff von Eichenholze und 64 Kanonen koſtet zu Kronſtadt 200,000, von 74 Kan. aber 300,000 Rubel; ein 64 Kanonenſchiff von Lärchenholze zu Archangel 60,000 Rubel. An dauerhaften Schiffbauholze fehlt es Rußland, ſonſt hat es alle übrigen Materialien von hoher Güte.

Seearſenäle: zu Kronſtadt, Riga, Kherſon.

Schiffsdocken: zu Kronſtadt und ein Anfang zu Kherſon.

ff. Marienerziehungs- und Verſorgungsinſtitute.

Erziehungsinſtitute: 1) Das Seekadettenkorps zu St. Petersburg mit einem Etat von 212,000 Rubel und in 2 Klaſſen getheilt: Gardemarinen 1805 162, die als Unteroffiziere in die Flotte treten, und jüngere Kadetten, 1805 505 an der Zahl. 2) Die Steuermannsſchule zu Kronſtadt mit einem Etat von 44,345 Rubel und 250 Zöglingen, wovon jährlich nach geendigtem achtjährigen Lehrkurſus 23 in die Flotte einrangirt werden. 3) Die Schiffbauſchule zu St. Petersburg mit einem Etat von 20,539 Rubel. 4) Die Steuermanns- und Schiffbauſchule zu Nikolajew.

Hülfsanſtalten. Die Flotthoſpitäler und Flottlazarethe überhaupt 11 große mit 153, und 17 Flottkommanden mit 33 Medizinalbeamten. Die beträchtlichſten ſind zu St. Petersburg, Kronſtadt und Sewaſtopel angelegt.

Invalide Matroſen erhalten entweder Penſionen oder werden in die Landmilitär-Invalidenhäuſer aufgenommen.

gg. Marineverwaltung.

Die ganze Marine ſteht unter dem Seeminiſterium, deſſen Geſchäfte hauptſächlich in zwei Zweige zerfallen: 1) in den praktiſchen, wohin alles dasjenige gehört, was den Kriegsetat der Flotte, deren Ausrüſtung und Bemannung betrifft; und 2) in den theoretiſchen, der ſich bloß mit den zum Seeweſen gehörigen Künſten und Wiſſenſchaften beſchäftigt. Jener gehört zum Reſſort des Admiralitätskollegiums, welches unter Direktion des Seeminiſters mit 4, nie mit weniger als 6 Flaggmännern beſetzt iſt und 5 Expeditionen und die Marinekanzlei unter ſich hat; dieſer zum Reſſort des Admiralitätsdepartements, welches ſich mit allen Gegenſtänden des Nautiſchen Wiſſens beſchäftigt, aus 2 Abtheilungen der gelehrten und techniſchen beſteht und von Gelehrten und Künſtlern gebildet wird.

Die Matroſen und Seeartilleriſten ſind in Disciplinſachen ganz dem Schiffskapitän unterworfen, und werden nach den Seereglements beſtraft. Rechtsfälle, die der Kapitän nicht ſchlichtet, gehören vor den Richter des Wohnorts odert durch das Generalkriegsrecht vor das Admiralitätskollegium. Prieſter ſind auf den Schiffen entbehrlich.

12.

Eintheilung. Topographie.

Das große Ruſſ. Reich zerfällt, wenn auch nicht politiſch, denn die Ruſſiſche Staatspraxis kennt dieſe Abtheilung nicht, in zwei Theile: das Europäiſche und das Aſiatiſche Rußland, wovon der Erdbeſchreiber vorerſt nur Jenes in dieſem Bande abhandelt.

Das
Europäiſche Rußland.

Das
Europäiſche Rußland.

Es nimt den ganzen Oſten Europens von der nördlichſten Spitze der Inſel Semlja bis zu dem ſüdlichſten Vorgebirge Tauriens und bis zum Geſtade der Donau ein, und wiegt allein in Hinſicht der Größe das übrige Europa ſo ziemlich auf, hat auch etwa den 4ten Theil der Volksmenge dieſes Erdtheils.

Seine Lage, ſeine Größe, ſeine phyſiſchen, moraliſchen und politiſchen Verhältniſſe haben wir im Zuſammenhange mit dem Aſiatiſchen Rußlande bereits vollſtändig in der eben vorausgegangenen Einleitung kennen gelernt; es bleibt mithin jetzt nur noch die Darſtellung des topiſchen Theils übrig.

Das Europäiſche Rußland wird in Gouvernements eingetheilt, und hat ſonſt keine andere politiſche Eintheilung. Wir glauben indeß dieſe Gouvernements am füglichſten unter folgende große Hauptabtheilungen bringen zu können.

1) Oſtſeeprovinzen	mit	9,0[illegible]03,71	Q. M.	und	3,857,107	Einw.
2) Großrußland .	—	45,1[illegible]2 38	— —	—	21,330,279	—
3) Kleinrußland .	—	4,1[illegible]37,81	— —	—	6,124,585	—
4) Süd- od. Neurußl.	—	9,01[illegible]7,6	— —	—	2,550,700	—
5) Weſtrußland . .	—	6,54[illegible]9,47	— —	—	8,480,022	—
6) Polen . .	—	2,19[illegible]1	— —	—	2,732,324	—
Summe		76,02[illegible]9,04	Q. M.	und	45,075,015	Einw.

wovon auf den Raum einer Q. Meile im Durchſchnitte 593 Köpfe kommen.

A.

Die Oſtſeeprovinzen.

An und um die beiden Buſen des Baltiſchen Meeres belegen; Provinzen, von welchen keine urſprünglich Rußland zugehörte, une die erſt ſeit dem Anfange des 18. Jahrhunderts mit dem großen Reiche vereinigt ſind, aber hier doch den übrigen vorausgehen mögen, da in ihnen die Haupt- und Reſidenzſtadt des Reichs fixirt iſt. Die Oſtſeeprovinzen enthalten gegenwärtig einen Flächenraum von 9,003,71 Q. Meilen, eine Volksmenge von 3,857,107 Individuen und zerfallen in 5 Gouvernements und Statthalterſchaften: 1) St. Petersburg, 2) Finland, 3) Eſthland, 4) Livland, und 5) Kurland.

I.

Das Gouvernement St. Petersburg *).

a. Namen. Lage. Gränzen.

Das Gouv St. Petersburg iſt aus dem vormaligen Ingermanland, einem Theile von Karelen und einigen Kreiſen des vormaligen Gouvernements Nowogorod zuſammengeſetzt. Es breitet ſich zwiſchen 38° 45′ und 51° 32′ öſtl. L. und 57° 56′ bis 60° 35′ nördl. Br. aus, iſt nach Schubert 848,82 Q. Meilen oder 41,193 Q. Werſte, nach Georgi aber 707 Q. Meilen, und gränzt im N. an den Finiſcheu Meerbuſen, im N. W. an Finland, im N. O. an den Ladogaſee, im O. an Nowogorod, im S. an Pſkow, im W. an den Peipus und Eſthland.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Die Oberfläche iſt meiſtens eben, im N. O. niedrig, voller Sümpfe und Moräſte, im S. etwas höher, hier bedeckt das Duderhoffſche Gebirge, deſſen höchſte Stellen ſich doch nur 240 bis 300 Fuß über das Meer erheben,

*) Bemerkungen über Ingermanland (in Hupels nordiſchen Miſcellen St. 13 S. 95—260). — Georgi's Verſuch einer Beſchreibung von St. Petersburg und der umliegenden Gegend. St. Petersb. 1790. 8. — Mappa gubernii Petropolitani etc. a *Schmidio*. 1770.

das Land. Im N. O. iſt der Boden naß, moraſtig, mit vieler Waldung beſetzt, und hat nur ſtrichweiſe mäßig guten Ackerboden; die Näſſe ſucht man durch allerlei Mittel zu heben und die Moräſte auszutrocknen. Der Boden in den ſüdlichen, öſtlichen und weſtlichen Kreiſen, ſelbſt am Meerbuſen iſt theils ſandig, theils thonig, aber auch mit Moräſten und Wäldern angefüllt, die mit den Landſeen über ⅔ der Oberfläche bedecken. Der Finiſche Buſen macht hier ſeine Böſchung, in deren tiefſter Spitze, die auch wohl von Kronſtadt der Kronſtädter Buſen heißt, die Kaiſerſtadt liegt und die beiden Kronſtädter Inſeln im Angeſichte hat; der Ladogaſee liegt im N. O., ſein Ausfluß iſt die Newa, welche ihn ſchiffbar verläßt und durch St. Petersburg mit mehrern Armen, welche die Namen kleine Newa, Newka, Moicka und Fontanka führen, in den Finiſchen Buſen ſich mündet. Der Ladogakanal ſtößt bei Schlüſſelburg zu ihr; außerdem nimt ſie noch die Tosna und Paſarka auf. Dem Finiſchen Buſen fallen die kleine Kawaſſa, die beträchtliche Luga und der Ausfluß des Peipus, die Narowa zu, welche letztere ſich durch die Pluſa verſtärkt hat. Die Seſtra macht die Gränze mit Finland und fällt in den Kronſtädter Buſen; die Wolchow iſt ein Nebenfluß des Ladoga; kleinere Binnenſeen giebt es in Menge, noch mehrere Moräſte, und Sauerbrunnen ſollen die meiſten Kreiſe haben, doch hat keiner davon eine beſondere Stärke. Das Klima iſt kalt, feucht und dem Ackerbau nicht günſtig, doch im Ganzen noch milder dieſſeits als jenſeits der Newa. Der Winter iſt meiſtens heiter und hat einige lebhafte Nordſcheine, der Sommer kurz, aber wegen der langen Tage immer ſchön, zum Theil heiß; der Frühling hat ſo rauhe Perioden, daß man ſie für den rückkehrenden Winter halten möchte; der Herbſt iſt oft naß und ohne Nachſommer. Gewitter ſind nicht häufig und auch nicht ſtark. Den jährlichen Niederſchlag an Schnee und Eis berechnet man auf 21 Zoll; der tiefſte Thermometerſtand iſt $24\frac{1}{2}$ unter 0, die größte Hitze $23\frac{1}{10}$ über 0; binnen 20 Jahren war der tiefſte Stand des Thermometers den 9. Februar 1810 30° 2′, der höchſte den 23. July 1812 27° 2′. Jedes Jahr hat im Durchſchnitte 162 Wintertage, 59 Frühlings- und Herbſttage, wo es jedoch Morgens und Abends friert, und 144 Sommertage. Ein Tag um

den andern kann im Verhältniſſe zum ganzen Jahr als Regen= oder Schneetag gerechnet werden; reines ſchönes Wetter, weder zu heiß noch zu kalt, tritt ſelten ein, meiſtens iſt der Himmel nur rein bei der größten Hitze oder Kälte. Die Newa bedeckt ſich nie vor dem 29. Oktbr. und nie ſpäter, als am 1. Decbr. mit einer Eiskruſte von 2 bis 3 Fuß, und bricht nie vor dem 25. März und nie nach dem 27. April. Der ganze Kronſtädter Buſen bekömmt jedes Jahr eine halbare Eisdecke, der Finiſche meiſtens nur an den Ufern und bis zu den Eilanden.

c. Kultur des Bodens. Kunſtfleiß. Handel.

Der Ackerbau wird auf die gewöhnliche Ruſſiſche Art getrieben; man hat alte oder Bruſtfelder, Buſch= und Rodeland, und die gewöhnlichen Aernten auf Bruſtfeldern lohnen 3 bis 5 fältig, die Küttis= oder Buſchfelder geben in den erſten Jahren von 6 bis 20 fältig, dann aber nehmen ſie ab. Mißwachs iſt ſelten total, häufig ſchaden Froſt und Näſſe. Winterroggen wird am häufigſten gebauet, und lohnt am ſicherſten, auch hat man vielen Hafer und Gerſte, aber wenigen Sommerwaizen; der Buchwaizen gedeihet ſchlecht; Erbſen, Bohnen und Linſen geben bloß doppelt die Ausſaat zurück, doch werden ſie ziemlich viel gebauet; Hanf und Flachs wird kaum zum Bedarf gezogen; 1790 wurden von erſterm 1,213, von letzterm 2,279 Tſchetwert ausgeſäet. 1802 betrug die Ausſaat an Winterkorn 127,342, an Sommerkorn 254,626, die Aernte an Winterkorn 444,393, an Sommerkorn 863,956, die künftige Ausſaat an Winterkorn 127,133, an Sommerkorn 252,342, die Konſumtion an Winterkorn 317,260 und an Sommerkorn 611,614 und es blieb ein Ueberſchuß von 252,168 Tſchetwert, allein hierunter iſt die Brod= und Fouragekonſumtion der Hauptſtadt nicht begriffen, die freilich einen gewaltigen Ausfall macht. Doch könnten, wenn man die weitläufigen Moräſte eindeichen wollte, 50,000 Desjätinen mehr der Kultur gewonnen werden. — Gartenfrüchte werden um die Reſidenz in Menge gebauet, ſelbſt Ananas, Melonen, Spargel, Artiſchocken, nicht allein von ausländiſchen Kunſtgärtnern, ſondern ſelbſt von Ruſſiſchen Ogorodeikis und Selenſchikis (Grünkerlen); der Landmann bauet bloß Kohl, Rüben, Lauch, Rettiche, Zwiebeln und Kartoffeln, die in

neueſter Zeit ſehr überhand genommen haben; 1790 wurden in 3 Kreiſen erſt 3,616 Tſchetwert geärntet. — Obſt giebt es faſt gar nicht, außer einige Kirſchen; dagegen Waldbeere in erſtaunlicher Menge, als Erd-, Moos-, Sumpf-, gelbe, Maul- und andere Beere, auch Pilze. — Noch giebt es große und zum Theil unzugängliche Wälder von Tannen, Fichten und Birken; die meiſten ſind aber ſchon ſehr verwüſtet und beſonders hat das Küttisbrennen einen großen Schaden angerichtet und richtet ihn noch an; das Bau- und Brennholz reicht indeß noch hin. Die Kronforſten nehmen allein einen Umfang von 387,410 Desjätinen ein. — Die Viehzucht iſt nicht ſehr beträchtlich, auch wegen rauher Witterung und langem Winter ſchwierig. Das Pferd iſt von keinem großen Schlage, doch bei den Ruſſen größer als bei den Finen, und das allgemeine Zugthier. Ochſen ſieht man dagegen ſelten; die Kälber werden jung in der Kaiſerſtadt verkauft; Kühe hält jeder Bauer 2 bis 5, um Butter und Milch zu gewinnen. Schaafe von der grobwolligen Art werden zwar gehalten, aber nicht in großer Anzahl, da die Näſſe der Waiden ihnen ſchädlich iſt, auch giebt es wenige Schweine, viele Hühner, Gänſe und Kalekuten, die in der Reſidenz verſilbert werden, aber keine Enten und Bienen. — Wildbret hat man außer Haaſen nicht, wohl aber vieles wilde Geflügel als Auer-, Birk-, Haſelhühner und Enten, und vielerlei Fiſche, beſonders Lachſe in der Newa und Narowa, Stinte in den Seen u. ſ. w.; 1804 wurden an Hauſen, Lachſen, Forellen, Welſen, Sterleten etwa 26,000 Pud gefangen, und in Pſkow, Finland und Livland abgeſetzt; die Auslage betrug 210,000, die Einnahme 310,000 Rubel. — Das Mineralreich liefert vor allen einen marmorartigen Kalkſtein, den man zu St. Petersburg zum Bau und zur Verzierung der Häuſer braucht, bläulichen Thonmergel, Quarzſand, Ziegel- und Töpferthon und Granit, der hier am häufigſten zum Bau gebraucht wird.

Kunſtfleiß hat man auf dem Lande wenig, ſondern die Fabriken konzentriren ſich meiſtens in der Hauptſtadt; 1808 waren in der ganzen Provinz 98 Fabrikanſtalten angegeben, nämlich in Hüten 4 (Produkt 24,840 Stück), in Seife 23, die 3,334 Pud Seife und 156,643 Pud Talglichter lieferten, in Leder 17, (Kalbleder 67,460,

Bockleder 75,640, Sohlleder 72,486 und Juften 16,230 Stück), 1 Zitz- und Kattunmanufaktur mit 30 Tiſchen (Zitz 28,375 und Kattun 171,663 Arſchinen, baumwollene und gedruckte Tücher 3,044 Stück), in Leinwand 2 mit 5 Stühlen (4,950 Arſchinen Segeltuch, 102 Arſchinen Tiſchtuch, 3,882 Arſchinen allerlei Leinenzeuch), in Baumwolle 6 mit 64 Stühlen (baumwollene Decken 5,635, Schnupftücher 9,600, Kanefaß 15 681 Arſchinen, Strümpfe 2,000 Paar), in Papier 2 Mühlen (37,157 Rieß und 7,382 Bogen Pappendeckel), in Pergament 1 (für 4,500 Rubel), in Tauen 9 (Taue 92,213, Seile 13,838 Pud), in Zucker 4 (39,751½ Pud), in Cichorien 1 (262 Pud), in Puder und Stärke 3 (Puder und Stärke 1,780, Cichorienkaffee 61, Indigo 8½ Pud, Pomade 4,977 Töpfe), in Eſſig 1 (9,500 Wedro), in Gold, Silber und Galanteriewaaren 3 mit 10 Stühlen (für 24,163 Rubel), in Stahl, Nadeln und Eiſen 2 (745½ Dutzend Meſſer, für 64,370 Inſtrumente, 4,545 Pud Eiſen- und 36,777 Pud Gußwaaren), in Kupferdrath 1 (2,300 Pud), in Farbe 1 (186 Pud), in Glaſe 12 Hütten mit 54 Oefen (1,500 Kiſten weißes Glas 1,605, 223 Stück Glaswaaren), in Fayence 1 (78,000 Stück Kalkpfeifen. Branntweinbrennereien gab es 29, die 88,585 Wedro lieferten, auch wurde etwas Honigbranntwein verfertigt. Es ſind 2 Eiſenhütten vorhanden. Die Landleute beſchäftigen ſich theils mit Ackerbau, Viehzucht, Waldkultur und Fiſcherei, theils mit Fuhrwerke, ſind Hauſirer, Maurer, Zimmerleute, Steinpflaſterer und leben im Wohlſtande.

St. Petersburg iſt die erſte und wichtigſte Handelsſtadt des Reichs, in welcher ſich der Handel der Provinz ganz verliert. Dieſe hat übrigens wenig mehr als Balken, Maſten, Breter und Bohlen zur Ausfuhr übrig; das übrige verſchlingt alles die Hauptſtadt, die einen großen Geldumſatz bewirkt. Das von der Kaufmannſchaft profitirte Kapital betrug 1808 24,047,000 Rubel.

d. Einwohner.

Gegenwärtig wahrſcheinlich gegen 808,600 Einw., davon mithin auf jede der 848,82 Q. Meilen 953 kommen. Die letztere Reviſion von 1796 ergab,

an beiden Geſchlechtern ohne Petersburg . 384,532

der 24jährige Zuſchuß jedes Jahr zu 5,770 Köpfen gerechnet, macht aus . . .	138,480
die Volksmenge von Petersburg 1817 .	285,500
Summe der Volksmenge Indiv.	808,512

Dagegen rechnete v. Wichmann erſt 598,300, und Säblowsky 600,000, Storch aber ſchon für 1795: 578,000 Köpfe. Unter der Reviſion von 1796 fanden ſich an Mannsperſonen: Klerus 2,219, Adel 898, Kaufleute 4,716, Handwerker und andere Stadtleute 10,054, Poſtfuhrleute 2,062, Ochtaiſche Schiffszimmerleute 2,338, Koloniſten und andere Landleute 166,698, überhaupt 188,912 Manns- und 195,620 Frauensperſonen, wobei jedoch die Hauptſtadt gar nicht gerechnet war. Die Zahl der Wohnplätze belief ſich auf 5,317, worunter 16 Städte und 6 Marktflecken. Die Einw. beſtehen aus Ruſſen, die jetzt wohl die Mehrzahl ausmachen, aus Finen, wovon die im ehemaligen Ingermannland Iſchoren heißen, aus einigen Deutſchen Koloniſten, und einigen Letten und Eſthen. Der Fine und Iſchore, welcher die urſprünglich einheimiſche Nation ausmacht, wohnt in Dörfern und einzelnen Gehöfden, und kommt bloß in die Städte, um dort als Geſinde und Taglöhner ſich zu ernähren. Der Iſchore wohnt beſſer, als der Fine im vormaligen Karelen, doch iſt auch ſeine Wohnung äußerſt einfach und beſteht aus einer kleinen, finſtern, ſchwarzgeräucherten und ſchmuzigen Wohnſtube, bisweilen mit einem Vorhauſe, dabei liegen ein Paar kleine Ställe, ein großer Schoppen für das Heu, eine kleine Korndarre, worin auch gedroſchen wird, 1 Badeſtube und 1 Vorrathskammer, alles in einzelnen Gebäuden, die zuſammen ein vollſtändiges Finiſches oder Iſchoriſches Gehöfde ausmachen. Die Nahrung iſt elend: Brod, Kohlſuppe, Waſſerrüben mit oder ohne Palwati (ſtark getrocknetes Fleiſch) und Fiſche beſetzen in der Regel ihren Tiſch. Die meiſten Finen und Iſchoren bekennen ſich zur lutheriſchen Kirche, und haben Kirchen, Schulen und Geiſtliche, viele ſind aber auch zur Griechiſchen Kirche übergegangen, und dieſe heirathen bloß unter einander. Finen, Iſchoren, Letten und Ruſſen ſind noch bis auf die wenigen Freigelaſſenen leibeigen.

e. Provinzialverwaltung.

Das Gouvernement St. Petersburg führt nie den Titel einer Statthalterſchaft und hat auch keinen Generalgouverneur außer in der Abweſenheit des Kaiſers; der Civilgouverneur hat ſeinen Sitz zu St. Petersburg, wo auch alle übrige Oberbehörden befindlich ſind. Die etatsmäßigen Koſten der Civilverwaltung betrugen ohne das, was die Polizei wegnahm, 149,472 Rub. Die Kopf-, Vermögensſteuer und die Branntweinpacht werfen 5,848,000 Rubel ab; aber die Zolleinnahme iſt die bedeutendſte im ganzen Reiche. — Hinſichtlich der Kirchenverfaſſung ſtehen die Griechen unter der St. Petersburgſchen Eparchie, die in dieſer Provinz 279 Kirchen ohne die Klöſter, außerdem aber 18 Kirchen in Finland und 6 in Eſthland unter ſich hat; die Lutheraner ſtehen unter dem luth. Biſchof zu St. Petersburg, dem daſigen und dem Stadtriumkonſiſto zu Narwa.

f. Eintheilung. Topographie.

Die Provinz wird gegenwärtig in 9 Kreiſe St. Petersburg, Sophia, Schlüſſelburg, Neuladoga, Gdow, Luga, Jamburg, Oranienbaum und Narwa eingetheilt, wozu noch die Inſel Kronſtadt kömmt, welche wir jedoch, da ſie den Haven von Petersburg ausmacht, und mit dieſer Stadt in der genaueſten Verbindung ſteht, dem Petersburgſchen Kreiſe zurechnen wollen.

1) Der Kreis St. Petersburg an der Newa und in der Böſchung des Kronſtädter Buſen, 25,30 Q. Meilen oder 1,190, nach Georgi 1,119 Q. Werſte groß, 1789 ohne Kronſtadt mit 155,021 männlichen, gegenwärtig mit 330,000 Einw. in 2 Städten, 2 Sloboden, 94 Dörfern, wovon 47 dem Adel gehören, 41 Landhäuſern, 1 Waffenfabrik und 1 Papiermühle. Der Boden iſt uneben, und wird von der Newa, Seſtra und Ochta bewäſſert, auch giebt es mehrere geringe Seen, als den Lembala und Wolujärwa.

St. Petersburg, Ruſſiſch Sankt Peterburg (Br. 59° 56′ 23″, L. 47° 59′ 30″), Haupt- und erſte Reſidenzſtadt des Ruſſiſchen Reichs, Reſidenz des Kaiſers, Sitz des Reichsraths, der Miniſterien, des dirigirenden Senats und heiligſten Synods, ſo wie aller übrigen hohen Centralbehörden, des Gou-

verneurs und der Provinzialbehörden, eines Griech. Erzbiſchofs und eines luth. Biſchofs. Eine der ſchönſten und prächtigſten Städte Europens, eine Inſelſtadt, deren Hauptabtheilungen durch ein Syſtem von Kanälen, durch den Finiſchen Golf, die Newa und deren Arme die kleine Newa, die große und kleine Newka, gebildet werden. Die nordweſtliche Hälfte umſtrömen die letzteren; der Stadtgraben und 3 andere Hauptkanäle, ſowie die nordweſtliche Newa ſcheiden die ſüdliche Hälfte in beinahe halbzirkelförmige Theile, und ſtehen durch queer laufende kleinere Kanäle in Verbindung mit einander, wodurch die 5 ſüdlichen Stadttheile dieſſeits der Newa eben ſo zu Inſeln werden, als die 3 jenſeitigen nördlichen. Die Stadt iſt 9 Werſte lang, 8 breit, hat 24 im Umfange, und 74 Q. Werſte oder $1\frac{1}{2}$ geogr. Q. Meile im Areale, wovon jedoch die Gebäude erſt $\frac{1}{13}$ einnehmen, iſt nicht durchaus regelmäßig gebauet, hat aber auch nicht die Monotonie völlig geregelter Städte, ſondern jede Straße iſt ein regelmäßiges Ganze für ſich, ihre Verbindung mit andern iſt mannichfaltig, bald in geraden, bald in ſtumpfen, bald in ſpitzigen Winkeln zuſammentreffend, doch findet man auch lange und gerade Straßen, beſonders die von der Admiralität ausgehen. Die meiſten Straßen ſind 70 Fuß breit, die engſten 42. Die Kaien ſind ſchön ausgemauert, die Flüſſe und Kanäle in Granitmauern eingeſchloſſen, die öffentlichen Plätze mit Statüen und Springbrunnen geziert, aber keiner zeichnet ſich durch Größe aus: der ſchönſte iſt wohl der Platz des Winterpallaſtes, der als ein Halbzirkel von dieſem koloſſalen Gebäude umzogen, als ein herrlich imponirendes Ganze da ſteht. Das Marsfeld iſt ſehr groß und breit, aber nicht gepflaſtert und hat keine auszeichnenden Gebäude; auf demſelben ſteht jedoch Souworows bronzene Statüe und Rumainzofs Obeliſk. Außer dieſen ſind noch der Iſaaksplatz mit ſeiner Verlängerung dem Petersplatze, wovon erſterer durch die Iſaakskirche entſtellt wird, letzterer aber das prächtige Standbild Peter I. trägt, der Platz des ſteinernen Theaters und der Heumarkt merkwürdig. Die Straßen ſind breit, licht und gut gepflaſtert; die Architektur der Häuſer größtentheils einfach mit lauter Italieniſchen Dächern, deren roth gefirnißte Eiſenbedeckung eine vorzügliche Schönheit der Stadt ausmacht. Viele derſelben ſind durch ſchöne geſchmackvoll geordnete Basreliefs geſchmückt, und faſt jedes hat ſeinen eleganten Balkon von gegoſſenem und vergoldetem Eiſen. Sie haben nur 3, höchſtens 4 Stockwerke, und nirgends beleidigen grelle Farben

das Auge. Aber zwiſchen dieſen geſchmackvollen Gebäuden findet man hie und da noch manche ſchlechte Hütte, und noch ganze Straßen, die bloß mit elenden Holzbaraken beſetzt ſind. Auch umſchließt die Stadt ſehr viele und große Gärten.

Die Stadt wird in 11 Theile abgetheilt, die wieder in 65 Quartiere zerfallen: 1) der erſte Admiralitätstheil 1804 mit 4 Quartieren, 19 Krons- und 271 Privathäuſern, die zu 13,577,000 Rub. abgeſchätzt waren. Er liegt zwiſchen der großen Newa und der Moika, wird in W. von dem Nikolai-kanale durchzogen, welche Flüſſe ſämtlich mit großen Granit-blöcken eingefaßt ſind, und enthält 18 Straßen, den prächtigen Platz des Winterpallaſtes, den Iſaaks- und Petersplatz und den Markt, dann den majeſtätiſchen Winterpallaſt mit der Eremitage, den Michailowſchen Pallaſt mit dem großen und kleinen Sommergarten, den Marmorpallaſt, den Senatspallaſt, das Exerzierhaus u. a. 2) Der zweite Admiralitätstheil zwi-ſchen der Moika und dem Katharinenkanale; 1804 mit 4 Quar-tieren, 13 Krons- und 228 Privathäuſern, zuſammen zu 7,866,000 Rub. abgeſchätzt. In demſelben 18 Straßen, das große Theater und die Nikolaikirche. 3) Der dritte Admirali-tätstheil zwiſchen dem Katharinenkanale und der Fontanka mit 4 Quartieren, 13 Krons-, 278 Privathäuſern und 803 Buden, zu 17,666,440 Rub. abgeſchätzt. In demſelben 13 Straßen. 4) Der vierte Admiralitätstheil, welcher bei dem Ausfluſſe der Moika ſeinen Anfang nimt, rechts bis zum Ni-kolaikanale geht, dann ſich über die Fontanka erſtreckt, und die beiden Kolomijas und den ganzen Theil in ſich begreift, der zwi-ſchen dem linken Fontankaufer über den Stadtgraben zwiſchen dem Buſen, dem Lichowſchen Kanale und dem Flüßchen Tara-kanowka liegt, 1804 mit 9 Quartieren, 21 Krons-, 924 Pri-vathäuſern und 62 Buden, zu 5,513,280 Rub. abgeſchätzt. In demſelben 18 Straßen, worin der Katharinenhofſche Pal-laſt und das Triumphthor. 5) Der Stückhofs-Stadttheil an der Newa mit 5 Quartieren, 37 Krons-, 705 Privathäuſern und 44 Buden, zu 7,399,300 Rub. abgeſchätzt. 6) Der Mos-kowiſche Stadttheil zwiſchen der Fontanka und dem Stadt-graben mit 4 Quartieren, 14 Krons-, 728 Privathäuſern und 28 Buden, zu 5,480,000 Rubel abgeſchätzt. 7) Der Roſchet-wenskiſche Stadttheil zwiſchen der großen Newa und dem Li-gowſchen Kanale mit 6 Quartieren, 39 Krons-, 627 Privat-häuſern und 18 Buden, zu 1,713,945 Rubel abgeſchätzt. Hier der Tauriſche Pallaſt und das Woskrekenskiſche Kloſter. 8)

Der Karâtnoi= und Jâmskoi Stadttheil zwiſchen dem Ligow=kanale und der Newa mit 3 Quartieren, 219 Krons=, 585 Privathäuſern und 112 Buden, die für 1,468,630 Rub. abge=ſchâtzt waren. Zu demſelben gehört das Alexander Newsky=Kloſter. 9) Der Waſilei Oſtrowſche Stadttheil, welcher mit dem Galeerenhaven, der eine Slobode ausmacht und durch die prächtige Iſaaksbrücke über die große Newa mit dem 1ſten Admiralitätstheile und durch die eine Brücke über die kleine Newa mit dem Petersburger Stadttheile zuſammenhängt. Im W. ſtößt ſie an den Kronſtädter Buſen, und iſt mithin eine völlige Inſel, die aber nicht ganz bebauet iſt, indem zwiſchen dem Stadttheile und dem Galeerenhaven, noch eine Strecke Wald liegt. Im Stadttheile ſelbſt ſind 5 Quartiere mit 20 Krons=, 712 Privathäuſern und 96 Buden, zu 7,055,240 Rub. abgeſchätzt; in dem Galeerenhaven 4 Quartiere mit 9 Krons=, 456 Privathäuſern, zu 177,375 Rub. abgeſchätzt. Hier ſteht die Börſe mit dem großen Zollhauſe, den Packhäu=ſern und Magazinen, der Kollegienpallaſt, die Gebäude der kaiſerl. Akademie der Wiſſenſchaften, der Akademie der Künſte und der Ruſſiſchen Akademie, das Kadettenhaus und mehrere andere prächtige Häuſer; hier legen die Schiffe an, die von Kronſtadt heraufſegeln, und im Galeerenhaven liegt ein Theil der Skärenflotte. 10) Der Petersburgſche Stadttheil zwiſchen der großen und kleinen Newa und der großen Newka, durch die Petersburgerbrücke über die große Newa mit dem 1ſten Admiralitätstheile und durch eine Brücke über die kleine Newa mit Waſilei Oſtrow zuſammenhängend. Der größte aller Stadttheile mit 4 Quartieren, 21 Krons=, 1,402 Privatge=bäuden und 130 Buden, zu 1,920,805 Rub. abgeſchätzt. Auf ſeiner Südſpitze liegt auf einer Inſel der Newa ſo ziemlich in der Mitte der Stadt die Feſtung, ein von Steinen aufgeführ=tes und mit Kanonen ſtark beſetztes Sechseck, worin die Hauptkirche Peter Paul mit der Kaiſergruft, und die Münze; in dem Stadttheile ſelbſt iſt noch das kleine Haus merkwür=dig, welches Peter I. 1703 für ſich bauen ließ, als er die Schöpfung der großen Kaiſerſtadt vorbereitete, auch ſieht man nordwärts auf der von der Karpowka und großen und kleinen Newka gebildeten Apothekerinſel den ſchönen Pflanzengarten. 11) Der Wiburgſche Stadttheil, welcher jenſeits der großen Newka und der Newa auf der Kareliſchen Seite liegt, und in 3 Quartieren, 14 Krons=, 328 Privathäuſer zählt, abgeſchätzt zu 659,560 Rubel.

Die ganze Stadt enthielt 1804 in dieſen 11 Stadttheilen und 55 Quartieren, 11 Markt- und 9 andere öffentliche Plätze, 149 Hauptſtraßen, 439 Kronsgebäude, 7,244 Privathäuſer, 1,293 Buden, 6 große Brücken über die Newa und Newka, und 24 geringere Brücken über die Fontanka, Moika und Katharinenkanal, worunter die neue prächtige Brücke von Gußeiſen über die Moika, 60 Griechiſche, 5 luth. Deutſche, 1 luth. Schwediſche, 1 luth. Finiſche, 1 ref. Deutſche, 1 ref. Franzöſiſche, 1 ref. Holländiſche, 1 Anglikaniſche, 1 Armeniſche, 1 kath. Kirche, 2 Griechiſche Klöſter, 1 Moſkee, 1 Synagoge; gegenwärtig gegen 9,000 Häuſ. und 300,000 Einw.; 1813 wurden 285,500 gezählt, worunter 197,994 männliches und 87,506 weibliches Geſchlecht, 249,913 Einländer, 35,687 Ausländer, und darunter 23,612 Deutſche, dann 55,056 Militär. 2,300 Franzoſen, 1,200 Schweden, 100 Briten und 100 Armenier, 25,000 Katholiken, über 20,000 Lutheraner, und 1,700 Reformirte; öffentlicher Gottesdienſt wird in 15 Sprachen gehalten.

Zu den vornehmſten Gebäuden gehören: der kaiſerliche Winterpallaſt mit der Eremitage, die gewöhnliche Reſidenz des Monarchen, worin die meiſten Kunſtſchätze aufgehäuft ſind, als die Gemäldegallerie von 4,000 Stück aus allen Schulen, die Kupferſtichſammlung von 30,000 Stück; die Gemmenſammlung von 13,000 Gemmen, die Münz-, Medaillen- und Antikenkabinette, Büſchings Landchartenſammlung und Pallas natur-hiſtoriſches Kabinett; der Michailowſche Pallaſt, wo Paul endete, jetzt im Verfalle, doch mit der prachtvollen Baluſtrade ſeines Gartens an der Newa; der herrliche Tauriſche Pallaſt und Garten, noch an Potemkins Andenken erinnernd; der Marmorpallaſt, der kleine Pallaſt, Katharinenhof, am Kronſtädter Buſen mit ſeinem freundlichen Garten; die Admiralität, ein Viereck mit Graben und Walle umgeben; die Börſe; der Kaufhof oder Goſtnoidwor; der Kollegienpallaſt; die neue Bank; das Obuchowſche Hoſpital; das Arſenal, ein Muſter der neuern Baukunſt; die mediko-chirurgiſche Pepiniere; die geſchmackvolle Preobraſenskiſche Kaſerne; viele Privatpaläſte, beſonders Stroganow, Besborodko, Juſſupow, Tſcheremetew u. a. Unter den Kirchen, wovon die Griechiſchen meiſtens durch ihre Aſiatiſche Form auffallen, und gewöhnlich 5 ſchlanke größtentheils reich vergoldete Kuppeln, die höhere und größere in der Mitte, und das Griechiſche Kreuz auf der Spitze haben, zeichnen ſich als die geſchmackvollſten, im neuern Style aufgeführten aus; die Griechiſche Iſaakskirche, ganz von Marmor

und mit einem ungeheuren Reichthume ausgeſtattet, wohl der prächtigſte und größte Tempel des Ruſſiſchen Reichs, mit einem Aufwande von 26½ Mill. Rubel von 1766 bis 1812 aufgeführt; die prächtige Neukaſanſche Kirche, ein Muſter von St. Peter zu Rom, geſchmückt mit 56 Granitſäulen mit bronzenen Kapitälen, die die Kuppel tragen, der Fußboden mit Marmor bekleidet, die porphyrnen Stufen zum Chor mit einer ſilbernen Gallerie umgeben, der Thurm mit der Kuppel 285 Fuß hoch, und im Innern ein ſehr venerirtes Gnadenbild aufbewahrend; die geſchmackvolle kath. Kirche mit dem vormaligen Jeſuiterkollegium; die große Nikolaikirche; die lutheriſche Annenkirche, auch ſind merkwürdig das große Alexander Newskykloſter, die Reſidenz des Erzbiſchofs, mit dem prachtvollen ſilbernen Grabmale des Heiligen; das Woskreſenskiſche Fräuleinkloſter, und die Peter Paulskirche in der Feſtung mit der kaiſerlichen Gruft.

Die Stadt hat ihren Gouverneur, ihren eignen Stadtmagiſtrat und ihr Stadtgericht. An der Spitze der Polizei ſtehen 1 Oberpolizei- und 2 Polizeimeiſter; jeder der 11 Stadttheile hat 1 Priſtav oder Major, jedes Quartier 1 Nadſaratel, auch befindet ſich in jeder derſelben eine Siege oder Unterpolizeibehörde mit einem Offiziere und 4 kleinen hölzernen Wachthäuſern, worin 3 Straßenwächter Wache halten. Jeder Stadttheil hat 1 Brandwache, aus 1 Offizier, 1 Unteroffizier und 50 Gemeinen beſtehend; das ganze Feuerwächterkommando beträgt 529 Mann. Das Polizeikommando beſteht aus 1 Kommando von 264 Dragonern und 240 Muſketiren. Die Stadterleuchtung durch 6,514 Laternen iſt geſchmackvoll und hinreichend; das Straßenpflaſter, die Straßenreinigung, der Kanalbau vorzüglich; die Armenverpflegung und die Mildthätigkeitsanſtalten umfaſſend; zum Theil unter die Fürſorge der Kaiſerin Mutter geſtellt, gegen Bettler, Vagabonden die nöthigen Anſtalten getroffen, und zu dem Ende mehrere freiwillige und Zwangsarbeitshäuſer vorgerichtet; die Medicinalpflege, die Badeanſtalten muſterhaft. Hier hat der Medicinalrath den Sitz, auch beſteht 1 Addreßkomtoir.

Zu der Menge großer wiſſenſchaftlichen Anſtalten gehören die kaiſerliche Akademie der Wiſſenſchaften, die Akademie der Künſte mit 1 Kunſtſchule für 326 Eleven und mancherlei ſchätzbaren Sammlungen, die Ruſſiſche Geſellſchaft für die geſammte Mineralogie ſeit 1817, die Ruſſiſche Akademie für Sprache, die freie ökonomiſche Geſellſchaft, die freie Geſellſchaft für

Literatur- und Kunſtfreunde, die Liebhabergeſellſchaft für Ruſſiſche Literatur und die Bibelgeſellſchaft, dann die Univerſität, welche 1819 eröffnet iſt und zu deren Univerſitätsbezirke die Gubernien St. Petersburg, Pskow, Nowogorod, Archangel und Olonez gehören, mit reichen Hülfsanſtalten; die Griechiſch-theologiſche Alexander Newsky Akademie, die medizi-niſch-chirurgiſge Akademie mit 1 Hebammeninſtitute, das Gymnaſium mit einem Etat von 10,755 Rubeln, das Landkadettenkorps, das Seekadettenkorps, das Ingenieur- und Artilleriekadettenkorps, das Bergkadettenkorps, die Artillerieſchule, das Militärerziehungshaus, die Schiffsbauſchule, das pädagogiſche Inſtitut zur Bildung der Lehrer für die Gymnaſien, die Thierarzneiſchule, das Pagenkorps, die Kommerzſchule, das hydrauliſche Inſtitut, die Specialſchule für Rechtsgelehrſamkeit, die Deutſche Hauptſchule an der Peterskirche mit 516 Schülern beiderlei Geſchlechts, die Annen- und Katharinenſchule, die Theaterſchule, überhaupt 32 öffentliche Erziehungshäuſer mit faſt 7,000 Kronzöglingen. Weibliche Erziehungsinſtitute ſind das Fräuleinſtift Woskreſensk mit 300 adlichen und 200 bürgerlichen Mädchen, das Katharinenſtift für 189 arme Fräulein, und das Marienſtift für 57 Mädchen. Die Hülfsanſtalten für Wiſſenſchaft und Kunſt ſind äußerſt zahlreich. Dahin gehören die kaiſerl. Bibliothek mit 300,000, die Bibliothek der Akademie der Wiſſenſchaften mit 100,000 Bänden, die Zaluskiſche Bibliothek mit der Dubrowskiſchen Manuſkriptenſammlung, die Bibliothek des Alexander Newskykloſters; die Bibliothek des Großfürſten Konſtantin, die Bibliothek der mediziniſch-chirurgiſchen Geſellſchaft; die Bibliothek der ökonomiſchen Geſellſchaft; das naturhiſtoriſche und Kunſtkabinet der Akademie der Wiſſenſchaften; die Sammlungen des Bergkadettenkorps und der mediziniſch-chirurgiſchen Geſellſchaft; die Gemälde-, Antiken-, Kupferſtich-, Modell- und Steinſammlungen bei der Kunſtakademie; die Bildergallerie der Eremitage und das Muſeum der Eremitage; der botaniſche Garten auf der Apothekerinſel; die Sternwarte der Akademie der Wiſſenſchaften; viele reiche Privatſammlungen, beſonders die Korſakowſche und Mordwinowſche Gemäldegallerie u. a. Es ſind 14 Druckereien vorhanden, wovon 3 dem Senate, der Synode und dem Kriegsminiſterium gehören; 1 druckt Schriften in tatariſcher Sprache, 1 andere bloß Muſikalien. Ruſſiſche Buchhandlungen giebt es 30, fremde 13. Mehrere dem Publikum geöffnete Leſezimmer; viele Leihbiblio-

theken. 1816 erſchienen 5 Zeitſchriften und öffentliche Blätter.

Unter den milden Stiftungen erwähnen wir bloß: das Findelhaus für 5,000 Kinder, das Landhoſpital, worin gegen 3,000 Kranke aufgenommen werden, das Seehoſpital, das Stadtlazareth, das Irrenhaus, das Blatternimpfungshaus, das Blindeninſtutut. Die mediko-philantropiſche Geſellſchaft hat 1814 7,397 Kranke behandelt, die menſchenliebende Geſellſchaft von 1805 bis 1815: 11,408 arme Familien oder Individuen unterſtützt, 202 Kinder erzogen, 1,462 Kinder vacciniren, 16,125 Augen- und 41,537 andere Kranke unentgeldlich beſorgen laſſen; die Geſellſchaft barmherziger Witwen ſorgt für den Dienſt der Kranken in Hoſpitälern und andern Stiftungen, auch giebt es einen wohlthätigen Frauenverein unter dem Schutze der Kaiſerin Mutter.

Petersburg hat mancherlei Manufakturen und Fabriken. Kaiſerlich davon ſind die Tapetenmanufaktur der Gobelins mit 133 Arb. und einem Etat von 33,210 Rub., die Kronglasfabrik und Spiegelhütte zu Oſerki mit 282 Arb., die Spiegel von 158 und 165 Zoll Länge und 87 und 89 Zoll Breite bereits gegoſſen hat, und die Porzellanfabrik mit 183 Arb., auch iſt die Baumwollſpinnerei zu Alexandrowsk kaiſerlich. Privatfabriken giebt es einige 90, wovon die meiſten ſchon in der Einleitung zu dieſem Kreiſe aufgeführt ſind, außerdem ſind hier 1 Gold- und Silberſcheidungsfabrik, die jährlich 1,200 Pud Silber und 40 bis 80 Pud Gold verbraucht, 1 Vitriolölfabrik, 1 Bronzefabrik, 1 Metallgießerei, 1 Scheidewaſſerfabrik mit 15 Diſtillirkolben, 7 Seidenmanufakturen, 8 Spielkartenfabriken, mehrere Rauch- und Schnupftabaksfabriken und 5 Schriftgießereien. Auch giebt es viele geſchickte Künſtler und Handwerker, die ihr Gewerbe zum Theil fabrikmäßig betreiben, als Schiffsbaumeiſter, Inſtrumentenmacher, Wagenmacher, Juweliere, 188 Gold- und Silberarbeiter, Möbelnmacher, Uhrmacher, Töpfer und Seifenſieder, wovon jedoch die meiſten Ausländer, beſonders Deutſche ſind, indeß arbeiten die hieſigen Ruſſiſchen Künſtler nicht ſchlecht, und die meiſten Arbeiten in den Iſaaks- und Kaſanerkirchen ſind von Ruſſiſchen Werkleuten, Steinhauern u. ſ. w. verfertigt.

Petersburg iſt nicht allein die erſte Handelsſtadt des Reichs, ſie hält $\frac{4}{5}$ deſſelben in Händen, und ſteigt von Jahr zu Jahr. 1784 betrug die Einfuhr 10,083,000, die Ausfuhr 12,941,000; 1816 die Einfuhr 90,211,253, die Ausfuhr

77,457,678, 1819 aber jene 110,617,315, dieſe 84,998,642 Rub. Unter andern wurden 1818 an Silber 303,891, an Golde 4,825 Pfund eingeführt. Die Zahl der Handeltreibenden belief ſich 1804 auf 1,446 ausländiſche und 2,815 Ruſſiſche Kaufleute und 12,125 Bürger, die kein beſtimmtes Gewerbe trieben, ſondern ſich meiſtens vom Handel und Hauſiren nährten. 1810 hatten 4,677 Kaufleute ein Kapital von 24,047,000 Rubel nachgewieſen. Petersburg hat indeß keinen eigentlichen Haven, ſondern große Seefahrer klariren zu Kronſtadt ein, und löſchen dann ihre Ladung auf kleinen Fahrzeugen, womit ſie in die Newa einfahren; was den Handel indeß noch mehr hindert, iſt, daß der Kronſtädter Buſen den ganzen Winter über mit Eiſe belegt iſt. Uebrigens iſt hier der Sitz des Kommerzkollegiums, der Reichsbank, der Aſſignatenbank, es beſteht 1 Börſe, 1 Handlungsaſſekuranzkomtoir, 1 Handelsſchule, auch werden Wochen- und Jahrmärkte gehalten.

Die Vergnügungen ſind ſo ziemlich die aller großen Hauptſtädte; der Ton iſt geſellig, man hat im Winter Theater (es giebt 3 Theater nnd 1 Opernhaus mit Ballet), Konzerte, Maskeraden, Redouten, Bälle, zahlreiche Schlittenfahrt, zumal nach Krasnoi Kabak, Eisrutſchen und Schlittſchuhlaufen, im Sommer Promenaden, Luſtfahrten auf das Land, wo die beiden erſten Stände die ſchöne Jahreszeit zubringen, öffentliche Gärten, Karuſſels und Waſſerfahrten; die vornehmſten Gärten in der Stadt ſind die beiden tauriſchen, die beiden Sommergärten, der Stroganowſche, das Kreuzeiland. Kaffeehäuſer, Billiarde, Reſtaurationen, Schenken aller Art, Schokolate- uud Sorbetbuden findet man in Menge, die Gaſthöfe ſind groß und bequem eingerichtet, aber das Leben iſt in dieſer Kaiſerſtadt ungemein theuer, und die Luft im kurzen Sommer nicht angenehm.

Das Militär beſteht theils aus den ſämtlichen Garden, die in prächtigen Kaſernen einquartirt ſind, theils aus Marineſoldaten *).

Kronſtadt (Br. 59° 58′ 26″, L. 47° 20′ 15″) und 47 Werſte von Petersburg), Seeſtadt auf der Inſel Kodlin,

*) St. Petersburg am Ende des 18. Jahrhunderts von v. Reimer. St. Petersb. 1805. 2 B. 8. mit Kupfern und Platten. — St. Petersburg, ein Beitrag zur Geſchichte unſerer Zeit von D. Chr. Müller. Mainz 1813. — Plan de la ville capitale de St. Petersburg (auch mit Ruſſiſchem Titel). St. Petersb. 1810 — Plan der kaiſerl. Reſidenzſtadt St. Petersb. Mainz 1813.

welche vor demjenigen Theile des Finiſchen Buſens belegen iſt, den man den Kronſtädter nennt. Dieſes Eiland beſteht aus einer Kalkhöhe, die ſich mitten im Meere ausſtreckt, 1⅓ Meile lang und ⅕ breit iſt, und ſo belegen iſt, daß ſie beide Fahrwaſſer nach Petersburg beſtreichen kann; doch gehen die Schiffe nur ſüdwärts derſelben durch, da die nördliche Straße wegen vieler Klippen und Untiefen ſchwer zu befahren iſt. Am öſtlichen Ende des Eilandes, das ſonſt im W. nur etwas Wald und Gebüſch und die Alexanderſchanze hat, breitet ſich die Stadt aus; ein unregelmäßiges Dreieck, deſſen breite Seite gegen die Inſel gekehrt und hier mit 6 ſtarken Bollwerken, Ravelinen und einem breiten Graben, über welchen 2 Brücken in das Freie führen, umgeben iſt, aber auch die nördliche nach der See gekehrte Seite, ſo wie die Spitze, hat ſtarke Wälle und Feſtungswerke, und die Haven auf der Südſeite umzieht ein ſtark befeſtigter Molo. Die Stadt hat 3 Thore: das Kronſtädter=, Citadellen= und Petersburger Thor und wird in den Admiralitäts= und Kommandantentheil abgetheilt, hat auch auf dem Lande eine Vorſtadt, die immer mehr anwächſt und einige Landhäuſer. Vor dem Haven geht das Fahrwaſſer hindurch, welches auf der einen Seite durch die auf einer Felſenklippe mitten im Meere belegene Citadelle, auf der andern durch die gleichfalls auf einer Inſel belegene Feſtung Kronſchlot gedeckt und geſperrt werden kann. Die Stadt iſt ſehr regelmäßig gebauet, hat lauter gerade und gegenwärtig durchaus gepflaſterte Straßen, mehrere öffentliche Plätze, worunter der Paradeplatz, 4 griech. Kirchen, 1 luth., 1 anglikaniſches Bethhaus, 1 Steuermannsſchule für 795 Schüler, einige andere Schulen, 1 Krankenhaus für 60 Perſonen weiblichen Geſchlechts, 1 Seelazareth, eine Menge Magazine, wornnter 1 Takelage=, 1 Schaluppen=, 1 Maſtbanm=, 3 Pulver=, 1 Equipage=, 2 Proviant=, 1 Artillerie= und 7 andere Magazine, 1 Seeartilleriearſenal, 1 Landartilleriezeuchhaus, mehrere Kaſernen und Gebäude für die Land= und Seeoffiziere, für die Matroſen, für die Landtruppen und Artilleriſten, gegen 2,000 Häuſ., worunter mehrere ſteinerne und etwa 30,000, im Sommer gegen 40,000 Einw., worunter doch nur 12,000 bürgerliche Geſchäfte betreiben, der Ueberreſt aber zur Garniſon, zur Flotte und zum Seedienſte gehören. Kronſtadt iſt der erſte Kriegshaven des Reichs, wo die ganze große Flotte ſtationirt iſt; es macht aber auch den Haven für Petersburg, in welchem alle dahin gehende Schiffe anlegen

und durchſucht werden, worauf denn die größern, für welche die Mündung der Newa zu ſeicht iſt, löſchen und ihre Waaren auf geringere Fahrzeuge bringen; 1819 liefen 1,061 Seeſchiffe ein und 1,060 aus. Die Haven liegen an der Südſeite der Stadt; es ſind ihrer 3, der äußere Haven, ein mit einer ſtark befeſtigten Mulje durchaus umgebenes, ſich tief in das Meer erſtreckendes längliches Quadrat, welches 35 und mehr Linienſchiffe aufnehmen kann, aber ſo verſchlämmt iſt, daß jetzt ein Theil davon im mittlern Haven liegen muß, welcher eigentlich zum Bau und Ausbeſſerung der Schiffe beſtimmt iſt und wovon eine Abtheilung den Schiffbauholzhaven ausmacht. Ihm zur Seite im W. liegt der dritte Haven, welcher bloß die Kauffarteiſchiffe aufnimt, für welche auch noch außerhalb des Havens unter dem Schutze der Citadelle eine ſchöne Rheede vorhanden iſt. Alle 3 Haven haben die gehörige Tiefe und ſchützen vor allen Winden, aber ſie haben den Nachtheil, daß die Schiffe ſich darin nur 20 Jahre lang halten, weil ſich wegen des ſtarken und mit großer Heftigkeit in das Meer tretenden Stroms das Salzwaſſer ſchon weit von dem Haven verliert und das Waſſer meiſtens ſüß iſt. Aus dieſem Grunde müſſen jährlich neue Schiffe mit großen Koſten gebauet werden. Zum Bau und Ausbeſſerung der Schiffe dient der große Peterskanal, welcher zwiſchen dem mittlern und Kauffahrteihaven queer in die Stadt tritt, durchaus mit Werkſteinen gefüttert, 2,160 Fuß lang, 56 breit und 26 tief iſt, und die Figur eines Kreuzes hat, das in der Mitte ein Rundeel bildet, damit die Schiffe wenden und nach den Seiten anfahren können; er wird vermittelſt mehrerer Schleuſen mit Waſſer angefüllt, wenn Schiffe hinein- oder herausgebracht werden ſollen, das Waſſer wird nachher durch Dampfmaſchinen wieder ausgepumpt. Neben demſelben liegen die verſchiedenen Docken, die Gußfabrik, die jährlich 70,864 Pud Bomben, Kugeln u. ſ. w. liefert, die Taufabrik, die Pechküche und die übrigen Vorkehrungen zum Bau und Reparatur der Schiffe, auch iſt eine prächtige naſſe Docke vorhanden, und durch den neu vorgerichteten Katharinenkanal, der 1,880 Faden lang iſt, werden die Schiffe in den Stand geſetzt, ihre Vorräthe ſogleich aus den Magazinen einzunehmen. Auf der Feſtung Kronſchlott ſteht 1 Leuchtthurm. Es iſt hier eine Admiralität. Unter den merkwürdigern Gebäuden der Stadt ſieht man den Pallaſt Peters des Großen, das Haus, wo derſelbe ſich incognito aufhielt, eine Börſe, und das große Zollhaus. Die Einw. ziehen ihre Nahrung faſt allein von der Flotte und den anlegenden Kauffahrteiſchiffen,

ſie ſind theils Krämer, Kaufleute und Handwerker, theils Lootſen, Schiffer und Fiſcher, und außer den Fabriken, die für die Flotte arbeiten, giebt es auch Schiffswerfte, wo Kauffahrteiſchiffe aufgezimmert werden. Aber ein ſo reges Leben während der offnen Schifffahrt im Sommer auch herrſcht, ſo todt iſt alles im Winter, und es fehlt ſelbſt an den geſellſchaftlichen Vergnügungen, die man in Petersburg ſuchen muß. Der Kronſtädter Buſen belegt ſich übrigens jedes Jahr mit Eiſe. — Sezkijar, kleines Eiland im Finiſchen Buſen, 5 Meilen von Kronſtadt entfernt, eigentlich nur eine mit Erde bedeckte Kalkhöhe, worauf die Kronſtädter Admiralität eine Quarantäne für die Schiffe, die aus angeſteckten Haven kommen, vorgerichtet hat.

Groſzochta, Marktflecken am rechten Ufer der Newa unweit des Besborodkiſchen Gartens mit 1 ſteinernen Kirche und hübſchen hölzernen Häuſern; hier liegt an der Ochta die große kaiſerl. Pulvermühle mit der Bohr- und Drechſelmühle, wo 2 Kanonen zu gleicher Zeit gebohrt werden können, und das Salpeterlaboratorium. — Seſtrabeck, Marktflecken an der Seſtra, wo die kaiſerl. Gewehr- und Schmiedefabrik angelegt iſt; ſie hat 1 Ankerſchmiede, Säge-, Bohr-, Dreh- und Poliermühle, auch iſt hier eine Werkſtätte für Meſſing- und andere Metallarbeit, 1 Kupferhammer und 1 Feinſchmiede mit 24 Eſſen. — Kamennoi Oſtrow, kaiſerl. Luſtſchloß dicht bei Petersburg auf der Steininſel der Newka mit einem einfachen Garten, wo ſich der Kaiſer gewöhnlich den Sommer über aufhält. — Torowa, großes Kirchſpiel von 22 Dörfern und 12,000 Einw.: es liegt um und zwiſchen 12 kleinen Seen und anmuthigen Holzungen und hat 1 Glashütte. — Murina, Dorf an der Ochta, wo ſich die Petersburger häufig den Sommer über aufhalten.

2) Der Kreis Schlüſſelburg am ſüdweſtlichen Ufer des Ladogaſee an beiden Ufern der Newa, 68,39 geogr. Q. Meilen oder 3,352 Q. Werſte, wovon 387,171 Desjätinen Acker, Wieſen und Waldung ſind. Außer dem Ladogaſee und deſſen Kanal, ſo wie der Newa, findet man die Lepka und Naſia, die den Ladoga vergrößern, die Tſcherna, die Ochta, Mga und Tosna, die der Newa zufallen, einige kleine Seen und viele Moräſte. Die Einw., 1783 erſt 16,695, worunter 44 Edelleute, 1,024 Bürger, und 6,251 Bauern männlichen Geſchlechts, ſind meiſtens Finen und Iſchoren, bewohnen 1 Stadt, 7 Kirchſpiele mit 28 Krons- und 134 adlichen Dörfern, und 31 adlichen Vorwerken und un-

terhalten 1 Kupfer- und 1 Meſſinghammer, 3 Glashütten, 3 Branntweinbrennereien, einige Sägemühlen und 9 Ziegeleien, nähren ſich übrigens vom Ackerbau, Viehzucht, Waſſerfahrt und Steinbrechen. Die Ruſſen beſitzen 7, die luth. Finen 8 Kirchen.

Schlüſſelburg (Br. 59° 58′ 15″, L. 48° 41′), Kreisſtadt 53 W. von Petersburg an dem Ausfluſſe der Newa aus dem Ladogaſee, die hier 820 Faden breit iſt, und in deren Ausfluſſe auf einem kleinen Eilande von elliptiſcher Form die Feſtung Schlüſſelburg ſteht, wo gewöhnlich die Staatsgefangenen eingekerkert werden und in welcher Iwan III. ſtarb. Sie hat mehrere Griechiſche Kirchen, 406 meiſtens hölzerne Häuſer und nach Storch 3,123 Einw., die ſich von Krämerei, Handwerken und Flußfahrt ernähren, da hier die unterſten Schleußen des Ladogakanals, auf welchem jährlich 3,000 Barken und 1,000 Holzflößen nach der Kaiſerſtadt gehen, befindlich ſind. In dem Ausfluſſe der Newa liegt die kleine Katharineninſel, worauf die Limanniſche Zitz- und Kattunmanufaktur, die zwiſchen 330 bis 350 Arb. beſchäftigt, blühet. — Morjä, Dorf an der Mündung des gleichnam. Fluſſes in den Ladoga mit 9 Höfen, 1 vortrefflichen Priſtan und 1 Glashütte. — Saratowka, Dorf an der Newa, von 60 Deutſchen Familien bewohnt. — Putilowa, Dorf am Ladogakanale mit einem großen Steinbruche. — Pella, Dorf an der Mündung der Tosna, wo man noch die Ruinen von einem kaiſerl. Luſtſchloſſe ſieht.

3) Der Kreis Nowaja Ladoja am Süduſer des Ladoga, 124,10 Q. Meilen oder 6,080 Q. Werſte groß, wovon Aecker, Wieſen und Waldung 851,275 Desjätinen wegnehmen. Er wird von dem Ladogakanale durchzogen und von der Ojat, Sias, Wolchow, Räbona, Lawa und Schaldicha bewäſſert, hat auch mehrere Seen und Sümpfe. Die Einw., deren 1783 24,440 Mannsperſonen und darunter 318 Edelleute, 959 Bürger und 23,316 Bauern gezählt wurden, bewohnen 1 Stadt, 4 Klöſter und 551 Dörfer mit 110 luth. und 56 Griechiſchen Kirchen, und nähren ſich vom Ackerbau, Fiſcherei und See und Waſſerfahrt.

Nowaja Ladoga, Kreisſtadt am linken Ufer des Wolchow, noch ganz dorfmäßig und ſeit 144 von W. Petersburg 1783 zur Stadt erhoben. Sie hat die Schleußen des Siäskiſchen und Ladogakanals in die Wolchow, und ihr meiſtes Verkehr von Waſſerfahrt und Fiſcherei. — Staraja Ladoja, Mark tflecken am Ladogaſee, einſt eine Stadt, wo man noch Trümmer ſieht, die Nuriks Haus heißen.

4) Der Kreis Sophia am linken Ufer der Newa, 5 78 Q. Meilen oder 2,532 Q. Werſte groß, wovon 11,500 Desjätinen Acker, 16,500 Desj. Wieſen und 195,000 Desj. Wald und Brüche. Das Duderhoffſche Gebirge greift hinein, ſonſt iſt er flach, wird von der Newa, Tosna, Iſchora und Slawenka bewäſſert, hat einige kleinen Seen, Sümpfe und einen naſſen und wenig fruchtbaren Boden, und zählte 1790 29,745 Einw., worunter 112 Edelleute, 78 Geiſtliche, 13,932 Bauern, 313 Fabrikanten und 334 Deutſche Koloniſten waren, die ſich vom Ackerbau, Viehzucht und Fuhrwerk nähren. Der Kreis enthält 3 Städte, 8 Sloboden, 279 Dörfer, 62 Edelhöfe und 5 Vorwerke, worin 5 Papiermühlen, 1 Zitz=, 1 Ocher=, 1 Fayence= und 2 Liqueurfabriken, 3 Branntweinbrennereien, 2 Sägemühlen, 37 Ziegeleien u. ſ. w. befindlich ſind.

Sophia (Br. 59° 40′, L. 48° 11′), Kreisſtadt, 22 W. von Petersburg, die 1785 angelegt und 1808 mit Zarskoje Selo vereinigt iſt. Ihre größte Merkwürdigkeit iſt die nach dem Muſter der Sophienmoſkeen zu Iſtambol gebauete Kirche, und das prächtige Luſtſchloß Zarskoje Selo mit ſeinem Park, wobei 1 Forſt= und 1 Ackerbauſchule, die vom Staate unterhalten werden. Die Stadt hat jetzt höchſtens 700 Einw., die ſich von Handwerken, einiger Leinweberei und Landwirthſchaft nähren. — Pawlowsk, Stadt, kaum 1 Meile von Sophia mit 1 prächtigen kaiſerl. Luſtſchloſſe, das jetzt von der Kaiſerin Mutter bewohnt wird, und wobei ein herrlicher Garten und die Feſtung Bibs liegt. Die Stadt iſt regelmäßig gebauet, hat meiſtens ſehr geſchmackvoll gebauete hölzerne Häuſer, 1 ſchöne Ruſſiſche Kirche, und gegen 900 Einw. — Gatſchina, Stadt an einem von der Iſchora gebildeten Landſee, gut und regelmäßig gebauet mit 1 kaiſerl. Luſtſchloſſe, das aber jetzt nicht ſorgfältig mehr unterhalten wird, 1 Griech. Kirche, 1 luth. und kath. Simultanbethauſe, 1 Hoſpitale mit mehr als 100 Betten, und mit Einſchluſſe von Ingerburg und den zunächſt gelegenen Oertern 7,000 Ein. (ſ. Reimers II. S. 399), die 1 Porzellanfabrik, 1 Tuch= und Hutmanufaktur und andere Gewerbe unterhalten. Die Stadt wird durch Laternen erleuchtet. Es befindet ſich hier ein 1803 eingerichtetes Erziehungshaus für 600 Kinder und 1 Militärwaiſenhaus. — Kolpina, Marktflecken an der Iſchora mit 1 ſteinernen Kirche und 1,200 Einw., die 6 Sägemühlen, 6 Cementmühlen, 1 Anker= und Großſchmiede, 1 gemeine Schmiede, 1 Gießhaus, 1 Werkſtätte für Metallarbeiter und 1 Kupferhammer, auch andere Gewerbe unterhalten. —

Tſcheſme, an der Zarskoje Seloſchen Straße, kaiſerl. Luſtſchloß mit einer Slobode, wo am Johannistage ein kleiner Jahrmarkt gehalten wird. — Alexandrowsk, Slobode an der Newa mit 1 ſteinernen Luſtſchloſſe und prächtigen Garten, 1 Zuckerſiederei, 1 Töpferei für Zuckerhutformen und 1 Gärberei; in der Nähe ſteht die kaiſerl. Porzellanfabrik, deren ſchon bei Petersburg Erwähnung geſchehen. Der Ort hält Jahrmärkte. — Iſchora, an der Mündung der Iſchora mit 1 ſteinernen Kirche, Groß-Ribuſchta, Murſinka, wo eine Poſtſtation iſt, Dörfer, und Siworitz, Taitz und Penthos, ſchöne Landſitze.

5) Der Kreis Oranienbaum am Finiſchen Buſen, 40,85 Q. Meilen oder 2,000 Q. Werſte groß, wovon 207,892 Desjätinen Acker und Wieſen. Er wird von den Duderhofſchen Bergen durchzogen, iſt aber außerdem flach, ziemlich trocken, aber nicht fruchtbar, und hat keinen einzigen Fluß, wohl aber die beiden Landſeen Köpensko und Woronezkoe und viele Teiche und Sümpfe. Die Einwohner, deren Zahl ſich 1790 auf 33,392 belief, worunter 36 Edelleute, 440 Bürger und 18,508 Bauern waren, wohnen in 2 Städten, 226 Dörfern, die 94 Kirchen haben, und 18 Landſitzen, nähren ſich vom Acker- und Gartenbau und der Viehzucht und unterhalten Gärbereien, Papiermühlen und Branntweinbrennereien.

Oranienbaum (Br. 59° 52′), Kreisſtadt am Geſtade des Finiſchen Buſens, 34 W. von Petersburg, mit 1 kaiſerl. Luſtſchloſſe, das ſich auf einer Uferterraſſe erhebt und aus 3 abgeſonderten Gebäuden und der Einſiedelei Katharinens II. beſteht, auch noch die verfallene kleine Feſtung Pauls III. hat, 1 Seehoſpitale, 1 ſteinernen Ruſſiſchen Kirche, 1 luth. Bethauſe und nach Storch 1,400 Einw., die ſich meiſtens von der Landwirthſchaft nähren. Von hier iſt die gewöhnliche Ueberfahrt nach Kronſtadt. — Koporie, Stadt an der Ekoparka, deren Einw. ſich von Handwerken und Landwirthſchaft nähren, beſonders aber wegen Kultur des Weißkohls berühmt ſind. — Peterhof, großes kaiſerl. Luſtſchloß und Garten am Geſtade des Finiſchen Buſens, wo jährlich am 22ſten July eine berühmte Maſkerade gehalten und 1 kaiſerl. Steinſchleiferei betrieben wird. — Strelna, Kirchdorf mit 1 ſteinernen Kirche und einem anmuthigen kaiſerl. Luſtſchloſſe und Garten. — Ropſcha, Kirchdorf mit 1 Landgute, 1 Papiermühle, Gärbereien und Seifenſiedereien. — Duderhof, Dorf mit 1 Papiermühle. —

Krasnoe Selo, Kirchdorf mit 1 Branntweinbrennerei, 1 Fayencefabrik und 1 Kattundruckerei.

6) Der Kreis Luga, am gleichnam. Fluſſe, welchem der vormalige Roſcheſtwenskiſche Kreis gröſtentheils zugetheilt iſt, jetzt der gröſte aller Kreiſe dieſer Provinz; 190,60 Q. Meilen oder 9,580 Q. Werſte groß, und 1,186,598 Desjätinen kultivirtes Land: Acker, Wieſen und Holzung enthaltend. Er iſt ganz flach und hat außer der Luga nur kleine Flüſſe, als die Pliuſa, Oſeredischa, mehrere Bäche und Seen. Die Einw., 76,980 an der Zahl, worunter 486 Edelleute, 158 Bürger und 39,121 Bauern, nähren ſich vom Ackerbau und Viehzucht.

Luga (Br. 58° 40′, L. 47° 40′), Kreisſtadt an der Luga, 138 W. von Petersburg, erſt ſeit 1783 zur Stadt erhoben, mit 1 Kirche, 800 Einw. und ländlicher Induſtrie; doch wird ein Jahrmarkt gehalten. — Roſcheskoe Selo, Kirchdorf an der Oſeritſcha mit 500 Einw., das auf kurze Zeit zu einer Kreisſtadt erhoben war.

7) Der Kreis Gdow am Peipus; 128,35 Q. Meilen oder 6,316 Q. Werſte groß, wovon 809,584 Desjätinen kultivirtes Land ſind. Er liegt am Peipus und deſſen Buſen, dem Pſkower See, wird von der Narowa und Pliuſſa, der Gdowka und Schopza bewäſſert, hat auch in ſeinem Umfange den See Samra und außerdem mehrere kleine Seen und Sümpfe, und iſt flach, auch ziemlich fruchtbar: hier wird der meiſte Hanf und Flachs im ganzen Kreiſe geſäet, und die Küchengärten ſind gut beſtellt, ſelbſt einige Obſtbäume trifft man hie und da. Die Viehzucht iſt einträglich. Man hat gute Mühlſteinbrüche, und 4 Sägemühlen, aber ſonſt keinen Kunſtfleiß. Die Einw. ſind ſämtlich Ruſſen, 1783 62,439 an der Zahl, worunter 268 Edelleute, 263 Bürger und 30,340 Bauern.

Gdow (Br. 58° 35′, L. 45° 36′), alte Stadt an der Mündung der Gdowka in den Peipus, 209 W. von Petersburg mit 2 Kirchen und 1,000 Einw., die Handwerke, Landwirthſchaft, Fiſcherei und Waſſerfahrt treiben, und Jahrmärkte halten. — Alexiewskoe, Czawari, Gorka am Peipus mit Fiſcherei, und Poborzelie am Peipus; Kirchdörfer.

8) Der Kreis Jamburg an der Luga: 55,20 Q. Meilen oder 2,706 Q. Werſte groß mit 32,244 Einw. meiſtens Ruſſen, dann Iſchoren und Deutſchen, worunter 49 Edelleute, 108 Bürger, und 16,374 Bauern. Der kulturfähige Boden nimt 216,906 Desjätinen ein; die Waldung iſt hinreichend, und der Ackerbau lohnt mit 4fältigen Aernten. Außer der Luga giebt es hier nur kleine Flüſſe, Bäche, Seen und Sümpfe.

Jamburg, Kreisſtadt an der Luga, 113½ W. von Petersburg mit 1 Griechiſchen, 1 kath. und 1 luth. Kirche, und 1,500 Einw., die 1 Tuchmanufaktur mit 38 Stühlen, welche kaiſerlich iſt, 1 Battiſtmanufaktur, 1 Seidenſtrumpfweberei, und 1 Glashütte unterhalten, auch von der Durchfuhr einigen Erwerb haben. Dabei liegt das bloß von Deutſchen bewohnte Dorf Frankfurt.

9) Der Kreis Narwa an der Narowa; 21,03 Q. Meilen oder 1,030 Q. Meilen groß, wovon 116,770 Desjätinen kultivirtes Land ſind. Er iſt flach, und wird von der Narowa; dem Ausfluſſe des Peipus, die bis Narwa mit Barken, unterhalb der Waſſerfuhre aber mit kleinen Seeſchiffen befahren werden kann; und von der Luga durchſtrömt, ſchließt auch die Seen Kokſoloka und Beloſero ein. Der Kreis zählt jetzt gegen 16,000 Einw.; 1783 waren 10,202 ländliche Bewohner, worunter 23 Edelleute, 1,089 Bürger und 4,535 Bauern waren, vorhanden, ein Gemiſch von Ruſſen, Eſthen, Finen, Iſchoren, Deutſchen und Schweden, die in 1 Stadt, 1 Vorſtadt, 20 Edelhöfen und 96 Dörfern wohnten und 12 Sägemühlen und 1 Glashütte unterhielten, Ackerbau und Fiſcherei ſind Haupterwerbe.

Narwa (Br. 59° 21′ 40″, L. 45° 29′ 30″), Kreisſtadt an der Narowa, und der Sitz eines luth. Konſiſtoriums, 138¼ W. von Petersburg. Sie iſt mit Wällen und Mauern umgeben, wird in die Altſtadt und das neue Werk abgetheilt, die beide durch eine Mauer getrennt ſind, hat 1 Vorſtadt Hakelwerk, 1 altes Schloß in der Altſtadt mit einem Zeughauſe, 1 ſteinerne und 2 hölzerne Griech., 2 ſteinerne luth. Kirchen, 1 Deutſche Schule, 450 Häuſer und nach Storch 3,580 Einw., die 1 Nagelfabrik, 1 Reppſchlägerei, und 7 Sägemühlen unterhalten, Handwerke, Krämerei und Handel treiben und bedeutende Jahr- und Viehmärkte haben. Die Fiſcherei iſt anſehnlich: die Narwaer Bricken und geräucherte Lachſe werden weit und breit geſchätzt. Es iſt hier 1 Börſe und ein Flußhaven, worin etwa 80 bis 120 Fahrzeuge einklariren, und Holz, Flachs und Hanf laden: 1807 betrug die Einfuhr 162,048, die Ausfuhr 778,432 Rub., 1808 wurden bei der Kontinentalſperre nur für 219,231 Rub. Waare ausgeführt. Bis zur Stadt können Seeſchiffe herankommen, aber oberhalb der Stadt, kaum ¼ Meile davon bei der Inſel Kranholm macht die Narowa einen ſehr ſchönen Waſſerfall, 12 Fuß in die Tiefe, den die Barken, die von Peipus heraufkommen, nicht paſſiren können, ſondern umgeladen werden müſſen. Eine lange hölzerne Brücke verbindet die Stadt mit dem auf der rechten Seite belegenen Iwangorod,

die man jetzt als ihre Vorſtadt anſehen kann; ſie iſt bloß von Holz gebauet, und hat ein mit hohen Mauern umgebenes Schloß Iwangorodok, mit 1 Kirche. Noch iſt Narwa durch die Schlacht von 1700, worin 8,000 Schweden 100,000 Russen beſiegten, denkwürdig. — Dubrowa und Milikino, Dörfer, deren Einwohner ſich mit Verfertigung von hölzernem Geräthe, Mulden, Schaufeln, Eimern u. ſ. w. beſchäftigen. — Narowskaja, Kirchdorf an der Mündung der Narowa mit ſtarker Fiſcherei auf Lachſe und Bricken, auch legen hier wohl zuweilen Schiffe an.

2.

Die Statthalterſchaft Finland. *)

a. Namen. Lage. Größe.

Die Provinz hat den Deutſchen Namen Finland wahrſcheinlich von ihrer ſumpfigen Beſchaffenheit erhalten; die Eingeboren nennen ſie Suomemaa. Es erſtreckt ſich in ſeinem jetzigen Umfange als Ruſſ. Statthalterſchaft und mit den beiden dazu geſchlagenen Lappmarken zwiſchen 37° 20′ bis 50° 49′ öſtlicher Länge, und zwiſchen 59° 50′ bis 69° 55′ nördlicher Breite, alſo bis zum hohen Norden hinauf, und gränzt im N. mit Norwegen, im N. O. mit Archangel, im O. mit Olonez, im S. O. mit St. Petersburg, im S. mit dem Finiſchen Meerbuſen, im S. W. mit dem Baltiſchen Meere, im W. mit dem Bottniſchen Meerbuſen, worin ſich die ihm zugehörige Alandsgruppe ausbreitet, und im N. W., durch den Torneafluß getrennt, an Schweden. Der Flächeninhalt beträgt 6,402 Q. M., nämlich:

das Schwed. Finland . .	2,220 Schwd. Q. M. =	4,551 Q. M.
Kemi- u. Torneå-Lappmark	537 Schwd. Q. M. =	1,100,85 Q. M.
das Gouv. Wiborg . . .	35,792 Q. Werſte =	750,85 Q. M.
	Summe	6,402,70 Q. M.

*) Finland und ſeine Bewohner, von Fridr. Rühs. Leipz. 1809. 8. — Geogr. Beſchreibung von Ruſſ. Finland, von Peter Friccius (Allg. geogr. Eph. XXVII. 3.). — Les treize Journées en la Finlande (par le prince *Gagarin*). St. Petersb. 1809. 8. — Generalcharte vom

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Finland iſt ziemlich bergig, aber nur im N. und W. greifen beträchtliche Zweige des Skandinaviſchen Gebirgſyſtems in das Land; im O. iſt es mit Anhöhen, Sandhügeln und Felſen angefüllt, überall von Wäldern, Sümpfen, Seen und Flüſſen durchſchnitten. Die Thäler zwiſchen den Anhöhen bieten jedoch fruchtbare Felder und gute Wieſen dar, und bloß im hohen Norden wird die Vegation dürftiger, der Boden nackter. Die Küſten der Bottniſchen ſowohl, als der Finiſchen Bucht ſind mit Klippen, Inſeln und Skären umgeben, die die Schifffahrt zwiſchen denſelben ſehr gefährlich machen.

Das Hochgebirge, das auf der Weſtſeite des Baltiſchen Meers zwiſchen Schweden und Norwegen fortſtreicht, ſendet auch nach O. Arme ab: zuerſt ſtreicht es längs den Lappmarken, die es von Norwegen, Archangelsk und Olonez trennt und läuft durch Oſtbothnien fort. Bei Kojwataipal geht ein anſehnlicher Seitenrücken ab, der durch verſchiedene Zweige die große Waſſerzüge trennt, die das Land durchſchneiden, um ſie durch beſondere Ausflüſſe in das Meer zu führen. Der Hauptarm oder das Maänſelkägebirge erſtreckt ſich von Kojwataipal zuerſt nach W. und trennt Kajaneborg von Sawolax und Karelen, wendet ſich dann nach S. und macht die Gränze zwiſchen Oſtbothnien und Sawolax, ſtreicht ſodann erſt weſtlich, dann ſüdweſtlich und zuletzt ſüdlich, und verſchwindet allmählich in der Gegend von Biörneborg Alle Seen und Waſſerzüge auf der Weſt= und Nordſeite dieſer Hauptzweige fallen dem Bottniſchen, auf der Oſt= und Südſeite den Finiſchen Buſen zu. Von dieſem Hauptzweige theilen ſich mehrere Seitenzweige ab; an mehreren Stellen ſtreichen Sandhügel in langen Ketten fort, die ſich hier und da in Haiden ausdehnen, an andern Stellen hoch, ſteil und ſo ſchmal werden, daß kaum ein Reiter darauf fortkommen kann. Einzelne Gebirge finden ſich überall im Lande, doch erhebt ſich wohl nicht einer der Berge 3,500 Fuß über das Meer, und ewigen Schnee findet man bloß im höchſten Norden.

* Großfürſtenthume Finland, von C. P. Hälſtröm. Stockholm, 1799. — Das Großfürſtenthum Finnland, von G. Benj. Meißner. Berl. 1808.

Ganz Finland wird von unzähligen, meiſtens ſehr großen Seen durchſchnitten, die bald durch einen ſchmalen Sund, bald durch einen Waſſerfall und bald durch einen größern Fluß mit einander in Verbindung ſtehen; die meiſten ſind mit kleinen Inſeln und Eilanden überſäet. Man unterſcheidet mit Ausnahme Oſtbothniens überhaupt 3 große Waſſerzüge: 1) der Waſſerzug des Saimen, der aus einer Menge von Flüſſen und Seen im nördlichen Theile von Kuopio entſteht, ſich ſüdlich im Saimen ſammelt und durch den Fluß Woxen oſtwärts in die Ladoga ergießt. 2) Den Paijänejärwi Waſſerzug, deſſen Waſſer durch den Kymmenejoki in den Finiſchen Meerbuſen gehen, und 3) den Waſſerzug des Pykäjerwi, der mit dem Kumojoki in den Bottniſchen Buſen ausſtrömt. Die vornehmſten Seen ſind: 1) der Ladoga, wovon ein großer Theil hierher gehört; 2) der Saima odrr Saimen, der den erſten Waſſerzug bildet; er gehört zu den größten Seen des Landes, ſteht 50 Klafter höher als das Baltiſche Meer und iſt voll von Eilan»n, deren Grund von Granit iſt, und worunter Taipalſari nebſt einigen andern bewohnt wird. Der untere Theil dieſes Sees heißt Lapweſi; ſein Ausfluß die Woxa; 3) der Paijänejärwi, deſſen Gewäſſer den zweiten Waſſerzug bilden; 4) der Pyhäjärvſi, 5) der Jänisjärwi, 6) der Puruweſi in Karelen, der wegen der Durchſichtigkeit ſeines Waſſers und der Eigenſchaft, daß er die Kröpfe heilt, berühmt iſt, und 7) der Uleä; die vornehmſten Flüſſe: 1) die Woxa, welche aus dem Saimen fließt, bei Kexholm in den Ladoga geht, 150 bis 200 Klafter breit, aber wegen ſeiner Waſſerfälle 300 Werſte von ſeiner Mündung nicht ſchiffbar iſt; der Waſſerfall bei Imatra iſt 32 Fuß 5 Zoll 5 Linien hoch, und das Rauſchen von ſeinem Falle ſo groß, daß man es 10 Werſte weit hört, außer dieſem macht er noch 5 Katarakte; 2) der Kimmene, welcher aus dem Pewenderſee abfließt, faſt allenthalben 40 bis 50 Klafter breit und von 8 bis 25 Klafter tief iſt, und ſich in den Finiſchen Buſen ergießt, aber wegen mehrerer Waſſerfälle, beſonders bei Högfors und Memmelä nicht ſchiffbar iſt; 3) der Jananus, der Abfluß des Jänisjärwi, der ſich in den Ladoga ergießt; 4) die Seſtra, der Gränzfluß mit St. Petersburg; 5) der Kumojoki, welcher das Waſſer des Pyhäjärwi in den Bottniſchen Bu-

ſen führt; 6) der Uleå, 7) der Kyro, 8) der Kymmenejoki, und 9) der Torneå, die wir bei den Kreiſen näher kennen lernen werden.

Ein ſo ausgedehntes und unebenes Land, wie Finland iſt, muß auch verſchiedene Boden haben. Am meiſten iſt das Erdreich fett, oder ſandig, mit Steinen vermiſcht. Ein großer Theil der Sümpfe, welche mit Geſträuche und Wacholderſtauden bedeckt waren und die man austrocknen konnte, iſt ſchon in urbares Land verwandelt, aber die tiefen Sümpfe, worauf nur wenige Kräuter ſtehen, und deren es viele giebt, können nur ſelten, oder doch nur mit den größten Koſten urbar gemacht werden, und dieſe letzteren ſind es beſonders, die dem Ackerbau ſo nachtheilig ſind, die das Klima durch ihre kalten und ungeſunden Ausdünſtungen verderben und oft die tragbarſten Felder in gefährliche Froſtbehälter verwandeln. Dabei nehmen die Seen mit den Sümpfen und Mooren, die zum Theil aus denſelben entſtehen, wenigſtens ein Dritttheil von der Oberfläche des Landes ein.

Auch das Klima wuß in einem ſo großen Lande ſehr verſchieden ſeyn. In den Lappmarken hat man wahres Polarklima, aber ſchon an ihrem Rande nimt es einen gemäßigteren Charakter an. Der Winter fängt gemeiniglich in der Mitte des Oktobers an, und endigt in der Mitte des Mai, ſelten Ende Aprils, in den Polargegenden noch länger dauert, mithin wenigſtens 7 Monate, und der Landmann hat alſo kaum 5 Monate übrig, um ärnten und Heu werben zu können. Doch iſt der Winter nicht ſo gar ſtrenge, wenn man einige kalte Tage ausnimt, wo das Klima auf 26° fällt; viele Tage ſind gelinde, und oft thauet es mitten im Winter mehrere Tage hintereinander; der Frühling hält nicht viel länger als 1 Monat, der Herbſt 2 Monate an. Der kurze Sommer iſt oft ſehr heiß: im Mai und im Anfange Juni iſt das Wetter am Finiſchen Buſen ſo trocken, daß die Sommerſaat vertrocknet. Die Vegetation geht bei den langen Tagen, wo im Sommerſolſtitium die Nacht kaum 4 Stunden dauert, ſchnell vor ſich, und alle Vegetabilien dieſes Klima's gedeihen zur Reife. Zu Ende Auguſts und im September regnet es ſehr ſtark, welches der Aernte indeß nicht ſchadet. Die ſpäte Erſcheinung des Frühlings wird hauptſächlich dem Treibeiſe zugeſchrieben. Die Nacht-

fröſte dauern bis in den Sommer fort. Häufig iſt es im Juni ſo warm, daß das Thermometer 30° zeigt; die Hitze in den Skären nicht ſtärker als im Binnenlande, doch reifen die Gewächſe des häufigern Regens und Thau's wegen zeitiger, als im Lande, auch haben die Skären einen Monat längern Herbſt. Der September und Oktober ſind ſehr ſtürmiſch: am allgemeinſten iſt der Nordweſt; am kälteſten ſind der Nord, und im Lande der Nordoſt, der Süd und Südweſt bringen Thau und milde Witterung. Die Luft iſt ſehr geſund.

c. Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Handel.

Ackerbau, Viehzucht, Waldgewerbe und Fiſcherei ſind die vornehmſten Biſchäftigungen Das Land, welches bearbeitet werden kann, wird gewöhnlich in 4 Arten eingetheilt: fette Erde mit ſchwarzer vermiſcht, oder guter Sandboden, mit ſchwarzer Erde vermiſcht; fette Erde mit aſchgrauer vermiſcht; feſte fette und ſandige Erde, und klare ſandige und röthliche Erde, die keine Feſtigkeit hat. Der größere Theil der Felder iſt von der dritten und vierten Art, ſehr wenig von der zweiten, und nur in einigen Strichen von der erſten Art. Im Ganzen fehlt es an Wieſen. Um die Aernte zu vergrößern und mehr Nahrung für das Vieh zu gewinnen, pflegt der Bauer alle Jahre einen Theil ſeiner Wälder anzuzünden, um die Erde mit der Aſche zu düngen, und ſie fähig zu machen, Roggen zu tragen: er ſvedget, welches indeß auf fünferlei Art geſchieht: Py kälekomaa, Huctu, Yli Palo, Kaski und Wiertoma. Nach der Roggenärnte trägt dieſes Land, wenn es gut iſt, noch zwei bis dreimal Hafer, dann bleibt es wieder 30 Jahre liegen, um das Holz wieder aufwachſen zu laſſen. — Am fruchtbarſten ſind das eigentliche Finland, Nyland und Oſtbothnien, und im Ganzen reicht die Aernte nicht allein für den Bedarf zu, ſondern es können noch anſehnliche Quantitäten Korn ausgeführt werden, und ſo lange Finland Schwediſch war, wurde es für die Kornkammer dieſes Reichs angeſehen. Es würde indeß um Vieles mehr liefern, wenn der Sommer nicht ſo kurz, die Bevölkerung anſehnlicher, und der Abſatz ſicherer wäre, da der Bauer mit ſeinen Früchten oft nirgends hinweiß, und die Marktplätze viel zu entfernt lie-

gen. Demungeachtet kann das ſüdliche Finland in Mitteljahren, und wenn kein Mißwachs eingetreten, jährlich über 45,000, in manchen Jahren wohl 100,000 Tonnen ausführen. Wiburg iſt darunter nicht begriffen, welches im Ganzen nie ſo vieles Korn gewinnt, als es braucht. 1802 hatte es ausgeſäet an Winterkon 38,380, an Sommerkorn 51,634, geärntet an Winterkorn 151,287, an Sommerkorn 91,858, zur künftigen Ausſaat beſtimmt an Winterkorn 33,380, an Sommerkorn 51,634, und konſumirt an Winterkorn 117,900, und an Sommerkorn 140,242, und es mußte aus St. Petersburg und den übrigen Oſtprovinzen 112,553 Tſchetwert zukaufen, welche ihm jetzt das übrige Finland liefern wird. Die vornehmſten Getraidearten ſind Gerſte und Roggen; Waizen und Hafer werden wenig, von letzterm meiſtens ſchwarzer auf den Svedjefeldern, die vorher Roggen getragen haben, gebauet, außerdem hat man Buchwaizen in Karelen, Sawolax, Tawaſtland und Wiburg, graue Erbſen und Bohnen. Das Finländiſche Korn wird meiſtens auf Darren getrocknet und hält ſich daher lange; in vielen Orten ſind Magazine angelegt. Aber häufig leiden die Saaten durch die unbeſtändige Witterung und beſonders durch Nachtfröſte, ſo daß im Lande nicht ſelten Mißwachs eintritt, wo dann der Bauer zu Föhrenbrode und andern Surrogaten ſeine Zuflucht nimt, der hohe Norden hat beſtändigen Mangel. Von Gemüſen werden gezogen Karotten, Weißkohl und Kohlrüben und Kartoffeln, deren Anbau indeß lange nicht ſtark genug betrieben wird. Mannagrütze wuchs überall im Lande an Gräben und auf flachen Wieſen wild. Flachs wird häufiger im Binnenlande, als an der Küſte gebauet; er iſt fein und ſtark, aber kurz und wergicht, und könnte leicht verbeſſert werden. Der gewöhnliche Hanf iſt ſchlechter als der Flachs, und wird nur zum eigenen Verbrauche gebauet, eben ſo Hopfen und Taback. Dem Obſtbau iſt das Klima hinderlich; die meiſten Obſtbäume ſieht man um Åbo, dafür hat man deſtomehr Wald- und Sumpfbeeren. Die Waldungen beſtehen aus Tannen, Fichten, Birken, Ulmen, Espen, Faulbäumen, Weiden und Wacholder; der wilde Aepfelbaum geht nicht über 60, die Eiche ſelten über 61 und die Eſche nicht über 62° heraus; ſie ſind noch ſehr beträchtlich, doch haben ſie hier durch den gewaltigen Ver-

brauch und durch Waldbrände ungemein abgenommen, welches beſonders an der Küſte ſchon fühlbar iſt. Im innern Lande finden ſich noch Schiffsbauholz und Maſten in Menge. Man führt vieles Brennholz aus (bisher jährlich 100,000 Fuder nach Stockholm), ſchneidet eine ungeheuere Menge von Bretern und Latten, macht viele Kohlen, brennt Theer, wovon jährl. 100 000 Tonnen ausgehen, wozu wenigſtens 30 Mill. 30jährige Fichten und Föhren gehören, brennt Pech und Potaſche u. ſ. w. Auch giebt es ſehr vieles Wild und Raubthiere: von erſteren Rennthiere und Elenne, die man doch bloß in den nördlichen Gegenden antrifft, Rehe, Haaſen, Auerhühner, Haſel- Schnee- Brikhühner, Schnepfen, Krammetsvögel und Lerchen, von Pelzwilde Biber, Fiſchottern, Eichhörner, auch in Karelen fliegende Eichhörner, Dachſe und Seehunde, ſowohl an der Küſte, als im Saimen und Ladoga, und von Raubthieren Bären, Wölfe, Luchſe, Füchſe, Vielfraße und Marder. Die Küſten wimmeln von Seevögeln; in den Skären niſtet die Eidergans, allein ſie wird hier nicht geſchont. — Die Viehzucht wird ſchlecht betrieben: man hat im Ganzen Mangel an guter Waide und an Wieſen, und dann giebt es der Raubthiere zu viele, die über das Rindvieh und die Schaafe herfallen. Demunerachtet wird vieles Rindvieh gehalten, und eine Menge Butter gemacht, die indeß ſchlecht iſt. Das Finiſche Pferd iſt klein, ſelten über 2¼ Elle hoch, aber gut gewachſen und zur Arbeit geſchickt; die Raſſe findet man jedoch ſelten noch rein, und das gemiſchte Pferd iſt lange ſo dauerhaft nicht. Es werden ziemlich viele Pferde gehalten. Die Schaafheerden können des langen Winters wegen nicht zahlreich ſeyn, dafür hat man deſto mehrere Ziegen, und in den Lappmarken und am nördlichen Saume Finlands iſt das Rennthier erſtes Hausthier. Die Gewäſſer ſind mit Fiſchen aller Art angefüllt; im Norden iſt der Lachs das Hauptgewerbe, man ſalzt ihn gut ein, aber das Räuchern verſteht man weniger, auch werden Lachs und Häring ſchlechter, je weiter man nach Norden vorrückt. In den großen Flüſſen iſt der Lachsfang ein Regal und wird verpachtet. Sonſt ſind die vornehmſten Fiſcharten Schnäpel, Aale, Bricken, Strömlinge und Sprotten; man findet auch Krebſe und Perlen in einigen Oſtbottniſchen Bächen, wovon die beſten

wohl mit 20 bis 30 Rubel bezahlt werden; Bienen ſehr wenig. — Das Mineralreich liefert nur wenige nutzbare Produkte; die allgemeinſte Bergart iſt Granit. Sumpfeiſen iſt vorhanden, und wird von den Landleuten benutzt; Kupfer und Blei finden ſich in unbedeutender Quantität; Marmor in dem Kirchſpiele Ruskeala und auf der Inſel Araſari im Ladoga, Schiefer iſt häufig, Kalk und Lehm nur in einigen Gegenden vorhanden. Der Mangel an Salz iſt oft ſehr drückend.

Kunſtfleiß findet man nur in einigen Städten, wo Fabriken angelegt ſind, die indeß ſich meiſtens in einem ſchlechten Zuſtande befanden; die 14 Eiſenwerke, die an der Finiſchen Bucht im Betriebe waren, erhielten ihr Material aus Schweden, und dürften jetzt wohl nach und nach eingegangen ſeyn. Die Landleute bereiten Theer, Pech und Potaſche, ſchneiden Dielen, Breter und Latten, verfertigen in einigen Gegenden Salpeter, allerlei hölzernes Geräthe, ſelbſt Schiffe, und in Tawaſtland wird die Spinnerei fleißig betrieben. In Wiburg ſchon waren 3 Glashütten im Betriebe, die 1808 15,425 Bund Glas lieferten, und 1 Eiſenhütte mit Hochofen und Hammer, die 35,000 Pud Sumpfeiſen verarbeitete, überhaupt aber nur 8 Fabriken angegeben, auch in 2 Brennereien 7,000 Wedro Branntwein gebrennt.

Der Handel und der innere Verkehr befinden ſich in einem ſchmachtenden Zuſtande; zwar hat das Land viele und recht gute Häven, allein die Schifffahrt kann von keinem großen Belange ſeyn, da bei dem langen Winter die Schiffe 6 bis 7 Monate im Haven bleiben müſſen, und es während dieſer Zeit den Schiffleuten an Erwerbe fehlt, auch wegen der Fahrt in den engen klippen- und inſelvollen Finiſchen Gewäſſern die Aſſukuranz theuer iſt. Der Landſtädte ſind wenige, und ihrem Emporkommen ſtehen große Hinderniſſe im Wege. Dieß hindert beſonders den Verkehr, da die im Oſten wohnenden Landleute oft 20 bis 30 Meilen reiſen müſſen, ehe ſie ihre Produkte verſilbern können. Im Winter iſt der Schlittentransport eine große Handelserleichterung; auch hat man im Ruſſ. Finland wenigſtens die verſchiedenen Waſſerſyſteme durch die Telataipolſchen-Kukontaipolſchen-Kiäwkinskiſchen und Katwelentaipolſchen Kanäle in Verbindung geſetzt. Was Finland zur Ausfuhr bringt, be-

ſteht in etwas Korn, Butter, Häuten, Bretern, Dielen, Latten, Pech, Theer, Potaſche und Salpeter, auch in getrockneten und eingeſalzenen Fiſchen, Kaviar, einigen Eiderdunen, und den Produkten und Fabrikaten der Lappen. In Wiburg hatten die Kaufleute 1808 ein Kapital von 1,600,000 Rubeln profitirt.

d. Einwohner.

Die Volksmenge mag ſich gegenwärtig auf 1,346,000 Köpfe belaufen, mithin im Durchſchnitte auf die Q. M. deren 210 kommen; nämlich:

im Schwediſchen Finland nach der Zählung von 1805	895,773 Einw.
fünfzehnjährige Vermehrung, jährlich 15 auf 1,000	201,625 —
im Gouvernement Wiburg 1796 . .	179,661 —
vier und zwanzigjährige Vermehrung, jährlich 15 auf 1,000 . . .	64,680 —
in Kemi- und Torneålappmarken etwa .	4,500 —
Summa	1,346,139 Einw.

Die Bevölkerung macht raſche Fortſchritte: allein von 1793 bis 1804, mithin in 11 Jahren betrug im Schwediſchen Finland der Ueberſchuß der Gebornen 141,466 Individuen. Im Schwediſchen Finland waren 20 Städte und 21,186 Hemmans oder Heimats, im Ruſſiſchen 6 Städte, 1,894 Dörfer und 7,549 Heimats. Dieſe Heimats ſind von dreierlei Art: Kronsheimathe, wo die Bauern etwa die Rechte der Deutſchen Maier beſitzen und den immerwährenden, aber erblichen Nießbrauch beſitzen. Trälſe-Heimathe, wo der Adel das Eigenthum- und der Bauer das Nutzrecht beſitzt, und Bördeheimathe. wo der Bauer völliger erblicher Eigenthümer iſt, und bloß einen Erbenzins zahlt.

Die Einwohner beſtehen theils aus Finen und Lappen, theils aus Schweden, theils aus Ruſſen. Die Finen, die ſich ſelbſt Suomalainen nennen, haben eine dunkle Farbe, ein ernſtes düſtres Anſehn, eine grobe Stimme, eine langſame Rede, ſtarke Glieder und einen feſten Gang; das Haar iſt gelblich, bisweilen röthlich oder weiß, auch dun-

kelgelb. Er beſitzt vielen Eigenſin, aber auch viele Mäſſigkeit und Gaſtfreiheit, ob er ſich gleich ſelten den Fremden nähert; gereizt iſt er heftig, auffahrend und rachſüchtig und kein Freund von Neuerungen; doch arbeitet er mit außerordentlicher Anſtrengung bei der ſchlechteſten Koſt, beſitzt mancherlei mechaniſche Fertigkeiten, bewahrt reine Sitten und befindet ſich wenigſtens im Schwediſchen Finland in einem gewiſſen Wohlſtande. Seine Sprache iſt die Finiſche; ſeine Wohnung heißt Portte, und bietet denen Fremden einen abſcheulichen Anblick dar; ein dunkles Gemach ohne Fenſter, ſondern bloß mit einigen Löchern, ohne Rauchfang, indem der Rauch durch das Dach und durch die Löcher einen Ausweg ſuchen muß. Faſt jeder Bauer hat neben ſeinem Hauſe eine Badſtube. Die Tracht iſt national, aber ſehr verſchieden. Die Lappen ſind die zweiten Ureinwohner; ſie ſind theils Renthier- theils Fiſcherlappen, gleichen ganz ihren Brüdern in Archangel, und ziehen mit ihren Rennthieren in den beiden Lappmarken umher. Schweden und Ruſſen bewohnen zum Theil die Städte, erſtere auch die Skären und ſüdlichen Küſten.

Die Religion der Finen, Lappen und Schweden iſt die lutheriſche: das Schwediſche Finland zerfällt in 2 Stifter, deren jedes unter einem Biſchof und ſeinem Konſiſtorium ſteht. Åbo hat 19 Probſteien und 124 Paſtorate, Borgo 7 Probſteien unter ſich. In Ruſſiſch-Finland giebt es 36 lutheriſche Kirchen, die den Konſiſtorien zu Wiburg und Friedrichshamm untergeordnet ſind. Der Unterhalt der ganzen Geiſtlichkeit koſtet hier 57,191 Rubel. Im Schwediſchen Finland ſind 2 griechiſche Kirchſpiele mit etwa 6,700 Eingepfarrten, im Ruſſiſchen Finland 12 griechiſche Kirchen und 2 Klöſter auf den Inſeln Walmmo und Konowitz, die unter dem Erzbiſchofe von St. Petersburg ſtehen. Der Volksunterricht iſt zwar ſehr vernachläſſigt, doch befinden ſich bei den meiſten Paſtoraten Schulen; im Schwediſchen Finland blühet zu Åbo eine Univerſität, daſelbſt und zu Borgo ſind gelehrte und in den übrigen Städten gute Trivialſchulen; im Ruſſiſchen Finland hat Wiburg 1 Gymnaſium, und die übrigen Kreisſtädte Kreisſchulen; auch giebt es zu Åbo eine Haushaltungsgeſellſchaft.

e. Provinzialverwaltung.

Finland führt den Namen eines Großfürſtenthums, und iſt als ſolches auch in den großen Ruſſiſchen Titel aufgenommen. Sein Wappen zeigt einen mit Roſen umgebenen Löwen, der in der rechten Vorderpratze ein bloßes Schwert hält, und in der linken einen Säbel, worauf er tritt, in rother Umgebung.

Die Gouvernementsregierung iſt zwar auch hier eingeführt; ſie weicht indeß von der aller übrigen Ruſſiſchen Gouvernements ab. An der Spitze ſteht ein Generalgouverneur, ihm zur Seite ein Regierungsrath von 2 Sektionen für das Recht und für die Adminiſtration, aus 14 Mitgliedern beſtehend, wovon der Kaiſer die Hälfte aus dem Finiſchen Adel, die andere Hälfte aus Klerus, Bürgern und Bauern nimt. Sie bleiben 3 Jahre im Amte. Dieſer Regierungsrath hat indeß ſo wenig bei der Geſetzgebung, als bei der Beſteuerung ein Wort zu ſagen, ſondern bloß eine berathende Stimme und das Recht der Vorſtellung. Der Generalgouverneur wacht über den Gang und die Regelmäßigkeit der Formen in ſtreitigen Sachen, unmittelbar unter ihm ſteht der Generalprokurator des Regierungsrathes. Dieſer bildet in ſeiner erſten Sektion zugleich das höchſte Appellationsgericht in bürgerlichen und kriminellen Sachen, worin er nach den Landesgeſetzen und Gewohnheiten entſcheidet. Die zweite Sektion zerfällt in 5 Büreaus: Polizei, Rechnungsweſen, Nationalmiliz, Finanzen und geiſtliche Angelegenheiten. Der Sitz des Generalgouverneurs, wie des Regierungsraths iſt nach Helſingforts verlegt. Das Land iſt in Kreiſe vertheilt: es hat die bisherigen Lagmans- und Härradsgerichte und die beiden Hofgerichte zu Åbo, welches ſich über Åbo, Nyland, Tawaſtehus und jetzt auch Wiborg erſtreckt, und zu Waſa für Sawolax, Waſa, Uleåborg und die Lappmarken als zweite Inſtanzen beibehalten; von denſelben geht die Appellation an die erſte Sektion des Regierungsraths. Untere Gerichte ſind die Lagmansgerichte, worin der Lagman und die Nämsdemänner einmal im Jahre Gericht halten, die Häradshofdinge, ſowie die Stadtgerichte und Maiſtrate.

Uebrigens genießt das Land in Hinſicht der Rekrutenaushebung u. ſ. w. einige Vorrechte, die man demſelben

ungekränkt gelaſſen hat, und ſeine Verwaltung nähert ſich mehr der der übrigen Oſtſeeprovinzen.

f. Eintheilung, Topographie.

Finland iſt in Kreiſe eingetheilt, wovon dem Verf. die im Schwediſchen Finland nicht genauer bekannt geworden ſind, als daß ſie aus den bisherigen Länen gebildet ſeyen ſollen. Iſt dieß der Fall, ſo würde das ganze Land mit Einſchluß der beiden Lappmarken gegenwärtig in 12 Kreiſe zerfallen:

1) Der Kreis Helſingfors (vormaliges Län Tawaſtehus), welches den weſtlichen Theil von Nyland, den weſtlichen Theil von Tawaſtland, und ein Härad vom eigentlichen Finland begreift, zwiſchen 40° 24′ bis 43° 25′ öſtl. L. und 59° 48′ bis 62° 15′ nördl. Br. belegen iſt, im N. an Waſa, im O. an Borgå, im S. an den Bottniſchen Buſen, im W. an Åbo gränzt, und 264 Q. M. groß iſt, 1805 mit 186,835 Einw. in 3 Städten und 6,692 Höfen. 1795 betrug die Volksmenge erſt 161,039 Individuen in 21,952 Familien, wovon 8,837 in den Städten und 155,202 Individuen auf dem Lande lebten. Der nördliche Theil des Landes, beſonders um Peijänejärwi, iſt hoch und bergig; der ſüdliche nach der Küſte hin eben, und dieſe mit vielen Skären umgürtet. Unter den vielen Landſeen iſt der Langelmäweſi, der von N. O. nach S. W. über 8 Meilen lang, von O. nach W. 4 Meilen breit und von ſehr unregelmäßiger Geſtalt iſt, der merkwürdigſte: mit ihm ſtehen durch kleine Waſſerzüge weſtlich der Weſtjärwi und öſtlich der Pälkäneenweſi in Verbindung: dieſe beiden fallen wieder in den größern Roine oder Mallasweſi, der weiter ſüdlicher ſich zu mehreren größeren Buchten, worunter der Wahnaweri iſt, ausdehnt, und mit den großen Seen im Åboerkreiſe vereinigt. Aber der anſehnlichſte unter allen Seen iſt der Paijenejärwi, der durch 6 große Waſſerzüge faſt alle benachbarte Gewäſſer aufnimt. Er iſt über 24 Meilen lang, und wo er am breiteſten, 5 Meilen breit, reicht noch nach Borgo herüber, iſt mit vielen kleinen Eilanden, wovon einige bewohnt ſind, bedeckt, und ſehr fiſchreich, aber wegen ſeinen Ueberſchwemmungen ſehr gefährlich. Von dem Weſijärwi iſt er nur durch eine kleine Landenge getrennt. Die Flüſſe ſind nicht von Bedeutung. Die Einw. nähren ſich vom Ackerbau, Viehzucht und der Fiſcherei;

ſie gewinnen ſo vieles Korn, als ſie brauchen, und die Küſtengegenden führen etwas aus. Der Hanf- und Flachsbau iſt ganz anſehnlich: mancher Bauer verkauft jährlich 50 bis 60 Liespfund. Die Waide iſt gut, und die Viehzucht gehört zu den vorzüglichſten Nahrungszweigen; an Wild und Fiſchen iſt Ueberfluß, beſonders iſt der Fiſchfang in den nyländiſchen Skären bedeutend. Die Eiſenhütten am Strande dürften jetzt, da ſie kein Schwediſches Eiſen mehr erhalten, wohl größtentheils eingehen; die Provinz ſelbſt produzirt nur weniges Sumpfeiſen, 1795 ganz Nyland 217 Schiffpfund. Die Einwohner verführen ihre Produkte theils auf Schlitten nach Åbo, theils bringen ſie ſolche nach Helſingfors zu Markt.

aa. Borgåhärad am Finiſchen Buſen.

Helſingfors (Br. 60° 5′, L. 44° 40′), Hauptſtadt des ganzen Großfürſtenthums und Sitz des Gouvernörs und des Regierungsraths. Sie liegt am Meere, iſt ſeit 1815 regelmäßig gebauet und die Veſtungswerke erweitert, hat 3 Kirchen, gegen 1,000 Häuſer und 8,000 Einw. (1799 erſt 3,142, 1805 aber mit Sweaborg 9,105 in 1,422 Familien), und nährt ſich von einigen Fabriken, worunter 1 Segeltuchmanufaktur und 1 Tabaksfabrik, vom Handel und vom Landbau, beſonders wird vieler Tabak gebauet, auch hat man mehrere Ziegeleien. Der Haven iſt tief, ſicher und geräumig, nnd wird von Sweaborg beſchützt; 1801 liefen 42 Schiffe ein und 52 aus. Die Stadt ſelbſt beſitzt 15 größere Schiffe von 1,437½ Laſt. Die Ausfuhr beſteht in Bretern, jährlich 8,600 Zwölfter, fichtenen Sparren, 330 Stück, Korn und Fiſchen. Doch ſind bei dem hieſigen Handel auch die Kaufleute von Borgo zu ¼ intereſſirt. — Sweaborg, Feſtung in den nyländiſchen Skären, ¾ Meile von Helſingfors entfernt und den Haven dieſer Stadt deckend, der Hauptwaffenplatz von Finland und auf 7 Eilanden oder Skären angelegt. 1) Wargö, wo die Hauptveſtung ſteht; darin das Schloß mit dem Schloßplatze und dem Monumente des Grafen Ehrensvärd, die Hauptwache, mehrere Magazine und zwei in den Felſen geſprengte Schiffsdocken; 2) Stora Oeſter Svartö, ein mit Feſtungswerken umgebenes Eiland, wo alle Werfte, Magazine u. ſ. w. für die Skärenflotte aufgehäuft ſind; 3) Guſtavsvärd, eine ſtarke Feſtung, die mit Wargö durch eine Brücke verbunden iſt; 4) Lill Oeſter Svartö; 5) Weſter Svartö; 6) Långöre und 7) Bákholm, befeſtigte Eilande, mit den Kaſernen,

Magazinen, der Bäckerei u. ſ. w. Alle dieſe 7 Skären machen nur eine verbundene Feſtung aus, deren Haven zur Station der Skärenflotte beſtimmt iſt. Sie hat 1 Kirche, 1 Garniſonſchule, und gegen 3,400 Einw., worunter mehrere Kaufleute und Handwerker, die ſich zu den Gilden von Helſingfors halten. — Helſings, Nurmijärwi, Tusby und Sibbo, Kirchſpiele. — Oeſterſandom und Borgnås, große Kirchdörfer. — Warlax, bedeutende Skåre im Buſen von Borgå mit 4 kleinen Dörfern. — Ueås und Fagerö, größere Skären.

bb. Raſaborgs Oeſtrahärad mit den Kirchſpielen Sjundo, Lojo, Wihtis Esbo und Kyrkſtätte.

cc. Roſaborgs Wåſtrahärad. Darin:

Ekenås, kleine Seeſtadt auf einer Landſpitze mit einer Kirche, 210 Häuſern nnd 1,260 Einw., die viele leinene und wollene Zeuche auch Segeltuch verfertigen und Handel mit Viktualien und Brennholz treiben. Der haven iſt von mittlerer Beſchaffenheit, ſein Eingang nur 7 bis 8 Fuß tief. 1792 beſaß der Ort 25 größere und kleinere Schiffe. Der Hopfenbau um die Stadt iſt anſehnlich. — Ingo, Karis, Tenala, Pojo, Kariſtojo, Kisko Kirchſpiele. — Wormo, anſehnliche und bewohnte Skåre mit dem Kirchſpiele Ingo. Porſö, Elgsjö, Oerö, Hermanſö, Odenſö, Surdön, und Kojerö, Skåren, letztere im Buſen von Bromarf mit 7 kleinen Fiſcherdörfern. — Hångöudd (Br. 59° 48′ 35″), Landſpitze bei dem Eingange zur Finiſchen Bucht, die von einer Menge kleiner Skåren umgeben iſt. Hier iſt ein vortrefflicher Haven, welcher von dem Fort Guſtavsvårn gedeckt wird, eine Feuerbaake und ein Zollkomtoir; überhaupt ein wichtiger Ort für kriegeriſche Operationen. — Fagerwyk, Eiſenhütte im Kirchſpiele Ingo, die jährlich 200 Schiffpfund Eiſenblech verfertigt, und wobei ein ſchöner Haven. — Orjärwi, ein Kupferbergwerk im Kirchſpiele Kisko, welches ſeit 1760 bearbeitet wird, und jährlich etwa 100 Schiffpfund Garkupfer produzirt. — Degerby, Snappertura und Bromarf, große Fiſcherdörfer mit kleinen Haven. —

dd. Oefvre Hallola Hårad.

Hallola, Kirchſpiel am Paijenejärwi, wo eine große Menge Brachſen gefangen werden. — Padasjoki an einem

Buſen des Paijäne und Mäntſäla; Kirchſpiele. — Aſikkala, Kärkölä und Koskis, große Dörfer.

ee. Nedre Hallola Härad.

Tawaſtehus (Finiſch: Hämenkaupungi, Breite 61° 3′), Stadt an einem See; regelmäßig gebauet mit einer Kirche, die auf einer Anhöhe auf dem Markte liegt, 192 hölzernen aber 2 Stockwerke hohen Häuſern und 1,689 Einw., die Handwerke und Handel treiben und 2 Jahrmärkte unterhalten. Unweit davon das alte und befeſtigte Schloß Tawaſtehus, das immer eine Beſatzung, 1 Zeuchhaus, 1 Magazin und einige Vorrathshäuſer hat. — Janakkala, Loppis, Wåno, Lampis und Hauho, Kirchſpiele. — Rengo, Hausjärwi, Tuulois und Luopio, große Dörfer.

ff. Oefvre Sårmåkihårad mit dem Kirchſpiele Palåne, Långelmåki und Jåmſa, und den Dörfern Korpilax am Poijåne und Sahalax.

gg. Nedre Såxmåkihårad mit den Kirchſpielen Såxmåki, Kalvola, wo gute Schleifſteine brechen, Hattula, Somero, Tammela, Urdiala und Akkas, Kirchſpiele. — Avick, anſehnliche Glashütte, die beſonders Fenſterglas erzeugt. — Sommarnås, Berttula, Dörfer.

hh. Satakunda mit den Kirchſpielen Kangaſala, Lämpelå, Orivesi, und dem Dorfe Teisk am Näſijärwi.

2) Der Kreis Borgå an dem Finiſchen Meerbuſen auf der Weſtſeite des Kymmene, welcher den öſtlichen Theil von Nyland, den ſüdlichen Theil von Sawolax und einen kleinen Strich von Tawaſtland umfaßt, und das vormalige Lån Kymmenegård enthält. Er breitet ſich zwiſchen 43° 3′ bis 46° 2′ öſtl. L. und 59° 49′ bis 62° 20′ nördl. Br. aus, und gränzt im N. mit Kuopio, im O. mit Ruſſiſch Finland, im S. mit dem Bottniſchen Buſen, im W. mit Helſingfors. Der Flächeninhalt beträgt 336,20 Q. M.; die Volksmenge 1805. 122,589 Individuen in 3 Städten und 1,534 Höfen; 1795 wurden 104,600 gezählt, wovon 4,203 in den Städten und 100,387 auf dem Lande. Auf der Nordweſtſeite zieht ſich der große Paijenejärwi hin, den hier der Kymmena verläßt; dieſer Fluß theilt ſich bei Wedenjakama in 2 Hauptarme, welche die Pyttisinſel

umſchließen, und dann dem Finiſchen Buſen zuſtrömen, der öſtliche bei Kymmene, der weſtliche unterhalb Lillabborfors; im W. bedeckt der große See Saimen einen Theil der Oberfläche; in der Mitte zwiſchen liegt der See Puulaweſi mit mehreren andern. Zwei Bergzüge, wovon der eine im N.O. der andere von W. in das Land treten, und ſich bis zum Saimen hinziehen, durchſchneiden es, auch häufen ſich nordwärts mehrere Berge und ſehr viele Waldung, die den Hauptreichthum des Kreiſes ausmacht. Er hat nur im S. beſſere Ackerfelder, ſonſt aber gute Waiden und Viehzucht, und vieles Svedjeland. Die Jagd iſt einträglich, auch hat man Fiſche im Ueberfluſſe.

aa) Kymmene Härad zwiſchen dem Kymmene und der Borgå A.

Borgå, Kreisſtadt und Sitz eines Biſchofs an der Borgå A. Sie iſt offen, hat 1 Kathedrale, 1 andere Kirche, 1 Gymnaſium mit 6 Lehrern, 271 Häuſ. und 2,038 Einw., die Leineweberei mit 24 Meiſtern, wovon jedoch die meiſten nur 1 oder 2 Stühle haben, 1 Tabacksfabrik, 1 Segeltuch-Manufaktur und Zuckerſiederei unterhalten, und Handel mit Forſtprodukten, Viktualien und Leinewand treiben, auch 7 Schiffe mit 515 Laſt haben. Da jedoch der Haven für größere Schiffe unbrauchbar iſt, ſo werden Handel und Schiffahrt meiſtens über Helſingfors getrieben. — Mörskom, Perno, Lappträsk und Pyttis, Kirchſpiele, wovon das letztere jedoch ſeine Kirche im Ruſſiſchen Finlande hat. — Lowiſa (vormals Degerby), Seeſtadt an einem kleinen Buſen; offen mit 10 Haupt- und 26 Querſtraßen, 2 Kirchen, 450 Häuſ. und 2,709 Einw., die ſich von Handwerken und einem kleinen Handel nähren, welcher letztre aber außerordentlich abgenommen hat. Der Haven iſt ſo ſeicht, daß größere Schiffe ſich nur auf ½ Meile dem Molo nähern können; die Bucht iſt dabei voller Klippen, die das Fahrwaſſer gefährlich machen, daher eine Feuerbaake aufgeſtellt iſt. Ein Fort auf dem Eiland Swartholm deckt den Eingang zum Haven. Die Einwohner hatten 1791 nur noch 4 auswärts gehende Schiffe von 751 Laſt und 7 kleinere Fahrzeuge. — Strönfors, Eiſenhütte am weſtlichen Arme des Kymmene, die Nägel und andere kleine Eiſenwaren liefert, und Forsby, eine Eiſenfabrik im Kirchſpiele Perno. — Askola, Dorf an der Borgå A. — Pellinge, Keiſſalör, Strömö, Wätzkör, Hammö, Skären, die von Fiſchern bewohnt werden.

bb) Oefre Hollolahărad mit den Kirchſp. Elimå, worin das Dorf Wårålå, merkwürdig durch den Frieden von 1790, Jitis und Orihmaltila mit den Dörfern Ajappeldo, wo viele Kartoffeln gebauet und 1 Markt gehalten wird, Artsjö auf einer Inſel und Artsjärvi und Naſtola.

cc) Sawolax Oefredelsharad im W. des Peijäni-järwi.

Heinola, Landſtadt zwiſchen den beiden Seen Ruotſa-lain und Komeveſi, durch die der Kymmene ſtrömt; offen, aber regelmäßig angelegt mit 1 Markte, 4 langen und 6 Queergaſſen, 1 Kirche, 45 Häuſ. und 422 Einw., die Hand-werke und Krämerei treiben. — Mändyharju, Guſtav Adolf, Sysma am Paijäne, wo im Septbr. ein anſehnli-cher Viehmarkt gehalten wird, und St. Michel, Kirchſp. — Luhanjo, Hirvenſami und Jouſa, große Dörfer. — Poroſalmi, Paß in das Ruſſiſche Finland, wo verſchiedene Gefechte vorgefallen ſind.

dd) Sawolax Nedredelsharad in 2 Stücken mit den Kirchſp. Kangasniemi, welches abgeſondert liegt, Chri-ſtina, wo man die Ruinen des Schloſſes Brahelinne ſieht, Jokkäs, Piumala auf einer Halbinſel im Saimen, und Sulkawa.

3) Der Kreis Åbo, vormals Åbo und Biörneborgslän, welcher das eigentliche Finland, einen kleinen Theil von Oeſter-bottn und die Alandsgruppe ausmacht. Er breitet ſich zwiſchen 37° bis 41° 44′ öſtl. L. und 59° 50′ bis 62° 20′ nördl. Br. aus, gränzt im N. mit Waſa, im O. mit Helſingfors, im S. mit dem Finiſchen Buſen, im S. O. mit dem Baltiſchen Meere, im W. mit dem bottniſchen Buſen, vor welchem die Alands-gruppe ſich ausbreitet, iſt 574 Q. Meilen groß, und zählte 1805 207,960, 1795 aber 183,690 Einw., wovon 18,591 in den Städten und 165,099 auf dem Lande lebten, in 6 Städten und 4,980 Höfen. Der mittlere Theil iſt meiſtens eben, an der Küſte aber und auf der öſtlichen Seite nach Helſingfors zu er-heben ſich einige Berge von geringer Höhe. Der größte See iſt der Pyhäjärwi, der faſt in der Mitte der Provinz liegt und 5 Meilen lang und 2 breit iſt und einen eignen Abfluß durch den Eurajoki in die Bottniſche Bucht hat; im N. W. liegt der ſehr lange Näſijärwi, oder vielmehr der mittlere Theil einer langen aber durchaus mit einander in Verbindung ſtehenden Reihe von

Seen, die ſich faſt 25 Meilen lang an der Helſingforſer Gränze heraufziehen, und durch den Kumoſoki in den Bottuiſchen Buſen ausleeren; kleinere Seen ſind der Kyrojärvi, der Kangaſijärvi, der Karijärvi, der Iſojärvi und der Sääxijärvi; der vornehmſte Fluß der Kumojoki, der Abfluß der Näſijärvi, aber wegen ſeiner vielen Katarakte unerachtet eines bedeutenden Waſſervorraths nicht ſchiffbar; der Eurajoki, der Abfluß des Pyhäjarvi, der Åbo, deſſen größter Zweig Aurajoki heißt, der Pemar Å, der Bjernö Å u. a. Das Geſtade im S., S. O. und S. W. iſt mit zahboſen Skären und kleinen und größern Eilanden umgeben, die zum Theil bewohnt, zum Theil nur nackte Felſen ſind. Der Boden iſt fruchtbar, beſonders im S., wo auch der beſte Anbau in ganz Finland ſich findet; man bauet Korn, Hülſenfrüchte, Kohl, Kartoffeln, Ruben, Flachs, Hanf, Hopfen und Tabak, hat eine gute Viehzucht, im O. und N. anſehnliche Waldungen, woraus Bauholz, Balken, Dielen, Theer, Pech und Potaſche gezogen werden, eine ſehr lebhafte Fiſcherei, ſowohl in den Skären, wo man Strömlinge und Sprotten fängt, als in den Seen und Flüſſen, die reich an Lachſen, Briken, Schnäpeln, Aalen und andern Flußfiſchen ſind. Das Mineralreich liefert Kalk, Schiefer und Sumpfeiſen, aber das Material zu den 4,105 Schiffpf. Stangeneiſen, die 1795 auf den hieſigen Eiſenhammern produzirt wurden, kam aus Schweden. Die Einw., worunter ſehr viele Schweden, ſind äußerſt arbeitſam und thätig; es giebt eine Menge Sägemühlen und Theerſchweelereien, und in einigen Gegenden werden viele hölzerne Geräthſchaften verfertigt. Der Kreis zerfällt in 2 Abtheilungen: der eigentliche Kreis und die Alandsgruppe, die zuſammen 9 Härads ausmachen.

aa) Rikie Härad.

Åbo, Finiſch Turku (Br. 60° 27′ 7″, L. 39° 58′ 30″), Kreisſtadt und vormalige Hauptſtadt von Finland am Aurajoki, der 120 bis 200 Fuß breit mitten durch die Stadt fließt. Sie iſt offen, wird in 5 Quartiere getheilt, hat 3 öffentliche Plätze, 102 Straßen, 1 Domkirche, die 300 Fuß lang, 127 breit und 150 hoch iſt, worin ſowohl in Schwediſcher als Finiſcher Sprache Gottesdienſt gehalten wird, 1 Krankenhaus für 120 bis 130 Kranke, 1,100 Häuſ. und 1805 11,300 Einw. Die Stadt iſt der Sitz eines Hofgerichts, eines Biſchofs und einer Haushaltungsgeſellſchaft, die eine eigene Bibliothek und Modellſammlung beſitzt. Die 1812 beſtätigte

Univerſität hat ein ſchönes Lokal, eine Bibliothek von etwa 20,000 Bänden, eine Sammlung phyſiſcher und aſtronomiſcher Inſtrumente, ein nicht unbeträchtliches Naturalienkabinet, einen botaniſchen Garten, eine prächtige Sternwarte ſeit 1819, eine akademiſche Buchhandlung, worin der Åbo Tidning, die einzige periodiſche Schrift in Finland heraus kömmt, und gegen 260 Studenten. Die Bürgerſchaft iſt in 3 Klaſſen eingetheilt; Handelsleute, Handwerker und die Finländiſche Bürgerſchaft, aus welcher die 24 Aelteſten der Stadt gewählt werden. Außer den Ausflüſſen der Kollegien und der Univerſität ziehen die Einw. ihre Nahrung aus ihren Handwerken, aus einigen Fabriken, worunter 1 Zuckerraffinerie, 6 Wollenzeuchmanufakturen, 2 Tabaksfabriken, 3 Seidenwebereien, 6 Stahlfabriken, einige Gärbereien und Seifeſiedereien, aus dem Schiffsbau, wozu 2 Werfte vorhanden ſind, aus dem Handel, der für Finland ziemlich bedeutend iſt, und aus der Schifffahrt. Von 1792 bis 1801 wurden im Durchſchnitte jährlich ausgeführt 4,700 Zwölfter Bretter, 4,500 Fichtenſparren, 200 Tonnen Strömlinge und 700 Tonnen Theer. Es iſt hier 1 Diskontokomtoir. 1803 beſaß die Stadt 20 größere Fahrzeuge mit 2,383 Laſt und 447 Mann Beſatzung. Aber die Stadt hat keinen eigentlichen Haven; kleinere Fahrzeuge können auf dem Fluſſe bis vor den Molo gelangen, größere müſſen bei dem Beckholm, etwa ¾ Meilen ſüdweſtlich von der Stadt vor Anker gehen, und der Eingang in den Strom iſt wegen der Klippen mühſam und beſchwerlich. Es giebt viele gute Gebäude in der Stadt, worunter ſich das Kollegienhaus, das Rathhaus, das Stadthaus, das Zollhaus und Packhaus auszeichnen, auch iſt neuerlichſt ein ſchönes Armenhaus aufgeführt. Die Stadt hat ihren geſchloſſenen Klubb, ihre muſikaliſchen Geſellſchaften, 2 Leihbibliotheken, aber kein gutes Trinkwaſſer, das ihr durch Waſſerleitungen zugeführt wird. An der Mündung des Aurajoki liegt auf einer Landſpitze und auf 3 Seiten von Waſſer umgeben das feſte Schloß Åbohus mit 1 Schloßkirche und 1 Arſenale, das jetzt zur Aufbewahrung von Gefangenen dient, und wobei ein kleiner Haven liegt. Nahe bei der Stadt quillt der Kuppis- oder St. Heinrichsbrunnen hervor, welcher für die beſte Mineralquelle in Finland gilt. Frieden von 1809. — Sagu, Pemar, Piikis und Pargas, Kirchſpiele. — St. Jakob, großes Dorf.

bb) Haliko Härad.

Haliko, Uskela, Kilkala und Bierno, Kirchſp. — Kimito, eine große Inſel und Kirchſpiel, die einen anſehnlichen Kalkſteinbruch und ein Eiſenwerk enthält; bei dem Kirchdorfe wird jährlich ein Markt gehalten, auch hat ſie die größern Dörfer Dagsfiärd und Waſtanfiärd, und zu ihr gehören mehrere andere Eilande, als Finby, wo ein beträchtlicher Strömlings- und Lachsfang Statt findet.

cc) Mäsko Härad.

Nådindal, kleine Landſtadt an einem Binnenſee mit 1 Kirche, 150 Häuſ. und 705 Einw., die viele wollene Strümpfe verfertigen und einigen Verkehr mit Vieh und Viktualien treiben; dabei ein Geſundbrunnen. — Masko, Poytis, Nyby und Lundo, Kirchſpiele. — St. Mårten, Karinais, Ylana und Rusko, größere Dörfer. — Runſala, Eiland, das wegen ſeiner reizenden Lage bekannt und mit Eichen und Haſelſträuchen bewachſen iſt.

dd) Wirmo Härad mit den Kirchſpielen Wirmo, Hooussis, Lemo, Nagu, welches aus mehrern Eilanden beſteht, und Korpo; ebenfalls aus mehrern Eilanden zuſammengeſetzt, die vor dem Ausfluſſe des Aurajoki belegen ſind. In letzterm liegt auf einer nackten Klippe das Zollhaus Fagerholm.

ee) Wemo Härad.

Nyſtad, Seeſtadt an einer kleinen Bucht; offen mit 1 Kirche, 350 Häuſ. und 1,682 Einw., die Leinen- und Wollweberei und Strumpfwirkerei unterhalten, einen guten Haven haben und Handel mit Leinwand, Viktualien und hölzernen Geſchirren treiben, die in der Umgegend verfertigt werden. Sie treiben Schifffahrt mit mehr als 30 eignen Schiffen. 1721 wurde hier ein Friede zwiſchen Rußland und Schweden geſchloſſen. — Nykirka, Letala, Pyhamag auf einem beträchtlichen Eilande, Wemo und Totſala, Kirchſpiele; zu letzterm gehören mehrere Eilande an der Küſte, worunter Guſtaf und Inſo die beträchtlichſten ſind und einen anſehnlichen Strömlingsfang betreiben.

ff) Oefre Satakunda Nedredelshärad mit den Kirchſpielen Loimijoki, worin die Dörfer Metſämaa und Alaſtaro; Pyngalaitio; Hwittis mit den Dörfern Wambula und Kauvatſa; Tyrvis mit dem großen Dorfe Kiika am

Kumojoki, wo ein Markt gehalten wird; Karkil mit dem Dorfe Suoniemi, und Mouhijärvi mit dem großen Dorf Suodenniemi.

gg) Nedre Satakunda Härad.

Raumo (Br. 61° 7'), Seeſtadt hart am Meere; offen mit 1 Kirche, 310 hölzernen Häuſ. und 1,673 Einw., die Spitzenklöppelei, Acker- und Gartenbau und Schifffahrt treiben, zu welchem Zwecke ſie 13 Seeſchiffe haben. Ihr Haven iſt gut; die Ausfuhr beſteht in Holzwaaren, Latten, Brettern, hölzernem Geſchirre, etwas Birkenrinde, Brennholz und Viktualien, auch wird vieles Korn umgeſetzt. Es iſt hier eine Schiffswerft, doch iſt das Holz in der Nähe ſchon ſelten. — Biörneborg, Seeſtadt unweit der Mündung des Kumojoki, gut gebauet mit 1 regelmäßigen Markte, breiten und geraden Straßen, 1 Kirche, 1 Trivialſchule mit 5 Lehrern, 350 Häuſ. und 2,510 Einw., die einige Gärbereien, Leineweberei, 2 Ziegeleien und 1 Schiffswerft unterhalten, einen lebhaften innern Verkehr treiben und Jahrmärkte haben. Der auswärtige Handel iſt unbedeutend, da bloß kleine Schiffe, die nicht tiefer als 6 Fuß gehen, zu ihren Kaien gelangen können, und größere ihr allein bis zur Sandudde nahe kommen können. Ihr eigentlicher Haven liegt 4½ Meilen entfernt bei Räffö. 1799 liefen 19 Schiffe von 594 Laſt aus und 22 von 830 Laſt kamen an. Die Exporten beſtehen in Holzwaaren, Pech und Theer. — Lappo, Euro mit dem großen Dorfe Kiukas, Kiulo mit dem Dorfe Säkyla am Pyhägärvi, wo in einem Mühlſteinbruche jährlich 100 Mühlſteine gebrochen werden, Kumo, Euraaminne, Ulfsby und Saſtmola, Kirchſpiele. — Frederiksfors, Eiſenhütte, wo verſchiedene Eiſenwaaren verfertigt werden.

hh) Oefre Satakunda Oefredelshärad.

Tammerfors, Landſtadt am Fluſſe Tammerfors, welcher den obern Näſijärvi mit dem untern oder dem Pyhäjärvi (welcher jedoch mit dem großen Pyhägärvi nicht zu verwechſeln iſt) aufnimt. Sie iſt faſt ganz ländlich, hat etwa 100 H. und 602 E. und hält jährlich einen großen Markt, den Handelsleute aus allen Gegenden Finlands beſuchen. — Weſilax mit dem großen Dorfe Toltjärvi. Bierkala am Näſijärwi, Kyrö, Ruoveſi mit dem Dorfe Kuru am Näſijärwi, und Ikalis, das größte Kirchſpiel des ganzen Kreiſes, wozu

die großen Dörfer Karvia und Kargaanpſa gehören; Kirchſpiele.

ii) Alandsḥärad, welcher die ganze Gruppe der Alandsinſeln im Bottniſchen Meerbuſen, den ſie von dem Baltiſchen Meere trennen und gewiſſermaßen verſchließen, enthält. Dieſe Gruppe liegt zwiſchen 37° 6′ bis 38° 39′ öſtl. L. und zwiſchen 59° 50′ bis 60° 27′ nördl. Br., enthält über 80 bewohnte und mehr als 200 unbewohntr Eilande und Skären, die einen Flächenraum von 22,55 Q. Meilen einnehmen, und wird durch die Straßen Delet und Lappweſi in 3 verſchiedenen Gruppen unterſchieden, durch die Straße Skiftet aber von dem Kontinente Finlands geſchieden, welche letztere an den engſten Stellen nicht über ½, im S. aber über 3 Meilen breit iſt. Die Straße zwiſchen der Gruppe und Schweden wird Alandshav genannt. Die Inſeln ragen hoch über das Meer hervor, und werden überall von Felſen durchſchnitten, die zum Theil nadelförmige Gipfel haben und mit Hölen angefüllt ſind. Die Grundlage macht ein rother Granit, worin zwar der Fe dſpath herrſchend iſt, aber auch Glimmer und Quarz, und hie und da Schichten von Muſchelerde, von Kalkſteinen und Bergkryſtalle vorkommen; dieſe Grundlage bedecken Thon, Kieſelſteine und Pflanzenerde, und längſt den Küſten befinden ſich große Maſſen von Feldſpathkies. Das Klima iſt zwar milder als in Finland, doch erkennt man auf den erſten Blick die Temperatur des Nordens. In den Wäldern ſieht man faſt nichts anders als Nadelholz und Birken; das Gras iſt kurz, mager und bloß an der Küſte, wo die Ausdünſtungen des Meers die Vegetation begünſtigen, vielartiger. Rindvieh giebt es in großer Menge, es iſt aber klein und die Kühe größtentheils ungehörnt. Wo ſich Berge häuſen, giebt es viele Ziegen; in den flächern Gegenden Schaafe. 1806 fand man auf allen Inſeln 2,760 Pferde, 140 Ochſen, 8,100 Kühe, 3,780 Rinder und 12,380 Schaafe, man bereitet gute Käſe. Das Meer liefert eine große Menge von Fiſchen, und die Robbe nähert ſich den Küſten oft in zahlreichen Heerden, auch die Landſeen und Flüſſe ſind fiſchreich, doch giebt es weder Lachſe noch Aale. Der Strömling wird am häufigſten gefangen und jährlich 6,000 Tonnen eigeſalzen. Die Klippen ſind mit unzähligen Waſſervögeln bedeckt, und der Vogelfang iſt daher ſehr einträglich. Der Ackerbau iſt höchſt ungleich; doch bauet man gerade ſovieles Korn, als man braucht, jährlich 22,500 Tonnen, meiſtens Roggen und Gerſte, wovon man auf

guten Aeckern das ſiebente Korn erzeugt, auch hat man mancherlei Gemüſe, beſonders Ruben, auch Kartoffeln, Flachs und Erbſen. Der Ackerbau wird mehr auf Schwediſche, als auf Finniſche Art betrieben, doch iſt der Gebrauch der Rigen gemein. Die Volksmenge belief ſich 1805 auf 13,340 Individuen, die von einer Schwediſchen Kolonie abſtammen, Schwediſche Sitten und Gebräuche beibehalten haben, und durchaus Schwediſch ſprechen. Sie nähren ſich vom Ackerbau, Viehzucht, Jagd und Fiſcherei, verfertigen aus eigner Wolle nicht allein Tuch, ſondern verarbeiten ſie auch zu Segeln, und führen aus: geſalznes Fleiſch, Butter, Häute, getrocknete nnd geſalzene Fiſche, 12,000 Klafter Brennholz und einige andere Produkte, wofür ſie Salz, Gewürze, Kaffee, Zucker, Flachs, Eiſenwaaren, wollene, baumwollene und ſeidene Zeuche und andere Fabrikate einführen. Den meiſten Verkehr unterhielten ſir bisher mit Stockholm. Auch ſind ſie geſchickte Seefahrer, und unterhalten ſelbſt eine Menge kleiner Fahrzeuge, womit ſie das Meer befahren. Sie leben im Wohlſtande; ihre Wohnungen, die den Schwediſchen gleichen und außerordentlich reinlich gehalten werden, ſind einzelne Gehöfde, die unter Kirchſpiele vertheilt ſind; Städte giebt es gar nicht, überhaupt wenige zuſammengebaute Ortſchaften, ſondern alle Geſchäfte zur See werden von denjenigen Häven und Buchten aus gemacht, die den Wohnungen der Landleute und den größern Höfen zunächſt liegen. Uebrigens macht die ganze Gruppe nur einen Härad aus, der 8 Mutterkirchen und 7 Kapellen enthält.

Aland, die größte Inſel der ganzen Gruppe, faſt rund mit 5 Kirchſpielen: Sund auf der Oſtſeite mit Kaſtelholm, einem Kronhofe und Poſtkomtoir; Saltvik im N. O., Finſtröm mit der Kapelle Geta, Hammarland im W. und Jomala, wo der gute Haven Ytternäs, im S. — Ekerö, Eiland im S. W., nur durch einen ſchmalen Kanal von der größern Inſel getrennt; es hat 1 Kapelle, auch iſt hier ein Telegraph aufgeſtellt. — Lemland, große Inſel im S. O. von Aland, die ein eignes Kirchſpiel ausmacht. Sie wird ebenfalls nur durch einen ſchmalen Kanal von der Hauptinſel getrennt. — Lumparland, Eiland im N. O. von Lemland mit 1 Kapelle; Wärdö, Eiland im O. von Aland mit 1 Kapelle. — Aedö, Leſära, Mickelſö, Tofiö, Oeſter und Wäſtra Simskäla, kleine, nur von wenigen Fiſcherfamilien bewohnte Eilande, die um Wärdö

herliegen. — Föglö, Eiland im O. von Lemland mit 1 Mutterkirche, wozu die Eilande Brändö, Bänö, Sältunga, Kökär und viele andere gehören. Hier wird der beſte Alanderkäſe verfertigt. — Kumlinge, eine größere Inſel mit 1 Mutterkirche, die durch das Delet von der Alandsgruppe geſchieden iſt und mit Enklange, Seglinge und mehreren andern Eilanden eine beſondere Gruppe bildet. — Brändö, Eiland am nächſten der Finiſchen Küſte, von der es durch das Skiftet, ſo wie durch das Lappveſi von Kumlinge geſchieden iſt. Es bildet mit einer unzähligen Menge von Skären die dritte der Alandsgruppen.

4) Der Kreis Waſa (vormals Waſalän) begreift den ſüdlichen Theil von Oeſterbottnien, einige Stücke vom eigentlichen Finland und ein kleines Stück von Tawaſtland, breitet ſich zwiſchen 38° 37′ bis 43° 57′ öſtl. L. und 61° 59′ bis 64° 8′ nördl. Br. aus, und gränzt im N. mit Uleåborg, im O. mit Kuopio, im S. mit Borgå, Helſingfors und im W mit dem Bottniſchen Buſen. Der Flächeninhalt beträgt 762,60 Q. Meilen; die Volksmenge 1805 141,275 Individuen, die in 6 Städten und 2,255 Höfen wohnten; 1795 waren erſt 113,746 gezählt, wovon 5,041 in den Städten, 75,354 auf dem Lande lebten. Ziemlich eben und nur mit einigen Bergen und Anhöhen beſetzt, wovon ein Hauptzug aus N. O. in das Land tritt und ſich nach S. W. wendet; der Boden zum Theil ſteinig, zum Theil aber auch lehmig und gut, und würde reichliche Aernten geben, wenn das Klima nicht ſchon zu rauh wäre und Nachtfröſte nicht häufig die Hoffnung zu der beſten Aernte vereitelten. Der größte See iſt der Lappajärvi; kleinere giebt es in zahlloſer Menge; die beträchtlichſten Flüſſe, die ſämtlich ihren Lauf aus S. nach N. nehmen, der Storkyrojoki, der Lappojoki und der Weſiljoki. Die Einw. nähren ſich vom Ackerbau, der wohl das 5te bis 6te Korn wiedergiebt, von der Waldkultur, die Bohlen, Breter, Latten, Theer und Kienruß liefert, von der Viehzucht, von der Jagd, die beſonders Grauwerk giebt, und von der Fiſcherei; man hat einige Eiſenwerke, die 1795 an Stangeneiſen 2,287 Schiffpfund 10 Liespfund produzirten, aber das Eiſen aus Schweden kommen ließen, indem die Provinz bloß etwas Sumpfeiſen beſitzt. Die Ausfuhrartikel ſind Theer, Pech, Viktualien, beſonders Butter und Käſe, Holzwaaren, Salpeter, der hier viel erzeugt wird, Fiſche und Thran, auch in guten Jahren Korn, wovon Waſalän 1793 14,000 Tonnen ausführte.

aa. Korsholms Södra Fogderie.

Waſa (Br. 63° 4′ 35″, L 39° 14′), Kreisſtadt an einer kleinen Bucht; gut gebauet mit 7 geraden und breiten Straßen, 10 Queerſtraßen, 1 ſchönen ſteinernen Kirche, 1 Trivialſchule, 1 Buchdruckerei, 1 Krankenhauſe, 600 Häuſern, worunter einige wie das Kollegienhaus ganz anſehnlich ſind, und 1805 2,538 Einw. Sitz eines Hofgerichts. Einige Gärbereien, 1 Pechſiederei; Jahrmärkte; anſehnlicher Handel mit Theer, jährlich 3,800 Tonnen, Pech (800 Tonnen), Bretern, Balken und Viktualien; Schifffahrt mit 9 Fahrzeugen von 1,092 Laſt und 107 Seeleuten, aber der Haven iſt ganz verſandet, und die Schiffe müſſen bei Smultronören, 1 Meile von der Stadt, vor Anker gehen. — Kaskö, kleine Seeſtadt auf einem Eilande, ½ Meile vom Feſtlande, in einer ſehr vortheilhaften Lage, aber doch ganz unbedeutend mit 40 Häuſern und 358 Einw., die einige Schiffe beſitzen und Handwerke treiben. Der Haven iſt vortrefflich. — Chriſtinäſtadt, Seeſtadt auf einer in das Meer vorſpringenden Landſpitze; gut gebaut, mit 1 Kirche, 230 Häuſern und 1,152 Einw., die einen guten und bequemen Haven, außerdem aber 5 andere Ladeplätze haben, 1803 6 Schiffe mit 303 Laſt und 87 Seeleuten unterhielten und einen beträchtlichen Handel trieben. Die Ausfuhr beſteht aus 7,000 bis 11,000 Tonnen Theer, 5,000 bis 6,000 Tonnen Pech, verſchiedenen Holzwaaren, Seehundsſpeck, Strömlingen, allerlei Viktualien, beſonders Butter, Talg und Kühen, die zu den beſten gehören, die Finland hervorbringt. Die Fiſcherei auf Strömlinge iſt ſehr lebhaft. — Lappfiärd mit dem Dorfe Sidby, Närpes mit dem Fiſcherdorfe Korsnäs, das einigen Handel treibt, Oſtermark, Ilmola mit den Filialen Pereſenäjoki, Jalasjärvi, Kauhajoki und Kurkka, Laihela, wo der beſte Waſaroggen, den man ſelbſt in Schweden als Saatroggen vorzieht, wächſt, und Malax, wozu die Eilande Wargö, Biörkö, Walgrund, das ziemlich beträchtlich iſt, und Replo, wo eine Kapelle ſteht, gehören; Kirchſpiele.

bb. Korsholms Oeſtra Fögderi.

Laukas, Wiitaſarj mit den Filialen Kivijärvi am gleichn. See und Pilipituda, Saarijärvi mit dem Filiale Karſtula, Kuortane und Keuru, Kirchſpiele, auch Theile von den Kirchſp. Jämſſa in Helſigfors, Ruoveſi in Åbo, und Pederſöne.

cc. Korsholms Medlebels Fögderi.

Ny Karleby (Br. 63° 31′ 38″, L. 40° 12′), Seeſtadt an dem Lapjoki, an deren Mündung 1 Meile entfernt der Haven liegt. Sie hat 1 Kirche, 150 Häuſ. und 765 Einw., die Strömlingsfiſcherei treiben, 1 Pechſiederei unterhalten, und 15,000 bis 20,000 Tonnen, Theer, Talg (500 bis 800 Liespfund), Pech, Butter, Fleiſch und Breter ausführen. — Wörö, wozu die Eiſenhütte Kimo, die jährlich 1,950 Schiffspfund Stangeneiſen erzeugt, das Filial Oravais und die Eilande Oxkanö, Wäſterö, Oeſterö und mehrere andere gehören, Storkyro am gleichn. Fluſſe, woran auch das Filial Lillokyro liegt, und Lappo am gleichn. Fluſſe mit den Filialen Nedre- und Oefrehärma und Nurmoz Kirchſpiele.

dd. Korsholms Norra Fögderi.

Jakobsſtadt, Fin. Pieterſaaren Kaupungi (Br. 63° 41′ 6″), Seeſtadt an einer Bucht mit 1 Kirche, 200 Häuſ. und 1,088 Einw., die 1 Pechſiederei unterhalten und Schifffahrt und Handel treiben. Der Haven iſt bequem: 1803 beſaßen die Einw. 16 Fahrzeuge mit 1,332 Laſt, und führten Theer, 15,000 bis 20,000 Tonnen, Breter, Butter und andere Viktualien und allerlei Holzwaaren aus, zimmerten auch Schiffe auf. — Gamla Karleby (Finiſch Kokkola), Seeſtadt an einer geräumigen Bucht; gut gebauet mit 10 ſich rechtwinkelig durchſchneidenden Straßen, 1 Kirche, 214 Häuſ. und 1,710 Einw., 2 Pechſiedereien und einige Gärbereien; Tabaks- und Kartoffelbau; Schiffbau; Schifffahrt mit 17 Fahrzeugen von 1,774 Laſt; Handel mit Theer, jährlich 18,000 Tonnen, mit Pech, jährlich 1,500 Tonnen, mit Bretern, Butter, Talg und andern Viktualien, aber ſie hat keinen nahen Haven, und der bei dem Eilande Trullo ¾ Meilen von der Stadt belegne, iſt durch eine entſtandene Sandbank unzugänglich geworden. — Pederſöre, worin der Lappajärvi belegen iſt, Kronoby mit den Eilanden Larsmö und Eugmö, Kelvio und Lohtoz Kirchſpiele.

5) Der Kreis Uleåborg, der größte in ganz Finland, welcher das nördliche Oſterbottnien, Kajana und die beiden Lappmarken Kemi und Torneå, ſoweit ſolche zu Rußland gehören, begreift. Er breitet ſich zwiſchen 38° 40′ bis 46° 50′ öſtl. L. und 63° 28′ bis 69° 55′ nördl. Br. aus, gränzt im N. mit Norwegen, im O. mit Archangel, im S. O. mit Kuopio, im S.

W. mit Waſa, im W. mit dem Bottniſchen Buſen und im N. W. mit Schweden, iſt 2,103,20 Q. Meilen groß und hatte 1805 erſt 97,194, mithin auf der Q. Meile im Durchſchnitte 46 Bewohner: 1795 wurden 80,395 gezählt, wovon 5,041 in den Städten und 75,354 auf dem Lande lebten. Darunter waren jedoch die Lappmarken nicht begriffen. Der Kreis hatte ohne dieſe 3 Städte und 1.302 Höfe. Eigentlich eine große Wüſte, auf die die ganze Schwere des Polarklima drückt; faſt nur ein undurchdringlicher Moraſt, der 8 Monate im Jahre eingefroren iſt. Man findet einige große Seen, wie den Uleå Träsk, den Kemi Träsk, den Kitkajärvi, den Simojärvi, den Kuuſamojärvi, welcher mit 4 andern großen Seen zuſammenhängt. An Flüſſen durchſtrömen das Land der Kalajoki, der Pyhäjoki, der Uleåjoki, welcher das Waſſer des Uleå Träsk abführt und 7 Katarakte macht, worunter der Pyhäkoski merkwürdig iſt, der Jyoki, welcher ſich durch den Livojoki und Siurnajoki vergrößert, der Simojoki, welcher das Waſſer des Simojärvi abführt, der Kemijoki, der größte aller Bottniſchen Ströme, durch den Ounasjoki vergrößert und durch ſeine Katarakte berühmt, und die Torneå Elf, die von dem Kiölen herabſtrömt und ihrer ganzen Länge nach die Gränze mit Schweden macht. Auch an Gebirgen fehlt es nicht, der Maanſelkå, zwar nicht hoch, aber im N. doch mit ewigem Schnee bedeckt, umzieht die öſtliche Seite, der Kivalo begleitet das Geſtade des Kemi, auch ſieht man viele einzelne Berge. Das Klima iſt höchſt kalt und rauh, und faſt ein halbes Jahr lang entbehrt dieſe Erdgegend den Anblick der Sonne; doch kömmt im Süden und in der Nähe des Bottniſchen Buſens Getraide zur Reife, und Roggen und Gerſte werden noch im Kirchſpiele Ijo gebauet; indeß reicht es nie zum Bedarfe zu, und ſelbſt in den beſten Jahren muß der Oſtbottniſche Bauer zum Rindenbrode ſeine Zuflucht nehmen. Rüben und Kohl kommen noch fort, aber kein Flachs, kein Obſt, wofür die Menge der Waldbeeren entſchädiget. Noch finden ſich ſchöne und wenig angegriffene Wälder um Kajaneborg, aber der Baumwuchs verſchwindet immer mehr, je näher man der Polarlinie rückt, die ſchon das Kirchſpiel Kemi durchſchneidet. Die Viehzucht iſt ſehr prekär, ob ſie gleich noch allenthalben getrieben wird, und Butter und Käſe ſogar Ausfuhrartikel ausmachen; indeß fehlt es zu ſehr an Winterfutter und häufig muß das Rindvieh mit getrockneten Fiſchen ſich begnügen. Im Kemi- und Kajanahärad wird Rennthierzucht getrieben, aber die Wölfe richten unter dieſen Thieren große Verheerungen an. Hauptgewerbe ſind Jagd,

Fiſcherei und Vogelfang, beſonders die Fiſcherei, ohne welche die Einw. gar nicht beſtehen könnten. Man fängt vor allen Lachſe und Strömlinge. Von Mineralprodukten findet man bloß Schiefer, Kalk und Salpeter. Die Einw. ſind durchaus Finen, ein arbeitſamer Menſchenſchlag, der ein äußerſt kümmerliches Leben führt. — Der Kreis zerfällt in 2 Abtheilungen: die Landſchaft und die Lappmarken.

α. Die Landſchaft,

aus 4 Håraden beſtehend:

aa) Uleåhårad in der Mitte.

Uleåborg (Br. 64° 53′ 30″, L. 43° 10′ 43″), Kreisſtadt an der Mündung des Uleå, der unterhalb der Stadt über einen Waſſerfall in das Meer ſtürzt. Sie iſt gut gebauet, hat 2 Marktplätze, 16 Straßen, 1 Kai Hahtiperå, der gleichſam eine Vorſtadt bildet und mit mehreren Reihen von Buden und Magazinen beſetzt iſt, 1 hölzernes Rathhaus, 1 Kirche, 1 Hoſpital, 350 meiſtens hölzerne Häuſer und 1803 3345 Einw., die Handwerke treiben, Schiffe bauen, Schifffahrt mit 6 Fahrzeugen von 771 Laſt unterhalten und einen beträchtlichen Verkehr haben, da die Landesprodukte theils auf dem Uleå im Sommer, theils auf Schlitten im Winter hierher gebracht werden, und die Stadt den ganzen Kreis mit auswärtigen Waaren verſorgt. Zur Ausfuhr kommen 27,000 bis 30,000 Tonnen Theer, 3,500 Tonnen Pech, 25,000 bis 30,000 Liespfund Butter, 6,000 bis 7,000 Liespf. Talg, 2,000 Tonnen Lachs, 3,000 bis 4,000 Liespf. trockne Hechte, 500 bis 600 Zwölfter Breter und einige andere Waaren (die Haupteinfuhr iſt Salz, jährlich 8,000 bis 9,000 Tonnen. Was der Stadt fehlt, iſt ein Haven, der gänzlich verſandet iſt; die Schiffe müſſen ½ Meile vor der Stadt Anker werfen. Die Fiſcherei iſt beträchtlich; beſonders werden viele Lachſe im Uleå gefangen. Bei der Stadt quillt ein Geſundbrunnen hervor, der mit einem Brunnenhauſe verſehen iſt. — Limingo, Muhos und Ijo, Kirchſpiele; in letzterem iſt die Glashütte Nyby mit 1 Kirche, die recht gutes Glas liefert, und im Meere liegt die Klippe Maogrunni mit einer Feuerbaake.

bb) Salo Hårad im Süden.

Braheſtad (Br. 64° 43′, L. 42° 10′), Seeſtadt am Ende einer von 2 Halbinſeln gebildeten Bucht, mit 1 Kirche, 200 Häuſ. und 1,169 Einw., 2 Pechſiedereien; Handel und

Ausfuhr von Theer, 14,444 Tonnen, Butter 10,000 Liespfund, Talg 1,571 Liespfund, Pech, Häuten und Holz; Schifffahrt 1803 mit 6 Fahrzeugen von 536 Laſt. Der Haven iſt ſeicht geworden; größere Fahrzeuge müſſen ¼ bis ½ Meile von der Stadt vor Anker gehen. — Siikajoki, wozu die Inſel Karlö gehört, deren Einw. einen beträchtlichen Strömlingsfang und Robbenſchlag treiben, Salo, Pyhajoki und Kalajoki; Kirchſpiele.

cc) Kajanahärad im O.

Kajaneborg (Br. 64° 13′ 30″, L. 45° 19′), Stadt an einem Fluſſe, der aus dem Nuasjärvi in den Uleåträsk geht und mehrere Waſſerfälle macht. Sie hat 1 Kirche, 36 Häuſ. und 313 Einw., die Krämerei, Handwerke und Landwirthſchaft treiben und beſuchte Jahrmärkte halten. Das dabei belegene Schloß iſt ganz verfallen und dient zu Magazinen. — Paldama, worin der Uleåträsk belegen und in demſelben die große Inſel Manamanſala, die über 1 Q. Meile groß iſt und 10 Höfe enthält, Sotkamo und Hyrinſalmi; Kirchſpiele.

dd) Kemihärad im N.

Kemi am gleichn. Fluſſe und unweit von deſſen Mündung, wozu das große Fiſcherdorf Simo an der Mündung des Simo, das Filial Tervola am Kemi, und der Hof Taiwaskolki, wo der Kemi einen majeſtätiſchen Katarakt macht und in deſſen Nähe ein Hornſteinſchieferbruch, ſo wie bei Kemi ein Sandſteinbruch ſich befinden, gehören; Pudasjärvi; Kuuſamo am gleichn. See, mit 2,200 Einw., ſämtlich Koloniſten; Kemiträsk am gleichn. See, theils von Lappen, theils von Koloniſten bewohnt, unter welchen es Hirtenlappen giebt, die 1,000 Rennthiere beſitzen, und Rowanjemi; Kirchſpiele.

β. Die Lappmarken.

Rußland erhielt im Åboerfrieden die ganze Lappmark Kemi und den Theil von Torneålappmark, der auf der Oſtſeite der Torneå liegt, auch den öſtlichen Theil der Kirchſpiele Oefre und Nedretorneå, einen Landſtrich, der 537 Q. Meilen enthält, aber etwa 4,500 Einw. zählt, theils Lappen, theils Koloniſten oder Finen, ſo wie einigen Schweden, die längs dem Torneå wohnen. Dieſe Wüſte, die ſchon jenſeits des Polarkreiſes, wenigſtens dem größeren Theile nach, liegt, wird von Seen und Flüſſen bedeckt, die aber länger als ½ Jahr unter Eiſe ſtecken. Dahin gehören

der Kemi, der Torneå und die Tana, wovon die beiden erſteren ſich in den Bottniſchen Buſen, letzterer in das weiße Meer münden. Der Kemi wird mit Booten, die 150 bis 200 Liespfund tragen, befahren, und auch letzterer beſchifft, obgleich er viele Katarakte macht. Der größte See iſt der Enaraträsk, 49,20 Q. Meilen groß, 12 Meilen lang und 7 breit, auch mit einer Menge kleiner Eilande bedeckt; ſein Waſſer wird durch den Padsjoki in den Eisocean abgeführt. Sonſt bedecken große Moräſte das Land, das theils aus Alpen, theils aus Blachfelde beſteht, aber nur noch ſparſame Waldungen, die mit Ellern, Birken, Fichten, Föhren und Weiden beſtanden ſind, und überhaupt eine ſehr dürftige Flora hat, worin die Kryptogamen die ſtärkſte Familie ausmachen: unter dieſen das Rennthiermoos und das Bärenmoos wohl die nutzbarſten Pflanzen, da erſteres dem Rennthiere das Futter, letzteres dem Lappen das Bette darreicht. Auch ſind die Wald- und Sumpfbeeren, ſo wie einige Antiſcorbutiaca ein großer Reichthum dieſer Polarländer, die für den Mangel an Vegetabilien durch einen Ueberfluß an wilden Thieren und eßbaren Vögeln ausgeſtattet ſind. Die Jagd erſtreckt ſich auf Rennthiere, Bären, Wölfe, Vielfraße, Luchſe, mehrere Arten von Füchſen, Marder, Fiſchottern, Hermeline, Eichhörnchen, Haſen und Lemminge, dann auf Auerhähne, Schnee- und Haſelhühner, allerlei Zugvögel und beſonders auf Waſſervögel. Unter den Fiſchen ſind die gemeinſten der Schnäpel (salmo lavaretus), der gemeine Lachs, der für die Fiſcherlappen am Tana das iſt, was den Alpenlappen das Rennthier, der Weißfiſch (cyprinus alburnus) und der Hecht. Die Hauptplage des Landes ſind die ungeheure Menge von Mücken, die im Sommer in zahlloſen Schwärmen alles bedecken, Menſchen und Vieh quälen und nur durch beſtändigen Rauch zu vertreiben ſind, auch fällt die Rennthierbremſe (oestrus tarandi) dieſen Thieren ungemein beſchwerlich. Eiſen und Kupfer, ſo wie einige andere Mineralien ſind vorhanden, können aber nicht benutzt werden. Die Einw. ſind theils Lappen, 1803 doch nur 1,041 Köpfe, theils Koloniſten, meiſtens Finen und Schweden, etwa 3,400 Köpfe; die Lappen haben ſämtlich das Chriſtenthum angenommen, und zerfallen in Hirtenlappen, die reichſten und wohlhabendſten, die ſich von ihrer Rennthierviehzucht und der Jagd nähren, und Fiſcherlappen, die am Tana und Enara Fiſcherei treiben, aber auch kleine Heerden haben. Die Koloniſten gewinnen ſo viele Butter, Käſe und Häute, daß ſie davon ausführen und alle ihre Bedürfniſſe beſtreiten können, auch bauen ſie etwas Gemüſe, jagen,

fiſchen u. ſ. w. Die Ausfuhr beſteht in Butter, Käſe, Talg, eingeſalzenem und getrocknetem Rind- und Rennthierfleiſche, Rennthierzungen, Auer-, Birk- und Schneehühnern, Häuten und Fellen, Lappenhandſchuhen, Lappenſtiefeln, Lappenpelzen u. a.

Torneå (Br. 65° 50′ 50″, L. 41° 46′), Seeſtadt an der Mündung des gleichn. Fluſſes auf der Halbinſel Svenſar; artig gebauet, aber mit ungepflaſterten Straßen, 2 Kirchen, wovon eine auf dem Eilande Biörkö belegen iſt, 115 Häuſ. und 666 Einw., die ſich von Handwerken und einem ausgebreiteten Handel nähren, da Torneå der einzige und wichtigſte Handelsplatz Lapplands und dieſer Gegend des Bottniſchen Buſens iſt. Die Hauptausfuhr beſteht in Bretern (1,200 bis 2,000 Zwölfter), geſalzene Lachſe (1,000 bis 1,200 Tonnen), trocknen Fiſchen (15,000 bis 20,000 Liespfund), rohen Rennthierhäuten (etwa 10,000 Stück), Butter (12,000 bis 15,000 Liespfund) und Theer (2,000 bis 3,000 Tonnen). Der Haven iſt jetzt ganz verſandet, und größere Schiffe müſſen in den Reutehamn gelöſcht werden, auch iſt die eigene Schiffahrt unbedeutend; 1802 hatten die Einw. nur 2 Schiffe von 129 Laſt.

Zu Torneålappmark: Enontekis (68° 50′ 22″), Kirchſpiel an der Torneå mit 839 Einw., worunter 506 Lappen und 324 Finen, die ſich vom Fiſchfange und der Viehzucht nähren. — Mironioniska, kleines Dorf an der Torneå.

In Kemilappmarken; Sodankylå (Br. 67° 23′, L. 44° 10′) mit 2,200 Einw., lauter Finen in 4 Dörfern, worunter Kittilå am Ounasjoki, Enare (Br. 68° 56′ 43″, L. 44° 58′ 25″) mit 350 Einw., meiſtens Fiſcherlappen, am Enara Träsk, wo ein lebhafter Verkehr getrieben wird, und Utsjoki (Br. 69° 51′ 54″, L. 45° 17′ 7″) mit 350 Hirtenlappen, die zuſammen gegen 7,000 Rennthiere beſitzen; Kirchſpiele.

6) Der Kreis Kuopio (das alte Län Kuopio), welcher das vormalige Schwediſche Karelen, den nördlichen Theil von Sawalox und einen Theil von Tawaſtland begreift, zwiſchen 43° 35′ bis 49° 38′ öſtl. L. und 61° 44′ bis 64° 3′ nördl. Br. belegen iſt und im N. an Uleåborg, im O. an Olonez, im S. O. an Ruſſiſch Finland, im S. O an Borgå, im W. an Waſa gränzt. Der Flächeninhalt beträgt 936,80 Q. Meilen; die Volksmenge 1805 144,451 Einw. in 1 Stadt und 4,423 Höfen; 1795 waren 114,405 gezählt. Das Land beſteht aus langen mit Fichten und Haiden bewachſenen Sandebenen, die mit Bergen,

Seen und Wäldern abwechſeln; die Berge, die ſich aus Uleåborg hineinſchwingen, ſind nicht hoch, aber die meiſten tragen doch 9 bis 10 Monate Schnee, und auf einigen ſchmilzt er nur in ſehr heißen Sommern. Der Seen und Moräſte iſt eine unzählige Menge, der größte von erſtern der Pielisjärvi mit mehrern großen Eilanden bedeckt. Durch einen Strom hängt er mit dem Pyhäſakå, dieſer durch den Jäneſelkå mit dem Oriveſi, Wiinijärvi und Hoytiainen, der Oriveſi mit dem Puruveſi und dieſer mit dem Saimen zuſammen, aber auch die weſtlichen Seen der große Haukiveſi, der Haapaveſi, der Supasveſi und der Kallaveſi hängen mit dem Saimen zuſammen, und ergießen ihr Waſſer in den Ladogaſee. Die Gewäſſer aller Art nehmen faſt $\frac{3}{5}$ des Kreiſes weg. Der Boden iſt im Ganzen ſchlecht und unfruchtbar, und beſteht hauptſächlich aus grobem Sand und Steinen, würde indeß bei gehöriger Behandlung nicht undankbar ſeyn. In neuern Zeiten iſt auch vieles geſchehen, um dem Ackerbau aufzuhelfen, und man hat es auch dahin gebracht, daß das Land für ſeine ſchwache Bevölkerung nicht allein hinlänglichen Roggen, Gerſte, Sommerwaizen, Buchwaizen, Erbſen, Bohnen, Hanf und Flachs erzielt, ſondern auch einiges davon ausführen kann. Die Wieſen ſind nicht hinreichend, doch haben die Bauern einen ziemlich beträchtlichen Viehſtand, und die hier fallenden Pferde ſind ſtark. Die Waldungen ſind durch das Svedgen ſehr mitgenommen. Die Jagd und Fiſcherei ſind einträglich, indeß die Provinz von allen Marktplätzen viel zu entlegen, und die Landſtraße zu ſchlecht, wodurch der Verkehr ungemein erſchwert wird und an Gelde und Geldverdienſte großer Mangel iſt. Ein Theil der Einw. iſt im Wohlſtande, ein anderer und der größere ſchmachtet in tiefem Elende. Der Kreis enthält Häraders.

aa) Oefre Sawolax Härad im N. W.

Kuopio (Br. 62° 53′ 43″, L. 45° 10′), Kreisſtadt auf einer Halbinſel am See Kallaveſi; ziemlich ländlich gebauet mit 1 Kirche, 1 Trivialſchule von 3 Klaſſen, 150 Häuſ. und 819 Einw., die Handwerke und Landwirthſchaft treiben, und beſuchte Jahrmärkte halten. — Idenſalmi und Rautalambi, Kirchſpiele. — Strömsdal, Eiſenhütte im Kirchſp. Kuopio, die jährlich 100 Schiffpf. Stangeneiſen producirt. — Maaninga, Dorf mit 1 Kapelle, wo ein lebhafter Markt gehalten wird.

bb) Karelens öfre Härad im N. O.

Pielis am gleichn. See mit ſtarker Fiſcherei, und Fibelits, wo im Januar ein lebhafter Markt gehalten wird, Kirchſpiele.

cc) Nedre Sawolox Härad im S. W.

Pieramaki, Lippawirta, Jorois, Randaſalmi und Kerimaki; Kirchſpiele. — Haapaniemi (Br. 61° 5′ 41″), Dorf am Haapaweſi mit 1 Geſtüte, auch war hier unter der Schwediſchen Regierung eine Militärſchule für 16 Kadetten errichtet, die wahrſcheinlich fortbeſteht.

dd) Karelens Nedrehärad im S. O.

Ilomants, deſſen Einw. gute Jäger und Schützen ſind, Tohmajärwi, wo die Einw. häufig mit Kröpfen beſchwert ſind, Kiides, Keſalax am Puruveſi und Pelgijärvi; Kirchſpiele.

7) Der Kreis Serdobol, ein Theil vom Ruſſiſchen Finland und alten Karelen, welcher den nördlichen Theil des Ladogaſee umgiebt, zwiſchen 47 bis 50° öſtl. L. und 61° 30′ bis 62° 30′ nördl. Br. belegen iſt, im N. W. an Kuopio, im N. O. und O. an Olonez, im S. O. an den Ladoga, im S. an Kexholm, im W. an Borgå gränzt, und 124,55 Q. Meilen oder 6,107 Q. Werſte groß iſt. Er hat im N. und W. Gebirge, die ſich aus Kuopio hineinſchwingen und bis zum Ladoga fortziehen, wird von dem Jananus und andern geringern Flüſſen bewäſſert, umfaßt das nördliche Ufer des Ladoga und außerdem mehrere geringere Seen, worunter der Jänisjärvi der beträchtlichſte iſt, hat viele Moräſte und ſonſt einen trocknen Sandboden, der Korn und Gemüſe nur zur Nothdurft hervorbringt, auch die Viehzucht nicht ſehr begünſtigt. Dagegen finden ſich viele und gut beſtandene Waldungen; die Jagd iſt einträglich, und die Fiſcherei ein Hauptgewerbe; der Jananus liefert ſchöne Lachſe und Lachsforellen, die nach Petersburg gebracht werden, auch findet man in dieſem Fluſſe, der eigentlich der Abfluß des Jänisjärvi iſt, ſchöne Perlenmuſcheln. Dieſer Kreis iſt vorzüglich reich an Marmor, der am Ladoga und auf der Inſel Araſari bricht, und an Granite. Die Zahl der Einw. belief ſich 1783 auf 31,159, faſt ſämtlich Finen, in 1 Stadt und 8 Kirchſpielen. Merkwürdig iſt dieſer Kreis noch durch die vielen großen Gruben, welche von den Eingebornen Meteli Haubat genannt werden, noch ſieht man auf verſchiedenen Bergen und beſonders auf den Eilanden

im Ladoga kleine viereckige Forts, die man hier Lappilinat, Lappiſche Feſtungen nennt, auch auf einer Inſel des Ladoga die Trümmern einer Feſtung.

Serdobol (Br. 61° 40', L. 48° 39', 264 W. von Petersburg, Kreisſtadt am nördl. Ufer des Ladoga; offen mit 1 Kirche, 65 H., 16 bis 20 Buden und 575 E., die meiſtens aus Krämern ſtehen und 2 große Jahrmärkte halten. Man handelt mit feiner und grober Leinewand, Hanf, Flachs und einigen Manufakturwaaren, die aus Petersburg über den Ladoga auf Galiotten dahin geſendet werden, und ſchickt dafür nach Petersburg für 20,000 bis 30,000 Rubel Wildhäute, Pelzwerk, Breter, Fiſche, Butter und beſonders Wild. — Imbilazk am nordöſtlichen Ufer der Ladoga mit 3,364 Einw. und ſtarker Fiſcherei, Salminsk an eben dieſem Ufer mit 3,464 Einw.; Ruskalks, worin ſchöner Marmor bricht, meiſtens aſchfarbig mit gelben und grünlichen Streifen, mit 880 Einw.; Jakimwarsk mit 1,606, Schuiſtamsk mit 2,482, Pelgijarosk mit 2,748 und Sojarwsk mit 2,754 Einw.; Kirchſpiele. — Tulola an der Mündung des Läskilä in den See, welcher Fluß hier einen ſchönen Waſſerfall macht; Sumeria, wo ein ſchöner rother Granit bricht, und Korpiſelkä, woſelbſt ein Markt gehalten wird; Dörfer. — Juwen mit Marmorbrüchen; Tulola mit Granitbrüchen; Kili-Zaari, Xra Zaari mit einem großen Marmorbruche, Utſinsk mit 81 Höfen, Müſinsk und Lungalsk mit 50 Höfen, Manizk mit 117 Höfen, und Walaam, das 4½ Meilen im Umfange hält und außer 20 Mönchen, die in dem einſamen Kloſter abgeſchieden von der übrigen Erde leben, keine Bewohner hat, wohl aber ſtark bewaldet iſt; bei demſelben wurde ſonſt von 25. bis 29 Juny ein lebhafter Markt gehalten; Eilande im Ladoga.

8) Der Kexholmſche Kreis, auch ein Theil des alten Karelens zwiſchen 47 bis 48° 30' öſtl. L. und 60° 30' bis 61° 30' nördl. Br., im N. an Serdobol, im O. an den Ladoga, im S. O. an S. Petersburg, im S. W. an Wiburg, im W. an Nyſlott gränzend, und 121,70 Q. Meilen oder 5,966 Q. Werſte groß, 1783 mit 27,308 Einw. Er wird von der Woxa durchſtrömt, welche das Waſſer des Saimen dem Ladoga zuführt und bei Imatra einen merkwürdigen Katarakt von 32 Fuß Höhe macht, auch findet man noch mehrere Seen, viele Moräſte, und überhaupt einen ſandigen ſchlecht kultivirten Boden, der lange

nicht ſo vieles Korn erträgt, als die Einw. bedürfen. Waldungen bedecken noch einen großen Theil der Oberfläche, und die Holzkultur macht daher mit Viehzucht, Jagd und Fiſcherei das Hauptgewerbe der Finiſchen Bewohner aus.

Kexholm (Br. 61° 2′, L. 48° 1′, 146 W. von Petersburg), Kreisſtadt auf einer Inſel in der Woxa bei deren Mündung in den Ladoga. Sie hat 1 Schloß, welches auf 2 Inſeln der Woxa ſteht, und in ſeinem Umfange 1 griech. Kirche, 1 Kommandantenhaus, 1 Zeughaus, 1 Magazin und 1 Eiſenhammer enthält, hat eine dreieckige Geſtalt, 1 Kirche, 1 Hauptwache, 12 Offizierhäuſer, 21 Pferdeſtälle, 5 Magazine, 80 Privathäuſ. und 3?0 Einw., theils Ruſſen, theils Finen, die einen unbedeutenden Handel mit Petersburg unterhalten, und für etwa 20,000 Rub. umſetzen. — Jocgo, Kyrkijoki, Ruskaja, Aſila, Taibola mit einem Landungsplatze am Ladoga, deſſen Einw. viele Weidenrinde ausführen, und Sarkala; Kirchdörfer. — Konowez, Eiland im Ladoga mit 1 Mönchskloſter, wobei jährlich ein Markt gehalten wird. — Korpiſari, kleines Eiland im Ladoga, wo man noch die Ueberreſte einiger Forts ſieht. —

9) Der Nyslotter Kreis, auch ein Theil von Karelien, zwiſchen 45° 30′ bis 47° 55′ öſtl. L. und 60° 59′ bis 62° 10′ nördl. Br., im N. an Kuopio, im O. an Kexholm, im S. O. an die Woxa und Wiburg, im S. W. an den Saimen, im W. an Borgå gränzend, und 108,25 Q. Meilen oder 5,305 Q. Werſte groß, die 552,570 Desjätinen halten, 1783 mit 31,077 Einw. gebirgig und ſtark bewaldet mit geringem Ackerbau und Viehzucht, aber gutem Waldgewerbe, Jagd und Fiſcherei; im N. breitet ſich der Happaveſi, im S. der Saimen aus, auch greifen noch andere Binnenſeen in den Kreis. Die Einw. ſind Finen, die 8 Sägemühlen unterhalten.

Nyslott (Br. 61° 54′, L. 48° 53′, 306 W. von Petersburg), Kreisſtadt am Happaveſi mit 1 feſten Schloſſe, 40 hölzernen H. und kaum 100 E., die einen geringen Verkehr treiben, der nicht 5,000 R. überſteigt. — Kårimåki mit der merkwürdigen Inſel Swinoi Chrebet oder Panganharſie im Saimen, welche fürchterlich ſteile Ufer hat und ſo ſchmal iſt, daß man kaum mit einem Wagen darauf fahren kann, und Ruotala am Saimen; Kirchſpiele.

10) Der Wilmanſtrander Kreis, zwiſchen 44° 14′ bis 46° 30′ öſtl. L. und 60° 45′ bis 61° 35′ nördl. Br., im W. und N. an Borgå, im O. an den Saimen und deſſen Buſen Lapweſi, im S. O. an Wiburg, im S. an Fridrichshamm gränzend, und 120 Q. Meilen oder 5,880 Q. Werſte, nach der Beſchreibung von Wiburg aber 552,570 Desjätinen groß, 1783 mit 28,581 Einw., meiſtens luth. Finen. Er iſt uneben, voller Sandhügel, Anhöhen und Felſen, die mit Seen und Moräſten abwechſeln; hier liegt der Saimen mit ſeinem großen Buſen Lapweſi. Der Ackerbau iſt unbedeutend, und liefert das nöthige Korn nicht; reichern Gewinn geben Viehzucht, Waldgewerbe, das auch 7 Sägemühlen beſchäftigt, nnd die Fiſcherei im Saimen und den übrigen Gewäſſern.

Wilmanſtrand (Br. 61° 5′, L. 45° 55′, 190 W. von Petersburg), Kreisſtadt auf einer Landzunge des Buſens Lapweſi. Sie iſt nach der Landſeite mit einem Walle, auf der Seeſeite mit Palliſaden umgeben, hat 2 Kirchen, 1 Hoſpital, 1 Kommandantenhaus, 1 Zeughaus, 1 Schule, nur wenige Privathäuſer und 285 Einw., die 2 Jahrmärkte halten und einen geringen Handel treiben, deſſen Umſatz Storch auf 10,000 bis 15,000 Rubel ſchätzt. — Dawidow mit 1 Kirche, Kernå, Jerventaipol und Pardakoski, kleine Feſtungen oder Forts, die gegenwärtig verfallen werden. — Mendikapi, Walkiala und Satiapal, Kirchſpiele.

11) Der Kreis Fridrichshamm zwiſchen 44° 23′ bis 46° 19′ öſtl. L. und 60° 15′ bis 61° 2′ nördl. Br., im N. an Wilmanſtrand, im N. O. an den Saimen, im O. an Wiburg, im S. an den Bottniſchen Buſen, im W. an Borgå gränzend, wovon ihn der Kymmene ſcheidet, auch werden die ſämtlichen Inſeln des vormaligen Ruſſiſchen Finlands, die im Bottniſchen Buſen belegen ſind, zu dieſem Kreiſe gerechnet. Er hat einen Flächeninhalt von 36,60 Q. Meilen oder 4,242 Q. Werſte, nach Friccius aber von 441,830 Desjätinen; ſeine Volksmenge belief ſich 1783 auf 25,029 Individuen. Er iſt meiſtens eben, und nur von geringen Anhöhen unterbrochen, der Boden ſandig, aber doch, wo man Fleiß auf ſeine Kultur wendet, nicht undankbar; der Kymmene macht die Gränze mit Borgå, aber ſein öſtlicher Arm gehört, wie die Inſel Pittis, die er umklammert, ganz hierher. Die übrigen Flüſſe ſind unbedeutend. Nahrungszweige der meiſtens Finiſchen Bewohner ſind Ackerbau, der doch den Brodbedarf nicht liefert, Viehzucht, Waldgewerbe mit 10 Sä-

gemühlen, und Fiſcherei, die beſonders in den die Küſten umgebenden Skären und auf den benachbarten Eilanden getrieben wird.

Friedrichshamm (Br. 60° 35′ L. 44° 43′, 250 W. von Petersburg), Kreisſtadt auf einer Halbinſel des Finiſchen Buſens, der Sitz eines luth. Konſiſtoriums. Sie iſt mit ſtarken Feſtungswerken umgeben, die freilich jetzt wohl verfallen dürften, hat 3 Thore, 3 Vorſtädte, in der Mitte einen kreisförmigen Markt, auf welchem 8 Straßen zuſammentreffen, 4 Kirchen, nämlich 1 Schwediſch-lutheriſche, 1 Finiſch-lutheriſche, 2 Griechiſche, 1 öffentliche Schule, 1 Zeughaus, 3 Kaſernen, 4 Magazine, 1 Kommandantenhaus, 1 Rathhaus, 86 Privathäuſer und 1,026 Einw., auch einen Haven, worin jährlich etwa 25 bis 30 Schiffe ein- und auslaufen, einige Gewerbe, und 2 Jahrmärkte, die jedoch nicht viel bedeuten. Die Ausfuhr beſteht in Bretern, Pech, Theer und Hanf. Einfuhr in Salz und Manufakturwaaren. 1794 waren für 71,701 Rubel Waaren aus- und für 23,549 Rubel eingeführt. — Rotſchenſalm, eine Feſtung, welche ſeit 1795 zum Schutze des Galeerenhavens errichtet iſt. Sie liegt zwiſchen den Mündungen des Kymmenefluſſes auf einem Eilande, und deckt den Haven, welcher die ganze Galeeren- und Ruderflotte nebſt 40 Linienſchiffen faſſen kann. Dabei liegen das Fort la Gloire, welches durch 100 Kanonen vertheidigt wird, und das ſehr ſtarke Fort Eliſabeth, bei welchem die Rheede anfängt. In der Feſtung ſind Kaſernen für 14.000 Mann, Magazine von Takelwerk und Lebensmitteln, und bei dem Haven Baſſins, um die Schiffe auf den Werften kalfatern zu können. Die Stadt Rotſchenſalm liegt unter dem Schutze der Feſtung auf einem andern Eilande Kotka: ſie enthält die Admiralität, 1 Kirche, 1 Schule, 1 Hoſpital, mehrere Schiffswerften, gegen 100 Privathäuſer und über 800 Einw., worunter gegen 30 Kaufleute ſind. — Pittis auf einem Eilande, welches die beiden Arme des Kymmene machen, Wederlax auf einer Halbinſel mit ſtarker Fiſcherei, Säkjerfoi und Sippola; Kirchſpiele. — Kymmenegorod, Likola und Utti, kleine Forts, die gegenwärtig keinen Nutzen weiter haben. —

Högland, Eiland beinahe in der Mitte des Finiſchen Meerbuſens unter 44° 43′ L. und 60° 2′ Br., faſt ein nackter Felſen, auf welchem ſich nur wenige Aecker Gartenland und einige kleine Wieſen, aber mehrere Süßwaſſerquellen und

2 Dörfer mit 1 Kirche und 350 Einw. befinden, die ſich vom Strömlingsfange, von der Robbenjagd und dem Lootſengeſchäfte nähren, indem ſie die fremden Schiffe nach Petersburg, Wiburg und Friedrichshamm leiten. Von der Mitte des Auguſts bis 1. November brennen hier 2 Leuchtefeuer. — Lavanſari, Eiland im O. von Högland unter 45° 37′ L. und 59° 55′ Br., 7 Werſte lang, 2 breit, zwar felſigt, aber doch mit einer guten vegetabiliſchen Decke, die Roggen und Rüben erzeugt, auch etwas Gras, doch nicht hinlänglich für das Vieh, welches die 400 Einw. halten, liefert. Sie beſitzen 3 Häven, wovon der weſtliche für größere Schiffe Tiefe genug, aber einen beſchwerlichen Eingang hat. — Seiskär, Eiland im O. von Lavanſari unter 46° 3′ L. und 59° 57′ Br., ein bloßer Felſen mit 1 Kirche und 135 Einw., die ſich von Lootſenweſen und Fiſcherei nähren, auf demſelben ſteht ein Leuchtthurm. — Peniſari, hoch und ſandig mit einigen Fichten und Wachholderſträuchen, 1 Haven und 50 Einwohnern; Tyttyſari, hoch und rund, aber mit vielen Fichten, 1 Kirchdorfe und 169 Einw., die Fiſche und Robben ſchlagen; Aſpö unter 45° 4′ L. und 60° 17′ Br. mit magerm Boden, 1 Kirche und 100 Einw., die Fiſcher und Lootſen ſind, Korſalö und Stammö mit einigen Wieſen und 80 Einw.; Mogenpoert, Fageröe, Leitſalmi, Pajuſari, Pitkapaſt und Botoe, kleine Eilande unweit der Küſte, auf welchen zuſammen etwa 160 Menſchen wohnen.

12) Der Kreis Wiburg zwiſchen 45° 46′ bis 48° 2′ öſtl. Länge und 60° 10′ bis 61° nördl. Breite, im N. W. an Wilmanſtrand, im N. an Kekholm, im N. O. an den Ladoga, im O. an Petersburg, im S. an den Finiſchen Buſen, im W. an Friedrichshamm gränzend, und 170,63 Q. Meilen oder 8,299 Q. Werſte, nach Friccius 864,450 Desjätinen groß, 1783 mit 28,375 Einw. Wellenförmig eben, aber mit vielen Moräſten, anſehnlichen Wäldern und Sandboden, der ebenmäßig nur karge Aernten giebt; die Seſtra iſt der vornehmſte Fluß, er macht die Gränze mit Petersburg, und das an der Mündung belegene Seſtrabeck gehört noch in dem Umfang dieſes Kreiſes, wird aber ſeiner Gewehrfabrik wegen zu St. Petersburg gezogen. Die Einwohner nähren ſich vom Ackerbau, Viehzucht, Fiſcherei und Waldkultur, beſitzen auch 18 Sägemühlen, 3 Glashütten, 1 Kupferhammer für alte Kupfer, 1 Taufabrik und 109 Mahlmühlen.

Wiburg (Br. 60° 42′ L. 46° 30′, 140 W. von Petersburg), Kreisſtadt und Sitz eines luth. Konſiſtoriums. Sie liegt am Trangô Surde, einer Bucht des Finiſchen Buſens, iſt mit Wällen umgeben, und beſteht aus der eigentlichen Stadt mit 202 H., dem Schloſſe, das nur einige Gebäude enthält, dem Kronenwerke St. Anna mit dem Zeughauſe und Magazine, und den beiden Vorſtädten Neytzyniemi und St. Petersburg mit 600 Häuſ., überhaupt in ziemlich regelmäßigen und großen Straßen 3 ſteinerne Kirchen, 1 katholiſches Bethaus, 1 griechiſche Kirche, 1 Hoſpital, 1 Vaccinehaus, 1 Gymnaſium, über 900 Häuſ. und 3,161 Einw., die mehrere Gewerbe, Handwerke, Fiſcherei, 1 Taufabrik und Handel, auch Jahrmärkte unterhalten. Sie hat einen kleinen Haven, worin jährlich 120 Schiffe ein- und ausklariren; die Ausfuhr beſteht in Bretern, Theer, Pech, Talg, Stricken, Hanfe und etwas Eiſen, die Einfuhr in Salz, Wein, Kaffee, Zucker und Fabrikaten; 1804 betrug die Einfuhr 217,628, die Ausfuhr 115,960; 1805 die Einfuhr 11,991 und die Ausfuhr 100,012 Rubel. Die Umgegend iſt äußerſt öde und todt. — Andraſow, Kalemörwi, Nowaja oder Neukirchen, Kiwinowa, Kotwiſta am Meere, Mala, Rautus und Wolkenskaja; Kirchſpiele. — Biörkö, Tuorſari und Bikomö, drei übereinander belegene Eilande, welche zuſammen 1 Kirchſpiel ausmachen.

3.

Die Statthalterſchaft Eſthland *).

a. Namen. Lage. Größe.

Die Provinz hat den Namen von ihren urſprünglichen Bewohnern; Eſthiſch wird ſie Wiroma oder Gränzland genannt. Sie breitet ſich mit den dazu gehörigen Eilanden zwiſchen 39° 49′ bis 45° 53′ öſtl. Länge und

*) Eſthland und die Eſthen von J. Kaſp. Petri. Gotha, 1802. 2 B. 8. — Briefe über Reval, ein Seitenſtück zu Merkels Letten. 1800. 8. — Charte von Eſthland, Livland, Kurland und Semgallen, von D. G. Reymann. Berlin, 1812 in 4 Blättern.

zwiſchen 58° 18′ bis 59° 46′ nördlicher Breite, gränzt im N. an den Finiſchen Buſen, im N. O. an St. Petersburg, im S. O. an den Peipus, im S. an Livland, im W. an das Baltiſche Meer. Der Flächeninhalt beträgt nach der Vermeſſung 323,93 Q. M. oder 15,873 Q. Werſte, nach Schubert 304,55 Q. M. oder 14,780 Q. Werſte, und nach Hupel 400 Q. M. Die Inſeln nehmen von dieſem Flächenraume 18½ Q. M. oder 907 Q. Werſte ein.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Das Land iſt flach, nur hie und da von geringen Anhöhen durchbrochen und beſetzt, das Geſtade erhebt ſich einige Faden hoch über die Meeresfläche, führt den Namen Klind und iſt mit Sand und Steinen bedeckt, am höchſten erſcheint es bei Baltiſchport; der Boden im Innern iſt theils ſteinig, theils thonig und mulmig, theils ſandig, im ganzen von ſehr mäßigem Ertrage; der in den Kreiſen Weißenſtein und Weſenberg wird für den beſten gehalten, und die Landgüter ſtehen daher in höherem Werthe. Es giebt ſtrichweiſe weite Moorſtriche, aber keinen eigentlichen Fluß, wenn man die im O. ſtrömende Narowa, den Ausfluß des Peipus, und hier doch nur Gränzfluß ausnimmt. Der Bäche ſind eine Menge; einige davon fließen Strecken lang unter der Erde, andere machen kleine Katarakte, mehrere führen Perlen. Außer dem im S. O. liegenden Peipus findet man keinen bedeutenden See; aber viele Teiche, und an der Küſte einige tief eingreifende Buchten, worunter die Rogerwick im N. W. und die Einwick im W., zwei der beträchtlichſten ſind. Das Klima giebt ſich gemäßigt, iſt aber im Sommer häufig nebelich, und überhaupt wenig angenehm, obgleich die Kälte durch die Meeresluft ſehr gemäßigt wird.

c. Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Handel.

Die Provinz enthält nach der Reviſion 15,873 Q. Werſte. Davon ſind 1,073 Wohnplätze, Gärten, Wege und Gewäſſer, 3,000 Aecker, 2,300 Buſchländerei,

4,500 Wieſen und 5,000 Wald. Der Ackerbau macht das Hauptgewerbe aus: man bauet vorzüglich Roggen, Gerſte und Hafer, weniger Waizen, und ärntet im Durchſchnitte fünf bis ſechsfältig. 1802 betrug die Ausſaat an Winterkorn 70,180, an Sommerkorn 87,349, die Aernte an Winterkorn 358,792, an Sommerkorn 475,504, die künftige Ausſaat an Winterkorn 70,753, an Sommerkorne 85,006, die Konſumtion an Winterkorne 288,039, an Sommerkorne 390,498, und es blieben von beiderlei Kornarten 252,993 Tſchetwert Ueberſchuß. Buchwaizen und Hülſenfrüchte werden bloß für den Hausbedarf gezogen; aber Flachs und Hanf in Menge, beſonders im Weißenſteinſchen Kreiſe, wo beides vorzüglich geräth. Gemüſe, beſonders Rüben und Weißkraut, beides ein Hauptgericht der Eſthen, ſind gemein. Die Waldungen ſind hinreichend, in einigen Gegenden, beſonders in Weſenberg und Weißenſtein, reichlich, in andern weniger; ſie ſind mit Birken, Fichten, Tannen, Erlen, Eſpen, Rüſtern und Ulmen beſtanden; Eichen findet man hie und da, ſo wie Weiden, Ahorn, Traubenkirſchen, Ebereſchen, Hainbuchen, Linden und wilde Aepfel. Das Obſt iſt, bis auf Aepfel und Kirſchen, ſelten, aber Wald- und Sumpfbeere in großem Ueberfluſſe vorhanden. Die Viehzucht iſt nach dem Ackerbau die Hauptbeſchäftigung; die Pferde ſind von Liviſchem Schlage, ſtark und dauerhaft und unter dem Namen der Revalſchen Klepper und Doppelklepper bekannt; das Rindvieh klein, aber milchreich, die Schaafe von Deutſcher Raſſe, weißlich oder ſchwärzlich, auch hält man Schweine, Hühner, Truthühner, Gänſe und Enten, ſelten Tauben. Die Jagd iſt unbedeutend; der Wolf ſchadet häufig den Heerden, auch ſind Bäre, Füchſe, Dachſe, Marder und Eichhörnchen, aber wenig eßbares Wild, außer Haaſen und Federwild, vorhanden. In den Weſenbergſchen Wäldern läßt ſich zuweilen noch das Elenn blicken. Die Fiſcherei macht das dritte Gewerbe aus, und iſt auf den Inſeln und längs der Küſte, ſelbſt am Peipus Hauptſache; man fängt vorzüglich Strömlinge, die unter dem Namen der Killoſtrömlinge ausgehen. Von Mineralien hat man Bauſteine, Töpfer- und Ziegelthon und Gyps, auch Torf in Menge.

Der Kunſtfleiß wird hier wenig gepflegt: die Fabrikentabelle hat nur 9 Fabriken eingetragen, worunter 1 Hutfabrik, 2 Gärbereien, 1 Zitzdruckerei, 1 Puder- und Stärkefabrik, 1 Eſſigbrauerei, 1 Farbenfabrik, 1 Nagelſchmiede und 1 Glashütte, wovon die meiſten zu Reval eingerichtet waren. Die Weiber ſpinnen Garn und Wolle, und weben viele gute Hausleinwand und Landtuch, letzteres aus der Wolle der ſchwarzen Schaafe, die ſie nicht zu färben brauchen. Branntwein wird auf den Gütern der Edelleute, in den Städten und ſelbſt von einigen Bauern in Menge gebrannt; 1801 hatte die Provinz nicht weniger als 395 Brennereien, die 667,905 Wedro Branntwein lieferten.

Die Haupthandelsſtadt des Landes iſt Reval: die Ausfuhrartikel des Landes ſind Korn, Branntwein, etwas Schlachtvieh, Butter, Talch, Häute, geſalzene Strömlinge, geräucherte Häringe und Lachſe, und einige geringere Artikel. 1808 beſaß die Provinz 622 Kaufleute, die ein Vermögen von 4,600,000 Rubeln profitirt hatten. Sie hat keinen einzigen ſchiffbaren Fluß und der Transport geſchieht gänzlich auf der Achſe. Die Heerſtraße von Reval nach Pernau, von Reval nach Narwa und die Hauptſtraße nach Narwa werden in gutem Stande erhalten, aber die Nebenſtraßen ſind häufig wegen des moraſtigen Bodens über alle Beſchreibung ſchlecht.

d. Einwohner.

Die Volksmenge beläuft ſich gegenwärtig auf 396,000, mithin im Durchſchnitte auf jeder der 323,93 Q. M. auf 1,222 Individuen; nämlich:

nach der Reviſion von 1796 . . .	217,672 Ind.
24jährige Vermehrung, jährl. 15 auf 1,000	78,360 —
Summa	396,032 Ind.

Unter der Zählung von 1796 waren 112,195 männliches Geſchlecht, davon Adel, Civilbeamte und Hoſpitaliten 2,871, Kaufleute 541, Bürger und Handwerker 5,791 und Bauern und Landleute 96,346. 1783 fand man erſt 196,285 Individuen.

An Wohnplätzen ſind 5 Städte, 1 Marktflecken, 47 Kirchſpiele, 630 Landgüter, 30,000 Bauernhöfe und 87 Kirchſpiele vorhanden; die Edelſitze ſind zum Theil gut gebauet und von Parken und Prachtgärten umgeben; die Wohnungen der Eſthen dürftig und elend, die der Schweden aber geräumig und reinlich.

Die Einw. beſtehen aus Eſthen, die das eigentliche Landvolk ausmachen, und zu dem Finiſchen Hauptvolksſtamme gehören, auch noch ihren eignen Dialekt reden; ſie waren bisher Leibeigne, dürftig und ohne Induſtrie, aber nicht ohne natürliche Anlagen und Fähigkeiten, die ſie ſowohl zu mechaniſchen Arbeiten, als zu Künſten und Wiſſenſchaften geſchickt machen. Sie ſind äußerſt abergläubig, aber bei guter und gerechter Behandlung leicht zu lenken, wogegen Härte und Unbilligkeit ſie boshaft, tückiſch nnd widerſpänſtig macht; ſelten haben ſie eine Anhänglichkeit an ihren bisherigen Großherrn. Ihre Lage wird ſich indeß nunmehr nach aufgehobener Leibeigenſchaft und nachdem ſie ein Eigenthum erhalten, bald verbeſſern. Die Schweden und Deutſchen, die hier wohnen, waren nie Leibeigne; die Schweden, die beſonders ſich auf den Inſeln finden, ſtehen mehr in einem Maier-Verhältniſſe, und die Deutſchen finden ſich nur unter dem Adel und unter den Bürgern. Noch iſt ihre Sprache in Reval nicht ausgeſtorben, und der Adel ſpricht faſt durchaus Deutſch, und erhält ſeine Bildung durch Deutſche.

Die meiſten Einwohner bekennen ſich zu der lutheriſchen Kirche, die hier 79 Kirchen hat; ihre Geiſtlichkeit ſteht unter dem Eſthländiſchen Konſiſtorium zu Reval. Die Griechen oder Ruſſen beſitzen 8 Kirchen unter dem Erzbiſchofe zu Petersburg.

Der Volksunterricht iſt äußerſt vernachläſſigt; zu Reval beſteht 1 Gymnaſium; in den Städten ſollen Kreis-Schulen ſeyn, aber noch nicht alle ſind organiſirt, und 1783 fand man im ganzen Lande erſt 13 Schulen.

e. Provinzialverwaltung.

Die Provinz hat zwar, wie die übrigen Ruſſiſchen Provinzen, eine Gouvernements-Verfaſſung und Kreiseintheilung, ſo wie mit Livland und Kurland einen

gemeinſchaftlichen Kriegsgouverneur. Der Civilgouverneur hat mit dem Gouvernementsrathe, dem Gerichtshofe der peinlichen und bürgerlichen Rechtsſachen, dem Gewiſſensgerichte, dem Kameralhofe und der Kammer der allgemeinen Fürſorge ſeinen Sitz zu Reval, ſo wie in den Kreiſen alle Ruſſiſche Kreisbehörden organiſirt ſind. Indeß hat ſie aus ihrer vorigen Verfaſſung doch das Landraths-Kollegium, das niedere Landgericht, das Konſiſtorium und Hakengericht beibehalten. — Die Kopf- und Vermögensſteuer, ſowie die Branntweinspacht ertrugen 1808 469,000 Rubel. — Das Wappen der Provinz ſind drei liegende hellblaue Löwen im goldnen Felde.

f. Eintheilung. Topographie.

Die Provinz zerfällt in 4 Kreiſe:

1) Der Kreis Reval, das alte Harrien, zwiſchen 41° 17′ bis 43° 33′ öſtl. Länge und 58° 40′ bis 59° 45′ nördl. Breite, im N. an den Finiſchen Buſen, im N. O. an Weſenberg, im S. O. an Weißenſtein, im S. an Livland, im S. W. an Habſal, im N. W. an das Baltiſche Meer gränzend, und 137,98 Q. Meilen oder 6,860 Q. Werſte groß, wovon 360 Q. Werſte auf die Inſeln kommen. Die Volksmenge belief ſich 1783 auf 83,207 Köpfe. Er hat viele Moräſte; der Boden an der Küſte iſt ſandig und mager, im Innern findet man gutes Ackerland, Heuſchläge und Waldung. Auf der öſtlichen Gränze läuft der Fluß Wittona; der Kaſſarienfluß entſpringt hier. Der Bach Kedder macht einen 3 Fuß hohen Waſſerfall, der Bach Kuriwaja fließt 1 Werſte lang unter der Erde. Der größere See iſt der Jerkel, kleinere ſind der Wanik, Tana und Tamre. Man findet guten Kalk und Töpferthon. Die Nahrungszweige beſtehen in Ackerbau, Viehzucht und Strömlingsfiſcherei, auch ſind 1 Glashütte, die jährlich 400 Kiſten Glas liefert, und 1 Kupferhammer vorhanden.

Reval (Br. 59° 26′ 33″. L. 42° 14′ 54″), Hauptſtadt der Provinz, Sitz des Gouvernörs, der Provinzial- und Kreisbehörden und eines lutheriſchen Konſiſtoriums, auch des Landraths-Kollegiums u. ſ. w. Sie liegt an einer kleinen Bucht des Finiſchen Buſens, iſt mit Mauern, Wällen und

Batterien umgeben, aus welchen 3 Thore führen, und beſteht aus der eigentlichen Stadt, worin der Domberg eingeſchloſſen iſt, und der Vorſtadt. Sie hat ſo ziemlich das Anſehen einer Norddeutſchen Stadt, enge und unregelmäßige Straßen, finſtere Gothiſche Häuſer, und umſchließt 15 Kirchen, worunter 8 lutheriſche und unter dieſen der kühne hohe Dom, und 7 Griechiſche, 1 Gymnaſium, oder die ſogenannte Domſchule, woran mehrere Profeſſoren ſtehen, 2 Elementarſchulen, 1 See- und 1 Landhoſpital, 1 Waiſenhaus, 3 Armenhäuſer, 1 Zucht- und Spinnhaus, 1,582 Häuſer, worunter 663 ſteinerne, und gegen 15,000 Einwohner (1783 ohne Adel, Klerus ꝛc. 10,653). Der beſte Theil der Stadt iſt der Dom, welcher auf der Weſtſeite auf einer Anhöhe, dem Domberge, liegt, mit Mauern, Bollwerken, Thürmen nach alter Art, wohl verwahrt iſt und die Ausſicht auf das Meer beherrſcht auch von den Schiffern weit geſehen werden kann. Hier ſind das Schloß, der Steinhofſche Pallaſt und die meiſten Häuſer des Adels. Es giebt 1 Bibelgeſellſchaft, 1 Theater, 1 Buchhandlung und 2 Druckereien, auch werden mehrere Fabriken betrieben, als 1 Stückgießerei, 2 Gärbereien mit 114 Kufen, die 2,020 Kalbfelle, 10,370 Bockshäute, 1,350 Rindshäute und 560 Stück Juchten bereiten, 1 Hutfabrik, die 1,060 Hüte lieferte, 1 Zitzdruckerei mit 12 Tiſchen, die 17,600 Stücke Zitz produzirt, 1 Puder- und Stärkefabrik mit einer Produktion von 450 Pud Stärcke und 30 Pud Schockolate, 1 Nagelſchmiede mit einer Produktion von 250 Pud Nägel, man verfertigt viele wollene Strümpfe, Fajanze, Stecknadeln, und brennt vielen Branntwein. Der Handel der Stadt iſt ziemlich ausgebreitet und würde es noch mehr ſeyn, wenn ein ſchiffbarer Fluß ihn beförderte; ihr Haven iſt gut, tief und bequem, wird durch ſtarke Batterien geſchützt, und theilt ſich in den Kriegs- und Handelshaven; jener dient gewöhnlich einem Theile der Flotte zur Station, daher hier auch 1 Admiralität eingerichtet iſt, dieſer wird jährlich von 70 bis 100 Schiffen angethan; 1805 betrug die Einfuhr auf 71 Schiffen 2,463,113, die Ausfuhr 3,105,949, 1808 aber die Einfuhr nur 536,568, die Ausfuhr 213,778 Rubel. Im Ganzen wird immer mehr ein- als ausgeführt; unter den Ausfuhrartikeln ſteht Lein- und Hanfſaamen, Korn und Leder oben an. Es giebt ſehr angeſehene Häuſer, meiſtens Deutſche, die auch die wichtigſten Handelsgeſchäfte machen. Die Umgegend iſt ſehr angenehm, aber der Jerkelſche See, welcher höher als die Stadt liegt, hat oft mit einer Ueber-

ſchwemmung gedrohet, die man durch 2 Ausflüſſe in das Meer zu vermeiden geſucht hat. In der Nähe liegt der niedliche Park und Landhaus Löwenruh, und am Strande der kaiſerliche Pallaſt und Garten Katharinenthal. Die Stadt beſitzt eigenthümlich 60 Haken Land. — Baltiſchport (Br. 59° 22′, L. 41° 51′ 3″), Stadt an der Mündung des kleinen Fluſſes Padis in den Rogerwyk, einer Bucht des Finiſchen Buſens, mit 110 Häuſ., 211 Einw. und einem ſehr großen Haven, der auf einer Seite von dem Eilande Roog eingeſchloſſen iſt, auf der andern aber der Wuth der Wellen offen ſteht, daher unbrauchbar iſt; die Einw. nähren ſich von Handwerken und der Fiſcherei. — Kuſall, Jegelecht, S. Johann, Jürgens, Koſch, Kegell, Ampell, Mathias mit Kreuz, Niß, Hagger, Rappel, Jörden, Merjama und Goldenbeck, Kirchſpiele. — Murraſt unter 59° 24′ 30″ Br. und 42° 16′ L. und Jumida unter 59° 35′ 25″ Br. und 43° 17′ 20″ L., Höfe, wo Feuerbaaken unterhalten werden. — Padis, Edelhof am gleichn. Fluſſe, wobei die merkwürdigen Ruinen des Kloſters Padis zu ſehen ſind.

Nargen, Eiland vor dem Haven von Reval unter 42° 12′ öſtl. L. und 59° 34′ Br., mit Waldung bedeckt, und nur mit wenigen Höfen. Sie hat 1 Leuchtthurm, und an ihren beiden Ufern können Schiffe landen. — Wrangel, Eiland im N. O. von Reval unter 42° 36′ L. und 59° 38′ Br. ohne Wald, ohne Acker, bloß mit Viehwaiden, und über 600 Einw., die ſich von der Viehzucht und dem Strömlingsfange nähren. — Kokſchär unter 59° 37′ 30″ Br. und 42° 51′ L., worauf eine Feuerbaake brennt, Malus und Ramoſaar dicht am Strande, und Wulf, kleine Eilande. — Groß und Klein Roog, Eilande vor der Bucht Roogerswick; jedes hat 1 kleines Schwediſches Kirchſpiel. — Odensholm, Eiland im W. von Baltiſchport mit 1 Feuerbaake.

2) Der Kreis Habſal oder Hapſal, die alte Wieck, zwiſchen 39° 49′ bis 42° 32′ öſtl. L. und 58° 18′ bis 59° 14′ nördl. Br. im N. an den Finiſchen Buſen, im N. O. und O. an Reval, im S. O. an Livland, im S. und W. an das Baltiſche Meer gränzend, worin auch die Inſeln Dago und Worms belegen ſind. Der Flächeninhalt beträgt 64,94 Q. Meilen oder 3,182 Q. Werſte, wovon 800 Q. Werſte auf die Inſeln kommen; die Zahl der Einw. nach der Reviſion von 1783: 41,001

Individuen in 1 Stadt, 1 Marktflecken, 13 Kirchſpielen und 113 Edelhöfen. Der Kreis wird von dem kleinen Kaſſarienfluſſe bewäſſert, der ſich hier in die Einwiek mündet, hat aber ſonſt nur Bäche, wenige Teiche und Moräſte und iſt ganz flach, aber der Boden am Strande ſandig und mager, und nur im Innern von beſſerer Beſchaffenheit. Er trägt Korn, Hülſenfrüchte, vielen Flachs und etwas Hopfen; die Wälder ſind ſchon ſehr lichte geworden. Die Viehzucht iſt ganz beträchtlich, und an der Küſte wird eine lebhafte Fiſcherei betrieben.

Habſal (Br. 58° 56′ 30″, L. 41° 16′), Kreisſtadt an einer Bucht des Baltiſchen Meers, vor welcher die Inſel Worms belegen iſt. Sie hat 1 Kirche, 2 Schulen, 148 hölz. Häuſ. und 1783 594 Deutſche Einw., die Handwerke und Krämerei, auch etwas Seehandel treiben. Der Haven iſt klein, und jährlich laufen 5 bis 8 Fahrzeuge ein, die für 20,000 bis 30,000 Rub. Korn laden, und für 30,000 bis 40,000 Rub. Manufakte hier laſſen. Der Ort hält außerdem Jahrmärkte. — Leal (Br. 58° 39′ 30″, L. 41° 24′), Marktflecken unweit der Bucht Einwiek mit 1 Kirche, 1 Schule, 27 Häuſ. und 213 Einw., die Kramhandel treiben. — Kurriſſer, Fickel, Marten, Pönal, Rochtel, Karuſen, Hannehl mit Werpel, Michaël, Kirchſpiele.

Dagö, Inſel im W. des Feſtlandes zwiſchen 39° 28′ bis 40° 50′ öſtl. L. und 58° 42′ bis 59° 7′ nördl. Br. Sie iſt 14½ Q. Meilen groß, hat eine wellenförmige Oberfläche, nur von einigen geringen Anhöhen durchbrochen, iſt ſtark bewaldet, und hat auf der Weſtſeite einen magern Sandboden, auf der Oſtſeite iſt ſie fett und fruchtbar, und erzeugt Korn, Gartenfrüchte, Flachs, Hanf und etwas Obſt, auch begünſtigen die guten Wieſen eine nicht unbedeutende Viehzucht. Die Einw., deren Zahl ſich auf 10,000 beläuft, ſind dem größern Theile nach Eſthen, dem kleinern nach Schweden. Die Eſthen treiben Künſte, Handwerke und man findet unter ihnen geſchickte Wagner, Uhrmacher, Gold- und Silberarbeiter, auch verfertigen ſie eine Menge kleiner Fahrzeuge; die meiſten ſind indeß wie die Schweden, Ackerleute oder Fiſcher. Sie bewohnen 3 Kirchſpiele: Keims, Reiks und Pühhalep. Die Inſel hat viele gute Ankerplätze und Häven; auf dem weſtlichen Vorgebirge Dagerort ſteht ein Leuchtthurm. Der Seloſund ſcheidet ſie von Oeſel.

Worms, ein Eiland im W. von Dagö unter 41° L. und 59° Br.; 1,70 Q. Meilen groß von 1,100 Einw. bewohnt,

Abkömmlingen von Schweden, die einen eigenthümlichen Dialekt reden, und ein Kirchſpiel Olei ausmachen. Sie treiben Ackerbau, Viehzucht und Fiſcherei, bauen aber kein anderes Korn, als Winterroggen.

Nuckö, kleines Eiland zwiſchen Worms und dem Feſtlande, $\frac{41}{100}$ Q. Meilen groß, von 450 Einw., theils Schweden, theils Eſthen bewohnt, die ein Kirchſpiel, St. Katharina, ausmachen.

3) Der Kreis Weißenſtein, vormals Jerwen von 42° 54′ bis 44° 12′ öſtl. L. und von 58° 35′ bis 59° 12′ nördl. Br. reichend, im W. und N. W. an Reval, im N. O. und O. an Weſenberg, im S. an Livland gränzend, und 42,45 Q. Meilen oder 2,080 Q. Werſte groß, 1783 mit 21,580 Einw. in 1 Stadt, 8 Kirchſpielen und 91 Gütern. Er wird von dem Mökh Jöggi und dem Weißenſteinfluſſe bewäſſert, hat einen fruchtbaren Boden, der 6 bis 8fältig trägt, ſchöne Wieſen und eine gute Viehzucht. Waldungen ſind reichlich vorhanden. Man hat Kalk und Torf, den man aber nicht benutzt. Das überflüſſige Korn wird meiſtens zum Branntewein verwendet.

Weißenſtein (Br. 58° 51′ 30″, L. 43° 17′), Kreisſtadt am Weißenſteiner Fluſſe mit 1 ſteinernen Kirche, 1 Schule, 60 Häuſ. und 440 Einw., die Krämerei und Handwerke treiben. — Klein Marie, S. Mathäi, St. Magdalena, St. Peter, St. Annen und St. Johannis, Kirchſpiele. — Branden, Edelhof, wo ſich ein Bach unter der Erde verliert.

4) Der Kreis Weſenberg, vormals Wierland, zwiſchen 43° 30′ bis 45° 53′ öſtl. L. und 58° 45′ bis 59° 40′ nördl. Br., im N. an den Finiſchen Buſen, im N. O. und O. an St. Petersburg, im S. O. an den Peipus, im S. W. an Livland, im W. an Weißenſtein und im N. W. an Reval gränzend. Der Flächeninhalt beträgt 87,78 Q. Meilen oder 4,302 Q. Werſte, 1783 mit 48,216 Einw. in 1 Stadt, 1 Marktflecken, 7 Kirchſpielen mit 17 luth. und 1 griech. Kirche, 157 Edelhöfen und 8,000 Bauerhöfen. Der Peipus liegt im S. O.; ihm ſtrömt die Narowa zu, welche die Gränze mit St. Petersburg macht, doch liegt die Stadt Narwa noch auf dieſer Seite. Außerdem wird der Kreis von mehrern kleinen Flüſſen bewäſſert, worunter die Rana Düngern dem Peipus, die Wihhaſa, Soli, Semm und Pugagen aber dem Finiſchen Buſen zufallen; auch fehlt es nicht an klei-

nen Seen, und noch mehr an Moräſten und Bächen, die faſt die Hälfte des Kreiſes bedecken; keiner der eſthiſchen Kreiſe hat ſo viele Waldung, als dieſer. Der Strand iſt mager und beſteht aus lockerm Sande, im Innern aber findet man zwiſchen den Moräſten guten und trocknen Boden, der die darauf verwendete Kultur reichlich lohnt. Ackerbau, Viehzucht und Meer- und Seefiſcherei machen die erheblichſten Nahrungszweige aus, auch wird vieler Branntewein gebrannt.

Weſenberg (Br. 59° 28′, L. 44° 8′), Kreisſtadt an dem Soli mit 1 ſteinernen Kirche, 1 Schule, 50 Häuſ. und 375 Einw., die ſich von Krämerei und Handwerken nähren. — Kunda, Marktflecken an einer kleinen Bucht, die auf mehr als ⅞ des Kompaſſes vor den Winden geſichert iſt und guten Ankergrund hat. Bei demſelben mündet ſich die Semm in den Finiſchen Buſen, deren Ufer mit Sägemühlen bedeckt ſind. Der Ort zählt etwa 20 Häuſ. und mehr als 300 Einw., die ſeit 1815 einen Haven haben, und Korn, Branntewein, Planken und Breter ausführen; 1815 kamen 23 Fahrzeuge an, die für 400,000 Rub. ein- und ausführten. Die Sägemühlen zerſchneiden jährlich 24,000 Planken und Breter. — Jewe an der Heerſtraße nach Petersburg mit Poſtſtation, Woivoara, St. Simonis, St. Jakobi, Maholm, Luggenhus, St. Katharinen, Haljel, Kirchſpiele. — Finn, Landgut mit 1 Fräuleinſtifte, welches zur Erziehung junger Mädchen beſtimmt iſt. — Mönnikorb, Landgut und Dorf mit 1 Kapelle, wo 1 Tabaksfabrik und 1 Walkmühle mit Tuchpreſſen angelegt ſind. — Tolsburg und Maholm am Finiſchen Buſen, Haven für kleine Fahrzeuge, die faſt nur von Fiſcherbooten beſucht werden und außer den Zollhäuſern wenige andere Gebäude haben. Bei Tolsburg ſtand einſt 1 Ordensſchloß und ein Städtchen, wovon man noch die Trümmern ſieht. — Eckholm und Heft, kleine Eilande in dem Finiſchen Buſen, die nicht bewohnt werden. — Kranholm, kleines Eiland in der Narowa, wo dieſer Strom den ſehenswürdigen Waſſerfall unweit Narwa macht, der von dem nahen Gute Joala auch wohl der Joalſche Katarakt benannt wird. Der Strom treibt hier viele Sägemühlen.

4.

Die Statthalterſchaft Livland *).

1. Namen. Lage. Größe.

Livland hat den Namen von ſeinen erſten Bewohnern, die indeß gegenwärtig bis auf einen geringen Reſt ausgeſtorben ſind, oder ſich unter Letten und Eſthen verloren zu haben ſcheinen; indeß umfaßt die Statthalterſchaft auch einen kleinen Theil vom alten Eſthland, nämlich das Stift Dörpat und die Inſel Oeſel mit Zubehör. In dieſem Umfange breitet es ſich zwiſchen 41° bis 45° 18′ öſtl. L. und 56° 34′ bis 59° 3′ nördl. Br. aus und gränzt im N. mit Eſthland, im N. O. mit dem Peipus, im O. mit Pskow, im S. O. mit Witebsk, im S. W. mit Kurland, im W. mit dem Baltiſchen Meere, worin die große Inſel Oeſel und einige geringere belegen ſind. Der Flächeninhalt beträgt nach Schubert 938,52 Q. Meilen oder 45 546 Q. Werſte.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Ein Küſtenland, das eine wellenförmige, von geringen Anhöhen durchſchnittene Fläche darſtellt, angefüllt mit großen Waldungen, Seen, Flüſſen, Teichen, Moräſten und Haiden, aber auch mit fruchtbaren Aeckern; das Geſtade iſt hoch, und mit einem mehrere Faden hohen Klinte umgeben, der Boden an dem Strande ſtark ſan-

*) Eckarts topogr. Ueberſicht der Rigiſchen Statthalterſchaft in 25 Tabellen. Riga 1792. fol. — v. Campenhauſen kameraliſtiſche Tabellen über die Statthalterſchaft Riga (in Storchs B. II. S. 266). — P. M. Snells Beſchreibung der Ruſſ. Provinzen an der Oſtſee. Jena 1798. 8. — B. v. Campenhauſen Livländiſches Magazin. Gotha 1803. Th. I. 8. — Friebes phyſ. ökon. und ſtatiſt. Bemerkungen von Livland und Eſthland. Riga 1794. 8. — Hupels topogr. Nachrichten von Liv- und Eſthland. Riga 1789. 4 B. 8. — J. Kasp. Petri neueſtes Gemählde von Liv- und Eſthland. Leipz. 1809. 2 B. 8. — Merkel die Letten in Livland. Leipz. 1797. 1800. 8. — Atlas de Livonie et d'Esthonie ou des gouv. de Riga et de Reval. Riga 1795 — 1804. en 15 feuill. — Charte von Eſthland, Livland, Kurland und Semgallen von D. G. Reymann. Berlin 1812 in 4 Bl. — F. L. Güſſefelds Charte von Livland und Eſthland. Nürnb. 1805.

dig, im Innern wechſeln Sand, Thon, Lehm, Klei und Moor mit einander, und das Land bietet im O. eben keinen angenehmern Anblick dar; die beſſern Partien finden ſich im S., beſonders längs der Düna, wo es ganz maleriſche Gegenden giebt, im W. ſind die meiſten Waldungen und Moräſte. Eigentliche Berge giebt es nicht; die bedeutendſten Hügelketten ſind die Odempähſchen, Hahnhofſchen, Wendeſchen und der große und kleine Kanger, in welchen man hie und da größere und kleinere Hölen und Grotten findet, wie Gutmans Höle bei Freiden an der Aa, die Iſenpforte bei Wenden und die Grotte im Helmetſchen Park. Das Baltiſche Meer bildet zwiſchen den Inſeln Oeſel und dem Feſtlande den weiten Rigaerbuſen, im N. O. ſieht man den großen und fiſchreichen Peipus mit ſeinem Buſen, dem Pskower See, in der Mitte den Werzjerwe, 3¾ Q. Meilen oder 184 Q. Werſte groß, welcher durch die große Embach in den Peipus abfließt; kleiner ſind der Burtnek, der durch den Salis in den Buſen von Riga abfließt, der von Fellin, der von Marienburg, der Luban auf der ſüdöſtlichen Gränze, der Stintſee und andere. Der vornehmſte Fluß iſt die Düna, die eigentlich bis Kirchholm nur Gränzfluß iſt, dann aber unterhalb Riga bei Dünamünde ſich in den Buſen ſtürzt und unerachtet ihrer vielen Klippen bei hohem Frühlingswaſſer doch von Riga aufwärts für Struſen, abwärts von Riga für Seeſchiffe fahrbar iſt; ihr fallen zu die Eweſt und Oger auf der rechten Seite, und die Bulleraa, welche aus Kurland längs dem Rigaer Buſen heraufſtrömt, und kurz vor ihrer Mündung die Düna erreicht, auf der linken Seite. Die Aa, ein kleiner Fluß, der im Kreiſe Walk der Erde entquillt, und von N. O. nach S. W. ſtrömt, mündet ſich bei Zarinkan, die Salis bei dem gleichn. Orte und die Pernau, welche Holz, Balken und Bretter trägt, bei Pernau in den Rigaer Buſen, die kleine Embach aber in den Werzjerwe, den ſie ſchiffbar als große Embach verläßt und ſein Waſſer in den Peipus abführt. Geringe Flüſſe und Bäche giebt es eine große Menge, worunter einige, wie der Schwarzbach Perlen führen. Das Klima iſt unfreundlich; bis Ende Mai bleibt die Luft rauh und kalt; die 3 Sommermonate ſind oft ſehr heiß, mit vielen Gewittern beſchwert, haben auch häufig wie vom Heerrauch getrübte Tage, der aus den

Gewäſſern aufſteigt; der September hat nicht ſelten ſchöne Herbſttage, wenn auch ſchon zuweilen Nachtfröſte eintreten. Der Winter iſt kalt, doch fällt in der Regel das Thermometer nicht unter 14°. Uebrigens iſt die Witterung ſehr veränderlich und unbeſtändig; kalte und heiße Luft, drückende Dürre und überflüſſiger Regen wechſeln oft mit einander ab.

c. Kultur des Bodens. Kunſtfleiß. Handel.

Der Ackerbau iſt die Hauptbeſchäftigung der Einwohner, welcher auch herrlich lohnt. Man rechnet auf das in Kultur ſtehende Land gegen 35,000 Q. Werſte, wovon 10,000 Aecker, 2,000 Gärten, 8,000 Wieſen, 12,000 Wald und 3,000 Gebüſch. Die Aecker beſtehen theils aus Bruſtäckern, die beſtändig in Kultur bleiben und im Durchſchnitte in guten Jahren 5 bis 6 fältig wiedergeben, theils in Buſch- und Rodeäckern, wovon erſtere durch Aufräumung und Verbrennung kleines Gebüſches und letztere durch Verbrennung alter und hoher Waldung erhalten werden. Dieſe Küttisbrennerei giebt in den 3 und 4 erſten Jahren ſehr ergiebige Aernten, ſo daß man im erſten Jahre wohl 15 bis 20 fältiges, weiterhin noch 6 fältiges Korn gewinnt. Man bauet Winterwaizen, Sommerwaizen, Winterroggen als die gemeinſte Feldfrucht, der freilich bisweilen der Kornwurm ſchadet, Gerſte von mehreren Arten, weißen Hafer und Buchwaizen. 1802 waren geſäet an Winterkorn 123,669, an Sommerkorn 166,860, geärntet an Winterkorn 602,855, an Sommerkorn 920,893, zur Ausſaat beſtimmt an Winterkorn 123,669, an Sommerkorn 166,860, konſumirt an Winterkorn 479,186, an Sommerkorn 754,033, und blieben von beiden Kornarten zur Ausfuhr 74,637 Tſchetwert übrig. Doch war dieß theils kein gutes Jahr, theils iſt zu bemerken, daß ein großer Theil des Korns in Branntewein verwandelt wird. Man mähet das Korn theils mit kleinen Senſen, hie und da auch mit Sicheln, trocknet es in kleinen Garben und bringt es dann vor dem Dreſchen in den Darren unter Schmauchfeuer, um es ſchwerer und haltbarer zu machen. Hülſenfrüchte, als Erbſen, Bohnen und Linſen werden häufig gebauet, eben ſo allerhand Gartenfrüchte, worunter Kartoffeln, Kohl, Karotten, Rettige und vor allen Waſſerrüben, die man am ſchmackhafteſten auf den

Küttisfeldern zieht, die gemeinſten ſind. Flachs iſt eine Stapelwaare, weniger der Stengel, den man meiſtens nur zum eigenen Bedarfe benutzt, ſondern der Saame, der unter dem Namen Rigaer Leinſaamen durch halb Europa zur Ausſaat verführt wird. Hanf hat man bloß zur Nothdurft, Hopfen wenig, auch nur ſchlechtes Obſt, als Aepfel, Zwetſchen, Pflaumen und Kirſchen, dagegen ungemein viele Waldbeeren in den großen Waldungen, die beſonders das Innre und die Oſtſeite des Landes bedecken, an der Küſte aber durch unmäßige Verſchwendung und Küttisbrennen ſehr gelitten haben. Doch kann man auf den 54 Sägemühlen noch eine große Menge Balken, Breter und Latten zur Ausfuhr bereiten. Die Viehzucht wird als Vehikel des Ackerbau betrachtet. Die hier fallenden Doppelklepper ſind zwar recht gut, ſtark und dauerhaft, aber man zieht ſie bloß auf den Edelhöfen, und der Bauer hat nur kleine und ſchlechte Pferde. Das Rindvieh zeichnet ſich nicht aus; die Milchwirthſchaft könnte weit einträglicher ſeyn, doch mäſtet man viele Ochſen. Die Schaafe ſind von zweierlei Raſſen: die gemeine Deutſche, die auf den Edelhöfen gehalten wird, und eine kleinere ſchwächlichere, die von den Bauern gehalten wird, um ihre ſchlechte ſchwarze Wolle zu Landtuche zu verarbeiten. Ziegen und Schweine ſieht man nicht viele, eben ſo das zahme Hausgeflügel, mit deſſen Zucht ſich der Bauer ſelten abgiebt, ſondern es meiſtens den Edelleuten, Bürgern und Predigern überläßt. Eben dieſe treiben hie und da Bienenzucht, doch nicht ſtark, da der Polniſche Honig wohlfeil iſt. An Wildpret, wilden Thieren und wildem Geflügel hat man Ueberfluß; von Wildpret giebt es weiße und graue Haſen und Elenne, beſonders aber wildes Geflügel von mancherlei Art; von reißenden Thieren Bären, Wölfe (in ganzen Rudeln), Luchſe und Füchſe, von Pelzthieren Biber an der Salis und Ruje, Fiſch- und Sumpfottern, Marder, Dachſe und Eichhörnchen. Auf den Inſeln und längs der Küſte ſchlägt man Robben. Auch an Fiſchen hat man keinen Mangel, und ſowohl das Meer als die Seen und Flüſſe liefern eine Menge, die von den Bauern eingeſalzen, auch wohl geräuchert genoſſen werden. Die gemeinſten darunter ſind Lachſe, Steinbutten, die oft eine Elle lang gefangen werden (pleuronectes maximus), Flinder (pleur. flesus), Sandarte

(perca lucioperca), Wimmen (cyprinus vimba), Barſche, Weißfiſche, Mackrelen, Aale und Stinte, letztere im Pſkower Buſen. Von Mineralien hat man wenig mehr als Töpferthon, Kalk, Granit und Torf, den man hie und da benutzt.

Der Hausfleiß beſchäftigt ſich vorzüglich mit der Garn-, Hanf- und Wollſpinnerei, mit der Verfertigung von Landtuch, Leinwand und Holzwaaren, die in einigen Ortſchaften recht gut gemacht werden. Branntweinbrennereien ſind überall verbreitet: 1801 zählte man 959 Brennereien, die 1,232,875 Wedro Branntwein lieferten. Fabriken waren in der Fabriktabelle von 1808 nur 31 regiſtrirt; darunter außer den in Riga befindlichen 3 Papiermühlen, 6 Glashütten mit 69 Oefen, die 892,900 Stück Glaswaaren und für 115000 Rub. Spiegel verfertigten, 1 Fayencefabrik, 1 Leinenmanufaktur, 3 Potaſchenſiedereien, außerdem hatte man 54 Säge- und 3 Walkmühlen, auch viele Ziegeleien, einige Reppſchlägereien u. ſ. w.

Die Provinz liefert viele Nothwendigkeiten des Lebens, beſonders Korn, Branntwein, Doppelklepper, etwas Maſtvieh und Butter, vielen Leinſaamen, Glas, Holz, Hausleinwand und Gyps. Dafür bedarf ſie Salz, Eiſen, Blei, Gewürze, Wein, Fabrikate und allerlei Luxuswaaren. Die Haupthandelsſtadt iſt Riga, aber auch Pernau und Arensburg nehmen am Seehandel Antheil. Binnenhandel wird in allen kleinen Städten, ſelbſt auf den Edelhöfen getrieben, und alle Städte haben auch ihre Jahrmärkte, die indeß von keiner großen Bedeutung ſind. 1808 hatten 2,861 Kaufleute ein Kapital von 13,700,000 Rubel angegeben. Die Landſtraßen ſind gut. Einen großen Gewinn für den Binnenhandel würde der Provinz erwachſen, wenn der projektirte Fellinſche Kanal, der Pernau mit dem Werzjerwe und durch die große Embach mit dem Peipus verbinden ſoll, zu Stande gebracht iſt. Auch die Werroſchen und Rigaer Kanäle, die die Düna mit der Narowa vereinigen ſollen, ſind noch bloße Projekte.

d. Einwohner.

Die Volksmenge der Statthalterſchaft kann ſich gegenwärtig auf 737,800, mithin auf jeder der 938,52 Q.

Meilen im Durchſchnitte auf 733 Individuen belaufen: nämlich nach der Reviſion von 1796 542,446 Indiv. Vier und zwanzigjährige Vermehrung 15 auf jedes 1,000 Köpfe . . 195,288 —

Summe 737,734 Indiv.

Unter der Reviſion von 1796 waren 271,154 männliches und 271,295 weibliches Geſchlecht; unter jenen waren regiſtrirt 1,267 Adliche, 674 Geiſtliche, 470 Civilbeamte, 8,520 ſonſtige ſteuerfreie, 2,307 Kaufleute, 11,268 Handwerker und ſonſtige Bürger und 248,787 Bauern.

An Wohnplätzen werden 10 Städte, 1 Marktflecken, 1 Feſtung und 108 Kirchſpiele mit 181 Kirchen, 190 öffentlichen und 845 Privatgütern, auch 53,800 Weilern, einzelnen Gehöften u. ſ. w. gezählt. Die Wohnungen der Letten und Liven ſehen, wie die der Eſthen aus. Auch hier giebt es keine geſchloſſenen Dörfer.

Die Einw. beſtehen aus folgenden Volksſtämmen: 1) Letten in dem Rigaer- und Wendenerkreiſe als Eingeborne, 1792 226,143 Individuen, die wahrſcheinlich im Anfange des 12ten Jahrhunderts hier eingewandert ſind, und die eigentlichen Liven verdrängt haben. Sie machen ein höfliches, ziemlich arbeitſames und auch ziemlich reinliches Volk von ſlawiſcher Abſtammung aus, das einen beſondern ſlawiſchen Dialekt redet und im Ganzen mehr äußere Kultur als der Eſthe beſitzt. Sie ſind meiſtens Landleute, und bekennen ſich zur luth. Kirche. 2) Liven, wahrſcheinlich die früheſten Bewohner Livlands, von welchen das Land den Namen erhalten, jetzt mit den Letten und Eſthen in ein Volk verſchmolzen, doch redet noch ein geringer Reſt in einigen Dörfern des Wendenſchen Kreiſes um den Fluß Salis die Liviſche Sprache, einen Dialekt der Finiſchen. Zuſammen dürften wohl nicht mehr als 1,800 Individuen vorhanden ſeyn. 3) Eſthen in den Kreiſen Dörpat, Pernau und Arensburg, ganz ihren Brüdern in Eſthland gleich, 1792 257,371 Individuen. 4) Deutſche und Schweden, die vormaligen Herrn des Landes, noch jetzt der Adel, der Klerus, der Bürger in den Städten und einige Koloniſten 1792 36,796. 5) Ruſſen, etwa 6,000 und 6) Juden, 72 Köpfe.

Die Mehrheit der Einw., faſt alle Deutſche, Eſthen, Liven und Letten bekennen ſich zur luth. Kirche; 1792

517,510 Köpfe, die 108 Paſtorate beſitzen, deren Geiſtliche unter dem Oberkonſiſtorium zu Riga, ſo wie den Konſiſtorien zu Dörpat, Pernau und Arensburg ſtehen. Der Griechen ſind 6,000 unter der Pskower Eparchie mit 13 Kirchen; auch haben die 3,000 Katholiken und die 300 Reformirte jede 1 Kirche.

Die Unterrichtsanſtalten befinden ſich hier in einem beſſern Zuſtande, als in Eſthland: man findet 1 Univerſität, die unſtreitig die erſte aller Ruſſiſchen höhern Lehranſtalten iſt, 1 Lyceum zu Riga, 2 Gymnaſien und 29 Stadtſchulen, auch ſind auf dem Lande in allen luth. Kirchſpielen Landſchulen, und mehrere Edelleute haben dergleichen auf ihren Gütern einrichten laſſen. Riga iſt der Sitz mehrerer gelehrter Vereine.

Dem Stande nach unterſcheiden ſich die Einw. in Adel, Klerus, Bürger und Bauern. Die Bauern waren bis auf die wenigen Deutſchen Anbauer und die Schwediſchen Landleute bis 1816 leibeigen, zwar der Druck, unter dem ſie ſeufzten, ſeit Merkel die Stimme für ſie erhob, gemildert und menſchliche Rechte ihnen zurückgegeben, aber doch noch fühlbar genug. 1818 iſt endlich die Leibeigenſchaft völlig aufgehoben, und der Landmann ungefähr in eben die Lage geſetzt, worin ſich der Deutſche befindet.

e. Provinzialverwaltung.

Livland, welches im Wappen einen geflügelten Greif im rothen Felde führt, der in der rechten Kralle ein bloſes Schwert hält, hat zwar die Ruſſiſche Gouvernementseinrichtung erhalten, indeß ſind dieſer Provinz doch mehrere Beſonderheiten übrig geblieben, die noch aus der Zeit herrühren, wo ſie eine Schwediſche Provinz war. Der Adel hat einige ſeiner Vorrechte behauptet, obgleich die weſentlichere Freiheit von der Rekrutenaushebung ſeiner Unterthanen und Freiheit vom Kopfgelde verloren gegangen ſind; er iſt, wie in Eſthland, von allen bürgerlichen Strafen frei, ſein Vermögen kann nicht konfiſzirt werden, die Realabgaben von den Gütern ſind auf dem alten Fuße geblieben, er kann unumſchränkt Handel und Landwirthſchaft treiben. Auch hat es ſein Landrathskollegium, ſein niederes Landgericht, ſeine Konſiſtorien, ſeine Haken-

und Kirchſpielsgerichte behalten. Uebrigens ſteht es mit Kurland und Eſthland unter einem gemeinſchaftlichen Kriegsgouverneur. Livland trägt der Krone an Kopf- und Vermögensſteuer, und an Branntweinspacht 1,771,000 Rubel ein.

f. Eintheilung. Topographie.

5 Kreiſe.

1) Der Kreis Riga, ein Theil des alten Lettlands, zwiſchen 41° bis 43° 20″ öſtl. L. und 56° 34′ bis 58′ Br., im N. an Pernau, im O. an Wenden, im S. an Kurland, im W. an den Rigaer Buſen gränzend, und 190,90 Q. Meilen groß, 1783 mit 135,163 Einw. in 2 Städten, 1 Marktflecken, 1 Feſtung und 39 Kirchſpielen. Er iſt eben, hat im S. die Düna mit der Bulleraa und Oger, ſonſt aber die Aa und Salis, und in letzterer einen ergiebigen Lachsfang, und iſt mit vielen Seen angefüllt, worunter der Burtnek, der Ladenhof, der Lemſal, der Stint und Walgaſa. Der Boden iſt an der Küſte mager, im Innern zum Theil ſteinig, doch kann man immer auf einen 5 bis 6fachen Ertrag rechnen, vor allen auf den Gütern, wo die Landwirthſchaft weit emſiger betrieben wird, als auf den Bauerhöfen, wo der Leibeigene bisher doch nur für ſeinen Großherrn arbeitete. Die Waldung iſt ſchon ſehr lichte geworden, beſonders im S. um Riga her, dafür iſt die Fiſcherei ganz einträglich, und es giebt einige Fabriken, die ſich hier fixirt haben: 1 Papiermühle, 2 Kupferhammer, 2 Glashütten, einige Schneidemühlen, und ſehr viele Brennereien. Am Salis wohnt noch ein Reſt der Liven.

Riga (Eſth. Riolin, Lett. Righo; Br. 56° 56′ 32″, L. 41° 42′ 15″), Hauptſtadt der Provinz, der Sitz des Gouverneurs und der Gouvernialbehörden, wie auch des Liviſchen Oberkonſiſtoriums. Sie liegt am rechten Ufer der Düna, 1½ Meile von der Mündung dieſes Fluſſes, der im Sommer eine Schiffbrücke trägt und Seeſchiffe bis an die Kaien führt, aber ſo niedrige Ufer hat, daß die Vorſtädte häufigen Ueberſchwemmungen, zumál bei dem Eisgange, ausgeſetzt ſind, und 1814 dadurch 400 Häuſ. verloren. Sie iſt mit Wällen und Baſtionen umgeben, und überhaupt ſtark befeſtigt, wie ſie denn für eine der wichtigſten Vormauern des Ruſſiſchen Reichs gilt, und beſteht aus der eigentlichen Stadt, der Vorſtadt innerhalb

der Palliſaden, und 2 entfernten Vorſtädten, die zwar bei der Belagerung von 1812 und durch den Eisgang von 1814 zu Grunde gerichtet waren, aber jetzt wieder aufblühen. Aus der Stadt ſelbſt führen 3 Thore auf das Land, 4 nach der Düna hin; ſie iſt finſter und düſter, hat krumme enge Straßen, 1 kleinen unbedeutenden Markt, 1 etwas geräumigern Schloßplatz, worauf die Parade gehalten wird und die Hauptwache ſteht, ſchlechtes Pflaſter und noch ſchlechtere Erleuchtung, aber 1 ſtarke Citadelle, 1 altes Schloß, welches theils von dem Militärgouverneur bewohnt wird, theils zu Kaſernen dient, 1 Pallaſt, den der Civilgouverneur bewohnt, 1 Rathhaus, worauf die Börſe befindlich iſt, 1 Gildehaus der ſchwarzen Häupter, das Vietinghoffche Haus, worin der Klub gehalten wird und das Theater eingerichtet iſt, 4 luth. Kirchen, worunter der große hohe Dom mit einem viereckigen Kloſtergange, dem kleinen Muſeum der Stadt und der öffentlichen Bibliothek mit 12,000 Bänden, und die große Peterskirche mit Marmoraltar und Kanzel; 3 Griechiſche (wovon 1 in der Citadelle), 1 ref., 1 kath. Kirche, 1 Waiſenhaus oder das Fiſcherſche Inſtitut, 1 Armenhaus, 1 Seehoſpital, 1 Hoſpital in der Citadelle, 687 meiſtens backſteinerne Häuſ., 389 Kaufmannsgewölbe und Buden, 131 Speicher, 4 Gefängniſſe, und nach Meermann 22,000 bis 23,000 Einw., die im Winter, wo der Adel die Stadt beſucht, wohl noch um ein 1,000 Köpfe ſich vermehren. Dazu kommen nun noch die Vorſtädte, die indeß 1820 nichts weniger als völlig hergeſtellt waren und mehr als 800 Häuſ. mit faſt 12,000 Einw., auch 2 luth. und 1 Griechiſche Kirche enthielten. 1792 fand man in Stadt und Vorſtädten 1,236 Privathäuſer, wovon 800 von Stein waren, und ohne Garniſon 30,109 Einw., wovon 16,003 männlich und 14,106 weiblich, 305 Kaufleute, und 503 Künſtler und Handwerker. Die Stadt, welche einſt zur Deutſchen Hanſa gehörte, hat noch jetzt eine ganz Deutſche Verfaſſung; ſie iſt der Sitz einer freien ökonomiſchen Geſellſchaft und einer literariſch-praktiſchen Bürgerverbindung, hat 1 Gymnaſium (1813 mit 10 Lehrern und 108 Scholaren), 1 Domſchule, die auch zu den gelehrten Studien vorbereitet, 10 Elementar- und 1 Armenſchule, 3 Buchhandlungen und 2 Druckereien, auch 1 Jungfrauenſtift. Es giebt verſchiedene Fabriken und Manufakturen, als 1 in Baumwolle mit 36 Stühlen und einer Produktion von 8,160 Archinen Schnupftüchern, 1 in Seidenband, die 5,700 Aſchinen fabrizirte, 1 in Tabak, die an 11,350 Pfund Rauch- und Schnupftabak produzirte, 2 in

Puder und Stärke mit einer Produktion von 1,755 Pud, 6 in Seife, die an Seife 4,585, an Talglichtern 7,155 und an Wachslichtern 277 Pud lieferten, 6 Gärbereien mit 121 Kufen, die an Kalbleder 34,640, an Bockleder 21,450, an Sohlleder 10,200, zu Juften 11,500 Häute und Felle bereiteten; 1 in Zucker mit einer Produktion von 5,120 Pud; 3 in Eſſig, die 1,100 Oxhofde Eſſig braueten und für 2,309 Rubel Balſam verfertigten; 1 Stahl- und Eiſenfabrik, die 7,200 Pud Eiſenwaaren verfertigte, 1 Kupferhammer, 1 Fayencefabrik, 1 Spielkartenfabrik, auch fehlt es nicht an den nöthigen Handwerkern, die, mit allen, was zum Kauf-, Handels- und Nährſtande gehört, aus Deutſchen beſtehen. Die Stadt hat keinen eigentlichen Haven, aber Seeſchiffe können bis zur Schiffbrücke gelangen, und an derſelben anlegen, auf der andern Seite ſieht man Barken die Düna hinauf nach eben dieſem Ziele ſteuern, aber faſt noch mehr, als zu Schiffe kömmt zu Lande auf der Achſe und im Winter auf Schlitten hierher. 1819 klarirten 1,198 Seeſchiffe in Riga ein, und eben ſo viele aus; die Einfuhr betrug an Wein, Bier, Oel, Obſt, Gewürzen, Salz, Zucker, Kaffee, Thee und Manufakten 10,532,560, die Ausfuhr an Korn, wovon das meiſte nach Schweden, Norwegen und Holland geht, an Flachs- und Hanfſaamen, an Bretern, Balken, Maſtbäumen, Häuten, Talg, Theer und Potaſche 42,726,375 Rubel, wovon die Briten ⅓, demnächſt die Niederländer, Dänen und Schweden das Meiſte nehmen. Zu Johannis wird ein großer Jahrmarkt gehalten, der auch von auswärtigen Kaufleuten beſucht wird. Die Stadt beſitzt anſehnliche Patronatgüter; in derſelben ſind 2 kaiſerliche Luſtgärten und vor dem Thore die Esplanade, in deren Umgebungen aber einige Luſthäuſer und Gärten der Bürger, die die öde trockne Sandhaide in etwas beleben. — Wolmar (Br. 57° 28′, L. 43° 7′), Stadt an der Aa mit 1 Kirche, 1 Schule, 122 Häuſ. und nach Storch 310, nach Georgi 1792 aber 242 E., worunter 20 Kaufleute und 65 Handwerker. — Lemſal (Br. 57° 31′, L. 42° 23′), Stadt oder Marktflecken an einem Landſee mit 1 Kirche, 1 Schule, 75 Häuſern und 564 Einwohnern, die 1 Gärberei unterhalten und Kram- und Landhandel treiben. — Dünamünde, Feſtung am Ausfluſſe der Düna, die ſelbige deckt, aber von keiner militäriſchen Haltbarkeit iſt. Sie iſt rund umher mit Waſſer umgeben, hat einen hohen Wall, worunter Gefängniſſe für Staatsverbrecher, und 20 Häuſer für die Garniſon. Gegenüber auf der Weſt-

ſeite des Stroms liegt die Bolderaa mit 1 Zoll- und 1 Poſt-Expedition, und das Fort Komet. — Schlock, Marktflecken zwiſchen der Bulleraa und dem Rigaer Buſen mit 1 Kirche, 1 Schule, 18 Häuſ. und 132 Einw., die Handwerke und Fiſcherei treiben; die Bulleraa iſt von hier bis zur Mündung in die Düna fahrbar. — Neuermühlen an der Aa, mit ſtarker Fiſcherei; Steinholm, Dahlen, auf einer Inſel in der Düna, wo vormals der Sitz des Rigaer Domprobſts war. Kirchholm an der Düna, wo 1180 die erſte Kirche in Livland gegründet iſt, Uexküll an der Düna, wo das erſte Livländiſche Bisthum angelegt iſt, Lennewalden an der Düna, Sunzel, Lemburg, Rodenpois, Allaſch, Segewolde, Kremone, Treydu, Peters Kapelle, Jungfernhof, Aſcherade, Kockenhuſen, Siſſegall, Jürgensburg, Rietau, Burtneck, S. Mathäi, Ruſen, Salisburg, Allendorf, wo in Rühnde am Salis ein Reſt von Liven, ganz unvermiſcht und im Beſitze ihrer Sprache lebt, Salis am Meere, mit 1 Schloſſe und einem Landungsplatze, deſſen Fahrwaſſer jedoch verſtopft iſt, Perniel, Dickeln, Ubbenorm, Papendorf und Roop; Kirchſpiele.

2) Der Kreis Wenden, der öſtliche Theil des alten Lettlands, zwiſchen 42° 48 bis 45° 7′ öſtl. L. und 56° 35′ bis 57° 54′ nördl. Br. im N. W. an Pernau, im N. an Dörpat, im O. und S. O. mit Witebsk, im S. W. und W. mit Riga gränzend und 189,55 Q. M, oder 9,288 Quadr. Werſte groß, 1792 mit 124,237 Einw., dem größten Theile nach Letten. Er hat hie und da mehrere Anhöhen und Wälder, wie der Rigaer Kreis, und zugleich manche angenehme und romantiſche Parthie, iſt auch von vielen kleinen Flüſſen, Bächen und Teichen durchſchnitten. Die ahnſehnlichſte Hügelreihe iſt die Oppekalnſche, welche Kalk, Gyps, Alabaſter und Marmor, auch Thon und Mergel, der größte Landſee der von Marienburg, die bedeutendſten Flüſſe der Eweſt, der aus Witebſk herſtrömt und auf der äußerſten Spitze des Kreiſes die Düna vergrößert; die Aa, Padis, Oger und Kleine Embach entſpringen hier. Man bauet alle Kornarten, die 3, 6 bis 10fältigen Ertrag geben, hauptſächlich aber Flachs, wovon der Marienburger unter allen Rigaer Sorten den erſten Rang einnimt, auch hat man vieles Holz, eine einträgliche Jagd und gute Viehzucht. Die Wohnplätze belaufen ſich auf 2 Städte und 28 Kirchſpiele, mit 229 Edelhöfen und 7,939 Bauernhöfen.

Wenden (Br. 57° 15 L. 42° 55′), Kreisſtadt an der Aa, mit 1 Kirche, 1 Schule, 129 H., 1,029 Einw., die Handwerke und Krämerei treiben, auch Jahrmärkte haben. Hier hielten einſt Deutſche Ordensmeiſter Hof, und mehrere liegen in der hieſigen Kirche begraben. Das Sieverſche Gut Wenden gehört nicht zur Stadt. — Walk (Br. 57° 43′ L. 43° 43′), offene Stadt an der Paddål, mit 1 Kirche, 1 lateiniſchen Trivialſchule, aber nur mit 1 Lehrer, 73 Häuſ. und 899 Einw., Krämerei, Handwerke. Sitz der Livländiſchen Vermeſſungskommiſſion. — Arraſch, Ronneburg, Serben, worin 2 Glashütten befindlich ſind, Kalzenau, Laudohn, woraus der bekannte große Oeſterreichiſche Feldherr entſproſſen ſeyn ſoll? Benſohn, Lasdohn, Seßwegen, Löſer, Pebalg, Schujen, Neuhof, Linden, Ertaa, Feſten, mit der Kolonie Hirſchenhof, 1791 von 491 Deutſchen bewohnt, Luhde, Ermis, Wohlfahrt, Trikaten, Smilten, Palzmar, Tirſen, Schwanenburg, Marienburg am gleichn. See mit 1 prächtigen Edelhofe, berühmt, weil hier der beſte Flachs in Livland gezogen wird, Oppekaln und Adſell; Kirchſpiele.

3) Der Kreis Dörpat, ein Theil von Ehſtland, zwiſchen 43° 45′ und 45° 18′ öſtl. L. und 57° 30′ bis 59° 3′ nörd. Br. im N. an Eſthland, im O. an den Peipus, den Pskower Buſen und Pskow, im S. und S. W. an Wenden, im W. an Pernau gränzend, und 155,12 geogr. Q. M., oder 7,601 Q. Werſte groß; 1792 mit 130,904, 1783 aber 137,415 Einw., dem größern Theile nach Eſthen, in 2 Städten und 20 Kirchſpielen, mit 206 Edelhöfen und 15,331 Bauernhöfen. Kleine Berge, Anhöhen und Hügelreihen wechſeln mit Seen, Flüſſen, Teichen, Moräſten, Waldungen und guten Aeckern ab; die höhern Berge ſind die von Odenpäi und Hohenhof; der größte See außer dem Peipus, von dem die Weſtſeite mit einem Theile des Pskower Buſen hierher gehört, der Werzjerwe, der in ſeinem Umfange durch die große Embach in den Peipus abfließt, und ſchiffbar iſt. Andere Flüſſe ſind die kleine Embach mit der Karwa, der Woo, welcher dem Pskower Buſen zufällt, und der Schwarzbach, welcher Perlenmuſcheln führt. Die Waldungen ſind noch beträchtlich, ſonſt Ackerbau, Viehzucht und Fiſcherei in den beiden großen Seen; Hauptgewerbe, man unterhält 18 Sägemühlen, 1 Kupferhammer, 1 Potaſchenſiederei, 1 Papiermühle, hat eine ſtarke Ochſenmaſt, indem man dieß Thier hier

zugleich vor den Pflug ſpannt, und zieht eine große Menge Buchwaizen, Flachs und Hanf.

Dorpat (Dörpt, Eſth- Tart Lin; Breite 58° 22″ 47″, L. 44° 22′ 50″), Kreisſtadt an der großen Embach, die von hier bis in den Peipus Schiffe trägt, und worüber eine ſchöne Brücke von 3 maſiven Bogen führt. Sie iſt offen, beſteht aus der Stadt und der Vorſtadt, hat lange, aber unregelmäßige Straßen, 1 beträchtlichen Marktplatz mit vielen guten Häuſern beſetzt, 1 Kai längs dem Fluſſe mit vielen Buden, iſt ganz nach Deutſcher Art gebaut und unſtreitig die ſchönſte Stadt in Livland. Sie hat 1 luth. und 1 Griech. Kirche, gegen 1,200 Häuſ., und nach Meermann 6,000 Einw. (1783 erſt 546 Häuſ. und 3,603 Einw.), die bloß von der Univerſität, einigem Handel und Schifffahrt auf der Embach ſich nähren, jährlich einen ſtark beſuchten Markt halten und Handwerke treiben, auch die Spiegelgläſer für die benachbarte Spiegelfabrik Woiſick mit Folie verſehen. Univerſität, an Gemeinnützlichkeit wohl die erſte Rußlands, 1815 mit 37 Lehrern und 310 Studenten, deren Etat zu 118,000 Rubel gegegenwärtig ſehr vergrößert iſt; ſie hat vorzügliche Hülfsanſtalten, als eine Bibliothek von 30,000 Bänden, und in der Ruine der alten Domkirche in 3 geſchmackvollen Sälen aufgeſtellt, 1 Naturalien- 1 phyſikaliſch-mathematiſch-chemiſch-techniſches Kabinet, aſtronomiſchen Apparat, 1 Muſeum von Antiken, Landcharten, Gemälden und Kupferſtichen, 1 chemiſches Laboratorium, mediciniſche, kliniſche und chirurgiſche Anſtalten, Entbindungshaus, Krankenhaus und botaniſchen Garten, auch ſind hier 1 Gymnaſium, 1 Kreisſchule, 1 Fräuleinſtift, 1 Buchhandlung und 1 Buchdruckerei. — Werro (Br. 57° 46′, L. 44° 43′), Stadt an einem kleinen See, mit 1 luth., 1 Griech. Kirche, 44 Häuſ. und 408 Einw., die Krämerei und Landhandel treiben. — Eek, Maria Magdalena, Koddafer, am Peipus, mit ſtarker Fiſcherei, Torma, Kawelecht, Randen, Niggen, Wendau, Kamby, Ringen, Theal, Felk mit Odenpäh, Pölwe, Rappin, mit 1 Papiermühle, die 3,860 Rieß liefert, Neuhaus, Rauge, Hariel, Karolen, Anzen und Kanapä; Kirchſpiele.

4) Der Kreis Pernau, ein Theil von Eſthland zwiſchen 41° 36″ bis 44° 31′ öſtl. L. und 57° 46′ bis 58° 50′ nördl. Breite, im Norden an Ehſtland, im O. an Dörpat, im S. O.

an Wenden, im S. an Riga und im W. an den Rigaer Buſen gränzend. Der Flächeninhalt beträgt 68,98 Q. M. oder 8,280 Q. Werſte; die Volksmenge 1783 104,806, nach Snell aber für 1792 108,264 Individuen, meiſtens Eſthen, die in 2 Städten und 19 Kirchſpielen wohnen. Der Kreis hat ſehr viele Moräſte, und außer dem Werzjerwe auch mehrere Landſeen, und überhaupt einen magern, dürftigen Boden, beſonders an der Küſte, wo Sandhöhen hinlaufen. Im Oſten findet man anſehnliche Wälder, aber je näher man der Küſte tritt, je mehr verſchwinden dieſe, und vor allen werden Eichen und Eſchen ſelten. Der größte Moraſt iſt der Kikkeperre zwiſchen Fellin und Pernau; der anſehnlichſte Fluß die Pernau, welche doch nur zur Flöße dient, der Oberpahlenſche Fluß, der den Werzjerwe vergrößert, und der Fellin, welcher den Werzjerwe in der Rigaer Bucht abführt, und durch einen Kanal ſchiffbar gemacht werden ſoll. Ackerbau und Viehzucht ſind wenig einträglich; Hauptnahrungszweige Fiſcherei und Waldgewerbe, das allein 31 Sägemühlen beſchäftigt.

Pernau (Br. 58° 21′, L. 42° 16′), Kreisſtadt an dem Einfluſſe der kleinen Pernau in eine Bucht des Rigaer Buſen, die die Pernauer Bucht bildet. Sie iſt mit verfallenen Wällen umgeben, hat 1 große Vorſtadt, 1 kaiſerl. Schloß, worauf wohl Staatsgefangene verwahrt werden, 2 luth. und 1 griech. Kirche, 1 Trivialſchule mit 3 Lehrern, 4 Elementarſchulen, 507 Häuſ. und 1792 2,228 Einw., worunter 1,097 Deutſche waren, die Handwerke, einige Gärbereien, 1 Ziegelei und 10 Sägemühlen unterhalten, und jedes Jahr im Julius einen beſuchten Jahrmarkt haben. Die Mündung der Pernau bildet den Haven, der jährlich von 70 bis 100 Schiffen angethan wird. 1795 belief ſich die Einfuhr auf 1,275,409, die Ausfuhr auf 375,610, 1797 die Einfuhr auf 1,131,792, die Ausfuhr auf 475,819 Rubel. — Fellin (Br. 58° 16′ 30″, L. 43° 20′) Stadt an der Fellin; offen und ſchlecht gebauet, mit 1 Kirche, 1 Schule, 88 hölzernen Häuſ. und 1792 658 Einw., Krämerei, Landhandel, Jahrmärkte. — S. Johannis, Pilliſtfer, Oberpahlen an dem gleichnamigen Bache, mit 1 Schloſſe, worauf einſt der Herzog Magnus von Holſtein den Sitz gehabt hat, 1 Kirche, 1 Stärke- und Puderfabrik, 1 Potaſcheſiederei und 1 kleine Fajanzefabrik; S. Bartholomäi, Lais, Falkhof; S. Johann (das zweite gleichen Namens in dieſem Kreiſe), Andern, Teſtama, S. Michael, S. Jakob, Fennern, Torgell,

Paiſtell, Tarwaſt, wo viele Holzwaaren und gute Deutſche Schlitten gemacht werden, Halliſt, Karkus, Helmet und Saara; Kirchſpiele. — Woiſick, Gut in dem Kirchſpiele Oberpahlen mit 1 Spiegelfabrik, die für 115,000 Rubel Spiegelgläſer liefert; ſie werden in Dorpat façonnirt und foliirt, und gehen bis China. — Kühn, kleines Eiland vor der Bucht von Pernau, mit 1 der Krone zugehörigem Gute und 42 Bauerhöfen. Dazu gehören die Eilande Hanni, Sorkholm, Manaja, Sange, Torri und Mamma, die mit Gras bewachſen ſind.

5) Der Kreis Arensburg, oder die Inſel Oeſel, von den Eingebornen Kure-Saar oder Saare-Ma genannt, zwiſchen 39° 29′ bis 41° 10′ öſtl. L. und 57° 58′ bis 58° 40′ nördl. Br., durch den kleinen Sund vor dem Eilande Moon, und dieſes von dem Feſtlande Livlands durch den $1\frac{1}{3}$ Meile breiten großen Sund, die Südſpitze von Oeſel, durch die $4\frac{1}{4}$ Meile breite Meerenge oder Straße von Domes Näß von Kurland, und die Nordſpitze durch den Seloſund von Dagö geſchieden. Sie hält mit Moon und Runö 102,05 Q. Meilen oder 5,900 Q. Werſte, und iſt mithin mit Ausnahme von Seeland die größte Inſel des Baltiſchen Meers. Eine wellenförmige Fläche, die mit kleinen Anhöhen, Seen, Flüſſen, Wald abwechſelt, die Küſte hoch und gut geſchützt gegen die anſchlagenden Wogen des Meers, aber äußerſt zerriſſen und viele kleine Buchten einſchließend; die Grundlage überall Kalkſtein oder Sandſtein. Mehrere Vorgebirge, die aber ſich nirgends zu einer beträchtlichen Höhe erheben; auf der langgedehnten Südſpitze ſteht bei dem Kap Swawer Ort eine Feuerbaake. Einen Fluß giebt es nicht, aber mehrere geringe Seen, und eine Menge Bäche und Quellen, die ihr Waſſer über die ganze Inſel vertheilen. Das Klima iſt weit milder, als auf dem benachbarten Feſtlande, man hat viele heitere Tage, einen angenehmen nicht zu heißen Sommer und einen gemäßigten Winter; doch im Herbſte, im Frühlinge heftige Orkane, und die Sunde bedecken ſich doch jedes Jahr mit Eiſe. Die Menſchen erreichen in dieſer Atmoſphäre ein hohes und munteres Alter, die Thiere werden ſtark, die Waldungen haben einen trefflichen Baumwuchs, und ſelbſt die Eiche kömmt gut fort. Die Landwirthſchaft wird, wie auf dem Feſtlande betrieben, doch hat man mehr Bruſt- oder beſtändige Aecker und weniger Küttisland; man ärntet alle Arten von Korn, auch Buchwaizen, vielen Flachs und Hanf, etwas Tabak, Kartoffeln, Kohl, Wurzeln, Rüben und andere Ge-

müſe, zum Düngen bedient man ſich häufig des Meergraſes. Die Viehzucht iſt beträchtlich, beſonders hält man vieles Rindvieh zur Milchwirthſchaft und zur Maſt, und noch mehrere Schaafe, die eine feinere Wolle, als auf dem Feſtlande geben. Die Jagd iſt von wenigem Belange, und geht meiſtens nur auf Waſſergeflügel, das doch nicht in der Menge da iſt, wie auf andern benachbarten Inſeln, wo es mehrere Felſen giebt. Der Robbenſchlag iſt einträglich, aber auch mühſam, und die Fiſcherei für alle Stranddörfer eine Hauptbeſchäftigung; ſie geht beſonders auf Strömlinge. Die Einwohner 1792 an der Zahl 34,256, doch mit Inbegriffe von Moon und Runö, ſind der Mehrzahl nach Eſthen, in der Stadt und der Adel und Klerus Deutſche, unter welchen letztern auch einige Schweden ſich befinden. 1783 waren 33,189 regiſtrirt, worunter 16,929 männlichen und 16,262 weiblichen Geſchlechts; unter erſterem 160 Adeliche, 593 Geiſtliche, Bürger und Freie, 14 Ruſſen und 16,120 eſthniſche Leibeigene; der gemeine Mann roh, wild und räuberiſch, den Ackerbau verachtend, und mit ihren Booten beſtändig auf dem Meere liegend, theils um zu fiſchen, theils um geſtrandete Sachen aufzuſuchen, daher ſie denn geſchickte Taucher und Schwimmer ſind. Sie bekennen ſich ſämtlich zur lutheriſchen Kirche. Die Weiber ſpinnen, ſtricken und weben, wie auf dem Feſtlande. Das Waldgewerbe iſt unbedeutend; in 5 Kirchſpielen wird Theer geſchwelet und 3 Sägemühlen unterhalten. Die Inſel enthält 1 Stadt, 12 Kirchſpiele und 161 Landgüter.

Arensburg (Br. 58° 15′ 45″, L. 40° 7′ 30″), Kreisſtadt auf der S. O. Seite der Inſel an einer kleinen Bucht; ein ſchlechtgebauter Ort, welcher indeß der Sitz des Oeſelſchen Konſiſtoriums iſt und 2 Kirchen, 1 Schule, 194 hölzerne Häuſ. und 1,391 Einw. gezählt, die Handwerke und Krämerei, auch Seehandel treiben und Jahrmärkte halten. Den kleinen Haven beſuchen jährlich 40 Schiffe, die Korn, Holz, Vieh, Butter, Käſe, Talg, Häute, Seehundsſpeck holen; 1804 betrug die Ausfuhr 64,428, die Einfuhr 32,236 Rubel. — Peude, S. Johann, Karri, Wolde, Pyha, Karmel, Kergel, Muſtell, Kielkond, Anſeküll und Jamma, Kirchſpiele; in Letzterem ſteht bei dem Dorfe Zerel und auf dem Vorgebirge Swawerort und 57° 59′ 15″ Br. und 39° 37′ 30″ L. die Feuerbaake, die den Schiffern die Straße Domes Näß erleuchtet.

Moon, ein beträchtliches Eiland im N. O. von Oeſel, und durch den kleinen Sund von dieſer, durch den großen

Sund von dem Feſtlande Livlands getrennt. Es iſt 2 Meilen lang, 1½ breit, ganz baum- und waldlos, und bildet mit ſeinen 12 Gütern Kirchſpiele, deren Einwohner ſich durch Ackerbau, Viehzucht, Strömlingsfiſcherei und auch wohl vom Strandſegen nähren. Es ſind ſämtlich Eſthen. — Kainas, im W. von Moon, Schulde, im O. von Moon, Paternoſter und Woiland im S. O. von Moon, Tulp und Abro, letzteres mit 1 Kapelle und mehreren Höfen im S. O. von Oeſel, und Fillſand im W. von Oeſel, ſämtlich mit Erde bedeckte Kalkfelſen des Meergrundes, die theils nur einzelne Bauerhöfe, theils Fiſcherhütten haben, theils ganz unbewohnt ſind und als Waide liegen. Fillſand iſt in dieſen Gegenden deshalb merkwürdig, weil nie daſelbſt eine anſteckende Krankheit oder Viehſeuche geherrſcht haben ſoll, ob es gleich von Fiſchern bewohnt iſt.

Runö oder Ruhna, kleines Eiland mitten im Rigaer Buſen, ganz einſam unter 40° 54′ L. und 57° 47′ Br. belegen und 4¼ Meilen von dem Kuriſchen Vorgebirge Domesnäß entfernt. Es iſt ¾ Meilen lang, ½ breit, ebenfalls ein Kalkfelſen, der mit einer ziemlich mächtigen Schicht von Dammerde bedeckt iſt und Korn und Gemüſe hervorbringt, und Waide für Rindvieh und Schaafe beſitzt. Die Einw., welche ihren eigenen Prediger und Kirche haben, ſind Schwediſcher Abſtammung und reden ein verdorbenes Schwediſch; außer Ackerbau und Viehzucht nährt ſich dieß Menſchenhäuflein von der Strömlingsfiſcherei und dem Robbenſchlage. Auf dem Eilande wird eine Feuerbaake unterhalten.

5.

Das Gouvernement Kurland *).

a. Namen. Lage. Größe.

Die fünfte der Oſtſeeprovinzen, einſt ein beſonderes von der Krone Polen abhängiges Herzogthum, das ſeit 1795 mit dem Ruſſiſchen Reiche auf immer verbunden

*) Beſchreibung der Provinz Kurland. Mietau 1805. 4. — Hupels ſtatiſt. topogr. Nachrichten von den Herzogth. Kurland und Semgallen. (nordl. Miſzellen, Stück 9, S. 1—238). — Carte de Curlande et de Semgalle. Riga 1796. — Karte von Eſtland, Livland, Kurland und Semgallen von D. G. Reymann, Berlin 1812.

iſt, und ſeinen Namen von den alten Kuren führt. Das Land der Kuren oder Kurland breitet ſich zwiſchen 38° 33′ bis 43° 50′ öſtl. L. und zwiſchen 55° 37′ bis 57° 38′ nördl. Br. aus, und hat im N. den Rigaer Buſen und Livland, im N. O. und O. Witebsk, im S. O. und S. Wilna, im W. das baltiſche Meer zu Gränzen. Der Flächeninhalt beträgt nach Reymanns Charte 509,12, nach Oppermanns Charte 332,10 und nach Siriſa 452 Q. Meilen. Randel gab dem Lande nur 257 Q. Meilen, aber den beſten Charten, ſelbſt der Podrobnadscha Karta nach ſcheint uns die erſtere Angabe ſich der Wahrheit am meiſten zu nähern.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Ein ſehr niedriges Küſtenland, das eine ziemlich unregelmäßige Figur macht, und eine wellenförmige Fläche darbietet, die zwar Sandhügel, Haiden und Moräſte, aber auch viele fruchtbare Felder und angebauete Gegenden, ſelbſt pittoreske Partien umſchließt, und im Ganzen mehr anzieht, als das benachbarte Livland. Die Küſten ſind theils mit hohen Dünen umgeben, die das Land gegen den Andrang des Meeres ſchützen, theils haben ſie ganz flache Ufer, und verbreiten Feuchtigkeit über das Land; das Vorgebirge, welches das Baltiſche Meer vom Rigaer Buſen ſcheidet, iſt das bei den Schiffern ſo verſchrieene Domeß Näs, vor welchem ſich eine weite unſichtbare Sandbank ausbreitet. Unter den Landrücken, die das Land durchziehen, iſt der Hüningsberg, doch nur ein aufgeſchwemmter Sandhügel, der erhabenſte, nicht über 700 Fuß hoch und ganz einzeln ſtehend. Der vornehmſte Fluß des Landes iſt die Düna, die auf der öſtlichen Gränze ſtrömt, und aus deſſen Schooße die Aa oder Bulleraa, welche ſich durch die Suſſy, Eckau, den Pluten, die Anz und Berſe vergrößert und auf Liviſchem Grunde und Boden der Düna zuſtrömt, außerdem aber mehrere kleine Flüſſe empfängt; die Windau kömmt aus Wilna, durchfließt Kurland in nördlicher Richtung, macht in der Nähe von Goldingen den einige Ellen hohen Katarakt Rommel, und ſtrömt bei Windau in das Baltiſche Meer, eben dahin gehen die kleine Libau bei Libau, die heilige Aa, welche auf einer Strecke die Gränze mit Wilno macht,

der Anger, die Bartau u. a. Der größte Landſee iſt der von Usmaiten, der ein Eiland trägt, der Gauſche See bei Libau und der Durbenſee, alle übrigen ſind unbedeutend und gleichen großen Teichen. Man hat einige Heilquellen bei Smoden, Babey und Baldanen. Der Boden iſt meiſtens leicht und ſandig, zum Theil von Haiden, worauf Granitgeſchiebe ſich hie und da zeigen, zum Theil mit Mooren unterbrochen, doch nicht undankbar, ſobald die Kultur ſich ſeiner bemächtigt, ganz magerer Boden und ſtrenge, lettige Felder ſind ſelten. Das Klima iſt zwar rauh und kalt, doch ziemlich gleich und durch die Seewinde gemäßigter, als in den Binnenländern des Reichs, die gleiche Breite haben. Die Gewäſſer verlieren ihre Eisdecken ſchon im Anfange des Aprils, und dann zeigen ſich bisweilen ſchon Schwalben; der Mai iſt wenig angenehm und hat viele ungeſtüme Tage; der Sommer trübe, nebelig, der Himmel häufig mit Heerrauch bedeckt, mit vielem Regen, aber wenigen Gewittern; der September bringt ſchon Reife mit, und Frühling und Herbſt haben ſpäte und frühe Fröſte. Vor Weihnachten iſt ſtehende Schlittenbahn ſelten, aber der Januar und Februar haben oft anhaltende Kälte. Demunerachtet und troz ſeiner anſcheinenden Kälte bringt die Erde doch die meiſten ihr anvertrauten Vegetabilien zur Reife, der Baumwuchs iſt üppig, das Grün der Wieſen immer friſch, und die Luft, die häufig durch Winde, an den Küſten ſelbſt durch Orkane gereinigt wird, geſund, und außer einigen Fiebern, Gichten und Ruhren wenige Krankheiten gemein.

c. Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Handel.

Ackerbau und Viehzucht ſind die Hauptnahrungszweige. Man hat theils Bruſt- oder beſtändige-, theils Rode- oder Küttisäcker, indeß ſind der erſteren bei weitem mehr; ſie ſind ſämtlich leicht, und erfordern zum Theil recht vielen und häufigen Dünger, tragen aber dann auch 4 bis 7fältig; die Rodeländer geben die erſten Jahre 7, 10 ja 12fältig wieder. Ueberhaupt iſt das Land ſo leicht, daß man überall mit dem Liviſchen Gabel- oder Hakenpfluge, den nur 1 Pfund zieht, durchkömmt. Die gemeinſten Kornarten ſind Roggen, Gerſte und Hafer; Waizen wird weniger, eben ſo wenig Erbſen und Buch-

waizen gebauet. 1802 waren ausgeſäet am Winterkorn 141,119, an Sommerkorn 146,779, geärntet an Winterkorn 670,949, an Sommerkorn 773,815, zur künftigen Ausſaat beſtimmt an Winterkorn 125,953, an Sommerkorn 149,879 konſumirt an Winterkorn 544,994, an Sommerkorn 623,936, und blieben mithin von beiden Kornarten 354,178 Tſchetwert übrig. Der Gartenbau bei den Edelhöfen und in den Bürgergärten liefert die meiſten Arten von Gemüſe, der Bauer zieht wenig mehr als Kohl, Rüben und Kartoffeln, und Obſt ſieht man ſelten auf dem Lande, kaum daß ein Kirſchenbaum in den Gärten ſteht, nur die Edelleute ſind im Beſitze des Obſtbau, der ihnen, meiſtens an geſchützten Orten, Aepfel, Birnen, Pflaumen, Quidden, Kirſchen und einige andere Obſtarten liefert. Dafür giebt es ſehr viele Wald- und Sumpfbeeren, Haſelnüſſe u. ſ. w. Flachs und Hanf ſind Stapelwaaren, beide von ausgezeichneter Güte. Tabak wird hie und da von den Edelleuten gezogen. Die Wälder ſtehen meiſtens auf naſſem Boden, und ſind mit Fichten, Tannen, Birken, Erlen, ſchwarzen und weißen Rüſtern, Espen, Eichen, Weiden, Linden, Ebereſchen, u. a. Holzarten, hier dieſe, dort jene häufiger, angefüllt, auch die Flußniederungen haben vieles Gehölze. Viele Waldungen ſind indeß durch Verſchwendung und Küttisbrennerei ſehr mitgenommen; daher denn von der Regierung eine Forſtdirektion mit 1 Oberforſtmeiſter und 19 Förſtern ernannt iſt, die wenigſtens die Kronforſten forſtwirthſchaftlich behandeln ſoll. Dieſe nehmen ein Areal von 371,099 Desjätinen ein. Noch immer giebt es indeß im Binnenlande Waldungen, worin nie der Schall einer Axt gehört iſt, und die vom Windbruche und Dichtigkeit ganz undurchdringlich ſind. — Eigentliche Wieſen giebt es wenige, und bloß die liegenden oder ausruhenden Felder werden mit einigen Niederungen zu Heuſchlägen gebraucht; es fehlt daher in dem langen Winter häufig an Heu, beſonders da man nur ſtrichweiſe Futterkräuter bauet, und die Viehzucht ſteht in gar keinem Verhältniſſe mit dem Ackerbau: von allen Vieharten hält man nur wenige, das Rindvieh iſt klein, das Schaaf trägt nur ſchlechte Wolle, und das Pferd ſteht in allen Stücken tief unter dem Liviſchen Doppelklepper; Ziegen hält man in Menge, Schweine und zahmes Federvieh wenige, und auch Bie-

nenzucht findet man bloß auf Edel- und Pfarrhöfen. Die Jagd könnte ergiebig ſeyn, wird aber meiſtens nur zum Vergnügen getrieben: man findet in Kurland faſt alle wilde Thiere, die Livland hat, auch Wölfe, Elenne und viele wilde Schweine. Das Land liegt an einem fiſchreichen Meere und hat 19 Landſeen und 9 Flüſſe, und könnte mithin eine beträchtliche Fiſcherei haben, indeß geben ſich doch kaum die Stranddörfer damit ab; 1804 berechnete man den Fiſchfang an Lachſen, Dorſchen und andern Fiſchgattungen, auf 3,976,400 Stück, die Auslage auf 2,000, die Einnahme auf 12,000 Joachimsthaler. Es giebt mehrere Mineralien, vorzüglich Kalk, Gyps, Sumpfeiſen und Torf, welcher letztere im Piltenſchen benutzt wird, auch wirft das Meer mit mehreren Gräſern auch Bernſtein aus, den man in kleinen Stücken aufſucht.

Der Menſch hat hier viel zu viel mit ſeiner Landwirthſchaft zu thun, als daß er an Fabrikatur denken könnte. Die Städte haben zwar die gewöhnlichen Handwerker, allein da der Edelmann auf dem Lande ſeine Leibeigene zum Theil in Handwerker umgeſchaffen hat, ſo bleibt für den ſtädtiſchen Handwerker wenige Nahrung, und dieſer muß ſich nun auch auf die Landwirthſchaft legen. Dabei verfertigt ſich der Landmann ſeine Kleidung, ſeine Mobilien, ſeine Acker- und Wirthſchaftsgeräthe ſelbſt, bauet ſich ſein Haus und bedarf daher wenige Handwerks- und Fabrikwaaren. 1808 fand man im ganzen Lande nur 4 Papiermühlen, die 8,278 Rieß produzirten, und eine Potaſcheſiederei, die 3,350 Pud lieferte. Kalk- und Ziegelbrennereien giebt es in Menge, auch ſehr viele Sägemühlen, aber die alten Eiſenwerke und Glashütten ſind eingegangen. Branntweinbrennereien dagegen waren 1801 413 vorhanden, die 239,636 Wedro producirten.

Die vornehmſte Handelsſtadt des Landes iſt Libau, nach welcher Windau folgt. Beide Häven exportirten 1794 an Roggen 9,000, an Gerſte 5,700, an Waizen 3,000 Laſt, an Flachs 15,742, an Hanf 1,000 Schiffpfund, an Leinſaamen über 1,200, an Hanfſaamen 84 Tonnen, an Blättertabak 307 Schiffpfund, an Butter 1,284 Viertel, an Rinderhäuten 2,000, an Kalbfellen 2,600, an Bock- und Ziegenfellen 1,100 Decher, an geſalzenem Fleiſche 1,800 Tonnen, an Wachſe 300 Schiffpfund und

an Balken 15 Schiffsladungen, allein das Meiſte, was Semgallen übrig hat, geht theils nach dem nahen Riga, theils mag unter der Ausfuhr auch manches Wilnaer Produkt ſtecken. Die Einfuhr über Libau und Windau war ebenfalls ſehr beträchtlich; über 1000 Schiffpfunde Eiſen, eiſernes Geräthe und Nägel, 1,000 Laſt Salz, Wein, Gewürze, Kolonial- und Materialwaaren, 2,000 Laſt Häringe, Glas, Porzellan und alle möglichen Fabrikwaaren, die freilich auch zum Theil nach Wilna und Grodno gehen. Außer der Düna hat das Land keinen ſchiffbaren Fluß, aber da es keine Handelsſtadt an demſelben hat, und Riga überdem ſo nahe liegt, ſo hat derſelbe für daſſelbe wenig Nutzen. Die Landſtraßen ſind erträglich, die Hauptſtraßen von Wilna und Memel nach Riga über Mietau gut. *)

d. Einwohner.

Die Volksmenge kann ſich gegenwärtig auf 568,700 mithin auf jeder der 509,12 Q. Meilen im Durchſchnitte auf 1,117 Individuen belaufen. Nach der Reviſion von 1796 befanden ſich in Kurland . . 418,162 Einw.
vier- und zwanzigjähriger Zuſchuß, 15
auf 1,000 . . . . . 150,528 —
Summe 568 690 Einw.
Unter der Reviſion von 1796 waren 210,307 männliches und 207,855 weibliches Geſchlecht: unter erſteren 1,753 Adel, 1,589 Civilbeamte, 1,387 Kaufleute, 39,606 Handwerker und Beiſaſſen, 170,359 Bauern, 4,575 Juden und 38 Zigeuner.

Die Wohnplätze belaufen ſich auf 11 Städte, 7 Marktflecken und 756 Dörfer und Höfe, die zuſammen 44 Kirchſpiele ausmachen. Die Bauart iſt meiſtens Deutſch; Häuſer vom Fachwerke, gewöhnlich auf

*) Mit der Einführung der Gouvernements - Verfaſſung erhielt Kurland nicht allein den Julianiſchen Kalender, ſondern auch Ruſſiſche Münzen, Maaße und Gewichte, doch ſind auch bei dem Verkaufe liegender Gründe und Handel im Großen Alberts- und Jakobs - oder ſchwere Reichsthaler beibehalten.

gemauertem Grunde, wenig ſteinerne, hie und da Ruſſiſche Blockhäuſer. Die adlichen Gehöfde beſtehen in großen Gehöfden, mehr oder minder gut gebauet, alle mit großen Gärten umgeben. Der Bauer wohnt in kleinen Dörfern, deren Höfe oft weit auseinander ſtehen, aber doch nicht ſo getrennt, wie in Eſth- und Livland; die Hütte des Bauern beſteht aus einem Blockhauſe wie in Rußland.

Die Einwohner ſind der Mehrheit nach Kuren, Stammverwandte der Letten, die mit ihnen einerlei Sitten und Gebräuche haben, und ſich in wenigen Züge von den Letten in Livland unterſcheiden, aber im ganzen geſitteter und wohlhabender ſind, auch weicht der Dialekt etwas ab. Sonſt wohnen unter ihnen 1) Deutſche, woraus der Adel und die Bürgerſchaft beſteht; 2) Juden, die ſich ſeit 1795 in allen Städten eingeniſtet haben; 3) Liven, ein kleiner Volksreſt am Angerſchen Strande und um Kolke, die den Liven am Salis ganz gleich ſind, und noch ihren eigenthümlichen Dialekt reden; 4) Krewinnen, ein Volksreſt von höchſtens 1,500 Köpfen, die in der Gegend von Bauske in einigen Dörfern wohnen und einen Finiſchen Dialekt reden, der aber bloß noch unter den Alten im Gebrauche iſt, und daher wahrſcheinlich bald ausſterben wird. Uebrigens hat auch dieſer Volksreſt ſeine beſonderen Eigenthümlichkeiten: 5) Zigeuner, hie und da auf dem Lande, und 6) Polen und Ruſſen in den Städten.

Die Mehrzahl der Einwohner bekennt ſich zur lutheriſchen Kirche, die ſonſt die allein herrſchende war; in neueren Zeiten haben ſich jedoch die Katholiken dergeſtallt vermehrt, daß über ein Drittel der Einwohner aus Katholiken beſteht, auch gleiche Vorrechte mit den Lutheranern genießt. Die Kirchen theilen ſich in Kirchſpielskirchen, bei welchen der Kaiſer oder die Magiſtråte das Patronatrecht haben, theils in Landkirchen, die entweder Kirchſpiele oder Amts- oder adliche Kirchen ſind. Alle Prediger ſtehen unter dem Konſiſtorium zu Mitau, und unter Aufſicht der Superintendenten, der Pröbſte und der Kirchenviſitatoren. Die lutheriſche Geiſtlichkeit ſteht unter dem Biſchofe von Szamaiten, die 2 Griechiſchen Kirchen unter der Pſkower Eparchie.

Der Kurländiſche Adel hat große Vorrechte und unterſcheidet den alten Adel ſorgfältig von dem neuern. Er beſteht theils aus Deutſchem, theils aus Polniſchem Adel:

ſeine Vorrechte, die beſonders auf Gerichtsbarkeit, auf Steuerfreiheit und auf Befreiung vom Kriegsdienſte ſich gründeten, ſind ihm bei ſeiner Unterwerfung unter dem Ruſſiſchen Zepter 1795 garantirt und auch ſo weit belaſſen, wie ſie mit den Landesgeſetzen verträglich waren. Der Bürger und der Städter, meiſtens Deutſcher Abſtammung, iſt frei und vom Adel ganz unabhängig, bloß dem Kaiſer und den Geſetzen unterworfen; ihre Magiſtrate haben einige Vorrechte und Vortheile. — Der Bauer iſt im ſtrengſten Sinne leibeigen und dem Adel und zu einem kleinen Theile dem Städter und einigen Bürgern unterthänig, ohne Eigenthum, verkäuflich und den willkührlichen Hausſtrafen unterworfen. Einige Großherrn haben jedoch die ſtrenge Leibeigenſchaft auf ihren Gütern bereits aufgehoben, andere ſie außerordentlich gemildert, und es ſteht zu erwarten, daß der aufgeklärte Kuriſche Adel dem Vorgange des Liviſchen und Eſthiſchen folgen wird.

e. Provinzial = Verwaltung.

Auch hier iſt die Gouvernementsregierung gewiſſermaßen eingeführt, und das Land hat zu Mietau einen Gouvernör, der unter den Kriegs = oder Generalgouvernör der Oſtſeeprovinzen geordnet iſt, einen Gouvernementsrath und einen Kameralhof. Da Kurland ſich jedoch bei der Unterwerfung von 1795 ſeine vormalige Verfaſſung reſervirt hat, ſo hat man außerdem nichts darin abgeändert; ſeine Eintheilung in Oberhauptmannſchaften und Hauptmannſchaften iſt unverändert geblieben, als obere Inſtanz ſind das Oberland und Hofgericht zu Mietau und das Landrathsgericht zu Pilten ſtehen geblieben; die untern Gerichte bilden die Oberhauptmanns = und Hauptmannsgerichte. Ueber die Geiſtlichkeit wacht das Konſiſtorium zu Mietau, über die Forſten 1 Forſtdepartement. Die Einwohner richten ſich nach ihren alten Geſetzen und Herkommen, aber die Rekrutenaushebung und die Steuerverwaltung iſt ganz auf Ruſſiſchen Fuß geſetzt. Die etatsmäßigen Koſten der Verwaltung betragen jährlich außer 1,800 Rubeln Tafelgelder für den Gouvernör 40,545 Albertsthaler.

Das Wappen von Kurland iſt ein rother gekrönter Löwe in Silber; das von Semgallen ein vorſchreitender

Hirſch in Blau. Die Einkünfte an Kopf- und Vermögenſteuer und der Branntweinspacht belaufen ſich auf 673,000 Rubel.

f. Eintheilung. Topographie.

Kurland wird nicht in Kreiſe, ſondern in Oberhauptmannſchaften eingetheilt: das eigentliche Kurland hat zwei Oberhauptmannſchaften zu Goldingen und Tuckum, und Semgallen ebenfalls zwei zu Mietau und Seelburg; jede Oberhauptmannſchaft beſteht aus zwei Hauptmannſchaften, und jede Hauptmannſchaft aus Diſtrikten, die Kirchſpielsgerichte genannt werden. Außerdem beſteht noch der Diſtrikt Pilten, welcher eine beſondere Verfaſſung hat.

1) Die Oberhauptmannſchaft Mietau, ein Theil des alten Semgallens zwiſchen 40° 18′ bis 42° 3[illegible]′ öſtl. L. und 56° 17′ bis 56° 55′ nördl. Br., im N. an Livland, im O. an Seelburg, im S. an Wilno, im W. an Goldingen und Tukum gränzend. Sie wird von der Aa bewäſſert, und beſteht aus 9 Diſtrikten oder Kirchſpielgerichten.

Mietau, Lettiſch Jelgawa (Br. 56° 45′ L. 51° 10′), Hauptſtadt der Provinz, Sitz des Gouvernörs, des Goubervialraths, des Kameralhofs, des Oberland- und Hofgerichts und eines Konſiſtoriums. Sie liegt in einer flachen und moraſtigen Gegend an der Aa, die hier die Drixe aufnimt, hat verfallene Wälle, 5 Thore oder vielmehr Barjeren, und iſt ſehr geräumig gebauet, ſchließt aber auch viele Gärten ein; einige Straßen ſind ziemlich gerade, breit und regelmäßig und durchkreuzen einander; nur einige ſind mit Steinen gepflaſtert, in den übrigen wadet man im Sande. Sie hat ein großes Kaiſerl Schloß, das aber nicht völlig ausgebauet iſt, einſt die Reſidenz der Herzöge von Kurland, 7 Kirchen, worunter die Schloßkirche, 1 deutſch-lutheriſche, 1 lettiſch-lutheriſche, 1 katholiſche, 1 reformirte, 1 griechiſche und 1 Hoſpital- oder Elendskirche vor dem Thore, 1 Hoſpital, 1 Waiſen- und 1 Armenhaus, und 1795 in der Stadt 493, vor derſelben 137, überhaupt 630 Häuſer und 9,948 Einwohner, worunter 5,120 Deutſche, 3,546 Letten, 243 Ruſſen und 1,039 Juden waren. Jetzt ſoll die Volksmenge ſo ziemlich auf 12,000 ſteigen. Sie hat ihren eignen Magiſtrat, 1 akademiſches Gymnaſium, das eine Bibliothek von 16,000 Bänden, 1 kleines

phyſikaliſches Kabinet und 1 Sternwarte beſitzt (1813 mit 9 Profeſſoren und 65 Studenten), 1 große und 4 geringere Elementarſchulen, und mehrere gute Gebäude, als das Gubernialhaus, das Bernerſche Hotel u. a. Es giebt die gewöhnlichen Handwerke, aber keine Fabriken, auch bloße Krämerei, wozu 1 Kaufhof mit 10 Nummern von Buden auf jeder Seite eingerichtet iſt. Am glänzendſten iſt die Stadt zur Zeit der Johanniskontrakte, wo der ganze Adel einzieht und ein lebhafter Jahrmarkt 4 Wochen lang gehalten wird. Eine Buchhandlung oder Buchdruckerei war, als Meermann ſie beſuchte, noch nicht vorhanden, doch ſeitdem 1 Filialbuchhandlung entſtanden. — Bauske (Breite 56° 35′ Länge 41° 20′), Stadt an der Aa, die hier die beiden kleinen Flüßchen Memel und Muſa empfängt; ſchlecht gebauet mit einer lutheriſchen Kirche, 1 luth. Bethauſe, 150 Häuſer und 935 Einw., die ſich vom Kornhandel, Branntweinbrennerei, Brauerei und Krämerei nähren, und Jahrmärkte halten. — Eckau mit 1 Landgute, wo 1812 ein Treffen zwiſchen den Ruſſen und Franzoſen vorfiel, Neugath, an der Swirsde, Baldonen, wo 1 Mineralbrunnen hervorquillt, Neuenburg am Abau, Doblehn an der Berſe mit 1 alten Schloſſe, Gränzhof an der Swete, worin bei Gemäurthof 1705 eine Schlacht zwiſchen Ruſſen und Schweden vorfiel, und Seſſau an dem gleichn. Fluſſe; Kirchſpiele und Diſtrikte. — Großblieden, Dorf und Gut mit 1 Kirche, woſelbſt eine Tuchmanufaktur angelegt iſt. — Wirzou an dem gleichn. Fluſſe, Ruhenthal und Friedrichsluſt, Kaiſerl. Luſtſchlöſſer. — Barbara, Gut mit 1 Sauerbrunnen.

2) Die Oberhauptmannſchaft Seelburg, ein Theil von Semgallen, zwiſchen 42° 18 bis 43° 50′ öſtl. L. und 55° 37′ bis 56° 44′ nördl. Br., im N. an Livland, im O. an Witebſk, im S. an Wilna, im W. an Mietau gränzend. Sie zieht ſich in der ſchmalen öſtlichen Landſpitze der Provinz längs der Düna hin, iſt ſtark bewaldet, enthält an dem Strome ſehr fruchtbare Striche und den Saukenſchen See, der durch einen Erdfall entſtanden zu ſeyn ſcheint, und zählt 5 Diſtrikte oder Kirchſpielsgerichte.

Jakobsſtadt (Br. 56° 20′, L. 43° 25,), Stadt an der Düna mit 1 luth., 1 kath., 1 unirten und 1 griech. Kirche, 160 Häuſ. und 1,448 Einw., die Branntwein brennen, Jahrmärkte haben und einigen Handel treiben. Hier iſt der Hauptſitz und die hohe Schule der Bärenführer, die von hieraus

ganz Europa durchziehen. — Friedrichſtadt (Br. 56° 36′, L. 42° 37′), Stadt an der Düna mit 1 luth. Kirche, 43 Häuſer und 372 Einw., die Krämerei treiben. — Seelburg, Ruinen eines Schloſſes an der Düna, wovon die Oberhauptmannſchaft den Namen führt. Hier war einſt ein Biſthum. — Illurt, Marktflecken am gleichn. Fluſſe mit 1 ſchönen Edelhofe, 1 kath. Kirche, 1 kath. Kloſter, 1 unirten Kirche, 150 Häuſ. und 900 Einw. Es liegt im Kirchſp. Dünaburg. — Subat, Marktflecken an einem kleinen See, auf deſſen anderen Seite Neuſubat liegt. Erſteres hat 1 katholiſche, letzteres 1 lutheriſche Kirche. — Aſcherade mit dem großen Edelhofe Herbergen am Suſſei, Nerft, unweit dem Suſſei mit 1 großen Edelhofe, und Oberlanzen, Kirchſpielsgerichte und Diſtrikte. — Koplau an der Düna und Esoros, große Höfe.

3) Die Oberhauptmannſchaft Goldingen, ein Theil von Kurland, zwiſchen 38° 33′ bis 40° 28′ öſtl. L. und 56° 23′ bis 57° 38′ nördl. Br., im N. an Pilten, im N. O. an Tukum, im O. an Mietau, im S. an Wilna, im W. an das baltiſche Meer gränzend. Die Windau iſt der Hauptfluß, der Boden meiſtens mager und ſandig, aber doch gut kultivirt. Sie iſt in 8 Kirchſpiele oder Diſtrikte vertheilt.

Goldingen (lett. Kuldiga; Br. 56° 58′, L. 39° 11′, 729 W. von Petersburg), Stadt an der Windau, der hier einen kleinen Katarakt, den Rummel, macht. Sie iſt weitläufig, aber ſchlecht und unregelmäßig gebauet, hat ungepflaſterte Straßen, 1 luth., 1 kath. Kirche, 1 Kreisſchule, 140 H. und 1,352 E., die Brauerei, Brennerei und Krämerei treiben, auch für die Seeſtädte wohl die Mäkler machen, und Jahrmärkte halten. Fiſcherei bei dem Windaukatarakte Rummel, wo die Fiſche auf eine merkwürdige Weiſe gefangen werden. Ueberbleibſel des alten Schloſſes, welches die erſten Komthure angelegt hatten, und welches die Stadt und umliegende Gegend beherrſchte. — Windau (lett. Wente; Br. 57° 25′ 30″, Länge 39° 3′ 15″), Seeſtadt an der Mündung der Windau; ſchlecht gebauet mit ungepflaſterten Straßen, 1 alten auf einem Berge belegenen Schloſſe, deſſen Kirche auch die Stadtpfarrkirche iſt, 1 Schule, 167 Häuſ. und 1,169 Einw., meiſtens Krämern und Kaufleuten. Die Windau macht einen kleinen Haven, den jährlich 50 bis 100 Schiffe beſuchen, und Flachs, Hanf, Lein- und Hanfſaat und Korn laden; 1802

brachten 57 Schiffe für 100,229 Rubel Waare ein, und holten für 298,990 Rubel; 1804 betrug der Werth der erſtern 162,758, der letztern 240,300 Rubel. — Libau (Br. 56° 31′ 36″, L. 38° 35′ 15″), Seeſtadt an der Mündung der Libau zwiſchen dem Meere und dem Gauſche See. Sie iſt offen und hat nordwärts nur 1 Thor, 1 unregelmäßigen, aber weitläuftigen Markt, worauf die Hauptwache ſteht, 1 gepflaſterte und mit guten Häuſern beſetzte Hauptſtraße, viele theils breitere theils engere und nur zum Theil gepflaſterte Nebenſtraßen, 2 lutheriſche, 1 katholiſche Kirche, worunter die deutſch-lutheriſche die ſchönſte in Kurland iſt, 1 reformirtes Bethaus, 1 Hoſpital, 1 Waiſenhaus, 446 Häuſer, theils von Holz, theils maſſiv, aber die meiſten nur 1 Stockwerk hoch und 4,506 Einw., worunter über 900 Juden. Stadtſchule mit 3 Lehrern. Haven in der Mündung des Fluſſes, mit großen hölzernen Balken, die unten mit Eiſen verbunden und mit Steinen in den Mittelfächern angefüllt ſind, von unten bis oben ausgeſetzt; die Tiefe 8 bis 12 Fuß und der Eingang ziemlich ſicher, aber ohne Rheede, gegen die Stadt zu mit Magazinen und Vorrathshäuſern umgeben; jährlich laufen zwiſchen 220 bis 260 Fahrzeuge ein, worunter vorzüglich viele Lübecker, die Korn, Leinſaat, Flachs, Hanf, Leder, Butter, Wachs, Honig, Talg, Fleiſch und Breter, laden, und hauptſächlich Salz, Wein, Kolonialwaaren und Manufakte bringen; 1802 belief ſich die Einfuhr auf 104,865, die Ausfuhr auf 2.131,663; 1807 die Einfuhr auf 525,257, die Ausfuhr auf 1,027,302, und 1808 die Einfuhr auf 740,984, die Ausfuhr auf 663,391 Rubel. Dem Haven ſchadet, daß er durch keinen Fluß mit dem Binnenlande in Verbindung ſteht, ſondern alles auf der Achſe oder auf Schlitten zugeführt werden muß. — Grobinen, Stadt im O. von Libau auch an der Libau mit 1 verfallenen Schloſſe, 1 Kirche, 1 Schule, 74 Häuſern und 671 Einwohnern, die Krämerei und Schenkwirthſchaft treiben, auch mehrere Huthmacher unter ſich haben. — Durben am gleichn. See mit 1 alten Schloſſe und 1 Kirche, und Alſchwangen mit 1 Schloſſe und 1 Kirche, Marktflecken. — Haſenpoth mit 1 Schloſſe und Kirche, Frauenburg mit 1 verfallenen Schloſſe und 1 Kirche, und Grosgramden an der Birſtalle; Kirchſpiele und Diſtrikte. — Schruden, Dorf an der Windau mit 1 verfallenen Schloſſe und 1 Kirche. — Heiligenaa, Dorf an dem gleichnamigen Fluſſe mit 1 Kirche und Strandvoigtei, hart auf der Gränze von

Wilna. — Ehden, Gut am gleichnamigen Bache, der 1 Kupferhammer treibt.

4) Die Oberhauptmannſchaft Tukum, ein Theil des eigentlichen Kurlands, zwiſchen 39° 28′ bis 41° 4′ öſtl. L. und 56° 43′ bis 57° 38′ nördl. Br., im N. W. an Pilten, im N. O. an den Rigaer Buſen, im S. O. an Mietau, im S. und S. W. an Goldingen gränzend. Sie hat keinen bedeutenden Fluß, aber dicht am Rigaer Buſen den Angernſchen See, und zerfällt in 5 Diſtrikte oder Kirchſpiele.

Tukum (Br. 56° 57′, L. 40° 44′, 656 W. von Petersburg), Stadt am Szlock mit 1 Schloſſe, 1 Kirche, 1 Schule, 133 H. und 1,221 E., die Krämerei treiben und Jahrmärkte halten. — Kandau am Abau mit 1 Kirche; Zabeln an der Abau mit den Ruinen eines Schloſſes, und Talſen mit 1 Kirche und 27 Häuſ.; Marktflecken und Diſtrikte. — Angern am Ausfluſſe der Anger in den Rigaer Buſen und Großautz, Kirchörter, letzteres ein Kirchſpielsgericht oder Diſtrikt. — Sehmen, Dorf mit 1 kath. Kirche.

5) Der Piltenſche Bezirk, oder das Bisthum Pilten, welches lange nachher, nachdem Kurland und Semgallen ſchon ihren eignen Herzog hatten, zu dem Herzogthum geſchlagen iſt, und beſtändig einen eignen Diſtrikt gebildet hat, dem 1 Oberhauptmann, 6 Landräthe und 1 Hauptmann vorſtanden. Seit 1797 iſt das Landrathsgericht, aus 1 Präſidenten und 5 Landräthen beſtehend, und mithin der Kreis beſtätigt, indeß das Konſiſtorium eingegangen. Er beſteht aus 2 Stück, wovon das größere im nördlichen Theile der Provinz zwiſchen der Oberhauptmannſchaft Tukum und Goldingen, das kleinere ganz in der Oberhauptmannſch. Goldingen belegen iſt, und zerfällt in 7 Kirchſpiele.

Pilten (Br. 57° 14′, L. 39° 10′, 766 W. von Petersburg), Stadt, Sitz des Superintendenten an der Windau mit ſchlechten, verfallenen Häuſern, 1 Kirche, 1 Schule, 55 H. und 335 E.; Brauerei, Brennerei, Krämerei. Einſt die Reſidenz der Biſchöfe von Kurland. — Donbangen an der Irbe mit 1 Schloſſe, und Großerwahlen an einem See; Kirchſpiele. — Angermünde, Kirchdorf am Irbe mit 1 verfallenen Schloſſe. — Anſtruppen, Dorf im Kirchſp. Donbangen mit 1 guten Sauerbrunnen. — Domesnäß, Vorgebirge, welches die Schiffer de Kurſche Vorſt van de blaue Berg nennen, und welches die Spitze des Landes ausmacht. Da ſich von demſelben eine gefährliche Sandbank oder Riff tief in

die See erſtreckt, ſo werden hier 2 Feuerbaaken von der Stadt Riga unterhalten. (Dieſe Oerter gehören zum nördlichen Stücke von Pilten).

Haſenpoth, Stadt an der Febber mit 1 Kirche, 83 Häuſ. und 1,015 Einw., worunter ſehr viele Juden ſind. Hier werden die Piltenſchen Landtage und Landgerichte gehalten. — Sackenhauſen, mit 1 Schloſſe und 1 Kirche; Neuhauſen an der Alarte und Amboten an der Uhdra mit 1 Bergſchloſſe; Kirchſpiele und Diſtrikte.

B.

Großrußland.

Das eigentliche Rußland, das Stammland des Reichs und auch deſſen wahre Kraft, jetzt überall von Außenwerken umgeben, die ihm zugehören. Es umfaßt einen Flächeninhalt von 44,017,07 Q. Meilen, eine Volksmenge von 19,783,719 Einwohnern, und zerfällt in folgende Gouvernements und Statthalterſchaften: Moskwa, Smolensk, Pſkow, Nowogorod, Olonez, Archangel, Wologda, Koſtroma, Nishegorod, Wladimir, Tula, Kaluga, Twer, Jaroslaw, Kursk, Orel, Riäſan, Tambow und Woronesh.

6.

Das Gouvernement Moskwa. *)

a. Namen. Lage. Größe.

Es liegt ſo ziemlich in der Mitte des Europäiſchen Rußlands zwiſchen 52° 54′ bis 56° 20′ öſtl. L. und 54° 40′ bis 56° 30′ nördl. Br., im N. W. an Twer, im N. O. an Wladimir, im S. O. an Rjäſan, im S. an Tula, im S. W. an Kaluga, im W. an Smolensk gränzend. Es hat den Namen von ſeiner Hauptſtadt,

*) Istoritscheskoe i topografitscheskoe opisanie gorodow Moskowskoi Gubichu jesdaini. Moskw. 1787. 8. — Topogr. Beſchreibung von Moskwa (in Storchs Material. B. 1. S. 111. f.) —. Geogr. Charte des Gouvern. Moskwa u. ſ. w. St. Petersb. 1774. in Ruſſ. Sprache. — Carte de la province de Moscou en 2 feuill. St. Petersb. 1790.

und einen Flächeninhalt von 474,43 Q. Meilen oder 23,024 Q. Werſte, wie Schubert denſelben beſtimmt hat. Herrmann berechnet ſolchen auf 557,15 Q. Meilen oder 27,316 Q. Werſte. Davon kommen auf Wohnungen 45,248, auf Ackerland 1,102,771, auf Wieſen 274,613, auf Waldung 1,323,947 und auf unbrauchbares, zum Theil moraſtiges Land 144,047 Desjätinen.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Eine wellenförmige Landſchaft, nur hie und da von Landrücken, Höhen, geringen Hügel- oder Berggruppen und Flußufern unterbrochen, zwar nicht ganz einförmig, aber doch nirgends eine große romantiſche Parthie darbietend; nur die Umgebungen der ungeheuren Hauptſtadt haben manche anziehende ländliche Reize, die aber meiſtens durch die Kunſt geſchaffen ſind. Der Boden iſt größtentheils lehmig und ſandig, ſtrichweiſe findet man Haide, ſtrichweiſe Moräſte, die beſonders im Bogorodskiſchen Kreiſe beträchtlich ſind, im Ganzen eine ſehr mittelmäßige Fruchtbarkeit. Ueberall ſieht man auf der Oberfläche, oder in den Thon- und Sandlagen unter denſelben ſparſamer oder häufiger Geſchiebe mehrerer, vorzüglich granitiſcher Steinarten, Granit auch wohl in großen Blöcken wie im nördlichen Deutſchlande auf der Oberfläche zerſtreuet.

Gewäſſer giebt es in zahlloſer Menge: nach Storch an Seen 109, worunter doch keiner von Bedeutung; an Flüſſen 2,610, und unter dieſen: 1) die Wolga, die doch nur auf einer kurzen Strecke im N. die Provinz berührt; 2) die Oka, die im S. zuſtrömt, und 3) die Moskwa, wovon ſowohl Gouvernement als Stadt den Namen haben, und die für Struſen und andere Fahrzeuge ſchiffbar iſt. Die kleineren Flüſſe, wie die geringen Seen, werden wir bei den einzelnen Kreiſen anführen. Mineralwaſſer mögen wohl vorhanden ſeyn, aber man hat noch keines aufgeſucht.

Das Klima iſt gemäßigt, und zeichnet ſich durch nichts von den übrigen Provinzen des Ruſſiſchen gemäßigten Erdſtrichs, wozu Moskwa gehört, aus. Die Moskwa bedeckt ſich gewöhnlich in der Mitte des Novembers mit Eiſe, und bricht zu Ende des März. Man

rechnet die ganze Dauer des Winters mit den rauhern Tagen des Frühlings und Herbſtes auf 5 Monate. Es giebt weder endemiſche Krankheiten noch epidemiſche Seuchen, ſondern letztre werden wie die Peſt von 1772 und die verſchiedenen Viehſeuchen neuerer Zeit von Außen eingeſchleppt.

c. Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Handel.

Moskwa gehört zu den angebaueteſten, wie zu den volkreichſten Provinzen der ganzen Monarchie. Ackerbau iſt das Hauptgewerbe. Herrmann berechnet die fruchtbringende Oberfläche an Ackerlande auf 10,587, an Wieſen auf 2,636 und an Wald auf 12,709 Q. Werſte. Die Kreiſe Kolomna, Serpuchow und Wolokolamsk haben das meiſte und beſte Ackerland, Moshaisk die meiſten Wieſen, Bogorodsk, Dmitrow und Klin die meiſte Waldung und das meiſte nutzloſe Land. Da die Provinz nur von mittelmäßiger Fruchtbarkeit iſt und die große Hauptſtadt eine ungeheure Menge von Korn verſchlingt, ſo reicht die Aernte, ſelbſt in guten Jahren nie hin, und es muß beſtändig zugekauft werden: 1802 wurden ausgeſäet an Winterkorne 532,429, an Sommerkorne 800,218, geärntet an Winterkorne 635,964 (?), an Sommerkorne 1,181,906, zur neuen Ausſaat beſtimmt an Winterkorne 495,272, an Sommerkorne 749,643, konſumirt an Winterkorne 1,140,692, an Sommerkorne 1,432,263, und mußten von beiden zugekauft werden 1,120,987 Tſchetwert. *) Das Land iſt hier mehr angebauet, als irgend eine Provinz in Rußland, allein gerade dieſer mehrere Anbau verhindert, daß hier nicht die großen Aernten geſchehen können, die in den von Menſchen entblößten Wüſteneien ſo große Reſultate geben. Es giebt keine Küttisfelder! Alle Aecker ſind Bruſtäcker, die man mit dem einſpännigen Hakenpfluge bearbeitet, und das Winterkorn vom 1ſten Auguſt, das Sommerkorn am Ende Aprils unter die Erde bringt. Die Aernte beginnt gewöhnlich mit dem 1ſten Auguſt, man ſchneidet das Winterkorn mit Sicheln, das niedrigere Sommerkorn mit Senſen,

*) Dieſe Korntabelle iſt aus Storch entlehnt. Sind die Angaben richtig, ſo muß das Jahr 1802 für Moskwa ein totales Mißjahr geweſen ſeyn, allein wahrſcheinlich ſtecken wenigſtens in den Aerntezahlen bedeutende Irrthümer.

auch herrſcht hier, wie im ganzen nördlichen Rußland die Gewohnheit, das Korn in Riegen oder Owinis vor dem Ausdreſchen durch Schmauchfeuer zu dörren. Nach Georgi ſoll der Winterroggen doch 3, 4 bis 6fältig, die Gerſte 3 bis 4fältig, der Hafer 3, 4 bis 5fältig, Sommerwaizen 3 bis 4fältig, Erbſen 4 bis 6fältig, Hirſe wohl 10fältig wiedergeben. — Der Gartenbau iſt ſo ziemlich hinreichend: die meiſten Gemüſe gedeihen, beſonders, was dem Ruſſen zuſagt — Rüben, Karotten, Wurzeln, Zwiebeln, Knoblauch, Kohl, Gurken und Kürbiſſe, aber auch feinere Gartengewächſe zieht man um Moskwa, unter andern Spargel, die wegen ihrer Größe und ihres Wohlgeſchmacks im ganzen Reiche berühmt ſind. Das Obſt iſt auch hier rar, und obgleich Aepfel, Birnen und Kirſchen recht gut fortkommen, ſo wird doch im Grunde bloß der Apfel gepflegt: die beſſere Sorte ſtammt aus Schina, heißt Naliwy, und iſt durchſichtig, vollſaftig und ziemlich wohlſchmeckend. Auch giebt es viele Pflaumen. — Von Fabrik und Handelspflanzen werden bloß Flachs, Hanf und Hopfen zum eigenem Bedarfe des Landvolks gezogen; die Manufakturen müſſen aus andern reichern Provinzen zukaufen. — An Holz hat man im Ganzen keinen Mangel, und noch dürften die Waldungen hinreichen, die Hauptſtadt und die Menge von holzfreſſenden Fabriken zu erhalten. Die Kronsforſten enthalten 387,410 Desjätinen. — Die Viehzucht reicht, wie der Ackerbau nicht zu: die Provinz bedarf nicht allein einer ſtarken Zufuhr an Schlachtvieh und geſalzenem Fleiſche, ſondern auch an Wolle, Talg, u. ſ. w. Wofür man ſorgt, iſt Hausgeflügel und Kälber, die man in der Hauptſtadt ſo ſchön verſilbern kann. Auch hat man in neuern Zeiten die Veredlung der Schäfereien, aber nicht mit Glücke verſucht, da die Merinos zwar das Klima vertragen, aber doch vielen Unfällen unterworfen ſind, und dieſe Unfälle auch auf die Metis übertragen. Die Pferdezucht wird am beſten beſorgt; es giebt 10 beträchtliche Geſtüte in der Provinz, wovon einige der Krone gehören. — Wild iſt nicht im Ueberfluſſe vorhanden; das einzige, was die Jagd abwirft, beſteht in Haſen und wildem Geflügel, und in den größern Wäldern ſind Bären und Wölfe noch gar nicht auszurotten. Die vorhandenen Flüſſe und Seen ſind größtentheils fiſchreich; außer vielen kleinen Fiſcharten

fängt man kleine Störe, Welſe, Sterleten, Sandarte, Brachſen, Meeräſchen, Hechte, indeß doch für das Konſumo lange nicht zureichend. — Bienenſtände ſieht man hie und da. — Aus dem Mineralreiche hat man vorzüglich Bauſteine, Töpfer- und Ziegelthon, Kalk, Gyps, Alabaſter und Sumpfeiſen.

Da die produzirende Induſtrie nicht ausreicht, um die Volksmenge zu ernähren, die die Provinz faßt, ſo kömmt ihr hier ein lebhafter und faſt alle Gegenſtände umfaſſender Kunſt- und Hausfleiß zu Hülfe. Die größern Städte treiben durchaus bürgerliche, die kleinern auch ländliche Gewerbe; die großen Dörfer ſtehen in der Mitte zwiſchen Städten und Dörfern, haben Märkte, unzünftige Profeſſionen und Manufakturen bloß oder zugleich mit Acker- und Gartenbau und Viehzucht, welche letztere in den kleinen Dörfern Hauptſache, Nebenſache aber Spinnerei, Holzwaarenverfertigung, Ziegelbrennerei, Kalkbereitung u. ſ. w. ſind. Nach der Fabriktabelle von 1808 waren in der Provinz 394 größere Fabrikanſtalten, und zwar: 1) in Tuch 37 mit 404 Stühlen: Produkt feines Livreetuch 49,458, Soldatentuch 252,746, grobes Tuch 206,546, Kirſei 62,773 und verſchiedene andere wollene Zeuche 106,828 Arſchinen; 2) in Hüten 10 mit 49 Keſſeln; Prod. 82,876 Stück; 3) in Seide 142 mit 3,440 Stühlen; Prod.: Stoffe, Sammet 101,703, Seidenzeuche 715,896, halb Seidenzeuche 11,568, Bänder 359,630, Ordensbänder 6,273 Arſchinen, ſeidene Tücher 157,405, Spitzen 5,199 Stück, Kanten 1,800 Arſchinen und Strümpfe und Handſchuhe 5,600 Paar; 4) in Leder 95 mit 1,144 Kufen, die in Kalbleder 47,077, in Sohlleder 26,464, in Bockleder 92,755 und in Juften 76,967 Häute bereiteten; 5) in Zitz und Kattun 38 mit 1,040 Tiſchen und 1,152 Stühlen Prod.: Zitz und Halbzitz 1,570,640, Kattun 146,187, Metkal, 1,081,451 Arſchinen, baumwollene Tücher 583,456 und andere gedruckte Tücher 6,872 Stück; 6) in Leinwand 21 Fabriken mit 910 Stühlen Prod.: flämiſcher Lein 22,572, Segeltuch 1,002,250, Tiſchtuch 26,320, und allerlei Leinenzeuch 17,572 Arſchinen; 7) in Baumwolle 3 mit 146 Stühlen Prod.: Kumatſch 68,000, Schnupftücher 75,290, Kanefaß 420,972 Arſchinen; 8) in Papier 4 mit 23 Rahmen, Prod.: 59,896 Rieß Papier und 900 Bogen Pappen-

deckel; 9) in Lack 1, die 700 Stück lackirte blecherne und 690 Stück Papiermaſcheewaaren verfertigte; 10) in Doſen 1 mit einer Prod. von 609 Dutzend; 11) in Eſſig 4 Brauereien mit 10 Kolben, Prod.: 250 Pud Scheidewaſſer; 12) in Gold und Silber 15: Prod. gezogenes und geſponnenes Gold 326½ Pud Blattgold und Silber 13,095 Buch, geſponnenes und geplättetes Silber 143 Pud, Gold- und Silberborten 212½, unächte Borten 26, Gold- und Silberlahn 30½ und Goldfäden und Draht 1,176¾ Pud. 13) in Kupfer und Knöpfen 19 mit 7 Oefen und Hammern Prod.: Kupferblech und Draht 7,180, Glocken und Kupfergeſchirr 15,173¾ Pud, verſilberte Kupferwaaren 840 Stück und Knöpfe 1,400 Groß; 14) in Farben 5 mit 13 Keſſeln Prod.: Laſurblau 1,000, Bleiweiß 5,950, Mennig 3,050, verſchiedene andere Farben 1,310 Pud; 15) in Glaſe 1 mit 10 Oefen: Prod. 281,010 Stück Glaswaare; 16) in Porzellän und Fayence 2 mit 8 Maſchinen, Prod. 18,853 Dutzend Porzellänwaaren, und 17) in Vitriol 1 Hütte, die 025½ Pud Vitriol, 1,000 Pud Schwefel, und 650 Pud Vitriolöl lieferte. Allein außer dieſen gab es noch viele andere, die unter dieſen Rubriken fehlten, als 52 Töpfereien, die glaſurtes Geſchirr und Kacheln lieferten, 13 Papiertapetenmanufakturen, 15 Kartenfabriken, 1 Zuckerſiederei, 47 Talgſchmelzereien, 8 Lichtziehereien, 1 Wachspreſſe, 1 Oelſchlägerei, 204 Branntweinbrennereien, die 203,073 Wedro brannten, 10 Aquavitbrennereien, 95 Malzdarren, 112 Brauereien, 14 Säge-, 449 Mahl- und 2 Pulvermühlen, 158 Ziegeleien, dann eine große Menge einzelner Werkſtätte, die nicht in Anſchlag gebracht werden können. So findet man im Kreiſe Moskwa 300 Stühle in Seide und Baumwolle, 100 Stühle für Flor und ſeidene Bänder, die mit den Fabriken gar nichts zu thun haben und für ſich arbeiten. Faſt jede Bauernfamilie dieſes Kreiſes treibt für ſich ein fabrikmäßiges Gewerbe. Eine große Anzahl von Menſchen nährt ſich vom Steinbrechen, Kalkbrennen, Verfertigung von Ofenkacheln, Thongeſchirren und Weberkämmen, von der Bildermalerei u. ſ. w. Berühmt iſt das hier gemahlene und gebeutelte Waizenmehl, wozu jedoch das Material aus den Süden kömmt.

Die Provinz kann ihrer natürlichen Lage nach nur Landhandel haben, aber dieſer iſt ſehr ausgebreitet, da

Moſkwa bei ſeinem Reichthume und bei ſeiner Induſtrie nothwendig einer der größten Handelsplätze im Binnenlande ſeyn muß und auch wirklich iſt. Man kann ſie als die Seele des ganzen Binnenhandels und innerm Verkehrs anſehn, was Petersburg für den Ruſſiſchen Seehandel, iſt Moſkwa für den Binnenhandel. Aber auch mehrere andere Städte dieſer Provinz, wie Kolomna, Serpuchow, Wereja nehmen daran mehrern oder mindern Antheil. Die Landſtraßen ſind vortrefflich, die Oka und Moſkwa zwei ſehr wichtige Waſſerſtraßen; 1808 hatten 13,776 Kaufleute dieſer Prov. ein Kapital von 51,406,000 Rubel proſitirt.

d. Einwohner.

Die Volksmenge beläuft ſich auf etwa 1,289,823, mithin im Durchſchnitte auf jede Q. Meile auf 2,719 Köpfe, nämlich

nach der Reviſion von 1796 . . .	825,972 Ind.
24jähriger Zuwachs, 15 auf 1,000 jährl.	297,336 —
Volkszahl der Hauptſtadt 1816 . .	166,515 —
Summe	1,289,823 Ind.

Schon Storch rechnet für 1795 1,139,000, v. Wichmann für 1813 auf 1,246,000, und Säblowsky für 1814, aber wahrſcheinlich ohne die Hauptſtadt, die damals noch in Aſche lag, auf 945,800 Köpfe, es iſt mithin unter allen Ruſſiſchen das bevölkertſte Gouvernement, 1796 fanden ſich unter der Volkszahl 344,160 männliche und 481,812 weibliche Individuen; unter jenen Geiſtliche 7,674, Civilbeamte 1,999, Adel 2,943, Kaufleute 15,429, Handwerker und Beiſaſſen 13,836, Bauern 312,629 und Poſtfuhrleute 3,710 Köpfe.

An Wohnplätzen ſind 15 Städte, 1,000 Kirchſpiele, 2,450 Kirchdörfer, 3,058 geringe Dörfer, 1324 Edel- und 96,624 Bauernhöfe vorhanden. Städte und Dörfer ſind ganz Ruſſiſch; hier nur die Dörfer zuſammengedrängt, die Städte lebhafter und ſelbſt beſſer gebauet; auch das barocke Moſkwa erhält gegenwärtig ein Europäiſches Anſehn.

Die Einw. ſind bloß Ruſſiſcher Abſtammung, aber in Moſkwa ſelbſt findet man Menſchen aus allen Gegen-

den des Ruſſiſchen Reichs und aus den entfernteſten Gegenden Europens und Aſiens zuſammen.

Die Ruſſen bekennen ſich zur griechiſchen Kirche, die in dieſer Provinz 1,294 Kirchen und 43 Klöſter beſitzt. Lutheraner, Katholiken, Reformirte beſitzen zu Moskwa Kirchen. Das Haupt der Griechiſchen Kirche iſt der Erzbiſchof von Moskwa.

Den Ständen nach findet man Adel, Klerus, Bürger und Bauern, letztere meiſtens als Leibeigene, doch unter ihnen auch ſchon viele Freigelaſſene.

e. Provinzielle Verwaltung.

Moskwa iſt eine der älteſten Provinzen. Seiner ehemaligen Einrichtung nach war es ſehr groß, und enthielt die jetzigen Statthalterſchaften Jaroslaw, Koſtroma, Wladimir, Riäſan, Kaluga und Tula, mithin einen ſehr beträchtlichen Theil von Großrußland. Die Gubernialverfaſſung erhielt es im J. 1781. Es hat außer dem Gouvernör 1 Oberbefehlshaber (Glawnokommandujuſchtſchi), und führt beſtändig den Titel eines Gouvernements. Seine Gubernialbehörden ſind zu Moskwa.

Die kirchlichen Angelegenheiten ſtehen unter dem Metropolit von Moskwa und Kaluga, deſſen Abweſenheit durch den Vikarbiſchof von Dmitrewsk erſetzt wird. Die Moskowſche Eparchie iſt in den Jahren 1303 und 1742 errichtet, gehört zur erſten Klaſſe, und hat 1,289 Kirchen unter ſich.

Die etatsmäßigen Koſten der Gubernialverfaſſung ſind mit dem dazu gehörigen Militärkommando auf 157,260 Rub. feſtgeſetzt. Die Provinz wirft an Kopf- und Vermögensſteuer und an Brannteweinspacht 9,525,000 Rubel ab. Ihr Wappen iſt der heil. Georg zu Pferde, der mit der Lanze eine geflügelte Schlange erſticht, im rothen Felde.

f. Eintheilung. Topographie.

Das Gouvernement zerfällt gegenwärtig in 13 Kreiſe:

1) Der Kreis Moskwa, faſt in der Mitte des Gouvernements, von Bogorodsk, Swenigorod und Serpuchow umgeben. Er enthält nach Schubert 22,98 Q. Meilen oder 1,126 Q. Werſte, nach der Topographie 117,352 Desjätinen, wovon die Wohn-

plätze 2,8.6, das Ackerland 39,098, die Wieſen 15,210, die Waldung 52,053, und das unbrauchbare Land 8,165 Deſj. wegnehmen. Die Volksmenge belief ſich 1783 auf 44,173 Köpfe, jedoch ohne die Hauptſtadt, und mit dieſer nach Storch, der ihr eine Volksmenge von nahe an 300,000 Einw. gab, auf 336,078 Köpfe, die in 1 Stadt und 206 Dörfern wohnen, worin 57 Edelhöfe, 90 Kirchen, 2 Klöſter und 5,445 Bauernhöfe. Die Oberfläche iſt gewellet, von geringen Hügeln durchſetzt, worunter die Sperlingsberge ſich auszeichnen, mehr trocken als naß; die Moskwa theilt den Kreis in 2 Hälften, und empfängt ſeine geſammten Bäche, auch hat er 5 unbedeutende Seen, und einige Moräſte, wovon einer Torf enthält, der aber nicht benutzt wird. Sonſt giebt es Sandſtein- und Kreide- oder Kalkſteinbrüche. Die Induſtrie iſt äußerſt lebhaft; außer den Fabriken der Hauptſtadt findet man 300 Stühle für ſeidene und baumwollene Zeuche, über 100 Stühle für Flor und Bänder, 1 Zuckerſiederei, 2 Landtuch- und 2 Leinewandmanufakturen, 1 Pulvermühle, die 6,000 Pud liefert, 1 Schwefel- und Vitriolhütte, 46 Ziegeleien, 4 Sägemühlen u. ſ. w.

Moskwa (Br. 55° 45′ 45″, L. 55° 12′ 45″, 727 W. von Petersburg), erſte Hauptſtadt des Reichs und zweite Reſidenzſtadt, der Sitz mehrerer höchſten Centralbehörden, wie einiger Abtheilungen des Senats und Synods, ſo auch des Kriegsgouvernörs von Moskwa, des Civilgouvernörs, der Gubernialbehörden und eines griech. Erzbiſchofs und ſeines Vikars. Sie liegt ſehr pittoresk und angenehm auf mehrern kleinen Hügeln und in einem Amphitheater, das die Sperlingsberge begränzen, und wird von der Moskwa, die in ihrem Umfange die Neglina bei dem Alexiewſchen Thurme aufnimt, durchfloſſen. Sie hat einen Flächeninhalt von 16,120,800 Q. Faden. Dieſer ungeheure Raum iſt mit einem Graben und Erdwalle umgeben, aus welchem 14 Thore in das Freie führen, aber nicht überall mit Straßen und Gebäuden, ſondern auch mit einer Menge von Gärten und Wieſen angefüllt.

Moskwa war vor dem Brande von 1812 in 20 Haupttheile und 88 Quartiere eingetheilt, die die 4 Haupttheile der Stadt umfaßten: 1) den Kreml oder die Feſtung, welche in der Mitte des Ganzen an der Moskwa belegen und mit Mauern und Graben von der übrigen Stadt geſchieden war, mit welcher ſie 5 große Thore und 2 Brücken verbanden. Aber 1812 wurden die Feſtungswerke von den Franzoſen ge-

ſprengt, und das Schloß ſelbſt ruinirt, welches indeß jetzt ſchon zum Theil wieder hergeſtellt iſt; es iſt der Pallaſt der alten Czaaren, im verdorbenem gothiſchen Geſchmacke aufgeführt. Außerdem enthielt der Kreml das Synodsgebäude, das Senatshaus, das Zeughaus, den Pallaſt des Metropoliten, das Mönchskloſter Tſchudow, das Nonnenkloſter Woſcheſenkoi, worin mehrere Czarinnen und Großfürſtinnen begraben liegen, und 32 Kirchen, jede mit 5 Thürmen geziert, worunter Iwan Weliki mit 22 Glocken (die Anna Iwanowna wog 480,000 Pfund, war aber abgefallen) der merkwürdigſte Thurm, und unter den Kirchen die Soborren oder Kathedrale Uspenskoi, Archangelskoy (Erzengel Michael), Spaskoi, Blagoweſchtſchenskoi, Stretenskoi, und Spas Nikolskoi, Galſtunskoi die größten und reichſten waren; in der Soborre Archangelskoi ſieht man die Gruft mehrerer Czaren, in der Soborre Uspenskoi werden die Kaiſer gekrönt und geſalbt; 2) Kitaigorod, die eigentliche Stadt, die um den Kreml her liegt, einen Halbzirkel beſchreibt und mit einem Erdwalle umgeben iſt, woraus 4 Thore nach Beloigorod führen. Sie iſt meiſtens von Stein gebauet, hat durch den Brand von 1812 ungemein gelitten, iſt aber jetzt größtentheils wieder hergeſtellt, und beſitzt viele große und offene Plätze, worunter der Läuſemarkt. Hier konzentrirt ſich Moſkwas Handel, hier ſieht man ſeine Baſars, ſeine Waarenhäuſer, ſeine reichſten Kaufmannsladen, aber auch 2 Kathedralen, 4 Klöſter, worunter Soikonospanski durch ſein Seminar merkwürdig iſt, die Univerſitätsdruckerei u. a. Gebäude. 3) Beloigorod, der dritte Stadttheil, welcher um Kitaigorod hergebauet iſt, durch die Feuersbrunſt von 1812 faſt ganz verzehrt, aber aus ſeiner Aſche viel ſchöner wieder erſtanden iſt. Unter ſeinen Gebäuden ſind merkwürdig das Findelhaus, die Univerſität, die Münze u. a.; auch enthält Beloigorod 3 große öffentliche Plätze, worunter der Ochotnoi Näd oder Vögelmarkt, und 4) Semlänoigorod, mit einem Erdwalle umgeben; dieſer Stadttheil umſchließt die übrigen Stadttheile, enthält die meiſten öffentlichen Bäder und 3 Teiche, und war ebenfalls 1812 zum größten Theil vernichtet. Zu dieſen 4 Hauptſtadttheilen kommen nun noch 30 Vorſtädte, die rund um ſie her liegen, aber ſämtlich in den Stadtwällen eingeſchloſſen ſind; unter denſelben ſind die Gruſiniſche, die Katariſche und die Deutſche die vornehmſten. In den Vorſtädten findet man den großen kaiſerlichen Pallaſt der Kaiſerin Katharina, der aber jetzt in der

Aſche liegt, 5 Mönchsklöſter, den Demidowſchen Pallaſt, mehrere Hoſpitäler u. ſ. w., auch die beiden Ruſſiſchen und 1 Deutſchen Begräbnißplatz. Moskwa iſt unſtreitig die größte Europäiſche Stadt, indem ſie 1$\frac{2}{7}$ Meilen lang und 1$\frac{1}{7}$ breit war, aber zugleich die barockeſte, indem ihre ganze Anlage mehr Aſiatiſches als Europäiſches hatte, und man in derſelben neben der größten Pracht und Luxus den ekelhafteſten Schmutz, Elend und Armuth, neben Pallåſten die ſchlechteſten Hütten vereint ſieht; man zählt 64 Haupt= und 521 Nebenſtraßen, 10 Kathedralen oder Soborren, 275 Pfarrkirchen, 15 Mönchs= und 9 Nonnenklöſter, 56 öffentliche Gebäude, 9 Marktplätze mit 6,450 Krambuden, 8,360 Wohnhäuſer, 285 gemeine Gaſthöfe, 79 Fuhrleutshöfe, 199 Garküchen, 162 Kabacken (Schenken), 64 öffentliche Bäder, 216 Fabriken, 194 Bierbrauereien und Malzdarren, 115 Schmieden und überhaupt 10,000 Gebäude, worunter 2,000 ſteinerne. Als Napoleon 1812 in Moskwa einrückte, zerſtörten die Ruſſen dieſe ihre heilige Hauptſtadt durch einen 6tägigen Brand vom 14. bis 20. Sptbr dergeſtalt, daß nur 2,626 Gebäude der Vernichtung entgiengen. Seitdem iſt die Stadt nach einem beſſern Plane wieder hergeſtellt, und ſo viel möglich die alte Unregelmäßigkeit vermieden, doch dürfte ſchon aus dem Grunde, daß $\frac{1}{4}$ der Gebäude zerſtreut ſtehen blieb, an eine völlige Regelmäßigkeit nicht zu denken ſeyn.

Moskwa enthielt 1817 in ſeinen 20 Stadttheilen 9,148 Häuſer, 6,187 Buden von Stein und 644 von Holz, 288 Kirchen, worunter 2 luth., 1 kath., 1 ref. und 1 armeniſche ſich befanden, 607 Bäder u. ſ. w.; dann im Auguſt 166,515 Einw., worunter 3,544 Geiſtliche, 23,109 Militärs und 34,065 Domeſtiken, eine Volksmenge, die im Winter ſich jedesmal wegen des einziehenden Adels, der einen großen Troß von Domeſtiken und Leibeigenen hinter ſich her führt, um 50,000 bis 60,000 Köpfe vergrößert. Der Brandſtellen giebt es jetzt wenige mehr, die Privathäuſer ſind faſt ſämtlich hergeſtellt, ſelbſt vermehrt, aber die öffentlichen Gebäude, ſo wie viele Kirchen und Schulen, auch die prachtvolle Kirche des Erlöſers, die Alexander zum Andenken der heldenmüthigen Aufopferung ſeiner Hauptſtadt aufführen läßt, noch nicht vollendet. Die Hauptſtraßen ſind ſämtlich gepflaſtert und aus den Nebenſtraßen und Vorſtadtsſtraßen verſchwinden die Knüppelchauſſeen immer mehr. Die Erleuchtung der Straßen durch weit auseinander ſtehende Laternen iſt mittelmäßig; die Stra=

ßenreinigung, obgleich die Polizei dafür ſorgt, nicht ſonderlich, aber für ihre Sicherheit vorzüglich geſorgt. Ueber die Moskwa, Neglina und Jauſa führen 100 Brücken, wovon 3 große über die Moskwa; aber das Waſſer dieſer Flüſſe iſt gewöhnlich trübe, und man holt daher das Trinkwaſſer von Außen, doch iſt der von Katharina II. angefangene prachtvolle Aquädukt, welcher das Waſſer bei Bolſchoi Mürritſch einnimt, noch nicht vollendet.

Moskwa iſt der Sitz einer Univerſität, die eine Bibliothek von 7,000 Bänden, ein anatomiſches Theater, ein Naturalienkabinet, einen botaniſchen Garten, 1 pädagogiſches Inſtitut, chemiſches Laboratorium, Klinikum, 28 Profeſſoren und 12 Adjunkte außer mehrern Meiſtern beſitzt, aber 1817 erſt 93 Studirende zählte; dann hat es in ſeinen Mauern 1 griechiſch geiſtliche Akademie mit einem Etat von 55,800 Rubeln ſeit 1680; 1 griech. geiſtl. Seminar; 1 großes Gymnaſium; 1 mediko chirurgiſche Akademie mit einem Etat von 147,340 Rubeln; 1 Thierarzneiſchule mit einem Etat von 25,255 Rubeln; 1 adliche Penſionsanſtalt; 1 Handelsſchule; mehrere kleine Pädagogien, 1 Kreis- und 23 Elementarſchulen, auch 1 Militärerziehungshaus; 1 Geſellſchaft für Ruſſiſche Geſchichte und Alterthümer; 1 Geſellſchaft zur Vereinigung der medizinisch- und phyſikaliſchen Wiſſenſchaften und 1 Geſellſchaft für Akademie und mechaniſche Künſte. Die Literatur und Kunſtſchätze, die ſich vor 1812 in manchen Klöſtern, bei vielen wiſſenſchaftlichen Anſtalten und noch mehr in Privatpaläſten befanden, ſind meiſtens vernichtet, ſelbſt das Jablanowskiſche Kunſtkabinet beſteht nicht mehr. Uebrigens iſt Moskwa der eigentliche Sitz der Ruſſiſchen Literatur. 1817 waren 9 Buchhandlungen und 8 Buchdruckereien vorhanden. Unter den milden Stiftungen, deren 1817 nicht weniger als 52 gezählt wurden, zeichnen ſich vorzüglich aus: das große Demidowſche Findelhaus, welches 5,000 Kinder aufnimt, aber auf dem Lande größtentheils erziehen läßt, und das Golizynſche Hoſpital mit 1 Kirche, das aus 1 Krankenhauſe für 100 Kranke, 1 Verſorgungsanſtalt für 40 abgelebte Arme und 1 Entbindungshauſe für arme Schwangere beſteht, und mit 800,000 Rubel fundirt iſt.

Die Stadt zählt ohne die einzelnen Werkſtäte und Stühle nicht weniger als 378 Fabriken, worunter 23 Seidenmanufakturen, 8 Tuchmanuf., 13 Kartenfabr., 26 Fabr. von unächtem Golde und Silber, 4 Leinewandmanuf., worin auch

Tiſchzeuch gewebt wird, 1 Zitzmanuf., 2 Strümpfman., 16 Hutfabr., 3 Papiermühlen, 16 Kupferhammer, 37 Gärbereien, 2 Saffianfabr., 8 Lichterziehereien, 1 Seifenſiederei, 10 Aquavitbrennereien, 2 Glockengießereien, 7 Drathfabr., 3 Leimſiedereien, 13 Töpfereien, 1 Zuckerſiederei, 2 Färbereien, 112 Brauereien, 45 Malzdarren, 1 Mennigfabr., 3 Bleiweisfabr., 1 Wachsbleiche und 9 Ziegeleien. Ueberhaupt hat die Stadt mannichfache Gewerbe und alle Handwerker, worunter hier weniger Ausländer als in Petersburg, doch wird auch nicht überall eben ſo gut gearbeitet. Moskwa iſt Rußlands größeſte Handelsſtadt im Innern; es breitet ſeine Spekulation, ſeinen Kredit und ſeine Verſendungen über das ganze Reich aus, und ſteht mit den wichtigſten Seehandelsplätzen im ununterbrochenen Verkehre; nach Moskwa fließen die meiſten Handelsunternehmungen zurück, und eine ungeheure Geldmaſſe wird jährlich hier umgeſetzt. Der Moskwoiſche Handel zerfällt 1) in den Seehandel über die Oſtſeehäven, worin Europäiſche, Oſtindiſche und Weſtindiſche Waaren abgeſetzt werden, 2) in den Landhandel mit Deutſchland, 3) in den Handel mit Perſien, 4) in den Handel mit dem Osmaniſchen Reiche, 5) in den Handel mit Schina, und 6) in den Handel mit Mittelaſien. Die Waaren, die dieſe Länder liefern, werden hier gegen Ruſſiſche Produkte umgetauſcht, die aus dem ganzen Reiche zuſammenfließen, und mit beiden wird ein großer Verkehr in und außerhalb des Reichs getrieben. Außerdem iſt Moskwa der Mittelpunkt der Ruſſiſchen Wechſelgeſchäfte. Eine eigentliche Börſe hat es erſt neuerdings erhalten. Die großen Baſars in Kitaigorod ſind wohl die am reichſten ausgeſtatteten in ganz Rußland, ſelbſt reicher als die Petersburger. 1792 zählte man in den 3 Gilden 2,864 Kaufleute, die ein Kapital von 5,441,595 Rub. angegeben hatten, aber jetzt überſteigt das Kapital, welches die Moſkowiſchen Kaufleute angelegt haben, ſicher über 45 Mill. Rubel.

Moskwa iſt im Winter der Sitz des großen und reichen Ruſſiſchen Adels, wovon faſt jede bedeutende Familie hier ihren Pallaſt hat; man findet daher auch alle Vergnügungen großer Städte, als Theater, Bälle, Konzerte, Klubbs, Kaſinos, Freimaurerlogen, Eisberge, Rutſchbahnen u. ſ. w. Die Gaſthöfe, deren 1817 163, ſo wie 123 Schenken waren, werden nicht gerühmt; die öffentlichen Bäder, 607 an der Zahl, ſind dagegen gut. Es giebt mehrere öffentliche

Gärten, 4 Boulevards, auch ſind die Umgebungen ganz angenehm *).

Kolomenskoje Selo an der Moskwa, mit 1 Palaſte und 5 ſchönen Obſt- und Fruchtgärten; Worobiew Selo auf dem Sperlingsberge, wovon man die ganze Stadt überſehen kann, mit einem Park, und Petrowskoi Dworez an der Petersburger Straße und nur ⅔ Meilen von Moskwa in einem barocken gothiſchen Style; kaiſerl. Luſtſchlöſſer, alle drei mit Kirchdörfern, deren Einwohner theils Gärtner, theils Fabrikanten ſind; beſonders ſendet das erſte Dorf eine ungeheure Menge Gurken nach der Stadt. — Preobraſchenskoje, Semenowskoje und Ismailowo, letzteres mit 1 Pallaſte des Monarchen, Park und Thiergarten, Kirchdörfer, nach welchen die 3 alten Fußgarderegimenter benannt werden. — Lubenzi mit 1 hölzernen Pallaſte und großem regelmäßigen Garten, und Zarizza mit einem Pallaſte in tatariſch-gothiſcher Architektur, der aber noch nicht ganz vollendet iſt, Kirchdörfer und kaiſerl. Luſtſchlöſſer. — Oſtankowa mit 1 prächtigen, aber überladenem Pallaſte, und Kuskowa mit 1 herrlichen Villa, 1 Theater und 2 ſchönen Gärten, Kirchdörfer, dem Grafen Scheremetew gehörig. — Petrowskaja und Gorenki mit Villen des Grafen Raſumowsky, bei letzterer ein botaniſcher Garten und eine phytographiſche Geſellſchaft, Michalkowa mit 1 Villa des Grafen Panin, Archangelsk an der Moskwa, mit 1 Villa des Fürſten Golizyn, ſchöner Gemäldegallerie, Orangerie und Treibhäuſern, und Snamenskoi, mit 1 Villa des Fürſten Dolgoruki; Kirchdörfer, die von Moskwa aus ſtark beſucht werden. — Tainizi und Alexejew, Kirchdörfer, faſt nur von Seidenwebern und Bandmachern bewohnt. — Choroſchewa, Kirchdorf, wo ein anſehnliches Geſtüte von 300 Neapolitanern unterhalten wird, und wobei ein Steinbruch. Filäch, Dorf mit einem Steinbruche. — Peterwinskoi und Ugreſchenskoi, zwei Klöſter, dem Märtyrer Nikolas gewidmet.

2) Der Kreis Wolokolamsk, zwiſchen 52° 28′ bis 53° 64′ öſtl. L. und zwiſchen 55° 40′ bis 56° 30′ nördl. Br., im

*) Moskwa, eine Skizze von J. Richter. Leipz. 1790 8. — Züge zu einem Gemälde von Moskwa von F. Wichelhuſen. Berl. 1803. 8. — Plan von Moskwa, von Göz und Dietrich. 1812. — Plan von Moskwa, Weimar 1817.

S. W. an Smolensk, im W. und N. an Twer gränzend und ſonſt von Klin, Swenigorod, Ruſa und Moshaisk umgeben. Der Flächeninhalt beträgt nach Storch 42,02 Q. Meilen oder 2,039 Q. Werſte oder nach der top. Beſchr. 212,478 Desjätinen, wovon auf die Wohnplätze 3,328, auf das Ackerland 94,725, auf die Wieſen 16,536, auf die Waldung 89,669, und auf das unbrauchbare Land 7,235 Desj. kommen. Die Volksmenge belief ſich 1783 auf 55,346 Individuen, die in 1 Stadt, 1 Vorſtadt, 41 großen und 44 kleinen Kirchdörfern und 152 Dörfern und Weilern wohnen; in denſelben 35 Kirchen, 75 Edel- und 6,368 Bauernhöfe. Der Kreis iſt flach, aber gut bewaldet, und wird von 253 nahrhaften Flüſſen und Bächen bewäſſert, worunter die Lama, ein Nebenfluß der Schoſcha, die Lob, die Ruſeza, die Ruſa und Jnotſcha die beträchtlichſten ſind, auch giebt es zwei unbedeutende Seen. Die Einwohner nähren ſich von der Landwirthſchaft, vom Frachtfahren und von Handwerken.

Wolokolamsk (Br. 56° 10′, L. 53° 35′, 711 W. v. Petersburg), Kreisſtadt an der Gorodenka, die in der Nähe der Lama zufällt. Sie beſteht aus der Feſtung, welche auf einem hohen Berge liegt, mit einem Erdwalle und Graben umgeben iſt, und 2 Thore, 1 Hauptkirche und mehrere öffentliche Gebäude hat, und aus 2 Vorſtädten, worin 5 ſteinerne, 3 hölzerne Kirchen, 1 Kreisſchule, das Salzmagazin, und mit der Feſtung 15 öffentliche Gebäude, 259 Privathäuſer, 12 Gaſthöfe, 7 Kramladen und 2,520 Einw. gezählt werden. Handel mit Moskwa. — Kaſanskoe nnd Jaropolsk, Kirchdörfer mit angenehmen Landſitzen, die jedes 1 Jahrmarkt halten.

3) Der Kreis Klin, im N. mit Twer, ſonſt mit Dmitrow, Zwenigorod und Wolokolamsk gränzend, und 61,20 Q. Meilen oder 2,999 Q. Werſte, oder 312,412 Desjätinen groß, wovon auf die Wohnplätze 3,495, auf das Ackerland 74,955, auf die Wieſen 23,600, auf die Waldung 103,546 und auf das unkultivirte Land 15,210 Desj. kommen. Die Volksmenge belief ſich 1783 auf 59,381 Individuen, die in 1 Stadt und 606 Dörfern mit 50 Kirchen, 46 Edelhöfen und 7,442 Bauernhöfen wohnten. Die Oberfläche iſt gewellet, hat 4 Seen, worunter der Jegoriewskoe der größeſte iſt, und 275 Flüſſe und Bäche, worunter die Wolga den Kreis auf eine Strecke berührt, dann die Schoſcha, Lama, Seſtra und Jſtra, die ſämtlich nicht ſchiffbar ſind, und iſt ziemlich gut bewaldet. Die Einwohner nähren

ſich von der Landwirthſchaft, mehr aber noch vom Frachtfahren, womit der größte Theil des rüſtigen Landvolks beſchäftigt iſt, der Reſt hat andere Gewerbe, als die Verfertigung von Baſtſchuhen, die Seildreherei, und die Weiber weben Leinen und Tuch. Auch trifft man 4 Brennereien, 1 Landtuchmanufaktur, 1 Seidenzeuch- und 1 Baumwollenmanufaktur, 1 Papiermühle, 1 Kupferhammer, 1 Vitriolhütte, 1 Gärberei und 7 Ziegelhütten an.

Klin (Br. 56° 20′, L. 54° 25′, 646 W. von Petersburg), Kreisſtadt an beiden Seiten der Seſtra, auf einer Anhöhe. Sie beſteht aus 1 alten verfallenen, mit 6 Arſchinen hohen Erdwalle und Graben umgebenen Feſtung und aus der eigentlichen Stadt, die 1 guten kaiſerlichen, aber von Holz gebaueten Pallaſt, 4 Kirchen, 1 Kreisſchule, 1 Armenhaus, mehrere Magazine, 174 Häuſ. und 1,086 Einw. enthält. Dieſe unterhalten 1 Töpferei, wovon ſie den Thon in der Nähe graben, 2 Malzdarren, 4 Talgſchmelzereien, 1 Ziegelei, 70 Gaſthöfe, und Krämerei, auch haben ſie 2 beſuchte Jahrmärkte. — Nowoi, Kirchdorf an der Wolga, mit einem Flußhaven oder Priſtan, wohin die Nishegoroder Barken und Fahrzeuge Salz abladen. — Goroditſchtſcha, Kirchdorf an der Mündung der Schoſcha in die Wolga mit einem Priſtan, woraus Korn, Hanf und Eiſen für Petersburg geladen wird.

4) Der Kreis Dmitrow zwiſchen 54° 40′ bis 55° 40′ öſtl. L. und 56° 10′ bis 56° 50′ nördl. Br., im N. an Twer, im O. an Wladimir, im S. O. an Bogorodsk, im S. W. an Swenigorod, im W. an Klin gränzend, und 44,20 Q. Meilen oder 2,165 Q. Werſte, oder 225,534 Deſjätinen groß, wovon auf die Wohnplätze 3,253, auf das Ackerland 75,962, auf die Wieſen 21,410, auf die Waldung 104,753 und auf das unbenutzte Land 17,454 Deſj. kommen. Die Volksmenge belief ſich 1783 auf 58,241 Einw., die in 1 Stadt, und 468 Dörfern wohnen, die zuſammen 75 Kirchſpiele mit 104 Edel- und 7,077 Bauernhöfen ausmachen. Die Oberfläche iſt wellenförmig eben, aber mit 4 hohen Flußufern, und vielen Hohlwegen und Klüften: es giebt 551 Flüſſe und Bäche, worunter die Jachroma, die Kliäsma, die Seſtra, Dubna und Wellä die beträchtlichſten ſind. Viele Waldung, aber auch guter Ackerbau und Rindviehzucht; die übrigen Nahrungszweige, Frachtfahren und mancherlei Fabriken, worunter nach der top. Beſchr. von Moskwa 9 Tuchmanuf., 2 Leinewandmanuf., 101 Fabriken für unächtes

Gold und Silber, 12 Gärbereien, 1 Porzellanfabrik, 5 Ziegeleien, 1 Töpferei, 3 Malzdarren und 1 Seifenſiederei ſtehen. Auch iſt in dieſem Kreiſe ein Geſtüte.

Dmitrow (Br. 56° 18′, L. 55′ 15′, 709 W. von Petersburg), Kreisſtadt an der Jachroma, wo dieſer Fluß die Neteka mit ſich vereinigt. Sie iſt groß, indem ſie viele Gärten einſchließt, aber ſchlecht gebauet, hat 1 Kloſter, 5 ſteinerne und 2 hölzerne Kirchen, 1 Kreisſchule, 594 Wohnhäuſer, 45 Gaſthöfe, 5 Schenken und 2,950 E. Mancherlei Fabriken, als 4 Landtuchmanuf., 3 Lyoner Faden- und Treſſenfabriken, 5 Talgſchmelzereien, 8 Gärbereien, 6 Malzdarren; Handel mit ſeidenen Zeuchen, Früchten, Juften, Wachs, Leinewand, Lichtern und Viktualien; beſuchter Jahrmarkt am 15. Septbr., eine Woche lang. — Rogatſchew, Kirchdorf an der Mündung der Jachroma in die Seſtra mit 1 guten Priſtan und 3 ſtark beſuchten Jahrmärkten. — Werbitsk, Dorf an der Jachroma, woſelbſt 1 Porzellanfabrik beſteht, die 200 Arbeiter und unter denſelben 74 Maler beſchäftigt, den Thon von Gluchow nimt und für 40,000 Rub. Waaren liefert. — Nikolaewskoe Pesnoſchenskoe, Mönchskloſter.

5) Der Kreis Bogorodsk zwiſchen 55° 28′ bis 56° 42′ öſtl. L. und 55° 30′ bis 55° 22′ nördl. Br., im N. W. an Dmitrow, im N. O. und O. an Wladimir, im S. an Bronnizy, im W. an Moskwa und Swenigorod gränzend, und 61,92 Q. Meilen oder 3,032 Q. Werſte oder 315,914 Desj. groß, wovon auf die Wohnplätze 3,472, auf das Ackerland 67,186, auf die Wieſen 19,979, auf die Waldungen 197,801 und auf das unkultivirte Land 22,505 Desj. kommen. Die Volksmenge belief ſich 1783 auf 58,249 Köpfe in 1 Stadt, 1 Marktflecken, und 553 Dörfern in 84 Kirchſpielen, die 106 Edel- und 7,188 Bauernhöfe enthalten. Die Oberfläche iſt flach und niedrig, hat vieles Haideland und noch mehrere nutzloſe Moräſte, eine Menge Teiche und 66 Flüſſe und Bäche, worunter die Kliäsma, die Utſcha, die Scherna und Dubna die bedeutendſten, aber wenig fiſchreich ſind. Es giebt einige große Wälder. Die Einwohner nähren ſich vom Ackerbau und Viehzucht, und unterhalten 70 Manufakturen von ſeidenen Tüchern und 1 von Seidenſpitzen, die von Bauernhänden betrieben werden, 4 Seidenzeuch- und 1 ſeidene Strumpfweberei, 1 Meſſinghütte, 1 Stahlfabrik, 1 Lederfabrik, 1 Gärberei, 1 Vitriolſiederei, 1 Töpferei, 2 Pulver- und 4 Papiermühlen.

Bogorodsk (Br. 55° 45′, L. 56′, 777 W. von Petersburg), Kreisſtadt an der Kliäsma; ſchlecht gebauet mit 1 Kirche, 1 Kreisſchule, 57 H. und 561 E., die Handwerke, Krämerey und 3 Jahrmärkte unterhalten. — Troitzkoi Sergiew, Marktfl. mit dem größten und prächtigſten Ruſſiſchen Mönchskloſter, wobei 1 kaiſ. Pallaſt, 9 ſteinerne Kirchen, wovon die vornehmſte Uspenskoe Sobor größer, als die zu Moskwa iſt, und einen ſchönen Glockenthurm hat, 1 Seminar für Wiſſenſchaften, gelehrte Sprachen und Theologie, worin 200 Eleven unterrichtet, und wohin von jeher Wallfahrten geſchehen, da die Gebeine des Stifters, des heil. Sesgius, hier in einem ſilbernen Sarge unter einem ſilbernen Baldachin ruhen. Das Kloſter iſt mit Mauer und Graben umgeben. Der dabei liegende Marktflecken wird von ſehr betriebſamen Bürgern, theils Handwerkern, theils Kaufleuten bewohnt und zählte 1783 70 Häuſ. und 858 Einw., hatte auch ſeinen eigenen Magiſtrat. In der Nähe liegt die Franzewſche Seidenmanufaktur, die 400 Pud. Perſiſche und andere Seide zu Sammet und andern Stoffen verarbeitet. — Charkowskoi, Nonnenkloſter an der Pasha mit 2 Kirchen — Berljukowskaja Puſtinja, eine berühmte Einſiedelei. — Pawlowa, Wochna und Fränow, Kirchdörfer, die Jahrmärkte halten. — Saparnoria, Kirchdorf, das vielen Hopfen bauet. — Die Abuchowſchen und Upenskiſchen Pulverwerke an der Kliäsma; jenes beſteht aus 7 Mühlen und liefert jährlich 8,000 bis 10,000, dieſes 7,000 Pud, auch iſt bei jedem Werke 1 Papiermühle.

6) Der Kreis Bronnizy, womit der größere Theil des vormaligen Nikitskiſchen Kreiſes verbunden iſt *). Er erſtreckt ſich zwiſchen 54° 55′ bis 56° 51′ öſtl. L. und 55° 10′ bis 55° 40′ nördl. Br., im N. an Bogorodsk, im O. an Riäſan, im S. an Kolomna, im S. W. an Serpuchow, im W. an Podol und Moskwa gränzend. Der Flächeninhalt beträgt 68,25 Q. Meilen oder 3,343 Q. Werſte oder 348,230 Desjätinen, wovon auf die Wohnplätze 5,496, au das Ackerland 163,484, auf die Wieſen 35,889, auf die Waldung 113,569 und auf das unkul=

*) Der Nikitskiſche Kreis iſt zwar nicht ganz zu dem Bronnizyſchen geſchlagen, ſondern etwas davon an Podol und Serpuchow gekommen, allein die Vertheilung hat der Verfaſſer noch nicht finden können, und er hat ihn um deßwillen ganz Bronnizy zugerechnet.

tivirte Land 24,908 Deſj. kommen. Die Volksmenge beläuft ſich nach der Reviſion von 1783 auf 123,961 Köpfe, welche in 2 Städten und 525 Dörfern wohnen, welche 112 Kirchſpiele aus⸗machen und 127 Edel⸗ und 15,050 Bauernhöfe enthalten. Die Oberfläche iſt meiſtens eben und niedrig, wird aber von hohen Flußufern durchbrochen, die beſonders an der Moskwa kleine Hügel häufen; der Boden zeigt ſich lehmig, zum Theil ſandig; man ärntet von 3. bis 5. Körnern. Außer der Moskwa ſind die bedeutendſten Flüſſe die Pachta, die Rosbai, ein Nebenfluß der Pachta, und die Sewerka. Es giebt viele Seen, worunter der Igumnowo der größeſte, geringere aber der Dolgoe, Koſchkino u. ſ. w. Hochwald iſt wenig, dagegen ſehr vieles Gebüſche und Geſtrippe vorhanden, ſo daß es nicht an Brennholze fehlt. Die Einwohner nähren ſich meiſtens vom Ackerbau und Viehzucht, beſchäftigen ſich auch mit Fuhrwerken und der Schifffahrt auf der Moskwa, und betreiben allerlei andere Gewerbe, beſonders Töpfereien, deren 24 in Kreiſen ſind, auch unterhält man 2 Salmiak⸗ und Vitriolhütten, 1 große Tuchmanufaktur, 4 Ziege⸗leien, 10 Malzdarren und verfertigt eine Menge Spielſachen für Kinder.

Bronnizy (Br. 55° 20′, L. 55° 40′, 777 W. von Peters⸗burg), Kreisſt. an der Moskwa und am See Beloe. Sie iſt nach Ruſſiſcher Art gut gebauet, hat 1 ſteinerne Kirche, 1 Volks⸗ſchule, 223 H. und 1,542 E., die 2 Färbereien für Leinewand und 1 Gärberei unterhalten, und Krämerei treiben, auch Jahr⸗märkte haben. Bei der Stadt iſt 1 Krongeſtüte mit Däniſchen Beſchälern eingerichtet, und dabei 1 Reitſchule. — Nikitsk, Stadt oder vielmehr Marktflecken, da es zwar die Rechte einer Kronkolonie, aber keiner Beiſtadt genießt. Sie liegt an der Pachta, hat 1 Kirche, 1 Schule, 77 Häuſ. und 747 Einw., die 2 Jahrmärkte halten und ſich ſonſt von der Landwirth⸗ſchaft nähren, auch einen reichen Steinbruch beſitzen. — Werchnei Mätſchkowo an der Pachta, Kirchdorf, wo ein großer Steinbruch bearbeitet und ein beſuchter Markt gehal⸗ten wird. — Bogorodsk, Kirchdorf mit 1 großen Tuchma⸗nufaktur, die 60 Stühle hat und allein 200,000 Arſchinen Monturtuch verfertigt, 1 Tuchwalkmühle mit 30 Gängen, und 613 Einw. — Pochroma, Dorf, woſelbſt ein Geſtüte an⸗gelegt iſt.

7) Der Kreis Kolomna zwiſchen 55° 40′ bis 56° 33′ öſtl. L. und 54° 51′ bis 55° 17′ nördl. Br., im N. an Bron⸗

nizy, im O. und S. O. an Riäſan, im S. W. an Tula, im W. an Serpuchow gränzend. Der Flächeninhalt beträgt 30,15 Q. Meilen oder 1,477 Q. Werſte oder 153,875 Desjätinen, wovon auf die Wohnplätze 2,488, auf das Ackerland 99,209, auf die Wieſen 11,825, auf die Waldung 34,934 und auf das unkultivirte Land 4,055 Desj. kommen. Die Volksmenge belief ſich 1783 auf 63,566 Köpfe in 1 Stadt und 269 Dörfern, die 89 Kirchſpiele bilden mit 132 Edel- und 6,867 Bauerhöfen. Die Oberfläche iſt gewellet, das Flußufer an der Oka beſonders hoch; der Boden an den Flüſſen ſandig, weiterhin lehmig, und von mittlerer Güte, da man im Durchſchnitte auf mittlern Aeckern nur 4fältig ärntet. Waldung iſt hinreichend vorhanden, die weitläuftigſte und dichteſte im Kirchſpiele Tumensk, auch die Wieſen gut. Man findet 303 fließende Gewäſſer, worunter die Oka der vornehmſte Fluß und hier die Moskwa empfängt; geringer ſind die Nebenflüſſe der Moskwa, die Kolomenka und Sewerka. Die Moskwa und Oka werden mit Struſen befahren, und beſonders Korn und Salz geladen. Die Einwohner verſtehen den Ackerbau beſſer, als die übrigen Bewohner; Nebenbeſchäftigung giebt die Waſſerfahrt auf den beiden Flüſſen, 1 Tuch-, 1 Leinewandmanufaktur nnd 1 Papiermühle. Viele Einwohner ziehen auch einiges Geld aus den Gartenfrüchten.

Kolomna (Br. 55° 2′, L. 56° 10′, 824 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Kolomenka, die ſich hier in die Moskwa ergießt. Eine alte Feſtung, die mit einer 8¼ Klafter hohen und 5¾ Arſchinen breiten Mauer umgeben iſt, erhebt ſich über die Moskwa auf einem Berge. Die Stadt ſelbſt, die durch die Kolomenka in zwei Theile getheilt wird, enthält 1 Haupt- und 16 andere Kirchen, 2 Klöſter, 1 geiſtliches Seminar, 1 Kreisſchule, 4 Magazine, 40 ſteinerne und 1,003 hölzerne Häuſer, 13 Schenken, 8 Garküchen, und 1783 5,809 Einw., die mancherlei Gewerbe und Handel unterhalten. Die Fabriken beſtehen in 37 Talgſchmelzereien, die jährlich über 400,000 Pud ausbrennen, 13 Gärbereien und Lederfabriken, die vorzügliche Juften liefern, 1 Seiden-, 2 Baumwollen-, 3 Leinewand- und 1 Tuchmanufaktur, 12 Malzdarren, 8 Töpfereien und 25 Ziegeleien; die unter dem Namen Poſtilla verfertigte Marmelade iſt weit und breit berühmt. Der Handel iſt ſehr lebhaft: 1786 hatten ſich 763 Kaufleute mit einem Kapital von 360,956 Rubel eingezeichnet. Vorzügliche Geſchäfte werden mit Vieh gemacht, wovon jährlich 16,000 bis 25,000 Ochſen aufgekauft und theils

wieder verhandelt, theils aber geſchlachtet, eingeſalzen und das Pöckelfleiſch ausgeführt wird, dann mit Talg, Häuten, Leder, Korn, Hanföl, Hopfen, Ukräner Früchte, welches alles ſeinen Weg nach Moskwa nimt, wogegen Kolomna die umliegende Gegend mit Kolonialwaaren, Wein und Manufakten verlegt. Auch hält es beſuchte Jahrmärkte. — Dedinow, Kirchdorf an der Oka, wo die meiſten Struſen und andere Fahrzeuge für dieſen Fluß gebaut werden, und wo auch Peter I. das erſte Boot aufzimmern ließ, welches den erſten Anfang zur Ruſſiſchen Seemacht abgeben ſollte, und welches 1723 feierlich nach Petersburg gebracht wurde. — Golotwin und Bogorodizkoi Bobernew, zwei Klöſter in der Nähe von Kolomna.

8) Der Kreis Serpuchow zwiſchen 54° 22′ bis 55° 48′ öſtl. L. und 55° 16′ bis 56° 16′ nördl. Br. im N. an Podol, im N. O. an Bronnizy, im O. an Kolomna, im S. an Tula, im W. an Kaluga gränzend, und 39,26 □ Meilen oder 1,924 □. Werſte oder 200,433 Desjätinen groß, wovon auf die Wohnplätze 3,164, auf das Ackerland 88,822, auf die Wieſen 12,857, auf die Waldung 88,461, und auf das uncultivirte Land 5,576 Desj. kommen. Die Oberfläche iſt weniger eben, wie in den übrigen Kreiſen, hat mehrere Hügel und höhere Flußufer, iſt aber dafür auch der romantiſchſte Theil der ganzen Provinz. Der Boden zeigt ſich meiſtens ſteinig, theils aber auch ſandig, mit Steinen vermiſcht. Die Aernte giebt das 6te Korn, und die Wieſen an den verſchiedenen Flüſſen ſollen ſo vieles Gras abwerfen, daß die Heuwerbung eines Desjätin gegen 400 Pud beträgt. Große und kleine Seen enthält der Kreis gegen 30, worunter der Dolgoe ued Lintez die größten ſind, dann 131 Flüſſe und Bäche, worunter die Oka, die für den Korn- und Salztransport ſo vortheilhaft iſt, die Proswa, die Nara, an welcher 1812 mehrere Gefechte zum Nachtheil der Franzoſen vorgefallen ſind, die Lopasna und Sewerka merkwürdig ſind. Die Einw. nähren ſich theils vom Ackerbau, theils arbeiten ſie in Fabriken, malen Bilder, verfertigen Weberkämme, oder dienen bei der Flußfahrt der Oka. Die Viehzucht iſt geringe, aber auf die Pferdezucht wird vieler Fleiß gewendet, und in dieſem Kreiſe ſind allein 8 Geſtüte vorhanden. Die Volksmenge betrug 1783 59,338 Köpfe, die in 1 Stadt, 1 Marktflecken und 440 Dörfern wohnen, die 66 Kirchſpiele, mit 41 Edel- und 5,858 Bauernhöfe ausmachen.

Serpuchow (Br. 55° 51′ L. 54° 47′, 821 W. von Petersburg), Kreisſtadt auf einer Anhöhe an der Nara, die hier die Serpeika empfängt und dann der Oka zufällt, über welchen letzteren Fluß eine Schiffbrücke geht. Sie wird in 3 Theile getheilt: die Feſtung, welche auf einem Berge liegt, eine 10 Arſchinen hohe, aber jetzt verfallene Mauer hat und in ihrem Umfange 2 Kirchen enthielt, und 2 Vorſtädte, die die eigentliche Stadt bilden, 58 Haupt- und Nebenſtraßen und 16 Kirchen, 1 Kreisſchule, mehrere Magazine, 1 Quarantänehaus, 754 Privathäuſer, worunter 49 ſteinerne, 30 Gaſthöfe, 6 Garküchen, 5 Weinkeller und 9 Schenken, 30 Buden und 5,540 Einw. enthalten. Sie bearbeiten mehrere Fabriken, als 7 in Segeltuch mit 160 Stühlen und 600 Arb., 1 in Tuch mit 60 Arb., 8 in Leder, die jährlich 35,000 Fälle bereiten, 1 Talgſchmelzerei, 7 Ziegeleien, die gegen 1 Mill. Ziegeln liefern. Der Handel erſteckt ſich beſonders auf Korn, Vieh, Talg, Fiſcherei, Hanf, Leinewand, Bau- und Brennholz, welche Waaren theils nach Moskwa, theils nach Petersburg gehen. Es werden 2 Jahrmärkte gehalten, und in der Nähe ſind 2 Papiermühlen. 1786 hatten 727 Kaufleute ein Kapital von 220,155 Rub. profitirt. — Obolensk, Marktflecken, der jährlich einen bedeutenden Markt hält. — Turowo, Kirchdorf an der Oka, das ein Priſtan hat und ein Jahrmarkt hält. — Wyſozkoi, Wladitſchnoi, Belopeſozkoi und Dawidowo Puſtyn, die 4 Klöſter dieſes Kreiſes.

9) Der Kreis Podol zwiſchen 53° 52′ bis 54° 49′ öſtl. L. und 54° 57′ bis 55° 36′ nördl. Br., im N. an Swenigorod und Moskwa, im O. an Bronnizy, im S. an Serpuchow, im S. W. an Kaluga, in W. an Wereja und im N. W. an Swenigorod gränzend. Der Flächeninhalt 32,77 Q. Meilen oder 1,606 Q. Werſte oder 167,214 Desjätinen, wovon auf die Wohnplätze 3,259, auf das Ackerland 83,128, auf die Wieſen 7,895, auf die Waldungen 66,118 und auf das unbrauchbare Land 3,087 Desjät. kommen. Die Volksmenge belief ſich 1783 auf 58,086 Einw. in 1 Stadt und 350 Dörfern, welche 70 Kirchſpiele mit 119 Edel- und 6,879 Bauernhöfe bilden. Die Oberfläche iſt gewellet, aber der Boden ſo mittelmäßig, daß im Durchſchnitt das Korn kaum dreifältig wiedergiebt; auch fehlt es an Waldungen und beſonders am Bauholze. Flüſſe und Bäche werden 102 namhaft gemacht, worunter die Pachra, welche die Motſcha und Desna an ſich zieht, und die Roshai und Lopasnä die bedeutendſten ſind. Die Einw. beſchäftigen ſich

mit Ackerbau, Viehzucht, Steinbrechen und Kalkbrennerei, wofür 10 Hütten vorhanden ſind, haben auch 12 Leinewand-, 2 Seidenmanufakturen, 1 Papier- und 1 Pulvermühle und 1 Branntweinbrennerei.

Podol (Br. 55° 25′ L. 55° 10′, 760 W. von Petersburg), Kreisſtadt an der Pachra, mit 1 hölzernen kaiſ. Pallaſt, 1 ſteinernen Kirche, 1 Kreisſchule, 2 Magazine, 106 Häuſ., 2 Schenken, 1 Gaſthof, 1 Brauhauſe, 12 Buden und 8[illegible]6 Einw., die 1 Seidenmanufaktur, die jährlich 15,000 gewürfelte Tücher liefert, unterhalten, auch Krämerei treiben: 129 Kaufleute hatten 1806 32,000 Rubel eingezeichnet. In der Nähe iſt 1 Kreide- und 1 Sandſteinbruch. — Badeew, Kirchdorf, wo jeden Sonntag ein lebhafter Waarenumſatz ohne Marktgerechtigkeit Statt findet.

10) Der Kreis Swenigorod, womit Woskreſemsk größtentheils vereinigt iſt, zwiſchen 53° 49′ bis 55° 31′ öſtl. L. und 55° 20′ bis 56° 10′ nördl. Br., im N. an Klin, im N. O. an Dmitrow, im O. an Bogorodsk und Moskwa, im S. Podol und Wereja, im W. an Ruſa und Wolokolomſk gränzend. Der Flächeninhalt beträgt 73,70 Q. Meilen oder 3,612 Werſte oder 376,745 Desjätinen, wovon auf die Wohnungen 6,175, auf das Ackerland 134,725, auf die Wieſen 32,196, auf die Waldungen 184,907, und auf das unkultivirte Land 13,147 Desj. kommen *). Die Volksmenge belief ſich 1783 auf 108,755 Einw. in 2 Städten und 789 Dörfern, welche 173 Kirchſpiele mit 301 Edel- und 12,311 Bauernhöfe bilden. Die gewellete Oberfläche, worin ſich einige anſehnliche Hügel und Flußufer erheben, hat einen ſandigen, zum Theil ſteinigen Boden und hier und da Moräſte; in einigen Strichen gewinnt man das 5te, in den meiſten aber nur das 3te Korn. Waldungen und Gehölze ſind hinreichend vorhanden, beſonders Fichten, Birken und Wacholder. Es giebt mehrere kleine Seen, worunter der Isbewo, Kriwoe, Gluchaja Jama, Ataewskoe und Chlopowskoe, und 194 Flüſſe und Bäche, worunter die Moskwa, die Iſtra, Pachra, Desna, Kliäsma, Utſcha, Itſcha, Wolguſcha und Malaja Seſtra die bedeutendſten ſind. Die Hauptbeſchäftigung der Einw. iſt Ackerbau und Viehzucht, ſie unterhalten 8 Geſtüte und treiben mit ihrem Holze einen vortheilhaften Verkehr nach Moskwa. Auch ſind mehrere

*) Wir bemerken indeß, daß der ganze Woskrekemskiſche Kreis, welcher 1797 eingegangen iſt, von uns Swenigorod zugerechnet iſt, obgleich Theile davon zu Moskwa u. ſ. w. geſchlagen ſind.

Fabriken vorhanden, als 3 Tuch=, 1 Strumpf=, 4 Seiden=, 2 Leinewandmanufakturen, 1 Seidenfilatorium, 3 Gärbereien, 1 Papiermühle, 1 Sägemühle, 1 Glashütte, 1 Brantweinbrennerei und 27 Ziegeleien, wodurch viele Hände in Thätigkeit geſetzt werden.

Swenigorod (Br. 55° 45′, L. 54° 25′, 713 W. von Petersburg), Kreisſtadt an der Moskwa, die hier die Shernowka aufnimt. Sie beſteht aus der Feſtung, die gegenwärtig ganz verfällt, dem niedern Poſad oder der Stadtſlobode und dem obern Poſad, hat 1 Markt, 3 Kirchen, 1 Kreisſchule, 125 Häuſ., 2 Magazine und 972 Einw., die 1 Seidenmanufaktur und Krämerei mit 151 Kaufleuten unterhalten. — Woskreſensk, Stadt an der Iſtra mit dem Woskreſenskiſchen Mönchskloſter oder Neujeruſalem, das 1 Hauptkirche und 11 Kapellen enthält, 1 Kirche, 1 Schule, 135 Häuſer, 10 Buden und 1,008 Einw., worunter 103 Krämer, 2 Töpfereien, 1 Ziegelei, 1 Jahrmarkt. — Pätnizkoi, Lushka, Marfinia, Norowa, Strebunow, Iwanowskoi, Troizk, Uspensk, Petrowsk, Sidorowsk, Bülow und Schachow, Kirchdörfer, die Jahrmärkte halten. — Sawa Storoshewskoe, ein berühmtes Mönchskloſter, in welchem ſein Stifter, der heil. Sawa ruht, und 1 Seminar für die Lateiniſche Sprache beſteht, dabei ein kaiſerl. Pallaſt, und jährlich ein beſuchter Markt. — Golowkowo Selo, ein Kirchdorf, worin ein anſehnliches Geſtüte eingerichtet iſt.

11) Der Kreis Wereja zwiſchen 53° 27′ bis 54° 19′ öſtl. L. und 55° 15′ bis 55° 32′ nördl. Br. Er gränzt im N. an Moshaisk, im N. O. an Swenigorod, im O. an Podol, im S. an Kaluga, im W. an Smolensk, iſt 30½ Q. Meile oder 1,494 Q. Werſte, oder 155,667 Desjätinen groß, wovon auf die Wohnplätze 2,749, auf das Ackerland 61,774, auf die Wieſen 11,428, auf die Waldung 72,390 und auf das unkulvirte Land 6,315 Desj. kommen, und beſaß 1783 eine Volksmenge von 49,720 Einw., die in 1 Stadt und 234 Dörfern wohnen, welche zuſammen 37 Kirchſpiele mit 75 Edel= und 4,993 Bauerhöfen bilden. Die wellenförmige Oberfläche hat einen ſandigen, hier und da moraſtigen, größtentheils aber lehmigen Boden, der wohl 5fach trägt, und mithin zu den beſſeren der Provinz gehört; es giebt 2 Seen, Woſiliewskoe und Polezkoe, und 79 Flüſſe und Bäche, worunter doch nur die Protwa, Iſtma, Nara, Taruſa, Pachra und Desna genannt zu werden verdienen. Die Waldungen tragen viele Fichten, aber wenig anderes Holz, auch die Wieſen

ſind nicht in Menge da. Die Einw. nähren ſich meiſtens vom Ackerbau und der Gartenkultur, doch werden auch viele Kolen gebrannt, Wagenſchmeer verfertigt und damit nach Moskwa hauſirt. Die Fiſchernetze, die hier die Weiber bereiten, ſind ſehr geſucht. Sonſt hat man noch 2 Tuch- und 1 Leinewandmanufaktur, 1 Papiermühle, 1 Brantweinbrennerei und 6 Ziegeleien.

Wereja (Br. 55° 29', L. 53° 40', 772 W. von Petersburg), Kreisſtadt auf beiden Seiten der Protwa, worüber eine hölzerne Brücke führt. Die Feſtung iſt mit einem Walle und Graben und der Protwa umgeben, die Stadt zählt 35 theils gepflaſterte, theils gebrückte Straßen, 2 ſteinerne, 2 hölzerne Kirchen, 1 Kreisſchule, 2 Magazine, 1 Gefängniß, 754 Wohnhäuſer, 4 Gaſthöfe, 10 Schenken, 63 Buden und 5,941 E., die 11 Gärbereien, 11 Ziegeleien, die ½ Mill. Ziegeln brennen, 5 Malzdarren unterhalten, und einen bedeutenden Handel mit Korn, Hanf, Hanföl, Honig, Wachs, Talg, Wolle nach Moskwa, Petersburg, Riga und Königsberg treiben. Die Zahl der Kaufleute beſtand 1786 aus 903, die mit einem Kapitale von von 355,431 Rub. eingeſchrieben waren. Es werden lebhafte Jahrmärkte gehalten. 1812 verſuchten die Franzoſen die Stadt zu befeſtigen, aber der General Dorochow nahm ſie mit Sturm. — Wyſchegorod, Protaſow und Dubrova, Kirchdörfer, die Jahrmärkte halten.

12) Der Kreis Moshaisk zwiſchen 52° 38' bis 53° 31' öſtl. L. und 55° 18' bis 55° 58' nördl. Br.; im N. an Rusa, im O. an Swenigorod, im S. an Wereja, im S. W. an Kaluga, im W. an Smolensk gränzend, und 31,91 Q. Meilen oder 1,562 Q. Werſte, oder 162,784 Desjätinen groß, wovon auf die Wohnplätze 2,656, auf das Ackerland 53,966, auf die Wieſen 41,288, auf die Waldung 58,192 und auf das unkultivirte Land 6,682 Desj. kommen. Die Volksmenge belief ſich 1783 auf 51,550 Köpfe, die in 1 Stadt, 1 Marktflecken und 264 Dörfern wohnen, die zuſammen 37 Kirchſpiele mit 69 Edel- und 5,393 Bauernhöfen enthalten. Die Oberfläche wird von mehreren Anhöhen und hohen Flußufern durchbrochen, der Boden ſandig und moraſtig, doch bei gehöriger Düngung und gemäßigter Witterung nicht undankbar, indem er gewöhnlich das 4te Korn wiedergiebt. Waldungen ſind im Ueberfluſſe vorhanden, und machen auch nebſt dem Ackerbau und einer geringen Viehzucht den Hauptgegenſtand der hieſigen Landwirthſchaft aus, indem viele Bretter geſchnitten und Holz verkolet wird. Der

Hauptfluß iſt die Moskwa, welcher die Bolſchaja Jeoſta und Kolotſcha zufallen, dann die Ruſa und Protwa; Seen ſind gar nicht vorhanden.

Moshaisk (Br. 55° 40′, L. 55° 35′, 770 W. von Petersburg), Kreisſtadt an der Moshaiska die hier der Moskwa zuſtrömt. Sie hat eine Feſtung, ein unregelmäßiges Sechseck mit 2 Thoren und 2 Kirchen, wird in 15 Theile eingetheilt und enthält 3 Brücken, 18 Haupt- und 5 Nebenſtraßen, 3 ſteinerne, 7 hölzerne Kirchen, 1 Kloſter, 1 Kreisſchule, 1 Armenhaus und 1783 670 Wohnhäuſer, 2 Magazine, 8 Schenken, 1 Gaſthof, 190 Buden und 3,944 Einw., die 1 Brauerei, 1 Ziegelei unterhielten, einen ſtark beſuchten 9tägigen Jahrmarkt halten, und einen beträchtlichen Handel mit Korn, Holz und Bretern trieben. Allein nach der Schlacht an der Moskwa im Jahre 1812 gieng die ganze Stadt beinahe in Flammen auf, und iſt ſeitdem ſchöner wieder hergeſtellt. — Boriſſow, ein Marktflecken an der Protwa, der einſt eine Stadt war, und wo Boris Gudanow eine Feſtung angelegt hatte. — Borodino, Kirchdorf an der Kolotſcha und unweit der Moskwa, wo am 25. und 26. Auguſt 1812 jener blutige Kampf vorfiel, der über das Schickſal von Moskwa entſchied.

13) Der Kreis Ruſa zwiſchen 53° 18′ bis 53° 58′ öſtl. L. und 55° 19′ bis 55° 56′ nördl. Br., im N. an Wolokolamſk, im O. an Swenigorod, im S. an Wereja und Moshaisk, im W. an Smolensk gränzend, und 34,84 Q. Meilen oder 1,707 Q. Werſte oder 177,844 Desjätinen groß, wovon auf die Wohnplätze 2,893, auf das Ackerland 65,801, auf die Wieſen 24,530, auf die Waldung 73,714 und auf das unkultivirte Land 10,123 Desj. kommen. Der Kreis hat wenige Hügel, einen ſandigen und ſteinigen Boden, der eine ſorgſame Kultur bedarf und doch nur das 3te bis 4te Korn liefert, wenige gute, aber viele Wieſen und hinreichend Holz, beſonders Eſpen, Birken und Erlen, überhaupt mehr Gebüſch, als Hochwald. Unter den Seen ſind die beträchtlichſten der Troſtenskoe, aus welchem die Oſerka abfließt, der Kaſanowskoe und Glubokoe; unter den Flüſſen, wovon aber kein einziger beſchifft werden kann, die Moskwa mit der Ruſa und der Oſerka. Die Volksmenge beläuft ſich auf 52,649 Köpfe, die in 1 Stadt und 367 Dörfern wohnen, vertheilt in 42 Kirchſpielen mit 75 Edel- und 5,733 Bauernhöfe. Alles nährt ſich vom Ackerbau, Viehzucht und Holzkultur; als Nebenbeſchäftigung werden einige Gewerbe getrieben und Holzwaaren, Leinewand und Landtuch verfertigt. Fabriken ſind,

außer 1 Seidenzeuch- und Landtuchmanufaktur, 3 Spinnereien, 2 Brennereien, 3 Sägemühlen und 5 Ziegeleien, nicht vorhanden.

Rusa (Br. 55° 40′, L. 55° 35′, 748 W. von Petersburg), Kreisſtadt an der Rusa, über welcher ſich auf einem hohen Berge, eingeſchloſſen von der Rusa, Gorodenka und Saratſchka die Feſtung erhebt. Sie beſteht aus 4 Theilen, 6 Sloboden, 38 Straßen, hat 1 ſteinerne und 4 hölzerne Kirchen, 1 Volksſchule, 2 Magazine, 300 Häuſer, 48 Buden und 2,408 Einw., die 2 Gärbereien und 1 Malzdarre unterhalten, und mit Korn, Flachs und Häuten handeln. Es werden 2 Jahrmärkte gehalten. — Lushka, Kirchdorf, durch einen lebhaften Jahrmarkt bekannt.

7.
Die Statthalterſchaft Smolensk.

a. Namen. Lage. Größe.

Die Statthalterſchaft Smolensk macht eigentlich einen Theil von Weißrußland aus, der 1654 von Lithauen an Rußland kam, und ſeinen Namen von der Hauptſtadt erhielt. Sie breitet ſich zwiſchen 48° 21′ bis 53° 20′ öſtl. L. und 53° 12′ bis 56° 34′ nördl. Br. aus, gränzt im N. W. an Pſkow, im N. O. an Twer, im O. an Moskwa, im S. O. an Kaluga und Orel, im S. an Tſchernigow, im S. W. an Mohilew, im W. an Witebsk, und iſt nach Schubert 1,008,68 Q. Meilen oder 48,941 Q. Meilen groß. Eine andere Berechnung giebt ihm 1,045 Q. Meilen.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Eine wellenförmige Fläche, die bloß durch geringe Hügel und Anhöhen, oder durch Flußufer unterbrochen iſt; der Boden lehmig, mit Sande und Schwarzerde untermiſcht, hier und da üppig fruchtbar, und nirgends gegen die darauf gewendete Kultur ganz undankbar. Obgleich das Land keine hohen Berge hat, ſo liegt es doch ſehr hoch, wie denn auch aus N. W. ein Theil der Alauniſchen Anhöhen ſich hineinerſtreckt, und giebt mehreren beträchtlichen Flüſſen das Daſeyn, ſchließt auch auf ſeinen Höhen viele Moräſte ein. Die vornehmſten Flüſſe ſind: 1) der Dnepr, welcher im Kreiſe Wiäsma aus Moräſten und Sümpfen ſeinen Urſprung nimt, und

ſich durch den Sos, den Oſtr, die Wochra, die Desna, die ebenfalls hier entſpringt, die Drueza, den Sol, Wopek und die Beresna oder Bereſina vergrößert, demungeachtet aber hier noch nicht ſchiffbar und ziemlich ſeicht iſt; 2) der Obſcha; 3) die Meſcha, und 4) die Kaspla, welche ihren Lauf weſtwärts zur Düna nehmen; 5) die Ugra, welche oſtwärts der Oka zuſtrömt; 6) der Gſhat und 7) die Wäſuga, die beide die Wolga vergrößern. Es giebt einige Seen, wovon aber keiner auch nur einen etwas bedeutendern Umfang hat, und ſehr viele Sümpfe. Das Klima iſt bei der Höhe des Landes ziemlich kalt, ſelbſt kälter als die mit ihm unter gleicher Breite belegenen Provinzen, und die Kälte erreicht im Winter einen ſehr hohen Grad, auch bricht das Eis ſelten vor dem April, doch iſt auch die Wärme in den Sommermonaten ſehr beträchtlich, die Vegetation blühend, die Witterung anhaltend und die Luft geſund.

c. Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Handel.

Die Hauptbeſchäftigung der Einw. iſt die Landwirthſchaft, und unter deren Zweigen der Ackerbau, welcher auch ſo lohnend iſt daß man im Durchſchnitte auf einen 6fachen Ertrag rechnen kann; viele Felder geben mehr als 8 Körner, wenige nur 4 zurück. 1802 waren ausgeſäet an Winterkorn 758,990, an Sommerkorn 1,487,397, geärntet an Winterkorn 1,223,869, an Sommerkorn 2,620,268, zur Ausſaat beſtimmt an Sommerkorn 701,804, an Winterkorn 1,118,681, konſumirt an Winterkorn 522,065, an Sommerkorn 1,501,587, und blieben von beiden Kornarten reiner Ueberſchuß 182,070 Tſchetwert. Allein dieß war kein gutes Jahr, und gewöhnlich iſt der Ueberſchuß weit anſehnlicher. 1808 betrug die Aernte 4,525,743 Tſchetwert. Man bauet alle Arten von Getraide, beſonders Roggen, Gerſte und Hafer, auch Hirſe, Buchwaizen und Erbſen, und betreibt den Bau, wie im übrigen Rußland, hat auch hier Küttisfelder. — Von Gemüſe werden vor allem Kopfkohl, Rüben, beſonders Waſſerrüben, Karotten, Kartoffeln, Knoblauch, Zwiebeln, Gurken, Kürbiſſe, und auch wohl Arbuſen gezogen; das Obſt geräth nicht vorzüglich, am wenigſten die Birnen, und man ſieht daher überall nur wenige Fruchtgärten. — Hanf und Flachs ſind Stapelwaaren und wer-

den überall in Menge gebaut; Tabak weit weniger, und bloß zum Hausverbrauche, wie man auch wenigen Hopfen ſieht. — Holz iſt ein Reichthum der Provinz; große Strecken ſind noch mit den ſchönſten und dichteſten Waldungen beſetzt, und ſo ſehr auch Holzverſchwendung und Küttisbrennen manche derſelben mitgenommen haben, ſo gehen doch jährlich ſehr viele Maſten und Breter, ſo wie Bauholz, theils auf der Kasplia in die Düna und von da nach Riga, noch mehr auf der Gſat und Wäſuga in die Wolga und durch deren Waſſerverbindungen nach Petersburg. — Die Viehzucht ſteht mit dem Ackerbau im Verhältniſſe; die Pferdezucht wird indeß mit vielem Fleiße gewartet, und in dem hieſigen Geſtüte fallen recht gute Füllen, die jedoch mehr der Lithauiſchen, als eigentlichen Ruſſiſchen Raſſe ähneln. Den Ochſen ſpannt man ſo gut, wie das Pferd vor den Pflug, und mäſtet jährlich eine Menge zur Ausfuhr, aber die Milchwirthſchaft verſteht man ſchlecht und in vielen Strichen gar nicht. Schaafe hält man wenige, weil man dafür nicht genug trockene Waide hat, deſto mehr Schweine, gemeines Federvieh, und Bienen, wovon man große Stände beſitzt. — Die Wälder ſind mit Wilde aller Art angefüllt, und die Jagd daher auch ziemlich einträglich; es giebt Elenne, Rehe, wilde Schweine, einiges Pelzwild und eine ungeheure Menge wildes Geflügel, aber auch Bären, Wölfe, Luchſe u. ſ. w., die den Heerden großen Schaden thun. Man hat in der Provinz 125 kleine Landſeen, 33 größere und 57 kleinere Flüſſe, doch iſt die Fiſcherei durchaus von keiner Bedeutung; alles, was man an Welſen, Sterleten u. ſ. w. fängt, wurde 1804 auf 3,900 Pud, die Auslage auf 612, die Einnahme auf 7545 Rubel berechnet. — Aus dem Mineralreiche hat man Kupfer, welches jedoch nicht benutzt wird, Sumpf- oder Raseneiſen, welches auf die Orelſchen Hütten geliefert wird, Bauſteine, Thon u. a.

Der Kunſtfleiß iſt nicht ganz unbedeutend. Zwar ſind in der Fabrikentabelle nur 78 Fabriken aufgeführt, allein hierunter ſind die zahlreichen Sägemühlen, die Theerſchwelereien, die Branntweinbrennereien nicht begriffen, der Hausfleiß ſpinnt, webt Tuch, Leinen und Teppiche, und färbt recht gut. Unter den Fabriken ſtehen 3 Landtuchmanufakturen mit 50 Stühlen; Prod. 47,326 Ar-

ſchinen, 9 Seifenſiedereien mit 11 Keſſeln; Prod. Seife 360, Talglichter 6,200 Pud; 53 Gärbereien mit 202 Kufen; 7 Leinewandmanufakturen mit 375 Stühlen; Prod. Segeltuch 168,250, Tiſchtuch 47, allerlei Leinenzeuch 1,260 Arſchinen; 1 Papiermühle, die 3,665 Rieß produzirt; 5 Glashütten mit 20 Oefen, die 2,545 Kiſten weißes Glas und 6,500 Stück Glas verfertigten. Aber das Hauptfabrikat ſind doch die Smolensker Teppiche, die meiſtens in einzelnen Werkſtäten und auf einzelnen Stühlen, zum Theil von Frauensperſonen gewebt werden. Branntweinbrennereien waren 1801 398 vorhanden, die 551,152 Wedro lieferten.

Die Ausfuhrartikel dieſer Provinz ſind Korn, Mehl, Grütze, Smolenskiſche Manna (eine ſchöne Art von Grieſe), Erbſen, Maſten nach Riga, Bau- und Brennholz nach dem Dnepr, Fahrzeuge, die für die Oka, Wolga, und Düna aufgezimmert werden, Hanf und Flachs von vorzüglicher Güte, etwas Hanf und Leinſaat und Oel, Tabak, Pferde, Schlachtochſen, Schlachtſchweine, Talg, Schweinefleiſch und Schmalz, Pferdehaare, Häute, Schweinsborſten, Wolle, Honig, Wachs und Fußteppiche, die vorzüglich geſucht werden. Der Haupttransport geſchieht freilich auf der Achſe nach Riga, Wilna und Moskwa, aber ein großer Theil des Viehes wird nach Polen und von da weiter nach Deutſchland getrieben, das Holz auf den Flüſſen, die der Düna, Oka und Wolga zufallen, herabgeflößet und auch der Düna und Wolga viele andere Waaren zugeführt. Die vornehmſten Handelsſtädte ſind Wiäsma und Eſhatsk; Smolensk an der Hauptſtraße nach Moskwa belegen, nimt an dem auswärtigen Handel ebenfalls einen thätigen Antheil, treibt aber vorzüglich Binnenhandel und Krämerei. 1808 hatten 2,775 Kaufleute ein Kapital von 7,700,000 Rubel profitirt.

d. Einwohner.

Die Volksmenge kann ſich gegenwärtig auf 1,297,055 Individuen belaufen, es kommen deren mithin auf die Q. Meile 1,286 Einw. wurden gezählt

in der Reviſion von 1796 . . .	953,735 Indiv.
dazu 24 jähriger Zuwachs, jährlich 15 pro 1,000	343,320 —
	1,297,055 Indiv.

In dieſer Reviſion waren regiſtrirt: Kaufleute 4,107, Handwerker und andere Stadtleute 11,972, Bauern 439,649, überhaupt 457,511 männliche und 496,204 weibliche Perſonen, der Adel und die Offizianten waren gar nicht angegeben, und auch in der Reviſion von 1783 keine Rubriken dafür ausgeworfen.

Die Zahl der Städte beläuft ſich auf 12. Ueber die Verhältniſſe der übrigen Wohnplätze findet ſich nirgends eine Nachweiſung. Der Smolenskiſchen griechiſchen Kirchſpiele ſind 618. Städte und Dörfer ſind wie in Rußland gebauet, indeß gewinnen die Dörfer doch ſchon ein anderes Anſehn und nähern ſich den Deutſchen, ſie liegen im Schatten von Bäumen und die noch immer elenden Hütten ſind mit einem Gartenflecken umgeben. Die Schenken und Gaſthöfe ſind beſſer gebauet und werden meiſtens von Juden unterhalten (Reinbecks Reiſe I. S. 230). Allein keine Provinz hat durch die Invaſion der Franzoſen mehr gelitten, als dieſe, und an beiden Seiten der Heerſtraße iſt faſt alles neu aus ſeiner Aſche erſtanden.

Die Einw. ſind der Mehrzahl nach Ruſſen; unter ihnen leben, doch in geringer Zahl, Polen, Deutſche und Juden.

Die griechiſche Kirche iſt herrſchend; ſie ſteht unter dem Biſchofe von Smolensk und Dorogobush, der 618 Kirchſpiele unter ſich hat.

Nach den Ständen unterſcheiden ſich die Einw. in Adel, Klerus, Bürger und Bauern. Alles, wie in Rußland. Die Bauern ſind faſt ſämtlich leibeigen, doch befanden ſie ſich vor dem Eindrange der Franzoſen in einem gewiſſen Wohlſtande.

e. Provinzielle Verwaltung.

Smolensk, welches ſchon ſeit 1654 der Ruſſiſchen Krone einverleibt iſt, hat die gewöhnliche Gubernialverfaſſung, und ſteht mit Pskow unter einem gemeinſchaftlichen Kriegsgouverneur. Die etatsmäßig feſtgeſetzten Koſten der Gubernialregierung betragen 67,026 Rubel. Die Kopf- und Vermögenſteuer, ſo wie die Branntweinspacht tragen der Krone 3,648,000 Rubel ein.

Das Wappen iſt eine ſchwarze Kanone auf einer goldnen Lavette im ſilbernen Felde; auf der Kanone ſitzt ein Paradiesvogel.

f. Eintheilung. Topographie.

In 12 Kreiſe:

1) Der Kreis Smolensk zwiſchen 49° 10′ bis 50° 40′ öſtl. L. und 54° 30′ bis 55° 8′ nördl. Br. an beiden Seiten des Dnepr. Er hat nur wenige Waldung, aber einen guten Ackerboden, und iſt vorzüglich angebauet. Im Kreiſe findet man 1 Papiermühle, 1 Strumpf- und 1 Leinewandmanufaktur.

Smolensk (Br. 54° 45′, L. 50° 32′; 716 Werſte von Petersburg), Hauptſtadt der Provinz, Sitz des Civilgouverneurs, der Gubernialbehörden und eines Griechiſchen Biſchofs. Sie liegt auf der rechten Seite des Dneprs, worüber eine hölzerne Brücke führt, äußerſt reizend an einem ſteilen Abhange, iſt mit hohen und ſtarken Mauern umgeben, hat 1 Feſtung oder Citadelle, 16 griech. Kirchen, 3 Klöſter, 1 kath., 1 luth. Bethhaus, mehrere milde Anſtalten, 1 Gymnaſium, 1 Prieſterſeminar oder geiſtliche Schule, 1 von dem Adel geſtiftetes Kadettenhaus, 1,500 hölz. Häuſ., wovon bei dem Brande von 1812 nur 776 übrig blieben, und gegen 12,000 Einw. Die Stadt, die bei den Ruſſen in hohen Ehren ſteht und als die Vormauer von Moskwa betrachtet wird, iſt ſeit 1812 weit ſchöner hergeſtellt. Die Einw. unterhalten eine nicht unbeträchtliche Leineweberei auf 118 Stühlen, Seidenzeuchweberei, mehrere Gärbereien und Hutfabriken und treiben einen lebhaften Binnenhandel, den beſonders der große 3tägige Jahrmarkt befördert, wo zuweilen gegen 10,000 Menſchen zuſammenkommen. Der ſtärkſte Handel geſchieht mit Pferden, aber auch auf dem Dnepr, der hier ſchiffbar zu werden anfängt, wird vieles Korn, Honig, Wachs, Grütze und andere Landesprodukte verſendet; doch kann dieſer Fluß nur bei hohem Frühlingswaſſer zum Transporte dienen, da er ſonſt zu ſeicht iſt. Die Stadt war reich, ehe die Schlachten vom 4. und 5. Aug. 1812 und der Rückzug der Ruſſen am 17. Aug. vorgefallen, wird ſich auch bald wieder erholen. — Andruſſow am Gorodnia, wo 1667 ein Friede zwiſchen Rußland und Polen geſchloſſen iſt, Volontina an der Hauptſtraße nach Moskwa und Smabna mit 1 Papiermühle und Strumpfweberei; Kirchdörfer.

2) Der Kreis Krasnoi im S. W. von Smolensk zwiſchen 49 bis 50° L. und 54° 15′ bis 54° 45′ Br. vom Dnepr, der

hier die Bereſina aufnimt, bewäſſert, fruchtbar, und gut angebauet.

Krasnoi (Br. 54° 40′, L. 49° 5′); 762 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Meraika, noch ganz ländlich und nach Storch mit 400 Einw., aber merkwürdig durch die Schlachten vom 4., 5. und 6. Oktbr. 1812, wo Miloradowitſch die Franzoſen ſchlug. — Liadi am Dnepr und Kolodino, größere Kirchdörfer.

3) Der Kreis Roslawl im S. von Smolensk, im O. an Orel, im S. an Tſchernigow, im W. an Mohilew gränzend und zwiſchen 50° bis 51° 30′ L. und 53° 30′ bis 54° 30′ Br. belegen. Er wird vom Oſtr bewäſſert und hat noch ſehr dichte Wälder.

Roslawl (Br. 54° 5′, L. 50° 30′′ 832 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Oſtr, der hier die Bäche Stambowka und Glaſomoika aufnimt. Sie hat nach Storch 3,996 Einw. und treibt Landhandel. — Lipowskoe, Borga, Proudol und Roukhan, größere Kirchdörfer.

4) Der Kreis Jelnjä im S. O. von Smolensk zwiſchen 50 bis 51° 30′ L. und 54° 15′ bis 54° 50′ Br., von der breiten Desna durchſtrömt, ebenfalls ſtark bewaldet.

Jelnjä (Br. 54° 46′, L. 54° 50; 805 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Desna, wo dieſer Fluß die Grodſchanka aufnimt. Sie hat nach Storch 900 Einw., treibt Krämerei und hält 2 Jahrmärkte. — Jabia, Lipnia und Mazowa, größere Kirchdörfer.

5) Der Kreis Dorogobush im O. von Smolensk und zu beiden Seiten des Dnepr zwiſchen 50° 30′ bis 50° 30′ L. und 54° 40′ bis 55° 20′ Br., ziemlich fruchtbar und gut kultivirt. Er hat 1 Glashütte.

Dorogobush (Br. 54° 54′, L. 51° 35′), Kreisſtadt am Dnepr; beſſer als die übrigen Städte des Kreiſes gebaut und mit Mauern umgeben, mit 1 artigen Marktplatze und meiſtens ſteinernen Gebäuden, auch 3,996 Einw., die mehrere Gewerbe und Handel treiben, auch durch die durchführende Hauptſtraße und den Fluß gute Nahrung haben. Der Biſchof von Smolensk benennt ſeine Eparchie zugleich von dieſer Stadt. — Mantarowa, Kirchdorf, wo der Graf Platow

am 26. Oktbr. 1812 die Franzoſen geſchlagen. — Kolotzk Kloſter, bei welchem die Franzoſen am 19. Oktbr. 1812 eine Niederlage erlitten haben.

6) Der Kreis Juchnow an der Gränze von Kaluga im O. von Smolensk zwiſchen 51° bis 52° 40′ L. und 54° 50′ bis 55° 20′ Br., von der Ugra bewäſſert, und ziemlich fruchtbar.

Juchnow (nach Georgi Juchow; Br. 54° 50′, L. 52° 50′ und 874 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Ugra, noch ganz ländlich und nach Storch mit 450 Einw. — Znamenskoe, volkreicher Marktflecken an der Heerſtraße von Wjäsma nach Kaluga. — Boguslawski und Blaſova, größere Kirchdörfer.

7) Der Kreis Wiäsma im O. von Smolensk zwiſchen 51° bis 52° 10′ öſtl. L. und 55° bis 55° 30′ nördl. Br., von der Wiäsma dörchſtrömt. In demſelben entſpringt der Dnepr.

Wiäsma (Br. 55° 6′, L. 51° 50′, 784 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Wiäsma. Sie iſt mit Mauern umgeben, hat, wie die meiſten alten Ruſſiſchen Städte, 1 Feſtung, 32 Kirchen, 1 Kloſter, 1 Kreisſchule, 2,000 hölzerne Häuſer und gegen 12,000 Einw. (nach Storch 6,642, wovon aber 3,321 allein als Kaufleute eingeſchrieben ſind), die über den Priſtan von Gshatsk einen ausgebreiteten Handel nach Petersburg mit Korn und Hanf treiben, übrigens aber wegen ihrer guten Pfefferkuchenbäckerei im Rufe ſtehen. Die Stadt war 1812 von den Franzoſen eingeäſchert. — Jvanika, großes Kirchdorf.

8) Der Kreis Gſhatsk im O. von Smolensk zwiſche 52 bis 53° L. und 55° 15′ bis 55° 55′ Br., an Twer und Moskwa gränzend und voller Waldung, daher an den Ufern der Gſhat viele Fahrzeuge gebauet werden, die die Reiſe nach Petersburg machen. Auch hat der Kreis 1 Leinewandmanufaktur.

Gſhatsk (Br. 55° 30′, L. 52° 50′; 783 Werſte von Petersburg entfernt), Kreisſtadt an der Gſhat, welche hier ſchiffbar wird, und der Wäſuga, mit dieſer aber bei Twer der Wolga zufällt. Sie iſt nicht groß und hat nur 2,490 Einw., aber einen berühmten Priſtan, der die Stadt zur Niederlage für Korn, Hanf, Flachs, Talg, Wachs und Honig für die ganze umliegende Gegend macht. Die Waaren wer-

den im Winter hierher gebracht, und gehen mit dem Frühlings⸗waſſer nach Petersburg ab. Doch iſt der hieſige Handel nicht bloß Kommiſſionshandel, ſondern die Kaufleute handeln auch auf eigene Rechnung. — Kolokoleta am Gſhat, wo viele Fahrzeuge zur Wolgafahrt aufgezimmert werden, Kurſchevo und Solovevo; größere Kirchdörfer.

9) Der Kreis Sytſchewsk im N. O. von Smolensk zwiſchen 51° 10′ bis 52° 10′ L. und 55° 30′ bis 55° 50′ an der Wäſuga, und an der Gränze von Twer, klein, aber gut bewohnt und kultivirt.

Sytſchewsk (Br. 54° 34′, L. 52° 35′; 725 Werſte von Petersburg entfernt), Kreisſtadt an der Wäſuga, welche nach Storch nur 500 Einw. hat und einen kleinen Handel treibt. Von hier gehen Waarentransporte nach Peters⸗burg ab.

10) Der Kreik Beloi oder Bjeloi im N. O. von Smo⸗lensk zwiſchen 49° 40′ bis 51° 30′ öſtl L. und 55° 15′ bis 56° 30′ nördl. Br., der nördlichſte und größte der ganzen Provinz, welchen die Obſcha bewäſſert. Er beſitzt 1 Glashütte und 1 Eiſenhammer.

Beloi oder Bjeloi (Br. 55° 34′, L. 51° 12′ und 709 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Obſcha; ſchlecht gebaut mit 4 Kirchen, 1 Kreisſchule und nach Storch 2,274 Einw., worunter 1,137 Bürger und Kaufleute, die mit Lan⸗desprodukten nach Riga handeln. — Bogdanovo, Mar⸗tinovo, Popovo, Kholm, Mejitza und Semenovo, Kirchdörfer, wovon einige Jahrmärkte halten. —

11) Der Kreis Duchowtſchina im N. O. von Smo⸗lensk zwiſchen 55° bis 55° 40′ nördl. Br., gut bewäſſert und angebauet.

Duchowtſchina (Br. 55° 15′, L. 50° 1′), 711 Wer⸗ſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Chweſtitza und Zare⸗wiza, nach Storch mit 800 Einw., etwas Krämerei und Jahr⸗märkte. — Dubrovka, Marktflecken mit 1 prächtigen Schloſſe und Herrſchaft des Fürſten Branizki. — Woront⸗zovo, Kirchdorf, welches der Stammort der berühmten Fa⸗milie Woronzow ſeyn ſoll.

12) Der Kreis Poretſchje, im N. W. von Smolensk zwiſchen 48° 40′ bis 49° 50′ L., und 55° bis 56° Br., an Witebsk gränzend und von der Koſpliä, einem Nebenfluſſe der Düna, bewäſſert.

Poretſchje (Br. 55° 10′, L. 49° 10′, und von Petersburg 716 Werſte entfernt), Kreisſtadt an der Kaſpliä, die hier ſchiffbar wird. Sie hat 3 Kirchen, 500 Häuſ. und gegen 6,000 Einw. (1783 2,309 Kaufleute und Bürger), auch einen bequemen Priſtan, daher ein beträchtlicher Waarenumſatz ſtatt findet, und der Ort als ein Stapelplatz des Handels zwiſchen Smolensk und Riga angeſehen werden kann. — Nikolskoe, Marktflecken am Kaſpliä, woſelbſt ebenfalls ein kleiner Priſtan angelegt iſt.

8.

Die Statthalterſchaft Pſkow *).

a. Namen. Lage. Größe.

Pſkow, ein eigentlicher Theil des alten Großrußlands oder vielmehr des Großfürſtenthums Nowgorod, hat ſeinen Namen von der Hauptſtadt, und wird von den Deutſchen gewöhnlich Pleskow oder Pleskau genannt. — Die Provinz breitet ſich zwiſchen 45° bis 49° 45′ öſtl. L. und zwiſchen 55° 55′ bis 58° 4′ nördl. Br. aus, gränzt im N. W. an den Pſkower See, im N. an Petersburg, im N. O. an Nowogorod, im O. an Twer, im S. O. an Smolensk, im S. W. an Witebsk und im W. an Livland, und iſt nach Schubert 1,045,41 Q. Meilen oder 50,733 Q. Werſte groß.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Die Provinz liegt ganz jenſeits 55°, mithin in der kalten Region des gemäßigten Erdreichs, und ſtellt ein gewelltes Panorama dar, das auf ſeiner Oberfläche mit Hügeln, Anhöhen, Flußufern, Waldungen, Seen, Moräſten und Flüſſen abwechſelt, aber keine eigentlichen Berge aufzuweiſen hat, demunerachtet ziemlich hoch liegt.

*) Istoritsch. Opissanie Goroda Pskowa. Moskwa 1803 8. — Carte du gouvernement de Plescow et de Mohilew. St. Petersb. 1800.

Der Boden beſteht theils aus Thon, theils aus Sand, und iſt hier mehr, dort weniger mit einer ziemlich mächtigen Schicht von Dammerde bedeckt, in einigen Strichen findet man Moraſt, die Flußufer und Höhen zeigen Kalk und Sandſteine. Granitgeſchiebe, die bloß auf der Oberfläche hervorſtehen, ſind nicht ſelten, und am gewöhnlichſten da, wo ſich eine weite Ebene vorfindet.

Der Pſkower See iſt eigentlich ein Buſen des Peipus und hängt mit demſelben durch einen breiten Arm zuſammen; andere, aber weit geringere Seen ſind der Poliſta, Podſo, Khwat, Woiskoe, auch giebt es eine Menge Teiche, und noch mehrere Moräſte, die ſich beſonders im S. O. zeigen. Einen großen Fluß hat die Provinz nicht: Die Düna entſpringt hier, wendet ſich aber bald nach Witebsk; auch der Lowath nimt in ihrem Umfange den Urſprung und geht nach Nowogorod über, nimt die Flüſſe Poliſta und Pola auf und hat unter Weliko Luki mehrere Klippen und Strudel, die Porobi oder Katarakte genannt werden. Sonſt ſind noch zu bemerken: die Welikaja, die ſich in den Pſkower Buſen mündet, der Szelon, welcher nach Nowogorod zum Ilmen eilt, und der Toropez, welcher der Düna zufällt. Die meiſten dieſer Flüſſe tragen, wenn auch keine größeren Schiffe, doch Struſen und kleine Barken, und ſind daher für die Provinz, da ſie dadurch mit Narwa, Riga und Petersburg in Verbindung kömmt, von ungemeinem Vortheile.

Das Klima iſt das des nördlichen Rußlands, aber nicht viel von dem Smolensker verſchieden: es hat viele trübe und nebelige Tage, die indeß ſowenig der Geſundheit des Menſchen, als dem Gedeihen der Thiere und der Vegetabilien ſchaden.

c. Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Handel.

Die Landwirthſchaft macht den vornehmſten Erwerbszweig aus. Die Felder ſind im Ganzen nur von mäßigem Ertrage und erfordern durchaus eine ſorgfältige Kultur und Düngung, wenigſtens die Bruſtäcker, wogegen die Küttisfelder ſich hier, wie überall, durch eine die erſten 3 bis 4 Jahre dauernde große Fruchtbarkeit auszeichnen. Ueberhaupt gehört Pſkow zu einer der kornreichſten Provinzen, und der jährliche Ertrag ſchwankt zwiſchen 5

bis 6 Körnern: 1802 waren ausgeſäet an Winterkorne 509,215, an Sommerkorne 772,158, es wurden geärntet an Winterkorne 1,142,411, an Sommerkorne 2,437,586, zur Ausſaat beſtimmt an Winterkorne 501,676, an Sommerkorne 729,388, konſumirt an Winterkorne 640,735, an Sommerkorne 1,708,205, und blieben von beiderlei Kornfrüchten zur Ausfuhr 1,076,468 Tſchetwert übrig. Die vornehmſten Kornarten ſind Roggen, Gerſte, Hafer, Buchwaizen, Erbſen, Bohnen und Linſen; Waizen und Spelz wird wenig gebauet. — Gemüſe und Gartenfrüchte werden, wie in allen von Ruſſen bewohnten Provinzen, gezogen: die gemeinſten ſind Rüben, Kohl, Zwiebeln, Knoblauch und Gurken, aber Obſt ſieht man faſt gar nicht, wenigſtens nicht bei den Landleuten, die kaum eine Kirſche ziehen, und ſich ganz mit ihren Wald- und Sumpfbeeren behelfen. Bei den Höfen der Edelleute findet man hie und da auch einen kleinen Obſtgarten. — Hauptprodukte der Provinz ſind Flachs und Hanf, beide gedeihen vorzüglich. — Auch Holz hat ſie in ihren großen Wäldern im Ueberfluſſe, am häufigſten Fichten, Tannen, Birken, Erlen, ſparſam Eichen, Ahorn und Linden. Die Kronforſten betragen 196,017 Desjät. — Die Viehzucht dient als Vehikel des Ackerbau; man ſieht meiſtens Ruſſiſches Vieh, worunter das Pferd auch hier mit mehrerer Vorliebe gewartet wird, aber auch neben der Ruſſiſchen Raſſe wohl Deutſche Schaafe, viele Schweine, und wenige Ziegen und Federvieh. Bienenſtände findet man auf einigen Edelhöfen. Wild iſt häufig, aber bloß reiſſendes und Pelzwild, und vieles eßbares Geflügel, ſelbſt Haſen nicht im Ueberfluſſe, und ſelten verirrt ſich ein Elenn oder Reh aus den Lithauer Wäldern in dieſe Gegenden. Dagegen ſind dieſe mit Bären, Wölfen, Luchſen, Füchſen, Mardern, Eichhörnchen, worunter auch fliegende, und Dachſen angefüllt ſind, Biber und Fiſchottern ſind beinahe ausgeſtorben. Fiſche haben die Seen im Ueberfluſſe, beſonders werden im Pſkower See eine große Menge Löffelſtinte gefangen, welche man in Oefen trocknet und zur gemeinen Faſtenſpeiſe zubereitet: viele davon gehen auswärts. Ueberhaupt betrug 1804 die Auslage für Fiſche 140,000, die Einnahme 196,000 Rubel. — Von Mineralien hat man Sumpf-

eiſen, Kalk= und Bruchſteine, Thon und Torf, auch am Szelon Salzquellen, die aber nicht benutzt werden.

Die Einwohner zeigen keine Vorliebe zu Kunſtfertigkeiten, wie die übrigen Ruſſen, und beſchäftigen ſich ſelbſt ungern mit Handwerken: der Hausfleiß iſt daher wenig lebhaft, und die Bäurinnen verſpinnen kaum ſo viel Wolle und Flachs, als ſie zu Hemden, Strümpfen und Tuche verbrauchen. Hier und da werden Struſen und Barken gebauet, auch hat man viele Sägemühlen, aber nur eine unbedeutende Brennerei, da die 128 Blaſen des kornreichen Landes 1801 überhaupt nicht mehr als 68,513 Wedro Branntewein lieferten. Von wirklichen Fabriken waren in der Tabelle von 1808 nur 39 verzeichnet. Darunter 36 Gärbereien mit 626 Kufen, die für Kalbleder 2,740, für Bockleder 89,885, für Solleder 4,015 und für Juften 87,875 Häute zubereiteten, 1 Linnenmanufaktur mit 10 Stühlen, die 5,000 Arſchin Segeltuch fabrizirten, und 2 Glashütten mit 3 Oefen, die 413 Kiſten weißes Glas und 189,000 Stück Glaswaaren verfertigten.

Was die Provinz ausführt, beſteht faſt einzig aus natürlichen Erzeugniſſen, als Roggen, Hafer, Gerſte, Balken, Maſten, Bretern, etwas Theer, Hanf, Flachs, Hanf= und Leinſaat, Häuten, Juften, Wolle, kleinen lufttrockenen Stinten und einigen anderen Artikeln, die nach Pernau, Narwa und Petersburg verführt werden, von welchen Orten die Einwohner auch ihre Bedürfniſſe ziehen. Die vornehmſten Handelsplätze ſind Toropez und Pſkow, Die 2,292 Kauf= und Handelsleute hatten 1808 ein Kapital von 7,600,000 Rubel angegeben.

d. Einwohner.

Wahrſcheinlich 784,000 Individuen, mithin auf die Q. Meile deren 749; nämlich

nach der Reviſion von 1796	. .	629,217 Einw.
24jährigen Zuſchuß, 15 pro 1,000	.	154,728 —
	Summa	783,945 Einw.

v. Wichman rechnet für 1812 erſt 636,240, Säblowsky für 1814 782,000 Individuen. Unter der Reviſion von 1796 befanden ſich ohne Adel, der nicht regiſtrirt war,

315,005 Manns- und 314,211 Weibsperſonen, unter jenen 2,119 Geiſtliche, 500 Civiletat, 3,483 Kaufleute, 5,256 Handwerker, 1,062 Fuhrleute und Steuerfreie, und 301,979 Bauern und Landleute.

Die Zahl der Wohnplätze beläuft ſich auf 10 Städte und 435 Kirchſpiele, die eine beträchtliche Menge kleiner Dörfer und Weiler enthalten. Die äußere und innere Beſchaffenheit dieſer Wohnplätze iſt ganz Ruſſiſch, wie denn auch die Ruſſen bei weitem die Mehrheit der Einw. ausmachen; im N. O. wohnen Finen oder Iſchoren, in den weſtlichen Kreiſen Letten, und unweit der Hauptſtadt eine Kolonie Eſthen, die ſich übrigens bis auf den beibehaltenen eſthiſchen Dialekt völlig mit den Ruſſen amalgamirt, ſelbſt die griechiſche Religion angenommen haben. In den Städten findet man viele Deutſche, die auch zu Pſkow ein Bethaus beſitzen. Sonſt folgt alles dem griechiſchen Ritus: er ſteht unter einem Erzbiſchofe, zu deſſen Eparchie, außer 435 Pſkower auf 13 Liviſche und 2 Kuriſche Kirchſpiele gehören.

Den Ständen nach unterſcheidet man Adel, Klerus, Bürger und Bauern, letztere bis auf etwa 300 Odnodworzen ſämtlich Leibeigne und in wenigem Wohlſtande.

e. Provinzielle Verwaltung.

Die Provinz hat mit Smolensk einen gemeinſchaftlichen Kriegsgouverneur, der zu Pſkow reſidirt, übrigens aber ganz die Gubernialverfaſſung, die ſie bereits 1777 erhalten hat. Die etatsmäßigen Koſten der Statthalterſchaft ſind 1796 ohne Militär auf 51,794 Rub. feſtgeſetzt. Die Aufkünfte an Kopf- und Vermögenſteuer, wie auch an Brannteweinpacht betrugen 1808 2,214,000 Rubel.

Das Wappen der Provinz iſt ein ſchreitender Tieger und über demſelben eine aus den Wolken reichende Hand in blauer Umgebung.

f. Eintheilung. Topographie.

8 Kreiſe:

1) Der Kreis Pſkow, im N. W. der Provinz zwiſchen 46° 1′ bis 47° 23′ öſtl. L. und 56° 36′ bis 58° 20′, im N. an den Pſkower Buſen und Petersburg, im W. an Livland grän-

zend. Faſt überall flach mit reichem Kornlande und guter Waldung, aber auf der Seite von Livland mehr vernachläſſigt. Hier wohnen zwiſchen den Ruſſen auch Letten und Eſthen.

Pſkow, Deutſch Pleskow (Br. 57° 40′, L. 46° 50′, 326 Werſte von Petersburg), Hauptſtadt der Provinz, Sitz der Gubernialbehörden und eines griechiſchen Erzbiſchofs, wie auch des Kriegsgouverneurs. Sie liegt an der Welikaja Reka auf einer Anhöhe, beſteht aus 3 Theilen, deren jeder mit einer verfallenen Mauer umgeben iſt, hat 1 Kathedrale, 59 andere griechiſche Kirchen, worin jedoch nur in 25 Gottesdienſt gehalten wird, 1 luth. Bethaus, 3 Klöſter, 1 Prieſterſeminar der erſten Klaſſe, worin gegen 100 Zöglinge unterhalten werden, 1 Gymnaſium, das jedoch erſt eingerichtet werden ſoll, 1 Kreis- und einige andere Schulen, 1 Waiſenhaus, 1 Gefängniß, 1,486 Häuſ., worunter 93 ſteinerne und 158 auf ſteinernen Fundamenten, und gegen 10,000 Einw. (1783 7,000), die einige Gärbereien, Leineweberei und Segeltuchweberei unterhalten und einen lebhaften Handel mit Landesprodukten treiben, die von hier über den Pſkower Buſen auf dem Peipus und von da nach Narwa, mehr aber noch auf der Achſe nach Riga, Pernau und Petersburg gebracht werden. Es iſt hier 1 ſteinerner Kaufhof, und im Februar wird ein großer Markt gehalten. — Petſchori, Deutſch Petſchur, Stadt an einem kleinen Fluſſe und an der Livländiſchen Gränze, berühmt durch ſein Kloſter, wohin zahlreich gewallfahrtet wird. Sie hat 1 Kirche, die in einem weichen Sandſteinfelſen eingehauen iſt und worin weithin Gänge ſich erſtrecken, die denen von Kiew ähnlich ſind, etwa 400 Einw. und handelt mit Korn und Flachſe nach Petersburg. — Iſworsk, alte Stadt an einem Landſee, mit 1 Schloſſe, wo 862 ein Warägiſcher Häuptling Trumor ſeinen Sitz gehabt hat. — Kolpino auf einem Eilande des Pſkower Buſens, wo der wichtigſte Stintfang getrieben wird, Raukowa, Pehki und Symno, Kirchdörfer.

2) Der Kreis Oſtrow im S. von Pſkow, zwiſchen 45° 57′ bis 47° 10′ öſtl. L. und 57° 10′ bis 57° 40′ nördl. Br., von der Welikaja durchfloſſen.

Oſtrowsk (Br. 57° 8′, L. 46° 10′, 382 Werſte von Petersburg entfernt), Kreisſtadt auf einer Inſel der Welikaja; klein mit 1 ſteinernen, 1 hölzernen Kirche und 800 Einw., die ſich meiſtens von der Landwirthſchaft nähren. —

Wiſchegorod, alter Marktflecken an der Lada, einſt eine Stadt, wo Großfürſten den Sitz hatten. — Wybor, Marktflecken an der Wyborka, der einen lebhaften Handel treibt. — Wrew an der Wrewka, Wolodimerez an der Liſtwenka, Dubzow an der Pogoſchenka und Roublevo, große Kirchdörfer.

3) Der Kreis Noworshew im S. von Pſkow, zwiſchen 46° 40′ öſtl. L. und 57° 25′ bis 58° 30′ nördl. Br., mit gutem Ackerboden und Waldung, von der Welikaja bewäſſert.

Nowo Rſhew (Br. 57° 10′, L. 46° 54′, 410 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am See Podſo mit 450 Einw. und geringem Verkehre, auch ganz ländlich. — Leuſchino und Stocknovo, große Kirchdörfer.

4) Der Kreis Opotſchka im S. von Pſkow, zwiſchen 45° 33′ bis 46° 57′ L. und 55° 55′ bis 57′ 10′ Br., von der Welikaja durchſtrömt, und von mehreren Höhen und Hügelketten, unter welchen die Moiskaja Gora der höchſte Gipfel iſt, umzogen. Der Kreis hat kein gutes Getraideland, aber der Flachs gedeihet außerordentlich, und man ſieht daher alle Felder damit bedeckt. Die Waldungen haben außer Birken vieles gutes Nadelholz, daher mehrere Sägemühlen im Betriebe ſtehen, auch Theer geſchwelet wird.

Opotſchka (Br. 56° 37′ 30′, L. 46° 10′, 463 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt auf einer Inſel der Welikaja mit 1 ſteinernen, 1 hölzernen Kirche und 1,000 Einw., die einen lebhaften Flachshandel nach Narwa unterhalten. — Krasnoi, Marktflecken am Sinjä, der ebenfalls einen ſtarken Flachsumſatz macht. — Welie am gleichnamigen See, Woronetſch am Sorod, Kalnikovo, Kudever und Barlovo an einem See, große Kirchdörfer.

5) Der Kreis Welikija Luki im S. O. von Pſkow zwiſchen 47° 8′ bis 48° 30′ öſtl. L. und 55° 54′ bis 56° 50′ nördl. Br. und an der Gränze von Witebsk. Er wird vom Lowat, Kunſi und andern Flüſſen bewäſſert, von einigen Hügelketten durchzogen, und hat vielen naſſen Boden und Wald.

Welikijo Luki (Br. 56° 22′, L. 48° 10′, 462 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Lobat, der hier die Kolomenka empfängt. Sie hat 4 ſteinerne, 3 hölzerne Kirchen und 3,500 Einw., die mehrere Gärbereien und Juftenfabriken unterhalten und mit Flachs, Hanf, Leder und Juften nach

Petersburg handeln. Die Waſſerfahrt geht die Lowat herab auf den Ilmen und von da in die Wolchow und den Ladoga-kanal. — Nedomerki, Kupori und Zelia, Kirchdörfer.

6) Der Kreis Toropez im S. O. von Pſkow auf der Smolenskiſchen und Twerſchen Gränze zwiſchen 48° 30′ bis 50° 15′ L. und 55° 59′ bis 56° 55′ Br., 1783 mit 44,613 Einw. Er hat einen niedrigen Boden, ſchließt Moräſte und naſſe Waldung ein, und hat bloß ſtrichweiſe einen ergiebigen Ackerboden.

Toropez (Br. 56° 29′ 30″, L. 49° 26′, 555 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Toropa, wo ſie die Seen Solomino und Salikova verläßt. Sie iſt eine der nahrhafteſten und anſehnlichſten Städte der ganzen Umgegend, hat 2 Klöſter, 13 Kirchen, 1,206 Häuſer und gegenwärtig gegen 12,000 Einw. (1783 erſt 7,138), die anſehnliche Gärbereien und andere Gewerbe unterhalten, vorzüglich aber mit Flachs, Hanf, Korn und anderen Produkten einen ausgebreiteten Handel treibt, und beſuchte Jahrmärkte hält. Sie verlegt die ganze umliegende Gegend mit Manufakten und Kolonialwaaren und verſendet die Landesprodukte auf der Toropa in die Düna und nach Riga. — Gorodok, Petrowskoe und Kliwetz, Kirchdörfer.

7) Der Kreis Kholm im O. von Pſkow und an der Nowogorodſchen Gränze zwiſchen 47° 29′ bis 49° 55′ L. und 56° 20′ bis 57° 40′ Br. Von der Lowat bewäſſert, mit vielen kleinen Gewäſſern und Waldung.

Kholm, Cholm (Br. 57° 50′, L. 48° 40′), Kreisſtadt an der Lowat, wo der Kunoi ihr zuſtrömt, mit 550 Einw. — Bobrova, Zaozere, Beſchki, Bor und Slobodka, große Kirchdörfer.

8) Der Kreis Porchow, im O. von Pſkow zwiſchen 46° 58′ Br., 47° 49′ öſtl. L. und 56° 30′ bis 58° 12′ nördl. Br., von dem Shelon durchſtrömt, an welchem einige Kochſalzquellen hervorſprudeln, die man aber bis jetzt nicht benutzt.

Porchow (Br. 57° 51′, L. 47° 15′, 271 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Shelon und an der Heerſtraße von Petersburg nach Witebsk, mit 1 Kirche, 1 Kreisſchule und 1,800 Einw., worunter 400 Kaufleute. Sie handelt mit Korn und Flachs. — Salzi, Kirchdorf am Shelon, der ſich von hier dem Ilmen nähert, Stapelplatz und Niederlage für

Flachs, der von hier aus auf dem Schelon nach Petersburg verſchifft wird, daher ein Priſtan, wobei große Vorrathshäuſer und Magazine angelegt ſind.

9.

Die Statthalterſchaft Twer *).

a. Namen. Lage. Größe.

Die Provinz hat den Namen von ihrer Hauptſtadt erhalten, als ſie von der großen Provinz Nowogorod getrennt wurde. Sie breitet ſich zwiſchen 49° 29′ bis 56° 31′ öſtl. L. und 55° 57′ bis 58° 46′ nördl. Br. aus, gränzt im N. W. und N. mit Nowogorod, im O. mit Jaroslaw, im S. O. mit Wladimir, im S. mit Moskwa, im S. W. mit Smolensk, im W. mit Pſkow, und iſt nach Schubert 1,135,40 Q. Meilen oder 55,001 Q. Werſte groß. Heyms Encyklopädie giebt ihr dagegen 5,791,595 Desjätinen.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Twer liegt außerordentlich hoch, obgleich kein eigentliches Gebirge ſeine Oberfläche bedeckt; das Alauniſche Gebirge oder der Wolchonskiſche Wald, das den größeren Theil des Kreiſes Oſtaſchkow einnimmt, erhebt ſich kaum als Hügel, und doch giebt es einer Menge von Flüſſen das Daſeyn: der größte Fluß Europens, die Wolga, hat auf demſelben ihre Quelle. Das Alauniſche Gebirge, oder vielmehr der Alauniſche Landrücken, ruht meiſtens auf Kalkſtein, und beſteht faſt aus einem einzigen, ganz undurchdringlichem Walde, der große Moräſte einſchließt, und einige Aeſte in das umliegende Land abſetzt, die aber bloß als unbedeutende Hügel anzuſehen ſind, und kaum über die höheren Flußufer hervorragen. Sonſt iſt die Provinz nur ein Abhang deſſelben, der eine unermeßliche Fläche zeigt, und worin der Boden äußerſt verſchieden, im Ganzen aber bei gehöriger Kultur doch ziemlich ergiebig iſt.

Die Wolga entſpringt bei dem Kirchdorfe Wolchina Werchowe aus einem kleinen, von mehreren Quellen genährtem Teiche, als ein 1 Elle breiter ſtark brauſender Bach, der gleich von ſeinem Urſprunge an den Namen

*) Carte du gouvernement de Twer. St. Petersb. 1809.

Wolga ſich aneignet, ſich in die Seen Startſch, Oſelok und Plara ſtürzt, dieſe verbindet, und als ſchiffbarer Fluß verläßt, um ſich Anfangs nach S., dann nach N. W. zu wenden, und oberhalb Koljäſin nach Jaroslaw überzugehn. Er empfängt in dem Umfange der Provinz vorzüglich die Wäſuga, die Twerza, die Seſtra, die Soſcha und Mologa. Auch die Düna nimt auf dem Alauniſchen Gebirge den Urſprung. Kleinere Flüſſe ſind die Oſſuga, der Tud, die Schukapa, Schlina, Mſta, Zna, Medwebitza und Schoſta, die aber faſt ſämtlich zum Syſteme der Wolga gehören. Der Kanal von Wyſchnei-Wolotſchok verbindet dieſen Strom mit der Newa, mithin das Kaſpiſche mit dem Baltiſchen Meere. Große Seen ſind der Seeliger; 37 Werſte lang, 6½ breit und ſtellenweiſe 16 Faden tief; der Sosniza 27 W. lang, 3 W. breit, 9 Faden tief; der Stertſch, 11 W. lang. 3 W. breit, 6 Faden tief; der Wolgo, 6 W. lang, 2 W. breit, 8 Faden tief; der Oſelok, 14 W., 4½ W. breit und 8 Faden tief; der Dwinez und einige andere, überhaupt zählt man 48 Landſeen, 67 größere und eine unendliche Menge kleinerer Flüſſe und Bäche, die ſich ſämtlich aus dem großen Waſſerbehälter, dem Alauniſchen Landrücken bilden.

Das Klima iſt gemäßigt, und bloß auf den Höhen kälter, die Witterung ſehr veränderlich, worunter häufig die Aernten leiden. Bei Twer bricht die Wolga zu Ende März oder Anfange Aprils und ſteht im Ausgange des Novembers oder Anfange Decembers, doch iſt die Provinz ſehr geſund und der Menſch vermehrt ſich ungemein.

c. Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Handel.

Ackerbau wird allgemein getrieben. Man bauet vorzüglich Roggen, Gerſte und Hafer, aber wenig Waizen, Erbſen und Buchwaizen, und ärntet vom Roggen 5 bis 6fältig, von der Gerſte 4fältig und von den übrigen Kornarten höchſtens 3fältig. Die Bruſtäcker verlangen alle um das 3te Jahr reichliche Düngung; Küttis- oder Rode- und Buſchländer lohnen in den erſten 4 Jahren 6 bis 10fältig, 1808 betrug die Aernte von allen Kornarten 4,006,431 Tſchetwert, wovon doch nur $\frac{1}{10}$ zur Ausfuhr gebracht werden konnte. Doch nehmen auch die Brennereien ſehr vieles Korn weg. — Gartenfrüchte werden zwar überall gebauet, aber doch nur Rüben, Kohl

und Wurzeln in Menge, Gurken gerathen nicht jedes Jahr, und für Kartoffeln ſcheint der Einw. keine Neigung zu haben, doch werden ſie immer häufiger. — Flachs und Hanf werden in Menge gezogen. — Obſt kömmt nicht fort und iſt ſelten; Waldbeeren im Ueberfluſſe. — Die Waldung auf dem Alauniſchen Landrücken iſt zum Theil wegen den vielen Seen und Moräſte unzugänglich, und hier ſieht man noch Bäume vom ſchönſten Wuchſe, Fichten zu Maſtbäume, Tannen, Birken, Linden, Rüſtern und Ahorn, doch nur wenige Eichen. Aber auch das übrige Land beſitzt vorzügliche Waldung; daher es auch Sägemühlen in Menge giebt, und an verſchiedenen Flüſſen Fahrzeuge und Barken aufgezimmert werden. Die Kronsforſten betragen 318,919 Desjätinen. — Viehzucht wird überall getrieben. Es fehlt zwar nicht an Heu, aber dieß iſt ſtreichweiſe nicht ſonderlich: die Vieharten ſind die gewöhnlichen in Rußland; die Edelleute unterhalten kleine Geſtüte. — Zahmes Geflügel wird wenig gezogen; Bienenſtöcke hier und da gehalten. — Die Jagd iſt unbedeutend, eßbares Wild hat man außer Haaſen und wildem Geflügel faſt gar nicht, wohl aber findet man in den Wäldern Bären, Wölfe, Füchſe, Dachſe, Marder, Hermeline, wovon beſonders der Wolf den Heerden ſehr gefährlich iſt. Fiſche ſind im Ueberfluſſe vorhanden: bloß an Weißfiſchen, Sterleten und kleinen Lachſen fieng man 1804 62,275 Stück, wovon ein Theil nach Nowgorod und Jaroslaw abgeſetzt wurde: man berechnete die Auslage zu 6,240, die Einnahme zu 41,660 Rubel. — Aus dem Mineralreiche wird wenig benutzt; man hat Sumpfeiſen, Kalk- und Sandſteine, Thon und Torf.

Der Landmann wird meiſtens durch ſeinen Ackerbau und ſeine Viehzucht beſchäftigt, und ſein Hausfleiß erſtreckt ſich bloß auf das, was er nothdürftig für ſich braucht. Doch giebt es Sägemühlen, Theerſchwelereien, Schiffbau und Ziegeleien auf dem Lande, und die Waſſer- und Frachtfahrt erfordern viele Hände. In den Städten werden mehrere Gewerbe betrieben. An Fabriken gab die Fabrikentabelle von 1808 nur 32 an, nämlich 13 Lederfabriken mit 645 Kufen, die für Kalbleder 5,100, für Bockleder 15,455, für Sohlleder 555 und für Juften 111,400 Häute bereiteten, 5 Leinenmanufakturen

mit 160 Stühlen, die an Flamländiſcher Leinewand 38,500, an Raventuche 252,500, an Segeltuche 33,500 Arſchinen verfertigten, 9 Taumanufakturen, die an Tauen 800, an Seilen und Stricken 4,215 Pud lieferten, 1 Farbefabrik mit einer Produktion von 904 Dutzen Schminkpulver, 300 Pud Bleiweiß, 9 Pfund Karmin und 24 Pfund andere Farben und 2 Glashütten mit 28 Oefen und einer Produktion von 226 Stück Spiegelgläſer, 74½ Kiſten Kryſtallglas und 45 Stück Glaswaaren.

Ausfuhrartikel ſind Korn, Hanf, Flachs, Bau- und Brennholz, Barken und Halbbarken, Leinewand, Leder, Talg und Hornvieh. Die Lage der Provinz und die treffliche Waſſercommunikation verſchaffen ihr nicht nur die bequemſte Gelegenheit zum Abſatze ihrer Produkte, ſondern begünſtigen auch den Tranſitohandel der ſüdlichen Provinzen mit den Seehäven des Baltiſchen Meers und mit Petersburg. Die vornehmſten Handelsplätze ſind Twer, Beshezk, Torshok und Rſhew Wladimirow. 1808 hatten 5,278 Kaufleute ein Kapital von 16 Mill. Rubeln profitirt.

d. Einwohner.

Die Provinz mag gegenwärtig gegen 1,233,400 Einwohner zählen, wovon im Durchſchnitte 1,087 auf den Raum einer Q. Meile kommen. Es ergab

die Reviſion von 1796 ein Reſultat von	906,910	Ind.
24 jährl. Zuwachs, jährlich 15 auf 1,000	326,448	—
Summa	1,233,358	Ind.

v. Wichmann rechnet für 1812 969,720, Säblowsky für 1814 1,200,825 Köpfe. Unter der Reviſion von 1796 waren 373,711 Perſonen männlichen und 353,199 weiblichen Geſchlechts; unter erſterem Adel 2,744, Klerus 7,237, Civilbeamte 357, Kaufleute 7,566, Handwerker 16,159, Fuhrleute und ſonſtige Steuerfreie 3,857 und Bauen 372,711 Individuen.

An Wohnplätzen werden 13 Städte und 942 Kirchſpiele gezählt, welche zuſammen 1,794 Edelhöfe und 7,520 Dörfer und Weiler enthalten.

Die Mehrzahl der Einwohner beſteht aus Ruſſen, worunter nur wenige Ausländer gemiſcht ſind. Um Beshezk leben einige Finiſche Familien, die ſich ſelbſt Karelen nennen und Griechiſche Proſelyten geworden ſind,

aber doch noch immer ihre vaterländiſche Sprache beibehalten haben.

Alles bekennt ſich zu der Griechiſchen Kirche, die zu Twer einen Biſchof hat, der ſich von Twer und Kaſchin nennt und 942 Kirchſpiele unter ſich hat.

Die Stände ſind Adel, Klerus, Bürger und Bauern, die letztere Claſſe meiſtens Leibeigene.

e. Provinzielle Verwaltung.

Twer ſteht mit Nowogorod unter einem gemeinſchaftlichen Kriegsgouverneur, und hat ſonſt die Gubernialverfaſſung, die 1775 zuerſt in derſelben eingeführt wurde. Die etatsmäßigen Koſten der Gubernialverwaltung betragen gegenwärtig 67,026 Rubel. An Kopf- und Vermögenſteuer, wie auch an Branntweinspacht, brachte die Provinz 1808 4,491,000 Rubel auf.

Ihr Wappen iſt eine goldene Krone auf einem grünen Kiſſen, welches auf einem im rothen Felde ſchwebenden Seſſel liegt.

f. Eintheilung. Topographie.

In 12 Kreiſe:

1, Der Kreis **Twer**, ziemlich in der Mitte der Provinz, zwiſchen 53° 1′ bis 54° 30′ L. und 56° 28′ bis 57° 30′ Br. und 270,475 Desjätinen groß, 1783 von 76,596 Köpfen bewohnt, in 1 Stadt und 66 Kirchſpielen, die 3 Klöſter, 117 Edelhöfe und 345 Dörfer enthalten. Er liegt auf beiden Seiten der Wolga, und außerdem von der Twerza, Tmaka, Soſcha und Wesma bewäſſert, iſt eben, hat wenige und ſchlechte Waldung, auch nur einen mittelmäßigen Boden, der vorzüglich zu Flachs und Hanf benutzt wird. Die Viehzucht iſt gut, auch hat man 1 Geſtüte, von Fabriken aber auf dem Lande nur 1 Leinwandmanufaktur und 1 Glashütte.

Twer (Br. 56° 51′ 44″, L. 53° 37′ 21″; 564 Werſte von Petersburg), Hauptſtadt der Provinz, Sitz des Gouverneurs und des Biſchofs von Twer und Kaſchin. Sie liegt am rechten Ufer der Wolga, die hier den Sommer über eine Schiffbrücke trägt, und die Waſſer der Twerza und Tmaka an ſich zieht, iſt offen und bloß mit Palliſaden umgeben, die durch Barrieren verſchloſſen ſind, und beſteht aus 3 Theilen: der Feſtung, die zwiſchen der Wolga und Tmaka ſteht, und mit einem Erdwalle umgeben iſt, der eigentlichen Stadt, die

wieder in 4 Theile zerfällt, und der Vorſtadt. In der Feſtung ſteht der kaiſerl. Pallaſt mit ſchönem Garten und geſchmackvoller Kirche, ſo wie die große Kathedrale, das geiſtliche Seminar und das Gouvernementhaus. Die Stadt iſt regelmäßig angelegt, hat lange breite Straßen, wovon die Hauptſtraßen mit guten ſteinernen Gebäuden beſetzt und gut gepflaſtert ſind *), mehrere öffentliche Plätze, worunter einer eine hohe Säule von gehauenen Quaderſteinen, zu Ehren der K. Katharina II. errichtet, trägt, ein anderer die Schaukeln und Karuſſelle für den gemeinen Mann enthält, und ſchöne Kaien längs der Wolga, doch findet man auch noch viele unbebauete Plätze. Ueberhaupt werden gezählt 1 Kathedrale, 28 andere ſteinerne Kirchen, 2 Klöſter, 1 Findelhaus, einige Armen- und Krankenhäuſer, über 2,400 Häuſer und gegen 20,000 Einw. (1800 Häuſer 1,790, worunter 445 von Stein, 447 Bauplätze und 17,395 Einw., worunter 412 Kaufmannsfamilien). An wiſſenſchaftlichen Anſtalten findet man 1 Gymnaſium, 1 Kreisſchule, 1 Prieſterſeminar für 600 Studirende, 1 adeliche Schule, die von dem Provinzialadel geſtiftet iſt, und 1 Soldatenſchule, aber nicht eine Buchhandlung, nicht eine Buchdruckerei. Die Einw. nähren ſich vom Handwerksgewerbe, in 37 Gilden eingetheilt, worunter allein 443 Nagelſchmiede, von der Fabrikatur, und von dem Handel. 1800 waren hier 2 Manufakturen in Leinewand, 1 in Strümpfen, 1 in Seilen und Stricken, die jährlich 100,000 Pud Hanf zu Stricken für die Waſſerfahrt verarbeitete, dann 19 Malzereien, 15 Oelſchlägereien, 36 Grützquarren, 3 Gärbereien, 4 Wachsbleichen und 1 Talgſchmelzerei, 1 Farbenfabrik und 1 Terpentinſiederei. Der Handel iſt ſehr beträchtlich: Die Kaufleute ziehen aus den ſüdlichen Provinzen Hanf und Korn, welches dann auf Barken nach Oeſterreich geht. Hier beginnt die eigentliche Wolgafahrt, hier iſt ein Priſtan, und hier verſammeln ſich im Sommer mehrere 100 Schiffe, um die Fahrt nach Petersburg anzutreten; eine Fahrt, die noch an Lebhaftigkeit gewinnen wird, wenn der ſüdliche Katharinenkanal, der die Tmaka in einen Kanal und einen Winterhaven verwandeln wird, vollendet iſt, welches bloß durch den Krieg von 1812 aufgehalten war. Auch hat Twer 1 Theater, 1 Klub u. ſ. w. — Potſchek, Bereſtovo und Mednoje

*) Nach Reinbeck I. 62, dagegen fand Meermann, der freilich einige Jahre früher da war, Twer, wie Nowogorod, ohne Pflaſter.

an der Twerza, Kirchdörfer: unweit von letzterem liegt das ſchöne Kloſter des heil. Nikolo mit ſeiner geſchmackvollen Hauptkirche. — Pſinok, Dorf, in deſſen Nähe 1 Glashütte betrieben wird.

2) Der Kreis Staritza im S. W. von Twer zwiſchen 51° 41′ Br., 52° 31′ öſtl. L. und 56° 30′ bis 57° 4′ nördl. Br., 399,489 Desjätinen groß, 1783 mit 82,056 Einw., in 1 Stadt und 77 Kirchſpielen, worin 136 Edelhöfe und 293 Dörfer ſich befinden. Der Kreis, welcher an beiden Ufern der Wolga liegt, und ſonſt von der Staritza bewäſſert wird, hat einen ebenen und trockenen Boden, der, wenn er gehörig bearbeitet und gedüngt wird, 3 bis 6fache Aernten giebt, auch findet man hinreichende Waldung und viele Wieſen, aber meiſtens mit grobem und ſaurem Graſe. Die Wolga fließt in einem engen und ungemein tiefen Bette durch.

Staritza (Br. 56° 48′, L. 53° 7′; 566 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Wolga, wo dieſer Strom die Staritza empfängt. Sie hat 6 Kirchen, 1 Kloſter, 639 Häuſ. und 1796 3,362 Einw., die mit aufgekauftem Hanfe nach Petersburg handelt und einen ausgebreiteten Kornhandel treibt, auch beſuchte Jahrmärkte hält, auf denen wohl 12,000 Rubel in ledernen Fauſthandſchuhen und Bauernſtiefeln umgeſetzt werden.

3) Der Kreis Subzow im S. W. von Twer zwiſchen 51° 27′ bis 51° 58′ L. und 56° 4′ bis 56° 32′ Br., 248,901 Desjätinen groß, 1796 mit 61,246 Einw., in 1 Stadt und 34 Kirchſpielen, worin ſich 144 Edelhöfe und 447 Dörfer und Weiler befinden. Er hat eine gewellete, von kleinen Hügeln und hohen Flußufern durchſchnittene Oberfläche, die von der Wolga, Wäſuga, Oſtuza, Derſcha und Schokſcha bewäſſert wird, auch einige Moräſte und viele Waldungen hat, aber doch bei gehöriger Cultur gute Korn-, Flachs- und Hanfärnten giebt. Auch die Viehzucht iſt vortheilhaft.

Subzow (Br. 56° 20′, L. 52° 20′; 606 Werſte von Petersburg entfernt), Kreisſtadt an der Mündung der Wäſuga in die Wolga mit 132 Häuſ. und 1,110 Einw., worunter 181 Kaufleute. Krämerei, Jahrmärkte. — Goreloe Gorodiſchtſche, Marktflecken.

4) Der Kreis Rſhew Wladimirow, im W. von Twer zwiſchen 50° 40′ bis 51° 45′ öſtl. L. und 56° 3′ bis 56° 59′ nördl. Br., 401,104 Desjätinen groß, 1796 mit 76,450 Einw. in 1 Stadt und 77 Kirchſpielen, worin 217 Edelhöfe und 1,194

Dörfer und Weiler aufgeführt ſind. Er iſt flach, theils niedrig und naß, theils hoch und trocken und nur von mäßiger Fruchtbarkeit; die Flüſſe, die ihn bewäſſern, ſind außer der Wolga der Tud, welcher zur Holzflöße dient, der Siſchki, Malaja Roſcha und Beluſa, auch giebt es mehrere Seen und viele Waldung: man hat einige Sägemühlen und macht viele Balken und Breter zur Ausfuhr. Die Felder müſſen, wenn ſie tragen ſollen, ſtark gedünget werden, aber auch dann geben ſie ſelten mehr als das dritte Korn. Die Wieſen haben grobes Gras, welches aber der Pferdezucht zuſagt, daher hier mehr gezogen wird, als in den übrigen Kreiſen: man zählt allein 13 kleine Stutereien. Viele Einw. finden bei der Waſſerfahrt, bei der Fiſcherei, der Reinigung des Hanfs und dem Frachtfahren ihr Auskommen.

Rſhew Wladimirow (Br. 56° 10′, L. 52° 14′; 621 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Wolga, wo ſie die Kyalinka aufnimt. Sie hat 12 Kirchen, 1,252 Häuſ. und 7,330 Einw., die 1 Lichtzieherei, 2 Wachsbleichen, 1 Karmin- und Schminkefabrik, 1 Spinnerei unterhalten, und nicht allein einen bedeutenden Kramhandel, ſondern auch Großhandel mit Korn, Hanf, Flachs und Viktualien nach Petersburg treiben. An der Wolga iſt ein Priſtan. Jährlich ſtrömen im Frühlinge mehrere 1,000 Menſchen hierher, um bei der Waſſerfahrt Brod zu finden, oder aus den hieſigen großen Salzmagazinen das Salz zuvereinzeln. Lebhafte Jahrmärkte. — Ilinskoe, Marktflecken an der Wolga mit einigem Verkehre.

5) Der Kreis Oſtaſchkow im W. von Twer und von Nowogorod und Pſkow begränzt und zwiſchen 49° 29′ bis 51° 20′ öſtl. L. und 56° 30′ bis 57° 28′ nördl. Br., 837,927 Deßjätinen groß, 1796 mit 67,768 Einw. in 1 Stadt und 45 Kirchſpielen, die 4 Klöſter, 150 Edelhöfe und 1,096 Dörfer und Weiler enthalten. Er enthält den wilden alauniſchen Landrücken, einen faſt undurchdringlichen Wald, der ſich doch nur als ein Hügel über den ſchon hohen Boden erhebt und voller Moräſte und Sümpfe iſt, aus welchen ſich 2 mächtige Ströme entwicklen, die Wolga und die Düna. Ueberall ſtürzen Gewäſſer von ſeinem Rücken herab und füllen dieſen Kreis, der außer der Wolga und Düna auch noch von der Zna, Koſcha, Walkola, Schukopa, Sheliſara, Pola, Wolkamka, Scheberka Sanka und überhaupt 20 Flüſſen und vielen Bächen bewäſſert wird. Es giebt dabei ſehr große Seen, wie den Seeliger, Wſeluk, Wolgo, Peo, Glubokoe, Sig, Sonina, Stertz, Sabro und 38 geringere, mit einer Menge Moräſte, die die Luft mit dicken und phlogiſti-

ſchen Nebeln füllen, und ſie unangenehm, aber nicht ungeſund machen, indem die Sterblichkeit hier nicht ſtärker als in den übrigen Kreiſen iſt. Die alauniſchen Anhöhen ſind nur mit einem Walde bedeckt, der beinahe unzugänglich und daher noch ganz unangegriffen iſt, aber die zugänglichen trockenen Forſte ſind durch Küttisbrennen und Abholzen bereits ziemlich licht geworden. Doch nährt die Waldkultur ſehr viele Menſchen. Theils werden jährlich gegen 130 Barken gebauet, theils Theer geſchwelet und Harz geſcharrt; einige Dörfer beſchäftigen ſich faſt durchaus mit Bötticherarbeit, andere machen Schlitten u. ſ. w. Der Ackerbau lohnt auf den Büſch- und Küttisäckern wohl 8 bis 10 fach, auf den Bruſtäckern nur 4fach. Für die Viehzucht iſt der Kreis nicht. Das Vieh fällt klein, die Schaafe ſind grobwollig, und fremde arten aus. Die Fiſcherei iſt dagegen ſehr bedeutend.

Oſtaſchkow (Br. 57° 9′ 40″, L. 50° 52′ 21″; 458 Werſte von Petersburg entfernt), Kreisſtadt auf einer Halbinſel des Seeliger mit 895 Häuſ. und 6,207 Einw., die 8 Gärbereien, 16 Malzdarren unterhalten und für die Niederlage des Kochſalzes zur weiteren Vertheilung 40 Salzmagazine haben. Sie handeln mit Korn, Malz, geſalzenem Fleiſche und Fiſchen, Häuten, Honig und andern Produkten, ein Gegenſtand, der 300,000 Rubel werth iſt; auch werden beſuchte Jahrmärkte gehalten. — Nilskoi ſtolbnoi, berühmtes Kloſter und Wallfahrtsort im Seeliger. — Wolchino Werchowie, Kirchdorf, bei welchem die Wolga einem kleinen See entſtrömt.

6) Der Kreis Torshok, im N. W. von Twer, zwiſchen 51° 50′ bis 53° 15′ öſtl. L. und 56° 50′ bis 57° 40′ nördl. Br., 602,819 Deſjätinen groß, 1793 mit 76,993 Einw. in 1 Stadt und 48 Kirchſpielen, mit 171 Edelhöfen und 462 Dörfern. Er liegt auf beiden Seiten der Twerza, wird ſonſt noch von der Kawa, Lokotanka und Schigrinka bewäſſert, hat nur mäßig fruchtbaren Boden, der meiſtens aus Sande beſteht, iſt aber ziemlich gut angebauet und treibt Ackerbau, der mit 5fältigen Aernten lohnt und Viehzucht, auch gedeihen Rüben, Flachs und Hanf. Es giebt einige Fabriken.

Torshok (Br. 57° 2′ 9″, L. 52° 43′ 15″; 501 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Twerza in einer angenehmen Lage, nur von Palliſaden umgeben, mit 1 Vorſtadt, der Poſtſlobode, breiten Straßen und offenen freien Plätzen, die aber nicht gepflaſtert ſind. Von der Feſtung iſt nichts, als

der mit Birken bepflanzte Stadtwall, welcher jetzt zur Promenade dient, übrig. Die Stadt zählt 1 Mönchskloſter des heil. Jephrem, der in demſelben in einem ſilbernen Sarge ruht, 1 Nonnenkloſter, 23 Kirchen, 1 Kreisſchule, 1,792 Häuſ., 52 Buden, 1 ſteinerner Baſar mit 111 Gewölben, und gegen 15,000 Einw., (1783 9,275). Torshok iſt wegen ſeiner Leder- und Korduanfabriken bekannt, es wird daſelbſt ſehr geſchmackvoll auf Korduan in Gold und Silber geſtickt, welche Waare unter der Rubrik Türkiſche Stickerei in den Handel kömmt. Auch giebt es Wachsbleichen, Malzdarren, Töpfereien u. ſ. w. Die Einw. handeln mit Hanf, Flachs, Korn, Talg, Pferdehaaren, Leinwand und ihren Fabrikaten, die ſie nach Petersburg zu Waſſer ſenden; auch haben ſie gute Nahrung von ihrer Krämerei, von den Jahrmärkten und der Durchfuhr. — Smerdovo, großes Kirchdorf.

7) Der Kreis Wyſchnei Wolotſchok im N. W. von Twer an der Nowogorodſchen Gränze zwiſchen 50° 51′ bis 53° 25′ öſtl. L. und 57° 33′ bis 58° 30′ nördl. Br. und 856,068 Desjätinen groß, 1783 mit 68,816 Einw., unter welchen ſich auch einige Finiſche Familien finden. Die Zahl der Wohnplätze beläuft ſich auf 1 Stadt und 57 Kirchſpiele, worin 2 Klöſter, 139 Edelhöfe und 663 Dörfer und Weiler vorhanden ſind. Der Kreis iſt flach, hat vielen Sand, Moräſte und Gewäſſer, und wird von der Twerza, Mſta und Zna, ſo wie von der Woltſchok, Tichwina und Woraſa bewäſſert, wovon die drei erſteren fahrbar ſind und durch ganz kurze Kanäle, die den Namen des Wyſchnei Wolotſchokerkanals führen, die Verbindung zwiſchen der Wolga und Newa, oder dem Kaspiſchen und Baltiſchen Meere bewirken. Dieſer Kanal verbindet innerhalb der Stadt Wyſchnei Wolotſchok die Twerza, welche ſich bei Twer in die Wolga mündet, mit der Zna, dieſe mit der Schlina, die in die ſchiffbare Mſta fällt, womit ſie der Wolchow und der Newa zugeht. Jährlich paſſiren dieſen Kanal gegen 3,000 beladene Barken und Halbbarken aus der Wolga. Auch giebt es einige Seen, worunter die von Gorodolub und Klotshino wegen der Waſſerverbindung mit dem Kanale zu bemerken ſind. Hinreichend ſind Waldung und Wieſen, und der Kreis hat auch einen ſo beträchtlichen Kornbau, daß er noch etwas Getraide, Hanf und Flachs über ſein Bedürfniß erzielt. Außer Ackerbau und Viehzucht nähren ſich auch viele Einw. von der Waſſerfahrt, von der Fiſcherei und vom Holzhandel. An der Zna werden Barken gebauet, und einige Dörfer treiben ſtädtiſche Profeſſionen.

Wyſchnei Wolotſchok (Br. 57° 35′ 24″, L. 52° 20′ 1″; 430 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Zna, welche ſich dicht bei der Stadt in die Schlina ergießt, und durch einen 3 Werſte langen Kanal mit der nahen Twerza verbunden iſt. Sie iſt regelmäßig gebauet und ringsum von einem Graben eingeſchloſſen, hat 1 kaiſerl. Pallaſt, 1 Kirche, 1 Kreisſchule, 1 ſchönes Kaufhaus oder Goſtinoi-Dwor, 824 Häuſ. und 3,315 Einw., die meiſtens Handwerker und Kaufleute ſind. Es wird ein lebhafter Kramhandel, ſo wie auch ein Proprehandel mit Landesprodukten nach Petersburg getrieben, aber die Hauptnahrung verſchafft doch der Kanal, indem ſich hier die ſämtlichen Barken, die nach Petersburg beſtimmt ſind, ſammlen, und an einem feſtgeſetzten Tage dahin gehen: der Tag des Ablaſſes dieſer Barken, die oft 1,000 Stück ausmachen, iſt allemal das größte Feſt für die Stadt. Gleich hinter derſelben zur linken Seite der Hauptſtraße ſprudelt eine Heilquelle oder ein wunderthätiger Born hervor, neben welchem die Andacht eine Kapelle gebauet hat.

8) Der Kreis Kortſchewa im S. O. von Twer und an Moskwa gränzend, zwiſchen 53° 51′ bis 55° 8′ öſtl. L. und 56° 24′ bis 57° 19′ nördl. Br., 374,552 Desjätinen groß, 1783 mit 66,969 Einw. in 1 Stadt und 51 Kirchſpielen, welche 130 Edelhöfe und 598 Dörfer enthalten. Er iſt flach, wird von der Wolga und Kortſchewa bewäſſert, hat gutes Ackerland, welches mit 3 bis 7fachen Aernten lohnt, und anſehnliche Holzung, welche den Einw. den meiſten Nebenverdienſt verſchafft.

Kortſchewa (Br. 56° 40′, L. 54° 50′; 642 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Mündung der Kortſchewa in die Wolga mit 1 Kirche, 45 Häuſ. und 454 Einw.

9) Der Kreis Kaläſin, im O. von Twer und Jaroslaw ſtoßend, zwiſchen 54° 57′ bis 55° 49′ öſtl. L. und 56° 17′ bis 57° 22′ nördl. Br., 272,482 Desjätinen groß, 1783 mit 62,249 Einw. in 1 Stadt und 69 Kirchſpielen, die 113 Edelhöfe und 633 Dörfer und Weiler enthalten. Die Oberfläche iſt gewellet und erhält durch die Wolga, die Chotſcha und Neri ſein Waſſer, auch findet man die Seen Waſiljewskoi und Kusnezkoi. Die Einw. haben den nicht immer dankbaren Boden fleißig angebauet, und zwingen ihm eine 2 bis 5fältige Aernte ab, auch wird außer Flachs und Hanf auch Hirſe gebauet, und mehrere Dörfer nähren ſich von Böttcherarbeiten und Schindelſpalten.

Kaläſin (Br. 57° 20′, L. 56° 23′; 659 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Mündung der Shabna in die

Wolga mit 1 Kirche, 1 Kloſter, 540 Häuſ. und 3,521 Einw., deren Gewerbe mehr ländlich als ſtädtiſch ſind.

10) Der Kreis Kaſhin, im O. von Twer und an Jaroslaw gränzend zwiſchen 54° 40′ bis 55° 35′ öſtl. L. und 57° 15′ bis 58° 56′ nördl. Br., 201,408 Desjätinen groß, 1783 mit 75,896 Einw. in 1 Stadt und 85 Kirchſpielen, die 189 Edelhöfe und 401 Dörfer enthalten. Er liegt an der Wolga und Kashinka, iſt flach mit weniger Holzung und mittelmäßigem, meiſtens ſandigem Boden, aber vortrefflich angebauet. Winterroggen und Hafer lohnen 5fach, die übrigen Kornfrüchte 4fach, auch werden Rüben, Kohl, Flachs, Hanf im Ueberfluſſe gebauet. Die Viehzucht iſt beträchtlich, obgleich die Wieſen ſich nicht auszeichnen. Man unterhält 14 Geſtüte und 2 Sägemühlen.

Kaſhin (Br. 57° 20′, L. 55° 20′; 649 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Kashinka; alt und auch häßlich gebauet mit 3 ſteinernen Klöſtern, 25 Kirchen, einigen Magazinen, 1 Kreisſchule, 705 Bürgerhäuſern, 225 Buden und 3,513 Einw., worunter 24 Schmiede, 1 Weiß- und 5 Rothgärber, 5 Hutmacher, 1 Lichtzieher, 1 Färber und 8 Schenken, auch beſteht eine berühmte Bleiweiß- und Schminkefabrik, indem die Kaſhiner Schminke bei keiner Toilette fehlen darf. Der Handel beſteht meiſtens in Krämerei, doch handeln auch einige Kaufleute im Großen mit Landesprodukten, die nach Petersburg gehen. Es werden hier beſuchte Jahrmärkte gehalten. — Andrejäpol, Dorf mit einem beſuchten Geſundbrunnen, der unter dem Namen des Olſuwiewſchen Bades bekannt iſt.

11) Der Kreis Beſhezk im N. O. von Twer und an der Gränze von Jaroslaw zwiſchen 53° 16′ bis 54° 48′ öſtl. L. und 57° 10′ bis 58° 50′ nördl. Br., 822,882 Desjätinen groß, 1783 mit 139,439 Einw. in 2 Städten und 171 Kirchſpielen, wovon 173 Edelhöfe und 1,095 Dörfer und Weiler befindlich ſind. Er iſt flach und hat ſtellenweiſe ſchlechtes Waſſer, auch vielen Sand und daher im Ganzen magere Aernten, die nur von 2 bis 5fältig lohnen, und doch ſtark gedüngt werden müſſen. Man ſäet übrigens alle gewöhnlichen Getraidearten, auch Gartenfrüchte, Hanf und Flachs, die den Reichthum des Kreiſes ausmachen, der außer Ackerbau und Viehzucht keinen bedeutenden Erwerbsquellen hat. Die Einw. ſind zum Theil Finen oder wie ſie ſich nennen, Karelen. Große Flüſſe giebt es nicht; die bedeutendſten ſind die Mologa, Meswediza und Dersna.

Beshezk (Br. 57° 55′, L. 54° 30′; 577 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Mologa; alt und ſchlecht ge-

bauet mit 13 Kirchen, 2 Klöſtern, 1 Vorſtadt, 529 Häuſ, 152 Buden nur 3,092 Einw., die meiſtens Handwerker und Kaufleute ſind. Unter erſteren befinden ſich viele Schmiede, die Senſen, Sicheln und anderes eiſerne Handwerks- und Ackergeräthe verfertigen. Die Kaufleute handeln beſonders mit Korn, wovon ſie jährlich 15,000 Tſchetwert nach Petersburg verſchiffen, und mit Leinewand, treiben ſonſt Kramhandel und halten beſuchte Jahrmärkte. — Krasnoikholm (Br. 57° 50′, L. 55° 10′), Stadt an der Mogotſcha mit 265 Häuſ. und 1,776 Einw., worunter 20 Handwerker. Kramhandel.

12) Der Kreis Weſijegonsk, im N. O. von Twer und an Jaroslaw und Nowogorod gränzend zwiſchen 53° 30′ bis 55° 30′ öſtl. L. und 58° 11′ bis 58° 46′ nördl. Br., 516,600 Desjätinen groß, 1783 mit 58,733 Einw. in 1 Stadt und 67 Kirchſpielen, worin 115 Edelhöfe und 579 Dörfer und Weiler befindlich ſind. Er iſt äußerſt gewellet und überall von Hügeln und Anhöhen durchbrochen, in deren Thälern ſich Moräſte bilden, doch hat er eine geſunde Witterung und reines Waſſer, auch hinreichende Waldung und gute Wieſen; Viehzucht und Holzkultur machen daher die Hauptgewerbe aus. Doch wird auch der Ackerbau nicht vernachläſſigt, und wenigſtens ſo vieles Korn, als man zur Konſumtion bedarf, Hanf und Flachs aber zur Ausfuhr geärntet. Einen großen Fluß hat der Kreis nicht; die Mologa iſt der bedeutendere.

Weſijegonsk (Br. 58° 40′, L. 55° 20′; 510 Werſte von der Kaiſerſtadt), Kreisſtadt an der Mündung der Rena in die Mologa mit 1 Kirche, 378 Häuſ. und 1,936 Einw., worunter viele Schmiede für kleine Eiſenwaaren. Kramhandel; Jahrmärkte.

10.

Die Statthalterſchaft Nowogorod. *)

a. Namen. Lage. Größe.

Die Provinz Nowogorod hat den Namen von ihrer Hauptſtadt, die einſt der Sitz des mächtigſten Ruſſiſchen Großfürſtenthums war. Dieſes war vormals um vieles größer, da die Statthalterſchaften Olonez, Pſkow, Twer

*) Karta Nowogorodskaga Namestnitschestwa; von Wiebrecht. St. Petersb. 1800.

und ein Theil von St. Petersburg dazu gehörten. In ihrem jetzigen Umfange breitet ſie ſich zwiſchen 47° 49′ bis 57° 26′ öſtl. L. und 57° 18′ bis 61° 8′ nördl. Br. und gränzt im N. W. an Petersburg, im N. an Olonez, im O. an Wologda, im S. O. an Jaroslaw und Twer, im S. W. an Pskow. Der Flächeninhalt beträgt nach Schubert 2,578,39 Q. M. oder 125,129 Q. Werſte, nach den Berechnungen des Landmeſſungskomtoirs etwa 10,809,710 Desjätinen.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Das Land liegt zum Theil hoch und ſchließt das Waldaiſche Gebirge in ſich, das doch auf keinem Punkte ſich 300 Fuß höher als die Oberfläche erheben mag, mithin wohl nicht als ein Gebirge, ſondern als ein mäßiger Hügel anzuſehn iſt, wechſelt übrigens mit Anhöhen, Flußufern, Thälern, Ebenen, Seen, Flüſſen, Moräſten auf das mannichfaltigſte ab, und würde kein unangenehmes Panoram darſtellen, wenn es nicht ſchon zu hoch im Norden herauf läge. Der Boden iſt im nördlichen Theile niedrig, moraſtig und meiſtens nur mit Mooſe bedeckt, im ſüdlichen thonig, ſandig, ſtellenweiſe auch ſchwarzerdig; hier giebt es ſchöne Wieſen und bei einiger Kultur belohnt der Boden den Ackerbau reichlich.

Das Waldaiſche Gebirge, welches ſeinen Namen von der Stadt Waldai angenommen hat, breitet ſich im S. O. auf der Gränze von Twer aus; es beſteht aus Flötzgebirgen, die eine Gruppe von Hügeln bilden und in einer Länge von etwa 24 Meilen hinlaufen. Sie ſind ſehr dicht aneinander gereihet und faſt alle urbar gemacht, in den engen Thälern wechſeln Gebüſche und Gewäſſer ſehr angenehm mit einander ab. Uebrigens ſind Kalkſteine, Thon, Schiefer und Sandſteine die Gebirgsarten.

Gewäſſer beſitzt das Land in großer Menge. Unter den Flüſſen ſind die merkwürdigſten: die Mſta, welche aus dem Tweriſchen kömmt, zwar bei Borowitſchi gefährliche Kaskaden macht, aber doch ſtromabwärts befahren wird und in den Ilmen geht, und der Wolchow, der Abfluß des Ilmen, welcher ſich gegenwärtig in den Ladogakanal mündet, zwiſchen 100 bis 200 Faden breit iſt und den ganzen Sommer über eine für Barken hinreichende Tiefe hat. Dieſe beiden Flüſſe, die im Ilmen zuſammentreffen, bewirken die große Waſſerverbindung

zwiſchen der Wolga und Newa, die wir ſchon bei Wyſchnei Wolotſchok angeführt haben. Sonſtige Flüſſe ſind die Lovat mit der Pola und der Shelon, die beide den Ilmen vergrößern, die Scheksna und Wologa, die der Wolga zufallen, und der Siás und Buſcha, die ſich in den Ladoga verlieren. Ueberhaupt hat das Land 42 Flüſſe und 3 große und 55 kleinere Seen. Der Beloſero, der größte dieſer Seen, hat über 40 Werſte im Durchmeſſer und fließt durch die Scheksna in die Wolga ab; der Ilmen iſt 40 Werſte lang, 25 breit, empfängt viele größere und kleinere Flüſſe und gießt ſein Waſſer durch den Wolchow in den Ladoga aus; der Woſch hält 20 Werſte in der Länge, 12 in der Breite; der Woldai iſt kleiner. Der Nowgoroder Kanal, welcher 1802 vollendet iſt, gehört zu dem großen Verbindungsſyſtem der Newa mit der Wolga, iſt 7 Werſte und 220 Klafter lang, und verbindet die Mſta unmittelbar mit der Wolga, umgeht mithin den Ilmen, auf welchem die Schifffahrt wegen vieler Stürme nicht ſelten gefährlich iſt. Der Tichwinſche und Siáſſiſche Kanal, welche dazu dienen ſollen, eine Rückfahrt zu Waſſer von Petersburg in die innern Provinzen möglich zu machen, ſind vollendet; erſterer verbindet die Tichwinka, einen Nebenfluß der Siás mit der Sominka, die ſich in den Tſchagodoſch und dieſer in die Mologa, einen Nebenfluß der Wolga, ergießt, und letzterer verbindet den Siás mit der Wolchow, gehört alſo zu dem Wyſchnei Wolotſchokiſchen Kanalſyſteme, indeß ſcheinen beide den erwarteten Erfolg nicht entſprochen zu haben.

Das Klima iſt ſchon ziemlich kalt, und kömmt ſo ziemlich dem Petersburger gleich, nur ſcheint letzteres wirklich milder als das Nowgoroder zu ſeyn; der Winter in den nördlichen Kreiſen iſt wenigſtens mit rauher und kalter, und Kyrilow, Beloſersk und Tichwin haben einen halben Monat früher Winter, und eben ſo lange ſpäter Frühling als die ſüdlichen Kreiſe. Dieſe rauhe Witterung hat auf das Gedeihen mancher Vegetabilien, ſo wie auf die Zucht der Hausthiere, deren Nahrung durch den langen Winter merklich erſchwert wird, einen fühlbaren Einfluß, indeß ſchadet ſie der Geſundheit der Menſchen nicht.

c. Kultur des Bodens. Kunſtfleiß. Handel.

Die Landwirthſchaft iſt zwar das vornehmſte Gewerbe, indeß ſetzt das Klima in den nördlichen Kreiſen dem Ackerbau viele Hinderniſſe in den Weg, und die häufigen und frühen Nachtfröſte vernichten öfters ſelbſt den Anſchein zu einer guten Aernte. Dabei wird der Ackerbau durchaus mit weniger Aufmerkſamkeit getrieben, und ein ordentliches Ackerſyſtem iſt noch ganz unbekannt. So lange das Land jedoch noch Küttisfelder machen kann, wird es an Korn keinen Mangel, ſelbſt Ueberſchuß haben; 1802 waren ausgeſäet an Winterkorn 187,035, an Sommerkorn 456,965, es wurden geärntet an Winterkorn 533,855, an Sommerkorn 1,484,384, zur neuen Ausſaat beſtimmt an Winterkorn 186,549, an Sommerkorn 430,927, konſumirt an Winterkorn 347,306, an Sommerkorn 1,053,421, und blieben von beiden Kornarten Ueberſchuß 218,679 Tſchetwert. 1808 betrug die Geſamtärnte 2,163,266 Tſchetwert. Die vornehmſten Feldfrüchte ſind Winterroggen, gemeine Gerſte und weißer Hafer, dann etwas Buchwaizen und viele Erbſen. — Die Gemüſegärten ſind mit Waſſerrüben, Kohl, Kartoffeln, Zwiebeln, Rettigen und einigen Laucharten, die gut fortkommen, beſtellt; Gurken hat man noch, ſeltner Kürbiſſe, und in dem ſüdlichen Kreiſe findet man auch wohl noch hie und da Aepfel und Kirſchen, die doch immer mehr verſchwinden. — Flachs und Hanf werden nicht bloß für den Hausbedarf geſäet, ſondern gerathen ſo gut, daß man etwas ausführen kann. — Ueberall bedecken dichte Waldungen das Land, aber Eichen ſieht man darin faſt gar nicht, ſelten Ahorn, Ebereſchen und Weiden, und die gemeinſten Forſtbäume ſind Fichten, Tannen, Birken, Linden, Erlen, Rüſtern und Eſpen, auch vieles Gebüſch. Holz iſt auch eine Stapelwaare des Kreiſes, doch wird es lange nicht ſo benutzt, als es benutzt werden könnte, und viele Waldungen ſind wegen der Moräſte im Sommer unzugänglich. Die Kronforſte allein betragen 2,727,208 Deſjätinen, mithin über ein volles Fünftel der Oberfläche. Sie ſind ſämtlich reich an Waldbeeren, die für den Mangel an Obſt nothdürftig entſchädigen, hegen auch Wildbret und reißende Thiere, als Hirſche, Rehe, Elenne, Haaſen, Bären, Wölfe, Luchſe, Dachſe, Marder, Eichhörner und Fiſchottern, aber doch nicht häufig, daher die

Jagd wenig einträglich iſt, und nur einiges Pelzwerk abwirft. — Die Viehzucht iſt wegen der langen Winter gering, und nur zum Ackerbau im Verhältniſſe. Die Raſſen von Pferden, Rindvieh und Schaafen ſind die gewöhnlichen Ruſſiſchen; Schweine und Ziegen werden nur ſparſam gehalten, viele Hühner und Gänſe, wenig anderes Federvieh und auch ſelten Bienen. — Die Fiſcherei in den Seen und Flüſſen iſt ſehr vortheilhaft; man fängt beſonders Hauſen, Lachſe und Karpfen, mit den kleinern Fiſchen zuſammen 874,464 Stück und 700 Fuder. Die Auslage der Fiſcherei betrug 1804 302,030, die Einnahme 623,330 Rub. und man verkaufte die Fiſche theils nach Petersburg, theils nach Moskwa, Twer, Pskow und Jaroslaw. Mehrere kleine Flüſſe haben Perlen, die Reinbek von der Größe einer Erbſe ſah, auch ſchöne Krebſe. — Aus dem Mineralreiche hat man manche nutzbare Produkte, beſonders Eiſen, Thon, Kalk, Mergel, Schiefer, Sandſteine, Steinkolen und Kochſalz, wovon viele benutzt werden. Die vornehmſten und einzigen Salzquellen werden zu Staraja Ruſſa zu Gute gemacht, wo man jährlich zwiſchen 25,000 bis 100,000 Pud gewinnt und damit die Provinzen Nowogorod und Twer verſorgt.

Der Kunſtfleiß iſt ganz unbedeutend; was davon in den Städten gefunden wird, wird in der Topographie angeführt werden. Der Landmann verfertigt wohl hie und da etwas Leinewand, Seife, Talglichter und vorzüglich Potaſche, auch beſitzt er Handöfen, worauf das im Kreiſe befindliche Sumpfeiſen geſchmolzen, und daraus dann kleine eiſerne Kramwaaren verfertigt werden. Privatbrennereien giebt es 157, die nur 72,351 Wedro Branntewein brennen, aber die Krone beſitzt 1 eigene Brennerei, die 1811 11,822 Wedro lieferte. Die Hauptnebengewerbe der Landleute ſind in dieſer Statthalterſchaft das Poſt- und Frachtfahren und die Waſſerfahrt.

Was die Provinz zur Ausfuhr bringt, beſteht in etwas Korn, Hanf und Flachs, in Salz, etwas Eiſen, vielem Holze, wenig Pelzwerk, Häuten, Leder und Fourage, wovon das Meiſte nach Petersburg geht. Die Haupthandelsſtadt iſt Nowgorod, deren Umſatz doch auch nicht ſehr beträchtlich iſt; das meiſte verführen die Einw. ſelbſt, die in Kierwanen von 50 bis 100 einſpännigen Wagen oder Schlitten die Handelsplätze und Märkte oft

100 Werſte weit beſuchen. Nach Petersburg gehen aus dieſer Provinz greße Haufen von Gänſen.

d. Einwohner.

Die Provinz hat gegenwärtig, wahrſcheinlich eine Volksmenge von 960,000 Einw., ſo daß im Durchſchnitte auf die Q. Meile deren 364 kommen. Die Reviſion von 1796 hat uns Georgi nicht vollſtändig mitgetheilt; nach derſelben betrugen die männlichen Einwohner ohne Adel, Civilbeamte und Steuerfreie 375,724, mit dieſen alſo wohl gegen 380,000 Köpfe. Wenn wir nun hierzu das weibliche Geſchlecht mit einer gleichen Summe rechnen, ſo würde die Provinz 1796 760,000 Köpfe gehabt haben, und der 24jährige Zuwachs bis 1820, wenn wir eine gleiche Progreſſion, wie im übrigen Rußland annehmen, gegen 200,000, die gegenwärtige Volksmenge mithin 960.000 Köpfe betragen. So hoch rechnen freilich v. Wichmann und Säblowsky nicht; jener nimt für 1812 641,000, dieſer für 1814 765,773 an, doch ſcheint letztere Angabe das vollſtändige Reſultat der Reviſion von 1796 zu ſeyn. Nach dieſer Reviſion fand man:

Geiſtliche . . .	5,864;	weibliches	Geſchlecht	7,177
Adel, Civilbeamte u. ſ. w.	—	—	—	—
Kaufleute . . .	5763	—	—	—
Handwerker . .	11,898	—	—	—
Bauern . .	356,112	—	—	361,886

und ſcheint in dieſer Statthalterſchaft das weibliche Geſchlecht das männliche zu überſteigen.

An Wohnplätzen werden 10 Städte und 690 Kirchſpiele gezählt, in welchen ſich 1,265 Edelhöfe, 3,655 Krondörfer, 12 Poſtdörfer und 4,265 adliche, mithin 7,932 Dörfer befinden. Alles Ruſſiſche Bauart, wie denn die Ruſſen auch hier bei weitem die Mehrheit der Einwohner ausmachen, und bloß einige Finiſche Familien und in den Städten Deutſche unter ſich haben.

Die herrſchende Kirche iſt die griechiſche, die unter dem Erzbiſchofe von Nowgorod, einen der vornehmſten des Reichs ſteht, deſſen Eparchie ſich aber auch über die Statthalterſchaft Olonez erſtreckt, und der überhaupt 917 Kirchen unter ſich, ſeinen Sitz aber gewöhnlich zu Petersburg, wo er zugleich Metropolit iſt, hat. Unter den Finen

oder Iſchoren finden ſich noch viele Lutheraner, und auch einige lutheriſche Kirchen.

Die Stände ſind wie im übrigen Rußland, der Bauer durchaus leibeigen, zu $\frac{11}{25}$ Kronsbauern, zu $\frac{15}{25}$ adliche Bauern.

e. Provinzialverwaltung.

Nowogorod iſt eine alte Ruſſiſche Provinz, die einſt ihre eigne Großfürſten hatte, und noch jetzt den Titel eines Großfürſtenthums führt; ihr Wappen iſt ein goldner Lehnſtuhl in Silber, auf welchem ein rothes Kiſſen mit einem kreuzweiſe über einander geſtellten Zepter und Kreuze liegt, über ſich einen Leuchter mit 3 brennenden Kerzen, und neben ſich zu jeder Seite einen aufrecht ſtehenden Bären hat.

Die Gubernialverfaſſung hat das Land 1776 erhalten; es hat mit Twer einen gemeinſchaftlichen Kriegsgouverneur, der zu Nowogorod den Sitz hat. Die etatsmäßigen Koſten der Statthalterſchaft betragen 76,954; was ſie an Kopf- und Vermögenſteuer und an Branntweinpacht aufbringt, 2,733,000 Rubel.

f. Eintheilung. Topographie.

10 Kreiſe:

1) Der Kreis Nowogorod auf der Weſtſeite der Provinz und an Petersburg gränzend und zwiſchen 47° 49′ bis 50° 5′ öſtl. L. und 58° 10′ bis 59° 35′ nördl. Br. belegen, 1,532,297 Desjätinen groß, 1783 mit 107,955 Einw. in 1 Stadt und 81 Kirchſpielen, die 4 Klöſter, 26 Edelhöfe und 695 Dörfer und Weiler enthalten. Die Oberfläche iſt gewellet; den Ilmen, der ſich in dieſem Kreiſe ausbreitet, umgeben Hügel und Anhöhen, die mit Waldungen bedeckt ſind. Der Boden iſt zwar ſandig, aber doch ziemlich gut angebauet, und von dem Wolchow und dem Shelon bewäſſert. An letzterm findet man reichhaltige Salzquellen, die aber nicht benutzt werden; auch beſitzt der Kreis 1 Glashütte und 1 kleine Stahlfabrik.

Nowogorod (Br. 58° 32′ 31″, L. 48° 59′ 21″; 185 Werſte von der Kaiſerſtadt entfernt), Hauptſtadt der Provinz, Sitz des Kriegsgouverneurs von Nowogorod und Twer, des Civilgouverneurs und der Gubernialbehörden, ſo wie eines Erzbiſchofs. Sie liegt da, wo der Wolchow in einer Breite von 100 Klaftern den Ilmen verläßt, äußerſt

günſtig für Handel und Schifffahrt, und beſteht aus 3 Theilen: der alten Feſtung auf der Nordſeite der Wolchow und auf einem ſteilen Hügel, mit dicken Mauern und Thürmen umgeben, und die uralte Kathedrale, die Sophienkirche, die mancherlei Merkwürdigkeiten und auch den Sarg des heiligen Iwan von Nowogorod, wohin ſtark gewallfahrtet wird, enthält; die Handelsſtadt und Sophienſtadt, die auf der Südſeite des Fluſſes liegen, mit der Feſtung durch eine Brücke verbunden ſind, und zuſammen 58 ſteinerne und 4 hölzerne Kirchen, 3 Klöſter, 1 Waiſen- und 1 Armenhaus, 1 Kreis- und mehrere Elementärſchulen, 1,552 Häuſer, worunter 12 Kronsgebäude und ein ſtattlicher Baſar, 148 Buden und gegen 10,000 Einw. zählen (1783: 7,126), meiſtens Handwerker, Krämer und Fuhrleute. Die Stadt iſt unregelmäßig gebaut, meiſtens von Holz, und nicht gepflaſtert, doch macht ſie von außen bei ihrer herrlichen Lage und wegen ihrer vielen und vergoldeten Thürmen einen prächtigen Eindruck, und hat auch im Innern einige geräumige Plätze. Die Einw. unterhalten 1 Segeltuchmanufaktur, die jährlich 4,000 Stück Segeltuch liefert, einige Gärbereien, 1 Wachsbleiche, 1 Lichtzieherei und 1 Eſſigbrauerei, und treiben Handel mit den Produkten der umliegenden Gegend nach Petersburg, haben auch Jahrmärkte. Unweit der Stadt am Ufer des Ilmen liegt das Kloſter des heil Sergius. — Tſchudowa, Poliſt, Podbereje, Mſchtſchkoe mit reichhaltigen Salzquellen am Shelon, die aber nicht benutzt werden, Krwino mit 1 Glashütte und Golino am Ilmen mit ſtarker Fiſcherei, Kirchdörfer. — Paoſorie, Dorf am Ilmen, in der Ruſſiſchen Geſchichte merkwürdig.

2) Der Kreis Staraja Ruſſa im S. von Nowogorod und an der Gränze von Pskow zwiſchen 47° 50′ bis 50° 4′ öſtl. L. und 57° 18′ bis 58° 25′ nördl. Br., 871,797 Desjätinen groß, 1783 mit 71,021 Einw. in 1 Stadt und 45 Kirchſpielen, die 99 Edelhöfe und 1,149 Dörfer enthalten. Gewellet und von vielen Flüſſen durchſchnitten, worunter der Lowat, Poliſta, Pola, auch reicht der Ilmen mit ſeinem ſüdlichen Rande in den Umfang des Kreiſes, der außerdem mehrere kleine Seen und Sümpfe enthält und einen thonigen kieſigen Boden beſitzt, der gewöhnlich eine 4fache Aernte giebt. Das Holz aus den Waldungen reicht zu den gewöhnlichen Bedürfniſſen hin, aber die Saline empfängt ihren Bedarf aus Pskow durch die Flöſſe. Es giebt gute Küchengärten, worin man auch wohl Aepfel und

Kirſchen ſieht; der Flachs geräth überall, die Viehzucht iſt mittelmäßig; hie und da werden Bienen gehalten. An den Flüſſen bauet man Flußfahrzeuge, die Ramanowla heißen. Nebenbeſchäftigungen machen das Fracht- und Salzfahren.

Staraja Ruſſa (Br. 57° 51′, L. 49° 39′ 30″; 309 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Poliſta; ſchlecht gebaut, aber nahrhaft mit vielen Kirchen, 1,048 Häuſ., worunter 1 ſteinerner Kaufhof mit 132 Buden und 1783 5,259 Einwohnern, theils Krämer, theils Handwerker, Salinenarbeiter und Fuhrleute. Die hieſige Saline hat 10 Gradirhäuſer und erhält die Soole von Staraniß an der Pola, wo mehrere Salzquellen einen Teich machen, deſſen Waſſer 6 Proc. Salz enthält; jährlich wird nur 3 Monate lang geſotten, jeder Sud dauert 3 Tage und giebt 160 Pud weißes Salz. Von 1777 bis 1787 ſind 1,526,778, alſo jedes Jahr 152,677 Pud ausgebracht. Sonſt nährt ſich die Stadt von Krämerei, ihren Jahrmärkten und ſelbſt ländlichen Gewerben. — Spaskoe an der Pola, Miaſtki, Los an der Poliſta u. ſ. w.; Kirchdörfer. — Schasko Jam, Dorf an der Mſchaga auf der Weſtſeite des Ilmen, wo man 2 kleine Salzſeen findet, deren Soole 9grädig iſt; einer derſelben iſt von vielem Conferva grün.

3) Der Kreis Waldai im S. O. von Nowogorod und an der Twerſchen Gränze zwiſchen 50° 9′ bis 51° 49′ öſtl. L. und 57° 37′ bis 58° 16′ nördl. Br., 551,600 Desjätinen groß, 1783 mit 47,268 Einw. in 1 Stadt und 100 Kirchſpielen, die 87 Edelhöfe und 507 Dörfer enthalten. Wellenförmig mit vielen Anhöhen und Hügeln, worunter das waldaiſche Gebirge, das doch immer mehr angebaut wird und ſeine dichten Waldungen ſchon ganz verloren hat, daher das Holz hier kaum zureicht; waſſerreicher als jeder andere Kreis von Nowogorod, indem man nicht weniger als 188 Seen und Sümpfe, worunter der Waldai 8 Werſte lang, 4 breit, und der Uſchinskoe faſt eine gleiche Größe hat, und 77 Flüßchen zählt, worunter kein einziger von Bedeutung; der Polymet und Beresoi haben den längſten Lauf. Ackerbau und Viehzucht ſind faſt die einzigen Nahrungszweige.

Waldai (Br. 57° 44′, L. 50° 4′, 338 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Abhange eines Hügels und am See Waldai; ſchlecht und unordentlich gebaut mit 1 ſteiner-

nen, 2 hölzernen Kirchen, 1 Armenhauſe, 1 Waiſenhauſe, 777 Häuſ. und 3,010 Einw., worunter viele Rademacher und Töpfer, auch 4 Seifenſieder und einige Gärber. Die Stadt hat Jahrmärkte, handelt mit Ukräner Hornvieh und treibt Landwirthſchaft. Dicht bei der Stadt liegt das Dorf und die Poſtſtation Simogone. — Jwerskoe Monaſtyr, Kloſter auf einer Inſel des Waldai mit einer Bibliothek, die viele ſeltene Werke enthalten ſoll. — Khorilow, Dorf, das in der Ruſſiſchen Geſchichte merkwürdig iſt.

4) Der Kreis Kreſtzy, im O. von Nowogorod zwiſchen 49° 20′ bis 51° 7′ öſtl. L. und 57° 59′ bis 59° 20′ nördl. Br. 866,641 Desjätinen groß, 1783 mit 47,387 Einw. in 1 Stadt und 30 Kirchſpielen, die 93 Edelhöfe und 639 Dörfer und Weiler enthalten. Flach oder doch wenig gewellet und vom Mſta und der Khalowa bewäſſert; der Boden mittelmäßig von 3 bis 5fachem Ertrage. Die Einw. nähren ſich vom Ackerbau und einer unbedeutenden Viehzucht; dann von der Waſſerfahrt und Frachtfahren. Die am Mſta wohnen, machen vielerlei Holzwaaren, als Schlitten, Räder, Geſchirr u. ſ. w.

Kreſtzy (Br. 58° 20′, L. 50° 13′; 278 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Khalowa, aus einer langen Straße von hölzernen Gebäuden, worunter einige ſteinerne als der kaiſerliche Pallaſt und das Rathhaus ſind, beſtehend, mit 1 ſteinernen, 1 hölzernen Kirche, 450 Häuſ. und 1,874 Einw., die zum Theile Poſtbauern, zum Theile Handwerker und Krämer ſind, doch bleibt die Frachtfuhr der vornehmſte Erwerb. — Bronnizy, Marktflecken am Mſta; groß und wohlgebauet mit mehreren ſteinernen Häuſ. und 1 Gaſthofe, deſſen Einw. ſich theils von der Waſſerfahrt, theils von der Verfertigung von mancherlei Holzwaaren nähren. Dabei ein Berg, auf welchen die Sage das in Rußlands Geſchichte bekannte Kholmgorod verſetzt. — Rachino, Kirchdorf an der Hauptſtraße, in deſſen Umgegend einige kleine Flüſſe Perlen führen.

5) Der Kreis Borowitſchi im O. von Nowogorod und an Twer gränzend zwiſchen 50° 56′ bis 52° 49′ L. und 58° 20′ bis 59° 25′ Br., 939,844 Desjätinen groß mit 64,183 Einw. in 1 Stadt und 54 Kirchſpielen, worin 279 Edelhöfe und 976 Dörfer und Weiler ſich befinden. Wellenförmig mit vielen kleinen Hügeln, 141 Seen und 73 Flüſſen und Bächen; der Boden mittelmäßig, meiſtens ſtark ſandig und nur mit 3 bis 6fältigen

Aernten lohnend. Der merkwürdigſte Landſee iſt der Janino, der gewiſſermaßen dem Zirknitzer ähnelt, indem er im Sommer ſich häufig bis zu einem kleinen Teiche zuſammenzieht, nach 2 Monaten aber wieder ſeinen vorigen Umfang einnimt. Der Hauptfluß iſt die Mſta, auf welcher die Hauptſchifffahrt nach dem Ilmen fortgeſetzt wird, allein er leidet hier häufig durch die ſogenannten Borowitſcher Porogi oder Katarakte, die nichts weiter als Strudel ſind, die von 13 größern oder 17 kleinern im Strome liegenden Felſenblöcken herrühren: dergleichen Strudel werden 5 gezählt, und mit ſo vieler Vorſicht man ſolche auch zu vermeiden ſucht, ſo iſt es doch nicht ſelten, daß 30 und mehrere Barken in einem Jahre darin verunglücken. Die Waldung iſt ſchon ſo licht geworden, daß in einigen Dörfern wirklicher Mangel herrſcht; doch werden noch 3 Sägemühlen und 2 Branntweinbrennereien unterhalten. Hauptgewerbe ſind Ackerbau und Viehzucht; man hat Kalkbrüche, Steinkohlen und Salzquellen, die man gar nicht benutzt, und beſchäftigt ſich dafür lieber mit den Arbeiten bei der Waſſerfahrt, und mit der Landfracht.

Borowitſchi, Borowizy (Br. 58° 16′, L. 50° 50′; 413 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Mſta; regelmäßig gebauet mit 2 Kirchen, 690 Häuſ., vielen Magazinen und Buden, und 2,574 Einw., die Kram- und Landhandel, auch Handwerke betreiben. Es wohnen hier mehrere Lootſen, deren man ſich zur Paſſage der Porogi des Stroms bedient, weshalb auch ein eignes Lootſenkomtoir eingerichtet iſt. Der Ort iſt wohlhabend. — Baſſatinskoje bei der Mündung des Bereſai, Opetſchenskaja und Poterpelskaja, drei Dörfer an der Mſta, jedes mit einem Priſtan, und daher mit guter Nahrung.

6) Der Kreis Tichwin, im N. O. von Nowogorod und an der Gränze von Petersburg zwiſchen 49° 48′ bis 52° 30′ öſtl. L. und 59° 10′ bis 60° 30′ nördl. Br., 1,623,529 Desjätinen groß, wovon die Wohnplätze, Ackerfelder und Wieſen 210,010, die Gewäſſer, Moräſte und Wege 145,260, die Wälder 461,320 Desjätinen wegnehmen, und der Ueberreſt noch nicht ausgemeſſen war. Die Volksmenge belief ſich 1783 nur auf 43,000 Individuen, meiſtens Finen oder Iſchoren, wovon ſich noch viele zur lutheriſchen Kirche bekennen, viele aber auch zur Griechiſchen übergetreten ſind. Die Zahl der Wohnplätze beläuft ſich auf 1 Stadt und 47 Kirchſpiele, worin 449 Dörfer und 211 Edelhöfe befindlich ſind. Die Oberfläche iſt wellenförmig, mit

kleinen Hügeln beſetzt; der Boden naß, kalt und niedrig; die vornehmſten Flüſſe die Tichwinka und der Siäß mit ihren Kanälen, die zu der Newa- und Wolgaverbindung gehören, und die Poſcha, welche dem Ladoga zugeht, außer welchen man deren noch 68 zählt und 131 Seen, wovon die meiſten ſehr unbedeutend ſind. Die Einw. nähren ſich theils von der Landwirthſchaft, theils von der Waſſerfahrt und einigen andern Gewerben, ſind aber im Ganzen wenig induſtriös. Der Ackerbau wird ſchon des Klima wegen ſchwierig, und des Ackerlandes iſt auch wirklich zu wenig, das man indeß durch Küttisbrennen jährlich zu vermehren ſucht, auch lohnen die Küttisfelder recht gut, dagegen die Bruſtäcker ſelbſt bei guter Düngung nur 4fältig geben, und dabei dem Auswintern ungemein ausgeſetzt ſind. Hanf und Flachs kommen noch fort, aber das Obſt iſt verſchwunden. Für die Zubereitungen der Balken, Dielen und Latten hat man 3 Sägemühlen. Am Ufer der Tichwinka werden Fahrzeuge gebauet, die den Namen Tichwinki führen.

Tichwin, Tichvin (59° 40′, L. 51° 5′; 259 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Tichvinka, die hier ſchiffbar iſt. Sie hat 3 Kirchen, 1 Kloſter, zu deſſen Gnadenbilde Wallfahrten geſchehen, 795 Häuſ. und 3,532 Einw., die Gärbereien und andere Handwerke unterhalten, Jahrmärkte haben und Handel mit Landesprodukten treiben, worin jährlich wohl ½ Mill. Rubel umgeſetzt wird. — Tſchurilova, Kiprianowa, Stollbova, wo 1617 ein Frieden zwiſchen Rußland und Schweden geſchloſſen iſt, Petſchnaja, Kolpino, Kirchdörfer.

7) Der Kreis Uſtjushna im S. O. von Nowogorod und an der Gränze von Twer zwiſchen 51° 56′ bis 55° 4′ öſtl. L. und 58° 28′ bis 59° 55′ nördl. Br., 1,099,366 Desjätinen groß, wovon auf die Ackerfelder, Wieſen und Wohnplätze 110,115, für Waldung 370,000 und für Gewäſſer und Moräſte 50,226 gerechnet ſind, der Ueberreſt aber noch nicht vermeſſen iſt. Der Kreis reicht nicht ſo hoch in den Norden herauf, als der von Tichwin, hat auch beſſern und ſicherern Ackerbau, obgleich die Bruſtäcker auch nur 4fältig lohnen, vielen Hanf und Flachs, viele Waldung und eine Menge Sumpfeiſen, welches die Einw. in ihren kleinen Handſchmieden und Oefen zu Haus- und Ackergeräthe, Beilen, Nägeln, Pflugſchaaren und Spaten verkaufen, und damit hauſiren. Die Viehzucht iſt nicht bedeutend, Fiſcherei in den 49 Flüßchen, worunter die Mologa und Moglinka die

ſtärkſten ſind, und in eben ſo vielen unbedeutenden Seen hinreichend. Die Zahl der Einw. belief ſich 1783 auf 41,319 Individuen in 1 Stadt, 1 Marktflecken und 30 Kirchſpielen, die 1 Kloſter, 196 Edelhöfe, 533 Dörfer und 3 Sägemühlen enthalten.

Uſtjuſhna, auch Schеleſopolskaja (Br. 58° 53′, L. 54° 16; 558 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Mologa und in einer Gegend, die ſehr reich an Eiſen iſt und daher Scheleſopolje genannt wird. Sie hat 1 Kirche, 450 Privathäuſer ohne Kronshäuſer und Buden, und 2,586 Einw., die Holz- und Eiſenhandel treiben und Jahrmärkte halten, auch Fracht fahren. — Slowanskoe, Marktflecken an dem See Nikolskoe Oſero. — Borilino, Peſtova, Bielaja, Mikkova, Romel; Kirchdörfer.

8) Der Kreis Tſcherepowez, im S. O. von Nowogorod und an den Gränzen von Jaroslaw und Wologda zwiſchen 54° 2′ bis 56° 30′ öſtl. L. und 58° 30′ bis 59° 40′ nördl. Br., 770,811 Desjätinen groß, wovon auf die Wohnplätze, Ackerfelder und Wieſen 106,614, auf Waldungen 203,000 und auf Gewäſſer und Moräſte 36,649 gerechnet iſt, der Ueberreſt aber noch nicht vermeſſen iſt. Die Volksmenge belief ſich 1783 auf 51,130 Individuen in 1 Stadt und 105 Kirchſpielen, die 85 Edelhöfe und 730 Dörfer enthalten. Wellenförmig mit vielen Hügeln, der Boden Thon, häufig mit Sande vermiſcht; 144 Flüſſe und Bäche, worunter die Schеksna, die Mologa und Koswa die erheblichſten; 22 Seen; wenig Kornland, das überdem nur 3fach lohnt; eine geringe Viehzucht, aber eine gute Holzkultur, die ſo wie die Fiſcherei und die Waſſerfahrt die meiſten Einw. ernährt.

Tſcherepowez (Br. 58° 45′, L. 51° 30′; 704 Werſte von Petersburg) Kreisſtadt an der Schеksna; ganz ländlich mit 1 Kirche, 93 Häuſern und 558 Einw., theils Handwerker und Krämer, die Jahrmärkte halten, und Landleute. — Tiuſchkova, Mikkailva, Ugriammovo, Tſchudi und Kitekino an der Schеksna, Kirchdörfer.

9) Der Kreis Kirilow, im O. von Nowogorod und an der Gränze von Wologda zwiſchen 54° 10′ bis 56° 30′ öſtl. L. und 59° 30′ bis 61° 8′ nördl. Br., 1,117,689 Desjätinen groß, wovon auf Wohnplätze, Aecker und Wieſen 329,489, auf die Waldung 600,000 und auf Gewäſſer, Sümpfe und Wege 188,209 gehen, das übrige aber noch nicht vermeſſen iſt. Die Volks-

menge beläuft ſich auf 52,489 Individuen theils Ruſſen, theils Finen oder Iſchoren in 1 Stadt, 1 Marktflecken und 94 Kirchſpielen, die 2 Klöſter, 57 Edelhöfe und 1,219 Dörfer enthalten. Die ebenfalls wellenförmige Oberfläche hat einen naſſen Boden, viele naſſe Waldung, 31 Flüſſe und Bäche, worunter die Scheksna, Kowiſa und Swit die größeſten ſind, und 187 Seen und Sümpfe, worunter der beträchtliche Woſch. Er iſt der rauheſte aller Nowogoroder Kreiſe und die Aernte um deſto ſchwieriger, je höher man den Norden heraufrückt; doch geben die Küttisfelder noch immer einen reichlichen Ertrag, obgleich man erſt in der Mitte oder den letzten Tage des Auguſts den Winterroggen einſcheuren kann. Flachs und Hanf kommen nur an ſehr geſchützten Stellen fort; und von Gartengewächſen werden äußerſt wenige gebauet, Obſt gar nicht mehr. Dafür hat man noch reichlich Holz, verfertigt viele hölzerne Geräthe und Barken, ſchwelet Theer und brennt Potaſche. Die Viehzucht iſt geringe, da man wegen des langen Winters nicht für hinlängliche Nahrung ſorgen kann. Wild und wildes Geflügel hat man mehr wie in den übrigen Kreiſen: man kann Pelzwerk verkaufen. Fiſche ſind hinreichend vorhanden.

Kirilow (Br. 59° 42′, L. 56° 14′; 760 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt zwiſchen 3 Landſeen mit 1 Kirche, 600 Häuſ. und 2,165 Einw., theils Handwerker, worunter viele Heiligenbildermaler, theils Krämer und Kaufleute, doch beſteht der Handel bloß in Krämerei. Jahrmärkte. — Badoga, Marktflecken am Urſprunge der Kowſcha, woſelbſt mehrere Magazine für Lebensmittel angelegt ſind, welche von hieraus zur Verproviantirung der nördlichen Provinzen abgehen. — Baikova an der Woſcha, und Kabelova, Kirchdörfer.

10) Der Kreis Beloſersk, im O. von Nowogorod und an der Gränze von Olonez zwiſchen 53° 8′ bis 56° 12′ öſtl. L. und 59° 20′ bis 60° 44′ nördl. Br., 1,436,136 Desjätinen groß, wovon 216,500 Wohnplätze, Aecker und Wieſen, 705,786 gute und gemiſchte Waldung, 199,465 Gewäſſer, Sümpfe und Wege und 314,385 noch ungemeſſene Strecken. Die Zahl der Einw. belief ſich 1783 auf 39,977 in 1 Stadt, 1 Marktflecken und 126 Kirchſpielen, die 138 Edelhöfe und 804 Dörfer enthalten. Ein theils flaches und niedriges, theils wellenförmiges Land, das von dem Scheksna und 50 andern Flüſſen und Bächen bewäſſert wird, und den großen See Beloſero einſchließt; der Boden beſteht aus Thon oder Sand und iſt mäßig fruchtbar, das Hauptkorn, der

Roggen, giebt 4fach, aber Erbſen und Buchwaizen nur 3fach wieder, und man bauet daher nicht Korn genug, ſondern hat Zufuhr nöthig. Flachs und Hanf werden nur wenig gebauet, und die Viehzucht iſt äußerſt geringe. Die Holzkultur giebt vielen Erwerb: man bauet Barken, ſchwelet Theer und macht Birkenwaſſer. Viele Dörfer nähren ſich bloß von der Waſſerfahrt; andere beſitzen kleine Oefen, worin ſie das Sumpfeiſen, welches auch hier häufig iſt, ſchmelzen, und darnach in ihren Schmieden zu Acker- und anderen Hausgeräthe verarbeiten und meiſtens nach Olonez verkaufen. Bei alle dem verſchaffen doch dieſe Nahrungszweige kaum ein nothdürftiges Auskommen, und die Einw. ſind in wenigem Wohlſtande.

Beloſersk (Br. 59° 50′, L. 55° 31′; 860 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Scheksna, wo dieſer Fluß den Beloſero verläßt. Ein alter Ort, der theils aus der Feſtung, die mit einem Erdwalle umgeben iſt und die beiden Hauptkirchen und die meiſten Kronsgebäude enthält, theils aus der eigentlichen Stadt beſteht, und in beiden Theilen 14 ſteinerne und 2 hölzerne Kirchen, 1 Kloſter, 430 Häuſ. und 2,783 Einw. zählt. Unter denſelben giebt es einige Lichtzieher, Goldſchmiede und Heiligenbildmaler, und eine Menge Krämer, die aber bloß Landhandel betreiben und mit Korn und andern Bedürfniſſen handeln. Einige Einw. ſchwelen Theer, treiben Fiſcherei und führen Sterlete und Sandarte, deren der See im Ueberfluſſe hat, nach Petersburg. Anſehnlicher Zwiebelnbau. — Jamskoi, eine Slobode unweit der Stadt. — Orlaw, Marktflecken, der beträchtlichen Produktenhandel treibt. — Popovskaja mit ſtarker Fiſcherei am Beloſero, Uchtemerk, Napoviko und Olino, größere Kirchdörfer.

II.

Die Statthalterſchaft Olonez. *)

a. Namen. Lage. Größe.

Die Provinz hat den Namen von dem Fluſſe Olonka, und der Stadt, die an deſſen Mündung in den Ladoga

*) Verſuch einer geogr. ſtatiſt. Beſchreibung der Statth. des Ruſſiſchen Reichs von v. Campenhauſen. St. 1. die Statthalterſchaft Olonez. Götting. 1792. 8. — Reiſe am Onega und Ladogaſee (in Storchs Mater. B. 1. S. 211.

erbauet iſt und den Namen Olonez führt. Sie breitet ſich zwiſchen 47° 20′ bis 59° 22′ öſtl. L. und 60° 29′ bis 66° 30′ nördl. Br. aus, gränzt im N. und N. O. an Archangel, im S. O. an Wologda, im S. an Nowogorod, im S. W. an Petersburg, im W. an den Ladoga und Finland, und enthält in ihrem jetzigen Umfange und nach Schubert mit Einſchluſſe des Ladogaſee, der freilich nur zum Theile hierher gehört, aber in das Areal der übrigen Provinzen nicht eingeſchloſſen war, 3,787,10 Q. Meilen oder 183,926 Q. Werſte. *) v. Wichmann läßt zwar den Kreis Kem wegfallen, behält aber doch die Schubertſche Angabe, die Kem einſchloß bei; eben ſo v. Brömſen, v Lichtenſtern, Bencken u. ſ. w., die alle den 1,700 Q. Meilen großen Kreis Kem zu Archangel ſchlagen, und den Ladoga nirgends einrechnen, der mithin aus dem Areale des großen Reichs verſchwindet.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Eine ſchon hoch im N. belegene Landſchaft, deren nördlichſter Kreis ſchon über den Polarkreis hinaus reicht und die ſchon ganz den Charakter des hohen Nordens, aber doch nur in ihrer nördlichen Häfte trägt; im S. ähnelt ſie mehr den Provinzen des kalten Erdſtrichs, und hat ſelbſt noch Ackerbau.

Die ſkandinaviſchen Gebirge krümmen ſich aus Schweden und Norwegen von N. W. in das Land, umgeben die beiden großen Binnenſeen, den Ladoga und Onega, und verflächen ſich erſt am Rande der Prov. Petersburg und Nowogorod; es iſt ein niedriges Felſengebirge, deſſen höchſte Berge doch kaum 50 bis 70 Faden

*) Auch mit dem Kreiſe Kem. Georgi ſagt in ſeinen Nachträgen S. 378. ausdrücklich: „Kem, Stadt und Kreis, ſind nach Alexanders I. Befehl von 1801 bei Wiedererrichtung des Gouv. Olonez von Archangel an Olonez zu verlegen.“ Lapie und andere Charten, ſo wie v. Wichmann und Brömſen theilen zwar den Kreis Kem Archangel zu, allein dieſe richten ſich ſämtlich nach der Podrobnaja Karta, die früher gezeichnet war, als jene Veränderung öffentlich bekannt wurde. Auch findet der Verf. in den Petersburger Kalendern von 1809 und 1814, die er vor ſich hat, Kem als Kreisſtadt von Olonez genannt, und ihm iſt nicht bekannt, daß ſeitdem die Sache aufs neue abgeändert ſey.

über die Oberfläche emporſteigen und daher kaum den Namen Berge verdienen, dabei aber den größten Theile des Jahres hindurch mit Schnee bedeckt ſind. An ihrem Fuße findet man meiſtens niedrige, naſſe und ſumpfige Flächen, ihre Gipfel bedeckt naſſe Waldung von Nadel- und Laubholze, auch iſt der Fuß ſtrichweiſe offen und der Kultur fähig. Durch das ganze Gebirge liegen größere und kleinere, zum Theil ſehr große Granitblöcke zerſtreuet; faſt überall findet man Granithöhen, ſelbſt viele flache Stellen haben Granit, und das Schiefergebirge ſcheint dem Granite mehr aufgeſetzt als angelehnt, auch ſteigt es höher, als die Granithöhen empor.

Die trocknen, offnen und waldigen Flächen haben unter dem Raſen reine oder thonige Dammerde, auf Thon mit Geſchieben hieſiger Gebirgsarten und thonigen und andern Eiſenbrocken; in den Moräſten findet man häufig Sumpfeiſenſtein, und tiefen Sand und Thon; im W. ſind jene, im O. dieſe vorherrſchend, und anſcheinend iſt die Oberfläche des Landes unter Gebirgen und Waldung, unter offenem Lande und unter Moräſten und Gewäſſern gleich getheilt. Jede Art des Bodens hat die gewöhnlichen Abwechſelungen, doch iſt aller Boden nur von mäßiger Fruchtbarkeit, meiſtens äußerſt mager und bloß durch Dünger zu einem künſtlichen Ertrage zu zwingen.

Die Statthalterſchaft hat eine anſehnliche Menge von Gewäſſern aller Art; ſelbſt das weiße Meer berührt ſie auf einer Seite; man rechnet nicht weniger als 1,998 Landſeen und 858 Flüſſe und Flüßchen. Die beiden größten Landſeen ſind der Ladoga, der zwar nur zum größten Theile in den Umfang der Provinz fällt und auch mit Petersburg und Finland gränzt, deſſen Areal mit 291,98 Q. Meilen wir indeß ganz hierher geſchlagen haben, und der Onega, welcher in den Ladoga durch den Swir abfließt. Sonſtige größere Seen ſind der Sego (Sig), Wiga, Komſcha, Leckta, Wodlo, Latſcha, Kunta und Nuk. Unter den Flüſſen ſind die beträchtlichſten der Swir, welcher den Onega in den Ladoga abführt und zwar voller Steingeſchiebe, aber doch für Gallioten fahrbar iſt, die Olonka, wovon die Statthalterſchaft den Namen führt, die Ruskola und der Janez, welche ſämtlich in den Ladoga fallen. Den Onega vergrößern die Wytegra, der Wodlo, der Abfluß des gleichn. See, die Liſch

und Suma, beides Abflüſſe der gleichn. Seen, und die Loſocho, ein Fluß, der gelbes Waſſer und einige Katarakte hat, die ebenfalls gelben Schaum geben. Aber der bedeutenſte Fluß iſt der Onega, welcher neben den Onegaſee aus dem See Laſſa entſpringt und durch Archangel dem weißen Meere zufällt. Viele dieſer Gewäſſer haben größere und geringere Waſſerfälle, worunter beſonders der Kiwatſcha im Fluſſe Suna, bei dem Dorfe Sopocha merkwürdig iſt. Viele ſind mit großen Steinblöcken beſtreuet, alle nur mäßig fiſchreich. Auch hat man eine Heilquelle im Thale Buigova, wo der 1716 entdeckte Petersbrunnen ſonſt in einigem Rufe ſtand.

Das Klima iſt mit Ausnahme des Kreiſes Kem ziemlich gleichförmig; ein naſſer langer Frühling mit vielen Nachtfröſten, ein kurzer Sommer mit vielen nebeligen Tagen, wo aber doch die Vegetation wegen der langen Tage ungemein blühend iſt, ein rauher Herbſt und ein langer ſtrenger Winter, indem eine Kälte von 22 bis 30° nicht ungewöhnlich iſt: 1787 erſtarrte in Wytegra ſogar das Queckſilber. Bei all dem würde doch das Korn recht gut zur Reife kommen können, wenn nicht häufig Zufälle einträten, die eine ganze Aernte vernichteten. Auch leidet die Geſundheit des Menſchen durch die Kälte nicht. Der Kreis Kem hat arktiſches Klima.

c. Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Handel.

Trotz des kalten und ſtrengen Winters, trotz des kurzen Sommers wird Ackerbau doch in allen Kreiſen, ſelbſt im Kemſchen, der doch zwiſchen 64 bis 66° liegt, getrieben. Man hat zweierlei Aecker: Bruſt- oder beſtändige, und Rode- oder Küttisäcker. Jener waren 1788 in der ganzen Provinz 79.398, die etwa das 3. bis 6. Korn wiedergeben; die Zahl der Rodeäcker, die jährlich wechſeln, kann nicht beſtimmt werden, aber dieſe ſind ſo fruchtbar, daß, wenn kein Mißwachs eintritt, auch hier ein 16 bis 20fältiger Ertrag im erſten Jahre nicht ſelten iſt. Demunerachtet wird nie ſo vieles Korn gewonnen, als das Bedürfniß erfordert, und gewöhnlich müſſen $\frac{3}{4}$ von Auswärts bezogen werden. 1808 betrug die Aernte von allen Kornarten in der Provinz nur 362,165 Tſchet-

wert. Der Ackerbau wird übrigens, wie in Rußland betrieben: man pflügt das Land mit dem Ruſſiſchen Meſſerpfluge oder Koſul, ſchneidet es mit Sicheln und läßt es vor dem Dreſchen in Owinis dörren. Die Aernte trifft ſchon in die letzten Tage des Julius. Man bauet Winter- und Sommerroggen, wovon man 1787 ſäete 34,530 und ärntete 128,799 Tſchetwert, Sommerwaizen (1787 Ausſaat 366 Aernte 1052 Tſchetw.), Gerſte (1787 Ausſaat 14,214, Aernte 63,052 Tſchetw.), Hafer (1787 Auzſaat 83,671, Aernte 219,649 Tſchetw.), dann Buchwaizen (außer Kem und Kargapol), und Erbſen, die doch ſelten gerathen. — Man findet überall kleine Gärten, worin Rüben, Karotten, Rettige, Zwiebeln, auch wohl Gurken, Lauch und Kartoffeln gezogen werden, allein das Hauptgemüſe, die Waſſerrübe, die man in ſchlechten Jahren wohl zur Verlängerung des Mehls braucht, die man in Quaas verbraucht und wovon man das Kraut als Sauerkohl einmacht, wird meiſtens auf dem offenen Felde gezogen. — Hanf und Flachs gedeihen gut, und werden ſo häufig gebauet, daß man bloß die Flachsärnten auf 60,000 Pud berechnet, Obſt gar nicht, und Erſatz gewähren die vielen und guten Wald- und Sumpfbeeren. — Mit Wald und Gebüſche iſt ein großer Theil des Landes beſtanden: allein die Kronforſten nehmen 8,956,795 Desjätinen ein. Bis auf die Eiche und Buche kommen faſt alle in Rußland gewöhnlichen Forſtbäume fort, nur in den Kreis Kem reichen nicht alle herauf. Beſonders ſind die ſüdlichen Gebirge, viele Inſeln des Onega und der Kreis Kargapol reich an Waldungen: man findet in denſelben nicht nur die ſchönſten Lärichen, ſondern auch Fichtenmaſten von 100 Fuß Länge. Die Einwohner ziehen überhaupt ihre Hauptnahrung aus den Wäldern, die ihnen nicht allein das Brennholz für ihre Oefen und Hütten, das Bauholz für Häuſer und Barken, ſondern auch Harz, Terpentin, Pech, Theer, Kohlen, Gärberrinde, Balken, Dielen und Latten zur Ausfuhr liefern. 1787 waren zum Verſchneiden des Holzes 26 Sägemühlen und zum Bau von Barken und Galiotten 4 Werfte vorhanden. — Die Viehzucht bedeutet wegen der langen Stallfütterung wenig, und das Vieh fällt nur klein, doch hält faſt jeder Bauer ein Paar Pferde, Kühe, Schaafe, Schweine und Hühner; von den Schweinen benutzt man hie und da die

Haare zu Stricken. Sehr wichtig iſt die Jagd, vorzüglich des Pelzwerks wegen: man findet hier den Vielfraß, viele graurothe und ſelten ſchwarze Füchſe, eine große Menge Dachſe und auch wilde Rennthiere, die beſonders im Kreiſe Kem häufig ſind. An Waſſervögeln von den verſchiedenſten Arten iſt ein Ueberfluß, auch findet man an den beiden großen Seen Robben. Die Fiſcherei iſt ſehr beträchtlich: 1804 fieng man an Hauſen, Lachſen und Karpfen 5,290 Pud und 6,020 Stück, die man zum Theil nach Petersburg verſchickte: die Fiſchereiauslage betrug 27,000, die Einnahmen 57,070 Rubel. Einer der gemeinſten Fiſche in den beiden großen Seen iſt die Räpuſchka oder Muräne (Cyprinus muraenula), die eine Hauptnahrung der Einwohner ausmacht. — Die Gebirge verſchließen bedeutende Schätze, als Granit in Menge, der beſonders grobkörnig bricht, Serpentin in großen Maſſen und von vorzüglicher Güte, Porphyr von verſchiedenen Farben, auch rothen, Sandſtein, Quarz, Kalk, Thon, Amiant, unreifen Asbeſt, Schiefer, Alabaſter, Marienglas in großen Tafeln, Gyps, Marmor in großer Menge, vorzüglich bei Tiwdia an der Weſtſeite des Onega, wo zur Bearbeitung dieſer merkwürdigen Marmorbrüche eine Slobode erbauet und ein Komtoir errichtet iſt, und Eiſen, welches in Menge zu Tage gefördert und theils auf 6 Hochöfen, die 1807 213,026 Pud lieferten, theils von den Einwohnern auf kleinen Handöfen verblaſen und zu Eiſengeräthe verarbeitet wird, Eiſenvitriol, wovon 1 Vitriolſiederei 1,000 Pud produzirt. Außer dieſen Metallen und Mineralien, die mehr oder weniger benutzt werden, hat die Provinz aber auch Kupfer, wovon jährlich ſonſt mehr als 100 Pud gewonnen wurden, deſſen Bau man aber jetzt aufgegeben hat, eben ſo Gold, welches vormals auf der Woizer Grube bearbeitet iſt, die aber jetzt auch liegt, weil die Koſten den Ertrag überſteigen, dann Silber, Blei und Schwefel, alles todte Schätze. Kochſalz findet man in mehreren Quellen, ſie ſcheinen indeß nicht hinreichend zu lohnen.

Ein Land, welches ſo hoch im Norden hinauf liegt und wo es der Hände ſo wenige giebt, kann freilich wenige Fabriken und Manufakturen im Großen haben. Wirklich ſind auch die beiden großen Kroneiſenhütten wohl die wichtigſten, die man unter dieſe Rubrik klaſſifiziren

kann. Außerdem führt die Fabriktabelle von 1808 noch 27 Fabriken auf, worunter allein 23 Gärbereien, mit 132 Kufen, die zu Kalbleder 2,555, zu Solleder 685 und zu Juften 685 Häute verarbeiteten, mithin ganz unbedeutend waren, dann 1 Leinewandmanufaktur mit 40 Stühlen, die 1,000 Stück Raventuch verfertigte, 2 Stahlfabriken mit 2 Oefen, die 1,186½ Pud Stahl und 2,187 Stück Eiſenwaaren produzirten, und 1 Glashütte mit 1 Ofen, die 109,125 Stück Glaswaaren lieferte. Noch führt Storch 3 Talgſchmelzereien, 1 Kalkbrennerei, 5 Ziegeleien, 5 Lichtgießereien und 26 Sägemühlen auf. 1 Branntweinbrennerei lieferte 1795 noch 25,500 Wedro, allein ſchon die Tabelle von 1801 kennt keine dergleichen in dieſer Provinz. An einigen Orten werden irrdene Geſchirre verfertigt, die ihrer Güte wegen ſtark verführt werden; an den Küſten des weißen Meers wird Thran aus Walroſſen geſotten, und von den Landleuten vieles Eiſen in Handmühlen verſchmolzen, indeß müßte in allen dieſen bei weitem mehr gethan werden, wenn die Einwohner ſich gern mit der Fabrikation beſchäftigen wollten, und es nicht vorzögen, in andere Provinzen zu wandern, und da ihren Schweiß zu verdingen.

Ausfuhrartikel ſind Marmor, die in großen Blöcken für Petersburg gebrochen und behauen werden, Granit, eben dahin, Kanonen, Munition und Gußeiſen, Eiſenvitriol, Quarz, Glas, Bau-, Brenn- und Schiffbauholz, Balken, Bretter, Theer, Pech, Flachs, Gurkenrinde, Raventuch, Pelzwerk und Häute, etwas Talg, Wildprett, Federwild und beſonders Fiſche, welches alles nach Petersburg, einiges aber auch nach Archangel geht. Das Meiſte wird aber über den Onega auf dem Swir und über den Ladoga auf dem Ladogokanale und der Newa, einiges auf dem Fluſſe Onega fortgeſchafft. Eine eigentliche beträchtliche Handelsſtadt hat die Provinz nicht. 1808 hatten 701 Kaufleute 2,230,000 Rubel angegeben.

d. Einwohner.

Die Einwohnerzahl von Olonez iſt wohl noch ſchwieriger zu beſtimmen, als die der übrigen Provinzen, da die Reſultate der letzteren Reviſion von 1796 nicht be-

kannt geworden ſind. Wahrſcheinlich hat das Land jetzt 353.000 Einw., nämlich

nach der Reviſion von 1783 . .	226,956 Indiv.
37jähriger Zuwachs, 15 für 1,000 .	125,948 —
Summa	352,904 Indiv.

es kommen mithin deren auf jede □ Meile 94, indeß iſt dabei auch nicht zu vergeſſen, daß der ganze Ladoga, der Onega und die übrigen großen Seen in das Areal eingerechnet ſind. Bei alledem bleibt Olonez immer nach Archangel die menſchenärmſte Provinz des Europäiſchen Rußlands. v. Wichmann berechnet die Volksmenge zu 247,318, Säblowsky zu 245,238 Individuen. 1783 fand man 111,681 männliche und 115,285 weibliche Perſonen, alſo auch hier mehr Weiber als Männer, unter erſtern 130 Adel, 924 Klerus, 1,275 Kaufleute, 3,217 Bürger, 800 verſchiedenen Standes, 290 Steuerfreie, 98,950 Krons- und 6,093 adeliche Bauern.

Die Wohnplätze belaufen ſich auf 8 Städte und 227 Kirchſpiele, worin nach Georgi 9 Klöſter, 195 Kirchdörfer und 4,630 geringere Dörfer und Weiler, nach Storch aber 36 ſteinerne, 318 hölzerne Kirchen, 17 ſteinerne, 89 hölzerne Kronsgebäude, 560 Waſſer-, 80 Wind- und 24 Sägemühlen, nebſt 34 kleinen Eiſenwerken und Schmieden ſich befanden. In der ganzen Stadthalterſchaft gab es nur 1 Schule für Bürgerkinder, keine einzige Buchdruckerei und auch keinen Buchladen.

Bei weitem die zahlreichſten Einwohner ſind Ruſſen, im W. wohnen auch viele Finen oder Iſchoren, wovon mehrere zur griechiſchen Kirche übergegangen ſind, und einen äußerſt korumpirten Dialekt ihrer Sprache reden, worunter $\frac{1}{3}$ Ruſſiſch iſt. Ein großer Theil iſt aber noch lutheriſch, und dieſer hält ſich von den Proſelyten ganz entfernt. Unter den Griechen, die unter dem Erzbiſchofe von Nowogorod ſtehen, und 227 Kirchſpiele ausmachen, giebt es viele Altgläubige. Lappen nomadiſiren in geringer Zahl im Kreiſe Kem. — Der Charakter des Volks ſoll auch ſehr gemiſcht ſeyn: man hält hier die Finen für thätiger, als die Ruſſen; übrigens ſind beide nur von ſehr geringem Wohlſtande.

Es befindet ſich in dieſer Statthalterſchaft nur ſehr weniger Adel, aber nach Verhältniſſe viele Geiſtlichen,

wohlhabende Kaufleute und Bürger, und arme Bauern, ob ſie gleich meiſtens der Krone gehören: viele davon wandern jährlich in andere Provinzen, um dort ſich der Aerntegeſchäfte zu unterziehen, und bringen gemeiniglich den Verdienſt in Korn und andern Produkten nach Hauſe; viele durchwandern auch die Ruſſiſchen Provinzen als Steinhauer und als Viehverſchneider oder Kanawale.

e. Provinzielle Verwaltung.

Olonez iſt aus Theilen der alten Provinzen Archangel, Ingermanland und Nowogorod zuſammengeſetzt und erhielt ſeine Gouvernialverfaſſung 1784, wurde zwar 1796 aufgehoben und unter die benachbarten Statthalterſchaften Nowogorod und Archangel vertheilt, aber 1801 in ſeiner ganzen vormaligen Integrität wieder hergeſtellt. Olonez hat gegenwärtig mit Archangel einen gemeinſchaftlichen Kriegsgouverneur und der Civilgouverneur hat mit den Gubernialbehörden zu Petroſáwodsk den Sitz. Die etatsmäßigen Koſten der Statthalterſchaft mit dem dazu gehörigen Militärkommando wurden 1784 zu 132,764 feſtgeſetzt, die Einkünfte beliefen ſich 1788 auf 404,884, 1803 aber auf 1,180,000 Rubel.

Das Wappen iſt ein goldenes Feld, worin eine aus den Wolken hervorgehende Hand einen blauen Schild hält, unter welchem 4 Kanonenkugeln an Ketten kreuzweiſe geſtellt ſind.

f. Eintheilung. Topographie.

8 Kreiſe:

1) Der Kreis Petroſowodsk in der Mitte der Provinz auf dem Weſtufer des Onegaſee zwiſchen 49° 54′ bis 52° 50′ öſtl. L. und 60° 58′ bis 62° 24′ nördl. Br., 1783 mit 48,507 Einw. Niedrig, naß und uneben; die Gebirge felſig, der Boden ſandig und nur von geringer Fruchtbarkeit, auch ſind der Aecker ſo wenige, daß nur 14,125 Desjätinen unter dem Pfluge liegen. Die Schuja iſt der vornehmſte Fluß, der Onega der bedeutendſte See, der in dem Umfange dieſes Kreiſes mehrere große Buſen bildet, den Logmoſero, Uſchkoſero, Kontſchoſero, Tſchorga u. a. Es giebt viele Mineralien, ſelbſt edle Metalle und Kupfer, allein gegenwärtig wird nichts mehr als Eiſen und Marmor benutzt.

Petroſawodsk (Br. 61° 47′ 4″, L. 52° 3′ 30″), 457 Werſte von Petersburg, Hauptſtadt der Provinz, an einem

Buſen des Onegaſee, der durch eine Salma oder Seeenge mit dem Lagmoſero, einem andern Buſen des Onega, zuſammenhängt, worinnen ſich der Schuja mündet, und von der Loſoſinka, welche die Hütten treibt, durchfloſſen. Sie iſt offen, ſchlecht gebauet, und zählt 2 hölzerne Kirchen, 1 Schule, 1 Krankenhaus, 2 Magazine, 385 Häuſer und 3,285 Einwohner, die 3 Gärbereien und 2 Sägemühlen unterhalten, und einige Krämerei, aber nur einen geringen Handelsverkehr mit Petersburg treiben, wohin Pech, Theer, Weidenrinde, Talg, geſalzene Fiſche geführt werden. Neben der Stadt ſteht die Eiſenhütte Alexandrowsk, die 4 Hochofen, 2 Friſchheerde und 680 Meiſterleute hat und jährlich 163,189 Pud Gußwerk liefert. Vorzüglich werden Kanonen, aber auch anderes Kriegsgeräthe verfertigt. — Schuiskoi im W. von Petroſawodsk an der Schuja, wo am 24. Jun. ein Markt gehalten wird, Scholtoſersk, Wosneſenskoi (Br. 61° 0′ 42″, L. 50° 15′ 37″), am Swir mit 1 Kloſter und 970 Einw., Nikolskoi (Br. 60° 31′ 40″, L. 50° 15′ 37″), mit 1 Kloſter, Schtſcheleiki mit 350 Einw. und ſtarker Fiſcherei, Scholtoſersk am Onega, dem Eilande Bruſinsk, das mit hohen Fichten bewachſen iſt und 1 hölzerne Kirche trägt, aber keine Einw. hat, gegenüber, mit Schleifſteinbrüchen, Derewännoe am Onega, Kondopaga an dem Buſen Tſchorga mit 80 Höfen, und Weszkudukſa, Kirchſpiele. — Kontſchoſersk, Eiſenhütte mit 2 Hochofen und 77 Kronsmeiſterleuten, die jährlich 49,837 Pud Eiſen produzirt. Die Erze erhält ſie von Dworezkoi Rudnik im Thale Buigova, 9 Werſte von Kontſcheſersk entfernt, wo ein Stahlbrunnen hervorquillt, der aber jetzt nicht mehr benutzt wird, auch befindet ſich daſelbſt 1 Eiſenvitriolhütte, die jährlich 1,000 Pud liefert. — Tiwdia, Dorf am gleichnamigen Fluſſe, mit einem großen Marmorbruche, wozu eine Slobode mit 1 Komptoir, 5 Kaſernen und 30 Höfen beſteht, die von 200 Arbeitern bewohnt wird. Der Marmor iſt röthlich mit weißen Streifen, und wird an den Onegaſee, von da nach Petersburg geſchafft. Die Einwohner des Dorfs beſchäftigen ſich außer den Marmorarbeiten auch mit der Verfertigung von Stahlwaaren. — Lütſhnoe, Kirchdorf auf der gleichnamigen Inſel im Onega, worauf auch das Dorf Sewernaja liegt, wo man Amiauth, unreifen Asbeſt und ſchwarze Schiefer findet. — Kari, Eiland im Ladoga mit großen Marmorbrüchen. — Jalgubskoe, Kirchdorf an einer Bucht des Onega, die von allen Kronabgaben

frei iſt. Gegenüber liegen im See die 4 Jalgubiſchen, weiterhin die Jwanoreskiſchen Inſeln und auf der andern Seite das Eiland Suiſar, 10 Werſte lang, 4 bis 5 breit mit einem gleichnamigen Dorfe.

2) Der Kreis Olonez im S. W. von Petroſawodsk, am Ladoga zwiſchen 50° 8′ bis 51° 30′ öſtl. L. und 60° 20′ bis 62° 4′ nördl. Br. Ein wellenförmiger, naſſer und niedriger Landſtrich, der voller Berge, Hügel, Sümpfe und Moräſte, und von Swir durchfloſſen iſt, auch nur 6,967 Desjätinen artbarer Länderei beſitzt, dafür ſind Waldungen im Ueberfluſſe vorhanden, auch hat man Eiſenerze, Marmor und andere Mineralien. Der Einwohner waren 1783 30,351, wovon die Weiber ſich fleiſſig mit Zwirnen und Spinnen beſchäftigen. Es ſtanden ſonſt 2 Eiſenhütten Toporezkoi und Kiworezkoi im Betriebe, die aber jetzt ruhen; noch werden 15 Sägemühlen unterhalten.

Olonez (Br. 61° 0′ 45″, L. 50° 25′; 306 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Olonka, die hier die Megoega aufnimmt. Sie iſt offen, hat 3 ſteinerne, 5 hölzerne Kirchen, 1 ſteinernes, 3 hölzerne Bethäuſer, 1 Gefangenhaus, 6 Magazine, 4 Kaufhäuſer, 348 Häuſ. und 1783 1,596 Einw., die einige Handwerke und Handel, theils auf dem Waſſer über den Ladoga nach Petersburg, theils auf den beiden Jahrmärkten unterhalten; vorzüglich werden von hier viele graurothe Fuchsbälge verſendet, und in den hieſigen 67 Kaufbuden findet ein ſtärkerer Waarenumſatz, als ſelbſt zu Petroſawodsk, ſtatt. Um die Stadt her ſtehen an der Olonka, die 4 Meilen von Olonez in die Ladoga fällt und für Galiotten fahrbar iſt, 12 Sägemühlen. — Witliza mit 290 Höfen und 1,280 Einw., Tulokſa mit 171 Höfen und 1,181 Einw., Weloſerskoi, Gorskoi u. a.; Kirchſpiele.

3) Der Kreis Ladeinoje Pole, im S. von Petroſawodsk und an der Gränze von Petersburg zwiſchen 50° 21′ bis 52° 30′ öſtl. L. und 60° 29′ bis 61° 10′ nördl. Br. Er hat 23,312 Einw., und eine ſo waldige, naſſe und kalte Oberfläche, daß bloß 30 Q. Meilen des Anbaues fähig ſind, wovon 3,246 Desjät. unter dem Pfluge liegen. Uebrigens wird er vom Swir bewäſſert, und hat den Ladoga im W. Man findet im Kreiſe 1 Lichtzieherei, 4 Sägemühlen und 2 Schiffswerfte, worauf jährlich 10 Fahrzeuge gebauet werden.

Ladeinoje Pole (Br. 60° 45′, L. 52° 8′; 263 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Swir, mit 1 hölzerne Kir-

che, 47 Häuſ. und 336 Einw. Unweit davon der von Peter I. angelegte Olonezer Schiffswerft, wo allerlei Fahrzeuge aufgezimmert werden, beſonders platte Lodki, die 3 Faden lang ſind und 4,000 Pud tragen. Der Swir macht in der Nähe bei Mandraga den Waſſerfall Podjanbebskoi, bei Uſtanka den Waſſerfall Karenko. — Pirkiniza, Iwankowa, Kroslanskoi, Kurwaszа, Kirchſpiele. — Knäſewa, Dorf an der Mündung der Iwina in der Swir, mit einem Schiffswerfte, wo Gallioten von 50 bis 60 Fuß Länge aufgezimmert werden.

4) Der Kreis Wytegra im S. O. von Petroſawodsk und im S. O. des Onega zwiſchen 52° 39′ bis 55° 4′ öſtl. L. und 60° 30′ bis 61° 30′ nördl. Br. Er gränzt im S. mit Nowogorod, wird von der Wytegra, Muromka und Andoma bewäſſert, iſt flach, naß, kalt, ſtark bewaldet und hat 7,636 Desjätinen Bruſtäcker unter dem Pfluge, demnach einen ſehr beſchränkten Ackerbau, der kaum auf $\frac{1}{3}$ des Jahres Korn giebt. Sonſt waren 2 Eiſenhütten im Betriebe, die jetzt aufgelaſſen ſind. Die Zahl der Einw. beläuft ſich auf 29,596.

Wytegra (Br. 61° 0′ 30″, L. 53° 55′ 15″; 440 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Wytegra, die ſich etwa 3 Meilen von der Stadt in den Onega mündet und ſchiffbar iſt. Sie hat 1 ſteinerne, 1 hölzerne Kirche, 98 Häuſ. und mit dem Kirchſp. 1,902 Einw., die 2 Lichtziehereien, die jährlich 1,000 Pud Talg verbrauchen, 1 Raventuch- und 1 Leinenmanufaktur, die beide 118 Arbeiter beſchäftigen und 5,500 Stück liefern, und 4 Ziegeleien unterhalten und Schifffahrt und Handel mit Petersburg treiben. Hier ſind große Magazine für Korn, Branntwein und Salz, die aus der Wolga die Scheksna heraufkommen, und von dem Priſtan Badoga am Kowſcha in Nowogorod hierher ſpedirt werden. — Andoma an dem gleichnamigen Fluſſe, in deſſen Umfange ſich der höchſte Berg am Onega der Andoma erhebt, und worin bei dem Dorfe Samoſchia vorzüglicher Thon gegraben wird, der auf dem Priſtan Sorotſchin Pole verführt wird, auch verfertigen die Einw. von Samoſchia daraus ſehr dauerhafte Töpfe; Tudoſero, an der Bucht Tudoſero des Onega, wozu 18 Dörfer gehören, die meiſtens ſich von der Fiſcherei nähren, Kondeszа, Spaskoi, Czernaslabode u. a., Kirchſpiele. — Muromskaja, Kloſter auf einem Vorgebirge am Onega, wo die Muromka denſelben vergrößert.

5) Der Kreis **Kargapol** im O. von Petroſawodsk und an den Gränzen von Wologda und Archangel zwiſchen 54° 45′ bis 58° 38′ öſtl. L. und 60° 31′ bis 62° 37′ nördl. Br. Er umfaßt die ganze öſtliche Seite der Provinz, wird von dem Fluſſe Onega bewäſſert, umſchließt den großen See Latſcha, iſt wellenförmig eben, mit vieler Waldung und Sümpfen und naſſem kalten Boden, wovon zwar 31,269 Desjätinen artbar ſind, aber nicht ſämtlich unter dem Pfluge liegen. Der Einwohner waren 1783 44,501, worunter eine Menge unter dem Namen der Olonezer Plotniki oder Zimmerleute in die benachbarten Provinzen wandern.

Kargapol (Br. 61° 29′, L. 56° 30′; 669 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an dem Fluſſe Onega. Sie iſt eine der beſten Städte des Landes, hat 17 ſteinerne, 9 hölzerne Kirchen, 2 Klöſter, 519 Häuſ. und 3,032 Einw., die 1 Lichtzieherei und 3 Talgſchmelzereien, die jährlich um 2,500 Pud Talg liefern, auch 4 Gärbereien unterhalten, beſuchte Jahrmärkte haben, und Handel mit einländiſchen Produkten, beſonders mit Stockfiſchen, Häringen, Rennthierhäuten, Wallroſſen, Bären= nnd Fuchsfellen, Eiderdunen u. ſ. w. führen. Korn und Salz erhält die Stadt von der Wolga über die Scheksna und den See Latſcha und ſchickt es weiter nach dem Norden und nach Archangel herauf, womit ſie durch den ſchiffbaren Onega eine Waſſerverbindung hat. — **Olgskoi**, am See Latſcha, **Nikolskoi**, am See Latſcha, **Rozeſchenskoi**, **Wosneſenzkoi**, am Fluſſe Onega, **Zerkownoi** u. ſ. w.; Kirchdörfer.

6) Der Kreis **Pudosh** im O. von Petroſawodsk und auf der Oſtſeite des See Onega zwiſchen 52° 42′ bis 56° 20′ öſtl. L. und 61° 44′ bis 63° 10′ nördl. Br., von 20,646 Menſchen bewohnt. Gewellet mit naſſem Erdreiche, wovon 9,426 Desjätinen unter dem Pfluge liegen und vorzüglich guten Flachs liefern, der das Hauptprodukt ausmacht; ſonſt giebt es große Waldungen, die vieles Wild, auch wilde Renthiere hegen. Der Wodlo iſt der vornehmſte Fluß, welcher aus dem nicht unbeträchtlichen See Wodlo ſtrömt und ſich in den Onega ergießt, auch giebt es noch mehrere geringe Seen und viele kleine Flüßchen, überhaupt einen beträchtlichen Waſſervorrath.

Pudosh (Br. 61° 50′, L. 53° 30′; 516 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an dem Wodlo, der bis zu dem Dorfe Podboroshia ſchiffbar iſt, aber doch einen Katarakt macht. Sie

hat 1 hölzerne Kirche, 115 Häuſ. und 1,094 Einw., die ſich meiſtens von dem Ackerbau nähren, und nur geringe Krämerei treiben. In der Umgegend ſteht 1 Glashütte an dem Wodlo und ſind 5 Fabriken zur Reinigung des Flachſes errichtet. — Rogorskoi, Turceſowskoi am Fluſſe Onega, Tuboſero an der Mündung der Tuba in den See Onega, Petſchanoi an dem Wodlo, worin die Onegabucht Kaſatſchea Kara mit 1 Glashütte, Sogorka u. a.; Kirchſpiele. — Dalnoiooſtrow, Tſchuroſtrow, Blishneiooſtrom, Kladowoi und Dedowez, Eilande im See Onega. — Palma, Dorf am Onegaſee, wo vortrefflicher Marmor bricht.

7) Der Kreis Powenez im N. O. von Petroſawodsk und am Onega, der hier mit mehreren großen Buſen in das Land tritt, zwiſchen 48° 30′ bis 54° öſtl. L. und 62° 42′ bis 64° 30′ nördl. Br., mithin ſchon nahe an dem Polarkreiſe. Ein rauhes, kaltes, von mehreren Bergen durchzogenes Land, das ſehr viele und große Moräſte und Waldungen, aber auch gutes Erdreich enthält, wovon 6,322 Desjätinen unter dem Pfluge liegen. Hier wird eine große Mende Flachs, jährlich an 60,000 Pud gebauet, der ſo vorzüglich iſt, daß er dem Pſkower in der Qualität gleich kömmt; 40,000 Pud davon gehen roh aus, das Uebrige wird im Kreiſe verbraucht. Auch hat man Eiſenerze, herrlichen Marmor und Salzquellen, die aber zu ſchwach ſind, um benutzt werden zu können. Der Kreis hat zwar eine Menge von Flüſſen, die aber ſämtlich wie der Powenez, der Wig, Leska und die Tſchirka nur klein ſind, aber deſto anſehnlichere Binnenſeen, worunter außer dem Onega mit ſeinen Buſen der Sego, Wigo, Leckta, Paljä, Toubs, Dolgoe u. a. Er iſt ſehr menſchenleer, und zählte 1783 erſt 11,877 Einw., wovon ein großer Theil aus Altgläubigen beſteht.

Powenez (Br. 62° 50′ 40″, L. 52° 21′ 35″; 647 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt auf einer Ebene am Powenez, der ſich bei der Stadt in dem Onegaſee mündet. Sie hat 1 hölzerne Kirche, 68 Häuſ. und 519 Einw., die einen vortrefflichen Priſtan am See haben, 1 Stahlfabrik betreiben, und einigen Verkehr mit Petersburg unterhalten, wohin ſie ihren Flachs und andere Landesprodukte, als Theer, Steine, Fiſche u. ſ. w. ſenden. — Schunskoi am Putkoſori mit 2,700 Einw., wo jährlich 2 ſehr beſuchte Märkte gehalten werden, Tolwuisk mit 1,300 Einw., worin bei Padmoſero Kupfererze, Chalzedon und Schiefer brechen, und Swät-

nawolok mit 50 Höfen, die einen beträchtlichen Verkehr mit Landesprodukte, auch mit Eiderdunen treiben, Kirchſpiele. — Schtſcholen, Dorf, unweit Powenez, mit reichen Quarzſteinbrüchen, die im Dorfe zu Mühlſteinen und Mörſern verarbeitet werden. — Danilow, ein großes Kloſter der Alt- und Rechtgläubigen, am See Wigo, wohin ſtark gewallfahrtet wird. Es beſteht aus dem Mönchskloſter, das 85 unbeſchorene Mönche bewohnen und 1 Bethaus und 1 Lazareth beſitzen, auch 1 kleine Kupferſchmelzhütte und 1 Stuterei unterhalten, und aus dem Frauenkloſter, von 300 altgläubigen Frauen bewohnt, die ebenfalls 1 Bethaus und 1 Lazareth beſitzen, und 1 Schule für kleine Mädchen unterhalten. Das Kloſter treibt dabei einen kleinen Handel. — Leckſa, Kloſter der Altgläubigen, ebenfalls aus 2 Abtheilungen für 30 unbeſchorene Mönche und 700 Frauen beſtehend. Es hängt von Danilow ab, und nährt ſich auf gleiche Weiſe. In den Umgebungen beider Klöſter an den Seen Wigo und Selo ſind ſchon Rennthiere häufig. — Woiz, ein Goldbergwerk am See Wigo, das von 1745 bis 1788 betrieben, aber jetzt, weil die Erze nachließen, aufgelaſſen iſt. Es lieferte in der Zeit 4 Pud 24 Pfund 23 Solotnik Gold und 6,379 Pud 22 Pfund reines Kupfer. Die Erze brechen in Chalzedon. — Palieoſtrow mit 1 Einſiedelei, Wablakoſtrow, Bereſowez, Iwanjow, Sosnowez, Eilande im Onega, die meiſtens ſtark bewaldet, aber unbewohnt ſind.

8) Der Kreis Kem, der nördlichſte der ganzen Provinz und bis an das weiße Meer hinziehend, wo er den Kreis Kola von dem übrigen Archangel trennt. Er breitet ſich von 47° 30′ bis 52° 8′ öſtl. L. und von 63° 40′ bis 66° 30′ nördl. Br. aus, iſt etwa 1,332 Q. Meilen groß, und hat höchſtens 12,000 Einw., 1783 8,177, theils Ruſſen und Finen, und nur wenige Lappen, die im N. umherziehen oder als Fiſcher an dem Geſtade des Meeres oder der Seen wohnen. Die Landſchaft bildet den Abhang des ſkandinaviſchen Gebirgs, ein wahres arktiſches Gebirge von unermeßlichen Moräſten unterbrochen, und mit krüppeligem Geſträuche und Moortorf bedeckt, wo kaum das Rennthier ein ſpärliches Futter findet; doch giebt es auch Striche, wo noch ein geringer Ackerbau getrieben und einige Gartenfrüchte gezogen werden. Wild, das Pelzwerk giebt und Fiſche ſind im Ueberfluſſe vorhanden, und Fiſcherei und Jagd mit dem Robbenſchlage Hauptgewerbe. Der vornehmſte Fluß iſt der Kem, der dem weißen Meere zugeht; der bedeutendſte See, der Kou-

ſcha, welcher in den oberen und unteren abgetheilt wird und den Piſchta aufnimt.

Kem (Br. 64° 20′, L. 51° 15′; 1,640 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt, unweit der Mündung des Kem in das weiße Meer, mit 1 hölzernen Kirche, 205 hölzerne Häuſ., 886 Einw. und einem kleinen Haven an der Mündung des Fluſſes. Die Einwohner nähren ſich von der Fiſcherei, der Jagd und dem Robbenſchlage. — Jaszkozershaja und Nevolskoi, Kirchſpiele.

12.

Die Statthalterſchaft Archangel.

a. Namen. Lage. Größe *).

Archangel war in älteren Zeiten ein Theil von Biarmien, welchen Waſilei Iwanowitſch um 1505 mit ſeinem Reiche verband, Nowaja Semlja dagegen wurde erſt 1579 in Beſitz genommen, und beide Theile 1784 in die jetzige Statthalterſchaft, die den Namen von ihrer Hauptſtadt empfieng, verwandelt. Nowaja Semlja ſollte zwar eigentlich zu Aſien gerechnet werden, da ſich ein großer Theil davon über Sibirien ausdehnt. Da jedoch ihr Anfang noch in die europäiſche Gränze fällt, und da die Ruſſiſche Staatspraxis ſie zu einer offenbar europäiſchen Statthalterſchaft rechnet, ſo haben wir ihr hier und bei Europa den Platz angewieſen. — Archangel und Nowaja Semlja erſtrecken ſich zwiſchen 45° 54′ bis 87° öſtl. L. und 61° 27′ bis 78° 4′ nördl. Br. und gränzt im N. an den Eisocean und das weiße Meer, im O. an Tobolsk, im S. O. an Wologda, im S. W. an Olonez, wovon ein kleines Stück ſich in ihren Umfang wirft, bis an das weiße Meer ausdehnt und den Kreis Kola von dem übrigen Feſtlande trennt, im W. an Finland, im N. W. an Norwegen; aber außerhalb dieſen Gränzen liegen einige Inſeln im weißen Meere, das große Nowaja Semlja im Eisozeane. Der Flächeninhalt des Landes, mit Einſchluſſe dieſer Inſeln, wird von Schubert auf 16,225,52 Q. Meilen angegeben; es iſt mithin die größeſte aller Ruſſiſch-

*) Archangelskago Namestnitschestwa, von *Wildbrecht*. Petersburg 1800 — Tabula geogr. gener. gubernii Archangelopolitani, in ſuas prov. diviſi comp. *J. F. Schmidio*. Petersb. 1773.

europäiſchen Statthalterſchaften, und allein um mehr als 2,000 Q. Meilen größer als das vereinigte Schweden und Norwegen, um 4,000 größer als die Oeſterreichiſche Monarchie, faſt um 6,000 größer, als ganz Frankreich.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Die Statthalterſchaft bildet auf dem Feſtlande zwei unförmliche Ländermaſſen, die ſich um den großen Buſen des Eisozeans, das weiße Meer, umher ſchwingen. Dieſer Buſen trit, zwiſchen dem Vorgebirge Swätoi und Kanin, durch eine etwa 20 Meilen weite Mündung in das Land, und erweitert ſich dann allmählig zu einem wirklichen Binnenmeere, das in ſeiner größten Länge 34, in ſeiner Breite 30 Meilen haben mag. Im O. deſſelben liegt das eigentliche Feſtland, das Groß der Statthalterſchaft, ſich bis an den Ural ausdehnend, im W. die Halbinſel Schemochonski Semlja Gori vor ſich ausſtreckend und im N. O. durch die Waigatzſtraße von der Inſel Waigatz, ſo wie dieſe durch die Woronowskaja Guba von Nowaja Semlja getrennt. Im W. breitet ſich der Kreis Kola, als eine durch den Olonezer Kreis Kem und das weiße Meer gebildete große Halbinſel aus.

Beide Hälften der Provinz gewähren nur einerlei Anſicht: eine wirkliche arktiſche Fläche, die im W. den Abhang der ſkandinaviſchen Gebirge, die ſich hier in unendliche Hügel verlieren, bildet, in der Mitte aus einer unermeßlichen Ebene beſteht, durch die ſich die Dwina, die Onega und der Meſen winden, und im O. wieder Alpenland hat, hier und nicht auf Nowaja Semlja, wie man bisher geglaubt hat, ſondern am Geſtade des Kariſchen Buſens ſind die wahren Wurzeln des Urals, der um die Mündung des kleinen Oio ſich erhebt, nach S. fortzieht, in der Gegend des See Belwanskoe mit zwei anderen Zweigen, wovon der eine von N. O., der andere von W. herkömmt, ſich vereinigt und dann auf die europäiſche Gränze tritt. Aber auch außer dem Ural hat dieſer Theil noch andere Gebirge, wovon 2 Ketten den Tscheskajaiſchen Buſen umgeben und die weſtliche im Vorgebirge Kanin endigt. Der Boden beſteht in beiden Hälften jenſeits 67° aus niedrigem feuchtem Erdreiche, das im Sommer mit einer Rinde von Moostorf überzogen, im Winter vom Eiſe erſtarrt iſt, und ſelbſt im Som-

mer in einer Tiefe von einigen Fußen wohl nie ganz aufthauet; dieſer Erdſtrich ſchließt eine Menge größerer und kleinerer Seen und noch mehrere Moräſte ein, hat nur verkrüppeltes Geſträuche und iſt der Kultur ganz unzugänglich; dießſeits 67° findet man ſchon Waldung, die immer ſchöner und beſſer wird, je näher man nach S. heruntergeht, der Moostorf verſchwindet, und es tritt ein wiewohl erſt ſehr ſparſamer Graswuchs ein; die Vegetation wird blühender, und ſchon kann hier und da Ackerbau getrieben werden; doch alles nur ſehr prekär, und jede Aernte hängt mehr oder weniger von dem Zufalle ab.

Der Eisozean umgiebt die ganze Küſte, die mehrere Vorgebirge vorſteckt, wovon die Vorgebirge Swiátoi und Kanin die Mündung des weißen Meers, die Vorgebirge Mikulin und Swiatoi den Golf von Tscheskaja ſchließen. Er bildet ſehr viele große und kleine Buſen. Zu jenen gehören 1) das weiße Meer, welches wir ſchon in der Einleitung kennen gelernt haben. Seine vornehmſten, meiſtens von den Flußmündungen gebildeten Buchten ſind Dwinskaja, Onegskaga und Kandalaskaja, in ſeiner Mündung aber der Mezenkaja. Es enthält außer vielen geringeren die Inſelgruppe Solowezkoi. 2) Der Golf von Tscheskaja, nur durch die Schemochonskiſche Halbinſel vom weißen Meere geſchieden, und 3) der Kariſche Buſen zwiſchen Nowaja Semlja und Tobolsk, vor welchem die Inſel Waigatz belegen iſt. — Binnenſeen hat die Provinz in großer Menge, am meiſten der Kreis Kola, der allein mehr als 130 Seen hat, worunter doch mehrere ſehr anſehnliche, wie der Imandra, Kowda, Pija und Topozero. Dagegen findet man in der öſtlichen Hälfte bloß den Okladnikowo, der eine etwas mehrere Größe hat. — Die vornehmſten Flüſſe ſind 1) die Dwina, welche ſchon ſchiffbar die Gränze des Landes betritt und aus demſelben an anſehnlicheren Flüſſen die Waga links, die Pinega rechts empfängt. Ihr Bette iſt meiſtens zwiſchen 2 bis 3 Werſte breit, hat hohe Ufer und iſt des Sommers über für große Fahrzeuge ſchiffbar; Ebbe und Fluth ſind in ihr 40 Werſte über Archangel hinauf ſichtbar. Bei ihrer Mündung bildet ſie mehrere Inſeln. 2) Die Petſchora, ein großer Strom, der aus Wologda herſtrömt und hier durch die Uſa nnd Ichma vergrößert wird. Da ſie bloß im hohen Norden fließt

und in den arktiſchen Gegenden einen großen Theil des Jahres hindurch unter Eiſe verſteckt liegt, ſo hat ſie für die Schifffahrt gar keinen Werth. Ihre Mündung enthält eine Menge von Inſeln, ihr kalkiges Geſtade viele Hölen, daher ihr Name; 3) der Meſen, ein nicht unbedeutender Fluß, der aus Wologda herſtrömt und ſich in die Mündung des weißen Meers ergießt; 4) die Onega, ein ſchiffbarer Fluß, der aus Olonez kömmt und bei ſeinem Einfluſſe in das weiße Meer einen ziemlich großen Buſen macht, der mit Inſeln angefüllt iſt; 5) der Dio und 6) die Kara, zwei kleine Flüſſe, die in den Eisocean fallen; letzterer macht auf einer Strecke und zwar von ſeiner Quelle am Ural bis zur Mündung die Gränze der Statthalterſchaft mit Tobolsk, bis der Ural dann der Gränzgürtel wird; 7) die Kola, welche den See Kola abführt; 8) die Waronja, und 9) der Panoi, alles drei Flüſſe des Kreiſes Kola, welche dem Eisocean zufallen; 10) der Kem, welcher den Kunſcha, Nuk und andere Seen abführt und vor der Mündung das Eiland Kemskoe Oſtrow hat; 11) der Wig und 12) der Sig, die beide die Waſſer der gleichn. Olonezſeen in das weiße Meere abführen.

Das Klima iſt zwar ſehr verſchieden, im Ganzen aber äußerſt rauh und kalt; bis 65° hat das Land meiſtens naſſe Frühlinge mit Nachtfröſten, die lange hindauern, kurze Sommer mit ſehr langen und nebeligen Tagen, naſſe Herbſte mit früh eintretenden Fröſten, und reine dauernde Winter. Die Witterung iſt Menſchen und Vieh noch zuträglich, obgleich letzteres klein bleibt; der Baumwuchs iſt noch gut, aber das Wachsthum langſam; Getraide kömmt bei gehöriger Kultur zur Reife; die Gewäſſer bedecken ſich Ende Oktober, und werden erſt Ende Aprils offen. Zwiſchen 65 bis 67° hat man noch Waldung, aber dieſe iſt ganz krüppelich, Korn kömmt nicht mehr zur Reife, und auch die Hausthiere ſind bis auf den Hund und das Rennthier ſchwer durchzubringen. Jenſeits 67° iſt bloß arktiſches Klima; kurze Sommer, lange Winter, und zum Theile weniges Eis. Das weiße Meer und der Eisocean überfrieren jährlich, die Flüſſe ſchon am Ende September und gehen erſt im July wieder auf. Doch iſt die Kälte rein, und wohl nicht viel ſtrenger, als im übrigen Theile der Provinz.

c. Kultur des Bodens. Kunſtfleiß. Handel.

Die beiden Haupterwerbzweige der Provinz ſind Jagd und Fiſcherei. Die Jagd iſt ſehr einträglich, und wird hier auf eine eigenthümliche Art betrieben, indem ganze Geſellſchaften nicht allein auf den Fang der Landthiere, ſondern auch der Seethiere ausgehen. Letzteres findet beſonders nach Nowaja Semlja Statt, wohin man im Juny aus Archangelsk und Meſen Korps von 10 bis 12 Jägern ſendet, die den Winter über dort in Hütten bleiben und theils auf Wallroſſe und Robben, theils auf Bären, Füchſe und Rennthiere Jagd machen. Das zweite Hauptgewerbe, die Fiſcherei, wird theils in dem Meere, theils in den 1,145 Binnenſeen, theils in den 460 größern und kleinern Flüſſen betrieben; man fieng 1801 an Lachſen, Welſen, Butten jährlich 20,360 Stück und 32,000 Pud, die nach Moskwa, Petersburg und Wologda geführt wurden, und die Auslage der Fiſcherei betrug 26,772, die Einnahme 146,470 Rub. Indeß iſt Fiſcherei bei den Lappen, bei den Samojeden und ſelbſt bei einigen Koloniſten ſo weſentlich mit ihrer Exiſtenz verbunden, daß dieſe ohne jene Hülfs- und Nahrungsquelle ganz aufhören müßte. Eben ſo die Jagd, die ihnen Pelze und Kleidung giebt, und vorzüglich die Mittel, ihren Tribut zu bezahlen; von jagdbaren Thieren ſind vorhanden: Bären, Wölfe, Füchſe, beſonders Eisfüchſe, Hermeline, Rennthiere, Eidervögel oder Tauchenten, die Eiderdunen geben, und eine erſtaunliche Verſchiedenheit von Federwild.

Ackerbau kann mit äußerſter Anſtrengung noch bis 65° getrieben werden, indeß vernichten Nachtfröſte und andere Zufälle oft die Hoffnung einer guten Aernte. Auch müſſen die Bruſtäcker überall ſtark gedüngt werden. Man bauet vorzüglich Winterroggen und gemeine Gerſte, hat auch in den Gärten Waſſerrüben, Rettige, Zwiebeln, Kartoffeln, wovon die Knollen ſo klein bleiben, daß ſie bloß 5 bis 6 fach lohnen, und weißen Kohl, doch alles außer Rüben nur in den ſüdlichern Kreiſen; der arktiſche Erdſtrich bringt außer Mooſe, einigen Waldbeeren und Antiscorbutiacis, beſonders der Moroſchka (chamämorus Norwegica) faſt gar keine Vegetabilien hervor. Hanf wird in den ſüdlichen Kreiſen bloß zur Nothdurft, Flachs aber auch zum Verkaufe gebauet. 1801 wurden in der gan-

zen Provinz geſäet an Winterkorn 11,919, an Sommerkorn 52,924, geärntet an Winterkorn 58,036, an Sommerkorn 225,439, zur Wiederausſaat beſtimmt an Winterkorn 11,862, an Sommerkorn 52,648, konſumirt an Winterkorn 146,173, an Sommerkorn 172,791, und mußten zugekauft werden an beiderlei Kornfrüchten 180,838 Tſchetwert. In den ſüdlichen Kreiſen genießt man meiſtens Brod aus Korn, aber durchaus mit Zuſatze, beſonders bei den Armen, die Flechte, Fichtenrinde, calla pallustris dazu nehmen, in den nördlichen Kreiſen wird wenig Brod genoſſen, ſondern getrocknete Fiſche u. ſ. w. müſſen ſeine Stelle einnehmen. Die Waldungen ſind für die ſüdlichen Provinzen, wo noch ein guter Baumwuchs Statt findet, eine Hauptnahrungsquelle, und beſchäftigen viele Einwohner mit Hauen, Breterſchneiden, Holzfahren, Harzſcharren, Theerſchwelen, Pechkochen, Terpentinbereiten, Ruß- und Kohlenbrennen, und vorzüglich auch durch Schiff- und Barkenbau. — Die Größe der hieſigen Waldungen iſt zwar nicht bekannt; da indeß die Kronwaldungen allein 18,747,773 Desjätinen einnehmen, ſo kann man daraus auf den Umfang der Privatwaldungen einen Schluß machen. Die Viehzucht iſt ſehr beſchränkt, da die Heuwerbung nicht überall hinreicht, um das Vieh in den langen Wintern zu erhalten; nur im Kholmogoryſchen Kreiſe giebt es treffliche Waiden, und die Kälber, die dort von Holländiſcher Raſſe abſtammen, ſind wegen ihres Wohlgeſchmacks berühmt, daher ſie häufig nach Petersburg verführt und theuer bezahlt werden *). An der Petſchora träge das Vieh keine Hörner. Im Ganzen fällt es klein, und wird immer ſchwächer, je näher es 65° kömmt. Die einheimiſchen Pferde ſind klein und munter. Bei den Lappen und Samojeden ſind Rennthiere Häusvieh. Schaafe, Ziegen und Schweine werden wenig, von Federvieh bloß Hühner gehalten, da man Federwild genug hat. — Die Produkte des Mineralreichs ſind noch wenig unterſucht, auch ſcheinen die nordiſchen Gebirge deren wenige zu enthalten, und wenn auch, ſo würden ſie nur mit unſäglichen Koſten zu gewinnen ſtehen. Auf Nowaja Semlja ſoll man einſt Silbergruben bearbeitet

*) Man mäſtet dieſe Kälber gewöhnlich 40 Wochen, worauf ein dergleichen Rind dann 680 bis 800 Pf. ſchwer wird.

haben, aber ihre Spur findet ſich nicht weiter, andere Inſeln des weißen Meers beſitzen Kupfer. Sumpfeiſen findet man überall, auch ſind Amianth, Marienglas und andere Mineralien vorhanden, werden aber nicht benutzt. Am Onega hat man Kochſalzquellen, die die ganze Statthalterſchaft und ganz Olonez mit Salze verſorgen; Kuloisk liefert zwiſchen 6,000 bis 9,000, Jelowezk zwiſchen 13,000 bis 40,000, Nenokazk zwiſchen 80,000 bis 100,000, Unsk zwiſchen 18,000 bis 25,000, Ludsk zwiſchen 2,000 bis 3,821, Pomorskin zwiſchen 74,800 bis 96,790 und Wladiſchynsk mit Kleſchtſchepolsk von 2,839 bis 12,082 Pud.

Die Beſchäftigungen der Einw. beſtehen neben Ackerbau, Viehzucht, Fiſcherei und Jagd in Theerſchweelen, Kienrußbrennen, Verfertigung von Baſtmatten, Breterſchneiden, Thranſieden, Einſalzen und Räuchern der Fiſche, und Bereitung der Felle von wilden Thieren; vorzüglich merkwürdig aber ſind in ſo hohem Norden die vielen Leinewebereien, die eine Leinewand liefern, welche in der Qualität alle Ruſſiſche übertrifft, und der Finiſchen nahe kömmt, auch ſo breit als dieſe, nur nicht ſo ſchön gebleicht und appretirt iſt. In der Fabriktabelle von 1808 waren überhaupt 27 Fabriken aufgeführt, worunter 6 Taumanufakturen mit 23 Stühlen, die an Tauen 23,450, an Seilen, Stricken und Schnüren 2,722 Pud lieferten, 1 Zuckerſiederei mit 3 Keſſeln, die an Raffinade 8,275, an Syrop 2,905 Pud lieferten, und 20 Gärbereien mit 120 Kufen, welche zu Kalbleder 900, zu Bockleder 900, zu Solleder 300 und zu Juchten 30,435 Häute bereiteten. Eine Branntweinbrennerei iſt im ganzen Kreiſe nicht. Viele Einwohner gehen in andere Provinzen und ſuchen dort Erwerb.

Was die Provinz zur Ausfuhr bringt, beſteht in Pelzwerk, Häuten, etwas geſalznem Fleiſche, Wallroßzähnen, Thran, Hauſen, getrockneten Strockfiſchen, Butten, Häringen, kleinen Dorſchen, die gefroren nach Petersburg geführt werden, Lachſen, Aalen, Kholmogoryſchen Rindern, Archangeler Kälbern, Bretern, Balken, Maſten und andrem Nutzholze, Fahrzeugen, beſonders Kriegsſchiffen und Fregatten, die bei Archangelsk meiſtens von Lärichenholze aufgezimmert werden, Lärichenſchwämme, Harz, Terpentin, Theer (jährlich 20000 bis 30,000 Tonnen), Hausleinewand u. ſ. w. Dafür braucht die Provinz vor-

züglich Korn, das ihr auf der Wolga zugeführt wird, Branntewein, Salz, wollene Zeuche, Kolonial=, Material= und Manufakturwaaren, Wein, Metalle u. ſ. w. Der Haupthandelsplatz iſt Archangelsk, welches zugleich einen ſehr bedeutenden Tranſito= und Speditionshandel treibt, indem eine große Menge der Siberiſchen Produkte über ſeinen Haven in das Ausland geht, dann verlegt Archangelsk mit ausländiſchen Waaren die Meſſen von Irbit und Nishegorod. Auch nehmen Onega und Kola an dieſem Handel einigen Antheil; 1808 giengen aus ſämtlichen Haven des weißen Meers für 2,301,898 R. aus und für 908,078 Rubel ein. Die Dwina befördert die Verbindung mit der Wolga und Siberien ungemein, auch kommen viele Waaren von Onega herauf. Die Zahl der Kaufleute in der ganzen Provinz beträgt 208, die 1808 ein Kapital von 1,900,000 Rubeln angegeben hatten.

d. Einwohner.

Die Anzahl der Einw. mag ſich gegenwärtig auf etwa 163,000 Individuen belaufen, mithin deren im Durchſchnitte 10 auf den Raum einer Q. Meile kommen; nämlich

Reviſion von 1796	112,428	Indiv.
24 jähriger Zuſchuß, 15 pro mille .	40,488	—
Ungezählte Samojeden, 1800 Bogen .	4,500	—
Ungezählte Lappen, 1,200 Bogen . .	5,250	—
Summe	162,666	Indiv.

Wichmann berechnet ſolche für 1812 auf 199,901, doch ſcheint er den Kreis Kem eingezählt zu haben; nach Säblowsky hat die Provinz 210,000 Bewohner. Die Reviſion von 1796 hatte 58,811 männliches und 53,617 weibliches Geſchlecht; unter jenem ſteuerfreie Einwohner (Adel, Klerus, Civilbeamte) 2,257, Bürger und Kaufleute 5,646 und 43,938. Hierzu kamen etwa 1,800 Bogen Samojeden und 1,200 Bogen Lappen. Archangel iſt unſtreitig in Hinſicht der Volksdichtigkeit die ärmſte Provinz im weiten Ruſſiſchen Reiche, indeß iſt auch nicht zu vergeſſen, daß ganz Nowaja Semlja, Kalgujew, Waigatz u. a. nicht einen einzigen bleibenden Einwohner haben, und daß alles, was jenſeits 65° liegt, nur von

Nomadenvölkern eingenommen iſt, oder doch bloß einzelne Wohnſitze hat.

Die Zahl der Städte beläuft ſich auf 7, der Kirchſpiele auf 220. Die Wohnungen der Ruſſen unterſcheiden ſich nicht; die Lappen und Samojeden wohnen meiſtens in Jurten oder Hütten, die mit Rennthierhäuten oder Strauchwerk belegt ſind, in Winter zum Theil wohl in Semljänkis oder Erdhölen.

Die Einwohner ſind ihrer Abſtammung nach 1) Ruſſen, wohl nicht einheimiſch, aber jetzt ohne Vergleich die zahlreichſte Volksklaſſe. 2) Samojeden, die Bewohner des ganzen öſtlichen Theils der Provinz, noch Georgi (Nachträge S. 377) gegen 2,000 Bogen, nach andern nur 1,000 Familien, oder gegen 4,500 Individuen. Sie bewohnen in der Provinz das ganze Land zwiſchen dem Vorgebiege Kanin und dem Fluſſe Meſen bis zur Kara, welches ſie in 2 Hälften theilen; die weſtliche vom Meſen bis zur Petſchora, worin 293 Familien gezählt werden, und in das öſtliche zwiſchen der Petſchora und Kara, die ſie ſelbſt Arka Ja oder das große Land nennen; hier ziehen 643 Familien umher. Diejenigen Familien, welche an der Küſte wohnen treiben neben der Rennthierzucht den Wallroß- und Seehundsfang und die Fiſcherei; die im Innern wohnenden machen die Jagd zu ihrem Hauptnebengeſchäfte; letztere kommen faſt nie aus ihren Wüſteneien, ſondern vertauſchen ihr Pelzwerk an die zu ihnen kommenden Ruſſen aus Puſtoſersk gegen Schießpulver, Branntewein und Tabak. Sie nennen ſich ſelbſt Khaſowo, und theilen ſich in mehrere Stämme, die Stämme aber in Geſchlechter ab; auf Europäiſchen Boden hauſen bloß die Stämme Laghe, Wanuta und Tiſchondir; ein wildes, ganz rohes Naturvolk, das noch Schamane iſt, und ſeine vaterländiſchen Altäre nicht vertauſcht hat. Es zahlt ſeinen Tribut jeder männliche Kopf in 3 Fuchsbälgen oder deren Werth *). 3) Lappen, die den weſtlichen Kreis Kola bewohnen, faſt 1,200 Familien oder Bogen oder gegen 5,250 Köpfe. Sie leben und nähren ſich wie die Samojeden, wohnen in Jurten, die ſie Koje nennen, unterhalten Rennthierheerden wohl bis 1,000 Stück und

*) Nachrichten über das Land der Samojeden. In Zimmermanns Annalen Jahrg. II. S. 193 u. f.

unterſcheiden ſich in Berg, Wald- und Seelappen. Im Ganzen iſt das Lappiſche Volk doch der Kultur etwas näher gerückt, als das Samojediſche; es weiß die Milch ſeiner Rennthiere zu benutzen, wovon der Samojede noch keinen Gebrauch macht, und die Mehrzahl hat den Schamanismus verlaſſen und ſich zur griechiſchen Kirche gewendet. Indeß giebt es doch noch immer einzelne Schamaniſche Familien, und ihre Zauberer haben ſie beibehalten Sie behelfen ſich zwar ohne Schrift, haben aber doch Hieroglyphen, Runenſtäbe u. ſ w.; 4) Syrjänen oder Permjäken, die urſprünglichen Bewohner des Landes, wovon nur noch wenige Familien unter den Ruſſen vermiſcht wohnen, ſich zur Griechiſchen Kirche bekennen und Ruſſiſch reden.

Die Griechiſche Kirche ſteht unter einem eignen Biſchof zu Archangelsk, der 220 Kirchſpiele unter ſich hat. Auch giebt es in dieſer Hauptſtadt ein Prieſterſeminar.

Die Stände ſind Adel, wovon aber nur wenige Familien in dieſer Provinz einheimiſch ſind, Klerus, Bürger und Bauern, letztere theils Leibeigene der Krone, theils Steuerfreie 1783 fand man 78,644 Kronbauern männlichen Geſchlechts, 1,866 Steuerfreie und nur 36 adliche Bauern.

e. Provinzialverwaltung.

Archangel hat ſeine jetzige Einrichtung 1784 erhalten und ſteht mit Olonez unter einem gemeinſchaftlichen Kriegsgouvernör, der, wie die Civilgubernialbehörden zu Archangelsk den Sitz hat. Die etatsmäßigen Koſten der Statthalterſchaft betrugen mit dem Militärkommando 116,169 Rubel; was die Provinz aber an Kopf- und Vermögensſteuer und Brannteweinspacht aufbrachte, 1808 1,136,000 Rubel.

Das Wappen zeigt einen mit einem flammenden Schwerte und Schilde bewaffneten Erzengel, der einen danieder geworfenen böſen Geiſt bezwingt, iu goldener Umgebung.

f. Eintheilung. Topographie.

In 7 Kreiſe:

1) Der Kreis Archangelsk an beiden Seiten der Dwina und der ſüdlichen und öſtlichen Küſte des weißen Meers, das

hier den großen Golf Dwinskaja bildet und ſich zwiſchen 64 bis 66° nördl. Br. erſtreckt. Er iſt niedrig, ganz ohne Berge und wird von der Dwina durchſtrömt, die ſich oberhalb der Hauptſtadt in den nach ihr benannten Buſen mündet. Das Klima iſt ſehr rauh; der Boden von mittlerer Güte, aber doch nur an wenigen geſchützten Stellen zum Ackerbau tauglich, der indeß noch getrieben wird. Man bauet Gerſte, Rüben, Rettiche, Kohl, Zwiebeln und Knoblauch, doch reicht dieß für die Bedürfniſſe der Einw. lange nicht zu, und die Hauptnahrung der Einwohner beſteht in Tresca oder eingeſalzenem Dorſche und in andern Fiſchen, auch genießt man viele Waldbeeren, Gänſe, Enten und anderes wildes Geflügel. Die Waldungen ſind bereits äußerſt lichte geworden, und das Theerbrennen, welches bisher einen Hauptgegenſtand der Gewerbſamkeit ausmachte, hat faſt ganz aufgehört. Dagegen legt man ſich mit mehrerm Fleiße auf die Viehzucht; die hier fallenden Füllen ſind zwar klein, aber erwachſen munter und dauerhaft, und das Hornvieh groß und ſchmackhaft, daher die Archangeliſchen Kälber in beiden Hauptſtädten ſehr geſchätzt werden. Auch werden einige Schaafe gehalten. Am Meere hat man eine kleine Salzſiederei, die indeß ſehr wenig liefert. Die Einwohner ſind allein Ruſſen.

Archangelsk (Br. 64° 31′ 40″, L. 58° 7′ 30″, 1,145 Werſte von Petersburg), Hauptſtadt der Provinz, Sitz des Kriegs- und Civilgouverneurs, der Gubernialbehörden und eines Biſchofs. Sie liegt an der Dwina, wo dieſer Fluß das weiße Meer erreicht, und den Buſen Dwinskaja macht, ſich aber noch bis dahin durch 3 größere Inſeln 60 Werſte weit winden muß. Sie iſt mit einer ſteinernen Mauer umgeben, nach Ruſſiſcher Art gebaut und die Straßen mit Bolen und Dielen gebrückt, hat 1 Kloſter zum Erzengel Michael, welches am Ende der Stadt liegt, 11 griech., 1 luth., 1 ref. Kirche, 1 Gymnaſium, 1 Prieſterſeminar, 1 Hoſpital, 1,300 Häuſ., worunter nur einzelne ſteinerne, wie der große Kaufhof oder Goſtinnoi Dwor mtt 6 ſtarken Thürmen und mit Wall und Graben umgeben, worin auch die Gubernialbehörden den Sitz haben, und etwa 8,000 Einw. Es befindet ſich hier eine Admiralität und das Schiffswerft Solombal, wo Linien- und andere Kriegsſchiffe aufgezimmert werden. Der Haven iſt gut, aber nur vom July bis zum September zugänglich; die denſelben beſuchenden Schiffe tragen bis 300 Laſt, und vorzüglich ſind es Briten, Niederländer und Hanſeaten, die hier einklariren, und Leinſaat, Korn, Thran,

Theer, Talg, Talglichter, Pelzwerk, Wachs, Honig, Matten, Leinwand, Stangeneiſen und Kupfer laden; alle Waaren, die aus dem Innern Rußlands und aus Siberien theils auf der Dwina und der Wolga, theils zu Schlitten hierher gebracht werden. Dagegen bringen ſie Wein, Kolonialwaaren, Materialwaaren, Manufakte. 1819 kamen 306 Schiffe an und gingen 250 ab; der Werth der Einfuhr betrug 442,403, der Ausfuhr 6,031,088 Rub. 1808 wurden für 908,078 Rub. Waaren ein- und für 2,301,898 Rub. ausgeführt. Es giebt hier viele Deutſche, Britiſche und Niederländiſche Handelshäuſer, und der Verkehr war von jeher, ſeitdem 1553 die Briten den Weg hierher fanden, äußerſt lebhaft, beſonders als Archangelsk noch der einzige Niederlagsort für die Siberiſchen Waaren war, die jetzt zum Theil auch nach Petersburg gebracht werden. Die Handelsgeſellſchaft des weißen Meers beſorgt von hieraus den Häringsfang, auch geſchehen jährlich Fahrten nach Nowaja Semlja, Kalgujew und Spitzbergen, um Robbenſpeck, Wallroßzähne, Federn und Eiderdunen zu holen. Die Einw. nähren ſich meiſtens vom Handel, der Fiſcherei und Handwerken; es giebt 9 Segeltuch- und Tuchmanufakturen, auch werden auf den Werften nicht bloß Kriegs- ſondern auch Kauffahrteiſchiffe aufgezimmert und ganz ausgerüſtet an Ein- und Ausländer verkauft. In der Dwina iſt die Fiſcherei beträchtlich, beſonders auf Dorſche und Lachſe. — Golocz, Ukſamenskoi und Liaſomenskoi, drei Eilande in der Mündung der Dwina, die bloß von Fiſchern beſucht werden. — Nowodwinskaja, kleine Feſtung auf einer Inſel der Dwina, welche deren Eingang beſchützt. — Zolotitzkaja, großes Kirchdorf am weißen Meere. — Schiltzova, Mudiujskaja und Kozla, letzteres am weißen Meere mit ſtarker Fiſcherei; Kirchdörfer.

2) Der Kreis Kholmogory im S. O. von Archangelsk zwiſchen 55° 10′ bis 56° 50′ öſtl. L. und 62° 35′ bis 64° 8′ nördl. Br., von der Düna durchfloſſen. Er iſt eben, hat aber viele Moräſte und Waldung, und nur ſtrichweiſe Länderei, die zum Ackerbau tauglich iſt; doch gewinnt man auf den Bruſtäckern Gerſte, auf den Küttisfeldern auch Roggen, welches aber beides zum Bedarfe nicht zureicht. Die Viehzucht iſt ſchwach, indeß hat man eine Art Rindvieh, welches Holländiſcher Abſtammung iſt und wovon die Rinder mit Milch ſo ſchwer gemäſtet werden, daß eins wohl 17 bis 20 Pud wiegt; man verſchickt die Braten

davon nach beiden Hauptſtädten. Uebrigens nähren ſich die Einw., worunter man auch einige ſyrjäniſche Familien findet, mit Waldarbeiten, Theerſchwelen, Potaſchebrennen, Rindeſchälen, Gärben und mit der Jagd; einige bauen Fahrzeuge und Barken, andere wandern in andere Provinzen, um dort etwas zu verdienen, wofür ſie Brod und andere Bedürfniſſe einkaufen können.

Kholmogory (Br. 64° 8′, 1,073 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt auf einer Inſel der Dwina mit 1 Kirche, 1 Navigationsſchule und nach Storch 500 Einw., die Fiſcherei, und einen geringen Handel treiben. In der Umgegend gute Viehzucht. — Kapatſchewa unweit der Dwina und Selizkaja Woloſt; Dörfer. — Wawtshiga, Dorf an dem Einfluſſe des gleichnam. Fluſſes in die Dwina, wobei 1 Schiffswerft und 1 Sägemühle. — Nenokazk, Dorf mit der beträchtlichſten Saline der ganzen Provinz, deren niedrigſtes Erzeugniß ſich auf 80,000, das höchſte auf 101,000 Pud belaufen hat.

3) Der Kreis Schenkursk, der ſüdlichſte der Archangelſchen Kreiſe zwiſchen Wologda und Olonez, von 56° 48′ bis 59° 59′ öſtl. L. und 61° 27′ bis 63° 10′ nördl. Br., und von der Waga durchſtrömt. Er hat viele Gewäſſer und einige Moräſte, erzeugt aber doch nicht allein hinlängliches Korn, ſondern kann in guten Jahren noch etwas ausführen, in ſchlechten aber muß Hafer zwiſchen das übrige Korn gemahlen werden. Uebrigens werden mehrere Gemüſe und ſehr vieler Flachs gewonnen, und eine fleißige Spinnerei und Leinweberei unterhalten. Die Waldungen haben abgenommen.

Schenkursk (Br. 62° 6′, 1,033 Werſte von Petersburg) Kreisſtadt an der Waga mit 1 Kirche und nach Storch 450 Einw. — Bolavskaja und Kitzkaja an der Waga, Tſchevakovskaja, Schilovskaja und Uſt Padinskaja, Kirchdörfer. — Puskinskoe Uſoli, Dorf, bei welchem auf einer Wieſe 3 Salzquellen hervorquellen, deren Soole verſotten und jährlich 8,000 Pud Kochſalz producirt werden; es könnte indeß eine größere Quantität beſchafft werden, wenn der Holzmangel nicht jährlich größer würde. — Pända, Dorf bei dem Einfluſſe der Pändashe in die Dwina; dieſer kleine Fluß trägt Kaiken mit Salz beladen in den Kreis. — Twoda, Dorf an der Mündung des gleichnam. Fluſſes in die Dwina mit einem Ladeplatze, wo Korn und Leinſaat für Archangel geladen werden.

4) Der Kreis Pinega, im O. von Archangelsk zwiſchen 57° 40′ bis 61° 9′ öſtl. L. und 61° 54′ bis 64° 22′ nördl. Br., von der Pinega bewäſſert. Er iſt eben, hat viele Gewäſſer und ſtarke Waldung, aber nur einige Ackerfelder, die lange ſo vieles Korn nicht geben, als die Einw. gebrauchen, daher man das Mehl mit verſchiedenen Arten von Flechten auch wohl mit Fichtenrinde und mulmigem Holze vermehrt. Fiſche, Wild und Geflügel ſind dagegen im Ueberfluſſe und die Einw. können vieles Pelzwerk nach Archangelsk bringen. Auch haben ſie eine beträchtliche Viehzucht, und die große Menge von Lärichen giebt ihnen ſchönes Schiffsbauholz und Terpentin, welches ſie in Archangelsk verkaufen. Theer wird in Menge geſchwelet. Unter den Einw. finden ſich mehrere Syrjänen, als in irgend einem andern Kreiſe.

Pinega (Br. 63° 40′; 1,207 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Pinega mit 1 Kirche und 300 Einw. — Kewrol, Marktflecken am gleichnam. Fluſſe mit 1 Priſtan. — Kurga, Kokornaja, Schatogorskoi, Cſublenskoi, Uſt Pocſenskaja an der Pinega und Zalaczkoi, Kirchdörfer. — Pomorskim, Hüttenort mit einer Saline, die jährlich zwiſchen 74,800 bis 96,790 Pud Salz abliefert.

5) Der Kreis Onega, im S. W. von Archangelsk und von Olonez begränzt, durch den Kreis Kem aber von dem von Kola geſchieden, zwiſchen 52° 6′ bis 56° 38′ öſtl. L. und 62° 50′ bis 64° 25′ nördl. Br. Er wird von der Onega bewäſſert, iſt gewellet und hat einige geringe Berge, die man als Fortſetzungen des Skandinaviſchen Gebirgs anſehen kann; der Boden iſt ſteinig, und trägt nur weniges Korn und Gemüſe, welches die Einw. faſt ganz auf der ſchiffbaren Onega beziehen müſſen. Dafür haben ſie beträchtliche Waldung, die ihnen Bauholz, Theer und Pech zur Ausfuhr liefert, vieles Wild, eine Menge Fiſche, und einige Salzquellen, die indeß nicht benutzt werden. Die Viehzucht iſt geringe. Viele Einw. wandern auch in reichere Provinzen. Die Einw. ſind Ruſſen und nur wenige Syrjänen.

Onega (Br. 63° 53′ 36″, L. 55° 53′ 30″; 1,374 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Mündung der ſchiffbaren Onega mit 1 Kirche, 1,800 Einw. und einem Haven, der Holz, Pech und Theer zur Ausfuhr bringt und jährlich von einigen Schiffen angethan wird. 1793 betrug indeß die ganze Ausfuhr nur 9,552 Rubel. — Solowezkoi

Oſtrow, eine Gruppe von Eilanden, die im Golf von Onega belegen ſind, und wovon die größte 1 Marktflecken hat, deſſen Einw. ſich faſt allein von der Fiſcherei nähren. Der Ort beſitzt 1 berühmtes Wallfahrtskloſter, und in ſeiner Nähe ſchönes, durchſichtiges Marienglas. — Nepo, Kondeskoi, Anſerskoi, Kurega und Senuki, Eilande im Onega Buſen des weißen Meers, worauf man Silber und Kupfer entdeckt hat. — Zolotitza auf einer Halbinſel, die mit der Solowezkoigruppe den Onega Buſen bildet, Irenga, Rotſchepolskaga und Kirilovekaja am Onega; Dörfer. — Wladitſchynsk und Kleſchtſchepolsk, Hüttendörter mit Salinen, die jährlich zwiſchen 2,839 bis 12,082 Pud Salz produziren.

6) Der Kreis Kola, der weſtlichſte der Provinz, mit Finland und Norwegen gränzend, zwiſchen 45° 54′ und 60° 3′ öſtl. L. und zwiſchen 66° 45′ bis 69° 43′ nördl. Br. belegen und ein Abhang des Skandinaviſchen Gebirgs voller Felſen, Wälder, Seen und Moorländer, der Boden mooſig, ſteinig, nur hie und da mit verkrüppelter Waldung beſetzt; die Ufer hoch über die Meeresfläche erhaben, und an vielen Orten aus Felſen beſtehend. Unter den Seen iſt der große Imandra, welcher ſich durch einen Fluß in den Kandaleskajiſchen Buſen ergießt, der bedeutendſte; geringer der Kowda, der Pija, der Top und der Kole, wovon die 3 erſtern ihren Abfluß in das weiße Meer, letzterer in den Eisocean hat. Flüſſe giebt es viele, aber keinen von Bedeutung: ſo die Kola, die Waronja, die Ekongha, den Panoi, lauter Küſtenflüſſe, die dem Eisoceane zufallen, ſo die Kowda, die Vonga, die Varuja, die das weiße Meer vergrößern. Das Klima iſt ſehr kalt; der längſte Tag im Juni dauert mehrere unſerer Tage ununterbrochen fort, eben ſo lange die längſte Nacht im Dezember. Demunerachtet erzeugt das Land der Lappen oder dieſer Kreis weit mehr Gewächſe als das Land der Samojeden oder der Kreis Meſen. Wenn auch ſchon kein Korn gedeihen will, ſo kommen doch Kohl und Rüben vortrefflich fort, und wild und im großen Ueberfluſſe wachſen die gelbe Himbeere (Rubus chamaemorus), die Trinkelbeere (Empetrum nigrum), die Johannisbeere und die Heidelbeere, auch giebt es eine große Menge von Flechten und Mooſen, einige antiſkorbutiſche Kräuter, Birken, Zwergkiefern u. a. Die Viehzucht iſt ſchwierig, weil es an Graſe fehlt, und Moos und Flechten wohl dem Rennthiere zuſagen, aber nicht dem Viehe, das ſich zum Theil mit Tange behelfen muß. Dafür iſt die Jagd ſehr einträglich, und Pelz-

werk ein Hauptartikel der Ausfuhr; nicht minder ergiebig iſt der Fang des wilden Geflügels, beſonders der Gänſe, Enten und verſchiedener Arten von Zugvögeln, vor allen andern aber die Aufſuchung der Eiderdunen in den Klüften der Küſten, die ſchon ganz methodiſch betrieben wird. Der Hauptfiſchfang, mit dem ſich die Kolaer beſchäftigen, beſteht in Stockfiſchen, Lachſen und Butten; in dem Kolaer Buſen ſelbſt trifft man eine ſo große Menge Haifiſche an, daß die Fiſcher ihre Netze daſelbſt nie auswerfen, auch jägt man Wallfiſche, die aus dem Oceane in den Buſen von Kola austreten. Ueberhaupt ſind Fiſche und Pelzthiere die Haupterzeugniſſe dieſer arktiſchen Gegend, wovon ſich die hier anſäſſigen Ruſſen, deren Zahl nach der Reviſion von 1783 etwa 3,198 ſeyn mochte, nähren. Die Lappen dagegen, deren eben dieſe Reviſion 785 männlichen Geſchlechts aufzählt, die aber ſicher über 1,200 Bogen ausmachen, haben große Rennthierheerden, die ihnen alles ſind: einige treiben dabei Fiſcherei und Jagd, und alle beſitzen einige Kunſtfertigkeiten, die Artikel der Ausfuhr liefern, als Lappenhandſchuh, Lappenpelze, hölzernes Geräthe, Körbe u. ſ. w. Sie theilen ſich in eigentliche Ruſſiſche Lappen und in Dwojedanza; Leute, die vormals Schwediſche Unterthanen waren, aber auf Ruſſiſchem Gebiete wohnten, und an Rußland Tribut zahlten; ſie haben 22 Wohnſitze.

Kola (Br. 68° 51′ 30″, L. 30° 30′ 43″, 2,186 Werſte von Petersburg entfernt), Kreisſtadt an einem Buſen des weißen Meers, worin ſich der aus dem gleichn. See herſtrömende Fluß Kola mündet. Sie hat 2 Kirchen, 1 Kloſter, 1 Rathhaus, 166 Häuſ., worunter 18 Kronsgebäude, 5 Handelsbuden und 1,200 Einw., ſämtlich Ruſſen, die theils Fiſcherei und Wallroßfang, theils Krämerei und Handel treiben. Den Haven, den die Mündung des Fluſſes bildet, beſuchen ſowohl fremde als Ruſſiſche Schiffe, um Fiſche einzukaufen und einzuſalzen, Thran, Seehunds- und Wallroßhäute, Stockfiſch und andere Waaren zu holen, und dafür Korn, Wein, Branntwein u. ſ. w. umzuſetzen. — Umba (Br. 66° 44′), an dem Einfluſſe der Umba, die das Waſſer des Konboſero in den Kandaleskajiſchen Buſen des weißen Meers abführt, Kandaleskaja an dem Einfluſſe des Imandra in den Kandaleskajiſchen Buſen, und Ponoiskoi, wo der Ponoi in die Mündung des weißen Meeres fällt, Kirchdörfer, wo Ruſſen anſäſſig ſind. — Kildin, Eiland bei der Ausfahrt aus dem Koliſchen Buſen, 5 Werſte von ſeinem rechten Ufer und 30 Werſte im Umfange.

Sie hat Ocher und Schiefer; die Bäume ſind verkrüppelt und Birken und Weiden bloßes Geſtrippe, aber viele Waldbeeren, Lemminge, Robben und Fiſche, daher ſie häufig von den Soloweczkiſchen Fiſchern beſucht wird, die hier ein hölzernes Haus errichtet haben.

7) Der Kreis Meſen, welcher die ganze öſtliche Seite der Provinz einnimt und links vom Fluſſe Meſen, rechts vom Kara und Ural begränzt wird und ſich zwiſchen 54° bis 62° 10′ öſtl. L. und 63° bis 68° 10′ ausbreitet, aber auch die großen Inſeln Nowaja Semlja, Waigatz und Kalgujew einſchließt. Ein niedrig gelegenes, aber von mehreren Seitenzweigen des Ural durchzogenes Land, überall mit naſſem kaltem und felſigem Boden, worauf wenig mehr als Moos, Flechten, Sumpfbeeren und verkrüppeltes Geſträuche gedeihen; das Klima iſt viel zu rauh, als daß Getraide reifen könnte, und nur dieſſeits 64° ſieht man wohl hie und da ein Ackerſtück oder einen Gartenfleck. Das Land hat ſehr große Sümpfe und Moräſte, aber keinen eigentlichen anſehnlichen Binnenſee, außer dem Obladnikowo; die Küſte iſt den größten Theil des Jahres mit Eisſtücken und Eismaſſen umgeben, ſie macht hier den Tscheskagiſchen und Kariſchen Buſen, und empfängt die beiden großen Flüſſe den Meſen und die Petſchora, ſo wie den Wiſchaß, die Oma, Snopa, Peſcha, Wolonga, Welika, Indiga, Jaryſchna, Welt, Kolokolkowa, Karotaicha und Kara. Die Ureinwohner des Kreiſes ſind die Samojeden, die mit ihren Rennthierheerden die ganze Oberfläche einnehmen, zum Theil aber auch von der Jagd und dem Fiſchfange ſich nähren; die unter ihnen wohnenden Ruſſen treiben keinen Ackerbau, nur eine kleine Viehzucht, da das Rindvieh ſehr klein und die Pferde kraftlos ſind, ſondern, wie die Samojeden, Rennthierzucht, und kaufen von dieſen Pelzwerk und Fiſche auf, wogegen ſie ihnen Mehl, Branntwein, Pulver u. ſ. w. ablaſſen.

a. Das Feſtland.

Meſen (Br. 65° 16′ 30″, L. 62° 4′; 1,505 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt und Hauptort des ganzen Samojedenlandes am gleichn. Fluſſe, deſſen Mündung einen Haven macht. Sie hat 1 Kirche, 234 Häuſ. und 1785 1,854 Einw., lauter Ruſſen, die Handel und Gewerbe auch Fiſcherei treiben, und jährlich Jagdreiſen nach Kalgujew, Nowaja Semlja und Spitzbergen unternehmen, und überhaupt mit Pelzwerke, Wallroßzähnen, Seehundsfellen, Eiderdunen ꝛc. anſehnliche Geſchäfte

machen. — Puſtoſersk (Br. 67° 30′, L. 69° 45′), am Puſtoſero und unweit der Petſchora mit 17 kleinen Dörfern, 217 Häuſ. und 552 Einw., worunter zu Puſtoſersk ſelbſt viele Kaufleute, die einen beträchtlichen Umſatz machen; Uſtſulma (Br. 65°, L. 70°) an der Mündung der Sulma in die Petſchora mit 4 Dörfern, 140 Häuſ. und 477 Einw., wovon in dem Kirchdorfe ſelbſt 120 Häuſ. und 417 Einw., die zwar etwas Gerſte bauen und Kühe und Pferde, aber auch Rennthiere haben, und Iſchma oder (nach Georgi) Iſchimskaja Sloboda an der Petſchora mit 16 Dörfern, 306 Häuſ. und 1,027 Einw., wovon in dem Kirchdorfe in 64 Häuſ. 198 Einw. wohnen, Kirchſpiele, deren Bewohner theils Ruſſen, mehr aber noch Syrjänen ſind. Zwiſchen denſelben ziehen die Samojeden umher, deren Wohnſitze man am häufigſten zu beiden Seiten des Uſa ſieht — Schemonskonski, eine große Halbinſel, die ſich zwiſchen der Mündung des weißen Meers und dem Golf von Tſcheskaja hinzieht und in den beiden Vorgebirgen Kanin und Mihulin endigt, womit die dieſe Halbinſel durchziehende Bergkette unter das Meer taucht. Sie iſt ſo niedrig, daß ſie bei nördlichen Stürmen bis an den Fuß des Gebirgs von dem Meere überſchwemmt wird, und hat daher keine bleibenden Einw., doch ziehen 102 Bogen Samojeden auf derſelben mit ihren Rennthieren umher.

b. Die Inſeln.

Kalgujew, eine beträchtliche Inſel, die im N. der Halbinſel Schemonkonski zwiſchen 64° 20′ bis 65° 30′ öſtl. L. und zwiſchen 68° 44′ bis 69° 27′ nördl. Br. belegen iſt und etwa 100 Werſte im Durchmeſſer hat. Sie iſt gewellet, hat einige geringe Berge, die ſich in der Mitte aufthürmen, und zwei kleine Flüſſe und einige Bäche mit ſüßem Waſſer; der Boden iſt, wie in Meſen, mit Mooſen bedeckt, hat große Moräſte und trägt bloß Sumpfbeeren, einige Antiſkorbutiaka und verkrüppeltes Holz. Das Meer umher iſt ſeicht, wimmelt aber von Fiſchen, die Küſten von Robben, Wallroſſen und andern Küſtenthieren, ſo wie die Klippen mit einer unglaublichen Menge von Strandvögeln bedeckt und das Land mit Eisbären, Eisfüchſen u. ſ. w. angefüllt iſt. Außer einigen Bogen von Samojeden giebt es keine bleibenden Einw.; eine Kolonie Raskolniken, die im 18ten Jahrhunderte ſich hier anſiedelte, verließ das Eiland bald wieder, und jetzt wird es bloß von Fiſchern und Robbenjägern aus Meſen und Archan=

gelsk beſucht. Bei Kalgujew liegt das Inſelchen Plotti Kockti und einige geringere.

Waigatz, eine große Inſel vor dem Eingange des Kuriſchen Buſens und durch die Meerenge Waigatz vom Feſtlande, durch die Woronowskaja Guba aber von Nowaja Semlja getrennt. Sie liegt zwiſchen 75° 10′ bis 78° 3′ öſtl. L. und 69° 20′ bis 70° 5′ nördl. Br. Unwirthbar, felſig und niedrig, ohne Holz, und faſt ohne Vegetabilien, doch reich an Pelz- und Strandthieren, an Vögeln und Fiſchen, daher von einigen Samojedenfamilien bewohnt, und von Ruſſen und Syrjänen der Jagd wegen beſucht. Nach ältern Nachrichten ſoll ſie Berge enthalten, die mit dem Ural in Verbinduug ſtehen, auch giebt die Podrobnaga Karta deutlich den Zug eines Gebirges an, das mit dem auf dem Feſtlande korreſpondirt. Im S. W. der Inſel liegen die geringen Eilande Malvijef, Dolgoi und Bilinov.

Nowaja Selmja, die größte aller bis jetzt bekannten Inſeln des Polarmeers, die ſich im N. O. der Statthalterſchaft Archangel von 69° 10′ bis 87° L. und von 69° 30′ bis 78° nördl. Br. hinzieht. Ein völlig unwirthbares und wüſtes Land, das 4,255 o9 Q. Meilen im Areal enthält, weſtwärts den Eisocean, oſtwärts den Kariſchen Buſen hat, und durch die Straße Matoſchnoi in 2 Hälften getheilt wird, wovon die ſübliche ganz flach und niedrig, die nördliche aber voller Berge iſt, die mit dem 75° der Br. anfangen und eine Richtung von O. nach W. nehmen, auch von einer ganz verſchiedenen Gebirgsformation ſind, daher mit dem Ural, deſſen Zug von S. W. nach N. O. geht, nicht korreſpondiren können *). Dieſe Straße Matoſchnoi verbindet den Ocean mit dem Kariſchen Buſen, iſt ſtellenweiſe nur 100 Faden breit, 120 Werſte lang und hat hohe Felſenufer, iſt aber auf ihrer Südſeite nach Ludlofs Meinung die beſte und nahrungsreichſte Gegend des ganzen Landes, indem ſie nicht nur mehrere fiſchhaltige Flüſſe, ſondern auch einen Ueberfluß an Wallroſſen, Steinfüchſen, Eisbeeren und Reunthieren, in den Felſenklüften aber eine unglaubliche Menge verſchiedener Vögel hat. Die öſtliche Küſte iſt wegen der daran ſich befindlichen hochaufgethürmten Eisſchollen bis jetzt noch nicht befahren und daher nur unvollkommen bekannt; die weſtliche Küſte iſt in der ſüdlichen Hälfte

*) Ludlofs Reiſe nach Nowaja Semlja (in den Neuen Allg. Geogr. Eph. III. S. 265 u. f.

flach, hat aber viele Buchten und Baien, ſtellenweiſe mit zugänglichen Ufern und mit mehrern kleinen Flüſſen und Süßwaſſerquellen, daher die Jäger daſelbſt ihre Hütten aufſchlagen; die Straße Matoſchnoi und die nördliche Hälfte ſind dagegen mit hohen Felſenriffen umgeben, und mit 75° erheben ſich hohe Granitgebirge, die bis zur Hälfte mit ewigen Schnee bedeckt ſind; der finſtere furchtbare Anblick dieſer von der Natur vernachläſſigten Küſten und ihrer grauen Oede erregt unwillkührliches Schaudern. Das Klima iſt außerordentlich rauh, und die Kälte im Winter überſteigt alle Begriffe; Stürme und Schneegetriebe ſind ſo ſtark und anhaltend, daß die im Winter ſich hier aufhaltenden Jäger kaum einige Werſte von ihrer Hütte weichen können. Der Schnee liegt gewöhnlich 10 Fuß hoch. Der Winter iſt eben ſo lang, als der Sommer kurz, die längſten Winternächte dauern mehrere unſerer Tage, die längſten Sommertage nicht kürzer, und nichts iſt ſchöner, als eine Sommernacht in dieſer Polargegend, wo die Sonne unbedeckt von Wolken, als eine Scheibe von unermeßlicher Größe am Horizonte ſteht und man mit unbewaffnetem Auge in die dunkelrothen Stralen des herrlichen Geſtirns, deſſen Glanz wie der glühender Kohlen iſt, blicken kann. Gewitter ſind im kurzen Sommer weder häufig, noch ſtark, und auch Regen hat man wenig, deſto mehr Thau, der die wenigen Vegetabilien anfriſcht. Obgleich deren nur wenige, Bäume und Geſträuche gar nicht da ſind, ſo findet man doch die allgemeinen Nordiſchen Früchte, die Heidel-, Sumpf- und Moosbeeren in ziemlicher Menge, verſchiedene Arten von Flechten und von Seegräſern, und vor allem das Rennthiermoos, hier und da keimt auch einiges Gras, und zuweilen ſchwemmt das Meer Treibholz an das Ufer. So arm dieſe Erdgegend übrigens an Vegetabilien iſt, ſo reich iſt ſie an Pelzthieren als Eisbeeren, Wölfen, Stein- und gemeinen Füchſen, Hermelinen u. ſ. w., an Rennthieren, die hier in Menge umherſchwärmen, an Wallroſſen und Robben, an Zugvögeln beſonders Gänſen, Enten, Tauchern und Mewen, und an Fiſchen: auch Wallfiſche umgeben die Inſel, die ihnen einen friedlichen Aufenthalt gewährt, indem ſie hier nicht gejagt werden. Die Gebirge ſollen mancherlei Mineralien, als Silber, Steinkohlen und Bergöl enthalten, und im Mittelalter von den Nowogorodern Silber hier aufgeſucht ſeyn, allein Ludlof, der in der Silberbai, die 40 Werſte weit von der Nordſpitze der Matoſchnoi Schaar entfernt liegt, das Gebirge um-

terſuchte, fand keine Spur, daß hier je ein Bergbau betrieben ſey, wahrſcheinlich hat dieſe Bai ihren Namen von dem Glanze des Katzenſilbers und Glimmerſchiefers, der in den Bergen um dieſelbe zu Tage ausſteht. Dafür ſah er Malachit und andere nutzbare Mineralien. — Nowaja Semlja hat nie bleibende Bewohner gehabt; ſelbſt keine Samojeden, nur von Zeit beſuchen es Ruſſiſche Jäger aus Meſen und Archangelsk, die ſich für den Winter Hütten bauen, daſelbſt auf Pelzwerk und Robben jagen, und im kommenden Sommer mit ihrer Beute zurückkehren. Sie nehmen gewöhnlich ihren Aufenthalt an der zugänglichen weſtlichen Küſte, und in der Straße Matoſchnoi. Auf der Südküſte ſind die vornehmſten Vorgebirge Sporlivoi am Kariſchen Meere im W., Kriſtovoi im S. und Britain im O., auf der nördlichen Spitze Ledjanoi, im nördlichen O. Terwinterskoi und Heemskerskoi, im nördlichen W. Noſowskoi; im W. und zwar auf der nördlichen Hälfte liegt der Haven Maszigina, die Bai Ledjanaja und die Bai Mitinzincha, auf der ſüdlichen Hälfte die Baien Beſimiakoi und Britain. Um die große Inſel her belegen ſind die Eilande Podreſeſt im S. W. Temnoi und Belyja, ſämtlich mit wüſtem und unfruchtbarem Schieferboden und ſparſamem Graswächſe.

13.

Die Stadthalterſchaft Wologda *).

a. Namen. Lage. Größe.

Die Provinz hat den Namen von ihrer Hauptſtadt. Sie liegt zwiſchen 56° 32′ bis 75° 24′ öſtl. L. und 58° 23′ bis 64° 56′ nördl. Br., gränzt im N. mit Archangel, im N. O. mit Tobolsk, im S. O. mit Perm und Wiätka, im S. mit Koſtroma, im S. W. mit Jaroslaw, im W. mit Nowogorod und im N. W. mit Olonez, und hat nach Schuberts Berechnung 8,406,34 Q. Meilen oder 407,959 Q. Werſte, nach der topogr. Beſchreibung aber nur 6,867 Q. Meilen.

*) Beiträge zur phyſik. und ſtatiſt. Beſchreibung des Gouv. Wologda (Allg. geogr. Eph. XII. S. 15 u. f.) — Allgemeine Beſchreibung der Statthalt. Wologda (Storchs Materialien I. S. 305 u. f.) — Charte von dem Gouvernement Wologda, entworfen von Friedr. Götze, Weimar 1803.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Die Oberfläche dieſer Provinz ſtellt eine ungeheure Ebene dar, die ſich im O. an den Ural lehnt, und bloß von einem Seitenaſte deſſelben, der ſich durch den nordöſtlichen Theil ſchwingt, durchzogen wird. Sonſt ſieht man wenige Anhöhen und Hügel, nur mäßige Flußufer, aber unermeßliche Waldungen, weite Moräſte, kleine Seen und überhaupt einen großen Waſſervorrath.

Der Boden beſteht aus ſehr verſchiedenen Theilen: man findet Thon, Lehm, Mergel, ſehr vielen Moor und auch ausgebreitete Sandhaiden; indeß giebt es ganze Striche, wo eine fette Dammerde über der Oberfläche liegt, und an den meiſten Orten iſt der Boden der Kultur zugänglich. Am fruchbarſten iſt er im S. W. der Provinz.

Außer dem Ural, der hier die Gränze mit Siberien und Aſien macht, und außer dem nordöſtlichen Seitenzweige deſſelben, der die Ufer der Petſchora begleitet, giebt es keine Gebirgskette, wohl hie und da einen Hügel, den man hier doch einen Berg nennt. Die nordöſtliche Kette, hier Pojäs Kamennoi oder der ſteinerne Gürtel genannt, trennt ſichtbar die Flußgebiete der Dwina und Petſchora; ſie iſt ſtark bewaldet, wohl 10 Werſte breit und wird gegen N. immer höher.

Die vornehmſten Flüſſe, die die Provinz bewäſſern ſind 1) die Dwina, deren Quellenflüſſe hier zuſammen fließen und einen Strom bilden, der 300 bis 500 Faden breit iſt und nach Archangel übergeht. Dieſe Quellenflüſſe ſind die Suchona, die ſich aus der Rabanskaja Suchona, welche aus dem Kubenskiſchen See kömmt, und der Okolnaja Suchona, welche aus der Wologda entſtanden, bildet und vereinigt die Nishnuja Suchona heißt, und der Jug, welcher im Kreiſe Nikolsk aus einen Moraſte zum Vorſchein kömmt, und unterhalb Uſtjug Weliki mit der Suchona zuſammen trifft, worauf der nun vereinigte Strom den Namen Dwina annimt, und dann die beträchtliche Wytſchegda mit der Syſola, dem Wym und der Keltma, und die Uſtjuga mit ſich vereinigt. Die Waga, ein Nebenfluß dieſes Stroms, entſpringt im Totmiſchen Kreiſe aus einem Moraſte; ſie iſt hier ſchon 200 bis 300 Faden breit, und kann im Frühjahre mit klei-

nen Fahrzeugen befahren werden. 2) Die Petſchora. Dieſer beträchtliche Strom entſpringt am Ural da, wo die Statthalterſchaften Wologda, Tobolsk und Perm zuſammenſtoßen; ſie iſt 2 bis 3 Faden tief und den ganzen Sommer über ſchiffbar, wo ſie dann Korn nach Puſtoſersk trägt. Auch hat dieſe Provinz einen Kanal, den nördlichen Katharinenkanal, welcher 1786 angefangen und 1817 vollendet iſt; er iſt 17 Werſte lang und aus der Keltma des Wytſchegda in den Dſchuritſch der Keltma der Kama geführt, wodurch die Kama mit der Wytſchegda, oder die Dwina und der Eisocean mit der Wolga und dem Kaſpiſchen Meere verbunden ſind. — Die bedeutendſten Seen ſind 1) der Kubenskoe im Kreiſe Kadnikowa, der außer dem Fluſſe Kubana noch 20 andere Flüßchen empfängt, und durch die Rabanskaja Suchona abfließt. In demſelben liegt das Eiland Kamennoi. 2) Die beiden Piätiſorskoiſeen im Kreiſe Wologda, die zwar nicht groß, aber ſehr tief ſind. 3) Der Sandor im Kreiſe Jarensk 15 Werſte lang und 5 breit, deſſen Waſſer Wunden und Geſchwüre heilen ſoll; 4) der Kondas im Kreiſe Uſtjug Weliki, nahe bei der Suchona, 300 Faden lang, 200 breit und 8 tief, deſſen Waſſer durch den Kondas in die Porſcha, mit dieſer in die Uſtjuschna und mit dieſer in die Dwina abfließt. Moräſte giebt es in dieſer Provinz in Menge, beſonders in dem Lalskiſchen und Uſtſylskolskiſchen Kreiſen, wovon einige 40 bis 130 Werſte im Umfange haben.

Das Klima iſt zwar ſehr kalt, kälter als in Petersburg, das doch ¾ Grade nördlicher, als die Hauptſtadt Wologda liegt, aber überall geſund, und dem Gedeihen der Menſchen, Thiere und Pflanzen nicht nachtheilig. Indeß iſt das Klima im Lande ſehr verſchieden. So dauert die größte Hitze in Wologda länger, als jenſeits der Dwina, und wenn in Uſtjug und Jarensk das Queckſilber oft 3 Tage lang gefroren iſt, ſo dauert dieſe Erſcheinung zu Wologda nur einige Stunden. Auch dauert der Winter in den nordöſtlichen Kreiſen weit länger, als in den ſüdweſtlichen, aber der eigentliche Sommer oder die Zeit, wo es nicht friert, iſt für das ganze Land gleich, und liegt bloß zwiſchen dem 20. Junius und 18. Auguſt, welcher letztere Tag man den erſten Herbſttag nennt. In den Monaten Mai, Junius, Julius, Auguſt und Sep-

tember erhebt ſich im Durchſchnitte die Temperatur über den Gefrierpunkt, in allen übrigen Monaten ſteht der Thermometer unter 0. Der Mittelſtand des Barometers iſt in Wologda, Nikolsk und Uſtſyſolsk als den am höchſten gelegenen Städten 29,50, in der niedrigſten Uſtjug 29,64, alſo die Differenz nur 0,14 Zoll. Im Durchſchnitte differirt der Barometerſtand in der wärmeren Jahreshälfte nur 0,70, und in der kälteren nur 1,33, alſo im ganzen Jahre nur 1 Zoll. Die Flüſſe gefrieren gewöhnlich zwiſchen 13. bis 24. November und thauen zwiſchen 19. April und 19. Mai auf. Der Frühling hat immer ſpäte Fröſte und kalte Zwiſchenräume; der Sommer viele trübe, nebeliche Tage und nicht ſelten Nachtfröſte, auch eine Menge Regentage; der Herbſt iſt oft heiter. Am Ende Auguſts verlieren die Bäume das Laub, und die Zugvögel verlaſſen das Land.

c. Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Handel.

Der Ackerbau erfordert in dieſer Provinz eine äußerſt ſorgfältige Behandlung und eine große Genauigkeit in Hinſicht der Beobachtung der Zeit, des Bodens, des Fruchtwechſels und des Düngers, den hier alle Bruſtäcker erfordern. Die gedeihlichſte Kornfrucht iſt der Roggen, der wohl 5 bis 6fältig lohnt, wogegen Gerſte und Hafer nur das dritte Korn wiedergeben. Außerdem werden Erbſen und etwas Winterwaizen gebauet. Man hat auch hier Küttisfelder, ſchneidet das Korn mit Sicheln, und läßt es ſtark dörren, Flachs und Hanf werden viel gezogen und gerathen gut. Eben ſo der Hopfen, den man an der unteren Suchona zieht. Die Aernte des Korns reicht nur in guten Jahren zu: in den Kreiſen Wologda und Griäſowez ärntet man durchaus hinreichend, aber je weiter man nach N. O. und nach N. vorſchreitet, deſto mehr nimt die Kultur ab. Jenſeits der Dwina fehlen ſchon Erbſen und Bohnen, und in den Kreiſen von Jarensk und Uſtſyſoſolsk iſt Gerſte die einzige Feldfrucht. 1802 waren geſäet an Winterkorn 153079, an Sommerkorn 364,750, geärntet an Winterkorn 669,269, an Sommerkorn 904,614, zur künftigen Saat beſtimmt an Winterkorn 153,187, an Sommerkorn 350,738, konſumirt an Winterkorn 516,082, an Sommerkorn 553,876, und

mußten von beiden Kornarten zugekauft werden 146,750 Tſchetwert. — Im N. O. kömmt kein Obſt, wohl aber Wurzeln, Kohl und Lauch fort, im S. W. findet man in den Gärten nicht allein das meiſte in dem übrigen Rußlande gewöhnliche Gemüſe, ſondern auch Aepfel und Kirſchen, die ganz gut gedeihen. — Die Waldungen ſind ein Hauptgegenſtand der Gewerbſamkeit in dieſer Provinz; ſie nehmen einen großen Raum ein, und bloß die Kronforſten betragen nicht weniger als 29,558,207 Desjätinen. Ein großer Theil der Einwohner beſchäftigt ſich mit Holzhauen, Flößen, Kohlenbrennen, Barkenbau, Terpentin- und Harzbereitung, Potaſchbrennerei und Theerſchwerlerei; in den Kreiſen Kadnikow und Welsk wird vieles oleum betulae gebrannt, und von Wologda aus in das Innere von Rußland verſendet. Die Bäume haben einen vorzüglichen Wuchs, indeß kömmt pinus cembra bloß in Uſtſyſolsk, pinus larix in Jarensk, die Linde nur um Nikolsk vor, im Kloſter Preluk bei Wologda ſteht die letztere gepflanzte Eiche, und um Oliſchew etwa nur 58° 30′ Br. trifft man die letztere Haſelnuß an. Die Wälder erzeugen auch eine große Menge von Beeren, beſonders Himbeeren, Heidelbeeren, Brombeeren, Kronsbeeren, Johannisbeeren, Mehlbeeren, Erdbeeren, auch Traubenkirſchen, Ebereſchen und eßbare Schwämme. Die Jagd iſt dabei noch äußerſt lohnend, und liefert für den innern und äußern Handel beträchtliche Artikel. Vorzüglich giebt ſich jenſeits der Dwina faſt jeder Einwohner mit der Jagd ab, und bedient ſich dazu ſeiner Haushunde. Das Grauwerk aus den Kreiſen Jarensk und Uſtſyſolk wird vorzüglich geſchätzt. Außer Eichhörnchen trifft man in dieſer Provinz Elenne, Rennthiere, Haſen, Wieſel, Hermeline, Marder, Dachſe, Vielfraße, Bären, Wölfe, Füchſe, wilde Katzen und Luchſe an, auch hat man allerlei Federwild, als Falken, mehrere Hühnerarten, Sumpf- und Waſſervögel, worunter allein 12 Arten Enten. — An Pferden, Rindvieh, Schaafen, Ziegen und Schweinen iſt Ueberfluß. Das kleine Vieh iſt in der weſtlichen, das große in der öſtlichen Hälfte der Provinz von beſſerem Schlage. Jenſeits der Dwina erleichtern die mit den herrlichſten Futterkräutern bewachſenen Wieſen und Waiden, und die Benutzung der dort häufigen Salzquellen in dieſer Hinſicht die Rindvieh- und Pferdezucht ſo ſehr, und

die Raſſe iſt von ſo guter Art, daß von hier nach Moskwa und Petersburg viele Pferde und Rindvieh für hohe Preiſe verkauft werden. Geflügel wird außer Hühnern nicht gehalten, und Bienen findet man bloß in einzelnen Ständen in den ſüdlichen Kreiſen. — Die Provinz hat ſehr viele Gewäſſer Demungeachtet fehlt es an Fiſchen, und man muß Häringe, Lachs, Stockfiſche und Butten aus Archangelsk, Hauſen, Störe und Stelma aus der Wolga, und Barſe und Stinte aus Nowogorod kommen laſſen. Die gemeinſten Fiſche ſind Neunaugen, die aber der gemeine Mann aus Vorurtheil nicht genießt. Sterlete (acipenser ruthenus) in der Wolma, der Wologda, Quappen, gemeine und Kaulbarſche, Lachſe, Lachsforellen, Schnäpel und Aeſchen, Hechte (in der Dwina bis 60 Pfund), Barben, Karpfen, Karauſchen, Weißfiſche und Brachſen. — Aus dem Mineralreiche hat man Granit, Horn= und Feuerſteine, Quarz, Feldſpath, Sandſteine, worin faſt alle Flüſſe hinrollen, Walkererde, Wetzſtein, Kalkſtein, Mergel und Gyps, Eiſenerze an der Syſola und Luza, Kupfererze an der Suchona, bei Uſtjug und an der Wiſchora, Salz bei Totma, Solwyſchegodsk, Uſtjug und Jarensk; Gagat in der Uchta, woraus man zu Seregowsk Tiſchblätter ſchleift und drechſelt, und Torf in großer Menge, aber unbenutzt. Die Salinen ſind beſonders wichtig, da ſie die Provinz faſt durchaus mit Salze verſehen; ihr höchſtes Produkt belief ſich in einem Jahre auf 333,632, ihr niedrigſtes auf 140,989 Pud.

Der Kunſtfleiß iſt unerheblich: 1808 fand man in der Provinz 2 Tuchmanufakturen mit 27 Arbeitern, die 48,060 Arſchinen grobes Tuch lieferten, 1 Zitz= und Kattunmanufaktur mit 7 Tiſchen und einer Prod. von 925 Arſch. Zitz und 1,875 Arſch. Kattun, 1 Leinenmanufaktur mit 25 Stühlen, die an flämiſchen Leinen 10,000, an Raventuch 22 500, an Bürenzeug 1,200 und an allerlei leinenen Zeuchen 3 000 Arſchinen verfertigte, 3 Papiermühlen mit 19 Rahmen und einer Produktion von 18,360 Rieß Papier und 4,500 Bogen Pappendeckel, 1 Glashütte mit 16 Oefen und einer Prod. von 40 Kiſten weißes Glas und 50,000 Stück Glaswaaren und 3 Eiſenhütten mit 2 Hochofen, 24 Friſchfeuern, 370 Meiſterleuten und einer Prod. von 64,813 Pud Roh= und 77,775 Pud. Stabeiſen. Branntewein wird auf 45 Bla=

ſen gebrannt, und jährlich 86,450 Webro produzirt. Außerdem aber giebt es noch mehrere Gärbereien und viele Lichtziehereien und Talgſchmelzereien im Kreiſe, und die hier gegoſſenen Lichter haben in ganz Rußland Ruf. Es wird vieles hölzerne Geräthe verfertigt, Eiſen von den Landleuten in Handöfen verſchmolzen und Flußfahrzeuge und Barken gebauet. Uebrigens nähren ſich die Einw. auch mit der Waſſerfahrt und dem Landtransporte: einige Einw. wandern als Bootsleute, Zimmerleute in andere Provinzen, die Weiber ſpinnen durchaus Flachs und Hanf und verkaufen das Garn oder verweben es zu Leinwand, auch iſt die Wollſpinnerei und die Landtuchweberei auf jedem Bauernhofe zu eignem Gebrauche gewöhnlich.

Der Handel iſt nicht unwichtig: Wologda kann als der Mittelpunkt des Siberiſchen Handels mit Archangelsk angeſehen werden, und es findet ein äußerſt lebhafter Zwiſchenhandel ſtatt, der im Sommer auf den Flüſſen und dem Katharinenkanale, im Winter mittelſt Schlitten getrieben wird, und vielleicht wiegt letzterer Transport dem erſten auf. Die Haupthandelsplätze ſind Wologda, Totma und Uſtjug: ein großer Verkehr wird auf den Jahrmärkten getrieben. Ausfuhrartikel machen Talglichte, Theer, Birkentheer, etwas Pelzwerk, hölzernes Geräthe, gagatne Tiſchblätter, Baſtmatten, Schweineborſten, Kalk, Terpentin, Harz, Potaſche, Fettvieh, Wologdaiſches und Uſtjugiſches ſchwarz gravirtes Silbergeräthe und einige andere Artikel: 1808 hatten 722 Kaufleute ein Kapital von 3,900,000 Rubel profitirt. Viele der hieſigen Kaufleuten ſind auch zugleich in anderen Provinzen auf einige Zeit, ſo lange ſie dort Geſchäfte haben, anſäſſig, welche ſie dann durch einen Handelsgeſellſchafter daſelbſt beſorgen laſſen. Dergleichen Kaufleute werden Gäſte genannt. — Die Flußſchifffahrt wird übrigens ſo thätig betrieben, daß die Landleute an nicht ſchiffbaren Flüſſen bei hohem Frühlingswaſſer Flößen von Balken erbauen, und ſie mit Landesprodukten beladen nach Archangelsk ſenden.

d. Einwohner.

Die Volksmenge mag ſich gegenwärtig auf 802,178 Individuen belaufen, mithin deren auf jede Q. Meile 96 Köpfe kommen; nämlich

nach der Reviſion von 1796	.	589,850	Einw.
24jähriger Zuſchuß, 15 pro 1,000	.	212,328	—
	Summa	802,178	Einw.

In dieſer Reviſion waren regiſtrirt: männliches Geſchlecht 263,964, weibliches 284,377, unter erſtem Adel 523, Civilbeamte 696, Geiſtliche 6,248, Steuerfreie 1891, Koloniſten 1,538, Kaufleute 1,754, Bürger 7,563 und Bauern 263.964. Nach von Wichmann waren 1812 nur 608,260, nach den Beiträgen zur Beſchreibung von Wologda in den Allg. Geogr. Ephemer. 623.926 und nach Säblowsky für 1814 702,900 Individuen vorhanden.

Die Zahl der Wohnplätze beläuft ſich auf 12 Städte und 739 Kirchſpiele. Die Wohnungen ſind ganz Ruſſiſch, von den Syrjänen wohnen einige in Semljänkis, die wenigen Samojediſchen Familien nomadiſiren mit Jurten.

Der Abſtammung nach ſind die Einw. theils Ruſſen und zwar der Mehrzahl nach, theils Syrjänen, theils Samojeden, wovon einige Bogen in den unwirthbaren nordöſtlichen Wüſteneien an der Petſchora umherziehen, aber zu Archangelsk gerechnet werden und dort eingeſchrieben ſind. Die Syrjänen ſind Finiſcher Abſtammung, reden noch ihren vaterländiſchen Dialekt, und unterſcheiden ſich auch ſonſt von den Ruſſen durch Stumpfheit, Trägheit, ſchmutzigere Wohnungen und Sitten. Sie machen Ueberreſte der Urbewohner von Jugorien und Udorien aus, und beſchäftigen ſich mit Ackerbau, Viehzucht und Jagd. Die hier wohnenden Ruſſen ſind hart, leichten Sinnes und zeichnen ſich durch hohes Alter aus.

Sowohl der Ruſſe, als der Syrjäne, bekennt ſich zur Griechiſchen Kirche; ſie ſtehen unter einem eigenen Biſchof, der zu Wologda den Sitz hat.

Den Ständen nach findet man Adel, Klerus, Bürger und Bauern; von letztern gehören $\frac{2}{3}$ der Krone und nur $\frac{1}{3}$ dem Adel.

e. Provinzielle Verwaltung.

Wologda machte vor Alters die Fürſtenthümer Jugorien und Udorien aus, und wurde, nachdem es mit Rußland vereinigt, zu der großen Provinz Archangel geſchlagen, 1780 aber davon getrennt, und in eine beſondere

Statthalterſchaft verwandelt, die mit Jaroslaw einen gemeinſchaftlichen Kriegsgouverneur bekam. Der Civilgouverneur und die Gubernialbehörden haben ihren Sitz zu Wologda. Die etatsmäßigen Koſten der Statthalterſchaft wurden 1796 auf 71,560 Rub. fixirt. Die Einkünfte aus derſelben an Kopf-, Vermögenſteuer und Branntweinpacht betrugen 1808 3,235,000 Rubel.

Das Wappen iſt eine aus den Wolken hervorgehenden Hand, die einen goldenen Reichsapfel und ein ſilbernes Schwert hält.

f. Eintheilung. Topographie.

Wologda wurde ſonſt wegen ſeiner Größe in 2 Landſchaften oder Oblaſte Wologda und Uſtjug Weliki, jede derſelben aber in reſp. 6 und 7 Kreiſe getheilt. Gegenwärtig beſteht dieſe Eintheilung nicht mehr, und das ganze Land zerfällt nun in 10 Kreiſe.

1) Der Kreis Wologda im S. W. der Provinz, im N. W. an Nowogorod, im N. O. an Kadnikow, im S. O. an Griäſowez, im S. W. an Jaroslaw gränzend, 66 Q. Meilen groß, 1796 mit 71,529 Einw. Unſtreitig der kultivirteſte und bevölkertſte aller Kreiſe der Provinz. Er iſt flach, moraſtig, ohne merkliche Abdachung nach irgend einer Seite, daher die Flüſſe faſt gar keinen Lauf zu haben ſcheinen. Man zählt außer den See Kubenskoe, der wenigſtens auf einer Seite hierher gehört, und den beiden kleinen Piätigorskiſchen Seen gegen 90 Gewäſſer, worunter die Wologda und die Suchona und 8 andere Flüſſe, wovon aber einige im Sommer ganz austrocknen. Das Klima iſt für dieſe Breite temperirter, als in allen übrigen Gegenden der Provinz. Der Boden mäßig fruchtbar, aber gut kultivirt und gedüngt; die alten Bruſtfelder geben von 5 bis 8fach den Roggen wieder, das übrige Korn von 2 bis 5fach; neue Waldäcker aber ſind weit fruchtbarer. Man ſäet überall wenig Flachs und Hanf, aber deſto mehr Rüben, die ihres Wohlgeſchmacks wegen berühmt ſind, auch hat man in den Gärten alle Arten von Gemüſe, und auch Aepfel und Kirſchen. Die Waldung beſteht meiſtens aus Tannen und Fichten, auch Erlen, Eichen, Birken und kleinem Gebüſch, das zum Brennholze, aber nicht zum Bauholze ausreicht. Die Einw. ſind übrigens ſehr thätig, und unterhalten außer den Manufakturen der Hauptſtadt 1 Segeltuchmanufaktur, 9 Talgſchmelzereien und einige Lichtziehereien.

Wologda (Br. 59° 13′ 30″, L. 57° 51,; 1,156 Werſte von Petersburg), Hauptſtadt der Provinz, Sitz des Gouverneurs und der Gubernialbehörden, wie auch eines Biſchofs. Sie liegt auf beiden Seiten des Fluſſes Wologda, iſt offen, und beſteht aus 2 Haupttheilen, deren jeder wieder in 5 Quartiere getheilt iſt. In dieſen Theilen zuſammen ſind 51 Kirchen, worunter 6 ſteinerne, 1 Mönchs- und 1 Nonnenkloſter, einige milde Stiftungen, 1 thealogiſches Seminar für 600 Popenſöhne, 1 Gymnaſium, 1 Kreisſchule, 1,664 Privathäuſer, worunter 45 ſteinerne, viele Krongebäude und Magazine, 1 ſteinerner Kaufhof, und 1796 10,579 Einw., die 21 große Gärbereien, 13 Lichterziehereien, 9 Malzdarren, 2 Seidenzeuchmanufakturen, 2 gedruckte Leinewandmanufakturen, 3 Siegellack-, 3 Bleiweiß- und Farbenfabriken, 10 Spinnereien, 1 Vitriolſiederei, einige Seifenſiedereien, 1 Terpentinfabrik, 1 Fabrik für Lyoner Treſſen unterhalten, auch ſehr gute Gold- und Silberſchmiedearbeiten, Emaille, Lackwaaren u. ſ. w. liefern. Der Handel iſt außerordentlich ausgedehnt: die hieſigen Handelshäuſer verkehren mit Petersburg und Archangelsk, wohin ſie Hanf, Talg, Juften, Leinewand, Talglichter, Leinſaamen, Schweineborſten, gefrornes und geſalzenes Fleiſch, Federwild ſenden, und dafür ausländiſche Waare einziehen, womit ſie dann einen bedeutenden Detailhandel treiben, auch handeln ſie direkt mit Schina und den Aleuten, wohin ſie Ruſſiſche Produkte und Fabrikate ſenden, und Pelzwaare und allerlei Schineſiſche Waare zurücknehmen. Sie ſtehen ſelbſt mit Britiſchen und hanſeatiſchen Handelshäuſern in Verbindung, und den ganzen Umſatz ſchlägt man auf weit mehr als 8 Mill. Rubel an; 1812 wurden allein für 6,343,000 Rubel Waaren nach Archangelsk gebracht. Die Stadt iſt mit vielen Gärten umgeben, worin man gute Gemüſe und auch einiges Obſt zieht. — Spaſoprilužkoi an der Wologda, und Roshdeſtwenskoi Säwskoi; Klöſter. — Archangelskoe, Bogoslowskoe, Storoſelo an Kupenskoe, Kaskova und Zakharina; Kirchdörfer.

2) Der Kreis Griäſowez, im S. von Wologda zwiſchen 57° 3′ bis 59° 7′ öſtl. L. und 58° 40′ bis 55° 10′ nördl. Br., im N. an Wologda und Kadnikow, im O. an Totma und Koſtroma, im S. an Jaroslaw, im W. an Nowogorod gränzend, und 152 Q. Meilen groß, mit 69,740 Einw. Gewellet mit Thon- und Sandboden, und von der Suchona bewäſſert; der See Komelskoe, worein 4 Flüſſe fallen, und der durch den

Komela abfließt, außerdem noch 4 Flüſſe, die Bau- und Brennholz herabflößen. Man bauet Roggen, Hafer und etwas Gerſte und Waizen, und gewinnt den Bedarf, auch reichen Flachs, Hanf, Hopfen und Gemüſe zu. Die Waldungen beſtehen meiſtens aus Buſch- und niedrigem Holze, daher auch hier Mangel an Bauholze. Sonſt nähren Ackerbau und Viehzucht die Einw. recht gut; ihre Weiber ſind fleißige Spinnerinnen, Weberinnen und Strickerinnen, und Leinwand, Bauerntuch und wollene Strümpfe machen einträgliche Ausfuhrartikel aus.

Griäſowez (Br. 58° 56′, L. 58° 21′; 1,114 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt in einer offnen Ackergegend am Bache Rhowez. Sie beſteht aus einer einzigen Straße, an deren beiden Seiten die Wohnhäuſer und am Ende 1 ſteinerne Kirche ſteht, hat 190 Häuſ. und 1,011 Einw., und nährt ſich von Handwerken, Krämerei und Ackerbau. Es giebt viele Schmiede, die eiſernes und kupfernes Geſchirr verfertigen, gute Färber, 1 Strumpfweberei, auch beſchäftigt ſich das weibliche Geſchlecht vorzüglich mit der Strickerei wollener Handſchuh und Strümpfe. Es werden 3 Jahrmärkte gehalten, wovon jeder 4 Tage dauert und wo gegen 4,000 bis 6,000 Menſchen zuſammen ſtrömen. — Powlow Obnorskoi an der Nurma, Korniliew Komelskoi an der Nurma mit 3 ſteinernen Kirchen, bei deſſen Slobode ein beſuchter Markt gehalten wird,*) und Arſaniew am Kochtysh, der hier die Lesha erreicht, Klöſter. — Upenskoi und Gridina, Kirchdörfer.

3) Der Kreis Kadnikow, im N. von Wologda, zwiſchen 57° 44′ bis 59° 17′ öſtl. L. und 50° 10′ bis 60° 4′ nördl. Br., im N. W. an Nowogorod, im N. O. an Welsk, im O. an Totma, im S. O. an Griäſowez, im S. an Wologda, im W. an Nowogorod gränzend und 192 Q. Meilen groß mit 73,091 Einw. Er wird von der Suchona und Kubina bewäſſert, ſtößt im W. an den See Kubenskoe und hat ſüdliche Abdachung. Der Boden iſt zum Theil fruchtbar, zum Theil aber auch thonig, ſandig und mit Schwefel geſchwängert, daher der Ackerbau zwar den Bedarf, aber keinen Ueberſchuß liefert. Die Einw. nähren ſich hauptſächlich von dem Ertrage der Waldungen, von der Bereitung des Birkenöls und von der Verfertigung hölzerner

*) Georgi ſetzt dieß Kloſter in den Kreis Wologda. Nach der Podrobnaja Karta und nach der top. Beſchreibung gehört es hierher. Eben ſo Uſtie des Kreiſes Kadnikow.

Wirthſchaftsgeräthe, auch iſt die Jagd auf Pelzthiere ziemlich lohnend. Einige Einw. wandern in begünſtigtere Provinzen.

Kadnikow (Br. 59° 24′, L. 58° 10′), Kreisſtadt an der Sodima und an 3 hier zuſammenſtoßenden großen Landſtraßen, mit 1 Kirche und 325 Einw. — Gluſchitza an dem gleichnam. Fluſſe, und Lopotow an der Peltſchma mit 2 Kirchen, Klöſter mit Sloboden, wobei beſuchte Jahrmärkte gehalten werden. — Semirodnaja Uspenskaja, wo 2 Gnadenbilder verwahrt werden, und Bogojawlenskaja Belawinskaja auf einem Eilande des Belawinskiſchen See; Einſiedeleien. — Uſtie, Kirchdorf an der Kubina, woſelbſt 3 bedeutende Jahrmärkte gehalten und beſonders mit Grauwerk, Haſenfellen, Leinwand und Tüchern anſehnliche Geſchäfte gemacht werden.

4) Der Kreis Welsk, im N. von Wologda belegen, im N. O. an Archangel, im O. an Uſtjug Weliki und Totma, im S. an Kadnikow, im W. an Nowogorod, im N. W. an Olonez gränzend, und zwiſchen 55° 58′ bis 61° 12′ öſtl. L. und 60° 4′ bis 61° 15′ nördl. Br. ſich ausdehnend. Der Flächeninhalt beträgt 503 Q. Meilen, nach Georgi (Nachtr. S. 389) nur 21,598 Q. Werſte und die Volksmenge 62,702 Einw., wovon 30,135 männliches und 32,549 weibliches Geſchlecht. Er iſt ſtark gewellet, hat einige niedrige Gebirge und Hügel, im W. eine ſüdöſtliche Abdachung, und wird von der Kubina, Wel und Waga bewäſſert, überhaupt ſind 5 Flüſſe, 5 größere, 5 mittlere und viele kleine Seen vorhanden. Der Boden iſt felſig, zum Theil moraſtig und wenig ergiebig; kaum daß die Aernte zum Bedarfe zureicht. Es giebt Waldungen, die ſich über 20 und mehrere Werſte ausdehnen, und jenſeits der Kotſchenga auf der Gränze von Uſtjug wiſſen die Einw. ſelbſt deren Größe nicht anzugeben. Bau- und Brennholz ſind daher im Ueberfluſſe vorhanden, und das Theerſchwelen iſt eine Hauptbeſchäftigung der Einw., die viele Anlage zum Tiſchler- und Zimmermannshandwerke haben. Ihre Wohnungen ſind daher durchgehends gut gebauet und mit Schnitzwerke verziert. Auch verfertigen ſie viele Schmiedewaaren, Keſſel, Schaufeln und anderes eiſernes Geräth aus ihrem Sumpfeiſen, das ſie auf kleinen Handöfen ſelbſt verblaſen. Die Thäler, wodurch der Wel und die Waga in unzähligen Krümmungen dahin rauſchen, ſind ſehr romantiſch und reizend.

Welsk (Br. 60° 40′, L. 59° 35′; 1,434 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an den Bächen Posdrenez und Tſchu-

lolz, und in der Nähe des Wel, der 2 Werſte unterhalb der Stadt in die Waga fällt. Sie liegt auf einer Anhöhe, hat 1 Kirche und 814 Einw, worunter mehrere Seidenweber. Krämerei, Produktenhandel. — Werchawashskoi Poſad, Marktflecken mit vieler Induſtrie, indem die Einw. Talgſchmelzereien, Lichtziehereien, Terpentinſiedereien unterhalten, und einen beträchtlichen Handel mit Theer, Talg, Lichtern, Leinſaat und Korn nach Archangel treiben, und ſelbſt nach Siberien gehen, um dort Waaren einzuhandeln. Es wird hier ein beſuchter Jahrmarkt gehalten. — Tarmanskoi Gorodok, Dorf, wo am 5ten Januar ein beſuchter Jahrmarkt ſtatt findet.

5) Der Kreis Totma, im N. O. von Wologda zwiſchen 59° 10′ bis 60° 12′ öſtl. L. und 59° 24′ bis 60° 8′ nördl. Br., im N. an Welsk, im N. O. an Uſtjug Weliki, im S. O. an Nikolsk, im S. an Koſtroma, im W. an Griäſowez und Kadnikow gränzend, und 365 Q. Meilen, nach Georgi 21,941 Q. Werſte groß. Die Volksmenge belief ſich 1796 anf 58,970 E., worunter 28,361 männlichen und 30,609 weiblichen Geſchlechts. Er iſt gewellet, hat viele kleine Berge und Hügel, auch ungeheure Wälder und Wildniſſe, und wird von den Flüſſen Suchona, die ihn von W. S. W. nach O. N. O. durchſchneidet und in 2 faſt gleiche Theile theilt, Zarewa, Ledenja und Staraja Totma, wovon beide letztere der Suchona zufallen, bewäſſert, auch zählt er 20 unbedeutende Seen und viele Moräſte. Der Ackerbau liefert ſelten den Bedarf; es werden bloß Roggen, Gerſte und Hafer gebauet, und die Waldkultur iſt es vorzüglich, die durch Holzfällen, Theerſchwelen und Barkenbau die Einw. ernährt. Viele verfertigen Wagenſchmeer, andere beſchäftigen ſich mit der Jagd auf Pelzthiere, die einträglich iſt. Auch hat der Kreis gute Salzquellen, und vieles Raſeneiſen.

Totma (Br. 60° 8′, L. 60° 21′; 1,361 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Suchona, die hier die Poſei Dengoi empfängt. Sie beſteht aus 3 großen Straßen, zählt 3 Klöſter, 17 Kirchen, mehrere Magazine, über 600 Häuſ. und 2,896 Einw., worunter viele Handwerker und ſehr thätige Kaufleute, die nicht allein eine einträgliche Krämerei, ſondern auch Handel nach Archangelsk und Siberien unterhalten. Die hieſigen Salinen liefern jährlich zwiſchen 13,000 bis 40,000 Pud. — Schuiskoi Gorodok, Marktflecken an der Suchona mit 125 Häuſ. und bedeutendem Verkehre. Die Suchona

iſt hier mit der Schuja durch einen Kanal verbunden, der 4 Faden breit und 2 tief iſt. — Swoskoi Pavos, Dorf an der Suchona im S. von Totma, der Ladeplatz für die Waaren, die aus Koſtroma nach Archangelsk beſtimmt ſind. Auch iſt hier die Werft für Flußfahrzeuge. — Tisnenski, Woloſt, Awneſchki Woloſt und Alexiewni Selo, Dörfer, wo, ſo wie bei der Einſiedelei Golubinski, Jahrmärkte gehalten werden, wovon jeder 3 Tage dauert, und worauf ein lebhafter Verkehr von Wologdaer, Totmaer und Sol Galiziſchen Kaufleute getrieben wird. — Ledensk, Dorf mit 1 Saline, die zwiſchen 1,985 und 15,018 Pud ausbeutet.

6) Der Kreis Nikolsk im O. von Wologda zwiſchen 61° 30′ bis 65° 14 öſtl. L. und 58° 10′ bis 60° 25′ nördl. Br., im N. mit Uſtjug Weliki, im O. mit Wiätka, im S. mit Koſtroma, im W. mit Totma gränzend, und 593 Q. Meilen, nach Georgi 24,674 Q. Werſte groß. Die Volksmenge belief ſich 1796 auf 67,471 Einw., nämlich 32,451 männlichen und 35,020 weiblichen Geſchlechts. Er zeichnet ſich durch ſeine hohe Lage und doppelt ſtarke Abdachung nach N. und S. aus. Die ſüdliche Abdachung verbindet den Kreis mit dem Flußgebiete der Wolga. Die Flüſſe Nig, Luza, Wolma und Jug entſpringen hier; die Unga, ein Nebenfluß der Wolga, und die Wetluga, die ebenfalls der Wolga zufällt, gehen nach Koſtroma über; auch giebt es eine Menge von kleinen Seen und Moräſten. Der Boden iſt mäßig fruchtbar, liefert aber doch in Mitteljahren, und wenn keine totalen Mißärnten eintreten, hinreichendes Brodkorn, Gerſte, Flachs für ſeine Bewohner, und kann in guten Jahren abgeben. Waldungen bedecken faſt ¾ der Oberfläche, und Waldkultur iſt daher mit der Jagd eine Hauptbeſchäftigung der Einw., die auch vieles hölzerne Haus- und Ackergeräthe verfertigen und von dem Baſte der Linden Matten oder Ragoſchi weben. Hie und da hält man Bienenſtände.

Nikolsk (Br. 59° 8′, L. 63° 15″; 1,775½ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Jug mit 1 Kirche und 636 Einw., die ſich meiſtens von der Landwirthſchaft und der Waſſerfahrt nähren. — Wofkerenskoe, Borodina, Sara, Wotſchenskaja an der Auſſa mit einem Priſtan, wo auch für die Kaufleute aus Wiätka Fahrzeuge gebaut werden, Skalepowa und Duwalowtſchina, beide letztere an der Wetluga; größere Dörfer.

7) Der Kreis Uſtjug-Weliki, im N. O. von Wologda, zwiſchen 61° 9′ bis 66° 30′ öſtl. L. und 59° 40′ bis 64° 40′ nördl. Br., im N. mit Solwytſchegodsk, im O. mit Uſtſyſolsk, im S. O. mit Wiätka, im S. mit Nikolsk, im W. mit Totma und Welsk gränzend, und 379 Q. Meilen groß mit 66,327 Einw., wovon 31,900 männliches und 34,427 weibliches Geſchlecht. Er iſt gewellet, hat beſonders oſtwärts kleine Berge und Anhöhen, und ſchon ein bei weitem rauheres Klima, als die ſüdweſtlichen Kreiſe, daher Ackerbau und Viehzucht weit ſchwieriger ſind; doch werden noch Roggen, Erbſen, Flachs und Hanf gebauet, die Gerſte macht indeß die Hauptfrucht aus. Merkwürdig iſt dieſer Kreis beſonders als Sammelplatz der vornehmſten Gewäſſer, welche die Dwina bilden; der Jug, mit der Luza bereits vereinigt, fällt bei Uſtjug in die Suchona, und nun durchſtrömt die Dwina eine Gegend, in welcher romantiſche Anhöhen und mit dichten Wäldern bedeckte Bergrücken mit lieblichen Thälern, reichen Wieſen und guten Ackerfeldern abwechſeln. Wäre die nördliche Breite und der ſtrenge Winter nicht, ſo müßte dieſer Kreis zu den angenehmſten und fruchtbarſten Rußlands gehören, und die Einw. müßten bei der Waſſerverbindung, die ihnen einen leichten Abſatz nach Archangel verſchafft, wohlhabend ſeyn; ſie waren es auch mehr als jetzt, wo der Luxus unter ihnen immer mehr überhand nimt. Die Waldprodukte verſchaffen viele Erwerbsquellen; man verfertigt vieles hölzerne Geräth, ſchwelet Theer, macht Birkenöl, bauet Barken u. ſ. w. Auch beſitzt der Kreis Salzquellen. Auf der Oſtſeite des Kreiſes wohnen ſchon Syrjänen.

Uſtjug Weliki (Br. 60° 10′′ L. 63° 33′, 1,614 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Suchona, wo ſich dieſer Strom mit dem Jug vereinigt, und beide nun als Dwina weiter ſtrömen. Ein großer Ort, der auf Ruſſiſche Art gebaut iſt, und 5 Klöſter, 23 Kirchen, mehrere Kronsgebäude und Magazine, 2,200 Häuſer und 12,000 Einw. (1796 8,935) zählt. Man unterhält mehrere Manufakturen, beſonders in Tuch, Leinewand, Leder, Seife und Lichten, auch giebt es viele Schlöſſer, Holzarbeiter, Strumpfſtricker und Gold- und Silberſchmiede, die auf Silberkanten Plane und allerlei Zeuche ſchwarz einätzen. Der Handel iſt erheblich und Uſtjug eine der wichtigſten Handelsſtädte des nördlichen Rußlands, die den Europäiſchen, Siberiſchen und Schineſiſchen Handel verbindet, welcher nach und von Archangelsk her betrieben wird, außer-

dem auch eine Menge Ruſſiſcher Landesprodukte verſendet, die auf der Suchona und dem Jug aus Koſtroma, Jaroslaw und Nowogorod hierher geſchafft werden. Auch hält ſie anſehnliche Jahrmärkte. Der Biſchof von Wologda nennt ſich nach dieſer Stadt, die mit ihrem Oblaſt eine verbundene Eparchie ausmacht. Die Suchona fängt hier am 10. Novbr. an zu ſtehn, und geht gegen den 18. April wieder auf. — Lalsk (Br. 60° 3′, L. 64° 43′); Stadt an der Luza mit 3 Kirchen, 2 Klöſtern, mehrern Kronsgebäuden, 200 Häuſ. und 1,500 Einw., die Produktenhandel nach Moskwa treiben, wohin ſie Landtuch, Hausleinewand, Schaaffelle und Pelze verſenden. — Spaskoi an der Luza, Peſtova an dem Jug, wo viele Barken und Flußfahrzeuge aufgezimmert werden, Sinega unweit der Dwina und Jakurga an der Dwina, wo eine Saline, die gegen 8,000 Pud Salz liefert; Dörfer.

8) Der Kreis Solwytſchegodsk im N. O. von Wologda zwiſchen 60° 5′ bis 64° 30′ öſtl. L. und 60° 10′ bis 62° 20′ nördl. Br., im N. an Archangel, im O. an Jarensk, im S. an Uſtjug, im S. W. an Welsk und im N. W. an Archangel gränzend, und 725 Q. Meilen groß, 1796 mit 59,433 Einw., worunter 28,538 Manns- und 30,859 Frauensperſonen. Er wird von der Dwina durchſtrömt, der hier die große Wytſchegda empfängt, hat mehrere andere Flüſſe, worunter die Uſtima und viele größere und kleinere Seen, worunter der 20 Werſte im Umfange haltende Swiatnik; der Boden iſt flach, zum Theile niedrig und naß mit vieler Waldung, Moräſten, Mooren und nur mäßig ergiebigem Ackerlande, deſſen Hauptfrucht die Gerſte iſt. Die Einw. ſind theils Ruſſen, theils Syrjänen; bei erſtern ſind Ackerbau, Viehzucht, Theerſchwelen und Pechſieden Hauptgeſchäft; die Syrjänen treiben Ackerbau und Viehzucht nur zum höchſten Bedürfniſſe, und beſchäftigen ſich lieber mit der Jagd auf Pelzthiere, die hier ſchon ſehr lohnend iſt. Auch hat der Kreis Salzquellen.

Solwytſchegodsk (Br. 60° 37′, L. 63° 40′, 1,700½ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Wytſchegda, die am 1. Novbr. zu und am 1. April wieder aufgeht, und in einer niedrigen, trockenen und ſandigen Gegend. Sie hat mehrere Kronsgebäude, Kirchen und Klöſter, 400 Häuſ. und 1,611 Einw., die 1 Ledermanufaktur, 3 Talgſchmelzereien und 1 Saline mit 50 Koten, die aber jetzt ſehr heruntergekommen iſt und kaum 5,000 Pud liefert, unterhalten. Ihre

Kaufleute handeln mit Archangelsk und Sibirien. — Krasnoborsk (Br. 60° 50′, L. 62° 22′), Stadt am linken Ufer der Dwina, die 1 Kirche und 500 Einw. hat. Sie iſt noch ganz ländlich, und wird nur von einigen Krämern bewohnt, auch hier 1 Jahrmarkt gehalten. — Amſimuſkaja an der Dwina, Sindorma an der Gränze von Archangel, Berechai unweit der Wytſchegda, und Lenskoi an der Wytſchegda; Kirchdörfer.

9) Der Kreis Jarensk im N. O. von Wytſchegda zwiſchen 62° 40′ bis 67° 48′ öſtl. L. und 61° 12′ bis 63° 10′ nördl. Br., im N. an Archangel, im O. an Uſtſyſolsk, im S. an Uſtjug, im W. an Solwytſchegodsk gränzend, und 1,088 Q. Meilen, nach Georgi 53,319 Q. Werſte groß. Die Volksmenge belief ſich 1796 auf 27,057 Einw., worunter 12,391 männliches und 14,667 weibliches Geſchlecht, theils Ruſſen, theils Syrjänen, auch ziehen im N. an der Gränze von Archangel einige Samojedenfamilien umher, die jedoch unter den Tributpflichtigen von Archangel regiſtrirt ſind. Ein großer wüſter Landſtrich voller weitläuftiger und dichter Waldungen, beträchtlicher Seen, worunter der Sandos, 15 Werſte lang und 5 breit, ungeheurer Moräſte und einiger Haidegegenden; er wird von der Wytſchegda und deren Nebenfluſſe dem Wim bewäſſert, auch entſpringt hier der Meſen, dem die Wlaſchka zugeht. Der Ackerbau iſt mißlich, und meiſtens wird nichts anders als Gerſte gebauet; die Viehzucht ſchwierig und ſchränkt ſich auf einiges Rindvieh, Pferde und Schaafe ein. Die Jagd iſt einträglich, und Pelzwerk, Theer und Pech auch das Einzige, was der Kreis zur Ausfuhr bringen kann. Aus dem Mineralreiche hat er indeß mehrere wichtige Produkte, beſonders Eiſen, welches auch zu Gute gemacht wird.

Jarensk (Br. 61° 20′, L. 65° 18′; 1,862½ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Wytſchegda, die hier den 1. Novbr. ſteht und am 12. April wieder aufgeht. Sie hat 1 Kirche, 200 Häuſ. und 915 Einw., die Jahrmärkte halten und Krämerei und Produktenhandel nach Archangelsk betreiben. Die Gegend umher iſt niedrig und flach. — Sergiewskoi am Wim, Wedenskoi an der Wlaſchka, Poslanskoi am Meſen, Mologringowskoi an der Pinega und Tſchaſowskoi an der Wytſchegda, Kirchdörfer. — Niutspansk, Eiſenhütte an der Njutſa mit 1 Hochofen, 1 Friſchfeuer und 118 Meiſterleuten, die jährlich 57,207 Pud Roheiſen produzirt. — Kaſchimsk, Eiſenhütte mit 14

Friſchfeuern und 35 Meiſterleuten, die jährlich 72,305 Pud Stabeiſen verfertigt.

10) Der Kreis Uſtſyſolsk, der nördlichſte und öſtlichſte des Kreiſes zwiſchen 65° 9′ bis 75° 24′ öſtl. L. und 59° 30′ bis 64° 56′ nördl. Br., im N. an Archangel, im O. an Tobolsk, im S. O. an Perm, im S. an Wjätka, im W. an Solwytſchegodsk und Jarensk gränzend, und nach der top. ſtatiſt. Beſchr. 2,799 Q. Meilen, nach Georgi 148,835 Q. Werſte = 3,037½ Q. Meilen groß. Die Volksmenge belief ſich 1796 nur auf 34,371 Einw., worunter 16,414 männliches und 17,957 weibliches Geſchlecht; es kommen mithin auf die Q. Meile, wenn man Georgis Angabe des Flächeninhalts für die richtigere annimt, nur 11 Menſchen. Dieſe ſind theils Ruſſen, theils Syrjänen, und an der Petſchora ſchwärmen verſchiedene Bogen Samojeden umher, die jedoch zu Archangel gerechnet werden. Der Kreis bildet eine wahre Wüſtenei, beſonders in dem großen Petſchorathale zwiſchen dem Ural und dem Pojas Kamennoi, in deren mooſigen Flächen und ungeheuern Waldungen ſelten ein anderer Menſch, als der ſein Wild verfolgende Jäger, oder irgend ein Samojede mit ſeiner Rennthierheerde gedrungen iſt; die Petſchora empfängt in dieſer Wüſte mehrere Zuflüſſe vom Ural her, beſonders den Szugor und die Lialza, auch geht ihr die hier entſpringende Zyma im Archangelſchen zu. Die bewohnten Gegenden des Kreiſes liegen an der Wytſchegda und deren Nebenflüſſen der Syſola, Nema, Wym und der nördlichen Kielma, von welcher der nördliche Katharinenkanal nach den Zuflüſſen der Kama geht und hier die Verbindung zwiſchen der Wolga und Dwina bewerkſtelligt. Aber auch hier iſt der Menſch ſehr dünne geſäet, und der Mangel an Subſiſtenz wird auch noch lange ſeiner mehrern Verbreitung im Wege ſtehen; Ackerbau wird faſt gar nicht getrieben und ſelbſt die Gerſte kömmt kümmerlich fort, für das Vieh fehlt das Winterfutter, das die wenigen Wieſen nicht liefern können, und die Jagd iſt faſt das Einzige, was noch einen ſichern Erwerb gewährt. Holz iſt zwar im Ueberfluſſe vorhanden, allein man weiß nirgends damit hin; Theer und Pech wird in Menge geſchwelet, und auch viele Balken und Breter geſchnitten, die auf der Wytſchegda nach Solwytſchegodsk und von da die Dwina herauf geführt werden. Von Mineralprodukten hat man Eiſen und Salz, ſo wie Schleif- und Wetzſteine und Gagat.

Uſtſyſolsk (Br. 61° 10′, L. 66° 56′; 2,017½ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Syſolka, wo dieſer Fluß

die Wytſchegda erreicht. Sie hat 1 Kirche, 350 Häuſ. und 1,940 Einw., die Krämerei und Handel treiben, vieles Pelzwerk ausführen und beſuchte Jahrmärkte haben. — Seregowsk, Hüttenort am Wym mit 1 Saline, die aus 2 Brunnen und 9 Koten beſteht und jährlich zwiſchen 126,000 bis 278,614 Pud liefert, mithin bei weitem die reichhaltigſte aller Wologdaer Salinen iſt. Auch befindet ſich hier 1 Schiffswerft für Barken und 2 Sägemühlen, und die Einw. ſind wegen ihrer Gagatarbeiten berühmt, welchen zu Uſtwynsk gebrochenen Stein ſie zu Tiſchblättern, Mörſern u. ſ. w. zerſchneiden und verarbeiten. — Niuwtſchimsk, Eiſenhütte an den Niuſcha mit 1 Hochofen, 9 Fiſchfeuern und 217 Meiſterleuten, die jährlich 7,606 Pud Roheiſen und 5,470 Pud Stabeiſen produziren. — Uſtemskoi an der Nema, Skorodumorka, Pomozdinszkoi an der Wytſchegda und Mildinskoi an der Wytſchegda; Kirchdörfer.

14.

Die Statthalterſchaft Jaroslaw *).

a. Namen. Lage. Größe.

Die Provinz hat den Namen von ihrer Hauptſtadt. Sie breitet ſich zwiſchen 55° 17′ bis 59° 2′ öſtl. L. und 56° 42′ bis 58° 1′ nördl. Br. aus, gränzt im N. W. mit Nowogorod, im N. O. mit Wologda, im O. mit Koſtroma, im S. mit Wladimir, im W. mit Twer, und enthält im Areal nach Reymanns Charte 671,88 Q. Meilen, nach Schuberts Berechnung 691,28 Q. Meilen oder 33,548 Q. Werſte.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Eine hochgelegene Fläche, die indeß durch Flußufer und Landrücken unterbrochen wird, aber im Ganzen nur ein ſehr einförmiges Panoram darſtellt; der Boden iſt zum Theil ſumpfig, mit Sande und grauem Thone gemiſcht. Gute ſchwarze Erde findet man ſelten, aber auch

*) Statiſt. Beſchreibung des Gouv. Jaroslaw (in Hermanns Journal. Petersb. 1808. B. II. Abth. 2. S. 114—295). Karta Jaroslawskago Namestnitschestwa (von Wildbrecht). St. Petersb. 1800. —

keine eigentlichen Steppen, dafür beträchtliche Moräſte und kleine Strecken von völlig unkulturfähigem Lande. Die Landrücken und Flußufer beſtehen aus Flötzlagern von Thon, Mergel und Kalk.

Der vornehmſte Fluß, deren man überhaupt 19 zählt, iſt die Wolga, die aus Twer in das Land tritt, anfangs nördlich ſtrömt, dann von Mologa an ſich gegen S. O. wendet, und oſtwärts von Nowosposkoe nach Koſtroma übergeht. Sie zieht alle Flüſſe und Bäche der Provinz an ſich, worunter die Mologa und Scheksna bei weitem die ſtärkſten ſind. Der größte See iſt der Roſtower, welcher durch den Kotorosl in die Wolga abfließt; er iſt 12 Werſte lang, 8 breit. Geringer iſt der Nochoſero. Außer beiden giebt es noch 36 geringere Binnenſeen. Bäche ſind viele vorhanden, doch iſt die Provinz nicht eben waſſerreich. Durch das Austrocknen der Bäche entſtehen im Sommer häufig kleine Moräſte.

Das Klima iſt noch ziemlich rauh, mit langen Wintern, Frühlingen und Herbſten und kurzen Sommern, die Witterung ziemlich heiter, und die reine Luft iſt ſowohl dem Wachsthume der Pflanzen, als dem Gedeihen der Menſchen und Thiere förderlich.

c. Kultur des Bodens. Kunſtfleiß. Handel.

Die Landwirthſchaft iſt zwar die Hauptbeſchäftigung der Einw., doch werden auch mancherlei Nebengewerbe getrieben, die der erſten wohl die Wage halten.

Der Boden dieſer Provinz iſt im Ganzen nur von einer ſehr mittelmäßigen Fruchtbarkeit, und das Land ärntet daher für ſeine wirklich beträchtliche Volksmenge lange nicht Korn genug, beſonders da es keine Küttisfelder giebt. Alles iſt hier Bruſtfeld, und dieß muß, wie bei der Dreifelderwirthſchaft, wenn es tragen ſoll, alle 3 Jahre voll gedüngt werden. Demunerachtet ſind ſechsfältige Aernten vom Roggen und Gerſte das meiſte, was man zu erwarten hat, und gewöhnlich geben beide Früchte nur 4 bis 5, Waizen und Buchwaizen gar nur 2 bis 4fältig. Hafer und Erbſen werden in Menge, Flachs und Hanf bloß zum eignen Bedarfe gebauet, doch geräth der Flachs beſſer, als das Korn. 1802 betrug die Einſaat an Winterkorn 355,436, an Sommerkorn 722,291, die Aernte an Winterkorn 959,535, an Sommerkorn

1,390,536, die Ausſaat an Winterkorn 355,436, an Sommerkorn 704,371, die Konſumtion an Winterkorn 604,099 an Sommerkorn 686,175 und es mußten zugekauft werden an allerlei Korne 310,538 Tſchetwert. Uebrigens wird der Ackerbau wie im übrigen Rußland betrieben; es ſcheint dieß auch neuerdings mit mehrerer Umſicht zu geſchehen, und der Körnergewinn hat ſich ſo vermehrt, daß 1808 die Aernte ſchon 2,792,167, alſo 342,096 Tſchetwert mehr, als 1802 betrug. — Den Gartenbau verſteht der Jaroslawer recht gut; ſeine Gärten ſind mit den meiſten in Rußland gewöhnlichen Gemüſen angefüllt, und dieſe werden ſtrichweiſe in ſolcher Quantität gezogen, daß davon ausgeführt werden kann. Aepfel und Kirſchen kommen in den ſüdlichen, nicht aber in den nördlichen Kreiſen gut fort; ob man gleich ſich nirgends viel mit dem Obſtbau abgiebt, und was da iſt, aus ſchlechten Sorten beſteht. — Die Wälder beſtehen meiſtens aus Birken, Ellern, Eſpen und aus Unterholze, daher das Brennholz wohl zureicht, bei dem Mangel an Tannen und Fichten aber Bauholz ſelten iſt. Eichen ſieht man faſt gar nicht. Die Kronforſten nehmen nur einen Umfang von 191,530 Desjätinen ein. Wald- und Sumpfbeeren hat man in Menge; viele davon werden zu Konfitüren verbraucht. Wild iſt gerade nicht überflüſſig vorhanden, von Wildbret bloß Haaſen und wildes Geflügel, von Pelzthieren Eichhörnchen, Dachſe, Wieſel und Marder, und von Raubthieren Bären, Wölfe, Luchſe und Füchſe. — Die Viehzucht dient als Vehikel des Ackerbau, und wird mit weniger Vorliebe behandelt, nur ſieht man wegen der Frachtfuhr auf ſtarke Pferde. — Fiſcherei wird in der Wolga und den übrigen Gewäſſern lebhaft betrieben; man fängt gegen 42,880 Stück Weißfiſche, Sterleten und Lachſe; die Auslage der Fiſcherei beträgt 21,247, die Einnahme 54,440 Rubel. — Aus dem Minerale werden Bauſteine, Thon, Kalk und Mergel benutzt.

Jaroslaw hat keinen Ueberfluß an natürlichen Erzeugniſſen. Doch wiſſen ſich die Einw. recht gut zu nähren: die Garnſpinnerei und Hausweberei ſowohl in Flachs als Wolle iſt überall verbreitet, ſelbſt auf dem Lande giebt es eine Menge unzünftiger Handwerker, die Fauſthandſchuhe, Bauernſchuhe, Bauernpelze, Pferdegeſchirre

und Ackergeräthe, auch Mützen, Strümpfe u. ſ. w. in ungeheuren Quantitäten verfertigen und mit dieſen Waaren die Märkte füllen. Wo man kein anderes Auskommen finden kann, da wandert der Jaroslawer aus, und verdingt ſich als Handwerker und Arbeitsmann in andern Provinzen, oder ſucht als Gärtner und ſogenannter Grünkerl in den Reſidenzen ſein Auskommen. Von Fabriken weiſet die Tabelle von 1808 nur 84 nach, nämlich in Hüten 4 mit 6 Keſſeln, die 95,493 Hüte verfertigen, in Seide 5 mit 167 Stühlen, die an Seidenzeuche 23,319 Arſchinen, an Spitzen und Kanten 2,956 Stück produziren, in Leder 47 mit 981 Kufen, die zu Kalbleder 112,280, zu Bocksleder 41,200, zu Sohlleder 4,080 und zu Juften 138,455 Häute bereiteten, in Zitz und Kattun mit 92 Stühlen, 15 Drucktiſchen und einer Produktion von 28,350 Arſchinen Zitz und Halbzitz und 60,200 Arſchinen Metkalen, in Leinwand 13 mit 2,141 Stühlen und einer Produktion an Flämiſcher Leinwand von 138,699, an geflammtem Segeltuche von 39,246, an Raventuch von 883,386 Arſchinen, an Tiſchtüchern und Servietten 35,258 Dutzend und 2,237 Arſchinen, an Bärenzeuche 63,342, an Kalmuck 105,731 und an allerlei Leinenzeuche von 444,394 Arſchinen, in Papier 6 Mühlen mit 25 Rahmen und einer Produktion von 37,682 Rieß und 75,270 Bogen Pappendeckeln, in Poſamentier-, Goldſchläger- und Drathwaaren 1 Fabrik mit 17 Stühlen und einer Produktion von 17,000 Arſchinen Borten, in Bleiweiß 1 Fabrik, die an Luſurblau 1,008½, an Bleiweiß 300 und an andern Farben 50 Pud, in Porzellan 1 mit 8 Werkſtühlen, die 1,556 Dutzend Porzellanwaaren und 700 Stück Kalkpfeifen verfertigt, und in Vitriol 3 Siedereien mit 11 Keſſeln, die an Vitriol 1,785½ Pud liefern. Außerdem giebt es viele Seifenſiedereien, Talgſchmelzereien, Lichtziehereien, und andere kleine Fabriken, vor allen aber 98 Branntweinbrennereien, die 1801 213,187 Wedro verkauften.

Die vorzüglichſten Ausfuhrartikel ſind Juften, Segeltuch, Raventuch, allerlei Leinwand, Tiſche, Stricke, etwas Leinſaat und Leinöl, Barken, vieles geſalzenes Fleiſch, Pferdehaare, Seife und andere Artikel, wogegen der Provinz außer Korn, Branntwein, Salz und Eiſen auch alle Kolonial-, Material- und Fabrikwaaren fehlen, die von

Außen eingeführt werden, welches beides einen ſehr ausgedehnten Waarenverkehr verurſacht. Jaroslaw, Roſtow und Uglitſch beleben dieſen Verkehr am meiſten. Außerdem aber giebt es in der Provinz ſehr bedeutende Jahrmärkte, worauf der Umſatz oft in die 100,000 Rub. geht. Von den Flüſſen ſind bloß die Wolga, die Mologa und Scheksna ſchiffbar und werden befahren, einige andere Flüſſe dienen zur Holzflöße. Die Heerſtraßen ſind gut. 1808 hatten 2,447 Kaufleute ein Kapital von 8,600,000 Rubel angegeben.

d. Einwohner.

Die Volksmenge mag ſich gegenwärtig wohl auf 1,023,000 Individuen belaufen, und deren im Durchſchnitte auf jede der 671,88 Q. Meilen 1,523 kommen; nämlich:

Reviſion von 1796	. . .	752,199 Indiv.
24jähriger Zuſchuß, 15 auf 1,000 jährl.		270 792 —
	Summe	1,022,991 Indiv.

v. Wichmann rechnet für 1812 nur 800,400, Sáblowsky dagegen für 1814 992,994 Einw. In der Reviſion von 1796 fand man 352,981 Manns- und 374,774 Weibsperſonen, und unter erſtern: Adel 660, Klerus 7,275, Civilbeamte 787, Kaufleute 4,761, Handwerker und Bürger 10,471, Bauern 352,981 und Poſtfuhrleute 515 Köpfe.

An Wohnplätzen ſind vorhanden: 12 Städte, 554 Kirchſpiele und 7,705 Dörfer, worin 16 Klöſter, 812 Kirchen, 2,573 Edelhöfe und 7,209 Bauernhöfe gezählt werden.

Der Abſtammung nach ſind die Einwohner Ruſſen, die ſich zu der Griechiſchen Kirche bekennen, und in Adel, Klerus, Bürger und Bauern abtheilen. Der Klerus ſteht unter dem Erzbiſchofe von Roſtow und Jaroslaw, deſſen Eparchie zur zweiten Klaſſe gehört und 883 Kirchſpiele unter ſich hat.

e. Provinzialverwaltung.

Jaroslaw, einſt ein Theil vom eigentlichen Großrußland und des Gouv. Moskwa, hat die Guvernialverfaſ-

ſung 1771 erhalten, und ſteht mit Wologda unter einem gemeinſchaftlichen Kriegsgouverneur, der zu Jaroslaw den Sitz hat. Die etatsmäßigen Koſten der Statthalterſchaft ſind 1796 auf 71,990 Rub. fixirt. An Kopf- und Vermögensſteuer, wie auch an Branntweinpacht warf die Provinz 1808 3,416,000 Rubel ab.

Das Wappen der Provinz bildet ein aufrecht ſtehender Bär in ſilbernem Felde, der in ſeiner linken Tatze eine goldne Streitaxt mit goldnem Style hält.

f. Eintheilung. Topographie.

In 10 Kreiſe.

1) Der Kreis Jaroslaw an beiden Ufern der Wolga, zwiſchen 57° 22′ bis 58° 34′ öſtl. L. und 57° 19′ bis 58° 5′ nördl. Br., im N. mit Ljubim, im O. mit Koſtroma, im S. mit Roſtow, im W. mit Uglitſch, im N. W. mit Romanow gränzend, und 1783 77,556 Einw. in 1 Stadt, 48 Kirch- und 404 andern Dörfern mit 76 Edelhöfen zählend. Eben mit weniger Waldung, und ſchlechtem Ackerlande, das nur 3 bis 4fältige Aeruten giebt, aber guten Wieſen, im Ganzen recht gut angebauet. Er wird von der Wolga, Kotorosla und Tunoſchma bewäſſert, hat viele Bäche und Teiche, aber keinen einzigen See von Bedeutung. Das nöthige Bau- und Brennholz erhält der Kreis auf der Wolga. Außer den Fabriken der Hauptſtadt findet man darin 1 Leinenmanufaktur, 1 Vitriol- und Schwefelhütte und 1 Glashütte, auch nähren ſich die Einw. von der Waſſerfahrt und dem Frachtfahren.

Jaroslaw (Br. 57° 57′ 30″, L. 57° 50′; 739 Werſte von Petersburg), Hauptſtadt der Provinz, Sitz des Kreisgouverneurs von Jaroslaw und Roſtow, wie auch des Civilgouverneurs, der Gouvernialbehörden und auf eine Zeitlang des Erzbiſchofs von Jaroslaw und Roſtow. Sie liegt an der Wolga, wo dieſer Fluß die Kotorosla empfängt, iſt offen nur mit Palliſaden umgeben, hat aber 1 Feſtung, die in der Gabel der Wolga und Kotorosla liegt und mit einem Erdwalle befeſtigt iſt, enge Straßen, nach Ruſſiſcher Art gebauet, aber zum Theil mit Steinen gepflaſtert, 44 ſteinerne Kirchen, 3 Klöſter, worunter Spaskoi mit den unverweſeten Körpern des Fürſten Feodor Roſtiſlawitſch des Schwarzen und ſeiner beiden Söhne, erſterer ein Griechiſcher Heiliger, 1 Findelhaus, 18 Armenhäuſer, 5 Vorſtädte und die Jemskaja, oder die

Vorſtadt, wo die Fuhrleute wohnen, 2,754 Häuſ., wovon 57 ſteinerne und 239 auf ſteinernen Fundamenten, und mehr als 24,000 Einw. (1783 18,996). Von Unterrichtsanſtalten ſind vorhanden: die Demidowſche Schule der höhern Wiſſenſchaften, die gleichen Rang und gleiche Vorrechte mit den Univerſitäten hat und mit 3,573 Bauern, 300,000 alten Rub. baares Kapital und einer vortrefflichen Bibliothek ausgeſtattet iſt; das geiſtliche Seminar, welches zur Eparchie von Roſtow und Jaroslaw gehört, mit 500 Eleven, 1 Gymnaſium, 1 Kreisſchule, 1 Erziehungshaus für Findlinge. Die Stadt hat mehrere Fabriken, als 2 Leinwandmanufakturen, die 1794 887 Stühle hatten und für 425,233 Rub. Tiſchzeuch, Servietten, Leinwand ꝛc. lieferten, 4 Seidenzeuchmanufakturen mit 231 Stühlen, 1 Taumanuf., 1 Papiermühle, 1 Oelſchlägerei, 1 Fabrik für ächten und unächten Gold- und Silberdrath, 1 Vitriolſiederei, die 900 Pud liefert, 1 Bleiweiß- und Mennigfabr., 50 Gärbereien, 5 Seifenſiedereien und 5 Lichtziehereien. 1794 ſtanden bei allen Fabriken 2,164 eigentliche Arbeiter. Unter den Jaroslawer Fabrikaten behauptet beſonders der Juften und die Leinwand einen gewiſſen Ruf in Rußland. Die Leinwandmanufaktur und Papiermühle der Gebrüder Jakowlew lieferten 1810 für 1,102,170 Rub. Waaren. Der Handel wird theils mit Korn auf der Wolga nach Petersburg, theils mit allerlei Landesprodukten nach Moskwa geführt, wogegen dann ein- und ausländiſche Fabrikate eingetauſcht und in der ganzen Provinz detaillirt werden. Den ganzen Umſatz im hieſigen Handel kann man auf 4 Mill. Rub. abſchätzen. Es ſind hier 1 großer ſteinerner Kaufhof und eine Menge Buden und Magazine. Die Stadt iſt mit vielen Gärten umgeben, worin gutes Gemüſe gezogen wird. — Norr, Marktflecken an der Wolga mit 1,500 Einw., worunter viele Schmiede, die Nägel und anderes Eiſengeräthe verfertigen, und nach Moskwa und Petersburg vertreiben. — Tolkoi Monaſtyr, Kloſter an der Wolga mit einem Gnadenbilde.

2) Der Kreis Romanow, im N. W. von Jaroslaw zwiſchen 56° 40′ bis 58° 14′ öſtl. L. und 57° 24′ bis 58° 19′ nördl. Br., im N. mit Danilow, im N. O. mit Ljubim, im O. mit Jaroslaw, im S. mit Roſtow, im S. W. mit Uglitſch, im N. W. mit Rybinsk gränzend. Die Volksmenge betrug 1783 103,274 Individuen (doch hat der Verf. den ganzen Boriſſoglebskiſchen Kreis zugerechnet, obgleich Parzelen davon andern Kreiſen zu-

getheilt ſind) in 2 Städten, 49 Kirch- und 2,666 andern Dörfern. Die Oberfläche iſt eben und wird bloß durch das hohe Stromufer der Wolga durchbrochen, außer welcher die Urdoma, die Kolakſcha, der Itt, die Pachna und Jugol den Boden tränken; es giebt viele Bäche, und einige kleine Seen, worunter der Nepekeſino der beträchtlichſte iſt. Der Boden iſt trocken, giebt aber nur 3 bis 4fache Aernten, daher auch alles artbare Land unter dem Pfluge iſt. Aecker, Gärten und Wohnplätze zuſammengenommen nehmen 10,602 Desjätinen ein. Die Hauptnahrungszweige der Einw. ſind Ackerbau, Viehzucht, Waſſerfahrt und die Verfertigung der Bauernpelze.

Romanow (Br. 57° 37′, L. 57° 20′; 709 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Wolga mit 7 Kirchen, mehreren Kronsgebäuden, 488 Häuſ, 149 Buden, und 2,087 Einw., die 1 Leinwandmanufaktur mit 24 Stühlen, 1 Seidenmanuf. mit 2 Stühlen, 2 Gärbereien unterhalten, und mit Produkten, Kram- und Ellenwaaren handeln. Es werden von hier allein für 100,000 Rub. Korn verſchifft. — Boriſſoglebsk (Br. 57° 39′, L. 57° 9′), Stadt an der Wolga, welche außer 2 ſteinernen Kirchen und den Kronsgebäuden, 421 Häuſer, gegen 150 Buden und 2,076 Einw. zählt. Es giebt viele Schmiede, die eiſerne Keſſel machen, auch wird Fiſcherei und Fiſchhandel getrieben, und an Kramwaaren jährlich für 60,000 Rubel umgeſetzt.

3) Der Kreis Ljubim, im N. von Jaroslaw, zwiſchen 57° 49′ bis 59° 2′ öſtl. L. und 57° 55′ bis 58° 28′ nördl. Br., im N. an Wologda, im O. an Koſtroma, im S. an Jaroslaw, im S. W. mit Romanow, im W. mit Danilow gränzend, und 57,548 Einw. in 1 Stadt, 30 Kirch- und 620 andern Dörfern mit 44 Kirchen, 1 Kloſter und 200 Edelhöfen zählend. Er iſt gewellet, hat einen mittelmäßigen, aber mehr trocknen, als naſſen Boden, und wird von der Koſtroma, Obnora und Ulsha bewäſſert; ſonſt ſind viele Bäche, mehrere Seen, worunter der Surmini Oſero der beträchtlichſte iſt, und nur wenige Moräſte vorhanden. Die Wohnplätze, Aecker und Gärten nehmen 5,220 Desjätinen ein; die Wieſen ſind hinreichend, daher die Viehzucht beſſer als in den übrigen Kreiſen, auch liefern die Waldungen ſo vieles Brennholz, als man bedarf. Es giebt hier keine andern Gewerbe, als Ackerbau und Viehzucht; was ſich nicht davon und von der Krämerei ernähren kann, ſucht in andern Provinzen ſein Brod.

Ljubim (Br. 58° 6′, L. 58° 45′; 810 Werſte von der Kaiſerſtadt), Kreisſtadt an der Obnora mit 4 Kirchen, 431 Häuſ., 100 Buden und 1,500 Einw., die 2 Gärbereien, Jahrmärkte und Krämerei unterhalten; ihren jährlichen Umſatz berechnet Georgi auf 10,000 Rubel. — Alievka, Porievo und Rilovaj Kirchdörfer.

4) Der Kreis Danilow, im N. von Jaroslaw, zwiſchen 57° 54′ bis 58° 42′ öſtl. L. und 57° 18′ bis 58° 20′ nördl. Br., im N. an Wologda, im O. an Ljubim, im S. an Romanow, im S. W. an Rybinsk, im W. an Poſchekhon gränzend. Die Volksmenge belief ſich 1783 auf 64,052 Einw. in 1 Stadt, 38 Kirch- und 765 andern Dörfern mit 55 Kirchen und 234 Edelhöfen. Die Wolga benetzt den Kreis im S. W. nur auf einer kurzen Strecke, ſonſt wird er von der Pelenda und Kaſt bewäſſert, hat auch verſchiedene Seen, worunter der Beloe, Jachrobolsk, Kuchelnoe, Welikoe und Pereloc den größten Umfang haben. Die gewellete Oberfläche hat einige Waldung, die nicht einmal zum Brennen hinreicht, auch die Aecker ſind nur von einem ſehr mäßigen Ertrage, indem man in mittlern Jahren nur auf das 3te Korn rechnen kann; doch giebt es auch ſtrichweiſe beſſere Fluren, und die Wieſen ſind grasreich, daher man ziemlich vieles Vieh halten kann. Die Nebengewerbe ſind unbedeutend; in den Dörfern geben ſich viele mit der Verfertigung von irrdenem Geſchirre und Töpfen ab, viele Einw. ſuchen ihr Glück in der Fremde.

Danilow (Br. 58° 15′, L. 58° 20′; 794 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Pelenda mit 1 hölzernen Kirche, 357 Häuſ., 115 Buden, und 1,250 Einw., die 3 Wachsbleichen, 3 Lichtziehereien, 2 Färbereien unterhalten, Jahrmärkte haben, und einen geringen Kram- und Viktualienhandel treiben. — S. Andriewskoe, Slegina, Lom und Jedewno, Kirchdörfer, wovon die beiden erſtern Jahrmärkte halten.

5) Der Kreis Poſchekhon, im N. W. von Jaroslaw, zwiſchen 56° 22′ bis 57° 56′ öſtl. L. und 58° 18′ bis 59° 1′ nördl. Br., im N. an Wologda, im O. an Danilow, im S. an Rybinsk, im S. W. an Mologa und im N. W. an Nowogorod gränzend. Die Volksmenge betrug 1783 64,456 Individuen in 1 Stadt und 887 Dörfern mit 60 Kirchen und 425 Edelhöfen. Er iſt gewellet, hat aber nur ſehr geringe Hügel und

Flußufer, und zum Theil niedrigen und naſſen Boden, der von den Flüſſen Soga, Muſchga, Uchtoma und Sagoſcha bewäſſert wird; die Seen ſind nur ſehr klein, hie und da giebt es Moräſte, die Waldung iſt naß und gemiſcht, aber nicht allein hinreichend zum Brennen, ſondern auch zum Barkenbau und zur Ausfuhr. Ackerland und Wieſen ſind reichlich vorhanden; bloß an Wohnplätzen, Aeckern und Gärten werden 6,852 Desjätinen gerechnet. Die Aecker geben das 3te bis 4te Korn wieder, und tragen guten Flachs und Hanf. Die Einw. nähren ſich vom Ackerbau, vom Holzhandel und von der Viehzucht. Garn wird viel geſponnen, und auch viele Hausleinewand verfertigt.

Poſchekhon, nach Georgi und andern Poſchekhonje (Br. 57° 35′, L. 58° 42′; 718 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Sagoſha mit 1 Kirche, 365 Häuſ., 77 Buden und 1,668 Einw., die 4 Gärbereien unterhalten und Barken bauen. Auch findet ein ziemlich lebhafter Verkehr mit Korn und Kramwaaren Statt, den Georgi auf 20,000 Rubel berechnet. — Tifinskoe, Kniczewo, Staroe und Ozornikowo; Kirchſpiele.

6) Der Kreis Rybinsk, im N. W. von Jaroslaw, zwiſchen 56° 15′ bis 57° 30′ öſtl. L. und 57° 48′ bis 58° 22′ nördl. Br., im N. an Poſchekhon, im O. an Danilow und Rybinsk, im S. an Uglitſch, im S. W. an Myſchkin, im N. W. an Mologa gränzend. Die Volksmenge belief ſich 1783 auf 61,175 Köpfe in 1 Stadt, 40 Kirch- und 947 andern Dörfern mit 43 Kirchen, 319 Edelhöfen, 1 Glashütte und 1 Sägemühle. Die Oberfläche iſt wellenförmig; längs der Scheksna findet man gute Waldung, die indeß bloß zur Feurung hinreicht; an Wohnplätzen, Aeckern nnd Gärten ſind 6,766 Desjätinen vorhanden, und die Aecker lohnen ſtrichweiſe 5, ſtrichweiſe auch wohl nur 3fältig. Doch ſind Ackerbau und Viehzucht Hauptgewerbe; Nebengewerbe Garnſpinnerei und Waſſerfahrt. Die Wolga durchſtrömt den Kreis; ihr tributär ſind die Scheksna, die Nara und Tſcheremcha, der bedeutendſte See der Iwanoskoe Oſero.

Rybinsk, Rybnoi (Br. 58° 50′, Br. 56° 32′; 664 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Mündung der Rybenska in die Wolga. Sie hat 3 Kirchen, mehrere Kronsgebäude, 418 Häuſ. und 2,200 Einw., die 1 Leinenmanufaktur mit 100 Stühlen, 270 Arb. und 3 Spinnereien, die den Jakowlewſchen Erben gehört und 1794 für 25,377 Rubel be-

bitirte, 1 Taumanuf., 4 Gärbereien, 5 Malzdarren, 7 Grützquarren und 5 Talgſchmelzereien unterhalten und Jahrmärkte haben. Kramhandel, Korn- und Lederhandel nach Petersburg und Moskwa; Waſſerfahrt auf der Wolga mit lebhaftem Verkehre; Barkenbau; überhaupt jährlicher Umſatz von mehr als 300,000 Rub. — Seltzo, Simowskoe, Tolſtikowo und Jackſelino; Kirchdörfer.

7) Der Kreis Mologa, im N. W. von Jaroslaw, zwiſchen 55° 25′ bis 56° 14′ öſtl. L. und 58° 9′ bis 59° nördl. Breite, im N. W. an Nowogorod, im N. W. an Poſchekhonje, im S. O. an Rybinsk, im S. an Myſchkin, im W. an Twer gränzend. Die Volksmenge beträgt 63,671 Einw. in 1 Stadt, 55 Kirch- und 611 andern Dörfern mit 56 Kirchen und 122 Edelhöfen. Er wird von der Wolga, die hier die Mologa empfängt, und der Scheksna bewäſſert, hat mehrere kleinere Flüßchen und Bäche und 28 Seen, worunter der Nerok 9 Werſte lang, aber ſehr ſchmal iſt. Die Oberfläche iſt gewellet, theils mit trocknem Boden, der 3 bis 4fältige Aernten giebt, theils mit naſſem Boden längs den Flüſſen, der ſchönen Heuſchlag darbietet. Es giebt manche dürre, nutzloſe Strecken und Haideland. Die Waldung reicht zum Brennen hin, und beſteht meiſtens aus Gebüſche. Die Einw. nähren ſich vom Ackerbau, Viehzucht, Holzhandel und Waſſerfahrt, auch ſuchen viele in andern Provinzen Arbeit.

Mologa (Br. 57° 15′, L. 56° 50′; 634 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Wolga, wo dieſer Strom die Mologa empfängt. Sie hat 1 Kirche, 418 Häuſ., 2,109 Einw. und 1 Priſtan, wo Korn, Gartenfrüchte, Viktualien und Leinewand für Petersburg, Beloſersk und Olonez geladen werden. Sonſt treibt der Ort nur Landhandel, und viele ſeiner Einw. vermiethen ſich als Lootſen auf Fahrzeuge. — Latzkoe, Somminskaja und Werezowo, Kirchdörfer, wo Jahrmärkte gehalten und beſonders Butter, Schweinefleiſch und Leinewand umgeſetzt werden.

8) Der Kreis Myſchkin, im W. von Jaroslaw, zwiſchen 55° 18′ bis 56° 32′ öſtl. L. und 57° 25′ bis 58° 4′ nördl. Br., im N. an Mologa, im N. O. an Rybinsk, im O. an Romanow, im S. an Uglitſch, im W. an Twer gränzend, und 70,935 Einw. in 1 Stadt, 45 Kirch- und 646 andern Dörfern mit 55 Kirchen, 347 Edelhöfen und 1 Papiermühle, die 1,000 Rieß

liefert, zählend. Der Kreis, welcher von der Wolga, von der Karoſitſchna, Kadka und Sudka bewäſſert wird, iſt wellenförmig mit Sandboden, der 3 bis 4fältige Aernten giebt. Di Wohnplätze, Aecker und Gärten nehmen einen Raum von 5,786 Desjätinen ein; Wieſen und Waldungen ſind hinlänglich vorhanden. Die Nahrungszweige der Einw. beſtehen im Ackerbau, Viehzucht und Waſſerfahrt; viele wandern in andere Provinzen und ſuchen dort ein Auskommen.

Myſchkin (Br. 57° 47′, L. 56° 5′; 693 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Wolga mit 1 Kirche, 127 Häuſ., 633 Einw., geringem Verkehre und Jahrmärkten. — Zolotuhkino, Tubineno, Potſchinok, Eremeitzino an der Wolga, Porohkowa und Bogorotskoe, Kirchdörfer, die Jahr- und Viehmärkte halten, worauf auch Leinewand, Häute, Talg, Schmalz und Fleiſch umgeſetzt werden.

9) Der Kreis Uglitſch, im S. W. von Jaroslaw zwiſchen 56° 3′ bis 55° 58′ öſtl. L. und 57° 17′ bis 58° 11′ nördl. Br. Er gränzt im N. mit Myſchkin, im N. O. mit Romanow, im S. O. mit Roſtow, im S. mit Wladimir und im W. mit Twer, und enthielt 1783 eine Volksmenge von 66,896 E., die in 1 Stadt, 30 Kirch- und 374 andern Dörfern mit 40 Kirchen, 85 Edelhöfen und 2 Papiermühlen wohnen. Ein ebenes Land, das mittelmäßigen Boden hat, der 3 bis 4fältig lohnt, und von der Wolga, Jugol und Uleima bewäſſert wird. Die Wohnplätze, Aecker und Gärten bedecken 5,120 Desjätinen. Die Wieſen reichen zu, aber an Holze fehlt es, da die Wälder meiſtens aus Buſchwerk beſtehen. Die Gartenkultur iſt ziemlich hoch getrieben, und es geht viele grüne Waare nach Moskwa.

Uglitſch (Br. 57° 27′, L. 56° 9′; 718 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Wolga; alt mit 1 hölzernen Feſtung, engen und gebrückten Straßen, 25 Kirchen, 2 Klöſtern, mehrern Kronsgebäuden, 1,075 Häuſ. und gegen 7,000 Einw. (1783 5,362). Mancherlei Gewerbe; 10 Gärbereien, einige Seifeſiedereien, 1 Papiermühle, die 3,000 Rieß verfertigt; gute Handwerker; Jahrmärkte; Handel mit Korn, Leinewand, Juften, Fleiſch und Wolle nach Petersburg und Moskwa, faſt ½ Mill. Umſatz; Krämerei. — Novierkovo, Zariſtſchia, Deſtowo, Spaskoe mit 1 Papiermühle, und Dawidowo; anſehnlichere Kirchdörfer.

10) Der Kreis Roſtow, jetzt mit Petrowsk vereinigt, im S. von Jaroslaw zwiſchen 56° 9′ bis 57° 58′ öſtl. L. und 56° 38′ bis 57° 35′ nördl. Br. Er gränzt im N. W. mit Uglitſch, im N. O. mit Romanow, im N. O. mit Jaroslaw und Koſtroma, im S. O. und S. W. mit Wladimir, und zählte 1783 116,876 Einw. in 2 Städten, 141 Kirch- und 627 andern Dörfern mit 3 Klöſtern, 167 Kirchen und 159 Edelhöfen. Wellenförmig eben, aber mit wenigem und mäßig fruchtbarem Ackerlande, das nur 3 bis 4fältige Aernten giebt, an Wohnplätzen, Aeckern und Gärten ſind bloß 6,906 Desjätinen vorhanden. Nur kleine Flüſſe bewäſſern das Land, worunter die Kotorosla, die aus dem bedeutenden See Roſtow oder Nero abfließt, die Sara, Petſchegda und Siga die vornehmſten ſind. Das Holz reicht nothdürftig zum Brennen hin. Die Gartenkultur iſt in dieſem Kreiſe am weiteſten vorgeſchritten; man zieht hier auch die gelben durchſichtigen Aepfel Naliwnie, die zu Moskwa ſehr hoch geachtet werden. Ackerbau, Viehzucht, Gartenkultur und Bienenzucht ſind Hauptnahrungszweige; dabei wird überall ſtark geſponnen und Hausleinewand verfertigt.

Roſtow (Br. 58° 57′, L. 57° 20′; 794 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an dem Geſtade des Roſtower- oder Neroſee, wo die Kotorosla denſelben verläßt. Sie iſt der Sitz eines Erzbiſchofs, der ſich auch nach Jaroslaw benennt, aber ſeine Kathedrale hier hat, wird durch eine alte Feſtung vertheidigt und zählt 5 Klöſter, 24 Kirchen, 6 Armenhäuſer, mehrere Kronsgebäude, 1 Seminar für 60 Zöglinge, 1 Kreisſchule, und nebſt der Vorſtadt Spaskaja Sloboda 1,016 Häuſ., 180 Buden, 1 ſteinernen Kaufhof mit 203 Buden, und gegen 6,000 Einw. (1783 4,931), die 1 Leinewandmanufaktur mit 30 Stühlen, 1 Kupfervitriolfabrik mit einer Prod. von 400 Pud, 1 Bleiweißfabr., die 1,200, und 1 Mennigfabr., die 800 Pud liefert, dann Gärbereien, Seifeſiedereien und Lichterziehereien, auch Handwerke unterhalten. Der Handel iſt ſehr bedeutend; nicht allein, daß die hieſigen Kaufleute mit Korn, Hanf, Leinewand, Leder, Honig und Wachs direkt nach Petersburg handeln, ſondern es wird auch jährlich einer der größten Jahrmärkte in Rußland gehalten, der eine ganze Woche dauert, und von mehr als 7,000 Handelsleuten aus verſchiedenen Gegenden des Reichs, auch von Armeniern, Griechen und Tataren beſucht wird. Den Umſatz ſchätzt man jetzt auf mehrere Millionen. Salzquelle nahe bei der Stadt, die vormals benutzt wurde, jetzt aber durch ſüßes Waſſer verdor-

ben iſt. Gartenbau. — Petrowsk (Br. 57° 5′, L. 57° 45′), Stadt an der Sara, welche den Roſtower See vergrößert, mit 1 Kirche, 154 Häuſ. und 919 Einw., die einen geringen Verkehr treiben und Jahrmärkte haben. — Welikoje Selo mit 600 Häuſ., 3,000 Einw. und 1 Papiermühle, die jährlich 30,000 bis 35,000 Rieß Tapeten- und anderes Papier liefert, auch wird jährlich 1 Markt von einigen Tagen gehalten, wo mehr als für 400,000 Rubel an Kramwaaren, Viktualien, Garn, Leinewand und andern Landesprodukten umgeſetzt werden; Itti mit 1 Leinewandmanufaktur; Ilinskoje Selo, woſelbſt ein beſuchter Jahrmarkt gehalten wird; Riſchkovo und Torklova mit Jahrmärkten; Kirchdörfer.

15.

Die Statthalterſchaft Koſtroma.

a. Namen. Lage. Gränzen.

Die Provinz hat den Namen von der Hauptſtadt. Sie breitet ſich zwiſchen 58° 7′ bis 65° 38′ öſtl. L. und 56° 48′ bis 59° 16′ nördl. Br. aus, und gränzt im N. mit Wologda, im O. mit Wiätka, im S. mit Nishegorod und Wladimir, im W. mit Jaroslaw. Der Flächeninhalt beträgt nach Schubert 1,808,73 Q. Meilen oder 87.777 Q. Werſte.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Koſtroma liegt ganz unter gleicher Breite mit Jaroslaw, und hat ſo ziemlich ein mit demſelben gleichförmiges Panoram, und dieſelbe Einförmigkeit; es bildet eine große gewellete Ebene, über welche ſich bloß unbedeutende Hügel und Flußufer erheben, und hat einen ähnlichen Boden, der im N. näſſer, moraſtiger und kälter, als im S. iſt, es giebt im N. weit mehrere Moräſte und Sümpfe, viele gemiſchte naßkalte Waldung, und ſtrichweiſe auch anſehnliche Haiden. Die ſüdlichen Kreiſe haben dagegen mehrern trockenen Boden, theils Thon und Lehm, theils Sand, ſind aber nur mäßig fruchtbar. Im Ganzen unterſcheidet ſich Koſtroma von Jaroslaw dadurch

am meiſten, daß ſeine Wälder einen bei weitem üppigern Baumwuchs haben.

Der Hauptfluß des Landes iſt die Wolga, die durch die ſüdweſtliche Seite ſtrömt und die ſämtlichen übrigen Flüſſe theils unmittelbar, theils mittelbar an ſich zieht. Zu ihren unmittelbaren Zuflüſſen gehören hier vorzüglich die Koſtroma, die in der Provinz auf einem Landrücken, welcher die Wolga und Dwinaflüſſe theilt und von Sol Galizkaja ſchiffbar iſt, die Unſcha, welche auf demſelben Landrücken der Erde entquillt, und die Neja und Weja an ſich zieht, und die Wetluga, welche aus Wologda herſtrömt und verſchiedene kleine Flüſſe aus der Provinz an ſich zieht, aber nicht in derſelben, ſondern in Nishegorod der Wolga zufällt. Es giebt mehrere Seen, worunter aber doch bloß der von Galitz, 15 Werſte lang und 8 breit, und der Tſchuchloma, welcher 8 Werſte im Durchmeſſer hält, erwähnt zu werden verdienen.

Das Klima gleicht ganz dem von Jaroslaw, nur iſt die Witterung in den nördlichen Kreiſen rauher und der Sommer nebelicher.

c. Kultur des Bodens. Kunſtfleiß. Handel.

Der Ackerbau iſt das Hauptgewerbe. Er wird, wie in ganz Rußland betrieben, indeß erfordert der Acker, wenn er tragen ſoll, eine ſorgfältige Behandlung, entweder periodiſch Dünger, oder nach wenigen Jahren Ruhe. Im Ganzen giebt er einen reichlichern Ertrag, als in Jaroslaw, und man kann wohl zwiſchen 4 bis 6 Körner rechnen, wie denn auch die Provinz in Mitteljahren gewöhnlich Ueberſchuß hat. 1802 waren ausgeſäet an Winterkorn 345,419, an Sommerkorn 524,783, geärntet an Winterkorn 1,313,044, an Sommerkorn 1,535,225, zur neuen Ausſaat beſtimmt an Winterkorn 386,834, an Sommerkorn 524,783, konſumirt an Winterkorn 926,210, an Sommerkorn 1,010,442, und blieben von beiderlei Früchten übrig 291,934 Tſchetwert. 1808 waren überhaupt 2,624,567 Tſchetwert geärntet. — Hanf und Flachs wird in großen Quantitäten gezogen und geräth gut, aber auf die Gartenkultur wendet man den Fleiß nicht, wie in Jaroslaw; Obſt hat man bei weitem weniger, ſelbſt in den ſüdlichen Kreiſen, und von Gemüſen bloß die gröbern, beſonders Kohl, Rüben, Zwiebeln,

Knoblauch, Salat u. ſ. w. — Die Waldkultur iſt ein Hauptgewerbe, da das Land überall mit guten Forſten bedeckt iſt; bloß die Kronsforſten nehmen ein Areal von 2,027,729 Deßjätinen ein. Man ſchlägt vieles Bau- und Brennholz, macht Kohlen, verfertigt Holzwaaren und Baſtmatten, und bauet Barken. Unter den hieſigen Forſtbäumen iſt die Linde an den Ufern der Wetluga häufig. An Waldbeeren iſt ein Ueberfluß, aber Wildpret wenig, mehr Raubthiere als Bären, Wölfe, Luchſe und Füchſe, und hinreichendes Federwild vorhanden. — Die Viehzucht iſt wegen der großen Wälder und wenigen guten Wieſen ſchwierig, ſteht auch nicht mit dem Ackerbau im gehörigen Verhältniſſe, doch kann das Land Fettvieh, Hammel und Fleiſch verkaufen; die Milchwirthſchaft iſt höchſt elend. Bienen hält man in wenigen Ständen, und bloß in den ſüdlichen Kreiſen. — Die Fiſcherei in der Wolga liefert zur Ausfuhr: es werden an Weißfiſchen, Sterleten, Lachſen jährlich 15,000 Pud und 12,000 Stück verkauft; die Auslage beträgt 6,000; die Einnahme 22,000 Rubel. — Aus dem Mineralreiche hat man Sumpf- oder Raſeneiſen, Gyps, Kalk, Bauſteine und Kochſalz; das Sumpfeiſen wird von den Einw. meiſtens in kleinen Handöfen geſchmolzen, und dann zu Spaten, Beilen, Hacken, Meſſern und anderm Eiſengeſchirr verarbeitet. Die Salzſiederei zu Solgalizkaja iſt gegenwärtig nicht im Betriebe.

Der Hausfleiß iſt ziemlich thätig; die Weiber auf dem Lande ſpinnen Garn und Wolle, weben Hausleinewand und Bauerntuch, und ſtricken Strümpfe; die Männer beſchäftigen ſich mit der Gärberei, mit dem Schmieden, mit der Töpferei, mit Holzarbeiten und Mattenweben, oder wandern auch wohl und ſehr häufig in andere Provinzen, wo denn den zurückgelaſſenen Weibern und Kindern die ganze Feld- und Hausarbeit überlaſſen iſt. Fabriken gab die Tabelle von 1808 nur 61 an, es waren aber bei weitem mehrere vorhanden. Die Juften von Koſtroma gehören, wie die aus Jaroslaw, zu den beſſern Rußlands. 1808 waren angegeben 2 Tuchmanuf. mit 25 Stühlen, die an Soldatentuche 38,128, an anderm groben Tuche 1,345 Arſchinen verfertigten, 32 Gärbereien mit 612 Kufen, die zu Kalbleder 2,140, zu Bockleder 1,105, zu Sollleder 1,265 und zu Juften 140,000

Häute verarbeiteten, 2 Zitzmanuf. mit 92 Stühlen, die 46,250 Arſchinen Metkal lieferten, 23 Leinewandmanuf. mit 4,300 Stühlen, die an Flämiſcher Leinewand 1,070,041, an Raventuch 2,642,150, an Segeltuch 3,500, an Tiſchtüchern und Servietten 3,100, an Bärenzeuche 4,675, an Kalmank 348,980 und an allerlei leinenen Zeuchen 322,000 Arſchinen verfertigten, mehrere Baumwollmanufakturen, die 62,500 Arſchinen Kumatſch produzirten, 1 Papiermühle mit 4 Rahmen und einer Prod. von 16,916 Rieß und 1 Glashütte mit 1 Ofen, die 40,000 Stück Glaswaaren verkaufte. Branntweinbrennereien waren 1801 zwar 262 vorhanden, allein ihr ganzes Produkt belief ſich nur auf 120,049 Wedro.

Was die Provinz ausführt, beſteht in Juften und anderem Leder, in Leinewand, Talg, Flachs, Getraide, Lindenrinde und Baſtmatten, Barken und anderen Flußfahrzeugen, etwas Theer, Seife, etwas Eiſen, Pferdehaaren und andern geringern Artikeln, wogegen Salz, Branntewein, Kolonial- und Materialwaaren, Manufakte und Fabrikate u. ſ. w. eingezogen werden, und die Provinz ſcheint wohl nichts übrig zu haben. Durch Tranſito gewinnt ſie wenig, und das Geld, was auswärts hereinkömmt, rührt meiſtens von den aus andern Provinzen rückkehrenden Arbeitsleuten her. Die beiden vornehmſten Handelsſtädte ſind Koſtroma und Makariew. Der auswärtige Verkehr belebt vorzüglich die Wolga. 1808 hatten 982 Kaufleute ein Kapital von 3,700,000 Rubel angegeben.

d. Einwohner.

Die Volksmenge mag ſich gegenwärtig wohl auf 1,422,700 Individuen belaufen, mithin im Durchſchnitte jede Q. Meile mit 787 Köpfen beſetzt ſeyn. Es befanden ſich in der Reviſion von 1796 1,046,092 Köpfe
der 24jährige Zuſchuß, 15 pro mille,
beträgt . . . . . . 376,608 —

Summa 1,422,700 Köpfe

v. Wichmann rechnete für 1812 822,360, Säblowsky dagegen 1,013,640. In der Reviſion von 1796 waren regiſtrirt: männliches Geſchlecht 519,375, weibliches 527,717, unter erſterem Adel und Civilbeamte 9,259,

Klerus 7,940, Kaufleute 2,220, Handwerker und andere Stadtleute 9,004, Bauern 489,533 und Fuhrleute und andere Steuerfreie 1,419 Köpfe

An Wohnplätzen ſind 17 Städte und 851 Kirchſpiele vorhanden, alles Ruſſiſch gebauet, und unter den Städten keine, die ſich irgend auszeichnete. Die große Mehrheit der Einwohner ſind Ruſſen, nur mit wenigen Tataren und Koloniſten vermiſcht: ſie bekennen ſich zur griechiſchen Kirche, welcher der Biſchof von Koſtroma und Galitſch vorſteht. Die Standesverſchiedenheit iſt, wie im übrigen Rußland: der Adel äußerſt zahlreich, und mehr als ⅔ des Landes in ſeinen Händen, indem 1783 278,313 adeliche und nur 109,678 Kronsbauern gezählt wurden.

e. Provinzielle Verwaltung.

Koſtroma, ein Theil von Großrußland, machte bis 1778 einen Theil des Gouvernements Moskwa aus, wurde aber in dieſem Jahre davon getrennt, und erhielt eine eigene Gubernialverfaſſung, und mit Wladimir einen gemeinſchaftlichen Kriegsgouverneur. Die Koſten der Statthalterſchaft wurden ohne Militär 1796 auf 76,954 Rub. fixirt. Was ſie 1808 an Kopf- und Vermögensſteuer, ſo wie an Branntweinpacht aufbrachte, betrug zuſammen 3,283,000 Rubel.

Das Wappen der Provinz ſtellt eine Galeere mit den kaiſerl. Standarten in blauer Umgebung vor.

f. Eintheilung. Topographie.

Die Provinz wurde ſonſt in 2 Gebiete Koſtroma und Unſha, wovon jenes den kleinern, aber kultivirtern weſtlichen, dieſes den größern öſtlichen Theil umfaßte, eingetheilt; dieſe Eintheilung aber neuerdings aufgehoben, und das Ganze in 12 Kreiſe abgetheilt.

1) Der Kreis Koſtroma, im W. der Provinz zwiſchen 58° 31′ bis 59° 21′ öſtl. L. und 57° 28′ bis 58° 2′ nördl. Br., von der Wolga durchfloſſen, wo dieſer Strom die Koſtroma empfängt. Der Kreis iſt gut angebauet, hat hinlänglichen Ackerbau und Viehzucht, und enthält 2 Leinewandmanuf. und 1 Papiermühle.

Koſtroma (Br. 57° 45′ 40″, L. 58° 52′ 36″; 903 Werſte von Petersburg), Hauptſtadt der Provinz, Sitz des

Kriegsgouverneurs von Koſtroma und Wladimir, ſo wie des Civilgouverneurs, der Gubernialbehörden und des Biſchofs von Koſtroma und Galitſch. Sie liegt an der Mündung der Koſtroma in die Wolga, iſt mit einem Erdwalle umgeben, der gegenwärtig zu einer Promenade eingerichtet iſt, hat 1 Vorſtadt Gorodiſchtſche, 1 Kloſter Jpatskoi Troizkoi Monaſtyr, welches mit einer ſteinernen Mauer umgeben iſt und worin der Biſchof den Sitz hat, 50 Kirchen, worunter die Hauptkirche mit einem Gnadenbilde Fedorowskaja Bogorodiza, 8 Armenhäuſer, 1 Prieſterſeminar, 1 Gymnaſium, 1 Kreisſchule, mehrere Kronsgebäude, 1,047 Häuſ. und gegen 8,000 Einw., die 16 Juftengärbereien, 4 große und 3 kleine Leinewandmanuf., 2 Fabriken für Berliner Blau und Siegellack, und einige Seifenſiedereien unterhalten, auch Jahrmärkte haben, und einen bedeutenden Produkten- und Kramhandel treiben. An der Wolga iſt ein lebhafter Priſtan. Der Juften von Koſtroma iſt berühmt. — Krasnozowa unweit der Wolga, und Kalinki mit 1 Papiermühle; Kirchdörfer.

2) Der Kreis Buy oder Buja im N. von Koſtroma zwiſchen 58° 54′ bis 59° 57′ öſtl. L. und 57° 48′ bis 58° 36′ nördl. Br., im N. W. und N. an Wologda, im N. O. an Solgaliczkaja, im O. an Tſchuchloma, im S. O. an Galitſch, im S. an Koſtroma, im W. an Jaroslaw gränzend. Er wird von der Koſtroma, der Wochſa und Korna bewäſſert, und beſitzt gute Waldung.

Buy, Buya (Br. 58° 35′, L. 59° 40″; 1,033 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Mündung der Wochſa in die Koſtroma mit 1 Kirche und 1,200 Einw., die einige Gärbereien und Landhandel unterhalten. — Sudislawl, Stadt an der Korna mit 800 Einw. und Jahrmärkten. — Zarutſche, Molodenovo und Dor; Kirchdörfer.

3) Der Kreis Sol-Galizkaja im N. von Koſtroma, zwiſchen 59° 27′ bis 61° 18′ öſtl. L. und 58° 28′ bis 59° 4′ nördl. Br., in W. und N. an Wologda, im O. an Tſchuchloma, im S. an Uglitſch, im S. W. an Buy gränzend. Er wird von einem ziemlich hohen Landrücken durchzogen, worauf die Koſtroma und Suchona den Urſprung nehmen, hat meiſtens kalten und naſſen Boden, daher ſchlechten Ackerbau, viele Moräſte und noch mehrere Waldung, weßhalb an der Koſtroma eine Menge Barken für die Wolgafahrt aufgezimmert werden. Auch enthält der Kreis beträchtliche Kalkbrüche und Salzquellen.

Sol-Galizkaja (Br. 59° 32′, L. 60° 40′; 1,118 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Koſtroma, mit 2 Kirchen und 3,300 Einw., worunter 962 Kaufleute und Bürger, die einen geringen Landhandel treiben. Jahrmärkte; Barkenbau; Kalkbrüche, wovon der Kalk auf der Koſtroma zur Wolga herabgeſchifft wurde; 1 Kochſalzſiederei mit 3 Brunnen, die ſonſt wohl zwiſchen 16,000 bis 50,000 Pud Salz lieferte, ſeit einigen Dezennien aber nicht weiter betrieben wird. — Wigliatkowo, Penzina, Aleſchkovo u. a; Kirchdörfer.

4) Der Kreis Tſchuchloma, im N. O. von Koſtroma, zwiſchen 59° 49′ bis 61° 21′ öſtl. L. und 59° 24′ bis 60° 18′ nördl. Br., im N an Sol-Galizkaja, im O. an Kologriew, im S. an Galitſch, im W an Buy gränzend. Gewellet, von der Wochſa durchfloſſen und den See Tſchuchloma einſchließend, mit mäßig fruchtbarem Boden, vielen Moräſten und ausgedehnten Wäldern. Die verſchiedenen Salzbrunen, welche an der Wochſa hervorquellen, werden wegen Geringhaltigkeit der Soole nicht benutzt, wohl aber das Raſeneiſen, welches ſich überall findet, und von den Landleuten in kleinen Handöfen, die etwa 3 Fuß hoch ſind, verſchmolzen wird.

Tſchuchloma (Br. 59° 24′, L. 60° 55′; 1,073 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am gleichnamigen See, mit 1 Kirche und 900 Einw., worunter 330 ſteuerbar, nur ländlich. — Perſenjew, Marktflecken an der Neja, mit 400 Einw. und Jahrmärkten. — Kovinzino und Perſchino, Kirchdörfer.

5) Der Kreis Galitſch, im N. O. von Koſtroma, zwiſchen 59° 48′ bis 61° 2′ öſtl L. und 57° 59′ bis 58° 27′ nördl. Br., im N. W. an Buy, im N. O. an Tſchuchloma, im O. an Kologriew, im S. O. an Makariew, im S. an Kimiſchna, im S. W. an Koſtroma gränzend. Er liegt ſehr niedrig, enthält viele Moräſte und den großen See Galitſch, aber auch einige Waldung, gute Aecker und Wieſen, ſo daß Ackerbau und Viehzucht mit vielem Vortheile getrieben werden können.

Galitſch (Br. 59° 11′, L. 60° 22′; 1,020 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Oſtufer des gleichnamigen See. Sie iſt alt, hat 2 alte Feſtungen, 1 Kloſter, 4 Kirchen, 800 Häuſ. und gegen 6,000 Einw., die 1 Leinewandmanuf. mit 50 Stühlen für Zelt- und andere Leinewand, Handwerke und

Jahrmärkte unterhalten. Nach Storch waren 1783 hier 1,477 Kaufleute und Bürger. Der Biſchof von Koſtroma führt dieſe Stadt in ſeinem Titel. In ihrer Nähe findet man Ruinen. — Krasnilza, Dubioni und Jelkino; Kirchdörfer.

6) Der Kreis Kiniſchna oder Kineſchma, im O. von Koſtroma, zwiſchen 59° 29′ bis 60° 58′ öſtl. L. und 57° 20′ bis 58° 2′ nördl. Br., im N. an Galitſch, im O. an Makariew, im S. an Jurgewez, im S. W. an Nerechta, im W. an Koſtroma gränzend. Er wird von der Wolga, Kadiewka und anderen Flüſſen bewäſſert, hat meiſtens niedrigen und zum Ackerbau wenig geſchickten Boden, viele Moräſte und viele Waldung, die den Einwohnern das Hauptverdienſt gewährt. Doch iſt die Viehzucht ganz anſehnlich und vorzüglich fallen recht gute Füllen.

Kiniſchna, nach Georgi und dem Petersb. Kal. Kineſchma (Br. 57° 25′, L. 55° 57′; 985½ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Wolga, wo dieſer Strom die Kineſchma empfängt. Sie iſt alt, hat mehrere Kirchen und Kronsgebäude, gegen 400 Häuſ. und nach Storch 2,250 Einw., worunter 794 Kaufleute und Bürger, 1 Leinewandmanufaktur; Handwerke; Heiligenbildmalerei; Kramhandel und Jahrmärkte. — Kady (Br. 57° 15′, L. 61°), Stadt an der Kadiewka, die hier die Nemla erreicht, mit 850 Einw., worunter 242 Kaufleute und Handwerker. In der Umgegend finden ſich 6 Salzquellen, die aber gegenwärtig nicht benutzt werden. — Adichtcha, Marktflecken mit beſuchten Märkten und 1 Papiermühle. — Kozmodemjanskoe, Lazontzova, Plesczova u. a.; Kirchdörfer.

7) Der Kreis Nerechta, im S. von Koſtroma zwiſchen 57° 54′ bis 59° 28′ öſtl. L. und 57° 9′ bis 57° 39′ nördl. Br., im N. an Koſtroma, im N. O. an Kineſchma, im O. an Jurgewez, im S. an Wlademir, im W. an Jaroslaw gränzend. Er wird von der Wolga und Nerechta durchſtrömt, hat wenig Waldung, aber guten Ackerboden und iſt vorzüglich angebauet und bewohnt. Hier findet ſich der beſte Gartenbau in der Provinz.

Nerechta (Br. 57° 25′, L. 58° 30′; 880 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an dem gleichnamigen Fluſſe mit 1 Kirche und 700 Einw., die 3 Jahrmärkte halten. — Pleſſa, Pliuſa (Br. 57° 30′, L. 58° 30′, Stadt an der Mündung der Pliuſa in die Wolga, mit 550 Einw., noch ganz länd-

lich. — Piſtzovo, Sileva, Novo Nikolskoe, Anninskoe und Izbinskaja, Kirchdörfer.

8) Der Kreis Jurgewez, im S. O. von Koſtroma, zwiſchen 59° 30′ bis 60° 40′ öſtl. L. und 56° 40′ bis 57° 29′ nördl. Br., im N. an Kineſchna, im O. an Warnawin, im S. O. an Nishegorod, im S. W. an Wladimir, im W. an Nerechta gränzend. Er wird von der Wolga und Lucha bewäſſert, hat gute Waldung, aber auch ſchöne Aecker und Wieſen, und iſt gut angebaut und bewohnt. Die Einwohner verfertigen viele Hausleinewand und Landtuch, wie dann überall eine ſtarke Woll- und Garnſpinnerei ſtatt findet.

Jurgewez-Powolskoi (Br. 57° 5′, L. 60° 30′; 1,045½ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Wolga, mit 3 Kirchen, 1 Kloſter, 500 Häuſ. und 2,500 Einw., worunter 880 ſteuerbare männliche Köpfe waren. Die Stadt treibt Kram- und Landhandel, unterhält Jahrmärkte, und bauet guten Hopfen. — Luch (Br. 57° 21′, L. 58° 30′), Stadt an der Lucha, mit 800 Einw., worunter 372 Kaufleute und Handwerker; Kramhandel. — Tſchubarikka mit einem Priſtan an der Wolga, Jaszvina mit beſuchten Jahrmärkten, und Troizkoi; Kirchdörfer.

9) Der Kreis Kologriew, im N. O. von Koſtroma, zwiſchen 61° 24′ bis 63° 30′ öſtl. L. und 57° 48′ bis 59° 10′ nördl. Br., im N. an Wologda, im O. an Wetluga, im S. an Makariew, im W. an Uglitſch und Tſchuchloma gränzend. Ein großer Landſtrich, der eine gewellete Oberfläche, aber naſſen und kalten Boden hat, ſtark bewaldet und nur ſehr dünn bewohnt iſt. Der Ackerbau liefert kaum den Bedarf, beſſer iſt die Viehzucht, und Haupterwerb die Waldkultur. Der Hauptfluß iſt die Unsha, die die ſämtlichen übrigen kleinen Flüſſe, beſonders die Neja, an ſich zieht; im O. berührt die Wetluga den Kreis. Es giebt viele Moräſte und kleine Seen, aber keinen einzigen, der eine Auszeichnung verdient.

Kologriew (Br. 59° 33′, L. 61° 16′; 1,138½ Werſte von Petersburg) Kreisſtadt an der Unsha, mit 1 Kirche und 450 Einw. — Unsha, Stadt an dem gleichnamigen Fluſſe, mit 3 Kirchen und 1783 1,866 Einw., die verſchiedene Stadtgewerbe unterhalten, Jahrmärkte haben und einen einträglichen Kramhandel treiben. Bei der Stadt wird ein ſtarker Zwiebelnbau getrieben und die Zwiebeln weit und breit ver-

führt. — Alexiewskoe, Jeſinova, Ilinskoe, Nikitskoe, Woskreſenskoe u. a., Kirchdörfer.

10) Der Kreis Makariew, im N. O. von Koſtroma, zwiſchen 60° 55′ bis 61° 49′ öſtl. L. und 58° 7′ bis 59° nördl. Br., im N. an Kologriew, im O. an Wetluga, im S. an Warnawin, im S. W. an Jurgewez, im W. an Kimeſchna gränzend. Er liegt faſt in der Mitte des Landes und wird von der Unsha bewäſſert, deren Flußufer aus Thonlagern beſtehen, worin man Eiſenvitriol, Schwefel und Braunroth findet, welches man flüſſig aufſucht. Der Boden iſt naß und kalt, und taugt daher nur für wenige Kornarten, daher kommen Hanf und Flachs gut fort, man hat eine ſtarke Pferdezucht und vieles Holz, daher auch viele Holzarbeiter und Theerſchweler.

Makariew (Br. 47° 40′, L. 63°; 1,007¾ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Unsha mit 3 Kirchen, 1 Kloſter, über 500 Häuſ. und 2,840 Einw., die 1 Vitriolſiederei, mehrere Gärbereien und 3 Jahrmärkte mit bedeutenden Kram- und Landhandel unterhalten. Doch iſt die Unsha nur im Frühlinge bei hohen Waſſer fahrbar. — Siebnikowo mit 1 Landtuchmanufaktur von 8 Stühlen, die etwa 240 Stück Tuch liefert, Morkowitza an der Unsha, Timoſchina, und Brzuzova, Kirchdörfer.

11) Der Kreis Wetluga, im äußerſten O. der Provinz, zwiſchen 62° 56′ bis 65° 38′ öſtl. L. und 57° 8′ bis 58° 33′ nördl. Br., im N. an Wologda, im O. an Wiätko, im S. an Warnawin, im W. an Makariew und Kologriew gränzend. Ein großer Landſtrich, den die Wetluga und die Pyma bewäſſern, mit dichten Waldungen bedeckt, ſtrichweiſe weite Moräſte und einige kleine Seen einſchließend; der Boden naß und karg, mehr zur Viehzucht, als zum Ackerbau geeignet, und doch ſelbſt für dieſe nicht zureichend, da das ſchilſige ſaure Gras dem Viehe nicht zuſagt. Die Ufer der Wetluga ſind vorzüglich mit Linden bedeckt, woraus die Einw. nicht allein mancherlei Acker- und Hausgeräthe, ſondern auch Baſtſchuhe, Baſtmatten verfertigen, und die dicke Lindenrinde in der Form von Tafeln zu Häuſerdecken ausführen. Auch die Birke iſt ſo häufig, daß vieles Birkenöl gemacht werden kann. Die Jagd iſt einträglich.

Wetluga (Br. 57° 40′, L. 63° 25′; 1,240½ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an dem gleichnamigen Fluſſe mit 1 Kirche und 600 Einw., die ſich von der Landwirthſchaft und

Krämerei nähren. — Gorodiſchtche, Marktflecken an der Wetluga mit 1 Kirche und 100 Häuſer, deren Bewohner Märkte halten. — Pobronskoe, Ramatchi, Tanshaa an der Pyma, Novo Uperskoe mit Jahrmärkten, Simislova und Objerova an der Quelle der Neja; Kirchdörfer.

12) Der Kreis Warnawin, im O. von Koſtroma, zwiſchen 61° 49′ bis 64° 2′ öſtl. L. und 56° 48′ bis 57° 38′ nördl. Br., im N. mit Makariew, im O. an Wetluga, im S. an Nishegorod, im W. an Jurgewez gränzend. Er wird von der Wetluga durchſchnitten und hat einen ähnlichen Boden, wie Wetluga, eben ſo viele Linden- und Birkenwälder, und eben ſo ſchlechtes Ackerland und Wieſen, daher ſich denn die Einw. mehr mit der Verfertigung von Holzwaaren, Baſtſchuhen, Baſtmatten u. dergl., mit der Jagd und Fiſcherei, als mit dem Ackerbau und der Viehzucht beſchäftigen. Da aber dieß nicht alle Einwohner ernährt, ſo ſuchen viele nach dem Beiſpiele von Makariew, Kologriew und Wetluga, im Auslande als Zimmerleute, Drechsler und Taglöhner ihr Brod.

Warnawin (Br. 57° 20′, L. 62° 35′; 1,284½ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Wetluga, noch ganz ländlich mit 1 Kirche und 550 Einw. — Bogorodskoe, Maza, Laſionowo, Znaminskoe, Bogeſterskoe und Warkhatna; Kirchdörfer.

16.

Die Statthalterſchaft Wladimir.

a. Namen. Lage. Größe.

Wladimir oder Wolodimer hat den Namen von ſeiner Hauptſtadt. Es liegt im Mittelpunkte des Europäiſchen Rußlands zwiſchen 55° 22, bis 61° 1′ öſtl. L. und 54° 58′ bis 57° 11′ nördl· Br.′ und gränzt im N. W. mit Twer, im N. mit Jaroslaw, im N. O. mit Koſtroma, im O. mit Nishegorod, im S. mit Riäſan, im W. mit Moskwa. Sein Flächeninhalt beträgt nach Reymanns Charte 920,64, nach Schubert 879,88 Q. Meilen oder 42,700 Q. Werſte.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Ein wellenförmiger Landſtrich im gemäßigten Rußland, nur von geringen Hügeln, Anhöhen und Flußufern durchbrochen; offen und bewaldet, naß und trocken, doch giebt es ſchon mehrere Haiden, aber auch ſehr viele Moräſte; der Boden beſteht theils aus Thon, der meiſtens kieſig iſt, und in mehreren Strichen Eiſenbrocken enthält, theils aus Sande, beide mit einer hier mächtigern, dort dünnern Schicht von Dammerde überzogen, und bei ordentlicher Kultur ziemlich lohnend.

Berge giebt es nicht, wenigſtens keiner der ſich 500 Fuß über die Oberfläche des Meers erhöbe, und das Land hat ſeine Abdachung nach der Wolga oder nach S. O. hin. Der Hauptfluß iſt die Oka, die es doch nur auf einem kurzen Striche im S. W durchzieht; ihr ſtrömet zu die Kliäsma, welche aus Moskwa das Land betritt, es faſt in der Mitte durchſchneidet, und in Nishegorod die Oka erreicht. Ihre Zuflüſſe ſind der Nerl, die Sudogda, Schitka, Koloktſcha, Kamanka, Unsha, Teſa und Mogilawka. Die Muromka ſtrömt unmittelbar der Oka zu; der Trubeſch fällt dem Pleſtſchejewo zu. Ueberhaupt zählt man 22 größere und kleinere Flüſſe, die ſämtlich ein ſehr reines Waſſer haben und fiſchreich ſind. Unter den vielen Seen ſind die merkwürdigſten: der Pleſtſchejewo oder Saleski, welcher 7 Werſte im Durchmeſſer hat, den Trubeſch aufnimt und ſein Waſſer durch den Nerl in die Kliäsma ausgießt, auch durch die Schiffsübungen, die der große Peter auf demſelben anſtellte, berühmt geworden iſt, und der Poganowoe, auf dem man zuweilen ſchwimmende Inſeln ſieht.

Das Klima iſt gemäßigt, wie in Moskwa: die Flüſſe bedecken ſich erſt in der Mitte des Novembers mit Eiſe, und gehen ſchon im März wieder auf. Doch iſt der Winter noch ſehr ſtrenge, der Sommer ſehr heiß, Frühling und Herbſt wechſeln mit Schneegeſtöber, Regen und heiteren Tagen, und Nachtfröſte verlieren ſich erſt im Mai, fangen auch ſchon Ende Septembers wieder an. Wechſelfieber ſind hier endemiſch; doch ſonſt die Witterung geſund.

c. Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Handel.

Die Landwirthſchaft iſt das Hauptgewerbe. Die Aecker des Landes ſind theils thonig und ſchwer, theils

leicht; jene werden mit dem großen 4 und 6ſpännigen Pfluge, dieſe mit dem Meſſer- und Hackenpfluge bearbeitet, das Korn mit der Sichel geſchnitten, und in Olenkis gedörrt. Die Aernte beginnt mit den letztern Tagen des Juli, fällt aber in Mitteljahren nie ſo reichlich aus, daß für die dermalige Bevölkerung der Bedarf gedeckt wird, und es muß immer zugeführt werden. Die Bruſtäcker bedürfen alle 3 Jahre Dünger oder müſſen nach 4 oder 6 Jahren drei Jahre und auch länger ruhen. Bis jetzt findet man wegen ihres reichen Ertrags noch immer Kütiefelder, obgleich auch das Holz rar wird. 1802 waren ausgeſäet an Winterkorne 484,930, an Sommerkorne 808,451, geärntet an Winterkorne 1,233,234, an Sommerkorne 1,665,930, zur Ausſaat beſtimmt an Winterkorne 491,697, an Sommerkorne 800,558, konſumirt an Winterkorne 741,537, an Sommerkorne 865,362, und mußten an beiden Früchten 314,429 Tſchetwert zugeführt werden; 1808 betrug die Aernte an Winter- und Sommerfrucht 3,307,586 Tſchetwert. Man ſäet Winterroggen, Gerſte, Hafer, Sommer- und Frühwaizen (Ledianko), auch wohl Buchwaizen, Hirſe und Erbſen; Flachs und Hanf nur zum Hausbedarfe, da in den meiſten Kreiſen der Boden dazu nicht tauglich iſt. — Die Gartenkultur liefert faſt alle Ruſſiſche Gemüſearten, beſonders Rüben, Rettige, Kohl, Zwiebeln, Lauch, Kürbiſſe und Gurken, auch ſind die meiſten mit Aepfel- und Kirſchenbäumen angefüllt, welche beide Obſtſorten am beſten gedeihen; von Aepfeln hat man die ſchönen durchſichtigen Natiwni. Hie und da ſieht man Hopfengärten. — Die Waldkultur iſt zwar ganz beträchtlich, indem noch beträchtliche Waldungen vorhanden ſind, indeß haben dieſe doch in neuern Zeiten ungemein abgenommen und werden immer lichter; Bau- und Brennholz geht nach Moskwa. Die Kronsforſten betragen 677,240 Desjätinen. Die Eiche fehlt noch. Waldbeeren ſind häufig; Wildpret außer Haſen und Feldhühner ſelten, reißende Thiere als Bären, Wölfe und Luchſe noch immer vorhanden — Die Viehzucht iſt dem Ackerbau angemeſſen, nur die Pferdezucht zeichnet ſich aus, und die Provinz beſitzt 2 große Kron- und viele Privatgeſtüte. Ein Kronsbauer hält gewöhnlich 5 bis 6 Pferde, eben ſo viele Rinder und Schweine, und doppelt ſo viele Schaafe; ein adlicher Bauer nur die

Hälfte davon. Das Vieh erhält hier keine Ställe mehr, ſondern wird in Schoppen gebracht und mit Heu und Stroh gefüttert. Vom Hausgeflügel ſind Hühner und Gänſe gemein; Bienen ſieht man nur ſparſam. Die Fiſcherei iſt ganz unbedeutend: Hauſen und Welſe ſind die Hauptfiſche, wovon man etwa 5,920 Pud fängt, und was man nicht ſelbſt verzehrt, nach Moskwa verkauft. — Aus dem Mineralreiche ſind vorhanden: Eiſen, welches auf 2 Hochofen verblaſen wird und jährlich 159,510 Pud Roheiſen beträgt, Alabaſter, guter Töpferthon und Sandſtein zu Mühl- und Bauſteinen.

Das Landvolk iſt zwar nicht ſo induſtriös, wie das des benachbarten Moskwa, doch beſchäftigt es ſich neben ſeiner Landwirthſchaft thätig mit der Garn- und Wollſpinnerei und der Verfertigung von Hausleinwand, zu deren Weißung gute Bleichen vorhanden ſind, und von Land- und Bauerntuch, das es auch zu färben verſteht. Dabei weiſet die Fabriktabelle 285 größere Fabrikanſtalten nach, und ſetzt die Provinz unter allen fabrizirenden in die zweite Klaſſe. Darunter waren 1808 in Tuch 3 mit 26 Stühlen, die 22,740 Arſchinen Montirungstuch produzirten, in Seife 2 mit 4 Keſſeln und einer Produktion von 5,100 Pud, in Leder 66 mit 989 Kufen, die zu Kalbleder 14,900, zu Bocksleder 58,750, zu Sohlleder 1,215 und zu Juften 146,746 Häute bereiteten, in Zitz und Kattun 90 mit 566 Tiſchen und 2,290 Stühlen, die an Zitzen und Halbzitzen 406,150, an Kattun 1,353,480, an baumwollenen und gedruckten Tüchern 637,390 und an Metkal 247,200 Arſchinen lieferten, in Leinwand 93 mit 7,096 Stühlen und einer Produktion von Flämiſchen Leinen 1,390,250, von Raventuche 2,300,770, von Tiſchtuche 5,470, von Bärenzeuche 4,500, von Kalmank 256,980 und allerlei Leinenzeuche von 4,063,725 Arſchinen, in Baumwolle 1, die gegen 30,000 Arſchinen Kumatſch und Peſtred beſchaffte, in Papier 3 Mühlen mit 12 Rahmen und einer Produktion von 16932 Rieß und 29,000 Bogen Pappendeckeln, in Eiſenwaaren 3 Hütten, die 7,326 Pud Stahl, 186,872 Stück Senſen, 57,986 Pud Nägel, 3,537 Pud Eiſen- und 3,776 Pud allerlei Gußwaaren fabrizirten, in Kupfer 1 mit 2 Oefen, die 2,000 Pud Kupferblech und Drath lieferte und in Glaſe 21 Hütten mit 33 Oefen und einer Produktion von 8,698

Kiſten Kriſtallglaſe, 376,500 Stück Kriſtallwaaren und 3,490,753 Stück Glaswaaren. Außerdem giebt es noch viele geringere Anſtalten und die Einw. nähren ſich dabei ſo gut, daß wenige in andere Provinzen auf Arbeit gehen. Branntewein wird wegen mangelnden Korns wenig gebrannt; zwar fand man 1801 163 Brennereien, aber dieſe beſchafften bloß 195 162 Wedro, dageben gab es mehrere Potaſchſiedereien.

Die Ausfuhr beruhet meiſtentheils auf Fabrikaten, beſonders baumwollenen Zeuchen, allerlei Leinwand, Leder, Tuch, Glas und Glaswaaren, Papier, Eiſenwaaren, Seife und Potaſche: von natürlichen Erzeugniſſen dürften bloß friſches Obſt, als Naliwniäpfel und 2 Sorten ſaurer Kirſchen, etwas Bau- und Brennholz, Mühl- und Bauſteine und Kalk zu den Exporten gehören. Alles geht nach dem benachbarten Moskwa hin, wohin es die Achſe und der Schlitten trägt; die Oka und Kliäsma, obgleich beide ſchiffbar, werden zur eignen Schifffahrt wenig benutzt. Durch Tranſito und Kommiſſion gewinnen die Städte Pereslawl, Gorochavez und Wiäsniki. 1808 hatten 3,551 Kaufleute ein Kapital von 10,822,757 Rubel profitirt.

d. Einwohner.

Wahrſcheinlich enthält die Statthalterſchaft gegenwärtig eine Volksmenge von 1,306,100 Köpfen, deren mithin auf die □. Meile im Durchſchnitte 1,419 kommen. Es fanden ſich nämlich

in der Reviſion von 1796 . .	960,446 Indiv.
dazu 24jähriger Zuſchuß, jährlich 15 auf 1,000	345,600 —
Summe	1,306,046 Indiv.

von Wichmann rechnet für 1812 erſt 900,670 Säblowsky für 1814 ſchon 1,105,132 Köpfe. In der Reviſion von 1796 waren regiſtrirt: 460,053 männliches und 499,993 weibliches Geſchlecht, unter jenen Adel 1,401, Klerus 9,254, Civilbeamte 412, Kaufleute 6,418, Handwerker und Beiſaſſen 6,254, Bauern 433,991 und Fuhrleute und andere Eximirte 1,323 Perſonen.

An Wohnſitzen werden 13 Städte und 4,828 Dörfer und Weiler in 1,062 Kirchſpielen gezählt. Bauart

iſt ganz Ruſſiſch, wie denn dieſe Provinz eine der älteſten ausmacht, worinn die Ruſſen ſich verbreitet haben. Sie hat auch bis auf einige getaufte Mordwinen und Tataren, einige Deutſche und Polen lauter Ruſſiſche Bewohner, die ſich zum Griechiſchen Kultus bekennen und einen Griechiſchen Biſchof von Susdal und Wolodimer zum Vorſteher haben, deſſen Eparchie zur dritten Klaſſe gehört. Auch hier beſitzt der Adel mehr Unterthanen als die Krone: 1783 wurden 283,723 adliche und 139,493 Kronsbauern gezählt.

e. Provinzielle Verwaltung.

Wladimir machte in ältern Zeiten eins der Ruſſiſchen Großfürſtenthümer aus, welches in der Folge mit dem zu Moskwa vereinigt und zu dem Gouvernement Moskwa geſchlagen, 1778 aber davon getrennt, und in eine eigne Statthalterſchaft verwandelt wurde, die mit Koſtroma einen gemeinſchaftlichen Kriegsgouverneur erhielt. Die etatsmäßigen Koſten der Statthalterſchaft ſind 1796 auf 71,990 Rubel fixirt, die Einkünfte des Landes aber an Kopf- und Vermögensſteuer und an Branntweinspacht auf 3,765,000 Rub. berechnet.

Das Wappen der Provinz iſt ein ſtehender Löwe in rother Umgebung: er trägt eine goldene Krone auf dem Haupte, und hält in der rechten Vorderpratze ein langes ſilbernes Kreuz.

f. Eintheilung. Topographie.

13 Kreiſe.

1) Der Kreis **Wladimir** oder **Wolodimer**, in der Mitte der Provinz, zwiſchen 57° 45′ bis 58° 26′ öſtl. L. und 55° 48′ bis 56° 21′ nördl. Br., im N. W. an Jurgew, im N. O. an Susdal, im O. an Kowrow, im S. an Sudogda, im S. W. an Porchow und im O. an Aleſſandrow gränzend. Er wird von der Kliäsma durchſtrömt, und hat mittelmäßiges Acker- und Gartenland: Kirſchen ſind ein Hauptprodukt des Bodens. Hier iſt auch der Binnenſee Pojanowoe.

Wladimir oder **Wolodimer** (Br. 56° 17′, L. 58° 12′; 903 Werſte von Petersburg), Hauptſtadt der Provinz,

Sitz des Gouverneurs und der Gubernialbehörden, ſo wie des Biſchofs von Wladimir und Susdal, der hier einen eignen Pallaſt hat. Sie iſt eine der älteſten Städte Rußlands und war von 1157 bis 1328 die Reſidenz der Großfürſten, und die Hauptſtadt von Großrußland, allein von ihrer vormaligen Pracht iſt ihr wenig übrig geblieben; ſie liegt an der Kliäsma, hat 6 Thore vor den 6 Hauptſtraßen, iſt groß, aber ſchlecht gebaut, und zählt 25 Kirchen, worunter die Marienkirche, in welcher noch alte großfürſtliche Kleidungsſtücke aufbewahrt werden, und die Dmitriewſche Kathedrale, die auf der höchſten Anhöhe belegen iſt, in der Ruſſiſchen Geſchichte merkwürdig ſind, 2 Klöſter, 1 Prieſterſeminar, mehrere Kronsgebäude, 250 Häuſ. und etwa 1,500 Einw., die einige Seidenweberſtühle, zuſammen 54 für Schleier und Kopftücher, 4 Gärbereien und 2 Seifenſiedereien unterhalten, aber ihre vornehmſte Nahrung aus dem Gartenbau ziehen, indem hier vorzügliche Gemüſe und gute ſaure Kirſchen gezogen werden. Die Stadt hält Jahrmärkte, hat aber ſonſt keinen Handel. — Alikovo, Barakova, Neſcheskowa, Dimitriewskoe, wo Jahrmärkte gehalten werden, und Boholinbow mit 1 Kloſter; Kirchdörfer.

2) Der Kreis Sudogda, im S. von Wladimir, zwiſchen 57° 28 bis 59° 35′ öſtl. L. und 55° 36′ bis 56° 5′ nördl. Br., im N. an Wladimir, im N. O. an Kowrow, im S. O. an Murom, im S. an Melenki, in S. W. an Riäſan, im W. an Pokrow gränzend. Er wird von der Kliäsma und der Sudogda durchſtrömt, hat ſchlechtes Ackerland und Wieſen, aber gute Waldung, die 2 Glashütten unterhält.

Sudogda (Br. 55° 50′, L. 58° 30′; 940 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an dem gleichnam. Fluſſe, ganz unbedeutend mit 350 Einw. — Akatopo, Moshok, wo Jahrmärkte gehalten werden, Pog Jerleſak, Morugino mit 1 Glashütte und Konſtantinova mit 1 Glashütte; Kirchdörfer.

3) Der Kreis Pokrow, im S. W. von Wladimir, zwiſchen 56° 4′ bis 57° 46′ öſtl. L. und 55° 8′ bis 56° 32′ nördl. Br., im N. an Alexandrow, im N. O. an Wladimir, im O. an Sudogda, im S. an Riäſan, im W. an Moskwa gränzend. Er wird von der Kliäsma, der Kirſchatſcha und Shika bewäſſert, hat mittelmäßigen Boden, viele Waldung und Moräſte, aber

eine ſtarke Gartenkultur und Obſt und Kirſchen zur Ausfuhr. Es beſtehen mehrere Manufakturen in Leder und Leinwand.

Pokrow (Br. 55° 40′, L. 56° 50′; 827 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Shitka mit 450 Einw., und noch ganz ländlich. — Kirshatſch (Br. 55° 40′, L. 56° 50′), Stadt an der Kirshatſcha mit 1 Kirche, 1 prächtigen Kloſter Troizkoi Sergiew, und 800 Einw., die Jahrmärkte haben. — Filipowkoe Selo, Kirchdorf, wo einſt ein Kloſter ſtand, mit 1 Manufaktur für ſeidene Tücher, 1 Bandmanufaktur und 1 Nadelfabrik, auch haben ſich hier viele Goldblattſchläger angeſiedelt. — Schlichtki, welches Jahrmärkte hält, Gubina, Beddina, Ambal, wo Jahrmärkte gehalten werden, und Lipnia; Kirchdörfer.

4) Der Kreis Alexandrow, im W. von Wladimir, zwiſchen 55° 2′ bis 56° 49′ öſtl. L. und 56° 10′ bis 56° 50′ nördl. Br., im N. an Pereslawl, im N. O. an Jurgew, im O. an Wladimir, im S. an Pokrow, im W. an Moskwa gränzend. Er wird von der Sera und anderen kleinen Bächen bewäſſert, hat ebenfalls nur mittelmäßigen Boden und Waldung, und nährt ſich meiſtens durch Fabrikgewerbe. Im Kreiſe beſteht 1 Krongeſtüte, das 300 Mutterpferde unterhält.

Alexandrowsk (Br. 56° 25′, L. 56° 30′; 833 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Sera mit 1 Kirch, 1 Kloſter und 700 Einw., wobei das kaiſerliche Geſtüte eingerichtet iſt. — Frolichtſchi, Duſcheſchtſchi und Gorbovo; Kirchdörfer.

5) Der Kreis Pereslawl, der weſtlichere der Provinz, zwiſchen 55° 22′ bis 56° 59′ öſtl. L. und 56° 27′ bis 57° 10′ nördl. Br., im N. an Jaroslaw, im O. an Jurgew, im S. an Alexandrow, im S. W. an Moskwa, im N. W. an Twer gränzend. Er umſchließt den großen See Pleſttſchejewo, welcher den Trubeſch aufnimt und ſein Waſſer durch den Nerl in die Kliäsma abführt, hat gleichen Boden, wie die übrigen Kreiſe, hinreichende Waldung, und guten Flachs und Hanfbau. Die Einw. ſind thätig, und unterhalten neben der Landwirthſchaft ſtarke Spinnerei und Weberei, auch hat der Kreis 2 Leinenmanufakturen, 1 Papiermühle, 1 Hutfabrik, und nebſt der Stadt 39 Trinkhäuſer.

Pereslawl Saleskoi (Br. 55° 15′ 30″, L. 55° 17′ 30″; 750 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an dem Tru-

beſch, wo dieſer Fluß in den Pleſtſchejewo mündet. Sie iſt alt und war bis auf die neueſten Zeiten der Sitz eines Biſchofs, deſſen Eparchie gegenwärtig mit der von Susdal vereinigt iſt, hat einen Erdwall, der in eine Promenade verwandelt iſt, 6 ſteinerne Kirchen, 8 Klöſter, worunter das Khorinſiſche der Sitz des Biſchofs war, 3 Armenhäuſer, 784 Häuſ., 71 Buden und nach Storch 4,185 Einw. (1783 1,395 männl. Geſchlechts). Es ſind mehrere Manufakturen im Betriebe: 2 in Tuch mit 37 Stühlen, 2 in Seide mit 17 Stühlen, 1 in Leinewand mit 312 Stühlen, dann 4 Gärbereien und 2 Seifeſiedereien. 1783 wurden 223 Kaufleute gezählt, die einen einträglichen Kommiſſions- und Tranſitohandel treiben, und mit der Ukräne, Orenburg und Siberien Geſchäfte machen. Die hieſigen Jahrmärkte werden ſtark beſucht. — Kapnino am Trubeſch mit 1 Leinenmanufaktur und 1 Papiermühle, Globovskoe, Samarowo, Pereslatiſchtau. a.; Kirchdörfer.

6) Der Kreis Jurgew im N. W. von Wladimir, zwiſchen 56° 39′ bis 57° 38′ öſtl. L. und 56° 19′ bis 56° 57′ nördl. Br., im N. an Jaroslaw, im N. O. an Schuja, im O. an Susdal, im S. O. an Wladimir, im S. an Alexandrow, im W. an Pereslawl gränzend. Er wird von der Kolokſcha und Snakſche bewäſſert, iſt meiſtens flach, und ſchließt viele Moräſte und Waldung ein, hat aber einen ziemlich fruchtbaren Boden, der beſonders Flachs und Hanf im Ueberfluſſe hervorbringt. Die Einw. ſind fleißig, und nähren ſich zum Theil von der Spinnerei, haben auch gute Leinenbleichen.

Jurgew Polskoi (Br. 56° 15′, L. 55° 27′; 820 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Kolokſcha, wo dieſem Fluſſe die Snakſche zuſtrömt, und in einer weiten Ebene wovon ſie auch den Zunamen hat. Ein alter Ort, der aber ſehr in Verfall gerathen iſt, und 5 Kirchen, 1 Kloſter, gegen 400 Häuſ. und 1,650 Einw. zählt, die 1 Seidenmanufaktur mit 22 Stühlen, 1 Kattundruckerei und andere Gewerbe unterhalten, Kleinhandel treiben und um die Stadt viele Gärten beſitzen. — Jvarovo, Klini, Soltzovo am Nerl, und Sina, Kirchdörfer.

7) Der Kreis Schuja, im N. von Wladimir, zwiſchen 58° 3′ bis 59° 27′ öſtl. L. und 56° 35′ bis 57° 11′ nördl. Br., im N. W. an Jaroslaw, im N. O. an Koſtroma, im O. an

Wiäzniki, im S. an Susdal, im W. an Jurgew gränzend. Die Teſa iſt der Hauptfluß. Er hat meiſtens flachen Boden, einige Moräſte, aber auch einige Haiden, und Ackerländerei von mittlerer Güte; strichweiſe Gebüſch und Wald. Die Einw. nähren ſich von der Spinnerei und Leineweberei, haben auch 1 anſehnliche Leinenmanufaktur in ihrer Mitte.

Schuja (Br. 56° 44′, L. 58° 37′; 968¼ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Teſa mit 3 Kirchen, 350 Häuſ. und 1,500 Einw., worunter viele Kattun- und Leinewanddrucker, beſonders aber Seifeſieder, deren Seife in ganz Rußland in Ruſe ſteht. Doch wird auch Ackerbau getrieben. — Kotſchevo, Jarevo, Krutowa, Putſchkowa, Zubikha u. a.; Kirchdörfer.

8) Der Kreis Susdal, im N. von Wladimir, zwiſchen 57° 38′ bis 58° 29′ öſtl. L. und 56° 24′ bis 56° 39′ nördl. Br., im N. an Schuja, im O. an Wiäſniki, im S. O. an Kowrow, im S. W. an Wladimir, im W. an Jurgew gränzend. Er wird von der Kliäsma und Kamanka durchſtrömt, hat meiſtens ebenen Boden, mittelmäßige Aecker, gute Waldung; ſeine Einw. nähren ſich wie in den übrigen Kreiſen, unterhalten 2 Leinewandmanufakturen und 1 Glashütte, und die Krone beſitzt hier 1 Stuterei, die wohl 200 Mutterpferde zählt.

Susdal (Br. 56° 18′ 30″, L. 58° 13′; 890 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Kamanka. Ein alter Ort, worauf eine Eparchie haftet, die mit der von Wladimir vereinigt iſt; er hat 1 alten Kreml, der nach und nach verfällt, 1 ſchönen biſchöflichen Pallaſt, 2 Klöſter, 6 Kirchen, gegen 500 Häuſ. und 2,200 Einw., die 2 Tuch- und 3 Leinewandmanufakturen unterhalten, Jahrmärkte haben und einen kleinen Handel treiben. Sie war einſt der Sitz eines beſondern Fürſtenthums, und Wladimir der Große ſoll hier 997 das Chriſtenthum eingeführt haben. — Spas Jeofimiew und Waſiliewskoe, Mönchsklöſter, und Ris Poloſclerija und Troizkoi Alexandrowskoi, Nonnenklöſter. — Isumanowskoe Selo mit 1 Leinenmanufaktur, deren Produkt Ruf hat, Zolotnikowskaja, Riva und Kurki; Kirchdörfer.

9) Der Kreis Kowrow, im O. von Wladimir, zwiſchen 58° 32′ bis 59° 27′ öſtl. L. und 56° 10′ bis 56° 59′ nördl. Br., im N. W. an Susdal, im N. O. an Wiäsniki, im O. an

Gorochowez, im S. an Murom, im S. O. an Sudogda, im W. an Wladimir gränzend. Eben und von der Kliäsma bewäſſert, die auf der S. W. Seite ſtrömt, mit vieler Waldung, einigen Moräſten und niedrigen kalten Ackerfeldern, die nur eine mittelmäßige Aernte gewähren. Die Einw. nähren ſich, wie in den übrigen Kreiſen, und unterhalten vor allen Leineweberei und Garnſpinnerei.

Kowrow (Br. 56° 10′, L. 59° 5′; 965 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Kliasma, noch ganz ländlich mit 1 Kirche und 400 Einw. — Terekhaviza, Tatarowo, Duborowa, Nowoe u. a.; Kirchdörfer.

10) Der Kreis Wiäsniki, im O. von Wladimir zwiſchen 59° 8′ bis 60° 18′ öſtl. L. und 55° 49′ bis 56° 50′ nördl. Br., im N. an Koſtroma, im O. an Gorochowez, im S. an Kowrow, im W. an Susdal und Schuja gränzend. Eben, von der Kliäsma und Lugha bewäſſert, mit gutem Ackerboden, der vorzüglichen Flachs und Hanf liefert, Obſt- und Hopfengärten. Die Einw., die ziemlich zahlreich ſind, nähren ſich wie die übrigen Bewohner der Provinz, doch wandern viele in die benachbarten Provinzen, um dort etwas zu verdienen.

Wiäsniki (Br. 56° 51′, L. 59° 50′, 1,023½ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Kliäsma, als Slobode alt, als Stadt neu, mit 1 Kirche, 400 Häuſ. und gegen 1,700 Einw., die 1 Leinenzeuchmanufaktur und Gärbereien unterhalten und mit Juften, Flachs und andern Produkten nach Petersburg handeln. — Lupolowa mit Jahrmärkten, Ponogalowo, Lutiva, Rilo, Kobiakowa, Sariewo; Kirchdörfer.

11) Der Kreis Gorochowez, im O. von Wladimir und der öſtlichſte der Provinz zwiſchen 59° 28′ bis 61° 1′ öſtl. L. und 55° 50′ bis 55° 52′ nördl. Br., im N. an Koſtroma, im O. an Niſhegorod, im S. an Murom, im W. an Kowrow und Wiäsniki gränzend. Er wird von der Kliäsma durchſtrömt, die hier die Mogilowka und die Lugha aufnimt, hat mittelmäßigen Boden, der ſich beſſer zur Viehzucht als zum Ackerbau ſchickt, und nothdürftige Waldung. Es werden 3 Privatgeſtüte unterhalten, auch 1 Seifeſiederei, 1 Branntweinbrennerei und einige Gärbereien betrieben, aber das Hauptfabrikat des Kreiſes iſt doch der Zwirn, der hier gemacht und gebleicht wird.

Gorochowez (Br. 55° 55′, L. 60° 20′; 1,059 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Mündung der Mogilawka in die Kläsma. Sie hat 4 ſteinerne Kirchen, über 500 Häuſ. und nach Storch 2,484 Einw., worunter 621 Kaufleute und Bürger. Es ſind hier mehrere Manufakturen, als 5 in Leder und Juften, dann 1 Glockengießerei, 1 Seifenſiederei und 3 Ziegelhütten. Die Kaufleute treiben Tranſito- und Kommiſſionshandel und verſenden vorzüglich Flachs, Leder und Pelzwerk nach Aſtrachan, Kaviar und geſalzene Fiſche nach Petersburg. Auch ſind hier beſuchte Jahrmärkte. — Tſchuskowa mit Gärbereien, Starkowo und Werechtakagina; Kirchdörfer.

12) Der Kreis Murom, im S. O. von Wladimir, zwiſchen 59° 10′ bis 60° 18′ öſtl. L. und 55° 15′ bis 56° 10′ nördl. Br., im N. W. an Kowrow, im N. O. an Gorochowez, im O. a Nishegorod, im S. an Melenki, im W. an Sudogda gränzend. Er lehnt ſich an die Oka, die hier die Muromka aufnimt; die Oberfläche iſt gewellet, der Boden ſteinig und thonig, und nicht ſehr fruchtbar, doch die Viehzucht gut. Man findet am öſtlichen Ufer der Oka reiche Eiſenſteingruben, die bearbeitet werden, und Alabaſterhügel, auch wird 1 Eiſenhütte, 15 Gärbereien, 1 Branntweinbrennerei betrieben und 1 Geſtüte unterhalten.

Murom (Br. 55° 33′, L. 55° 56′ 30″; 1,027 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Muromka, die hier in die Oka fällt. Sie iſt alt, und ſoll einſt die Hauptſtadt der Mordwinen geweſen ſeyn, in der Folge war ſie die Reſidenz Ruſſiſcher Fürſten, und hat jetzt noch 3 Klöſter, 18 ſteinerne und 7 hölzerne Kirchen, mehrere Kronsgebäude, über 1,000 Häuſ., worunter einige ſteinerne, und nach Storch 6,500 Einw., worunter 1783 1,627 Kaufleute und Bürger waren. Unter den hieſigen Fabriken befinden ſich 15 Gärbereien, viele Seifeſiedereien und 4 Ziegelhütten. Die Kaufleute ſind thätig, treiben Land- und Kommiſſionshandel, und haben einen Priſtan an der Oka, auf welcher viele Waaren nach der Wolga geſchifft werden. Jahrmärkte. — Oſſablikowo, Marktflecken an der Siberiſchen Heerſtraße mit 1 Schloſſe der Familie Naryſchkin, 2 ſteinernen Kirchen und 2,860 Einw., die mehrere Fabriken unterhalten. — Duratſchewo, Marktflecken an der Heerſtraße von Moskwa nach Siberien mit 1,200 Einw., ſein Diſtrikt einer der induſtriöſeſten in ganz

Rußland, indem er auf 47,060 Morgen Landes nicht weniger als 20 Fabriken und unter dieſen 16 Glashütten zählt (Allg. Geogr. Eph. XX. 225). — Klimowo mit Gärbereien, Tatarowo, Manakowa, Lipnia, Monachowa mit einigen Gärbereien, Sowarleika; Kirchdörfer. — Werchneuſchink, Eiſenhütte mit 2 Hochofen und 77 Meiſterleuten, die das Eiſen von den nahen Gruben nimt, und jährlich 57,367 Pud Roheiſen liefert. — Kolpinskoe Sawod an der Kolpinka, Welatmaiskoe an der Welatma, und Kobrinskoe, Eiſenhütten, die Herrmann nicht mehr aufführt, und die daher wahrſcheinlich ſtill ſtehen.

13) Der Kreis Melenki, im S. O. von Wladimir, zwiſchen 58° 7′ bis 59° 15′ öſtl. L. und 55° 35′ nördl. Br., im N. W. an Sudogda, im N. O. an Murom, im O an Nowgorod, im S. an Tambow, und im S. W. an Riäſan gränzend. Er iſt gewellet, wird von der Oka und Unſha bewäſſert, hat mittelmäßigen Ackerboden, und iſt reich an Eiſenſtein, der hier zu Gute gemacht wird.

Melenki (Br. 55° 18′, L. 59° 10′; 1,044 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Melenka, die hier in die Unſcha fällt, mit 1 Kirche und 460 Einw., noch ganz ländlich. — Liahki, Piankowo, Duozerki u. a.; Kirchdörfer. — Guſſewsk, Eiſenhütte mit 1 Hochofen, 8 Friſchfeuern und 870 Meiſterleuten, die an Roheiſen 102,143, an Stabeiſen 71,314 Pud liefert. — Wikſinskoi, Eiſenhütte an der Wikſina, die jetzt ruhet.

17.

Die Statthalterſchaft Nishegorod.

a. Namen. Lage. Größe.

Nishegorod, eigentlich Nishnij- oder Unternowgorod, oder Nishnij Nowgorod hat den Namen von ſeiner Hauptſtadt. Die Provinz liegt zwiſchen 59° 22′ bis 64° 12′ öſtl. L. und 54° 31′ bis 56° 4′ nördl. Br., und gränzt im N. mit Koſtroma, im N. O. mit Wiätka, im O. mit Kaſan, im S. O. mit Sinbirsk, im S. mit Penſa, im S. W. mit Tambow und im W. mit Wladimir.

Ihr Flächeninhalt beträgt nach Schubert 961,46 Q. Meilen oder 46,659 Q. Werſte.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Eine wellenförmige Oberfläche, in welcher ſchon kleine Berge, Hügel und Flußhöhen ſich häufen, ohne ſie doch zu einer Gebirgsgegend zu machen; es giebt ſehr weite und aneinander hängende Ebenen, viele Waldung und nur wenige Moräſte. Der Boden beſteht zwar aus Sande, iſt aber überall glücklich gemiſcht, und an vielen Stellen mit einer mächtigen Schicht von Schwarz- oder Dammerde bedeckt; hie und da findet man Thon, mit Eiſenbrocken und Ocher durchſetzt.

Die kleinen Berge oder vielmehr Hügel, die ſich höchſtens 400 bis 500 Fuß über das Meer erheben, beſtehen aus Thonlagern, und Gyps- und Kalkfelſen, hie und da aus Sandſteinen, und ſind überall mit Waldungen beſetzt. Links der Wolga ziehen ſich aus Koſtroma bis Balachna die Balaklanowa Gora, ein ziemlich breites Ufergebirge, herunter, und bei Nishegorod fängt ſchon das eigentliche Wolgagebirge an. Das Ufergebirge der Piana beſteht meiſtens aus Kalkſtein, worin ſich verſchiedene Hölen finden. Darunter eine, die 60 Faden lang und 3 bis 5 Faden hoch iſt.

Der Hauptfluß iſt die Wolga, welche aus Koſtroma eintritt, und hier bis Kaſan einen Halbbogen bildet. Dieſe große Waſſerſtraße empfängt im Umfange der Provinz: 1) die ſchiffbare Oka, die in Orel entſpringt, dieſe Provinz, Tula, Kaluga, Riäſan, Moskwa, Wladimir durchſtrömt und nach einem Laufe von 500 Werſten, auf welchem ſie die fruchtbarſten Gegenden Rußlands berührt, ſich bei Nishegorod mit der Wolga verbindet; ihr fallen die Teſcha und Saraſcha zu; 2) die Kutma rechts, 3) der Kirſenez links; 4) die Sura rechts. Sie entſpringt am Samariſchen Landrücken, hat einen ungeſtümmen Lauf, iſt nur im Frühjahre fahrbar, und wirft ſich bei Waſilgorod in die Wolga, nachdem ſie die Piana mit ſich vereinigt; 5) die Wetluga, welche aus Koſtroma herſtrömt und 6) der Alatyr, welcher die Rudna empfängt und nach Simbirsk übergeht. Seen ſind nur wenige vorhanden, und dieſe ganz unbedeutend, wie die beiden Seen Tile-

nina und Mandewskoe, die doch in naturhiſtoriſcher Rückſicht merkwürdig ſind.

Das Klima iſt gemäßigt und ſelbſt milder, als in Wladimir, da hier nicht ſo viele Näſſe herrſcht, auch ſind Frühling und Herbſt gleichmäßiger und nicht ſo unbeſtändig und zwiſchen Winter und Sommer ſchwebend. Die Menſchen erreichen ein hohes Alter, und der Ueberſchuß der Gebornen über die Geſtorbenen iſt doppelt ſo groß; 1787 zählte man 22,390 Geburten und 12,882 Sterbefälle; unter letztern hatten 598 ein Alter von 80 bis 100, 17 gerade 100, und 2 von 120 Jahren erreicht.

c. Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Handel.

Nishegorod gehört unter die fruchtbarſten und ergiebigſten Provinzen des Reichs. Wenigſtens kann ſie für eine Kornkammer von Großrußland gelten; ihr fruchtbarer Boden giebt meiſtens 5 bis 10fältige Aernten; 1802 waren ausgeſäet an Winterkorn 577,931, an Sommerkorn 964,115, geärntet an Winterkorn 1,747,249, an Sommerkorn 1,816,248, zur Ausſaat beſtimmt an Winterkorn 574,178, an Sommerkorn 757,848, konſumirt an Winterkorn 1,173,121, an Sommerkorn 1,058,400, und blieben von beiden Kornfrüchten 567,129 Tſchetwert übrig. 1808 wurden 4,909,880, alſo 1,346,383 Tſchetwert mehr als 1802 geärntet. Man bauet alle Arten von Korn, auch Hirſe, Hülſenfrüchte und etwas Buchwaizen, hat aber faſt nur Bruſtäcker mit einer Feldereintheilung, die der Dreifelderwirthſchaft in Deutſchland nahe kömmt, und faſt gar keine Küttisfelder mehr. Von ſonſtigen Feldprodukten werden Hanf und Flachs in großer Menge gezogen. — In den Gärten werden alle Gemüſe des nördlichen Rußlands gepflegt, beſonders Kohl, Rüben, Zwiebeln, Lauch, Knoblauch, Rettige, Karotten, Gurken und Kürbiſſe; man zieht aber auch vielen Hopfen, und gutes Obſt, als Aepfel, Kirſchen, Birnen und Pflaumen, wovon doch nur erſtere beide beſſer gedeihen. — Die Waldkultur iſt ſehr einträglich; die Ufer der Ströme und Flüſſe werden von den herrlichſten Waldungen begleitet, die beſonders Eichen und Linden einſchließen; bloß die Kronforſten nehmen ein Areal von 1,198,052 Desjätinen ein. Indeß ſind die Eichenwälder doch ſchon gewaltig angegriffen. Die Verſchwendung darin iſt unge-

heuer, und die unbeſtimmten Waldrechte der Branntwein-brennereien, Potaſcheſiedereien, Glas- und Eiſenhütten ſtehen aller einzuführenden Ordnung entgegen. Beſonders um die Krondörfer her iſt die Verwüſtung entſetzlich, und ſelbſt in den Kronforſten, woher die Admiralität ihr beſtes Schiffszimmerholz bezieht, wird an keine Erſetzung gedacht. Nur der Mordwine, der aus den Zeiten ſeiner Vorfahren eine heilige Achtung für ſchöne hohe Bäume hat, erhält ſeinen Wald noch am beſten. — Die Viehzucht dient zwar nur als Vehikel des Ackerbau, wird aber überall mit Vorliebe behandelt. Hier fallen die beſten Pferde von der eigentlichen Ruſſiſchen Raſſe, weshalb nicht allein die Krone, ſondern auch mehrere Privatleute Geſtüte eingerichtet haben, auch beſteht für die Provinz eine Anſtalt, die den Deutſchen Landgeſtüten ähnelt. Auch die Ochſen und das Rindvieh ſind ſchön und ſtark. Schaafe und Schweine aber von der gemeinen Raſſe. Zahmes Federvieh und Bienen findet man häufig; von erſterem werden am häufigſten Gänſe gehalten und die Gänſe von Arſamas werden geräuchert durch das ganze Reich verſchickt. Die Fiſcherei iſt ganz einträglich; man fängt Weißfiſche, Sterleten und Hauſen, die indeß bloß für das Bedürfnis zureichen, und zur Ausfuhr nichts übrig laſſen. — Aus dem Mineralreiche findet man Töpferthon, Kalk, Gyps, Marmor bei Arſamas, und Eiſenſtein häufig.

Unter allen Statthalterſchaften Rußlands, ſelbſt Moskwa und Wladimir eingeſchloſſen, herrſcht in Nishegorod wohl die größte Thätigkeit, wenn gleich das Land weit weniger Fabrikanſtalten im Großen aufzuweiſen hat. Allein die meiſten Dörfer der Provinz ſind mit Handwerkern und kleinen Fabrikanten aller Art angefüllt, die ohne zu einer Fabrik zu gehören, eine Menge verſchiedenartiger Fabrikgegenſtände verarbeiten. Auch giebt es viele ländlicher Profeſſionen, die ihr Geſchäft in das Große treiben, ob es gleich nur als Nebengewerbe betrachtet wird; ſo das Baſtſchälen und Mattenweben, das Potaſchebrennen, das Gypsbrennen, das Grützemachen und die Töpferei, und die Garnſpinnerei und Leineweberei ſind über das ganze Land verbreitet. Für Branntewein ſind bloß 12 Brennereien vorhanden, die 1801 76,965 Wedro lieferten, und an wirklichen Fabrikanſtalten im Großen

zählte die Tabelle von 1808 215 auf, nämlich in Tuch 2 mit 73 Stühlen, die an halbtürkiſchem Livreetuche 80,000, an Montirungstuche 24,192 Arſchinen produzirten, in Seife 28 bis 65 Keſſeln und einer Prod. von 96,580 Pud Seife und 3,760 Pud Talglichtern, in Leder 153 mit 1,328 Kufen, die zu Kalbleder 2,344, zu Bocksleder 153,890, zu Sollleder 924 und zu Juften 157,894 Häute verarbeiteten, in Leinewand 1 mit 52 Stühlen, die an Flämiſchen Leinen 2,100, an Raventuche 700 Arſchinen verkaufte, im Tauen 15 mit 84 Räder, die 98,518 Pud Seile und Stricke lieferten, in Eiſen waren 29 Hütten mit 6 Oefen, die 14,350 Pud Stahl, 16,448 Dutzend Meſſer und Scheeren, 230,000 Stück Senſen, 11,500 Pud Eiſendrath, 306,160 Stück Eiſenwaaren und 96,448 Pud verſchiedener Gußwaaren verfertigten, in Farben 1, die unter andern 20 Pfund Grünſpan lieferte, und in Glaſe 1 Hütte mit 2 Oefen und einer Produktion von 602½ Kiſten Kriſtallglas und 83,024 Stück Glaswaaren.

Die Exporte der Provinz beſtehen in Korn, Mehl, Grütze und Malz, Hanf- und Flachsgarnen, Hausleinewand, Seilen, Baſtmatten, Leder und Juften, geſchnitzten und gedrechſelten Holzwaaren, Eichenholze, Potaſche, Böttcherarbeit, Fahrzeugen, Pferden, Alabaſter, Drath, Schlöſſer- und Schmiedewaaren, Glaswaaren, Tuch und andern geringern Artikeln, die die auswärtigen Bedürfniſſe, beſonders Salz, Stangeneiſen, Branntewein, Wein, Kolonialwaaren und Fabrikate hinlänglich decken. Die Haupthandelsſtadt iſt Nishegorod, die zu den vornehmſten Handelsplätzen des inneren Rußlands gehört, eine der berühmſten Meſſen hält, und einen vorzüglichen Priſtan hat, aus dem ſie eine Handelsverbindung mit Petersburg, Aſtrachan und Archangel unterhalten kann. Die Provinz gewinnt dabei durch Waſſerfahrt, durch Tranſito und Spedition ungemein. Dazu kömmt, daß auch die große Landſtraße nach Siberien durch die Provinz zieht. Uebrigens hatte dieſelbe 1808 1,536 Kaufleute, die ein Kapital von 4,219,625 Rubel angegeben hatten.

d. Einwohner.

Die Zahl der Einwohner mag ſich gegenwärtig auf 1,349,600, mithin auf jeder Q. Meile im Durchſchnitte

auf 1,403 Köpfe belaufen; nämlich

nach der Reviſion von 1796 . .	992,292 Ind.
dazu 24jähriger Zuſchuß, jährlich 15 auf 1,000	357,216 —
Summa	1,349,508 Ind.

von Wichmann rechnet für 1812 nur 846,200, Jäblowsky dagegen für 1814 1,042,930 Individuen. In der Reviſion von 1796 waren regiſtrirt: männliches Geſchlecht 474,993, weibliches 517,992; unter jenem Adel 721, Klerus 7,057, Civilbeamte 837, Kaufleute 3,802, Handwerker und ſonſtige Bürger 6,282, Kron- und Oekonomiebauern, Potaſchebrenner u. ſ. w. 456,230 Perſonen.

An Wohnplätzen werden gezählt 13 Städte und 762 Kirchſpiele, die 5,380 Dörfer und Weiler enthalten; indeß giebt es in dieſer Provinz wohl die anſehnlichſten Dörfer des ganzen Reichs.

Der Abſtammung nach beſtehen die Einwohner 1) aus Ruſſen, die Mehrzahl; 2) Tſchuwaſchen, 3) Mordwinen, Tſchemiſſen und 5) einigen Tataren. Tſchurewaſchen und Mordwinen waren wohl die urſprünglichen Bewohner dieſer Gegenden, allein ſie ſind ſo geſchmolzen, daß beide zuſammen in Nishegorod höchſtens nur noch 60,000 Köpfe ausmachen mögen, aber doch beide noch ihren eigenthümlichen Dialekt und zum Theil noch ihre väterlichen Sitten und Lebensart beibehalten haben. Beide gehören, wie die Tſcheremiſſen, zu den Finiſchen Hauptvolksſtamme.

Die griechiſche Kirche iſt herrſchend, ihr erſter Geiſtlicher der Biſchof von Nishegorod und Alatyr, der zu Nishegorod den Sitz und 762 Kirchſpiele unter ſich hat. Die Mordwinen und Tſcheremiſſen ſind meiſtens getauft, ſo auch viele Tſchuwaſchen, aber ein großer Theil der letzteren ſind noch immer Schamanen oder vielmehr der alten Biarmiſchen Religion treu geblieben: ſie verehren ihre Götter nicht in Tempeln, ſondern auf freien geweiheten Plätzen, die ſie Keremet oder Irſan nennen, und die in Hainen und Wäldern eingerichtet werden; ſie haben einen höchſten Gott, der Thor genannt wird, und den ſie, wie alle Untergötter unſichtbar verehren; ſie bringen ihm Opfer, glauben an eine Fortdauer nach dem Tode,

wo die Guten belohnt, die Böſen beſtraft werden, und haben Prieſter und Zauberer, die Juma und Jömme heißen.

Die Stände unterſcheiden ſich hier, wie im übrigen Rußlande. Der adelichen Bauern ſind indeß weit mehr, als der Kronsbauern, und 1783 zählte man von jenen 270,717, von dieſen 182,929, aber hier kommen auch ſchon 666 Odnodworzen und 7,522 Steuerfreie vor.

e. Provinzielle Verwaltung.

Nishegorod gehört zu den älteſten Ruſſiſchen Provinzen und machte vormals ein eigenes Gouvernement aus, wovon indeß 1779 mehrere Theile abgeriſſen wurden, und der Reſt die Ruſſiſche Statthalterſchaft-Verfaſſung erhielt. Es hat mit Penſa einen gemeinſchaftlichen Kriegsgouverneur, der zu Nishegorod den Sitz nimt. Die etatsmäßigen Koſten der Statthalterſchaft betragen 71,990 Rubel. 1808 brachte ſie an Kopf-Vermögensſteuer und Branntweinpacht 3,770,000 Rubel auf.

Das Wappen bildet ein rother Hirſch mit ſchwarzen Hörnern und Hufen im weißen Schilde.

f. Eintheilung. Topographie.

In 11 Kreiſe:

1) Der Kreis Nishegorod im N. W. der Provinz auf dem rechten Ufer der Wolga zwiſchen 61° 6′ bis 62° 13′ öſtl. L. und 55° 35′ bis 56° 12′ nördl. Br., im N. an Semenow, im N. O. an Makariew, im S. O. an Kniäginin, im S. W. an Gorbatow, im N. O. an Balachna gränzend. Er zählt gegen 105,000 Einw.; 1783 29,322 männlichen Geſchlechts, ohne Stadtbewohner, worunter 3,544 Krons- und 23,583 adeliche Bauern. Meiſtens ſandig, aber mit einer ziemlich mächtigen Decke von vegetabiliſcher Erde, die ſowohl dem Gedeihen des Korns und der Gartenfrüchte, als des Flachſes und Hanfs außerordentlich günſtig iſt. Längs der Wolga und Oka ſieht man Berge und Wälder, ſonſt iſt alles eine Ebene. Die Einwohner nähren ſich von der Landwirthſchaft, mehr aber noch von der Fabrikatur, und vor allem von der Waſſerfahrt.

Nishegorod, eigentlich Nishnij Nowgorod (Br. 56° 19′ 43″, L. 62° 8′ 21″; 1,176 Werſte von Petersburg), Hauptſtadt der Provinz, Sitz des Kriegsgouverneurs von Ni-

ſhegorod und Penſa, ſo wie des Civilgouverneurs, der Gubernialbehörden und des Biſchofs von Niſhegorod und Alatyr. Sie liegt an der Mündung der Oka in die Wolga höchſt maleriſch zwiſchen Bergen, und beſteht aus 3 Theilen, 1) der Feſtung auf dem Gipfel eines Bergs, 927½ Klafter im Umkreiſe, mit einer Mauer, 5 viereckigen und 8 runden Thürmen, wovon aber mehrere verfallen ſind, umgeben, und mit 2 Thoren, den beiden Kathedralen zur Verwandlung des Herrn und zum Erzengel Michael, den Paläſten der Gouverneure und einigen andern Kronsgebäuden, 2) der eigentlichen Stadt, die am Abhange des Bergs an der Wolga liegt, nach Ruſſiſcher Art ziemlich gut gebauet iſt, zwar enge Straßen, aber 1 offenen Markt, 1 prächtiges Kaufhaus, mehrere andere ſteinerne Gebäude und einen ſchönen Kai am Priſtan hat, und 3) der Vorſtadt, die durchaus hölzerne Häuſer hat. In allen dieſen Theilen ſind vorhanden 30 ſteinerne, 2 hölzerne Kirchen, 3 Klöſter, 1 Prieſterſeminar, 1 Gymnaſium, 1 Kreis- und 1 Militärſchule, 2 Armenhäuſer, 1 Zucht- und Arbeitshaus, 1,826 Häuſer, worunter 25 ſteinerne, und gegen 12,000 Einwohner (nach Georgi 10,000, worunter 929 Kaufleute, 1,266 Bürger und 527 Fuhrleute). Man hat mehrere Manufakturen, als 1 große Taumanufaktur, 1 Talgſchmelzerei, mehrere Gärbereien und Malzereien: man verfertigt eine Art grober Spitzen, ſpinnt viel Garn, brauet ſehr gutes Bier, und hat die meiſten Ruſſiſchen Handwerker, beſonders Schneider und Schuſter in großer Zahl. Der Handel iſt blühend; ſeit 1817 iſt die große Peter Pauls Meſſe von Makariew vom 29. Junius bis Ende Julius hierher verlegt und hat dadurch gewonnen; man ſchätzt jetzt den Umſatz von Waaren, der auf dieſer von Ruſſen, Perſern, Siberiern, Osmanen und Baſchkiren beſuchten Meſſe gemacht wird, nahe an 100 Mill. Rubel; ſchon 1810 wurden nach Makariew für 30 Mill. Waaren gebracht, und davon für 20 Mill. in das Innere verſendet. Aber auch ſchon vorher trieben Niſhegorods Kaufleute einen äußerſt lebhaften Korn- und Salzhandel, da hier die Niederlage des Permiſchen, Jeltonſchen und Ilezkiſchen Salzes iſt; man berechnet die Anzahl aller mit Siberiſchen und Ruſſiſchen Waaren für Petersburg und andere Oerter beſtimmten, und aller die Oka herunter kommenden, und auf die Wolga tretender Fahrzeuge auf 3,000, zuſammen mit 70,000 bis 80,000 Burlacken beſetzt. Allein aus Perm erhält man 7 Mill. Pud Salz, aus Aſtrachan Fiſche und Kaviar, die in

die entfernteſten Gegenden verbreitet werden. Die Stadt wird im Winter erleuchtet. — Peſtſcherski Monaſtyr, Kloſter auf einer Anhöhe an der Wolga, welches im ſiebzehnten Jahrhunde mit dem Felſen, worauf es ſtand, in den Strom ſtürzte, und an einem anderen Orte wieder hergeſtellt iſt. — Pawlowa Selo, Marktflecken am rechten Ufer der Oka, mit 4 ſteinernen und 3 hölzernen Kirchen, und mehr als 6,000 Einw., die alle Klein- und Feinſchmiede ſind, und Meſſer, Scheeren, Schlöſſer, Waffen und andere Eiſenwaaren fabrikmäßig verfertigen, die dann in gemeinſchaftliche Niederlagen gebracht und aus denſelben verkauft werden. — Pogoſt, Marktflecken mit mehr als 3,000 Einw., die meiſtens Gewehr- und Büchſenſchmiede ſind, und Landwirthſchaft nur als Nebenſache betrachten. — Beswodnaja an der Wolga von Eiſendrathziehern bewohnt, Rabotkima, wo die meiſten Bauern Nagelſchmiede ſind, Terski Sawod an der Torka mit 1 Eiſenhütte, die jetzt nicht im Betriebe ſteht, Dörfer. — Kſtowa, Doskino und Kharina; Kirchdörfer.

2) Der Kreis Balachna, im N. W. von Nishegorod, zwiſchen 60° 30′ bis 61° 34′ öſtl. L. und 55° 59′ bis 56° 35′ nördl. Br., im N. an Koſtroma, im O. an Semenow, im S. O. an Nishegorod, im S. an Gorbatow, im W. an Wladimir gränzend. Seine Volksmenge mag ſich gegenwärtig wohl auf 80,000 bis 90,000 belaufen; 1783 betrug das ſteuerbare männliche Geſchlecht nur 27,784 Köpfe, worunter 11,860 Kron- und 14,436 adliche Bauern waren. Der Kreis iſt hügelig und uneben; auf dem linken Wolgaufer zieht ſich die waldige Balaklanowa Gora hin, und überhaupt findet man bloß Hügel und Thäler zu beiden Seiten des großen Stroms, der hier die Uſola aufnimt, aber dieſe Hügel ſind bis an den Wald angebauet und die zwiſchen liegenden Thäler reich an Flachs, Hanf und Korn, auch iſt die Viehzucht beträchtlich.

Balachna (Br. 56° 15′, L. 61° 10′; 1,145 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Mündung der Uſola in die Wolga, mit 15 Kirchen, 1 Kloſter; 767 Häuſ. und 4,000 Einw., worunter 1783 1,489 Bürger und Kaufleute waren (nach Storch 2,978). Die Nahrung beruhet auf Handwerken, Landwirthſchaft und Handel, der bis nach Petersburg ſich erſtreckt. Die hieſigen Salzquellen, deren 50 hervor ſprudeln, werden gegenwärtig nicht benutzt. — Gorodiſtſche, Marktflecken mit 3 Kirchen, 1 Kloſter, worin der Großfürſt Ale-

xander Newsky als Mönch lebte, und 3,000 Einw., die meiſtens Fabrikanten ſind, Leinewand drucken, Berliner Blau und Bleiweiß verfertigen, und Barken und andere Flußfahrzeuge bauen. — Nikelskoe Selo, deſſen meiſte Einwohner Lackirer und Drechsler, und Holzwaaren mit einem ſehr haltbaren Firniſſe überziehen, auch ſie mit unächtem Golde und Silber verzieren, Gumniſtſchſchi und Bogomolova, Kirchdörfer.

3) Der Kreis Semenow, im N. von Nishegorod zwiſchen 61° 8′ bis 62° 5′ öſtl. L. und 56° 7′ bis 56° 58′ nördl. Br., im N. an Koſtroma, im O. an Makariew, im S. an Nishegorod, im W. an Balachna gränzend. Er mag gegenwärtig gegen 90,000 Einw. haben; 1783 wurden 25,275 ſteuerbare Mannsperſonen gezählt, wovon 23,191 der Krone und 2,084 dem Adel gehörten; dem größeren Theile nach Tſchuwaſchen und Mordwinen, die vorzüglich in dieſem Kreiſe zuſammengedrängt leben. Er wird von dem Kirſenez und der Sachtonka bewäſſert, und beſitzt herrliche Eichenwaldung, daher denn die Einw. ſich meiſtens mit der Waldkultur befaſſen, aber auch Ackerbau und Viehzucht treiben.

Semenow (Br. 56° 40′ L. 62° 5′), Kreisſtadt an der Sachtonka mit 1 hölzernen Kirche, 157 Häuſern und gegen 1,000 Einwohnern, worunter 306 Kaufleute und Bürger, die Landwirthſchaft und Krämerei treiben, ſich aber dabei mit Verfertigung von allerlei hölzernen Geſchirre beſchäftigen. — Likowtſchina am Kirſenez mit 1,500 Einw. und Jahrmärkten, Kuralskaja, Juraſowo und Kopilova; Kirchdörfer.

4) Der Kreis Makariew, im O. von Nishegorod zwiſchen 62° 28′ bis 63° 25′ öſtl. L. und 55° 30′ bis 56° 49′ nördl. Br., im N. an Koſtromo, im O. an Waſil, im S. an Kniäginin, im W. an Nishegorod und Semenow gränzend. Seine Volkszahl mag ſich auf 80,000 Köpfe belaufen: 1783 waren 6,003 Krons- und 19,971 adliche Bauern ſteuerbar. Er wird vom Kirſenez und der Wetluja bewäſſert, hat viele Waldung, aus Eichen und Linden beſtehend, und guten Flachsbau; die Einwohner beſchäftigen ſich neben der Landwirthſchaft meiſtens mit Garnſpinnerei und Weberei, verfertigen auch allerlei Holzwaaren, und ſuchen vorzüglich bei der Wolgafahrt Beſchäftigung.

Makariew (Br. 55° 34′ 30″, L. 60° 20′; 1,260 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Wolga, wo ſich der Kirſenez einmündet, mit dem Kloſter Sheltowodsnij, das mit einer Mauer von 500 Klaftern im Umfange umgeben iſt und in derſelben 9 Thürme und 2 Thore, innerhalb aber 5 ſteinerne Kirchen hat. Ein ſchlechter, elender Ort mit 1 hölzernen Kirche, 213 Häuſer und etwa 1,200 Einwohnern, worunter 1783 246 Kaufleute und Bürger, der jetzt ſeinen größten Glanz, die Peter Pauls Meſſe verloren hat, und ſich von Landwirthſchaft und der Wolgafahrt nährt. — Liskowa, Marktflecken an der Wolga mit 1 Schloſſe des Fürſten von Gruſien, dem der Ort gehört, 6 ſteinerne Kirchen und mehr als 4,000 Einw., die eine ſtarke Spinnerei und Handwerke unterhalten. Hier wird jährlich ein bedeutender Vieh- und Pferdemarkt gehalten, auch geht eine Fähre über die Wolga nach dem gegenüber liegendem Makariew. — Woskreſenskoe an der Wetluga, wo eine Menge Holzwaaren verfertigt werden, Rogovo und Welikowskoe an der Wolga, Kirchdörfer.

5) Der Kreis Waſil, im O. von Nishegorod zwiſchen 62° 55′ bis 64° 12′ öſtl. L. und 55° 52′ bis 56′ nördl. Br., im N. an Koſtroma, im N. O. an Wiätka, im O. an Kaſan, im S. an Kniäginin, im W. an Makariew ſtoßend. Er hat faſt 100,000 Einw., worunter 1783 277 Bürger und Kaufleute, 8,406 Kronbauern und 17,281 adeliche Bauern waren, wird von der Wolga Sura, und Wetluga bewäſſert, welche letztere den Kreis auf einer Strecke von Kaſan ſcheidet und hart auf der Gränze die Wolga verſtärkt, hat auch einige kleine Seen, und überhaupt einen leichten Sandboden, mitunter auch Haideſtrecken. Die Aecker und Wieſen ſind gut, und es findet daher ein anſehnlicher Ackerbau und eine gute Viehzucht ſtatt; die Waldungen an der Wetluga beſtehen meiſtens aus Linden, die die Einwohner zu mancherlei Holzwaaren, Acker- und Hausgeräthe benutzen, vorzüglich aber aus der Rinde eine Menge Baſtmatten und Baſtſchuhe verfertigen, die einen Ausfuhrartikel abgeben. Vjele Einw. beſchäftigt auch die Wolgafahrt.

Waſil (Br. 55° 56′, L. 63° 52′; 1,321 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Mündung der Sura in die Wolga; noch ganz ländlich am Fuße eines Berges, mit einer Slobade Chmelewka, 1 Kirche, 181 hölzernen Häuſ. und 1,400 Einw., worunter 1783 227 Kaufleute und Bürger wa-

ren. Der Ort nährt ſich von Krämerei, Wolgafahrt, Obſtbau und Landwirthſchaft. — Semenowa, Marktflecken, wo ſehr viele blecherne Waaren und Geräthe verfertigt und lakirt werden. — Jarkina an der Wetloga, wo vieles hölzerne Geräthe, Baſtmatten und Baſtſchuhe verfertigt werden, Emangash, unweit der Wolga, von Tſcheremiſſen bewohnt, und Aſcharoska; Kirchdörfer.

6) Der Kreis Kniäginin, im O. von Nishegorod, zwiſchen 62° 4′ bis 63° 35′ öſtl. und 55° 41′ bis 56° 1′ nördl. Br., im N. an Makariew, im N. O. an Waſil, im O. an Simbirsk im S. an Sergatſch, im W. an Nishegorod gränzend, und ſich längs der Wolga hinziehend, ſonſt aber von der Imſa und Kniäginka bewäſſert. Er iſt gewellet und mit Bergen und Hügeln bedeckt, hat aber ſchöne Thäler und kleine Ebenen, deren Boden zwar ſtark ſandig, aber mit einer mächtigen Schicht von Dammerde bekleidet iſt; daher Ackerbau und Viehzucht die Hauptgewerbe ausmachen, und neben der Wolgafahrt, der Garnſpinnerei und Leinweberei die Einw. recht gut nähren, deren Zahl jetzt nahe an 100,000 ſtehen mag; 1783 fand man 7,208 Krons= und 19,006 adliche Bauern ſteuerbar.

Kniäginin (Br. 55° 45′, L. 62° 50′; 1,216 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Kniäginka; ſchlecht gebauet mit 4 hölzernen Kirchen, 259 Häuſ. und 1,600 Einw., worunter 1783 506 Bürger und Kaufleute waren. Gärbereien; Ackerbau; Krämerei; Jahrmärkte. — Aſtaſthicha, Tſchujuny mit 1,560 Einw., und Spaskoe; Kirchdörfer. — Muraſchkina, Marktflecken mit 7 Pfarren, 14 Kirchen, und gegen 6,000 Einw., worunter geſchickte Zinn=, Silber= und Eiſenarbeiter, Seifenſieder, Gärber und Handſchuhmacher.

7) Der Kreis Sergatſch, im S. O. von Nishegorod, zwiſchen 61° 28′ bis 63° 32′ öſtl. L. und 55° 15′ bis 55° 41′ nördl. Br., im N. W. an Nishegorod, im N. an Kniäginin, im O. an Simbirsk, im S. an Lukaganow, im S. W. an Aſſamas, im W. an Gorbatow gränzend. Er wird von der Sura, Piana und Sergatſcha bewäſſert, iſt gewellet eben und hat ziemlich hohe Flußufer, worin Gyps und Alabaſter für Moskwa gebrochen werden. Waldung findet man wenig, aber Aecker und Wieſen ſind gut, und Acker= und Flachsbau, Gartenkultur und Viehzucht Hauptnahrungszweige, wozu noch eine lebhafte Garnſpinnerei und Leineweberei kömmt. Der Einw. ſind nahe an 130,000

Köpfe; 1783 waren (jedoch mit Inbegriffe des ganzen Kreiſes Perewos, wovon Theile zu Kniäginin, Arſamas und Nishegorod gekommen ſind) 15,124 Krons- und 37,024 adliche Bauern ſteuerbar.

Sergatſch (Br. 55° 50′, L. 63° 5′; 1,258 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Sergatſchka mit 2 hölzernen Kirchen, 365 Häuſ. und 2,400 Einw., worunter 1783 851 Handwerker, Kaufleute und Bürger waren. Handwerke, Krämerei, Jahrmärkte, Ackerbau. — Perewos (Br. 55° 30′, L. 62° 10′), Stadt an der Uſa, die ſich hier in die Piana mündet, mit 1 hölzerne Kirche, 97 Häuſ. und gegen 600 Einw., worunter 1783 246 Mannsperſonen, die Ackerbau und Viehhandel trieben. — Pokrovskoe, Abuzowo, Berenia, Ketſcharowa, Pawlowa mit 1 Tuch- und 1 Leinenmanufaktur, Kilowa, Bukalei und Inkino; Kirchdörfer.

8) Der Kreis Gorbatow, im S. W. von Nishegorod, zwiſchen 60° 44′ bis 61° 31′ öſtl. L. und 56° 8′ bis 56° 33′ nördl. Br., im N. an Balachna, im N. O. an Nishegorod, im O. an Sergatſch, im S. O. an Arſamas, im S. an Ardatow, im W. an Wladimir gränzend. Er hat gegenwärtig eine Volksmenge von faſt 100,000 Einw., worunter 1783 2,609 Krons- und 23,693 adlichen Bauern befindlich waren, wird von der Oka und Sereſcha bewäſſert, und hat einen gewelleten und ſtark ſandigen Boden, der einige Haiden einſchließt, aber im Ganzen ſo produktiv iſt, daß Korn, Flachs, Hanf und Gartenfrüchte im Ueberfluſſe gezogen werden können. Auch fehlt es nicht an Waldung, und die Viehzucht iſt ganz beträchtlich. Die Einw. beſchäftigen ſich neben der Landwirthſchaft hauptſächlich mit der Waſſerfahrt auf der Oka und Wolga, und verfertigen ſehr viele Fiſchernetze und Stricke, wie denn auch Garn- und Hanfſpinnerei allgemein verbreitet iſt.

Gorbatow (Br. 56° 13′, L. 60° 51′; 1,254 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Oka mit 1 Kirche, 1 Kloſter, 115 Häuſ. und gegen 800 Einw., worunter 1783 305 Mannsperſonen. Ackerbau; Gärtnerei; Schifffahrt auf der Oka. — Aleſchkowo, Jarimowo und Poſtlikha; Kirchdörfer.

9) Der Kreis Ardatow, im S. W. von Nishegorod, zwiſchen 59° 22′ bis 61° 9′ öſtl. L. und 54° 57′ bis 55° 44′ nördl. Br., im N. an Gorbatow, im O. an Arſamas, im S.

an Tambow, im W. an Wladimir gränzend, und gegen 95,000 Einw. zählend, wovon 1793 7,798 Krons- und 17,659 adliche Bauern ſteuerbar waren. Er wird von der Teſcha, Lemela und andern kleinen Flüſſen bewäſſert, beſteht meiſtens aus kleinen Bergen und Hügeln, und iſt durchaus ſtark bewaldet, daher der Ackerbau nicht ausgedehnt ſeyn kann, dagegen iſt die Viehzucht erheblich, man hat gute Flachsfelder, ſpinnt und webt, und nährt ſich außerdem vom Holzſchlagen, Potaſchenbrennen u. ſ. w. Auch hat dieſer Kreis die ſämtlichen Eiſenhütten dieſer Provinz, und erzeugt ſelbſt einiges Eiſen, das aber zum Betriebe ſeiner Hammer nicht zureicht, daher viele Eiſenerze aus Wladimir zugeführt werden.

Ardatow (Br. 55° 10′, L. 60° 40′; 1,272 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Lemela mit 1 Kirche, 152 Häuſ. und 900 Einw., worunter 1783 370 Mannsperſonen, deren einzige Beſchäftigung im Ackerbau beſteht. — Semilowa, Lomowka, Tſcheremetowa, Liwino und Lepukhowka, Kirchſpiele. — Jelewsk mit 2 Hochofen, 4 Friſchfeuern und 528 Meiſterleuten, die an Roheiſen 71,177, an Stabeiſen 17,634 Pud liefern, Wykſunks mit 2 Hochofen, 16 Friſchfeuern und 554 Meiſterleuten, auch einer Prod. von 152,763 Pud Roh- und 87,842 Pud Stabeiſen, Weletminsk an der Weletma mit 8 Friſchfeuern, 345 Meiſterleuten und einer Produktion von 158,780 Pud Stabeiſen, Snabedsk mit 2 Hochofen, 6 Friſchfeuern, 327 Meiſterleuten und einer Produktion von 162,469 Pud Roh- und 49,001 Pud Stabeiſen, und Werchne-Scheleснitsk mit 2 Friſchfeuern und einer Produktion von 2,729 Pud Stabeiſen; Eiſenhütten, die der Familie Bataſchew zuſtändig ſind.

10) Der Kreis Arſamas, im S. von Nishegorod, zwiſchen 61° 6′ bis 61° 55′ öſtl. L. und 54° 37′ bis 55° 28′ nördl. Br., im N. W. an Gorbatow, im N. O. an Sergatſch, im O. an Lukjanow, im S. an Penſa, im S. W. an Tambow, im W. an Ardatow gränzend, und jetzt gegen 120,000 Einw. zählend, wovon 1783 4,351 Krons- und 23,643 adliche Bauern ſteuerbar waren. Er wird von der Teſcha und Scholka bewäſſert, iſt uneben, von Hügeln, Waldungen und Flußufern durchſetzt, hat aber gute Acker- und Flachsfelder und eine ſtarke Federviehzucht, beſonders werden viele Gänſe gezogen, und geräuchert oder gefroren nach Moskwa und Petersburg verſendet. Sonſt nähren ſich

die Einw. vom Holzſchlagen, Potaſchebrennen, der Garnſpinnerei und Leineweberei.

Arſamas (Br. 55° 37′, L. 61° 31′; 1,120 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Mündung der Scholka in die Teſcha. Ein alter, aber ſchlecht gebauter Ort, der 2 Klöſter, 20 ſteinerne und 2 hölzerne Kirchen, mehrere Kronsgebäude, 1,416 Häuſ. und gegen 8,000 Einw. (Storch nimt 5,068 an, da 1783 2,534 Mannsperſonen gezählt waren) faßt. Es ſind hier viele Lederfabriken, die beſonders gutes Juften liefern, einige Seifenſiedereien, mehrere Blaufärbereien, und unter den Handwerkern viele Schuſter, deren Arbeit verführt wird, Silberarbeiter und Eiſenſchmiede. Die Kaufleute treiben nicht allein einen anſehnlichen Kramhandel und unterhalten Jahrmärkte, ſondern machen auch große Verſendungen von Leinewand und Segeltuch nach Petersburg. — Wesna an der Teſchna und Arſamas gegenüber, womit es durch eine Brücke zuſammenhängt, und viele Gärbereien, Leineweberei und Spinnerei unterhält, Barnakowa an der Piana mit einer großen Höhle in einem Alabaſterfelſen, deren bereits Erwähnung geſchehen iſt, Kremenki, Woltenika und Morozowka; Kirchdörfer.

11) Der Kreis Lukianow, im S. O. von Nishegorod, zwiſchen 61° 28′ bis 63° 13′ öſtl. L. und 54° 31′ bis 55° 14′ nördl. Br., im N. an Sergatſch, im O. an Simbirsk, im S. an Penſa, im W. an Arſamas gränzend, und mit Potſchinki gegen 185,000 Einw. zählend, wovon 1783 20,563 Krons- und 29,400 adliche Bauern Steuern zahlten. Er wird von der Teſcha, dem Alatyr, der Rudna und Khochſchtſchawka bewäſſert, iſt uneben, hat ziemlich gute Waldung und einen reichen Ackerboden, der beſonders Roggen, Flachs und Gartenfrüchte hervorbringt; auch ſind die Vieh- und Pferdezucht anſehnlich, und es wird ein großes kaiſerliches Geſtüte unterhalten. Garnſpinnerei und Leineweberei ſind über den ganzen Kreis verbreitet.

Lukianow, auch Lukojanow (Br. 55° 54′, L. 62° 5′; 1,278 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Khochſchtſchawka, wo dieſer Fluß der Teſcha zufällt, mit 1 Kirche, 237 Häuſ. und gegen 1,200 Einw., worunter 1783 469 Mannsperſonen. Noch ganz ländlich. — Potſchinki (Br. 54° 20′, L. 62° 30′), Stadt an der Rudna mit 3 Kirchen, 808 Häuſ. und 5,000 Einw., die Handwerker, Garnſpinnerei und Weberei, Krämerei, Viehhandel und Jahrmärkte unterhalten.

Hier iſt eine große Stuterei für die kaiſerliche Garde eingerichtet. — Andriewka, Labaski, Gowſilow, Tolstoi, Maidan, Waſilew u. a.; Kirchdörfer.

18.

Die Statthalterſchaft Tambow. *)

a. Namen. Lage. Größe.

Die Provinz hat den Namen von der Hauptſtadt. Sie breitet ſich im gemäßigten Rußland zwiſchen 56° 16′ bis 61° 5′ öſtl. L. und zwiſchen 51° 8′ bis 55° 9′ nördl. Br. aus, und gränzt im N. W. mit Wladimir, im N. O. mit Nishegorod, im O. mit Penſa und Saratow, im S. mit Woronesh, im S. W. mit Orel und Tula, im W. mit Riäſan. Der Flächeninhalt nach Reymanns Charte 1,271,38 Q. Meilen oder 61,470 Q. Werſte, nach Herrmann 1,106,35 Q. Meilen oder 54,211 Q. Werſte, und nach Schubert 1,072,90 Q. Meilen oder 52,067 Werſte.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Ein einförmiges Land ohne hohe Berge, ohne große Flüſſe, ohne bedeutende Seen, nur im N. mit anſehnlichen Wäldern, im S. ſchon mit weiten Steppen oder Haiden; der Boden in der nördlichen Hälfte ſandig und moorig, in der ſüdlichen meiſtens lehmig oder ſchwärzlich, dort mager, hier fruchtbar und ergiebig; die Flußufer aus Thon-, Kalk- und Mergelflötzen beſtehend; die Haiden und Steppen nicht unfruchtbar, ſondern, wie die große und kleine Jaroslawo, gute Waiden, und, wo ſie urbar gemacht ſind, auch ergiebiges Ackerland darbietend, und bloß den Namen Steppen führend, weil ſie ganz von Holze entblößt ſind.

Die Oka tritt aus Riäſan in die Provinz und bewäſſert bloß den Kreis Jelatma, empfängt aber hier die

*) Beſchreibung der Statthalterſchaft Tambow (in Buſſe's Journal Jahrg. VII. B. 1.) — (Raupachs) Reiſe von St. Petersburg nach den Geſundbrunnen zu Lipezk u. ſ. w. Breslau 1809. 8.

beträchtliche Mokſcha, die den Zna zum Nebenfluſſe hat, und neigt ſich die nördliche Hälfte ganz nach N. hin, um ſich nach der Wolga abzudachen. Ein anderer großer Ruſſiſcher Strom, der Don, zeigt ſich ebenfalls bloß, indem er eine ſchmale Strecke durch den Kreis Lebedjän geht, aber ihm zollt dafür auch die ſüdliche Hälfte ihr Waſſer, indem ſie ihm den Woronesh und mit dieſem ihre meiſten kleinen Flüſſe zuſendet. Dahin gehören der Usman und der Polewoi und Lesnoi Woronesh; der Khoper aber geht dem Don unmittelbar nach und erreicht ihn im Lande der Doniſchen Koſaken, nachdem er aus Tambow auch die Worona an ſich gezogen hat. Eine Verbindung der Oka mit dem Woronesh, mithin der Wolga und des Kaspiſchen Meers mit dem Don und dem ſchwarzen Meere iſt zwar entworfen, aber nicht ausgeführt, obgleich ſchon ein niedriger und daher nicht durchaus fahrbarer Kanal zwiſchen der Rakova, der Oka und der Lesnoi Woronesh ſeit 1707 ausgeführt iſt. Die Seen in dieſer Provinz ſind von gar keiner Bedeutung, auch hat ſie wenige Teiche, und nur in den nördlichen Waldungen einige Moräſte, die leicht auszutrocknen wären, aber überhaupt von keiner Einwirkung auf Boden und Klima ſind. Merkwürdig iſt dieſelbe auch durch den häufig beſuchten Geſundbrunnen zu Lipezk.

Das Klima iſt gemäßigt, milder wie in dem kältern Erdſtriche, aber doch rauher als in Riäſan und Tula, woran die offene Lage der Provinz gegen den kalten und ſtürmiſchen Nord Urſache zu ſeyn ſcheint. Doch ſchadet dieſe Witterung ſo wenig dem Gedeihen der Menſchen und Thiere, als der Pflanzen.

c. Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Handel.

Tambow hat zwar im N. viele Waldung und magern, dürftigen Boden, dafür aber im S. ſehr ergiebiges Erdreich und müßte eine wahre Kornprovinz ſeyn, wenn man überall eine beſſere Kultur eingeführt und auch den undankbaren Boden zu einem höhern Ertrage gezwungen hätte. Die Aecker im S. bedürfen keiner Ruhe, keines Düngers, ſondern gewinnen allein durch das Betreiben mit Vieh Kraft, neue Aernten zu bringen, die gewöhnlich 5 bis 10fältig ausfallen. Die nördlichen Aecker werden

zwar auch nicht gedüngt, bedürfen indeß, wenn ſie 5 bis 6 Jahre getragen haben, wieder einiger Jahre Ruhe und geben dann 3 bis 5fältig. Man ſäet alle in Rußland gewöhnlichen Kornfrüchte: Waizen, Roggen, Hafer, Hirſe, Buchwaizen, Erbſen und andere Hülſenfrüchte, Mohn und Hanf in Menge, Spelz, Gerſte, Linſen und Hanf hingegen nur in einigen Kreiſen, weil ſie nicht überall gut gerathen. Der Ackerbau wird übrigens, wie in ganz Rußland betrieben: das Feld mit dem Haken- und Meſſerpfluge bearbeitet, das Korn mit der Sichel geſchnitten und vor dem Dröſchen in Olenkis gedörrt, aber die Feldereintheilung iſt ſehr verſchieden, und in den Ackerzug theilen ſich Pferd und Ochs, doch ſieht man leztern weit weniger vor dem Pfluge. 1802 waren in der Provinz ausgeſäet an Winterkorne 851,796, an Sommerkorne 893,837, geärntet an Winterkorne 4,325,515, an Sommerkorne 4,969,312, zur Ausſaat beſtimmt an Winterkorne 872,838, an Sommerkorne 893,846, konſumirt an Winterkorne 3,452,677, an Sommerkorne 4,075,466 Tſchetwert, und blieb mithin zur Ausfuhr nichts übrig, ſondern die Aernte reichte gerade hin, indeß war auch davon ein Beträchtliches zur Branntweinbrennerei verwendet, und die Ausſicht da, daß durch höhere Kultur der Körnergewinn von Tage zu Tage ſich vermehren dürfte. 1808 belief die Geſammtärnte an Winter- und Sommerfrucht ſich auf 9,073,228 Tſchetwert, und war mithin der von 1802 ſo ziemlich gleich. — Die Gartenkultur zeichnet ſich nicht aus: man zieht nur die gewöhnlichſten Gemüſe, und auch dieſe bloß für den Bedarf, einige, wie Kartoffeln und Rüben, auch zum Viehfutter; Hopfen in den Gärten, Obſt wenig, und wo es geſchieht, doch nur die gemeinſten Arten. — Holz iſt nicht zum Ueberfluſſe vorhanden; wenn auch die nördlichen Kreiſe deſſen zum Brennen und Bauen hinlänglich haben, ſo fehlt es doch durchaus den ſüdlichen Kreiſen, die kaum Geſtrippe haben. Die Kronforſten nehmen hier nur einen Umfang von 154,370 Desjätinen ein. — Die Viehzucht iſt in einem blühenden Zuſtande, da es große ſteppenartige Triften und auch ſchöne Wieſen giebt; von Tambow bis Nowa Khoperskaja Krepoſt iſt die Steppe mit unermeßlichen Heerden von Hornvieh und Pferden bedeckt. Viele Landeigenthümer beſitzen kleine Geſtüte, und ziehen eine Menge Füllen auf, die ſie theils zur Re-

monte der Kavallerie, theils als Ukrainer in das Ausland abſetzen. Die Milchwirthſchaft iſt hier, wie in ganz Rußland, elend, aber man mäſtet viele Ochſen, und führt ſie aus, und würde dieß noch mehr zu thun im Stande ſeyn, wenn man nicht einen Theil der Triften an die Ukräniſchen und Doniſchen Viehtreiber und Viehhändler überließe. Schaafe und Schweine werden zwar in Menge gehalten, aber die Wolle der erſtern iſt nur grob, und letztere dienen allein zur innern Konſumtion. Federvieh iſt ſovieles vorhanden, als man bedarf; die Bienenzucht iſt beträchtlich, die Fiſcherei und die Jagd ganz unbedeutend. Unter den wilden Thieren kommen hier auch Marmotten und Zinſel vor; auch findet man ziemlich häufig Spaniſche Fliegen auf Eſchen und anderm Gebüſche, ohne ſie zu benutzen. — Von Mineralien hat man Thon, Kalk, Bauſteine, Eiſenſteine und ſtrichweiſe auch Salpeter.

Der Hausfleiß iſt lange ſo thätig nicht, als in den nördlichen Provinzen, und kaum, daß der Landmann ſich ſeine Kleidung, ſeinen Pelz und ſeine Leinewand für das Haus ſchafft, indeß werden doch ſtrichweiſe hölzerne Geſchirre, Ackergeräthe und dergleichen Holzwaaren verfertigt und damit die Märkte bezogen. Branntewein wird in Menge gebrannt; 1801 waren 67 Brennereien vorhanden, die 900,528 Wedro lieferten, und ſeit der Zeit hat ſich die Brennerei noch vergrößert. An Fabriken waren 1808 nur 27 regiſtrirt, aber deren eine weit größere Zahl in den Städten ausgelaſſen. Es waren nämlich angegeben: Tuchmanufakturen 4 mit 110 Stühlen, die an Montirungstuche 279,507½, an anderm groben Tuche 7,650 und an Kirſin 35,184½ Arſchinen lieferten; Lederfabriken 13 mit 122 Kufen, die zu Kalbleder 4,625, zu Bockleder 11,660, zu Solleder 14,560 und zu Juften 6,465 Häute verarbeiteten; Leinewandmanufakturen 1 mit 32 Stühlen und einer Produktion von flämiſchen Leinen 25 000, von Raventuche 45,000 Arſchinen, Papiermühlen 1 mit 2 Rahmen und einer Prod. von 1,800 Rieß; Taumanuf. 1 mit 2 Rahmen und einer Prod. von 290 Pud Tauen; Stahl-, Nadel- und Eiſenfabr. 4 mit 3 Hütten und 2 Orſſen und einer Fabrikation von 14,829 Pud Gußwaaren und Glashütten 2 mit 2 Oefen, die 52 Kiſten weißes Glas und 13,400 Stück Glaswaaren verfertigten.

Indeſſen ſind in dieſer Tabelle mehrere beträchtliche Anſtalten nicht aufgeführt.

Die vornehmſten Exporte ſind Branntewein, etwas Mehl und Grütze, Hirſe, Pferde, Vieh, Häute, Talg, Landtuch, Wolle, Honig, Wachs, hölzerne Waaren, Barken, die hier gebaut ſind, Eiſen, Eiſenwaaren und einige geringere Artikel. Der einzige Waſſerweg, den die Provinz hat, iſt die Mokſcha, da die Oka nur einen kleinen Theil des Landes berührt, und der Woroneſh mit dem Don in Gegenden geht, wo man das nicht bedarf, was Tambow übrig hat. Eine eigentliche große Handelsſtadt iſt nicht vorhanden, und allein Tambow, Jelatma und Mokſchansk treiben einige Geſchäfte mit dem Auslande. 1808 hatten 4,292 Kaufleute ein Kapital von 8,100,000 Rub. angegeben.

d. Einwohner.

Die Volkszahl beläuft ſich im Jahr 1820 auf etwa 1,391,400, mithin im Durchſchnitte auf jede der 1,271,38 Q. Meilen 1,094 Köpfe. v. Wichmann rechnet für 1812 1,017,090, Säblowsky aber 1,266,700 Einw. Bei der Reviſion von 1796, die aber nicht in ihrem Detail bekannt geworden iſt, hatte man 1,023 088 Köpfe gezählt; würde man eine ähnliche innere Vermehrung wie im übrigen Rußland annehmen, ſo betrüge der Zuſchuß in 24 Jahren, 15 auf jede 1,000 Einw. gerechnet, nicht weniger als 368,300 mithin das ganze Volkskapital 1820 1,391,388 Individuen. In der Reviſion von 1783 waren aufgezeichnet

Kaufleute . . .	männl.	2,634	weibl.	2,758
Bürger	—	6,982	—	7,411
Odnodworzen . .	—	129 952	—	128,682
Kronsbauern . .	—	98,303	—	98,035
Bauern der Odnoworzen	—	1,330	—	1,254
Adeliche Bauern . .	—	190,951	—	184,483
Kirchenbediente . .	—	9,774	—	9,826
Steuerfreie Fabrikleute	—	3,684	—	3,625
Summa	männl.	443,660	weibl.	435,904
		879,564		

Die Zahl der Wohnplätze beläuft ſich auf 13 Städte, 637 Kirch- und 906 geringere Dörfer mit 76 ſteinernen

und 680 hölzernen Kirchen, 6 Klöſtern, 3 Einſiedeleien und 116 Edelhöfen.

Die Mehrheit der Einw. beſteht aus Ruſſen, theils Groß-, theils Kleinruſſen. Unter denſelben lebten 1783 6,595 getaufte Tataren und Mordwinen, 6,403 mohamedaniſche Tataren und 141 Zigeuner. Indeß lebt und wohnt der Mordwine und Tatare faſt wie der Ruſſe, nur daß beide ihren vaterländiſchen Dialekt beibehalten haben, und ſich noch immer von den Ruſſen getrennt erhalten, auch ſich gewöhnlich nur unter ſich verheirathen. Anders verhält es ſich mit dem Moslemimiſchen Tataren, wo der Glaube freilich eine andere Lebensart gebietet. Uebrigens ſind alle dieſe verſchiedenen Nationen, wenn man den Zigeuner ausnimt, ſeßhaft und Ackerbauern; unter allen zeichnet ſich der Tatar durch mehrere Kultur, mehrere Kenntniſſe, reinere Sitten und größern Wohlſtand aus.

Die Griechiſche Kirche hat an der Spitze einen Biſchof, der zu Tambow reſidirt und 739 Kirchſpiele mit 6 Klöſtern und 3 Einſiedeleien; er gehört zur dritten Klaſſe, und verſteht die Eparchie Schazk. Die Tataren haben ihre Metſchede, Imams und Lehrer.

Der Adel, ob er gleich nur 116 Edelhöfe beſitzt, iſt doch ſehr begütert und zählt allein 190,951 männliche Bauern, auch belief ſich die Zahl aller zu dieſer Kaſte gehörigen adlichen Perſonen auf 4,070. Aber auch die Klaſſe der freien Bauern oder Odnodworzen iſt ſehr anſehnlich. Dieſe betrugen 1783 nicht weniger als 129,952 Köpfe.

e. Provinzielle Verwaltung.

Tambow machte vor Alters einen Theil des großen Gouvernements Woroneſh aus, wurde 1779 davon getrennt und zu einer eignen Statthalterſchaft erhoben, die mit Riäſan einen gemeinſchaftlichen Kriegsgouvernör erhielt. Die Koſten der Statthalterſchaft wurden 1796 auf 71,990 Rub. fixirt; 1808 aber warf ſie an Kopf- und Vermögensſteuer, wie an Branntweinpachte 5,339,000 Rubel ab.

Ihr Wappen iſt ein auf einem Fußgeſtelle ſtehender Bienenkorb, über welchem 3 goldene Bienen ſchweben.

f. Eintheilung. Topographie.

12 Kreiſe:

1) Der Kreis Tambow, faſt in der Mitte der Provinz, zwiſchen 58° 24′ bis 59° 31′ öſtl. L. und 51° 55′ bis 52° 47′ nördl. Br., im N. an Morſchansk, im O. an Kirſanow, im S. an Boriſſoglebsk, im S. W. an Usman, im W. an Lipezk, im N. W. an Koslow gränzend, und 140,74 Q. Meilen oder 6,896 Q. Werſte groß, 1783 nach Storch mit 88,777, nach Georgi aber ohne Städte mit 81,980 Einw., worunter 41,507 männlich und 40,473 weiblich, in 1 Stadt und 190 Kirch- und andern Dörfern. Er iſt flach mit ſteppenartigen Ebenen, die von der Zna bewäſſert werden und gute Waiden darbieten; auch iſt das Ackerland gut, und Ackerbau und Viehzucht lohnend. Dafür fehlt es ganz an Waldung und kaum, daß man einiges Geſtrüppe findet. Unter den Einwohnern wohnten auch 395 Koſaken und 111 Tataren, und es waren 1800 7 Branntweinbrennereien, 1 Färberei und 1 Walkmühle, 1 Papiermühle, 1 Schwefel- und Alaunhütte, 1 Glashütte, 1 Schwefelhütte und 6 Tuchmanufakturen im Betriebe.

Tambow (Br. 52° 43′ 44″, L. 59° 25′; 1,207 Werſte von Petersburg), Hauptſtadt der Provinz, Sitz des Gouverneurs, der Gubernialbehörden und des Biſchofs von Tambow und Schazk. Sie iſt alt, hat aber in neuern Zeiten ein regelmäßigeres Anſehn bekommen, zählt 2 Klöſter, 7 ſteinerne, 6 hölzerne Kirchen, 1 Prieſterſeminar, 1 Gymnaſium, 1 Kreisſchule, mehrere Kronsgebäude, 1,600 hölzerne Häuſer und gegenwärtig wohl 15,000 Einw. (1783 10,686), worunter 1,098 als Kaufleute und Bürger, 2,543 als Einhöfner, 559 als Bauern u. ſ. w. eingeſchrieben waren. Es ſind hier 2 Manufakturen für Tuch und Kirſei, 1 Tuchmanuf. und 1 Taumanuf., auch wird ein geringer Handel getrieben, doch nährt ſich der größere Theil der Einw. noch vom Ackerbau und der Viehzucht. — Raſkaſewo mit 5,264 Einw. und 2 Tuchmanuf., 1 Färberei und 1 Tuchwalke, Talimow, Dmitriewskoe mit 1 Tuchmanuf., Kusmina, Schakkowska mit 1 Papiermühle, Lipawitza u. a.; Kirchdörfer.

2) Der Kreis Koslow, im N. W. von Tambow, zwiſchen 58° 7′ bis 59° 3′ öſtl. L. und 52° 24′ bis 53° 34′ nördl. Br., im N. W. an Riäſan, im N. O. an Morſchansk, im S. W. an Tambow, im S. an Lipezk, im W. an Lebedjän gränzend,

und 120,06 Q. Meilen oder 5,883 Q. Werſte groß, 1783 nach Storch 91,096, nach Georgi ohne die Stadt 84,435 Einwohner, worunter 42,861 männl. und 41,574 weibliches Geſchlecht, und auch einige Tſcheremiſſen. Ebenfalls ein einförmiges Steppenland, aber mit reichen und fruchtbaren Fluren, die einem ausgebreiteten Ackerbau günſtig ſind. Man bauet viele Hirſe und Waizen, hat aber gar kein Bauholz und nur ſchlechtes Geſtrüppe zum Brennen. Auf der hieſigen Seppe findet man das Murmelthier häufig. Hier iſt 1 Salpeterſiederei.

Koslow (Br. 54° 13′, L. 57° 57′, 1,135 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Lesnoi Woroneſh mit 1 Kloſter, 5 ſteinernen, 3 hölzernen Kirchen, 1,237 Häuſ., 275 Buden und 8,000 Einw. (1783 3,553 männlich, worunter 495 Kaufleute, 81,715 R. Handelskapital angegeben hatten). Sie treiben mancherlei Gewerbe und Handwerke, worunter viele Maurer, und handeln mit Schlachtvieh, Salzfleiſche uud Häuten, haben auch beträchtliche Jahr- und Viehmärkte. — Jekaterinowo, Kraſinoe, Dmitropho, Mzcinez, Kholgelez, Tſcheremeskoe, Iwanowka; Kirchdörfer.

3) Der Kreis Lebedjän, im W. von Tambow, zwiſchen 56° 18″ bis 57° 58′ öſtl. L. und 52° 37′ bis 53° 9′ nördl. Br., im N. an Riäſan, im O. an Koslow, im S. O. an Lipezk, im S. an Woroneſh, im S. W. an Orel und im W. an Tula gränzend. Der Flächeninhalt beträgt 55,40 Q. Meilen oder 2,714 Q. Werſte, die Volksmenge 1783 nach Storch 67,026, nach Georgi ohne Stadt 60,365, worunter 30,011 Manns- und 30,354 Weibsperſonen. Er wird vom Don durchſtrömt, der hier die Metſcha mit ſich vereinigt, iſt ſonſt faſt ganz flach, da auch die Uferhöhe am Don unbedeutend iſt, und hat reichen Kornbau und Viehzucht, aber kein hochſtämmiges Holz, meiſtens Geſtrippe.

Lebedjän, Lebedän (Br. 53° 5′, L. 56° 48′; 1,044 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Don mit 4 ſteinernen, 3 hölzernen Kirchen, 594 Häuſ., 15 Buden und 3,500 Einw. (1783 1,770 männlich, worunter 94 Kaufleute, welche 20,010 Rubel Handelskapital angegeben hatten, und 74 Zigeuner). Die Stadt treibt Kramhandel, und treibt 4 beträchtliche Jahrmärkte, worauf beſonders Vieh und Koſakenpferde zum Verkaufe ausgeſtellt werden. — Repezkoi mit 1 Tuchmanuf., dabei die Eiſenhütte Unshensk mit 1 Hochofen, 10

Friſchfeuern und 248 Meiſterleuten, die jährlich an Roheiſen 103,099, an Stabeiſen 61,449 Pud liefert, Slobodka, Sukomerskaja, Mehraja und Kuiman; Kirchdörfer.

4) Der Kreis Lipezk, im S. W. von Tambow, zwiſchen 57° 3′ bis 58° 15′ öſtl. L. und 52° 6′ bis 52° 24′ nördl. Br., im N. W. an Lebedjan, im N. an Koslow, im O. an Tambow, im S. O. an Usman, im S. W. an Woroneſh gränzend. Der Flächeninhalt beträgt 55,87 Q. Meilen oder 2,738 Q. Werſte, die Volksmenge 1783 nach Storch 49,208, nach Georgi ohne Stadt 42,547 Einw., wovon 21,571 Manns- und 20,906 Weibsperſonen. Er wird vom Woroneſh und der Worona bewäſſert, bildet eine weite Fläche, in welcher die Tambowſche und Khoperskiſche Steppe eingreift, hat gutes Ackerland und Wieſen, aber ebenfalls Mangel an hochſtämmigem Holze, da man nur Geſtrippe findet. Der Kreis hat Obſt, und unter dieſem auch Birnen und Pflaumen.

Lipezk (Br. 52° 50′, L. 57° 30′, 1,102 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Woroneſh, theils auf einer Anhöhe, theils am Strome gebaut, mit 1 ſteinernen, 3 hölzernen Kirchen, 1,015 Häuſ. und 6,400 Einw. (1783 2,873 Mannsperſonen, worunter 214 Kaufleute, die ein Kapital von 38,975 Rub. angegeben hatten, 470 Bürger, 621 Odnodworzen, 1,487 Fabrikleuten und 21 Bauern). An Manufakturen iſt bloß 1 Landtuchmanuf. vorhanden; die vormalige Kronseiſenhütte mit 4 Hochofen, die Artillerieſtücke lieferte, iſt jetzt kalt. Hier iſt ein Geſundbrunnen, den ſchon Peter I. kannte, und der in neuern Zeiten in großen Ruf gekommen iſt, ſo daß jährlich ſich mehrere 100 vornehmere Badegäſte dabei einfinden, doch waren 1804, als Raupach ihn beſuchte, noch gar keine Anſtalten zur Bequemlichkeit der Badegäſte vorgerichtet, und kaum der Stahlbrunnen überbauet. — Wedanskoe, Malei, Dwurieſchki und Soſchki mit 1 kleinen Vitriolhütte, die etwa 1,000 Pfund Eiſenvitriol liefert; Kirchdörfer.

5) Der Kreis Usman, im S. W. von Tambow, zwiſchen 57° 4′ bis 59° 14′ öſtl. L. und 51° 58′ bis 52° 23′ nördl. Br., im N. W. an Lipezk, im N. O. an Tambow, im S. O. an Boriſſoglebsk, im S. W. an Woroneſh gränzend. Der Flächeninhalt beträgt 87,48 Q. Meilen oder 4,286 Q. Werſte; die Volksmenge 1783 nach Storch 54,072, nach Georgi ohne Stadt

47,411 Einw., meiſtens Odnodworzen, worunter 23,919 Manns- und 23,492 Weibsperſonen in 1 Stadt und 89 Dörfern. Er wird vom Woroneſh und Usman bewäſſert, iſt ganz flach, indem ein Theil zur Tambower Steppe gehört, hat aber doch geringe Wälder, und vortreffliche Aecker und Wieſen, welche letztere eine Menge Vieh ernähren.

Usman (Br. 53° 5', L. 57° 30'; 1,166 Werſte vo Petersburg), Kreisſtadt am Woronesh, wo ſich der Usman einmündet. Sie hat 3 ſteinerne, 1 hölzerne Kirche, 472 Häuſ., 20 Buden und gegen 3,000 Einw. (1783 1,245 Männlich), und treibt Kramhandel, hält auch Jahrmärkte. — Borowoi mit der Eiſenhütte Wyndrewsk, die 1 Hochofen, 8 Friſch-feuer und 261 Meiſterleute beſitzt, und jährlich an Roheiſen 32,531, an Stabeiſen 13,601 Pud liefert, 1 Salpeterſiederei und 1 Branntweinbrennerei, Beretznegowka, Demſchinsk, Plawitza und Kalmakowa; Kirchdörfer.

6) Der Kreis Boriſſoglebsk, im S. von Tambow, zwi-ſchen 58° 18' bis 60° 9' öſtl. L. und 51° 8' bis 52° 4' nördl. Br., im N. W. an Tambow, im N. an Kirſanow, im O. an Saratow, im S. an Woronesh, im W. an Usman gränzend. Der Flächeninhalt beträgt 112,55 Q. Meilen oder 5,514 Q. Werſte; die Volksmenge nach Storch 1783 60,141, nach Georgi ohne Stadt 43,480 Einw., wovon 27,631 männlich und 25,849 weiblich. Er wird im S. W. von dem Khoper berührt, und von Worona, Sawala und Takai bewäſſert, bildet eine weite Fläche, die einen Theil der Tambow-Khoperskiſchen Steppe einſchließt, hat gutes Ackerland, das 6 bis 8fältige Aernten giebt, und auch etwas Bau- und Brennholz. Die Einw. ſtehen mit den Koſaken am Don in mehreren Berührungen, indem ſie den-ſelben Korn zuführen und ihnen dafür Schlachtvieh abkaufen, welches ſie auf den Steppen für Moskwa fett machen. Ueber-haupt nähren ſie ſich recht gut, und befinden ſich im Wohlſtande.

Boriſſoglebsk (Br. 51° 23', L. 59° 46'; 1,356 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Khoper, wo ihm die Worona zuſtrömt. Sie hat 2 hölzerne Kirchen, 400 Häuſ., 37 Buden, und gegen 2,400 Einw., 1783 894 Mannsperſonen, die Brannt-weinbrennereien unterhalten und Kram- und Viehhandel trei-ben. — Tſchigarak, Khutor, Alabukhi, Sukoi-Ka-roi, Alexiewka, Panowi Kuſti und Wezowaja; Kirchdörfer.

7) Der Kreis **Kirſanow**, im O. von Tambow, zwiſchen 59° 48′ bis 60° 53′ öſtl. L. und 51° 56′ bis 53° 27′ nördl. Br., im N. W. an Morſhanſk, im N. O. an Penſa, im O. an Saratow, im S. an Boriſſoglebsk, im W. an Tambow gränzend. Der Flächeninhalt beträgt 126,23 Q. Meilen oder 6,185 Q. Werſte; die Volksmenge 1783 nach Storch 104,419, nach Georgi 97,758 Einw., worunter 50,286 Manns- und 47,472 Weibsperſonen. Er wird von der Worona bewäſſert, iſt flach und hat wenige Waldung, aber einen ſehr ergiebigen Ackerboden und ſchöne Wieſen; daher ſtarke Viehzucht.

Kirſanow (Br. 52° 47′, L. 60° 24′; 1,295 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Purſowka mit 1 Kirche, 605 Häuſ., 25 Buden, und 4,000 Einw., (1783 1,651 männlich), worunter einige Handwerker und Krämer. — **Parewka** an der Worona, **Tzarewka**, **Tiutſchewo**, **Ipakowka**, **Nevodnaja** und **Glukowka**; Kirchdörfer.

8) Der Kreis **Morshanſk**, im N. von Tambow, zwiſchen 59° 2′ bis 60° 12′ öſtl. L. und 53° 14′ bis 53° 55′ nördl. Br., im N. an Schazk und Spask, im O. an Penſa, im S. O. an Kirſanow, im S. an Tambow, im S. W. an Koslow, im O. an Riäſan gränzend und 89,39 Q. Meilen oder 4,400 Q. Werſte groß. Die Volksmenge betrug 1783 nach Storch 104,681, nach Georgi ohne Stadt 98,020 Einw., wovon 49,387 männlich und 48,633 weiblich. Er wird vom Zna durchſchnitten, iſt wellenförmig eben, hat gute Bruſtäcker, die ohne Dünger eine 5fältige Aernte geben, hinreichende Wieſen und auch Waldung, die ſo vieles Bau- und Brennholz liefert, als die Konſumtion erfordert. Auch enthält der Kreis 1 Papiermühle, 2 Branntweinbrennereien und 1 Vitriol- und Alaunhütte.

Morshanſk (Br. 53° 25′, L. 59° 40′; 1,242 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Zna mit 1 ſteinernen, 2 hölzerne Kirchen, 609 Häuſ. und 5,500 Einw. (1783 männlich 2,112, worunter 452 Kaufleute, die ein Kapital von 85,863 Rub. angegeben hatten, 71 Bürger, 26 Koſaken u. ſ. w.) An Manufakturen ſind hier: 1 Segeltuch- und Leinwandmanuf. mit 14 Stühlen, 1 Seilerei, die jährlich 3,000 Pud Stricke fertigt, und 1 Talgſchmelzerei; die Kaufleute handeln mit Korn, Honig und Vieh, und halten Jahrmärkte. In der Nähe iſt 1 Papiermühle, die jährlich für 20,000 Rubel verfertigt, und 1 kaiſerliche Vitriolhütte mit 3 Sudpfannen, die jährlich 2,898 Pud Eiſenvitriol liefert. — **Algaſowo**, **Pit-**

châwo Iwerskoe, Weſelkino, Maroſchka, Nâwo; Kirchdörfer.

9) Der Kreis Schazk, im N. W. von Tambow, zwiſchen 59° 6′ bis 59° 49′ öſtl. L. und 53° 38′ bis 54° 17′ nördl. Br., im N. an Jelatma, im O. an Spask, im S. an Morshansk, im W. an Riäſan gränzend und 52,86 Q. Meilen oder 2,590 Q. Werſte groß. Die Volksmenge belief ſich 1783 nach Storch auf 75,642, nach Georgi ohne Stadt auf 68,981 Einw., worunter 35,043 Manns- und 33,938 Weibsperſonen. Er wird von Zna und Schatzka bewäſſert, hat im S. einen guten Ackerboden und Wieſen, im N. aber ſchon mageres Erdreich, welches im Durchſchnitte den Roggen 5, die anderen Körnerarten aber nur 3fach wiedergiebt, und ſo viele Waldung als zum Bedarfe hinreicht. Es wird vieles hölzernes Geräthe verfertigt, auch hat man 4 Branntweinbrennereien und 1 Landtuchmanufaktur, aber die Eiſenhütte Freſenskoi iſt wegen Holzmangels eingegangen.

Schazk (Br. 54° 26′, L. 59° 34′; 1,090 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Schatzka; alt, aber ſchlecht gebauet mit 3 ſteinernen, 5 hölzernen Kirchen, mehreren Kronsgebäuden, 1,003 Häuſ., 32 Buden und 6,500, 1783 aber 5,661 Einw., worunter 2,829 männlich. Sie unterhält einige bürgerliche Gewerbe und Handwerke, Jahrmärkte und Krämerei; die Kaufleute treiben aber auch mit Hanfe auswärtige Geſchäfte. — Proſodenka, Zireika, Kutlia, wo die Schatzka ſich in die Zna mündet, Ujovo an der Zna und Berki; Kirchdörfer.

10) Der Kreis Spask, im N. O. von Tambow, zwiſchen 59° 36′ bis 60° 54′ öſtl. L. und 53° 26′ bis 54° 15′ nördl. Br., im N. an Temnikof, im O. und S. an Penſa, im S. W. an Morshansk, im W. an Schazka gränzend, und 90,20 Q. M. oder 4,419 Q. Werſte groß. Die Volksmenge war in der Reviſion von 1783 nach Georgi 61,934, nach Georgi aber ohne Stadt und 118 adliche Familien 55,273 Einw., wovon 27,060 männlich und 28,213 weiblich, unter erſterem Geſchlechte aber 409 Tataren. Er wird vom Wad, welcher der Mokſcha und der Wiska oder Wuska, die der Zna zugeht, und mehreren anderen Flüßchen bewäſſert, iſt wellenförmig eben, beſitzt beträchtliche Waldung; das Ackerland giebt im Durchſchnitte 4 bis 6fachen Ertrag, die Viehzucht iſt nicht ſo beträchtlich, wie in den übrigen Kreiſen. Die Einw. nähren ſich zum Theil von der Landwirth-

ſchaft, zum Theil von der Waldkultur: an der Wuska werden Barken und Fahrzeuge aufgezimmert, auch unterhält man 1 Eiſenhütte, 1 Branntweinbrennerei, 1 Leinewand- und Landtuchmanufaktur.

Spask (Br. 53° 55', L. 60° 50'; 1,203 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Studenka mit 2 hölzernen Kirchen, 487 Häuſ., 35 Buden, und 3,600 Einw. (1783 männlich 1,484), worunter 13 Kaufleute und viele Schmiede. Der Ort iſt noch ganz ländlich, und nährt ſich meiſtens vom Kohlenbrennen und der Schmiedearbeit. In der Nähe liegt die Bataſchewſche Eiſenhütte Merduſchewsk, die 1 Hochofen, 3 Friſchfeuer und 316 Meiſterleute hat, und jährlich an Roheiſen 61,456, an Stabeiſen 3,660 Pud liefert. — Glukowa, Dubrowki an einem kleinen Landſee mit 1 Landtuch- und 1 Leinenmanufaktur, Saroſchkino, Teploi am Wad, Galiſchkoja am Wad, und Wisko an der Wisko oder Wuska mit Barkenbau; Kirchdörfer.

11) Der Kreis Temnikow, im N. O. von Tambow, zwiſchen 59° 45' bis 61° 5' öſtl. L. und 54° 29' bis 55° 9' nördl. Br., im N. an Nishegorod, im O. an Penſa, im S. an Spask, im S. W. an Schazk, im W. an Jelatma gränzend und 95,72 Q. Meilen oder 4,691 Q. Werſte groß. Er zählt 49,037 Einw., worunter 944 mohammedaniſche Tataren, auch 3,213 getaufte Mordwinen und Tataren ſind. Er wird von der Mokſcha bewäſſert, hat ſtarke Waldung und im Ganzen einen magern und dürftigen Boden, der bei gehöriger Düngung doch 5fach wiedergiebt. Die Viehzucht iſt mittelmäßig, aber die Bienenzucht, die beſonders von den Tataren und Mordwinen gepflegt wird, ſehr anſehnlich, und der Kadomer grüne und weiße Honig berühmt. Die Einw. nähren ſich theils von der Landwirthſchaft und Bienenzucht, theils von der Verfertigung von allerlei Holzwaaren, beſonders Acker- und Hausgeräthe, und von der Theerſchwelerei, unterhalten auch 1 Glashütte, 1 Eiſenhütte, 2 Branntweinbrennereien und 1 Segeltuchmanufaktur.

Temnikow (Br. 54° 2', L. 60° 15' 30"; 1,179 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Mokſcha. Ein alter Ort, der 4 ſteinerne, 2 hölzerne Kirchen, 663 Häuſ., 17 Buden und 4,500 Einw. (1783 männlich 1,626, worunter 161 Kaufleute mit einem Handelskapitale von 32,086 Rubeln). Es wird 1 Segeltuchmanufaktur und einiger Kramhandel unter-

halten, viele Einw. ſind Maurer, Steinhauer und Strukaturer, in welcher Eigenſchaft ſie ihr Brod auch auswärts ſuchen. — Kadom (Br. 54° 28′, L. 60° 13′), Stadt an der Mokſcha mit 3 ſteinernen Kirchen, 592 Häuſ., 26 Buden und 5,500 Einw. (1783 männlich 2,362, worunter 67 Kaufleute). Sie handelt vorzüglich mit Honig und hält beſuchte Jahrmärkte. In der Nähe ſteht an der Kremſcha die Bataſchewſche Eiſenhütte Wosneſſensk mit 1 Hochofen und 69 Meiſterleuten, die 21,866 Pud Roheiſen produziren. — Terguſchowa an der Mokſcha mit 1 Glashütte, Sarminskoe, Iſchelki, Nikolskoe, Werki an der Mokſcha, Ropotka und Botelnia an der Mokſcha; Kirchdörfer.

12) Der Kreis Jelatma, im N. W. von Tambow, zwiſchen 58° 50′ bis 59° 41′ öſtl. L. und 53° 42′ bis 54° 6′ nördl. Br., im N. W. an Wladimir, im N. O. an Nishegorod, im O. an Temnikow, im S. an Schazk reichend, und 79,37 Q. M. oder 3,889 Q. Werſte groß. Die Volksmenge belief ſich 1783 mit dem, was der Kreis von Kadom bekommen, auf 77,933 Einw., worunter 163 Tataren, auch einige Mordwinen, in 1 Stadt und 102 Dörfern. Er wird von der Oka, die die Mokſcha empfängt, bewäſſert, auch ſtrömt die Zna der Mokſcha zu, iſt wellenförmig eben und hat viele magere Striche und ſchlechtes Ackerland, das kaum 3fachen Ertrag giebt, dafür aber viele und gute Waldung, zum Theil mit den ſchönſten Eichen beſtanden. Die Einw. nähren ſich theils vom Ackerbau und der Viehzucht, theils von der Waldkultur, und einigen Fabriken, worunter 1 Landtuchmanufaktur, 2 Glashütten und 1 Eiſenhütte.

Jelatma (Br. 55° 5′, L. 60° 13′; 1,036 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Oka. Sie iſt alt, hat 8 ſteinerne, 2 hölzerne Kirchen, mehrere Kronsgebäude, 778 Häuſ. 34 Buden, und 5,800 Einw. (1783 männlich 2,111, worunter 196 Kaufleute, die mit 67,200 Rub. Handelskapitale angegeben ſind). Sie unterhalten 1 Leinwandmanufaktur, 1 Kupfervitriolſiederei, 1 Schwefelhütte, haben Jahrmärkte, und Handel mit Korn, Hanf, Wachs und Honig. In der Nähe ſteht die Bataſchewſche Eiſenhütte Jeremſchink, die 1 Hochofen, 3 Friſchfeuer und 323 Meiſterleute hat, und jährlich an Roheiſen 40,535, an Stabeiſen 25,152 Pud produzirt. — Loſino an der Oka, Anoſevo mit 1 Glashütte, Aziewo Kantzowa, an der Mokſcha mit 1 Glashütte und Gliczkovo, in deſſen Nähe die Zna der Mokſcha zuſtrömt; Kirchdörfer.

19.

Die Statthalterſchaft Riäſan.

a. Namen. Lage. Gröſse.

Die Provinz hat den Namen von der uralten Stadt Riäſan oder Räſan, welche zwar ſchon längſt untergegangen iſt, ihren Namen aber neuerdings auf die Stadt Pereslawl übertragen hat. Sie breitet ſich zwiſchen 55° 55′ bis 58° 59′ öſtl. L. und 53° 1′ bis 55° 41′ nördl. Br. aus, und gränzt im N. mit Wladimir, im O. und S. O. mit Tambow, im S. W. mit Tula, im N. W. mit Moskwa. Der Flächeninhalt beträgt nach Reymanns Charte 781,48 Q. Meilen oder 37,783 Q. Werſte, nach Schuberts Berechnung aber 613,20 Q. Meilen oder 29,758 Q. Werſte.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Eine nicht unangenehme Landſchaft, zwar ohne Berge, aber mit vielen kleinen Hügeln, Anhöhen und erhabenen Flußufern durchſetzt, von keinem groſsen Strome, aber vielen kleinen Flüſſen durchfloſſen, und mit kleinen Wäldern und Waldgruppen angefüllt, zwiſchen welchen ſich reiche Fluren und friſche Wieſen ausbreiten. Bloß an den Flüſſen Don, Oſetr und Prona iſt das Geſtade felſig, die übrigen Anhöhen beſtehen aus Thon-, Mergel- und Kalklagern, und ſind nichts weniger als unfruchtbar; der Boden überhaupt mit einer ziemlich mächtigen Schicht von Dammerde bedeckt, und ſelbſt die Haiden bloß vernachläſſigt, und für Kultur gar wohl empfänglich.

Die Hauptflüſſe der Provinz ſind 1) die Oka, welche aus Moskwa herſtrömt, und hier die Flüſſe Oſetr mit der Werda, Prona, Trubesh und Babinka empfängt, und 2) der Don, welcher aus dem See Iwanowskoe auf der Gränze mit Tula zum Vorſchein kömmt und hier die Wäſowka aufnimt; doch ſchlängeln ſich einige andere Flüſſe dem Nebenfluſſe des Don, dem Woronesh, zu, und in die Provinz zieht ſich der gröſsere Theil des Kanals hin, welche die Rakowa der Prona mit dem Lesnoi des Woronesh, mithin Wolga und Don mittelſt der Oka und des Woronesh vereinigen. Da indeß ſo wenig die

Rakowa und Prona als der Lesnoi Woronesh bloß bei hohem Frühlingswaſſer Barken tragen, ſo iſt dieſer Kanal von wenigem Nutzen, und wird auch, wie es ſcheint, wenig benutzt. Die vornehmſten Seen, woven doch keiner einen bedeutenden Umfang hat, ſind der Wemskaja, Welikaja und Schtſchemiskaja, wovon jeder etwa 10 Werſte im Spiegel hält; der auf der Gränze belegene Iwanowskoe, der Quellenſee des Don, iſt lange ſo groß nicht. Die Gewäſſer haben meiſtens reines Waſſer und ſind fiſchreich.

Das Klima iſt gemäßigt und wohl nicht milder, als in Tambow: Winter, Herbſt und Frühling ſind abwechſelnd und veränderlich, der Sommer heiß. Von epidemiſchen und endemiſchen Krankheiten weiß man nichts, und Menſch, Thier und Pflanze gedeihen gleich gut.

c. Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Handel.

Der Boden iſt im Ganzen ſehr fruchtbar, doch mehr im S., wo er trockner iſt, als im N., wo einige Moräſte ihn naß erhalten und mehr Wald iſt. Indeß erfordern alle Felder Dünger oder, wenn ſie eine Zeitlang getragen haben, Ruhe von einigen Jahren, die ihnen dann ſo wohlthätig iſt, daß ſie dann wieder die beſten Aernten geben. Uebrigens ſieht ſich Beſtellung und Fruchtwechſel, wie in ganz Rußland gleich, nur daß hier die Küttisfelder längſt aufgehört haben, und die Bruſtäcker zweimal mit dem Hakenpfluge, ſelten mit dem Meſſerpfluge bearbeitet werden. Der Ertrag der Aernten ſchwebt in Mitteljahren zwiſchen 3 bis 7 Körnern, indeß, obgleich lokale Mißärnten häufig vorfallen, ſo reicht doch die Aernte nicht allein zu, ſondern die Provinz kann ein Beträchtliches ausführen. 1802 waren ausgeſäet an Winterkorne 563,185, an Sommerkorne 641,319, geärntet an Winterkorne 2,128,133, an Sommerkorne 2,420,938, zur Ausſaat beſtimmt an Winterkorne 597,312, an Sommerkorne 652,805, konſumirt an Winterkorne 1,530,321, an Sommerkorne 1,768,133, und blieben trotz dem, daß eine große Menge davon zur Branntweinbrennerei verbraucht war, 1,585,518 Tſchetwert übrig. 1808 ärntete die Provinz 5,513,586, mithin 965,515 Tſchetwert mehr, als 1802. Winterroggen iſt das gewöhnliche Brodkorn; auch

werden Winterwaizen, Gerſte, weißer Hafer, Buchwaizen und Hirſe häufig, Spelz, Sommerroggen und Sommerwaizen, Aegyptiſche Gerſte (hordeum nudum), ſchwarzer Hafer ſtrichweiſe geſäet. Auch ſieht man vielen Mohn, Felderbſen und Linſen, dann Flachs und noch mehr Hanf im Felde: der Hanf wird 4 Fuß lang, und geräth vorzüglich. — Die Gartenkultur iſt erheblich: jeder Bauer und faſt jeder Städter muß ſeinen Küchengarten haben, worin er alle Ruſſiſchen Gemüſe, Kartoffeln Gurken, die in Menge auswärts gehen, und vorzüglich Kopfkohl, der in guten Jahren wohl 35 bis 40 Pfund ſchwere Köpfe macht, ausführt; auch haben die meiſten Bauern Hopfengärten, und der Hopfen macht ſogar einen Ausfuhrartikel aus. Das Obſt beſteht meiſtens aus Aepfeln und Kirſchen: von jenen ſind beſonders die Räſanki, die etwas Aehnlichkeit mit den Borsdorfern haben, die geſchätzteſten. — Holz hat man in den ſüdlichen Kreiſen zur Nothdurft, in den nördlichen aber noch überflüſſig, die Wälder enthalten ſowohl Fichten und Tannen oder Nadelholz, als Eichen, Linden und Birken, als Laubholz. Die Kronsforſten nehmen ein Areal von 427,743 Desjätinen ein. — Wieſen trifft man, mit den nahrhafteſten Gräſern und Pflanzen bedeckt, an den verſchiedenen Flüſſen an, auch iſt die Waldwaide gut, und die Haiden oder Steppen bieten weite Triften dar, worauf ſich das Schaaf recht gut ausbreiten kann: die Viehzucht müßte daher ſehr ausgebreitet ſeyn, allein man vermiethet die Trifften lieber an die Ukräner Viehhändler, als daß man eigenes Vieh über den Bedarf zuziehen ſollte. Ein Bauer hält gewöhnlich 2 bis 3 Pferde, 3 bis 4 Kühe, und 5 bis 10 Tſcherkaſſiſche oder Ruſſiſche Schaafe, welche ſelbſt unter einander vermiſcht, eine recht gute Wolle geben. Auch die hier fallenden Füllen von Ruſſiſcher Raſſe ſind gut, und der Adel hält deßhalb mehrere kleine Geſtüte. Die Schweinezucht iſt unbedeutend, und von Federvieh hält man nur Hühner; viele Landleute haben auch 5, 10 ja 30 bis 50 Stöcke Bienen, woraus ſie einen kleinen Gewinn ziehen. — Die Fiſcherei iſt für den Bedarf nicht allein zureichend, ſondern man kann auch eine Quantität Weißfiſche, Welſe und kleine Sterleten, wovon man 1804 4,310 Stück fieng, nach Moskwa verkaufen; die Fiſchereieinnahme betrug in dieſem Jahre 20,000, die Aus-

gabe 10,000 Rubel. — Die Jagd auf Quadrupeden iſt ganz unbedeutend, und geht faſt allein auf Haſen und Füchſe, aber merkwürdig iſt die Menge von Wachteln, die ſich in dieſer Provinz findet, und wovon man im Herbſte viele 1,000 fängt, und ſie in kleinen Tönchen eingeſalzen durch das ganze Reich verſendet. — Von Mineralien hat man Eiſenſtein, Thon, Mergel, Kalk, ſparſame Sandſteine und Gyps, dann Vitriol und Schwefel, und gewiß würden noch mehrere andere nutzbare vorhanden ſeyn, wenn man ſie aufſuchen wollte. Für die Verarbeitung des Eiſens ſind 5 Hütten vorhanden, die nach Herrmann jährlich an Roheiſen 120,618, an Stabeiſen 29,718 Pud produzirten.

Der Hausfleiß beſchäftigt ſich vorzüglich mit der Garn- und Wollſpinnerei, mit der Verfertigung von Hausleinewand und Landtuch, und mit der Strumpfſtrickerei. Auf dem Lande findet man die meiſten Handwerke, theils zünftig, theils unzünftig, beſonders wird daſelbſt Landtuch, hölzernes Acker- und Hausgeräthe, Baſtſchuhe und ſelbſt Leder in Menge verfertigt, und ganze Dörfer beſtehen mehr aus Profeſſioniſten und Fabrikanten, als aus Ackerbauern. Die Brannteweinbrennerei iſt ganz beträchtlich: es beſtehen zwar nur 41 Brennereien, allein dieſe ſchaffen jährlich 896,733 Wedro. Von größern Fabrikanſtalten hatte die Tabelle von 1808 37 aufgeführt, und darunter allein in Tuch und Kirſei 10 mit 198 Stühlen und einer Produktion von 193,364½ Arſchinen Montirungstuch, 49,650 Arſchinen grobes Tuch und 4,520 Arſchinen Kirſei; in Leder 13 mit 149 Kufen, die zu Kalbleder 200, zu Bocksleder 7,270, zu Solleder 20,175 und zu Juften 9,750 Häute verarbeiteten; in Leinewand 1 mit 8 Stühlen, die an Segeltuch 2,500, an Tiſchtüchern 350 Arſchinen verfertigte; in Tauen und Stricken 3 mit 12 Rädern und einer Produktion von 1,450 Pud Tauwerk und 600 Pud Seile; in Potaſche 1 mit 3 Keſſeln und einer Produktion von 200 Pud Potaſche; in Stahl und Eiſenwaaren 3 mit 2 Maſchinen, die 1,303 Dutzend Inſtrumente, 500 Stück Senſen und 100 Mill. Nadeln verfertigten, und in Glaſe 6 Hütten mit 47 Oefen, die 6,539 Stück Spiegelgläſer, 2,749 Kiſten weißes Glas, 193,492 Stück Kryſtallwaaren und 857,493 Stück Glas-

waaren lieferten. Uebrigens ſind einige Fabrikanſtalten hierunter doch nicht aufgeführt.

Was die Provinz zur Ausfuhr übrig hat, beſteht in Korn, Mehl, Hirſe, Grütze und Branntewein (darunter 20,000 Tſchetwert Buchwaizen), etwas Holze, Schlachtviehe, aber meiſtens Ukräniſchem, Pferden, ungefärbtem Landtuch, Juften und Solleder, Honig und Wachs, Gußeiſen, Glas, Hopfen, Wachteln in Tönnchen und einigen andern Art., auch Guß- und Stabeiſen. Die Statthalterſchaft liegt für den Abſatz ihrer Produkte ziemlich günſtig, indem ſie den Ueberfluß ſämtlich in dem nahen Moskwa abſetzen kann, woher ſie auch mit Ausnahme des Salzes ihre Bedürfniſſe bezieht. Allein dahin muß ſie alles auf der Achſe oder zu Schlitten ſenden. Die Oka verbindet ſie auf der andern Seite mit der Wolga, wohin ſie auch manches ſchickt, und woher ſie das Salz bekömmt. Etwas gewinnt ſie durch Tranſito. Die Stadt Saraisk führt einen ganz beträchtlichen Viehhandel, ſonſt hat ſie keinen eigentlichen Handelsplatz. 1808 hatten ihre 3,021 Kaufleute ein Kapital von 7,300,000 Rubel angegeben.

d. Einwohner.

Die Volkszahl mag ſich gegenwärtig auf etwa 1,270,300 Köpfe belaufen, deren mithin im Durchſchnitte auf den Raum einer jeden Q. Meile 1,626 kommen. Es waren nämlich gezählt

in der Reviſion von 1796 . .	941,387 Ind.
dazu 24jähriger Zuſchuß, 15 auf 1,000	338,904 —
Summa	1,270,291 Ind.

v. Wichmann rechnet für 1812 nur 880,000 Köpfe, Säblowsky dagegen 1,037,700. Das Reſultat der Reviſion von 1796 war ohne Adel männliches Geſchlecht 449,423, weibliches Geſchlecht 491,946; unter erſterem Geiſtliche und Civilbeamte 9,376, Kaufleute 5,983, Handwerker und andere Stadtleute 6,614, Bauern 374,113, Odnodworzen 49,323, Tataren 2,032, Poſtfuhrleute und Stuterei Bediente 1,932.

An Wohnplätzen ſind vorhanden: 12 Städte, 151 Kirch- und 313 andere Dörfer und Weiler, zuſammen mit 51 ſteinernen und 833 hölzernen Kirchen. Allein

Georgi, der uns dieſe Liſte Th. II. Abth. 2. S. 418 gab, hat dabei die adelichen Dörfer und Kirchen ganz ausgelaſſen, deren wohl 10mal ſo viele als Kronsdörfer vorhanden seyn mögen, wenigſtens beträgt die Zahl der Kirchſpiele in der Provinz 841.

Außer Ruſſen findet man in der Provinz nur noch eine geringe Anzahl Mordwinen, die einige Dörfer bewohnen, und etwa 4,500 Tataren, die theils in der Stadt Kaſimow, theils in einigen Dörfern wohnen, dem Islam folgen und wie die Kaſanſchen Dorftataren leben. Von Europäern ſind auch ein Paar kleine Koloniſtendörfer, ſonſt bloß einzelne Familien zerſtreuet vorhanden.

An der Spitze der griechiſchen Geiſtlichkeit ſteht der Erzbiſchof von Riäſan und Saraisk, deſſen Eparchie zur 2. Klaſſe gehört; er hat 6 Klöſter und 841 Kirchſpiele unter ſich. Die Moslemimiſchen Tataren haben ihre Imams, Metſchede und Lehrer.

Der Adel iſt ſehr zahlreich, aber auch freie Bauern oder Odnodworzen findet man in Menge, 1796 49,323 Mannsperſonen, wozu man auch die hier lebenden Tataren rechnen muß. Von leibeignen Bauern fand man 1796 374,113 und 1783 gehörten der Krone 71,155, dem Adel 307,415 männliche Leibeigne.

e. Provinzielle Verwaltung.

Vor Alters machte Riäſan eins der verſchiedenen Ruſſiſchen Fürſtenthümer aus, das nach ſeiner Vereinigung mit Moskwa und Wladimir zum Gouvernement Moskwa geſchlagen, 1778 aber davon getrennt und in eine eigene Statthalterſchaft verwandelt wurde, die die Stadt Pereslawl unter dem Namen Rjäſan zum Hauptorte, und mit Tambow einen gemeinſchaftlichen Kriegsgouverneur erhielt. Die Koſten der Civilverwaltung wurden 1796 auf 67,456 Rubel beſtimmt. 1808 brachte das Land an Kopf- und Vermögensſteuer, wie an Branntweinspacht 3,962,000 Rubel auf.

Das Wappen iſt ein ſtehender Fürſt im goldenen Felde, welcher in der rechten Hand ein aufrecht gerichtetes Schwert, in der linken aber die unterwärts gekehrte Scheide hält.

f. Eintheilung. Topographie.

12 Kreiſe:

1) Der Kreis Riäſan, ziemlich in der Mitte der Provinz, im N. an Saraisk, im O. an Kaſimow, im S. an Spask, Pronsk und Mikhailow im W. an Tula gränzend, und zwiſchen 57° 4′ bis 58° 9′ öſtl. L. und 54° 10′ bis 54° 58′ nördl. Br. belegen. Er wird vom Trubeſch bewäſſert, iſt wellenförmig und hat guten Ackerbau und Viehzucht, wovon ſich die Einwohner meiſtens nähren, und 1 Leinewand-, 1 Sandtuchmanufaktur, 1 Vitriol- und Schwefelhütte, 2 Eiſen- und 1 Glashütte unterhalten.

Riäſan, vor Alters Pereslawl Riäſanski (Br. 54° 58′ 6″, L. 56° 49′ 3″; 925 Werſte von Petersburg), Hauptſtadt der Provinz, Sitz des Kriegsgouverneurs von Riäſan und Tambow, des Civilgouverneurs und der Gubernialbehörden, wie auch des Erzbiſchofs von Riäſan und Saraisk. Sie liegt an der Trubeſch, wo dieſer Fluß die Lebeda empfängt, auf einem ungleichen Boden, iſt bloß mit Palliſaden umgeben, zählt außer den Kronsgebäuden 18 ſteinerne, 2 hölzerne Kirchen, 1 Prieſterſeminar, 1 Kreisſchule, 1 adeliches Erziehungsinſtitut, 1 Arbeits- und Zuchthaus, 3 Armenhäuſer, ſchlechte, meiſtens mit Balken gebrückte oder ganz ungepflaſterte Straßen, 763 unanſehnliche Häuſ. und etwa 5,000 Einw. (1783 männliches Geſchlecht 1,863, worunter 1,186 Kaufleute und Bürger, 560 Fuhrleute und 117 Fiſcher waren). Von Manufakturen beſtehen hier 2 Leinewandmanuf., 1 Tuchmanuf., 3 Gärbereien und 1 Nadelnfabrik; der Handel beſteht meiſtens in Krämerei, doch treiben einige Kaufleute auch Geſchäfte mit Petersburg auf der Oka. 2 lebhafte Jahrmärkte. — Arkhagankelskoe, Agrafenina, Liminskoe, Tſchurow, Schumaskoe u. a. Kirchdörfer. — Iſtink Salipäſchk mit 2 Hochofen, 8 Friſchfeuern und 326 Meiſterleuten, die an Roheiſen 24,925, an Stabeiſen 9,662 Pud liefert, Kirezk mit 1 Hochofen, 4 Friſchfeuern und 254 Meiſterleuten, die an Roheiſen 5,873, an Stabeiſen 3,585 Pud produzirt, und Neploſchek mit 1 Hochofen, 4 Friſchfeuern und 139 Meiſterleuten, die an Roheiſen 13,224, an Stabeiſen 7,711 Pud liefert. Eiſenhütten.

2) Der Kreis Saraisk, im N. von Riäſan, zwiſchen 55° 55′ bis 57° 38′ öſtl. L. und 54° 25′ bis 54° 52′ nördl.

Br., im N. an Jegorjewsk, im O. an Kaſimow, im S. an Riäſan, im S. W. an Tula, im N. W an Moskwa gränzend. Er wird von der Oka und dem Oſetr bewäſſert, hat geringe Waldung, die doch aus Eichen und Linden beſteht, vielen Sandboden, wo das Korn zum Theil nur 3fach lohnt, aber eine gute Vieh- und Bienenzucht, auch eine ſtarke Garnſpinnerei und Leineweberei.

Saraisk (Br. 55° 45′, L. 56° 20′; 869 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Oſetr mit 1 Kloſter, 5 ſteinernen, 3 hölzernen Kirchen, 616 Häuſ. und 4,500 Einw. (1783 1,808 männlich). Mehrere Gewerbe; Handel mit Schlachtvieh und Honig. Märkte. — Schirabokovo, Gorodnia, Ilinskoi, Poſtogalie Dwori, Suſchklavo u. a.; Kirchdörfer.

3) Der Kreis Jegorjewsk, im N. von Riäſan, zwiſchen 56° 22′ bis 58° 4′ öſtl. L. und 54° 51′ bis 55° 41′ nördl. Br., im N. an Wladimir, im O. an Kaſimo, im S. an Saraisk und im O. an Moskwa gränzend. Er wird von der Guslinka und andern kleinen Flüſſen bewäſſert, iſt waldig, moraſtig und ſchließt die Seen Wemkoje und Welikoje ein. Der Ackerbau iſt nicht ſonderlich, bloß Flachs und Hanf gerathen vorzüglich; dagegen beſchäftigt die Waldkultur viele Menſchen, auch hat man eine ſtarke Garnſpinnerei und Leineweberei.

Jegorjewsk (Br. 55° 15′, L. 56° 40′; 823 Meilen von Petersburg), Kreisſtadt an der Guslinka mit 1 Kirche und 500 Einw., die noch meiſtens Ackerbauern ſind. — Zaputſche, Perinska, Frolkovi, Japki, Kuzmona, Timokhovo, Seredniakowe, Nikolskoe, Arkhagankelskoe, Petrowskoe, Pogoſt Elkin; Kirchdörfer.

4) Der Kreis Kaſimow, im O. von Riäſan, zwiſchen 57° 46′ bis 58° 59′ öſtl. L. und 54° 24′ bis 55° 29′ nördl. Br., im N. an Wladimir, im O. an Tambow, im S. an Saposhok, im S. W. an Spaſk, im W. an Riäſan gränzend. Er wird von der Oka bewäſſert, die hier die Pra, den Abfluß der Jegorjewskiſchen Seen empfängt, hat einige Moräſte, viele und gute Waldung, aber auch ſtrichsweiſe einträgliche Ackerfelder, und iſt ziemlich angebauet. Die Einwohner nähren ſich von der Landwirthſchaft, von der Waldkultur, von Spinnerei und We-

berei, von Töpfereien, da man vorzüglich Thon hat, und unterhalten 1 Eiſen- und 2 Glashütten.

Kaſimow (Br. 55° 11′, L. 58° 49′; 988 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Oka, die hier die Babinka aufnimt. Sie liegt auf einer Anhöhe, iſt mit einem Erdwalle umgeben, der jetzt in eine Promenade verwandelt iſt, hat 1 Tatariſche Slobode, die den höchſten Theil der Stadt einnimt, noch jetzt von etwa 500 Tataren bewohnt wird und 1 Metſched und verſchiedene Monumente aus jenen Zeiten, wo die Stadt ein Tatariſcher Fürſtenſitz geweſen iſt, aufzuweiſen, 10 Kirchen, 1 großes Hoſpital, 2 Armen- und 1 Zucht- und Arbeitshaus, enge, winkelige, meiſtens gebrückte Straßen, 1,800 hölzerne Häuſ. und gegen 10,000 Einw. (nach Storch 9,198, 1783 3,066 männliche Perſonen ohne 200 Tataren). Mehrere Gewerbe, beſonders Töpfereien; Jahrmärkte; Landhandel, die Tatariſchen Kaufleute handeln vorzüglich mit Pelzwerk. In der Nähe verſchiedene Tatariſche Ruinen. — Welikowo, Gawriſta, Nowoſelki, Lubeniki, Jjewskoe, Kopanowo u. a.; Kirchdörfer. — Syntulsk, Eiſenhütte, welche der Familie Bataſchew gehört, 1 Hochofen und 1 Friſchfeuer hat und durch 273 Meiſterleute an Roheiſen 64,240, an Stabeiſen 3,424 Pud liefert.

5) Der Kreis Spask, im S. O. von Riäſan, zwiſchen 57° 41′ bis 58° 31′ öſtl. L. und 53° 57′ bis 54° 45′ nördl. Br., im N. W. an Riäſan, im N. O. an Kaſimow, im S. O. an Saposhok, im S. an Riähsk, im S. W. an Skopin, im W. an Pronsk gränzt. Er wird von der Oka und der Para bewäſſert, hat viele Waldung, aber einen ſandigen magern Boden, und nährt ſich von der Landwirthſchaft und Waldkultur.

Spask (Br. 54° 10′, L. 58° 10′; 972 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Oka, noch ganz ländlich und nach Storch nur mit 580 Einw., die Krämerei und Landwirthſchaft treiben. — Kliutſch, Dmitrewskoe, Tulinka u. a.; Kirchdörfer.

6) Der Kreis Saposhok, im S. O. von Riäſan, zwiſchen 58° 25′ bis 58° 49′ öſtl. L. und 53° 30′ bis 54° 6′ nördl. Br., im N. an Kaſimow, im O. und S. an Tambow, im S. W. an Riähsk, im N. W. an Spask gränzend. Er wird von der Para und Saposhka bewäſſert, hat einen reichen Ackerboden, guter Viehzucht und hinreichende Waldung, und iſt gut

angebauet und bewohnt. Flachs und Hanf werden im Ueberfluſſe gebauet, auch hat man ſchöne Hopfengärten, und die Einw. nähren ſich von Garnſpinnerei und Leineweberei.

Saposhok (Br. 53° 50′, L. 58° 20′; 1,049 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Saposhka, nach Storch mit 1,500 Einw., die 1 Landtuchmanufaktur und 1 Baumwollenmanufaktur für Naraſeja (grober Boi) unterhalten. — Frolowo, Karabukhino, Marlowo, Napolnoe, Sarai, Toptikowo, Ukholowo; Kirchdörfer.

7) Der Kreis Riähsk, im S. O. von Riäſan, zwiſchen 57° 28′ bis 58° 22′ öſtl. L. und 53° 25′ bis 54° 1′ nördl. Br., im N. an Spask, im O an Saposhok, im S. O. an Tambow, im S. W. an Ranenburg, im N. W. an Skopin gränzend. Er wird von der Khupta, Rjäſa und andern kleinen Flüſſen bewäſſert, iſt gewellet, hat guten Ackerbau und Viehzucht, und unterhält 1 Leinewandmanufaktur, 1 Vitriol- und Schwefelhütte und 1 Eiſenhütte.

Riähsk (Br. 54° 31′, L. 57° 50′; 1,035 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Rjäſa mit 188 Häuſ. und 1,900 Einw., die Landwirthſchaft und Landhandel treiben. — Bogorodizkoe, Turovo, Elimetz; Kirchdörfer. — Pokrowskoi Sawod, Eiſenhütte, die gegenwärtig kalt ſteht. — Krasnoe, Dorf an der Gränze von Saposhok mit 1 Vitriolhütte.

8) Der Kreis Ranenburg, im S. von Riäſan, zwiſchen 57° 19′ bis 58° 3′ öſtl. L. und 53° 1′ bis 53° 32′ nördl. Br., im N. an Riähsk, im O. und S. an Tambow, im W. an Donkow, im N. W. an Skopin gränzend. Er wird vom Jagodnoi der Woroneſh und der Riäſa bewäſſert, hat ſehr guten Boden, bauet ſehr vieles Korn und unterhält 2 Branntweinbrennereien.

Ranenburg (Oranienburg; Br. 54° 31′, L. 57° 50′; 1,049 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Riäſa, welche 1702 vom Fürſten Menczikow angelegt iſt, und jetzt nach Storch 1,200 Einw. hat. — Gremiaſchki, Nowowedenskoe, Nikolskoe, Litchnoe, Troitzkoe, Demkino am Jagodnoi, und Riaſi; Kirchdörfer.

9) Der Kreis Donkow, im S. von Riäſan, zwiſchen 56° 28′ bis 57° 34′ öſtl. L. und 53° 3′ bis 53° 34′ nördl. Br.,

im N. an Skopin, im N. O. an Riäſhsk, im O. an Ranenburg, im S. an Tambow, im W. an Tula gränzend. Er zählt gegen 75,000 Bewohner (1783 24,737 männliche), wird vom Don, der aus Tula eintritt, bewäſſert, hat wenige Waldung, aber vorzügliches Ackerland und eine gute Viehzucht. Jährlich können 7,000 Tſchetwert Roggen, auch anderes Getraide, beſonders Buchwaizen ausgeführt werden.

Donkow oder nach der Podr. Karta Dankow (Br. 53° 16′, L. 56° 47′; 1,026 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Don mit 6 Kirchen, 1 Kloſter, 351 Häuſ. und 2,500 Einw. (nach Storch 2,100), die Krämerei und Landhandel treiben und Jahrmärkte halten. — Spaskoe und Dolgoe um Don, Pawlowskoe, Nikolskoe, Pteploe, Ozerki; Kirchdörfer.

10) Der Kreis Skopin, im S. von Riäſan, zwiſchen 56° 38′ bis 57° 36′ öſtl. L. und 53° 18′ bis 53° 54′ nördl. Br., im N. W. an Michailow, im N. an Pronsk, im N. O. an Spask, im O. an Riähsk, im S. O. an Ranenburg, im S. an Donkow und im W. an Tula gränzend. Er wird von der Werda bewäſſert, und giebt dem Don den Urſprung, welcher hier aus dem kleinen auf der Gränze mit Tula belegenen See Iwanowskoe zum Vorſcheine kömmt und ſich ſogleich nach Tula wendet, hat wenige Waldung, aber ſehr gute Wieſen, daher ein Krongeſtüte von 1,000 Pferden eingerichtet iſt, und nährt ſich übrigens ganz von der Landwirthſchaft.

Skopin (Br. 53° 39′, L. 57° 15′; 996 Werſte von der Kaiſerſtadt), Kreisſtadt an der Werda; ſchlecht gebauet, nur mit 600 Einw., die Landwirthſchaft treiben. — Peklecz, wo das kaiſerl. Geſtüte beſteht, Tſchuriki, Gorlovo, in deſſen Nähe der Don aus dem Iwanowskoe ſtrömt, Pawelecz und Perki; Kirchdörfer.

11) Der Kreis Pronsk, im S. von Riäſan, zwiſchen 56° 28′ bis 57° 44′ öſtl. L. und 53° 52′ bis 54° 24′ nördl. Br., im N. an Riäſan, im O. an Spask, im S. an Skopin und im W. an Mikhailow gränzend. Die Prona und Iſia bewäſſern das Land, welches einen reichen Ackerboden, gute Viehzucht, Bienenzucht und Holzung hat, und gut angebaut iſt.

Pronsk (Br. 54° 7′, L. 57° 3′; 966 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Prona; ſchlecht gebaut mit

1,650 Einw., worunter 129 Kaufleute und Bürger, die Kornhandel nach Moskwa treiben, und 1 Nähnadelfabrik unterhalten, die jährlich über 1 Mill. Nadeln liefert. — Grebenewa, Arkhangelskoi und Ploskoe; Kirchdörfer. — Iberdetsk, Eiſenhütte, die aus 1 Hochofen und 4 Friſchfeuern beſteht, und jährlich an Roheiſen 12,356, an Stabeiſen 5,336 Pud liefert.

12) Der Kreis Mikhailow, im S. W. von Rjäſan, zwiſchen 56° 9′ bis 56° 49′ öſtl. L. und 53° 52′ bis 54° 29′ nördl. Br., im N. an Riäſan, im O. an Pronsk, im S. O. an Skopin, im S. W. und W. an Tula gränzend, und von der Prona bewäſſert. Eine ebene, aber einförmige Landſchaft, die gutes Ackerland und Wieſen, aber wenige Waldung hat, und ſehr vieles Korn, Buchwaizen, Flachs, Hanf, Gemüſe und Hopfen liefert, und damit und mit Vieh den Markt von Moskwa verſieht. Auch werden viele Bienen gehalten und Garn geſponnen.

Mikhailow (Br. 54° 12′, L. 56° 27′; 929 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Prona mit 1 Kirche, 397 Häuſ. und nach Storch 1,900 Einw., die Krämerei und Landwirthſchaft treiben. — Spaskaja, Dedenoka, Malinki und Grozno; Kirchdörfer.

20.

Die Statthalterſchaft Tula *).

a. Namen. Lage. Größe.

Der Name rührt von der Hauptſtadt her. Sie breitet ſich zwiſchen 53° 34′ bis 56° 30′ öſtl. L. und 52° 53′ bis 54° 56′ nördl. Br., und gränzt im N. mit Moskwa, im O. mit Riäſan, im S. O. mit Tambow, im S. mit Orel, im W. mit Kaluga. Der Flächeninhalt beträgt nach Reymanns Charte 558,53 Q. Meilen oder 26,951 Q. Werſte, nach Schubert aber 498,81 Q. Meilen oder 24,207 Q. Werſte.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Dieſe im gemäßigten Rußlande belegene Landſchaft hat eine wellenförmige Oberfläche, die ein ſehr einförmiges

*) Diltay Beſchreibung der Statthalt. Tula (Ruſſiſch und Franz. Tula 1774. 8.

Panoram darbietet; man ſieht faſt nichts, als unabſehbare Getraidefelder oder Wieſen, von geringen Anhöhen durchſetzt, wenige Waldung, keinen großen See, keinen bedeutenden Strom, überhaupt keine merkwürdigen Naturſcenen, wohl aber überall das rege Treiben der Menſchen, indem die Provinz zu den angebauteſten und bevölkertſten des weiten Reichs gehört. Der Boden iſt trocken, zum Theil mager und ſteppenartig, nirgends vorzüglich und bloß durch Kultur hervorgehoben.

Der Hauptfluß iſt die Oka, welche aus Kaluga herſtrömt und zum Theil die Gränze mit Moskwa und Kaluga macht; ſie empfängt hier die Upa mit der Plawa und die Oſtra; die Metſcha fließt dem Don zu, welcher auf der Gränze mit Riäſan, aus dem Gränzſee Jwanowskoe zum Vorſchein kömmt, nur eine kurze Strecke des Kreiſes Jepifan durchzieht und ſich dann ſogleich nach Rjäſan wendet. Die Gewäſſer haben zwar hohe Ufer, aber ein niedriges Geſtade, daher ſie im Frühlinge häufig das benachbarte Land überſchwemmen, und Moräſte verurſachen. Der Jwanowſche Kanal, welcher die Oka mittelſt der Upa mit dem Don mittelſt der Metſcha und des Jwanowskoſchen See verbinden ſoll, iſt zwar angefangen, aber nicht fortgeſetzt.

Das Klima iſt gemäßigt und bei weitem milder als in Moskwa, ſo daß man hier wohl Winter hat, wo das Thauwetter allen Schnee wegnimt. Es iſt geſund.

c. Kultur des Bodens. Kunſtfleiß. Handel.

Die Landwirthſchaft macht das Hauptgewerbe aus. Der Boden der Provinzen iſt bloß in den Kreiſen Bogorodizk und Bjelew von beſſerer Beſchaffenheit, in den übrigen Kreiſen erfordert derſelbe, wenn er tragen ſoll, um das 5te oder 6te Jahr ſtarke Düngung, die man ihm jedoch wegen Schwäche des Viehſtandes nicht überall geben kann, daher dieß den Ertrag ſehr vermindert. In mehrern Gegenden beſteht das Erdreich aus Thon, und muß mit dem Meſſerpfluge oder Koſal bearbeitet werden, in andern Gegenden iſt Sand, Lehm und Kalk ſein Hauptbeſtandtheil, und da reicht der Hakenpflug zu. Im Durchſchnitte lohnen die Aernten 4 bis 5, in guten Jahren 6 bis 8fältig, und bei der überall eingreifenden guten Kultur kann das Land in guten Jahren doch Korn ausführen.

1802 waren ausgeſäet an Winterkorn 666,946, an Sommerkorn 1,151,616, geärntet an Winterkorn 2,067,634, an Sommerkorn 2,402,153, zur Wiederausſaat beſtimmt an Winterkorn 685,852, an Sommerkorn 1,060,444, konſumirt an Winterkorn 1,176,778, an Sommerkorn 1,682,959, und konnte von beiden Feldfrüchten 917,881 Tſchetwert ausgeführt werden. Seit dieſer Zeit hatte ſich indeß der Ackerbau ſo gehoben, daß man in den freilich fruchtbaren Jahren 1808 nicht weniger als 6,616,359 Tſchetwert Winter- und Sommerkorn, mithin 2,146,572 Tſchetwert mehr als 1802 ärntete. Roggen wird wie Gerſte und weißer Hafer überall, Winterwaizen bloß in den beiden Kreiſen Bogorodizk und Bjelew gebaut, auch hat man eine Art Sommerwaizen, die man Ledianka nennt, Spelz und Aegyptiſche Gerſte (hordeum nudum coeleste) im Kreiſe Bjelew, Buchwaizen, den man hier auch zum Brode nimt, häufig, Hirſe in neu umgerißnen Feldern und die Abart Bor im Kreiſe Bjelew, Mohn ebendaſelbſt, weißen Senf und Rübſamen überall, aber bloß zum Hausbedarfe. Erbſen und Linſen ſieht man wenig, Hanf und Flachs aber in Menge, und beide machen mit der davon gewonnenen Saat und dem Oele Ausfuhrartikel aus. — Gemüſe und Küchenkräuter werden in Menge gewonnen; faſt jeder Grundbeſitzer hat ſeinen Garten, worin weißer Kopfkohl, Lauch, Waſſerrüben, Karotten, Kartoffeln, Zwiebeln, Knoblauch, große Feldbohnen, Zuckererbſen, Gurken, Kürbiſſe gezogen werden, in einigen Gärten findet man auch Taſchenpfeffer und Hopfen, aber von letzterm ſoviel nicht, als in Rjäſan. Von Obſtſorten kommen bloß Aepfel und Kirſchen gut, Birnen und Pflaumen aber nur mit Noth fort. — Waldungen ſind nicht im Ueberfluſſe vorhanden, und außer den 5 großen Forſten, die für die Gewehrfabrik das Brennmaterial liefern und 65,665 Desjätinen einnehmen, findet man wenige Privatwaldungen; die da ſind, haben theils Fichten und Tannen, theils Eichen, Linden und Birken. — Die Viehzucht iſt im Ganzen zu ſchwach; ein begüterter Bauer hält etwa 4 Pferde, 5 bis 8 Stück Hornvieh, 5 bis 20 Schaafe, 4 bis 6 Schweine, wenige Ziegen und Gänſe, aber viele Hühner. Das hier fallende Pferd iſt das gemeine Ruſſiſche; der Adel hält eigene Privatgeſtüte, die indeß nicht groß ſind, da es an tauglicher Waide man-

gelt. Das Rindvieh iſt ſchlecht genährt und kraftlos; auch für dieß Vieh wird der Mangel an hinreichendem Futter fühlbar, und Futterkräuter kennt man noch nicht. Die Schaafe ſind die gemeinen Ruſſiſchen. Die Birnenzucht iſt ganz beträchtlich und liefert Honig und Wachs zur Ausbeute; die Bienenſtöcke beſtehen in hölzernen Cylindern, die in kleinen Bienenhöfen aufgeſtellt werden, und Buchwaizen und Linden gewähren ihnen hinreichende Nahrung. — Fiſcherei und Jagd ſind ganz unbedeutend. — Von Mineralien hat man Eiſen in Sümpfen und auf Wieſen, Thon, Gyps, Kalk, Sandſteine.

Der Hausfleiß beſchäftigt ſich hier wie in den übrigen Provinzen; die Weiber ſpinnen Flachs und Wolle, ſtricken Strümpfe und weben Hausleinewand und Tuch für Männer und Kinder; die Männer treiben Fuhrweſen, Profeſſionen, und wenn ihnen dieſe keine Nahrung geben, ſo wandern ſie in andere Provinzen und helfen dort bei der Aernte, oder vermiethen ſich als Geſinde u. ſ. w. Eine einträgliche Nebenbeſchäftigung der Landleute iſt der Fang der Singvögel, wovon ſie die geringen zum Sprechen und kleinen Künſten abrichten. Die Branntweinbrennerei iſt ganz bedeutend; 66 Brennereien liefern 811,703 Wedro. Große Fabrikanſtalten giebt es wenige; außer der großen kaiſerl. Gewehrfabrik waren 1808 nur 37 verzeichnet, darunter in Hüten 8 mit 30 Keſſeln und einer Produktion von 30,100 Stück, in Seife 2 mit 3 Keſſeln und einer Prod. von 1,150 Pud, in Leder 23 mit 426 Kufen, die zu Kalbleder 24,741, zu Bockleder 4,830, zu Solleder 6,959 und zu Juften 4,770 Häute bereiteten, in Leinewand 2 mit 228 Stühlen, die 232,000 Arſchinen Segeltuch verfertigten und in Papier 2 Mühlen mit 4 Rahmen und einer Prod. von 9,591 Rieß. Indeß ſind auch hier nicht alle Fabriken angegeben.

Ausfuhrartikel ſind Korn, Branntewein, Hanf, Lein- und Hanfſaamen und Oel, Eiſenfabrikate, irrdenes Geſchirr, etwas Vieh, Talg, Honig, Wachs, Obſt und Kalbleder, wogegen Salz, Stangeneiſen, Kolonial- und Materialwaaren, Fabrikate u. ſ. w. zur Einfuhr kommen. Die vornehmſten Handelsplätze ſind Tula und Bjelew, die beſonders mit Korn und Hanf, und erſtere auch mit Gewehren und Eiſenwaaren anſehnliche Geſchäfte machen. Vieles wird auf der Achſe nach Moskwa, vieles aber auch

auf der Oka zur Wolga geſchafft. Die 3,357 Kaufleute hatten 1808 ein Kapital von 9,300,000 Rub. angegeben.

d. Einwohner.

Die Volksmenge mag ſich gegenwärtig auf 1,093,800 Köpfe belaufen, deren mithin im Durchſchnitte auf den Raum jeder Q. Meile 1,959 kommen; nämlich

nach der Reviſion von 1796	. .	798 961 Ind.
darin übergangener Adel nach Storch	.	7,264 —
24jähr. Zuſchuß, 15jährl. auf 1,000	.	287,496 —
	Summe	1,093 721 Ind.

In dieſer Provinz betrug das männliche Geſchlecht ohne Adel 456,641, das weibliche 342,320; unter erſterm befanden ſich Geiſtliche 7,139, Civilbeamte 431, Kaufleute 4,446, Handwerker und Stadtleute 11,540, Bauern 380,162; Odnodworzen 29,917, Ackerſoldaten und Koſakeninvaliden 20,956, Poſtfuhrleute und andere Eximirte 1,216, neu angeſiedelte Koloniſten 843. v. Wichmann rechnet für 1812 904 075, Sáblowsky für 1814 1,115,000 Bewohner.

An Wohnplätzen ſind vorhanden: 12 Städte, 7 Marktflecken und 3,179 Dörfer und Weiler in 857 Kirchſpielen; letzte mit 7 Klöſtern, 853 Kirchen, 661 adlichen Landſitzen und 67,795 Bauernhöfen. Alles reine Ruſſiſche Bauart. Da Holz fehlt, ſo ſind die Dörfer ſchlecht gebaut, die Hütten klein, die Ställe ſchlecht verwahrt.

Die Einw. ſind Ruſſen, unter welchen einige Deutſche und andere Familien wohnen; das Landvolk ein niedergedrückter, zum Gehorchen geſchaffener Menſchenſchlag, ſtill, folgſam und fleißig, ſo lange man ihn unter der Zucht hält, aber widerſpenſtig, grob und zänkiſch, ſobald er ſeinen Willen hat. Im Ganzen iſt er arm, ſo dürftig, daß er häufig die Unterſtützung ſeines Herrn bedarf. Kleidung und Tiſch ſind beiſpiellos ſchlecht; Fleiſch ißt der Bauer ſelten, Fiſche noch ſeltner, und viele kaufen nie Salz.

An der Spitze der Geiſtlichkeit ſteht der Biſchof zu Tula und Bjelew, der zur dritten Klaſſe gehört und 857 Kirchſpiele unter ſich hat. Zu Bjelew wohnen Raskolniken.

Der Adel iſt zahlreich; bei der Reviſion von 1783 faud man 105 fürſtl., 8 gräfliche und 1,707 adliche, zu-

ſammen 1,816 edle Familien. Die Kronsbauern machen die bei weitem geringſte Zahl aus; 1783 waren nur 38,824, gegen 340,425 adliche Bauern. Zugleich fand man aber auch 35,097 Odnodworzen.

e. Provinzielle Verwaltung.

Tula war ein Theil des Großfürſtenthums und des Gouvernements Moskwa, und wurde im Jahre 1777 zu einer eignen Statthalterſchaft erhoben, die mit Kaluga einen gemeinſchaftlichen Kriegsgouvernör erhielt. Die Koſten der Statthalterſchaft wurden 1796 auf 67,456 Rubel fixirt. An Kopf- und Vermögensſteuer, ſo wie an Branntweinspacht brachte das Land 1808 3,456,000 Rubel auf.

Das Wappen iſt ein horizontal liegender Flintenlauf von Silber, welcher auf 2 ſilbernen in Geſtalt eines Andreaskreuzes zuſammengeſtellten Degenklingen ruht, und ſowohl über als unter ſich einen ſchwebenden goldnen Hammer hat, in rother Umgebung.

f. Eintheilung. Topographie.

In 12 Kreiſe:

1) Der Kreis Tula, im N. W. der Provinz, zwiſchen 54° 39′ bis 55° 36′ öſtl. L. und 54° 2′ bis 54° 32′ nördl. Br., im N. an Alexin, im O. an Wenew, im S. an Krapiwna, im S. W. an Odojew, im W. an Kaluga gränzend. Er zählt gegen 90,000 Einw., 1783 ohne Stadt und Adel 31,069 Mannsperſonen, worunter 1,041 Odnodworzen, 2,850 Kloſter- und 27,178 adliche Bauern, in 1 Stadt und 358 Kirch- und andern Dörfern. Er iſt wellenförmig eben, wird von der Upa und Tuliza bewäſſert und iſt mäßig fruchtbar, aber vortrefflich angebaut. Die beiden im Kreiſe befindlichen Eiſenhütten ſtehen jetzt kalt.

Tula (Br. 54° 11′ 40″, L. 54° 41′ 19″; 909 Werſte von Petersburg), Hauptſtadt der Provinz, Sitz des Kriegsgouverneurs von Tula und Kaluga, des Civilgouverneurs und der Gubernialbehörden, ſo wie des Biſchofs von Tula und Bjelew. Sie liegt an der Mündnng der Tuliza in die Upa auf einer unebenen Oberfläche, iſt zum Theil mit 1 alten Mauer umgeben, hat krumme und enge Straßen, und wie alle Ruſſiſchen Städte meiſtens hölzerne Häuſer, mit Holz gebrückte Straßen, aber doch Gaſſenerleuchtung u. ſ. w. Man zählt

28 Kirchen, 2 Klöſter, 1 Gymnaſium, 1 Prieſterſeminar, 1 adliches Erziehungsinſtitut unter dem Namen Alexandrinum, mehrere Elementarſchulen, 17 Armenhäuſer, 1 Zucht- und Arbeitshaus, 1 Findelhaus, mehrere Krons- und überhaupt 84 ſteinerne Gebäude, worunter 1 Theater, 3,375 hölzerne Häuſer, 657 Krambuden, und gegen 30,000 Einw., bei der Reviſion von 1783 erſt 8,819 mänliche Einw., worunter 1,694 als Kaufleute, 4,444 als Fabrikleute, 414 als Fuhrleute und die übrigen als Handwerker, Beiſaſſen u. ſ. w. eingeſchrieben waren). Tula hat mancherlei Fabrikanſtalten: die wichtigſte darunter iſt die kaiſerliche Gewehrfabrik, die aus 1 Hammerwerke mit 8 Oefen, 1 Schmiede, 2 Schleif- und Polirmühlen, 1 Kupferhammer mit 1 Glühofen, 1 Meſſingſchmiede, 1 Gießhauſe und 1 Ausbeſſerungsſchmiede beſteht, gegen 4,600 Arbeiter beſchäftigt und jährlich für 15,000 Mann Waffen, außerdem Gewehre von großer Schönheit, feine Eiſen-, Stahl- und Galanteriewaaren liefert (von 1770 bis 1780 ſind aus dieſer Fabrik 112,893 Flinten für die reguläre Infanterie, 4,584 für Jäger, 18,333 für Dragoner, 2,347 für Musketiere, 42,522 Karabiner, 324 Stutze, 63,073 Paar Piſtolen, 11,170 Pallaſche, 51,639 Säbel, 933 Hirſchfänger und 95,590 Seitengewehre geliefert). Außerdem findet man 25 Gärbereien und Peltereien, wovon 17 Rothgärbereien jährlich 82,550 Paar Juften und 8 Weißgärbereien, 1,000 Fuchs-, 25,000 Haſen-, 13,400 Schaafs- und 300 bis 400 Wolfshäute, Bälge und Felle verarbeiten, 6 Talgſchmelzereien, worin 50,000 Pud Talg gereinigt werden, 1 Leinwandmanufaktur, 2 Fabriken für Kumatſch, 1 für Siegellak und Schminke, 1 für Berlinerblau, 1 für Ofenkacheln, 2 für wollene Zeuche und 6 für Seife; dann 2 Eiſengußfabriken, über 600 Schmieden, 2 Brauereien und 15 Malzdarren, worin ein gutes Bier geliefert wird. Der Handel mit dieſen Fabrikaten iſt eben ſo ausgebreitet als wichtig, aber auch in Korn und Hanf werden große Geſchäften gemacht, und jährlich 2 beſuchte Jahrmärkte gehalten. Das Trinkwaſſer iſt ſchlecht, da die Gärbereien das der Upa ganz verderben. — Doſungova, Konſeninskoe mit 1 Eiſenhütte, Wiszkoe und Wolotja; Kirchdörfer.

2) Der Kreis Alexin, im N. von Tula, zwiſchen 55° 14' bis 56° 9' öſtl. L. und 54° 12' bis 54° 47' nördl. Br., im N. an Moskwa, im O. an Kaſchira, im S. an Tula, im W. an Kaluga gränzend. Er mag gegenwärtig wohl gegen 90,000

Einw. zählen: 1783 wurden ohne die Stadt und die Steuerfreien allein 32,442 ſteuerbare Köpfe regiſtrirt, die in 1 Stadt und 241 Dörfern mit 74 Kirchſpielen und 5,682 Bauernhöfen wohnten. Ein flaches Land, das von der Oka und deren Flüſſen und Bächen bewäſſert wird, und einen mäßig fruchtbaren Boden mit hinreichender Waldung beſitzt, auch in ſeinem Umfange 3 Eiſenhütten, 1 Segeltuch- und 1 Leinwandmanufaktur enthält.

Alexin (Br. 54° 42′, L. 54° 20′; 961 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Oka; gut und regelmäßig gebauet mit 3 ſteinernen, 1 hölzernen Kirche, 344 Häuſ., 1 Kaufhofe von 32 Buden, und gegen 1,800 Einw. (1783 712 männlich), die 1 Hutfabrik, 1 Seifenſiederei und 1 Malzdarre unterhalten, gutes Bier brauen, und Krämerei und Landwirthſchaft betreiben. — Gorodnia, Jakoblewo, Jdamerevo, Wedmia, Nikitino, Rudweskoe, Gretzowo; Kirchſpiele. — Dubensk, Eiſenhütte an der Dubna mit 1 Hochofen, 2 Friſchfeuern und einer Produktion von 21,377 Pud Roheiſen, und 6,350 Pud Stabeiſen. — Sementinowskoe an der Risna, und Dugnenskoe; Eiſenhütten, die jetzt nicht betrieben werden.

3) Der Kreis Kaſchira, im N. O. von Tula, zwiſchen 54° 56′ bis 56° 4′ öſtl. L. und 54° 10′ bis 54° 42′ nördl. Br., im N. an Moskwa, im O. an Riäſan, im S. an Wenew, im W. an Alexin gränzend, und von etwa 110,000 Menſchen bewohnt; 1783 zählte er ohne die Stadt und die Steuerfreien 47,934 Mannsperſonen, worunter 145 Odnodworzen, 1,305 Kloſter- und der Reſt adliche Bauern waren, in 1 Stadt, 1 Marktflecken und 563 Dörfern mit 153 Kirchen, 420 Edelhöfen und 9,632 Bauerhöfen. Flach, von der Oka und ihren Nebenflüſſen bewäſſert, und gut angebauet; 1790 fand man im Kreiſe an Aeckern 212,477, an Wieſen 28,104, an Waldung 41,638, und an unkultivirter Länderei, Haiden und Brüchen 9,939 Desjätinen. Der Kreis hat 1 Eiſenhütte.

Kaſchira (Br. 55° 21′, L. 55° 35′; 1,014 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Kaſchira in die Oka. Sie hat 4 ſteinerne, 3 hölzerne Kirchen, 1 Markt oder Kaufhof mit 34 Buden, einige Kronsgebäude und gegen 2,400 Einw. (1783 783 männlich, worunter 242 Kaufleute, 100 Fuhrleute, 118 Fiſcher u. ſ. w.), die 1 Gärberei, ſtarke Bierbrauerei und Krämerei unterhalten. Jahrmärkte. — Borozdenki, Marktflecken mit 1,200 Einw., die ſich meiſtens von der Landwirth-

ſchaft und Krämerei nähren. — Worobanowo, Woslenki, Alenkovo und Dorowoe, Kirchdörfer. — Magſea Malowlänsk, Eiſenhütte mit 1 Hochofen, 2 Friſchfeuern und 30 Meiſterleuten, die an Roheiſen 13,437, an Stabeiſen 5,361 Pud produziren.

4) Der Kreis Wenew, im O. von Tula, zwiſchen 55° 29' bis 56° 24' öſtl. L. und 54° 20' bis 55° 50' nördl. Br., im N. an Kaſchira, im O. an Riäſan, im S. an Jepiſan, im S. W. an Bogorodizk, im W. an Tula gränzend und gegen 75,000 Einw. zählend; 1783 wurden 22,538 ſteuerbare Mannsperſonen gezählt, worunter 1,560 Odnodworzen, 1,582 dimittirte Ackerſoldaten und 19,420 Bauern in 1 Stadt und 147 Dörfern mit 46 Kirchen, 712 Edel- und 4,521 Bauerhöfen. Er wird von dem Oſter und der Wenewka bewäſſert, hat ziemlich fruchtbares Ackerland, aber wenige Waldung.

Wenew (Br. 54° 20', L. 55° 50'; 937 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Wenewka, die ſich in den Oſter mündet, hat 8 Kirchen, 626 Häuſ., 171 Buden, und 3,400 Einw. (1783 männlich 1,163, worunter 451 Kaufleute), die 1 Seidenmanufaktur, 2 Ziegeleien, 1 Seifenſiederei und 1 Malzdarre unterhalten, gutes Bier brauen und Krämerei treiben. — Lipſelina, Starokozatſchia, Aſonovo und Maſchkovo; Kirchdörfer.

5) Der Kreis Jepiſan, im S. O. von Tula, zwiſchen 55° 48' bis 56° 40' öſtl. L. und 53° 28' bis 53° 54' nörd. Br., im N. an Wenew, im O. an Riäſan, im S. an Jefremow, im W. an Nowoſil, im N. W. an Bogorodizk gränzend und gegen 85,000 Einw. enthaltend; 1783 fand man 32,183 ſteuerbare Mannsperſonen, in 1 Stadt und 326 Dörfern mit 249 Edel- und 7,994 Bauernhöfen. Er breitet ſich am Don aus, welcher Fluß hier aus dem Gränzſee Iwanowka zum Vorſchein kömmt, enthält den Iwanowerkanal, der jedoch noch nicht beendigt iſt, und vieles gute Ackerland, aber auch Moräſte und Haiden.

Jepiſan (Br. 54° 8' 30'', L. 56° 39'; 993 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Don mit 2 ſteinernen, 5 hölzernen Kirchen, 109 Häuſern, 8 Buden und gegen 900 Einw. (1783 235 männlich, worunter 76 Kaufleute). Krämerei, Ackerbau. — Ibiktſchi, Aparka, Miteno und Uſte am Don; Kirchdörfer.

6) Der Kreis Jefremow, im S. O. von Tula, zwiſchen 55° 10′ bis 56° 40′ öſtl. L. und 52° 40′ bis 53° 10′ nördl. Br., im N. an Jepifan, im N. O. an Riäſan, im O. an Tambow, im S. an Orel, im W. an Nowoſil gränzend, und gegen 88,000 Einw. faſſend, indem ſchon 1783 29,953 ſteuerbare Mannsperſonen regiſtrirt waren, die in 1 Stadt und 371 Dörfer wohnten. Der Kreis wird von dem Don, der Metſcha und Krasnoja bewäſſert und ſtößt im N. O. auch an den Gränzſee Iwanowskoe, ſonſt hat er nur unbedeutende Hügel, wenige Waldung und mittelmäßiges Ackerland.

Jefremow (Br. 53° 40′, L. 56° 39′; 1,035 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Metſcha mit 1 ſteinernen, 6 hölzernen Kirchen, 396 meiſtens mit Stroh gedeckten Häuſ. und 2,500 Einw. (1783 1,104 Mannsperſonen), die meiſtens Ackerbauern ſind. — Jablonowa, Orlowka, Endowka, Troizkoe, Dmitriewskoe u. a.; Kirchdörfer.

7) Der Kreis Bogorodizk, im S. O. von Tula, zwiſchen 55° 19′ bis 56° 24′ öſtl. L. und 53° 14′ bis 54° 9′ nördl. Br., im N. W. an Tula, N. O. an Wenew, im O. an Jepifan, im S. an Jefremow, im S. W. an Nowoſil, im W. an Tſchern und Krapiwna gränzend und 105,000 Einw. enthaltend; 1783 wurden 35,353 ſteuerbare Mannsperſonen, worunter 505 Odnodworzen waren, in 1 Stadt, 2 Marktflecken und 166 Dörfern mit 69 Kirchen und 4,828 Bauernhöfen gezählt. Der Kreis iſt flach, wird von der Upa und einigen geringern Flüſſen bewäſſert und ſchließt die Nikitinſche Steppe, eine weite Haide mit Torfmooren untermiſcht, ein, hat aber auch ſtrichweiſe fetten, ſchweren und ſehr fruchtbaren Boden, der Korn, Gemüſe, Flachs, Hanf und andere Vegetabilien hervorbringt, auch Walkererde beſitzt.

Bogorodizk oder Bogorodez (Br. 53° 45′, L. 54° 50′; 967 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Lesnaja Upeta, dem Stammbache der Upa mit 1 ſteinernem Schloſſe, 1 Kaſerne, 2 ſteinernen, 2 hölzernen Kirchen, 353 Häuſ., 1 Kaufhofe mit 21 Buden, und 2,000 Einw. (1783 871 Mannsperſonen, wovon 87 Kaufleute). — Spaskoe mit 900 Einw. und Panino, Marktflecken. — Agarevo, Alexiowskoe und Laugovajo; Kirchdörfer.

8) Der Kreis Nowoſil, im S. von Tula, zwiſchen 54° 55° bis 55° 10′ öſtl. L. und 52° 53′ bis 53° 36′ nördl. Br., im N. an Tſchern, im N. O. an Bogorodizk, im O. an Jefre-

mow, im S. und W. an Orel gränzend und 92,000 Einw. zählend; ſchon 1783 fand man 35,048 ſteuerbare Mannsperſonen in 1 Stadt, 1 Marktflecken und 147 Dörfern mit 7,297 Bauerhöfen. Er wird von der Susha und der Narutsha bewäſſert, hat wenigen Wald, iſt aber gut angebauet und bauet ſehr vieles Korn.

Nowoſil (Br. 52° 55′, L. 54° 40′; 1,078 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Narutsha mit 1 Kirche, 156 Häuſ., 6 Buden und 1,300 Einw. (1783 559 Mannsperſonen, worunter 170 Bürger und 389 Fuhrleute). — Sharodnoe, Marktflecken an der Gränze von Orel. — Prſhew, Kuleſhowka, Strasnoe, Igumnowo und Orlewka; Kirchſpiele.

9) Der Kreis Tſchern, im S. von Tula, zwiſchen 54° 55′ bis 55° 10′ öſtl. L. und 53° 9′ bis 53° 46′ nördl. Br., im N. W. an Odojew, im N. O. an Krapiwna, im O. an Tſchern, im S. an Nowoſil, im W. an Orel gränzend und 82,000 Einw. enthaltend, 1783 25,616 ſteuerbare Mannsperſonen in 1 Stadt und 274 Dörfern mit 5,262 Bauernhöfen. Ein flaches Land, das der Ugat und die Tſchern bewäſſert, und das nur mittelmäßigen Getraideboden und Wieſen hat, aber doch gut angebauet iſt. Er beſitzt 1 Landtuchmanufaktur.

Tſchern (Br. 53° 47′, L. 56° 32′; 1,016 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Tſchern mit 4 hölzernen Kirchen, 148 Häuſ. und 800 Einw. (1783 226 Mannsperſonen). — Maloi Skuratowo, Paëwo, Trasna und Rogeſtrino, Kirchdörfer.

10) Der Kreis Krapiwna, im S. von Tula, zwiſchen 54° 30′ bis 55° 18′ öſtl. L. und 53° 27′ bis 54° 1′ nördl. Br. belegen, im N. an Tula, im O. an Bogorodizk, im S. an Tſchern, im W. an Odojew gränzend, und etwa 90,000 Einw. enthaltend, 1783 28,602 ſteuerbare Mannsperſonen in 1 Stadt und 197 Dörfern mit 6,414 Bauernhöfen. Er wird von der Plewa und Solowa bewäſſert, iſt ſonſt flach und fruchtbar, und unterhält 1 Eiſenhütte.

Krapiwna (Br. 55° 50′, L. 54° 46′; 955 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Plewa mit 6 Kirchen, 183 Häuſ., 27 Buden und 1,100 Einw. (1783 227, wovon 71 Kaufleute). Ackerbau, Jahrmärkte. — Bielećowo, Jasnaja, Solowa am gleichnamigen Fluſſe mit 1 Eiſenhütte, die ſeit

1796 nicht mehr betrieben wird, und Abulawo; Kirchdörfer.

11) Der Kreis Obojew, im S. W. von Tula, zwiſchen 53° 16′ bis 54° 32′ öſtl. L. und 53° 36′ bis 54° 17′ nördl. Br., im N. W. an Kaluga, im N. O. an Tula, im O. an Krapiwna, im S. an Tſchern, im W. an Bjelew gränzend, und 88,000 Einw. enthaltend, 1783 27,198 ſteuerbare Mannsperſonen in 1 Stadt, 1 Marktflecken und 78 Dörfern mit 21 Kirchen, 55 Edel- und 1,689 Bauerhöfen. Ein flaches Land, das von der Upa und Oda bewäſſert wird, außerdem bloß kleine Gewäſſer, aber einen Boden hat, der Korn, Gemüſe, Hanf und Flachs hinreichend erzielt: nur bedarf er einer guten Pflege. Holz iſt ſparſam vorhanden.

Obojew (Br. 54° 9′, L. 54° 5′; 988 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Upa mit 7 Kirchen, 356 Häuſ., 17 Buden und 3,200 Einw. (1783 849 Mannsperſonen, worunter 685 Kaufleute und Bürger und 164 Ackerſoldaten). Die Einwohner nähren ſich von der Landwirthſchaft, von 1 Seifenſiederei, von Handwerken und Handel mit Korn und Hanf nach Kaluga, woher ſie Breter ziehen. — Juſchkowa, Pionkowa, Lecke, Watzkurino und Babino; Kirchdörfer.

12) Der Bjelewſche Kreis, im S. W. von Tula, zwiſchen 53° 34′ bis 54° 7′ öſtl. L. und 53° 18′ bis 54° 18′ nördl. Br., im W. und N. an Kaluga, im O. an Obojew, im S. an Orel gränzend, und gegen 120,000 Einw. zählend, 1783 40,777 ſteuerbare Mannsperſonen in 1 Stadt, 1 Marktflecken und 298 Dörfern mit 90 Kirchen, 67 Edelhöfen und 9,074 Bauerhöfen. Er wird von der Oka bewäſſert, iſt wellenförmig, hat aber einen äußerſt fruchtbaren Boden, der Korn und alle übrigen Produkte dieſer Provinz in hoher Güte und in ſolcher Menge hervorbringt, daß ein Theil davon ausgeführt werden kann. Auch hat er hinreichendes Holz, und 2 Eiſenhütten, die freilich jetzt ſtill ſtehen.

Bjelew, Belew (Br. 53° 48′, L. 53° 39′; 1,029 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Oka. Ein großer und alter Ort, von welchem eine Eparchie den Namen führt, die jetzt mit Tula verbunden iſt. Er iſt mit einem Erdwalle und Graben umgeben, hat 15 Kirchen, 1 Mönchskloſter, worin ſich 1 Seminar für 60 Studirende befindet, 1 Nonnenkloſter, mehrere öffentliche Gebäude, 1,054 Häuſ., 153 Buden, und

7,000 Einw. (1783 ?,422 männliches Geſchlecht). Mancherlei Gewerbe, als 12 Roth- und 2 Weißgärbereien, 2 Peltereien, 3 Talgſchmelzereien, 2 Wachsgießereien, 1 Töpferei und 3 anſehnliche Brauereien mit 8 Malzdarren, dann 51 Eiſen- und Kupferſchmiede, wovon die erſteren die in ganz Rußland geſchätzten Belewſchen Meſſer liefern. Handel; Krämerei; beſuchte Jahrmärkte. — Dedilow, Marktflecken mit 1,500 Einw., die beſuchte Jahrmärkte halten. — Odin und Daltoi; Kirchdörfer. — Iſtinskoi und Krapiwinskoi, Eiſenhütten, die jetzt nicht weiter betrieben werden.

21.

Die Statthalterſchaft Kaluga.*)

a. Namen. Lage. Gränzen.

Die Provinz hat den Namen von ihrer Hauptſtadt. Sie breitet ſich zwiſchen 51° 3′ bis 54° 51′ öſtl. L. und 53° 24′ bis 55° 21′ nördl. Br. aus. Die Gränzen ſind im W. und N. W. Smolensk, im N. O. Moskwa, im O. Tula, im S. Orel. Der Flächeninhalt beträgt nach Schuberts Berechnung 395,19 Q. Meilen oder 19,178 Q. Werſte, nach Szujew aber 1,137,974 Desjätinen und nach Soimonof 29,274 Q. Werſte, welche letztere Angabe, obgleich ſpecifizirt, da derſelbe für Stadtland 35, für Stadtgebiet 688, für Ackerland 12,095, für Wieſen 1,448 und für Waldung 15,108, mithin überhaupt 29,274 Q. Werſte = 597,42 Q. Meilen aufführt, nach den Charten doch zu hoch zu ſeyn ſcheint, daher wir noch immer der Schubertſchen Berechnung den Vorzug geben.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Kaluga's Oberfläche ſieht ganz der von Tula ähnlich und iſt eben ſo einförmig, eben ſo wenig einladend, eben ſo mäßig fruchtbar, aber auch eben ſo gut angebauet.

*) Topographtscheskoi Opisanie Kalushkoga Namestnitschestwa (von v. *Soimonoff*). Moskwa 1785; 8.; Deutſch in Buſſens Journ. von Rußland. — Carte du gouv. de Kalouga en 13 cartes etc. St Petersb. 1782.

Nur hie und da erhebt ſich ein geringer Hügel, ſtreicht eine bewaldete Uferhöhe fort; überall ſieht man in eine unermeßliche Fläche, die theils Aecker, theils Wieſen, theils Waiden und Triften einnehmen, nur ſparſam unterbricht ein kleiner Hain, eine Waldgruppe dieſe Einförmigkeit. Der Boden iſt ſehr verſchieden, aber meiſtens lehmig und ſandig, ſtrichweiſe ſtrenger Thon, und fette Schwarzerde ſelten.

Unter den 18 Flüſſen ſind die vornehmſten: die Oka, die für Barken das ganze Jahr hindurch fahrbar iſt, die Upa, die nach Tula übergeht, aber hier nur bei hohem Waſſer Barken trägt, die Shisdra, die im W. von Kaluga die Oka erreicht, die Ugra, die auf einigen Strichen gegen Smolensk die Gränze macht und mit der Wora vereinigt, der Oka zuſtrömt; die Reſſata und Taruſa, beides Zuflüſſe der Oka, die allein, wie die Shisdra und Ugra zur Holzflöße benutzt werden. Die Bolwa geht nach Orel über. Geringere Flüſſe ſind die Schana mit dem Schudrow, die Wytebet, Nara, Reſta, Luſa und Pepelta. Es giebt nach Storch 11, nach Georgi 5 kleine Seen, wovon einer im Serpeiskiſchen Kreiſe 5 Werſte lang und 1 breit iſt. Moräſte finden ſich hie und da.

Das Klima iſt das des gemäßigten Rußlands, und wohl noch etwas milder, als in Tula; die Gewäſſer bedecken ſich zu Ende des Novembers und gehen mit Ende März ſchon wieder auf.

c. Kultur des Bodens. Kunſtfleiß. Handel.

Der Boden in dieſer Provinz iſt wie der von Tula nur von mittlerer Güte, und erfordert eine ſorgfältige Behandlung und reichlichen Dünger, wenn er einen 4 bis 5 fachen Ertrag geben ſoll; gewöhnlich ſind die Aernten nur 2 bis 3 fach. Man bauet am meiſten Winterroggen, der doch häufig durch Windhafer, Trespe und Würmerfraß leidet, gemeine Gerſte, die doch 5 bis 8 fältig lohnt und daher häufig mit Roggen vermiſcht zum Brode genommen wird, weißen Hafer und Sommerwaizen, wovon die Ledenka dem Kreiſe eigen iſt, ſeltner ſind Winterwaizen, Sommerroggen, Spelz, Aegyptiſche Gerſte, Buchwaizen, Mais, Hirſe, Erbſen und Linſen. Indeß ſcheint der Körnerbau, weil er nicht lohnend genug iſt, dem Bauer wenig anzuſprechen und er wird daher ſtrichweiſe

ſehr vernachläſſigt. Die Provinz ärntet auch nur in ſehr guten Jahren ihren Bedarf, und muß meiſtens zukaufen; 1802 hatte die Einſaat betragen an Winterkorn 367,048, an Sommerkorn 564,120, die Aernte an Winterkorn 589,631, an Sommerkorn 927,645, die neue Ausſaat war beſtimmt an Winterkorn zu 320,643, an Sommerkorn zu 502,462, die Konſumtion an Winterkorn 268,988, an Sommerkorn 425,183, und mußten an beiderlei Kornfrüchten 726 461 Tſchetwert zugekauft werden. 1808 waren dagegen an Winter- und Sommerkorn 2,246,416, mithin 729,140 Tſchetwert mehr als 1802 geärntet. Zwei Hauptprodukte der Felder ſind Hanf und Flachs, welche theils im Kreiſe verarbeitet werden, theils aber auch zur Ausfuhr dienen, beſonders wird der Saame zum Hanf- und Leinöle verbraucht und die Oelkuchen zum Viehfutter verwendet, aber Tabak ſieht man noch wenig. — Der Gartenbau wird mit mehrerer Aufmerkſamkeit betrieben; ſowohl der Städter als der Landmann beſitzt ſeinen Küchengarten, worin er nicht nur die gewöhnlichen Gemüſe und Kartoffeln, ſondern auch vielen Hopfen und Aepfel zieht; indeß gehören feinere Obſtſorten und Gemüſe allein für die Gärten der Vornehmen. — Die Waldung iſt nicht allein hinreichend, ſondern überflüſſig, man hat hier Laub- und Nadelholz von jeher mehr geſchont, die Waldungen ſind daher noch im guten Stande, und beſchäftigen nicht allein durch Holzhauen, Verkolen, Verfertigung hölzernen Geräths und dergl. viele Hände, ſondern ſind auch im Stande mehrere Hütten und Fabriken zu unterhalten. Die kaiſerl. Forſten betrugen 1804 noch 217,993 Desjätinen. Die Jagd und Fiſcherei ſind in dieſer Provinz von keiner Bedeutung. — Die Viehzucht dient bloß als Vehikel des Ackerbaues, wird aber im Ganzen ſehr ſorglos behandelt, und der Viehſtand iſt gewaltig gering; das Rindvieh fällt klein, die Schaafe meiſtens nur von Ruſſiſcher Raſſe, tragen grobe Wolle, und Schweine und Ziegen hat man wenig; das einzige, worauf etwas gehalten wird, iſt die Pferdezucht, und es werden auch in einigen Geſtüten ganz gute Füllen gezogen. Auch Bienen werden lange ſo viel nicht gehalten, als in Tula. — Von Mineralien hat man Sumpfeiſen, Mühlſteine, Kalk, Gyps, Thon und Torf, welcher letzterer aber noch nicht benutzt wird. Obgleich in der Provinz kein eigentlicher

Bergbau Statt findet, ſo werden doch gegenwärtig 11 große Eiſenhütten unterhalten, die das Material meiſtens aus andern Provinzen nehmen, aber doch auch Etwas von dem einländiſchen Sumpfeiſen verarbeiten. Dieſe 11 Fabriken hatten nach Herrmann 11 Hochofen, 37 Friſchfeuer und 2,003 Meiſterleute, die an Roheiſen 327,054, an Stabeiſen 173,242 Pud produzirten. Außerdem waren noch 3 Eiſenwerke mit 884 Meiſterleuten vorhanden, die für den Augenblick kalt ſtanden.

Die Bewohner der Provinz, deren Boden ihnen die Mittel zu ihrer Subſiſtenz ſehr ſpärlich darreicht, ſind dafür ziemlich thätig, ſehr mäßig und befinden ſich daher im Wohlſtande. Ueberall ſind Spinnerei und Weberei Hauptnebenbeſchäftigungen des Landmanns und beſonders der Frauenzimmer, wogegen die Männer ſich mehr mit Handwerken und Krämerei beſchäftigen, und alle Dörfer ſind mit dergleichen unzünftigen Profeſſioniſten angefüllt, auch wandern viele in andere Provinzen zur Arbeit aus. Die Branntweinbrennereien ſind beträchtlich; 1801 lieferten deren 70 nicht weniger als 669,175 Wedro gemeinen Branntewein und 2,126 Wedro Likör. Große Fabrikanſtalten führt die Fabriktabelle von 1808 nur 45 auf. Darunter in Tuch 5 mit 72 Stühlen, die an Soldatentuche 20,947, an anderm groben Tuche 61,267 Arſchinen produzirten, in Seide 1 mit 80 Stühlen, die an Stoffen und Sammt 768, an verſchiedenen ſeidenen Zeuchen 4,239, an Kamelots 1,497 und an Bändern 5,151 Arſchinen verfertigten, in Leder 8 mit 127 Kufen, die zu Pferde- und Bocksleder 1,800, zu Solleder 4,300 und zu Juften 9910 Häute bereiteten, in Mitkal 1, die 803 Arſchinen lieferte, in Leinewand 18 mit 1,733 Stühlen, von welchen an Segeltuch 1,472,400, an allerlei Leinenzeuche 131,400 Arſchinen verfertigt wurden, in Baumwolle 1 mit einer Produktion von 142 Arſchinen Schnupftüchern und 1,964 Arſchinen Kannefaß, in Papier 9 Mühlen mit 51 Rahmen und einer Prod. von 95,990 Rieß Papier und 11,600 Bogen Pappendeckel, in Tauen 1 mit 8 Rädern und einer Prod. von 4,531 Pud Tauen und 1,120 Pud Garn, und in Glaſe 3 Mühlen mit 8 Oefen, die 230 Kiſten Kriſtallglas, 621,034 Stück Kriſtallwaaren und 484,266 Stück Glaswaaren lieferten.

An natürlichen Produkten hat die Provinz faſt nichts übrig, ſie führt ein wenig Brennholz nach Moskwa aus, eben dahin Aepfel, Haſelnüſſe, Ochſen und Kälber, ſonſt ſetzt die Provinz noch Hanf, Flachs, Honig und Zwiebeln ab, die nach andern Provinzen gehen, aber die Hauptausfuhr beruhet doch auf ihrem Stab- und Gußeiſen, Lein- und Hanföl, Branntwein, Potaſche, Birkenthee, Segeltüchern, Landtüchern und einigen andern Fabrikaten. Die Haupthandelsplätze ſind Kaluga und Borowsk, und der Hauptweg, worauf das Meiſte transportirt wird, die Oka. Die Landwege ſind recht gut. 1808 hatten 3,748 Kaufleute ein Handelskapital von 11,300,000 Rub. angegeben.

d. Einwohner.

Die Zahl derſelben beläuft ſich wahrſcheinlich gegenwärtig auf 1,159,600 Köpfe, und kommen deren mithin im Durchſchnitte auf die Q. M. 2,934 Köpfe; ohne Vergleich die bevölkertſte aller Ruſſiſchen Provinzen, da ihr Moskwa ſelbſt mit Zurechnung der Hauptſtadt nicht gleich kömmt. Nach der Reviſion von 1796 waren regiſtrirt: männliches Geſchlecht 377,593, weibliches 467,780, beide 845,373, wozu man noch den 24jährigen Zuſchuß rechnen muß, der, jedes Jahr 1,000 Köpfe gerechnet, 306,960 Köpfe beträgt, ſo daß für 1820 überhaupt 1,159,589 Einw. zu rechnen ſeyn dürften. Unter dem männlichen Geſchlechte fand man Geiſtliche 5,743, Civilbeamte 1,678, Kaufleute 4,944, Handwerker und Beiſaſſen 13,110, Bauern 350,450, Poſtfuhrleute und andere Eximirte 668. v. Wichmann rechnet für 1812 erſt 720,943, kannte aber die Reviſion von 1796 gar nicht, und Säblowsky 986,946 Bewohner.

An Wohnplätzen ſind vorhanden 12 Städte, 12 Marktflecken und Vorſtädte, 1,623 Kirch- und 2,061 gemeine Dörfer und Weiler, wovon 351 der Krone gehören. In den Dörfern der Edelleute ſind 720 Kirchen und 1,358 Edelhöfe. Durchaus Ruſſiſche Bauart, und etwas reinlicher und beſſer als in Tula.

Die Einw. ſind durchgängig Ruſſen, die ſich zur griechiſchen Kirche bekennen. Ihr erſter Geiſtlicher und der Vorgeſetzte ihrer Geiſtlichkeit iſt der Biſchof von Kaluga und Borowsk, deſſen Eparchie, die zur dritten Klaſſe

gehört, und 687 Kirchſpiele begreift. Der Adel iſt ſehr zahlreich: man zählt 6 fürſtl., 36 gräfliche und 1,717 adliche hier begüterte Familien, die etwa 7,256 Menſchen ausmachen mögen, aber in der Reviſion von 1796 nicht begriffen waren. Unter den Bauern unterſcheidet man Hofsbauern 1783 4,216, Oekonomiebauern 1783 55 542, und adliche Bauern 1783 302 278 Mannsperſonen; unter den Bürgern waren 1783 6,803 Kaufleute, 8,891 Handwerker und Beiſaſſen und 154 Fabrikanten.

e. Provinzielle Verwaltung.

Kaluga, einſt ein Theil des Großfürſtenthums und nachher des Gouv. Moskwa, erhielt 1776 eine eigene Statthalterſchaftsverfaſſung und mit Tula einen gemeinſchaftlichen Kriegsgouverneur. Die Koſten der Statthalterſchaft wurden 1796 auf 67,456 Rub. beſtimmt. An Kopf- und Vermögensſteuer, ſo wie an Branntweinspacht brachte die Provinz 1808 3,561,000 Rubel auf.

Das Wappen iſt ein durch einen ſilbernen Fluß queergetheilter blauer Schild, in deſſen oberm Felde eine goldene Kaiſerkrone ſchwebt.

f. Eintheilung. Topographie.

Gegenwärtig 11 Kreiſe:

1) Der Kreis Kaluga an der Oka zwiſchen 53° 30′ bis 54° 10′ öſtl. L. und 54° 25′ bis 54° 40′ nördl. Br., im N. an Medyn, im O. an Tarnſa, im S. an Lichwin, im W. an Peremyſchl gränzend, und 36,30 Q. Meilen oder 1,779 Q. Werſte groß, 1783 nach Georgi mit 54,922, nach Storch mit 72,198 Einw. in 1 Stadt und 160 Dörfern mit 59 Kirchen. Er wird von der Oka und Ugra bewäſſert, iſt ganz eben, hat mittelmäßiges Ackerland, das etwa einen 4fältigen Ertrag giebt, und ſoviele Waldung, daß das Brennholz, aber nicht das Bauholz hinreicht. Es ſind in dem Kreiſe 4 kleine Geſtüte vorhanden, auch werden 34 Oelmühlen, 1 Papiermühle, 1 Eiſenhütte, 3 Leinewand- und 2 Landtuchmanufakturen unterhalten.

Kaluga (Br. 54° 30′, L. 43° 45′; 890 Werſte von Petersburg), Hauptſtadt der Provinz, Sitz des Gouverneurs und der Gubernialbehörden, ſo wie des Biſchofs von Kaluga und Borowsk. Sie liegt an der Oka, die 100 Faden Breite und 3 Faden Tiefe hat und die durch die Stadt fließende

Kaluſchka aufnimt, iſt mit einem Erdwalle umgeben, der gegenwärtig in eine Promenade verwandelt iſt, hat 10 Werſte im Umfange und ungleiche, enge und krumme Straßen, die nur zum kleinen Theil gepflaſtert, ſonſt gebrückt und meiſtens mit hölzernen Häuſern beſetzt ſind. Man zählt außer den öffentlichen Gebäuden und dem Pallaſte des Biſchofs 23 ſteinerne, 1 hölzerne Kirche, 1 Nonnenkloſter, 1 Gymnaſium, 1 Kreisſchule, 1 Prieſterſeminar, 1 Findelhaus, 1 Waiſenhaus, 9 Armenhäuſer, 219 ſteinerne und 3,608 hölz. Häuſ., 1 ſteinernen Kaufhof mit 62 Buden, 608 hölz. Buden, und gegen 25,000 Einw. (1783 ohne Adel und Beamte 17,276, worunter 7,350 Kaufleute, 225 Geiſtliche). Die Stadt treibt mancherlei Gewerbe und unterhält 5 Segeltuchmanufakturen, die 1,400 Arb. haben und jährlich 6,000 Stück liefern, 1 Landtuchmanuf., 1 Baumwollenmanuf., 12 Spinnereien, 1 Papiertapetenmanuf., 2 Zuckerſiedereien, wovon eine 5,000 Pud liefert, 4 Hutmanuf., einige Seilereien, 12 Gärbereien, 4 Wachspreſſen, 1 Kupfervitriolfabrik, 2 Seifenſiedereien, 1 Fabrik für ſchwarze Schmeerſeife, 10 Töpfereien, 2 Flieſenfabriken, 4 Bürſtenfabriken, 10 Kachelfabr., 5 Sägemühlen, 11 Ziegelhütten und 11 Malzdarren; es wird ein gutes Bier gebraut, Branntewein gebrannt und überhaupt hat man alle nöthigen Handwerker. Der einländiſche Handel iſt ſehr ausgedehnt; man verkehrt mit ein- und ausländiſchen Fabrikaten, Galanteriewaaren und Produkten, und ſetzt auf den hieſigen anſehnlichen Jahrmärkten für mehr als ½ Mill. Rubel um; mit Korn, Hanföl, Hanf, Flachs, Leinſaat und Honig und Wachs wird aber auch ein lebhafter auswärtiger Verkehr getrieben, der ſich ſelbſt bis nach Danzig, Leipzig, Königsberg und Brody erſtreckt. Jährlich kommen aus andern Provinzen über 200,000 Tſchetwert Korn hierher, und unter den hieſigen Ausfuhrartikeln findet man auch Aepfel, wovon jährlich für 20,000 Rubel nach beiden Reſidenzen gehen. Theater. Anſehnlicher Gartenbau. — Andrepewskoe, Ragawitſchi, Posdwari und Grobenino, Kirchdörfer. — Matſchiginsk, Eiſenhütte an der Dugna, die aber unter den von Herrmann aufgeführten nicht mehr befindlich iſt. Dafür hat derſelbe die beiden Eiſenhütten Werchne und Niſhnei Dugnensk, beide an der Dugna, mit 3 Hochofen, 2 Friſchfeuern und 167 Meiſterleuten, die an Roheiſen 97,701 und an Stabeiſen 19,837 Pud produziren.

2) Der Kreis **Medyn**, im N. von Kaluga, zwiſchen 52° 27′ bih 53° 31′ öſtl. L. und 54° 28′ bis 55° 19′ nördl. Br., im N. an Moskwa, im O. an Maloi Jaroslawez, im S. O. an Kaluga, im S. W. an Moſalsk, im W. an Smolensk gränzend. Der Flächeninhalt beträgt 60,84 Q. Meilen oder 2,981 Q. Werſte; die Volksmenge 1783 72,571 Köpfe, wovon 37,292 Manns- und 35,279 Weibsperſonen in 1 Stadt und 225 Dörfern mit 109 Edelhöfen. Er wird von der Ugra, der Serena, der Shisdra, Laze und mehrern geringern Flüßchen und Bächen bewäſſert, iſt gut bewaldet und hat einen ergiebigen Ackerbau, indem das Korn wohl mit 4 bis 6fältigem Ertrage lohnt, auch iſt die Viehzucht beſſer, als in den andern Kreiſen. Außer der Landwirthſchaft nähren ſich die Einw. von der Segeltuchweberei, wovon 4 Manufakturen vorhanden ſind, die zuſammen 642 Stühle beſchäftigen und über 11,000 Stück verſenden, von der Papierfabrikation, indem 5 Mühlen beſtehen, mit der Glasfabrikation mit 1 Hütte, die allein 50,000 Bouteillen verfertigt, mit der Branntweinbrennerei u. ſ. w. Die Eiſenhütten werden jetzt nicht betrieben.

Medyn, **Medinsk** (Br. 55° 4′, L. 55° 30′; 869 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Medynka mit 1 ſteinernen, 1 hölz. Kirche, 156 Häuſ. und 1,000 Einw. (1783 785), die Ackerbau und Krämerei treiben. Treffen zwiſchen den Ruſſen und Franzoſen 14. Oktbr. 1812 zum Nachtheile der letztern. — **Gorki** mit 1 Papiermühle am Suchadrow, die jährlich 20,000 bis 25,000 Rieß liefert; **Senskoi** mit 1 Eiſenhütte, die jetzt ſtill ſteht; **Suſowo**; **Bukzowo** und **Lukowo**; Kirchdörfer. — **Archangelskoi**, Eiſenhütte, die jetzt nicht betrieben wird.

3) Der Kreis **Maloi Jaroslawez**, im N. von Kaluga, zwiſchen 53° 7′ bis 54° 8′ öſtl. L. und 54° 35′ bis 55° 1′ nördl. Br., im N. W. an Medyn, im N. O. an Barowsk, im S. O. an Taruſa, im S. W. an Kaluga gränzend, und 21,75 Q. Meilen oder 1,061 Q. Werſte groß, 1783 mit 44,701 Einw., nämlich 21,979 männlichen und 20,282 weibl. Geſchlechts in 1 Stadt und 197 Dörfern mit 34 Kirchen und 70 Edelhöfen. Er iſt eben, wird von der Protwa, Suchedrowa und der Ugra bewäſſert und ſchließt den 10 bis 12 Werſte großen Landſee Ugodna ein. Die Wälder ſind ſehr mitgenommen und reichen kaum einmal zu; die Aecker lohnen 4fältig. Es wird 1 Geſtüte unter-

halten, auch hat man 1 Leinewand=, 1 Landtuchmanuf., 1 Papiermühle und 3 Eiſenhütten.

Maloi=Jaroslawez (Br. 54° 59′, L. 55° 50′; 847 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Luſcha, ſie hat 4 ſteinerne, 2 hölzerne Kirchen, 232 Häuſ., mehrere öffentliche Gebäude, und 1,622 Einw., die Landwirthſchaft und Krämerei treiben. Hier ſchlug Kutuſow am 12. Okt. 1812 die Franzoſen, wobei die Stadt in Feuer aufgieng. — Bogdano Petrowsk, Eiſenhütte mit 2 Hochofen und 4 Friſchfeuern, die an Roheiſen 28,052, an Stabeiſen 10,885 Pud liefern. — Ugodskoi, Serednoi und Iſtezkoi, Eiſenhütten, die gegenwärtig kalt ſtehen. — Ottoszkowo, Irkitzkoe, Semenkowo; Kirchdörfer.

4) Der Kreis Borowsk, im N. O. von Kaluga, zwiſchen 53° 27′ bis 54° 51′ öſtl. L. und 54° 36′ bis 55° 21′ nördl. Br., im N. und O. an Moskwa, im S. an Taruſa, im W. an Maloi Jaroslawez gränzend, und 28,40 Q. Meilen oder 1,392 Q. Werſte groß. Die Volksmenge belief ſich 1783 auf 56,474 Köpfe, worunter 25,713 männlichen und 25,585 weiblichen Geſchlechts. Er wird von der Oka, der Protwa, der Luhſa, der Nara und Tſcherniſchnaja bewäſſert und hat einige, aber ganz unbedeutende Seen; die Waldung iſt zureichend, der Ackerboden mittelmäßig und nur 3 bis 4fältig lohnend. Der Gartenbau iſt ſehr einträglich, die Einwohner nähren ſich außer der Landwirthſchaft mit der Verfertigung von weißen und farbigen Bauernhemden, und mit der Strumpfſtrickerei.

Borowsk (Br. 55° 14′, L. 53° 50′; 891 Werſte von Petersburg) Kreisſtadt an der Protwa; alt mit 3 ſteinernen und 7 hölzernen Kirchen, 2 Armenhäuſern, mehreren öffentlichen Gebäuden, 723 hölzernen, 6 ſteinernen Häuſ., 123 Bäder und gegenwärtig wohl 6,000, 1783 5,176 Einw., worunter 408 Kaufleute und 1,531 Bürger. Mehrere Fabriken, worunter 5 Leinwandmanuf., wovon eine 260 Arbeiter hat, 5 Talgſchmelzereien und 4 Gärbereien; Handel mit Viktualien und Kramwaaren, beſonders den Produkten des Kreiſes; Jahrmärkte. Starker Gartenbau; die Borowsker Zwiebeln ſind bekannt, und jährlich werden wohl für 4,000 Rubel Zwiebeln und Knoblauch nach Moskwa geſendet. In der Nähe das berühmte Kloſter des heil. Pafnutiew, auch die Borowskiſche Eiſenhütte, die gegenwärtig kalt ſteht. — Metikowo,

Winkowo, Gorodnia, Letaſchewka, wohin ſich die Schlacht von Tarutino erſtreckte, Tarutino an der Tſcherniſchnaja, wo Kutuſow 1812 die Franzoſen in einem verſchanzten Lager erwartete und ihren Angriff glücklich zurück ſchlug, Tſchernaja an dem gleichn. Fluſſe und Kolodez, Kirchdörfer.

5) Der Kreis Taruſa, im O. von Kaluga, zwiſchen 54° 8′ bis 54° 50′ öſtl. L. und 54° 26′ bis 55° 2′, im N. an Borowsk, im N. O. an Moskwa, im O. an Tula, im S. an Likhwin, im W. an Kaluga gränzend und 38,68 Q. Meilen oder 1,405 Werſte groß. Die Volksmenge belief ſich 1783 auf 48,128 Einw., worunter 24,733 männl. und 23,120 weiblichen Geſchlechts, in 1 Stadt, 1 Marktflecken und 205 Dörfern mit 49 Kirchen und 94 Edelhöfen. Eine ebene Landſchaft, die bloß von der Oka und einigen kleinen Flüßchen bewäſſert wird, gute und hinreichende Waldung ſowohl an Laub- als Nadelholze hat, und 4 bis 5fältige Aernten giebt. Man findet 2 Geſtüte und 2 Eiſenhütten, wovon indeß nur eine im Betriebe ſteht.

Taruſa (Br. 54° 35′, L. 54° 30′; 848 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Oka, die hier die Taruſa aufnimt. Sie hat 1 ſteinerne, 1 hölzerne Kirche, 70 Häuſ. und 577 Einw., die ſich von der Landwirthſchaft und Krämerei nähren. — Bogorodizkoe, Marktflecken mit 800 Einw. und Jahrmärkten. — Bor, Feronovo, Tiſchkowo, Nadeskoe, Makowskoe, und Semenowskoe, Kirchdörfer. — Myſchewsk, Eiſenhütte an der Myſchna mit 1 Hochofen, 3 Friſchfeuern und 60 Meiſterleuten, die an Roheiſen 29,612, an Stabeiſen 7,832 Pud produziren. — Lenin, Eiſenhütte an der Lenina, die jetzt kalt ſteht.

6) Der Kreis Likhwin, im S. von Kaluga, zwiſchen 53° 27′ bis 54° 14′ öſtl. L. und 53° 59′ bis 54° 16′ nördl. Br., im N. an Taruſſa, im O. und S. an Tula, im S. W. an Koſelsk, im N. W. an Peremyſchl und Kaluga gränzend, und 34,62 Meilen oder 1,696 Q. Werſte groß. Die Volksmenge belief ſich 1783 auf 51,515 Einw., worunter 25,914 Manns- und 24,470 Weibsperſonen (doch ohne Städter). Flach, aber reichlich bewäſſert von der Oka, Upa und andern Bächen, außerdem mit einigen kleinen Seen, der Boden ergiebig, wohl mit 5fachen Aernten lohnend, die Waldung eingeſchränkt, meiſtens Gebüſche. Die Einwohner unterhalten neben ihrem Acker-

bau 1 Seidenmanufaktur mit 70 Stühlen, 1 Leinwand- und 2 Landtuchmanufakturen, 1 Eiſenhütte und 4 Branntweinbrennereien, die gegen 90,000 Eimer liefern.

Likhwin (Br. 54° 5′, L. 53° 35′; 940 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Likhwinka. Sie hat außer den öffentlichen Gebäuden 5 Kirchen, 284 Häuſ. und 1,171 Einw., die Krämerei und Viehhandel treiben. — Deniſowo, Marktflecken mit 500 Einw. — Gnezdilowo, Kholmi, Griaznoe, Kanino und Ibrodowa, Kirchdörfer. — Tſcherepetzk, Eiſenhütte mit 1 Hochofen, 2 Friſchfeuern und 100 Meiſterleuten, die 10,122 Pud Roheiſen produziren.

7) Der Kreis Peremyſchl, im S. W. von Kaluga, zwiſchen 53° 10′ bis 53° 38′ öſtl. L. und 54° 9′ bis 54° 36′ nördl. Br., im N.-W. und N. an Kaluga, im O. und S. O. an Likhwin, im S. W. an Koſelsk, im W. an Meſchtſchowsk gränzend, und 26,10 Q. Meilen oder 1,279 Q. Werſte groß, 1783 mit 54,235 Einw. in 1 Stadt, 1 Marktflecken und 149 Dörfern, mit 78 Edelhöfen. Gewellet mit Ackerfeldern mittlerer Güte, aber guter Laub- und Nadelholzwaldung, von der Oka, Shisdra und mehreren geringeren Flüßchen bewäſſert, und einige unbedeutende Seen einſchließend. Die Einwohner unterhalten 2 Segeltuch- und 1 Leineweberei, die jährlich 4,000 Stück ausführen, 1 Branntweinbrennerei und 2 Eiſenhütten.

Peremyſchl (Br. 54° 12′, L. 53° 30′; 925 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Oka. Sie zählt außer den öffentlichen Gebäuden 4 ſteinerne, 2 hölzerne Kirchen, 2 Nonnenklöſter, 235 Häuſ. und 1,339 Einw., die 1 Segeltuchmanufaktur mit 550 Arbeitern und einer Produktion von 4,000 Stück und Jahrmärkte unterhalten und Kronhandel treiben. — Worobiewski, Marktflecken mit 1,000 Einw., der einſt eine Stadt war. — Makowo, Orlowo, Potſchimeskoe und Znameskoe; Kirchdörfer. — Peſſotſchinsk, und Wykowskoi 2 Eiſenhütten, die der Bataſchewſchen Familie angehören, 1 Hochofen und 10 Friſchfeuer beſitzen und 64,849 Pud Stabeiſen liefern.

8) Der Kreis Koſelsk, im S. von Kaluga, zwiſchen 52° 36′ bis 53° 17′ öſtl. L. und 53° 22′ bis 54° 12′ nördl. Br., im N. W. an Meſchtſchowsk, im N. O. an Peremyſchl, im O. an Likhwin, im S. O. an Tula, im S. an Tula, im W. an Shisdra gränzend, und 42,08 Q. Meilen oder 2,062

Q. Werſte groß, 1783 mit den Städtern überhaupt 77,723 Einw., wovon auf dem Lande 36,787 Manns- und 38,166 Frauensperſonen. Flach mit wenig fruchtbarem Boden, der zum Theil nur 2fache, höchſtens 4fache Aernten giebt, aber guter Eichenwaldung und von den Shisdra und Serena, auch einigen kleinen Bächen bewäſſert und verſchiedene unbedeutende Seen einſchließend. Die Einwohner unterhalten einige Branntewein-brennereien und 1 Eiſenhütte.

Koſelsk (Br. 54° 12′, L. 53° 10′; 940 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Shisdra, wo dieſer Fluß die Dragunka empfängt. Sie iſt gut gebauet, die regelmäßigſte und ſchönſte Stadt der Provinz, mit geraden und breiten Straßen, 1 geräumigen Marktplatze, 4 ſteinernen, 3 hölzernen Kirchen, 2 Armenhäuſ., 569 Häuſ., 1 ſteinernen Kaufhofe mit einer Arkade und 34 Gewölben, und gegen 3,500 Einw. (1783 2,770, worunter 810 Kaufleute und Bürger), die Krämerei und Landwirthſchaft treiben. — Plocknina, Marktflecken mit beſuchten Märkten. — Pletzkowo, Polni, Klaſowa, Wollowa, Karianowa, Grankawa u. a.; Kirchdörfer. — Serensk, Eiſenhütte an der Serena, die der Bataſchews gehört und deren Produktion oben unter Peſſotſchinsk angegeben iſt.

9) Der Kreis Meſchtſchowsk, im S. W. von Kaluga, 52° 39′ bis 53° 6′ nördl. Br., im N. an Moſalsk, im O. an Pyremyſchl, im S. O. an Koſelsk, im S. W. an Shisdra und im W. an Moſalsk gränzend. Der Flächeninhalt beträgt 31,12 Q. Meilen oder 1,595 Q. Werſte, die Volksmenge 1783 mit den Städtern 73,436 Köpfe, wovon auf dem Lande 35,783 Manns- und 35,803 Weibsperſonen, die ſich faſt einzig von der Landwirthſchaft nähren, und bloß Spinnerei und Weberei als Nebengeſchäft treiben. Doch iſt der Boden nur mäßig fruchtbar, der Waldung wenig, die größern Flüſſe die Serena und Shisdra.

Meſchtſchowsk (Br. 44° 22′, L. 42° 40′; 980 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Tureja, mit 3 ſteinernen, 1 hölzernen Kirche, 318 Häuſ., 41 Buden und 1,608 Einw., die Gewerbe, Landwirthſchaft und Krämerei treiben und einen großen Jahrmarkt halten, wo beſonders vieler Hanf verkauft wird. — Waruja, Marktflecken mit 1 Kloſter und 400 Einw. — Fominitſchi, Trasna und Kosmowo; Kirchdörfer.

10) Der Kreis Moſalsk, im W. von Kaluga, zwiſchen 51° 3′ bis 52° 48′ öſtl. L. und 53° 58′ bis 54° 48′ nördl. Br., im W. und N. an Smolensk, im O. an Peremyſchl, im S. O. an Shisdra, im S. an Orel gränzend, und 105,60 Q. Meilen oder 5,174 Q. Werſte groß. Die Volksmenge beläuft ſich auf mehr als 170,000 Köpfe, doch den ganzen Kreis Serpeisk hierher gerechnet, obgleich Parzelen davon andern Kreiſen zugetheilt ſind; 1783 wurden in beiden Kreiſen 138,935 Köpfe einſchließlich der Städter gezählt, wovon auf dem Lande 59,956 Manns- und 66,584 Weibsperſonen lebten; an Wohnplätzen waren 2 Städte und 473 Dörfer vorhanden. Die Oberfläche iſt gewellet; der Boden von gleicher Beſchaffenheit, wie in den übrigen Kreiſen, und nur mit 3 bis 5 fachem Ertrage lohnend; die Waldung ſowohl an Laub- als Nadelholze reichlich. Der Kreis hat die Flüſſe Wolga und Dnepr, mithin eine gedoppelte Abdachung, nach N. O. und S. W. hin; die Reſe mit der Pepolta und Moſalka nehmen ihren Lauf nach der Wolga hin, die Bolwa und der Snopol gehen der Desna und mit dieſer dem Dnepr zu. Auch findet man hier die größern Landſeen der Provinz, den Logonkoe und Besdonnoe. Das Hauptgewerbe des Kreiſes iſt der Ackerbau, der beſonders vorzüglichen Hanf liefert und die Viehzucht; außerdem aber werden mehrere Nebenbeſchäftigungen betrieben, beſonders Waldgewerbe, Theerſchwelerei, Birkentheerverfertigung, Spinnerei und Weberei. An Fabriken ſind vorhanden 1 Kryſtallglashütte, die vorzügliches Glas liefert, 2 Leinewandmanufakturen, die theils gute Segeltücher, theils Tiſchzeuche produziren, 4 große Branntweinbrennereien und 1 Papiermühle, worin 700 Ballen verfertigt werden.

Moſalsk (Br. 54° 35′, L. 52° 30′; 940 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Moſalka mit 2 ſteinernen, 1 hölzernen Kirche, 234 Häuſ. und 1,248 Einw., die Kram- und Produktenhandel treiben. — Serpeisk (Br. 54° 33′, L. 51° 30′), Stadt an der Serpeika, mit 2 ſteinernen, 2 hölzernen Kirchen, 263 Häuſ. und 965 Einw., theils Krämer, theils Ackerbauern. — Negochtſcha, Marktflecken mit 1 Leinewandmanuf. und in der Nähe mit 1 Papiermühle. — Naſopowa, Jorkina mit 1 Glashütte, die in der Nähe ſteht, Pogſcholsky, Kalugowa, Kamenka, Suspoj am gleichnamigen Fluſſe mit Brennereien, Degirewa, Lognitza, Jamna und Schui; Kirchdörfer.

11) Der Kreis Shisdra, im S. W. von Kaluga, zwiſchen 51° 27′ bis 52° 49′ öſtl. L. und 53° 18′ bis 54° 15′ nördl. Br., im N. W. an Moſalks, im N. an Meſchſchowsk, im O. an Koſelsk, im S. und W. an Orel gränzend, und 122,88 Q. Meilen oder 6,021 Q. Werſte groß mit etwa 110,000 Einw., 1783 einſchließlich der Städter mit 74,333 Einw., wovon auf dem Lande 35,588 Manns- und 34,874 Weibsperſonen ſich befanden; an Wohnplätzen war 1 Stadt, 1 Marktflecken und 190 Dörfer vorhanden. Gewellet eben, und über die Hälfte mit Waldungen von Fichten, Tannen, Eichen, Birken, Ulmen, Linden u. ſ. w. beſtanden, woraus jährlich viele 1,000 Balken auf dem Oka nach Petersburg, noch mehreres Bau- und Brennholz auf der Bolwa in die Dneprgegenden geflößet, auch ſehr viele Potaſche gebrannt und gegen 5,000 bis 6,000 Wedro Birkentheer geſchwelet werden; der Boden iſt mittelmäßig, und höchſtens kann man auf einen 4fachen Ertrag Rechnung machen, aber die Viehzucht wegen der guten Waldwaiden ganz beträchtlich, es findet ſich hier ein Geſtüte. Die vornehmſten Flüſſe ſind die Schisdra, die Reſata, der Witebet, die Bolwa, auch hat man einen kleinen See. Außer Ackerbau, Vieh- und Bienenzucht und den Waldgewerben werden, 1 Leinewandmanuf. mit 142 Stühlen, 5 Brennereien und 4 Eiſenhütten unterhalten.

Shisdra (Br. 53° 52′, L. 52° 10′; 1,054 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Shisdra mit 1 ſteinernen, 1 hölzernen Kirche, 191 Häuſ. und 1,871 Einw., die Gärbereien und Jahrmärkte haben und Krämerei und Produktenhandel treiben. — Tolſtoſchew, Marktflecken mit Brennereien. — Klimsnaja, Podbovija, Grawſchina, Oslinska, Udametz, Foſtowitſch u. a.; Kirchdörfer. — Liudinsk an der Lompada und Sukremensk, zwei Eiſenhütten mit 2 Hochofen, 12 Friſchfeuern und 941 Meiſterleuten, die jährlich 91,488 Pud Roheiſen produzirten. — Werchne und Niſchnei Peſſotſchink, zwei Eiſenhütten mit 1 Hochofen und 670 Meiſterleuten, die jährlich 70,559 Pud Roheiſen liefern. — Jeſenikof an der Iſenka, und Brünsk an Brün, zwei Hütten, die gegenwärtig nicht betrieben werden.

22.

Die Statthalterſchaft Orel.

a. Namen. Lage. Größe.

Die Provinz, welche auch Orlow genannt wird, hat den Namen von ihrer Hauptſtadt Orel, die aber im Ruſſiſchen wie Ar=jol klingt. Sie breitet ſich im gemäßigten Rußland zwiſchen 50° 34′ bis 56° 42′ öſtl. L. und zwiſchen 51° 49′ bis 54° 59′ nördl. Br. aus, und gränzt im N. mit Kaluga, im N. O. mit Tula, im O. mit Tambow, im S. O. mit Woronesh, im S. mit Kursk, im S. W. mit Tſchernigow, im N. W. mit Smolensk. Der Flächeninhalt beträgt nach Reymanns Charte 849,87 Q. Meilen oder 41,097 Q. Werſte, nach Schuberts Berechnung aber nur 755,21 Q. Meilen oder 36,650 Q. Werſte.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Das Land liegt hoch, hat aber keine eigentlichen Berge, ſondern bloße Kalkhügelketten, die zum Theil tiefe Thäler bilden, und viele hohe Flußufer, mit geringen Waldungen abwechſelnd, überhaupt iſt das Panoram desſelben weit reizender und angenehmer, als das von Tula und Kaluga, und der Anbau gleich gut, aber der Boden ſelbſt weit beſſer, weit ergiebiger. Hier beſteht er meiſtens aus leichtem, aber mit vielen fruchtbaren Stoffen vermiſchtem Sande, der beſonders zur Hervorbringung aller Kornarten geeignet iſt, zum Theil aus etwas feſtern Thone und Lehme, aber überall glücklich gemiſcht. Magere Ochererde findet man wenig; Haiden nur hie und da, und Moräſte eben ſo ſparſam. Die Hügel und Flußufer beſtehen aus Kalk=, Thon=, Mergel= und Sandſteinflötzen; in den Thonlagern ſtoßen wohl Eiſenſteinbrocken auf, in den wenigen Moräſten hat man Sumpfeiſen.

Die Provinz ſchickt ihre Flüſſe theils zu dem Dnepr, theils zur Wolga ab, doch iſt im Ganzen die Abdachung nach dem S. oder dem Dnepr wohl auffallender und vorherrſchend. Der Hauptfluß iſt die Desna, die aus dem Smolenskiſchen herfließt, die Kreiſe Briänsk und Trubtſchewsk durchſtrömt, und dann ſich nach Tſchernigow

wendet, nachdem ſie bereits bei Trubtſchewsk ſchiffbar geworden, und die Flüſſe Bolwa, Suſeshat, Navlia und Naruſa an ſich gezogen hat. Der zweite Fluß iſt die Oka, die auf der Gränze von Kursk bei dem Dorfe Otſchki aus 2 Quellenflüßchen entſteht und ſchon bei Orel Schiffe tragen könnte, wenn der Strom hier nicht durch Mühlen geſperrt würde; ſie empfängt die geringen Flüſſe Orel, Orlik, Zona, Rubniza, Nucha, Kornia und Susha, und wächſt dadurch ſo an, daß ſie den ganzen Sommer über bei hohem Waſſer flache Fahrzeuge mit 25,000, bei geringerm Waſſer Potſchatken, mit 15,000 Pud beladen, trägt, und den Vorzug hat, daß ſie durchaus klippenlos iſt. Der dritte Hauptfluß iſt die Sosna, welche im Kreiſe entſteht und ſich nach Woronesh wendet, um den Don zu verſtärken, aber hier die Flüſſe Trudki, Olim, Jelez und Lutſchka an ſich zieht. Die Shisdra entſpringt hier, und geht nach Kaluga über. Große Seen giebt es nicht, hie und da geringe, wie der Moritza. Im Ganzen iſt die Provinz vortrefflich bewäſſert, und die Gewäſſer rein und geſund.

Das Klima iſt ſo milde, daß der Sommer und Herbſt alle ihm anvertrauten Früchte zur Reife bringen, und ſelbſt alle Obſtſorten fortkommen, auch iſt es gleichförmig und ſehr geſund. Allgemeine Mißärnten ſind ſelten. Die Gewäſſer ſtehen am Ende Novembers, und brechen ſchon in den erſten Tagen des März.

c. Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Handel.

Orel gehört zu den fruchtbarſten Kronprovinzen der Monarchie. Der Boden iſt vortrefflich. Für das gewöhnliche Getraide werden die Felder nie gedüngt, doch wechſelt man, wenn ſie erſchöpft ſind, mit alten oder neuen Brachen. Gewöhnlich hat man eine 6 bis 7fache, wohl auch eine 10fache, und ſelten eine 4fache Aernte zu erwarten, und Buchwaizen, Hirſe und Mohn lohnen 20 fältig. Uebrigens bauet man alle Arten von Kornfrüchten, wenig Flachs, aber vielen Hanf und ſtrichweiſe ſieht man auch ſchon Tabak auf den Feldern. 1802 waren ausgeſäet an Winterkorne 888,522, an Sommerkorne 1,363,790, geärntet an Winterkorne 4,899,882, an Sommerkorne 4,300,811, zur Winterausſaat beſtimmt an Winterkorne

807,418, an Sommerkorne 1,295,680, konſumirt an Winterkorne 4,092,464, an Sommerkorne 3,005,131, und blieben von beiderlei Kornarten übrig 5,093,651 Tſchetwert. 1808 waren überhaupt 8,076,623, mithin 1,124,070 Tſchetwert weniger geärntet. — Die Gartenkultur iſt in ziemlicher Aufnahme; faſt jeder Grundeigenthümer hat ſeinen Obſt- und Küchengarten, der mit allen in Rußland gewöhnlichen Gemüſearten beſtellt iſt, und auch vielen Hopfen und von Obſtſorten Aepfel, Kirſchen und auch wohl hie und da Birnen und Pflaumen trägt. — Wald oder Gebüſch ſindet man in allen Kreiſen, aber nur einige haben reichlich, andere den Bedarf. Die gemeinſten Holzarten ſind Birken, Erlen, Fichten, Espen, Linden, Ulmen und Weiden; Eichen bedecken die Ufer der Desna, aber da man ſie wenig ſchont, ſo nehmen ſie immer mehr ab. Die Kronforſten nehmen einen Flächeninhalt von 434,369 Desjätinen ein. — Die Jagd iſt zwar Nebenſache, indeß wird ſie von den Einw. fleißig betrieben, und geht vor allen auf Haſen und Füchſe: unglaublich groß iſt auch hier die Menge des Federwilds, beſonders der Wachteln. — Die Viehzucht iſt im Ganzen wohl blühender, als in den nördlichen Provinzen: die Pferde, die hier fallen, ſind ſchön, und können eben ſowohl zum Reiten als Fahren gebraucht werden, man hält auch viele Stutereien, die mit ausländiſchen Hengſten verſehen ſind. Auch der Ochs iſt groß und ſtark: er dient ſchon als Zugvieh. Die Schaafe tragen eine gute Wolle. Schweine und Bienen werden in Menge gehalten, und von Federvieh vorzüglich Hühner und Gänſe. — Die Fiſcherei iſt nirgends erheblich. — Von Mineralien hat man Kalk, Kreide, Mühl- und Schleifſteine, Alabaſter und Salpeter, auch etwas Sumpfeiſen, das übrigens wenig bedeutet. Der vorhandene Torf wird nicht benutzt.

Die Hauptnahrungszweige ſind in Orel Ackerbau und Viehzucht, Nebenbeſchäftigungen bei den Weibern Spinnerei, Weberei und Strickerei, bei den Männern Holzhauen und andere Waldgewerbe, Frachtfahren, Kalkbrennen, Steinbrechen und Salpeterſieden. Eigentliche Fabrikinduſtrie ſindet man auf dem Lande nicht, auch nicht viele Handwerker, da die Einw. überaus einfach leben und ſich faſt alle Bedürfniſſe ſelbſt ſchaffen; indeß ſind

doch einzelne Hütten, Mühlen u. ſ. w. vorhanden. Die Einw. in den Städten haben mancherlei Gewerbe. Die Fabriktabelle von 1808 zählt in dieſer Provinz 135 gröſſere Fabrikanſtalten auf; darunter in Tuch 6 mit 40 Stühlen und einer Produktion von 51,508 Arſchinen grobes Tuch, in Leder 115 mit 294 Kufen, die zu Kalbleder 3,544, zu Pferde- und Bocksleder 146,453, zu Sohlleder 2,740 und zu Juften 78,057 Häute bereiten, in Leinwand 4 mit 43 Stühlen, die an Flämiſchen Leinen 4410, an Segeltuch 1,050, an Tiſchtüchern 640, an Bärenzeuche 52 und an allerlei leinenen Zeuche 400 Arſchinen fertigen, in Papier 1 Mühle mit 3 Rahmen und einer Produktion von 6,293 Rieß, in Tauen 3 mit 8 Rädern und einer Produktion von 40,971 Pud, in Farben 1, die 9 Pfund Karmin, 904 Dutzend Schminkpulver und 24 Pfund andere Farben verfertigt, und in Glaſe 6 Hütten mit 27 Oefen, die 4,120 Kiſten weißes Glas, 939,100 Stück Kriſtallwaaren und 517,319 Stück Glaswaaren verfertigen. Hierunter ſind indeß mehrere Fabriken, wie die in Fayence, in Seife u. ſ. w. gar nicht aufgeführt. Die 3 in Betriebe ſtehenden Eiſenhütten haben 2 Hochofen, 7 Friſchfeuer und 365 Meiſterleute, und produciren an Roheiſen 24,448, an Stabeiſen 26,283 Pud. Branntweinbrennereien ſind 105 vorhanden, die 1801 656,216 Wedro beſchafften.

Ausfuhrartikel ſind Stangeneiſen, 1794 25,700, Nägel 3,120, Stahl und Drath 500, Gußwaaren 11,080, Salpeter 5,000, Salpetererde 5,000, Kreide 1,500 Pud, dann Mühl- und Schleifſteine, 116 Kiſten Fenſterglas und einige Körbe weißes und grünes Hohlglas, Waizen 135,468 Tſchetwert, Waizenmehl 15,200 Pud, Roggen 26,849 Tſchetwert, Roggenmehl 200,104 Pud, Hafer 3,902, Hirſe 3,528 Tſchetwert, etwas Gerſtenmalz und Mohnſaamen, 287 Fäſſer Branntwein, 41,970 Pud Hanf. 760 Tſchetwert Hanfſaat, 670 Pud Hanföl, 4,250 Pud Hanfſeile, 3,000 Pud Bindfaden, 22,450 Pud Leinöl, 136,432 Pud Buchwaizen und Grütze, 5,200 Pud Erbſen, einige fichtene Maſten, Balken und Breter, etwas Lindenholz, 154,200 Stück Baſtmatten, 800 Stück Mattenſäcke, 2,000 Pud Tabak, Haſelnüſſe, Pferde, Schlachtochſen, Talg, Butter, Häute, Schweinefleiſch, Schmalz, Borſten, Schaafpelze, Wolle, 49,613 Pud Honig, etwas

Wachs und andere kleine Artikel. Dieſe Waaren gehen theils auf der Deena, theils auf der Oka aus, werden aber auch zum Theile auf der Achſe verführt. Den auswärtigen Bedarf zieht das Land meiſtens aus Moskwa, die vornehmſten Handelsplätze ſind Orel, Sewsk, Jelez und Briänsk. 1808 hatten 5,242 Kaufleute ein Handelskapital von 13,600,000 Rubel angegeben.

d. Einwohner.

Gegenwärtig dürften in dieſer Provinz wohl 1,270,100 Einw. vorhanden ſeyn, mithin deren im Durchſchnitte auf jede Q. Meile 1,495 kommen; nämlich

nach der Reviſion von 1796 . .	934,949	Ind.
24jähriger Zuſchuß, 15 auf 1,000 jährlich	335,136	—
Summe	1,270,085	Ind.

v. Wichmann rechnet 1,001,470, Säblowsky 1,228,000 Köpfe. In der Reviſion von 1796 waren regiſtrirt: Mannsperſonen 477,574 Weibsperſonen 457,375; unter erſteren Geiſtliche 7,000, kleiner Adel und ſonſtige Steuerfreie 10,544, Kaufleute 8,741, Handwerker und Stadtleute 15,716, Kron- und Oekonomiebauern 353,934 Kleinruſſen oder Tſcherkeſſen 6,409, angeſiedeltes Militär 1,889 und Zigeuner 89.

Die Zahl der Wohnplätze beläuft ſich auf 5 Städte, mehrere Sloboden und Marktflecken und überhaupt 2,582 Ortſchaften, die unter 829 Kirchſpiele vertheilt ſind. Alles Ruſſiſch gebauet.

Die Einwohner beſtehen theils aus Groß-, theils aus Kleinruſſen und Koſaken, die hier gewöhnlich von ihrer vormaligen Hauptſtadt Tſcherkaſſen genannt werden, aber wahre in Bauern verwandelte Koſaken ſind. Alle Einwohner haben das Lob, daß ſie fleißig und ſparſam ſind, und daher meiſtens im Wohlſtande leben, übrigens aber wenig raffiniren, und gern alles bei dem Alten laſſen.

Der erſte Geiſtliche und das Oberhaupt des geſammten Klerus iſt der Biſchof von Orel und Sjäwsk, deſſen ſeit 1788 eingerichtete Eparchie zur dritten Klaſſe gehört und 829 Kirchſpiele unter ſich hat.

Der Adel iſt zahlreich, und der größere Theil des Landes ſein Eigenthum; 1783 fand man 302,444 adliche

Bauern, und nur 61,678 Kronsbauern und 84,611 Odnodworzen.

e. Provinzielle Verwaltung.

Die Provinz, welche kanzleimäßig in Rußland Orlow (Ar=low) genannt wird, war vor Alters ein Theil des großen Gouvernements Belgorod, und hat ihre Statthalterſchaftsverfaſſung 1779 erhalten. Sie hat mit Kursk einen gemeinſchaftlichen Kriegsgouverneur. Die etatsmäßigen Koſten der Statthalterſchaft ſind 1796 auf 72,420 Rub. fixirt. An Kopf= und Vermögensſteuer, ſo wie an Branntweinspacht bringt das Land 4,897,000 Rubel auf.

Sein Wappen iſt eine weiße Stadt mit einem ſchwarz=goldgekrönten Adler über dem Thore.

f. Eintheilung. Topographie.

12 Kreiſe.

1) Der Kreis Orel, etwa in der Mitte der Provinz, zwiſchen 53° 27′ bis 54° 10′ öſtl. L. und 52° 31′ bis 53° 5′ nördl. Br., im N. an Bolchow, im O. an Maloi Archangelsk, im S. an Kursk, im W. an Kromy und Karatſchew gränzend, und 1783 mit 67,143 Einw. Er wird von der Oka, die hier ihren Urſprung nimt, und von dem Orlik bewäſſert, hat hohe Flußufer, aber einen ſehr guten Kornboden, ſchöne Viehzucht und einige Waldung.

Orel, Orlow (Br. 52° 56′ 40″ L. 54° 37′; 1,097 Werſte von Petersburg), Hauptſtadt der Provinz, Sitz des Gouverneurs und der Gubernialbehörden, wie auch Biſchofs von Orel. Sie liegt an der Oka, wo dieſer Fluß den Orlik aufnimt, und ſchiffbar wird, doch wird die Fahrt durch Mühlen erſchweret, iſt mit Palliſaden umgeben, hat 1 alte Feſtung, und iſt mit ihren Sloboden wie die übrigen Ruſſiſchen Städte gebauet, die Straßen nicht gepflaſtert, ſondern zum Theil gebrückt, die Häuſer von Holz und überhaupt das Innere finſter. Sie wird in 3 Quartiere getheilt, und zählt außer den Kronsgebäuden 18 ſteinerne, 2 hölzerne Kirchen, 2 Klöſter, 1 Gymnaſium, 1 Kreisſchule, 1 Prieſterſeminar, 2,871 Häuſer, worunter 54 maſſive, 1 Kaufhof mit 150 Handelsbuden, 27 Schenken und 1820 gegen 20,000 Einw. (1783 7,762 männlich).

Sie unterhält mehrere Gewerbe, beſonders Seilereien, Leinewebereien, Gärbereien und Seifenſiedereien, die gewöhnlichen Handwerker, und einen lebhaften Handel, da die Oka ſchon bei hohem Frühlingswaſſer ſchiffbar iſt; ſie verführt zu Waſſer Korn, Hanf, Talg, Butter, Schweineborſten, Leder, Wachs, Honig und Wolle, wovon die letztern Artikel faſt ſämtlich aus der Ukräne hierher gebracht werden, zu Lande Vieh nach den beiden Reſidenzen, auch hat ſie eine ſtarke Spedition und Krämerei. Niederlage des Kleinruſſiſchen Korns, welches von hier nach Petersburg geht. Lebhafte Jahrmärkte. Gartenbau. — Kampowka, Kloſter unweit der Stadt. — Knuhr, Khoſtelowo, Nikolskoe, Boriſſoglebskoe und Oſchki, in deſſen Nähe die Oka der Erde entquillt; Kirchdörfer.

2) Der Kreis Mzensk, im N. O. von Orel, zwiſchen 54° 9′ bis 54° 51′ öſtl. L. und 53° 8′ bis 53° 39′ nördl. Br., im N. und O. an Tula, im S. an Maloi Archangelsk, im W. an Bolchow gränzend. Er wird von der Sudsha und Meza bewäſſert, nährt ſich meiſtens von der Landwirthſchaft, und hat bloß einige gute Salpeterraffinerien.

Mzensk (Br. 53° 17′, L. 54° 13′; 1,044 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Sudsha, wo ihr die Menza zufällt; gut gebauet und lebhaft, mit 12 ſteinernen Kirchen, 2 Klöſtern, 1,100 Häuſ. und 6,000 Einw. (1783 2,800 männlich), die ſich meiſtens von der Landwirthſchaft nähren und einen bedeutenden Kornhandel, auch Krämerei und Jahrmärkte unterhalten. — Argenoe, Kameno und Sitelego; Kirchdörfer.

3) Der Kreis Bolchow, im N. von Orel, zwiſchen 52° 38′ bis 54° 6′ öſtl. L. und 53° 43′ bis 54° 50′ nördl. Br., im N. W. an Kaluga, im N. O. an Tula, im S. O. an Mzensk, im S. an Orel, im W. an Karatſchew gränzend. Er wird von der Oka, Nugra und Bolchowka bewäſſert, hat einen ergiebigen Kornboden und nährt ſich von der Landwirthſchaft, viele Einw. beſchäftigen ſich mit der Strumpfſtrickerei, die unter dem Namen Bolchower Strümpfe einen Ausfuhrartikel darbietet.

Bolchow (Br. 53° 22′, L. 53° 33′; 1,020 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Nugra, wo die Bolchowka ſich einmündet. Sie iſt ziemlich gut gebauet, hat 14 ſteinerne, 8 hölzerne Kirchen, 2 Klöſter, 1,776 Häuſ., 118 Buden, 16 Schen-

ken und gegen 14,000 Einw. (1783 6,370 Mannsperſonen). Mannichfache Gewerbe, beſonders Gärbereien, die auch ſchwarze Juften bereiten und Seifeſiedereien; viele Handwerker, worunter die Schuſter und Handſchuhmacher beſonders zahlreich ſind; Landhandel mit Kramwaaren, Hanf, Hanföl, Juften, Schuhen, Polchower Strümpfen und Handſchuhen; beſuchte Jahrmärkte; ſtarker Obſtbau. — Deſchkin (Br. 53° 18′, L. 54° 58′), Stadt an der Oka, die hier 1 Priſtan hat, 70 Häuſ. und 600 Einw. (1783 230 männliche), die ſich von der Landwirthſchaft nähren. Hier ſind 11 Magazine für Jeltoner Salz eingerichtet. — Jwanowskoe, Marktflecken an der Oka, der Krämerei treibt, Barken bauet und Jahrmärkte hält. — Wedenskoe, Krupetzkoe, Ugrino, Uskoe u. a.; Kirchdörfer.

4) Der Kreis Karatſchew, im N W. von Orel zwiſchen 51° 46′ bis 52° 29′ öſtl. L. und 52° 38′ bis 53° 28′ nördl. Br., im N. an Kaluga, im O. an Bolchow, im S. O. an Orel, im S. an Krony, im S. W. an Trubtſchewsk und im N. W. an Briänsk gränzend. Er wird im W. von der Deſna berührt und von dem Sujeshat durchſtrömt, giebt auch der Reſeta, die nach Kaluga übergeht, das Daſeyn. Er hat zwar viele Waldung und Gebüſch, aber auch guten Ackerbau nnd Viehzucht, welches die vorzüglichſten Nahrungszweige der Einw. ſind, die aber auch 1 Glashütte und 1 Landtuchmanufaktur unterhalten, und ſtricken, weben und ſpinnen.

Karatſchew (Br. 53° 16′, L. 52° 36′; 1,102 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Sujeshat mit 3 ſteinernen, 9 hölzernen Kirchen, 1,000 Häuſ. und 6,000 Einw. (1783 2,900 männlich), die ſich von der Landwirthſchaft, Handwerken und Krämerei nähren, auch gute Jahrmärkte halten. Vorzüglich giebt es viele Seiler, die Bindfaden machen und ausführen. — Alekſina mit 1 Glashütte, Bollina, Khotinez, Polnino, Khutoy, Koſtzi, wo eine Landtuchmanuf. unterhalten wird, Kriwzowo und Supowa; Kirchdörfer.

5) Der Kreis Briänsk, im N. W. von Orel, zwiſchen 50° 34′ bis 52° 3′ öſtl. L. und 53° 2′ bis 53° 59′ nördl. Br., im N. und N. O. an Kaluga, im S. O. an Karatſchew, im S. an Trubtſchewsk, im S. W. an Tſchernigow, im N. W. an Smolensk ſtoßend. Er iſt wellenförmig eben, wird von der

Deſna, die hier die Bolwa und Obolowa empfängt, durchſtrömt, und beſitzt längs der Deſna gute Eichenwaldung, daher hier Peter der Große Galeeren für den Dnepr bauen ließ, indeß iſt dieſe Waldung jetzt ſehr lichte geworden. Die Einw., deren Zahl 1783 ſich auf 59,429 belief, nähren ſich vom Ackerbau, von der Viehzucht und Waldbenutzung, unterhalten auch einige Eiſenwerke und 2 Glashütten.

Briänsk (Br. 53° 21′, L. 51° 59′; 1,100 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Deſna, wo dieſer Fluß die Obolowa aufnimt. Sie iſt mit einem Erdwalle umgeben, hat 9 ſteinerne, 7 hölz. Kirchen, 1 Kloſter mit einem Seminar, 2 Armenhäuſer, mehrere Kronsgebäude, 570 Häuſ. und gegen 5,000 Einw. (1783 2,000 männlich), die Gärbereien und andere Stadtgewerbe unterhalten, auch 1 Stückgießerei haben. Starker Handel mit Korn, Hanf, Hanföl, Honig und Wachs nach Petersburg und Riga, wie mit Leinewand, Schiffstauen, Takelwerk, Gußeiſen, Eiſenwaaren, Matten, Baumrinde, Kalk, Alabaſter und Theer nach Kherſon, Odeſſa und dem ſchwarzen Meere. Auch werden viele Barken aufgezimmert, und in der Nähe iſt 1 Gewehrfabrik. — Nowa Petſcherskoi, Kloſter mit 1 Slobode, wo im Auguſt ein 14tägiger Jahrmarkt gehalten wird, den beſonders die Kaufleute aus Kleinrußland beſuchen. — Swinskoe mit 1 großen Brannteweinbrennerei, Fedorowskoe, Spaskoe, Jwat, Lipowo, Peſoſchnia, Banditſchi, Suponowo mit 1 Landtuchmanufaktur und Umirtitſchi, in deſſen Nähe 2 Glashütten ſind; Kirchdörfer. — Bytoſchewsk mit 1 Hochofen, 3 Friſchfeuern und 89 Meiſterleuten, die an Roheiſen 1,207, an Stabeiſen 7,335 Pud liefern, und Liubochonsk mit 1 Hochofen und 178 Meiſterleuten, die an Roheiſen 23,241, an Stabeiſen 9,474 Pud produziren; Eiſenhütte.

6) Der Kreis Trubtſchewsk, im S. W. von Orel, zwiſchen 50° 49′ bis 52° 18′ öſtl. L. und 52° 9′ bis 53° 7′ nördl. Br., im N. W. an Briänsk, im N. O an Karatſchew, im O. an Dmitrowsk, im S. O. an Sjäwsk, im S. W. an Tſchernigow gränzend. Er wird von der Deſna durchſtrömt, der hier die Nawlia und Naruſa zufallen, hat gute Waldung, die 2 Glashütten unterhalten, und treibt Ackerbau und Viehzucht.

Trubtſchewsk (Br. 52° 37′ 30″, L. 51° 30; 1,190 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Mündung der

Naruſa in die Deſna. Sie iſt alt und hat 8 Kirchen, 503 Häuſ., 19 Krambuden und 3,500 Einw. (1783 1,500 männlich), die ſich von der Landwirthſchaft und Krämerei nähren und Jahrmärkte halten. — Selichtſchoe, Marktflecken an der Nawlia. — Lapuſcha, Uti, Sitenka, Fomino an der Deſna, wo Barken aufgezimmert werden, Maltova, in deſſen Nähe 2 Glashütten ſtehen, und Puſtin Jamenskaja; Kirchdörfer.

7) Der Kreis Siäwsk, im S. W. von Orel, zwiſchen 51° 56′ bis 52° 48′ öſtl. L. und 51° 49′ bis 52° 38′ nördl. Breite, im N. an Dmitrowsk, im O. und S. O. an Kursk, im S. W. an Tſchernigow, im W. und N. W. an Trubtſchewsk gränzend. Er wird von der Sewa und Naruſa bewäſſert, ſchließt den See Mariza ein und beſitzt gutes Ackerland und Wieſen, iſt auch ſo gut angebaut, daß es den Einw. zum Theil an Lande fehlt. Die Waldung iſt zureichend und in einigen Dörfern giebt es eine Menge Faßbinder, die ihr Geräth ausführen.

Siäwsk, auch Sewsk (Br. 52° 13′ 30″, L. 52° 41′; 1,245 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Sewa und dem See Mariza. Sie hat 3 ſteinerne, 2 hölzerne Kirchen, 2 Klöſter, in deren einem vormals der Biſchof von Orel, der ſich auch noch nach dieſer Stadt nennt, reſidirte, 770 Häuſ., 41 Buden, 10 Schenken und gegen 5,000 Einw. (1783 2,177 männlich). Von Fabriken beſtehen hier 1 Fajencefabrik und 3 Farbe- und Grünſpanfabr., die Karmin, Grünſpan und Malerlack liefern, auch wird ein nicht unbeträchtlicher Verkehr mit Korn und Hanf getrieben, und Jahrmärkte gehalten. — Lugan, Stadt an der Luga mit 1 Kirche, 115 Häuſ. und 700 Einw., die Ackerbau treiben. In der Nähe iſt 1 Porzellanfabrik. — Dobrun an der Sewa, Dobrowoda und Wititſch; Kirchdörfer.

8) Der Kreis Dmitrowsk, im S. O. von Orel, zwiſchen 52° 25′ bis 53° 19′ öſtl. L. und 52° 15′ bis 52° 51′ nördl. Br., im N. an Karatſchew, im N. O. an Orel, im O. an Kromy, im S. an Kursk, im S. W. an Swiäwsk, im N. W. an Trubtſchewsk gränzend. Er wird von der Naruſa bewäſſert, die hier wie die Sewa entſteht, und beſitzt gutes Ackerland, das beſonders ſchönen Hanf produzirt.

Dmitrowsk (Br. 52° 25′, L. 52° 57′; 1,182 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Oſcheriza, die ſich hier in die Naruſa mündet. Sie war vormals ein Kirchdorf des Fürſten Kantem und von Griechen, Moldauern und Wlachen bewohnt, die dieſer Fürſt hierher gezogen hatte. 1778 wurde ſie zur Stadt erhoben, und zählt jetzt 2 Kirchen, gegen 600 Häuſ. und 3,000 Einw., die Landwirthſchaft und mancherlei Gewerbe treiben. — Ilinskoe, Liſoe, Tſchuwardino, Uporvi und Bobrowa; Kirchdörfer.

9) Der Kreis Kromy, im S. von Orel, zwiſchen 53° 18′ bis 53° 53′ öſtl. L. und 52° 16′ bis 52° 48′ nördl. Br., im N. an Orel, im O. an Maloi Archangelsk, im S. an Kursk, im W. an Dmitrowsk gränzend. Er wird von der Oka, Muſcha und Kroma bewäſſert, hat ſchönes Ackerland und 1783 46,450 Einwohner.

Kromy (Br. 52° 38′, L. 53° 24′; 1,133 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Kroma mit 2 ſteinernen, 7 hölz. Kirchen, 300 Häuſ. und gegen 2,000 Einw., die ſich von der Landwirthſchaft nähren. — S. Tauri, Nikolskoe und Michailowka; Kirchdörfer.

10) Der Kreis Maloi Archangelsk, im S. O. von Orel, zwiſchen 54° 6′ bis 55° 8′ öſtl. L. und 52° 36′ bis 52° 47′ nördl. Br., im N. an Tula, im O. an Liwny, im S. an Kursk, im W. an Kromy und Orel, im N. W. an Mzensk gränzend. Er hat außer der Soſna nur kleine Gewäſſer, aber gutes Ackerland und Waldung, auch eine bedeutende Vieh- und Pferdezucht; es ſind mehrere Geſtüde vorhanden.

Maloi Archangelsk (Br. 52° 27′, L. 54° 14′; 1,138 Werſte von der Kaiſerſtadt), Kreisſtadt an der Kolinkewka mit 1 hölz. Kirche, 210 Häuſ. und 1,500 Einw. Landwirthſchaft; Krämerei. — Klokkowa, Woronowa, Erechtſchi, Lukkonowa, Wraſnoe und Troizkoe; Kirchdörfer.

11) Der Kreis Liwny, im O. von Orel, zwiſchen 55° 1′ bis 56° 5′ öſtl. L. und 52° 49′ bis 53° 30′ nördl Br., im N. an Tula, im O. an Jelez, im S. an Kursk, im W. an Maloi Archangelsk gränzend. Er wird von der Soſna, Liwenka und andern kleinen Flüſſen, die zum Theil hier ihren Urſprnng neh-

men, bewäſſert, hat einen reichen Getraideboden und eine ſtarke Viehzucht, aber ſonſt wenige Induſtrie.

Liwny (Br. 53° 10′, L. 55° 30′; 1,080 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Soſna. Ein alter Ort, der 7 ſteinerne, 3 hölz. Kirchen, 1 Kloſter, 700 Häuſ., 70 Buden und gegen 6,000 Einw. (1783 2,800 männliche) zählt, und ſich von der Landwirthſchaft, Krämerei und Jahrmärkten nährt. — Orlawa, Pojarowo, Uspenskoi, Ploskoi, Dmitriewskoe, Tſcherningskoe, Wakolowa, Alskar, Dolgoe, Kabilowa, Marino; Kirchdörfer.

12) Der Kreis Jelez, im O. von Orel und der öſtlichſte aller Kreiſe dieſer Provinz, zwiſchen 55° 52′ bis 56° 42′ öſtl. L. und 52° 46′ bis 53° 47′ nördl. Br., im N. W. an Tula, im N. O. an Tambow, im O. und S. an Woroneſh, im W. an Liwny gränzend. Er iſt gewellet, hat hinreichende Waldung und einen reichen Kornboden, daher auch Ackerbau und Viehzucht faſt die einzigen Nahrungszweige ausmachen.

Jelez (Br. 52° 38′, L. 56° 18′; 1,094 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Soſna. Sie iſt alt, aber ganz gut gebaut, hat 12 ſteinerne, 2 hölz Kirchen, 3 Armenhäuſer, 1,163 Häuſ., 127 Buden, 28 Schenken und 8,000 Einw. (1783 3,270 männliche), die Ackerbau und Gewerbe unterhalten; man findet 1 Seifenſiederei, 1 Eiſenhütte mit 1 Fabrik für Eiſengeräthe vor der Stadt, und eine Menge Handwerker, worunter die Gärber, Goldſchmiede, Glockengießer, Schloſſer zahlreich ſind. Die Handlung bedeutet wenig, bloß in Korn werden Geſchäfte gemacht; das Uebrige iſt Krämerei auf den Jahrmärkten. — Talkoi, Stadt an der Soſna mit 900 Einw. und Jahrmärkten. — Buiskowaja, Marktflecken an der Soſna mit ländlicher Induſtrie und Jahrmärkten. — Livali, Mönchskloſter im S. O. von Jelez. — Ozerki, Torbuni, Skurgenki, Bogatoe, Arkhangelskoe, Petrowskoe, Kozaki, Polskoe; Kirchdörfer. — Raditzk, Eiſenhütte mit 4 Friſchfeuern und 98 Meiſterleuten, die 9,474 Pud Stabeiſen und zugleich viele eiſerne Geräthe verfertigt.

23.

Die Statthalterſchaft Kursk *).

a. Namen Lage. Größe.

Auch hier trägt die Provinz den Namen von der Hauptſtadt. Sie liegt zwiſchen 51° 4′ bis 56° 8′ öſtl. L. und zwiſchen 50° 20′ bis 52° 26′ nördl. Br., gränzt im N. an Orel, im O. an Woroneſh, im S. und S. W. an Slobodsk-Ukräne, im N. W. an Tſchernigow und hat nach Reymanns Charte einen Flächeninhalt von 701,66 Q. Meilen oder 34.377 Q. Werſten, nach Schuberts Berechnung aber von 701,19 Q. Meilen oder 34.356 Q. Werſten.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Die Oberfläche der Provinz iſt gewellet; zwar ohne Berge, aber doch von vielen Hügeln, Anhöhen und erhabenen Landrücken durchzogen, aber ohne große Flüſſe, ohne große Seen, ohne weite Haiden und Moräſte, ohne ausgedehnte Wälder, und daher äußerſt einförmig und unintereſſant, wenn ſchon der Boden überall aus tragbarem Erdreiche beſteht, überall eine fleißige Kultur hervorſieht und das Land mit Dörfern und Menſchen angefüllt iſt. Meiſtens ſtößt man auf eine fette Dammerde, die über der lehmigen oder thonigen Grundfläche hoch genug ſteht; ſelten kommen Sand und ſtrenger Letten vor, noch ſeltener Haide- und Moorboden. Die Höhen beſtehen aus Thon-, Mergel-, Kalk-, Sandſtein- und vorzüglich Kreidelagern, welche letztere faſt an allen Flüſſen aufgeſetzt ſind.

Der vornehmſte Fluß der Provinz iſt der Donez, welcher über Belgorod entſpringt, mehrere Flüſſe, wie den Oskol, die Uſoſcha mit dem Fateſch, den Pſol mit der Pena und Sudſcha, die Worskla und die Korotſcha an ſich zieht und dann nach Slobodsk Ukräne übergeht, um den Don zu vergrößern; er iſt ſo wenig als irgend einer der andern Flüſſe der Provinz, deren es 13 größere und 495 kleinere giebt, fahrbar. Der Sem oder Seim

*) Opissanie Kurskajha Namiestnitschestwa, von *Sergiew Larionow*. Moskwa 1786. 4.

fließt der Deſna zu, und gehört mithin nebſt ihren Zuflüſſen zu dem Syſteme des Dnepr; er empfängt aus der Provinz die Swapa, welche aus Orel kömmt und wegen mehrerer Ruinen und Grabhügeln an ihren Ufern merkwürdig iſt, die Rula, den Kur, die Tuskara und den Tim. Der Tim geht der Soſna und mit dieſer dem Don zu. Es theilen ſich daher die Stromgebiete des Don und Dneprs in dieſe Provinz. Seen von Bedeutung hat ſie nicht, eben ſo wenig viele Teiche, und große Moräſte.

Das Klima iſt bei hohem trocknen Boden ſehr mild. Die Gewäſſer bedecken ſich Ende Novembers oder erſt Anfangs Decbr. mit Eiſe, und verlieren ihre Decke ſchon im Anfange des März. Alles befindet ſich unter dieſem Klima wohl und gedeihet; doch ſind ſtrichweiſe der Bandwurm bei dem Menſchen, die Leberwürmer bei dem Viehe endemiſch und hie und da leidet das Getraide durch Brand.

c. Kultur des Bodens. Kunſtfleiß. Handel.

Unter den fruchtbaren Provinzen Rußlands nimt Kursk einen hohen Rang ein, und in Großrußland wenigſtens dürfte es hinſichtlich des Kornüberſchuſſes gleich nach Orel geſetzt werden müſſen. Der Boden iſt ſo fett, daß er nicht einmal Dünger verlangt, ſondern nur nach etwaniger Erſchöpfung eine Ruhe, die ihm dann auch auf 3 oder 5 Jahre gegeben wird. Der Ackerbau iſt übrigens ganz kunſtlos; neue Felder reißt man mit dem großen Pfluge, den 3 bis 4 Paar Ochſen ziehen, auf, alte werden mit dem Hakenpfluge umgeackert oder aufgekrazt. Die Aernte beginnt in der Mitte des Julius. Das Getraide wird mit Sicheln geſchnitten, ſodann in kleine Garben gebunden und lufttrocken ausgedroſchen, ohne daß es in Olenkis gedörrt wird. Scheuern hat man nicht, ſondern dazu ſind Korngruben vorgerichtet, worin man das Korn 6 bis 10 Jahre, bloß mit Raſen oder Bretern bedeckt, aufbewahren kann. Die gemeinſten Kornarten ſind Winterroggen, der 7 bis 9fältig lohnt, Winterwaizen mit 3 bis 6fältigem Ertrage, Gerſte mit 7 bis 12fältigem Ertrage, Hafer, der 8 bis 9fach, Erbſen, die 5 bis 7fach, Buchwaizen, der 2 bis 5fach, Hirſe, die 8 bis 40fach, und Mohn, der 20 bis 40fach lohnt. Die übrigen Feldfrüchte ſind beſonders Hanf und Tabak

letztern bauen beſonders die Kleinruſſen; Flachs wird weniger geſäet, weil der Stängel zwar gut geräth, aber die Ausſaat nur doppelt bringt. 1802 waren ausgeſäet an Winterkorne 729,589, an Sommerkorne 825,279 geärntet an Winterkorne 4,416,733, an Sommerkorne 2,203,192, zur Ausſaat beſtimmt an Winterkorne 735,313, an Sommerkorne 680,838, konſumirt an Winterkorne 3,681,420, an Sommerkorne 1,522,354, und blieben Ueberſchuß von beiden Kornarten 2,825,746 Tſchetwert. 1808 wurden 8,169,613, alſo im ganzen 1,549,718 Tſchetwert mehr als 1802 geärntet. — Die Gartenkultur iſt ſchon ſehr ausgebreitet; man zieht faſt alle in Deutſchland gewöhnlichen Gemüſearten, die auch ſämtlich gut fortkommen, bei der Hauptſtadt und auf den Edelhöfen auch feinere Gemüſe, und Hopfenſtühle finden ſich in den meiſten Gärten, die ſo ziemlich den Bedarf liefern. Von Obſte hat man verſchiedene Sorten von Aepfeln, Kirſchen, Zwetſchen und Pflaumen, aber faſt keine Birnenart als die wilde, deren Früchte eingemacht werden: auch bringt die Wälſche Nuß noch keine Frucht zur Reife. Dafür hat man deſto mehrere Haſelnüſſe und Waldbeeren, auch Arbuſen und Melonen ſollen im freien Felde gedeihen. — Holz ſieht man zwar in kleinen Gehölzen in allen Kreiſen, in dieſem mehr, in jenem weniger, aber keiner hat zum Bedarfe, und faſt alle bedürfen Zufuhr wenigſtens an Bauholze. In einigen iſt der Mangel ſchon ſo groß, daß man Stroh und Kuhmiſt — Kiſſek — brennen muß. Die Kronforſten nehmen nur ein Areal von 80,548 Desjätinen ein. Jagdbare Thiere nähren dieſe Wälder wenig, wohl aber den Wolf und den Fuchs in großer Menge, wovon jener den Schaafhürden, dieſer den Hühnerſtällen ſo ſchädlich iſt, beide aber nur ſchlechtes Rauchwerk geben, wie denn auch das Grauwerk aus dieſer Provinz nicht mehr geſchätzt wird. Auf den Feldern dagegen hat man große Haufen von Federwild und von Haſen, beſonders Wachteln, Rebhühner und Trappen, worauf denn auch die Bauern fleißig Jagd machen, und zum Fange der Wachteln beſondere Hunde beſitzen. — Die Viehzucht iſt zwar Vehikel des Ackerbau, aber von großem Umfange: man hat ſehr gute Wieſen, die beſonders an den Flüſſen herunterliegen, und da ſie ſelten überſchwemt werden, ein nahrhaftes und geſundes Gras erzeugen. Die

Pferde ſind ſämtlich von Ruſſiſchem Schlage, kommen aber doch den Ukränern ſchon nahe, und man hat für ihre Zucht mehrere Geſtüte. Rindvieh wird in Menge gehalten, weil der Ochs ſchon den ganzen Ackerzug übernimt; man mäſtet auch vieles Rindvieh, und benutzt die Kühe zur Milchwirthſchaft, welches indeß doch mit mehrerm Vortheile geſchehen könnte. Die Schaafe ſind ſämtlich von der Ruſſiſchen Art, und geben nur mittelmäßige Wolle: in neuern Zeiten hat man ihre Veredlung, aber nicht mit Glück verſucht: Merinos kommen ſchlecht fort, und allenfalls gedeihet das Deutſche Schaaf. Ziegen hält man nicht viele, deſto mehrere Schweine, Hühner, Enten und Gänſe, und auf die Bienenzucht wird überall ſo vieler Fleiß gewendet, daß Honig und Wachs Ausfuhrartikel ausmachen können. — Die Fiſcherei iſt ganz unbedeutend: überall fehlt es an Fiſchen. — Von Mineralien hat man etwas Eiſen, das doch nicht benutzt wird, Kalkſteine, Thon, Feuer- und Flintenſteine, Salpeter und etwas Torf.

Ackerbau und Viehzucht ſind ſo einträglich und erfordern ſo viele Hände, daß wenige für den Kunſtfleiß übrig bleiben. Der Hausfleiß ſchafft ſich das, was der Landmann an Kleidung, Hemden, Strümpfen, Handſchuhen und Mützen braucht, dazu macht er ſich ſeine Haus- und Ackergeräthe und bauet ſich ſein Haus ſelbſt, ſo daß er den Handwerker faſt ganz entbehren kann. Indeß ſind deren doch immer ſehr viele auf den Dörfern anſäſſig, die, wie in Rußland überall, bloß auf den Verkauf arbeiten und die Jahrmärkte beziehen. Fabriken und Manufakturen beſtehen meiſtens in den Städten, deren die Fabriktabelle von 1808 hier 81 aufzählt. Darunter in Tuch 6 mit 518 Stühlen und 7,091 Arbeitern, die an Soldatentuche 467,800, an grobem Tuche 97,912, an Kirſei 89,112 Arſchinen und an Teppichen 12 Stück produzirten, in Seife 32 mit einer Produktion von 40,650 Pud Seife und 1,366 Pud rohen gelben Wachſe, in Leder 40, die zu Kalbleder 2,290, zu Solleder 9,500 und zu Juften 34,050 Häute bereiteten, in Leinewand 2 mit 18 Stühlen, die an Segeltuch 12,500, an Tiſchtüchern 960 und an allerlei Leinenzeuche 3,260 Arſchinen fertigten, in Papier 1 Fabrik mit einer Prod. von 700 Rieß Pergament, und in Salpeter 1 Hütte, die 400

Pud verfertigte. Indeß ſcheinen auch hier nicht alle wirklich beſtehende Fabrikanſtalten eingetragen zu ſeyn. Branntewein wird in 77 Brennereien gebrannt, 1801 355,131 Wedro.

Die vornehmſten Ausfuhrartikel der Provinz ſind Korn, Mehl, Grütze, Branntewein, Obſt, Hanf und Hanföl, Tabak, Pferde, Hornvieh, Kälber, Häute, Leder, Wolle, Talg, Häute, Wachs und etwas Salpeter, welches meiſtens auf der Achſe an die Priſtans der Wolga gebracht, und von dort aus nach Petersburg geſchafft wird; ſeit den neueſten Zeiten hat man aber auch verſucht, mittelſt des Sem und der Desna Produkte nach Odeſſa zu ſchaffen, und dieſer Handelsweg ſcheint auch wirklich für die Provinz, die eigentlich keinen fahrbaren Strom beſitzt, der natürlichere und vortheilhafteſte zu ſeyn. Die beiden betriebſamſten Städte ſind Kursk und Belgorod. 1808 hatten 3,650 Kaufleute ein Kapital von 10,200,000 Rubeln angegeben.

d. Einwohner.

Ihre Zahl mag ſich gegenwärtig auf etwa 1,611,200 Köpfe belaufen, mithin jede Q. Meile im Durchſchnitte mit 2,296 bevölkert ſeyn. Es fanden ſich

in der Reviſion von 1796 . . .	1,182 709
dazu 24jähriger Zuſchuß, 15 auf 1,000 .	428 400
Summa	1,611,109

v. Wichmann rechnet 1,155,000, Säblowsky 1,424,900 Individuen. Kursk gehört mithin in Hinſicht der Dichtigkeit der Bevölkerung in jeder Hinſicht zu Rußlands bevölkertſten Provinzen. In der Reviſion von 1796 waren regiſtrirt: männliches Geſchlecht 600 114, weibliches 582,595, unter erſterem Geiſtliche 6,990, Adel und Patrizier oder Dworanini (Adel, der in den Städten anſäſſig iſt) 5,358, Kaufleute 5,605, Handwerker und andere Bürger 8,657, Odnodworzen 239,881, militäriſche Koloniſten 19,596, andere Bauern 311,073, Zigeuner 151, Fuhrleute und angeſiedelte Militz 2,972 Individuen.

An Wohnplätzen ſind vorhanden: 17 Städte, 137 Sloboden, 446 Kirch- und 1,086 andere Dörfer mit 9

Klöſtern, 3 Einſiedeleien, 739 Kirchen, 323 Schenken, 76 Wind- und 1,606 Waſſermühlen. Die Dörfer ſind ganz nach Ruſſiſcher Art gebauet, aber nicht ſo geräumig, weil es am Holze fehlt. Vorrathshäuſer haben die Gehöfde ſelten.

Die Einwohner beſtehen theils aus Groß- theils aus Kleinruſſen; letztere ſind meiſtens im 18. Jahrhunderte eingewandert. Fremdlinge leben wenige in dieſer Provinz, nur giebt es einige ganze Zigeunerdörfer, auch wandern viele Familien dieſes Volks heimathlos umher.

Der höchſte Geiſtliche der griechiſchen Kirche iſt der Erzbiſchof von Kursk und Belgorod, deſſen Eparchie zur dritten Klaſſe gehört und der 870 Kirchen unter ſich hat.

Der Adel iſt zahlreich, und beſitzt mehr als 250,000 leibeigene Bauern. Dabei giebt es aber auch eine Menge Odnodworzen, deren Zahl ſich 1796 auf 239,881 belief, und die ſämtlich aus Kleinruſſen beſtehen.

e. Provinzielle Verwaltung.

Kursk machte in älteren Zeiten ein beſonders von einem Finiſchen Stamme, den Wätitſchen, bewohntes Fürſtenthum aus, das von dem Großfürſten von Kiew überwältigt, und der Finiſche Volksſtamm mit den Ruſſen amalgamirt wurde. In der Folge vereinigte man das Land mit dem Gouvernement Belgorod, 1779 aber wurde es in eine beſondere Statthalterſchaft verwandelt, die mit Orel einen gemeinſchaftlichen Kriegsgouverneur erhielt. Die Koſten der Statthalterſchaftsverwaltung wurden 1796 auf 71,990 Rubel feſtgeſetzt. Die Einkünfte aus derſelben an Kopf- und Vermögensſteuer, ſo wie an Branntweinspacht beliefen ſich 1808 auf 5,765,000 Rubel.

Das Wappen iſt ein blauer ſchräg liegender Queerbalken, den 3 fliegende Rebhühner einnehmen, in Silber.

f. Eintheilung. Topographie.

15 Kreiſe:

1) Der Kreis Kursk, in der Mitte der Provinz, zwiſchen 53° 37′ bis 54° 28′ öſtl. L. und 51° 36′ bis 51′ 59′ nördl. Br., im N. an Fateſch, im N. O. an Schtſhigry, im O. an Tim, im S. an Obojan, im W. an Lgow gränzend,

und 30,18 Q. Meilen oder 1,418 Q. Werſte groß, 1820 mit etwa 95,000 Einw. (1783 28,144 männlich) in 1 Stadt und 61 Sloboden, Dörfern und Weilern. Er wird von dem Sem, dem Tuskar und der Kura bewäſſert, hat außerdem noch 34 geringere Flüßchen und einen ziemlich fruchtbaren Boden, aber bloß etwas Birkengehölze. An den Flüſſen findet man Eiſen.

Kursk (Br. 51° 43′ 30″, L. 54° 7′ 30″; 1,224 Werſte von Petersburg), Hauptſtadt der Provinz, Sitz des Kriegsgouverneurs von Kursk und Orel, des Civilgouverneurs und der Gubernialbehörden, und des Erzbiſchofs von Kursk und Belgorod. Sie liegt an dem Tuskar oder der Tuskara, wo dieſer Fluß die Kura aufnimt, an und auf einem Berge, worauf eine alte verfallene Feſtung ſteht, iſt mit Palliſaden umgeben, indem der vormalige Erdwall in Promenaden und Gärten verwandelt iſt, hat zwar enge und krumme, aber doch gepflaſterte oder wenigſtens gebrückte Straßen, 12 ſteinerne, 4 hölzerne Kirchen, 2 Klöſter, 1 Prieſterſeminar, 1 Gymnaſium, 1 Kreisſchule, 1 Hoſpital, 1 Arbeitshaus, 1 Findelhaus, 1 Invalidenhaus, mehrere Kronsgebäude, 2,340 Häuſ., worunter 66 ſteinerne, 100 Buden, und gegen 20,000 Einw. (1783 erſt 7,590 Mannsperſonen, worunter Civil- und Militärbeamte 1,584, Kaufleute 1,833, Bürger und Handwerker 2,230, Poſtbauern 1,036 u. ſ. w.) Mancherlei Gewerbe, worunter 36 Gärbereien, 7 Wachspreſſen, 1 Talgſchmelzerei, 1 Töpferei, 1 Wachsbleiche und 15 Ziegeleien; über 400 Handwerker, worunter viele Schuſter und Schneider; Handel nach S. Petersburg, wohin Wachs, Talg, Hanföl, Hanftaue, Schweinsborſten, Fuchs- und Wolfsbälge, und nach Moskwa, wohin Hornvieh und Pferde gehen. Dagegen empfängt die Stadt aus Orel ihr Brennholz und verſieht die umliegende Gegend mit Waaren aus Leipzig, Danzig, Wien, Kherſon, Odeſſa und Schina. Schon 1786 berechnete man den Betrag der Ausfuhr auf 501,000, der Einfuhr auf 300,000 Rubel, jetzt beides um das Sechsfache höher. Die Stadt iſt mit großen Küchen- und Obſtgärten umgeben; in letzteren zieht man die berühmten Araläpfel, ſo wie ſchöne Arbuſen und Melonen. — Korenaja Puſtina, Slobode bei einer Einſiedelei, die ein berühmtes und ſtark beſuchtes Gnadenbild beſitzt, dabei wird jährlich ein großer Jahrmarkt gehalten, der 337 ſtehende Buden hat, wo Kaufleute aus allen Gegenden des Reichs zuſammentreffen und jährlich einen Umſatz von 5 Mill. Rubel machen; 1811 belief ſich der Werth der darauf

umgeſetzten Waaren auf 4½ Mill., und es fanden ſich Deutſche und Brodyer Kaufleute ein. Beſonders werden in Pferden große Geſchäfte gemacht. — Kuraſowo, Winnikowo, Taſowa und Topeli; Kirchdörfer. — Diakonowo, Marktflecken oder Slobode am Sem mit mancherlei Gewerben.

2) Der Kreis Schtſchigry, im N. O. von Kurſk, zwiſchen 54° 10′ bis 55° 30′ öſtl. L. und 51° 40′ bis 52° 10′ nördl. Br., im N. und N. O. an Orel, im O. und S. an Tim, im S. W. an Kurſk und im N. W. an Fateſch gränzend. Er wird von der Schtſibigry und andern kleinen Flüſſen bewäſſert, hat einen fruchtbaren Boden, der Korn 7 bis 10, Mohn und Hirſe 40, Hanf 6 und Lein 1½fältig wieder giebt, eine gute Viehzucht, deßhalb auch 2 Geſtüte vorhanden ſind, aber nur kleine Gehölze, und Bauholz muß aus andern Provinzen bezogen werden. Die Volksmenge mag ſich auf etwa 85,000 Köpfe belaufen, indem ſchon 1783 30,126 ſteuerbare Mannsperſonen in 1 Stadt, und 101 Dörfern mit 57 Edelhöfen und 38 Kirchen gezählt ſind.

Schtſchigry (Br. 51° 40′, L. 55° 25′, 1,192 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an dem gleichnamigen Fluſſe, mit 1 Kirche, 233 Häuſ. und 3,000 Einw. (1783 1,412 männlich), worunter 36 Kaufleute. Kleinhandel. — Akotſchewka, Daimono, wo ein Geſtüte und jährlich auch ein großer Pferdemarkt gehalten wird, und Piatnitzkoe; Kirchdörfer.

3) Der Kreis Fateſch, im N. von Kurſk, zwiſchen 53° 30′ bis 54° 10′ öſtl. L. und 51° 40′ bis 52° 15′ nördl. Br. im N. W., N. und N. O. an Orel, im S. O. an Schtſchigry, im S. an Kurſk, im S. W. an Lgow, im W. an Dmitriewsk gränzend. Er iſt gewellet, wird von der Uſoſcha bewäſſert, und beſitzt einen ziemlich guten Ackerboden, der mit 4 bis 9fältigen Aernten lohnt. Die kleinen Gehölze geben doch ſo vieles Holz, daß man ſowohl zum Brennen, als zum bauen hinreichend hat. An den Ufern der Uſoſcha werden gute Mühlſteine gebrochen, auch unterhält man 5 Geſtüte, 1 Leinewandmanuf., und 1 Oelreinigungsfabrik. 1783 wurden 33,534 Mannsperſonen in 1 Stadt und 143 Dörfern und Weilern mit 34 Kirchen gezählt.

Fateſch (Br. 52° 20′, L. 54° 50′; 1,178 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Fateſch, mit 1 Kirche, 233 Häuſ. und gegen 1,900 Einw. (1783 822 Männlich), die 1

Taumanufaktur und 1 Ziegelei unterhalten, Kleinhandel treiben und einen anſehnlichen Garten- und Obſtbau haben. — Pokrowskoe, Olltovatoe, Lipetz, Bakowa und Arkhangelskoe; Kirchdörfer.

4) Der Kreis Dmitriew, im N. W. von Kursk, zwiſchen 52° 40′ bis 53° 28′ öſtl. L. und 51° 40′ bis 52° 19′ nördl. Br., im W. und N. an Orel, im O. an Fateſch, im S. an Lgow gränzend. Er iſt gewellet, hat viele niedrige Berge und Anhöhen, und wird von der Swapa, Uſoſcha und 48 geringern Flüßchen bewäſſert. Der Getraidebau iſt ſehr einträglich; man erhält das 5. bis 9. Korn, auch gerathen Hanf und Flachs vortrefflich, und nirgends in der ganzen Provinz werden ſo viele Kartoffeln, Erdbirnen und Hopfen gezogen, als hier. Dagegen fehlt es an Waldung, man muß Holz aus Orel ziehen. Die Zahl der Einw. mag ſich auf 95,000 belaufen; 1783 wurden 33,534 Mannsperſonen in 2 Städten und 138 Dörfern und Weilern mit 65 Kirchen und 214 Edelhöfen gezählt. Sie unterhalten außer den Städten 1 Geſtüte, 1 Färberei, 3 Gärbereien, 2 Oelſchlägereien, 1 Wachspreſſe und einige Branntweinbrennereien.

Dmitriewsk (Br. 52° 7′, L. 53° 29′; 1,324 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Swapa, wovon ſie gewöhnlich zum Unterſchiede des Orelſchen Dmitriewsk den Beinamen Swapskajo führt. Sie hat 1 ſteinerne Kirche, 44 Häuſ., aber gegen 1,000 Einw., da ſie ſchon 1783 397 Mannsperſonen zählte, theils Krämer, theils Bauern. — Michailowka, Stadt an der Swapa und auf der Gränze von Orel mit 3 Kirchen, 1,000 Häuſ., die von dem Eigenthümer des Orts Grafen Scheremetew jahrweiſe an freie Leute, meiſtens Kleinruſſen vermiethet werden, und zwiſchen 5,000 bis 6,000 Einw., die 1 Branntweinbrennerei, 1 Gärberei, 1 Wachspreſſe, 1 Hanfölſchlägerei, 1 Färberei, auch Spinnerei und Weberei unterhalten, und 2 Wochenmärkte und 1 Jahrmarkt haben. Man findet hier faſt alle Handwerker, die meiſtens nach Ruſſiſcher Art für die Märkte arbeiten, brennt Kalk, verfertigt Flieſen aus dem hier befindlichen Thon, und handelt mit Korn, Juften, rohen Ochſenhäuten, Schaafpelzen, Leinewand, Hanf, Schmalze, Borſten, Butter, Hanföl und Holz; letzteres kauft man im Orelſchen auf und ſendet es den Dnepr herab, Korn ſchickt man nach Moskwa, Hanf nach Petersburg. — Jikhajewka und Gremiatſche, Kirchdörfer.

5) Der Kreis Lgow, im W. von Kursk, zwiſchen 52° 50′ bis 53° 30′ öſtl. L. und 51° 10′ bis 51° 50″ nördl. Br., im N. an Dmitriew, im N. O. an Fateſch, im O. an Kursk, im S. W. an Obojan, im S. an Sudsha, im S. W. an Rylsk und im W. an Tſchernigow gränzend. Er iſt geweuet, und von Landrücken und Hügeln durchzogen, hat nur kleine Holzung und Gebüſch, aber gutes ſchwarzes Ackerland, das 5 bis 8fach lohnt, ſtarken Hanfbau und Viehzucht. Die vornehmſten Flüſſe ſind der Sem und die Swapa, außer welchen man noch 34 Flüßchen zählt. 1783 fand man hier 27,486 ſteuerbare Mannsperſonen, die 1 Teppich-, 1 Landtuch-, 1 Leinewandmanufaktur, 18 Branntweinbrennereien und 1 Geſtüte unterhielten.

Lgow (Br. 51° 43′, L. 53° 47′; 1,295 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Sem mit 1 ſteinernen Kirche, und außer den Kronsgebäuden 38 Häuſ. und 900 Einw (1783 336 Mannsperſonen, worunter 11 Kaufleute). Gartenbau. — Jurpowka, Wandiretz, Gluſch am Sem, Darewenki, Iwanowskoe und Manewetz; Kirchdörfer.

6) Der Kreis Rylsk, im W. von Kursk, zwiſchen 52° 30′ bis 53° 3′ öſtl. L. und 51° 15′ bis 51° 35′ nördl. Br., im N. O. an Lgow, im S. O. an Sudsha, im S. an Slobodsk-Ukräne, im S. W. an Putiwl, im N. W. an Tſchernigow gränzend. Er wird vom Sem und der Ryla bewäſſert, hat hinreichende Waldung und gutes Ackerland, das zwiſchen 5 bis 10fältig lohnt, und allen Kornarten günſtig iſt, nur Lein ſchlägt immer fehl. 1783 wurden 30,658 ſteuerbare Mannsperſonen in 1 Stadt und 194 Dörfern und 49 Kirchen gezählt.

Rylsk (Br. 51° 35′, L. 52° 48′; 1,270 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an dem Sem, wo er die Ryla empfängt. Sie hat 4 ſteinerne 14 hölzerne Kirchen, 1 Mönchskloſter, 840 Häuſ. und gegen 6,000 Einw. (1783 2,324 Mannsperſonen), die einigen Handel treiben. Starker Garten- und Obſtbau. — Kolpino, Krutetz, Iwankowka, Snagoſt, Meletino, Uruſa und Telkino; Kirchdörfer.

7) Der Kreis Putiwl, der weſtlichſte der Provinz, zwiſchen 51° 14′ bis 52° 19′ öſtl. L. und 51° 1′ bis 51° 40′ nördl. Br., im W. und N. an Tſchernigow, im O. an Rylsk, im S. O. an Slobods-Ukräne, im S. an Pultawa gränzend. Er iſt gewellet und auf mehreren Seiten von Anhöhen umgeben, doch im Innern ohne Berge und ohne große Waldung, und wird vom

Sem durchfloſſen, auch hat er den Urſprung der Jeſatſcha, und auf der nordweſtlichen Gränze fließt der Jesma. Die Zahl der ſteuerbaren Mannsperſonen belief ſich 1783 auf 21,422, die in 1 Stadt und 101 Dörfern und Weilern wohnten.

Putiwl (Br. 52° 21′, L. 51° 40′; 1,330 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Sem, wo ihm die Putiwl zufällt. Ein alter Ort, der mit Palliſaden umgeben iſt, und 3 ſteinerne 16 hölzerne Kirchen, 1 Mönchskloſter, 3 Armenhäuſer, 1,176 Häuſ., 114 Buden und gegen 10,000 Einw. enthält; (1783 2,996 männlich), ſie unterhalten mehrere Gewerbe, 1 kleine Vitriolfabrik, 1 Salpeterraffinerie und 5 Ziegeleien, und treiben einen ausgebreiteten Landhandel. Ihre Jahrmärkte werden ſtark beſucht. — Burin, Dubina, Popow, Botſchezki, Swiatoe; Kirchdörfer. — Nedragailow und Kamennoi, Marktflecken oder Sloboden, wo Jahrmärkte gehalten werden. — Gluſchkowa, Kirchdorf, berühmt durch ſeine große Tuchmanufaktur, die 116 Stühle beſchäftigt, und in der Nähe auf dem zu ihr gehörigen Vorwerke eine veredelte Schaafzucht von 17,000 Köpfen beſitzt.

8) Der Kreis Sudsha, im S. W. von Kursk, zwiſchen 52° 56′ bis 53° 34′ öſtl. L. und 51° 4′ bis 51° 41′ nördl. Br., im N. W an Rylsk, im N. an Lgow, im O. an Obojan, im S. an Bogatoi, im W. an Slobods-Ukräne ſtoßend. Er wird von dem Sem, dem Pſol, der Sudsha, Oleſchna und 37 geringern Flüßchen bewäſſert, hat ſehr guten Acker- und Hanfbau, aber nur wenige Waldung, daher Strohmiſt gewöhnliches Brennholzſurrogat, und erhebliche Viehzucht. Mohn und Hopfen werden im Ueberfluſſe gezogen. Nach der Zählung von 1783 waren im Kreiſe 27,692 ſteuerbare Mannsperſonen, die 2 Städte und 124 Dörfer und Weiler mit 45 Kirchen bewohnten, und 3 Geſtüte und 5 Branntweinbrennereien unterhielten. Auch giebt es Sandſteinbrüche.

Sudsha (Br. 51° 11′, L. 53° 10′; 1,315 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Sudsha mit 8 hölzernen Kirchen, 702 Häuſ. und gegen 7,000 Einw. (1783 3,172 männlich), die ſich meiſtens vom Acker- und Gartenbau nähren, auch Jahrmärkte haben und 1 Salpeterſiederei unterhalten. Um die Stadt her ſind mehr als 150 Obſt- und Küchengärten. — Miropolje, Stadt am Pſol mit 2 Kirchen, 400 Häuſ. und 1,600 Einw., die ſich von bürgerlichen Gewerben, Ackerbau und Jahrmärkten, auch vom Straßenverkehre nähren. —

Wiadewskoe, Soldatskoe, Skorodskoe und Makrutino; Kirchdörfer.

9) Der Kreis Bogatoi, im S. W. von Kursk, zwiſchen 53° 25′ bis 54° 6′ öſtl. L. und 50° 28′ bis 51° 12′ nördl. Br., im N. W. an Sudsha, im N. O. an Obojan, im O. an Belgorod, im S. und W. an Slobods-Ukräne gränzend. Er wird von der Worskla und Pena bewäſſert, iſt von niedrigen Kreidebergen umgeben und hat weniger guten Boden, als die übrigen Kreiſe, dafür hinreichende Waldung und gute Pferdezucht, die beſonders auf 2 Geſtüten getrieben wird. 1783 wurden hier 28,263 ſteuerbare Mannsperſonen in 2 Städten und 56 Dörfern mit 37 Kirchen und 17 Edelhöfen gezählt.

Bogatoi (Br. 51° 21′, L. 53° 57′; 1,328 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Pena mit 1 Kirche, 98 Häuſ. und 1,200 Einw. (1783 512 Männlich). — Khodmyschk, Stadt an der Worskla mit 300 Häuſ., 1,200 Einw., Kramhandel und Jahrmärkten. — Träworon und Bazilnaja, Marktflecken oder Sloboden. — Spaskaja, Stanowoe, Tſcherkaskoe, Gotnia u. a.; Kirchdörfer.

10) Der Kreis Belgorod, im S. von Kursk, zwiſchen 54° 10′ bis 54° 52′ öſtl. L. und 50° 28′ bis 51° 9′ nördl. Br., im N. an Obojan, im O. an Korotſcha, im S. an Slobods-Ukräne, und im W. an Bogotai gränzend. Er wird vom Donez, der hier entſteht, von der Worskla und Weſelka bewäſſert, iſt gewellet mit hohen Flußufern, die aus Kreide-, Thon- und Mergellagern beſtehen, hat einen ſehr fruchtbaren Korn- und Hanfboden, aber faſt gar keine Waldung, daher Strohmiſt das Brennholz vertritt, und eine ſehr gute Vieh- beſonders Schweinezucht. 1783 waren hier 26,615 ſteuerbare Mannsperſonen, die in 1 Stadt und 51 Dörfern und Weilern wohnten und 6 Branntweinbrennereien und 4 Salpeterhütten unterhielten.

Belgorod, Bielgorod (Br. 50° 55′, L. 53° 41′; 1,349 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Donez in einem Thale, und ¼ Meile von dem Kreidehügel entfernt, von dem ſie den Namen erhalten hat und auf dem ſie anfangs angelegt wurde. Sie beſteht aus der Altſtadt, die mit einem jetzt in Promenaden verwandelten Erdwalle und Graben, aus der Neuſtadt, die mit Palliſaden umgeben iſt, und aus 3 großen Vorſtädten und zählt in allen dieſen Theilen 10 ſteinerne, 3 hölzerne Kirchen, 2 Klöſter, 3 Armenhäuſer, 1,615 Häuſer, 80

Buden und gegen 8,000 Einw. (1783 2,750 Mannsperſonen, worunter 1,754 Kaufleute, Handwerker und Bürger, 508 Odnodworzen, 321 Kleinruſſen, 89 Zigeuner, 83 Bauern). Mannichfache Gewerbe, beſonders Wachspreſſen, deren 6 vorhanden ſind, Weberei, Spinnerei u. ſ. w., auswärtiger und Landhandel; Jahrmärkte. Von dieſer Stadt führt auch der Erzbiſchof von Kursk den Titel. — Swialetzkaja, Iskailewo, Tſcheremoſchnoe, Juralewka und Igunowna; Kirchdörfer.

11) Der Kreis Korotſcha, im S. von Kursk, zwiſchen 54° 27′ bis 56° 33′ öſtl. L. und 50° 36′ bis 51° 4′ nördl. Br., im N. W. an Obojan, im N. O. an Oskol Staroi, im O. an Oskol Nowoi, im S. an Slobods-Ukräne, im W. an Belgorod gränzend. Er wird vom Donez, der Korotſcha und 4 kleineren Flüßchen bewäſſert, iſt eben und hat guten Ackerboden, der auch Flachs hervorbringt, aber Mangel an Holze. 1783 fand man 25,980 ſteuerbare Männer, die in 1 Stadt und 76 Dörfern und Weilern mit 20 Edelhöfen wohnten, und 6 Geſtüte, 37 Brannteweinbrennereien und 3 Salpeterhütten unterhielten.

Korotſcha (Br. 50° 45′, L. 54° 18′; 1,365 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an dem gleichn. Fluſſe. Sie iſt ziemlich gut gebauet, hat 1 ſteinerne, 5 hölzerne Kirchen, 1,033 Häuſ. und gegenwärtig gegen 10,000 Einw., (1783 3,933 Mannsperſonen, worunter aber nur 54 Kaufleute), die meiſtens ſich von der Landwirthſchaft und dem Gartenbau, auch von einigen Gewerben und einem geringen Handel nähren. Es werden Jahrmärkte gehalten, es befindet ſich hier 1 Salpeterſiederei, und um die Stadt 166 Gärten. — Iwitza, Marktflecken an einem Nebenfluſſe des Donez mit Jahrmärkten. — Gorobitſche, Biallaja, Dimitriewka u. a.; Kirchdörfer.

12) Der Kreis Oskol Nowoi, im S. O. von Kursk, zwiſchen 55° 19′ bis 56° 3′ öſtl. L. und 50° 38′ bis 51° 9′ nördl. Br., im N. an Oskol Staroi, im O. und S. an Woronesh, im W. an Korotſcha gränzend und vom Oskol bewäſſert. Der Kreis iſt eben, hat wenige Waldung, und einen gleich guten Ackerboden, wie die übrigen Kreiſe. 1783 wurden 23,618 ſteuerbare Mannsperſonen in 1 Stadt und 72 Dörfern und Weilern mit 36 Edelhöfen und 31 Kirchen gezählt. Es ſind hier 2 Salpeterſiedereien.

Oskol Nowoi (Br. 50° 50′, L. 55° 45′; 1,421 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Oskol mit 3 hölzernen Kirchen, 402 Häuſ. und 2,890 Einw., die 2 Branntweinbrennereien unterhalten, und Kleinhandel treiben, auch Jahrmärkte halten. Die Stadt iſt mit vielen Gärten umgeben. — Petrowskaja, Marktflecken an einem Nebenfluſſe des Oskol mit ländlicher Induſtrie und Jahrmärkten. — Kholkowskoi, Kloſter am Oskol auf einem Kreideberge, worin Zellen, Gänge und Begräbnißgewölbe, auch eine Kirche eingehauen ſind. — Nowoi Iwanowka am Oskol, Bulanowka, Dmitriewka u. a.; Kirchdörfer.

13) Der Kreis Obojan, im S. von Kursk, zwiſchen 53° 26′ bis 54° 31′ öſtl. L. und 51° 2′ bis 51° 37′ nördl. Br., im N. an Kursk, im N. O. an Tim, im O. an Oskol Staroi, im S. an Korotſcha und Belgorod, im W. an Sudsha gränzend. Er iſt gewellet, hat ſehr viele Waldung, aber auch einen guten Kornboden, der 6 bis 7fältig lohnt, und wird von dem Pſol und 54 kleinen Flüßchen bewäſſert. 1783 wurden in demſelben 34,249 ſteuerbare Mannsperſonen in 1 Stadt und 150 Dörfern und Weilern mit 43 Kirchen und 116 Edelhöfen gezählt.

Obojan (Br. 51° 12′, L. 53° 30′; 1,283 Werſte von Kursk), Kreisſtadt an der Mündung der Obojanka in den Pſol. Sie hat mehrere Vorſtädte, 2 ſteinerne, 5 hölzerne Kirchen, 412 Häuſ. und wohl 5,500 Einw. (1783 2,193 Mannsperſonen), die Landhandel treiben. — Michalowskaja, Marktflecken mit ländlicher Induſtrie und Jahrmärkten. — Bogdenodſcha, Bogojalewskoe, Kuliga, Kotſchelowka, Olſchanka u. a.; Kirchdörfer.

14) Der Kreis Oskol Staroi, im O. von Kursk, zwiſchen 54° 56′ bis 55° 50′ öſtl. L. und 51° 5′ bis 52° 50′ nördl. Br., im N. an Tim, im O. an Woronesh, im S. an Oskol Nowoi und Korotſcha, im W. an Obojan gränzend. Gewellet mit einigen kleinen Bergen und vielen Hügeln, vom Oskol und 21 anderen Flüßchen und Bächen bewäſſert, reich an Korn und Vieh, daher hier 17 Branntweinbrennereien und 4 Stutereien beſtehen, aber mit Mangel an Holze. Die Zahl der ſteuerbaren Mannsperſonen betrug 1783 26,162, die in 1 Stadt und 130 Dörfern und Weilern mit 45 Kirchen und 25 Edelhöfen wohnten.

Oskol Staroi (Br. 51° 15′, L. 55° 14′; 1,355 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Mündung der Oskolka in

den Oskol. Sie hat mehrere Vorſtädte, 4 ſteinerne, 4 hölzerne Kirchen, 1 Nonnenkloſter, 813 Häuſ. und gegen 6,000 Einw. (1783 2,489 Mannsperſonen), worunter viele Schmiede. Die Einw. unterhalten 11 Ziegeleien, treiben Landbau, Gartenbau, Landhandel und haben Jahrmärkte. — Petudan mit 1 Tapetenmanufaktur, Skorodnoe, Alexandrowka, Bojeſtowka, Lukianowka u. a.; Kirchdörfer.

15) Der Kreis Tim, im O. von Kursk, zwiſchen 54° 52′ bis 55° 39′ öſtl. L. und 51° 24′ bis 51° 58′ nördl. Br., im N. an Orel, im O. an Woronesh, im S. an Oskol Staroi, im S. W. an Objan, im W. an Kursk, im N. W. an Schtſchigry gränzend. Wellenförmig eben mit einigen kleinen Bergen und vielen Hügeln, die gute Bruchſteine liefern, aber ſonſt von Holze entblößt ſind, daher ſowohl Bau- als Brennholz aus Woronesh geholt werden müſſen. Der fruchtbare Boden, der 5 bis 9fältigen Ertrag giebt, wird vom Sem, Tuskar und Tim bewäſſert; die Viehzucht iſt gut, es werden 3 Geſtüte und eine Menge Bienenſtände unterhalten, auch ſind im Kreiſe 13 Kornmagazine eingerichtet. 1783 wurden 29,738 Mannsperſonen gezählt, die in 1 Stadt und 112 Dörfern und Weilern mit 23 Edelhöfen wohnten.

Tim (Br. 51° 40′, L. 55° 7′; 1,288 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am gleichn. Fluſſe mit 2 hölzernen Kirchen, 357 Häuſ. und 2,500 Einw. (1783 960 Mannsperſonen), die 2 Jahrmärkte halten und beſonders vieles Gemüſe und Obſt bauen. — Zonewka, Oſtonino, Stujeno, Prelepi, Pozniakowo, Uspenkoe, Rozokhowetz; Kirchdörfer.

24.

Die Statthalterſchaft Woronesh. *)

a. Namen. Lage. Größe.

Die Hauptſtadt hat ihr den Namen gegeben. Sie breitet ſich zwiſchen 55° 21′ bis 59° 7′ öſtl. L. und 48° 37′ bis 52° 53′ nördl. Br. aus, gränzt im N. mit Tambow, im N. O. mit Saratow, im O. und S. O. mit dem Lande der Doniſchen Koſaken, im S. W. mit Jekaterinoslaw, im W. mit Slobods-Ukräne und Kursk. Der Flächeninhalt beläuft ſich mit dem hinzugekommenen

*) Opisanie Woroneschkoi gubernii. Moskw. 1799. 4.

Kreiſe Nowochoperſk auf 1,547/80 Q. Meilen oder 75,872½ Q. Werſte.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Eine wellenförmig ebene Landſchaft ohne maleriſche oder intereſſante Gegenden, durch welche ſich ſanfte Landrücken und Kreidehügel ziehen. In den meiſten Kreiſen ſieht man Wälder oder Holzgruppen, in vielen weite ſteppenartige Triften, aber nur wenige Moräſte und Sümpfe. Der Boden beſteht theils aus Lehm und Thon, theils aus Sande, größtentheils mit einer ziemlich mächtigen Schicht von vegetabiliſcher Erde bedeckt, die ſo fruchtbar iſt, daß ſie faſt gar nicht gedüngt zu werden braucht, ſondern bloß einer periodiſchen Ruhe bedarf.

Der Hauptfluß des Landes iſt der große ſchiffbare Don, welcher aus Tambow herſtrömt, und die meiſten übrigen Gewäſſer an ſich zieht. Dahin gehören: 1) der Woroneſh, welcher in Tambow aus 2 Quellenflüſſen Lesnii und Polewoi Woronesh zuſammenfließt und für Barken fahrbar iſt; 2) die Sosna; 3) die Bogutſchara; 4) der Khoper; 5) die Otſereda; 6) der Ikorez; 7) der Bitjug; 8) die Kalitwa; 9) die Dewiza und 10) der Donez, welcher die ſüdliche Gränze benetzt, aber erſt im Lande der Doniſchen Koſaken den Don erreicht. Er hat in dieſer Provinz den Oskol, Aitor und Derkul zu Nebenflüſſen. Stehende Seen von Bedeutung giebt es nicht, eben ſo wenig weite Sümpfe und Moräſte. Alle Flüſſe ſind wenig fiſchreich, rollen im Sommer nur langſam in ihrem Geſtade fort, und in den größern findet man häufig Sandinſeln.

Das Klima iſt gemäßigt, wie ſich unter dieſer Breite erwarten läßt. Der Menſch lebt geſund, und erreicht ein bedeutendes Alter; das Thier wird groß und ſtark, und ſchon die Gewächſe des milden Himmelsſtrichs kommen hier fort. *) Die Flüſſe frieren erſt im December zu, und gehen im Anfange März wieder auf.

*) Unter dem Landvolke iſt die Luſtſeuche ſehr häufig: man heilt ſie äußerſt einfach, indem der Patient jeden Morgen einen Löffel mit Branntwein einnehmen muß, worin Queckſilberſublimat aufgelöſet iſt — in 3 Pfund Branntwein 1 Quentlein Sublimat.

c. Kultur des Bodens. Kunſtfleiß. Handel.

Woroneſh gehört unter die Kornprovinzen des Reichs; der fruchtbare aber leichte Acker wird faſt gar nicht gedüngt, und nur nach 4 oder 5 Aernten läßt man ihn einige Jahre ruhen. Auch hier iſt bei aller Alt = oder Neubrache der 4ſpännige Pflug gewöhnlich, ſonſt bedient man ſich gemeiniglich des Hakenpflugs, bei der Aernte der Sichel oder kleiner Senſen, und noch immer wird das Korn in Olenkis gedörrt. Man bauet Winter = und Sommerroggen, Winter =, Sommer = und Eiswaizen, Gerſte, Hafer, Buchwaizen, Hirſe und Mais, doch letzteren, wovon man die halbreifen Körner in Butter geröſtet, verſpeiſet, bloß in Gärten, dann ſieht man in den Feldern Mohn, Erbſen, Linſen, Flachs und Hanf, beide letztere Handelspflanzen aber meiſtens nur zum eignen Verbrauche. Gewöhnlich lohnt der Roggen 6 bis 8 fach, der Waizen 6 fach, die Gerſte 12, der Hafer 10, der Buchwaizen 20 und die Hirſe 6, 12 und mehrfältig; allgemeine Mißärnten ſind ſehr ſelten, lokale nicht häufig, aber im Ganzen wird doch der Ackerbau ſehr ſorglos betrieben und könnte über die Hälfte mehr liefern; 1802 waren ausgeſäet an Winterkorn 510,860, an Sommerkorn 732,970, geärntet an Winterkorn 2,693,764, an Sommerkorn 2,257,880, zur neuen Ausſaat beſtimmt an Winterkorn 597,557, an Sommerkorn 669,164, konſumirt an Winterkorn 2,096,207, an Sommerkorn 1,588,716, und blieben von beiden Kornarten übrig 1,567,559 Tſchetwert. Reicher fiel die Aernte des Jahrs 1808 aus: 6,540,328, mithin 1,588,684 Tſchetwert mehr als 1802. — Die Gartenkultur wird mit vielem Fleiße betrieben; man findet in Stadt = und Landgärten alle Arten von Gemüſe, die in Deutſchland gezogen werden, vorzüglich Zwiebeln, Gurken, Kürbiſſe und Arbuſen. welche letztere alle Gärten füllen, aber auch Kartoffeln. Hopfen wird aber nur im Kleinen, in den meiſten Gärten gebaut; hier und da Taſchenpfeffer (capsicum annuum) als Gewürz, Saflor, um damit zu färben, und Tabak, den aber auch die Koloniſten und Maloroſſianer außer den Gärten im Großen ziehen. Der Obſtbau iſt noch in der Kindheit; die gewöhnlichſten Obſtſorten ſind die Kirſche und Zwetſche, ſeltener ſieht man Aepfel, Birnen und Pflaumen, die Rebe bloß geſchützt am Spalier, aber nur in warmen Jahren

wird die Traube reif. — Die Waldungen ſind im Ganzen für die Konſumtion zureichend, und können auch noch einiges Brennholz zur Ausfuhr geben; indeß ſind ſie doch auch ſchon ſehr lichte geworden. Nadelholz iſt ſelten, unter dem Laubholze findet man dagegen Eichen von ſehr ſchönem Wuchſe. Die Kronsforſten enthielten 1806 450,989 Desjätinen. — Die Viehzucht iſt beträchtlich, und wird durch die fetten Flußwieſen und weiten Triften begünſtigt; Schaafe und Schweine findet man in größern Heerden, als in den nördlichern Provinzen; Rindvieh bloß für den innern Bedarf, und Pferde von der Ruſſiſchen Raſſe zur Zucht, indem viele kleine Geſtüte dazu eingerichtet ſind; von Federvieh ſind Gänſe und Hühner gemein, die Bienenzucht wird allenthalben gewartet, aber Jagd und Fiſcherei ſind ganz unerheblich. — Von Mineralien hat man bloß Eiſen, Thon, Kreide, Kalk, Sandſtein und Salpeter; zur Schmelzung des Sumpfeiſens ſind einige kleine Hütten vorhanden, die aber ſo wenig bedeuten, daß ſie Herrmann nicht aufgenommen hat.

Der Kunſtfleiß iſt in dieſer Provinz wenig erheblich, und auch der Hausfleiß nicht lebhaft, wenigſtens liefert er auch nicht einen Ausfuhrartikel. Auch in den Städten findet man keine großen Fabriken, ſondern meiſtens nur einzelne Webereien, die ſelten mehr als 1 bis 3 Stühle haben, oder andere Werkſtäte, die alles allein für den Bedarf der Provinz berechnen. Die Fabrikentabelle von 1811 hatte überhaupt nur 11 Fabriken regiſtrirt und zwar ſämtlich in Tuch und Kirſei mit 411 Stühlen und 4,652 Arb., die an Soldatentuche 279,507½, an grobem Tuche 7,650 und an Kirſei 35,184½ Arſchinen produzirten. Indeß ſind außer dieſen Tuchmanufakturen doch auch noch Gärbereien, Leinewebereien, Seilereien, Töpfereien u. dgl. vorhanden. Branntewein liefern 121 Brennereien 388,396 Wedro.

Was die Provinz zur Ausfuhr bringt, beſteht in Korn, Mohn, Grütze, etwas Obſt und Gartenfrüchten, Brennholz nach Slobodsk Ukräne und Kursk, Schiffbauholz und Barken, die auf einigen Schiffswerften aufgezimmert werden, Pferden, Schlachtvieh und Hammeln, Wolle, Häuten, Schweinsborſten, Honig, Wachs, Landtuch und etwas Salpeter. Die Haupthandelsplätze ſind Woroneſh, und Oſtrogoſhsk, aber es fehlt zu ſehr an einer guten

Waſſerſtraße, da der Don nur im Frühjahre bei hohem Waſſer befahren werden kann, und der Donez bloß die Gränzen berührt, auch keine einzige Stadt hat. Uebrigens hatten 1808 1,793 Kaufleute ein Handelskapital von 5,200,000 Rubel profitirt.

d. Einwohner.

Die Zahl der ſämtlichen Bewohner der Provinz mag ſich auf 1,436,400 Individuen belaufen, mithin im Durchſchnitte jede Q. Meilen deren 928 zählen. Es waren nämlich gezählt in der

Reviſion von 1796 ohne die adlichen Bauern .	689,571
24 jähriger Zuſchuß, jährlich 15 auf 1,000 .	248,232
Adliche Bauern nach der Reviſion von 1783 .	281,822
37 jähriger Zuſchuß, 15 auf 1,000 . .	156,732
Der Kreis Nowochopersk	60,000
Summe	1,436,357 *)

In der Reviſion von 1796 waren regiſtrirt; männliches Geſchlecht 341,066, weibliches 348,505. Unter jenen waren Adliche 721, Civilbeamte 454, Geiſtliche 3,768, Kaufleute 1,824, Handwerker und ſonſtige Stadtleute 3,224, Odnodworzen 142,500, Krons- und zugeſchriebene Bauern 167,709, Poſtfuhrleute 2,387, militäriſche Koloniſten 13,323, Tſcherkaſſen 4,951, und Zigeuner 256. Allein die ganzen Klaſſen der adlichen oder herrſchaftlichen Bauern iſt in dieſer Reviſion, deren Reſultate Georgi (Nachträge S. 406) nicht aufgenommen hat, ausgelaſſen. v. Wichmann rechnet für 1812 956,950, Säblowsky für 1814 1,180,000 Bewohner.

An Wohnplätzen ſind 16 Städte und 769 Kirchſpiele vorhanden, aber nicht bekannt, wieviele Sloboden, Dörfer, Weiler u. ſ. w. darin enthalten ſind, wie es denn überhaupt bei dieſer Statthalterſchaft an allen ſtatiſtiſchen Details fehlt.

*) Bei dieſer Berechnung iſt der Kreis Nowochopersk zu 60,000 Menſchen vielleicht zu niedrig angenommen. Derſelbe hatte 1783 23,709 männliche, und wahrſcheinlich 47,400 Einw. von beiderlei Geſchlechtern. Will man bei dieſen ebenmäßig einen Zuwachs von 15 auf 1,000 Statt finden laſſen, ſo würde dieſer Kreis gegenwärtig nicht weniger als 73,744 Köpfe haben.

Die Einwohner beſtehen aus Groß= und Kleinruſſen, jene in den nördlichen, dieſe in den ſüdlichen Kreiſen vorherrſchend. Zu letztern gehören die Koſaken oder Tſcherkaſſen, wie ſie hier von ihrer vormaligen Hauptſtadt genannt werden, auch giebt es einige Zigeuner, und in der Nähe von Oſtrogoſhsk eine Deutſche Kolonie. An der Spitze der Geiſtlichkeit ſteht der Biſchof von Woroneſh und Tſcherkask, deſſen Eparchie zu der dritteu Klaſſe gehört. — Der Adel iſt nicht ſo zahlreich, wie in den übrigen mittlern Provinzen: doch ſind ihm noch immer mehr als $\frac{1}{3}$ aller ſteuerbaren Bewohner unterthänig. Ein zweites Drittel machen die hier zahlreichen Odnodworzen und Koloniſten, und den letztern aber kleinern Reſt die Krons= und zugeſchriebenen Bauern aus.

e. Provinzielle Verwaltung.

Woroneſh war einſt ein Theil des Großfürſtenthums Riäſan und bildete in der Folge mit Tambow ein großes Gouvernement, das aber 1779 getrennt, und Tombow ſowohl als Woroneſh zu eignen Statthalterſchaften erhoben wurden. Woroneſh hat mit Saratow einen gemeinſchaftlichen Kriegsgouverneur. Die Koſten ſeiner Statthaltereiverfaſſung betragen ohne das Militärkommando 71,990 Rubel. An Kopfgelde, Vermögensſteuer, wie auch an Branntweinspacht wirft es 5,391,000 Rubel ab.

Das Wappen iſt ein queer getheilter Schild, der im obern goldnen Felde den ſchwarzen, doppelten Reichsadler, im untern rothen Felde einen auf einem Hügel umgeſtürzten Becher hat, aus dem der Fluß Woroneſh ſich ergießt.

f. Eintheilung. Topographie.

13 Kreiſe:

1) Der Kreis Woroneſh, im nördlichen Theile der Provinz zwiſchen 56° 28′ bis 57° 49′ öſtl. L. und 51° 15′ bis 52° 2′ nördl. Br., im N. O. an Tambow, im O. und S. O. an Bobrow, im S. W. an Korotojak, im W. und N. W. an Semljänsk gränzend. Er iſt wellenförmig eben, und wird vom Don bewäſſert, der hier den Woroneſh mit der Tawrowka, und den Uſman aufnimt; ſein fruchtbarer Boden erzeugt vorzüglich Korn, und iſt gut bevölkert und angebaut.

Woroneſh (Br. 51° 40′ 30″, L. 57° 1′ 15″; 1,220 Werſte von Petersburg), Hauptſtadt der Provinz, Sitz des Gouverneurs und der Gubernialbehörden, ſo wie des Biſchofs von Woroneſh und Tſcherkask. Sie liegt an und auf einem Hügel am Woroneſh, der unweit der Stadt den Don erreicht, und beſteht aus 3 Theilen: der obern Stadt, worin das Statthaltereigebäude, der Pallaſt des Biſchofs, die Hauptkirche, das Rathhaus und der Kaufhof befindlich ſind, der untern Stadt und der Vorſtadt Akatowa. In dieſen 3 Theilen ſind 18 ſteinerne Kirchen, 2 Klöſter, 1 Armenhaus, 1 Gymnaſium, 1 Prieſterſeminar, 1 Zeughaus, über 3,000 Häuſ. und vielleicht 15,000, nach Storch 12,000 Einw., die theils Handwerker, Fabrikanten und Kaufleute, theils Ackerbauern ſind. Man findet mehr als 50 Fabriken, die aber ſämtlich bis auf 5 Tuchmanufakturen, einige Gärbereien, einige Seifeſiedereien und 2 Kupfervitriolfabriken nicht viel bedeuten. Anſehnlich iſt der Kramhandel und die hieſigen Jahrmärkte, auch treiben die Großhändler einen bedeutenden Verkehr mit Siberien und Orenburg. Peter der Große legte hier 1 Schiffswerft und auch einen Pflanzengarten an, wovon erſterer nach Tawrow verlegt iſt, letzterer aber ſchlecht unterhalten wird. In der Nähe ſind Kalkbrüche. — Tawrow, Stadt an der Mündung der Tawrowka in den Woroneſh. Sie iſt mit verfallenen Feſtungswerken umgeben, hat etwa 800 Einw. und 1 Schiffswerft, welcher von Uſtia 1708 hierher verlegt iſt. — Koſtiansk mit 1 Salpeterſiederei, Orlow am Uſman, Romanow am Woroneſh, in deſſen Nähe die Eiſenhütte Lipenzk, die jetzt kalt ſteht, Uſman am gleichn. Fluſſe mit 1 Landtuchmanuf. und 1 Salpeterſiederei, und Jwotinnoe, Marktflecken. — Kraſnoikholm, Uſtia, wo der Woroneſh in den Don fällt und wo ſonſt ein Schiffswerft ſich befand, und Workhowa; Kirchdörfer.

2) Der Kreis Sadonsk, im N. von Woroneſh und überhaupt der nördlichſte Kreis der Provinz zwiſchen 56° 39′ bis 57° 8′ öſtl. L. und 52° 4′ bis 52° 53′ nördl. Br., im N. und O. an Tambow, im S. an Semljänsk, im W. an Orel gränzend. Er wird vom Don und der Teſchewka bewäſſert, hat eine gewellete Oberfläche und ſehr viele und gute Eichenwaldung, daher hier denn noch 3 Eiſenhütten unterhalten werden.

Sadonsk (Br. 52° 30′, L. 56° 40′; 1,139½ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Mündung der Teſchewka in

den Don, mit 1 Kloſter und nach Storch mit 600 Einw. — Lutna, Irowo, Tſchernigowka, Grozkoe, Dolguska, Klewnoe, Kolibelka und Poliana, Kirchdörfer. — Koſninskoi, Voronezkoi und Pilezkoi, Eiſenhütten, die jedoch Herrmann nicht aufführt.

3) Der Kreis Semljänsk, im N. W. von Woroneſh, zwiſchen 55° 30′ bis 56° 40′ öſtl. L. und 51° 40′ bis 52° 28′ nördl. Br., im N. W. an Orel, im N. O. an Sadonsk, im O. an Woroneſh, im S. an Niſhne-Dewizk, im W. an Kursk gränzend. Er wird von der Watuga und der Semljänka bewäſſert, und iſt reich an Korn und Vieh.

Semljänsk (Br. 51° 40′, L. 56° 35′; 1,262½ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Semljänka, nach Storch mit 1,400 Einw., worunter 65 Kaufleute, die Kram- und Landhandel treiben. — Wereika, Nowoſilskoe, Odnodwartſcheskoi, Sawinowka; Kirchdörfer.

4) Der Kreis Niſhne Dewizk, zwiſchen 51° 14′ bis 51° 45′ nördl. Br. und 55° 30′ bis 56° 34′ öſtl. L. im W. von Woroneſh, im N. an Semljänsk, im O. an Woroneſh, im S. an Korotojak, im W. an Kursk gränzend. Er iſt eben, wird von der Dewiza bewäſſert, und erzeugt Korn im Ueberfluſſe. Die Vieh- und Bienenzucht ſind ebenfalls wichtige Nahrungszweige.

Niſhne-Dewizk (Br. 52° 35′, L. 56° 10′; 1,284 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Dewitza, noch ganz ländlich, mit Storch mit 400 Einw. — Andriowka, Bitſchok, Nowo Oleszaka, Turowo u. a.; Kirchſpiele.

5) Der Kreis Korotojak, im S. von Woroneſh, zwiſchen 50° 40′ bis 51° 25′ nördl. Br. und 56° 2′ bis 57° 10′ öſtl. L., im N. an Niſhne Dewizk, im N. O. an Woroneſh, im O. an Bobrow, im S. O. an Oſtrogohsk, im S. W. an Birjutſh, im W. an Kursk gränzend. Er wird vom Don und Korotojak bewäſſert; ſeine natürliche Beſchaffenheit iſt die der übrigen Kreiſe.

Korotojak (Br. 51° 5′, L. 56° 58′; 1,313 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Mündung des Korotojak in den Don, nach Storch mit 2,400 Einw., theils Od-

nodworzen, theils Kaufleute, von letztern 332, die Handel mit Seiden- und Baumwollenwaaren treiben. — Griaznaja an der Gränze von Kursk und Olszanka, Marktflecken. — Nowo-Soldatskoe, Potudan, Storikow, Khutor u. a.; Kirchdörfer.

6) Der Kreis Bobrow, im W. von Woroneſh und einer der größern der Woroneſher Kreiſe, zwiſchen 57° 8′ bis 58° 36′ öſtl. L. und 50° 39′ bis 52° 3′ nördl. Br., im N. und N. O. an Tambow, im S. O. an Nowokhoperſk, im S. an Pawlowo, im S. W. an Oſtrogohsk, im W. an Korotojak gränzend. Er wird vom Bitjug in 2 Theile getheilt und außer dieſem Fluſſe von dem Ikorez und der Oſereda bewäſſert. Die Oberfläche iſt fruchtbar, aber gewaltig vernachläſſigt; einen großen Theil nehmen Gehölze ein, wovon die am Bitjug ſchöne Eichen tragen.

Bobrow (Br. 51° 28′, L. 57° 49′; 1,319 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an dem Bitjug, nach Storch mit 800 Einw. und ganz ländlich. — Tſchigla und Toida, beide am Bitjug; Marktflecken. — Malrenka, Annenskoe, Wiaſowka, Ikopez, Anutekin, Khoroskoi, Jaſirki, Tſchtkutſche, Khut Riaba u. a.; Kirchdörfer.

7) Der Kreis Nowokhoperſk, der öſtlichſte Theil des Kreiſes und vorher eine Zubehörung von Saratow, zwiſchen 58° 34′ bis 60° 32′ öſtl. L. und 50° 49′ bis 51° 15′ nördl. Br., im N. an Tambow, im O. an Saratow, im S. an das Land der Doniſchen Koſaken, im S. W. an Pawlowo, im W. an Bobrow gränzend. Er iſt 112,31 Q. Meilen groß, hat eine gewellete Oberfläche, aber ſchon mit anſehnlichen Steppen abwechſelnd, die bloß nur Haide tragen, und wird vom Khoper, der Sawalla, der Worona, dem Karagan und Elan bewäſſert. Strichweiſe findet man gutes Ackerland und Wieſen, und an den Flüſſen ſchöne Laubwälder, beſonders Eichen. Die Zahl der Einw. mag ſich gegenwärtig wohl zwiſchen 60,000 bis 70,000 belaufen, indem ſchon 1783 23,709 männliche Köpfe gezählt ſind, die ſowohl aus Groß- als Kleinruſſen beſtehen.

Khoperſk, Nowokhoperſk (Br. 51° 28′, L. 59° 18′; 1,419 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Khoper mit 300 Häuſ. und 1,800 Einw., worunter 1783 464 Bürger waren. Handel; Krämerei; Schiffswerft für das ſchwarze Meer. — Awranowka, Tepnika an der Samala, Te-

woljanka, Elemskoe, Pikhowka, Kulmik, Swintawka, Nikolkoe und Gorodka, Kirchdörfer.

8) Der Kreis Pawlowsk, im S. O. von Woronesh zwiſchen 57° 30′ bis 58° 30′ öſtl. L. und 50° 10′ bis 50° 40′ nördl. Br., im N. an Nowokhopersk, im O. an das Land der Doniſchen Koſaken, im S. an Bogutſchar, im W. an Oſtrogohsk, im N. W. an Bobrow gränzend. Er wird vom Don, der Uſerda und andern Flüſſen bewäſſert, ſchließt den großen Wald Schipoi Leß, welcher der Admiralität gehört und noch ſchöne Eichen hat, ein, und beſitzt ſtrichweiſe ziemlich gutes Ackerland, eine ſtarke Viehzucht, und 2 Salpeterſiedereien.

Pawlowsk (Br. 51° 14′, L. 57° 40′; 1,380 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt und Feſtung am Don, wo dieſer Fluß die Uſerda aufnimt. Sie iſt ſchlecht gebauet, hat 3 Kirchen, gegen 500 Häuſ. und 2,500 Einw., worunter 347 Kaufleute, die einen lebhaften Handel mit den Doniſchen Koſaken unterhalten. Die Stadt iſt mit vielen Gärten umgeben, worin man gute Arbuſen zieht, und ſelbige nach Moskwa bringt. — Baſilicewka, Koldiagnaja an einem Landſee, Polgornaja, Semenowka, Podgornaja, Rusnia und Kalau, Marktflecken. — Berezowka, Shertakowa, Loſewa, Goarda u. a.; Kirchdörfer. — Koſtensk, ein Ort am Don, an deſſen ſandigem Ufer der Strom wohl Elephanten= oder Mammuthsknochen ausgeworfen hat. — Uriew, eine Eiſenhütte, die jetzt kalt ſteht.

9) Der Kreis Oſtrogohsk (nach Storch Oſtrogosbkk) im S. W. von Woronesh, zwiſchen 56° 30′ bis 57° 30′ öſtl. L. und 50° 20′ bis 51° 5′ nördl. Br., im N. W. an Korotojak, im N. O. an Bobrow, im O. an Pawlowsk, im S. O. an Bogutſchar, im S. W. an Waluikir, im W. an Birjutſch gränzend. Er wird vom Don, der Sosna und Uſerda durchſtrömt, hat ſchon viele ſteppenartige Flächen und am Don die Kreidehügel Dioni Gori, die ſich in mancherlei auffallenden Geſtalten dem Auge darſtellen, aber auch ganz fruchtbare Felder, und überhaupt guten Ackerbau und Viehzucht.

Oſtrogohsk (Br. 51° 41′, L. 56° 40′; 1,313 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Mündung der Oſtrogohska und der Sosna. Sie iſt ſchon im 17. Jahrhunderte erbauet, hat mehrere Kirchen, 800 Häuſ., 1 Kaufhof und gegen 4,000 Einw., die ſtarke Branntweinbrennereien und einen beträcht=

lichen Handel unterhalten; ihre 3 Jahrmärkte werden von Kaufleuten aus den entfernteſten Gegenden und auch von Griechen beſucht, die viele Osmaniſche Waaren in den Handel bringen. Unweit davon (5 Werſte) beſteht eine ſeit 1769 angeſiedelte Deutſche Kolonie von 70 Familien, die meiſtens ſich vom Landbau nähren, aber auch Handwerke und 1 Tabaksfabrik unterhalten. — Werch Uſansk und Uſerda, beide an der Uſerda, und Maroewka, Marktflecken. — Garanow, Gontſcharowka, Pereatzjaia, Tſchernianka u. a.; Kirchdörfer. — Dwingorskoi Monaſtyr, Kloſter auf einem Kreideberge am Don, wo man eingehauene Kapelpellen und Mönchszellen ſieht.

10) Der Kreis Biriutſch, im S. W. von Woronesh, zwiſchen 55° 23′ bis 56° 54′ öſtl. L. und 50° 20′ bis 51° 9′ nördl. Br., im N. an Korotojak, im O. an Oſtrogohsk, im S. an Waluiki, im S. W. an die Slobodiniſche Ukräne, im N. W. an Klersk gränzend. Er wird von der Sosna, dem Oskol und der Waluiha bewäſſert, und hat einen ſehr fruchtbaren und reichen Getraideboden und gute Viehzucht.

Birjutſch (Br. 50° 40′, L. 56° 14′; 1,370 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Sosna mit 900 Einw. und noch ganz ländlich. — Liwensk, Stadt an der Waluja, mit 500 Einw. — Werkhoſoſensk, Wolokonskaja, Orlow und Grotewka; Kirchdörfer.

11) Der Kreis Waluiki, im S. W. von Woronesh, zwiſchen 55° 10′ bis 56° 40′ öſtl. L. und 50° 2′ bis 50° 44′ nördl. Br., im N. an Birjutſch, im N. O. an Oſtrogohsk, im S. O. an Bogutſchar, im S. an Starobelsk, im W. an Slobodsk Ukräne gränzend, und vom Oskol und der Waluika bewäſſert.

Waluiki (Br. 50° 59′, L. 55° 42′, 1,376 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Mündung der Waluika in den Oskol mit 1,200 Einw., und einigem Verkehre. — Alexandrowka, Matorawka, Wendelewka, Kimenskoe und Rowenki, Kirchdörfer.

12) Der Kreis Bogutſchat, im S. O. von Woronesh, zwiſchen 57° 2′ bis 59° 3′ öſtl. L. und 49° 36′ bis 50° 21′ nördl. Br., im N. W. an Oſtrogohsk, im N. O. an Pawlowsk, im S. O. an das Land der Doniſchen Koſaken, im S. W. an Starobelsk, im W. an Waluiki gränzend. Er wird vom Don

durchſtrömt, der hier die Kruſcha, Talutſchanka, Bogutſchara und Kaliteſa empfängt, und hat ein gleiches Panoram, wie die übrigen Kreiſe, und erzeugt reichlich Korn und andere Feldfrüchte, auch iſt die Viehzucht bei den fetten Donwieſen erheblich.

Bogutſchar (Br. 50° 5′, L. 58° 18′; 1,471 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Mündung der Bogutſchara in den Don, noch ganz ländlich und nur mit 450 Einw — Kalitwa, Stadt an der Mündung der Kalitwa in den Don mit 350 Einw. — Abraſimowa, Bietſhok und Pogovelaja, Marktflecken. — Tali, Nij Manon, Khut Peskowoi, Sukhoi Donetz u. a.; Kirchdörfer. — Melovaja und Kriucka; Marktflecken.

13) Der Kreis Starobielsk oder Starobelsk, der ſüdlichſte der Statthalterſchaft und aus Theilen von Woronesh und Slobodsk Ukräne gebildet. Er liegt zwiſchen 55° 56′ bis 57° 49′ öſtl. L. und 48° 37′ bis 49° 35′ nördl. Br., gränzt im N. W. mit Waluiki, in N. O. mit Bogutſchar, im O. mit dem Lande der Doniſchen Koſaken, im S. mit Jekaterinoslaw, und im W. mit Slobodsk Ukräne, wird vom Donez im S. begränzt, und ſonſt vom Aidar und Dorkul bewäſſert, und ſchließt ſchon viele Steppen, die bloß zu Waiden dienen, ein, hat aber auch gute und fruchtbare Striche.

Starobielsk (Br. 49° 16′, L. 56° 32′; 1,641 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Aidar, die etwa 1,000 Einw. zählt, und einen lebhaften Verkehr unterhält. — Belowodsk, Stadt am Dorkul mit 500 Einw. — Aidarskaja und Shulginka am Aidar, Treckhibenskaja am Aidar, Markowka und Gorodiſchtſche am Dorkul, Peſchtſcheretowka am Aidar, Zabonaja, Moski, Lizin, Biatlowskaja, Pernew, Kulmikow u. a.; Kirchdörfer.

C.

Kleinrußland (Malo-Roſſinskaja) *).

Das Land der Maloruſſen oder Kleinruſſen, die man jetzt auch wohl unter dem Namen der Koſaken begreift,

*) Rub an Semle opisanie Malaja Rossie. Moskw. 1774. 8.

iſt erſt im 17. Jahrhunderte mit dem eigentlichen Rußland vereinigt. Eigentlich verſtand man unter Kleinrußland die ganze Ukräne, ſoweit ſie von Kleinruſſen oder Koſaken bewohnt war, nämlich die Provinzen Kiew, Nowgorod, Sewersk, Tſchernigow, den größern Theil von Kharkow und Theile von Kursk und Jekaterinoslaw, wovon jedoch der weſtliche Theil von Kiew zu Polen gehörte und die Polniſche Ukräne ausmachte, die erſt 1667 und 1793 an Rußland zurück fiel. Jetzt ſind die Ukräniſchen Provinzen in 4 Statthalterſchaften abgetheilt: Kiew, Slobodsk-Ukräne, Tſchernigow und Pultawa, eine Eintheilung, die zwar nicht kanzleimäßig beſteht, da die Ruſſen keine weitere Eintheilung ihres weiten Reichs als in Gouvernements oder Statthalterſchaften anerkennen, aber von uns aus mehreren Gründen beibehalten iſt. Dieſe 4 Statthalterſchaften Kleinrußlands ſind zugleich die Wohnſitze der Kleinruſſen, und machen eigentlich den ſchönſten, bevölkertſten und auch wohl den wohlhabendſten Theil des Reichs aus. Der Flächeninhalt beträgt 4,137,81 Q. Meilen. Die Volksmenge 6,124,585 Individuen, mithin kommen deren im Durchſchnitte 1,480 auf den Raum einer Q. Meile.

25.

Die Statthalterſchaft Kiew.

a. Namen. Lage. Größe.

Die Statthalterſchaft führt den Namen von ihrer Hauptſtadt. Sie breitet ſich zwiſchen 46° 5' bis 50° 5' öſtl. L. und zwiſchen 48° 26' bis 51° 34' nördl. Br. und gränzt im N. mit Minsk, im N. O. mit Tſchernigow, im O. mit Poltawa, im S. mit Kherſon, im S. W. mit Podolien, im N. W. mit Wolhyn. Der Flächeninhalt beträgt nach einer Berechnung der Reymanſchen Charte 978,25 Q. Meilen oder 47,970 Q. Werſte, nach v. Wichman und Brömſen aber 703 Q. Meilen.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Kiew liegt ganz im gemäßigten Himmelsſtriche; eine wellenförmige Landſchaft, mit Hügeln und kleinen

Bergen beſetzt, die den Dnepr und die übrigen Flüſſe begleiten, aber ſich doch nirgends zu einer beträchtlichen Höhe erheben; man findet viele gefällige ländliche, aber nirgends große überraſchende Naturſcenen, und im ganzen die nämliche Monotonie, die in allen bergloſen Provinzen vorherrſchend iſt.

Das Dnepr Gebirge iſt doch wohl nur der letztere Abſatz der Karpaten, an deren Vorberge es ſich in Podolien hängt; im Kreiſe Tſchigri verläßt ein Arm deſſelben den Strom, durchſchneidet den ganzen ſüdlichen Theil der Provinz in einer nordweſtlichen Richtung, und geht in der Nähe von Lipowetz nach Podolien über. Das nordwärts dieſes Gebirgszweigs belegene Land hat einen reichen Boden, der auf Lehm oder Sande ſteht, und überall ſo glücklich gemiſcht iſt, daß man hier die fetteſten und üppigſten Fluren antrifft; ſüdwärts wird der Boden magerer, ſandiger, ſteppenartiger, doch aber noch immer ſtrichweiſe mit ergiebigen Kornfeldern und guten Wieſen abwechſelnd.

Der vornehmſte und wirklich einzig fahrbare Strom iſt der Dnepr, der jedoch bloß als Gränzfluß anzuſehen iſt, da er die Provinz von Tſchernigow und Pultawa trennt; er iſt 100 bis 200 Faden breit, fließt ſchnell, hat ein hartes und trübes Waſſer, und hie und da Steinblöcke und Strudel, die indeß in dieſer Provinz die Schifffahrt nicht aufhalten. Seine größeren Nebenflüſſe ſind: 1) Der Pripetz, welcher aus Minsk herſtrömt, hier den Wolhyniſchen Fluß Ush oder Usza mit ſich vereinigt und unterhalb Tſchernobil den Dnepr erreicht, 2) der Teterew, welcher ebenfalls aus Wolhynien kömmt, ſich durch die Jisza mit der Wuznia, die Krapiwnia und den Zwdion vergrößert und bei Grinka in den Dnepr geht; 3) der Irpen mit der Bucza, welcher im O. von Demilowka ſich in den Dnepr mündet; 4) die Stugena; 5) der Roß, welcher im W. der Provinz entſpringt, unterhalb Sachnowka ſich in 2 Arme theilt und eine große Inſel umſchließt und 6) der Tiasmin, welcher am Kherſon herkömmt und im N. von Tſcherkaſſy den Dnepr erreicht. Der Wyß auf der Gränze von Kherſon ergießt ſich in die Siniuka und dieſe in den Bug. Seen von Bedeutung hat die ganze Provinz nicht, auch wenige

Teiche und Moräſte; die meiſten kleinen Seen findet man im ſüdlichen Theile.

Das Klima iſt äußerſt milde, trocken und zur Hervorbringung aller Gewächſe des gemäßigten Klima geſchickt, obgleich noch kein Wein gebauet wird. Die Flüſſe ſtehen im Dezember und brechen im Februar, aber es giebt ſchon Winter, wo man wenig Schnee und Eis ſieht, ob ſie gleich ſelten ſind, und der rauhe Nord noch immer eine tyranniſche Gewalt ausübt. Die Hitze im Sommer iſt oft ſo ſtark, daß die Flüſſe austrocknen. Regen fällt im Sommer nicht oft. Heuſchrecken ſind häufig und die Zugheuſchrecke richtet nicht ſelten Schaden an.

c. Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Handel.

Die Landwirthſchaft iſt die hauptſächlichſte Erwerbsquelle. Der fruchtbare Boden erzeugt alle Arten von Korn, auch Waizen und Buchwaizen im Ueberfluſſe, und ſo ſorglos auch der Kleinruſſe den Ackerbau treibt ſo giebt doch jedes Jahr Ueberſchuß: 1802 waren ausgeſäet an Winterkorne 426,016, an Sommerkorne 400,329, geärntet an Winterkorne 2,483,372, an Sommerkorne 2,099,727, zur neuen Ausſaat beſtimmt an Winterkorne 465,553, an Sommerkorne 420,537, konſumirt an Winterkorne 2,017,819, an Sommerkorne 1,679,190, und blieben von beiderlei Kornfrüchten Ueberſchuß 1,497,329 Tſchetwert, 1808 wurden 5,527,997, mithin 944,898 Tſchetwert mehr, als 1802 geärntet. Außer den gewöhnlichen Kornarten, Hirſe und Buchwaizen, wird auch vieler Flachs, Hanf und Tabak auf den Feldern gebauet, und letzterer gehört zu den beſſern Sorten Rußlands. Die Hirſe iſt von einer beſonders großen Art, deren Aehre ſich in unzählige kleinere theilt: die Körner ſind rund, glänzend und mit einer weißrothen Haut überzogen, und geben eine vortreffliche Grütze. Sie wird ſtets in friſches Land geſäet, beſonders auf Aecker, worauf Tannen geſtanden haben, die zu dieſem Behufe abgebrannt werden. Die Bruſtäcker werden faſt nie gedüngt: höchſtens wird nach einem Jahre Ruhe das Gras angeſteckt, um dem erſchöpften Boden eine Kraft zu geben. Derſelbe wird mit einem ſchweren Pfluge, der 2 Räder und eine doppelte Schneide hat, und wohl, je nachdem das Erdreich

ſchwer iſt, 4, 6, auch wohl 8 Ochſen erfordert, aufgeriſſen, und ſelten geegget, ſondern ſogleich beſäet, die Aehren aber mit einer Senſe abgemähet und meiſtens auf dem Felde durch Ochſen oder Pferde ausgetreten. — Die Gärten ſind mit allerlei Gemüſe, auch mit Arbuſen und Melonen angefüllt: alles Obſt kömmt fort, nur die Rebe nicht, welcher der rauhe Nord ſchadet. Ueberhaupt zieht der Landmann wenig Obſt, und behilft ſich meiſtens mit ſeinen Waldbeeren, worunter die Deron der Ukräne eigenthümlich iſt; aus dieſer Beere bereiten ſie nicht nur Konfekt, ſondern vorzüglich die unter dem Namen Naliwky bekannten Ukräner Likóre, wozu aber auch Kirſchen und Pflaumen genommen werden. — Unter allen Provinzen Kleinrußlands hat Kiew die meiſte und beſte Waldung, und ſo vieles Holz, daß keine Zufuhr erforderlich iſt; die Kronforſten nehmen ein Areal von 178,507 Desjätinen ein. — Die Viehzucht iſt nach dem Ackerbau das bedeutendſte Gewerbe: ſo groß das Hornvieh fällt, ſo klein iſt das Roß, das nie eine beträchtliche Höhe erreicht, ob es ſich gleich ſonſt durch manche Tugenden auszeichnet und beſonders zu leichten Kavalleriepferden tauglich iſt. Dieß iſt um ſo auffallender, da beide Thierarten auf gleichen Wieſen zuſammen waiden und beide gleiche und treffliche Nahrung haben, indem die Wieſen der Ukräne nach Podolien den üppigſten Graswuchs beſitzen. Das Hornvieh iſt meiſtens von grauer Farbe, wird in großer Menge gehalten und theils zur Milchwirthſchaft, theils zur Mäſtung benutzt: mit den Ukräner Ochſen wird ein bedeutender Verkehr nach Deutſchland, Oeſterreich und ſelbſt bis in das Innere von Rußland getrieben. Die Schaafe ſind entweder von Ruſſiſcher oder Deutſcher Raſſe, und geben eine ziemlich gute Wolle, werden aber in keiner großen Zahl gehalten. Deſto häufiger ſind Schweine, deren Erhaltung wenig koſtet, auch hält man ſehr viele Bienen, die in ausgehöhlten Baumſtämmen hauſen müſſen. — In den Wäldern findet man Füchſe, wenige Wölfe und noch weniger Bären, zuweilen aber Rehe, auf den Feldern Haſen, Susliks, Wachteln, Lerchen, Rebhühner und Ortolanen oder Daroſchnicky, am Dnepr Bieber und Fiſchottern, doch ſelten, und in dieſem und den übrigen Flüſſen alle Gattungen von Flußfiſchen, doch bei weitem nicht zum Bedarfe. — Von Mi=

neralien werden bloß Thon, Kalk, Kreide, Mühlſteine und Raſeneiſen benutzt, letzteres auf der Drillowſchen Eiſenhütte verſchmolzen.

Der Kunſtfleiß iſt unbedeutend, da die Landwirthſchaft die ganze Thätigkeit der Einw. erfordert; die meiſten Fabriken befinden ſich in den Städten, und davon arbeiten nur äußerſt wenige für das Ausland. Branntweinbrennereien ſind 787 vorhanden, die aber meiſtens kleine Blaſen haben, und nur 439,553 Wedro brennen. Die Fabriktabelle von 1808 zählt 58 größere Fabriken auf, worunter in Tuch 3 mit 14 Stühlen, die an Livreetuch 3,425, an Soldatentuche 3,125 Arſchinen und 3 544 Pferdedecken liefern, in Seife 7 mit 14 Keſſeln und einer Produktion von 2,500 Pud Seife und 4,260 Pud Talglichtern, in Leder 36 mit 116 Kufen, die zu Kalbleder 4,625, zu Bockleder 11,660, zu Sohlleder 14,580 und zu Juften 6,465 Häute bereiteten, in Leinwand 3 mit 66 Stühlen und einer Produktion von 2,580 Arſchinen Flämiſcher Leinwand, 1,900 Arſchinen Raventuch, 2,266 Arſchinen Tiſchtücher und 83,415 Arſchinen allerlei Leinenzeuch, in Glocken 1 Gießerei mit 2 Oefen, die 120 Stück verfertigt, und in Glaſe 8 Hütten, die 220,000 Glaswaaren verfertigen.

Der Handel dreht ſich meiſtens um die Naturerzeugniſſe, welche das Land zur Ausfuhr bringt, und um Salz, Metall, Wein, Fabrikate und Kolonialwaaren, die es dafür einzieht. Kiew iſt der vornehmſte Handelsplatz, indeß treiben die meiſten Einw. einen eignen Hauſirhandel, indem ſie mit ihrem Viehe, Pferden und anderen Produkten nicht bloß die auswärtigen Märkte beziehen, ſondern mit umherreiſenden Aufkäufern handeln, Kontrakte ſchließen, Lieferungen übernehmen u. ſ. w. Es findet daher auf den einheimiſchen Märkten, die faſt jede Stadt und Marktflecken hält, bloß ein innerer Verkehr ſtatt. Was die Provinz zur Ausfuhr bringt, beſteht in Korn, Mehl, Hirſe, lebendem Viehe, Pferden, Häuten, Butter, Talg, Schweinsborſten und allerlei andern Produkten; von Fabrikaten hat ſie bloß Glas übrig. 1810 hatten 257 Kaufleute bloß ein Kapital von 1,100,000 Rubel angegeben.

d. Einwohner.

Die Zahl der Einwohner mag ſich gegenwärtig auf etwa 1,353,800 Köpfe belaufen, mithin jede Q. Meile im Durchſchnitte mit 1,353 beſetzt ſeyn. Die Ruſſiſchen Geographen Säblowsky und Uſewaloisky nehmen für 1808 und 1814 bereits 1,066,200 Köpfe an, und mit dem Zuſchuſſe von 1808 an dürfte die von uns angegebene Volkszahl ſich ergeben. Die Reviſionsliſte von 1796 kann darum keinen Maasſtab geben, da die Statthalterſchaft ganz auseinander geriſſen, und von derſelben nur der Kreis Kiew übrig geblieben iſt. — Die Statthalterſchaft Kiew hatte in ihrem vormaligen Umfange nach der Reviſion von 1796 994,838 Einw., wovon männliches Geſchlecht 570,308, weibliches 484,530; unter erſterem 7,874 Geiſtliche, 42,207 Polniſcher Adel, 491 Kaufleute, 9,374 Handwerker und 437,423 Bauern. Es ſcheint indeß dieſe von Georgi (Nachträge S. 418) mitgetheilte Reviſionsliſte nicht vollſtändig zu ſeyn; der Verf. ſcheint die adlichen Bauern männlichen Geſchlechts ganz ausgelaſſen zu haben, woher denn auch das enorme Mißverhältniß zwiſchen beiden Geſchlechtern entſtanden ſeyn mag.

Ueber die Zahl der Wohnplätze finden ſich nirgends Nachweiſungen. Es ſind 12 Kreisſtädte, 6 Beiſtädte, 50 kleinere Städte oder Marktflecken und 1,304 Kirchſpiele vorhanden. Die Dörfer ſtehen bei weitem dichter zuſammen, als in Großrußland und gewähren auch wegen der mehreren Obſtbäume, die um die Höfe her ſtehen, einen gefälligern Anblick. Die Häuſer auf dem Lande ſind von durchflochtenem Strauchwerke und Baumäſten, die in- und auswendig mit Lehm verkleiſtert ſind: man findet ſie faſt durchaus geweißet, in den Stuben ein gelb gemaltes Panneel, und das Dach von Stroh. Vor der Hausthiere ſind Bänke angebracht, worauf die Einwohner faſt immer ihre Ruheſtunden zubringen. Auch iſt hier, wie in ganz Kleinrußland, alles reinlicher, und es iſt durchaus gebräuchlich, daß zweimal in der Woche Hausflur, Stuben und Kammern gewaſchen werden. Die Dörfer haben überhaupt ein munteres gefälligers Anſehn, und bei allen Häuſern findet man Gärten, die wenigſtens Kirſch- und Pflaumenbäume enthalten.

Die Mehrheit der Einw. ſind Kleinruſſen, ein Volk, daß ſich von den Großruſſen lange nicht in der Maaße

unterſcheidet, wie der Hochdeutſche von dem Plattdeutſchen. Der Dialekt weicht wenig ab, nur daß der Kleinruſſe ſeine Wörter gewöhnlich mit A, E und O endigt. Er iſt mehr ein poetiſches Volk als der Großruſſe: meiſtens beſingt er die Natur, die Liebe und den Branntewein, und zum Theil äußerſt maleriſch. Muſik iſt ſeine Leidenſchaft, und bei allen Arbeiten erſchallen ſeine Geſänge. Ueberhaupt ſingt, ſpielt und tanzt der Kleinruſſe, ſobald er kann. Sein Tanz iſt voller wollüſtiger Bilder, beſonders der Kamarinskaja, worin ein gut gewachſenes Frauenzimmer ihren Triumph feiern kann. Arbeitſamkeit iſt gerade die Tugend des Kleinruſſen nicht; er arbeitet nur ſo viel, als zum Lebensunterhalt und der Befriedigung ſeiner dringendſten Bedürfniſſe nöthig iſt; er liebt den Trunk, allein nicht in der Maaße, als andere Ruſſen, und hat auch beſſere, obgleich ſtark berauſchende Getränke. Der Wolluſt iſt er ſehr ergeben, und Spuren der Luſtſeuche trifft man faſt in allen Dörfern an. Zu Kiew leben viele Großruſſen und Deutſche; auf dem Lande Polen, die die Gutsbeſitzer und Edelleute machen und im Beſitze faſt aller großen Güter ſind, in beiden Juden, die alle Schenken, Wirthshäuſer und Krambuden eingenommen haben, und zugleich die Fleiſcher, Viehhändler, Lieferanten und dergl. machen. Sie ſind zahlreich vorhanden, und in der vormaligen Woiwodſchaft Kiew, welche faſt ganz zu dieſer Statthalterſchaft geſchlagen iſt, fand man 1792 nicht weniger als 24,734 Hebräer.

Die meiſten Einw. bekennen ſich zu der Griechiſchen Kirche, an deren Spitze der Metropolit und Erzbiſchof von Kiew und Galiz ſteht, der einen Vikarbiſchof unter der Benennung eines Biſchofs von Pereaslawl und Borispola hat. Die Kiewſche Eparchie iſt im Jahre 982 errichtet, gehört zur erſten Klaſſe und hat 1,304 Kirchſpiele unter ſich. Unter den angeſeſſenen Polen giebt es viele Katholiken und einige Reformirte, unter den Deutſchen auch Lutheraner. Die Juden haben ihre Synagogen und Rabbiner.

Der Adel iſt zwar ſehr zahlreich, und im Beſitze der meiſten Güter, indeß beſitzen nur wenige Familien, wie die Potocki einen größeren Wohlſtand: in der vormaligen Statthalterſchaft Kiew war 1796 der männliche Polniſche Adel 42,207 Köpfe ſtark, und die jetzige Statthalterſchaft

dürfte wohl nicht wenigere zählen. Die Bürger ſind arm und unterdrückt, da die Juden ſich in den Beſitz faſt der ganzen ſtädtiſchen Handthierung geſetzt haben; der Bauer dem größten Theile nach leibeigen, und in der That wohl in keinem beſſern Verhältniß, wie der Großruſſe, wenn er ſich ſchon in etwas freier regen kann.

e. Provinzielle Verwaltung.

Die Statthalterſchaft Kiew machte ſonſt den vorzüglichſten Theil der Ukräne aus, indem ſie deren Hauptſtadt umfaßte. Sie wurde 1782 gebildet, und aus denjenigen Theilen zuſammen geſetzt, die vormals zu der Ruſſiſchen Woiwodſchaft Kiew gehört hatten. Da indeß 1793 auch die Polniſche Ukräne mit Rußland vereinigt wurde, ſo errichtete man 1796 aus dieſen und einigen Theilen von Podolien und Wolhynien eine neue Statthalterſchaft, zu welcher man die Stadt Kiew als deren Haupt und Gubernialſtadt ſchlug und eine ganz neue Statthalterſchaft zuſammenſetzte, der man anfangs 7, nachher 9 und zuletzt 12 Kreiſe gab, in welcher Verfaſſung ſie gegenwärtig noch beſteht. Sie hat die nämliche Einrichtung wie die übrigen Ruſſiſchen Gubernien, indeß haben die Einw. mit geringen Modifikationen die Rechte und Freiheiten, die ſie unter der Polniſchen Regierung hatten, behalten. Sie hat mit Tſchernigow und Poltawa einen gemeinſchaftlichen Kriegsgouverneur. Die Koſten der Statthalterſchaft wurden 1796 auf 62,202 Rubel fixirt, die Einkünfte an Kopf- und Vermögensſteuer, ſo wie an Branntweinspachte 1808 auf 2,347,000 Rub. taxirt. Die vormalige Woiwodſchaft Kiew zählte zu der Zeit, als ſie Polniſch war, an Abgaben nur 896,986 Poln. Gulden.

Das Wappen iſt ein weißer Engel mit einem Scheine um den Kopf, der in der rechten Hand die Spitze eines gezogenen Schwerts gegen die Erde, und deſſen Scheide ben ſo in der linken Hand hält, im goldenen Felde.

f. Eintheilung. Topographie.

12 Kreiſe.

1) Der Kreis Kiew auf dem rechten Ufer des Dnepr, zwiſchen 47° 40′ bis 48° 35′ öſtl. L. und 50° 10′ bis 50° 45′

nördl. Br., im W. und N. W. an Rodomysl, im O. durch den Dnepr getrennt, an Tſchernigow, im S. an Waſſilkow gränzend. Er hat auf der Oſtſeite den Dnepr, im Innern aber außer dem Irper und der Zelwice nur Bäche, hinreichende Holzung und einen reichen fruchtbaren Boden, der auch gut angebauet iſt. Den Dnepr begleiten Anhöhen und Hügel, die meiſtens aus Kreidelagern beſtehen.

Kiew (Br. 50° 26′ 19″, L. 48° 7′ 30″; 1,286 Werſte von Petersburg), die alte ehrwürdige Hauptſtadt der Provinz, der Sitz des Kriegs- und Civilgouverneurs, der Gubernialbehörden und eines Erzbiſchofs. Sie liegt am Dnepr, und zwar auf deſſen rechter Seite, und beſteht aus 4 Abtheilungen 1) die Altſtadt oder Oberkiew auf dem hohen felſigen Ufer des Stroms und mit einem Erdwalle und einigen Vorſtädten umgeben: hier war ſonſt die Reſidenz der Großfürſten von Kiew, und iſt noch jetzt der Sitz des Erzbiſchofs, deſſen Kathedrale und das Kloſter S. Sophia in derſelben, ſo wie das Kloſter S. Michael belegen ſind; 2) die Unterſtadt oder Podol unter der Altſtadt auf der Ebene am Dnepr, und ebenfalls mit einem Erdwalle umgeben, mit der Altſtadt aber durch ein Retranchement verbunden, wo 1 kaiſerl. Schloß, das Rathhaus, das Kollegiengebäude, das Invalidenhaus, das prachtvolle Kontraktenhaus und Bratskiſche Kloſter befindlich ſind; 3) die Wladimirſtadt, welche ebenfalls mit Wällen umgeben und von Katharina II. angelegt, aber noch wenig bewohnt iſt, und 4) Petſcher, der am höchſten belegene Theil, welcher als die Feſtung anzuſehen und mit einem Hauptwalle von 9 Baſtionen und Außenwerken umgeben iſt, auch die Regierungsgebäude, die Häuſer des Kriegs- und Civilgouverneurs, ſo wie die Kaſernen, Magazine, das Zeughaus und das Petſcherskiſche Kloſter mit ſeinen berühmten Katakomben umfaßt, die ſich in die entferntern und nähern abtheilen und 7 Kapellen, unzählige Reliquien, Leichname von Heiligen, die in dieſen Grüften zum Theil noch unverweſet ſtehen (in den Theodoriſchen oder entferntern 45, in den Antoniſchen oder nähern 73 Heilige Kadaver) und anſehnliche Kirchenſchätze enthält. Vor Petſcher breitet ſich ebenfalls eine große Vorſtadt aus, und vor derſelben liegt das große Findel- und Pockenhaus, das Lazareth u. ſ. w. Ueberhaupt enthält Kiew 25 Kirchen, worunter die Kathedrale S. Sophia, eins der ſchönſten und reichſten Kirchengebäude des ganzen Rußlands, die Kirchen des heiligen Nikolas, Bazil, Andreas und Mariens Geburt die

ausgezeichnetſten, aber auch 1 kath. 1 luth. Kirche vorhanden ſind, 9 Klöſter, 12 Kapellen, 6 milde Anſtalten, worunter 1 Findel-, 1 Kranken-, 1 Waiſenhaus und 3 Armenhäuſer, 3,728 theils ſteinerne, theils hölzerne Häuſer in engen, winkligen Straßen und gegen 40,000 Einw. (Ruſſ. Merkur 1805 St. 2. S. 148). Hier befindet ſich die älteſte und vornehmſte Griechiſche geiſtliche Akademie, 1588 aus einer einfachen Schule entſtanden, und 1787 von neuem beſtätigt, die 9 Profeſſoren und gegen 1,500 geiſtliche Schüler zählt, 1 Gymnaſium, 1 Kreisſchule, 1 Töchterſchule und 1 Bibliothek bei der Nikolaikirche, die bei der Univerſität iſt mit ihren vielen Handſchriften der Raub eines Brandes geworden. An Manufakturen ſind zu merken: 27 Gärbereien, 6 Lichtziehereien, 3 Glockengießerrien und 1 Fayencefabrik vor der Stadt, auch wird ein beträchtlicher Verkehr und Krämerei, aber kein Großhandel getrieben. Die Märkte ſind beſucht, beſonders der zur Zeit der Kontrakte hier gehalten wird. Bei der Stadt ſind 2 kaiſerliche Gärten, wo man einige edle Obſtſorten, auch Aprikoſen, Pfirſchen und Feigen im Freien bauet, auch etwas Wein, der doch nur in guten Jahren zur Reife kömmt; berühmt ſind die Kiewſchen gefrornen Weine, die unter dem Namen Wymorosky verſendet werden. — Borodianka mit 172 Häuſ., Bruſilow mit 381 Häuſ. an der Zelwice, Byszczow mit 191 Häuſ., Jasnohorodka mit 80 Häuſ., Koroſtoszow am Teterow mit 357 Häuſ. und Makarow am Zelwice mit 147 Häuſ.; Marktflecken oder kleine Städte.

2) Der Kreis Radomysl; im N. von Kiew, zwiſchen 46° 42′ bis 48° 1′ öſtl. L. und 50° 27′ bis 51° 34′ nördl. Br., im N. an Minsk, im O. an Tſchernigow, im S. an Kiew, im W. an Wolhynien gränzend; der größte Kreis der Provinz, oſtwärts ſeiner Länge nach von dem Dnepr beſpült, deſſen Geſtade anmuthige mit Fichten bewachſene Kreidehügel oder kleine Berge begleiten, und der hier den Pripez mit der Usha, und den Teterow mit der Krapiwnie, Irsza und Zelwice empfängt. Er iſt übrigens flach, hat hinreichende Holzung in ziemlich bedeutenden Waldungen, einige Moräſte, einen guten einträglichen Boden und ſtarke Vieh- und Bienenzucht.

Radomysl (Br. 50° 39′, L. 46° 50′; 1,385 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Teterow, nur mit 63 Häuſ. — Iwankow am Teterow mit 97, Khabne an der Usha mit 118, Gornoſtaipol am Teterow mit 112, Ma-

lin an der Irsza mit 59 und Tſchernobil, wo Usha und Pripez zuſammentreffen, mit 250 Häuſ.; Marktflecken oder kleine Städte.

3) Der Kreis Waſilkow, im S. von Kiew, zwiſchen 48° 37′ bis 49° 5′ öſtl. L. und 49° 39′ bis 50° 13′ nördl. Br., im N. an Kiew, im O. an Poltawa, im S. O. an Boguslaw, im S. W. an Tſcharaſchtſcha, im W. an Skwira gränzend. Der Dnepr macht die öſtliche Gränze; ſeine Ufer ſind eben ſo maleriſch, wie in den übrigen Kreiſen, er nimt hier die Stujena auf. Uebrigens ſieht man überall reiche Kornfelder, üppigen Wieſenwuchs und gute Waldung.

Waſilkow (Br. 50° 12′, L. 48° 45′; 1,321 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Stujena mit 52 Häuſ. und noch ganz ländlich, meiſtens von Juden bewohnt. — Khodorow am Dnepr mit 90, Hermanowka mit 231, Ryszczow am Dnepr mit 86 Häuſ., Trepoli am Dnepr, wo 1 Papiermühle iſt, und Neſetszerow am Dnepr, Marktflecken oder kleine Städte. — Trethamirow, Marktflecken auf einem unerſteiglichen Felſen am Dnepr, mit 1 Kloſter und 25 Häuſ., wohin in der Vorzeit bei einem Kriege die Koſaken ihre Schätze flüchteten. Dabei ſind anſehnliche Mühlſteinbrüche, die vorzügliche Mühlſteine liefern, die einen Handelsartikel ausmachen. — Staiki, ein Ort auf einer Höhe am Dnepr, der einſt eine Koſakiſche Feſtung war. — Obuchow und Waſiljuwo; Kirchdörfer.

4) Der Kreis Skwira, im S. W. von Kiew, zwiſchen 46° 45′ bis 47° 49′ öſtl. L. und 49° 27′ bis 50° 14′ nördl. Br., im N. an Kiew, im O. an Waſilkow, im S. O. an Taraſchtſcha, im S. W. an Lipowez, im W. an Makhnowka und Wolhyn. Er wird vom Irpen, der hier die Unawa aufnimt, und vom Roß bewäſſert, und hat gute Waldung und ſchöne Waiden.

Skwira (Br. 49° 39′, L. 47° 17′; 1,402 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt mit 227 Häuſ., meiſtens von Juden bewohnt. — Bialocerkiew, eine der beſten Städte des Landes am Roß mit 1 geſchmackvollen Schloſſe der gräfl. Branikyſchen Familie, 3 Griech., 2 kath. Kirchen, 613 Häuſ. und gegen 3,000 Einw., bei welcher die Tataren 1626 eine große Niederlage erlitten haben. — Khodorkow, Stadt am Irpen mit 555 Häuſ. und etwa 2,800 Einw., worunter viele Juden, die Viehhandel und ein bedeutendes Verkehr

treiben. — Romanowka an der Unawa mit 75, und Wodarka am Roß mit 177 Häuſ.; Marktflecken oder kleine Städte. — Pabarow; Kirchſpiel.

5) Der Kreis Makhnowka, im S. W. von Kiew, zwiſchen 46° 5′ bis 47° 18′ öſtl L. und 49° 22′ bis 49° 56′ nördl. Br., im N. W. an Wolhynien, im N. O. und O. an Skwira, im S. an Lipowez, im W. an Podolsk gränzend und von der Raslawica, der Gnilopiat, die hier entſpringt und nach Wolhyn übergeht und von der Desna, die ebenfalls hier ihre Quellen hat, aber nach Podolsk ſtrömt, bewäſſert. Er hat einen ergiebigen Boden, üppigen Wieſenwachs und hinreichende Holzung.

Makhnowka (Br. 49° 33′, L. 46° 20′; 1,463½ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Gnilopiat mit 2 griech., 1 kath. Kirche, 1 griech. Kloſter, 374 Häuſ. und 1784 2,316 Einw., worunter viele Juden. Gärbereien; Kramhandel. Hier beſtand vor einigen Jahren 1 Deutſche Buchdruckerei, die aber eingegangen iſt. — Pawolocz, Stadt an einem Nebenfluſſe der Roß, der Raslawica, mit 396 Häuſ. Hier iſt ein Poſtamt. — Ruzin an der Raslawica mit 262, Bililowka mit 223, und Khwaſtow mit 347 Häuſ. und 1 Poſtamte; Marktflecken oder kleine Städte. — Prieluka, Spiczentzy und Shankow; Kirchdörfer.

6) Der Kreis Lipowez, im S. W. von Kiew, zwiſchen 46° 9′ bis 47° 41′ öſtl. L. und 48° 56′ bis 49° 35′ nördl. Br., im N an Makhnowka, im N. O. an Skwira, im O. an Taraſchtſcha, im S. O. an Uman, im S. und W. an Podolsk. Der Roß und Sab, wovon letzterer nach Podolsk übergeht, aber hier die Potowka aufnimt, ſind die vornehmſten Gewäſſer dieſes Kreiſes, der ſich von den übrigen nur dadurch unterſcheidet, daß er wenigere Waldung beſitzt.

Lipowez (Br. 49° 18′, L. 46° 42′; 1,475 Werſte von der Kaiſerſtadt), Kreisſtadt am Sab mit 126 Häuſ. — Boryszowka am Roß mit 78, Lukachewka an der Botowka mit 190, Telijew mit 102, Kalnik an dem Sab mit 154, Daszow am Sab mit 112, Piätigory mit 77, Shiwolow mit 96, Monaſteryska mit 68 und Woranowka mit 60 Häuſ.; Marktflecken oder kleine Städte. — Pleskow, Roſſocha, Lintzy u. a.; Kirchſpiele.

7) Der Kreis Uman, der ſüdlichſte der Provinz, zwiſchen 47° 30′ bis 48° 34′ öſtl. L. und 48° 25′ bis 49° 9′ nördl. Br., im N. an Taraſchtſcha, im N. O. an Zwenigorodka, im S. O. an Kherſon, im S. und W. an Podolsk, im N. W. an Lipowez gränzend. Die Siniuska ſcheidet den Kreis von Kherſon, außerdem wird er von der Umanka und andern kleinen Flüſſen bewäſſert, und hat wenige Waldung, aber ſchon mehrere Steppenhaiden, und an der Umanka Moräſte.

Uman (Br. 48° 43′, L. 47° 41′; 1,529 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Umanka. Sie iſt mit Wällen und Promenaden umgeben, hat 1 prächtiges Schloß der gräfl. Potockyſchen Familie, 3 griech., 1 kath. Kirche, 1 Synagoge, 1 griech. Kloſter, 1 Ritterſchule, 418 Häuſ. und gegen 3,000 Einw., worunter viele Juden. Landhandel; Viehmärkte. — Targowica (nach den Karten Gorgowitza), Stadt an der Siniuska mit 2 Kirchen, 188 Häuſ. und gegen 1,506 Einw., worunter ⅔ Juden, die einen nicht unbedeutenden Handel und Verkehr, beſonders mit den Einw. von Kherſon unterhalten. — Baſowka mit 112 und Shanlucha mit 75 Häuſern; Marktflecken oder kleine Städte.

8) Der Kreis Zwenigorodka, zwiſchen 48° 18′ bis 49° 47′ öſtl. L. und 48° 44′ bis 49° 20′ nördl. Br., im S. von Kiew, im N. W. an Taraſchtſcha, im N. O. an Boguslaw, im O. an Tſcherkaſſy und Tſchigin, im S. an Kherſon, im W. an Uman gränzend. Im W. ſtrömt die Siniuska, die aus dem Kreiſe den Znigly mit der Bojarka, und die Wys, welche die Gränze mit Kherſon macht, empfängt. Man findet wenige Waldung, aber mehrere kleine Steppen, und ſtrichweiſe guten Kornboden.

Zwenigorodka (Br. 49° 12′, L. 48° 34′; 1,507½ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an dem Znigly mit 204 Häuſ. — Liſianka, Stadt am Znigly mit 457 Häuſ. und 2,500 Einw., meiſtens Juden. — Kalnoblota am Znigly mit 315 und Olszanka mit 261 Häuſ.; Marktflecken oder kleine Städte. — Riſhanowka u. a.; Kirchſpiel.

9) Der Kreis Taraſchtſcha, im S. von Kiew, zwiſchen 47° 34′ bis 48° 27′ öſtl. L. und 49° 4′ bis 49° 48′ nördl. Br., im N. an Waſilkow, im O. an Boguslaw, im S. O. an Zwenigorodka, im S. an Uman, im W. an Lipowez, im N. W. an Skwira grän zend. Im N. ſtrömt der Roß, in der Mitte

der Tikicz, im S. die Siniuska, welche hier aus einem kleinen Binnenſee zum Vorſcheine kömmt. Im S. ſieht man einen Zweig des Dneprgebirges, der ſich auf den Gränzen von Uman hinzieht; das übrige Land iſt gewellet, hat guten Boden und eine erhebliche Viehzucht.

Taraſchtſcha (Br. 49° 32′, L. 48° 12′; 1,421 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der bedeutendſten Waldung des Kreiſes mit 114 Häuſ. — Buki an der Siniuska mit 136, Stawiſcza am Tikicz mit 447 und Koſzewago mit 271 Häuſ.; Marktflecken oder kleine Städte. — Rakitna, Naſtaska, Kanela, Sokolowka u. a.; Kirchdörfer.

10) Der Kreis Boguslaw, im S. O. von Kiew, zwiſchen 48° 25′ bis 49° 30′ öſtl. L. und 49° 19′ bis 49° 51′ nördl. Br., im N. an Waſilkow, im O. an Pultawa, im S. O. an Tſcherkaſſi, im S. an Zwenigorodka, im W. an Taraſchtſcha gränzend. Im O. fließt der Dnepr, der hier den Roß und die Roskowa aufnimt, und deſſen Ufer das Dneprgebirge begleitet. Eine fruchtbare Landſchaft, deren Boden zwar ſehr ſandig, aber doch nicht undankbar iſt. Die Holzungen reichen nothdürftig zu.

Boguslaw (Br. 49° 32′, L. 48° 34′; 1,422½ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Roß mit 2 griech., 1 unirten Kirche, 1 Poſtamte und 381 Häuſ. Unter den Einw. ſind viele Juden. — Kanew, Stadt am Dnepr mit 1 Schloß, 3 Kirchen, 1 griech. Kloſter und 251 Häuſ. — Korſun am Roß mit 182 Häuſ., Kwikki mit 169 Häuſ., Miedzynecz am Roß mit 71 und Sachnowka am Roß mit 175 Häuſ. und 639 Einw.; Marktflecken oder kleine Städte. — Mochny, Medwin, Stelow u. a.; Kirchdörfer.

11) Der Kreis Tſcherkaſſy, im S. O. von Kiew, zwiſchen 49° 5′ bis 50° 15′ öſtl. L. und 49° 9′ bis 49° 34′ nördl. Br., im N. W. an Boguslaw, im N. O. und O. an Poltawa, im S. an Tſchigrin, im W. an Zwenigorudka gränzend. Der Dnepr empfängt hier den Tiasmin und bewäſſert ein fruchtbares, gut angebautes Land, das mit üppigen Waiden und geringen Holzungen bedeckt iſt.

Tſcherkaſſy (Br. 49° 26′ 30″, L. 49° 45′; 1,357 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt unweit dem Dnepr, einſt der Hauptort der Koſaken, die ſich nach dieſem Orte auch wohl Tſcherkaſſen nannten. Sie hat mehrere Kirchen, 528

Häuſ. und gegen 3,200 Einw., worunter eine Menge Juden. — Bieloſere mit 89, Smilo am Tiasmin mit 348, Lomowale unweit dem Dnepr mit 175 und Horodzyſcze mit 388 Häuſ.; Marktflecken oder kleine Städte.

12) Der Kreis Tſchigrin, der ſüdöſtlichſte Kreis der Provinz, zwiſchen 49° 10′ bis 50° 52′ öſtl. L. und 48° 49′ bis 49° 17′ nördl. Br., im N. an Tſcherkaſſy, im N. O. und O. an Poltawa, im S. an Kherſon und im W. an Zwenigorodka gränzend. Der Tiaſmin durchſtrömt ihn und fällt auf der Gränze von Kherſon bei Krilow in den Dnepr, der den Kreis im N. O. berührt. Meiſtens Sandboden, hie und da ſteppenartig, aber ſtrichweiſe auch mit ergiebigen Strichen; wenige Holzung und dieſe nur aus geringen Gebüſchen beſtehend.

Tſchigrin (Br. 49° 5′, L. 50° 24′; 1,594 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Tiaſmin, meiſtens von Juden bewohnt. — Alexandrowka am Tiaſmin mit 63 Häuſ., Borowiza am Dnepr, wo 1637 die Koſaken von der Polniſchen Armee eingeſchloſſen und zur Unterwerfung genöthigt wurden, Medwedowka am Tiaſmin mit 30 Häuſ., Lebedin mit 173 Häuſ. und Kamenka am Tiaſmin; Marktflecken. — Motrepinskoi, griech. Kloſter auf einer Höhe am Tiaſmin.

26.

Die Statthalterſchaft Tſchernigow.

a. Namen. Lage Größe..

Die Statthalterſchaft führt den Namen ihrer Hauptſtadt. Sie liegt zwiſchen 47° 58′ bis 32° 28′ öſtl L. und 50° 22′ bis 53′ 17′ nördl. Br., gränzt im N. W. mit Mohilew, im N. an Smolensk, im N. O. an Orel, im O. an Kursk, im S. O. an Poltawa, im S. W. an Kiew, im W. an Minsk, und iſt nach Reymanns Charte 1,189,84 Q. Meilen oder 58,302 Q. Werſte, nach v. Wichmann aber 996 Q. Meilen oder 48,804 Q. Werſte groß.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Eine gewellete Landſchaft, die nirgends einen hohen Berg, wohl aber ſtrichweiſe Hügel, Landrücken und hohe

Flußufer hat, mehr trocken als naß iſt und mit ergiebigen Kornfluren und üppigen Wieſen abwechſelt, hie und da aber auch kleine Haiden einſchließt. Der Boden beſteht meiſtens aus Sand oder Thon, worüber eine ziemlich mächtige Schicht von Dammerde gelagert iſt, ſtrichweiſe aber ſtößt man auch wohl auf reine Sandflächen, uud die Landrücken und Höhen beſtehen aus Thon, Sandſtein- und Kreidelagern; am Dnepr findet man theils Thon, theils Kreide oder Kalk, doch iſt die Kreide vorherrſchend.

Der Hauptſtrom, welcher die Abdachung der Provinz beſtimmt, eigentlich aber nur ein Gränzfluß iſt, indem er ſich auf den Gränzen von Minsk und Kiew hinwindet, iſt der Dnepr. Er empfängt aus dem Schooße der Provinz: 1) die ſchiffbare Deſna, welche aus Orel herſtrömt und als die Pulsader des Landes zu betrachten iſt, indem ſie daſſelbe von N. O. nach S. W. faſt in der ganzen Länge durchſtrömt. Sie vergrößert ſich in denſelben durch den Snow, Oſtr, Sem und Sudoſt; 2) die Soſha auf der Gränze von Mohilew, und 3) der Trubeſch, welcher nach Pultawa übergeht. Dieſe größern Flüſſe haben meiſtens ein niedriges Geſtade, ſelbſt der Dnepr wird auf der linken Seite von keinem ſo hohen Ufergebirge begleitet, und das an demſelben belegene Land wird daher häufig überſchwemmt; im Frühjahre bei hohem Waſſer ſind ſie meiſtens ſämtlich ſchiffbar, in den übrigen Jahreszeiten werden bloß Dnepr und Deſna befahren. Kleinere Flüſſe und Bäche giebt es in großer Menge, und überhaupt eine reichliche Bewäſſerung. Binnenſeen ſind keine oder doch nur ganz unbedeütende vorhanden, dagegen viele Teiche und einige Mineralwaſſer, die man aber gar nicht benutzt.

Das Klima iſt milde, hat aber im Sommer häufig trübe Tage und doch wenig Regen, daher es nicht ſelten an Trinkwaſſer fehlt, und das, was die in dieſer Jahreszeit ſeichten Flüſſe liefern, iſt ſchlecht. Allgemeine Mißärnten ſind ſelten; eine Plage des Landes aber ſchon die Zugheuſchrecken.

c. Kultur des Bodens. Kunſtfleiß. Handel.

Die Landwirthſchaft iſt das Hauptgewerbe der Einw. Der Ackerbau wird wie in Großrußland betrieben, und die Art der Beſtellung, die Feldereiabtheilung, die Ein-

ärntung ſind faſt eben ſo. Man hat Felder von dreierlei Güte und Ertrage, die von 5 bis 10fältig geben; meiſtens Bruſtäcker, hie und da aber noch Küttisfelder; der Pflug, den man bei dieſen oder alter Brache anwendet, iſt der ſchwere Ruſſiſche, der 4 bis 6 Pferde erfordert, ſonſt aber der Haken- oder auch der Meſſerpflug; das Sommerkorn wird mit der Senſe, das Winterkorn mit der Sichel geſchnitten, und die Aehren entweder wind- und lufttrocken gedroſchen, oder in einigen Strichen in Riegen gedörrt. Das Dreſchen geſchieht meiſtens durch das Austreten der Pferde; das Korn wird in Erdgruben aufbewahrt, zum Theil aber die Garben auch in Frimen neben den Dreſchplätzen, die immer unter freiem Himmel ſind, aufgeſtellt, von welchen der Bauer dann driſcht, wenn er Korn braucht. Man bauet vorzüglich Roggen, Gerſte und Hafer, aber auch einige Arten von Waizen, dem freilich der ſandige und leichte Boden der Provinz nicht überall zuſagt, hie und da Eiswaizen, Spelz, ägyptiſche und Bartgerſte, vieles Mengekorn, Hirſe, Buchwaizen, Erbſen und Linſen. Mohn, woraus Oel und Mohnmilch bereitet werden, und Leindotter als Oelpflanze ſieht man häufig; noch mehr aber Hanf, der vorzüglich geräth, Flachs und Tabak, von letzterm aber nur ſogenannten Bauerntabak. 1802 waren ausgeſäet an Winterkorn 788,236, an Sommerkorn 498,223, geärntet an Winterkorn 2,940,639, an Sommerkorn 1,137,116, zur neuen Ausſaat beſtimmt an Winterkorn 788,236, an Sommerkorn 498,223, konſumirt an Winterkorn 2,152,403, an Sommerkorn 638,793, und blieben von beiden Kornarten Ueberſchuß 763,996 Tſchetwert. Im Jahre 1808 wurden jedoch nur 2,760,156, mithin 1,316,599 Tſchetwert weniger als 1802 geärntet. — Gemüſe wird mehr gebauet, als in Großrußland, auch gedeihen die meiſten recht gut, ſelbſt Arbuſen und Melonen im Freien, obgleich dieſe doch bisweilen vom Froſte leiden. Hie und da findet man in den Gärten Senf, Taſchenpfeffer (capsicum annuum), und vor allen Mais, wovon man die halbreifen Körner geröſtet verſpeiſet, von den reifen aber eine vorzügliche Grütze bereitet. Obſt müßte die Provinz im größten Ueberfluſſe hervorbringen, da es bis auf wälſche Nüſſe und Kaſtanien, deren Früchte ſelten die volle Reife erhalten, gut fortkömmt, indeß bauet man meiſtens nur gemeine Arten, beſonders Aepfel,

Pflaumen, Zwetſchen und Kirſchen, von letztern eine hochſtämmige Abart, die Tſcheraſun heißt, und ſowohl röthliche und ſchwärzliche, als gelbliche ſehr ſüße Früchte trägt, die man in Brannteweín oder Zucker einmacht. Von andern Kirſchen macht man den unter der Firma Wyſchnowka ſehr beliebten Kirſchgeiſt. Weingärten ſieht man bei einigen Edelhöfen, aber die Traube bleibt beſtändig ſauer; ihre Heimath iſt hier noch nicht, und nur gefroren iſt ſie genießbar. Hopfenſtühle hat faſt jeder Garten, mehr aber noch findet man das Gewächs wild. — Wälder ſind noch im Ueberfluſſe vorhanden, und liefern das ſchönſte Schiffbau-, Bau- und Brennholz, ſo daß man ſtrichweiſe genug zum Verkohlen, zum Potaſcheſieden und zum Theerſchweelen hat. Indeß fehlt es doch in manchen Gegenden, wie um Neſhin, und ſelbſt um Tſchernigow. Die Kronsforſten betragen 207,130 Desjätinen. — Die Viehzucht iſt ſehr beträchtlich. Das Pferd gehört zu der kleinen Ukräner Raſſe, iſt aber ſehr behend, munter und taugt vortrefflich zum Uhlanen- oder Koſakendienſte; viele Edelleute halten Geſtüte, worunter ſich vor allen die gräfl. Raſumewskiſchen auszeichnen. Hornvieh wird in großer Menge gehalten; es dient ſowohl zum Ziehen, da die Ochſen die ganze Landwirthſchaft beſtreiten, außer daß man das Pferd zum Ausdreſchen nimt, als zur Milchwirthſchaft; dir Ukrainer Kuh iſt indeß lange ſo milchreich nicht, als eine Schweizer- oder Oſtfrieſerkuh, weil man die Kälber zu lange ſaugen läßt. Dafür wird der Ukräner Ochs und Rind ſehr fett. Die Schaafzucht iſt ſehr beträchtlich, doch nicht veredelt; ſowohl die größern Gutsbeſitzer als die Bauern halten anſehnliche Heerden, die aber ohne Nachtheil des übrigen Viehſtapels noch um vieles vergrößert werden könnten. Auch die Schweinezucht iſt ſtark; man mäſtet dieſe Thiere in den Brannteweinbrennereien, und am nördlichen Rande, wo gute Wälder ſind, in den Eichenwaldungen. Ziegen zieht man wenige, von Federvieh bloß Hühner, aber deſto mehr Bienen, wie denn Honig und Wachs einen Ausfuhrartikel ausmachen — Die Jagd iſt ganz unbedeutend, da es gar kein Hochwild, und bloß Haſen und Federwild, worunter auch Trappen und Wachteln ſind, aber auch Wölfe und Füchſe giebt. Auch die Fiſcherei befriedigt das Bedürfniß bei weitem nicht, da keine

großen Seen vorhanden und die Flüſſe wenig fiſchreich ſind; auf den Gütern der Edelleute findet man wohlbeſetzte Teiche. Die Polniſche Koſchenille (coccus polonicus), die auf den Haiden und Feldern angetroffen wird, könnte mit großem Gewinn aufgeſucht werden, aber niemand bekümmert ſich darum, ſo wie um andere nutzbare Inſekten. — Aus dem Mineralreiche hat man Sumpfeiſen, Alaun- und Vitriolerde, Salpeter, Porzellanerde bei Gluchow, Töpferthon, Kalk, Kreide und Torf, welches alles entweder gar nicht, oder doch nicht ſo benutzt wird, wie es ſeyn müßte.

Sowohl das Land als die kleinen Städte, nähren ſich meiſtens vom Ackerbau; unzünftige Handwerker finden ſich in dem Lande mit Ausnahme einiger Leinen- und Landtuchweber zwar nicht, und zünftige in den kleinen Städten wenige, da der Kleinruſſe ſich alles, was er zur Nothwendigkeit des Lebens bedarf, ſelbſt ſchafft. In den größern Städten ſind zwar die nothwendigſten Handwerker vorhanden, aber dieſe haben doch nur einen eingeſchränkten Wirkungskreis, und arbeiten allein für die in der Provinz befindlichen Märkte. An Fabriken zählt die Tabelle von 1808 nur 15 auf, worunter in Tuch 2 mit 19 Stühlen, die an Livreetuch 990, an Soldatentuch 13,144 und an allerlei wollenen Zeuchen 615 Arſchinen produziren, in Leinewand 2 mit 27 Stühlen und einer Produktion von 400 Arſchinen Raventuch und 15,390 Arſchinen Segeltuch, in Glocken 1 Gießerei mit 2 Oefen, die jährlich etwa 120 Stück liefert und in Glaſe 9 Hütten mit 36 Oefen, die an Fenſterglaſe 1,232 Kiſten und außerdem für 2,000 Rubel, an Kriſtallwaaren 8,936, an Glaswaaren 664,080 Stück erzeugen. Uebrigens ſind gewiß nur ein kleiner Theil der Tſchernigower Induſtrieanſtalten in die Rubrik der Fabriken eingetragen. Beträchtlich iſt in dieſer Provinz vor allem die Branntweinbrennerei; 1801 waren in Kleinrußland zuſammen 2,993 Brennereien, die nicht weniger als 2,416,475 Wedro brannten, wovon etwa ⅓ auf Tſchernigow kömmt.

Der Handel beſchränkt ſich auf die Ausfuhr der überflüſſigen Landesprodukte, beſonders Vieh, welches ſelbſt nach Oeſterreich und Deutſchland getrieben wird, Pferde, Schweine, Talg, Wolle, Häute, Schweinsborſten, Korn, Mehl, Grütze, Branntewein, einiges Obſt,

Konfekt, Glas und Glaswaaren, Honig, Wachs, Hanf, Hanfſaat und Hanföl, Potaſche, etwas Holz beſonders nach Odeſſa, Theer, etwas Salpeter. Die Ausfuhr geſchieht theils in die benachbarte Provinzen, theils auf der Desna und dem Dnepr nach Odeſſa und Kherſon. Einen Handelsplatz, der große auswärtige Geſchäfte macht, hat die Provinz zwar nicht, doch iſt Neshin wegen ſeiner 4 ſtark beſuchten Jahrmärkte für den inneren Handel ein äußerſt wichtiger Ort. 1810 hatten die 2,230 Kaufleute der Provinz ein Handelskapital von 5,800,000 Rubel profitirt.

d. Einwohner.

Die Volksmenge mag ſich gegenwärtig auf 1,378,500 Köpfe belaufen, mithin jede Q. Meile im Durchſchnitte deren 1,159 zählen. Nach der Reviſion von 1796 ſollen in den 12 Kreiſen, die die jetzige Statthalterſchaft Tſchernigow ausmachen, von beiderlei Geſchlechtern 1,013,600 gezählt ſeyn. Rechnet man, daß ſich ſeit der Zeit jedes Tauſend jährlich in ſich ſelbſt um 15 Köpfe vermehrt habe, ſo würde der Zuſchuß bis 1820 364,896 Köpfe betragen, mithin die gegenwärtige Volkszahl auf 1,378,496 ſteigen. Uſewoloisky ſchätzt die Volkszahl auf 1,055,000, Säblowsky aber auf 1,260,000 Köpfe.

Ueber die Zahl der Wohnplätze laſſen ſich weiter keine Daten angeben, als daß an Kreisſtädten 12, an Beiſtädten 8 und an Kirchſpielen 1,016 vorhanden ſind. Städte und Dörfer, deren indeß eine weit größere Menge, als im großen Rußland ſich an einander drängen, ſind wie in Kiew gebauet; die Dörfer und Sloboden mit vielen kleinen und einfachen, aber gut eingetheilten Häuſern von ſehr leichtem und weitläuftigem Fachwerke mit Wänden von Lehm und Stroh, eben ſo angeſtrichen und von Innen und Außen eingerichtet, wie in Kiew. Die Häuſer der vornehmen Einwohner ſind hier indeß auch von Blockwerke nach Ruſſiſcher Art. Auf dem Lande iſt alles mit Stroh gedeckt.

Die Mehrzahl der Einwohner ſind Kleinruſſen, die zwar in Lebensart, Bildung und Dialekte ſich wenig von den Großruſſen unterſcheiden, indeß weit mehr leichten

Sinn, weit mehrere Fröhlichkeit und auch mehrern Wohlſtand als jene beſitzen. Ihre Tracht hat mit der Polniſchen viele Aehnlichkeit. Unter den Kleinruſſen finden ſich aber auch ſowohl unter dem Adel und Bürgerſtande, als unter den Bauern zahlreiche Großruſſen, dann Deutſche und Schwediſche Koloniſten, deren Zahl man auf 3.000 anſchlägt, und zu Neshin einige Griechen und Armenier.

An der Spitze der griechiſchen Geiſtlichkeit ſteht der Erzbiſchof von Tſchernigow und Neshin, deſſen Eparchie zu der zweiten Klaſſe gehört und jetzt 1.016 Kirchſpiele unter ſich hat. Außer den orthodoxen Griechen giebt es auch viele Roskolniken, die zu Starodub und Dobrianka Kirchen und Klöſter haben. Die Deutſchen und Schweden ſind meiſtens Lutheraner, doch giebt es unter erſteren auch Mennoniſten. Juden haben ſich in den neueſten Städten in einige Städte eingeſchlichen.

Den Ständen nach findet man Adel, der beſondere ihm auch 1802 von neuem zugeſicherte Privilegien behauptet und unter welchem auch Polniſcher Adel vorhanden iſt. Geiſtlichkeit, meiſtens vom orthodoxem Ritus, Bürger und Bauern, theils Krons- und Kloſterbauern, wohin die meiſten Kleinruſſen gehören, theils adeliche Bauern. Kein Kleinruſſe oder Koſake iſt ein Erbmann oder Leibeigner des Adels: die in adlichen Dörfern wohnen, ſind Soſedi oder Pächter adlichen Landes. Auch giebt es einige Steuerfreie.

e. Provinzielle Verwaltung.

Tſchernigow iſt ein Theil der Ukräne, erhielt zuerſt 1782 mit Nowgorod Sewersk die Statthalterſchafts-Verfaſſung, und wurde in der Folge und zwar 1796 mit Nowgorod Sewersk unter dem Namen Kleinrußland in ein Gouvernement vereinigt. Allein Kaiſer Alexander I. ſtellte 1801 zwei Kleinruſſiſche Statthalterſchaften wieder her, doch mit vielen Veränderungen, indem Nowgorod Sewersk unterdrückt blieb, und dafür Poltawa zu der zweiten Kleinruſſiſchen Statthalterſchaft erhoben wurde. Tſchernigow blieb eine eigene Statthalterſchaft, wurde mit Kiew und Poltawa unter 1 gemeinſchaftlichen Kriegsgouverneur geſetzt, und bei ihrer Wiedereröffnung erhielt der Adel 1802 einen eigenen Gna-

denbrief, der demſelben ſeine alten Gerechtſame beſtätigte. Die Koſten der Statthalterſchaft Tſchernigow betrugen vormals mit dem Militärkommando 121,091 Rubel; an Vermögens- und Kopfſteuer, ſo wie an Branntweinspacht brachte es 1808 3,812,000 Rubel auf.

Das Wappen iſt ein einköpfiger ſchwarzer Adler, der in der linken Klaue ein goldenes Kreuz hält, in ſilberner Umgebung.

f. Eintheilung. Topographie.

Nach Georgi (Nachtr. S. 414) hat die Statthalterſchaft bei ihrer Eröffnung 1802 12 Kreiſe: Tſchernigow, Gorodnia, Sosniza, Nowemiaſto, Mglin, Starodub, Nowgorod-Sewersk, Gluchow, Konotop, Neshin, Borsna und Koſelez erhalten, welchem auch Uſewoloisky beiſtimmt, auch enthält die podrobn. Karta nicht mehr, als dieſe 12 Kreiſe. Wichmann und ſein Nachſchreiber Brömſen nehmen dagegen 15 Kreiſe an, und erſterer ſetzt zu jenen 12 Kreiſen noch hinzu: Suradſch, Oſtr und Krolewetz, und nennt ſtatt Nowemiaſto einen Kreis Nowoſylkä, den indeß der Verfaſſer gar nicht aufzufinden weiß. Derſelbe hat ſich daher an die Georgiſche Eintheilung gehalten.

1) Der Kreis Tſchernigow, auf der Weſtſeite der Provinz, zwiſchen 48° 8′ bis 49° 11′ öſtl. L. und 51° 10′ bis 51° 45′ nördl. Br., im N. an Gorodnia, im O. an Sosniza und Borsna, im S. an Koſelez, und im W durch den Dnepr geſchieden, an Minsk gränzend. Außer dem Dnepr, der ihn auf eine Strecke im W. berührt, wird er von der Desna bewäſſert, die hier den Snow empfängt, und hat ſonſt nur geringe Bäche, meiſtens einem ſandigen Boden, der doch ſtrichweiſe recht gute Aernten giebt, und wenige Waldung. Das Geſtade des Dnepr iſt ſehr niedrig, und noch niedriger das der Desna, die alle Jahre austritt und eine große Strecke Landes inundirt.

Tſchernigow (Br. 51° 27′ 10″, L. 43° 58′; 1,159 Werſte von Petersburg), Hauptſtadt der Provinz, Sitz des Civilgouverneurs, der Gubernialbehörden und des Erzbiſchofs von Tſchernigow und Neshin. Sie liegt auf dem hohen Ufer der Desna, iſt mit einem Erdwalle umgeben, der aber gegenwärtig zu einer Promenade eingerichtet iſt, hat 1 Schloß auf

einem hohen Berge mitten in der Stadt, viele Kirchen, worunter die gut gebauete Kathedrale, die ihr Licht durch die Kuppel erhält und worin die Gebeine der heiligen Brüder Boris und Khleb ruhen, und die des heil. Theodoſius, 4 Klöſter, mehrere Armenhäuſer, 1 kaiſerl. Waiſenhaus für 50 Waiſen, 1 Gymnaſium, 1 Prieſterſeminar mit einer Kirchendruckerei, 1 Ritterſchule, 1 Handwerksſchule für 400 Zöglinge, gegen 2,400 Häuſ. und 10,000 Einw. (Uſewoloisky 7,000), die ſich von Handwerken, wenigen Fabriken in Tuch, Leinewand, Leder und Seife, und Kleinhandel nähren; es werden 4 lebhafte Jahrmärkte gehalten. — Andreowska, Aliſchepka, Pakul, Pliokhow, Nerasa, Sladin, Dowſiek, Krasnoe und Smolin, Kirchdörfer, wovon einige zu Jahrmärkten berechtigt ſind.

2) Der Kreis Gorodnia, im N. von Tſchernigow, zwiſchen 48° 18′ bis 49° 47′ öſtl. L. und 51° 38′ bis 52° 44′ nördl. Br., im N. an Mohilew, im O. an Nowgorod Sewersk, im S. O. an Sosniza, im S. an Tſchernigow, im W. an Minsk gränzend. Auch dieſen Kreis ſcheidet der Dnepr von Minsk und der Sosha auf eine Strecke von Mohilew, ſonſt wird er von dem Snow und andern kleinen Flüſſen bewäſſert, und hat gute Waldung und einen ziemlich ergiebigen Kornboden.

Gorodnia, Gorodnick (Br. 51° 35′, L. 49° 15′; 1,107 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Gorodna, mit 3 Kirchen und nach Storch 1,200 Einw., die Kram- und Landhandel treiben, auch ſich durch Fuhrwerk nähren. — Dobrianka, Marktflecken, welcher meiſtens von Roskolniken bewohnt iſt, die 1790 ſo aufrühriſch wurden, daß man Truppen gegen ſie anrücken laſſen mußte. Sie beſitzen hier 1 ſchöne Kirche, 1 Manns- und 1 Frauenkloſter. — Masczenka, Marktflecken, wo beſuchte Viehmärkte gehalten werden. — Liubetſch, Repki, Welikaja, Smithſhin, Neklai, Jabtitſchi u. a.; Kirchdörfer.

3) Der Kreis Sosniza, im O. von Tſchernigow, zwiſchen 49° 6′ bis 50° 46′ öſtl. und 51° 22′ bis 51° 55′ nördl. Br., im N. W. an Gorodnia, im N. O. an Nowgorod-Sewersk, im O. an Konotop, im S. an Borsna und Neshin, im W. an Tſchernigow gränzend. Er wird von der Desna, Beresna und andern geringen Flüſſen bewäſſert, hat einen ſandigen magern Boden, der wenig Brodkorn, aber deſto mehr Buchwaizen und Tabak liefert, wovon Quantitäten ausgeführt

werden, und nur geringe Holzung. Auf den ſandigen Aeckern trifft man häufig die Polniſche Koſchenille an, die aber ſonſt mehr als jetzt aufgeſucht iſt. Von Sosniza bis Oskol Nowoi in Kursk ſteht ein Erdwall zum Schutz gegen die Tataren und Koſaken, der aber jetzt nach und nach verfällt.

Sosniza (Br. 51° 30′, L. 50° 20′; 1,150 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Mündung der Ubeda in die Desna, mit 10 Kirchen nnd nach Storch 1,100 Einw., die Landhandel treiben und 3 Jahrmärkte halten. — Bereſin, Stadt an der Berezna, mit 900 Einw. — Khlopianiki, Tſchernotitſchi, Woloskowza, Mena, Lawi, Andranikowsky, Kuinowka u. a.; Kirchdörfer.

4) Der Kreis Koſelez, im S. von Tſchernigow, zwiſchen 47° 58′ bis 49° 1′ öſtl. L. und 50° 22′ bis 51° 12′ nördl. Br., im N. an Tſchernigow, im O. an Neshin, im S. an Poltawa, im W. an den Dnepr, der ihn von Kiew ſcheidet, ſtoßend. Er wird außer dem Dnepr von der Desna, dem Trubeſch, dem Oſter und anderen geringen Bächen bewäſſert, hat meiſtens Sandboden, der nur mäßige Aernten giebt, und wenig Holz, doch finden ſich auch beſſere Striche, und die Einwohner wiſſen ſich gut zu nähren.

Koſelez (Br. 50° 53′, L. 48° 43′; 1,234 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Oſter, mit 2,000 Einw., die Krämerei treiben und auf ihren Jahrmärkten einen bedeutenden Produktenumſatz machen. — Oſter, Stadt an dem gleichnamigen Fluſſe, der ſich hier in die Desna mündet, mit 4 Kirchen und 4,000 Einw., die eine ſtarke Fiſcherei treiben, und mit Fiſchen und Holz handeln. Die Stadt iſt mit einer Menge von Mühlen umringt. — Kaſaewka, Oſchaki, Lemeſchi, Tſchemer, Kozar, Naſowka, Swiator, Semipolka, Letki, Dimerka u. a.; Kirchdörfer.

5) Der Kreis Neshin, im S. O. von Tſchernigow, zwiſchen 49° 4′ bis 49° 58′ öſtl. L. und 50° 32′ bis 52° 26′ nördl. Br., im N. an Sosniza, im O. an Borsna, im S. an Poltawa, im W. an Koſelez, im N. W. an Tſchernigow gränzend. Er wird von der Desna, den Oſter und Trubeſch bewäſſert, hat ebenfalls magern Sandboden und Mangel an Holz, aber eine ſtarke Viehzucht und guten Hanfbau. Viele Einwohner, die ſich hier nicht nähren können, wandern in andere Provinzen aus.

Neshin (Br. 51° 2′ 45″, L. 49° 29′ 30″; 1,233 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an dem Oſter, und eine der beſten Städte nicht allein dieſer Provinz, ſondern von ganz Kleinrußland. Sie iſt mit einem Erdwalle umgeben, hat 1 Schloß, 15 Kirchen, worunter eine Hauptkirche iſt, mehrere Klöſter und Armenhäuſer, 1 lateiniſche Schule unter dem Namen Athenäum, 1 griechiſche Schule, gegen 3,000 Häuſ., die meiſtens von Stein und ziemlich gut gebauet ſind, und nach Pallas 16,000 Einw., die etwas Seidenweberei, Seifenſiedereien und Gärbereien unterhalten, vorzüglich aber wegen Verfertigung von Parfümerien, von Konfituren aller Art und verſchiedener Likôre in ganz Rußland berühmt ſind. Der Handel iſt blühend; es ſind hier mehrere Griechiſche und Armeniſche Handelshäuſer eingerichtet, die mit Wein, eingemachten Früchten, griechiſcher Seife und einer Menge Leder- und Seidenwaaren, die ſie aus Aſien und Griechenland kommen laſſen, anſehnliche Geſchäfte machen. Es werden 3 Jahrmärkte oder Meſſen gehalten, die von Kaufleuten aus ganz Rußland, Polen, Moldau und ſelbſt von Brody und Danzig beſucht werden, und wo beſonders ein ſtarker Umſatz in Tabak, Wolle, Kaviar, Honig, Wachs, Tauriſchem Salze, ſeidenen, wollenen, baumwollenen Waaren und Leinewand gemacht wird, auch findet ein bedeutender Vieh- und Pferdehandel ſtatt. Um die Stadt her ſind viele Moräſte, die von Schnepfen und andern Waſſervögeln wimmeln. — Kamarowka, Marktflecken, deſſen Einwohner Viehhandel und Jahrmärkte halten. Starker Hanfbau. — Jukowka, Wereſotſch, Werpioka, Talaewka, Bikon, Kozatskoe, Jaroslawka, Nowaja Baram u. a.; Kirchdörfer, wovon einige zu Jahrmärkten berechtigt ſind. — Katarinopel, Deutſches Kolonialdorf, welches einen guten Ackerbau unterhält.

6) Der Kreis Borsna, im O. von Tſchernigow, zwiſchen 49° 54′ bis 50° 48′ öſtl. L. und 50° 47′ bis 51° 32′ nördl. Br., im N. an Sonniza, im O. an Konotop, im S. an Poltawa, im W. an Neshin gränzend. Die Desna ſtrömt im N., der Oſter entſpringt hier, die Borsna bewäſſert die Mitte. Er hat zwar vielen Sand, aber auch beſſere Striche, etwas Holz und eine anſehnliche Viehzucht.

Borsna (Br. 51° 20′, L. 50° 35′; 1,210 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Borsna, mit etwa 900 Einw. und noch ganz ländlich. — Jwangorod, Stadt am Oſter,

mit 1,200 Einw., die Jahr- und Viehmärkte halten, und mit Hanf und Buchwaizengrütze handeln. — Jebuli, Tapowalewka, Kraſilowka, Pliski, Rubanka, Paraſiatewka u. a.; Kirchdörfer.

7) Der Kreis Konotop, im O. von Tſchernigow, zwiſchen 50° 26′ bis 51° 29′ öſtl. L. und 50° 57′ bis 51° 43′ nördl. Br., im N. an Gluchow, im O. an Kursk, im S. O. an Slobodsk Ukräne, im S. W. und W. an Borsna, im N. W. an Soſniza gränzend. Er wird von der Deſna und dem Seim durchſtrömt, hat auch mehrere geringere Flüſſe, wie die Jeſalſcha, die dem Seim, und die Koropa, die der Deſna zufällt, und zwar einen ſandigen, aber doch mit vielen guten Strichen abwechſelnden Boden, Holz aber nicht überflüſſig. Außer Korn und Hanf werden hier vorzüglich Gartenfrüchte, Hopfen und Tabak gebauet, auch eine ſtarke Viehzucht unterhalten.

Konotop (Br. 51° 15′, L. 51° 5′; 1,207 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Jeſatſcha, mit einem Walle und Graben umgeben, mit 800 Einw., die ſich von der Landwirthſchaft nähren. — Korop, Stadt an der Koropa mit etwa 1,000 Einw., die Landhandel treiben und Jahrmärkte haben. — Baturin (Br. 51° 45′, L. 50° 40′), Stadt auf einem Hügel in einer ſchönen Gegend, und vom Seim beſpült. Sie iſt mit einem Erdwalle umgeben, hat 1 ſchönes der gräfl. Raſumowskiſchen Familie zugehöriges Schloß auf einem Hügel, 8 Kirchen und 5,000 Einw., die Landhandel treiben nnd Jahrmärkte halten. Die Stadt war im 17. Jahrhundert die Reſidenz des Hetmans der Koſaken, und hatte eine Feſtung, die 1706 von den Ruſſen erobert und zerſtört iſt. — Koraniza, Obta, Konratik an der Deſna, Kraſnoe, Karabutew, Galiunka, Jurenka u. a.; Kirchdörfer. — Wiſchenka, ein gräfl. Razomowskiſches Dorf, welches von 70 Deutſchen Mennoniſtenfamilien bewohnt wird. — Sambur, Mönchskloſter.

8) Der Kreis Gluchow, die öſtlichſte der Provinz, zwiſchen 50° 42′ bis 52° 28′ öſtl. L. und 51° 26′ bis 52° 1′ nördl. Br., im N. an Nowgorod Sewersk, im N. O. an Orel, im O. und S. an Kursk, im S. W. an Konotop, im W. an Sosniza gränzend. Er wird von der Deſna, dem Seim, Jeſmen und Dobroiwoda bewäſſert, hat gutes Ackerland, hinreichende Holzung und unter ſeinen Mineralien, Sumpfeiſen, Töpfer- und

Porzellanthon und Salpeter. Der Oſetr entſpringt hier und geht nach Kursk über.

Gluchow (Br. 51° 40′, L. 51° 58′; 1,123 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Jeſmen. Sie iſt mit einem Erdwalle umgeben, hat 4 Vorſtädte, 12 Kirchen, 1 Kreisſchule, gegen 2,000 Häuſ., wovon die in der Stadt meiſtens von Steinen aufgeführt ſind, und gegen 9,000 Einw. (nach Storch 7,000), die einen lebhaften Landhandel und Krämerei treiben und 4 Jahrmärkte halten, die auch von auswärtigen Kaufleuten beſucht werden. Beſonders macht ſie Geſchäfte mit Korn und Branntewein. Nach der Zerſtörung von Baturin hatte hier der Koſakenhatmann den Sitz genommen. — Krolewez, Stadt an der Dobroiwoda, wo dieſer Fluß die Korolewka aufnimt, mit 1,300 Einw. und 4 Jahrmärkten, wovon einer anſehnlich iſt. — Slut, Jeswan, Tuligolow, Gruskaja, Loknia, Kortſcherga, Kholopkow, Petoſchka am Werbiw, wo die Porzellanerde gegraben wird, die man in den Fabriken von Petersburg und Moskwa verbraucht, Woronew und Klopianiki, Kirchdörfer. — Loketki, Dorf in der Nähe von Gluchow mit 1 anſehnlichen Salpeterſiederei.

9) Der Kreis Nowgorod Sewersk, im N. O. an Tſchernigow, zwiſchen 49° 36′ bis 52° 4′ öſtl. L. und 51° 51′ bis 52° 24′ nördl. Br., im N. an Starodub, im O. an Orel, im S. an Gluchow und Sonniza, im W. an Gorodnia gränzend. Er wird von der Deſna durchſtrömt, hat einen ziemlich guten Ackerboden und gute Holzung. Der Hanfbau iſt ſehr anſehnlich, wie auch die Viehzucht, auch ſind hier große Kalkbrüche.

Nowgorod Sewersk (Br. 52° 0′, L. 50° 33′; 1,063 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an dem rechten Ufer der Deſna, einſt die Hauptſtadt des Fürſtenthums Sewerien, wovon ſie noch den Zunamen führt, und eine Gouvernementsſtadt. Sie iſt mit einem Walle umgeben, hat 1 verfallene Feſtung, viele Kirchen, einige Klöſter und gegen 2,000 ſchlecht gebaute Häuſ., die nach Storch von 8,000 Einwohnern bewohnt werden. Man findet keine, oder doch unbedeutende Fabriken, unterhält aber einen ſtarken Handel mit Korn, Hanf und Kalk, der in der Umgegend in großen Quantitäten gebrannt wird, und hat 3 viel beſuchte Jahrmärkte. — Jampol und Guda, zwei Marktflecken, die Jahrmärkte

halten. — Bogdanowka, Kamenka, Serebina, Okin, Uzru, Stchkorſchina, Maſelew, Pereljub, Korſchanowtſchi u. a.; Kirchdörfer.

10) Der Kreis Starodub, im N. O. von Tſchernigow, zwiſchen 49° 48′ bis 51° 20′ öſtl. L. und 52° 18′ bis 52° 45′ nördl. Br., im N. an Nowamiaſto und Mglin, im O. an Orel, im S. an Nowgorod Sewersk, im W. an Mohilew gränzend. Wellenförmig eben und ſtark bewaldet, von dem Sudoſt, dem Snow, der Bebinza, Wabla und andern Flüſſen und Bächen bewäſſert, der Boden mehr thonig als ſandig und ſtarke Düngung erfordernd, woran es im Kreiſe häufig fehlt, weil der Hanfbau ſtark iſt und dieſer allen Dünger wegnimt. Der Körnerbau iſt daher unbedeutend; dagegen liefern die Waldungen Bau- und Brennholz, Theer, Waid und Potaſche zur Ausfuhr und unterhalten 1 Eiſen- und mehrere Glashütten.

Starodub (Br. 52° 36′, L. 50° 20′; 993 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Babinza. Sie iſt mit einem Erdwalle umgeben, hat mehrere Kirchen und Klöſter, worunter auch 1 prächtige Kirche und 1 Kloſter der Roskolniken, 910 Häuſ. und nach Storch 4,000 Einw., die 1 Glockengießerei, Kupferſchlägerei und Gärbereien unterhalten und einen lebhaften Handel nach Petersburg und Riga mit Hanf, Hanföl, Tauwerk, Matten, Korn, Branntewein, Honig und Wachs treiben. Auch die Krämerei und der innere Verkehr ſind beträchtlich und die Jahrmärkte beſucht. Sie verſchickt ihre Waaren meiſtens den Dnepr bis Dubrowna in Mohilew herauf, wo ſie dann auf die Axe geladen und auf einen Dünafluß gebracht werden. — Pogar (Br. 52° 35′, L. 50° 50′), Stadt am Sudoſt, nach Storch mit 800 Einw. und 3 ſtark beſuchten Jahrmärkten. — Potſchep, Gorsk am Snow mit 1 Eiſenhütte, Bakalan und Gremetsk, wo lebhafte Jahrmärkte gehalten werden; Marktflecken oder kleine Städte. — Focwitſchi, Nowoi Korsk, Samoſaka, Ponurucka, Luiki, Oskolkar, Tſchurowitſchi, Zelionka, Makharowka und Olekhino; Kirchdörfer. — Topol, Dorf des Grafen Raſumowsky mit 1 Leinewandmanufaktur.

11) Der Kreis Nowomiaſto, der nordweſtlichſte der Provinz, zwiſchen 48° 58′ bis 50° 24′ öſtl. L. und 52° 22′ bis 53° 8′ nördl. Br., im W. und N. an Mohilew, im O. an Mglin, im S. an Nowomiaſto gränzend, und vom Snow, dem Iput,

der Waga, der Biſeda und andern Flüßchen bewäſſert. Wellenförmig eben mit guten beſonders mit Eichen beſtandenen Waldungen, die indeß durch unverantwortliche Verwüſtung und beſonders durch Küttisbrennen ſehr lichte geworden ſind. Der Hanfbau iſt ungemein ſtark, aber Korn gewinnen die Einw. des Kreiſes bei weitem nicht zulänglich, und es iſt daher nicht ungewöhnlich, daß ſie das Mehl durch Angelika, Sauerampfer oder Lindenblätter zu vermehren ſuchen. Es ſind hier ein Paar Glashütten.

Nowomiaſto, Nowomeſto (Br. 52° 42′, L. 49° 35′; 1,058 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Iput, nach Storch mit 1,050 Einw. und Jahrmärkten. — Suraſch, Stadt am Iput mit 1,000 Einw., Krämerei und Jahrmärkten — Bobowitſch, Marktflecken am Iput, der Jahrmärkte hält. — Kotaki, Papawa Gura, Unuchew, Gorodezno, Golnetz am Iput, Negliubskaja, Swiatskaja, Sezerbiniczki, Jekaterinodar, Zlinkawara, Demenka, Nyniai, Utſchatzkoi, Polnez, Kajan, Balurowka u. a.; Kirchdörfer.

12) Der Kreis Mglin, der nordöſtlichſte der Provinz, zwiſchen 50° 22′ bis 51° 39′ öſtl. L. und 52° 49′ bis 53° 17′ nördl. Br., im N. W. an Smolensk, im N. O. und O. an Orel, im S. an Starodub, im W. an Nowomiaſto gränzend. Er wird vom Sudoſt und der Sudenka bewäſſert, iſt von gleicher Beſchaffenheit, wie der Kreis Nowomiaſto, hat aber noch ſchlechteres Land, das lange ſo vielen Hanf nicht erzeugt, um den Mangel an Korn decken zu können. Wem daher die Waldgewerbe nicht ernähren, der ſucht ſein Brod in reichern Provinzen; daher periodiſche Auswanderungen hier ſehr häufig ſind.

Mglin (Br. 53° 6′, L. 50° 24′; 933 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Sudenka und eine der beſten Städte der Provinz, die mit den Vorſtädten 4 Kirchen, 1,000 Häuſ. und 5,077 Einw. zählt, die einen beträchtlichen Handel mit Landesprodukten nach den Oſtſeehäven unterhalten, 4 Jahrmärkte haben und Krämerei- auch Hanfbau treiben. — Potſchap, Marktflecken an dem Sudoſt. — Bilogortſcha, Klinok, Malatkowo, Panowo, Zaimitſchkai, Naſukha; Kirchdörfer.

27.

Die Statthalterſchaft Pultawa.

a. Namen. Lage. Gränzen.

Sie hat ihren Namen von der Hauptſtadt und breitet ſich zwiſchen 48° 5' bis 53° 40' öſtl. L. und 48° 48' bis 51° 4' nördl. Br. aus. Die Gränzen ſind im N. W. Tſchernigow, auf der nördlichſten Spitze Kursk, im N. O. Slobodsk-Ukräne, im S. O. Jekaterinoslaw, im S. W. Kherſon, im W. Kiew. Der Flächeninhalt beträgt nach Reymanns Charte 850,76 Q. Meilen oder 31 787 Q. Werſte, nach v. Wichmann nur 738 Q. Meilen oder 26,362 Q. Werſte.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Eine ebene Landſchaft, faſt ohne alle Ungleichheiten, und nur von erhabenen Flußufern unterbrochen, überall mit unermeßlichen Getraidefeldern und üppigen Wieſen angefüllt, aber nur ſparſam mit einzelnen Waldungen gruppirt — eine der fruchtbarſten und angebauteſten, aber auch der monotonſten Provinzen des weiten Rußlands. Der Boden beſteht aus einer tiefen Schicht von Schwarzerde, die auf einer Grundlage von Thon und Sande liegt, iſt aber hier leichter, dort ſchwerer; die Haiden ſind mit kniehohem, nahrhaftem Graſe bewachſen, und die, wo das Haidekraut oder andere Seeppenkräuter die Oberhand gewonnen haben, bloß im S. O. häufiger. Die Flußufer ſind theils Thon-, mehr aber noch Kalk- und Kreidelager.

Der Hauptſtrom, welcher der ganzen Provinz die Abdachung giebt, iſt der Dnepr, welcher indeß nur auf der Weſtgränze mit Kiew, Kherſon und Jekaterinoslaw herunterſtrömt und durchaus fahrbar iſt. Seine vornehmſten Nebenflüſſe ſind der Trubeſch und die Sula mit dem Udai, welcher aus Tſchernigow herſtrömt, der Pſiol und Worskla, die aus Slobodsk Ukräne den Boden der Provinz betreten, und der Orel, welcher auf einem Striche die Gränze mit Jekaterinoslaw macht: letzterer iſt ein bloßer Steppenfluß, der langſam dahin ſchleicht und ein ſehr ſchlechtes Waſſer hat; von dieſem Fluſſe reicht eine

Linie oder Feſtungsreihe bis zum Donez, die aber jetzt nicht weiter unterhalten wird und nach und nach verfällt. Die Sula und der Pſiol oder Pſol ſind im Frühjahre ſchiffbar, ohne Klippen und winden ſich durch reiche Gegenden. Einen bedeutenden Binnenſee giebt es in der ganzen Provinz nicht, nur Uferſeen und Teiche, auch einige Mineralwaſſer, auf die jedoch niemand achtet.

Das Klima iſt äußerſt mild, die Winter indeß, wenn der kalte Nord die offnen Fluren durchſtreicht, äußerſt ſtreng und die Sommer ſo heiß, daß Melonen und Arbuſen überall im Freien gedeihen und ſelbſt zärtlichere Früchte fortkommen würden, wenn das Lokal nicht hinderlich wäre. Im Sommer fällt weniger Regen, und eine Landplage ſind auch hier die Zugheuſchrecken.

c. Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Handel.

Unter allen Kleinruſſiſchen Provinzen iſt Poltawa die fruchtbarſte und angebauteſte. Der Boden iſt ſo üppig fruchtbar, daß er ohne Dünger bis zum 10ten Korn Ertrag giebt und noch reichhaltiger geben würde, wenn man das Land wie in Deutſchland beſtellen und einen richtigern Fruchtwechſel beobachten wollte. So muß das Feld ſo lange dienen, bis der Ertrag auf das 4fache fällt, und dann erſt läßt man es nach Befinden 2, 3 bis 4 Jahre ruhn, worauf es ſich dann völlig erholt hat. Man beſtellt den Acker, wie in Kiew und Tſchernigow, und bauet von Kornfrüchten am häufigſten Roggen, Gerſte und Hafer, dann Waizen, Spelz, Eiswaizen, Girka oder Sommerwaizen ohne Grannen, ägyptiſche und zweizeilige Gerſte, Mengekorn, Buchwaizen und ſehr viele Hirſe, von Hülſenfrüchten Felderbſen und Linſen, von Oelpflanzen Mohn, Rübſaamen, Leindotter und Riſhik oder Hederich, und von Handels- und Fabrikpflanzen Tabak, theils aus Virginiſchem Saamen, theils Bakun und Sarſcha oder gewöhnlichen Bauerntabak. 1802 waren ausgeſäet an Winterkorn 563,822, an Sommerkorn 949,596, es wurden geärntet an Winterkorn 3,215,158, an Sommerkorn 3,675,594, zur Ausſaat beſtimmt an Winterkorn 582,115, an Sommerkorn 1,072,219, konſumirt an Winterkorn 2,633,043, an Sommerkorn 2,603,319, und blieben von beiden Kornfrüchten Ueberſchuß 2,534,910 Tſchetwert. 1808 belief ſich die ganze Aernte an beider-

lei Feldfrüchten auf 6,761,325, alſo um 129,427 Tſchetwert weniger als 1802. — Die Gartenkultur lohnt ebenfalls außerordentlich und alle Arten von Gemüſe, die in Rußland gewöhnlich ſind, ſelbſt feinere, als Spargel, Artiſchocken und Blumenkohl, die indeß bloß auf den größern Edelhöfen gebauet werden, Arbuſen und Melonen, und beſonders rothe Rüben, die hier anfangen eine Lieblingsfrucht der Bewohner auszumachen, werden gebaut. Obſt hat man von allen Arten, aber wie in Tſchernigow und Kiew nur gemeine Arten; von Kirſchen und Pflaumen, ſo wie von Arbuſen und allerlei Beeren zieht man Liköre ab und macht vortreffliche Konfitüren. Wein würde recht gut fortkommen, aber da die Provinz keine Berge hat, die die Rebe vor den Nordwinden ſichern, ſo kann ein Anbau im Großen nicht Statt finden. Hopfen zieht man in den Gärten ſovielen, als man nöthig hat, auch ſieht man in denſelben die Sonnenblume, um Oel daraus zu ſchlagen, den Taſchenpfeffer als Gewürze und einige andere nutzbare Pflanzen. — Die Provinz iſt zwar nicht ganz ohne Wälder, und zwiſchen dem Trubeſch und Sula findet man deren noch einige, die ziemlich gut beſtanden ſind; je weiter man indeß nach S. O. vorrückt, um deſto mehr verſchwindet das Holz, und die öſtlichen Kreiſe haben faſt kein anderes Holz, als was ihnen die Fruchtbäume liefern; am Dnepr bedient man ſich des am Geſtade wachſenden Schilfs zum Häuſerdecken und zur Feuerung, im Innern brennt man Kuhmiſt und Stroh. Die ſämtlichen Kronforſten betragen nicht mehr als 13,157 Desjätinen — Die großen Steppen ſind durchaus mit nahrhaften und geſunden Gräſern bedeckt, und das Klima iſt ſo günſtig, daß das Vieh das ganze Jahr hindurch ſich im Freien erhalten kann; auf dieſen Steppen erhält der Ukräniſche Ochs ſeine Schwere, wird der Ukräner Renner groß gezogen, und das Ruſſiſche Schaaf in großen Heerden gewaidet; letztere hat man in den neueſten Zeiten durch Merinos zu veredeln geſucht, und dieſer Verſuch ſoll hier beſſer, wie im übrigen Rußland gelungen ſeyn; ſchon vorher wurden die meiſten Manufakturen zu Moskwa mit Ukräniſcher Wolle verſehen. Die Schweinezucht iſt nicht ſo ſtark, als in Kiew und Tſchernigow, aber die Bienenzucht bedeutender, und mancher Bauer hält 100 und mehrere Stöcke; beſonders beliebt iſt der ſchöne weiße

Honig, den man Lindenhonig nennt, auch wird Wachs zur Ausfuhr gebracht. Von Federvieh hält man ſehr viele Hühner, auch wohl blaue Kaſpiſche Gänſe (anas cygnoides) und Perſiſche Enten (anas boschas). Auf den Feldern findet man Haſen und Steppenhühner in Menge; am Geſtade des Dnepr die Numidiſche Jungfer (ardea virgo), Schwäne, Pelikane, rothe Enten, Waſſerhühner und Schnepfen aller Art; auf den trocknen Steppen ſammelt man Polniſche Koſchenille. — Die Fiſcherei iſt unbedeutend. Obgleich der Dnepr viele Fiſche nährt, und auch die übrigen Flüſſe eine Menge liefern, ſo macht doch der Ruſſe bei ſeinem vielen Faſten eine ſo ſtarke Konſumtion in dieſem Artikel, daß jährlich noch große Quantitäten eingeführt werden müſſen: der Dnepr hat vorzüglich Welſe, aus deſſen Blaſe Leim, aus der Haut Fenſterſcheiben gemacht werden, Sterlete, eine Art Stör, den die Ruſſen Oſſeter nennen, Hechte, Karpfen von 20 bis 30 Pfunden, Brachſen, Flußbarben, Schleien u. a., auch hat dieſer Strom auf ſeinem Grunde Waſſernüſſe, die man mit Filzſocken aus dem Waſſer zieht, kleine Schildkröten und große, aber ſchlecht ſchmeckende Krebſe. Von ſonſtigen eßbaren Thieren giebt es viele Schnecken und kleine grüne Fröſche; von ſchädlichen beſonders Heuſchrecken, die periodiſch mit ungeheuern Schwärmen die Provinz überziehen, Viehbremſen und eine Art von Muſkitos, die ſehr beſchwerlich fallen. — Aus dem Mineralreiche hat man bloß Töpferthon, Ziegelthon, Kalk, Kreide, Salpeter u. ſ. w.

So ſtark die fruchtbare Provinz auch bevölkert iſt, ſo wenige Hände haben ſich bisher dem Kunſtfleiße gewidmet, und noch beſchäftigt alles die Landwirthſchaft. Zwar iſt der Hausfleiß nicht unthätig, aber er ſorgt faſt allein für das eigne Bedürfniß, und bloß von den eingemachten Früchten und den Liqueuren, die die Ukrainerei trefflich zu bereiten verſteht, erhält das Ausland einen Theil. Die Branntweinbrennerei iſt ſehr erheblich, und von den 2,416,475 Wedro, die die 2,993 Kleinruſſiſchen Brennereien beſchaffen, liefert Pultawa einen anſehnlichen Theil. Von ſonſtigen Fabriken zählt die Tabelle von 1808 16 auf, worunter in Tuch 2 mit 63 Stühlen, die an Livreetuch 341½, an Soldatentuche 85,882¼, an Kirſei 34 306½ und an allerlei wollenen Zeuchen 440 Arſchinen produzirten, in Leder

12, die zu Kalbleder 585, zu Bockleder 177, zu Sohlleder 1,295 und zu Juften 5.354 Häute bereiteten, und in Baumwolle 2, die an Schnupftüchern 880 Arſchinen, an baumwollenen Strümpfen 340 Paar lieferten. Uebrigens iſt auch dieſe Tabelle bei weitem nicht vollſtändig, und einige vorhandene Anſtalten ganz ausgelaſſen.

Der Handel könnte weit beträchtlicher ſeyn, als er wirklich iſt, wenn im Innern mehrere ſchiffbare Flüſſe vorhanden wären. Die Sula und Pſiol ſind nur eine kurze Zeit im Frühjahre bei hohem Waſſerſtande ſchiffbar, der Dnepr beſchreibt nur die Gränzen und ſeine Katarakten erlauben die Schifffahrt kaum auf eine kurze Strecke außerhalb der Gränzen der Provinz fortzuſetzen. Dieß erſchwert den Transport und die Verführung der Produkte, die daher im Lande nur ein verhältnißmäßig geringen Preiß haben, und oft als ein unnützer Ueberfluß wenig geachtet werden. So das Korn, welches der Bauer deßhalb häufig verfaulen ließ. Jetzt hat ſich dieß indeß geändert, indem der Haven von Odeſſa aus dieſer Provinz zum Theil ſeinen Markt furnirt, welches einen ſo wohlthätigen Einfluß auf den Wohlſtand der Provinz hat, daß derſelbe von Jahren zu Jahren ſteigt. Die vornehmſten Exporte ſind Korn, Mehl, Grütze, Branntewein, Hanf, Flachs, Hanf- und Leinöl, Tabak, Honig, Wachs, Wolle, Talg, Butter, Pferde, Ochſen, Häute, eingemachte Früchte, Liqueure und einige geringere Artikel. Die Haupthandelsplätze ſind Krementſchuck, Pultawa und Romen. 1810 hatten 849 Kaufleute ein Handelskapital von 2,837,285 Rubel angegeben.

d. Einwohner.

Gegenwärtig 1,933,000 Köpfe, mithin auf jede Q. Meile im Durchſchnitte deren 2,272. Die Provinz gehört mithin zu einer der bevölkertſten von ganz Rußland. 1796 wurden in den Kreiſen, die die jetzige Statthalterſchaft ausmachen, 1,350,726 Individuen gezählt; der 24 jährige Zuſchuß bis 1820 beträgt 582,240, mithin das ganze Volkskapital 1,932 966 Individuen. Uſewoloisky, welcher die Reviſion von 1796 wahrſcheinlich zum Grunde legte, rechnet 1,317,800, Säblowsky dagegen für 1814 ſchon 1,625,000 Einwohner.

An Wohnplätzen ſind 15 Kreis- und 7 andere Städte, dann 983 Kirchſpiele vorhanden, aber die Zahl der Dörfer und übrigen Wohnplätze nicht bekannt, die übrigens ſehr zahlreich ſind, da die Dörfer wie in ganz Kleinrußland nur wenige Höfe enthalten, dafür aber weit dichter zuſammen liegen. Da das Holz ſchon ſehr rar iſt, ſo ſieht man meiſtens Lehmhütten, die indeß im Aeußern und Innern ſehr reinlich gehalten werden. Auch haben die Dörfer ein freundliches Anſehn, da ſie überall mit Fruchtbäumen und Gärten umgeben ſind.

Die Mehrheit der Bewohner ſind Kleinruſſen, deren erſtere Wohnſitze auf beiden Seiten des Dneprs zu ſuchen ſind; unter denſelben leben indeß eine Menge Großruſſen ſowohl in den Städten als auf dem Lande, und einige Deutſche Koloniſten, zu Krementſchuck aber auch Griechen, Armenier und einige Juden.

An der Spitze der Griechiſchen Geiſtlichkeit ſteht der Biſchof von Pultawa und Pereaslawl, der 983 Kirchſpiele unter ſich hat, und deſſen Eparchie zu der dritten Klaſſe gehört. Unter den ortodoxen Griechen finden ſich aber auch viele Roskolniken, beſonders zu Krementſchuck. Die Deutſchen Koloniſten ſind meiſtens Lutheraner.

Die Stände theilen ſich in Adel, Klerus, Bürger und Bauern; die 3 erſteren Stände unterſcheiden ſich von den Großruſſiſchen nicht, von den Bauern aber ſind die vormaligen Koſaken keine Leibeigenen, ſondern entweder freie Kronsbauern oder auf den Dörfern Pächter des Adels, wie in ganz Kleinrußland.

e. Provinzielle Verwaltung.

Die Statthalterſchaft Pultawa iſt erſt 1802 gebildet, und aus dem ganzen auf dem Oſtufer des Dnepr belegenen Theile der Statthalterſchaft Kiew und aus einigen Kreiſen der alten Statthalterſchaft Neureuſſen zuſammengeſetzt. Sie beſteht jetzt aus 12 Kreiſen, und hat mit Kiew und Tſchernigow einen gemeinſchaftlichen Kriegsgouverneur. 1808 brachte die Provinz an Vermögens- und Kopfſteuer, wie an Branntweinspacht, 4,732,000 Rubel ein. — Was die Statthalterſchaft für ein Wappen führt, iſt dem Verf. nicht bekannt.

Durch dieſe Provinz, die vormals ein Gränzland war, führte die bekannte Ukräniſche Linie zum Schutz ge-

gen die Einfälle der Tataren. Kaiſer Peter I. hatte zuerſt deren Anlegung beſchloſſen, ſie kam aber erſt 1738 völlig zu Stande, erſtreckte ſich vom Dnepr bis zum Donez und hatte 22 größere und kleinere Feſtungen, die 20 Regimenter ſchützen mußten. Die vornehmſten dieſer Feſtungen hießen: S. Petra, S. Michaila, Räſchkaja, S. Alexia, Jefremowskaja, Orlowskaja, S. Paraskewin, S. Joanna, Belewskaja, S. Feodora, Koslowskaja, Slobodskaja, Tambowskaja, Waſilowskaja, Liwerakaja und Boriſſoglebskaja. Jetzt iſt dieſe Linie völlig unnütz, man hat daher die Garniſonen längſt eingehen laſſen und überläßt die Feſten ihrem Verfalle: von manchen iſt bereits keine Spur weiter vorhanden.

f. Eintheilung. Topographie.

12 Kreiſe. (Georgi Nachtr. S. 415).

1) Der Kreis Pultawa, im S. O. der Provinz, zwiſchen 51° 28′ bis 52° 57′ öſtl. L. und 49° 21′ bis 49° 57′ nördl. Br., im N. O. an Slobods-Ukräne, im O. an Konſtantinograd, im S. an Krementſchuck, im W. an Khorol, im N. W. an Mirgorod gränzend. Sein Flächeninhalt beträgt 307,993 Desjätinen, wovon 184,797 auf Ackerland, 10[illegible],196 auf Wieſen, 10,000 auf Gehölze und eben ſo viel auf unkultivirte Ländereien kommen; die Volksmenge mag gegenwärtig ſich auf 90,000 Köpfe belaufen, da ſchon 1783 vom männlichen Geſchlechte 14,000 Koſaken, 17,934 adliche Bauern und einige 1,000 Steuerfreie u. ſ. w. in 1 Stadt, 1 Marktflecken, und 50 Dörfern mit 45 Kirchen und 6,000 Häuſ. gezählt ſind. Der Kreis wird vom Pſiol und der Worskla bewäſſert, hat einen guten fruchtbaren Boden und iſt überall vortrefflich angebauet.

Pultawa, Poltawa (Br 49° 33′, L. 52° 20′; 1,421 Werſte von Petersburg), Hauptſtadt der Provinz, Sitz des Gouverneurs, der Gubernialbehörden und des Biſchofs von Pultawa und Pereaslawl. Sie liegt an der Poltawka, die ſich bei der Stadt in die Worskla ergießt, iſt mit einem Erdwalle umgeben, hat breite und gerade, aber ungepflaſterte, mithin häufig ſehr kothige Straßen, 1 öffentlichen Platz in der Mitte der Stadt, worauf man das ſchöne Denkmal Peters des Großen von Granite ſieht, 9 Kirchen, worunter die Hauptkirche ſich auszeichnet, 1 Kloſter, 1 Gymnaſium, welches indeß

noch nicht organiſirt iſt, 1 Kreisſchule, 1,200 meiſtens weiß übertünchte Häuſ., und gegen 10,000 Einw. (1783 4,000 Mannsperſonen, worunter 1,500 Koſaken), die Branntweinbrennereien, Gärbereien und andere Gewerbe unterhalten, und einen lebhaften Handel mit Landesprodukten treiben, der ſich bis nach Moskwa, Taurien, Iſtambol und Deutſchland erſtreckt. Jahrmärkte; Obſtkultur. Die Stadt iſt mit einem Walde von Kirſchen umgeben, woraus ein guter Kirſchgeiſt abgezogen wird. Schlacht von 1809, mit der Rußlands Uebergewicht im Norden beginnt; Denkmal, auf dem Kampfplatze den dort gefallenen Schweden geſetzt, wobei jährlich ein gottesdienſtlicher Akt gefeiert wird. In der Nähe 1 Salpeterſiederei, die jährlich gegen 10,000 — 13,000 Pud liefert. — Perewolotſchka, Marktflecken an der Worskla. — Buditſchkoe, Florinskago, Stazonska, Reſchetilowka, unweit der Kreisſtadt mit einer ſtarken Schäferei, die die fein gelockten Lämmerfelle liefert, die unter dem Namen der Reſchteilowſchen Tuluppe bekannt ſind, und in die entfernteſten Gegenden verführt werden, Kwalli, Matkuki, Zelneika, Polomorskoi und Riakuki; Kirchdörfer, wovon einige zu Jahrmärkten berechtigt ſind.

2) Der Kreis Mirgorod, im N. W. von Pultawa, zwiſchen 51° 22′ bis 52° 36′ öſtl. L. und 49° 51′ bis 50° 28′ nördl. Br., im N. an Gadätſch, im O. an Slobods-Ukräne, im S. an Pultawa, im S. W. an Khorol, im W. an Lubni gränzend. Eine völlige Ebene, vom Pſiol und Khorol bewäſſert, reich an Korn, Vieh, Honig und Wachs, auch einiger Holzung.

Mirgorod (Br. 48° 50′, L. 51° 12′; 1,377 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Khorol mit 3 Kirchen und 7,437 Einw., die Land- und Kramhandel treiben. — Siänkow, Sänkow, Stadt an der Gruna mit 1,600 Einw.; ſie hat 4 Jahrmärkte, worauf mit Landesprodukten und Kramwaaren ein lebhafter Verkehr getrieben wird. — Soroczynki, Marktflecken am Khorol. — Komiſcha, Lutenka, Borki, Apoſtolo, Panowka u. a.; Kirchdörfer. — Koszemin, Marktflecken an der Gränze von Slobods-Ukräne.

3) Der Kreis Gadätſch, im N. W. von Pultawa, zwiſchen 51° 18′ bis 52° 13′ öſtl. L. und 50° 26′ bis 51° 10′ nördl. Br., im N. W. an Romen, im N. O. und O. an Slo-

bods-Ukräne, im S. an Mirgorod, im W. an Lubni gränzend und vom Pſiol, Weprik und andern kleinen Flüſſen bewäſſert. Er iſt fruchtbar und gut angebauet.

Gadätſch, Gaditſch (Br. 50° 22′, L. 51° 52′; 1,313 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Pſiol mit 7 Kirchen, 1 Kloſter, 700 Häuſ. und 2,800 Einw., die Wochen- und 4 Jahrmärkte halten, und einen lebhaften Verkehr treiben. — Kowalewka, Weprik an dem Weprik, und Biatewa, Marktflecken. — Budki, Konſtantinow, Wolkatzi, Litſchi, Peski, Rutſchi u. a.; Kirchdörfer.

4) Der Kreis Romen, der nördlichſte der Provinz, zwiſchen 50° 26′ bis 51° 19′ öſtl. L. und 50° 30′ bis 51° 4′ nördl. Br., im N. W. an Tſchernigow, im N. O. an Slobods-Ukräne, im O. an Gadätſch, im S. an Lubni, im W. an Priluki gränzend. Sein Hauptfluß iſt die Sula, die ein ebenes äußerſt fruchtbares Land bewäſſert, das Korn im Ueberfluſſe, ſchönes Gemüſe, Obſt und ſelbſt etwas Wein hervorbringt, und dabei den ſtärkſten Tabaksbau in ganz Rußland hat, indem jährlich über 100,000 Pud zur Ausfuhr gebracht werden. Auch die Viehzucht iſt beträchtlich, aber Holz fehlt.

Romen, Romni (Br. 50° 42′, L. 51° 17′; 1,263 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Sula, die nach Storch nur 1,000 Einw. zählt, aber 4 Jahrmärkte hält, und einen bedeutenden Handel mit Tabak und Vieh treibt; beſonders werden viele Pferde für ſchwere und leichte Kavallerie aufgekauft. — Glinsk (Br. 50° 36′, L. 51° 15′), Stadt an der Sula mit 3 Kirchen und 900 Einw., die mit Salz, Rindvieh, Fiſchen, Lämmerfellen u. ſ. w. handeln. — Domakten, Borodawla und Puſchkorewa, Marktflecken. — Rukin, Sagorowka, Khmialow, Sniatloe, Schinoknowitzki und Lekſchi; Kirchdörfer.

5) Der Kreis Lubni, im N. W. von Pultawa, zwiſchen 50° 24′ bis 51° 18′ öſtl. L. und 48° 55′ bis 50° 27′ nördl. Br., im N. an Romen, im O. an Gadätſch und Mirgorod, im S. an Solotonoſcha, im S. W. an Pirjätin, im N. W. an Priluki gränzend und von der Sula und Lokhwiza durchſtrömt. Völlig eben, aber ſtrichweiſe doch mit einiger Waldung, und Ueberfluß an Korn, Viehe, Gemüſen und Tabake.

Lubni (Br. 50° 0′ 30″, L. 50° 43′ 30″; 1,388 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Sula; alt und anſehnlich,

aber jetzt offen mit 3 Kirchen, 1 Kloſter, 1 Thierarzneiſchule, wobei ein Pflanzengarten ſich befindet, über 1,000 Häuſ. und 6,000 Einw. (1783 5,276), die ſtädtiſche Gewerbe, Landhandel und Ackerbau treiben und Jahrmärkte halten. Es war einſt eine Feſtung, die Karl XII. lange belagerte. — Lokhwiza (Br. 50° 18′, L. 50° 59′), Stadt an der Lokhwiza, die der Sula zuſtrömt, mit 3 Kirchen, gegen 1,000 Häuſ. und 6,000 Einw. (1783 4,457). Sie unterhält einige Gewerbe und 4 Jahrmärkte, nährt ſich aber vorzüglich vom Acker- und Gartenbau. — Goroſchin, Jablonok am Tſchumak, Orſcha an der Orſcha, Dubrowa, Tſchernuki (Czernucha), und Senizi; Marktflecken. — Andriewka, Kuren, Sniaja, Woronki und Kibintew; Kirchdörfer.

6) Der Kreis Priluki, im N. W. von Tſchernigow, zwiſchen 49° 31′ bis 50° 36′ öſtl. L. und 50° 20′ bis 50° 51′ nördl. Br., im N. an Tſchernigow, im O. an Romen und Lubni, im S. an Pyrjätin, im W. an Pereaslawl gränzend. Er wird von der Udaja und dem Tſchumak, die beide der Sula zufließen, bewäſſert, hat etwas Holzung, ſonſt aber einen ebenen höchſt fruchtbaren Boden, der nicht allein überflüſſiges Korn, Gemüſe, Hanf und Tabak erzeugt, ſondern auch eine Menge Vieh und beſonders Schaafe ernährt. Es wird vieles Vieh gemäſtet und vieler Branntewein gebrannt.

Priluki (Br. 50° 34′, L. 50° 21′; 1,302 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Udaja, ein zwar ſchlecht gebaueter und ſchmuziger, aber nahrhafter Ort, der etwa 3,000, nach Storch 2,600 Einw., zählt, die 3 Jahrmärkte halten, und mit Vieh, Schaafen, Korn, Salz, Zeuchen, Theer und Branntewein einen lebhaften Handel treiben. — Monaſtyrſchina, Surawka, Krasnoi Koladi, Warwa und Perewolocz, beide letztere an der Udaja, Marktflecken, die ſtädtiſche Gewerbe treiben. — Obitſchew, Iwanitza, Okhonſi, Urſalowka u. a.; Kirchdörfer.

7) Der Kreis Pereaslawl, der weſtlichſte der Provinz, zwiſchen 48° 5′ bis 49° 37′ öſtl. L. und 49° 57′ bis 50° 38′ nördl. Br. und einen ſtumpfen Winkel zwiſchen den Provinzen Tſchernigow und Kiew bildend, wovon jene die nordweſtliche, dieſe die ſüdweſtliche Gränze macht: im N. O. liegt der Kreis Priluki, im S. O. der Kreis Pirjätin. Der Dnepr ſtrömt längs der Kiewer Gränze hin, und empfängt hier den Trubeſch, der

mit ſeinen geringen Nebenflüſſen das Innere des Kreiſes bewäſſert, der zwar meiſtens ſandigen Boden, aber auch gute Getraidefelder und längs dem Dnepr und Trubeſch herrliche Flußwaiden hat, die von einer Menge Vieh bedeckt ſind. Was vorzüglich fehlt, iſt Holz, obgleich am Trubeſh einige kleine Holzungen ſtehen, auch richten die Austretungen des Dnepr häufigen Schaden an.

Pereaslawl (Br. 50° 4′ 33″, L. 49° 12′ 30″; 1,353 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt in der Gabel der Alta und Trubeſh, uralt und einſt der Sitz Ruſſiſcher Fürſten und ſpäterhin eines Biſchofs, deſſen Eparchie jetzt mit der von Poltawa vereinigt iſt. Sie iſt mit einem Erdwalle umgeben, hat 1 jetzt ſehr verfallene Citadelle oder Feſtung, 1 Kathedrale, 9 andere Kirchen, 1 Kloſter, 1 Schule, über 1,000 Häuſ. in engen winkeligen Straßen, und wohl 8,000, nach Storch 6,000 Einw., die ſich von Handwerken und der Branntweinbrennerei nähren, Jahrmärkte halten und einen beträchtlichen Handel mit Korn und Vieh treiben. — Boriſpol, Bariczewka am Trubeſch und Bereſan, Marktflecken, die ſtätiſche Gewerbe unterhalten. — Jantſchiki unweit dem Dnepr, wo er den Trubeſh empfängt, Iskrin an der Soſanikowka, Porzew unweit dem Dnepr, Nebra, Selichtſchoi und Jerkontzi, Kirchdörfer.

8) Der Kreis Pyrjätin, im W. von Pultawa, zwiſchen 49° 21′ bis 50° 34′ öſtl. L. und 49° 38′ bis 50° 25′ nördl. Br., im N. an Priluki, im O. an Lubni, im S. O. an Solotonoſcha, im S. W. durch den Dnepr geſchieden, an Kiew, im N. W. an Pereaſlawl gränzend. Die Ufer des Dnepr ſind ebenfalls ſandig, von keiner Anhöhe begleitet und dem Austreten des Stroms ausgeſetzt, das Innere von Udaja, Supoi, dem Tſchumak und andern kleinen Flüſſen bewäſſert, und ganz flach, mit weniger Holzung, aber gutem Ackerbau und Viehzucht.

Pirjätin (Br. 50° 14′, L. 49° 50′; 1,345 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Udaja, noch ſehr ländlich, mit 1,300 Einw., die Krämerei treiben und Jahrmärkte halten. — Jagotin, Stadt am Supoi, deren Einwohner theils Handwerker, theils Ackerbauern ſind. — Prohorowka und Bubnow, beide unweit dem Dnepr und zu Jahrmärkten berechtigt, Teplowka, Semeni, Lazarki, Koklinowka, Pezpatſchew u. a.; Kirchdörfer.

9) Der Kreis Solotonoſcha, im W. von Pultawa, zwiſchen 49° 31′ bis 50° 42′ öſtl. L. und 49° 18′ bis 49° 52′ nördl. Br., im N. W. an Pyrjätin, im N. an Lubni, im O. an Khorol, im S. W. an Kiew gränzend, von welcher letztren Provinz ihn der Dnepr ſcheidet. Eine holz- und baumloſe Ebene, die die Sula und einige geringere Flüßchen, die dieſer oder dem Dnepr zuſtrömen, bewäſſern. Der Boden hat die nämliche Fruchtbarkeit, wie in den übrigen Kreiſen; vorzüglich ſtark iſt die Bienenzucht.

Solotonoſcha (Br. 49° 58′, L. 49° 43′; 1,413 Werſte von der Kaiſerſtadt), Kreisſtadt an der Solotonoſcha, welcher Fluß dem Dnepr zufällt, mit 3 Kirchen, 2 Klöſtern und nach Storch 5,500 Einw., die Handwerke, Landhandel treiben und Jahrmärkte halten. — Bogodukhowka, Orſhiza, Irkle-jew, Jeremiewka und Dengi, Marktflecken, die theils ſtädtiſche Gewerbe, theils Landwirthſchaft treiben. — Burowka, Kanew, Kreſtilowa, Tomontow, wo der Suvoi den Dnepr erreicht, Jwanowka, Jownin unweit dem Sula u. a.; Kirchſpiele.

10) Der Kreis Khorol, im S. W. von Pultawa, zwiſchen 50° 39′ bis 51° 22′ öſtl. L. und 48° 57′ bis 49° 56′ nördl. Br., im N. W. an Lubni, im N. O. an Mirgorod, im O. an Poltawa, im S. O. an Krementſchuk, im S. an Kherſon, im W. an Solotonoſcha gränzend. Der Dnepr trennt den Kreis von Kherſon, deſſen Inneres von der Sula, dem Kagamlik und Khorol bewäſſert wird; er hat kein Holz, viele Steppen und nur mäßig fruchtbaren Boden.

Khorol (Br. 49° 46′, L. 51° 4′; 1,418 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Khorol, nach Storch mit 1,200 Einw., die Jahrmärkte halten und Landhandel treiben. — Graditſchek am Dnepr, in deſſen Umgegend viele Römiſche Münzen gefunden werden, nach Storch mit 800 Einw., Pirogi am Kagamlik, und Sorotſchinzi, Marktflecken, zum Theil mit Stadtgewerben. — Glubina, Semenowka, Jeniki, Brigudirowka, Uſtimowka, Semmogili, Mozolewka; Kirchdörfer.

11) Der Kreis Krementſchuk, im S. von Pultawa, zwiſchen 51° 3′ bis 52° 32′ öſtl. L. und 48° 48′ bis 49° 30′ nördl. Br., im N. an Pultawa, im O. und S. an Jekaterinoslaw, im S. W. an Kherſon und im W. an Khorol gränzend.

Er hat einen Flächeninhalt von 258,000 Desjätinen, wovon Ackerländerei 154,938, Wieſen und Triſten 83,792 und Gehölze 9,000 Desjätinen, wird durch den Dnepr auf einem Striche von Jekaterinoslaw und von Kherſon geſchieden und von Pſiol und den Worskla bewäſſert. Der Boden iſt ſandig, und große Strecken mit Herniaria glabra beſäet; doch findet man auch zwiſchen der Steppe gutes Ackerland und die Steppe ſelbſt bietet eine üppige Waide dar, die mit großen Heerden von Rindvieh und Schaafen bedeckt iſt. Man bauet viele Hirſe, und ſchönes Gemüſe, beſonders um Krementſchuk, und hat gute Obſtgärten, auch wird vieler Salpeter gewonnen und geſotten. Die Fiſcherei im Dnepr iſt hier in der ganzen Provinz am anſehnlichſten. Die Volksmenge mag ſich gegenwärtig auf 90,000 Köpfe belaufen, worunter 1783 6,000 Koſaken ſich befanden. An Wohnplätzen ſind 3 Städte, 7 Marktflecken und 116 Dörfer mit 39 Kirchen vorhanden. Doch gelten dieſe Angaben nur für 1783.

Krementſchuk (Br. 49° 3′ 10″, L. 51° 8′ 45″; 1,513 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Mündung des Kagamlik in den Dnepr, worüber eine fliegende Brücke geht. Sie iſt mit einem Walle umgeben, der jetzt in eine Promenade verwandelt iſt, hat 2 Kirchen, 1 Stadtſchule, 1 adliches und 1 weibliches Erziehungshaus, 1 Vorſtadt, 1,200 Häuſ. und gegen 8,000 Einw. (1783 3,700 Mannsperſonen), worunter viele Roskolniken, die hier 1 Kirche und 1 Kloſter haben. Der Kaufhof iſt, ſo wie der bei weitem größere Theil der Häuſer von Holz gebauet. Es beſtehen hier 1 Zuckerſiederei, 1 Hutmanufaktur und 1 Salpeterſiederei in der Vorſtadt, auch giebt es viele Goldſchmiede und Seifenſieder, und die Liköre und eingemachten Früchte dieſer Stadt ſind vorzüglich. Die Stadt beſitzt einen Priſtan; die hieſigen Kaufleute, worunter Armenier, Griechen und Juden ſind, treiben nicht allein einen anſehnlichen Tranſitohandel, ſondern auch Proprehandel mit Landesprodukten, mit Holz, das aus dem weſtlichen Rußland kömmt, mit Tabak, Früchten, und allerhand Kramwaaren. Die Fiſcherei iſt beträchtlich. Die Stadt, die von den beiden Armen des Kagamlik umſchloſſen iſt, leidet häufig durch die Ueberſchwemmungen des Fluſſes. — Kobiljäki, Stadt an der Worskla, die (nach Pallas Reiſe II. S. 518) 10 Kirchen, 1,400 Häuſ. und gegen 7,000 Einw. zählt, die Landwirthſchaft und Handel treiben und Jahrmärkte halten. — Nowoi Shansharow, Stadt unweit der Worskla mit 5 Kirchen,

760 hölzernen Häuſ. und 3,750 Einw., die Ackerbau, Gärtnerei und Krämerei treiben, auch Jahrmärkte halten. — Perewolotſchna, Marktflecken mit 1 Feſtung am Dnepr, der 2 Kirchen hat, Landhandel treibt und Jahrmärkte hält. — Keleberda am Dnepr, Kiſchenka unweit der Mündung der Worskla in den Dnepr, Orlik an der Mündung des Orel in den Dnepr, Omelnik am Pſiol, Dukhowa, Monzeleja am Pſiol und Rehwortſchitza; Marktflecken. — Alexopol, Stadt am Orel, ganz ländlich und nur mit 800 Einwohnern.

12) Der Kreis Konſtantinograd, im S. O. von Pultawa, zwiſchen 52° 49′ bis 53° 38′ öſtl. L. und 48° 54′ bis 49° 40′ nördl. Breite, die öſtlichſte Spitze der Provinz, zwiſchen den Stadthalterſchaften Slobodsk-Ukräne und Jekaterinoslaw eingeengt, und im W. an Pultawa gränzend. Er wird vom Orel und andern geringern Flüſſen bewäſſert, iſt ſteppenartig, faſt ganz holzlos und mit unermeßlichen Waiden bedeckt, die große Heerden von Vieh aller Art nähren.

Konſtantinograd (Br. 49° 20′, L. 53° 12′; 1,493 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Mündung der Bareſtowaja in den Orel. Sie war einſt eine Feſtung der Dneprſchen Linie, iſt noch mit einem verfallenen Erdwall umgeben, und mag etwa 1,200 Einwohner zählen, die ſich wohl mehr von der Landwirthſchaft, als von ſtädtiſchen Gewerben nähren. — Starowiatrowka, Schulowo, Tarlowka, Runowſchina, Alexowka, Prigorewka, Butſchi Litſchkowo, Kirchdörfer, wovon einige Märkte halten.

28.

Die Stadthalterſchaft Slobodsk Ukräne *).

1. Namen. Lage. Größe.

Die Statthalterſchaft macht einen Theil der Ukräne aus, welchen vormals die 4 Slobodiſchen Regimenter ein-

*) Topografitscheskoe opisanie Kharkowskoe Mamestnitschestwa; Deutſch unter dem Titel: topogr. Beſchreibung der Statth. Kharkow in Buſſe Journal Rußland, B. I. — Carte du gouv. de Charkow (in dem Ruſſiſchen Atlas) St. Petersb. 1789. — Apperçu gen. stat. et phys. de la Volhynie et de la Ukraine. Petersb. 1804. 8.

genommen hatten; daher der Name. Sie erſtreckt ſich zwiſchen 51° 55′ bis 56° 6′ öſtl. L. und 48° 35′ bis 51° 16′ nördl. Br., gränzt im N. und N. O. an Kursk, im O. an Woronesh, im S. an Jekaterinoslaw, im W. an Pultawa, und iſt nach Reymanns Charte 1,118,₃₆ Q. Meilen oder 54,802 Q. Werſte, nach Schubert aber 594,₀₅ Q. Meilen oder 28,829 Q. Werſte groß, welche letztere Angabe aber offenbar für den vorigen Umfang der Statthalterſchaft gilt.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Das Land hat eine hohe Lage, ſtellt aber im Ganzen nur eine unermeßliche Fläche dar, über die ſich bloß einige geringe Hügel und Landrücken oder Flußufer erheben. Es iſt meiſtens offen. Waldung ſieht man nur an wenigen Stellen, der Boden trocken, theils lehmig und ſtrenge, theils ſandig und leicht, im Ganzen fruchtbar; nur ſelten ſtoßen Haiden- oder nutzloſe Sandreviere auf, hie und da Moräſte und naſſe Niederungen.

Die Abdachung dieſer Provinz iſt zwiſchen dem Don und dem Dnepr getheilt. Der Donez iſt wohl der breiteſte Strom der Provinz, aber doch nicht fahrbar, weil eine Menge Mühlendämme die Schifffahrt hindern: er kömmt aus Kursk, nimmt ſeinen Lauf von N. W. durch die Mitte der Provinz nach S. O., nimt die Uda, den Oskol und den Korea auf, und wendet ſich ſo verſtärkt nun nach Woronesh, um ſich dem Don zu nähern. Die ganze größere Hälfte der Provinz gehört zu ſeinem Flußgebiete. Dem Dnepr dagegen fallen unmittelbar und mittelbar zu die Worskla mit der Suma und der Pſiol, die beide nach Pultawa übergehen, und einige Nebenflüſſe des Seim als die Wira und Kriga, die mit dieſem der Desna zufallen. Außer dieſen aber giebt es noch viele geringere Flüſſe, die bei der Topographie der einzelnen Kreiſe genannt werden ſollen. Große Binnenſeen ſind gar nicht vorhanden; hie und da Teiche, und Mineralquellen hat Niemand aufgeſucht.

Das Klima iſt zwar ſehr mild, aber der Winter noch immer ſtrenger, wie in Deutſchland unter gleicher Breite, da das Land dem Hauche des Nord ganz offen ſteht, daher denn auch noch kein Wein im Großen ge-

bauet werden kann. Die Flüſſe bekommen am Ende des Novembers oder Anfange Decembers regelmäßig eine Eisdecke und ſtehen bis zum März. Selten ſind ſpäte Nachtfröſte im Frühlinge, ſparſam der Regen im Sommer, der zuweilen ſehr heiß iſt. Epidemiſche Krankheiten ſchleichen ſelten von außen ein, und endemiſche hat man außer Wechſel- und Faulfiebern, woran das ſchlechte Waſſer die Schuld tragen muß, nicht. Zugheuſchrecken erſcheinen ſeltener, als in den übrigen Kleinruſſiſchen Provinzen.

c. Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Handel.

Die Landwirthſchaft iſt das vornehmſte Gewerbe der Bewohner. Die Statthalterſchaft beſitzt nach der Angabe der Vermeſſung 1,674.988 Desjätinen Ackerland von ſehr verſchiedener Güte, theils fett und ſtrenge, theils leicht, theils mager. Das fette Erdreich giebt ohne Düngung, die hier nicht üblich iſt 6, 10 bis 15fältige Aernten, kömmt aber nach einer 4 bis 6 Jahren langen Benutzung auf das 4. und 5. Korn herunter, worauf man es dann 3 bis 5 Jahre lang ruhen läßt, um ihm neue Kräfte zu verſchaffen. Das magere Land, das man ebenfalls nicht düngt oder höchſtens mit den Schaafen überzieht, giebt 2 bis 3 Jahre hindurch 3 bis 6fache Aernten, und will dann ſogleich Ruhe haben. Uebrigens ſind Beſtellung und Fruchtwechſel, wie im übrigen Kleinrußland; Neubruch oder alte Brache wird mit dem großen Pfluge, gewöhnliche Bruſtäcker mit dem Hakenpfluge (socha) oder der in dieſer Provinz üblichen Ralla bearbeitet; erſteren ziehen 3 bis 4 Paar Ochſen, beide letztere 1 Pferd. Das ſich zeigende Unkraut wird ausgejätet. Die Aernte beginnt in der Mitte des Julius. Alles Korn wird mit Sicheln geſchnitten, in kleine Garben gebunden, und, ohne es zu dörren, luftdrocken gedroſchen, worauf man das Korn in Erdgruben aufſchüttet. Die gewöhnlichſten Feldfrüchte ſind 1) Roggen und zwar meiſtens Winterroggen und ſelten Sommerroggen, 2) Waizen, wovon der Winterwaizen, der auch 6 bis 12fach lohnt, der gemeinſte iſt, aber auch Sommerwaizen und Spelz ſieht man hie und da; 3) Gerſte. Gemein iſt die gewöhnliche Sommergerſte; in einigen Kreiſen bauet man auch die Aegyptiſche (hordeum nudum coeleste) und die zweizeilige

Gerſte (hordeum distichum); 4) Hafer, ſowohl weſſer als ſchwarzer; 5) Hirſe, vor allen gelbe, aber auch in verſchiedenen Kreiſen, rothe, ſchwarze, Bucharische und Kolbenhirſe; 6) Buchwaizen, ſowohl den gemeinen, wovon man Grütze, Branntweinſchrot und Brod macht, als den Sibiriſchen (polygonium tatareum), und 7) Mais, theils zum Röſten der halbreifen Körner, theils zur Grütze, theils zum Viehfutter; 8) Oelpflanzen, bloß Mohn, wovon man Oel und Milch macht; doch wird auch aus Lein und Hanf Oel geſchlagen; 9) Hülſenfrüchte, als weiße und graue Erbſen überall, Feldbohnen im Kreiſe Sumy und Linſen auf den Edelgütern; 10) Fabrikpflanzen. Dahin gehören: Flachs, der zum Bedarfe gezogen wird, Hanf auch zur Ausfuhr, Tabak in Menge, aber doch nur zum Kneller brauchbar, ob man ihn gleich aus Amerikaniſchen Saamen zieht, der Bauer pflanzt auch nur den in Kleinrußland gewöhnlichen Dürman; Hopfen, den man überall zieht, wo nur ein Gebüſch oder ein Hügel Schutz vor den Stürmen gewährt; Anies, Taſchenpfeffer und Saflor, die doch nur in geringen Quantitäten auf den Feldern, hie und da auch in den Gärten gebauet werden. Mengekorn ſieht man in dieſer Provinz wenig, auch keine Futterkräuter, ob ſie gleich ſehr nöthig wären. 1802 waren ausgeſäet an Winterkorne 427,750, an Sommerkorne 427,750, es wurden geärntet an Winterkorne 2,734,951, an Sommerkorne 2,528,113, zur neuen Ausſaat beſtimmt an Winterkorne 428,682, an Sommerkorne 653,419, konſumirt an Winterkorne 2,306,269, an Sommerkorne 1,874,694, und blieben von beiderlei Kornfrüchten Ueberſchuß 2,509,939 Tſchetwert. 1808 betrug die Geſammtärnte an Winter- und Sommerkorne 4,132,421, es waren mithin 1,130,643 Tſchetwert weniger als 1802 geärntet. — Garten hat faſt jeder Gutsbeſitzer oder Grundeigenthümer ſowohl in Stadt als Land bei ſeinem Hofe, und zieht darin alle in Rußland gewöhnlichen Gemüſe, auch und ziemlich allgemein Kartoffeln, die man zum Puder und zu einer Provinzialſpeiſe, dem Kiſel, verwendet, ſehr große Kürbiſſe und vorzügliche Gurken und Arbuſen, aber ſelten Melonen, da man dieſe Frucht nicht liebt, und Spargel, weil man dieſen in den Steppen wild und ſehr wohlſchmeckend hat. Der Obſtbau iſt all-

gemein: man ſieht in den Gärten mehrere Arten von Aepfeln, worunter auch durchſichtige Naliwni, einige Birnen, Pflaumen, Zwetſchen, Kirſchen, und auch viele wilde Aepfel- und Birnbäume, deren Früchte man einmacht, und auch bei Mißärnten unter das Brod backt; Wallnüſſe bringen ſelten reife Früchte, und Aprikoſen und Pfirſchen werden bloß an Spalieren gezogen. — Holz iſt zwar in einigen Kreiſen zur Nothdurft, in den meiſten aber fehlt es. Die geſammte Waldung nimt nur 468,468 Desjätinen ein, wovon 236,198 dem Staate gehören. Vorzüglich iſt Mangel an Brennholz. Schöne Eichen ſtehen längs dem Donez, auch hat man einige Fichtenwaldung, am meiſten aber ſind Birken, Eichen und Linden vorhanden. — Die Viehzücht iſt beträchtlich, und der Kleinruſſe wendet faſt mehr Aufmerkſamkeit auf ſein Vieh, als auf ſeinen Ackerbau; die Pferde, die hier fallen, ſind von der Ruſſiſchen Art und größer als die eigentlichen Ukräner, werden auch vielmehr geſchont, daher man überall ſchöne Thiere ſieht. Viele Edelleute haben eigene Geſtüte, die mit ausländiſchen Hengſten verſehen werden. Uebrigens läßt man die Hengſte jedes Frühjahr mit den Stuten auf das Feld oder die Waide, und theilt jedem eine Anzahl Stuten zu, mit welchen ſolcher den ganzen Sommer über zuſammen bleibt. Das Rindvieh dient theils zum Ackerzuge, theils zur Milchwirthſchaft; die güſten oder abgängigen Thiere werden in den vielen Branntweinbrennereien gemäſtet, übrigens aber Käſe ſehr wenig und Butter auch nicht ſoviel gemacht, als es geſchehen könnte. Schaafe hält jeder Bauer 20 bis 30 Stück, der Edelmann ganze Heerden, theils von der Ruſſiſchen, theils von der Tſcherkaſſiſchen, hie und da auch von der Deutſchen Art, und die Wolle fällt ziemlich fein. Aber die Schaafe leiden häufig von einer Krankheit Moſiliza, die bisweilen ganze Heerden zerſtört. Ziegen ſieht man wenige, dagegen ſehr viele Schweine, die in den Brennereien gemäſtet werden. Auch ſind die Höfe mit allen Arten von Federvieh beſetzt, nur Taubenſchläge ſind nicht gewöhnlich, und die Tauben irren herrenlos umher. Die Bienenſtände ſind zahlreich, und es giebt Bauern, die 100 und mehrere Stöcke halten; Honig und Wachs geben Ausfuhrartikel ab. — Die Jagd macht nur einen ſehr untergeordneten Gegenſtand aus: Hoch- und

Schwarzwild giebt es gar nicht, von Speiſewilde bloß graue Haſen, die hier im Winter ihren Pelz nicht verändern, und Federwild von verſchiedener Art, worunter auch Trappen und Steppenhühner. Von Raubwilde hat man Wölfe und Füchſe, auch kömmt hier ſchon der kleine Sußlik vor. Die Flüſſe ſind wenig fiſchreich, und der Fiſchbedarf muß aus dem Auslande gezogen werden: am Donez findet man Schildkröten. — Von Mineralien hat man Thon, Kalk, Kreide und Salpeter. Auch ſind 4 Salzteiche und mehrere Salzbrunnen vorhanden, die aber nicht benutzt werden.

Der Kunſtfleiß hat in dieſem Kornlande ſeine Heimath nicht; alles beſchäftigt ſich mit der Landwirthſchaft, und die Kleinruſſen glauben genug gethan zu haben, wenn ſie dieſen ſo weit beſeitigen, daß ſie davon leben können. Doch beſchäftigen ſich die Weiber an einigen Orten mit der Verfertigung der Woiloki (Filze aus Schaafwolle), mit der Weberei von Hausleinewand und von Landtuche, von Teppichen und Decken, die ſie ſo gut zu färben verſtehen, und von Karaſſega oder dünnem wollenen Zeuche zu Unterröcken. Auf den Dörfern giebt es auch hie und da viele unzünftige Profeſſioniſten, Salpeterſieder u. a., die ihr Handwerk oft in das Große treiben, und vorzüglich ſtark iſt der Kleinruſſe in der Zubereitung von geiſtigen Getränken; aus wilden Aepfeln und Birnen macht man einen kühlenden Quas, und aus Kirſchen und Schleen bereitet man zweierlei Weine, den Wiſchnewka und Ternewka. Die Branntweinbrennerei iſt beträchtlich, und 1801 lieferten 993 Brennereien 1,266,477 Wedro. An großen Fabriken hatte die Tabelle von 1808 nur 7 regiſtrirt, nämlich in Tuch 2 mit 8 Stühlen, die an Soldatentuche 3,247½, an grobem Tuche 2,050 Arſchinen geliefert hatten, in Seife 1 mit 2 Keſſeln und einer Produktion von 2,050 Pud, in Leder 2 mit 29 Kufen, die zu Kalbleder 1,446, zu Bockleder 1,221 und zu Sohlleder 3,841 Häute bereiteten, in Glocken 1 mit 2 Oefen und einer Produktion von 222 Stück, und in Grünſpan 1 mit 3 Oefen, die 15 Pud Grünſpan und 362 Pfund Laſurblau verfertigt haben. Dem Emporkommen der Fabrikatur ſteht vorzüglich der Holzmangel im Wege.

Die vornehmſten Ausfuhrartikel der Provinz ſind Schlachtochſen, Pferde, Maſtſchweine, Häute, Schaafpelze,

Wolle, Talg, Honig, Wachs, Korn, Hirſe= und Buchwaizengrütze, friſches und mit Zucker oder Honig eingemachtes, auch trocknes Obſt, Mohn, Anieß, Pferdehaare, Schweineborſten, Horn, etwas Landtuch, Bett= und Pferdedecken, und Filzdecken. Alles muß auf der Achſe und dem Schlitten transportirt, und eben ſo die Bedürfniſſe von Außen, worunter in manchen Jahren auch Korn iſt, da der Branntweinbrand ſo viel wegfrißt, eingebracht werden. Eine große Handelsſtadt hat die Provinz nicht, aber faſt in allen Städten findet ein ſehr lebhafter innerer Verkehr ſtatt, und ſelbſt viele Dörfer halten Jahrmärkte, wo der Waarenumſatz betrieben wird. 1810 hatten 565 in dieſer Provinz anſäſſige Kaufleute ein Handelskapital von 1,700,000 Rubel angegeben.

d. Einwohner.

Die Volksmenge mag ſich gegenwärtig wohl auf 1,471,000 Individuen belaufen, mithin jede Q. Meile im Durchſchnitte mit 1,315 bevölkert ſeyn; es ergab nämlich

die Reviſion von 1796 jedoch ohne adliche Bauern	657,799
24jähriger Zuſchuß, jährlich 15 auf 1,000	236,408
Adel und adliche Bauern 1783 . .	368,647
36jähriger Zuſchuß	208,125
Summe	1,470,979

Uſewoloisky rechnet für die Provinz nur 836,000, Säblowsky aber 1,030,000 Köpfe. In der Reviſion von 1796, wo indeß Adel und adliche Bauern ausgelaſſen waren, hatte man regiſtrirt:

Geiſtliche . .	Männl.	4,863	Weibl.	52,394
Civilbeamte . .	—	4,761	—	
Ratnotſchinzen und Leute von verſchied. Gewerbe	—	1,225	—	
Koſaken . .	—	35,607	—	
Koloniſten im Laufe der Freijahre . .	—	7,007	—	
Kaufleute . .	—	1,395	—	8,232
Handwerker und Beiſaſſen	—	6,766	—	
Juden . . .	—	59	—	

Krons=, Oekonomie= und Ordensbauern .	—	229,291	—	268,559
Odnodworzen .	—	19 830	—	
Militär=Koloniſten	—	17,810	—	
Summe Männl.		328,614.	Weibl.	329,185
		657,799		

An Wohnplätzen ſind vorhanden 15 Städte und 547 Kirchſpiele, die zuſammen 1,193 Marktflecken, Dörfer und Weiler mit 1,537 Waſſer= und 110 Windmühlen enthalten. Städte und Dörfer ſind wie überall in Kleinrußland gebauet: man ſieht wenige Blockhäuſer und Schindeldächer, ſondern meiſtens Lehmhütten, die aber ziemlich reinlich gehalten werden, und Strohdächer. Unter den Städten iſt keine, die ſich durch Bauart auszeichnete.

Die Einwohner ſind der Mehrzahl nach Kleinruſſen und Koſaken, die ſich noch wohl nach ihrer vormaligen Hauptſtadt Tſcherkaſſen nennen, und unter dieſen viele Großruſſen, einige Koloniſten und Juden, welche letztere ſich in den neuern Zeiten ungemein vermehrt haben. Im Kreiſe Tſchugujew giebt es getaufte Kalmuken, und hie und da einige Zigeuner. Die Kleinruſſen haben Sitten, Wohnart und Dialekt ihrer Väter beibehalten; ſie machen ein frohes, ruhiges und verträgliches Völkchen aus, das Spiel, Geſang und Tanz liebt, aber auch wenig thätig und induſtriös iſt.

An der Spitze der Griechiſchen Geiſtlichkeit ſteht der Biſchof von der Slobodiſchen Ukräne und Kharkow, deſſen Eparchie zur dritten Klaſſe gehört und 547 Kirchſpiele unter ſich hat. Anders Glaubende ſind außer einigen lutheriſchen Koloniſten und den Juden nicht vorhanden.

Die Stände ſind Adel, Geiſtlichkeit, Bürger und Bauern, wovon der Adel indeß verſchiedene Vorrechte behauptet. Unter den Landleuten giebt es viele Odnodworzen, und Koſaken, welche letztere noch immer in Regimenter eingetheilt ſind und eine beſondere militäriſche Verfaſſung behaupten. Auch der Kleinruſſiſche oder Tſcherkaſſiſche Bauer hat eine bei weitem freiere Exiſtenz, als der Großruſſe.

e. Provinzielle Verwaltung.

Die Provinz macht einen Theil der vormaligen Ukräne aus, welche vormals die Gebiete der auf Ländereien angeſetzten Slobodiſch-Ukräniſchen Koſakenregimenter Kharkow, Achtyrka, Sumy, Isjum und Oſtrogohsk, wovon letzteres jetzt zu Woronesh gehört, enthielt. 1765 erhielten dieſe Gebiete eine Gouvernementsverfaſſung, und 1780 wurde die Statthalterſchaft Kharkow errichtet, welche 1796 den Namen der Slobodiſchen Ukräne erhielt, den ſie auch noch führt. Sie hat dieſelbe Gubernialverfaſſung, wie die übrigen Statthalterſchaften, nur daß die 4 in derſelben angeſeſſenen Koſakenregimenter, welche jetzt unter dem Namen Kharkow, Sumy, Isjum und Achtyrka in eben ſo viele Huſarenregimenter verwandelt ſind, eine Art von militäriſcher Verfaſſung behaupten und von ihren Regimentsbefehlshabern und deren Kanzleien abhängen. Zu dieſen urſprünglichen 4 Reg. iſt in neuern Zeiten ein fünftes gekommen, das Tſchugujewſche Uhlanenregiment, ebenfalls aus Koſaken beſtehend, das die nämliche Verfaſſung erhalten hat, und 7,646 Köpfe in ſeinem Bezirke zählt. Die übrigen Bewohner der Provinz hängen ganz von dem Gouvernement ab. Es hat mit Jekaterinoslaw und Taurien einen gemeinſchaftlichen Kriegsgouverneur. Die Koſten der Civilverfaſſung ſind 1796 auf 71,999 Rubel beſtimmt. An Kopf- und Vermögensſteuer, wie auch an Branntweinspacht warf die Provinz 1810 3,502,000 Rubel ab.

Das Wappen ſtellt ein goldnes Füllhorn im grünen Felde vor, welches mit Blumen und Früchten gefüllt iſt, und worüber ein Merkurſtab im Kreuze gelegt iſt.

f. Eintheilung. Topographie.

10 Kreiſe.

1) Der Kreis Kharkow, in der Mitte der Provinz, zwiſchen 53° 31′ bis 54° 28′ öſtl. L. und 49° 51′ bis 50° 19′ nördl. Br., im N. an Kursk, im O. an Woltſchansk, im S. O. an Kupensk, im S. an Smijew, im S. W. an Walki, im W. an Bogoduchow gränzend. Er iſt nach der topographiſchen Beſchreibung der Statthalterſchaft 90,15 Q. Meilen oder 4,417 Q. Werſte groß, wovon 9,115 Desjätinen auf die Wohnplätze

und Gärten, 221,810 auf die Aecker, 100,538 auf die Wieſen und 107,060 auf die Waldung kommen. Die Volksmenge betrug nach der Reviſion von 1783 126,988, und mag gegenwärtig wohl auf 160,000 Individuen geſtiegen ſeyn, die in 2 Städten und 181 andern Ortſchaften wohnten. Der Kreis wird von dem Donez aewäſſert, der hier die Flüßchen Kharkowka, Lepanka, Tſchuewla und Uda empfängt, und treibt Ackerbau, Gartenkultur, Obſtbau, Branntweinbrennerei und Viehzucht, und iſt vorzüglich reich an Tabak und Hanf.

Kharkow, Charkow (Br. 49° 59′ 20″, L. 53° 55′; 1460 Werſte von Petersburg), Hauptſtadt der Provinz, Sitz des Gouverneurs, der Gubernialbehörden und eines Biſchofs. Sie liegt am Donez, der hier die Kharkowka und Lepanka empfängt, iſt mit einem Erdwalle umgeben, der indeß jetzt in Gärten und Promenaden umgeſchaffen iſt, hat enge winklige Straßen und nach Ruſſiſcher Art gebauete Häuſ. von leichten Holzbalken mit Lehmwänden, die meiſtens weiß getüncht ſind, 1 Kathedrale, 9 andere Kirchen, 2 Klöſter, in deren einem 1 Prieſterſeminar ſich befindet, 1 Univerſität, 1 Gymnaſium, 1 Kreisſchule, 1 Waiſenhaus, 1 Töchterſchule, 1,552 Häuſ. und gegen 15,000 Einw. (1810 10,743 ohne Militär, Univerſitätsverwandten u. a.). Sitz einer der 7 Univerſitäten Rußlands, 1804 geſtiftet und mit einem Etat von 194,310 Rub., mehreren Hülfsanſtalten, 1 Bibliothek, 1 Naturalienkabinette und botaniſchem Garten nd 1813 mit 25 Prof. und 234 Stud.; Sitz einer philotechniſchen Geſellſchaft, mancherlei Gewerbe, beſonders ſtarke Branntweinbrennerei, Seifenſiederei, Lichterzieherei und Wachsbleichen, eine Menge Handwerker, worunter ſich die Schapowali auszeichnen, welche mit ihren Swilnikis (Bauernröcken nach Koſakiſchem Schnitte) und Scharawarks (weiten Hoſen) die umher belegenen Märkte beziehen, und Krämerei mit beträchtlichem Landhandel: 4 Jahrmärkte, wovon 2 ſtark beſucht und in Kozis oder Teppichen und Filzmänteln die man in der Umgegend verfertigt, große Geſchäfte gemacht werden. In den hieſigen Gärten kömmt der Maulbeerbaum gut fort, und man hat daher ziemlich gelungene Verſuche mit dem Seidenbau gemacht, der indeß noch ganz in das Kleine getrieben wird. — Tſchugujew (Br. 50° 11′, L. 54° 30′) Stadt an der Mündung der Tſchugewka in den Donez. Sie iſt eine Koſakenſtadt, die unter ihrer eigenen Kriegskanzlei ſteht und der Sitz des Tſchugujewſchen Uhlanenregiments iſt, hat Erdwälle und Graben, 7 Kirchen, 1 Schule, 1,726 Häuſ.

und 10,000 Einw. (1783 9,185), worunter auch getaufte Kalmuken oder deren Abkömmlinge. Mancherlei Gewerbe, beſonders Gärbereien, Poſamentir- und Sattlerarbeiten: hier werden die bekannten Tſchugujewſchen Schaafpelze, kameelgarnenen Leibbinden und hanfenen Sattelgurte verfertigt, auch ein nicht unbedeutender Kram- und Landhandel getrieben. Jahrmärkte. — Parakowka, Liwtzi, Oszmana, Wenderskoe ꝛc.; Kirchdörfer. — Die Petſchenegiſchen Dörfer, mehrere Dörfer, die von Bauern bewohnt werden, die man für Nachkommen der Petſchenegen hält, eines Volks, welches in dieſen Gegenden urſprünglich zu Hauſe war. — Kaplunowka, Dorf mit 1 Kirche, woſelbſt ein ſtark beſuchtes Marienbild verehrt wird.

2) Der Kreis Sumy, der nördlichſte der Provinz, zwiſchen 51° 55′ bis 53° 12′ öſtl. L. und 50° 37′ bis 51° 6′ nördl. Br., im N. und O. an Kursk, im S. an Achtyrka, im O. an Lebedjän gränzend. Er hält im Areale 63,02 Q. Meilen oder 3,088 Q. Werſte oder 299,574 Desjätinen, wovon 17,925 auf Wohnplätze und Gärten, 205,671 auf Aecker, 30,698 auf Wieſen und Waiden, und 45,280 auf Holzung kommen. Die Volksmenge war 1783 105,563, und mag gegenwärtig wohl 140,000 ſeyn, die in 2 Städten 109 Marktflecken, Dörfern und Weilern wohnen. Der Kreis wird vom Pſiol, der Suma, Wira und Kriga bewäſſert, und iſt reich an Korn, Vieh und Hanf.

Sumy (Br. 50° 50′, L. 52° 45′; 1,367 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Pſiol, der hier die Suma aufnimt. Sie iſt mit Wall und Graben umgeben, hat 2 ſteinerne 8 hölzerne Kirchen, 1,238 Häuſ. und 12,000 Einw. (1783 10,495), die vielen Branntewein brennen, 4 ſtark beſuchte Jahrmärkte halten, auf welchen beſonders ein ſtarker Umſatz in Pferden geſchieht, und Handel mit Korn, Branntewein und andern Landesprodukten treiben. — Bielopolje (Br. 51° 5′, L. 52° 15′), Stadt an der Wira und Kriga, zwei Nebenflüſſen des Seim. Sie hat Wälle und Graben, 8 hölzerne Kirchen, 755 Häuſ. und 1783 9,050 Einw., die ſich von Handwerken, Brannteweinbrennereien, und Ackerbau nähren, Jahrmärkte halten und Kleinhandel treiben. — Riutſchki und Simotrewka, Marktflecken, die ſtädtiſche Gewerbe treiben und Jahrmärkte halten. — Ulianowka, Makowka, Sirowatka, Weretnia, Rudnewka, Piſarewka und Petrowka; Kirchdörfer.

3) Der Kreis Lebedjän, im N. W. von Kharkow, zwiſchen 51° 58′ bis 52° 44′ öſtl. L. und 50° 20′ bis 50° 56′ nördl. Br., im N. W. an Kursk, im N. O. und O. an Sumy, im S. O. an Achtyrka, im S. W. und W. an Pultawa gränzend. Er iſt 62,90 Q. Meilen oder 3,082 Q. Werſte oder 298,962 Desjätinen, wovon auf die Wohnplätze und Gärten 16,247, auf die Aecker 203,529, auf Wieſen und Triften 41,353 und auf Holzung 37,833 kommen. Flüſſe ſind die Sula, die hier entſpringt, der Pſiol und mehrere geringere, die eine ſehr fruchtbare Landſchaft bewäſſern, die einen reichen Ackerbau und eine ſtarke Viehzucht betreibt; unter die Haupterzeugniſſe derſelben gehören die Pflaumen, woraus man auch Branntewein bereitet und eine große Menge getrocknet ausführt, und der Tabak. Die Volksmenge mag gegenwärtig gegen 125,000 Köpfe betragen, 1783 waren 100,492 vorhanden, die in 2 Städten und 212 andern Ortſchaften wohnten.

Lebedjän (Br. 50° 30′, L. 52° 20′; 1.417 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Atſchanaja, mit einem Erdwalle und Graben umgeben. Sie hat 13 hölzernen Kirchen, 1,207 Häuſ. und 8,971 Einw., die ſich meiſtens vom Ackerbau nähren. — Nedrigailow (Br. 50° 52′, L. 51° 10′), Stadt an der Sula mit 2 Kirchen, 494 Häuſ. und 3,814 Einw. Sie treibt Ackerbau, Viehzucht, Krämerei und Tabakshandel. — Tſcherolennaja, Marktflecken am Pſiol, welcher Stadtgewerbe treibt und Jahrmärkte hält. — Borowlia, Aleshnaja, Mashiriteh u. a.; Kirchdörfer, die Jahrmärkte halten.

4) Der Kreis Achtyrka, im W. von Kharkow, zwiſchen 52° 29′ bis 53° 23′ öſtl. L. und 49° 54′ bis 50° 59′ nördl. Br., im N. und N. O. an Kursk, im S. O. und S. an Bogoduchow, im S. W. an Pultawa, im W. an Lebedjän, im N. W. an Sumy gränzend. Das Areal beträgt 68,82 Q. M. oder 3,372 Q. Werſte oder 276,157 Desjätinen, wovon 12,475 auf Wohnplätze und Gärten, 212,084 auf Aecker, 24,826 auf Wieſen und 26,772 auf Holzungen kommen; die Volksmenge überſteigt gegenwärtig 150,000 Köpfe, indem 1783 bereits 114,254 gezählt waren, die in 2 Städten und 171 Marktflecken, Dörfern und Weilern wohnten. Der Kreis wird von der Worskla und dem Pſiol bewäſſert, hat reiches Ackerland und Viehzucht, und die Einw. beſchäftigen ſich vorzüglich mit der Wollſpinnerei und der Weberei des Karaſſego.

Achtyrka (Br. 50° 23′, L. 52° 40′; 1,480 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an dem gleichnamigen Fluſſe. Sie iſt mit Wall und Graben umgeben, hat 8 Kirchen, in deren einer ein wunderthätiges Marienbild verehrt wird, wohin ſtark gewallfahrtet wird, 1,158 Häuſ., 64 Buden, und 12,788 Einw., die Handwerke, Zeuchmanufakturen, beſonders von Karaſega, Wollſpinnerei und Krämerei betreiben und Jahrmärkte halten. Um die Stadt her ſtehen eine Menge Gärten, worin vor allen Pflaumen und Kirſchen gezogen, und damit ein lebhafter Hauſirhandel getrieben wird. — Miropolje (Br. 50° 58′, L. 53° 5′), Stadt an der Mündung der Stadenka in den Pſiol, mit Wall und Graben umgeben. Sie hat 7 hölzerne Kirchen, 837 Häuſ. und 6,233 Einw., die ſich meiſtens von dem Ackerbau und der Branntweinbrennerei nähren. — Kirikowka, Marktflecken, der Stadtgewerbe treibt und Jahrmärkte hält. — Jigailowka, Liudia, Khukra, Kotelva, Rublewka u. a.; Kirchdörfer.

5) Der Kreis Bogoduchow, im W. von Kharkow, zwiſchen 52° 36′ bis 54° 2′ öſtl. L. und 49° 41′ bis 50° 40′ nördl. Br., im N. an Kursk, im O. an Kharkow und Walkj, im S. an Pultawa, im W. an Achtyrka gränzend. Der Flächeninhalt beträgt 55,24 Q. Meilen oder 2,706 Q. Werſte oder 290,304 Desjätinen, wovon 11,088 auf die Wohnplätze und Gärten, 222,145 auf die Aecker, 36,000 auf die Waldung und 21,011 auf Wieſen und Waiden kommen. In denſelben leben mehr als 115,000 Einw. (1783 91,191) in 4 Städten und 101 Marktflecken, Dörfern und Weilern. Er wird von der Worskla Merla und andern kleinen Flüßchen und Bächen bewäſſert, iſt ziemlich gut angebaut und liefert vorzüglich Obſt und Hornvieh.

Bogoduchow (Br. 50° 10′, L. 53° 20′; 1,451 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Merla, mit Wall und Graben umgeben. Sie zählt 4 Kirchen, 1,048 Häuſ. und 6,749 Einw., die vorzüglich in Leder arbeiten; es giebt geſchickte Gärber, Peltirer und Schuſter, auch mäſtet man vieles Vieh, hat eine einträgliche Gartenkultur und treibt Krämerei; Jahrmärkte. — Khotmynsk (Br. 50° 35′, L. 53° 50′), Stadt an dem Melowatoi Kolides, der ſich in die Worskla mündet; ſie hat Wall und Graben, 3 Kirchen, 260 Häuſ. und 1,678 Einw., die Ackerbau, Bienenzucht und Krämerei treiben, auch Jahrmärkte halten. — Kraſnokutsk Br. 50° 3′, L. 52° 57′), Stadt an der Merla mit 5 Kir-

chen, 801 Häuſ. und 4,856 Einw.; Ackerbau; Obſt = und Viehzucht; Jahrmärkte. — Solotſchew (Br. 50° 22′, L. 53° 40′), Stadt an der Uda, mit Wall und Graben umgeben, und 4 Kirchen, 996 Häuſ. und 4,742 Einw. zählend, die ſich vom Ackerbau, Viehzucht und der Gärtnerei nähren. — Jablotſchnaja, Riaſnoe und Olchana, Marktflecken, die beſuchte Jahrmärkte haben. — Statnaja, Iwanowka, Kopewakha, Koziatewka u. a; Kirchdörfer.

6) Der Kreis Walkj, im S. W. von Kharkow, zwiſchen 52° 59′ bis 53° 38′ öſtl. L. und 49° 33′ bis 50° 2′ nördl. Br., im N. an Kharkow, im O. an Smijew, im S. an Pultawa, im W. an Bogoduchow gränzend. Sein Areal beträgt 39,70 Q. Meilen oder 1,945 Q. Werſte oder 190,822 Desjätinen, wovon 6,500 auf die Wohnplätze und Gärten, 120,493 auf das Ackerland, 9,829 auf die Wieſen und 54,000 auf die Waldung kommen; er war 1783 von 51,724, jetzt von etwa 65,000 Individuen in 1 Stadt und 83 Marktflecken, Dörfern und Weilern bewohnt, und wurde von Kolomak, Moſch und Ortſchik bewäſſert. Die Einw. nähren ſich von Viehzucht, Ackerbau, Obſtzucht und der Brannteweinbrennerei.

Walkj (Br. 49° 50′, L. 53° 20′; 1,508 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Mſcha oder Moſcha mit 5 Kirchen, 1,457 Häuſ. und 9,286 Einw., die ſich von Handwerken, Krämerei, Jahrmärkten und Brannteweinbrennerei, mehr aber noch von der Landwirthſchaft nähren. — Mertſchik, Marktflecken in der Nähe von Kharkow, nahrhaft mit beſuchten Jahrmärkten. — Kowega, Mereſa, Wodolara, Jamitevatoe, Borki, Taranska u. a.; Kirchdörfer.

7) Der Kreis Smijew, im S. von Kharkow, zwiſchen 53° 54′ bis 55° 2′ öſtl. L. und 49° 15′ bis 49° 48′ nördl. Br., im N. an Kharkow, im N. O. an Woltſchansk, im O. an Kupensk, im S. O. an Isjum, im S. an Jekaterinoslaw, im W. an Walky gränzend. Er iſt 1802 ganz neu gebildet und aus Theilen der benachbarten und eingezogen Kreiſe zuſammengeſetzt, wird vom Donez und andern Flüßchen bewäſſert, und nährt ſich ebenfalls vom Ackerbau und Viehzucht.

Smijew (Br. 49° 39′, L. 54° 3′; 1,498 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Sewernoi Donez, welche nach Uſewoloiski 5,000 Einw. zählt, Landwirthſchaft und Krämerei treibt, und jährlich 3 Märkte für ſeidene, baumwollene

und wollene Waaren hält. — Sawitei am Sewernoi Donez, Kwetkik und Joſowenka, Marktflecken oder Sloboden mit Jahrmärkten. — Gniſtanka, Balaklewskoi, Andriewka, Tſchewelinka und Petrowskaja; Kirchdörfer.

8) Der Kreis Woltſchansk, im N. O. von Kharkow, zwiſchen 54° 12′ bis 55° 28′ öſtl. L. und 49° 48′ bis 50° 32′ nördl. Br., im N. an Kursk, im O. an Woroneſh, im S. O. an Kupensk, im S. W. an Smijew, im W. an Kharkow gränzend. Sein Areal beträgt 57,21 Q. Meilen oder 2,803 Q. Werſte oder 280,963 Desjätinen, wovon 5,241 auf die Wohnplätze und Gärten, 149,902 auf die Aecker, 76,820 auf die Wieſen und Waiden und 49,000 auf die Waldung kommen. Die Volksmenge muß jetzt 85,000 Köpfe überſteigen, da man 1783 bereits 66,336 zählte, die 1 Stadt und 110 Marktflecken, Dörfer und Weiler bewohnten. Der Kreis iſt wellenförmig eben, hat zwar keine großen Flüſſe, indem der Donez bloß ihn im W. berührt, wohl aber mehrere geringe Flüßchen wie die Wolſchanka u. a., iſt ziemlich gut bewaldet und hat einen einträglichen Acker- und Gartenbau, auch ſtarke Viehzucht.

Woltſchansk (Br. 50° 25′, L. 54° 58′; 1,437 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Woltſchanka mit 2 hölz. Kirchen, 404 Häuſ. und 2,655 Einw., die ſich vorzüglich mit der Landwirthſchaft beſchäftigen, und Jahrmärkte halten. — Burlutzkoi, Nowo Schipowolo mit Jahrmärkten, Mikoleika, Iwanowka, Khotonka und Mortowaja; Kirchdörfer.

9) Der Kreis Kupensk, im O. von Kharkow, zwiſchen 55° 2′ bis 56° 6′ öſtl. L. und 49° 24′ bis 50° 1′ nördl. Br., im N. und O. an Woroneſh, im S. an Isjum, im W. an Smijew, im N. W. an Woltſchansk gränzend. Ein neuer Kreis, der vorhin zu Woroneſh gehörte, und ſeit 1802 der Slobodiſchen Ukräne zugelegt iſt. Er wird vom Oskol und der Krasnaja bewäſſert, hat einen beträchtlichen Umfang, aber nur eine mäßige Bevölkerung.

Kupensk (Br 49° 40′, L. 55° 10′; 1,486 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Kupenka, die dem Oskol zufällt; ſie zählt nach Storch erſt 700 Einw. und iſt noch ganz ländlich. — Kamionka am Oskol und Gorokhowatka

am Oskol, Marktflecken mit Jahrmärkten. — Duriatſchana, Uſianikow, Niſhnig, Duwanka, Kozinskoi, Fedowo, Seniekow, Leutſchka, Kavagna und Radnowka; Kirchdörfer.

10) Der Kreis Isjum, im S. O. von Kharkow, zwiſchen 54° 15′ bis 55° 55′ öſtl. L. und 48° 35′ bis 49° 41′ nördl. Br., im N. W. an Smijew, im N. O. an Kupensk, im O. an Woroneſh, im S. und W. an Jekaterinoslaw gränzend. Er iſt ſeit 1802 in ſeinen innern Beſtandtheilen völlig verändert, indem er einen großen Theil von ſeinem Gebiete an Smijew abgegeben, dafür aber den Kreis Slawiänsk von Jekaterinoslaw mit ſich vereinigt hat. Er wird von dem Sewernoi Donez, von der Isjumez, vom Tor und andern Nebenflüſſen der Donez bewäſſert, hat wenig Holz, aber viele Steppen und die beſte Schaafzucht der ganzen Provinz, die in neuern Zeiten durch Merinos und Schleſier veredelt iſt. Bei der Stadt Iskum wachſen kleine Trauben, die man Isjurmi nennt, und die getrocknet etwas ſäuerlicher als Roſinen ſchmecken, aber keine Körner haben.

Der alte Kreis Isjum, wie er vor 1802 beſtand, war 64,86 Q. Meilen oder 3,178 Q. Werſte oder 320,100 Desjätinen groß, wovon 3,421 auf die Wohnplätze, deren 97 waren, und auf die Gärten, 204,679 auf das Ackerland, 74,500 auf die Wieſen und Waiden und 37,500 auf die Holzungen kamen. Die Volsmenge betrug 1783 42,807 Einw.

Isjum (Br. 49° 12′ 30″, L. 54° 35′; 1,594 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an dem Isjumez, wo er den Sewernoi Donez erreicht. Sie iſt mit einem Erdwall und ungefütterten Graben umgeben, hat 4 Kirchen, 718 Häuſ. und 4,248 Einw., die ſich von der Landwirthſchaft nähren, und einen erheblichen Handel mit Korn und Vieh führen. — Slawiänsk, Stadt am Tor, wo ſich dieſer Fluß in den Sewernoi-Donez ergießt, mit 2 Kirchen, 350 Häuſ. und 1,400 Einw. In der Nähe ſind 4 Salzſeen, deren Soole gradirt und verſotten werden mußte, und daher, weil es an Holze fehlt, gegenwärtig nicht benutzt wird. — Krewennaja, Jampol mit Jahrmärkten und Kochſalzquellen, die jetzt nicht betrieben werden, Barwekina, Selinowka, Alexandrowka, Biriwin, Golodnoja, Kamiſchowerka und Ternowskaja, Kirchdörfer. — Smiätigorski, Mönchskloſter auf einem Kreideberge, worin ebenfalls Katakomben und Hölen eingegraben ſind.

D.

Südrußland.

Rußland hat in dem Laufe des 18. und im erſten Zehntel des 19. Jahrhunderts an ſeinen ſüdlichen Gränzen Eroberungen gemacht, die es, ohne ſie zu Groß- oder Kleinrußland zu ſchlagen, als beſondere Provinzen mit derſelben Gubernialeinrichtung, wie man ſie im übrigen Rußland findet, in die Krone ſeines weitern Reichs verflochten hat. Da ſie den ſüdlichern Saum des Europäiſchen Rußlands ausmachen, ſo haben wir ſie zugleich mit dem unter ihrer Breite belegenen Lande der Doniſchen Koſaken, das keinem Gouvernement unterworfen und mithin exemt iſt, unter dem Namen Südrußland eingetragen, ein Name, der uns charakteriſtiſcher ſcheint als der von Neurußland, obgleich 2 Gouvernements denſelben eine Zeitlang geführt haben. Die zu Neurußland gehörigen Provinzen ſind 1) die Statth. Jekaterinoslaw; 2) die Statth. Kherſon; 3) die Statth. Taurien; 4) die Provinz Beſſarabien, und 5) das Land der Doniſchen Koſaken, welche nach unſerer Berechnung zuſammen 9,017,67 Q. Meilen und 2,550,700, nach Säblowsky aber 1,714,524 Einw. enthalten, und kommen im Durchſchnitte nach uns 283, nach Säblowsky aber 190 Individuen auf den Raum einer Q. Meile.

20.

Die Statthalterſchaft Jekaterinoslaw *).

a. Namen. Lage. Größe.

Die Provinz hat bei ihrer Errichtung und neuen Einrichtung den Namen von ihrer gegenwärtigen Hauptſtadt erhalten. Sie breitet ſich ganz im ſüdlichen Erdſtriche Rußlands, zwiſchen 51° 8' bis 57° 19' öſtl. L.

*) Böbers ökonom. Bemerkungen über Jekaterinoslaw in den Preisſchriften der ökon. Geſ. zu Petersburg Th. I. S. 196 u. f. — Junkers Beſchr. des Landes zwiſchen dem Don und Dnepr (in Müllers Samml. Ruſſiſcher Geſchichten B. IX). — Die Gegend von Aſow (in Crome's Journale für Staatskunde St. 1).

und 46° 53′ bis 49° 28′ nördl. Br. aus, und gränzt im N. W. mit Pultawa, im N. mit Slobodsk Ukräne, im N. O. mit Woroneſh, im O. mit dem Lande der Doniſchen Koſaken, im S. O. mit dem Aſower Buſen, im S. mit Taurien, im W. mit Kherſon. Ein Stück, welches zum Roſtower Kreiſe gehört, liegt abgeſondert vom Groß der Provinz im Umfange der Doniſchen Koſakenſteppe an der Mündung des Don und am Buſen des Aſower Meers. Der Flächeninhalt beträgt nach der Charte von Reymann 1,417,02 Q. Meilen oder 69,434 Q. Werſte, nach v. Wichmann aber, dem auch v. Brömſen nachſchreibt, 1,510 Q. Meilen oder 73,990 Q. Werſte.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Ein offenes holzloſes Steppenland, das jedoch nicht niedrig liegt und auf der Weſtſeite des Dnepr ſelbſt eine Hügelkette hat; hier erhebt ſich Alexandrowsk gegenüber, das Dneprgebirge, und ſchwingt mit einem Arme nach Kherſon über. Aber der Ueberreſt der Provinz auf der Oſtſeite des Dnepr iſt wahre Steppe, theils thonig und mager, theils ſalzig, trocken, holzlos mit wenigen und ſchlechten Gewäſſern, hie und da mit fruchtbaren Niederungen, überhaupt mehr zur Viehzucht, als zum Ackerbau geeignet, ob es gleich große Striche giebt, die mit dem größten Vortheile in Ackerbau verwandelt werden könnten und auch ſchon verwandelt ſind. Am fruchtbarſten ſind die Umgebungen der Flüſſe, wo man Waſſer hat, und hier findet man auch, wie in der Lüneburger Haide, den Menſchen in feſten Wohnſitzen angeſiedelt, dagegen die zwiſchen liegende Fläche bloß von Viehheerden eingenommen durchzogen werden. Eine Beſonderheit des hieſigen Bodens ſind die vielen Kurgans oder Grabhügel, die beſonders in der Steppe auf der Oſtſeite des Dnepr überall aufſtoßen, aber bloß ein Denkmal der Vorzeit ſind.

Die Provinz ſtößt auf zwei Seiten des Roſtower Kreiſes an den Aſower Buſen, einmal auf einer kurzen Strecke im W. von Mariupol, und das zweitemal da, wo es in einem abgeſonderten Stücke die Mündung des Don umgiebt. Die vornehmſten Ströme ſind 1) der Dnepr, welcher unterhalb Krementſchuk auf den Boden der Provinz tritt, einen Halbkreiß in derſelben macht und unterhalb nach Kherſon überſtrömt. Er bildet unter der

Hauptſtadt, nachdem er die Inſel Kurazowa umfloſſen, bei Kidak, wo er ſich zwiſchen Granitklippen hindurchwindet und in ſeinem 200 Faden breiten Bette ungeheure Granitblöcke zu bekämpfen hat, jene berühmten Katarakten und Strudel, die unter dem Namen Porogi bekannt ſind, und deren 13 gezählt werden: Kidak, Suskoi, Lochan, Shwaenez, Kniainez, Neſaſitez, Moronowa, Werchnoi Wolnoi, Budtiskoi, Liſchnoi, Tawakſchanskoi, Niſchnoi und Wolnoi Porog, worauf er dann mehrere Eilande macht, worunter Kaiskaja und Jedoſa Oſtrowa die beträchtlichſten ſind. Von ſeinen Nebenflüſſen haben den längſten Lauf, ſind aber doch ſämtlich Steppenflüſſe mit langſamer Bewegung und ſchlechtem Waſſer: der Orel, als Gränzfluß, die Samara mit der Woltſcha und der Konskii Wodi, auch entſpringt hier der Ingulez; 2) der Don, wovon nur die Mündung hierher gehört; doch ſind ſeinem Flußgebiete tributär der Donez, der auf einer Strecke die Provinz berührt, und aus derſelben die Bachmuta an ſich zieht; 3) der Kalmijus, ein Küſtenfluß, welcher eine unbewohnte Steppe durchfließt und bei Mariupol ſich in das Aſowſche Meer mündet; 4) die Berda, ebenfalls ein Küſten- und Steppenfluß, der ſich durch fruchtbare Gefilde in das Aſowſche Meer windet. Seen ſind zwar vorhanden, aber ganz unbedeutend; häufig kommen Salzſeen vor, deren Soole man vorzüglich wegen Mangel an Holze nicht benutzt. Auch Moräſte und ſtehende Gewäſſer ſind hie und da vorhanden, aber doch nicht häufig.

Das Klima iſt ſehr gleich und ſehr mild; der Winter kurz mit wenigem Schnee, der zwar liegen bleibt, aber ſchon im Februar ſchwindet, auch ſtehen nur im ſehr harten Winter die Flüſſe, und meiſtens haben ſie nur bewegliches Eis oder brechen in wenigen Wochen. Doch ſteigt bei anhaltendem Nord, der überhaupt für das Land ſehr furchtbar iſt, die Kälte wohl auf 24°, und nicht ſelten wüthen auf den Steppen Wirbelſtürme. Der Frühling giebt ſich äußerſt angenehm, hält aber höchſtens einen Monat an, worauf ein ſchwüler Sommer eintritt, der lange dauert, oft ganz ohne Regen iſt und ſelbſt ſüdliche Vegetabilien zur Reife fördert. Gewöhnlich beginnt die Aernte ſchon im Juny. Der Herbſt iſt gut und angenehm; das Klima übrigens geſund, und endemiſche Krank-

heiten kennt man nicht, wenn man nicht die aus dem Genuſſe des ſchlechten und ſalzigen Waſſers entſtehenden Faulfieber dahin rechnen will.

c. Kultur des Bodens. Kunſtfleiß. Handel.

Die Provinz war noch bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts nicht viel mehr als eine Wüſte, wo ſich, Saporoger Koſaken und andere Nomaden umhertrieben, und erſt ſeitdem wurden nach und nach mehrere Striche der Kultur gewonnen; es zogen Ruſſen und Anſiedler von mehreren Nationen hierher, und ein feſter Anbau begann, der freilich anfangs erſt die Weſtſeite des Dneprs in Anſpruch nahm, dann ſich auch über die Oſtſeite ausbreitete. — Der Ackerbau wird im Ganzen, wie im übrigen Rußland betrieben; wo man Dünger übrig hat, wendet man dieſen an; ſonſt müſſen ſich die Felder durch Brache und lange Ruhe erholen. Neubruch oder alte Brache wird mit dem Ruſſiſchen großen Pfluge, alte Felder mit dem Haken- oder Meſſerpfluge bearbeitet, das Korn mit der Sichel geſchnitten. Gewöhnlich geben die Felder einen 4 bis 10fältigen Ertrag, und allgemeine Mißärnten ſind ſelten, lokale häufig, wenn einmal ein Heuſchreckenzug ſich über das Land verbreitet oder die Suslike zu großen Schaden angerichtet haben. Das gemeinſte Brodkorn iſt hier der arnautiſche Waizen oder die Gornowka, man hat aber auch Winter- und Sommerwaizen, Spelz, Winter- und Sommerroggen, mehrere Arten von Gerſte und Hafer, Buchwaizen, gemeine und Bucharische Hirſe und Mais; von Hülſenfrüchten Erbſen, Bohnen und Linſen, von Oelpflanzen Mohn und Sonnenblumen, von Handels- und Fabrikpflanzen Hanf, Flachs und Tabak, aber alles bloß zum einheimiſchen Gebrauche; 1802 betrug die Ausſaat in den Statthalterſchaften Jekaterinoslaw und Kherſon an Winterkorn 366,298, an Sommerkorn 299 048, die Aernte an Winterkorn 1,941,937, an Sommerkorn 1,914,820, die neue Ausſaat an Winterkorn 299 562, an Sommerkorn 374,889, die Konſumtion an Winterkorn 1,642,375, an Sommerkorn 1,537,931, und die Aerntetabelle gab den Ueberſchuß an beiderlei Kornfrüchten auf 1,454,430 Tſchetwert an. 1808 hatte man in Jekaterinoslaw allein 2,344,352 Tſchetwert geärntet, und im Ganzen mag auch wohl die Aernte ſelbſt für die

noch ſchwache Volksmenge ſelten zulangen, da es nicht ungewöhnlich iſt, daß der Arme getrocknete Mehlbeeren unter das Mehl miſcht. — In den Gärten zieht der Ruſſe und noch mehr der Koloniſt die meiſten in Rußland gewöhnlichen Gemüſe, auch rothe Rüben (Swökla), die zu einem Gerichte, das man Barſch nennt, angewendet werden, Arbuſen, wohl 20 bis 40 Pfund ſchwer, Melonen, Kürbiſſe und Gurken, dann Senf und Taſchenpfeffer, und von Obſtſorten Aepfel, Birnen, Pflaumen, Kirſchen, viele Pfirſchen, Aprikoſen, Wein, doch nicht im Großen, da die Rebe häufig durch Nachtfröſte leidet, Maulbeerbäume und Wallnüſſe, doch bringen letztere noch keine Früchte zur Reife. Faſt jeder Bauer beſitzt in ſeinem Garten einen Backofen zum Obſtdörren. — Holz findet man in Waldungen, die indeß ſämtlich nicht viel bedeuten, auf der Weſtſeite des Dnepr, und etwas Gebüſche auf den Inſeln dieſes Stroms; die Steppe auf der Oſtſeite iſt ganz baumlos und hat bloßes Geſtrippe; daher denn auch alle Häuſer von Lehm gebauet und mit Schilf gedeckt werden, welches letztere man am Geſtade des Dnepr in großer Menge findet. Zur Feuerung nimt man Kiſſeck, Stroh, Schilf, Haide und andere Sträucher. Die vornehmſten Forſtbäume, die ſich in den Waldungen im W. des Dnepr befinden, ſind Eichen, Linden, Schwarz-, Weiß- und Byzantiniſche Pappeln. Die Kronsforſten betragen in allen 28,195 Desjätinen. — Die Viehzucht iſt äußerſt beträchtlich, da die Steppe eigentlich nur eine unermeßliche Waide ausmacht, in der ungeheure Heerden von Pferden, Hornvieh, Schaafen, Ziegen und Schweinen ſich ernähren. Das Vieh bleibt faſt das ganze Jahr hindurch im freien Felde. Hie und da ſieht man Büffel, und Schaafe mit Fettſchwänzen, wovon man auch Schaafkäſe und Schaafbutter macht, welches ſonſt in Rußland nicht gewöhnlich iſt; Federvieh aber in großen Haufen und eine Menge Bienen, die in 3 Fuß hohen Baumklötzen eingeſtockt werden; ein ſolcher Stock giebt jährlich ½ Pud oder 10 Ruſſiſche Pfund. — Die Seidenkultur wird von den Griechen um Mariupol u. ſ. w., von den Armeniern um Nachitſchewan getrieben, und ſcheint gut anſchlagen zu wollen, da der Maulbeerbaum das Klima verträgt. — Die Jagd bedeutet freilich nicht viel, macht aber doch eine häufige Nebenbeſchäftigung aus; man fin-

det in den Steppen Wölfe, Füchſe, Haaſen, Trappen, Steppen- und Rebhühner, Wachteln, wilde Enten und Schnepfen, außerdem den Boback, oder das Ruſſiſche Murmelthier (arctomys), den Suslik (arctomys citillus), die Steppenziege (antilope Saiga), wilde Katzen, die von den Saporogern nachgelaſſen ſind, Tigermarder (mustela sarmatica), die Biſamratze (sorex moschatus), aber bloß am Dnepr, die große Haſelmaus (myoxus nitedula), die kleine Haſelmaus (myoxus muncardinus), und den Jerboa (dipus Jaculus) in der Gegend von Bachmut, auch den Pelikan und andere merkwürdige Vögel, auf den Eilanden des Dnepr eine große Menge von Schlangen, beſonders coluber berus, prester, natrix, bicolor und ponticus am Don, dann anguis fragilis u. ſ. w. — Die Fiſcherei iſt im Aſowſchen Meer, im Dnepr, Don und Kalmjus ſehr bedeutend: bloß bei Taganrock fängt man 30,000 Fuder Weißfiſche, Störe, Sterlete und Welſe, im Dnepr u. ſ. w. 1804 10,480 Stück, und die Einnahme der Fiſcherei wurde in dieſem Jahre ohne Taganrock, welches allein 300,000 Rubel gewann, auf 190,670, die Auslage auf 99,370 Rubel angegeben. — An Mineralien hat man wenig von Bedeutung: das Salz, welches im Kreiſe Bachmut in Seen und Quellen zu Tage ausſteht, kann man nicht benutzen, weil es an Holze fehlt; man findet hie und da Granaten, die ebenfalls todte Schätze ſind, Kreide in ganzen Bergen, Lehm, das vornehmſte Baumaterial, Granit, Kalk und Sumpfeiſen.

Der Kunſtfleiß kann in einem ſo jugendlichen Lande noch von keiner Bedeutung ſeyn. Der Ruſſiſche Bauer, der Koloniſt ſchafft ſich das, was zu den Nothwendigkeiten des Lebens gehört, ſelbſt; Handwerker, die für die Bequemlichkeiten deſſelben arbeiten, findet man wenige in den Städten, die überhaupt meiſtens von der Landwirthſchaft ſich nähren. Da das Korn ſelten hinreicht, ſo iſt auch die Branntweinbrennerei nicht erheblich, und 1801 brannten 329 Blaſen in den beiden Statthalterſchaften Jekaterinoslaw und Kherſon nur 124553 Wedro, übrigens wird vieler Schleenwein Ternewka gemacht, worauf ſich die Einw. gut verſtehen. An größern Fabriken führt die Fabriktabelle von 1808 22 an, nämlich in Tuch 1, die bei Jekaterinoslaw vorkömmt, in Seife 5 mit 9 Keſſeln, die außer der Seife auch 1,100 Pud Talglichter

produziren, 1 in Tauen, die 1,655 Pud liefert und in Leder 15 mit 129 Kufen, die zu Kalbleder 1,446, zu Bocksleder 1,221, zu Sohlleder 3,841 Häute bereiten, allein darunter iſt ſo wenig die große Stückgießerei zu Luganskhon, als die Manufakturinduſtrie der Griechen und Armenier in Seide, Baumwolle und Saffian zu Mariupol, Nachitſchewan u. ſ. w. begriffen.

Die Ausfuhr beſteht allein in natürlichen Erzeugniſſen, beſonders Hornvieh, Pferden, Wolle, Häuten, Talg, Butter Obſt, Honig, Wachs und Kaviar welches meiſtens nach Odeſſa geſchafft und dort ausgeführt wird. Indeß beſitzt die Provinz ſelbſt 3 kleine Häven zu Taganrog, Aſow und Mariupol, die für die zunächſt umliegenden Gegenden und das Land der Doniſchen Koſaken die Stapelplätze machen. Der Dnepr würde eine Hauptwaſſerſtraße ſeyn allein leider hemmen ſeine Porogen die Schiffahrt durchaus, und alle Waaren, die aus dem nördlichen Rußland kommen, müſſen bei Kidak umgeladen und dann auf der Achſe bis Odeſſa und Kherſon gebracht werden: einen Theil davon bringt man bei dem Ende der Porogen indeß wieder zu Schiffe, die dann ungehindert ihre Fahrt weiter fort ſetzen können. Der Don berührt die Provinz nur da, wo er ſich mit dem Meere vermält, und nützt daher ſelbſt ihr nichts, da der Umweg auf dem Donez viel zu beträchtlich iſt. Im Lande werden hie und da große Märkte gehalten, beſonders zu Bachmuth, welches den größten Pferdemarkt in ganz Rußland hat. 1810 hatten 841 Kaufleute ein Kapital von 3,400,000 Rubel angegeben.

d. Einwohner.

Als die neueſte Reviſion von 1796 in Rußland vollendet wurde, machten die beiden jetzigen Statthalterſchaften Jekaterinoslaw und Kherſon nur ein einziges Gouvernement unter dem Namen Neureuſſen aus. Dieſes Gouvernement hatte 944.994 Einw., nämlich

Geiſtliche, Adel, Civilbeamte	männl.	11,126	weibl.	136,905
Koſaken, Fuhrleute und andere Steuerfreie	—	136,872	—	
Neuangeſiedelte Steuerfreie	—	16,126	—	

	männl.	weibl.	
Kaufleute . .	4,332		17,937
Handwerker und Beiſaſſen	19,774		
Juden . . .	1,965		1,972
Krons=, Oekonomie= und andere Bauern .	206,436		278,540
Steuernde Koſaken .	16,696		
Kriegseinwohner und Koloniſten . .	87,332		
Armenier, Griechen und Gruſinier . . .	8,981		
Summe	männl. 509,640	weibl. 435,354	
	944,994		

davon mögen in den Kreiſen, die das jetzige Jekaterinos=law bilden, vorhanden geweſen ſeyn . . 560,000
und der 24jährige Zuſchuß betragen . . 201,600

Summe 761,600

welches vielleicht die Volksmenge der jetzigen Statthalterſchaft ſeyn dürfe. Dieſe angenommen, kommen nur 537 Köpfe auf den Raum einer Q. Meile: Sáblowsky rechnet dafür 666,163 Köpfe, kömmt mithin unſerer Berechnung am nächſten.

An Wohnplätzen ſind vorhanden: 8 Kreis= 4 Beiſtädte und 265 Griechiſche Kirchſpiele; von der Zahl der Dörfer iſt nichts bekannt. Die Städte ſind, wie die Dörfer, ſämtlich eine Geburt dieſes und des vorigen Jahrhunderts, und ganz wie die Kleinruſſiſchen gebauet, nur daß in der Steppe die Lehmhütte häufig nicht über, ſondern zum größern Theil in der Erde ſteht.

Die Einw. ſind ein Gemiſch verſchiedenartiger Nationen, die nach und nach ſich hier eingefunden und die menſchenleere Wüſte angebauet haben. Als urſprüngliche Bewohner kann man die Saporoger Koſaken anſehen, wovon auch ſelbſt nach ihrer Auflöſung noch einige Reſte zurückgeblieben ſind, und vorzüglich beide Ufer des Dnepr bewohnen. Außerdem ſind noch mehrere andere Koſaken, viele Großruſſen und Kleinruſſen einheimiſch geworden, und zu dieſen Raizen, Wlachen, Moldauer, Magyaren, Griechen, Tataren, Armenier, Juden, Deutſche eingewandert. Alle dieſe verſchiedenen Nationen ſind anſäſſig, obgleich man die Koſaken faſt mehr zu den Halbnomaden zählen ſollte: ſie haben indeß feſte Wohnſitze

und treiben neben ihrer Viehzucht einen geringen Ackerbau, Gartenkultur, Obſtbau und Jagd.

Die Mehrheit der Einw. bekennt ſich zu der Griechiſchen Kirche, deren Vorgeſetzter der Erzbiſchof von Jekaterinoslaw, Kherſon und Taurien iſt, der 692 Kirchſpiele unter ſich hat und deſſen Eparchie zur zweiten Klaſſe gehört Unter denſelben ſind ſehr viele Roskolniken, die unter dem Erzbiſchofe von Taurien und ſeinem Koadjutor zu Feodoſia und Mariupol ſtehen. Die eingewanderten Griechen, die 30,000 Köpfe ſtark ſich in den Kreiſen Jekaterinoslaw und Mariupol niedergelaſſen haben, ſtanden bisher unter einem eigenen Biſchofe zu Feodoſia, ſind aber jetzt unter die Aufſicht der orthodoxen Kirche geſetzt. Die Armenier haben ihren eignen Biſchof zu Nachitſchewan. Auch giebt es Moslemimen, worunter ein ganzes Dorf Osmanen bei Nikolajew, Juden, mit welchen man in einem Dorfe den Verſuch gemacht hat, ſie für den Ackerbau zu gewinnen (aber fruchtlos), ſo wie unter den Koloniſten Mennoniten, Lutheraner, Katholiken u. a.

Die Stände unterſcheiden ſich, wie im übrigen Rußland, aber Adel iſt nur ſparſam vorhanden und hat ſo wenige Unterthanen, daß 1783 die Zahl der in beiden Statthalterſchaften Jekaterinoslaw und Taurien nur 7,478 Mannsperſonen betrug, wovon die meiſten mit Pultawa, Konſtantinogrod und Slawiänsk abgegeben ſind. Die übrigen Bauern ſind theils Krons- und Oekonomiebauern, theils Koloniſten, die ſämtlich frei und, wie ein Theil der Koſaken, ganz ſteuerfrei ſind. Den Koloniſten ſind überhaupt ſehr wichtige Vorrechte und Freiheiten bewilligt.

e. Provinzielle Verwaltung.

Storch nennt die Statthalterſchaft eine Erwerbung der Induſtrie und des Fleißes. Seit 1752 iſt dieſe vormals zu Kleinrußland und dem Gebiete der Saporoger Tataren gehörige Gegend, die meiſtens eine menſchenleere unwirthbare Wüſte war, mit Koloniſten beſetzt, und erhielt anfangs den Namen Neuſerwien. 1764 verwandelte man ſie in die Statthalterſchaft Neureuſſen; 1783 bekam ſie den Namen Jekaterinoslaw, und mit Kharkow und Taurien einen gemeinſchaftlichen Kriegsgouverneur, und 1791

wurde ſie mit der Okzakower Steppe und einigen andern Bezirken vergrößert. 1795 trennte man von ihr die Statthalterſchaft Wosneſensk, die 1796 wieder aufgelöſet und mit Jekaterinoslaw unter dem abermaligen Namen Neurußland vom neuen verbunden wurde. 1802 hörte auch dieſes wieder auf, und es traten an deſſen Stelle die Statthalterſchaften Jekaterinoslaw und Kherſon, die ſo abgetheilt wurden, wie ſie noch jetzt beſtehen. Sie haben die nämliche Verfaſſung, wie die übrigen Ruſſiſchen Statthalterſchaften. Jekaterinoslaw allein wirft an Kopf- und Vermögensſteuer, ſo wie an Branntweinspacht 1,549,000 Rubel ab.

Das Wappen der Statthalterſchaft iſt der goldne Namenszug der Kaiſerin Katharina II. E in ſilbernem Felde, die Ecken und der Rand des Schildes mit goldenen Strahlen umgeben.

f. Eintheilung. Topographie.

8 Kreiſe.

1) Der Kreis Jekaterinoslaw, auf der Weſtſeite des Dnepr, zwiſchen 51° 35′ bis 52° 47′ öſtl. L. und 47° 20′ bis 48° 30′ nördl. Br., im N. an Nowomoskowsk, im O. an Alexandrowsk, im S. an Taurien, im W. an Kherſon, im N. W. an Werchnediäprowsk gränzend. Der Dnepr ſtrömt im O. und S. O., trennt das Land von Alexandrowsk und Taurien und zieht die ſämtlichen kleinen Flüſſe und Bäche deſſelben an ſich. Hier erhebt ſich das Dneprgebirge und ſchwingt ſich nach Werchnedniäprowsk über. Man ſieht noch einige Waldung, auch iſt der Boden fruchtbar, indeß wird bei weitem weniger Ackerbau, als Viehzucht betrieben, und man ſieht die ſchönen Ufer des Dnepr, der hier ſeine wilden Porogen macht, mit zahlloſen Heerden bedeckt. Dörfer ſind ſelten, wohl aber ſieht man am linken Ufer noch eine Menge Koſakenſtanizen, die von Koſaken eingenommen ſind; im Ganzen eine ärmliche Kultur, die ſich jedoch von Tage zu Tage mehr hebt. Hier wohnen viele Griechen, wovon einige eine kleine Seidenzucht unterhalten.

Jekaterinoslaw (Br. 48° 27′ 20″, L. 52° 41′ 30″; 1,623 Werſte von Petersburg), Hauptſtadt der Provinz, Sitz des Gouverneurs, der Gubernialbehörden, des Obervormundſchaftsamtes für die Kolonien in Südrußland, und des Erzbi-

ſchofs von Jekaterinoslaw, Kherſon und Taurien. Sie liegt auf der rechten Seite des Dnepr und lehnt ſich an einen Berg, iſt ſeit 1784 nach einem großen und regelmäßigen Plane angelegt, hat 1 öffentlichen Platz in der Mitte, gerade Straßen, deren aber nur erſt wenige bebauet ſind, 1 Haupt- und 2 andere Kirchen, 1 Prieſterſeminar, 1 Schule, gegen 800 hölzerne Häuſ. und etwa 5,000 Einw., die 1 kaiſerliche Tuchmanufaktur mit 30 Stühlen, die an Livreetuch 1,121, an Soldatentuche 14,414, an grobem Tuche 3,243 und an Kirſei 761 Arſchinen liefert, und ſeidene Strumpfweberei, auch Krämerei treiben. Da unter dieſer Stadt die Porogen des Dnepr anfangen, ſo wird ein Theil der auf dieſem Strome herabkommenden Waaren hier ausgeladen, und auf der Achſe weiter nach Odeſſa geſchafft. Bei der Stadt, die ſich täglich mehr vergrößert, liegt der Garten des Fürſten von Potemkin, die Umgegend iſt indeß noch wenig bebauet. — **Kidak**, Marktflecken unterhalb Jekaterinoslaw, wo die Katarakte und Strudel des Dnepr beginnen. — **Nikolewskaja** und **Pikopeth**, Marktflecken am Dnepr. — **Karnukhowka**, **Pawlowo**, **Winogradowo**, **Schirokni**a, **Tomokowka**, **Jurawlewa**, **Agafienka** u. a.; Kirchdörfer. — **Khortizkaja**, Dorf auf einer 12 Werſte langen und 2½ Werſte breiten Dneprinſel, da wo der letzte Poroge Wolnenskoi belegen iſt, ganz von Granitfelſen von 10 und mehreren Faden Höhe umgeben und mit einer ungeheuren Menge von Pilzen bedeckt. Sie wird von einer Kolonie Mennoniſten bewohnt, die aus Danzig hierher gezogen ſind. — **Kaiskaja**, **Jedoſa** und **Korskaja Woda**, Inſeln im Dnepr.

2) Der Kreis **Werchne-Dniäprowsk**, im N. von Jekaterinoslaw und auf der Weſtſeite des Dnepr, zwiſchen 51° 8' bis 52° 7' nördl. Br., im N. an Pultawa, im N. O. an Nowomoskowsk, im S. O. an Jekaterinoslaw, im S. und W. an Kherſon gränzend. Der Dnepr ſtrömt im N. O. und O., und zieht die kleinen Flüſſe des Landes an ſich, das von dem Dneprgebirge durchzogen iſt, ſtrichweiſe einige Holzung beſitzt und einen vorzüglich guten Ackerboden hat, der zwar leicht iſt, aber doch alles, was man ihm anvertraut mit Wucher zurückgiebt. Doch macht auch hier die Viehzucht den Haupttheil der Landwirthſchaft aus. Die Einw. ſind theils Groß- theils Kleinruſſen, unter welchen letztern viele Koſaken, auch giebt es einige Koloniſtendörfer. Der Ingulez berührt im S. W. den Kreis und macht auf eine Strecke die Gränze mit Kherſon.

Werchnedniäprowsk (Br. 48° 37′, L. 52°; 1,598 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am rechten Dnepru"er, erſt in neuern Zeiten angelegt, mit etwa 200 Häuſ. — Sakſagansk, Marktflecken an einem Nebenfluſſe des Ingulez, wornach vormals ein eigener Bezirk benannt iſt, von Koſaken bewohnt. — Kaluina, Puſchkarewka, Likhowka, Nikiforowka, Weſeloternewskoe, Guliai Pole, Paipola, Semenowka, Iwanowka und Romankowo; Kirchdörfer.

3) Der Kreis Nowomoskowsk, im N. von Jekaterinoslaw und auf der Oſtſeite des Dnepr, zwiſchen 52° bis 53° 17′ öſtl. und 48° 29′ bis 49° 28′ nördl. Br., im N. an Pultawa, im O. an Pawlograd, im S. an Alexandrowsk, im S. W. an Jekaterinoslaw und Werchnedniäprowsk, im W. an Pultawa gränzend. Er wird im S. W. von dem Dnepr, im N. W. von dem Orel beſpült, im Innern aber von der Samara und Moskowka durchfloſſen, hat im N. gutes Ackerland, im S. ſchon Steppenboden, und kein Holz, und iſt übrigens ſo ziemlich angebaut und bewohnt.

Nowomoskowsk (Br. 48° 39′, L. 52° 58′; 1,654 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Samara, welche befeſtigt iſt und nach Storch 2,300 Einw. zählt. — Buzowka, Pereſchtſchepino, Iwowka, Schulgowka, Spaskoe, Okhotſchaja, Mikhailowka, Andriatewka, Petrowka am Dnepr, Traitzkoe u. a.; Kirchdörfer.

4) Der Kreis Alexandrowsk, auf der Oſtſeite des Dnepr, zwiſchen 52° 20′ bis 53° 55′ öſtl. L. und 47° 31′ bis 48° 29′ nördl. Br. im N. an Nowomoskowsk, im N. O. an Pawlowsk, im O. an Roſtow, im S. an Taurien, im W. an den Dnepr, der ihn von Jekaterinoslaw ſcheidet. Im O. fließt die Samara, im S. der Konskij Wodi, welcher letztere auf einer großen Strecke die Gränze mit der Tauriſchen Steppe bildet. Er hat ſchon viel ſteppenartiges, nur ſparſam Dörfer und einen unbedeutenden Anbau, Holz aber außer einigem Geſtrippe gar nicht. In dieſem Kreiſe zog ſich ſonſt die Dneprowſche Linie herunter, welche am Dnepr anfieng, den Konskii verfolgte und an der Mündung des Berda endigte. Sie war durch 7 Feſtungen gedeckt, die jetzt nach und nach verfallen: Alexandrowsk, Nikitinskaja, Grigoriewka, Kirilowska, Alexeewska, Sachariewka und Petrowskaja.

Alexandrowsk (Br. 47° 44′, L. 52° 43′; 1,739 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Dnepr, wo ſich ſonſt die Dneprowſche Linie anfieng. Sie iſt befeſtigt, zählt 3 Kirchen, gegen 500 Häuſ., 3,000 Einw., 1 Zollhaus, und iſt eine der wichtigſten Waarenniederlagen im ſüdlichen Rußland, die ſich immer mehr aufnehmen wird, jemehr der Handel zu Odeſſa an Umfange gewinnt. Die Waaren, die die Katarackte des Dnepr nicht paſſiren können, werden auf die Samara und Moskowka gebracht, und von da auf der Achſe hieher, wo man ſie dann auf andere Schiffe bringt, und bis zur Mündung des Dnepr herabführt. Dieß hat den Ort in neuern Zeiten blühend gemacht. — Nikitinskaja an der Konskij, Grigoriewka und Kirilewka, kleine Feſtungen der vormaligen Dneprowiſchen Linie mit anſehnlichen Sloboden. — Guli Pol, Lubianka, Dmitrewka, Pawlocka, Marianowka, Nikaewskoe am Dnepr, wo die Katarackte deſſelben endigen, Rodina und Kreininitſchnaja; Kirchdörfer.

5) Der Kreis Pawlograd, im N. O. von Jekaterinoslaw und auf der Oſtſeite des Dnepr, zwiſchen 53° 31′ bis 54° 26′ öſtl. L. und 48° 10′ bis 49° 24′ nördl. Br., im N. und N. O. an Slobodſk Ukräne, im S. O. an Bachmut, im S. an Roſtow, im S. W. an Alexandrowsk, im W. an Nowomoskowsk gränzend, und von der Samara und Woltſcha durchfloſſen. Steppenartig und holzlos, aber an den Flüſſen mit guten Ackerfeldern und Wieſen, überhaupt noch ziemlich bewohnt.

Pawlograd (Br. 48° 31′ 20″, L. 53° 28′; 1,681 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Woltſcha, nach Storch mit 700 Einw. — Alexandrowka, Nowaja, Papowka, Iwanowka, Werbki, Dmitrewka, Slawinka, Wolia, Alexandrinopel, Petropawlawka, Gritſchina, Kirchdörfer.

6) Der Kreis Bachmut, im O. von Jekaterinoslaw und auf der Oſtſeite des Dnepr, zwiſchen 54° 23′ bis 56° 2′ öſtl. L. und 47° 48′ bis 48° 57′ nördl. Br. im N. an Slobodsk Ukräne, im N. O. an Woronesh, im O. an Slawenoſerſk, im S. O. an das Land der Doniſchen Koſaken, im S. an Alexandrowsk, im W. an Pawlograd gränzend. Er wird im N. von dem Donez berührt, im Innern aber von der Bachmuta, Luga u. a. Flüſſen bewäſſert, hat wenig Holz und bloß Geſtrüppe, dafür aber Steinkohlen, die gebrochen werden, aber doch zur

Feuerung bei der Eiſenhütte Luganskoe nicht brauchbar ſind, und Salzquellen, die einige Teiche füllen, wovon man die Soole zuweilen, aber nicht immer benutzt, weil das Holz nicht hinreicht. Uebrigens iſt der größere Theil des Kreiſes Steppenland, und hat nur wenige Kornfelder, iſt auch äußerſt ſparſam bewohnt. Die Steppen bedecken ungeheure Heerden von Hornvieh, Pferden und Schaafen.

Bachmut (Br. 48° 32′ 45′, L. 55° 48′; 1,684 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Bachmuta. Sie iſt mit einem Erdwalle und Graben umgeben, hat 6 Kirchen, gegen 800 Häuſ. und gegen 4,000 Einw., die ziemlichen Handel treiben und die beſuchteſten Pferdemärkte im ganzen ſüdlichen Rußland halten. In der Nähe ſind Salzquellen und Steinkohlenanbrüche. — Luganskoe, Kirchdorf an der Luga, mit einer Stückgießerei, die 1 Hochofen, 2 Windofen und 1,584 Meiſterleute zählt, und jährlich 43,647 Pud Kanonen und Bomben liefert, wozu ſie 50,000 Pud Roheiſen aus Sibirien bekömmt. — Srebrianka, Nikalaewka, Parſchikwa, Aſona, Awdiewka, Zaitzowa, Nikitowa; Kirchdörfer.

7) Der Kreis Slawenoſerſk, der nordöſtlichſte der Provinz am Donez zwiſchen 55° 53′ bis 57° 19′ öſtl. L. und 48° 9′ bis 48° 4[illegible]′ nördl. Br im N. an Woronesh, im O. und S. an das Land der Doniſchen Koſaken, im W. an Bachmut gränzend. Er wird auf der nördlichen Gränze von dem Donez bewäſſert, hat mehrere geringe Flüſſe, und meiſtens Steppenland, das eine große Menge von Vieh ernährt. Uebrigens iſt er nicht ſtark bewohnt.

Slawenoſerſk (Br. 48° 30′, L. 56° 49′; 1,750 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an einem Nebenfluſſe des Donez, die ſeit 1802 aus einer Slobode zur Stadt erhoben und noch ganz ländlich iſt, übrigens aber Jahrmärkte hält. — Donezk (Br. 4[illegible]° 40′ 45″, L. 56° 29′), Stadt an dem Donez mit 1,0[illegible]0 Einw. und einigem Verkehre. — Alexandrowka, Kamiſarowka, Uſterskoe, Palitrowka, Waſilewka u. a.; Kirchdörfer.

8) Der Kreis Roſtow, der ſüdöſtlichſte der Provinz am Aſower Buſen zwiſchen 53° 24′ bis 57° 18′ öſtl. L. und 46° 50′ bis 48° 3′ nördl. Breite, in 2 großen Stücken, wovon bloß das weſtlichere mit dem Groß der Provinz zuſammenhängt, im N. W.

an Alexandrowsk, im N. O. an Slawenoſerſsk, im O. an das Land der Doniſchen Koſaken, im S. an den Aſower Buſen, und im W. an Kherſon gränzt, das öſtlichere aber abgeſchnitten von ſeinem weſtlichen Theile am Ausfluſſe des Don liegt, und von dem Lande der Koſaken umgeben iſt. Er hat nicht bloß die Mündung des Don, ſondern auch die Krinka und Kagalik, die beide dem Aſower Buſen zufallen, in ſeinem öſtlichen, den Kalmijus aber mit dem Kaletz und die Berdu, die ebenfalls in ſeinem Umfange dieſen Buſen erreichen, in ſeinem weſtlichen Theile, und iſt ein wahres Steppenland, das nur an ſeinen Flüſſen gutes Ackerland, ſonſt aber unermeßliche Waiden hat, worin hie und da noch einige Nogaier als Nomaden umherziehen. Der Wohnungen ſind noch ſo wenige, daß ſie wenigſtens in dem weſtlichern Theile als Oaſen in der Wüſte erſcheinen, und wirklich ſind es auch bloß Koloniſten der neuern Zeit, beſonders Griechen, die ſich hier eingebürgert haben. In dem öſtlichen Theile leben viele Koſaken; in beiden iſt Viehzucht und in den Gegenden am Meere und an der Mündung des Don Fiſcherei die Hauptbeſchäftigung, doch treiben die Koloniſten auch Ackerbau, Obſt- und Gartenbau, Tabaksbau, Bienenzucht und die Griechen auch Seidenzucht, mit der wenigſtens ein Anfang gemacht iſt. Letztere haben kleine Manufakturen in Baumwolle und Seide, eben ſo die Armenier in Nachitſchewan.

α. Der öſtliche Theil.

Roſtow (vormals S. Dimitrija Roſtowskago Krepoſt; Br. 47° 13′, L. 57° 7′; 1,948 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Don, wo dieſer Fluß den Temernik aufnimt. Sie beſteht aus der Feſtung, welche mit Erdwall, Graben und Außenwerken befeſtigt, aber jetzt vernachläſſigt iſt, und der Vorſtadt, die 3 Kirchen, 1 Garniſonſchule und Militärwaiſenhaus, 400 Häuſ. und über 2,000 Einw., worunter Ruſſen, Koſaken, Griechen u. ſ. w. zählt. Sie treibt Handel und hat 1 Schiffswerft. — Aſow (Br. 47° 6′, L. 56° 53′), Stadt und Feſtung an einem Hauptarme des Don da, wo derſelbe unweit davon den Buſen erreicht, dem dieſe Stadt den Namen gegeben hat. Sie war einſt eine reiche und volkreiche Handelsſtadt und ſelbſt zur Zeit der Griechen als die alte Tanais berühmt, nachher eine der erſten Feſtungen, die die Osmanen an dieſem Meere hatten, um deren Beſitz zwiſchen dieſen und Ruſſen blutig und hartnäckig gekämpft wurde, bis ſie 1774 Rußland blieb. Aber die Zeit ihrer Blüte iſt vorbei: ihr Haven

iſt ſo ſeicht geworden, daß er nur noch von kleinen Fiſcherfahrzeugen angethan wird, und in den weitläuftigen Feſtungswerken, die zum Theil ihrem Verfalle überlaſſen ſind, leben jetzt noch kaum 3,000 Einw., deren Hauptgewerbe in der Fiſcherei beſteht, und der größte Theil der Stadt ſtellt einen Schutthaufen vor. Die Umgegend hat ſchöne Obſtgärten, und auch die Rebe kömmt mit andern feinen Früchten, wie Pfirſchen, Aprikoſen u. ſ. w. trefflich fort. — Nachitſchewan, Stadt am Don und faſt unter den Mauern von Roſtow, vo Armeniern ſeit 1780 angelegt. Ganz im morgenländiſchen Geſchmacke mit 3 Kirchen, 1 Kloſter vor der Stadt mit 1 Kirche, 2,487 Häuſ., 1 großen Baſar, und 1805 12,108 Einw., meiſtens Armeniern, die ihre gewöhnliche Induſtrie hierher verpflanzt haben, und nicht allein Seiden- und Baumwollenweberei, Branntweinbrennerei, Saffiangärbereien, Seifenſiedereien und Krämerei, ſondern auch einen ſtarken Hanf- und Seidenbau unterhalten; ſchon 1810 ſoll die Stadt mit 20,000 Maulbeerbäumen umgeben geweſen ſeyn. Nur iſt die Stadt den Ueberſchwemmungen des Don ausgeſetzt, daher auch häufig Marſchfieber herrſchen. In dem Kloſter vor der Stadt hat der Biſchof der Armenier ſeinen Sitz, welcher in neuern Zeiten zum Erzbiſchofe und Patriarchen aller Armenier im Ruſſiſchen Reiche erhoben iſt, auch iſt daſelbſt 1 armeniſche Schule und 1 armeniſche Druckerei. — Taganrog (Br. 47° 12′ 30″, L. 56° 19′ 30″), Stadt und Feſtung, die nur als eine der Statth. Jekaterinoslaw zugeſchriebene Stadt betrachtet wird, und ihren eigenen Oberbefehlshaber hat, dem das Militär, die Haven- und Stadtpolizei, die Quarantänen- und Zollanſtalten u. ſ. w. untergeordnet ſind, und der unmittelbar unter den höchſten Centralbehörden ſteht. Taganrog liegt ſehr hoch auf einer Erdzunge, am felſigen Ufer des Aſowſchen Meers, das hier eine kleine Bucht macht, in einer äußerſt geſunden Gegend, iſt mit weitläuftigen Feſtungswerken umgeben, hat 1 Citadelle, 3 Kirchen, worunter 1 Hauptkirche in der Citadelle, 1 Ruſſiſche und 1 Neugriechiſche, 1 Seehoſpital, gegen 1,500 Häuſ., 1 großen Baſar, mit vielen Buden, und gegenwärtig 8,000 bis 9,000 Einw. (1794 erſt 6,000 mit Garniſon u. ſ. w.) Handelsgericht; Handelsgymnaſium; Admiralität; Quarantäne; guter und ſicherer Haven und Stapelplatz des Handels vom Aſowſchen Meere, in welchem 1803 175 Schiffe, mit Waizen, Eiſen, Oel, Talg, Tauen, Segeltuch, Leder und Pelzwerk beladen, aus- und 1804 280 Schiffe einklarirten. 1805 waren 337 Schiffe eingelaufen, und unter dieſen 187 Ruſſiſche, 85 Osmaniſche, 24 Joniſche,

22 Oeſterreichiſche, 13 Raguſaniſche und 4 Britiſche; 1808 kamen 101 Fahrzeuge an und 119 giengen ab; in dieſem Jahre betrug der Werth der eingeführten Waaren 2,463,559, der ausgeführten 3,035,647 Rub. Allein dieſe Zahlen geben gegenwärtig keinen Maaßſtab mehr für den zugenommenen Handel dieſer Stadt, aus welcher 1817 nicht weniger als 1,391 Schiffe nach Iſtambol abgiengen; die Ausfuhr überſtieg in dieſem Jahre die Einfuhr um 9,301,053 Rubel. Die vortheilhafte Lage der Stadt öffnet ihr den Don und Donez, ſo wie die Wolga ſo nahe iſt, daß der Transport auf der Achſe von dieſem Strome bis zum Don nur eine kurze Strecke erfordert. Allein was ihrem Handel ſchadet, iſt die Seichtigkeit des Aſowſchen Buſens, den nur kleine Fahrzeuge befahren können, und der überdem faſt 2 Monate im Jahre zugefroren oder doch mit Eisſtücken belegt iſt. Alle Schiffe, die ihren Haven anthun wollen, müſſen vorher in einem Tauriſchen Haven erleichtert ſeyn. Unter den Einwohnern finden ſich viele Griechiſche, Armeniſche und andere fremde Handelsleute, worunter einige große Häuſer. Man unterhält einige Fabriken, eine ſtarke Branntewein- und Likörbrennerei, Schiffsbau und Fiſcherei, welche letztere beſonders im Spät- und Frühjahre getrieben wird, da der Sommer für den Handel beſtimmt iſt. Die Umgegend iſt angenehm, und die Stadt ſelbſt mit ſchönen Gärten umgeben, worin auch die edlern Obſtſorten reifen. 1814 brachte eine Erderſchütterung in dem Meere eine kleine Inſel hervor, die aber nachher wieder verſchwunden iſt. — Riebnie, Troizkoe, Iwanowka, Temernizkaja und Koſingskoe, Margaritowska am Meere mit ſtarker Fiſcherei, Koſchku mit 90 Häuſ.; Tſchaltyr mit 1 ſchönen Kirche und 90 Häuſ., Werchnei Koſchku mit 50 Häuſ., Sultan Sala und Tusloſ, ſämtlich von Armeniern bewohnt, die Waizen, Hanf und Seide bauen, Branntewein brennen u. ſ. w. Kirchdörfer.

b. Der weſtliche Theil.

Mariupol (Br. 47° 4′, L. 54° 58′), Stadt an der Mündung des Kalmijus in den Aſowſchen Buſen. Sie iſt nicht groß, hat 1 guten Markt mit hölzernen Buden, 2 aus Bruchſteinen erbauete Kirchen, 305 Häuſ. und (nach Pallas Reiſe I. S. 489) 1,775 Einw., lauter Griechen, die Handwerke und Saffiangärberei, auch Fiſcherei und etwas Handel treiben und einen kleinen Haven haben, wozu 5 Tumbaſſen und 40 Fiſcherfahrzeuge gehören, vorzüglich aber ſich mit der Seidenkultur beſchäftigen,

wie denn die Stadt mit mehr als 50,000 (1810 ſchon 31,222) Maulbeerbäumen umgeben iſt. — Petrowskaja, Feſtung an der Mündung der Berda in den Aſanſchen Buſen, die jetzt nicht mehr unterhalten wird, aber ſonſt zu der Dneprowſchen Linie gehörte und deren Schlußſtein ausmachte. Dabei eine Slobode, deren Einwohner ſich meiſtens mit der Fiſcherei beſchäftigen. Bei derſelben findet man in der Berda ſchöne Granaten. — Jalta am Meere mit 155 Häuſ. und 710 Einw., die eine ſtarke Fiſcherei haben, und am Meere durch die Sonnenhitze etwas Salz kryſtalliſiren, Urſuf am Meere mit 50 Häuſ. und 222 Einw., Manguſch an der Bjeloſaraika mit 160 Häuſ. und 741 Einw., Staroi Krim am Kalez mit 71 Häuſ. und 335 Einw., Maloi Jeniſalä am Kalez mit 191 Häuſ. und 921 Einw., Tſcherdakly mit 85 Häuſ. und 475 Einw., Sartana mit 140 Häuſ. und 789 Einw., Tſchermalyk am Kalmijus mit 94 Häuſ. und 517 Einw., Karana am Kalmijus mit 135 Häuſ. und 730 Einw., Ignatiefka am Kalmijus mit 130 Häuſ. und 576 Einw., Laſpi am Kalmijus mit 74 Häuſ. und 207 Einw., Karakuba am Kalmijus mit 254 Häuſ. und 1,318 Einw., Beſchew am Kalmijus mit 115 Häuſ. und 516 Einw., Stilä an der Wolnawacha mit 112 Häuſ. und 525 Einw., Konſtantinopole mit 110 Häuſ. und 502 Einw., Ulakle mit 77 Häuſ. und 353 Einw., Bogatyr mit 130 Häuſ. und 643 Einw., Kamara mit 96 Häuſ. und 612 Einw., Bolſchoi Jeniſala mit 142 Häuſ. und 587 Einw. und Kermentſcheck mit 163 Häuſ. und 776 Einw., Dörfer, die von lauter Griechen bewohnt werden, die außer Acker- und Hanfbau ſich vorzüglich mit dem Seidenbau, Seidenſpinnerei und Seidenweberei beſchäftigen. — Guliai Pole, Wlaſowka, Eſenowka, Sparlo, Annowka u. a.; Kirchdörfer, meiſtens von Koloniſten bewohnt.

30.

Die Statthalterſchaft Kherſon *).

Namen. Lage. Größe.

Die Statthalterſchaft führt den Namen von ihrer Hauptſtadt. Sie breitet ſich zwiſchen 46° 54′ bis 51°

*) Geogr. und phyſik. Beſchreibung des Okzakower Landes (in Storchs Mater. I. S. 339—378) — Charte der Lage von Kherſon, Odeſſa und Bender und des Ausfluſſes des Dneſtrs und Dneprs. Weimar 1806.

50′ öſtl. L. und 46° 12′ bis 49° 4′ nördl. Br. aus, gränzt im N. W. mit Podolien, im N. mit Kiew, im N. O. mit Pultawa, im O. mit Jekaterinoslaw, im S. O. mit Taurien, im S. mit dem ſchwarzen Meere, im W. mit Beſſarabien, und iſt nach Reymanns Charte 1,206,58 Q. Meilen oder 59,119 Q. Werſte, nach von Wichmann aber nur 904 Q. Meilen oder 44,296 Q. Werſte groß.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Die Provinz liegt zwiſchen dem Dnepr und Dnieſtr, eine unermeßliche Ebene, durch die ſich nur im N. O. ein Zweig des Dneprgebirgs auf eine kleine Strecke ſchwingt, auch erſtreckt ſich im S. W. aus Podolien eine kleine Kette, die zu den Vorbergen der Karpaten gehört, in das Land, verliert ſich aber ſchon bei Dyboſſari ganz. Nur am nordöſtlichen und nordweſtlichen Rande ſieht man einige Holzung, und in der Gegend von Jeliſawetgrad ſogar Waldungen, wie den Tſchornayleß, der ſeit den neueſten Zeiten erſt eine Art gehört hat. Der Ueberreſt des Landes iſt eine wahre Steppe, die bereits bei Mirgorod den Anfang nimt und ſich über die ganze Provinz verbreitet: Bäume finden ſich nicht, welches aber weniger von der Beſchaffenheit des Bodens, ſondern von dem üppigen Wuchſe der Gräſer und Kräuter herrührt. Vom Februar bis Mai erreicht das Gras eine ſolche Höhe, daß Schaafe ſich darin verlieren; dann verdorrt es bei der großen Hitze allmälig, und erſt im Herbſt kehrt die Vegetation zurück. Der Boden im Innern beſteht vielmehr aus einem grauen mit Sande vermiſchtem Thone, der zum Ackerbau nicht nur ſehr geſchickt iſt, ſondern auch die üppigſten Viehwaiden darbietet und zum Theil mit ellenhohem Graſe bedeckt iſt. Hie und da findet man wohl Haide und in den Niederungen Sumpf; an der Küſte ſieht man rothes, roſtiges mit Eiſentheilchen geſchwängertes Erdreich, das wenig mehr als ſalzige, gleichſam rauchfarbige Pflanzen hervor bringt.

Das ſchwarze Meer beſpült das Geſtade der Provinz vom Liman des Dnepr bis zum Liman des Dnieſtr, deren beide Vorgebirge den Buſen von Odeſſa einſchließen. Der mächtigſte Strom iſt 1) der Dnepr, welcher,

ehe er in Jekaterinoſlaw ſeine bekannten Porogen macht, auf eine Strecke die Gränze mit Pultawa macht, dann aber nach Jekaterinoſlaw übergeht, und erſt in der Nähe von Zolotnia ganz auf den Boden von Kherſon tritt, um ſich ſeinem Liman zu nähern, der unterhalb der Hauptſtadt anfängt, 50 Werſte lang, 3 bis 10 Werſte breit, übrigens ſeicht und bloß für nicht zu ſchwere Schiffe fahrbar iſt. In dieſen Liman fällt der größte Nebenfluß des Dnepr, der Bug, welcher aus Podolien herſtrömt, im Umfange der Provinz den beträchtlichen Ingul, die Balta, den Tſchertal und die Solonicha an ſich zieht und im Liman des Dnepr ſelbſt einen 80 Werſte langen Liman macht; ein anderer beträchtlicher Nebenfluß der Ingulez, welcher im N. O. der Provinz den Urſprung hat und durch mehrere Zuflüſſe zu einem bedeutenden Fluſſe angeſchwollen iſt; 2) der Dnieſtr, ebenfalls ein Gränzfluß, der die Provinz von Beſſarabien trennt, oberhalb Dyboſſari den Boden derſelben erreicht, und, nachdem er den Jaurlick und Kurtſchugan mit ſich verbunden, mit reißender Schnelligkeit ſich in ſeinen Liman ſtürzt; 3) der Jantaltrak, welcher bei ſeiner Mündung den Bereſanskiſchen Liman macht, aber ſonſt nur ein kleiner Küſtenfluß iſt; dieſer Liman hängt durch einen Kanal mit dem Dnepr zuſammen, zu dem er bei Nikolajewka ſtößt; 4) der Schaſrigol, auch ein Küſtenfluß, welcher den Tiliguskiſchen Liman bildet; 5) der große Adſchalik, und 6) der kleine Adſchalik, beides Küſtenflüſſe; 7) der Deligiol, und 8) der Baraboy, ebenfalls Küſtenflüſſe, die bei ihrem Ausfluſſe größere oder kleinere Limans bilden, wie man denn überhaupt 16 der gleichen Limane zählt, worunter auch der 35 Werſte lange Adſchibei, der Kujanlik, 26, und der Kurtſchugansk, 16 Werſte lang, wovon doch die meiſten viel zu ſeicht ſind, um größere Fahrzeuge aufnehmen zu können. Süßwaſſerſeen giebt es mehrere, wie den Beloje, der 11, den Jaſhkoje, der 15, und den Saſük, der 14 Werſte im Umfange hält, auch einige geringere, und an der Küſte verſchiedene Moräſte.

Das Klima iſt ſehr verſchieden, im Sommer ſteigt die Hitze wohl auf 25°. Ungewitter ſind häufig und gefährlich. Ein dunkler gelblicher Himmel, ein Wind, der den Staub ſäulengleich in die Höhe treibt, und als Wolken ſchwebend über der Erde erhält, und ein fürchterlicher

Regenguß ſind gewöhnlich die Vorboten eines Gewitters, deſſen Fruchtbarkeit aller Beſchreibung überſteigt. Aber mit dem letzten Donnerſchlage verſchwindet auch jede Spur des Gewitters, nur daß die Spuren des Regens noch einige Tage anhalten. Die Nächte ſind durchaus kühl, und es iſt daher nöthig, gegen die Luft ſich nach Sonnenuntergange ſogleich zu verwahren. Der Winter iſt beträchtlich kalt, da der Nordwind auch hier ſeinen Einfluß nicht verläugnet, und die meiſten Flüſſe gehen, wenn auch nur auf kurze Zeit und nicht immer haltbar, zu. Dieſe fließen in dem Umfange der Provinz äußerſt langſam und träge, und ihr Waſſer iſt ſchlecht, überhaupt der friſchen Quellen und Brunnen wenige, wie man denn in der ganzen 410 Q. Meilen großen Oczakowſchen Steppe 1792 erſt 92 ſüße Brunnen hatte.

c. Kultur des Bodens. Kunſtfleiß. Handel.

Der Boden der Provinz eignet ſich im Ganzen für den Ackerbau recht gut, wenn es auch ſchon hie und da Flugſand, hie und da moraſtiges, oder, wie an der Küſte, rothes roſtiges Erdreich giebt. Wenn man durch anhaltendem Fleiß die in der Oberfläche enthaltenen, tief eingewurzelten Graswurzeln ausgerottet, und den Salpeter bezwungen hat, der meiſtens bei der Entblößung der Oberfläche zum Vorſchein kömmt, ſo kann man die herrlichſten Aernten erwarten, und auf einen 10 bis 20fältigen Ertrag rechnen, ſelbſt wenn man dem Lande nicht durch Dünger zu Hülfe kömmt und es nur alle 5 bis 6 Jahre einige Jahre ruhen läßt. Allein die Einw. lieben den Ackerbau nicht, und finden im Ganzen ihre Rechnung mehr bei der Viehzucht, daher denn jener auch von den Koloniſten ſehr vernachläſſigt wird, und man nie ſovieles Korn gewinnt, als man bedarf. 1808 belief ſich die ganze Aernte erſt auf 1,428,965 Tſchetwert an Winter- und Sommerkorn. Der Preis der Ländereien richtet ſich meiſtens nicht nach dem Ertrage, ſondern nach dem Werthe des Landes, der Gebäude, der Menſchen, des Zugviehes u. ſ. w. Bei der geringen Zahl der Leibeignen bedient man ſich meiſtens der Taglöhner, die einen hohen Lohn und Koſt fordern. Man ſäet zuerſt Hirſe oder Gerſte und Arbuſen, im zweiten Jahre Sommerwaizen oder Arnaut, im dritten Gerſte, dann Winterwaizen und Roggen und zuletzt Haſer. Dün-

ger erhalten die Felder nicht, wohl aber nach 5 bis 6jähriger Benutzung eben ſo lange Ruhe; die Kräuter, die ſie während dieſer Ruhe tragen, heißen Burjan und werden zur Feuerung benutzt. Am gewinnreichſten iſt der Arnautiſche Waizen, deſſen Bau beſonders die Bulgaren verſtehen. Kartoffeln ſind ſelten, und man ſieht ſie bloß bei den Deutſchen. Die Hamſter thun hier den Feldern vielen Schaden. Von Hirſe und Mais kochen die Einw. einen dicken Teig, den ſie gewöhnlich als Brod verzehren, und haben ſie davon nicht hinreichend geärntet, ſo miſchen ſie zwiſchen das Mehl, um es zu verlängern, getrocknete Mehlbeeren, oder mahlen dieſe allein zu einem Mehle, woraus ſie Brod backen. Der Mehlbeerenſtrauch iſt der Brodfruchtbaum des Landes zwiſchen Bug und Dnieſtr. Gerſte wird ziemlich viel geſäet, Roggen und Hafer wenig, ob beide Kornarten gleich recht gut gedeihen. Indeß wird der Ackerbau nie recht empor kommen können, ſolange die Landbeſitzer ihre Felder nicht ſelbſt oder durch Geſinde und Taglöhner beſtellen laſſen, ſondern gewöhnlich Beſtellung und Aernte umherziehenden Arbeitern oder Zigeunern überlaſſen, mit welchen zwar ein Kontrakt geſchloſſen, aber ſelten gehalten wird. Man driſcht auf dem Felde, worauf man eine Tenne von Lehm macht, aber Pferde und Ochſen müſſen durch ihre Füße dieſe Arbeit verrichten. Nicht die Sichel, ſondern die Senſe, woran eine Hacke angebracht iſt, ſchneidet das Korn. Mißärnten, die allgemein wären, ſind faſt unerhört, aber faſt alle 2 Jahre wird dieſe Provinz zu Anfange des Auguſts mit einem Heuſchreckenzuge beehrt, welcher alles verwüſtet, worüber er ſeine Straße nimt. Selten kommen ſie weiter als Kherſon und ungefähr 100 Werſte längs dem Dnepr aufwärts. Sie haben 2 Feinde, die ihre größere Verbreitung hindern; die Meerſchwalben oder Striche, die eine ungeheure Menge verzehren, und einen gewiſſen Kampftrieb, der fortdauernd ſie gegen ſich ſelbſt erbittert. — Die Gartenkultur wird fleißiger als der Ackerbau betrieben; jeder Grundbeſitzer hat ſeinen Küchengarten, worin er Kartoffeln, Türkiſche Bohnen, allerlei Arten Kohl, rothe Rüben, woraus er ſeinen ſäuerlichen Braß bereitet, Arbuſen und Melonen zieht, und der mit Obſtbäumen aller Art, beſonders Aepfeln, Birnen, Pflaumen, Kirſchen, wälſchen Nüſſen, Aprikoſen und Pfirſchen angefüllt iſt, die

theils roh genoſſen, theils getrocknet ausgeführt werden. Von Kirſchen und Pflaumen zieht man Geiſt ab, eben ſo von der Korneelkirſche, der Hagebutte, der rothen Johannisbeere ꝛc., die vorzüglich in dem nördlichen Theile der Provinz in den Schluchten, die die Uferhöhen bilden, in Menge wachſen. Die Küſten und der ſüdliche Theil hat dafür den Mehlbeerenſtrauch. Die Rebe iſt ſchon lange einheimiſch, und es giebt 7 Arten davon: man macht auch Wein, der aber ſchlecht iſt, theils weil alle Reben in der Ebene gezogen werden, theils weil man die Behandlung des Stocks ſowenig als des Moſtes verſteht. Auf den Inſeln des Dneprs wächſt eine Art wilder Trauben, die an Größe den Korinthen gleichen, und auf Ruſſiſch Byriusa heißen. — Von Handelsprodukten werden Tabak, Senf und Safran gebauet; der Tabak gehört zu den beſten Sorten des Reichs, der Safran wächſt wild, eben ſo das Färberholz (rhus coriaria), wovon man etwas ausführt, und das Süßholz. — Hanf und Flachs werden bloß zum Bedarfe gezogen. — Wälder findet man nur im N der Provinz und in der Umgegend von Jeliſawetgrad, wie den Tſchuta, worin auch wilde Reben angetroffen werden, den Tſchernoileß, Welikyleß, Nerubay und Matronin; beide erſtere haben bisher faſt alles Holz geliefert, welches zum Bau der ſchwarzen Meeresflotte erforderlich war. Indeß werden ſie auch nach und nach licht. An Kronsforſten waren nur 41,409 Desjätinen vorhanden. In dem Ueberreſte der Provinz findet man, Fruchtbäume ausgenommen, gar kein Holz, und das, was Odeſſa braucht, muß ihm durchaus auf dem Dnepr zugeführt werden Am Dneſtr und dem Dneſtrflüßchen ſteht einiges Gebüſch oder Holz in geringen Hainen, worauf ſich doch die Byzantiniſche Pappel, der Lombardiſche Färberbaum (rhus cotinus), der Katariſche Ahorn u. ſ. w. erheben. Die Geſtade der Flüſſe, beſonders der Dnepr, ſind reich an dickem Schilfe, das man nicht bloß zum Decken der Häuſer und zu Werkzeugen, ſondern auch zum Brennen braucht Aus Mangel an Holze ſieht man im ganzen Lande bloße Lehmhütten, die mit Schilfe gedeckt ſind; viele Einw. graben ſich auch in Erdhölen ein, die kaum einige Fuß über der Erde ſtehen, und wozu ſie beſonders die Kurpane oder Grabhügel, womit auch hier die Ebene bedeckt iſt, wählen. —

Die Viehzucht iſt das Hauptgewerbe aller Einw. Alle Niederungen beſtehen aus ſchönen Wieſen; wildwachſende Futterkräuter und Kleearten nehmen ganze Felder ein, und auch die unermeßlichen Triften ſind mit nahrhaften Grasarten bewachſen. Das Schaaf iſt das gemeinſte der hieſigen Hausthiere; es bleibt Winter und Sommer unter freiem Himmel, und nur, wenn ein zu ſtarker Froſt einfällt, treibt man es in Behälter, die Koſchary heißen. Es giebt mehrere Arten: die gemeinen Schaafe ſind mittlerer Größe mit dünnen langen Schwänzen, hängenden Ohren, und bloß die Widder mit Hörnern geziert. Aber faſt eben häufig als die gemeinen Schaafe, ſind die Kirgiſiſchen mit breiten Fettſchwänzen, ſeltner die Walachiſchen Arten Zurkan und Zigei. Die Schaafe werden nur einmal und zwar im Frühjahre geſchoren, aber ihre Wolle kömmt der Tauriſchen an Weichheit nicht gleich. Dafür liefern ſie herrliche Barangen, die den Reſchetilowkiſchen nichts nachgeben *). In neuern Zeiten und binnen den letztern 10 Jahren hat man viele Merios eingeführt, und die Zahl der veredelten Schaafe ſoll ſich ſchon auf 70,000 belaufen. — Die durch ihre Leichtigkeit und Schnelligkeit berühmten wilden Pferde bewohnen die unbebauten Gegenden an den Bug; ſie ſind klein, haben wenige Mähnen und Schweif und ſind faſt immer mauſefarben mit

*) Die Barangen werden auf folgende Art gemacht; ſobald das Lamm geboren, wird es ſogleich in grobe Leinewand feſt eingenähet und dieſe täglich einmal mit warmen Waſſer befeuchtet, dann aber mit der Hand einigemal des Tags in gewiſſen Richtungen über die Leinewand gefahren, eine Operation, die 4 Wochen dauert. Nach dieſer Zeit beſieht man das Lamm, und iſt die Wolle noch nicht lockigt genug, ſo wird es wieder eingenäht. Zu Reſchetilowka und in der Ukräne ſchneidet man das Lamm aus der Mutter Leibe und behandelt es dann eben ſo. Die grauen Lämmer ſtehen in einem höhern Werthe, als die andern. Zu Reſchetilowka wird jedes Fell von grauen Barangen mit 3 Rubel bezahlt, und dieſes Fell iſt nur einige Zoll lang. Die Tatariſchen Barangen ſind ſo feſt und fein gelockt, daß es faſt nicht möglich iſt, ſie mit den Fingern zu ergreifen. Hier aber haben die ſchwarzen Lämmer den Vorzug. Wenn man das Lamm der Mutter, die man tödtet, in einer gewiſſen Zeit ihrer Trächtigkeit entreißt, ſo bekömmt man Felle, die ſo kurzhaarig, glatt und glänzend ſind, als der ſchönſte Atlas. Auch in dieſem Falle werden die ſchwarzen vorgezogen. (v. Campenhauſen Bemerkungen S. 92).

einem ſchwarzen Streifen über den Rücken. Sie leben in Geſellſchaften von 6, 8 bis 10 Hengſten und 100 und mehrern Stuten. Man fängt dieſe wilden Pferde durch Liſt, aber man hat auch große Heerden oder Tabunen von zahmen Pferden, die vortreffliche Eigenſchaften haben und ſich vorzüglich zur Remonte der leichten Kavallerie eignen. — Rindvieh und Büffel ſind zahlreich vorhanden, da ſie das gewöhnliche Zugvieh ausmachen, ihre Benutzung aber ſchlecht, da der Koloniſt wenige Butter und Käſe macht, und dazu lieber die Ziegen benutzt, die gemeiniglich bunt ſind. Schweine findet man bloß bei den Deutſchen. — Von wilden Thieren finden ſich alle, die in Jekaterinoslaw angetroffen werden, nur ſind die Wölfe und wilden Katzen, welche letztere hier furchtbare Raubthiere ſind, weit häufiger, auch wilde Schweine ſind nicht ſelten, und die Felder bedecken Trappen, Arabiſche Gänſe, graue Feldhühner, Ortolane, Steppenſchnepfen und in den Sümpfen ſchreit die Rohrdommel. Außer Heuſchrecken ſind auch die aus Taurien eingewanderten großen Feldratzen eine Landplage; es giebt eine große Menge Waſſer- und gemeine Schlangen, beſonders die coluber prester, Skolopendern, deren Biß ſo giftig wie einer Tarantel iſt, eine unglaubliche Menge von Eidechſen und zahlloſe Mückenſchwärme. — Die Fiſcherei an den Küſten des ſchwarzen Meers und in den Flüſſen iſt ſehr wichtig. Im Meere finden ſich außer vielen andern: Hauſen, Störe, Sewrupen, Welſe, Sterlete, Meſſerfiſche, Delphine, und an den Küſten Robben; den Flüſſen theilt das Meer vorzüglich 3 Arten von Häringen (scomber scombrus, Trachurus und Thynnus), und eine Forellenart (salmo fario) mit, und der Ingul iſt durch einen Fiſch merkwürdig, welcher ganz rund und 6 Zoll lang iſt, keine Floßfeder und eine ſpitze Naſe hat, und nicht dicker als eine Gänſefeder wird. 1804 betrug die Einnahme der Fiſcherei erſt 27,800, die Auslage 16,900 Rubel. An der Küſte findet man Meerkrebſe, in den Flüſſen Flußkrebſe und kleine Schildkröten. — Mit der Bienenzucht beſchäftigt man ſich hie und da, aber mehr in dem nördlichen, als ſüdlichen Theile der Provinz, weil man in jene mehrere Erycen, Eiſten, Linden und andere honigreiche Pflanzen findet. — Von Mineralien hat man ſchönen Töpferthon, Sandſteine, am Jaurlik treffliche Plieten,

Schiefer, Kreide, Röthel und Marienglas im Tſcherniˌleß, allerhand Eiſen, Salpeter, Hornſtein, Achate und Granaten; einige Seen, wie der Deiligiol, ſind mit Salzſchaum bedeckt.

Der Kunſtfleiß iſt ganz in der Kindheit; noch ſind bei weitem nicht Hände genug da, um den Ackerbau gehörig zu betreiben. Indeß haben ſich doch neuerdings zu Kherſon ſowohl als Odeſſa u. ſ. w. einige Fabrikanſtalten erhoben, die wenigſtens den Anfang machen, und in Leder, Segeltuch, Tauwerk u. ſ. w. ziemlich weit vorgerückt ſind. Die Fabriktabelle von 1808 hat indeß noch keine derſelben aufgenommen. Die Branntweinbrennerei iſt von gar keiner Bedeutung; der hieſige Branntewein iſt äußerſt ſchlecht und ſchwach, heißt auch nicht Garelka, ſondern Ziwucha. Dagegen macht jeder Edelmann, ſo wie die Bauern aus Früchten einen guten Likör, und die Koſaken trinken kein anderes berauſchende Getränke.

Zum Handel hat die Provinz eine vorzügliche Lage, indem nicht allein die Limans des Dnepr und Dneſtr gute natürliche Haven bilden, ſondern es auch außerdem mehrere vortreffliche Buchten, wie die von Odeſſa giebt, die den Schiffen einen ſichern Aufenthalt gewähren. Außerdem umſchließt ſie 3 ſchiffbare Flüſſe, und mehrere, wie der Ingul und Ingulez ſind flößbar, und für flache Boote immer, für andere Fahrzeuge bei hohem Waſſer fahrbar. Sie hat auch an ihrem Geſtade den vornehmſten Stapelplatz des ſüdlichen Rußlands, der über die ganze umliegende Gegend Leben und Thätigkeit verbreitet, und für die Provinz ſelbſt dereinſt von unzuberechnendem Gewinne ſeyn wird, wenn Kultur und Induſtrie ſich mehr gehoben haben werden. So ſind es nur wenige Artikel, die ſie in die Ausfuhrſchaale dieſer Stadt werfen kann, wohin allein Wolle, Schaafpelze, Hirſegrütze, Tabak, Talg, Butter, Käſe und Kaviar gehören; das Schlachtvieh und die Pferde, die ſie übrig hat, ſo wie einige andere Artikel werden zu Lande über Dyboſſari in die Nachbarländer geführt. Von dem Dyboſſariſchen Tabak geht das Meiſte in das innere Rußland. Daß die Provinz bei ihrer Lage durch den Tranſito ungemein gewinnen müſſe, läßt ſich begreifen. 1810 hatten 881 Kaufleute ein Handelskapital von 3,200,000 Rubel angegeben.

d. Einwohner.

Von der 1796 im Gouv. Neureuſſen veranſtalteten Reviſion, die 944,994 Köpfe betrug, werden von den Ruſſiſchen Schriftſtellern für Jekaterinoslaw 560,000 gerechnet; es bleiben mithin für das jetzige Kherſon nur 385,000 übrig, die, wenn man den jährlichen Zuwachs auf 15 für jedes 1,000 rechnen will, 1820 auf 523,600 angewachſen ſeyn mögen; jede der 1,206½ Q. Meilen faßt im Durchſchnitte jetzt 433 Köpfe. Säblowsky ſchätzt die Einwohnerzahl erſt auf 370,430 Individuen.

An Wohnplätzen ſind 5 Kreis- und 10 Beiſtädte und 326 Kirchſpiele vorhanden. Die Städte ſind eine Geburt der neueſten Zeiten und zeichnen ſich meiſtens durch Regelmäßigkeit, ſolide Bauart u. ſ. w. vor allen übrigen Städten Rußlands aus; der Dörfer ſind noch wenige und ſehen äußerſt elend aus, da die Gebäude, woraus ſie zuſammengeſetzt ſind, mehr Hütten als Häuſern gleichen. Alles iſt aus Holzmangel von Lehm aufgeführt, und mit Schilfe, hie und da mit Stroh gedeckt. Häufig ſind auch Erdhütten, die völlig den Semljänkis gleichen und meiſtens in Kurganen eingegraben ſind.

Die Einwohner beſtehen aus Groß- und Kleinruſſen, unter letztern auch viele Koſaken, aus Polen, Moldauern, Raizen, Bolgaren, Tataren, Griechen, Armeniern und Juden, ſämtlich anſäſſig; ſelbſt die 6,383 männliche Köpfe ſtarken Bugiſchen Koſaken haben das Nomadenleben verlaſſen, betreiben Ackerbau und haben feſte Stanizen und Wohnplätze. Es giebt auch einige Deutſche Koloniſten, vorzüglich aber Zigeuner, welche letztere man als Halbnomaden betrachten muß.

Die Mehrheit der Einw. — die Groß- und Kleinruſſen, die Moldauer, Raizen, Bolgaren und Griechen bekennen ſich zum Griechiſchen Ritus; ihr Vorgeſetzter iſt der Erzbiſchof von Jekaterinoslaw, Kherſon und Taurien, welcher aber zu Jekaterinoslaw ſeine Kathedrale und Wohnung hat. Er hat in Kherſon 326 Kirchſpiele unter ſich. Unter den orthodoxen Griechen giebt es aber auch viele Roskolniken, die von ihrem Prälaten in Taurien abhängen. Die Armenier ſtehen unter ihrem Patriarchen zu Nachitſchewan. Tataren ſind Anhänger des Islam.

Den Ständen nach unterſcheidet man Adel, worunter auch einiger kleiner Polniſcher ſich befindet, Geiſtlich-

keit, Bürger, die beſonders zu Odeſſa ſehr wohlhabend ſind, und Bauern, worunter wenige Leibeigene, dagegen viele Odnodworzen und Koſaken. Der Edelmann zahlt hier 1½ bis 3 Kopeken für jede Desjätine Land, die er beſitzt, an die Krone; jeder Kronsbauer aber muß 5 Kopeken dafür erlegen. Ein Kronsbauer hat etwa 30, der Zaporoger und Bugiſche Koſak aber 66 Desjätinen unter dem Pfluge.

e. Provinzielle Verwaltung.

Die Provinz iſt ſeit 1802 als Statthalterſchaft gebildet und aus einigen Kreiſen der vormaligen Statthalterſchaft Jekaterinoslaw, einigen Bezirken von Kiew und der Ukräne und der ganzen Otſchakower Steppe, die Rußland in dem Frieden von 1791 erwarb, zuſammengeſetzt. Sie hat mit Taurien und Jekaterinoslaw einen gemeinſchaftlichen Kriegsgouverneur, übrigens aber dieſelbe Gubernialverfaſſung, die in den übrigen Ruſſiſchen Statthalterſchaften eingeführt iſt, nur iſt die Stadt Odeſſa eximirt, und hat ihren eigenen Oberbefehlshaber, der unter den höchſten Centralbehörden unmittelbar ſteht. Die Städte Nikolajew, Grigoriopel, Dyboſſari, Otſchakow, Owidiopel, und das Land der Bugiſchen Koſaken werden ebenmäßig als zugeſchrieben betrachtet, und ſind in gewiſſer Hinſicht von der Gouvernementsregierung eximirt. Die Einkünfte an Kopf- und Vermögensſteuer, wie an Branntweinspacht, ſchätzt man auf 875,000 Rubel.

Die Bugiſchen Koſaken ſind ein Zweig der Kleinruſſiſchen. Man hat denſelben im Kreiſe Kherſon und am Bug 170,000 Desjätinen Land angewieſen, ſie in 3 Reg. vertheilt, und unter eine militäriſchen Verfaſſung geſtellt, die ſie allein von ihren Oberbefehlshabern und Kriegskanzleien abhängig macht.

Das Wappen der Provinz iſt ein ſilbernes Kreuz, von goldenen Strahlen umgeben, in blauem Felde.

f. Eintheilung. Topographie.

5 Kreiſe.

1) Der Kreis Kherſon am ſchwarzen Meere, zwiſchen 48° 23′ bis 51° 7′ öſtl. L. und 46° 29′ bis 47° 31′ nördl. Br., im

N. W. an Olwiopel, im N. an Jeliſawetgrad, im N. O. an Alexandria, im S. O. an Taurien, im S. an das Meer, im W. an Tiraspol gränzend. Im S. O. mündet ſich der Dnepr durch ſeinen breiten Liman in das Meer, doch verbindet er noch vorher die Waſſer des Ingulez und des Bug mit ſeinen Fluthen: zu letzterm tritt auch der Ingul und einige andere kleine Flüſſe, an Küſtenflüſſen aber ſieht man den Scharigol durch den Tiligaskiſchen und den Jantaltrak durch den Bereſainskiſchen Liman ihr Waſſer dem Meere zuführen. Das Land bildet eine große holz- und baumloſe Ebene, die jedoch an dem Dnepr, Bug, Ingul und Ingulez guten und fruchtbaren Boden, an der Küſte aber rothes, roſtiges mit Eiſentheilchen geſchwängertes Erdreich hat, und im Innern noch eine wahre Wüſte iſt, in der angebauete Flecken und Wohnplätze wie Oaſen erſcheinen. Indeß iſt dieſes Innere für die Kultur ſehr empfänglich, und es fehlte bisher an Händen, um es in fruchtbares Land zu verwandeln. Die Wohnplätze ſtehn faſt alle an den Flüſſen, und hier wird Ackerbau, mehr aber noch Viehzucht getrieben. Bei den Koſaken am Bug iſt letztere ebenfalls Hauptſache, indeß bauen ſie auch arnauthiſchen Waizen, Hirſe, Mais, allerlei Gemüſe und gutes Obſt.

Kherſon (Br. 46° 37′ 46″, L. 50° 18′ 18″; 1,800 Werſte von Petersburg), Hauptſtadt der Provinz, Sitz des Gouverneurs und der Gubernialbehörden. Sie liegt am rechten Ufer des Dnepr Limans auf einer ziemlichen Anhöhe, iſt ſeit 1778 angelegt, und beſteht 1) aus der Feſtung, regelmäßig angelegt, welche alle Kronsgebäude, als das Arſenal, den Gerichtspallaſt, die Häuſer des Civilgouverneurs und Militärbefehlshabers, die Münze, die Kaſerne und die Hauptkirche enthält; 2) die Admiralität, ebenfalls mit ſtarken Feſtungswerken umgeben, mit 2 ſchönen Thoren, dem Admiralitätshauſe, dem großen Schiffswerfte, worauf 7 Kriegsſchiffe auf einmal gebauet werden können, den Magazinen, der ſteinernen Treppe, welche zum Geſtade des Dnepr führt, und den beiden ſteinernen Batterien, welcher den Flußhaven beſtreichen nnd bedecken; 3) der Griechiſchen und 4) der Soldatenvorſtadt, beide 2 Werſte von den Feſtungswerken entfernt; erſtere wird meiſtens von Griechen, Kaufleuten und Handwerkern bewohnt, und hat die beſten Gebäude, die meiſtens von Steinen aufgeführt ſind; in dieſer Vorſtadt ſieht man 3 Kirchen, worunter 1 Ruſſiſche, 1 Griechiſche und 1 katholiſche, und einen großen Baſar mit backſteinernen Buden; letztere, die Soldatenvorſtadt, beſteht

nur aus 1 Kirche und 3 Straßen, die von Matroſen und Handwerkern bewohnt werden. Im ganzen mag die Stadt 1,500 Privathäuſer und 10,000 Einw. enthalten, worunter ſehr viele Griechen und auch Juden. Kherſon iſt der Sitz des Kriegsgouverneurs von Jekaterinoslaw, Kherſon und Taurien, und der Hauptkriegshaven für die Flotte des ſchwarzen Meers. Dieß und ihre Beſtimmung als Provinzialhauptſtadt giebt ihr Wichtigkeit und erhält ſie, da der Handel nicht viel bedeutet, und der Liman viel zu ſeicht iſt, um große Schiffe ihr zuführen zu können; ſie mußte in Hinſicht des Handels augenblicklich verlieren, ſobald Odeſſa ſich aufnahm. Auch macht ſie bloß noch größere Geſchäfte in Schiffsbauholz; alles übrige iſt untergeordnet, und beſteht in bloßer Krämerei und Spedition, auch hat ſie mit Ausnahme von Taufabriken und der kaiſerlichen Stückgießerei nicht eine einzige Manufaktur von Bedeutung. Dazu kömmt noch, daß ihre Umgebungen ungeſund ſind und häufige Faulfieber in ihr herrſchen. Große Schiffe kommen ſelten mehr an ihre Kaien, und die ſie noch beſuchen, ſind kleine Griechiſche Fahrzeuge, wovon jedes etwa 500 Cntr. geladen hat; ſie bringen Osmaniſches Leder, Konfekte, Honig, Wachs, Griechiſche Weine, Seife, Tuch u. ſ. w., und laden dafür Dnepr Waaren. In der Stadt iſt jetzt 1 Gymnaſium, welches wenigſtens auf dem Etat ſteht, und 1 Stadtſchule. Bei der Stadt ſieht man die Grabmäler des Fürſten Potemkin und des wohlthätigen Howard, aber ſchon beſchädigt. — Nikolajew (Br. 46° 58′ 15″, L. 49° 40′ 54″), eine zugeſchriebene Stadt in der Gabel des Ingul in den Bug, da wo der Liman des Bug ſeinen Anfang nimt. Sie iſt ſeit 1789 angelegt, mit einem Erdwalle umgeben, und der Sitz einer Admiralität, die die Oberaufſicht über die Marine des ſchwarzen Meers führt, dagegen die Admiralität zu Kherſon alles zur Ausrüſtung der Flotten wirklich beſorgt. Die Stadt iſt ganz regelmäßig gebauet mit breiten und geraden Straßen, 1 Marktplatze längs dem Ingul, von lauter geſchmackvollen Häuſern umgeben, 2 Kirchen, worunter die Hauptkirche im neuern Style, worin der Hauptaltar einen Tempel darſtellt, den 8 Säulen tragen, 1 Rathhauſe mit 2 ſchönen Säulenreihen auf den Flügeln, wovon der eine zur Börſe dient, 1 prächtigen Zollhauſe, 1 Admiralität, die ein großes Viereck bildet, und einem guten Schiffswerft, 1 Bibliothek, 1 Naturalienſammlung und 1 kleinen Muſeum von Alterthümern, alles vom Admiral Mordwinof angelegt, enthält, 1

Steuermanns- und Schiffsbauſchule, 1 Seelazareth, gegen 1,200 ſteinerne Häuſ. und 9,000 Einw., die ſich vom Handel und einer kleinen Schifffahrt nähren, auch beſuchte Märkte halten. Man kann ſich den Kaien mit allen nur nicht zu großen Schiffen nähern, wozu auch nur ein Wind nothwendig iſt. Auch liegen hier die Stäbe der Bugiſchen Koſaken. Dieſer ſchönen Stadt fehlen vorzüglich Holz, das man in der ganzen Umgegend nicht findet und den Ingul herabgeflößet werden muß, und Trinkwaſſer, da das Waſſer in beiden Flüſſen ſalzig iſt. In der Umgegend findet man Griechiſche Alterthümer. — Okzakow, Otſchakow (Br. 46° 37′, L. 49° 5′), eine zugeſchriebene Stadt an der Mündung des Dneprlimans, der zwiſchen hier und Kinburn 7 Werſte breit iſt, und an einem kleinen, aber nicht tiefen Buſen des ſchwarzen Meers, einſt eine der wichtigſten Feſtungen dieſer Gegend, aber nach dem fürchterlichen Blutbade von 1788 unter Suworows Anführung bis auf die Citadelle und das Schloß des Haſſan Paſcha geſchleift, und jetzt ein geringer Ort, der kaum 150 Häuſ. 1 Kirche, die einſt eine Moſkee geweſen iſt, und 1,000 Einw., theils Griechen, Armenier und Juden, theils Ruſſen und Moldauer zählt, die einen kleinen Haven haben und geringen Handel treiben. Indeß iſt dieſe Stadt darum noch immer wichtig, weil daſelbſt alle nach Kherſon gehende oder den Liman herauffahrende Schiffe von gewiſſer Größe ausgeladen, und die Waaren auf kleinere Fahrzeuge gebracht werden müſſen. Sie hat auch noch 1 Quarantäneanſtalt. Ihr Eigenhandel hat ſich ſeit Odeſſas Blüthe faſt ganz aufgelöſet. — Bereslaw (Tatar. Kiſikermen) am Dnepr mit 166 Häuſ. und 461 Einw., Wosneſens, welches einſt zur Kreisſtadt erhoben war und am Bug belegen iſt, und Bogogawlensk mit 1 kaiſerlichen Pallaſte und Garten, ebenfalls am Bug, wo man gute Schiffswerfte für See- und Flußfahrzeuge angelegt hat, Marktflecken. — Tiaginsk am Dnepr, Krinka, Traktir, Zſaika, Tſchitakheita, Alexandrowka, Federowka, Nowopetrowska, Woskreſenskoe, Balabanowka, Michailowka u. a.; Kirchdörfer und Kolonien. — Temowka, Dorf in der Nähe von Nikolajew, von Osmanen bewohnt, die hier 1 Metſchet und 63 Häuſ. haben (Sumarokoff S. 26.)

2) Der Kreis Tiraspol, im W. von Kherſon, zwiſchen 47° 6′ bis 48° 38′ öſtl. L. und 46° 12′ bis 47° 48′ nördl. Br.,

im N. an Olwiopel, im O. an Kherſon, im S. an das ſchwarze Meer, im W. an die Moldau gränzend. Er hat zwar eine hohe Lage und einen fruchtbaren Boden, der bei gehöriger Kultur ſelbſt an der Küſte, wo er doch äußerſt ſalpeterhaft und ſalzig iſt, nicht undankbar ſeyn würde, indeß war ſolcher doch bis auf die neueſten Zeiten äußerſt vernachläſſigt, und erſt mit dem Aufblühen von Odeſſa datirt ſich der Eintritt einer beſſern Epoche für die Zunahme und den Wohlſtand eines Landes, das bei ſeinen vielen natürlichen Vortheilen vielleicht in kurzem die angebauteſten Gegenden von Rußland überflügeln kann. Von 1805 bis 1810 waren in der Umgegend von Odeſſa allein 12 neue Dörfer mit 3,137 Familien und 15,120 Menſchen entſtanden, und jedes Jahr bringt neuen Anbau, neue Bevölkerung mit. Der Dnieſtr mündet ſich durch einen breiten Liman auf der Gränze von Beſſarabien in das Meer, man beabſichtigt gegenwärtig daraus einen Kanal bis Odeſſa zu ziehen, der Scharigol begränzt im O. den Kreis, außerdem giebt es noch mehrere geringe Küſten- und Nebenflüſſe, wie die beiden Adſchalik, die Swinaga und Koſchotga, den Dalnik, Baraboi und Deligiol, und verſchiedene Binnenſeen, wie den Jaszkoe, der 15 Werſte im Umkreiſe hat, den Telegul und die beiden Angeliki, welche 3 letztern vormals ſichtbar mit dem Meere verbunden geweſen und Limans ausgemacht haben, jetzt aber wohl 50 Klaftern davon entfernt liegen. Außer der Viehzucht treibt man einen geringen Ackerbau, eine ſtarke Obſtzucht und in neuern Zeiten auch Weinbau, indem die neuen Koloniſten um Odeſſa ſich beſonders auf dieſen Zweig der Landwirthſchaft legen, auch iſt die Fiſcherei eine ſehr wichtige Nahrungsquelle, die alle Strandbewohner mehr oder weniger beſchäftigt.

Tiraspol (Br. 46° 54′, L. 47° 49′; 1,948 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Dnieſtr in einer romantiſchen Gegend, die aus 2 Theilen: der Feſtung, die etwas entfernt liegt, und der eigentlichen Stadt beſteht: letztere iſt regelmäßig gebauet mit breiten Straßen, 2 Kirchen, gegen 400 Häuſ. und etwa 2,000 Einw., die aus Roskolniken, Kleinruſſen, Moldauern, Wlachen, Juden und Zigeunern zuſammengeſetzt ſind, und ſich von der Landwirthſchaft, Handwerken und Krämerei nähren. — Odeſſa (Br. 46° 29′ 30″, L. 48° 17′ 35″), eine zugeſchriebene Stadt und der Stapelplatz des ganzen Ruſſiſchen Handels am ſchwarzen Meere. Sie liegt an einer Höhe, unter welcher ſich eine Bucht ausbreitet, die den Haven bildet, der im Areale 60,000 Q. Ruthen enthält, 150 Faden

breit und von Muljen, die ihn in 3 Theile trennen, eingefaßt iſt, und 315 Fuß lang, 10 bis 12 breit und 7½ hoch ſind, neben demſelben ſteht die Citadelle oder Feſtung, die mit verſchiedenen Reihen Batterien umgeben iſt, wovon die Redute, die bei der Gründung der Stadt 1792 errichtet wurde, den Namen der kleinen Feſtung führt. Die Stadt ſelbſt iſt offen, und ganz regelmäßig gebauet mit breiten geraden Straßen, die durchaus gepflaſtert ſind und zur Nachtzeit erleuchtet werden, einigen öffentlichen Plätzen, die mit Alleenreihen geziert ſind, 1 öffentlichen Garten, und hatte 1816 7 Kirchen, worunter 1 der Roskolniken, 1 Synagoge, 1 Börſe, 1 Baſar mit 50 ſteinernen und außerdem 501 hölzernen Buden, 1 Italieniſches Theater, 3 öffentliche Buden, 19 Speiſehäuſer, 182 Keller, 2 Hoſpitäler, 1 Waiſenhaus, 1,789 meiſtens aus einem weißen Steine, der in der Nähe gebrochen wird, gebauete und 22 hölzerne Häuſ., 250 Magazine und 35,500 Einw., die aus einem Gemiſche von mehreren Nationen, Griechen, Armeniern und Juden beſtehen. Odeſſa hat ſein eigenes Handlungstribunal, ſeine Bank für auswärtige Münzen, 1 Lyceum von Richelieu, mit welchem 2 Ergänzungsſchulen für die Rechtswiſſenſchaft und Nationalökonomie verbunden ſind, und welches 1816 70 Zöglinge zählte, 4 Elementarſchulen, 1 Töchterlehranſtalt, 1 Schifffahrts- und Handelsſchule, und außer 7 Schmiedewerkſtätten 30 Manufakturen in Tuch, Seide, Puder und Pomade und Seife, ſo wie eine anſehnliche Branntweinbrennerei und Brauerei, 3 Ziegelbrennereien, 2 Kalkbrennereien, 6 Windmühlen u. ſ. w. Der Haven, neben welchem auch eine gute Rheede liegt, und der vor den meiſten Winden geſichert iſt, auch nur in ſehr ſtrengen Wintern zufriert, iſt von 1817 an auf 30 Jahre zum Freihaven erklärt, dergeſtalt, daß alle ausländiſchen Waaren nur mit Ausnahme des Branntweins und der Liqueure frei und ohne Abgaben eingeführt, aber nur die tarifmäßigen Waaren ausgeführt werden dürfen. Der Handel iſt von dem größten Umfange: 1819 kamen 677 Schiffe an und 662 liefen aus; der Werth der eingeführten Waaren betrug 5,284,283, der ausgeführten, worunter Korn bei weitem den wichtigſten Artikel ausmacht, 14,016,809 Rub., und 1816 ſollen ſogar nach den Zollrollen für 49,364,704 Rub. Güter ausgeſchifft ſeyn (Neue allg. geogr. Eph. VI. S. 228). Es iſt hier eine vorzügliche Quarantäneanſtalt, auch herrſcht ein geſundes Klima, aber von Holze iſt die Umgegend, die jetzt nach und nach aus einer Wüſte ſich in den angebauteſten Landſtrich

verwandelt, ganz entblöſ't, und Trinkwaſſer nicht im Ueberfluſſe vorhanden, zu welchem Behufe indeß jetzt eine Waſſerleitung vorgerichtet wird; zu Sumarokoffs Zeiten (S. 208) hatte ſie erſt 18 Brunnen in den Häuſern, 12 öffentliche mit Rädern und 13 wieder hergeſtellte Osmaniſche Springbrunnen. — Owidiopel (Br. 46° 17', L. 47° 58'), eine zugeſchriebene Stadt am Liman des Dnieſtr, 17 Werſte von deſſen Ausfluſſe. Sie beſteht aus der Feſtung und der Stadt, erſtere aus Holz gebauet, letztere mit 1 Kirche, 80 Häuſ. und 600 Einw., meiſtens Moldowenen und Griechen, die ſich faſt einzig mit dem Salzhandel beſchäftigen und einen kleinen Haven haben, worin ſonſt eine kleine Flotille unterhalten wurde. Es iſt hier 1 Quarantäneanſtalt. Der Ort hieß ſonſt Gadſchider, und erhielt ſeinen jetzigen Namen, weil man ihn für Tomi, das Exil von Ovid hielt.. — Majaka am Dnieſtr mit 1 Kirche und 60 Häuſ., ganz von Roskolniken bewohnt, nahe dabei eine Höhle mit einem künſtlich hineingebaueten kleinen Labyrinthe, Tſchuburtſchi am Dnieſtr, Nikoritzi an der Dſchuka und Saſſyſchok, Marktflecken. — Iwanowka, Karagat am Dnieſtr, Sabotſega, Glinnoe, Sawertilowka, Troizkoe, Kalakleja u. a.; Kirchdörfer.

3) Der Kreis Olwiopel, im N. W. von Kherſon, zwiſchen 46° 54' bis 49° 30' öſtl. L. und 47° 10' bis 48° 16' nördl. Br, im N. und O. an Jeliſawetgrad, im S. an Kherſon und Tiraspol, im W. an die Moldau, im N. W. an Podol gränzend, und vom Bug und deſſen Nebenflüſſen der Kodyma u. a., auch dem Küſtenfluſſe Teligut bewäſſert, und im S. W. vom Dnieſtr begränzt. Der Boden iſt ſehr abwechſelnd, theils fruchtbares Erdreich, worin das Gras ſo hoch wächſt, daß man die darin waidenden Heerden kaum gewahr wird, theils Steppenland, das aber leicht der Kultur gewonnen werden könnte. Im W. reichen Vorberge der durch Podolien ziehenden Vorgebirgskette der Karpaten hinein, die ſich aber bald ganz verflächen. Hier ſieht man auch einige Holzung, die aber lange nicht hinreichendes Holz liefert. Die Viehzucht iſt das Hauptgewerbe; aber auch die Tabaksplantagen, der Senf- und Safranbau nicht unwichtig. Der Kreis hauptſächlich von Koloniſten und Roskolniken bewohnt.

Olwiopel (Br. 48° 2', L. 48° 38'; 1,719 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt auf einem Hügel, an deſſen Fuße die Sinucha in den Bug fällt. Sie beſteht aus der Feſtung, die

mit 6 Baſtionen verſehen iſt, und der Stadt, die 1 Kirche, 150 elende Häuſ. und 1,341 Einw. enthält, die ſich vom Landbau und Krämerei nähren. Faſt auf jedem Hauſe der Stadt ſieht man ein Storchneſt. Der Ort iſt ſehr geſund. — Dyboſſari (Br. 47° 39′ 4′, L. 46° 55′), eine zugeſchriebene Stadt am Dnieſtr auf einem ſteilen Berge, unter welchem die ſchönſten Gärten ſich befinden. Ein Ort, der zwar außerordentlich verloren hat, ſeitdem er nicht mehr Gränzplatz iſt, aber doch noch einen ganz bedeutenden Kleinhandel treibt; er hat 2 Kirchen, 1 Synagoge mit Begräbnitzplatze, über 300 Häuſ., viele Buden und gegen 1,600 Einw., Moldowenen, Griechen, Bulgaren, Juden und einige Ruſſen. Um die Stadt her iſt alles mit Tabakspflanzungen bedeckt; man bauet einen Tabak, der dem Makdoniſchen an Güte nahe kommen ſoll und treibt damit einen bedeutenden Handel. — Grigoriopel (Br. 47° 13′, L. 47° 5′), eine zugeſchriebene Stadt am Dnieſtr; regelmäßig gebauet mit 2 Kirchen, 400 Häuſ., 150 Buden und 2,500 Einw., meiſtens Armeniern, die zwar eine Feldmark von 33,400 Desjätinen beſitzen, aber ſich faſt allein mit dem Handel und der Krämerei beſchäftigen, und Saffian gärben. — Gelakiow am Dnieſtr, Rakowetz am Bug und Bogdanowka am Teligut, Marktflecken und Kirchſpiele. — Butiry, Taſchlyk und Pugatſchanu, Dörfer, die ganz von Moldowenen bewohnt ſind. — Fiſcherowka, Migey am Bug, von Nogaiiſchen Abkömmlingen bewohnt, Konſtantinowka, Maita, Tſchaikowka, Lipetzka, Walegotzod, Rosnitza, Kirchdörfer. — Nogi Monaſtyr, Mönchskloſter am Dnieſtr, unter einem 60 Faden hohen Felſen, worin Hölen ausgehauen ſind, die ehedem von Mönchen bewohnt wurden. — Mylawatoi, Dorf, bei welchem die beſten Arbuſen in der ganzen Gegend wachſen.

4) Der Kreis Jeliſawetgrad, im N. von Kherſon, zwiſchen 48° 36′ bis 50° 48′ öſtl. L. und 47° 30′ bis 49° 4′ nördl. Br., im N. an Kiew, im O. an Alexandria, im S. an Kherſon, im S. W. an Olwiopel, in W. an Podolien gränzend. Er wird vom Ingul durchſtrömt, hat im N. eine gewellete Oberfläche mit einem Zweige des Dneprgebirgs und anſehnlichen Waldungen, worunter der Tſchuta, der Tſchernoyleß, Welikyleß, Nerubey und Matronin, die theils mit Laub-, theils mit Nadelholze beſtanden ſind, aber wenige Birken und Linden haben, im S. Steppenland, im Ganzen aber eine reichen, fruchtbaren Boden, der im N. freilich weit beſſer angebauet iſt. Der

Safran wächſt wild, auch findet man hier vieles Wild, unter andern Bären, und im S. wilde Pferde; die Mühlſteinbrüche liefern Ausfuhrartikel.

Jeliſawetgrad (Br. 48° 30′ 17″, L. 50° 7′ 30″; 1,588 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt in einer reizenden Ebene am Ingul. Sie beſteht aus der Feſtung, die 6 Baſtionen umgeben, und die 1 gut eingerichtetes Zeughaus hat, und der Stadt, die ganz regelmäßig gebauet iſt, mit geraden, breiten und mit Alleen beſetzten Straßen, 4 Vorſtädten, 5 Kirchen, 1 größern Hoſpitale, vielen Magazinen, über 1,500 Häuſ. und nach Campenhauſen (S. 73) 12,000 Einw., meiſtens Roskolniken, Griechen und Nachkommen von Serviern, die Landwirthſchaft, Handwerke und Handel treiben, auch im Herbſte einen Jahrmarkt halten, der viele 1,000 Menſchen herzieht und der anſehnlichſte in der ganzen Provinz iſt. Die Stadt iſt nach Pallas von 32 Windmühlen umgeben. — Nowomirgorod (Br. 48° 43′, L. 49° 23′), Stadt an der Wiſſa; klein und ſchlecht gebauet, mit 3 Kirchen, 515 Häuſ. und 2,400 Einw., die Feldbau und Landhandel treiben. Ein Biſchof, der den Titel führt: erſter Geiſtlicher von Neurusland und dem Dnepr, aber nichts weiter, als ein Vikar des Erzbiſchofs von Jekaterinoslaw iſt und keiner Eparchie vorſteht, hat hier den Sitz. Starker Obſtbau und Handel mit gedörrtem Obſte, auch ſieht man kleine Weingärten. — Zwatopol auf der Gränze von Kiew und auf einer Anhöhe, vor welcher ſich ein großer Teich hinzieht, meiſtens von Juden bewohnt, die einen lebhaften Handel treiben, Taſchlik, am Gromoklea mit 1 ſchönen Stuterei, Kagarlik und Tſchongrad; Marktflecken. — Arkhangelskoe, Tiſchkowka, Pawlowskaja, Werelaja, Miranowka, Iwanowatz, Switokerka, Antonowka, Annenskaja, u. a. Kirchdörfer.

5) Der Kreis Alexandria, der weſtliche Theil der Provinz und im N. O. von Kherſon, zwiſchen 50° 6′ bis 51° 50′ öſtl. L. und 46° 44′ bis 49° 3′ nördl. Br., im N. an Poltawa, im N. O. an Jekaterinoslaw, im S. O. an Taurien, im S. W. an Kherſon, im W. und N. W. an Jeliſawetgrad gränzend. Er hat in N. O. und S. O. den Dnepr, und an deſſen Ufer ſchönes fruchtbares Erdreich, wie man denn im alten Kreiſe Aleſſandria, welcher den nördlichen, aber kleineren Theil des jetzigen ausmacht, 257,700 Desjät. Ackerbau, 162,298 Desjät.

Wieſen und 9,000 Desjät. Holzung, auch 165 Dörfer mit 24 Kirchen, 103 Mühlen, 7,000 Häuſ. und 21,000 Einw. fand. Hier entſpringt der Ingulez. Der ſüdliche Theil, welcher zwar längs dem Dnepr und Ingulez auch angebauet iſt, beſteht meiſtens aus Steppenlande, das unermeßliche Waiden beſitzt, aber nicht viel mehr als eine Wüſte darſtellt.

Alexandria (Br. 48° 42′, L. 50° 47′; 1,500 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Ingulez mit 1 Kirche, 170 Häuſ. und 870 Einw., die einen lebhaften Verkehr treiben. In der Umgegend ſieht man einen ſtarken Maisbau, auch breitſchwänzige Schaafe. — Kriukow, Stadt am Dnepr, worüber eine ſchwimmende Brücke zu dem gegenüberbelegenen Krementſchuck führt. Sie hat 200 Häuſ., gegen 1,200 Einw. und einen Kaiſerl. botaniſchen Garten. — Krylow, Stadt an der Tiasmina, wo dieſer Fluß ſich in den Dnepr mündet. Sie zählt 2 Kirchen, 2 Klöſter, 400 hölzerne Häuſ. und nach Storch 2,200 Einw., meiſtens Roskolniken, die Handwerke und Landhandel treiben. — Kheſternia, Stadt am Ingulez, mitten in der Steppe mit 1,200 Einw., Krämerei und Landwirthſchaft. — Petrikowka, Marktflecken an der Beſchka mit 600 Häuſ. und 1 Poſtſtation, einer der beſten und nahrhafteſten Oerter dieſer Gegend, der Jahrmärkte und vielen Verkehr treibt. — Sablukowka am Dnepr und Timkowskoe, Marktflecken. — Annanowka, Lazarewo, Bielowka, Kommenowko, Adſchamka am Ingul mit 400 Häuſ., Fedborowna, Iwanowka, Nikolskoe, Zolotnia am Dnepr mit Fiſcherei und Schiffahrt, und Gartilowka, Kirchdörfer, die theils von Koſaken, theils von Koloniſten bewohnt ſind.

31.

Die Statthalterſchaft Taurien *).

a. Namen. Lage. Größe.

Die Halbinſel, welche den ſchönſten und beſten Theil dieſer Provinz ausmacht, führte im Alterthume den Namen Chersonesus Taurica, und erhielt von ihren nach-

*) Phyſ. topogr. Gemälde von Taurien, von P. S. Pallas, Petersb. 1796 12. — Account of the ancient and modern State of Crimm etc. by *R. Willis*, Lond. 1787.

maligen Tatariſchen Einwohnern die Benennung Krimm. Als ſie jedoch mit Rußland vereinigt und zu einer eigenen Statthalterſchaft dieſes Reichs erhoben wurde, ſtellte man den urſprünglichen Namen wieder her, und nannte ſie Taurien. Sie breitet ſich in dem ſüdlichen Himmelsſtriche Rußlands zwiſchen 49° 6′ bis 58° 5′ öſtl. L. und 44° 30′ bis 47° 41′ nördl. Br. aus, ſchließt nicht allein die ganze Nogaiiſche Steppe, ſondern auch das Land der Tſchernomorskiſchen Koſaken mit der Halbinſel Fanggaria ein, und gränzt im N. W. mit Kherſon, im N. mit Jekaterinoslaw, im N. O. mit dem Lande der Doniſchen Koſaken, im O. mit Kaukaſien, im S. O. mit der Kuban, im S. und W., wo die eigentliche Halbinſel ſich ausbreitet, mit dem ſchwarzen Meere. Der Flächeninhalt beläuft ſich nach Schuberts Berechnung 2,042,73 Q. Meilen oder 100,094 Q. Werſte, nach Reymanns Charte aber 1,646,47 Q. Meilen oder 81,366 Q. Werſte, welche letztere Angabe den Vorzug vor der Schubertſchen Berechnung zu verdienen ſcheint.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Die Statthalterſchaft zerfällt in 3 weſentlich von einander verſchiedene Theile: 1) die eigentliche Tauriſche Halbinſel; 2) das Tauriſche Feſtland oder die Nogaiiſche Steppe, und 3) das Gebiet der Tſchernomorskiſchen Koſaken.

aa. Die Tauriſche Halbinſel.

Die Tauriſche Halbinſel breitet ſich im ſchwarzen Meere zwiſchen 44° 30′ bis 46° Br. aus, gehört alſo nach ihren klimatiſchen Verhältniſſen zu Europas wärme-

8. — P. S. Pallas Bemerkungen auf einer Reiſe in die ſüdl. Statth. des R. R. Leipz. 1799. 2 B. 4. — P. Sumarokoffs Reiſe durch die Krimm und Beſſarabien u. ſ. w. Leipz. 1802. 12. — Rhapſodiſche Briefe auf einer Reiſe in die Krimm und die Türkei von Kosmeli. Halle 1813. 2 Bd. 8. — Lettres sur la Crimée. Moskw. 1811. 8. — Bruchſtücke auf einer Reiſe durch die Krimm, mit Rückſicht auf ihren Zuſtand im Alterthume (Allg. geogr. Eph. XL. S. 121). — Carte de la Crimée par Mrs. de *Kinsberger* en 4 feuill. Berol. 1776. — *de Lackner* Charte von der Krimm. Leipz. 1802.

rer Zone. Sie ſtößt im O. an den Aſower Buſen, und wird auf dieſer Seite durch die Meerenge von Jenikale von der Halbinſel Fanagoria und dem Lande der Tſchernomorskiſchen Koſaken geſchieden, im N zieht ſich das faule Meer oder der Siwaſch, ein Buſen des Aſower Meers, den die ſchmale Landzunge von Arabat von jener trennt, bis zur Landenge von Perekop hin, dem einzigen Ringe, der die Halbinſel an das Feſtland von Europa ſchlingt, im N. W. flutet gegen dieſen Iſthmus der nach ihm benannte Buſen; die übrigen Seiten des Landes beſpült das ſchwarze Meer. Es hat eine äußerſt ſonderbare Geſtalt: ſeine mit Bergen, kleinen Ebenen und Thälern angefüllte Oberfläche ſtreckt nach S. O. einen ſehr langen Arm, die Halbinſel Kiertſch, im W. einen ähnlichen, doch nicht ſo weit vordringenden Arm, den Tarchanskoi Kut, aus, und endigt im Mittelpunkte mit einer ſtumpfen Spitze. Ihre mehr als 1,200 Fuß hohen Berge ſind längs der ganzen ſüdweſtlichen Küſte, an welcher das Meer ſehr tief iſt, faſt ſenkrecht abgeſchnitten, fallen gegen N. ſtufenweiſe und zuletzt unmerklich ab, und verlieren ſich in ſanften Abhängen in die groſe Ebene, welche nur wenig über dem Spiegel des Landes erhaben iſt, und den größten Theil der Oberfläche einnimt. Der Salgir theilt das Land in 2 faſt gleiche Theile, wovon die nordweſtliche die Salzſteppe, die ſüdweſtliche das Gebirge ausmacht. Dieſe beiden durch den Salgir getrennten Landſtriche haben an Klima, Boden und Naturprodukten einen merklichen Unterſchied. Der Nordweſten bildet eine völlige, mit ſparſamen Gründen und Vertiefungen gewellete Ebene oder Steppe, deren Boden von verſchiedener Beſchaffenheit, doch größtentheils beſonders in dem zwiſchen Perekop und Koslof auslaufenden Winkel Tarchanskoi Kut ſandig oder ein mit Lehm gebundener Sand iſt. Strichweiſe iſt es eine dürre, der Kaſpiſchen ähnliche, ſalzhafte Lehmſteppe, einem Seeſchlamme gleichend, welche ſich unmerklich gegen die Salzſeen ſenkt. Ueberhaupt iſt der Nordweſten ganz dem äußerſt kalten Nordwinde bloß geſtellt, deſſen Gewalt nirgends ein Hügel, ein Wald, kaum ein Baum hemmt. Dafür beſitzt er die Salzquellen, die Quelle ſeiner Wohlhabenheit, und ſtrichweiſe iſt der Boden ſo mit dieſem Mineral durchdrungen, daß bloß Salzpflanzen daſelbſt wachſen, die jedoch für das

Pferd, das zweibuckelige Kameel, das Rindvieh und ſelbſt für das breitgeſchwänzte Schaaf ein nahrhaftes und beliebtes Futter abgeben. Auch wuchs des ſalzigen Bodens unerachtet doch ſo vieles Korn, daß die Krimm den Namen der Kornkammer des Schwarzen Meers verdiente.

Der ſüdöſtliche Theil macht die Alpengegend der Halbinſel aus. Der reizendſte Theil der Halbinſel, die herrlichen Klimata der Griechen, zwar mit hohen himmelanſteigenden Gebirgen bedeckt, aber auch mit den pittoreskeſten Gegenden abwechſelnd, mit den ſchönſten Baumarten und in den Thälern mit einem Blumenteppiche bedeckt. Das Gebirge bildet den ſüdlichen gleichſam abgebrochenen Rand und erſtreckt ſich von Balaklawa bis nahe an Feodoſia in einer Länge von beinahe 150 Werſten, bei einer ungleichen Breite, die im mittlern Abſtande am größten, gegen die beiden Endpunkte aber abnehmend iſt. Seiner allgemeinen Beſchaffenheit nach beſteht daſſelbe aus Rücken und Krümmen, die ſich faſt nach dem Striche der Flötzlager richten, durch breite und ſchmale Thäler ſehr zerriſſen und zertheilt, an der Südſeite wie mit Stufen abgeſetzt und felſig, gegen die nördlichen Striche des Kompaſſes aber mehr ſanft verflächend ſind. Die ganze Maſſe des Gebirgs erhebt ſich gleicher Maaßen gegen S. am meiſten, und macht längs der Seeküſte eine wenig unterbrochene Kette von ungeheuer hohen Felſenabſätzen, die ſich von oben landwärts mit hohen, kalten und noch ſpät im Mai mit Schnee bedeckten Alpenflächen, von den Tataren Jaila genannt, nordwärts gegegen das ſteil abgeſetzte Kalklager ſinken. Die Waſſerſchluchten fallen von dieſen höchſten Rücken des Gebirgs allgemein auf eine Seite nordwärts, oder gegen N. W. und N. O. auf der andern ſüdwärts. Alles iſt hohes Flötzgebirge, theils Kalkfels, Sandſchiefer oder Thonlager, theils Breccia, Wacke und ſelten Serpentin. Die höchſte Kuppe iſt der Tſchatyrdagh, der ſo ziemlich in der Mitte aufſteigt und eine der entzückendſten Ausſichten über die ganze Inſel verbreitet: ſeine Höhe überſteigt nach Pallas (Bemerk. II. 192) 714½ Fuß über Akmetſchet oder etwa 1,200 Fuß über dem Meere, nach Sumarokoff aber (S. 165) 1,100 Klaftern (6,600 Fuß), nach andern 787 Toiſen hoch. Die Alpe von Temirdſchi iſt faſt eben ſo hoch,

und bildet mit dem Tſchatyrdagh das reizende Thal von Alupka.

Im N. O. des Landes breitet ſich der Aſower Buſen des ſchwarzen Meers aus, der mit demſelben durch die Meerenge von Jenikale zuſammenhängt; er bildet an der Küſte der Halbinſel den Siwaſch oder das faule Meer, welches bei Perekop anfängt, ſich bis Arabat erſtreckt, und durch die Enge von Jenitſchi ſeinen Ausfluß in den Aſower Buſen hat, von welchem es die äußerſt ſchmale Landzunge von Arabat, eigentlich nur ein von der Natur aufgeworfener Sanddamm, der von der Meerenge Jenitſchi bis an die Feſte Arabat hinzieht, trennt. Dieſes Meer hat den Namen von ſeinen übelriechenden Ausdünſtungen, mit welchen der Iſthmus von Perekop ganz erfüllt iſt, wenn der Wind von daher weht. Die Winde von dem Aſowſchen Buſen füllen es mit Waſſer, da hingegen bei entgegengeſetztem Winde vom Lande her das Waſſer auf 10 Werſte zurück tritt. Im N. W. bildet das ſchwarze Meer den weiten Buſen von Perekop; außerdem aber findet man noch mehrere kleine Buchten, beſonders auf der Weſtküſte der Halbinſel, die gute Haven bilden. Die vornehmſten Flüſſe ſind 1) der Salgir, welcher am nördlichen Fuße des Tſchatyrdagh den Urſprung nimt, die Halbinſel in 2 Theile zerſchneidet, ſich durch mehrere Zuflüſſe vergrößert, worunter der Karaſu der beträchtlichſte iſt, und dann in den Siwaſch fällt; 2) die Alma, 3) der Belbek und 4) die Katſcha, welche ſämtlich auf dem ſüdweſtlichen Gebirge entſtehen, und ſich nach S. O. zum ſchwarzen Meere wenden; 5) der Samartſchik, welcher auf der Oſtküſte fließt und ſich in einen Küſtenſee verliert. Dieſe kleine Flüſſe, die überhaupt mehr großen Bächen gleichen und im Sommer oft ganz verſiegen, fließen im Gebirge ſehr ſchnell, nehmen aber ſogleich einen ſchleichenden Lauf an, wenn ſie, wie der Salgir, die Ebene erreichen. Quellen und Brunnen giebt es hinreichend, und überhaupt trifft man in einer gewiſſen Tiefe überall gutes Trinkwaſſer an. Die Seen ſind im Sommer meiſtens ſeicht, ob ſie gleich einen ziemlichen Umfang haben, und behalten ſchlechtes Waſſer oder ſind wirkliche Salzſeen: die Sonne bildet auf ihrer Oberfläche eine dicke weiße Salzrinde, welche denſelben im Sommer den Anſchein giebt, als ob ſie mit Eiſe über=

zogen wären. Die größern Binnenſeen, welches keine Salzſeen ſind, ſind der Aluis und Schunguleh auf der Landſpitze von Kertſch, aber auf derſelben Landſpitze giebt es auch 3 nicht unbeträchtliche Salzſeen, bei Kaſſar, bei Koslow, bei Aſtrabat der Salzſee Jenidſcha, und bei Perekop die Seen Staroe, 15, und Krasnoe, 24 Werſte im Umfange, welche beide letztere das meiſte Salz liefern. Mineralbäder hat Taurien mehrere, und unter dieſen ſiedend heiße Bäder, die aber bis jetzt nicht benutzt werden. Bei dem See Sak ſind Schlammbäder im Gebrauche.

Das Klima iſt äußerſt milde. Zwar bleibt der Schnee auf den Gebirgen wohl bis im Mai liegen, aber in den Ebenen tritt der Frühling ſehr zeitig ein, und ſchon im Februar bedecken ſich die Bäume mit Blüten, obgleich die Nachtfröſte und kalten Winde noch lange fortdauern. Der Sommer iſt außerordentlich heiß, und häufig fehlt der Regen; der Herbſt giebt ſich äußerſt angenehm, doch treten bei Nordwinde früh Reife ein; der Winter iſt kurz, naß, häufig Thauwetter, und alſo ein lang anhaltender Froſt, doch bringt er heftige Wirbelſtürme mit, das faule Meer bedeckt ſich jährlich mit Eiſe, nicht ſelten der Aſower Buſen und die andern Buchten des ſchwarzen Meers, welches indeß doch nur kurze Zeit dauert. Der nordweſtliche Theil des Landes iſt nicht geſund, beſonders längs dem Siwaſch, deſſen Ausdüngen oft peſtartig ſind; deſto geſünder, reizender, angenehmer der ſüdöſtliche Theil oder das Gebirgsland. Uebrigens gedeihen unter dieſem Klima alle Gemüſe der Europäiſchen warmen Zone.

bb. Die Nogaiiſche Steppe.

Sie begreift das ganze große Land zwiſchen dem Dnepr und deſſen Liman bis zur Berda hin, eine trockene hochgelegene Steppe, die auf einer Grundlage von Granite ſteht und wahrſcheinlich erſt ſpät vom Meere verlaſſen iſt. Sie wird im N. W. von dem Dnepr, im N. von dem Konskij Wodi, im O. von der Berda begränzt, reicht im S. O. an den Aſower Buſen, im W. an das ſchwarze Meer, in welches die Landſpitze von Kinburn tief hineinreicht und auf dieſer Seite den Liman des Dneprs ſchließt. Im S. hängt ſie durch den Iſthmus von Perekop mit der Halbinſel zuſammen, im O. dieſes

Iſthmus zieht ſich bis zur Meerenge von Jeniſchi der Siwaſch, der an ihrem Geſtade die Halbinſel Sundſchar bildet. Das Land ſelbſt hat die ganze Phyſiognomie Ruſſiſcher Steppen, iſt trocken, mager, theils ſandig, theils ſalzig und ganz holzlos, hat aber auch hie und da weite ſchwarzgründige Niederungen und ſogar kleine Hügel, wie den Karſak. Eigentliche Flüſſe giebt es außer den 3 Gränzflüſſen nicht, und die Bäche ſchleichen langſam zum Siwaſch oder dem ſchwarzen Meere herab; unter dieſen die Moloſchnyja, der Tekimak, der Taſchanak, der Karſak u. a. Unter den Seen ſind der Tſchetentſchi und der Motſchnoe die größten. Das Klima iſt äußerſt milde und unterſcheidet ſich von dem auf der Halbinſel wenig.

cc. Das Land der Tſchernomorskiſchen Koſaken.

Dieſes Land, welches auch die Halbinſel Taman oder Fanagorien begreift, gränzt im N. mit dem Lande der Doniſchen Koſaken, im O. mit Kaukaſien, im S. mit den Kuban, im W. mit dem Aſower Buſen und wird von der Halbinſel bloß durch die Meerenge von Jenikale, welche jenen Buſen an das ſchwarze Meer hängt, getrennt. Die Küſte iſt ſandig, ſeicht und macht einige beträchtliche Buſen oder Limans, worunter der Beſugkoi faſt in der Mitte des Landes, der beträchtlichſte iſt. Es iſt eine ungeheure Ebene, die nur im S. einige zum Kaukaſusſyſteme gehörige Hügel und überhaupt ſanfte und fruchtbare Niederungen hat, die zum Ackerbau ganz tauglich ſeyn würden, aber meiſtens zur Viehwaide liegen; der Ueberreſt iſt ſalzig und mager, ſchließt viele Salzplätze und ſelbſt kleine Binnenſeen mit ſalzigem Waſſer ein, hat aber auch ſtrichweiſe ergiebigere Gegenden, und ein ſehr ſanftes und mildes Klima. Holz fehlt außer einigem Geſträuche ganz. Die vornehmſten Flüſſe ſind der Kuban, welcher im S. ſtrömt und das Land von Aſien trennt und ſich im S. der Halbinſel Taman in einen ſehr breiten Liman ſtürzt, und die Jega, welche im N. längs der Gränze des Landes der Doniſchen Koſaken ſtrömt, mehrere geringere Flüſſe an ſich zieht und durch einen nicht unbeträchtlichen Liman ebenfalls dem Aſower Buſen zugeht. In der Mitte des Landes bewegen ſich dieſem Buſen zu der Tſchelbaſie, die Beſuga, die aus zwei

Quellenflüſſen der großen und kleinen Beſuga zuſammenfließt und bei ihrer Mündung den Liman Beſugkoi macht, der Kirgili, Kunur u. a. Alle dieſe Flüſſe haben im Sommer ein ſehr ſeichtes Bette und trocknen zuweilen ganz aus.

c. Kultur des Bodens. Kunſtfleiß. Handel.

Die Halbinſel war einſt zu den Zeiten, als Griechen und Genueſer ihre Herren waren, ein ſehr blühendes Land, und blieb es auch, als die Tataren ſich ihrer bemächtigt hatten. Als Rußland ſie mit ſeinem unermeßlichen Reiche verband, verließen mehr als ⅔ der Einw. ihr Vaterland, und verloren ſich in den benachbarten Osmaniſchen Provinzen, ein anderer Theil war ſchon früher ausgewandert, und das Land wurde nun eine Wüſte, welches die Steppen auf dem feſten Lande von jeher geweſen waren. In der Folge wanderten zwar nach und nach neue Anſiedler ein, aber dieß geſchieht ſehr langſam, weil ein großer Theil die Luft auf der Salzſteppe nicht vertragen kann, und der Anbau des Landes ſieht faſt noch eben ſo aus, wie ihn Pallas am Ende des vorigen Jahrhunderts fand.

Die Viehzucht iſt unſtreitig das wichtigſte Gewerbe, das ſowohl die Tataren und übrigen Bewohner der Halbinſel, als die Nogaier und Tſchernomorskiſchen Koſaken auf ihren Steppen gleich ſtark beſchäftigt. Das Tauriſche Pferd iſt fein und gut gebauet und munter, zum Theil durch arabiſche Hengſte veredlet, und wird in ſo großer Zahl gehalten, daß ein gemeiner Tatar wohl 10 bis 100, eine Murſe 300 bis 500 und ein Nogaier bis 1,000 und darüber beſitzt. Auch die Tſchernomosken haben recht gute Pferde, obgleich ein Koſak ſelten mehr als 5 bis 10 beſitzt; ſie ähneln mehr denen in der Doniſchen Steppe. Viele Tataren halten auch auf der Halbinſel Trampelthiere (camelus bactrianus), die recht gut fortkommen und beſonders von den Salzpflanzen ſich nähren; ſie dienen als Packvieh. Auch macht man von der Milch Käſe, Butter und Kumiß und handelt mit den Kameelhaaren. Rindvieh wird ebenfalls von den Tataren und den Nomaden, am meiſten aber von den Koloniſten gehalten; der Ochs iſt hier klein und mager, aber ſehr munter, und dient zugleich mit den Pferden als Zugvieh, mehr

aber gebraucht man dazu den Büffel, der in dem hieſigen Klima ſich recht gut befindet. Die Milchwirthſchaft wird auf der Halbinſel ſehr vernachläſſigt, höher ſteht ſie bei dem Koloniſten und den Nomaden im Werthe. Am ausgebreitetſten iſt die Schaafzucht. Als die Ruſſen zuerſt die Halbinſel in Beſitz nahmen und eine Zählung des vorhandenen Viehes veranſtalteten, ſollten nicht weniger als 7 Mill. dieſer Thiere gezählt ſeyn. Die Tataren halten jeder von 100 bis 1,000, die Nogaier viele 1,000, und es giebt unter ihnen Heerdenbeſitzer, die bis 50,000 Stück heraufſteigen. Sie ſind meiſtens von der Kirgiſiſchen Raſſe (ovis latis cauda), die aber nicht ſo groß fällt, als in den Aſiatiſchen Steppen; ihre grobe ſteifhaarige und kurze Wolle dient nur zu dem gröbſten Bauerntuche, zu Bauerhüten, zu Filzdecken und Seilen, aber eben dieſe Schaafe ſind es, die die herrlichen Barangen liefern, die auch wohl von der Halbinſel den Namen Krimmel führen und meiſtens von den Tataren verfertigt werden. — Ziegen werden in Menge gehalten, und zwar mehr der Häute, die man zu Saffian bereitet, als der Milch wegen; hier und da findet man angoriſche Ziegen, die man wie die gemeinen Ziegen nutzt. Da ein großer Theil der Einw. aus Moslemimen und Juden beſteht, ſo hat man wenige Schweine, und anderer Urſachen wegen ſelten zahmes Federvieh, außer Tauben, die man bei allen Bekennern des Korans mehr oder weniger findet, keinen Seidenbau, für welchen doch das Land wenigſtens in ſeinen gebirgigen Theilen ganz geeignet wäre, dafür aber eine ſehr ſtarke Bienenzucht, die ſehr guten Honig und Wachs geben. Die Viehzucht iſt überhaupt in den meiſten Zweigen von dem weiteſten Umfange; die Nomaden haben keinen andern Erwerbszweig, die Tſchernomorskiſchen Koſaken theilen ihn mit der Fiſcherei und dem Ackerbau, doch dergeſtalt, daß beide letztere untergeordnet ſind, und auch bei den Tataren iſt ſie Hauptſache; dieſe beſitzen Viehhöfe, oft weit von ihrem feſten Wohnſitze.

Die Nogaiiſche Steppe hat im Ganzen einen Boden, der nicht ſonderlich zum Ackerbau ſich eignet, obgleich viele Striche, die jetzt als Waide liegen, mit größerm Gewinne in Ackerfelder verwandelt werden könnten, und ſelbſt das Steppenland bei gehöriger Kultur nicht undankbar ſeyn würde. Was ihr vorzüglich fehlt, iſt Waſſer, da

der Regen ſelten fällt. Schon weit beſſer iſt die Tſchernomorskiſche Steppe, die Flüſſe und das Waſſer überflüſſiger, der Regen häufiger, aber auch hier wird nur ein geringer Ackerbau getrieben, und Waide bedeckt das ganze Land. Der Boden auf der Halbinſel iſt dagegen mit dem ergiebigſten Boden ausgeſtattet, und ſelbſt die ſalzigen Striche tragen eben ſo gutes Korn. Taurien war auch einſt die Vorrathskammer des ſchwarzen Meers, ſie iſt indeß jetzt ſo herabgeſunken, daß ſie nur ein Geringes über ihren Bedarf bauet, und 1808 betrug die Aernte der Halbinſel und der Steppe erſt 447,703 Tſchetwert, und das Land würde durchaus kein Korn ausführen können, wenn die Steppenbewohner Brodeſſer wären. Man bauet vorzüglich arnautiſchen Waizen, der auch in den Salzſtrichen gut geräth und den Tataren ihre gemeinſte Speiſe Bulgar liefert, dann gemeinen Waizen, Gerſte von mehrern Arten zum Pferdefutter, und Hirſe, die 50 bis 150 fältigen Ertrag giebt; weniger häufig ſind Roggen, Spelz, Hafer, Buchwaizen und Italieniſche Hirſe, Reiß aber, der vormals ſehr viel gebaut wurde, iſt ganz verſchwunden, und Hülſenfrüchte ſieht man bloß bei den Koloniſten. Man ſchneidet überall das Korn mit der Sichel, läßt es vom Vieh austreten und ſchüttet es in ausgemauerten Erdhölen auf. Mißärnten ſind ſelten allgemein, Dürre aber nicht ſelten und Heuſchreckenzüge auch hier Landesplage.

Die Gartenkultur iſt wenigſtens auf der Halbinſel ſehr ausgebreitet, und jeder Tatar und Koloniſt hat ſeinen Küchengarten, der ihm das gewöhnliche Gemüſe, beſonders Zwiebeln in ungeheurer Menge, Arbuſen, Melonen und Kürbiſſe von den verſchiedenſten Arten liefert. Sonſt zieht man auch Türkiſche Bohnen, Armeniſche Gurken mit violetter Schaale, Pomi d'amore (solanum lycopersicum), Bamien (hibiscus esculentus), und Taſchenpfeffer; von Handelspflanzen aber nicht allein in Gärten, ſondern auch auf freiem Felde Flachs, Mohn, Senf; der Hanf wächſt wild, Mais und Tabak hat man hie und da, und Verſuche haben gezeigt, daß Seſam und Baumwolle fortkommen, und der weiße Maulbeerbaum im Gebirgstheil wenigſtens üppig gedeihet, dem Seidenbau daher bei dem auch für die Raupe gedeihlichen Klima nichts im Wege ſtünde. Bis jetzt hat man indeß erſt eine

eigentliche Maulbeerplantage bei Staroi Krim. Salzpflanzen und Soda ſind gewiß ſowohl auf der Halbinſel als auf den Steppen vorhanden.

Die Obſtzucht iſt bloß im Gebirgslande von Bedeutung; im übrigen Theile der Halbinſel und in den Steppen ſieht man faſt keinen Baum. Man zieht in den Gärten Aepfel, Birnen, Pflaumen, Zwetſchen, Kirſchen, Quidden und Sorben (sorbus domestica), und von allen dieſen Früchten findet man in den Wäldern Abarten. Sonſt hat man noch Pfirſchen, Aprikoſen, Feigen und Granaten (in den Gärten der ſüdlichen Küſte), Mispeln, ſchwarze Maulbeerbäume, Lotus (diospirus lotus), Kornelkirſchen, Oliven (die man aber doch nur wild im Gebirge findet), Wälſche und Lombardiſche Nüſſe, Kaſtanien (nur einzeln) und Mandeln. Aber die Hauptfrucht iſt doch die Traube, indem man die Rebe nicht allein auf den Bergen, ſondern auch in den Thälern und Ebenen einheimiſch gemacht hat. Man zählt 14 Arten von Trauben, wovon die meiſten weiß ſind; die ſchwarze, längliche und große Aſma, die weiße längliche Kodgni und die runde gelbliche Schabiſch zeichnen ſich darunter aus. Da die Moslemimen keinen Wein trinken und die Trauben bloß roh eſſen, ſo treiben meiſtens nur Griechen und Juden den Weinbau, und dieſe verſtehen ihn nicht; es wird auch wenig Wein gekeltert, obgleich der gekelterte lieblich und feurig iſt, ſondern man ißt und verſchickt in großen Quantitäten die Trauben. Von den gekelterten Weinen iſt der von Sudack, welcher dem Schampagner nahe kömmt, der lieblichſte. In guten Jahren ſollen doch 30,000 Eimer gekeltert werden.

Die Steppen und der nordweſtliche Theil von Taurien haben gar keine Waldung, nur hie und da Geſträuch und dieß auch nicht überflüſſig; Espen, Weiden, Erlen ſieht man bloß am Geſtade der Flüſſe, und eigentliche Wälder auf dem Gebirge Tauriens, und darunter Eichen, Buchen, Pappeln, Sorben, Ebereſchen und eine Menge Fruchtbäume, auch Piſtazien, Sumach und Erdbeerenbäume, ſelbſt Kapern. Die Kronsforſten betragen hier 43,599 Desjätinen. Die Jagd iſt unbedeutend, da ſowenig die Halbinſel als die Steppe vieles Wild hegt; in Taurien giebt es im Gebirge wohl Dammhirſche auf

der Steppe, aber vielleicht bloß als Ueberläufer, wilde Pferde, und vorzüglich Steppen- und Birkhühner.

Von reicherm Ertrage iſt die Fiſcherei, die beſonders der Tſchernomorske mit großer Vorliebe treibt, und auch von den Strandbewohnern der Halbinſel ausgeübt wird. Die vornehmſten Fiſche, die der Aſower Buſen und das ſchwarze Meer haben, ſind Weißfiſche, Störe, Sterlete, Lachſe, und Auſtern 1804 wurden 96,000 Pud Fiſche und 83,000 Stück Auſtern gefiſcht; die Einnahme der Fiſcherei betrug 584,000, die Auslage 388 850 Rubel, und man verſandte Fiſche und Kaviar bis nach Iſtambol und an die Küſten von Anatoli.

Mineralien hat man zwar ſowohl in den Steppen als auf der Halbinſel, unter andern Jaſpis, Achat, Bergkriſtalle, Steinkohlengeſchiebe bei Kiertſch, Naphtaquellen auf mehrern Hügeln, Salpeter in ungeheurer Menge, Tatariſches Steinmark, Meerſchaumerde, Kalk, Thon, Walkererde, und vor allen Kochſalz, welches man aus den reichen Salzſeen abſchöpft, wo es von den Sonnenſtralen ſelbſt kriſtalliſirt wird. 1803 wurden 4,179,120, 1804 3,890,172 Pud gewonnen. Die Salzſeen der Halbinſel ſind: 1) bei Perekop der Staroje Oſero, 15 Werſte im Umfange, welcher das beſte und meiſte Salz liefert; 2) der Kraſnoje Oſero, welcher 24 Werſte hat; 3) der Adaman; 4) der Tarchan und 5) der Kerleut; bei Arabat 6) der Jenitzjeh oder Tonkoje; bei Koslow 7) der Sack, 8) der Konrak, 9) der Adſchi Baſchi, 10) der Sultan Ali, 11) der Kenegſer, 12) der Terekly-As und 13) der Kerleut; bei Kaffa 14) der Koktaſch, 23 Werſte groß; 15) der Scheik Ali und 16) der Koiti; bei Kertſch 17) der Miſſio, 18) der Itar Altſchik, und 19) der Uſun. Die meiſten Salzſeen dieſer Provinz ſind gegen eine gewiſſe Pachtſumme an die Stadtgemeinden überlaſſen. Sie verſorgen außer Taurien hauptſächlich die Provinzen Orel und Kursk.

Kunſtfleiß im Großen findet man auf der Halbinſel nicht, in den Steppen giebt es dergleichen ſowenig im Großen als im Kleinen. Die Städte der Halbinſel haben indeß mancherlei Gewerbe, die zum Theil fabrikmäßig betrieben werden; ſo ſind unter den Tataren viele Meſſer- und Büchſenſchmiede, Saffiangärber und Lichterzieher, unter den Armeniern und Griechen Seiden-, Halbſeiden-,

Wollen- und Baumwollenweber, Gärber u. ſ. w. Vortrefflich weiß der Tatar auch ſeine Sorbets und Krimmels, der Tſchernomorske ſeinen Kaviar, Hauſenblaſe und Fiſchleim zu bereiten. Branntewein wird faſt gar nicht gebrannt; der Tſchernomorske bereitet ſeine Trauben zu einem geiſtigen Getränke, der Nogaier trinkt Kumys, der Tatar Sorbet und der Koloniſt und der Ruſſe kauft auswärts auf.

Die Provinz hat zwar viele ſchätzbare Produkte zur Ausfuhr, indeß doch von wenigen eine größere Quantität, und ſie könnte gewiß unendlich mehr liefern, wenn ſie angebaueter und ihre Bevölkerung zahlreicher wäre. Was ſie zur Ausfuhr liefert, beſteht vorzüglich in Salz 150,000 Kilo, in Waizen, 60,000 bis 80,000 Tſchetwert, und in Honig, 70,000 bis 80,000 Oka, dann in Häuten und Wolle, die durch den Schleichhandel ausgehen, in Soda (höchſtens 1,000 Pud), in Butter (für 30,000 Rubel), und in Ruſſ. Leinewand (70,000 Arſchinen). Alle übrigen Artikel, als Wein und Trauben, Früchte, Bergöl, Meerſchaumerde, Salpeter, Wachs, Talg, Lichter, Krimmels, Filzdecken, Krimmiſche Meſſer ſind ſämtlich ſo wenig bedeutend, daß man die ganze Ausfuhr höchſtens auf ½ Mill. Rubel ſchätzen kann, doch iſt darunter das nicht begriffen, was die Tſchernomorsken und Nogaier an Viehprodukten, und erſtere noch an geſalzenen Stören, an Botargo, welcher aus dem Mugis Cephalus bereitet wird, an Kaviar, der bis nach Petersburg geht und dem von Aſtrakhan gleich gehalten wird, an Fiſchleim und Hauſenblaſen ausführen. Unter den Einfuhrartikeln iſt rohe Baumwolle, allerlei baumwollene und ſeidene Zeuche im Orientaliſchen Geſchmacke, Weine aus dem Archipel, Schikaja Wodda oder Liköre, Türkiſcher Blättertabak und allerlei friſche und trockene Früchte das Wichtigſte. — Taurien hat 5 Haven: Akmetſchet, Kaffa, Kiertſch, Koslow und Jenikale, die vor allen Ruſſiſchen Haven den Vorzug haben, daß ſie nicht zufrieren; demunerachtet iſt die Schifffahrt des ſchwarzen Meers im Winter wegen der Stürme, dicken Nebels und des Gefrierens der Segel und Thaue geſchloſſen, ſo daß kein Schiff vor der Tag- und Nachtgleiche im Frühlinge den Bosfor oder Kanal von Jſtambol auslaufen darf. Der Handel ſtockt daher den ganzen Winter hindurch und kaum, daß ein

Oeſterreichiſches Schiff aus der Donau ſich den Tauriſchen Küſten nähert. Dazu kömmt, daß die Provinz von dem Groß des Reichs abgeſchnitten iſt, und daß in dieſer Hinſicht Odeſſa und Taganrog weit vortheilhafter belegen ſind, die beide durch den Dnepr und Don mit dem ganzen Innern kommuniziren können. Der Handel von Taurien iſt daher faſt ganz auf ſich ſelbſt beſchränkt und könnte freilich auch ſonach von dem größten Umfange ſeyn, wenn ein induſtriöſes Volk, wie zu den Zeiten der Genueſer, das Land bewohnte und Ackerbau und Kunſtfleiß in höherer Blüthe ſtänden. 1810 hatten in ſämtlichen Häven des Landes 312 Handelsleute ein Kapital von 1,400,000 Rubel angegeben.

d. Einwohner.

Nach der Reviſion von 1793 hatte man in der ganzen Krimm, jedoch ohne die beiden Steppen 157,133 Einw. gezählt, nämlich

Tatariſcher Adel	1,035
Tatariſche Geiſtliche	8,524
Tatariſche Ackersleute	95,390
Sklaven	748
Nogaier	7,924
Zigeuner	3,225
Kaufleute	2,828
Bürger und Handwerker	11,566
Geſinde	1,432
Ruſſiſche Hausbediente	226
Ruſſiſche Koloniſten	8,258
Neuangeſetzter Adel	3,659
Griechiſches Regiment	1,751
Tſchernomorskiſche Koſaken	5,803
Chriſtliche Geiſtliche	122
Kronsbediente	652
Summe	157,133

wobei aber Pallas (Bemerk. II. S. 347) die Unvollſtändigkeit dieſer Reviſion rügt, indem die Zahl der männlichen Tataren allein 1796 ſich auf 90,000 und 1800 auf 120,000 belaufen haben. Nach einer andern Ruſſiſchen Angabe hatte 1796 die Statth. Taurien mit den beiden Steppen überhaupt 226,043 Einw., und wenn wir an=

nehmen, daß ſich hier die Volksmenge wie im übrigen Rußland vermehrt habe, welches abgerechnet der größern Sterblichkeit wegen der vielen Einwanderungen wohl wahrſcheinlich iſt, ſo würde 1820 die ganze Statthalterſchaft 437,428 Köpfe zählen, mithin jede Q. Meile im Durchſchnitte etwa deren 267 haben. v. Wichmann rechnet dagegen nur 207,000 und Sablowsky 254,931 Einw.

Die Zahl der Wohnplätze iſt nicht zu beſtimmen. Vor der Ruſſiſchen Beſitznahme hatte allein die Halbinſel 9 Städte, 48 Gerichtsbarkeiten, 1,399 Dörfer und gegen ½ Mill. Einw. Jetzt liegt der größere Theil der Städte und Dörfer in Ruinen, oder ſteht ganz verlaſſen und von Einw. entblößet da, und die meiſten Städte ſtellen Schutthaufen dar. Die Tauriſchen Städte ſind mit Mauern umgeben, haben aber außer ihren Metſcheden wenige ſteinerne Häuſer, ſondern die gewöhnlichen Häuſer ſind von leichtem Fachwerke, mit Ziegeln ausgemauert, die ganz eine Orientaliſche Einrichtung haben, aber äußerſt reinlich gehalten werden. Die Katariſchen Dörfer ſind klein, zerſtreut und liegen nicht immer an Flüſſen. Die Nogaier wohnten bis 1812 in dichten runden Filzjurten mit Schilfmatten, und dieſe mit Filzdecken oder Woilokis bedeckt; der Tſchernomorske hat kleine Häuſer, wie die waren, die er in der Ukräne verlaſſen hat, und eben ſolche hat ſich jetzt der Nogaier erbauet.

Taurien wird von einer Menge verſchiedenartiger Nationen bewohnt, worunter 1) Tataren, die Hauptnation, die doch wohl nur einen Stamm ausmacht, ob ſie gleich hier mehr, dort weniger mit mongoliſchem oder Osmaniſchem Geblüte vermiſcht ſeyn mag, und ſelbſt die Bewohner der ſüdlichen Gebirgsthäler, die Tat, unterſcheiden ſich in ihrer Bildung nicht in der Maße, daß man ſie für einen beſondern Stamm halten könnte; es ſind durch Klima und Lebensart entartete Abkömmlinge der Steppentataren. Die Tataren, die 1800 ſchon 120,000 und jetzt gewiß 150000 männliche Köpfe, mithin ⅔ der Geſammtbevölkerung ausmachen, ſind ein achtungswerthes Volk, das auch jetzt noch weit hochherziger als der gemeine Ruſſe erſcheint, und deſſen gute Eigenſchaften die Fehler ſeiner Orientaliſchen Erziehung weit überwiegen; es liebt Prunk in Kleidung und Tiſch, trägt ſich mit geringen Abweichungen Polniſch, bekennt ſich zum Islam

und hat eine zahlreiche Geiſtlichkeit, aber auch Schulen, worin im Leſen, Schreiben, Rechnen, Religion und der Arabiſchen Sprache unterrichtet wird. 2) die Nogaier, ein Tatariſcher Volksſtamm, der die große Tauriſche Steppe, jetzt nicht mehr als Nomade, ſondern in feſten Wohnungen einnimt, und 1818 32,000 Köpfe in 73 Dörfern und 5,676 Häuſ. zählte, die in 5 Woloſte getheilt ſind, deren jeder einen Kod hat; in jedem Dorfe iſt ein Wybornij, der unter ſeinem Befehl wieder Deſſätniks oder Aufſeher über 10 Häuſer hat. Sie bauen Mais, Hirſe und Gerſte, wovon ſie gegenwärtig den Ueberſchuß über Taganrog und Koslow verſenden. Ihre Weiber ſind äußerſt arbeitſam; ſie ſpinnen Wolle, Baumwolle und Garn, verfertigen alle grobe Zeuche für das Hausweſen und zur Bekleidung, machen alle Butter, die zwar abſcheulich iſt, aber doch einen Hauptausfuhrartikel ausmacht, indem jährlich 250,000 bis 300,000 Okas dieſer Butter in rohen Ochſen- und Ziegenhäuten nach Iſtambol gehen, und bereiten die Schaafpelze und Krimmels, die auch ausgeführt werden. 3) Ruſſen und zwar theils Groß- und Kleinruſſen, die in die von der Krone und einigen Edelleuten angeſiedelten Dörfer verſetzt ſind, theils Koſaken und von dieſen Tſchernomorsken, die in einem eignen Gebiete zwiſchen dem ſchwarzen Meere, dem Kuban und Ingul wohnhaft ſind, und zuſammen, Weiber und Kinder eingerechnet, etwa 35,000 Köpfe betragen mögen. Sie ſind ein Ueberreſt der Saporoger, die 1791 jenes Land für ihre in dem Osmaniſchen Kriege bewieſene Treue und Tapferkeit angewieſen erhalten haben. Lebensart, Wohnungen und Beſchäftigungen ſind wie die der übrigen Koſaken; ſie nähren ſich beſonders von der Viehzucht, von der Fiſcherei und einem kleinen Ackerbau. Unter ihnen ſind auch viele Tataren anſäſſig. 4) Koloniſten in großer Zahl, ſowohl auf der Halbinſel als in der Nogaier Steppe, in welcher letztern ſich beſonders die aus Preußen hierher gezogenen Mennoniſten und die Ruſſiſchen Duchoborzen auszeichnen; 5) Griechen, die meiſtens in den Städten, aber auch in den ſchönen Thälern auf der Südoſtküſte Tauriens als Winzer u. ſ. w leben; 6) Armenier, als Handelsleute in den Städten und nur in geringer Zahl; 7) Juden, theils als Handelsleute in den Städten, theils in dem Judenorte Tſchufutkale, letztere bloß Koraiten;

8) Zigeuner, überall und mit eben den Beſchäftigungen, wie in dem übrigen Europa; hie und da beſtellen ſie für die Tataren das Feld.

Die Mehrheit der Einw., die Tataren und Nogaier, bekennen ſich zum Islam. Die Tatariſche Geiſtlichkeit auf der Halbinſel beſteht aus dem Mufti zu Achtiar, der Generalsrang hat und von der Krone einen Gehalt von 2,000 Rubeln genießt, dem Kadi Esker Effendi und 5 Ulemas, die eine Art von Moslemimiſchen Konſiſtorium bilden. Die niedere Geiſtlichkeit ſind die Kadis in den Städten, die unter dem Mufti, die Kadis in den Dörfern, die unter dem Kadi Esker ſtehen; ferner die Khadyps bei den Hauptmetſcheten und die Imams. Die Kadis ſind zugleich Richter in Erbſchafts= und Eheſtandsſachen, in Streitigkeiten über Ländereien, und deren Verkauf, von welchen die Berufung bisher an den Kadi Esker, jetzt aber an die Kreisgerichte geht. Die Nogaier ſind unter 5 Woloſten, wovon jeder ſeinen Kadi hat, und unter 11 Metſchete vertheilt, wovon jedes 1 Effendi, 1 Imam und 1 Maſin hat: die 73 Dörfer haben jedes eigene Imams und Maſins. Die Gerichtspflege iſt auch bei ihnen, wie bei allen Völkern, die den Koran verehren, mit ihrer hierarchiſchen Verfaſſung verſchmolzen: ihr oberſter Geiſtlicher iſt der Mufti zu Achtiar. Die Unterhaltung der Prieſter wird bei den Moslemimen hauptſächlich aus dem Zehnten von dem Ertrage der Feldfrüchte beſtritten. Auch haben ſie noch einige andere Einkünfte. — Die Ruſſen, Kleinruſſen und Koſaken bekennen ſich mit einigen Koloniſten zur Griechiſchen Kirche, deren Oberhaupt der Erzbiſchof von Jekaterinoslaw iſt, der in Taurien einen Vikar, den Biſchof von Feodoſia und Mariupol, und überhaupt 101 Kirchſpiele unter ſich hat. Getrennt von der orthodoxen Kirche halten ſich die Neugriechen, welche ihren eigenen Biſchof zu Kaffa haben, und die Duchoborzen, eine Sekte, die ein Aſyl in der Tauriſchen Steppe gefunden hat, wo ſie 37,114 Desjätinen Land beſitzen und 8 Dörfer bewohnen. Sie ſind die Ruſſiſchen Quäcker und leben gegenwärtig ſehr ruhig. — Armenier. Sie ſtehen unter ihrem Patriarchen zu Nachitſchewan. — Mennoniſten, welche das Land zwiſchen dem Tokmak und dem Dſchuchanley in der Tauriſchen Steppe bewohnen. — Lutheraner, Katholiken, Reformirte; unter den Koloniſten. —

Juden, theils Talmudiſten, theils Karaiten, letztere beſonders zu Tſchufutkale.

In Hinſicht der Stände muß man die verſchiedenen Nationen, die den Boden Tauriens bewohnen, wohl unterſcheiden. Unter den Ruſſen tritt die nämliche Standesverſchiedenheit, als in dem übrigen Rußland ein, allein in Taurien giebt es wenige eigentliche Leibeigne, da die vormaligen Bewohner von jeher frei waren, und die Koloniſten keine Leibeignen werden können; indeß hat die Krone doch auf ihre Dörfer, ſo wie einige Edelleute, Leibeigne verpflanzt. — Die Tataren beſtehen aus Adel, Geiſtlichkeit und Volk; beide erſtern Kaſten haben von jeher in Taurien in großem Anſehn geſtanden. Unter dem Adel unterſcheidet man 14 angeſehene Familien, die noch auf der Halbinſel vorhanden ſind, und wovon einige 1 Bey an der Spitze haben, die Kapi Khalki oder die Diener der Pforte, eine Art von Rangadel, und die Tſchelebis oder die Abkömmlinge der hohen Geiſtlichkeit. Jeder Tatar iſt übrigens ein freier Menſch. Die Nogaier unterſcheiden ſich ebenfalls in Adel oder Murſen, in Geiſtlichkeit und in Volk, das etwa in den nämlichen Verhältniſſen gegen ſeine Murſen ſteht, wie auf der Halbinſel. Uebrigens ſind alle Nogaier in der Tauriſchen Steppe aus den 3 Stämmen Jediſſan, Dſchamboiluk und Jetiſchkul. — Unter den übrigen Nationen Griechen, Armeniern, Juden findet gar keine Standesverſchiedenheit ſtatt, und bei den Mennoniſten und Duchoborzen iſt völlige Gleichheit der Stände erſtes Religionsprinzip.

e. Provinzielle Verwaltung.

Die Statthalterſchaft Taurien begreift nicht nur die Halbinſel, ſondern auch die öſtliche Nogai und das Land der Tſchernomorsken mit der Halbinſel Taman. Die Halbinſel kam im 13ten Jahrhunderte unter die Herrſchaft Tatariſcher Khane und hieng ſeit 1490 von der Pforte ab. 1774 wurde ſie durch den Frieden von Kutſchuk Karnardſhi unabhängig, und 1783 von Rußland förmlich in Beſitz genommen, auch 1784 in eine Provinz verwandelt, die zwar 1796 eingezogen, aber 1802 als eigene Statthalterſchaft wieder hergeſtellt iſt, die auf eben dem Fuße wie die übrigen Ruſſiſchen Statthalterſchaften

ſteht, und mit Jekaterinoslaw und Kherſon einen gemeinſchaftlichen Kriegsgouverneur hat, der zu Kherſon reſidirt. Die Einkünfte aus der Provinz an Kopf- und Vermögensſteuer, wie auch an Branntweinspachte, werden doch auf 3,302,000 Rubel geſchätzt.

Die bürgerliche Verfaſſung iſt ganz der im übrigen Rußlande gleich, nur haben die Tauriſchen Gerichtshöfe noch Tatariſche Beiſitzer, das Land der Tſchernomorskiſchen Koſaken aber eine ganz eigene militäriſche Verfaſſung. Dieß Land wird auch bloß als ein zugeſchriebenes betrachtet.

Das Wappen von Taurien iſt der gekrönte Ruſſiſche Reichsadler im goldenen Felde, der aber auf der Bruſt ſtatt des heil. Georgs ein goldenes 8eckiges Kreuz in himmelblauer Umgebung zeigt.

f. Eintheilung. Topographie.

In 6 Kreiſe mit mehreren zugeſchriebenen Städten, und in das Land der Tſchernomorskiſchen Koſaken.

1) Der Kreis Akhmetſchet *) oder Simferopol, welcher den ſüdöſtlichen Theil der Halbinſel zwiſchen 50° 16′ bis 51° 31′ öſtl. L. und 44° 30′ bis 45° 9′ nördl. Br. umfaßt und im N. an Koslow oder Jewpatoria, im N. O. an Kaffa oder Feodoſia, im S. O., S. und W. an das ſchwarze Meer ſtößt. Der reichſte und fruchtbarſte Theil der Halbinſel, welcher über ⅔ der herrlichen Klimata oder des Tauriſchen Gebirgs einſchließt, und von den Flüſſen Katſcha, Belbek und Alma bewäſſert wird, auch die Quelle des Salgir und mehrerer anderer geringeren Flüſſe, aber keinen einzigen bedeutenden Salzſee enthält. Hier endigt ſich die Halbinſel in dem berühmten herakleotiſchen Kherſones, hier erheben ſich der Tſchatyrdagh und die höchſten Spitzen des Tauriſchen Gebirgs, die die anmuthigſten Thäler begränzen.

*) Faſt alle Tatariſche Städte erhielten bei der Beſitznahme der Krimm von den Ruſſen andere Benennungen, allein dieſe ſind im Grunde nirgends anders, als in den Ukaſen und auch in dieſen nicht einmal überall, im Gebrauche. Auf der Halbinſel ſelbſt, wie Clarke, Pallas und die übrigen neuern Reiſebeſchreiber bezeugen, ſind die neuen Benennungen gar nicht gebraucht, und der Verf. hat daher vorgezogen, beide Benennungen zu verbinden, aber die alte gebräuchliche vorne zu ſetzen.

Akhmetſchet (Simferopol; Br. 44° 59′, L. 51° 46′ 30″; 2,187 Werſte von Petersburg), Hauptſtadt der Provinz, Sitz des Gouverneurs und der Gubernialbehörden. Sie liegt auf einer hohen, allenthalben mit Bergen und Anhöhen umgebenen Ebene, von dem Salgir beſpült, und beſteht aus 2 Theilen: der Neuſtadt, die nach einem regelmäßigen Plane entworfen iſt und das Gouvernementshaus, die Kreisſchule und einige Kronsgebäude, aber erſt wenige Privathäuſer enthält, und der Altſtadt, von hohen Mauern umgeben, aber mit engen, krummen und ungepflaſterten Straßen, niedrigen unter Mauern verſteckten Häuſern, 3 Tatariſche Metſcheten, 1 Ruſſiſchen, 1 Griechiſchen Kirche, 1 Armeniſchen Bethauſe, 1 Tatariſchen Bade (jetzt dem öffentlichen Gefängniſſe), 900 Häuſ. und nach Uſewoloiski 20,000 Einw. von allen Nationen, beſonders aber Tataren, deren Mufti hier ſeinen Sitz hat. Der Ort hat keine Fabriken, und treibt nur einen unbedeutenden Landhandel, auch iſt die Umgegend nicht reich an Früchten, Gemüſe und ſonſtigen Viktualien, überdem herrſchen hier während der heißen Jahreszeit unaufhörlich Fieber und das Waſſer taugt nichts. Pallas Aufenthalt in dieſer Stadt hat indeß dazu beigetragen ihr ihre Tatariſche Springbrunnen und andere Ueberreſte zu erhalten. Es liegt hier 1 Regiment Infanterie beſtändig in Garniſon. — Baktſchiſarai (Br. 44° 39′, L. 56° 36′), eine zugeordnete Stadt, einſt die Hauptſtadt der Halbinſel und die Reſidenz des Khans. Sie liegt in einem tiefen Thale an dem Bache Dſchuruk-Su, welcher der Alma zufließt, iſt mit einer Mauer umgeben, aber unregelmäßig, krumm, ſchmal und höchſt unſauber. Sie beſteht eigentlich aus 2 Abtheilungen, wovon die eine ausſchließlich von Griechen bewohnte nichts mehr als ein Schutthaufen iſt; und die Tatariſche noch allein ſteht. Die Hauptſtraße iſt auf beiden Seiten von elenden hölzernen Buden eingeſchloſſen, die meiſten andern ſo ſchmal, daß kaum ein Wagen durchkommen kann. Der Pallaſt der vormaligen Khane, ein außerordentlich weitläuftiges, und ganz im morgenländiſchen Geſchmacke aufgeführtes Gebäude, hat 2 Höfe, Raſengarten, Springbrunnen und 1 khanſchen Metſchet. Außerdem findet man 31 ſteinerne mit runden Thürmen verſehene Metſchete, 1 Griechiſche, 1 Armeniſche Kirche, 2 Synagogen, 3 Medreſſees, 2 gewölbte Bäder mit Kuppeln, 16 Hane, 21 Trinkhäuſer, 17 Tatariſche Kaffeehäuſer, 1,561 Häuſ. und (nach Pallas 1793) 5,777 Einw., worunter 204 Griechen, 51 Armenier, 1,162 Juden

und der Reſt Tataren, welche letztere, wie die Juden, ihren beſondern Magiſtrat haben. Es giebt 517 Buden, und mancherlei Gewerbe, als 41 Sattler, 24 Schuſter, 23 Meſſerſchmiede, die vorzügliche Tatariſche Meſſer und andere Schneidewerkzeuge verfertigen, 6 Silberſchmiede, 5 Büchſenſchäfter, 5 Seiler, 7 Fabrikanten in Wolle, die Regenmäntel und Filze verfertigen, 5 Tabakspfeifenmacher, 13 Saffian- und Ledergärber, 6 Schmiede, 13 Lichtzieher, 7 Drechsler u. a. Lebhafter Landhandel und Krämerei; Wochenmärkte; wohlfeile Lebensmittel. Bei dem großen prächtigen Metſchet erſtreckt ſich der Gottesacker mit den Begräbnißgewölben der alten Khane. Viele öffentliche Springbrunnen, die ihr Waſſer durch unterirdiſche Waſſerleitungen erhalten. Die Stadt iſt mit vielen Fruchtgärten umgeben. Vor derſelben lag auf einem Berge ein Luſtſchloß des Khans, wovon kaum die Mauern noch übrig ſind. — Akhtiar, Sewaſtopol (Br. 44° 41′ 30″, L. 51° 13′ 10″), eine zugeſchriebene Stadt an einer Bucht, die einen vorzüglichen Haven bildet. Sie iſt offen, hat parallele berganlaufende Straßen, und iſt durch einige Queerſtraßen in Quartiere getheilt, die 1 kaiſerl. Landhaus (Dworez), 2 Kirchen, 2 Hoſpitäler, 1 Admiralität, 1 Arſenal, 1 Magazin, mehrere Kaſernen, die eine Art von Vorſtadt bilden, gegen 300 Bürgerhäuſ. und ohne Garniſon über 1,500 Einw. enthalten, die ſich meiſtens von den Ausflüſſen der Garniſon und einem kleinen Seehandel nähren. Der Haven iſt unſtreitig der beſte von ganz Taurien, und die Bucht ſo weitläuftig, daß ſie eine ganze Flotte faſſen kann; daher man hier auch einen Kriegshaven gebildet hat. Nur ſind die Bohrwürmer der Zimmerung der Schiffe ſehr gefährlich. Es iſt hier 1 Quarantäne. Die Lebensmittel ſind theuer, das Waſſer ſchlecht. — Balaklawa, eine Stadt an der Südoſtküſte, wo der Stab des Griechiſchen Regiments kantonirt. Sie hat 1 Feſtung auf einem unzugänglichen Felſen hart am Haven, 1 Griechiſche Kirche und 1793 überhaupt 1,751 lauter Griechiſche Einw., die einen kleinen Kramhandel und Fiſcherei auf Makrelen treiben. Der Haven iſt rund umher von hohen und ſteilen Gebirgen umgeben, und die Einfahrt ſo ſchmal, daß die Schiffe nur unter guter Führung ſie finden können, doch hat er Schutz gegen alle Winde und Stürme, und überall vortrefflichen Ackergrund. Uebrigens beſchäftigen ſich die Einw. mit dem auswärtigen Handel gar nicht. Wein und Melonen ſind hier vortrefflich. Die umliegenden Berge beſtehen zum Theil aus Marmor.

Dſchufut=kale, einer der merkwürdigſten Oerter der Halbinſel, der ½ Meile im O. von Baktſchiſarai auf einem hohen Berge liegt, auf welchen man nur mit großer Mühe hinaufklettern kann. Sie wird von einer Kolonie karaitiſcher Juden bewohnt, die hier abgeſondert von allen übrigen Völkern ſich in dem freien ungeſtörten Beſitze ihrer uralten Sitten, Gebräuche und Sonderbarkeiten befinden. Sie zählt mehrere Synagogen, 200 Häuſ. und etwa 1,200 Einw. (Clarke travels II. 191), die meiſtens von Krämerei und Handel leben, ſich aber durch Ehrlichkeit und Reinlichkeit vor den übrigen Juden auszeichnen, auch eine große Sorgfalt auf den Unterricht der Kinder legen. Im Ganzen ſind ſie ſehr wohlhabend. Waſſer hat dieſe Felſenſtadt nicht, ſondern es muß täglich aus 2 Quellen im Thale auf dem Rücken heraufgetragen werden. — Inkerman, die Ruinen einer alten Feſtung unweit Akhtiar und an der nämlichen Bucht, merkwürdig durch die großen Höhlen und Zellen, die hier in den Berg hineingehauen ſind, und worunter ſich die Kirche beſonders ausnimt, allein überall nagt hier der Zahn der Zerſtörung, und ſelbſt an die Höhlen in dem Felſen ſcheint derſelbe ſich zu wagen. — Baidari in einem merkwürdigen Thale, das durch ſeine Naturſchönheiten ſich auszeichnet, und 15 Dörfer mit 700 Tatarenfamilien enthält; Duwankoi am Belbek, wo ein vorzüglicher Wein gebauet wird; Doſis am Dſchuruck=Su, wo die alten Mauſoleen der Khane, Eski=Jurt genannt, belegen ſind; Jalta auf einer hohen Landſpitze am Meere, ein alter Wohnplatz der Griechen, aber jetzt nur noch von einigen Tataren bewohnt, doch beſteht hier 1 Quarantäneanſtalt, die von der zu Kaffa abhängt; Korſſun an einer Meeresbucht mit wenigen Häuſ. und 1 Quarantäne, aber auf der Stelle des alten Kherſones belegen; Kutſchukkoi, merkwürdig durch den Erdfall von 1786; Bugas ſala am Fuße des Bergs, auf welchem die verfallene Felſenfeſtung Mankup ſich erhebt; Ajan am Fuße des Bergs Palat, an welchem der Salgir aus einer ſehenswürdigen Grotte entſpringt und ſich in mehreren Kaskaden herabſtürzt, und Aluſchta am Meere, wo man merkwürdige Alterthümer ſieht; Dörfer. — Georgiefskoi Monaſtyr, Griechiſches Mönchskloſter, zwiſchen den beiden Vorgebirgen Aja=Barun und Georgiefskoi Muis, faſt auf der Spitze des herakleotiſchen Kherſones.

2) Der Kreis Kaffa oder Feodoſia, welcher den öſtlichen Theil der Halbinſel bildet, zwiſchen 52° 18′ bis 54° 8′ öſtl. L. und 42° 49′ und 43° 34′ nördl. Br., im N. W. an Perekop, im N. an das Aſowſche Meer, im O. an die Straße von Jenikale, die ihn von der Halbinſel Taman ſcheidet, im S. an das ſchwarze Meer, im S. W. an Akmetſchet gränzend. Er ſtreckt im O. die lange Halbinſel Kiertſch aus, welche hier das ſchwarze Meer von dem Aſower Buſen ſcheidet, und durch die an einer Stelle kaum ¼ Meile breiten Meerenge von Jenikale beide verbindet, hat im N. O. den Siwaſch, wovon eine kleine Strecke bis zur Mündung des Salgir hierher gehört, wird vom Salgir auf der weſtlichen Gränze von Perekop geſchieden, und von Karaſu, welcher dem Salgir zuſtrömt, dem Bulganak und den beiden Andallis, Küſtenflüſſen des Siwaſch, bewäſſert, und enthält mehrere Salzſeen, auch einige Süßwaſſerſeen, wie den ziemlich bedeutenden Alwil, und die beſten Naphtaquellen der Halbinſel bei Irgäl, Seit Ali, Schungulek u. ſ. w. (Pallas Bemerk. II. 282). Im S. W. hat der Kreis noch einen Theil des Tauriſchen Gebirgs und der Klimata, wo der beſte Wein der ganzen Halbinſel gewonnen wird, und wo man auch Wald findet; der Ueberreſt beſteht theils aus der Halbinſel Kiertſch, auf der ſich 3 Landrücken, die ſich doch kaum über die Höhe mäßiger Hügel erheben, gegen die Jenikaleſche Meerenge ausbreiten, theils aus der großen Fläche zwiſchen dem Salgir und Siwaſch, die aber, wie die Halbinſel Kiertſch, ganz holzlos und faſt eine Wüſte iſt, obgleich der ſchwarze fruchtbare Boden die herrlichſten Aernten verſpricht. Es gab einſt auch eine Zeit, wo ſie mit Dörfern und Menſchen angefüllt, wo der kleinſte Fleck angebauet war und wo die volkreichſten Städte ihr Haupt ſtolz emporhoben.

Kaffa, nach den Ruſſen Feodoſia (Br. 45° 4′, L. 52° 59′; 2,049 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an einem weiten Buſen des ſchwarzen Meers, der einen vortrefflichen Haven macht. Einſt die blühendſte Stadt der ganzen Halbinſel, der man wohl den Namen Klein-Conſtantinopel beilegte und die in dem blühenden Zeitalter der Genueſer mit den Vorſtädten 41,000, und noch vor der Ruſſiſchen Beſitznahme 4,000 Häuſ. zählte, nachher aber, als Sumorokof ſie beſuchte, nur noch 100 Häuſ., und bei Clarkes Anweſenheit 50 Familien zählt, jetzt indeß wohl 400 bis 500 Häuſ. und gegen 4,000 Einw. wieder hat. Noch jetzt kann man den vormaligen Umfang der Stadt deutlich erkennen: auf der Südſeite die ge-

nueſiſche Citadelle, wovon die Ringmauern noch vorhan'en ſind, auf der Nordſeite die Tatarenſtadt, worin jetzt noch einige bewohnte Häuſer ſtehen, zwiſchen beiden die Armenier und Genueſerſtadt, beides Haufen von Ruinen. In der noch verfallenen Tatarenſtadt, die mit hohen ſtarken Mauern und beſonders nach der Seeſeite hin mit zahlreichen Batteriethürmen umgeben iſt, ſieht man die kleinere Feſtung oder die Citadelle mit dem Konſularhauſe, 12 hohen Schießthürmen, einem trocknen Graben und 4 Pforten, dann ein kleines Fort, die Hauptmetſchet Bijuk-Dſcham mit 1 großen Dome und 2 Minarets, 1 großes Türkiſches mit 2 Hauptgewölben verſehenes Bad, welches eine Zeitlang zur Hauptwache, wie die Moskee zum Magazine gedient, 1 griechiſche, 1 armeniſche, 1 kath. Kirche, 1 Pallaſt für den griechiſchen Biſchof, der aber bloß ein Vikar des Erzbiſchofs von Jekaterinoslaw iſt, die S. Georgenfontäne, die jetzt trocken iſt, einige kleinere Springbrunnen, einige Buden und Hane, und außer der Stadt einen unausgebaueten Khaniſchen Pallaſt, den man zu Kaſernen eingerichtet hat. Um dieſe todte Stadt zu beleben, iſt ſie ſeit 1306 zum Freihaven erhoben und ihr mehrere erhebliche Vortheile bewilligt, ſeit welcher Zeit ſich auch verſchiedene griechiſche, armeniſche und jüdiſche Kaufleute hier niedergelaſſen haben. Der Haven iſt wohl der größte in Taurien, doch zum Ueberwintern der Schiffe nicht ſicher genug; ſchon 1813 waren wieder 82 Handelsſchiffe eingekehrt und 152 ausklarirt, indeß fehlt doch noch viel, daß das vormalige Leben wiedergekehrt wäre, und der ganze Umſatz beträgt wohl nicht viel über 400,000 Rubel; 1806 betrug die Einfuhr 214,635, die Ausfuhr 141,347 Rubel; die vornehmſten Geſchäfte werden in Korn gemacht. Es iſt hier eine Bibelgeſellſchaft entſtanden: man hat ein Muſeum von den in der Umgegend und in der Stadt ſelbſt gefundenen Alterthümern und Merkwürdigkeiten errichtet, einen botaniſchen Garten angelegt, ein griechiſches Theater erbauet, und eine große Quarantäne, wovon die übrigen Quarantänen in Taurien abhängen, auch 1 Aſſekuranzgeſellſchaft für Schiffe auf dem ſchwarzen Meere angeordnet. Die Fiſcherei in der Bucht von Kaffa iſt ſehr ergiebig, wird indeß nicht ſo genutzt, wie ſie genutzt werden könnte; vor allen fängt man Makrelen, die eingeſalzen werden, Bandfiſche, die man räuchert und durch die ganze Levante verſendet, Steinbutten, Auſtern und Muſcheln. — **Karaſubaſar** (Br. 45° 4′, L. 52° 15′), Stadt in einem Thale mitten zwi-

ſchen Bergen, und am Fluſſe Karask. Sie iſt mit Mauern umgeben, die Straßen ſchmal, unordentlich durch einander gebauet und meiſtens mit Mauern der Gehöfde eingefaßt, hat 23 Metſchede, 1 griech., 1 armen., 1 kath. Kirche, 1 Synagoge, 11 Hane, die alten gothiſchen Schlöſſern gleichen, 23 Kaufhäuſer, 310 Buden, 23 Kaffeeſtuben, 7 Mühlen, die Hauptapotheke Tauriens, 915 Häuſ. und nach Pallas 2,700, nach Starke aber 3,700 Einw., meiſtens Tataren, dann Griechen, Armenier, Juden und nur wenige Ruſſen. Man arbeitet in Saffian und Leder, macht gute Lichter, Seife, Töpfe und hat um die Stadt weitläuftige Frucht- und Gemüſegärten. Auf den Wochenmärkten wird ein ſtarker Verkehr mit Trauben und Vieh getrieben. Die Luft iſt indeß ungeſund und das Waſſer ſchlecht. — Kertſch (Kiertſch, auf eine Zeitlang Wosfor genannt), Stadt auf der Halbinſel, die nach ihr den Namen trägt, und an einer kleinen Bucht, die von dem Vorgebirge Ak Burun und der Spitze von Jenikale gebildet wird. Sie beſteht aus der Feſtung, die den Haven deckt und eine griechiſche Kirche enthält, und aus einer geringen Vorſtadt, mit einem öffentlichen Marktplatze und etwa 1,000 Einw., meiſtens Griechen, worunter 51 Kaufleute und 119 Handwerker. Quarantäne. Lebhafte Fiſcherei, jährlich werden 24,000 bis 30,000 Pud gefangen, und die an der Luft getrockneten, ganz durchſichtigen und rothen Belugenrücken und Bäuche (balyki und Töschi), ſo wie Kaviar und Hauſenblaſe ausgeführt; 1793 giengen 1,836 Pud Fiſche und 19 Pud Kaviar zur See aus, ſonſt wurden aber nur 50,185 Pud Salz verſendet. Einige Alterthümer; Grabmal des Mithridates. Der Schlüſſel zu der Straße von Jenikale, da die Batterien Pawlowskoe und Alexandrowskoe das Fahrwaſſer beſtreichen können, das durch eine Menge kleiner Skären ſehr verengt iſt. Die Umgegend iſt reich an Salz, das aus Thonſchlamm hervorſprudelt; merkwürdiger Schlammvulkan im Jahre 1794. — Jenikale (Br. 45° 21′, L. 54° 6′ 30″), Feſtung auf der äußerſten Spitze der Meerenge von Jenikale und zwar auf einer beträchtlichen Anhöhe, ein irreguläres Vieleck mit 1 Kirche, 1 Quarantäne, 1 Ciſterne und einigen Kaſernen, unter derſelben an dem Berge eine Vorſtadt von etwa 100 Häuſ. (nach Sumorokof S. 87 nur 80) und 600 Einw., worunter 53 Kaufleute und 137 ſonſtige Bürger, ſonſt ſämtlich Griechen, die eine beträchtliche Fiſcherei unterhalten und Handel treiben. Kein Haven aber eine kleine Rheede: 1793 wurden an Ka-

viar 454, an Fiſchen 2,262 Pud, überhaupt für 4,322 Rubel ausgeführt. Ein marmorner Sarkophag iſt hier in einen Waſchtrog verwandelt. In der Nähe ſprudelt Naphta hervor, und in einer Entfernung von etwa ¾ Meilen liegt auf einem Berge ein mit Schwefeltheilchen angefüllter Sumpf. — Esky Krym, Stadt auf einer fruchtbaren Ebene, die zwar den Armeniern zum Wohnplatze angewieſen iſt, aber nur einen Haufen von Trümmern darſtellt, worin etwa 40 bis 50 armeniſche Wohnungen ſtehen. Der verſuchte Seidenbau iſt wieder eingeſchlafen. Die Umgegend iſt reich an Süßholz. — Arabat, kleine Feſtung am Anfange der Erdzunge, zwiſchen dem Siwaſch und dem faulen Meere; ein von behauenen Kalkſteinen aufgeführtes ſehr dauerhaftes Polygon mit 7 Baſtionen, 1 Metſchet und einigen Häuſern. Die Erdzunge iſt hier einige 100 Faden breit und beſteht anfangs aus Muſcheln, dann gemeinem Sande. — Sudak, Marktflecken am Meere, in deſſen Umgebung der beſte Wein der Inſel gewonnen wird, und Mühlſteine brechen. Dabei eine bewunderungswürdige Felſenfeſtung, und ein ſchlechter, jetzt ganz leerer Haven. —

3) Der Kreis Koslow, welcher den nordweſtlichen Theil der Halbinſel ausmacht, zwiſchen 50° 14′ bis 51° 41′ öſtl. L. und 45° 6′ bis 45° 54′ nördl. Br., im O. an Perekop, im S. O. an Akmetſchet gränzend, und ſonſt von dem ſchwarzen Meere umgeben. Die Halbinſel endigt im W. mit der breiten Landſpitze Tarchanskoi Kut; ſie hat durchaus ſalzigen Boden, der aber nicht undankbar ſeyn würde, wenn man darauf die gehörige Kultur wendete, und mehrere große Salzſeen, wie der 15 Werſte im Umfange haltende Saak, den Konrak, Abſchi-Baſchi, Saltun-Ali, Kenegſer, Terekly-as und Kerleut, aber wenige Flüſſe und Bäche, worunter der Samartſchik der ſtärkſte iſt.

Koslow, eine Zeitlang Jewpatoria (Br. 45° 15′ L. 51° 5′; 1,931 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt auf einer ſanft anſteigenden Fläche und in der Böſchung einer halb zirkelförmigen Bucht. Sie iſt mit verfallenen Mauern umgeben, hat 1 alte Feſtung, 13 Metſchete, worunter die Hauptmetſchet neben der von Kaffa die ſchönſte und größte in Taurien iſt, 1 armeniſche Kirche, 1 griechiſche Kapelle, 1 Synagoge, 7 Medreſſes, 2 Judenſchulen, 2 gewölbte Bäder, 17 Hane, 323 Buden, wovon 111 der Krone gehören, 24 Kaffeehäuſer, 45 Magazine, 928 Häuſ., und (nach Pallas 11,502) 4,410 Einw., worunter 3,715 Tataren und 695 Juden. Es

giebt 6 Gärbereien, 10 Filzfabriken, 45 Bötticherwerkſtäte und 25 Schenken, wo Buſa gebauet wird, auch 34 Mühlen. Der Haven iſt gut, und wohl der beſuchteſte Tauriens: 1808 klarirten 157 Schiffe ein und 166 aus, und 1793 wurden an Salz 101,694, an Stangeneiſen 3,450 Pud, an Waizen und Mehl 52,550 Tſchetwert, an Wolle 16,178 Pud, an Wachs 292 Pud, an Leder 1,215 Pud, an Butter 6,3-2 Pud an Haſen- und Katzenfellen 1,675 Stück und 969 Säcke, an Ruſſiſcher Leinewand 10,000, an geſtreifter 6,600 Arſchinen, an Pferdeſchwänzen 2,000 Stück ausgeführt. Seit 1798 iſt Koslow auf 30 Jahre ein Freihaven und hat 1 Quarantäne. Das Trinkwaſſer iſt ſchlecht, aber die Luft ſehr geſund. — Aktſchai, Marktflecken an einer kleinen Bucht. — Saak, Dorf bei dem gleichnamigen Salzſee, wobei ein Schlammbad, das bei den Tataren von jeher im großen Rufe ſtand.

4) Der Kreis Perekop, der den nordöſtlichen Theil der Halbinſel umfaßt, zwiſchen 51° 27′ bis 52° 45′ öſtl. L. und 45° 16′ bis 46° 8′ nördl. Br., im N., wo die Landenge von Perekop die Halbinſel mit der Nogai verbindet, an Aleſchki, im N. O. an den Siwaſch, im O. an das Aſowſche Meer, im S. O. an Kaffa, im S. W. an Akmetſchet, im W. an Koslow gränzend. Er iſt, wie der Kreis Koslow völlig flach, und ohne Waldung, hat außer dem Salgir, der im S. O. ſeine Gränze mit Kaffa bildet, keinen beträchtlichen Fluß, und nur unbedeutende Bäche, aber im N. und O. den Siwaſch, der ein Salzſee ſeyn würde, wenn die Meerenge von Tonkoy ihm nicht mit dem Aſowſchen Meere verbände, welches ihm jedoch nicht Bewegung genug mittheilt, um ſein Gewäſſer, das man im Sommer und Herbſt ſchon von weitem riecht, vor der Fäulniß zu bewahren. Von der Arabater Landzunge, die den Siwaſch von dem Meere trennt, gehört der obere Theil, ganz aus gemeinem Sande beſtehend, und bis zur Meerenge Tonkoy heraufreichend, hierher. Salzſeen hat der Kreis mehrere, und darunter die ergiebigſten der ganzen Halbinſel: der Staroje- Krasnoje- Adamar- Tarchan- und Kerleutoſero. Das Groß des Kreiſes iſt verödet, beſonders längs dem Siwaſch, wo die Luft äußerſt ungeſund iſt; doch nähren ſich auf den Waiden große Heerden von Rindvieh, Schaafen und Pferden, auch ſieht man viele Kameele.

Perekop, Tatar. Or (Br. 46° 2′ 35′, L. 51° 26′; 1,809 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt mitten auf der 8½ Werſte langen Landenge, die die Halbinſel mit dem Feſtlande

verbindet, und durch einen Wall und tiefen Graben, die von dem ſchwarzen Meere bis zum Siwaſch reichen, befeſtigt iſt. In der Mitte dieſer Befeſtigung ſteht die Feſtung Perekop, ein längliches ganz aus Bruchſteinen gebauetes Viereck, die die Citadelle vorſtellt; ganz irregulär, im Innern mit einer Art von Burg, 1 Metſchet, Kaſerne, 2 Brunnen, und als Sumarokof 1799 da war, nicht mehr als 3 Häuſ.; von derſelben doch 3 Werſte landeinwärts, die Vorſtadt mit dem Armeniſchen Baſar, mehreren Straßen, dem Zollamte, dem Branntewein= und Salzkomtoire, und etwa 800 Einw. — Ablana, Dorf mit 1 Metſchete und 1 Medreſſe. — Kartepe, Dorf, wo der Salgir den Siwaſch erreicht.

5) Der Kreis Oleſchki, der weſtliche Theil der Nogai, zwiſchen 49° 5′ bis 52° 54′ öſtl. L. und 46° bis 47° 28′ nördl. Br., im N. W. an Kherſon, im N. O. an Jekaterinoslaw, im O. an Orjäkof, im S. O. an den Aſower Buſen, im S. an den Siwaſch und die Landenge von Perekop, im S. W. und W. an das ſchwarze Meer ſtoßend. Eine weite, baumloſe Salzſteppe, längs der Küſte von ſehr unregelmäßiger Geſtalt, gegen den Siwaſch, wori ſich die Halbinſel Schungar erſtreckt, ſehr zerriſſen, im S. W. gegen das ſchwarze Meer mit mehrern Landzungen, wovon die von Kinburn bis an den Haven von Otſchapow reicht, die längſte aber vor dem Dorfe Starosholskoi ſich in 2 Armen oſt= und weſtwärts ausdehnt. Der Dnepr bezeichnet die ganze nordweſtliche Gränze, der Konski Wodi fließt im N. O., ſonſt giebt es nur Steppenflüſſe und Steppenbäche, die im Sommer oft ganz verſiegen und überhaupt ſehr ſchlechtes Waſſer haben, dagegen man faſt überall in einiger Tiefe gutes Brunnenwaſſer findet. Auch giebt es mehrere Landſeen, die Einwohner ſind theils Koloniſten, worunter auch Kirgiſen, theils Nogaier, welche letztere gegenwärtig in feſten Dörfern wohnen. Auch hier trifft man auf der Ebene ſehr viele Kurgans oder Grabhügel an.

Oleſchki, Aleſchki (Br. 46° 32′, L. 50° 21′; 1,804 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Dnepr, wo man nach Kherſon überfährt. Sie hat 1 Feſtung oder Citadelle, 1 Kirche, 275 Häuſ. und gegen 1,500 Einw. — Kinburn, Feſtung auf einer Landſpitze, Oſtſchakow gegenüber, aus Steinen gebauet, und kein weiteres Gebäude, als das Kommandantenhaus und die Kaſerne enthaltend. Dabei eine Vorſtadt von 30 Häuſ., mit Ruſſiſchen Einw., die Fiſcherei treiben. —

Skaroskolkoi am Meere, welchem weſtwärts die ſogenannte Inſel Tendra, eine lange Landzunge, liegt, Kachowka am Dnepr, wo eine Ueberfahrt iſt, Tſchelbaſi mitten in der Steppe, Rogatſchik am Dnepr; Kirchdörfer. — Kujenly, Dorf, welches von Kirgiſen bewohnt wird, die Ackerbau treiben. — Jenitſchu, Dorf an der Meerenge von Tonkoy, mit einer Ueberfahrt nach Taurien.

6) Der Kreis Orjäkhow, der öſtliche Theil der Nogai, zwiſchen 52° 30′ bis 54° 32′ öſtl. L. und 46° 29′ bis 47° 30′ nördl. Br. im N. und O. an Jekaterinoslaw, im S an den Buſen von Aſow, im W. an Oleſchki gränzend. Ebenfalls eine weite holzloſe auf Granite ſtehende Steppe, jedoch mit vielen fruchtbaren Niederungen, herrlichen Waideplätzen und mehrern kleinen Flüſſen, worunter die Berda und Konskij Wodi als Gränzflüſſe, dann die Moleſchnyja, die ſich in den weiten Liman oder Binnenſee Motſchnoe mündet, der Karſak, der Oetluk u. a., auch giebt es einige Landſeen und Moräſte, beſonders längs dem Meere, worin ſich die Landzungen Fedolowa, Berdianskaja u. a. erſtrecken. Der Kreis dürfte gegenwärtig nahe an 100,000 Einw. zählen, da bereits 1815 vorhanden waren

Nogaier	15,718	Mannsperſonen
Bauern der Krone . . .	22,302	—
darunter Tuchoborzen 1,155		
Bauern der Edelleute . . .	3,190	—
Koloniſten	1,694	—
Mennoniten	1,113	—
die Stadt Orjäkhow . . .	800	—
Summa	44,817	Mannsperſonen

wobei jedoch die Nogaier des Kreiſes Oleſchki hierher gerechnet ſind. Dieſe Nogaier bewohnen überhaupt 73 Dörfer, mit 117 Meſcheten und 15,718 Mannsperſonen, worunter 289 Murſen und 488 Mullahs und andere Geiſtliche. Dieſe 73 Dörfer waren 1804 unter 5 Woloſte vertheilt.

a) Molotſchansjaga Dörfer	17	männl. Einw.	3,708	Meſchete	28
b) Karſak Dörfer	19	—	3,468	—	24
c) Aſchin —	11	—	2,752	—	19
d) Kiltitſchin Dörfer	10	—	2,399	—	18
e) Jalangatſch Dörfer	16	—	3,293	—	28
Summa Dörfer	73	männl. Einw.	15,620	Metſch.	117.

Die ſämtlichen Koſten für die Regierung der Nogaier betragen nicht mehr als 1,860 Rubel.

Orjäkhow (Br. 47° 28′, L. 53° 21; 1,794 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an dem Konskij Wodi mit 1 Kirche, 300 Häuſ. und 1,600 Einw. Sie treibt einigen Verkehr und hat Jahrmärkte. — Tokmak mit 5,186, Petropawloſska mit 2,820, Popoffka mit 3,030, Bereſtowaja mit 3,832, Nikolajewka mit 3,570, Andrejewka mit 3,712, Tſchernigowka mit 4,004, Mikailowka mit 3,594, Timochowka mit 3,364 Einw. u. a.; Kronsdörfer, die von Ruſſen bewohnt werden. — Gorelaja mit 244, Bogdanoffka mit 430, Troitzkaja mit 270, Teopenije mit 424, Tambowskaja mit 180, Spaskaja mit 266, Kirilowka mit 222 und Jefremowka mit 244 Einw.; Dörfer der Düchoborzen. — Nogaisk oder Obitoshney, Stadt an dem Fluſſe Obitoshnei, 10 Werſte von deſſen Mündung und in dem Mittelpunkte der Steppe. Sie iſt im Entſtehen, und hatte 1814 ſchon 5 Privathäuſer mit 1 Gaſthofe, 2 Tatariſche Kaffeehäuſer, 2 Garküchen u. ſ. w. An der Mündung des Obitoſhnei in den Aſower Buſen liegt ein Haven.

7) Das Land der Tſchernomorskiſchen Koſaken, wozu jetzt auch die Halbinſel Taman gehört. Ein Vorpoſten des Reichs, indem es mit ſeinem ſüdlichen Fuße an den Kuban ſich lehnt, der auf dieſer Seite die Gränze mit Aſien und ſonſt auch die Gränze des Reichs machte, jetzt demſelben ganz angehört, aber doch von rohen Nationen bewohnt wird, die nur die Furcht im Gehorſame erhält. — Vor 1791 zogen in dieſem weiten Landſtriche, der nach Schuberts Berechnung 1,017,09 Q. Meilen groß ſeyn ſoll, aber nach den beſſern Charten nur 654 Q. Meilen mit Taman enthält, ein Haufen Nogaier mit ihren Heerden umher, und am Kuban fanden ſich einige Anſiedelungen von Tataren in feſten Wohnſitzen, aber das Ganze war eine Wüſte, obgleich, wie wir oben geſehen, des beſten Anbaues fähig, und im Ganzen ein weit vorzüglicheres Land, als die Nogai mit einer weit größeren Waſſerfülle, und gleich geſunder Luft, die man nur nicht an dem Kuban genießt, wo doch wegen der herrlichen Waide die Koſaken vorzüglich ſich niedergelaſſen haben; hier herrſchen bösartige Fieber, die von der Feuchtigkeit des daſigen Bodens, den häufigen Nebeln von dem Gebirge, und dem ſchlechten Waſſer des Kuban herrühren. Sonſt iſt der Ueberreſt des Landes geſund, üppig fruchtbar und zu allen Kulturen geſchickt. An Wilde fehlt es nicht, nur werden die ſonſt ſo häufigen Faſanen ſelten und an Fiſchen iſt Ueberfluß. Als die

noch übrigen Saporoger Koſaken in dem damaligen Kriege mit den Osmanen ſich ſehr treu bewieſen und mit vieler Auszeichnung gedient hatten, ſo gab ihnen 1791 die Krone dafür und für den Verluſt ihres Vaterlandes in dem Lande zwiſchen der Jega, dem Kuban und dem ſchwarzen Meere eine neue Heimath, und verpflanzte ſie mit der Begünſtigung hierher, daß ſie ihren Heerhaufen aus Kleinrußland bis auf 15,000 Mann verſtärken könnten. Sie wurden hier als eine militäriſche Kolonie eingerichtet, und als leichte Miliz ſtanden ſie unter dem Kriegskollegium, als Koloniſten aber anfangs unter dem Obervormundſchaftsamte der Koloniſten Jekaterinoslaw, jetzt aber iſt das Land der Statthalterſchaft Taurien zugeſchrieben, und mit demſelben in Berührung geſetzt.

Die Tſchernomorsken ſind noch nach ihrer alten Verfaſſung in Kurens vertheilt; jede Küren hat ihren Kurennoi Ataman, alle einen Koſchewoi Ataman, der an der Spitze des ganzen Heerhaufens ſteht. Dieſe beiden Arten von Befehlshabern ſind aber ſowohl ihre Militär- als ihre Civilobrigkeit, und der Tſchernomorske nimt von niemanden anders Befehle an, und unterwirft ſich keines Anderen Geſetze. Sie mögen jetzt etwa 25,000 Mann ſtark ſeyn, die ſeit 1801 ſechs diſziplinirte Regimenter, jedes von 578 Mann, ſtellen. Ihr Oberbefehlshaber ſteht unmittelbar unter dem Kriegskollegium und dem Kriegsminiſter, korreſpondirt aber auch in Polizeiangelegenheiten mit dem Statthalter von Taurien.

Die Tſchernomorsken haben bei ihrem Eintritte in dieſes Land ihren alten Saporogiſchen Gebräuchen entſagt, ſie haben das eheloſe Leben aufgegeben, und leben jetzt in Familienverbindungen, wie die übrigen Ruſſen. Sie wohnen in Stanizen, bauen das Feld, treiben Gartenbau, Vieh- und Pferdezucht, und legen ſich beſonders auf die Fiſcherei, die ihnen nicht allein getrocknete und geſalzene Fiſche, ſondern auch Kaviar, Hauſenblaſe und Fiſchleim zur Ausfuhr liefert. 1802 hatten ſie ausgeſäet an Winterkorne 6,532, an Sommerkorne 3,891, geärntet an Winterkorne 40,947, an Sommerkorne 18,069, zur neuen Ausſaat beſtimmt an Winterkorne 3,680, an Sommerkorne 2,082, konſumirt an Winterkorne 37,267, an Sommerkorne 14,987, und waren nur zuzukaufen 8,516 Tſchetwert.

Unter den Tſchernomorsken leben noch einige Tataren, die längs dem Kuban anſäſſig ſind, und unmittelbar unter dem Gubernium von Taurien ſtehen.

Der Kreis zerfällt in 2 Theile:

aa) das feſte Land zwiſchen der Jega, dem Kuban und dem ſchwarzen Meere.

Jekaterinodar (Br. 44° 59′, L. 56° 18′; 2,253 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Kuban, der Sitz des Koſchowoi Atamans und des obern Militärgerichts der Tſchernomorsken, die nach Clarke ſchon über 3,000 Einw. zählt und einigen Verkehr treibt, aber ſonſt wenig von dem Anſehn einer Stadt hat. Die Wohnungen beſtehen aus großen Hütten, die zum Theil weit auseinander belegen ſind und mit Gärten und Aeckern abwechſeln. Der Boden iſt äußerſt fruchtbar; man zieht Wein, und könnte die ſchönſte Seide bauen. Nur iſt das Waſſer ſchlecht, und die Luft ungeſund. — Kopyl, kleine Feſtung in dem Winkel, wo der Tſchernoi Protot ſich vom Hauptſtrome trennt, mit 1 anſehnlichen Slobode. — Bogiwskoe, Korſunskoe u. a.; Kuren der Koſaken am Kuban. — Baturinskoe, Uſtie Kopilei, Krielowskoe; Kuren der Koſaken im Innern.

bb) Die Halbinſel oder vielmehr Inſel Taman, die auch wohl nach ihrer Hauptſtadt Tmutarakan genannt wird. Sie wird durch die Meerenge von Jenikale von der Halbinſel Taurien getrennt, iſt ein mit Hügeln und Flächen abwechſelndes, ſehr zerriſſenes Land, welches allem Anſcheine nach ſowohl durch Einſinkung des Bodens, als durch Ausbrüche aus dem Innern der Erde, dann durch Einbrüche und Ueberſchwemmungen des Fluſſes Kuban mancherlei Veränderungen erlitten und vielleicht noch zu erleiden hat. Die verſchiedenen Arme des Kuban und einige überſchwemmte Niederungen machen Taman zu einer Inſel, die es, wenn jene Niederungen trocken ſtänden, im Grunde nicht iſt. Sie ſchließt mit der Landzunge von Kiertſch den Aſower Buſen. Die großen Waſſerbuſen, welche man als eben ſo viele Einbrüche in die Inſel anſehen kann, ſind 1) Tamanskoi Saliv, ſalzig und ohne Gemeinſchaft mit dem Kuban; 2) der Temrukſche Liman, wohl mehr ein eingeſchloſſener Landſee, der indeß einen kleinen Ausfluß in den Tamanskoi Saliv hat; 3) Juſchnoi Kabanskoi Liman, worein ſich der Hauptarm des Kuban ergießt, und der nur durch den Bugas, eine kleine und bis zum Waden ſeichte Oeffnung zwiſchen 2 Landzungen, einen Ausfluß in das ſchwarze Meer hat, und 4) Kyſiltaſchkoi Liman, nur durch einen ſchmalen Landſtrich vom vorhergehenden getrennt, aber

ſonſt ganz in Umfange der Aſiatiſchen Kuban belegen. Außerdem machen die Seemoräſte bei Kurki Taman ſie zur völligen Inſel, die faſt beſtändig mit Heerrauch, wie mit einem Nebel bedeckt iſt, aber ſonſt gutes Waſſer und einen fruchtbaren Boden hat. Auch hier hat ſich mitten auf der breiten eckigen Landzunge, welche den innern Tamanskoi Saliv bilden hilft, ſeit 1794 ein Schlammvulkan erhoben; man findet einen kleinen Salzſee, reiche Naphtaquellen und verſchiedene Mineralien, aber weder Wald, noch Baum.

Tmutarakan, vordem Fanagoria und Taman (Br. 45° 2′, L. 53° 41′), Stadt auf der Oſtſeite der Meerenge von Jenikale und am Tamanskoi Saliv, zwar ummauert, aber im Innern ein bloßer Haufen von Ruinen, wo ſich nur nach und nach wieder Leben und Nahrung einfindet. Sie hat eine unſichere Rheede, und einen ſchlechten Haven, doch treiben die dort anſäſſigen Kaufleute einen höchſt unbedeutenden Verkehr mit den Tſchernomorsken und der Aſiatiſchen Kuban. Die Stadt hat 6 Brunnen mit gutem Waſſer, welches auf Taman eine Seltenheit iſt. Man findet mehrere Alterthümer, beſonders ein merkwürdiges Amphitheater, und andere Ueberbleibſel der alten Phanagoria. Auf der andern Seite des Tamanskoi Saliv erhebt ſich der Vulkan Prekla, und zur Seite der Stadt, doch 2 Werſte entfernt, liegt die neue Feſtung Fanagoria. — Temruk, Stadt am Temrukskoe Liman, gegenwärtig ganz von Koſaken bewohnt, die ſich von der Viehzucht und der Fiſcherei nähren. — Bugas, eine der Landſpitzen, die auf der Europäiſchen Seite vor dem Eingange zu dem Kubenskoi Liman belegen iſt. Hier hat man eine kleine Feſtung angelegt, und einen Haven geſchaffen, wo gewöhnlich eine Kriegsflotille von 20 leichten Schiffen ſtationirt iſt, worauf 1,000 Tſchernomorsken dienen. — Atſchujew, Slobode auf einer Inſel in der Mündung des Tſchernoi Protok in den Aſower Buſen, berühmt wegen der großen Störfiſcherei, die hier von den Tſchernomorsken getrieben wird. Auch wird daſelbſt trefflicher Kaviar bereitet. — Sienna, das alte Cepoe, Dorf in der Böſchung des Tamanskoe Saliv, wo ein altes Grabmal merkwürdig iſt. Im N. O. am Temruckſchen Liman ebenfalls ein Vulkan.

32.

Das Land der Doniſchen Koſaken. (Donsſkich Koſakow Semlja) *).

a. Namen. Lage. Größe.

Das Land hat den Namen von ſeinem Hauptfluſſe, dem Don, der ſich hier in das Meer mündet, und von ſeinen Bewohnern, den Koſaken erhalten. Es breitet ſich zwiſchen 55° bis 62° 19′ öſtl. L. und 46° 7′ bis 51° 4′ nördl. Br. aus, und gränzt im N. W. mit Woronesh, im N. O. mit Saratow, im O. mit Aſtrakhan, im S. O. mit Kaukaſien, im S. W. mit Taurien und dem Aſower Buſen, im W. mit Jekaterinoslaw. In ſeinem Umfange iſt ein Stück von dem Tauriſchen Kreiſe Roſtow eingeſchloſſen. Sein Flächeninhalt beträgt nach Schuberts Berechnung 3,611,38 Q. Meilen oder 175,260 Q. Werſte.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Dieß große Land macht eine völlige Fläche aus, im Innern ohne alles Gebirge und erhebliche Berge, ſelbſt nicht einmal mit Hügeln oder ſehr hohen Flußufern, nur erhebt ſich im S. O., wo der Bolſchei ſich ausbreitet, eine niedrige Gebirgsreihe, die zu dem Kaukaſusſyſteme gehört. Der Ueberreſt iſt wahre Steppe, eine trockene Fläche mit thonig-ſandiger, bloß an den Flußniederungen fruchtbarer Oberfläche, kleinen Sandrevieren, trägen Steppenbächen und ſparſamen Laubhölzern. Der ſüdliche Theil des Landes iſt auf beiden Seiten des Don magerer als der nördliche, wo man häufigen ſandigen Lehm findet; je weiter man nach S. vorrückt, deſto ſandiger und ſalziger wird die Steppe, und bloß die Niederungen und Umgebungen der Flüſſe ſind eines Anbaues fähig. Vor allen hat der ſüdweſtliche Theil des Landes am Sal und Manitſch gegen die Kuban weite Sandhaiden und die übrige Steppe faſt nur Salzpflanzen. Ueberall findet man vortreffliche

*) Travels in various countries of Europe, Asia and Afrika by *E. D. Clarke.* Part the First Russia, Tatary and Turkey. Vol. I. chap. 12. 13 and 14.

und geſunde Waide, doch erfordern die Heerden, weil die Steppenpflanzen und Gräſer nicht ſo dicht, wie auf Wieſen, zuſammen ſtehen, ein weit ausgedehntes Waiderevier.

Der vornehmſte Fluß iſt der Don, der auch dem Lande den Namen gegeben hat. Er tritt bei Sukhoi Donez auf die Gränze deſſelben, beſchreibt darin einen weiten Halbzirkel und mündet ſich unweit Aſow in den Aſower Buſen. Er iſt wohl 300 bis 600 Faden breit, und von der Mitte Aprils bis Ende Juni tief genug, um beträchtliche Schiffe zu tragen; das übrige Jahr hindurch hat er aber einen ſo niedrigen Waſſerſtand, daß er die Sandbänke kaum 2 Fuß hoch bedeckt. Er empfängt in dem Umfange der Provinz: links 1) den Khoper, welcher ſich hier durch den Buſuluk verſtärkt hat; 2) die Medwediza und 2) die Ilawla, die aus Saratow herſtrömen. 4) Den Sal, welcher aus Aſtrakhan herkömmt, und ſich hier durch den Bolſchoi und Rozſoch vergrößert; 5) den Manitſch, der auf der Gränze Kaukaſiens zum Vorſchein kömmt, durch den See Bolſchoi ſtrömt, den Jägerlik, einen Kaukaſusfluß, an ſich zieht und bei Manitzkaja den Don erreicht; rechts 6) den Donetz, den größten Nebenfluß des Dons, der ſich auch hier durch mehrere Flüſſe, beſonders die Kalitwa verſtärkt, und bei Tſcherkask dem Don zugeht. Der Don kömmt in der Böſchung, des Halbzirkels in dieſer Provinz der Wolga ſo nahe, daß ſeine Entfernung nur 12 Meilen beträgt, doch liegt gerade hier zwiſchen beiden Strömen ein Gebirge, das ihre Vereinigung hindert, indeß könnte der große Plan Peters des Großen doch an andern Stellen zum größten Vortheile Taganrogs leicht ausgeführt werden, welches indeß künftigen Zeiten vorbehalten iſt. Außer dem Don und ſeinen Zuflüſſen findet man noch einige Küſtenflüſſe, die dem Aſower Buſen zugehen, wie die Krinka, den Kagalnik und die Jega, außerdem aber viele Steppenflüſſe, die ſich meiſtens in Sümpfen verlieren, im Sommer faſt gar kein Waſſer haben, oder doch ſtrichweiſe ganz austrocknen. Der größte See iſt der Bolſchoi auf der Gränze Kaukaſiens, durch welchen der Manitſch ſtrömt. Zwei kleine Salzſeen, der Nowoe und Staroe Oſero, ſind während des Sommers mit einer 1 bis 2 Zoll dicken Salzrinde bedeckt, die die Koſaken abnehmen

und zum Einſalzen ihrer Fiſche gebrauchen. Mineralquellen ſind nicht bekannt geworden.

Das Klima iſt äußerſt milde; der Frühling tritt früh ein und bedeckt ſich mit Blüthen; der Sommer dauert lange, und wird häufig durch Regen erfriſcht; der Herbſt angenehm; der Winter heiter mit wenigem Schnee, doch mit ſtrenger Kälte und häufigen Orkanen. Die Gewäſſer bedecken ſich Ende Novembers mit Eiſe, und gehen im Februar wieder auf. Mißärnten ſind nie allgemein, aber lokal ſchaden Heuſchreckenzüge u. ſ. w.

c. Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Handel.

Der vornehmſte Nahrungszweig iſt die Viehzucht, die ſowohl der Koſak als der Kalmuk mit großem Eifer treiben: die Reichen beſitzen ſehr große Heerden, worin auch ihre Wohlhabenheit beſteht; der Waiden wegen hat faſt jeder wohlhabende Einw. ſeinen Viehhof oder Khutor mit dazu gehörigen Gebäuden in entferntern Gegenden. Das eigentliche Koſakenpferd iſt klein, mager mit dünnem Halſe und ſchmalem Kreuze, und überhaupt unanſehnlich, aber ſtark, gelenkig und ſehr hart. Gemeine Koſaken halten 5 bis 100 Pferde, aber in den Tabunen der Reichen findet man wohl 500 bis 1,000 Stück. Alle bis auf die Reitpferde, die man den kurzen Winter über in den Stall bringt, bleiben das ganze Jahr hindurch unter freiem Himmel, müſſen ſelbſt unter dem Schnee ihr Futter hervorſuchen oder ſich mit dem an den Flüſſen wachſenden Schilfe begnügen, welches ihnen zugleich einigermaßen zur Schutzwehr gegen die kalten Nordwinde dient. Die Koſaken halten keine Kameele, die doch gut fortkommen, indem ihnen das Futter auf den ſalzigen Steppen ſehr zuſagt, aber die Kalmuken ziehen dieß Thier mehr oder weniger. Auch Rindvieh wird lange nicht in der Maſſe gehalten, als Pferde: es iſt von der in Rußland gewöhnlichen Art und der Ochs dient zum Zuge. Büffel findet man hie und da. Schaafe ſind nach den Pferden das gemeinſte Hausthier; man hat entweder gemeine Ruſſiſche oder breitgeſchwänzte, erſtere geben beſſere Wolle, letztere beſſere Krimmels und Pelze. Ziegen ſieht man meiſtens bloß bei den Kalmuken; Schweine ſelten; zahmes Federvieh wenig, am meiſten Kalekuten und Hühner. — Die

Jagd iſt unbedeutend, da die Steppen wenig Wild hegen: man hat zwar Steppenwölfe, Füchſe, Sumpfkatzen (felis chaus), Zwergottern (must. lutreola), Tigermarder (must. sarmatica), Dachſe, Biſamratzen (sorex moschatus), langöhrige Igel (erinaceus auritus), Zwergmäuſe, kleine Feldmäuſe, Hamſter, Blindmäuſe, große Murmelthiere, Erdzeiſel, Jerboas, Haſen und Zwerghaſen, Saigagazellen wilde Pferde, aber außer Wölfen, Füchſen und Haſen keines dieſes Thiere zahlreich genug, um Gegenſtand einer einträglichen Jagd zu ſeyn. Von wildem Geflügel ſieht man am häufigſten Trappen, Steppenhühner (otis tetrax), graue Waſſerſtaare, Schnepfen, Pelikane und Moſchusenten. Von Amphibien hat man Schildkröten, von Inſekten, beſonders Polniſche Koſchenille, die man aber nicht benutzt, Spaniſche Fliegen, Seidenwürmer und Bienen, letztere werden überall in großen Ständen gehalten und liefern Honig und Wachs zur Ausfuhr.

Die zweite Hauptbeſchäftigung nach der Viehzucht iſt die Fiſcherei, die ſowohl im Don, Donez und übrigen Flüſſen, als im Aſower Buſen ſtatt findet. Man fängt jährlich 60,000 Stück Weißfiſche, Störe, Sterlete, Lachſe, die man eingeſalzen und getrocknet nach Polen und in die Polniſchen Statthalterſchaften ausführt; 1804 rechnete man die Auslage der großen Fiſcherei auf 200,000, die Einnahme auf 500,000 Rubel. Außerdem fängt man für den innern Gebrauch eine Menge Karpfen und andere Flußfiſche, große Krebſe, Muſcheln u. ſ. w. Den Kaviar und den Fiſchleim wiſſen die Koſaken ſehr gut zu bereiten.

Der Ackerbau macht zwar erſt das dritte Gewerbe aus, indeß iſt er ſo unbedeutend nicht, und wird von allen Koſaken getrieben, die Roggen, Hafer und Hirſe nebſt etwas Waizen, Gerſte und Buchwaizen ſäen, und gewöhnlich 5 bis 10fältig ärnten; doch taugen nur wenige Striche zum Ackerbau, und gewöhnlich wird ſolcher nur in den Flußniederungen getrieben. 1802 waren ausgeſäet an Winterkorne 103,940, an Sommerkorne 242 480, geärntet an Winterkorne 419,296, an Sommerkorne 794,883, zur neuen Ausſaat beſtimmt an Winterkorne 110,088, an Sommerkorne 225,922, konſumirt an Winterkorne 309,208, an Sommerkorne 568,961, und bleiben an beiden Kornfrüchten übrig 240,411 Tſchetwert. Von

Handelspflanzen werden bloß etwas Hanf und Flachs für das Haus gebauet. Gärten beſitzen alle Koſaken, worin ſie allerlei Arten von Gemüſen, beſonders Arbuſen, Melonen und Gurken bauen. Obſt geräth zwar ſehr gut, allein es wird doch nicht in Menge gezogen: nur Weingärten ſieht man mehr als im übrigen Rußland, und, obgleich man ſich ſehr wenig auf die Behandlung der Rebe und des Moſtes verſteht, ſo geräth der gekelterte Wein recht gut, und hält ſich mehrere Jahre. Derjenige, welcher bei Semlänsk wächſt, iſt roth und gleicht einigermaßen dem Burgunder. Uebrigens wird der meiſte Wein jung getrunken. Köſtlich iſt der hier verfertigte Wymoroſoska oder gefrorne Wein.

Städtiſche Gewerbe werden bloß in den beiden Städten des Landes und auch in einigen größeren Stanizen getrieben, indeß giebt es doch im Ganzen wenige Handwerker, da der Koſake ſich meiſtens alles ſelbſt verfertigt und daher keinen braucht, und noch weniger Fabriken; die Koſakin iſt eine geſchickte Weberin und macht Leinewand, Tuch, Mäntel, Filze, Pelze u. ſ. w. ſelbſt. Die einzige Induſtrie der Koſaken beſteht in der Zubereitung des Kaviars, des Fiſchleims und der Hauſenblaſe; ſonſt giebt er ſich mit Künſten und Handwerken nicht ab.

Ausfuhrartitel ſind Pferde, Hornvieh, Talg, Häute, Fiſche, Kaviar, Leim, Hauſenblaſe, etwas Wein und Korn, welches die Koſaken vormals meiſtens an die Griechen und Armenier der Kuban verſilberten und dafür ihre künſtlichen Bedürfniſſe, als Gewehre u. ſ. w. eintauſchten. Jetzt geht der Ueberſchuß meiſtens direkt nach Taganrog, welches für das Land der Doniſchen Koſaken der Stapelplatz geworden iſt, oder ſie treiben ihren Verkehr auf den verſchiedenen Jahrmärkten, die im Innern gehalten werden. Mit der Schifffahrt auf Don und Donez giebt ſich der Koſak nicht ab.

d. Einwohner.

Gegenwärtig gegen 498 200 Individuen, mithin im Durchſchnitte auf jeder Q. Meile deren 129. In der Reviſion von 1796 fand man 366,247 Köpfe, der 24jährige Zuſchuß mag gegen 131,856 betragen, es würden mithin 1820 498,103 Individuen vorhanden geweſen ſeyn. Andere Statiſtiker nehmen die Volkszahl nicht ſo

hoch an; Clarke rechnet nur 230,000, v. Wichman 233,800, und Brömſen 263,863 Einw.

Die Zahl der Wohnplätze beläuft ſich auf 2 Städte und 119 Stanizen oder befeſtigte Marktflecken, die allemal an Flüſſen angelegt ſind und wohl 50 bis 300 Häuſ. enthalten, die in geraden ungepflaſterten Straßen ſtehen und 1 oder mehrere hölzerne oder ſteinerne Kirchen haben. Die Befeſtigung beſteht in einem geringen ungefütterten Graben und Erdwalle. Ein Koſakenhaus iſt nur klein, aus ſchwachem Fachwerke aufgeführt und die Lehmwände weiß getüncht; übrigens findet man zwar Reinlichkeit, aber nur den nothwendigſten Hausrath. Außer den beiden Städten und den 119 Stanizen giebt es noch einige kleine Feſtungen und eine Menge Khutors oder Viehhöfe.

Die Einw. beſtehen 1) aus Koſaken, die bereits ſeit 1569 hier einheimiſch ſind und um Tſcherkask ſich angebaut haben. Aechte und wahre Kleinruſſen, die ein reines, nur mit einigen Provinzialismen vermiſchtes Ruſſiſch reden und einen achtbaren Volksſtamm ausmachen, wovon beſonders Clarke anführt, daß es kein gaſtfreieres und rechtlicheres Volk in ihrem Lande gebe, und daß der Diebſtahl bei ihnen etwas unerhörtes ſey, ob ſie gleich im Kriege Plündern für erlaubt halten. Sie ſind entſchloſſen, fähig und gewandt, dabei genügſam, ſorgenlos und froh; aber auch Freunde der Trägheit und des Trunkes. Ihre Kleidung iſt Polniſch; ihre eigentliche Waffe die Lanze, doch wiſſen ſie auch den Bogen, die Flinte oder Piſtole recht gut zu führen. Ihr Tiſch iſt äußerſt einfach, nur darf ſtarkes Getränke nicht fehlen. Sie ſind geborne Reiter, und jährlich werden bei Tſcherkask und ihren übrigen Stanitzen Wettrennen gehalten, auch ſind ſie große Liebhaber von der Jagd. Die Koſakin iſt brav, hält in ihrem Hauſe auf Ordnung, Reinlichkeit und Sparſamkeit, und beſorgt, wenn der Mann abweſend iſt, nicht allein Acker- und Gartenbau und Viehzucht, ſondern weiß auch mit Spindel und Spuhle recht gut umzugehen; ſie trägt Unterbeinkleider, die wohlhabenden größtentheils von Seide; 2) aus Kalmuken, gegen 50,000, nach Clarke 30,000 Köpfe. Sie ſind Nomaden und verbunden, wenn es Noth thut, mit den Koſaken aufzuſitzen und Kriegsdienſte zu leiſten. Uebrigens haben ſie

die Mitte des Landes eingenommen, wo ſie nach der Sitte ihrer Våter leben, der Lamaniſchen Religion zugethan ſind, und in Filzkibitken umherziehen. Der Doniſche Koſake hält ſie für verächtlich, und eine Ehe zwiſchen einem Koſaken und einer Kalmukin iſt unerhört; 3) aus Tataren und Nogaiern, wovon die erſten zu Tſcherkask, die andern aber unter Zelten am untern Don nomadiſiren und vielleicht kaum 3,000 Köpfe zählen mögen; 4) aus Zigeunern, die ſich hier mit Pferdehandel abgeben, oder das Schmiedehandwerk treiben, auch wie überall vom Wahrſagen und Stehlen leben; 5) aus Groß- und Kleinruſſen, wovon die letztern häufig als Ackerbauern oder Viehhirten dienen, aus Armeniern und Griechen, die ſich des Handels wegen hier aufhalten, aber zum Theil nur temporäre Einwohner ausmachen.

Die Koſaken ſowohl als die Groß- und Kleinruſſen zählen ſich zur Griechiſchen Kirche, die in dem Biſchofe von Woroneſh ihr geiſtliches Oberhaupt hat. Uebrigens ſind die meiſten Koſaken Roskolniken. Die Kalmuken bekennen ſich zum Lamaismus, und haben ihre eignen Lamas; die Tataren und Nogaier ſind Moslemimen.

Die Koſaken unterſcheiden ſich in Starſchinen und Volk; jene machen den Adel aus, aber ihre Vorrechte beſtehen meiſtens nur in der größern Wohlhabenheit, da alle Koſaken freie Männer ſind und gleichen Geſetzen gehorchen. Indeß hat man viele dieſer Starſchinen für treu geleiſtete Dienſte in den Ruſſiſchen Grafenſtand erhoben.

e. Provinzielle Verwaltung.

Die Koſaken haben eine völlige Militärverfaſſung. Ihr oberſter Befehlshaber im Kriege und Frieden, ihr Gouverneur, iſt ihr Ataman, oder vielmehr Woiskowoi Ataman, der Generalsrang hat, und vom Kriegskollegium ernannt iſt, auch unmittelbar unter dieſem Kollegium und dem Kriegsminiſter ſteht. Ihm zur Seite ſtehen 2 Oberrichter und einige andere Oberbeamte, welchen die Rechtspflege und die Verwaltung der Einkünfte übertragen iſt. Ihre übrigen Befehlshaber wählen ſie ſich ſelbſt, doch werden ſie vom Kriegskollegium beſtätigt. Jeder Polk oder Regiment hat ſeinen Pokolnik oder Obriſten; jede Kompagnie ihren Sotnik oder Hauptmann, ſo wie es

Nätideſſätnike über 50 und Deſſätnike über 10 Mann giebt. Außerdem hat jede Kompagnie ihren Charunſcha oder Fähnrich, und jedes Polk ſeinen Jeſaul oder Major. Alle dieſe Beamte, die in den Stanizen auch die Civilobrigkeit bilden, werden vom Volke frei gewählt.

In Rückſicht auf die Kriegsdienſte, die ſie zu leiſten verbunden ſind, indem ſie zu jeder Zeit einen Heerhaufen von 25000 Mann auf eigene Koſten marſchfertig halten und im Nothfalle Mann für Mann in das Feld folgen müſſen, ſind die Koſaken frei für ihre Perſon und frei von perſönlichen Abgaben, auch von den Kronmonopolien eximirt, ſo daß ſie ſelbſt Branntewein brennen und verkaufen, auch ihr Salz aus den ihnen angewieſenen Salzſeen unentgeldlich holen dürfen, ohne an die Kronmagazine angewieſen zu ſeyn; ſie haben das Recht, außer den ihnen angewieſenen Ländereien auch noch andere als individuelles Eigenthum anzukaufen und erblich zu beſitzen; ſie ſtehen unter ihrer eignen Adminiſtration und Civilobrigkeit; ſie ſind frei von der Seelenſteuer und Rekrutirung. Im Kriege erhält jeder Koſak monatlich 1 Rubel S. M., 1 Portion und 1 Ration. Sie rekrutiren gegenwärtig 1 Leibkoſakenbataillon und 18 Feldregimenter.

Die Kalmuken ſtehen unter dem Befehle des Woiskowoi, Atamans der Koſaken, und müſſen, wenn es nöthig iſt, mit denſelben aufſitzen und Dienſte thun. Die übrigen Einw. des Landes aber und die zahlreichen Zigeuner ſind zur Kopfſteuer angeſchrieben, und werden als Kronsbauern angeſehen.

f. Eintheilung. Topographie.

Sämtliche Stanizen der Koſaken ſind unter 7 Natſchalſtwo oder Hauptabtheilungen vertheilt, die man als Kreiſe anſehen kann. Dieſe ſind:

1) Die Ackſaiſche Natſchalſtwo am Don.

Nowoi Tſcherkask (Br. 47° 31′, L. 57° 30′; 1,941 Werſte von Petersburg), Hauptſtadt des Landes, Sitz des Atamans der Kriegskanzlei und der bürgerlichen Gerichtshaft. Sie liegt etwa 6 Werſte vom alten Tſcherkask entfernt auf einem hohen trocknen Boden und an einem Arme des Don, iſt regelmäßig angelegt, aber noch wenig ausgebaut, da die Koſaken noch immer den Aufenthalt im alten Tſcherkask dem im

neuen vorziehen. — Tſcherkask (Br. 47° 13′ 34″, L. 57° 30′), alte Hauptſtadt des Landes auf einer großen, aber ſehr niedrigen Inſel, von dem Akſai, einem Arme des Don, umfloſſen, über welchen man ſchwimmende Brücken führt. Sie iſt häufig den Ueberſchwemmungen des Fluſſes ausgeſetzt und daher ſehr ungeſund. Die Wohnungen ſtehen meiſtens auf Pfählen, und im Frühlinge muß man wohl von einem Hauſe zum andern ſchiffen. Demunerachtet wollen die Einwohner dieſen ungeſunden Ort nicht verlaſſen. Er iſt mit einem ſtarken Erdwalle umgeben, hat 6 Kirchen, worunter die Hauptkirche große Schätze beſitzt, 1 Kreisſchule, 1 Zeughaus, Magazine 1,916 und mit den umher belegenen Stanizen 2,950 Häuſ. und nach Clarke 15,000 Einw., worunter faſt alle edle Koſaken, die aber auch Häuſer zu Nowoi Tſcherkask aufgeführt haben, dann einige Tataren, Griechen und Armenier, die indeß hier nur einen periodiſchen Aufenthalt nehmen. Man handelt vorzüglich mit Taganrog, wohin Fiſche, Kaviar, Wein u. ſ. w. geführt werden, unterhält einige Handwerke und treibt Weinbau und eine ſtarke Fiſcherei. Die Tataren wohnen in einer eignen Slobode, machen etwa 150 Familien aus und ſtehen auf Koſakenfuße, haben aber ihre Religion und Sprache beibehalten. — Jeiskoe, kleine Feſtung an der Mündung der Jega in den Aſower Buſen. — Nikolskaja, Stanize am Aſower Buſen, deren Koſaken Roskolniken ſind, und einen eignen Pulk bilden. — Akſai, Stanize mit 1 ſchönen Kirche.

2) Die erſte Doniſche Natſchalſtwo im O. von Tſcherkask und am Don und Sal.

Troilinskaja, Biſtrianskaja, Tziemlianskaja, wo der beſte Wein der ganzen Provinz wächſt und auch ein vorzüglicher Ackerbau getrieben wird, Salskaja und Gorodiſchtje am Sal, Nynegorlizkoi am Manitſch u. a., größere Stanizen.

3) Die zweite Doniſche Natſchalſtwo im N. O. von Tſcherkask am Don und Tſchir.

Tſchirskaja an der Mündung des Tſchir mit gutem Wein- und Ackerbau, Golubinskaja, Akſenskaja, Morinowka u. a.; Stanizen.

4) Die Medwediziſche Natſchalſtwo im N. O. von Tſcherkask am Don und Medwediza.

Uſt-Medwediza an der Mündung der Medwediza in den Don mit Ackerbau und Viehzucht, auch einiger Waldung, Bereſowska, Molodelskaja, Sapolenskaja, Orlowskaja, Roſtowskaja, Jelerewskaja, Artſchadinskaja, Kapinskaja, Suriſchewskaja, Glaſunowskaja, Oſtrowskaja u. a.; Stanizen.

5) Die Khoperskiſche Natſchalſtwo im N. von Tſcherkask am Don und Khoper.

Urupinskaja am Khoper mit 300 Häuſ. und 1,200 Einw., wo vom 15. Septbr. an ein 3 wöchentlicher Jahrmarkt gehalten wird, der von einer Menge fremder Kaufleute, beſonders Tataren, Armenier und Kalmuken beſucht wird und wo ein ſtarker Verkehr Statt findet; Kotowskaja, Mikhailowskaja, Dobrinskaja, Lawikinskaja, Beſplomenowskaja, Tepilinskaja, Lukowskaja, Uſtbuſuluzkaja an der Mündung des Buſuluk in den Khoper und Uſtkhoperskaja, wo der Khoper in den Don fließt und einige Waldung ſteht; Stanizen.

6) Die Donezkiſche Natſchalſtwo im N. W. von Tſcherkask am Donez und der Kalitzwa.

Kaſanskaja, wo die Kaſanka dem Don zufällt, Luganskaja am Lugan, wo ein 14tägiger anſehnlicher Jahrmarkt gehalten wird und gutes Bau- und Brennholz ſteht, Mikitinska mit einem beſuchten Pferde-, Vieh- und Krammarkte; Stanizen.

7) Die Miusſche Natſchalſtwo im W. von Tſcherkask am Mius und der Krinka.

Grabowa mit einem beſuchten Jahrmarkte, Alexiewskaja, Nikolajewska; Stanizen.

33.

Die Provinz Beſſarabien *).

a. Namen. Lage. Größe.

Die Provinz, welche erſt ſeit 1812 der Ruſſiſchen Krone unterworfen wurde, iſt aus den beiden Provinzen

*) A. Wolf Beiträge zu einer ſtatiſt. hiſt. Beſchreibung des Fürſt. Moldau. Herrmanſt. 1805. 8 — Beiträge zur

Beſſarabien und der öſtlichen Moldau zwiſchen Dnieſtr und Pruth zuſammengeſetzt, und hat von den Ruſſen den gemeinſchaftlichen Namen Beſſarabien erhalten. Er macht die äußerſte ſüdweſtliche Gränzproviuz des weiten Reichs aus, breitet ſich zwiſchen 44° 15′ bis 48° 37′ öſtl. L. und 43° 16′ bis 48° 39′ nördl. Br. aus, und gränzt im N. und N. O. mit Podolien, im O. mit Kherſon, im S. O. mit dem ſchwarzen Meere, im S. und S. W. mit dem Osmaniſchen Reiche, im N. W. mit der Oeſtreichiſchen Monarchie Das Areal beträgt nach unſerer Berechnung der Bawrſchen Charte 891,22 Q. Meilen oder 43,670 Q. Werſte, nach den Allg. Geogr. Ephem. XXXIX, 144) und nach Karaczay 850, nach Wichmann 800 Q. Meilen.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Die Provinz iſt zwiſchen Pruth und Dnieſtr, da wo beide das Oeſtreichiſche Gebiet verlaſſen, bis zu ihrer Mündung eingeklemmt, und ſteht mit ihrem ſüdlichen Fuße auf der Donau, im O. wird ſie von den Fluthen des ſchwarzen Meeres beſpült. — Die Oberfläche würde ein ſehr freundliches Panoram darbieten, wenn ſie gehörig kultivirt wäre; die größere nördliche Hälfte, welche vormals zur Moldau gehörte, iſt mehr bergigt und hügelig, als gewellet, aber die Berge ſind mit den ſchönſten Waldungen beſtanden, die Hügel mit Reben bekleidet und der Boden in den Thälern ſehr ergiebig, meiſtens ſandiger Lehm, mit einer mächtigen Schicht von vegetabiliſcher Erde überzogen, zum Theil mit Salpeter geſchwängert; der ſüdliche Theil oder das alte Beſſarabien hat zwar eine hohe Lage und ſchließt am Geſtade des Meers und der Donau mehrere Seen ein, bildet aber doch nur eine einzige Ebene, in welcher Thon mit Sand vermiſcht die herrſchenden Beſtandtheile des Bodens ausmachen; ſie müßte eine wahre

Europ. Länderkunde. Die Moldau, Walachei, Beſſarabien und Bukowina, von F. Grafen Karaczay. Wien 1818. 8. — Bemerknngen über Beſſarabien und den öſtl. Theil der Moldau (Allg. geogr. Eph. XXXIX. S. 133). — Carte de la Moldavie etc. par *F. G. de Bawr*, en 6 feuill. — Charte von der Walachei, Moldau und Beſſarabien von J. F. Schmidt; herausg. von F. A. Schrämbl. Wien 1788.

Ackerprovinz ſeyn, aber ſie hat bis jetzt eigentlich nur Viehwaiden, die für die Güte ihres Bodens zeugen, und wenige Waldung.

Die Berge in dem nördlichen Theile gehören zum Gebirgsſyſteme der Karpaten, die ſich nach Beſſarabien zu immer mehr in ſanfte Hügel verlieren; ſie ſind nirgends hoch, überall aber gut bewaldet, und verſchließen mancherlei Schätze des Mineralreichs, wovon jetzt aber noch wenige geöffnet ſind. Waldung hat der nördliche Theil häufig, aber der ſüdliche faſt gar nicht, nicht einmal Geſtrüppe und bloß Fruchtbäume; daher man denn zum Brennen Schilfrohr und das ſtrauchartige Gras, welches auf den Brachfeldern emporſproßt und Burian genannt wird, braucht. Schilfrohr bedeckt dagegen hier alle Geſtade, beſonders der Seen und Limanen, und zum Theil auch die moraſtigen Thäler.

Die vornehmſten Flüſſe ſind: 1) die Donau, welche die ſüdliche Gränze des Reichs von dem Einfluſſe des Pruths bis zu ihrer Mündung macht. Nach dem neueſten Traktate von 1817 geht die Gränze durch den Thalweg des Hauptſtroms oder des Bogas Suline, wodurch der ganze Arm Kilia und die zwiſchen dieſem und dem Arme Suline gehörigen Inſeln Ruſſiſch geworden ſind. Dieſer mächtige Strom, nach der Wolga der größte in Europa, empfängt aus Rußland a) den Pruth, den weſtlichen Gränzfluß gegen die Moldau, welcher aus der Bukowina unterhalb Tſchernowitz auf die Gränze tritt und ſelbige bis zu ſeiner Mündung in die Donau bei Renn begleitet. Er iſt durchaus ſchiffbar und vergrößert ſich durch den Delawez, Rakowez, Tſchugor, Kamenka, Bratulea und andere kleine Flüſſe; b) den Jalpuch, den bedeutendſten Fluß Beſſarabiens, welcher ſich in den See Jalpuch und mit dieſem in die Donau ausleert. 2) Der Kogalnik, ein Küſtenfluß in Beſſarabien und 3) der Sarata, eben daſelbſt, welche beide in den See Saſyk und mit dieſem dem ſchwarzen Meere zugehen. 4) Der Dnieſtr, einer der Ruſſiſchen Hauptſtröme, welcher ebenfalls aus Galizien und der Bukowina herſtrömt, bei Khotim Beſſarabien erreicht und dann bis zu ſeiner Mündung in das ſchwarze Meer die Gränze mit Podolien und Kherſon macht. Er iſt außerordentlich reißend; ſein Waſſer gelblich und oft voller Schaum, ſein Bett kothig; er fällt und

ſteigt täglich mehrere Male, hat eine Breite von 80 bis 121 Faden und macht bei ſeinem Einfluſſe in das ſchwarze Meer einen beträchtlichen Liman, der $3\frac{3}{4}$ Meilen lang und 1 breit iſt. Seine beiden Hauptnebenflüſſe ſind der Reut, welcher Dyboſſari gegenüber in den Dnieſtr fällt, und die Botna. Eigentliche Binnenſeen hat der nördliche Theil gar nicht, im ſüdlichen bilden die Flüſſe bei ihrem Eintritte in das Meer oder in den meerähnlichen Strom, die Donau, weite Limane, wovon die am ſchwarzen Meere doch etwas geſalzenes Waſſer, die Limane an der Donau aber bloß ſüßes Waſſer haben. Zu jenen gehören: 1) der eben erwähnte Liman des Dnieſtr, vor welchem kleine ſandige Eilande oder eine lange Landzunge, die an mehreren Stellen vom Meere durchbrochen iſt, ſich ausbreiten; 2) die Seen von Burnaſſolo, Alebei Ulu und Murtaſa, ſämtlich mit einander im Zuſammenhange und durch eine Landzunge, die vom Burnaſſolo aus ſich öffnet, von dem Meere getrennt werden; 3) der See von Saſyk, worin ſich der Kogalnik und Sarata ergießen, ebenmäßig durch einen ſandigen Landrücken vom Meere getrennt, und nur durch 2 kleine Oeffnungen mit demſelben im Zuſammenhange; zu dieſen 4) der See von Kodſchegöl 5) der See Jerenu Kilia; 6) die Seen von Katlabuga, Taſchpanar und Saffian, welche mittelſt Kanäle unter ſich und mit dem See Kodſchegöl in Verbindung ſtehen, und ihren Einfluß in die Donau bei Jsmail nehmen. 8) Der See von Jalpuch, einer der größeſten Seen, der zugleich ungemein fiſchreich iſt und das Waſſer des gleichnamigen Fluſſes in die Donau abführt; 8) der See von Kagul bei der Mündung des Pruth, vor welchem eine große Menge Eilande in der Donau belegen ſind. Die großen Ströme ſind ſämtlich waſſerreich, aber die kleinern in Beſſarabien gleichen Steppenflüſſen und verſiegen häufig im Sommer. Ueberhaupt iſt die Beſſarabiſche Steppe nicht reich an Waſſer. Heilquellen ſind vorhanden, aber nicht aufgeſucht.

Ein milder angenehmer Himmel ſchwebt über dieſen Gefilden, die zu der Hervorbringung der meiſten zärtlichen Gewächſe geſchickt ſein würden, wenn man ſie der Erde anvertrauen wollte; der Sommer iſt indeß auf der Steppe, wo kein Wald und kein Baum ſchützt, unmäßig heiß, und ſelbſt das Gras wird im hohen Sommer in ſeinem Wachsthume gehindert und verdorrt; im Winter aber ſtreicht

der ungeſtüme Nord über die nackte Ebene, und die Kälte iſt dabei faſt empfindlicher, wie im hohen Norden, obgleich der Schnee ſelten Wochen lang liegen bleibt, und die großen Flüſſe ſich mit Eiſe bedecken. Uebrigens iſt das Land geſund.

c. Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Handel.

Der Boden iſt ſowohl im nördlichen, als im ſüdlichen Theile des Landes äußerſt fruchtbar, und würde bei einiger Kultur alle Getraidearten und Handelspflanzen der gemäßigten Erde hervorbringen, allein das Land iſt im Ganzen eine Einöde; im N. durch die fehlerhafte Regierung und den Despotism der Woiwoden entvölkert, im S. bisher bloß zur Waide für geringe Nomadenſtämme benutzt. Beide Landestheile erwarten unter ihrer neuen Regierung Einwohner, Kultur und Wohlſtand.

Der Moldowene bauet, ſo wie der anſäſſige Einw. Beſſarabiens, von Körnern bloß Mais, Sommerwaizen, Gerſte und Hirſe. Aus dem Mais bereiten ſie ein Gericht von Mehl, Butter, Speck oder Milch, welches Mamaliga heißt; aus der Hirſe den Brei Malay, und aus der Gerſte ihr gewöhnliches Brod. Andere Kornarten werden wenig gebauet. Die Aecker düngt man nicht, ſondern, wenn ſie nicht mehr tragen wollen, läßt man ſie einige Jahre ruhen und Kraft gewinnen. Doch geben die Aernten vom 8ten bis 20ſten Korne, vom Mais wohl 50fach. — Gärten trifft man in großer Menge, in denſelben aber nichts weiter, als aufs Gerathewohl gepflanzte Obſtbäume und zwiſchen denſelben Felder, die mit verſchiedenen Gemüſen bepflanzt ſind. Die Gurken ſind von einer erſtaunlichen Größe: Kürbiſſe giebt es von allen Arten, ſo klein wie gewöhnliche Aepfel, und ſo groß, daß ein Einziger ½ bis 1 Cntr. wiegt; Arbuſen und Melonen, welche aber auch auf freien Feldern wachſen; Zwiebeln von einem angenehmen Geſchmacke; rothe Rüben, woraus man ein eigenes ſäuerliches Gericht macht; Türkiſche Bohnen, und als Gewürze Knoblauch und Taſchenpfeffer. Von Obſtarten hat man Aepfel, Birnen, Pflaumen, beſonders die Ogeanmerick, eine Art von Mirabellen, Quidden, und Korneelkirſchen, aber auch Pfirſchen, Aprikoſen, wälſche Nüſſe und andere ſüdliche Obſtſorten; die Pfir-

ſchen von Babahda werden für die größten und ſchönſten in Europa gehalten und die Aprikoſen von Ismail ſind köſtlich; die Korneelkirſche wird eingemacht, und von Schleedorn, den man faſt in allen Thälern antrifft, ein Getränke gebrauet. Je Länger je Lieber und die Balſamine, ſo wie der Hollunder und die Eierfrucht, findet man in allen Gärten als eine Hauptzierde. Der wilde Spargel ſteht auf allen Feldern, iſt ganz grün und etwas bitter. — Flachs und Hanf zieht man mehr in der Moldau, als in Beſſarabien, aber beide Pflanzen bedecken wild ganze Strecken: in beiden Provinzen gedeihet auch der Tabak recht gut und wird ſtark gebauet, indeß verdirbt man den Tabak dadurch, daß man die Blätter zu früh abnimt, ſie auf Fäden reihet und an der Luft trocknen läßt. Sie taugen daher nur als Kneller, und der Reiche raucht bloß Türkiſchen oder Makdoniſchen Tabak. Safran, Färberröthe, Anil wachſen wild, aber von allen Handelskräutern wird nichts als Süßholz aufgeſucht, welches man theils roh kauet, theils als Regliſſe verbraucht. Weißen Mohn bauet man, um daraus mit dem Saamen des Upus Erlyk (chelidonium magnum) ein Opiat zu bereiten. — Die Moldau iſt reich an Wein, wovon man ſechſerlei verſchiedene Trauben bauet und einen erträglichen Wein zieht, der häufig nach Polen und dem Polniſchen Rußland ausgeht, indeß müßte der Wein noch weit beſſer ſeyn und den ihm eigentlichen ſäuerlichen Geſchmack verlieren, wenn man Rebe und Moſt beſſer behandelte. In Beſſarabien iſt der Wein noch nicht einmal ſo gut, wie in der Moldau; man hat dreierlei Arten von Trauben: weiße längliche, rothe runde und die äußerſt kleinen ſüßen Kiſchmins. Aus den Trauben wird ein Branntewein bereitet, auch durch Wermuthaufguß ein Wermuthwein, den die Moldowenen Palinkowoje wino nennen und welcher der Geſundheit ſehr zuträglich iſt. — An Wald hat die Moldau Ueberfluß, Beſſarabien Mangel: dort ſieht man als Forſtbäume die Eiche, die Buche, die Linde, den Ahorn, die Pappel und allerlei andere Laub- und Nadelhölzer, hier hat man bloß am Dnieſtr und an den Gränzen einige geringe Holzung, in dem Innern ſieht man gar keinen Baum, kaum Geſtrippe und an den Seen, Flüſſen und Moräſten ſehr hohes Rohrſchilf, welches auch nebſt dem

Burian und dem Kuhmiſte einziges Brennmaterial ab. giebt. —

Die Viehzucht war in Beſſarabien bisher Hauptge. werbe, indem kein Nomade ſich hier um den Ackerbau be. kümmerte, kaum etwas Hirſe bauete und einige Gemüſe zog, in der Moldau war ſie zwar bloß Vehikel des Acker. baus, aber meiſtens einträglicher wie dieſer. Die Noma. den in Beſſarabien hielten beſonders große Heerden von Pferden, Hornvieh und Schaafen, die auch ihren ganzen Reichthum ausmachten, hie und da waren Ziegen und Büffel unter die Heerden gemiſcht; in der Moldau zog man nicht nur das ſchöne Moldauiſche oder Wallachiſche Roß, das zur Remonte fremder Kavallerien zum Theil außer Landes ging, ſondern auch einen ſtarken Schlag von Ochſen, die hier eine ungemeine Schwere erreichten, große Heerden von Schaafen, wovon man ſowohl Zurkan und Zigey als das Schaaf mit dem Fettſchwanze hatte, viele Schweine, die in den Eichen- und Buchenwäldern gemäſtet wurden, und zu Tauſenden ausgetrieben wurden, und ſehr viele Bienen, wovon große Quantitäten Honig und Wachs gewonnen wurden. Hornvieh und Schaafe werden gemolken, und aus der Kuhmilch Butter, aus der Schaafmilch Käſe gemacht. Die Tataren in Beſſarabien bereiteten Krimmels und Schaafſchuren, die Pferdemilch lieferte ein berauſchendes Getränk, das Kumyß genannt wurde, und Füllenfleiſch diente ihnen zur Lieblingsſpeiſe, wie denn das Pferd durchgehends geſpeiſet wurde. Jetzt ſind die Nomaden aus Beſſarabien verſchwunden, und mit ihnen jene ungeheuren Heerden, die die reichen Waiden bedeckten, und die vorerſt ganz unbenutzt liegen. — Im nördlichen Theile des Landes, der Wälder hat, giebt es auch Wild im Ueberfluſſe; Hirſche, Rehe, wilde Schweine, Haſen, Bären, Wölfe, Luchſe, Füchſe und Steinmarder, welche letztere ein gutes Pelzwerk geben. Federwild iſt ungemein häufig. Eben dieß haben die Steppen von Beſſarabien: außer einer Menge von eßbaren Vögeln aus dem Hühner- und Entengeſchlechte ſcheint dieſes Land die Heimath der Störche und Kraniche zu ſeyn. Auch ſieht man viele Schlangen und Eidechſen. — Die Fiſcherei iſt ſehr ergiebig: das Meer, die großen Ströme und ihre Limane, beſonders der Jalpuch, wimmeln von allerlei Arten, worunter beſonders Sterlete, Betlugen, Sewrupen,

große Karpfen, Hechte, Brachſen, Sandarte und mehrere, die den hieſigen Gewäſſern eigenthümlich ſind. Geſchätzt werden die Schildkröten und Krebſe des Pruth. Auſtern und Muſcheln findet man am Meergeſtade.

Von Mineralien dürfte zwar in den Bergen der Moldau manches vorhanden ſeyn, indeß iſt ſehr wenig aufgeſucht. Marmor, Kalk, Thon, Mergel werden häufig gefunden, in Beſſarabien auch Granit, woraus die Häuſer einiger Städte gebauet ſind. Salpeter hat die Moldau in der Umgegend von Soroka in ſolchem Ueberfluſſe, daß eine Menge davon ausgeht; bei Tatar Bunar giebt es einige kleine Salzſeen, worauf das Baiſalz durch die Sonne kriſtalliſirt wird.

Eigentliche Manufakturen und Fabriken beſtehen wohl im Umfange der ganzen Provinz nicht, wenn man nicht die Gärber, Schmiede, Papiermüller und Gold- und Silberſchmiede in den größern Städten dahin rechnen will. Dagegen iſt der Hausfleiß ſehr thätig, und in der Moldau wenigſtens jedes Bauerweib geſchickt, ſich die nöthigſten Kleidungs- und Putzſachen ſelbſt zu weben, zu nähen und zu ſtricken. Von ihrer verfertigten Leinwand geht vieles nach Rußland und Polen, und die Krimmels und Schaafpelze aus Beſſarabien waren vormals im Osmaniſchen Reiche ein ſehr gangbarer Artikel.

Was die Provinz ausführt, beſteht vorzüglich in Wein, der nach Rußland geht, in Butter, Schaafkäſen, Talg, lebendem Vieh und Schweinen, Pferden, Häuten, Krimmels und Schaafpelzen, Marderfellen, und etwas Salz, wovon letzteres ſeinen Abſatz in Taurien findet. Uebrigens iſt der Handel ganz in den Händen der Armenier und Griechen, die in den größern Städten anſäſſig ſind, und die ſchönen Häven, die das Land an der Donau und am ſchwarzen Meere beſitzt, wurden bisher faſt gar nicht oder doch nur ſchlecht benutzt.

d. Einwohner.

Wir haben für das Land eine Volksmenge von 310,000 Einw. angenommen, und im Durchſchnitte jede Q. Meile zu 347 Menſchen gerechnet. Säblowsky ſchlägt die Zahl der männlichen Chriſten ohne Juden u. ſ. w. zu 100,000, Karaczay zu 433,000 Köpfen an, ſo

daß unſere Angabe ſo ziemlich das Mittel zwiſchen beiden halten möchte. Zwar hat die Moldau ihre vorigen Einw. meiſtens zuſammen behalten, aber Beſſarabien verlor bei der Beſitznahme der Ruſſen faſt alle Nomaden, mithin die ſämtlichen Bewohner des feſten Landes, es verlor die in den Städten wohnhaften Türken, die mit Sack und Pack abzogen, und was ſeitdem eingewandert iſt, hat den Verluſt kaum zum 5ten Theile erſetzt. Schwerlich dürften in ganz Beſſarabien mehr als 80,000 Köpfe vorhanden ſeyn.

Ueber die Zahl der Wohnplätze läßt ſich faſt gar nichts beſtimmen; an Städten ſind 15 vorhanden, die übrigens in der Moldau großen Dörfern gleichen, und ein Gemiſch von Häuſern, Gärten und geräumigen Höfen enthalten, in Beſſarabien aber meiſtens mit Feſtungswerken umgeben ſind. Die Dörfer bieten einen elenden Anblick dar; die Hütten ſind meiſtentheils unter der Erde verſteckt, und heißen Bordie, aber faſt jedes hat ſeine Kirche; viele Klöſter.

Die Einwohner ſind ihrer Abſtammung nach 1) Moldowenen, jetzt ohne Vergleich die Mehrzahl, nach Karaczay S. 8 ein ſchönes Volk, ſchlank, groß und unterſetzt, in dem alles die noch unbenutzte Kulturfähigkeit der Nation ausſprechen ſoll. Das weibliche Geſchlecht zeichnet ſich durch Schönheit und Fleiß aus: ſie ſpinnen fleißig, und verfertigen ihre und ihrer Männer Kleidungsſtücke — noch mehr, ſie ſtehen dem ganzen Hausweſen vor, wenn ihre faulen Männer ſich dem Trunke und der Faulheit überlaſſen. Der Moldowene iſt ungern Ackerbauer, weil ihm hier die Arbeit zu läſtig fällt, dagegen lieber Viehhirt. Uebrigens wächſt er in der größten Unwiſſenheit auf. Dorfſchulen finden ſich nirgends, ja ſelbſt an Religionsgrundſätzen bleiben Kopf und Herz des Bauern leer. Daher Diebſtähle, Raub und Mord zur Tagsordnung gehören. Die gemeine Sprache des Landes iſt die Moldauiſche, ein Dialekt der Wlachiſchen, die man für eine Tochter der lateiniſchen hält. 2) Juden. Es giebt ihrer in Menge; ſie kleiden ſich Osmaniſch und treiben Handel; 3) Armenier. Sie ſind ſeit 1418 in der Moldau und Walachei, ſo wie in Beſſarabien einheimiſch; ſie tragen ſich faſt Osmaniſch, reden eine eigene Sprache, haben eigene Sitten und Gebräuche, treiben Handel und

Handwerke und ſind desfalls bei den Einw. nicht ſehr beliebt. 4) Ruſſen, meiſtens von der Sekte der Filippowanen, fleißige Menſchen, die ſich mit der Fiſcherei, der Bienenzucht und Seilerei beſchäftigen, aber jetzt ſind auch viele Groß- und Kleinruſſiſche Landleute eingewandert, und haben ſich auf der verlaſſenen Beſſarabiſchen Steppe angeſiedelt. 5) Zigeuner, ſämtlich leibeigen: ſie theilen ſich in Domensk, deren etwa 500 ſeyn mögen, und Bojaresk, die bei weitem zahlreicher ſind, und nähren ſich wie überall. 5) Griechen, bloß in den Beſſarabiſchen Städten, als Kaufleute und Handwerker. 7) Koloniſten von verſchiedenen Nationen.

Der Kultus iſt der Griechiſche, wozu ſich faſt alle Volkszweige mit Ausnahme der Armenier und Juden, ſo wie einiger Koloniſten bekennen: er ſteht unter einem eignem Biſchofe, deſſen Kathedrale zu Kiſchenau, der Hauptſtadt des Landes, errichtet iſt oder noch errichtet werden ſoll. Kirchen und Klöſter giebt es im Moldauiſchen Landestheile in Menge.

Ein Bürgerſtand findet ſich zwar in den verſchiedenen Städten, aber ohne große Thätigkeit. Sonſt iſt alles Bauer oder Edelmann, und der Edelmann Bojar, großer Gutsbeſitzer, Maſſil, kleiner Gutsbeſitzer, und Reſſeach, ein halber Bauer. Die Moldowenen ſind nicht Leibeigne, ſondern freie Leute, und bloß die Zigeuner werden in Leibeigenſchaft gehalten. Selbſt die grundherrlichen Gerechtſame ſind ſehr eingeſchränkt, und 12 Frohndentage im Jahre und der Zehent iſt alles, was der Bauer ſeinem Grundherrn zu leiſten ſchuldig iſt.

e. Provinzielle Verwaltung.

Die Moldau und Beſſarabien ſind ſeit 1812 Ruſſiſche Provinzen, und haben ſeitdem dieſelbe Gubernialverfaſſung erhalten, die die übrigen Ruſſiſchen Gebiete haben, indeß wird das Land nicht Statthalterſchaft genannt, ſondern Provinz, weil ſie noch nicht die erforderliche Anzahl von Menſchen beſitzt. Das etwa in der Mitte belegene Kiſchenau iſt der Sitz der Regierung geworden.

Das Wappen der Moldau iſt ein Ochſenkopf: ob dieſer wieder das Wappen drr neuen Provinz geworden, iſt dem Verf. nicht bekannt.

f. Eintheilung.

In 6 Kreiſe, deren Gränzen indeß noch auf keiner Charte verzeichnet ſtehen. Der Verf. hat geglaubt, ſie ſo ziemlich nach der vormaligen Eintheilung in Zinute beſtimmen zu dürfen.

1) Der Kreis Kiſchenau, welcher wahrſcheinlich den vormaligen moldauiſchen Zinut Lapuſchna und einen Theil des an Rußland gefallenen Zinuts Jaſchy enthält.

Kiſchenau (Br. 46° 59′ 30″, L. 46° 48′), Hauptſtadt der Provinz, Sitz des Provinzialſtatthalters, der Provinzialbehörden und des Biſchofs von Beſſarabien und Moldau. Sie liegt am kleinen Flüßchen Byk, iſt auf 3 Bergen gebauet und in 3 Quartiere getheilt, hat 3 Kirchen, worunter die Hauptkirche S. Georg, 1 akademiſches Gymnaſium, 1 ſchöne Synagoge und 3 prächtige, mit marmorenen Becken verſehene Springbrunnen, auch ein Hauptzollamt. Der Ort hat unter ſeinen Einw. viele Juden, und treibt Landhandel, hält auch Jahrmärkte. Von dieſem Orte erſtreckt ſich bis in die Halbinſel von Taurien eine koloſſale Mauer, welche eine alte Vertheidigungslinie zu ſeyn ſcheint, von den Landleuten aber für ein Werk der Geiſter gehalten wird. — Lapuſchna, kleine Stadt an dem gleichn. Fluſſe, welcher dem Pruth zugeht, ſchmuzig gebaut, aber mit Kirchen und Klöſtern angefüllt. Jahrmärkte.

2) Der Kreis Orhey, im N. von Kiſchenau, welcher den vormaligen Zinut Orhey zu umfaſſen ſcheint, und vielleicht auch Theile von dem an Rußland gefallenen Jaſchy erhalten hat.

Orhey (Br. 47° 20′, L. 36° 40′), Kreisſtadt an der Reut, die hier einen kleinen See bildet, auf welchem eine kleine angenehme Inſel iſt. Sie iſt wie alle Moldauer Städte gebaut und treibt nur einen geringen Verkehr, auch Jahrmärkte. — Orejitſche am Reut, Salowa am Dnieſtr Tſchinaleſchti, Sotoliwka am Dnieſtr u. a.; Kirchdörfer.

3) Der Kreis Soroka, im N. von Kiſchenau, zwiſchen Pruth und Dnieſtr, die vormaligen Zinute Soroka und Khotim und eine Gränzprovinz mit Oeſtreich.

Soroka (Br. 48° 2′, L. 46° 28′), Kreisſtadt am Drieſtr, der Sitz eines Zollamts mit 3 Kirchen, 1 Kloſter und 1 Synagoge, von vielen Juden bewohnt, die einen lebhaften Verkehr treiben. Sonſt nährt ſich der Ort von der Durchfuhr, auch wird in der Umgegend vieler Salpeter gewonnen. — Khotim (Br. 48° 28′ 10″, L. 44° 30′), Stadt und wichtige Feſtung am ſteilen Abhange des Dnieſtr, und nur in geringer Entfernung von der Oeſtreichiſchen Gränze. Sie hat ein ſehr feſtes Schloß, welches von den Franzöſiſchen Ingeniören angelegt iſt, und unter welchem die Stadt ſich ausbreitet, die ebenfalls mit hohen Mauern umgeben iſt. Ein todter, finſterer Ort, ganz unregelmäßig zuſammengebaut, und theils von Moldauern, theils von Juden und Zigeunern bewohnt, deren Zahl man ſonſt auf 20,000 angab, wovon vielleicht kaum ⅕ noch vorhanden ſeyn mag, die ſich meiſtens von den Ausflüſſen der ſtarken Garniſon nähren. Sieg der Ruſſen über die Osmanen 1739. — Kruglikui hart an der Oeſtreichiſchen Gränze mit einem Zollhauſe, Liptſchani am Pruth, Nowoseliza am Delawez und Britſchani an der Lopotnika mit beſuchten Viehmärkten, kleine Städte oder Marktflecken. — Sajutſchik am Pruth, Botoſcheny und Bogiuneſchty am Pruth, Nigolotian und Potſchuriben am Tſchugor, Boloſchany am Reut, Salonia, Slobodſia u. a.; Kirchdörfer.

4) Der Kreis Kawſchanj, im S. von Kiſchenau, welcher wahrſcheinlich den ganzen, oder doch den größten Theil des vormaligen Tatariſchen Diſtrikts von Beſſarabien umfaßt, der vormals von Nogaiſchen und andern Tatariſchen Horden durchzogen wurde, jetzt aber eine wahre Wüſte darſtellt, der ſeine künftige Bevölkerung, womit erſt wieder ein Anfang gemacht iſt, noch erwartet.

Kawſchanj (Br. 46° 43′, L. 47° 28′), Kreisſtadt an der Bottna. Sie iſt mit Mauern umgeben, hat 1 griech., 1 armeniſche Kirche, 1 Metſchet, 1 Synagoge, mehrere große und ſchöne Bäder, eine Menge ſchöner Springbrunnen, viele Kaffeehäuſer und Buden, aber die Straßen ſind enge und kothig, einige gebrückt, alle mit Trottoirs verſehen, und die Häuſer von Fachwerk, mit Backſteinen und Strohgeflechte ausgefüllt. Die Einw., deren man ſonſt gegen 20,000 zählte, ſind bis auf ein Paar 1,000 Moldowenen und Juden verſchwunden; jene nähren ſich vom Gartenbau, dieſe vom Scha-

cher. — Bender (Br. 46° 50′ 32″, L. 47° 15′ 30″), Stadt und ſtarke Feſtung am Dnieſtr, mit einem tiefen und breiten Graben umgeben. Sie hat 1 Schloß, 2 Vorſtädte, 7 Thore, 12 Metſchete, wovon jetzt alle oder doch die meiſten zu andern Zwecken benutzt werden, 1 griech., 1 armeniſche Kirche, 1 Synagoge, 6 Hane, dunkele, enge und ſchmutzige Straßen und vielleicht 8,000 bis 10,000 Einw., da ſie deren ſonſt 18,000 zählte, worunter 150 armeniſche Familien und ſehr viele Juden. Als Campenhauſen da war, fand er daſelbſt eine große Zahl Gärber, einige Schmiede, 3 Papiermühlen, 1 Salpeterfabrik und 1 Uhrmacher, auch einen ziemlich lebhaften Verkehr. — Warniza unweit Bender, merkwürdig, weil ſich daſelbſt K. Karl XII. von Schweden nach der Schlacht von Pultawa einige Zeit aufhielt, Salkuza an der Bottna und Gangura, Kirchdörfer in der Nähe von Bender.

5) Der Kreis Akerman, im S. O. von Kiſchenau und längs dem ſchwarzen Meere, wo der Dnieſtr ſeinen breiten Liman macht. Ebenfalls ſehr entvölkert.

Akerman (Br. 46° 11′ 45″, L. 47° 55′ 45″), Kreisſtadt am Liman des Dnieſtr, wo ſie auf einer hervorſpringenden Landſpitze erbaut iſt. Sie iſt zwar keine Feſtung, aber doch mit einem ſtarken Wall und Graben, am Liman aber mit einer doppelten Mauer umgeben, hat 1 viereckiges mit 4 Thürmen beſetztes Schloß, 1 Vorſtadt, 4 Thore, 1 griech., 1 ſchöne armeniſche Kirche, mehrere Metſchete, 1 Synagoge, 2 große öffentliche Bäder, viele Kaffeehäuſer und Buden, ſchmuzige und unreine, doch mit Trottoirs verſehene Straßen, Häuſer von Töpfererde und vielleicht 10,000 Einw. (nach Karaczay 15,000), worunter Griechen, Armenier und Juden, die einen ziemlich lebhaften Verkehr treiben und beſonders mit Salz handeln, auch einen Haven haben. Um die Stadt her liegen ſchöne Gärten, und der Liman liefert viele Fiſche, beſonders Sterlete, Bellugen, Sewrupen und außerordentlich große Karpfen und Brachſen. Zu den Zeiten der Römer war Akerman eine Kolonie, der ſie den Namen Alba Julia gegeben hatten; noch jetzt nennen ſie die Moldowenen civita alba. — Palanka, Feſtung am Dnieſtr, aus 1 Citadelle und 1 Vorſtadt beſtehend, worin aber nur 63 Häuſer ſtehen. — Kara Ibrahim am Liman des Dnieſtr, wo gute Muſcheln

gefangen werden, Burnaſſul am See Burnaſſolo mit ſtarker Fiſcherei, Sartar am Liman des Dnieſtr u. a.; Dörfer.

6) Der Kreis Ismail, im S. W. von Kiſchenau, und wahrſcheinlich aus den alten Diſtrikten Kilia und Ismail zuſammengeſetzt. Die Donau macht die ſüdliche Gränze. Durch den Bukareſter Frieden wurden zwar die Inſeln zwiſchen den verſchiedenen Inſeln dieſes Stroms für neutral erklärt, dergeſtalt, daß darauf keine Art von Befeſtigung angelegt werden und ſelbige öde bleiben, doch von beiderſeitigen Unterthanen zur Waide und Feurung benutzt werden ſollten, in der Folge ſind jedoch die ſämtlichen dieſſeits der Suline, welcher nun als Thalweg des Stroms angeſehen wird, belegenen Eilande Rußland völlig übergeben.

Ismail (Br. 45° 21′ 30″, L. 46° 29′ 40″), Kreisſtadt und ſtarke Feſtung an dem Donauarm Kili, der 280 Faden breit iſt. Sie iſt mit 5 Baſtionen umgeben, hat 1 ſchönen Pallaſt und vor dem Jahre 1789, wo Suworow jenes berüchtigte Blutbad anrichtete und die Stadt in Aſche legte, 17 der ſchönſten Metſchete, eine Menge Hane, einen herrlichen Baſar und viele gute Häuſ., überhaupt galt ſie für die ſchönſte Stadt Beſſarabiens und hatte wohl 20,000 bis 30,000 Einw. Jetzt liegt ſie in Trümmern, hat 1 griech. Kirche und Kloſter, 1 armeniſche Kirche und einen Flußhaven, aber einen nur geringen Verkehr und wenige Bewohner. — Kilia (Br. 45° 27′, L. 47° 22′), Stadt auf einer Landſpitze am Arme der Donau, welcher Kili genannt wird. Sie iſt mit einem ſtarken Walle und Graben umgeben, zwar ſchlecht, eng und düſter gebauet, mit 1 griech., 2 armen. Kirchen, 1 Synagoge und einigen Metſcheten, aber mit mehrerem Verkehre, als die übrigen Städte Beſſarabiens führen, einem guten Flußhaven und 6,000 Einw., worunter eine Menge Griechen, Juden und Armenier, welche beſonders den hieſigen Handel beleben und mit Honig, Wachs, Vieh und Viehprodukten handeln. Die Fiſcherei in dem Strome iſt ſehr anſehnlich; man bereitet Kaviar, Fiſchleim und Hauſenblaſe und unterhält Gärbereien. Ueberhaupt könnte die Stadt eine der blühendſten des ganzen ſüdlichen Rußlands werden, wenn die Donau ſo benutzt würde, wie dieſer mächtige Strom für Handel und Schifffahrt benutzt werden könnte. — Tatar Punar, Stadt am Kagalnik und unweit deſſen Ausfluſſes in den See Saſyk; offen und mehr einem Dorfe als einer Stadt ähnlich, die indeß einſt

beſſere Zeiten kannte. In der Nähe ſind einige kleine Salzſeen, die dem Lande alles Salz liefern, welches zu ſeiner Konſumtion nöthig iſt. — Tobak am See Jalpuch, wo ſich der gleichn. Fluß einmündet, Reny an der Mündung des Pruth in die Donau mit 1 Fort, wo 1820 ein eigenes Handelsgericht errichtet iſt, und Gritſchány am Fluſſe Kagul, Marktflecken, die zum Theil ganz verwüſtet ſind.

E.

Weſtrußland.

Unter dieſem Namen begreifen wir die ſämtlichen Polniſchen und Lithauiſchen Provinzen, welche das Recht der Eroberung und der Macht in die Krone des Ruſſiſchen Reichs verflochten hat und die jetzt unauflöslich mit dem großen Staatskörper vereinigt ſind. Man hat ſie unter 8 Statthalterſchaften: Wilna, Grodna, Minsk, Witebsk, Mohilew, Wolhyn, Podol und Bialyſtock vertheilt. Ihr Flächeninhalt beträgt 6,549,47 Q. Meilen oder 320,925 Q. Werſte, die Volksmenge 8,480,100 Individuen.

9.

Die Statthalterſchaft Wilna *).

a. Namen. Lage. Größe.

Die Provinz, ein alter Theil von Lithauen, hat den Namen von ihrer Hauptſtadt. Sie breitet ſich zwiſchen 38° 44′ bis 44° 23′ öſtl. L. und 53° 32′ bis 56° 24′ nördl. Br. aus, gränzt im N. an Kurland, im N. O. mit Witebsk, im O. mit Minsk, im S. mit Grodna, im S. W. mit Polen, im W. mit Preußen, im N. W. mit dem Baltiſchen Meere, und iſt nach Reymanns Charte 1,081,26 Q. Meilen oder 52,982 Q. Werſte, nach v. Wichmann aber 1,284 Q. Meilen groß.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Ein Land, das eine weite und große Fläche darſtellt, die ziemlich hoch gelegen iſt und mit Hügeln und

*) Das Ruſſiſche Gouv. Wilna mit ſeinen Angränzungen. Nach der Angabe des Freih. von Lichtenſtern von K. v. Jungwirth. Wien 1812.

Waldungen abwechſelt; doch erreichen die höchſten dieſer Hügel kaum 300 Fuß über der Meeresfläche, und die Niederungen ſind mit Moräſten und Sümpfen angefüllt. Viele tauſend Jahre ſcheint das Land nur ein einziger Wald geweſen, und kaum 1,000 Jahre verſtrichen zu ſeyn, ehe es Menſchen gewann und von der überhandnehmenden Kultur die Wälder fielen. Noch giebt es deren, die für jeden Menſchen undurchdringlich und bloß die Schlupfwinkel reißender Thiere ſind. Doch iſt der Boden nicht ſchlecht; häufig findet man Schwarzerde, die für die Aufnahme aller Kornarten und Handelspflanzen ſich vorzüglich eignet, überhaupt meiſtens guten Boden und nur ſparſam nutzloſe Haide.

Das Land ſtößt im N. W. auf einer Strecke von $2\frac{1}{3}$ Meilen an das Baltiſche Meer, an welchem es jedoch keinen Haven, ſondern ein flaches ſandiges Geſtade hat, wo zuweilen etwas Bernſtein angeſchwemmt wird. Eben ſo berührt die Düna im äußerſten N. O. das Land nur auf einem kleinen Punkte, zieht aber aus ſeinem Schooße die Diſna, welche nach Minsk übergeht, und die Aa an ſich, welche ſich mit einigen ihrer Zuflüſſe nach Kurland wendet. Der Niemen macht die ſüdweſtliche Gränze der Provinz mit Polen, kömmt völlig ſchiffbar auf derſelben, da wo er Grodna verläßt, an, und fließt nachher nach Preußen, um ſich durch mehrere Arme mit dem Kuriſchen Haff zu vereinigen (Abth. I. B. 2 S. 11). Er empfängt aus dem Schooße der Provinz 1) die Kotra, 2) die Wilia, ihren Hauptfluß, welcher in der Gegend von Wileika in der Prov. Minsk der Erde entquillt, die meiſten Flüſſe von Wilna, als den Narocz und die Swienta aufnimt und bei Kauen den Niemen erreicht; ſie trägt kleine Fahrzeuge; 3) den Meretſch, 4) die Dubiſza, 5) den Jura und 6) die Minge. Die Dange entſpringt hier und nimt ihren Lauf nach Preußen; die Bereſina, welche ebenfalls hier ihre Quelle hat, geht nach Minsk über. Die Flüſſe haben meiſtens nur einen trägen Lauf, und zum Theil wegen der Zuflüſſe aus den vielen Moräſten ſchlechtes Waſſer. Dieſe Moräſte häufen ſich am meiſten im O. und S. O. der Provinz, wo ſich auch die meiſten Binnenſeen finden, worunter der Noroscz im O. von Wilna, der Driſwiaty und der See von Braslaw wohl die beträchtlichſten ſind.

Das Klima iſt gemäßigt mit kurzen, aber ſehr harten Wintern, langen naſſen Frühlingen und Herbſten und einem naſſen und nebeligem Sommer, der jedoch der Vegetation ſehr zuträglich iſt. Eigenthümliche Krankheiten kennt die Provinz weiter nicht, wenn man den Weichſelzopf, der in ganz Polen einheimiſch iſt, aber ſich mehr und mehr verliert, nicht dahin rechnen will.

c. Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Handel.

Der Ackerbau iſt die vornehmſte Beſchäftigung der Einwohner. Die Oberfläche, unerachtet ſie durch große Waldungen unterbrochen wird, und ſehr viele Moräſte einſchließt, hat doch für die jetzige Volkszahl Ackerland hinlänglich, gewinnt deſſen durch Ausrodung der unermeßlichen Wälder täglich mehr, und könnte noch viel mehr gewinnen, wenn man die Hand an die Eindeichung der Moräſte legen wollte, woran indeß bis jetzt noch niemand gedacht hat. Auch iſt der Boden ſehr produktiv, und übertrifft in der Güte ſelbſt den Kuriſchen, ſo daß man im Durchſchnitte wohl auf das 6te Korn rechnen kann, Rodeland und Neubruch aber noch viel mehr ertragen. Die Hauptfeldfrucht iſt der Roggen, die auch in der Menge gebaut wird, daß große Laſten davon ausgehen. Nach den Roggen folgen Gerſte und Waizen, dann Hafer, Buchwaizen und Hülſenfrüchte, ſeltener Hirſe. Waizen und Gerſte werden für ſich oder auch als Mengekorn im Frühjahre in Rodeland geſäet; iſt die Gerſte reif, ſo mähet man ſie mit dem emporgeſchoſſenen Waizen zugleich, der Waizen aber ſchießt in künftigem Sommer neue Aehren und giebt eine reiche Aernte. 1802 waren in der Provinz ausgeſäet an Winterkorn 795,373, an Sommerkorn 478 697, geärntet an Winterkorn 3,148,987, an Sommerkorn 1,830,700, zur neuen Ausſaat beſtimmt an Winterkorn 800,819, an Sommerkorn 469,701, konſumirt an Winterkorn 2,348,168, an Sommerkorn 1,361,000, und blieb von beiden Kornfrüchten Ueberſchuß 1,865 034 Tſchetwert; 1808 aber wurden überhaupt geärntet 4,298,783, mithin 119,915 Tſchetwert mehr, wie 1802. Die Ackerbeſtellung und der Fruchtwechſel unterſcheiden ſich übrigens von dem in Großrußland gewöhnlichen nicht ſehr, indeß iſt alles ärmlicher wie dort; der Pflug beſteht häufig nur

aus einer langen Stange, woran eine Pflugſchaar gebunden iſt, die Egge aus parallelen Stäben mit hölzernen Nägeln, die durch Querhölzer von gedrehten Weiden verbunden ſind. Das Ackerthier iſt ein ſchwächliches Pferd. Dünger wird wenig auf den Acker gebracht; verſagt er einen weitern Ertrag, ſo läßt man ihn mehrere Jahre ruhen, und nimt ihn dann von neuem wieder auf. — Von Handelsprodukten zieht man Hanf und Flachs, die beide recht gut gedeihen, und die auch zur Ausfuhr gezogen werden, und in den Gärten Hopfen für die Brauereien, allein nur weniges Gemüſe und Obſt, wovon man kaum einige Aepfel und Kirſchen bei den Bauernhütten ſieht: Waſſerrüben werden meiſtens auf den Feldern gebauet, ſo wie einiger Kopfkohl. Manna wächſt wild auf Feldern und Wieſen, und wird häufig eingeſammlet.

Die Viehzucht iſt im Ganzen in einem elenden Zuſtande. Bei dem Bauer findet man wenigſtens bloß kümmerliches ſchlecht genährtes Vieh, ſowohl Pferde und Ochſen, als Kühe, Ziegen und Schaafe, von Federvieh einige Hühner und Gänſe. Auf den Gütern des Adels iſt indeß alles Vieh im beſſern Stande, beſonders zieht man ein gutes leichtes Pferd, das unter dem Namen der Lithauer gern zur Remonte der leichten Kavallerie genommen wird. Unter allen Zweigen der Viehzucht wird indeß die Bienenzucht am meiſten gepflegt: ſowohl Edelmann als Bürger und Bauer halten anſehnliche Stände, die theils in den großen Lindenwäldern, theils auf der Haide Nahrung finden. Obgleich eine große Menge von Honig zu Meth oder Lipetz, und zu Malinek, oder einem Getränke aus Honig und Himbeerſaft verbraucht wird, ſo können doch anſehnliche Quantitäten Honig und Wachs ausgeführt werden. Unbedeutend iſt die Fiſcherei, wenn ſchon kein Mangel an Flußfiſchen vorhanden iſt, da Karpfen, Hechte, Barſche, Karauſchen u. a. ſowohl in den Flüſſen als Teichen und Seen gefunden und gehegt werden, ſo hat man davon doch nichts zur Ausfuhr, und Seefiſche zieht man aus Kurland und Livland.

Die Waldungen nehmen einen großen Raum ein, und ſind mit Fichten, Tannen, Erlen, Weißbirken, Linden, Espen, Eichen, Weiden, Ahorn, Ebereſchen, wilden Obſtbäumen beſtanden, haben auch eine große Menge

Waldbeeren, die den gemeinen Mann für den Mangel an Obſte entſchädigen und zugleich zu mancherlei Konfituren gebraucht werden. Die Wälder liefern nicht allein eine Menge Brenn- und Bauholz, ſondern es werden auch jährlich gegen 2,000 Strugen und mehrere 100 Wizyni (Flußfahrzeuge auf dem Niemen) gebauet, vieles Holz verkohlet, Pech und Theer geſchwelet, Potaſche geſotten, Kienruß verfertigt u. ſ. w. Ueberhaupt beſchäftigen die Waldungen viele Hände, indeß ſind die meiſten in den Händen des Adels: 1802 beſaß die Krone nur 60,126 Desjätinen. Wild haben dieſe Wälder noch in Menge; beſonders Elenne, und wilde Schweine, aber auch Bären, Wölfe, Füchſe, Vielfraſſe, Marder, Eichhörnchen, deren Pelze benutzt werden, auf den Feldern finden ſich Haſen, Feldhühner und anderes Geflügel. Bei Wyſoko Litewsk leben in einem waldigen Thale noch einige Auerochſen, die dort erhalten werden, und die Niemand ohne Erlaubniß der Regierung ſchießen darf.

An Mineralien iſt die Provinz zwar nicht arm; aber nur wenige werden benutzt: man findet Kalk, Granit, Sandſteine, Jaſpis, Feuerſteine, Achate, Kalzedone, Breccien, Marmor und Raſeneiſen, ſo wie mehrere Arten von Thon und Salpeter.

Kunſtfleiß findet man in einem Lande, wo es noch bei weitem nicht Hände genug für die Urproduktion giebt, wenig, und Fabriken im Großen gar nicht. Die Branntweinbrennerei wird nicht in eignen Anſtalten betrieben, ſondern jeder größere Bauer beſitzt ſeine Handkeſſel, worin er für ſich und ſeine Familie, der Jude für den Verkauf brennt; ſolcher Keſſel waren 1801 7,717 vorhanden, die 705,173 Wedro lieferten. Die Weiber auf dem Lande ſpinnen Hanf, Flachs und Wolle, weben Leinewand und Bauerntuch für das Haus, und ſtricken Strümpfe; die Männer arbeiten im Walde, und nähren ſich theils durch das Frachtfahren, theils durch ihre Hülfe bei der Waſſerfahrt auf der Düna, dem Niemen und der Wilia, theils durch Potaſcheſieden, Pech- und Theerſchweelen und Kienrußbrennen.

Die Ausfuhrartikel der Provinz ſind Korn, Mehl, Grütze, Buchwaizen, Leinſaat, Schlagſamen, Leinöl, Ho-

pfen, Tannen- und Fichtenbalken und Bolen, eichenes Haus- und Schiffsbauholz, Maſten, Bretter, hölzernes Geräth, Mulden, Tonnenſtäbe, Gärberlohe, Theer, Pott- und Weidaſche, Mannagrütze, ſtarke Hausleinewand, Häute, Talg, Schlachtvieh, Lithauer Pferde, Butter, Wolle, Hörner, Haare, Federn, ſehr vieles Honig und Wachs. Alles, was die Provinz übrig hat, geht theils nach Riga und zwar auf der Düna, die mit Strugen befahren wird, und wohin man allein 15,000 Laſt Korn verſchifft, theils und mehr noch nach Liebau, wohin freilich alles auf der Achſe gebracht werden muß. Vieles geht auch auf dem Riemen in das Preußiſche, welches jedoch die Zollämter von Polangen, Jurburg und Kowno paſſiren muß. Im Innern iſt der Handel faſt ausſchließlich in den Händen der Juden, die Kaufleute, Krämer, Mäkler und Schenkwirthe, aber auch Landpächter machen und ſelbſt mehrere Handwerke uſurpirt haben. Dieſe Juden ſind, wie überall, wo ſie ſich einniſten, eine Peſt für den Landmann, der ganz von ihnen abhängt und ihnen meiſtentheils ſchon ſeine Aernte auf dem Halme verkauft hat. 1810 hatten ſich erſt 73 Kaufleute einſchreiben laſſen.

d. Einwohner.

Bei der Reviſion von 1796 ſollen in den Kreiſen, die die jetzige Stadthalterſchaft Wilna ausmachen, 976,486 Einw. gezählet ſeyn: rechnet man hierzu den 24jährigen Zuſchuß, und zwar jährlich 15 auf jedes 1,000, mit 351,552 Köpfen, ſo würde man 1820 die Volksmenge der ganzen Provinz wohl auf 1,328,100 Individuen annehmen können, und mithin im Durchſchnitte auf jede Q. Meile deren 1,229 zählen. v. Wichman rechnet für die Provinz nur 962,067, Sáblowsky dagegen 1,186,000 Köpfe.

Die Reviſion von 1796 hat indeß, wie ſie im Georgi (Nachtr. S. 421) detaillirt angegeben iſt, die beiden Statth. Wilna und Grodno als vereinigte Statth. Lithauen zuſammen vereinigt. Es befanden ſich 1796 in beiden:

		Männl.		Weibl.
Geiſtliche . . .	Männl.	5,484	Weibl.	66,057 (zuſammen mit den zwei folgenden)
Kleinpolniſcher Adel	—	61,350	—	
Rasnoſchinzen	—	2,515	—	
Kaufleute . . .	—	309	—	45,900 (zuſammen mit dem folgenden)
Bürger u. Stadtleute	—	44,636	—	
Juden . . .	—	35,573	—	40,096
Bauern . . .	—	724,579	—	723,099
Tataren . . .	—	1,172	—	1,160
Zigeuner . . .	—	152	—	246
Summa	Männl.	875,770	—	876,558
		1,752,328		

Bei dieſer ſpeciellen Nachweiſung rechnet er dennoch für beide Geſchlechter 1,391,265, für das männliche Geſchlecht 795,254 und für das weibliche 771,651 Individuen: man ſieht, daß hier entweder grobe Druck- oder Additionsfehler ſtecken müſſen, die indeß der Verf. nicht aufzuklären vermag.

An Wohnplätzen ſind 11 Kreisſtädte, 156 kleineren Städte oder Marktflecken und 1,536 Dörfer vorhanden. Mit Ausnahme von Wilna und Kauen ſind die Städte die elendeſten Neſter, die man ſich denken kann, und ähneln mehr armſeligen Dörfern, als Städten, nur daß ſie zu gewiſſen Zeiten zur Haltung von Märkten berechtigt und mehr mit Juden überfüllt ſind, als die Dörfer, wo deren indeß auch genug zu finden ſind. Eben ſo elend ſind die Dörfer, worin die Wohnungen Hütten gleicher, wo Menſch und Vieh unter einem Dache, in einer und derſelben Stube friedlich beiſammen lebt. Bloß die Judenwohnungen haben ein beſſeres Anſehen. Gegen dieſe ärmlichen Hütten ſtechen dann die Palläſte des reichen Adels, die ſich hie und da zwiſchen denſelben erheben, und die zum Theil mit geſchmackvollen und weitläuftigen Parks umgeben ſind, auf das grelleſte ab.

Die Einwohner unterſcheiden ſich 1) in Lithauer, das Groß des Volks, ein ausgearteter Menſchenſchlag, der im tiefſten Elende unter der Peitſche ſeines Großherrn ſeufzt, zwar nicht ohne Anlage iſt, aber ſich ganz der trägen Ruhe und dem Trunke hingiebt. Sie wohnen in kleinen, ſelten in großen Dörfern; ihre Gehöfde beſtehen aus einer Gruppe von Hütten, woven die Wohnhütte

nur ein Zimmer mit dem ungeheuern Ofen, einer engen Thür, einer kleinen Fenſteröffnung und einer breiten Bank faßt, und im Innern den ſcheußlichſten Schmutz darbietet. Dabei ſteht dann allenfalls eine Hütte als Stall, wenn das Vieh nicht das Wohnzimmer theilt, eine Andere als Speicher und eine Dritte als Heuſchober, alles aus Balken aufgeführt und mit Stroh und Schindeln gedeckt. Jedes Gehöfde hat ſeinen Küchengarten, meiſtens mit Hopfen, ſelten mit Obſtbäumen bepflanzt. Sie reden noch ihrem eignen Dialekt. 2) In Polen, woraus der Adel des Landes beſteht. Er theilt ſich in Fürſten und Grafen oder Höhere, und in Schlechſchizen oder gemeinen Adel. Erſterer lebt mit fürſtlichem Aufwande, letzterer iſt zahlreich, aber ſo dürftig, daß er entweder ſeinen Acker ſelbſt bearbeitet, oder im Dienſte des erſtern ſteht. Ein mittlerer Adel, der unſerm Deutſchen Adel ähnelt, iſt nicht zahlreich vorhanden. Eigentliche Polniſche Bauern giebt es nicht, in den Städten aber lebt mancher Pole als Bürger oder Handwerker. 3) Kleinruſſen meiſtens als Bauern, aber nicht zahlreich. 4) Juden, mitten zwiſchen den übrigen Einwohnern in Städten und auf dem Lande, ihrer Handthierung nach meiſtens Krämer, Krüger, Branntweinbrenner, Fiſcher- und Mühlenpächter, ſeltener Bier- und Methbrauer, Bäcker, Schneider und Schuſter. Sie ſind nichts weniger als reich, indem ihrer theils zu viele ſind, um ſich nicht ſelbſt in das Handwerk zu fallen, theils drückende Abgaben auf ihnen laſten. Indeß bleiben ſie doch immer eine Plage dieſes Landes, indem Adel und Bauern ganz von ihnen abhängig ſind. Wo 30 bis 50 Familien vorhanden ſind, da beſitzen ſie Schulen und Synagogen, auch hat eine dergleichen Genoſſenſchaft ihren eigenen Gerichtshof von 6 oder 7 Gliedern, Kahal genannt, dem jedesmal der Rabbi vorſteht, wovon jedoch an die Kreisobrigkeit appellirt werden kann. 5) Tataren, deren nur wenige ſind, die jedoch ihren väterlichen Sitten, Sprache und Religion getreu bleiben. Sie ſind Ackerbauern, fleißiger, thätiger und gebildeter, als alle übrigen Einwohner der Provinz. 1796 waren ihrer in den beiden Provinzen Wilna und Grodno 2,332, die einen eigenen Uhlanenpolk ſtellten. 6) Zigeuner, nur in geringer Zahl. 7) Deutſche in einigen Stä-

den als Handwerker, und auch hie und da als Koloniſten.

Die Mehrzahl der Bewohner: die Lithauer, die Polen und die Zigeuner bekennen ſich zur katholiſchen Kirche, die hier 2 Biſchöfe zu Wilna und in Schmuids oder Szamaiten hat, welchen mehrere Klöſter und eine zahlreiche Geiſtlichkeit untergeben iſt, doch haben die Jeſuiten ſeit 1820 ſämtlich die Provinz und das Reich verlaſſen müſſen. Lutheriſche Gemeinden ſind 3 vorhanden, die unter einen eigenen Konſiſtorium zu Wilna ſtehen, auch giebt es reformirte Kirchen zu Wilna, Kieydani u. ſ. w. Die Kleinruſſen ſind meiſtens unirte Griechen; die Tataren Moslemimen. Die Juden haben Synagogen und Schulen.

Den Ständen nach findet man 1) Adel, der ſich, wie ſchon oben erwähnt, in höheren und niedrigen theilt, und ſehr zahlreich iſt; 2) Klerus, wozu der geſammte Lehrſtand gehört; 3) Bürger in den Städten, und 4) Bauern, wovon die in Schmudien oder Szamaiten perſönlich frei, die Lithauer und Zigeuner aber ſämtlich Leibeigene ſind. Tataren und Koloniſten gelten als freie Leute, auch die Juden ſind frei, aber einer ſtarken Steuer unterworfen: man ſieht ſie noch immer mehr als Schutzverwandte an.

e. Provinzielle Verwaltung.

Die Stadthalterſchaft Wilna iſt aus der alten Lithauiſchen Woiwodſchaft Wilna, dem Herzogthume Schmudien oder Szamaiten und einem Theile der Woiwodſchaft Troki zuſammen geſetzt, und hat die Gubernialverfaſſung ſeit 1796, nachdem die Provinz 1795 Ruſſiſch geworden, erhalten. 1797 wurde die Provinz mit Grodno zu einem Gouvernement unter dem Namen Lithauen vereinigt, 1802 beide aber wieder getrennt, und die jetzige Statthalterſchaft Wilna eröffnet, die eine ähnliche Verfaſſung, wie die übrigen Ruſſiſchen Gubernien hat. Indeß ſind ihr doch manche Eigenheiten aus der alten Polniſchen Verwaltung geblieben: jeder Kreis hat ſeinen Diſtriktsmarſchall und Kharunsha aus dem Adel; die Einwohner zahlen die Getränkeſteuer, und haben die Branntweinbrennerei und den Verkauf des Branntweins frei u. ſ. w. Die Einkünfte

der Krone an Kopf⸗ und Vermögens⸗, ſo wie an Trank⸗ſteuer beliefen ſich 1810 auf 980,000 Rubel.

Das Wappen der Statthalterſchaft iſt ein gewaffneter Mann, der auf einem reiſſenden laufenden Pferde ſitzt und mit der rechten Hand ſeinen Säbel über den Kopf hält, am linken Arm aber einen Schild mit Kreuzen führt, in blauer Umgebung.

f. Eintheilung. Topographie.

Die Statthalterſchaft wird gegenwärtig in 11 Kreiſe abgetheilt:

1) Der Kreis Wilna, welcher den vormaligen Diſtrikt Wilna umfaßt, im N. W. an Wilkomirz, im N. O. an Swinzianv, im O. an Oszmiana, im S. an Grodno, im W. an Troki gränzt, und 1793 4,800 Rauchfänge in den Städten hatte. Er wird von der Wilia bewäſſert, hat einen ebenen ſehr fruchtbaren Boden, wenigen Moraſt, aber hinreichende Waldung.

Wilna (Br. 54° 41′ 2″, L. 42° 57′ 12′; 935½ Werſte von Petersburg), Hauptſtadt der Provinz, Sitz des Gouverneurs und der Gubernialbehörden, wie auch eines katholiſchen Biſchofs und eines lutheriſchen Konſiſtoriums. Sie liegt an der Wilia, wo dieſer Strom die Wileika aufnimt, auf mehreren Hügeln, iſt mit Mauern umgeben, hat 2 große Vorſtädte Antokolla und Rudaiſchka, iſt im Ganzen enge und winklich gebauet, hat indeß doch auch mehrere Palläſte, 1 verfallenes kaiſerliches Schloß mit dem Zeughauſe und Tribunalſaale, 35 kath. Kirchen, worunter die koſtbare Schloßkirche mit der Marmorkapelle des heil. Kaſimir, und die Kathedrale, 1 luth., 1 ref., 3 griech. Kirchen, 1 Metſchet, 1 Synagoge, mehrere Hoſpitäler und Armenhäuſer, 1 Waiſenhaus, über 3,000 Häuſ. und gegen 25,000 Einw., worunter 12,000 Juden, und 1,000 Tataren (1788 20,924 Einw.). Sitz einer der 7 Univerſitäten des Ruſſiſchen Reichs mit 4 Fakultäten und mehrern Hülfsanſtalten, als Bibliothek, Naturalienkabinette, anatomiſchen Theater und Sternwarte, kath. Seminar; Piariſtenkollegium; griech. studium theologiae dogmaticae et moralis; Inſtitut für Schiffer; phyſikaliſch⸗anatomiſches Kollegium; praktiſch⸗mediziniſche Lehrſchule; Ritterakademie; 1 Kamaldulenſerkloſter, 1 unirtes Kloſter; 5 Buchdruckereien. Die Stadt iſt der Winterſitz eines großen Theils

des Adels, beſitzt aber außer einigen Tuchweberſtühlen, Brannteweinbrennereien und Tabaksſpinnereien keine Fabrikanſtalten, wohl aber Handwerker aller Art, hält beſuchte Jahrmärkte und treibt Handel mit Landesprodukten nach Riga, Memel, Königsberg und Liebau. Die Wilia iſt ſchiffbar, und trägt Fahrzeuge, die Wittinen heißen. — Dubinki, der Hauptort eines dem Hauſe Radziwil zugehörigen Fürſtenthums, Dworſiſchtſche, Giedrowcie, Inturki, Kiernowo an der Wilia, wo einſt die Reſidenz der Großherzoge von Lithauen geweſen iſt; Meiszagola, Riemientſchik an der Wilia, Soletsniki und Zyzemsk, kleine Städte. — Krudzewo und Miedniki, Marktflecken.

2) Der Kreis Troki, im W. von Wilna belegen, und im N. W. an Kowno, im N. an Wilkomirz, im O. an Wilna, im S. an Grodno und im W. an Polen gränzend. Der Niemen ſtrömt im W. und empfängt hier den Meretſch und einige geringere Flüſſe. Der Kreis hat mehrere Seen, und iſt mäßig fruchtbar.

Troki (Br. 54° 36′, L. 42° 20′; 914½ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an einem Binnenſee, worin man vorzügliche Muränen fiſcht, und worin auf einem Eilande 1 Schloß ſteht. Sie hat 1 Pfarrkirche mit einem wunderthätigen Marienbilde, 2 andere Kirchen, 1 griech. unirtes Kloſter und etwa 300 hölzerne Häuſ., die von 350 Familien bewohnt werden. Sie war eine Zeitlang die Reſidenz der Großherzoge von Lithauen. — Meretſch, Stadt an dem gleichnamigen Fluſſe, der hier einen Bach aufnimt, worüber eine 148 Schritte lange Brücke führt, mit 1 Luſtſchloſſe, mehrern Kirchen, 1 Dominikanerkloſter, 1 Schule, über 700 Häuſ. und 720 Familien, worunter 500 Judenfamilien. Sie treibt einigen Handel. — Niemaowice am Niemen; Olkniki am Meretſch; Olyta am Niemen, mit 1 neuen Landhauſe; Orany; Poporcy; Przelaye am Meretſch, und Rudniki; kleine Städte. — Staro-Troky, Dorf mit 1 Benediktinermannsabtei.

3) Der Kreis Kowno, im N. W. von Wilna, im N. an Ponewez, im O. an Wilkomirz, im S. O. an Troki, im S. W. an Polen, im N. W. an Roſienne gränzend. Im W. ſtrömt der Niemen, der hier die Wilia aufnimt. Der Kreis iſt eben, hat aber viele Lindenwaldung, daher eine ſtarke Bie-

ne.zucht und beträchtliche Methbrauerei, und iſt überhaupt fruchtbar.

Kowno (Kauen; Br. 54° 53′ 30″, L. 44° 38′; 838½ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Wilia, wo dieſer Fluß dem Niemen zuſtrömt. Zwar ein alter häßlicher Ort, der nicht beſſer wie die übrigen Polniſchen Städte gebauet iſt, aber einen ziemlichen Umfang hat, und außer 10 kath. Kirchen, worunter die Jeſuiterkirche und die Hauptkirche anſehnliche Gebäude ſind, noch 1 luth. Kirche, 1 akademiſches Gymnaſium, über 600 Häuſ., worunter mehrere ſteinerne, und 3,000 Einw. zählt (1788 2,250), worunter faſt die Hälfte Juden, die hier 1 Synagoge haben, aber auch viele Deutſche. Leineweberei; Methbrauerei (der Lipez von Kowno iſt in ganz Polen berühmt); lebhafter Handel und Schifffahrt. Hier iſt ein Hauptzollamt. — Friedensberg, prächtiges Kamaldulenſerkloſter an der Wilia, 1½ Meile von Kauen, welches von 24 Einſiedlern bewohnt wird. Es iſt 1674 vom Kanzler Chriſtoph Paz angelegt, dem es 800,000 Rthlr. gekoſtet hat und der auch darin begraben liegt. — Pozayſcie, Preny am Niemen mit 1 großen hölzernen und 1 kleinen Schloſſe und 300 Häuſ., meiſtens von Juden bewohnt, Romiszysky und Zyzmory; kleine Städte.

4) Der Kreis Roſienne, im N. W. von Wilna, im N. an Schawliá, im N. O. an Ponewez, im S. O. an Kowno, im S. an Polen, im S. W. an Preußen, im W. an Telſcha gränzend. Er beſteht aus dem ganzen ſüdlichen Theile des Herzogthums Schmudien, hat im S. den Niemen, der ihn von Polen und Preußen ſcheidet, wird ſonſt von der Dubisza, Jura, Niewiaza und andern kleinen Flüßchen bewäſſert, und beſitzt mehrere kleine Seen, und viele Waldung, aber auch ſtrichweiſe einen reichen Ackerboden.

Roſienne (Br. 55° 28′, L. 40° 55′; 756½ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Dubisza, ſehr verfallen, aber doch mit mehreren kath. Kirchen, 1 Piariſtenkollegium und etwa 300 Häuſ. — Kieydani, Stadt an der Niewidiza, und eine der beſten des Landes, der Hauptort einer dem fürſtlichen Hauſe Radziwil zugehörigen Grafſchaft mit 1 Schloſſe, 1 kath., 1 luth., 1 ref., 1 Griech. Kirche, 1 Karmeliterkloſter, 1 ref. Gymnaſium, 1 Hoſpitale, 1 Waiſenhauſe, über 800 Häuſ. und 5,000 Einw., worunter der größte Theil Juden,

die einen lebhaften Verkehr treiben. Jahrmärkte. — Wornie (Midniki), kleine Stadt, die ſich durch nichts auszeichnet, als daß ſie der Sitz des kath. Biſchofs von Schmudien oder Szamaiten iſt, der hier ſeine Kathedrale hat. — Jurburg, Stadt am Niemen mit einem Flußhaven und anſehnlichem Handel. Hier iſt eins der vornehmſten Zollämter der Zollkette am Niemen, wo 1808 an eingehenden Waaren für 164,980, an ausgehenden für 376,332 Rub. angegeben ſind. — Gidrakol; Eyragola; Wielona am Niemen; Szrednik am Niemen; Wielcia, wo der Niewiaza ſich in den Niemen mündet; Jerlok an der Niewiaza; Tſchogiski; Jaßwony; Pernarewo; Surwiliſchki an der Niewiaza; Berygola; Kroki; Krokinow an der Niewiaza; Grinkiſchki; Szyblow; Lybowiany; Tſchykowiany; Beiſagola mit 100 Häuſ.; Szawlany; Szawdowno; Roginiany; Radziwilowka; Kurtowiany; Ußwidy; Feybani; Twery; Kiolmy; Kroze, der Hauptort einer Grafſchaft; Koltyniany; Niemokszty; Midukle; Potagen am Jura, und Tauroggen am Jura, der Hauptort einer Herrſchaft, die eine Zeitlang das königliche Preußiſche Haus beſaß; mit 1 luth. Kirche; kleine Städte.

5) Der Kreis Telſcha, der nordweſtlichſte der Provinz, welcher den ganzen weſtlichen Theil von Schmudien umfaßt und im N. an Kurland, im O. an Schawliä und Roſienne, im S. und S. W. an Preußen, im W. an das Baltiſche Meer gränzt. Der Strand iſt ſeicht und nimt aus dem Schooße der Provinz keinen einzigen Fluß auf, hat vielen Sand, überhaupt einen magern Boden, der von der Dange, Minge, Windau bewäſſert wird, und viele kleine Seen einſchließt. Doch machen Ackerbau und Viehzucht die Hauptnahrungszweige aus. An dem Strande unterhält man Fiſcherei und ſammlet Bernſtein ein. An Holze fehlt es nicht.

Telſcha (Br. 55° 57′ 30″, L. 39° 52′; 771 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt, an einem Bache mitten in einer ſandigen Ebene, die ſich durch nichts auszeichnet. — Polangen, Stadt an der Küſte des Baltiſchen Meers, ein ſehr alter Schmudiſcher Ort, der aber wie ein großes Dorf ausſieht, und nichts merkwürdiges hat, als das hieſige wichtige Einbruchs- und Zollamt, wodurch 1807 für 801,896 Rub. Waaren ein- und für 44,981 Rub. ausgeführt wurden. Auch wird

Fiſcherei getrieben. — Maſiady, Byrziniani, Piontek, Lukinga, Kretinga mit 1 Gymnaſium, Ambote und Siady, beide zwiſchen kleinen Seen, Korszony, Garsden an der Minge, Zorany, Plongiany, Retow, Schweigſten, Gardensk und Moynuta; kleine Stådte. — Kidany, Marktflecken.

6) Der Kreis Schawljå, im N. W. von Wilna, der nordöſtlichſte Theil von Schmudien, im N. an Kurland, im O. an Ponewez, im S. an Roſienne, im W. an Telſcha grånzend. Ein ebener, und zwar ſandiger, doch fruchtbarer Landſtrich ohne Seen und Flüſſe, obgleich einige Flüſſe des alten Schmudiens und Kurlands, wie die Windau hier ihren Urſprung nehmen, doch ziemlich gut bewåſſert, und reich an Korn, Buchwaizen, Rindvieh, Schaafen, Honig und Wachs. Auch ſind die Waldungen einträglich.

Schawljå, Szawle (Br. 55° 58′, L. 40° 56′; 690½ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an einem unbedeutenden See, in deren Nåhe die Windau entſpringt. Sie wird meiſtens von Juden bewohnt, und treibt einigen Verkehr. — Janiſchki, Stadt mit 2 Kirchen, 1 Synagoge, 350 Håuſ. und 2,500 Einw., meiſtens Juden. Krämerei; Jahrmårkte. — Schkudi mit 1 luth. Kirche, Tirkſchlew, Zagory, Schakinow, Mokſchiky, Kurszany, Popielany, Okmiany, Triſchki, Olſiady, und Plotele; kleine Stådte. — Uzwieda und Nowemiaſteſchko; Marktflecken.

7) Der Kreis Ponewez, im N. W. von Wilna, im N. und O. an Kurland, im S. O. an Wilkomirz, im S. an Kowno, im S. W. an Roſienne, im W. an Schawljå grånzend. Eben, aber ſtark bewaldet und von der Schwala und Aa bewåſſert.

Ponewez (Br. 55° 51′, L. 41° 29′; 686 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt, die vormals der Hauptort des Diſtrikts Kupitzki war, und 1 Piariſtenkollegium und Gymnaſium beſitzt. — Birſe, Stadt und Hauptort eines dem fürſtlichen Håuſ. Radziwil zugehörigen Fürſtenthums mit 1 Schloſſe, 1 kath., 1 luth., 1 ref. Kirche, 1 Synagoge, und gegen 1,600 Einw., die meiſtens Juden ſind. — Kupitzky, Ponewez Stary, Jurgiany, Rankuszki am Schwala, Poniemuny Nerſten, Popiele, Radſchiliwiſchki mit 1 ref. Kirche, Salaty, Zwabiszky, Prokroje und Pozwole; kleine Stådte.

8) Der Kreis Wilkomirz, im N. von Wilna, und im N. mit Kurland, im O. mit Widzy und Swinziany, im S. mit Wilna und Troki, im W. mit Kauen und Ponewez gränzend. Er iſt voller Seen und Waldung, und wird nur von kleinen Flüßchen, wie der Swienta bewäſſert.

Wilkomirz (Br. 55° 28′, L. 42° 5′; 863 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Swienta, hat 1 Piariſtenkollegium und Schule. — Podolska, Musznikí, Gielwany, Scherwenti, Bolniky, Koltiniany, Labnow, Sutan, Solok, Dunſtany, Draski zwiſchen Seen, Sapichof, Wiewaszow, Dogely, Uſipole und Onirſchti; kleine Städte.

9) Der Kreis Widzy, der nordöſtlichſte der Provinz, im N. an Kurland, im N. O. an die Düna und Witebsk, im O. an Minsk, im S. an Swinziani, im W. an Wilkomirz gränzend. Die Düna berührt ihn nur auf einem kurzen Striche, ſonſt wird er von der Druja bewäſſert und von der Desna ſüdwärts begränzt. Er hat viele Seen und Holzung, aber keinen undankbaren Boden.

Widzy (Br. 55° 33′, L. 43° 35′; 894 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Desna, ohne alle Auszeichnung und ein wahres Judenneſt. — Braslaw, Stadt an einem beträchtlichen See, aus welchem die Druja abfließt. Sie hat 1 Schloß und 1 unirte Abtei. — Druiwar, Jeſiorotſche, Raiszany, Dryswiaty am gleichnamigen See, mit 1 Schloſſe, Opſa, Pelikany, Ikazani am See von Braslaw; kleine Städte. — Pohoſt, ein Marktflecken.

10) Der Kreis Swinziani, im N. O. von Wilna, im N. an Widzy, im O. an Minsk, im S. an Oſchmiana, im S. W. an Wilna, im N. W. an Wilkomirz gränzend. Die Wilia ſcheidet ihn im S. von Oſchmiana, die Desna im N. von Widzy, auch umſchließt er den Noroſez und andere geringere Seen, hat viele Waldung, und einige ſandige Haiden.

Swinziani (Br. 55° 4′, L. 43° 10′; 912 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an einem See, ein Judenneſt mit dem gewöhnlichen Judenverkehre. — Biſtrſitza an der Wilia und Daugielitzki an der Desna, kleine Städte. — Miliani, Paszimben, Janaſaki, Karkaziski u. a.; Kirchdörfer.

11) Der Kreis Oſchmiana, im O. von Wilna und der ſüdöſtlichſte der Provinz, im N. an Swinziani, im O. an Minsk, im S. an Grodno, im W. an Wilna gränzend und durch die Wilia, der die meiſten kleinen Flüſſe des Kreiſes zufallen, von Swinziani getrennt. Auch entſteht in demſelben die weſtliche Bereſyna, an deren Ufern das Land ſtark moraſtig, ſonſt aber ziemlich fruchtbar iſt.

Oſchmiana (Br. 54° 41′, L. 43° 36′; 984½ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an einem kleinen Fluſſe, welcher der Bereſyna zuſtrömt; ganz unbedeutend. — Dziewieniſchki, Sierwiliſchki, Sobotniki, Lipniſchki, Iwie, Duda, Mikolajew, Naliboki, Wolotſchyn, Slowinsk, Wiſchniow, Traby, Bogdanowo, Olſchani, mit dem Titel eines Herzogthums, Juprani und Smorgonie, eine der beſten Städte des Landes, die jedoch meiſtens von Juden bewohnt wird; kleine Städte.

35.

Die Statthalterſchaft Grodno. *)

a. Namen. Lage. Gränzen.

Die Provinz, ein Theil des alten Großherzogthums Lithauen, hat bei ihrer Organiſation als Statthalterſchaft den Namen von der Hauptſtadt erhalten. Sie breitet ſich zwiſchen 41° 28′ bis 44° 23′ öſtl. L. und 51° 31′ bis 54° 21′ nördl. Br. aus, gränzt im N. mit Wilna, im O. mit Minsk, im S. an Wolhyn, im S. W. an Polen, im W. an Bialyſtock, im N. W. an Polen und iſt nach Reymanns Charte 536,19 Q. Meilen oder 26,273 Q. Werſte, nach Wichmann aber 675 Q. Meilen groß.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Der Charakter der Landſchaft iſt der nämliche, wie in Wilna, dieſelbe ebene Oberfläche, die nur ſtrichweiſe von höhern Flußufern unterbrochen wird, derſelbe Boden, der nur hier angebaueter iſt, und wegen der ſüdlichern

*) Das Ruſſiſche Gouv. Grodno u. ſ. w. Nach der Angabe des Freiherrn von Lichtenſtern gezeichnet von Joſ. Bronner. Wien 1812.

Lage mit etwas ſicherern Aernten lohnt, dieſelben dicken Waldungen, die freilich hie und da mehr gelichtet ſind, aber wenigere Haiden und Binnenſeen und mehrere moraſtigere Niederungen, die aber in den Kreiſen von Kobrin und Breſcz durch Abzugsgräben trocken gelegt ſind und eine treffliche Waide darbieten. Außer an den Flüſſen iſt der Boden leicht, theils Sand, theils Lehm, mit Sande gemiſcht, aber beides mit einer ziemlich mächtigen Schicht von Dammerde überzogen. Hügel ſieht man wenige; die meiſte Waldung im nordöſtlichen Theile des Landes.

Der vornehmſte Fluß iſt der Niemen, welcher aus Minsk herſtrömt, und von Lititſcha an mit Barken und platten Fahrzeugen befahren werden kann, indeß doch erſt bei Grodno völlig ſchiffbar wird. Er empfängt in der Provinz 1) die weſtliche Bereſyna, welche aus Wilna herſtrömt; 2) den Molkſchad. 3) Die Sztszara; 4) die Roſſa; 5) den Swislocz und 6) die Kotra. Im S. W. fließt der Bug als Gränzfluß gegen Polen, dem der Mukhasez oder Mukhawez zugeht. Einige geringe Flüßchen nehmen auch ihren Lauf nach dem Dnepr, wohin ſich auch die Südoſtſeite des Landes neigt. Auch zur Weichſel liefert die Provinz einen Zufluß, die Narew, die hier im Kreiſe Prushana ſich ihrer Quellen entwindet. Aber der königliche Kanal, welcher in den Kreiſen Kobryn und Brzesc angefangen war, um mittelſt des Mukhaſetz und der Pina Bug und Dnepr zu vereinigen, iſt nicht zu Stande gekommen, und was davon fertig geworden, dient zur Entwäſſerung der Niederungen. Die Binnenſeen ſind nicht von Bedeutung, und was man hier ſo nennt große Teiche.

Das Klima weicht wenig von dem in Wilna ab, nur iſt die Luft nicht ſo nebelig, und ſowohl Sommer als Frühling haben mehrere heitere Tage.

c. Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Handel.

Der Ackerbau wird in Grodno gerade, wie in Wilna getrieben, nur iſt das Land offener und weniger bewaldet, daher mehr Aecker dazu liegen, und überhaupt der Boden ergiebiger iſt. 1802 waren ausgeſäet an Winterkorne 421,139, an Sommerkorne 288,775, geärntet an Winterkorne 1,872484, an Sommerkorne 1,324,107, zur

künftigen Ausſaat beſtimmt an Winterkorne 423,324, an Sommerkorne 288,691, konſumirt an Winterkorne 1,449,160, an Sommerkorne 1,035,416, und bleiben von beiden Früchten Ueberſchuß 1,284,102 Tſchetwert; 1808 aber waren 3,432,699, mithin 236,108 Tſchetwert mehr geärntet. Auch hier iſt die Hauptkornfrucht Roggen, wovon man ungeheure Brode backt. — Die Gärten ſind etwas beſſer, als in Wilna beſtellt: man bauet mehr Gemüſe und zieht mehreres Obſt, aber auch ſehr vielen Hopfen, welcher einen Ausfuhrartikel ausmacht. Hanf und Flachs, wie in Wilna. — Die Waldungen ſind lange ſo dicht nicht, obgleich nirgends Mangel iſt, und noch etwas Bau- und Brennholz ausgehen kann: noch ſieht man mehr Nadelholz als Laubholz. Die Kronsforſten nehmen ein Areal von 43,880 Desjätinen ein; der größte Theil der Waldungen gehört dem Adel, der ſie jedoch ſehr mitgenommen hat, und die an flößbaren Flüſſen liegen, ſehen ſchon ſehr kahl aus, da man an Nachpflanzungen nicht denkt, und auch noch hie und da Rodeland macht. Wild iſt weniger, wie in Wilna vorhanden: in den Waldungen am Bug um Brzesc und Kobrin kommen noch wohl Elenne vor, ſonſt aber erſcheint hier ſchon das Reh.

Die Viehzucht wird beſſer gewartet, als in Wilna: man ſieht bei dem Bauer, beſonders bei dem Rußniaken, ein bei weitem beſſer genährtes Vieh. Beſonders hat ſich die Schaafzucht aufgenommen, im S. hat man die einheimiſche Raſſe durch Deutſche und Schleſiſche Widder verbeſſert, und auch Merinoſchäfereien eingeführt, daher die hier gewonnene Wolle ziemlich fein ausfällt. Bienenſtände hält man in Menge, und macht einen guten Lindenhonig; die Fiſcherei aber liefert bloß Artikel für das Haus, und reicht nicht hin.

An Mineralien findet man Eiſen, Thon, Kalk, Salpeter, Bau- und Bruchſteine, aber alles von geringer Bedeutung.

Der Kunſtfleiß iſt thätiger als in Wilna; der Hausfleiß wie dort, aber die Fabriktabelle weiſet doch 24 Fabrikanſtalten nach, nämlich 8 in Tuch mit 19 Stühlen, die an feinem Tuche 14,739, an groben Tüchern 3,000, an allerlei wollenen Zeuchen 19,540 Arſchinen lieferten, in Hüten 5 mit eben ſo vielen Werktiſchen und einer

Produktion von 2,615 Stück, in Leder 9 mit 48 Kufen, die zu Kalbleder 1,660, zu Bockleder 2,879, zu Solleder 1,515 und zu Juften 18.862 Häute bereiteten, und in Papier 2 Mühlen mit 2 Rahmen und einer Produktion von 1,202 Rieß allerlei Papier. Allein in dieſer Tabelle fehlen die von Tieſenhauſen zu Grodno errichteten Fabriken, wovon 1810 noch einige betrieben wurden.

Die Ausfuhrartikel beſtehen in Korn, Mehl, Vieh und Viehprodukten, Wolle, Honig und Wachs, die meiſtens auf dem Niemen nach Königsberg, vieles aber auch auf der Achſe oder zu Schlitten nach Liebau und Riga gebracht wird, einiges aber auch nach Polen geht. Den innern Verkehr belebt die Meſſe zu Grodno.

d. Einwohner.

Bei der Zählung von 1796 ſind in den Kreiſen, die die Statth. Grodno bilden, 624.475 Individuen gefunden; der 24jährige Zuſchuß würde, wenn man auf 1,000 Köpfe eine jährliche Vermehrung von 15 annehmen will, 225,008, mithin die Volkszahl für 1820 etwa 842,500 Individuen betragen, welches auf jede Q. Meile im Durchſchnitte 1,572 betragen würde. Wirklich iſt auch Grodno weit beſſer angebaut und bevölkert, als Wilna. v. Wichmann rechnet zwar erſt 608,237, aber Sáblowsky ſchon 753,300 Bewohner.

Die Wohnplätze beſtehen aus 8 Kreis= und 108 kleinern Städten und aus 936 Dörfern. Die Dörfer der Rußniaken ſind zwar freundlicher, weil ſie mehr von Bäumen umſchattet ſind, aber nicht viel beſſer als die Lithauiſchen; die Städte wie alle Polniſchen.

Die Einwohner beſtehen theils aus Lithauern, die beſonders in den Kreiſen Grodno und Lida die Mehrzahl ausmachen, theils aus Rußniaken, die in allen übrigen Kreiſen vorherrſchend ſind. Zwiſchen dieſer finden ſich Polen als Adel, Juden als Krämer, Viehhändler, Branntweinſchenken u. ſ. w., und einige Zigeuner, Tataren aber bloß zu Grodno, und Deutſche Koloniſten wenige.

Die Lithauer und Polen ſind Katholiken, die Rußniaken meiſtens unirte Griechen. Jene ſtehen unter dem Biſchofe zu Wilna, dieſe unter dem Biſchofe von Polozk. Ruſſiſch griechiſche Kirchen ſind 2, die dem Bi=

ſchofe von Minsk untergeordnet ſind. Auch giebt es einige luth. und ref. Gemeinden.

Der Adel beſteht meiſtens aus Polen und theilt ſich in hohen und niederen; die Bürger ſind entweder Polen und Juden oder einige Deutſche; die Bauern ſowohl Lithauer als Rußniaken ſämtlich leibeigen.

e. Provinzielle Verwaltung.

Die Provinz iſt ſeit 1795 Ruſſiſch, und aus Theilen der vormaligen Woiwodſchaften Troki, Nowogrodeck und Brzesc zuſammengeſetzt. Ihre neueſte Geſtalt hat ſie 1802 erhalten. Die Gubernialverfaſſung iſt wie in ganz Rußland, doch hat man dem Adel einige ſeiner Vorrechte gelaſſen, und auch das Volk genießt einige Begünſtigungen, die es ſchon unter der Polniſchen Regierung hatte. Die Juden werden als Schutzbürger betrachtet, die wie in Lithauen ihre eignen Kahals beſitzen. Die Einkünfte der ganzen Provinz wurden 1808 auf 604,000 Rubel angegeben.

Das Wappen der Statthalterſchaft ſtellt den Lithauiſchen Reuter im blauen Felde vor.

f. Eintheilung. Topographie.

In 8 Kreiſe:

1) Der Kreis Grodno, im N. W. der Provinz am Niemen, im N. an Wilna, im O. an Lida, im S. O. an Slonim, im S. an Wolkowysk, im W. an Bialyſtok gränzend. Der Niemen macht von Grodno an ſeine weſtliche Gränze, im N. fließt der Meretſch, der bei der Stadt Meretſch dem Niemen zufällt, auch mündet ſich die Kotra mit dem Pura in denſelben. Man findet einige kleine Seen. Uebrigens iſt der Kreis recht gut angebauet, und beſitzt auch die meiſten Wollenzeuchmanufakturen.

Grodno (Br. 53° 40′ 48″, L. 41° 31′ 25″; 1,085½ Werſte von Petersburg), Hauptſtadt der Provinz, Sitz des Gouverneurs und der Gubernialbehörden. Sie liegt theils auf einer Anhöhe, theils unter derſelben am Niemen, hat weder Mauern noch Thore, aber einige Vorſtädte, 2 Schlöſſer, wovon das alte mit einem tiefen Graben umgeben und ſo verfallen iſt, daß nur noch ein Flügel bewohnt wird, das neue aber groß, regelmäßig und gut eingerichtet iſt, mehrere Pal-

läſte der Radziwile, Sapiehas, Tyſenhauſen u. a, die jetzt ſämtlich leer ſtehen, 12 Kirchen, worunter 9 kath., 1 luth. und 2 griech. und darunter die ſchöne Jeſuiterkirche, 1 ſteinerne Synagoge, 1 griech. Abtei, 1 Karmeliter Nonnenkloſter, 1 öffentl. Markt, der wie einige andere Straßen gepflaſtert iſt, gegen 800 H. und etwa 5,000 E., wovon ¼ Juden ſind. Akademie für die mediziniſchen Wiſſenſchaften für 15 Eleven mit Bibliothek, Naturalienkabinette und botaniſchem Garten; Ritterakademie für 80 junge Leute; Gymnaſium; 1 Buchdruckerei. Mehrere Fabriken, die einſt von dem Könige von Polen angelegt ſind und wovon einige 1810 noch im Gange waren, nämlich 1 Tuchmanufaktur, 1 Seidenzeuchmanuf., 5 Hutfabriken, 1 Spielkartenfabr., 1 Wachsbleiche und 1 Leinenbleiche, die übrigen aber ſämtlich eingeſchlafen ſind. Auch hat die Stadt die nöthigen Handwerker, treibt einigen Handel und Schifffahrt auf dem Niemen und hält jährlich 3 Meſſen, wo ein ſtarker Waarenumſatz und Verkehr Statt findet, den beſonders die Juden beleben. Auch iſt hier eines der bedeutendſten Zoll- und Einbruchsämter des Reichs, wo die Zolleinkünfte allein 1802 163,882, 1803 aber 222,072 Rubel betrugen. — Hoza am Niemen; Przelom am Niemen; Przywalka am Niemen, Tuſzkow am Niemen; Rotnica; Salata; Jezioro an einem See; Oſtrynia; Kotra am gleichn. Fluſſe; Skydel am Kotra; Holowatſchin und Swislotſch mit etwa 1,200 Einw., meiſtens Juden, und einigem Verkehre; kleine Städte.

2) Der Kreis Lida, im O. von Grodno, im N. und O. an Wilna, im S. O. an Nowogrodek, im S. an Slonim, im W. an Grodna gränzend. Eine fruchtbare Landſchaft, die im S. vom Niemen beſpült wird und ſonſt nur geringe Flüſſe, aber viele Waldung und gute Bienenzucht hat.

Lida (Br. 53° 56′, L. 42° 57′; 1,026½ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an einem Bache mit 1 Schloſſe, 1 Piariſtenkollegium und Schule, und nach Sirisa 1,117 Einwohner. — Schtſchutſchin, Stadt mit 1 Piariſtenkollegium und Schule. — Zablocie, Nowydwor, Wawiezk, Waſilißki, Kamionka, Rozanka, Zoludek, Turtſchik, Wielica am Niemen, Labieda, Jolna, Milaw, Bialogrod, Krupa, Dubkei, Ratſch, Zirmuny, Wloltno, Koniawa, Enszyski und Benjakony, kleine Städte.

3) Der Kreis Nowogrodek, im S. O. von Grodno, im N. an Wilna, im O. und S. an Minsk, im W. an Slonim, im N. W. an Lida gränzend. Er umfaßt einen Theil vom vormaligen Schwarzreuſſen, iſt ganz flach, hat im S. und O. gute Waldung und wird im N. vom Niemen bewäſſert, hat auch die Quelle der Sztszara und einige kleine Seen.

Nowogrodek (Br. 53° 32′ 30″, L. 43° 33′; 1,094 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt auf einem Hügel, den ein kleiner Fluß des Niemen benetzt. Sie iſt mit Mauern umgeben, hat einige kath. und unirte Kirchen, 1 Synagoge, 1. kath. Kamaldulenſer- und 1 unirtes Kloſter, 1 Gymnaſium und etwa 1,200 Einw., meiſtens Juden. — Sdſiendziol, Nowagydle, Waluwka, Dworſtz, Gure, Moltſchads, Tſchirin, Nowy Miſch, der Hauptort einer Grafſchaft, Polonka, faſt nur von Juden bewohnt, Selesnitza, Stolowice, der Hauptort einer Johanniterkomthurei, Mir mit 1 feſten Schloſſe, der Hauptort einer fürſtl. Radziwilſchen Grafſchaft, Turtſchetz, Jeremice, Szczorſe am Niemen, Lubetſch am Niemen, Koralice, Dolatycze und Wſielub; kleine Städte.

4) Der Kreis Slonim, auch ein Theil vom vormaligen Schwarzreußen und der mittlere Theil der Provinz, im N. an Lida, im O. an Nowogrodek, im S. an Minsk, im S. W. an Pruſchana, im W. an Wolkowysk, im N. W. an Grodno gränzend. Eben, aber ſtark bewaldet und von der Sztſzara und Zelwia bewäſſert; reich an Korn, Vieh, Holz, Honig und Wachs. Im S. O. liegt der kleine See Swenlitzoge, welcher ſeinen Abfluß in die Sztszara hat.

Slonim (Br. 53° 4′, L. 43° 8′; 1,124½ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Sztszara, ummauert mit mehreren kath. und unirten Kirchen, 1 vormaligen Jeſuiterkollegium und etwa 1,500 Häuſ., auch hier meiſtens Juden. — Bytin, Uſtawicz, Buszacz, Jelwor, Iwanczowica, Koſzow, Jozytowo, Sielce zwiſchen Moräſten, Luszkow, Rozana, Borowice, Khmielnika, Zurowice, Jeſiernica am Zelwiä, Roſz, Piasky am Zelwiä, Moſty, Stſchuretſch, Jargoma, Driwina und Jniow; kleine Städte. — Derentſchin, ein Marktflecken.

5) Der Kreis Wolkowysk, ein Theil von Schwarzreuſſen und im S. von Grodno, woran er nordwärts gränzt, gegen O. aber an Slonim, gegen S. an Pruſchana uud gegen W. an Bialyſtock gränzt. Er hat bloß im N. O. einen kleinen Strich des Niemen, ſonſt aber kleine Flüſſe, wie die Roſſa und Zelwiä, iſt ganz eben und hat ſtrichweiſe gute Waldung, ſonſt aber Korn, Vieh, Honig und Wachs im Ueberfluſſe.

Wolkowysk (Br. 53° 7′, L. 42° 17′; 1,079½ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt unweit der Roſſa, nach Siriſa mit 455 Einw. — Zelwia, Stadt an dem gleichn. Fluſſe mit 2 kath., 2 unirten Kirchen, 1 unirten Kloſter und gegen 1,000 Einw., meiſtens Juden, berühmt durch ſeine lebhaften Meſſen, die von mehr als 1,000 auswärtigen Kaufleuten beſucht werden. Während dieſer Zeit findet man in dem ſchlechtgebauten kothigen Orte alle Vergnügungen der großen Welt, ſelbſt Polniſche und Deutſche Schauſpiele, Redouten u. ſ. w. Der Ort gehört dem Fürſten Sapieha. — Wolpa, Brzoſtowica, Jalowka, Mscibow, Prozow mit 120 Familien, Nowy Dwor und Jzabilin mit 1 Simultankirche der Lutheraner und Reformirten; kleine Städte.

6) Der Kreis Pruſhana oder Pruſzani, im S. von Wilna und ein Theil der vormaligen Woiwodſchaft Brzesc, im N. an Wolkowysk, im N. O. an Slonim, im O. an Minsk, im S. an Kobryn und Brzesc und im W. an Bialyſtok gränzend. Er iſt eben, hat ſtrichweiſe Waldung und wird von der Mukhaſetz und andern Flüßchen bewäſſert. Er hat auch den Urſprung der Narew, und iſt reich an Korn, Flachs und Hanf, und Schaafen.

Pruſhana (Pruszani; Br. 52° 34′, L. 42° 1′; 1,206 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Quelle des Mukhaſetz, unbedeutend. — Wyſokie, Wierszkhowice, Mialawiska, Szereszow, dem Grafen Flemming gehörig, Rſetſchitza und Zachek, kleine Städte. — Rykowice, ein Marktflecken. — Stara Zareiborki, Dorf, in deſſen Nähe die Narew entſpringt.

7) Der Kreis Kobryn, ein Theil der Woiwodſchaft Brzesc oder des vormaligen Poleſiens, im S. von Wilna, im N. an Pruſhana, im N. O. an Minsk, im S. O. und S. an Wolhynien, im W. an Brzesc gränzend. Ein Land voller kleiner Seen und Moräſte, die aber durch Abzugsgraben in frucht-

bare Niederungen verwandelt ſind, und eine große Menge Schaafe nähren, die theils veredelt ſind und gute Wolle geben, auch iſt die übrige Viehzucht im guten Stande. Der Mukhaſetz iſt der vornehmſte Fluß, doch hat der Kreis noch mehrere geringere, wie die Pina, die dem Dnepr zugeht und mit dem Mukhaſetz verbunden werden ſoll, wodurch dann eine Waſſerverbindung zwiſchen Bug und Dnepr bewerkſtelligt werden würde. Jetzt dient der königliche Kanal vorzüglich zur Entwäſſerung der Niederungen des Kreiſes; er beſitzt kaum hinreichende Waldung.

Kobryn (Br. 52° 18′, L. 41° 57′; 1,246½ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an dem Mukhaſetz mit 1 unirten Abtei. — Oltuſz, Owin, Kamien, Antopol und Horodek, kleine Städte. — Zablocie, ein Marktflecken. — Kruptſchitz, unirtes Kloſter, wo 1794 Suworow einen Sieg über die Polen erfochten hat.

8) Der Kreis Brzesc, ein Theil der vormaligen Woiwodſchaft Brzesc oder des alten Poleſiens, der ſüdweſtlichſte der Provinz, im N. W. an Bialyſtok, im N. an Prushana, im O. an Kobryn, im S. an Wolhynien, im W. an Polen gränzend. Der Bug macht die Gränze mit Polen; dieſer Fluß empfängt hier den Mukhaſetz, aber ſeine Ufer ſind niedrig und moraſtig, jedoch meiſtens eingedeicht und in Wieſen verwandelt. Ueberhaupt findet man vorzügliche Waiden, die von großen zum Theil veredelten Schaafheerden eingenommen werden, wenig Holz, aber gute Ackerfelder, überhaupt eine ſorgfältige Kultur, die indeß noch mehr gewonnen haben würde, wenn der königliche Kanal zu Stande gekommen ſeyn würde, der zwar angefangen aber nicht vollendet iſt; er ſollte den Mukhaſetz mit der Pina, mithin den Bug mit dem Dnepr verbinden.

Brzesc (Br. 52° 5′, L. 41° 20′; 1,267 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt in der Gabel des Bug und Mukhaſetz. Sie führt zum Unterſchiede wohl den Zunamen Littewsky, iſt ummauert, hat vor den Thoren 1 kaiſerl. Schloß mit Garten, mehrere kath. und unirte Kirchen, 1 Synagoge, gegen 400 ſchlecht gebaute Häuſ. und über 2,500 Einw., zum Theil Juden. Die Stadt hat einige Tuchweberſtühle, einige Gärbereien und treibt Krämerei, iſt aber vorzüglich berühmt wegen ihrer jüdiſchen hohen Schule, die faſt von allen Juden Europens beſucht wird. Auch hat hier 1 armeniſch-katholiſcher Biſchof, unter welchem alle unirten Armenier des Ruſſiſchen

Reichs ſtehen, den Sitz. 1794 ſchlug in ihrer Nähe Suworow die Polen gänzlich. Der Bug wird hier ſchiffbar. Auch iſt hier 1 Zoll- und Einbruchsamt. — Olyzaroſtow, Woslyce, Tſcharnawſchice, Wolczyn; kleine Städte. — Ruzna, ein Marktflecken.

36.

Die Provinz Bialyſtock *).

a. Namen. Lage Größe.

Die Provinz hat den Namen von ihrer Hauptſtadt. Sie breitet ſich zwiſchen 40° 10′ bis 51° 28′ öſtl. L. und 52° 9′ bis 53° 38′ nördl. Br. aus, gränzt im W. und N. mit Polen, im O. und S. mit Grodno und iſt nach einer Kartenberechnung etwa 158 Q. M. oder 7,742 Q. Werſte, nach v. Holſche aber gegen 185 Q. Meilen groß.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Ein flaches, hie und da etwas hügeliges Land, deſſen höhere Gegenden ſich am Buch hinziehen, aber doch nur erhabene Flußufer bilden. Der Boden iſt leicht und ſandig, aber doch zur Hervorbringung der meiſten Vegetabilien geſchickt. Der Dombrowaerkreis beſteht zur Hälfte aus Wald, auch haben der Bialyſtocker und Drohyczinerkreis viele und große Waldungen, welche dafür dem Bielsker fehlen.

Der Hauptfluß iſt der Bug, welcher bei Niemirow die Gränze der Provinz erreicht und ſelbige bis zum Dorfe Glina begleitet; er trägt Schiffe, ſetzt die Provinz mit der Weichſel, mithin mit Warſchau und Danzig in Verbindung und empfängt aus dem Schooße der Provinz vorzüglich den Nurzek, und außerhalb derſelben den Narew, welcher die Provinz mit gekrümmtem Laufe durchfließt, aber erſt außerhalb derſelben bei Tykoczin ſchiffbar wird; er zieht den flößbaren Supraſl und den bis Go-

*) Semitographiſche Charte, enthaltend die Provinz Bialyſtock. St. Petersb. 1811. — v. Holſche Geographie und Statiſtik von Weſt-, Süd- und Neuoſtpreußen B. I. S. 445 — 476.

niondz ſchiffbaren Bober oder Biebrza an ſich, an welchem letzteren ſich zwiſchen dem Narew und Goniondz ein 10 Q. Meilen großer Bruch oder Moraſt erſtreckt. Die Binnenſeen ſind nicht von Bedeutung; der größeſte darunter iſt der Auguſtu, bei Kinyscin.

Das Klima iſt gemäßigt, aber die Witterung mehr naß als trocken, übrigens, wo Moräſte nicht die Luft verpeſten, geſund. Von endemiſchen Krankheiten hat man auch hier den Weichſelzopf.

c. Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Handel.

Der Ackerbau, als die vorzüglichſte Beſchäftigung des Landmanns wird ziemlich gut getrieben und der Bauer ackert untadelhaft, nur herrſchen zu viele Vorurtheile und der Landmann hängt zu ſehr am Herkommen. Der Acker wird in 3 Felder eingetheilt, aber die Brache gar nicht benutzt, auch hat man noch nicht die Gewohnheit abgelegt, die Wälder zum Ackerbau umzubrechen und Rodeland zu machen. Man bauet vorzüglich Roggen und etwas Waizen, beides zur Ausfuhr, Gerſte und Hafer zum Bedarfe, und eben ſo Erbſen, Buchwaizen aber nur, wo es Sand giebt, Flachs in Menge, aber bloß um den Saamen davon zu verführen. — Der Gartenbau iſt in der Kindheit: man zieht nur grobes Gemüſe, vor allen Kartoffeln, Rüben, Wurzeln, Bohnen. Obſtbäume trifft man in den Gärten der Bürger und Bauern nicht an, und höchſtens haben die Landleute im Felde einige wilde Aepfel- und Birnbäume ſtehen. Im Kreiſe Dobrzyn hat indeß wenigſtens jeder Edelhof ſeinen Küchen- und Obſtgarten. — Hopfen geräth recht gut, aber er wird bloß in der Gegend von Narew und Kleszel gebauet. — Die Waldungen ſind anſehnlich, einige davon aber ſchon ſtark angegriffen: es giebt Nadel- und Laubholz, vorzüglich eine Art Fichten, die ſich trefflich zum Schiffbau ſchickt. Die Kronsforſten ſind unter 4 Forſtämter vertheilt.

Die Pferde, welche hier fallen, ſind gut und überaus dauerhaft, aber der Bauer ſtrengt ſie gemeiniglich ſchon im 2. Jahre zur Arbeit an, daher ſie denn nie auswachſen, aber doch ſtark uud ſehr behende ſind, aber auch nur zum Ziehen leichter Wagen angeſpannt werden.

Der Ochs dagegen übernimt den Ackerzug; hier ein ſchönes und ſtarkes Thier. Die Milchwirthſchaft iſt ſehr dürftig; wo 20 Milchkühe gehalten werden könnten, da hat man ihrer nur 10, und dieſe geben nicht anders Milch, als wenn ſie die Kälber bei ſich haben, die darum auch 3 bis 4 Monate ſaugen müſſen. Große Melkereien ſind nicht vorhanden, mithin bringen die Kühe wenigen Nutzen, und Butter und Käſe müſſen eingeführt werden. Die Schaafzucht wird vernachläſſigt: die Raſſe iſt die Deutſche und ziemlich groß, aber das Thier ſchwarz und die Wolle ſchlecht. Beträchtlich iſt die Schweinezucht, und die Schweine von der Ungariſchen Art, auch wird eine große Menge von Federvieh, vor allen Kalekuten gehalten. Bienen findet man bloß als Waldbeuten in den Wäldern, doch wird vieles Honig und Wachs gewonnen. An Wilde iſt kein Mangel, unerachtet es nicht geſchont wird: Hirſche, Rehe und Schweine haben den Wald, Haſen und Rebhühner das Feld zum Eigenthum genommen, auch hat man Acker=, Birk= und Haſelhühner, Schnepfen und Krammetsvögel, von reiſſenden Thieren aber Wölfe und Füchſe, dann und wann wohl einen Bär oder Luchs. Die Fiſcherei bedeutet nichts: die gemeinſten ſind Hechte und Barſſe. Von Mineralien findet ſich weiter nichts, als Bau= und Bruchſteine, Thon, Kalk und Eiſen, welches aber bloß von Schmieden benutzt wird.

Eigentliche Fabriken giebt es gar nicht: was man in der Art findet, wird alles handwerksmäßig im Kleinen betrieben. Man hat einige Kupferhammer, viele Ziegeleien und Theeröfen, man verfertigt Leder, Warp (ein großes Zeuch, halb aus Wolle, und halb aus Hanf, worein ſich die gemeinen Leute beiderlei Geſchlechts kleiden), etwas Hausleinewand, und beſitzt 1 Papiermühle.

Was ausgeführt wird, beſteht in Hopfen, Honig, Wachs, Flachs, Hanf= und Leinſaat, welche Artikel meiſtens nach Königsberg geführt werden, und Korn und Furage, womit man den Nachbarprovinzen aushilft. Auch gehen verſchiedene Produkte, beſonders Korn, Leinſaat, Holz, fette Ochſen, Talg u. ſ. w. nach Danzig. Elbing und Memel, nach beiden erſten Orten auf dem Bug und der Narew, nach letzterem auf dem Niemen. Ein Hauptartikel iſt das Schiffsbauholz, welches meiſtens Danzig

abnimt. Uebrigens dürften Aus= und Einfuhr ſich wohl ſo ziemlich die Wage halten.

d. Einwohner.

Im Jahre 1807 ſoll die Provinz Bialyſtock eine Volkszahl von 183,300 Individuen gehabt haben. Nimt man an, daß die Volksmenge ſich hier in eben der Maaße, wie im übrigen Rußlande vermehre, nimt man dieſe Vermehrung zu 15 für jedes 1,000 jährlich an, ſo würde dieſer 13jährige Zuſchuß die Volkszahl 1820 mit 35,750 Köpfen vermehrt haben, mithin deren 219,050 vorhanden und jede Q. Meile im Durchſchnitte mit 1,386 bevölkert geweſen ſeyn. Wichmann und Sablowsky geben der Provinz in runder Summe 200,000, allein nach der Volkszählung waren in den Partien, die von Neuoſtpreußen Rußland überkam, 189,187 Einw.

Das Land hat 4 Kreis= und 26 andere Städte, 1 Marktflecken, 503 Dörfer, 42 einzelne Etabliſſements, 121 Vorwerke und 1803 31,531 Feuerſtellen. Die Städte unterſcheiden ſich von den übrigen Polniſchen wenig, bloß Bialyſtock hat ein gefälligeres Anſehen, und hat in den neueſten Zeiten dergeſtalt gewonnen, daß ſie für eine der beſten Städte von ganz Polen gelten kann. Die Dörfer haben ein äußerſt elendes Anſehen; die Höfe der Bauern gleichen mehr Hütten, als Häuſern, ſie gewähren kaum Obdach gegen Kälte und Näſſe, ſind beſtändig der Feuersgefahr ausgeſetzt, und Bequemlichkeit ſucht man darin vergebens. Die Zimmer ſind ſo niedrig, daß man kaum darin ſtehen kann, ſie haben keine Schornſteine, und der Rauch zieht ſich durch das ganze Haus, das daher einer Rauchkammer ähnlich ſieht. Von Fenſtern iſt gar nicht die Rede, ſondern ſtatt deren findet man Löcher, die durch Schieber verſchloſſen werden. Das Ganze belebt kein Obſtbaum, keine Linde, die Schatten gewährte; höchſtens ſtehen bei dem Hauſe ein Korn= und Heuſchober, eine Viehhütte, ein Backofen und ein kleiner Küchengarten.

Die Mehrzahl der Einwohner beſteht aus Polen, worunter indeß eine Menge Juden eingewandert ſind, die etwa den 9ten Theil aller Einwohner ausmachen. Jetzt findet man auch mehrere Deutſche und Ruſſen. Die Po=

len ſind entweder Katholiken oder unirte Griechen; jene ſtehen unter dem Biſchofe von Luzk und beſitzen 11 Klöſter, dieſe unter dem Biſchofe zu Polozk, und haben 3 Klöſter. Auch die orthodoxen Griechen beſitzen 3 Kirchen und eben ſo viele Klöſter. Die Juden haben Synagogen und Schulen.

Der Adel iſt äußerſt zahlreich, und man kann in der Provinz ſicher 9,000 Familien, oder überhaupt 49,500 adeliche Perſonen rechnen, meiſtens freilich ſogenannter kleiner Adel, der dabei ſo arm iſt, daß er häufig ſeine Aecker ſelbſt bauet, oder bei andern bemittelbaren Edelleuten Dienſte ſucht. Die übrigen Stände ſind: Geiſtlichkeit, ſowohl Säkular- als Regularklerus, aber nicht zahlreich. Bürger, wozu man auch die Juden rechnet, da ſelbige alle bürgerliche Rechte genießen, außer in den Städten, worin kein Jude wohnen darf, und Bauern: dieſe letzteren beſtehen 1) aus Freiſchulzen, Lohnmännern, Wybwangen u. ſ. w., die ſämtlich freie Leute ſind und keine, oder doch nur beſtimmte Dienſte leiſten, 2) in Schaarwerksleuten der Krone, die nicht Leibeigne ſind und nur gewiſſe Frohnen und Abgaben zu leiſten haben; 3) in Schaarwerksleuten des Adels, die noch immer Leibeigene ſind, obgleich die Leibeigenſchaft während der Preußiſchen Regierung ſehr gemildert iſt.

e. Provinzielle Verwaltung.

Bialyſtock wurde durch den Frieden zu Tilſit 1807 Ruſſiſch. Da es zu klein war, um eine Statthalterſchaft zu bilden, ſo hat man dem Lande zwar die nämliche Statthalterſchaftsverfaſſung, wie im übrigen Rußland gegeben, doch führt das Land nur den Namen einer Provinz, und ſeine Provinzialbehörden ſind minder zahlreich beſetzt, wie der Statthalterſchaften. Auch hat die Krone dem Adel ſeine Vorrechte, wie er ſolche zu der Zeit der Polniſchen Herrſchaft gehabt, in ſoweit ſie mit der Reichsverfaſſung verträglich waren, belaſſen.

Das Wappen iſt ein ſchwarzer Adler, auf deſſen Bruſt der Buchſtabe P ſteht, in rother Umgebung.

f. Eintheilung. Topographie.

In 4 Kreiſe:

1) Der Kreis Bialyſtock, in der Mitte der Provinz, im N. an Sokolka, im O. an Grodno, im S. an Bielsk, im W. an Polen gränzend. Er umfaßt den größern Theil des vormaligen Bialyſtocker Kreiſes, wird vom Narew durchſtrömt, der hier den Suprasl aufnimt, hat ſtarke Waldung, aber nur mittelmäßigen Boden, der jedoch Roggen und andere Kornfrüchte hinlänglich hervorbringt. Auch hat der Kreis eine gute Viehzucht und iſt beſſer angebauet, als die übrigen Kreiſe.

Bialyſtock (Br. 53° 7′ 35″, L. 41° 57′ 30″), Hauptſtadt der Provinz und Sitz der Provinzialbehörden. Sie wird von der Bialy durchfloſſen, iſt offen und hat keine Mauern, aber 5 maſſive Thore, 2 Vorſtädte, hat 1 ovalen Markt mit dem großen Kaufhauſe, worin gegen 40 Gewölbe befindlich ſind, geräumige und regelmäßige, meiſtens gepflaſterte Straßen, 1 Schloß der gräflichen Familie Potoky, welcher die Stadt gehört, wobei ein ſchöner Luſtgarten, 1 kath., 1 unirte Kirche, 2 Kapellen, 1 Probſtei, 1 Kloſter der barmherzigen Schweſtern, 1 Gymnaſium, 1 Stadtſchule, 1 Hoſpital, 1 Entbindungsanſtalt und Hebammeninſtitut, über 700 Häuſ., die zwar meiſtens von einem Stockwerke und von Holze, aber doch in einem guten Geſchmacke gebauet ſind, und etwa 6,000 Einw. (1797 459 Häuſ. und 3,370 Civileinw.), worunter viele Juden, Handwerke und andere Gewerbe; Krämerei, 2 Wochenmärkte, wo zuweilen 1,000 Wagen eintreffen, Zollamt. ¼ Meile von der Stadt eine Faſanerie. — Khoroz am Narew mit 1 gräfl. Potokyſchen Schloſſe, 1 Dominikanerkloſter, 122 Häuſ. und 579 Einw.; Grodek, dem Fürſten Radziwil gehörig, mit 66 Häuſ. und 383 Einw.; Jaſianowka mit 81 Häuſ. und 621 Einw.; Knyscin mit 318 Häuſ. und 1,699 Einw.; Odelsk mit 172 Häuſ. und und 601 Einw., meiſtens Juden, Zabludow, dem Fürſten Radziwil gehörig, ſchlecht gebauet mit 1 Schloſſe, 297 Häuſ. und 1,409 Einw., worunter viele Juden, und Wazilkow mit 124 Häuſ. und 891 Einw.; kleine Städte — Suprasl, griech. Baſilianerkloſter, an dem gleichnamigen Fluſſe, worin eine Buchdruckerei, die freilich wenig mehr als geiſtliche Sachen druckt; dabei 1 Papiermühle. — Krinki, Kirchdorf mit 1 Hauptzoll= und Einbruchsamte, worüber 1808 für 349,788 Rubel Waaren ein= und für 626,858 Rubel ausgeführt ſind.

2) Der Kreis Sokolka, im N. von Bialyſtock, welcher den größten Theil des vormaligen Kreiſes Dombrowa, und den nördlichen Rand des Kreiſes Bialyſtock umfaßt, im W. und N. an Polen, im O. an Grodno, im S. an Bialyſtock gränzt, und auf der nördlichen und weſtlichen Seite den Bober hat, der durchaus von moraſtigen Niederungen hier Bruch genannt, begleitet wird; der niedere Bruch zieht ſich von der Mündung des Bober in den Narew bis Goniondz. Außer Narew und Bober giebt es noch einige geringere Flüßchen und wenige Waldung; der Boden iſt mittelmäßig, enthält einige Haiden und bringt meiſtens nur Roggen und Buchwaizen hervor.

Sokolka (Br. 53° 24′, L. 41° 9′), Kreisſtadt, unweit eines kleinen See, in einer fruchtbaren Gegend; ſie iſt ſchlecht gebauet, hat indeß einen geräumigen Markt, 225 Häuſ. und 1,091 Einw. — Janowo mit 186 Häuſ. und 691 Einw.; Goniondz am Bober, in einer ſandigen Gegend, mit ungepflaſterten Straßen, 2 Vorſtädten, 210 Häuſ. und 1,373 Einw., worunter 30 Judenfamilien; Dombrowa mit 123 Häuſ. und 737 Einw.; Korycin mit 50 Häuſ. und 252 Einw.; Kuznica mit 1 griech. Baſilianerkloſter, 35 Häuſ. und 427 Einw.; Nowidwor mit 96 Häuſ. und 555 Einw.; Sidra, der gräfl. Potokyſchen Familie gehörig, mit 137 Häuſ. und 507 Einw., und Suchowolla mit 218 Häuſ. und 939 Einw.; kleine Städte, die ſich faſt allein vom Ackerbau und etwas Krämerei, die die Juden betreiben, nähren. — Roſanyſtock, kath. Dominikanerkloſter in einer angenehmen Gegend.

3) Der Kreis Bielsk, welcher aus dem ganzen vormaligen Bielsker und einem Theile des Suradzerkreiſes zuſammengeſetzt iſt, und im N. an Bialyſtock, im O. an Grodno, im S. an Drohiczyr, im W. an Polen gränzt. Er wird von Narew, dem Nurzek und der Orlanka durchſtrömt, hat Mangel an Wald, aber einen recht guten Boden, der beſonders vielen Roggen erzeugt.

Bielsk (Br. 52° 52′, L. 40° 57′), Kreisſtadt an einem Bache, in einer fruchtbaren Gegend. Sie iſt ziemlich gut gebauet, überall gepflaſtert, hat 2 kath. Kirchen, 1 kath. Karmelitermanns- und 1 griech. Mannskloſter, 1 gutgebautes Rathhaus, mehrere Vorſtädte, 320 Häuſ. und 1,733 Einw., worunter keine Juden. Handwerke; Ackerbau. — Bransk

an der Nurzek und an einer großen Brücke, mit 114 Häuſ. und 1,026 Einw.; Bocki, der gräfl. Potokyſchen Familie gehörig, mit 1 Schloſſe, 1 Franziſkaner Mönchskloſter, 223 Häuſ. und 1,462 Einw., worunter viele Juden; Kleſzel mit 276 Häuſ., 1,088 Einw. und beträchtlichem Hopfenbau, Narew am gleichnamigen Fluſſe, mit 95 Häuſ. und 425 Einw., die vielen Hopfen bauen, und Orla an der Orlanka mit 241 Häuſ. und 486 Einw.; kleine Städte.

4) Der Kreis Drohicyn, der ſüdlichſte der Provinz, im N. an Bielsk, im O. und S. an Grodno, im W. an Polen gränzend. Er umfaßt den vormaligen Drohiczynerkreis, iſt etwa 50 Q. Meilen groß und zählt in 6 Städten, 1 Marktflekken und 112 Dörfern 8,564 Häuſ. und 1797 49,651 Einw. Der Bug ſtrömt im O., der Nurzek im N. Man findet gute Waldung, aber einen einträglichen Ackerbau und gute Viehzucht, wie denn der Kreis auch ziemlich gut kultivirt iſt.

Drohicyn (Br. 51° 24′, L. 40° 23′), Kreisſtadt am Bug, mit 4 Kirchen, 1 Piariſtenkollegium mit Gymnaſium, worin 250 junge Leute unterrichtet werden, 1 Franziskaner Mönchskloſter, 1 Benediktiner Nonnenkloſter, 1 griech. Mönchskloſter, 173 Häuſ. und 984 Einw. — Ciechanowiek, Stadt am Nurzek, mit 1 Schloſſe der gräfl. Familie Jablonowsky, 2 Kirchen, 1 Kloſter der barmherzigen Schweſtern, 1 Hoſpitale für 12 alte Männer und Frauen, 340 Häuſ. und 2,651 Einw., worunter mehr als die Hälfte Juden, die vom Handel und Induſtrie ſich nähren. — Siemiatyce, Stadt in einer fruchtbaren Gegend, mit 1 ſchönen Schloſſe der Jablonowskiſchen Familie, welcher die Stadt gehört, worin 1 Bibliothek und 1 Naturalien- und Kunſtſammlung aufgeſtellt ſind, 2 Kirchen, 1 Synagoge, 519 Häuſ. und 3,556 Einw., die zum größern Theile Juden ſind und ſich von Handwerken, bürgerlichem Verkehre und Handel nähren. Jahrmärkte. In der Nähe 1 Kupferhammer. — Mielnik am Bug, mit 141 Häuſ. und 822 Einw.; und Wyſokie Maſowiecky mit 134 Häuſ. und 864 Einw., meiſtens Juden; kleine Städte. — Niemirow (Br. 52° 16′ 30″, L. 40° 57′ 57″), Marktflecken am Bug, dem Fürſten Czartoriſz gehörig, mit einem Zoll- und Einbruchsamte.

37.

Die Stadthalterſchaft Witebsk.

a. Namen. Lage. Gränzen.

Die Provinz, welche einen Theil des vormaligen Weißrußlands enthält, hat den Namen von der Hauptſtadt erhalten. Sie breitet ſich zwiſchen 43° 25′ bis 49° 29′ öſtl. L. und zwiſchen 54° 42′ bis 57° 21′ nördl. Br. aus, gränzt im N. W. mit Livland, im N. und N. O. an Pſkow, im O. an Smolensk, im S. O. an Mohilew, im S. W. an Minsk, im W. an Wilno und Kurland, und iſt nach der Reymannſchen Charte 668,₁₁ Q. Meilen oder 32,737 Q. Werſte, nach Schuberts Berechnung aber 794,₆₈ Q. Meilen oder 38,563 Q. Werſte groß, welche letztere Berechnung ſich der Wahrheit am meiſten zu nähern ſcheint.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Die Oberfläche iſt eben, ohne Berge, ſelbſt Hügel ſind ſelten und die ungeheure Fläche wechſelt höchſtens mit Flußufern und Waldungen ab; der Boden beſteht aus Sande, der mit Lehm gemiſcht iſt, und nur eine dünne vegetabiliſche Decke trägt. Es giebt eine Menge kleiner, aber keinen einzigen großen See, und viele Moräſte oder moraſtige Niederungen, welche mit Farrenkraut (filix mas) und Seidelbaſt bedeckt ſind.

Der vornehmſte Fluß iſt die Düna, welche aus Pſkow in das Land ſtrömt und einen Halbbogen bis Desna macht, wo ſie ſodann die Gränze begleitet und die meiſten Flüſſe und Gewäſſer des Landes an ſich zieht. Dahin gehören: 1) die Mesha, welche aus Smolensk kömmt, eben ſo 2) die Kasplia, welche bei Suradſch der Düna zufällt; 3) die Ula 4) die Polota bei Polozk 5) die Driſſa, 6) die Druja 7) die Sarzja 8) die Feananka und 9) der Ewest mit der Iga und Nerdia. Die Iſſa und Sineja entſpringen hier und gehen nach Pſkow über, um ſich in den Pſkower Buſen zu werfen. Auch die Lowat, die dem Ilmen zufließt, hat in dem Umfange der Provinz ihre Quelle. Unter den vielen kleinen Seen ſind die bedeutendſten: der Usmyn, der Usmiat, der Ne-

welskoje, der Szelai, der Sebesh, der Lizno, der Osweja, der Rasna, der Lubahu, welcher letztere doch zum Theil nach Livland gehört. Der Bereſinſche Kanal berührt nur den Kreis Lepel.

Das Klima iſt gemäßigt, und die Witterung ziemlich gleich, doch der vielen Gewäſſer wegen mehr naß, als trocken.

c. Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Handel.

Der Boden beſteht meiſtens aus leichtem Sande, und iſt mehr mager, als fett; daher derſelbe, wenn er tragen ſoll, entweder ſtarker Düngung oder periodiſcher Ruhe bedarf. Demunerachtet iſt Ackerbau die Hauptſache der Provinz, und auch wegen der leichten Ausfuhr ſehr vortheilhaft: er wird, wie im übrigen Rußland betrieben, man hat Bruſt- und Rode- oder Küttisfelder, und bauet Roggen, der 4 bis 5fältig wiedergiebt, Waizen, der in Rodefeldern oder, wo gedüngt iſt, 3 bis 10fältig lohnt, Gerſte, Hafer, Buchwaizen, der wohl 4 bis 8fältige Aernten giebt, und einige Hülſenfrüchte, letztere ſieht man indeß bloß auf den Feldern der Edelleute. Dagegen werden Flachs und Hanf in großer Menge gebauet. 1802 waren ausgeſäet an Winterkorne 304,941, an Sommerkorne 976,641, geärntet an Winterkorne 1,359,200, an Sommerkorne 2,618,253, zur neuen Ausſaat beſtimmt an Winterkorne 374,899, an Sommerkorne 793,348, konſumirt an Winterkorne 984,301, an Sommerkorne 1,874,459, und blieben von Winter- und Sommerfrüchten übrig 1,513,704 Tſchetwert. 1808 wurden 3,169,285, alſo 808,168 Tſchetwert weniger als 1802 geärntet. Uebrigens wird das Land in dieſer Provinz, wie in ganz Kleinrußland, ſtatt in Desjätinen in Uwalocks, wovon jeder 20 Q. Desjätinen enthält, abgetheilt. — Der Gartenbau iſt nicht vernachläſſigt, und ſowohl der Edelmann als der Bauer zieht die gewöhnlichen Ruſſiſchen Gemüſe, aber nur wenigen Hopfen, und von Obſtſorten bloß Kirſchen, da Aepfel, Birnen und Pflaumen einer großen Pflege bedürfen. Die Vogelkirſche (prunus padus) iſt häufig vorhanden, ſo auch Waldbeeren aller Art, die den Mangel an hochſtämmigem Obſte ſo ziemlich erſetzen. — Die Waldkultur gewährt eine lebhafte Beſchäftigung, da

die Waldungen noch von großem Umfange ſind und theils aus Schwarz- oder Nadel- und Laubholze beſtehen: doch wird keine Potaſche gebrannt, kein Pech und Theer zur Ausfuhr geſchwelet. Die Kronsforſten nehmen einen Umfang von 121,604 Desjätinen ein.

Wieſen ſind in großer Menge vorhanden, aber bloß der Natur überlaſſen, und von künſtlichen Wieſen, wie vom Futterkräuterbau, weiß man wohl in ganz Rußland nichts; 1788 betrug die Heuärnte der ganzen Provinz 10,250,695 Pud. Demungeachtet iſt die Viehzucht nicht blühend; das Hornvieh iſt klein, und wird neben dem Pferde zur Arbeit angezogen, auch wohl im Herbſte gemäſtet, aber die Milchwirthſchaft iſt ganz unbedeutend. Die Pferde ſind von der ſtärkern Ruſſiſchen, auch wohl von der leichten Polniſchen Art. Die Schaafe tragen nur grobe Wolle, werden aber in großer Anzahl gehalten: eben ſo Ziegen, Schweine und Federvieh. Die Bienenzucht iſt einträglich: man zieht die Stöcke in hohlen Baumklötzen, die man auch wohl an den Fichten aufhängt; aber das Honig iſt ſchlecht. — In den Wäldern findet man Hirſche, wilde Schweine und fliegende Eichhörnchen, aber auch Bären, Wölfe und Füchſe in Menge, auf den Feldern Haſen und Federwild.

An Mineralien hat die Provinz Bau- und Bruchſteine, Thon, Kalk, Mergel, Walkererde, Eiſenerze. — Die Seen ernähren außer Hechten, Barſchen und Brachſen vorzüglich viele Seeſtinte (salmo eperlanus minor), die in ungeheurer Menge getrocknet und als Snetki ausgeführt werden.

Der Hausfleiß ſchafft ſich die nothwendigſten Kleidungsſtücke und Hausgeräthe ſelbſt, und Kunſtfleiß iſt ſo wenig vorhanden, daß die Fabrikentabelle von 1808 auch nicht eine Fabrik einzutragen wußte. Doch finden ſich ſeit neuern Zeiten einige Gärbereien, Leinewebereien und Tabaksfabriken. Die Branntweinbrennerei iſt ganz erheblich, geſchieht aber meiſtens nur auf kleinen Blaſen.

Die Düna iſt die Pulsader der Provinz. Auf derſelben geht alles, was ſie übrig hat, in leichten Boten nach Riga und Pernau, und nur wenige Produkte finden einen Abſatz zu Narwa; Hanf wird auf leichten Schlitten nach Petersburg, trockne Fiſche oder Snetki aber in alle benachbarte Provinzen vertrieben. Noch mehr hat der

Handel durch den Bereſinſchen Kanal, der bei Lepel ausläuft, und Dnepr und Düna verbindet, gewonnen. Witebsk hält den auswärtigen Handel faſt allein in Händen. Die vornehmſten Ausfuhrartikel ſind außer Hanf und Snetkis Korn, Mehl, Schweineborſten, Hörner, Balken, Maſten, Leinſaat, Flachs, Schlachtvieh, Wolle, Häute, Talg, Honig und Wachs. 1808 hätten 920 Kaufleute ein Handelskapital von 2,400,000 Rubel angegeben.

d. Einwohner.

1796 ſollen in den Kreiſen, die die jetzige Statthalterſchaft Witebsk ausmachen, 672,536 Einw. gezählt ſeyn. Der 24jährige Zuſchuß würde 242,160, die ganze Volksmenge für 1820 mithin 914,686 Köpfe betragen, und auf jede Q. Meile im Durchſchnitte deren 1,369 kommen. v. Wichmann rechnet dagegen nur 672,536, Sablowsky aber 828,800 Einw. — Die Reviſionsliſte, die Georgi (in den Nachtr. S. 412. 413) für Weſtrußland mittheilt, iſt zu unvollſtändig, als daß ſie hier einen Platz verdiente.

Die Zahl der Wohnplätze beläuft ſich auf 12 Kreis- und 23 andere Städte oder Marktflecken und 12,185 Dörfer und Weiler. Städte und Dörfer ſind wie in Polen gebauet.

Die Einwohner beſtehen 1) aus Rußniaken oder Ruſſen, welche die Mehrzahl in allen Kreiſen außer Luzin und Dünaburg ausmachen, und einen äußerſt weichen Jargon reden, der aus Polniſchen und Ruſſiſchen Wörtern zuſammengeſetzt iſt. Ihre Tracht iſt Polniſch; eine graue Filzmütze, die einem umgekehrten Topfe gleicht, ihre Hauptbedeckung, Paſteln aus Birkenrinde gemacht, ihre Schuhe. Der größte Theil dieſer Menſchen hat einen äußerſt langen Hals, und wackelt mit dem Kopfe. Der Weichſelzopf oder die plica polonica, die ſie Kaltun nennen, iſt auch hier einheimiſch. 2) Aus Großruſſen, die indeß nicht ſehr zahlreich ſind; 3) aus Lithauern, die in den drei Kreiſen Luzin, Reſitza, und Dünaburg die Mehrzahl der Bewohner ausmachen; 4) aus Polen, woraus zum Theil der kleine Adel beſteht; 5) aus Juden, die äußerſt zahlreich ſind, und 1788 9,171 männliche Köpfe zählten. Sie machen hier, wie in Wilna und Grodno Gemeinden oder Kagale

aus. 6) Aus Zigeunern, deren über 600 Köpfe anſäſſig ſind oder umherſchweifen, und 7) aus Deutſchen und andern Europäern, die als Handwerker u. ſ. w. in die Städte eingewandert ſind.

Die Mehrzahl der Einw. bekennt ſich zu der katholiſchen oder unirten Kirche; die Katholiken ſtehen unter dem Erzbiſchofe von Mohilew und beſitzen in der Provinz 63 Kirchſpiele und 40 Klöſter; die Unirten unter dem Biſchofe von Polozk, und haben 135 Kirchen und 33 Klöſter. Die orthodoxen Griechen, welche faſt bloß Großruſſen ſind, haben 65 Kirchſpiele und ſind dem Erzbiſchofe von Mohilew untergeordnet. Unter den Lithauern, Letten und Deutſchen ſind die meiſten Proteſtanten. Die Juden haben ihre Synagogen und Schulen.

In Hinſicht des Standes unterſcheidet man 1) Adel, theils hohen, theils niedern oder Schlachtſchitzen, welche letztere ſehr zahlreich, aber zum Theil ſo arm ſind, daß ſie ihr Land ſelbſt bauen oder bei den reichern Edelleuten in Dienſte gehen. 2) Geiſtlichkeit. 3) Bürger, wozu hier auch die Juden gezählt werden, und 4) Bauern. Dieſe werden hier abgetheilt in Semiani, die ſich ſelbſt Schlachtſchitzen nennen, keine Frohnen leiſten, und ihren Herrn jährlich 14 Rubel für jeden männlichen Kopf bezahlen (der kleine Adel), in Gloſchokuniſchnie, die von ihren Herrn ¼ Uwalok-Land erhalten, wofür ſie jährlich 5 Rub. zahlen, aber das Land weder verkaufen, noch verlaſſen können, und in Prigonnoi, die wahre Sklaven ſind. — Die Juden zahlen außer ihrem Kopfgelde für jedes Stück Land, das ſie beſitzen, etwas Gewiſſes.

c. Provinzielle Verwaltung.

Die Provinz macht einen Theil vom vormaligen Weißrußland aus, war bis 1772 Polniſch, und iſt erſt ſeitdem mit dem Ruſſiſchen Reiche verbunden. Sie erhielt die Statthalterſchaftsregierung 1778, wurde 1796 zwar mit Mohilew unter dem Namen Weißrußland vereinigt, aber 1802 wieder hergeſtellt, und hat mit Mohilew einen gemeinſchaftlichen Kriegsgouverneur. Die Koſten der Statthalterſchaftsregierung betragen etatsmäßig 74,636 Rubel. Die Einkünfte der Provinz wurden 1808 zu 1,834,000 Rub. angegeben.

Das Wappen der Provinz zeigt ein queer-getheiltes Schild: in der obern Hälfte den Ruſſiſchen Reichsadler in Gold, doch nur halb, in der untern Hälfte den Lithauiſchen Reiter mit geſchwungenem Säbel auf einem weißen Renner in blauem Felde.

f. Eintheilung. Topographie.

12 Kreiſe.

1) Der Kreis Witebsk, der ſüdöſtlichſte der Provinz, zwiſchen 47° 23′ bis 48° 31′ öſtl. L. und 54° 57′ bis 55° 27′ nördl. Br., im N. W. an Gorodok, im N. an Surasch, im O., S. und W. an Mohilew gränzend. Er wird von der Düna bewäſſert, die hier die Witeba und andere kleine Flüſſe aufnimt, hat einen ziemlich fruchtbaren Boden, der gutes Korn, Flachs und Hanf produzirt und enthielt 1787 in 1 Stadt, 1 Marktflecken und 907 Dörfern und Weilern mit 1 kath. und 15 unirten Kirchen und 153 Edelhöfen 28,266 männliche Bewohner.

Witebsk (Br. 55° 11′, L. 47° 45′; 689½ Werſte von Petersburg), Hauptſtadt der Provinz, Sitz des Gouverneurs und der Gubernialbehörden. Sie liegt an der Düna, wo dieſer Fluß die Witeba aufnimt und ſchiffbar wird, iſt mit alten Mauern und Thürmen umgeben, übrigens im Innern unregelmäßig und enge zuſammengebauet, und zählt 1 altes Schloß, 14 Kirchen, worunter 3 kath. und 11 Griech., 3 Synagogen, 8 Klöſter, worunter 6 kath. und 2 Griech. und unter letztern das ſchöne Baſilianer Mönchskloſter, 1 Gymnaſium, mehrere Kranken-, Armen- und Waiſenhäuſer, einige Magazine, einen großen Kaufhof mit vielen Buden, 1,943 Häuſ., worunter mehrere ſteinerne, und gegen 15,000 Einw. (nach Uſewoloiski 13,000, nach Storch 2,157 Bürger, worunter 215 Kaufleute und 573 Juden). Die Stadt hat außer einer Menge Gärbereien wenige andere Fabriken, treibt aber einen lebhaften Handel mit Landesprodukten nach Riga, Memel, Danzig und Petersburg, nach erſteren 3 Oertern vorzüglich auf der Düna. Auch hält ſie Jahrmärkte. — Oſtrowno, kleine Stadt an einem See, die von Chriſten und Juden bewohnt wird und Krämerei treibt. — Wirzyrcze, Marktflecken, der meiſtens von Juden bewohnt wird. — Agaponomowesima, Dobrohila an der Düna, Lechianowo, Plaskina und Zamszino; Kirchdörfer.

2) Der Kreiß Suraſh, im N. von Witebsk, zwiſchen 55° 4′ bis 55° 52′ nördl. Br. und 47° 53′ bis 48° 46′ öſtl. L., im N. an Weliſh, im O. an Smolensk, im S. an Witebsk, im W. an Gorodok gränzend. Er wird von der Düna und Kasplia durchfloſſen, hat mehrere kleine Seen, auch 180,250 Desjätinen unter dem Pfluge. Von 1778 bis 1788 betrug der Viehſtand über 1,200 Pferde, 10,120 bis 14,170 Stück Hornvieh, 12,200 bis 14,207 Schaafe, 5,263 bis 5,383 Ziegen, 14,281 bis 16,150 Ziegen, und ſehr vieles Federvieh und Bienen. An Einw. waren 1787 24,814 chriſtliche und 786 jüdiſche Mannsperſonen in 3 Städten und 670 Dörfern mit 19 unirten Kirchen, 46 Edelhöfen und 5,604 Bauernhöfen.

Suraſh (Br. 55° 17′, L. 48° 25′; 649½ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an dem Einfluſſe der Kasplia in die Düna mit 1 Kirche, 110 hölzernen Häuſern und 800 Einw. (1787 326 Bürger und 6 Juden), die Krämerei und Waſſerfahrt auf der Kasplia und Düna führen. — Usmiat am gleichnamigen See und Gläſowitſch; kleine Städte. — Limnitza, Stepkowa, Strim, Sokolz u. a.; Kirchdörfer.

3) Der Kreis Weliſh, im N. von Witebsk, zwiſchen 48° 3′ bis 49° 17′ öſtl. L. und 55° 25′ bis 56° 1′ nördl. Br., im N. an Pskow, im O. an Smolensk, im S. und S. W. an Suraſh, im N. W. an Gorodok gränzend. Er wird von der Düna durchſtrömt, die hier die Meſcha und den Weliſh empfängt, ſchließt mehrere Binnenſeen, wie den Usmyn und den Tſchiplia ein, und hat 422,178 Desjätinen Land unter dem Pfluge. Der Viehſtand betrug 1787 an Pferden 46,798, an Rindvieh 63,630, an Schaafen 73,416, an Ziegen über 10,000 und an Schweinen 15,000 Stück. An Einw. waren 53,827 Chriſten, worunter 26,087 Manns- und 27,740 Weibsperſonen, und 344 Juden männlichen Geſchlechts in 1 Stadt und 1,013 Dörfern und Weilern mit 15 unirten Kirchen, 72 Edelhöfen und 5,604 Dörfern vorhanden.

Weliſh (Br. 55° 36′, L. 49° 38′; 644½ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Mündung der Weliſhka in die Düna. Sie iſt alt, ſchlecht und unregelmäßig gebauet, hat 8 unirte, 1 kath Kirche, 1 Synagoge, 600 hölzerne Häuſ. und 4,700 Einw., worunter 1,000 Juden. Lebhafter Handel mit Hanf, Leinſaat und Korn. — Sabowa an der Meſha,

Markowa, Piszelina, Dubowa an der Düna, Selynie, Uſmin am gleichn. See u. a.; Dörfer.

4) Der Kreis Gorodok, im N. W. von Witebsk, zwiſchen 46° 56′ bis 47° 49′ öſtl. L. und 55° 20′ bis 56° 2′ nördl. Br., im N. an Pskow, im N. O. an Weliſh, im S. O. an Suraſh, im S. an Witebsk und Mohilew, im S. W. an Polozh, im W. an Newel gränzend. Er wird von der Gorodka und einigen andern geringern Flüſſen bewäſſert, hat die Quellen der Lowat, ſehr viele Seen und ſtarke Waldung und Ackerlande über 60,000 Desjätinen, worauf jährlich außer andern Kornfrüchten 21,000 Tſchetwert Roggen ausgeſäet werden. An Vieh fand man 1787 16,878 Pferde, 22,889 Stück Hornvieh, 18,753 Schaafe, 10,222 Schweine und eine ſtarke Bienenzucht. Die Zahl der Einw. belief ſich in gedachtem Jahre auf 53,087, nämlich 26,683 männliche und 26,444 weibliche Chriſten und 590 Juden in 2 Städten und 847 Dörfern und Weilern mit 11 unirten Kirchen und 5,199 Höfen.

Gorodok (nach andern Gorodez; Br. 55° 36′, L. 47° 40′; 652 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Gorodka, die 1787 125 Bürger und 194 Juden hatte und einen geringen Verkehr trieb. — Joſcheriſſa, kleine Stadt am großen Salohus. — Serkowa am Lowat, Dimdiſtra, Swanowo, Skobino, Weſinna und Agrinowa; Dörfer.

5) Der Kreis Newel, im N. W. von Witebsk, zwiſchen 46° 39′ bis 48° 6′ öſtl. L. und 55° 45′ bis 56° 20′ nördl. Br., im N. an Pskow, im O. an Gorodok, im S. an Polozk, im W. an Sebeſh gränzend. Er wird von der Driſſa und mehrern kleinern Flüſſen bewäſſert und umſchließt die meiſten Seen der Provinz, worunter der Newelskoi, der Oſerzkoi u. a., hat auch ſtarke Waldung und nur 60,100 Desjätinen Land unter dem Pfluge. Der Viehſtand belief ſich 1787 auf 17,115 Pferde, 23,118 Stück Rindvieh, 28,016 Schaafe, 9,816 Ziegen und 19,685 Schweine; die Volksmenge auf 65,219 Chriſten, nämlich 33,779 Manns= und 31,440 Weibsperſonen, außerdem waren damals 454 Juden männl. Geſchlechts in 4 Städten und 1,872 Dörfern und Weilern mit 18 griech., 12 unirten Kirchen und 7,892 Bauerhöfen.

Newel (Br. 55° 58′, L. 47° 15′; 587½ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am See Newelskoi, wo derſelbe die

Emenka aufnimt. Sie hat 1 kath., 1 griech., 1 unirte Kirche und war 1787 von 835 Bürgern und 123 Juden bewohnt, die Krämerei treiben und 4 Jahrmärkte halten; 1812 waren nach Uſewoloisky 6 Kirchen, 1 Judenſchule und 2,700 Einw. vorhanden. — Oſerezkoi am gleichn. See, Togary und Demjanowo am See Uſcia; kleine Städte oder Marktflecken. — Desznia, Zaregia, Peszki, Liutzkowo, Oſinskoi, Swtoki u. a.; Dörfer.

6) Der Kreis Sebeſh, im N. W. von Witebsk, zwiſchen 45° 29′ bis 46° 54′ öſtl. L. und 55° 58′ bis 56° 32′ nördl. Br., im N. an Pskow, im O. an Newel, im S. O. an Polozk, im S. an Driſſa, im W. an Reſitza, im N. W. an Luzin gränzend. Er giebt mehrern kleinen Flüſſen das Daſeyn, hat auch einige kleine Seen, wie den Sebeshkoi u. a., und ſtarke Waldung. Jährlich werden gegen 20,000 Tſchetwert Winterroggen ausgeſäet, auch die übrigen Getraidearten im Verhältniſſe, ſowie vieler Hanf und Flachs gezogen. 1787 waren in ſeinem Umfange 29,478 männliche Chriſten und 297 Juden in 1 Stadt und 1,296 Dörfern und Weilern mit 18 unirten und 1 griech. Kirche.

Sebeſh (Br. 56° 16′, L. 45° 48′; 524½ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am See Sebeshkakoj mit 1 kath., 1 griech. Kirche, 1 griech. Kloſter und 1787 von 361 Bürgern und 52 Juden bewohnt, deren Handel ſich meiſtens auf Krämerei und die hieſigen Jahrmärkte einſchränkt. — Bukmia an einem See, Alexowka, Liunshorona, Dubrowka, Krupowo u. a.; Dörfer.

7) Der Kreis Luzin, der nordweſtlichſte des Kreiſes zwiſchen 44° 46′ bis 45° 31′ öſtl. L. und 55° 55′ bis 57° 15′ nördl. Br., im N. W. an Livland, im N. und O. an Pskow, im S. O. an Sebeſh, im S. W. an Reſitza gränzend. Er wird von vielen kleinen Flüſſen bewäſſert, die hier zum Theil wie die Iga den Urſprung nehmen, hat wenige Seen, aber ſtrichweiſe Haide und ſtarke Waldung. Der Boden iſt zwar leicht, lohnt aber doch mit fünffachem Ertrage und jährlich werden 16,500 bis 21,350 Tſchetwert Korn ausgeſäet. Die Viehzucht iſt ganz anſehnlich, die Waldungen nehmen einen beträchtlichen Umfang ein. 1787 fand man hier 28,080 Chriſten und 661 Juden männl. Geſchlechts in 1 Stadt und 1,227 Dörfern und Weilern mit 67 Edelhöfen, 18 kath. und 4 unirten Kirchen. Die

Einwohner beſtehen meiſtens aus Lithauern, und kleinem Polniſchen Adel.

Luzin (Liuzin, Br. 56° 35′, L. 45° 20′; 583 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Welika, die 1787 erſt 195 Bürger und 52 Juden hatte und einigen Verkehr und Jahrmärkte unterhielt. — Marienhauſen mit 1 verfallenen Schloſſe auf einem See, Pokulewi, Upeta, Papliaka, Libekona, Berſegallen u. a.; Dörfer.

8) Der Kreis Reſitza, im W. von Witebsk, zwiſchen 43° 28′ bis 44° 56′ öſtl. L. und 55° 58′ bis 56° 45′ nördl. Br., im N. W. an Livland, im N. O. an Luzin, im S. O. an Sebeſh und Driſſa, im S. W. an Dünaburg gränzend. Er hat mehrere groſe Seen, wie den Lubahn auf der Gränze von Livland, den Raſna, den Siwar u. a., wird von der Eweſt auf der nordweſtlichen Gränze berührt, ſonſt aber von der Reſitza, der Feananka, Padde und andern Flüſſen, die hier den allgemeinen Namen Rieka führen, bewäſſert, und hat hinreichende Waldung, aber nur einen leichten Boden mittlerer Güte, der meiſtens Roggen und Buchwaizen produzirt. Die Viehzucht iſt beträchtlich. 1787 fand man 28,014 Chriſten und 581 Juden männlichen Geſchlechts, die in 2 Städten und 960 Dörfern und Weilern mit 22 kath., 1 unirten Kirche und 9,106 Höfen wohnten. Die chriſtlichen Bewohner ſind faſt alle Lithauer oder Letten.

Reſitza (Br. 55° 50′, L. 44° 25′; 607 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Reſitza, welche ſich in den Lubahn verliert. Ein ganz unbedeutender Ort, der 1787 erſt 42 Bürger zählte. — Worsklany, Stadt an einem Bache, der dem Lubahn zugeht, mit Jahrmärkten. — Drazany, Kanoriczky, Szliachat, Ratiniki u. a.; Dörfer.

9) Der Kreis Dünaburg, der weſtlichſte des ganzen Kreiſes, zwiſchen 43° 25′ bis 44° 10′ öſtl. L. und 55° 50′ bis 56° 35′ nördl. Br., im N. an Livland, im O. an Reſitza, im S. O. an Wilna, im W. an Kurland gränzend. Er wird von der Düna im S. und W. beſpült, die die kleinen Flüſſe Eweſt, Uſza und Feananka mit ſich vereinigt hat nur geringe Seen und einen äußerſt produktiven Boden, obgleich nur 58,945 Desjätinen unter dem Pfluge liegen; außer Roggen ſind Flachs und Hanf Hauptprodukte. Der Viehſtand belief ſich 1787 auf 17,954

Pferde, 22,346 Stück Hornvieh, 21,564 Schaafe, 11,235 Ziegen und 18,756 Schweine, auch werden viele Bienen gehalten. In eben dem Jahre fand man 47,785 Einw., wovon 27,261 männl. und 20,524 weibl. Geſchlechts, die 3 Städte, 1 Marktflecken und 1,078 Dörfer und Weiler mit 51 Edelhöfen, 38 Kirchen, worunter 24 lutheriſche und 14 katholiſche, und 6,711 Bauerhöfen, bewohnten. Die Einw. ſind theils Letten, Liven und Lithauer, theils Deutſche, woraus der Adel beſteht, den man indeß gegenwärtig von dem kleinen Polniſchen Adel nicht mehr unterſcheiden kann.

Dünaburg (Br. 55° 46′, L. 43° 29′; 679½ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Düna, die in neuern Zeiten zu einer Feſtung vorgerichtet iſt. Sie war vorhin ſehr unbedeutend, und hatte bloß 1 hölzerne kath. Kirche, 1 Jeſuiterkollegium, welches jetzt zu einem andern Zwecke verwendet iſt, 157 Bürger und 67 Juden. Jetzt iſt noch 1 griech., 1 kath. Kirche, 1 Synagoge hinzugekommen und die Volkszahl hat ſich nach Uſewoloisky bis auf 4,000 vermehrt, die Handel und Schifffahrt treiben. — Kreuzburg an der Düna mit 1,200 Einw., und Kreslaw an der Düna mit lauter ſteinernen Häuſ., 2 Kirchen und 1,200 Einw., kleine Städte, die jede 2 Jahrmärkte halten und einen beträchtlichen Verkehr treiben. — Dryzany, Marktflecken, der ebenfalls 2 Jahrmärkte hält. — Zarigrad, Prel, Powoe, Ribeniczka, Ruſſika, Schloßberg u. a.; Dörfer.

10) Der Kreis Driſſa, im W. von Witebsk, zwiſchen 44° 18′ bis 45° 45′ öſtl. L. und 55° 26′ bis 56° 3′ nördl. Br., im N. an Sebesh, im O. an Polozk, im S. an Minsk, im W. an Reſitza gränzend. Die Düna macht die ſüdliche Gränze und empfängt die kleinen Flüſſe Driſſa und Sarija, ſchließt mehrere Seen, als den Osweja, Lizno und Dagda ein und hat anſehnliche Waldungen. Für den Kornbau liegen 74,645 Desjätinen, worauf 1787 22,262 Tſchetwert Roggen ausgeſäet waren, das Hauptprodukt iſt jedoch der Hanf, der vorzüglich geräth und unter dem Namen des Driſſaer geſchätzt wird. An Vieh waren vorhanden 16,504 Pferde, 22,500 Stück Rindvieh, 27,309 Schaafe, 7,966 Ziegen, 29,856 Schweine, auch vieles Federvieh und Bienen; die Volkszahl belief ſich auf 49,884 Chriſten, worunter 25,302 Manns- und 24,582 Weibsperſonen, und auf 839 Juden männlichen Geſchlechts, die in 4 Städten und 1,055 Dörfern und Weilern mit 89 Edelhöfen, 18 unirten und 4 kathol.

Kirchſpielen und 6,022 Bauerhöfen wohnten. Die Einw. ſind Rußniaken und nur wenige Lithauer. Es ſind 2 Eiſenwerke im Betriebe.

Driſſa (Driſa; Br. 55° 38′, L. 44° 56′; 648 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Mündung der Driſſa in die Düna, die 1787 erſt 60 Bürger und 13 Juden zählte, 1 kath. Kirche beſaß und ſich bloß vom Ackerbau und den Jahrmärkten nährt, ob ſie gleich zum Handel eine vortreffliche Lage hat. — Priruisk an der Düna, Walyntzi an der Driſſa, und Osweja am gleichn. See, der gräflich Hülſenſchen Familie gehörig, kleine Städte mit Jahrmärkten. — Kamenka, Zelki, Lubria, Mysli Stari und Nowi, Aſſuni Stari und Nowi, Sargi, Bulati u. a.; Dörfer.

11) Der Kreis Polozk, im W. von Witebsk, zwiſchen 45° 43′ bis 47° 6′ öſtl. L. und 55° 10′ bis 55° 58′ nördl. Br., im N. W. an Sebeſh, im N. an Newel, im O. an Gorodok, im S. an Lepel, im W. an Driſſa gränzend. Er liegt am rechten Ufer der Düna, der hier die Polota zufällt, auch wird er von der Driſſa und dem Obol bewäſſert und hat mehrere kleine Seen, hinreichende Waldung und gutes Ackerland. 1787 lagen 71,925 Desjätinen unter dem Pfluge; außer Getraide wurden 2,000 Tſchetwert Hanf und eben ſo viel Lein geſäet und die Heuwerbung lieferte 2,600,000 Pud. Der Viehſtand betrug 17,200 Pferde, 22,075 Stück Rindvieh, 19,410 Schaafe, 7,700 Ziegen, 15,723 Schweine; man hielt viele Bienen, aber wenig Federvieh und hatte 3 Potaſcheſiedereien. An Einwohnern waren 57,715 vorhanden, worunter 28,850 Manns- und 28,865 Weibsperſonen, außerdem 841 männliche Juden, die in 1 Stadt, 1 Marktflecken und 1,327 Dörfern und Weilern mit 180 Edelhöfen, 22 unirten, 4 kath. und 2 griech. Kirchen und 5,850 Bauerhöfen wohnten. Die Einw. ſind theils Rußniaken, theils Polen und Lithauer, theils Großruſſen.

Polozk (Br. 55° 28′ 56″, L. 46° 27′ 45″; 627½ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Mündung der Polota in die Düna. Sie iſt befeſtigt, hat 1 verfallenes Schloß, 3 unirte Kirchen, worunter 1 Hauptkirche, 2 kath. Klöſter der Dominikaner und Franziskaner mit Kirchen, 1 vormaliges Jeſuiterkollegium mit 1 ſchönen Kirche, 1 unirtes und 1 griech. Kloſter, 1 luth. Bethaus, 1 Synagoge, 1 Hoſ-

pital, gegen 500 Häuſ. und 3,000 Einw. (1787 250 Bürger- und 100 Judenhäuſ. mit 365 Bürgern, 42 chriſtlichen Kaufleuten und 478 Juden), Handwerke, Gärbereien, Kram- und Produktenhandel, beſonders mit Flachs, Hanf, Lein- und Hanfſaat, auch Honig, Wachs und Korn nach Riga; beſuchte Jahrmärkte. — Siratino, Marktflecken, der Jahrmärkte hält. — Dubowik, Obol am gleichn. Fluſſe, Nikolajewo, Goriany und Orlowo an der Düna, Orleja, Striablitzy, Jawnina, Sakolizi, Doloſtza, Jakubowa und Kläſtizi, wo 1812 vom 18. bis 20. July eine 3tägige Schlacht zwiſchen den Ruſſen und Franzoſen zum Nachtheile der letztern vorfiel, Kochanow, bekannt durch das Treffen vom 31. July 1812, Tſchaknik, wo am 18. Oktbr. und 3 Novbr. 1812 Treffen zwiſchen den Franzoſen und Ruſſen geliefert ſind, u. ſ. w.; Dörfer.

12) Der Kreis Lepel, im S. von Witebsk, zwiſchen 45° 22′ bis 47° 8′ öſtl. L. und 54° 42′ bis 55° 28′ nördl. Br., im N. an Polozk, im N. O. an Gorodok, im O. an Mohilew, im S. und W. an Minsk gränzend. Eben, aber im O. ſtark bewaldet, im W. mit vielen kleinen Seen; er hat im N. die Düna und wird ſonſt von der Ula und Uſſacs bewäſſert. Der Bereſiniſche Kanal verbindet in demſelben den Dnepr mit der Düna, reicht aber noch nach Minsk herüber; er iſt 8 Werſte lang, 1797 angefangen und 1801 vollendet und geht aus dem See Plawia, welchen der Sergutſch in die Bereſina abführt, in den See Bereſchta, aus welchem man auf der Eſſa in den Beloje Oſero, aus dieſem in die Ula kömmt, die unmittelbar der Düna zufällt. Der Kreis iſt neu errichtet und hatte 1787 gegen 50,000 Einw.

Nowy Lepel (Br. 54° 51′, L. 46° 22′; 695¾ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am See Bereſchta, in welchen der Bereſiniſche Kanal ausläuft, mit etwa 1,000 Einw., die ſich immer mehr aufnimt. — Stary Lepel auf der Weſtſeite des See Bereſchta, Kamen an dem gleichn kleinen Landſee, Uſſacz und Ula an dem gleichn. Fluſſe, kleine Städte, die Jahrmärkte halten. — Beſchenkowiſczy, Pyſzna und Seliſztſze, Marktflecken. — Proſorki, Taraſſa, Annopol, Berezowa u. a.; Dörfer.

26.

Die Statthalterſchaft Mohilew.

a. Namen. Lage. Größe.

Die Provinz, welche ebenfalls einen Theil von Weiß=reußen ausmacht und den Namen von ihrer Hauptſtadt erhalten hat, breitet ſich zwiſchen 46° 32′ bis 50° 38′ öſtl. L. und zwiſchen 51° 58′ bis 55° 13′ nördl. Br. aus und gränzt im N. an Witebsk, im N. O. an Smolensk, im S. O. und S. an Tſchernigow, im W. an Minsk. Der Flächeninhalt beträgt nach Reymanns Charte 918,55 Q. Meilen oder 45,008 Q. Werſte, nach Schuberts Berechnung 867,87 Q. Meilen oder 42,117 Q. Werſte.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Mohilew hat faſt das nämliche Panoram als Witebsk, es iſt eben ſo flach, hat eben ſo wenige Berge, und bloß Hügel und Flußufer, eben ſo anſehnliche Waldungen, aber weit wenigere Seen, Sümpfe und moraſtige Niederungen, auch iſt der Boden nicht ſo ſandig und im Ganzen wohl ergiebiger, als in Witebsk.

Die Provinz gehört nicht zum Düna=, ſondern zum Dneprſyſteme. Der Dnepr tritt aus Smolensk bei Wirokor hinein, wendet ſich anfangs nach W. und dann ganz nach S. und vergrößert ſich links durch die Swinaja, Bolotimka und Sosha, welche letztere aus Smolensk herſtrömt und viele kleine Flüſſe, worunter die Oſtra, Bielitza, Iput, Pronja, Lupa und Uza an ſich zieht, rechts aber durch den Druez und die Bereſina, welche letztere indeß hier nur ihre Mündung hat. Die meiſten Seen liegen im N. W. der Provinz; hier der Dolgoe, der größte von allen, und der Sennoje; die übrigen gleichen großen Teichen. Merkwürdig ſind die durch Bäche an einander gereiheten Korallenſeen.

Das Klima iſt gemäßigt, aber trockner und milder als in Witebsk, und Aepfel und Birnen, die dort nur an geſchützten Orten fortkommen, gedeihen ſchon ohne Pflege.

c. Kultur des Bodens. Kunſtfleiß. Handel.

Ackerbau und Viehzucht ſind die Hauptbeſchäftigungen der Einwohner. Der Boden iſt für den erſteren eben ſo günſtig, als für die letztere, und wenn die Höhen das ſchönſte Getraide tragen, ſo haben dagegen die Niederungen an den Flüſſen die nahrhafteſten Wieſen. Indeß ſind beide Zweige der Landwirthſchaft noch ſehr in der Kindheit. Der Ackerbau wird wie in Witebsk betrieben: man hat Bruſtäcker und Küttisfelder, wovon erſtere 5 bis 6fachen Ertrag, letztre aber viel reichlicher geben. Allgemeiner Mißwachs iſt ſelten; ſchlechte Aernten kommen meiſtens von Nachläſſigkeit der Kultur oder von der Witterung. Man bauet ſowohl Winter= als Sommerroggen, als das vorzüglichſte Brodkorn, Waizen ſieht man bloß auf den Feldern des Adels, Gerſte und Hafer überall, und Buchwaizen auf den ſandigtſten Feldern, wo keine andere Getraideart gedeihen will; er wird als Grütze verſpeiſet, unter das Mehl gemiſcht, auch wohl das Federvieh, beſonders die Kalkuten damit gefüttert. Hülſenfrüchte bauet faſt nur der Adel, aber Flachs und Hanf machen Hauptſtapelwaaren aus und werden ausgeführt. 1802 waren ausgeſäet an Winterkorne 611,497, an Sommerkorne 973,744, geärntet an Winterkorne 1,965,485, an Sommerkorne 3,068,663, zur neuen Ausſaat beſtimmt an Winterkorne 611,497, an Sommerkorne 973,744, konſumirt an Winterkorne 1,353,988 an Sommerkorne 2,094,919, und blieben von beiderlei Kornfrüchten übrig 1,831,841 Tſchetwert, aber 1808 wurden von beiden Kornfrüchten 4,772,372, mithin 261,776 Tſchetwert weniger geärntet. — Küchen= und Obſtgärten beſitzt faſt jeder Gutsbeſitzer ſowohl in den Städten, als auf dem Lande: in jenen werden die in Rußland gewöhnlichen Gemüſe, aber Arbuſen und Melonen noch nicht im Freien gezogen, in dieſen findet man allerlei Obſtſorten, beſonders Kirſchen und Aepfel, die doch am beſten fortkommen. Mohn und Hopfen liefern die Gärten, Manna oder Schwaden die Felder und Wieſen, und wird letzteres hie und da geſammlet. In den Wäldern und niedrigen Gegenden findet man eine ungeheure Menge Heidel= und Blaubeeren. — Die Waldungen ſind ein Schatz für die Provinz; beſonders ſind die Ufer der Sod=

ſcha und des Druetz, ſo wie der ganze Kreis Tſcherikow mit dem ſchönſten Nadelholze beſtanden, das zum Theil für die Marine des ſchwarzen Meers geſchlagen wird und den Dnepr heruntergeht. Die Kronsforſten ſind indeß unbeträchtlich, und enthalten nur 51,526 Desjätinen. — Die Wieſen ſind nahrhaft und gut, und würden eine große Viehzucht begünſtigen, allein dieſe iſt, wie in Witebsk, eingeſchränkt, und könnte vielmehr ertragen. Die Pferde fallen meiſtens klein, und das Hornvieh iſt ſchwächlich, wird aber auf den guten Waiden leicht fett, und geht aus; die Wolle der Schaafe iſt grob, doch hat man ſie in neuern Zeiten durch Einführung fremder Raſſen zu verbeſſern geſucht. Ziegen und Schweine hält man in großer Menge, ſo auch mancherlei Federvieh und ſehr viele Bienen, die man freilich in den Wäldern faſt ſich ſelbſt überläßt. — Die Jagd iſt unbeträchtlich, und das Hochwild in den Wäldern ſehr dünn geworden: auf den Feldern findet man Haſen und allerlei Federwild im Ueberfluſſe. Einträglicher iſt die Fiſcherei, da Dnepr und Sodſcha ſehr fiſchreich ſind, und jährlich an Hauſen und Welſen wohl 40,875 Pud liefern, die freilich die Provinz allein konſumirt. — Von Mineralien iſt das Eiſen das wichtigſte, welches vorzüglich in den Moräſten, die ſich an den Flüſſen ausbreiten, angetroffen wird, und eine reiche Fundgrube ſeyn würde, wenn man es gehörig benutzen wollte. So wird es nur auf einigen Werken zu Gute gemacht, auch von Bauernſchmieden auf Handöfen für ihren Bedarf verblaſen.

Auch hier ſind Kunſt- und Hausfleiß unbedeutend, obgleich die Städte hie und da einige Fabrikanſtalten beſitzen, und die Fabriktabelle von 1808 deren 18 aufführt: darunter 4 Tuch- und Wollenzeuchmanuf. mit 50 Stühlen, die an Soldatentuche 5 996, an groben Tuche 480 und an wollenen Zeuchen 23,997 Arſchinen produzirten, in Seife 1 mit 3 Keſſeln und einer Produktion von 1,600 Pud Talglichter, in Leder 1 mit 8 Kufen, die zu Solleder 120, zu Juften 1,510 Häute produzirten, in Metkal 1 Stuhl, der 432 Arſchinen verfertigte, in Leinewand 4 mit 140 Stühlen und einer Produktion von 8,096 Arſch. Flämiſcher Leinen, 81,220 Arſch. Segeltuch, 706 Arſch. Tiſchzeuchen, 37 Arſch. Bürenzeuchen, und 2,039 Arſch. allerlei Leinewand, in Baumwolle 1 mit 4

Stühlen, und einer Produktion von 969 Arſch. Schnupftücher und 983 Arſch. Kanefaß, in Glocken 2 Gießereien mit 3 Oefen, die 320 Pud Glockengut liefern, und in Glaſe 5 Hütten mit 3 Oefen, die 544,715 Stück Glaswaaren beſchafften. Seit der Zeit ſind noch mehrere neue Anlagen ausgeführt und entſtanden. Die Branntweinbrennerei iſt ganz beträchtlich, wird indeß nur mit kleinen Blaſen betrieben, da die Brenngerechtigkeit und der Branntweinſchank meiſtens in den Händen des Adels und von dieſem an Juden verpachtet iſt, ſonſt aber auch viele Bauern das Recht des Brennens ausüben; 1801 fand man in Weißrußland oder in Witebsk und Mohilew überhaupt 1,682 Blaſen, die 698 804 Wedro produzirten.

Die Ausfuhrartikel der Provinz beſtehen in Getraide aller Art, Mehl, Flachs und Hanf, Lein- und Hanfſaat, Schiffbau-, Bau- und Brennholze, Maſten, Bretern, Schlachtvieh, Honig und Wachs, dann in Wolle, Talg, Häuten, Schweinsborſten, Hörnern und einigen Fabrikaten, die ſeit den neueſten Zeiten zum Theil auf dem Dnepr nach Odeſſa gehen, ſonſt aber auch wohl auf der Achſe und Schlitten auf die Düna und Wolga geſchafft werden, um über Riga und Petersburg einen Ausweg zu finden. Die Barken, worauf dieſe Waaren verſchifft werden, ſind ſämtlich in der Provinz aufgezimmert. Die Haupthandelsplätze ſind Mohilew und Mſtislawl. 1810 hatten 456 Kaufleute ein Handelskapital von 1,100,000 Rubeln angegeben.

d. Einwohner.

Die Volksmenge dürfte ſich gegenwärtig auf 963,400 Individuen belaufen, und jede der 867,87 Q. Meilen, deren im Durchſchnitte 1,110 zählen. Es fanden ſich nämlich

in der Reviſion von 1796	708,853
dazu 24jähriger Zuſchuß, 15 auf 1,000 .	255,024
Summa	963 877

Storch rechnet für 1783 662,500, v. Wichmann 813,000 und Säblowsky 1,002,000 Einw.

Die Zahl der Wohnplätze iſt nicht bekannt; an Kreisſtädten ſind 12, an ſonſtigen kleinen Städten und

Marktflecken, 55 vorhanden, an griechiſchen Kirchſpielen 310, aber außerdem giebt es noch viele unirte und katholiſche Kirchen, ſo daß die Zahl der Wohnörter darnach nicht zu beſtimmen iſt. Städte, Dörfer und Häuſer halten das Mittel zwiſchen den Ruſſiſchen und Polniſchen, und zeichnen ſich wenig aus.

Die Einwohner beſtehen dem größeren Theile nach aus Rußniaken, die einen aus der Ruſſiſchen und Polniſchen Sprache zuſammengeſetzten Dialekt reden, und ſich ſo, wie in Witebsk tragen, dann aus Großruſſen, einigen Polen, woraus beſonders der Adel beſteht, und Juden, die hier ziemlich zahlreich ſind. Nach Campenhauſen (S. 48) ſollen auch im Dorfe Uſchatky bei Tſcherikow Finen leben, und in der Gegend von Mſtislawl und Propoisk ein beſonderer Dialekt geredet werden, der den Namen Owraſtſchennoi und im Polniſchen Otwernitzky führt und ein Gemengſel des Ruſſiſchen, Polniſchen, Deutſchen, Lateiniſchen und Moldauiſchen iſt *).

Die Mehrzahl der Einwohner bekennt ſich theils zu der griechiſchen, theils zur unirten Kirche, doch ſagt v. Brömſen, daß jetzt die meiſten Unirte zur griech. Kirche übergetreten ſeyn ſollen (Rußland I. S. 358). Die Griechen haben ihren eignen Erzbiſchof zu Mohilew, der auch Witebsk unter ſich, überhaupt aber 375 Kirchen zu reſpiziren hat. Auch die Katholiken ſind in dieſer Provinz zahlreich, haben einen eignen Erzbiſchof, welcher ebenfalls zu Mohilew reſidirt, mehrere Klöſter und Kirchen. Auch giebt es einige luth. Gemeinden, aber bei weitem zahlreicher ſind die Juden, die faſt in allen Städten Synagogen und Schulen beſitzen.

Den Ständen nach ſind die Einwohner: 1) Adel, theils hoher, und theils niederer; jener reich, dieſer arm, und als Schlachtſchitzen mehr zum Bauernſtande gehörig; 2) Geiſtlichkeit; 3) Bürger, wozu auch die Juden gehören; 1796 fand man in Witebsk und Mohilew nicht weniger als 40,080 Perſonen dieſer Nation, die hier eben=

*) v. Campenhauſen führt einige Redensarten aus dieſem Dialekte an: tu me liba sem korde, du liebſt mich von ganzem Herzen; chlich wchas a tu sergei smackschunis, komm in das Haus, ſonſt wird der Regen dich benetzen.

falls den ganzen Kramhandel, den Branntweinſchank und einige Gewerbe ausſchließlich an ſich geriſſen haben, und ſowohl den kleinen Adel, als den übrigen Landmann ganz in Händen haben, doch aber nicht ſehr wohlhabend ſind; 4) Bauern, die ſich wie in Witebsk in Semjani, Gluchokuniſchnie und Prigonnoi theilen. Die Zigeuner, deren es mehrere giebt, gehören ganz zu letzterer Klaſſe.

e. Provinzielle Verwaltung.

Mohilew iſt eine von den Weißruſſiſchen Provinzen, welche 1772 von Polen an Rußland abgetreten wurden. Sie erhielt die Statthalterſchaftsverfaſſung 1778 und mit Witebsk einen gemeinſchaftlichen Kriegsgouverneur, wurde zwar 1796 unter dem Namen Weißrußland mit Witebsk verbunden, aber 1802 von neuem getrennt, und ihr ihre jetzige Verfaſſung gegeben, die im Ganzen der in den Altruſſiſchen Provinzen gleich iſt, aber doch dem Adel und einigen andern Klaſſen von Einwohnern gewiſſe Privilegien und Rechte belaſſen hat, die dieſelben ſchon unter Polniſcher Verwaltung beſaßen. Die Einkünfte der Provinz wurden 1808 an Vermögens- und Kopfſteuer auf 1,408,000 Rubel berechnet, und die etatsmäßigen Koſten der Statthalterſchaftsverfaſſung 1778 mit dem Militärkommando auf 124,465 Rubel fixirt.

Das Wappen der Provinz iſt ganz dem von Witebsk ähnlich, nur daß der Lithauiſche Reuter der untern Hälfte nicht in Blau, ſondern in Roth daher ſprengt.

f. Eintheilung. Topographie.

12 Kreiſe:

1) Der Kreis Mohilew, etwa in der Mitte der Provinz, zwiſchen 47° 4′ bis 48° 49′ öſtl. L. und 53° 46′ bis 54° 14′ nördl. Br., im N. an Kopys, im N. O. an Orsha, im O. an Tſchauſſi, im S. an Starſi Bychow, im W. an Minsk gränzend. Er liegt an beiden Seiten des Dnepr, hat im W. den Druez und iſt außerordentlich fruchtbar, beſonders an Obſte.

Mohilew (Br. 53° 54′, L. 48° 4′ 30″; 846 Werſte von Petersburg), Hauptſtadt der Provinz, Sitz des Kriegs- und Civilgouverneurs, der Gubernialbehörden, des griechiſchen

Erzbiſchofs und des katholiſchen Erzbiſchofs. Sie liegt am Dnepr, iſt mit einem verfallenen Erdwalle umgeben, hat geräumige und gepflaſterte Straßen, in der Mitte einen achteckigen öffentlichen Plaz, der mit ſteinernen Gebäuden umgeben iſt, hat 1 altes Schloß auf einer Anhöhe, welche die Stadt beherrſcht, 16 griechiſche und unirte Kirchen, worunter die prächtige Joſephskirche, 2 griech., 2 kath. Klöſter, 1 luth. Bethaus, 2 Synagogen, 1 griech. Prieſterſeminar, 1 Gymnaſium, 1 Stadtſchule, 6 Armen- und 1 Krankenhaus, 2 Palläſte der beiden Erzbiſchöfe, 1 ſteinernen Kaufhof von 2 Stockwerken, gegen 2,100 Häuſ. und 16,000 Einw. (1783 1,778 chriſtliche und 225 jüdiſche Familien.) Die Häuſer ſind theils von Stein, theils vom Holze und Fachwerke. Die Einwohner treiben mancherlei Gewerbe, beſonders giebt es viele Gärber, Schlöſſer und Büchſenſchmiede, auch werden einige Fabriken unterhalten, und ein lebhafter Handel mit einländiſchen und auswärtigen Produkten und Fabrikaten getrieben, der ſonſt ſich vorzüglich nach Riga, Königsberg, Memel und Danzig erſtreckte, jetzt aber mehr nach Odeſſa ausdehnt. Die Kaufmannſchaft iſt wohlhabend; die kleinern Geſchäfte machen durchaus Juden, auch ſind die Jahrmärkte lebhaft. Hier hat der größere Theil des Weißruſſiſchen Adels ſeine Winterwohnungen. Die Stadt iſt mit vielen Obſtgärten umgeben, und nahe bei derſelben ein ſteiler Hügel, welchen Karl XII. mit wenigen Leuten heraufſprengte, um die dort poſtirten Ruſſen zu vertreiben, aber dabei verwundet wurde. — Sklow, Stadt am Dnepr, der Familie Soritſch gehörig. Sie hat 1 Schloß, 5 griech., 3 unirte Kirchen, 1 griech. Kloſter, 1 Synagoge, 1 ſteinernen Kaufhof, gute hölzerne Häuſ. und gegen 2,500 Einw. (Storch 2,000), die meiſtens Fabrikanten, Handwerker, Krämer und Juden ſind, einen beträchtlichen Waaren- und Geldumſatz machen und 3 Jahrmärkte halten. — Salowtſcha, Marktflecken am Wabiſh, von Unirten bewohnt. — Kniaſhitzy und Byelinitzi am Druez, kleine Städte oder Marktflecken. — Bumiczi am Dnepr, Puslino u. a.; Kirchdörfer.

2) Der Kreis Kopys, im N. von Mohilew, zwiſchen 46° 41′ bis 48° 1′ öſtl. L. und 54° 9′ bis 54° 34′ nördl. Br., im N. an Sennoi, im N. O. und O. an Orsha, im S. an Mohilew, im W. an Minsk gränzend. Er hat im O. den Dnepr im W. den Druez, und wird ſonſt vom Obol bewäſſert, iſt

ziemlich fruchtbar und hatte 1783 25,128 chriſtliche und 1,425 jüdiſche Einw. männlichen Geſchlechts in 8 Städten und Marktflecken und 36 Dörfern.

Kopys (Br. 54° 20′, L. 47° 55′; 796 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am linken Dnepr, mit 1 griech., 1 unirten, 1 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Synagoge, 1783 von 615 Bürgern und 510 Juden bewohnt, die Krämerei und Handwerke treiben und Jahrmärkte halten. — Tolocżyn am Druez, mit 1 unirten Kirche, 1 Kloſter und Judenſchule, Obolzy am Obol, mit 1 unirten Kirche und 1 Synagoge, Staroſelge, unweit dem Dnepr, Smoljany, Krupki am Bobr, Druzk am Druez und Tſchizierſchin am Druez; kleine Städte oder Marktflecken, die ſämtlich Jahrmärkte halten und voller Juden ſtecken. — Bobr am gleichnamigen Fluſſe u. a.; Kirchdörfer.

3) Der Kreis Sennoje, der nordweſtlichſte der Provinz, zwiſchen 46° 40′ bis 47° 48′ öſtl. L. und 54° 38′ bis 55° 10′ nördl. Br., im N. W., N. und N. O. an Witebs, im O. an Babinowitſchi, im S. O. an Orſha, im S. an Kopys, im S. W. an Minsk gränzend. Er iſt der einzige der Mohilewſchen Kreiſe, welcher mit Seen angefüllt iſt, worunter auch die beiden größern der Sennoje und Dolgoe ſich befinden, hat dabei viele Moräſte, aber nur geringe Flüſſe, wie die Rudnitza und Usweja, die der Ula zufallen, auch ſtößt er im N. auf einer kurzen Strecke an die Düna. Waldung iſt hinreichend vorhanden, auch wird ſchöner Hanf und Flachs gezogen, und über Witebsk ausgeführt. 1787 waren in ſeinem Umfange 25,743 chriſtliche und 656 jüdiſche Perſonen männlichen Geſchlechts.

Sennoje (Sennoi; Br. 54° 49′, L. 47° 15′; 741½ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am fiſchreichen See Sennoje mit 1 unirten Kirche, 1 Franziſkaner Kloſter und 1 Synagoge, größtentheils von Juden bewohnt. — Lukoml am gleichnamigen See, und Oſtrowna, kleine Städte oder Marktflecken.

4) Der Kreis Babinowitſchi, der nordöſtlichſte der Provinz, zwiſchen 47° 43′ bis 49° 4′ öſtl. L. und 54° 44′ bis 55° 13′ nördl. Br., im N. an Witebsk, im N. O. und O. an Smolensk, im S. an Orsha, im S. W. an Kopys, im W. an Semoje gränzend. Er hat im S. den Dnepr, der hier aus

Smolensk in die Provinz tritt und die kleine Beresna mit ſich vereinigt, ſonſt aber Dünaflüſſe, wie die Lutſchoſſa, ſehr viele Waldung, aber nur einen mittelmäßigen Boden, deſſen Hauptprodukte Hanf und Flachs ſind, und eine ſtarke Viehzucht. 1783 wurden in ſeinem Umfange 26,540 Mannsperſonen, worunter 1,222 Juden, gezählt.

Babinowitſchi (Br. 54° 52′, L. 48° 9′; 736½ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Lutſchoſſa mit 1 Griech. Kirche, hatte 1783 66 Bürger und 4 Juden, und einen kleinen Priſtan, wo Waaren für Witebsk verladen werden. — Koliszki, Rudnia und Liubawitzi; kleine Städte oder Marktflecken.

5) Der Kreis Orsha, im N. O. von Mohilew, zwiſchen 47° 58′ bis 49° 10′ öſtl. L. und 54° 11′ bis 54° 39′ nördl. Br., im N. an Babinowitſchi, im O. an Smolensk, im S. O. an Mſtislawl, im S. W. an Mohilew, im W. an Kopys gränzend. Er wird von dem Dnepr im N. und W. begränzt, hat die Quellen der Pronja, Gorodenka und Baſſja, auch mehrere kleine Flüſſe, ſtrichweiſe anſehnliche Waldung, aber wenige Moräſte und einen ſehr ergiebigen Boden. Ackerbau mit Hanf- und Flachsproduktion und Viehzucht machen die Hauptgewerbe der Einw. aus, die 1783 25,150 chriſtliche und 1,972 jüdiſche Mannsperſonen in 7 Städten und 24 Dörfern zählten.

Orsha (Br. 54° 32′, L. 48° 1′; 774½ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Mündung der Orshiza in den Dnepr mit 3 Griech. Kirchen, 1 Griech., von der Großfürſtin Sophia, Schweſter Peters des Großen geſtiftetem Nonnenkloſter, 4 kath. Klöſtern, 1 Synagoge. Sie hatte 1783 499 Bürger und 430 Juden, die einen lebhaften Kramhandel unterhalten. — Dubrowna, Stadt am linken Ufer des Dnepr mit 4 Griech., 1 kath. Kirche, 1 Synagoge und über 4,000 Einw., die 1 beträchtliche Wollenzeuchmanufaktur mit mehr als 100 Stühlen für Landtuch, Leinewand, Plüſch und wollene Zeuchen, die mehr als 3,000 Menſchen beſchäftigt, 1 Uhrenfabrik und einige andere Gewerbe unterhalten, vorzüglich aber einen einträglichen Holzhandel treiben: die Stadt erhält das Holz auf dem Fluſſe der Dugna, und führt es dann auf der Achſe nach Babinowitſchi, wo es auf der Lutſchoſſa nach Witebsk und von da nach Riga geht. — Krasnoi an der Swinaja, Bojewo am Maren, Liadi an der Meroja mit

2 Griech. Kirchen und 1 Synagoge, Romanowa, wo 1812 ein Treffen zwiſchen den Ruſſen und Franzoſen vorfiel, und Gorki; kleine Städte.

6) Der Kreis Mſtislawl, im O. von Mohilew, zwiſchen 48° 28′ bis 49° 57′ öſtl. L. und 53° 54′ bis 54° 25′ nördl. Br., im N. an Orsha, im O. an Smolensk, im S. an Klimowitſchi, im W. an Tſchauſſi gränzend. Er wird von der Sosha und deren Nebenflüſſen, der Pronja und Wachra bewäſſert, hat viele Waldung, aber auch einen guten fruchtbaren Boden, und iſt reich an Korn, Flachs, Hanf, Vieh. 1783 enthielt er 25,452 chriſtliche und 1,311 jüdiſche männliche Einw., die in 8 Städten und 25 Dörfern wohnten.

Mſtislawl (Br. 54° 7′ 20″, L. 49° 22′; 878¼ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Wachra und eine der beſten der Provinz. Sie zählt 6 Griech., 1 unirte Kirche, 1 Griech. Kloſter, 2 kath. Klöſter, 1 vormaliges Jeſuiterkollegium, worin jetzt 1 Schule blühet, 1 Synagoge, 683 Häuſ. und 5,000 Einw. (1783 858 Bürger und 521 Juden). Sie treibt mehrere Gewerbe, unterhält einige Fabriken und handelt mit Flachs, Hanfe und Korne, hält auch beſuchte Jahrmärkte. — Monaſtyrſztſzina an der Kuſa, Raszorsk und Kadin, beide an der Gorodenka, Kaſimirow an der Wachra, Maslowitſchi an der Soſcha, Petrowitſch und Schamowa; kleine Städte.

7) Der Kreis Klimowitſchi, der öſtlichſte der Provinz, zwiſchen 49° 10′ bis 50° 38′ öſtl. L. und 53° 4′ bis 53° 47′ nördl. Br., im N. an Mſtislawl, im O. an Smolensk, im S. an Tſchernigow, im W. an Tſcherikow, im N. W. an Tſchauſſi gränzend. Er wird im N. W. von der Sosha, ſonſt von dem Iput, der Schabunka, der Oſtra, der Dirinsha und andern kleinen Flüſſen bewäſſert, hat viele Waldung und Moräſte, auch einige Haiden, überhaupt keinen ſehr fruchtbaren Boden, der indeß Korn und Buchwaizen hinlänglich produzirt. 1783 fand man in demſelben 25,139 chriſtliche und 1,441 jüdiſche Einw. männlichen Geſchlechts.

Klimowitſchi (Br. 53° 36′, L. 49° 37′; 936¼ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Oſtra mit 1 unirten Kirche, hatte 1783 253 Bürger, 6 Juden und trieb Krämerei. — Miloslawiczky am Iput, Kanitſchi, Khotimsk,

Bielinkowitſchi, Koſtinkowitſchi, Stubenetz, Radna und Schumatſchi; kleine Städte.

8) Der Kreis Tſchauſſi, im O. von Mohilew, zwiſchen 48° 24′ bis 49° 15′ öſtl. L. und 53° 40′ bis 54° 16′ nördl. Br., im N. an Orsha, im O. an Mſtislawl, im S. O. an Klimowitſchi, im S. an Tſcherikow, im S. W. an Bychow, im W. an Mohilew gränzend. Er wird von mehreren kleinen Flüſſen, beſonders der Pronja, Baſſja, Radoga und Biſtra bewäſſert, hat ſtrichweiſe an den Flüſſen moraſtige Niederungen, auf den Höhen Waldung und iſt überall recht gut angebauet.

Tſchauſſi (Br. 53° 50′, L. 48° 41′; 888 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Baſſja mit 1 Griech., 1 unirten Kirche, 1 kath. Kloſter, hatte 1783 702 Bürger und 355 Juden, die Krämerei und Landhandel treiben und Jahrmärkte halten. — Dribino an der Biſtra mit 3 unirten Kirchen, Gory an der Biſtra mit 3 unirten Kirchen, Riasna an der Werbowka mit 3 Kirchen, Suchari, Radoil am Radoga und Tſchernan; kleine Städte oder Marktflecken.

9) Der Kreis Tſcherikow, im S. O. von Mohilew, zwiſchen 48° 28′ bis 49° 8′ öſtl. L. und 52° 59′ bis 53° 32′ nördl. Br., im N. an Tſchauſſi, im O. an Klimowitſchi, im S. O. an Tſchernigow, im S. an Rogashew, im W. an Bychow gränzend. Die Sosha theilt ihn in die öſtliche und weſtliche Hälfte, und nimt in ſeinem Umfange die Pronja auf. Er hat ſehr weitläuftige Waldungen, ſtrichweiſe Sumpf, und ſtrichweiſe gute Ackerfelder, aber ſein vornehmſtes Produkt iſt doch das Holz, wie denn der größere Theil der Einw. ſich vom Waldgewerbe nährt. Von hier geht ſogar Holz auf der Sosha und dem Dnepr nach Odeſſa. 1783 wurden 25,199 Chriſten und 1,358 Juden männlichen Geſchlechts in 6 Städten und Marktflecken und 70 Dörfern gezählt.

Tſcherikow (Br. 53° 33′, L. 49° 5′; 925¾ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Sosha mit 2 Griech. Kirchen und 300 Häuſ., hatte 1783 722 Bürger und 192 Juden, trieb ländliches Verkehr, Krämerei und Jahrmärkte. — Krasnopol an dem Palush mit 1 Tuchmanufaktur, Kritſchew (auf den Polniſchen Charten Kriczew), an der Sosha und Kreczewka mit 5 Griech., 3 unirten, 1 kath. Kirche, 1 Synagoge und 1,200 Einw., worunter viele wohlhabende Kaufleute, Künſtler und Handwerker, Propoisk an der Sosha mit 1

Eiſenhütte, die dem Fürſt Galizyn gehört und mitten in weitläuftige Waldungen, die eben dieſem Fürſten zuſtändig ſind, Korma an der Soshа und Malinowka; kleine Städte oder Marktflecken.

10) Der Kreis Bychow, im S. von Mohilew, zwiſchen 47° 25′ bis 48° 22′ öſtl. L. und 53° 19′ bis 53° 47′ nördl. Br., im N. an Mohilew, im O. an Tſcherikow, im S. an Rogaczew, im W. an Minsk gränzend. Der Dnepr theilt ihn in 2 faſt gleiche Hälften, der Druez ſtrömt im W. durch dieſen mäßig fruchtbaren Kreis, der viele Waldung und auch einige Moräſte hat. Die Zahl ſeiner Einw. belief ſich 1783 auf 26,692 Chriſten und 1,474 Juden männlichen Geſchlechts.

Staroi Bychow (Br. 53° 31′, L. 47° 57′; 889½ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Dnepr. Sie iſt mit Wall und Graben umgeben, hat auf ihren beiden Thoren 2 ſtarke Thürme, einen guten öffentlichen Marktplatz und Kaufhof, 2 Griech., 2 unirte Kirchen, 1 kath. Dominikanerkloſter, 1 Synagoge und nach Uſewoloisky 1,250 Einw., meiſtens Juden, die einen lebhaften Verkehr treiben und Jahrmärkte halten. — Nowoi Bychow am Dnepr, Daſchkowa am Dnepr, wo 1812 ein merkwürdiges Treffen vorgefallen iſt, Jurawitſchi an der Wolotyanka und Tichowez an einem Nebenfluſſe des Druez; kleine Städte oder Marktflecken.

11) Der Kreis Rogatſchew, im S. von Mohilew, zwiſchen 47° 33′ bis 49° 10′ öſtl. L. und 52° 31′ bis 53° 18′ nördl. Br., im N. an Bychow, im N. O. an Tſcherikow, im O. an Tſchernigow, im S. an Bielitza, im W. an Minsk gränzend. Der Dnepr ſtrömt im W. und empfängt den Druez; die Sosha durchfließt die öſtliche Seite, auch berührt die Bereſina bei ihrer Mündung den Kreis, der mit anſehnlichen Waldungen bedeckt iſt und eine ſtarke Vieh- und Bienenzucht unterhält, aber nur ſtrichweiſe guten Ackerboden hat. Man findet vieles Eiſen. Die Volkszahl belief ſich 1783 auf 26,232 Chriſten männlichen Geſchlechts und einigen 100 Juden.

Rogatſchew (Br. 53° 6′, L. 47° 49′; 946 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Mündung des Druez in den Dnepr. Sie iſt mit einem zu Promenaden eingerichteten Walle umgeben, und hat 1 Griech., 1 unirte, 1 kath. Kirche, 1783 aber 250 Bürger und 76 Juden zu Einw. — Tſchetſchersk, gut gebauete Stadt an der Sosha mit 1 Schloſſe

der gräfl. Czerniſchewſchen Familie und einer Herrſchaft, wozu 6,000 Bauern gehören: der Ort iſt wohlhabend, hat viele Juden zu Einw., und treibt Krämerei. — Koszelow, Khlotny u. a.; Kirchdörfer.

12) Der Kreis Bjelitza (Belizy), der ſüdlichſte der Provinz, zwiſchen 47° 58′ bis 49° 50′ öſtl. L. und 51° 58′ bis 52° 32′ nördl. Br., im N. an Rogatſchew, im O. und S. an Tſchernigow, im W. an Minsk gränzend. Der Dnepr ſtrömt auf der Weſtſeite, macht die Gränze mit Minsk und empfängt auf der ſüdlichſten Spitze die Sosha, welche letztere ſich in ſeinem Umfange mit dem beträchtlichen Iput und der kleinen Uza vergrößert. Auch dieſer Kreis hat ſtarke Waldung, auch hie und da beſonders längs dem Dnepr Moräſte und Sümpfe, ſonſt aber einen ergiebigen Boden, der alle Arten von Getraide, Flachs und Hanf produzirt, eine Menge Vieh ernährt und gutes Eiſen hat, daher denn auch 1 Eiſenhütte im Betriebe ſteht. Die Volkszahl belief ſich 1783 auf 26,720 Chriſten männlichen Geſchlechts und einige 100 Juden.

— Bjeliza (Belizy; Br. 52° 23′ 30″, L. 48° 39′; 1,043½ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Beliza und unweit der Sosha, die in der Nähe der Stadt den Iput aufnimt. Sie hatte 1783 1 Griech. Kirche, 231 Bürger und 4 Juden. — Khomel (auf den Polniſchen Charten Gomel) Stadt auf einem hohen Berge, unter welchem die Sosha fließt, deren Bette zwar nicht breit iſt, im Frühlinge aber außerordentlich anſchwillt und Ueberſchwemmung verurſacht. Die Stadt iſt der Hauptort einer der Rumainzowſchen Familie zugehörigen Herrſchaft, die 12,000 der reichſten Bauern zählt, iſt gut gebauet, hat 1 Schloß und treibt lebhaften Verkehr. — Khalez, kleine Stadt an der Sosha.

39.

Die Statthalterſchaft Minsk.

a. Namen. Lage. Größe.

Die Statthalterſchaft hat den Namen von ihrer Hauptſtadt. Sie breitet ſich zwiſchen 42° 58′ bis 48° 30′ öſtl. L. und 51° 12′ bis 55° 49′ nördl. Br. aus, und gränz im N. an Witebsk, im O. an Mohilew, im

S. O. an Tſchernigow, im S. an Kiew und Wolhynien, im W. an Grodno, im N. W. an Wilna. Nach einer Berechnung der Podrobn. Karta enthält der Flächeninhalt 1,832,36 Q. Meilen oder 89,786 Q. Werſte. Storch und mit ihm v. Wichmann und v. Brömſen hatten die Berechnung nach dem Areale der Woiwodſchaften, woraus die Provinz gebildet iſt, zu 1,731 Q. Meilen, der Verf. aber ſelbige nach der Reymannſchen Charte auf 1,098,26 Q. Meilen beſtimmt, welche letztere Beſtimmung aber offenbar zu geringe iſt. *)

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Eine unermeßliche Fläche, die nur hie und da einen Hügel zeigt, hie und da von erhabenen Flußufern durchbrochen iſt, und im N. und O. viele Waldung, im S. und S. W. aber große Moräſte hat. Der Boden iſt von der mannichfaltigſten Beſchaffenheit: im N. trocken, hie und da üppig fruchtbar, ſtrichweiſe aber mit Haiden und nutzloſen Sandflächen durchſetzt, im S. naß und moraſtig, aber auch in ganzen Strichen ergiebig und nirgends wohl ganz undankbar, da die Moräſte ſich mit leichter Mühe in tragbares Land verwandeln ließen, und die Hand der Kultur auch der Haiden Meiſter werden müßte.

Die Hauptflüſſe der Provinz ſind die Düna und der Dnepr, aber beides nur Gränzflüſſe, da jene im N. auf einer geringen Strecke die Provinz von Wilna, dieſer im S. O. von Tſchernigow ſcheidet. Zu dem Flußſyſteme der erſteren gehören die Disna, welche aus Wilna herſtrömt und bei der gleichnamigen Stadt die Düna erreicht, und die Ulla, merkwürdig, weil ſie den Bereſynaer Kanal unterhält, welcher die Bereſyna, Düna und Dnepr verbindet. Der Dnepr erhält aus dieſer Provinz zwei ſeiner wichtigſten Zuflüſſe: die Bereſyna, welche im Kreiſe Desna entſpringt, eine Menge kleiner Flüſſe, worunter

*) Die Berechnungen nach der Reymannſchen Charte hat der Verf. nicht ſelbſt aufgenommen, ſondern ſolche wurden 1807 von dem jetzigen königlichen Hannöveriſchen Major Hrn. Müller zum Behuf der ſtatiſtiſchen Ueberſichtstabellen des Verf. ſo genau und detaillirt als möglich entworfen. Der Verf. glaubt indeß, daß ſich gerade hier ein Schreib- oder Rechnungsfehler eingeſchlichen habe.

die Pliſſa, der Swisloes und die Ola die bedeutendſten ſind, an ſich zieht, auf der Gränze der Provinz in den Dnepr fällt, und in der Geſchichte Rußlands auf immer wegen der an dieſem Fluſſe erfolgten Vernichtung des Napoleoniſchen Heers denkwürdig bleiben wird, und der Pripez, welcher aus Grodno herſtrömt, die Plica, Sno, Lachwa, Sluz, Styr, Horyn, und andere kleine Flüſſe mit ſich fortreißt und nach Kiew übergeht. Der Oginskiſche Kanal gehört zum Flußſyſteme des Dneprs: er vereinigt die Jaſielda des Pripez mit der Sztzara des Niemen und würde mithin das Baltiſche Meer mit dem ſchwarzen Meere vereinigen, weshalb er auch ſeit 1803 beendigt iſt, allein er wird zur Schifffahrt nicht gebraucht, verſandet auch ſtark und dient vorzüglich zur Entwäſſerung der umliegenden Moräſte. Im O. hat der Kreis einige Zuflüſſe des Druez, ſonſt aber mehrere Flüſſe, die nach andern Provinzen übergehen, wie die Wilia, welche in der Gegend von Wileyka entſpringt und in Wilna dem Niemen zugeht und den Niemen ſelbſt, welcher im Kreiſe Minsk entſteht. Größere Landſeen giebt es wenige: unter denſelben den Kniz im Kreiſe Sluzk, und Narosz und Ugocz im Kreiſe Disna. Unter den Moräſten iſt der Rokitna Balota im S. des Pripez einer der weitläuftigſten nicht allein der Provinz, ſondern des ganzen Reichs.

Das Klima unterſcheidet ſich von dem in Weißrußland wenig: der Winter iſt noch ſehr kalt und die Kälte ſo ſtrenge, daß die Flüſſe jährlich eine beſtimmte Zeit ſtehen, der Frühling hat noch harte Nachtfröſte, der Sommer iſt heiß, im N. trockner als im S. und fördert alle Produkte zur Reife, der Herbſt hat beſtändige und heitere Tage, aber ſchon mit dem September fangen die Nachtreiſe, Ende Oktobers der Winter an. Uebrigens iſt die Witterung geſund, doch mehr im N. als im S., und der Weichſelzopf häufiger, als in Lithauen und Weißrußland.

c. Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Handel.

Der Ackerbau iſt die Hauptbeſchäftigung der Einw., und könnte über die Provinz einen großen Wohlſtand verbreiten, wenn man denſelben mit einiger Anſtrengung betreiben wollte. Das geſchieht aber nicht, und Minsk gehört in aller Hinſicht zu den vernachläſſigſten Provinzen

des Reichs. Nirgends ſieht man ſo ſchlecht beſtellte Felder, als hier, nirgends ſo kümmerliches Ackergeräthe, und zum Theil ſo kümmerliches Vieh. Die Kreiſe Pinsk und Mozyr ſind wahre Wüſten! — Die Hauptkornfrucht iſt der Roggen, doch bauet auch der Bauer Gerſte und Hafer, der Edelmann oder große Gutsbeſitzer Waizen, und die Haiden bedeckt der Buchwaizen. Von andern Feldfrüchten ſieht man bloß Flachs und Hanf, die beide vorzüglich gerathen, und wovon man Leinſaat und Werch ausführt. 1802 waren ausgeſäet an Winterkorne 435,547, an Sommerkorne 650,537, geärntet an Winterkorne 1,629,917, an Sommerkorne 2,411,422, zur neuen Ausſaat beſtimmt an Winterkorne 435,547, an Sommerkorne 650,537, konſumirt an Winterkorne 1,194,370, an Sommerkorne 1,760,885, und blieben von beiden Kornfrüchten übrig 1,248 637 Tſchetwert, im Jahre 1808 dagegen wurden 3,834,293, mithin 207,046 Tſchetwert weniger gebauet. — Die Gartenkultur iſt ganz unbedeutend: der Landmann zieht in ſeinen Gärten bloß Kohl, Rüben und Kürbiſſe, dabei etwas Tabak und ſtrichweiſe vielen Hopfen, aber von Obſt hat man bloß Kirſchen, Aepfel, Johannis- und Himbeeren; der Edelmann dagegen zieht faſt alle Arten von Obſt und Gartenfrüchten in ſeinen Gärten, und es liegt weder am Klima noch an dem Boden, daß an beiden überall Mangel iſt. — Die Wälder ſind von einem großen Umfange und ſowohl mit Schwarz- als Laubholze beſtanden, doch wuchert das Schwarz- oder Nadelholz überall beſſer, und liefert ſchönes Bauholz, Maſten und Breter, auch wird vieles Harz und Pech gewonnen, Potaſche geſotten u. ſ. w. Die Kronsforſten nehmen einen Raum von 486,637 Desjätinen ein. Die Wälder ſind noch mit allerlei Wildpret, Pelz- und Raubwilde angefüllt, die Felder mit Haſen und Federwild, doch macht ſich der Rußniake aus der Jagd nichts, und bloß der Edelmann treibt ſie zum Vergnügen: man findet Hirſche, Elenne, Rehe, Wölfe, Bären, Luchſe, Füchſe, Biber, Fiſchottern, Marder, Iltiſſe, Eichhörnchen, Vielfraße, Dachſe, Murmelthiere oder Bobacks, Hermeline, Wieſel, Susliks, wilde Schweine, auch, wiewohl ſparſam, verwilderte Pferde, Haſen und vor allen eine unendliche Menge Geflügel aller Art.

Die Viehzucht iſt auf den Edelhöfen und bei den Städten beſſer als der Ackerbau beſtellt, und wird fleißiger

gewartet. Die Pferde ſind von Polniſcher und Lithauiſcher Raſſe, jene größer und ſtärker als dieſe, aber beide weder ſchön noch groß, doch ſchnell, munter und dauerhaft, mit allen Fehlern und Vorzügen ihrer Raſſe. Die Edelleute halten hie und da Stutereien, worin ein bei weitem edleres und ſchöneres Thier gezogen wird. — Das Rindvieh iſt von Polniſcher Raſſe, und wird auf den nahrhaften Wieſen ſehr fett, aber zur Milchwirthſchaft wenig angewendet. Schaafe werden im nördlichen Theile viele gehalten, und die großen Gutsbeſitzer haben ſelbige durch fremde Raſſen zu veredlen geſucht, auch es wirklich dahin gebracht, daß bei ihren Heerden eine viel beſſere Wolle produzirt wird; der Bauer hält bloß gemeine Schaafe, und im S. der Provinz nur in geringer Zahl, weil die Nahrung in den Moräſten den Schaafen nicht zuſagt. Ziegen werden dagegen überall gezogen. Eben ſo Schweine und Bienen, weil letztere faſt gar keine Wartung erfordern und in den Wäldern faſt ſich ſelbſt überlaſſen werden. Uuter dem Hausgeflügel ſieht man auf den Edelhöfen auch Kalekuten, der Bauer hält außer Hühnern faſt gar kein Federvieh.

So viele Gewäſſer auch die Provinz hat, und ſo fiſchreich auch manche derſelben ſind, ſo hat ſie doch keinen Ueberfluß, und erhält aus dem Innern von Rußland und von der Oſtſee noch eine Menge Fiſchprodukte, wogegen ſie außer Krebſen nichts übrig hat. — Beſondere Produkte ſind die Polniſche Koſchenille, die man beſonders im S. in großen Quantitäten ſammlet, und das Manna, das auf allen Feldern und Wieſen ſich findet. — Von Mineralien hat man Thon, Kalk, Mergel, Bau- und Bruchſteine, von Metallen allein Eiſen.

Der Hausfleiß auf dem Lande beſchäftigt ſich mit Spinnen und Weben von Flachs, Hanf und Wolle zu Leinewand, Segeltuch und Bauerntuch, aber auch dazu haben die engen Wohnungen der Landleute kaum Raum, und nur mit Mühe kann ein Webſtuhl angebracht werden. Branntewein wird hinlänglich gebrannt; da er hier kein Kronmonopol iſt, ſo fand man 1801 bereits 1,819 Blaſen, die 375,992 Wedro erzeugten. Außer einigen Eiſenhütten und Hammern und einigen geringern Anſtalten hat die Fabriktabelle von 1808 für Minsk nur 12 Fabriken aufgenommen, und zwar in Tuch 4 mit 9 Stüh-

len, die an Soldatentuche 38,128, an grobem Tuche 1,345 Arſchinen produzirten, in Seide 1 mit 10 Stühlen und einer Produktion von 1,120 Arſchinen verſchiedener Seidenzeuche, in Leinwand 1 mit 3 Stühlen, die an Tiſchzeuchen 100, an allerlei Leinen 300 Arſchinen lieferte, in Glocken 1 Gießerei mit 4 Oefen und einer Produktion von 2,414 Pud Glockengut, und in Glaſe 4 Hütten mit 22 Oefen, die an Spiegelgläſern 226 Stück, an weißem Fenſterglaſe 74½ Kiſten und an Glaswaaren 189,000 Stück produzirten. Die bedeutende Juftengärberei zu Pinsk iſt ganz übergangen.

Ausfuhrartikel der Provinz ſind vorzüglich Holz, als Stabholz, Maſten, Breter und Schiffbauholz, ſelbſt Brennholz, welches theils auf der Bereſina und dem Dnepr nach Odeſſa, theils auf den Dünaflüſſen nach Riga geſchafft wird, dann Potaſche, Korn, Mehl, Mannagrütze, Flachs, Hanf, Leinſaat, Honig, Wachs, Koſchenille, Pferde, Schlachtvieh und Viehprodukte, die auf eben dieſen Wegen, theils aber auch auf der Achſe und zu Schlitten in die benachbarten Provinzen gehn. Eine eigentliche Handelsſtadt hat die Provinz nicht, und kein einziger Ort macht bedeutendere Geſchäfte, obgleich die meiſten Jahrmärkte halten, ſondern das Meiſte wird von chriſtlichen und jüdiſchen Aufkäufern an Ort und Stelle eingehandelt und weiter ſpedirt. 1810 hatten erſt 280 Kaufleute in dieſer Provinz ein Kapital von 1,200,000 Rubel angegeben.

d. Einwohner.

Die Volkszahl mag ſich gegenwärtig auf etwa 1,135,100 Individuen belaufen, mithin jede Q. Meile im Durchſchnitte mit 619 bewohnt ſeyn; eine Volkszahl, die geringer iſt, wie in keiner der Polniſchen, zu Rußland gekommene Provinzen. Beſonders ſind die ſüdlichen Kreiſe Pinsk, Mozyr, Retſchitza verödet. v. Wichmann rechnet für die Provinz 968,309, Säblowsky 1,205,200 Einw. — Die Reviſion von 1796 ergab

Geiſtlichkeit	3,789 männl.	29,626 —	weibl.
Civilbeamte	3,844 —		
kleiner Polniſcher Adel	23,504 —		—
Kaufleute	220 —	8,222 —	
Handwerker . . .	7,984 —		—

Juden	12,227 männl.	12,241 weibl.
Bauern	338,294 —	346,219 —
Tataren, Armenier und Griechen	23,116 —	25,117 —
Zigeuner	104 —	102 —
Summe	413,082 männl.	421,527 weibl.
	834,609	
Hierzu 24jähriger Zuſchuß 15 auf 1,000 jährlich . .	300,432	
Summe	1,135,041 Individuen.	

Ueber die Zahl der Wohnplätze findet der Verf. nirgends eine Nachweiſung; nach Georgi II. Abth. 2 S. 787. ſollen 109 Städte und Marktflecken und 148,219 Feuerſtellen vorhanden geweſen ſeyn, allein die Städte und Marktflecken ſind in dieſer Provinz weit zahlreicher, obgleich manche derſelben weit unter einem mittelmäßigen Deutſchen Dorfe ſteht, und keine einzige vorhanden iſt, deren Einwohnerzahl ſich viel über 4,000 Köpfe beliefe. Die meiſten Städte ſind die armſeligſten Neſter, die man ſich denken kann, und meiſtens von Juden eingenommen, die darin, wie überall in Polen, die Krämer, Gaſtwirthe und Branntweinbrenner machen, ſelbſt den Fleiſchſcharrn u. dergl. an ſich geriſſen haben. Noch erbärmlicher wohnt der Bauer und der kleine Adel, der ſich faſt in nichts von dem Bauer unterſcheidet.

In Hinſicht der Abſtammung ſind die Einwohner 1) Rußniaken oder Kleinruſſen, wohl die Mehrzahl der Nation, und ganz ihren Brüdern in den übrigen neuen Provinzen ähnlich, ihr Dialekt aus dem Ruſſiſchen und Polniſchen zuſammengeſetzt; 2) Lithauer in den nördlichen Kreiſen, noch mit eigenem Dialekte; 3) Polen, bloß der kleine Adel und einige Bürger mit eigenem Dialekte; 4) Tataren, ziemlich zahlreich und wenigſtens 40,000 Köpfe ſtark, mit eigener Sprache und noch immer dem Islam treu; 5) Armenier und Griechen in den Städten als Handelsleute, doch nur in einzelnen Familien; 6) Großruſſen und Deutſche Koloniſten, ſparſam. In den Moräſten des Südens gedeihen Koloniſten nur langſam. 7) Juden, gegen 25,000 Köpfe, mithin weniger zahlreich als im übrigen Polen, wahrſcheinlich, weil gerade Minsk

die armſeligſte Provinz in ganz Polen war. 8) Zigeuner, auch nur einzelne Familien.

Die Mehrzahl der Einwohner bekennt ſich theils zur Griechiſchen Kirche, die 274 Kirchſpiele zählt, und unter einem eigenem Erzbiſchofe ſteht, theils zur unirten Kirche, die dem Biſchofe zu Polozk untergeordnet iſt. Auch giebt es viele Katholiken, beſonders unter den Lithauern und dem kleinen Polniſchen Adel. Die Tataren haben eigene Metſchets, die Juden Synagogen.

Den Ständen nach hat man 1) Adel, wie in ganz Polen, hohen und niedern, letzterer den Bauern ähnlich; 2) Geiſtlichkeit; 3) Bürger, wozu auch die Juden gerechnet werden, und 4) Bauern, wovon die Tataren als freie Leute betrachtet werden, die Rußniaken, Lithauer und Zigeuner aber in der ſchmählichſten Leibeigenſchaft ſchmachten, deren Druck noch dadurch ungemein vermehrt wird, daß die großen Gutsbeſitzer nicht im Lande wohnhaft ſind.

e. Provinzielle Verwaltung.

Die Statthalterſchaft Minsk iſt aus den Woiwodſchaften Minsk und Polozk, ſo wie aus Theilen der Woiwodſchaften Wilna, Nowogrodek und Brzesc zuſammengeſetzt, welche 1793 Beſtandtheile des Ruſſiſchen Reichs geworden ſind. Sie wurde 1795 errichtet und 1796 mit den gewöhnlichen Gerichtshöfen beſtätigt, doch nachgelaſſen, daß in jeden Kreiſe neben dem Kreismarſchalle 1 Khorunſha und 1 Landgericht (Semskoi Sud) beſtehen bleiben ſollen. Die Koſten der Statthalterſchaftsregierung wurden auf 55,888 Rubel feſtgeſetzt. Die Einkünfte von Minsk an Kopf- und Vermögensſteuer wurden zu 1,836,000 Rubel berechnet.

Das Wappen der Provinz iſt der Lithauiſche Reiter im rothen Felde.

f. Eintheilung. Topographie.

10 Kreiſe.

1) Der Kreis Minsk, in der Mitte der Provinz, zwiſchen 44° 21′ bis 45° 38′ öſtl. L. und 53° 15′ bis 54° 21′ nördl. Br., im N. an Wileika, im N. O. an Boriſſow, im S. O. an Igu-

men, im S. an Sluzk, im W. an Wilna gränzend. Er hat die Quelle des Niemen in ſeinem Umfange, und wird ſonſt vom Swisłocz, Plica und andern geringen Flüſſen bewäſſert, hat einen leichten Sandboden, der Roggen, Buchwaizen, Hanf und Flachs reichlich produzirt, ſtrichweiſe ſtarke Waldung und eine gute Viehzucht.

Minsk (Br. 53° 58′, L. 45° 18′; 908½ Werſte von Petersburg), Hauptſtadt der Provinz, Sitz des Gouverneurs und der Gubernialbehörden, wie auch eines Griech. Erzbiſchofs und eines kath. Biſchofs. Sie liegt an dem Swisłocz, iſt wie alle Polniſchen Städte gebauet, unregelmäßig und enge, mit 2 Schlöſſern, 1 unirten Abtei, mehrern Griech., unirten und kath. Kirchen, 1 Gymnaſium und etwa 3,000 Einw., worunter viele Juden, die Handel und Verkehr treiben, auch ſind hier einige Handwerker und Gärber. Die Stadt hatte 1793 erſt 1,830 Einw. — Stolpie am Niemen mit 1,200 Einw., Swierzno am Niemen mit 1 unirten Gymnaſium und 1 Seminar, Nieszwitſch an der Uſcha mit verfallenen Feſtungswerken, 1 regulirten Benediktinerabtei und 1,600 Einw., der Hauptort eines fürſtlichen Radziwilſchen Herzogthums und Majorats, Liachowitzi, der Hauptort einer Grafſchaft, wo 1660 die Ruſſen und Koſaken eine Niederlage erlitten, Kletzk, der Hauptort eines fürſtlichen Radziwilſchen Fürſtenthums, Mogylein, Szazk, Sula, Derewina, Lipa, Tſchernichow u. a.; kleine Städte und Marktflecken, die vormals zur Woiwodſchaft Nowogrodeck gehört haben. — Radoszkowiczy an der Wiaziny, Koidanow, der Hauptort einer fürſtlichen Radziwilſchen Grafſchaft, mit 1 reform. Kirche, Rakow, Zaslow, Rubeszewiczy, Oborki, Krasnoe, Leczdisk, Gorodok mit 1 regulirten Benediktinerabtei, Gorodow, Khalchli, Perszai, Iwenetz, Wolma, Starinki, Kamen, Poliany, Dubiczy, Samochwolowiczy; kleine Städte oder Marktflecken, die nichts auszeichnendes haben, und voller Juden ſtecken.

2) Der Kreis Wileika, im N. von Minsk, zwiſchen 43° 57′ bis 46° 12′ öſtl. L. und 54° 24′ bis 54° 58′ nördl. Br., im N. an Dißna, im N. O. an Witebsk, im S. O. an Boriſſow, im S. an Minsk, im W. an Wilna gränzend. Er ähnelt in ſeiner natürlichen Beſchaffenheit völlig dem Minsker Kreiſe, iſt im W. voller Sandhaiden, im O. voller Moräſte, und hat dazwiſchen vielen Wald, ſtrichweiſe aber auch gutes

Erdreich zu Korn, Flachs und Hanf. Hier entſpringen die beiden Flüſſe Wilia und Bereſina, ſo wie die Wiazyna und einige geringe Flüßchen. Die Bereſina vergrößert ſich durch den Zufluß mehrerer kleinen Flüſſe ungemein, ſo daß ſie bald im Stande iſt, Flußbarken zu tragen. Da ihre Quelle der Düna ſo nahe iſt, ſo hat man aus dieſem Grunde eine Verbindung zwiſchen ihr und der Düna mittelſt des 45 Werſte langen Bereſinakanals bewerkſtelligt: er geht bei Uborok aus der Bereſina ab, ſtrömt durch den See Bobone in den See Lepel, deſſen Ausfluß ihn in die Ula und aus dieſer in die Düna abführt. Er iſt indeß nur im Frühjahre, wenn die Bereſina hohes Waſſer hat, für die Verbindung der Düna mit dem Dnepr brauchbar, ſonſt aber für die Holzflöße nach Riga von großem Nutzen.

Wileika (Br. 54° 35′ 30″, L. 44° 30′; 831½ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Wilia. Sie hat nichts Ausgezeichnetes, und höchſtens 800 Einw. — Dokſzizy (Dokſchiza), Stadt an der Bereſina und unweit des Urſprungs derſelben, mit etwa 1,000 Einw. — Dolczinow, Budslaw, Narocz, Berezino an der Bereſina, Kurshenez, Molodeczno, Pleszteszenizy; kleine Städte oder Marktflecken. — Kriwuczi, Rieczki und Ilya, Kirchdörfer. — Uborow, Dorf an der Bereſina, in deſſen Nähe der Kanal ſich einmündet.

3) Der Kreis Disna, der nördlichſte der ganzen Provinz, zwiſchen 43° 44′ bis 45° 24′ öſtl. L. und 54° 44′ bis 55° 49′ nördl. Br.*, im N. und O. mit Witebsk, im S. mit Wileika, im W. mit Wilna gränzend. Die Düna macht die nördliche Gränze, und empfängt die aus Wilna herſtrömende Disna, außer welcher der Kreis nur noch Bäche, aber mehrere Seen, wie den Narocz, den Ugocz und den Obezterna hat. Es giebt zwar viele kleine Holzung und Gebüſche, aber nicht ſo dichte und ungeheure Wälder, als in Wileika und Minsk, da bei dem leichten Transporte auf der Düna die meiſten derſelben ſchon ſehr lichte geworden ſind. Dafür hat man einen vortrefflichen Flachs- und Hanfbau, und führt viel von dieſen Produkten nach Riga hin.

Disna (Br. 54° 34′, L. 45° 20′; 673 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Mündung der Disna in die Düna. Sie iſt erſt neuerdings entſtanden, nimt ſich aber ſchon ſehr auf, und treibt Handel und Schifffahrt auf dem Strome. — Druja an der Düna, Leonpol an der Düna, Perebrods

am See Obeterna, Zaloſza, Ugocz am gleichnamigen See, Koziany an der Disna, Sebuſzizki, Poſtawy, Staroi Miadzel, Danilowiczi, Hlubokoi, Lushki; kleine Städte oder Marktflecken.

4) Der Kreis Boriſſow, im O. von Minsk, zwiſchen 45° 30′ bis 47° 9′ öſtl. L. und 53° 52′ bis 54° 48′ nördl. Br., im N. W. an Wileika, im N. O. an Witebsk, im O. an Mohilew, im S. an Igumen, im W. an Minsk gränzend. Er wird von der Bereſina durchſtrömt, die hier die Goina, die Pliſſa, die Ska, den Bobr u. a. aufnimt, hat anſehnliche Wälder, und iſt nur mäßig fruchtbar.

Boriſſow (Br. 54° 15′, L. 46° 2′; 958 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Bereſina mit etwa 1,000 Einw., berühmt durch den Uebergang der Franzoſen am 15ten und 17ten November 1812, der ihre Armee völlig in Unordnung brachte, und den Ruſſen 12,691 Mann vom Viktorſchen Korps in die Hände lieferte. — Zembin, Shobin, Smolewicze an der Pliſſa, Kholopeniczi und Pogoſt; kleine Städte und Marktflecken. — Studenzi, Dorf in der Nähe von Boriſſow, wo Witwenſtein die Franzoſen am 16ten November 1812 überfiel und ihnen den größten Theil ihres Raubes entriß.

5) Der Kreis Igumen, im S. O. von Minsk, zwiſchen 45° 32′ bis 47° 31′ öſtl. L. und 53° 21′ bis 53° 53′ nördl. Br., im N. an Boriſſow, im O. an Mohilew, im S. an Bobruisk, im S. W. an Sluzk im N. W. an Minsk gränzend. Er wird von der Bereſina durchſtrömt, die ſich in ſeinem Umfange durch die Uſſa, den Swislocz und die Olſſa vergrößert, iſt ſtark bewaldet, und hat viele Haiden, aber auch einen einträglichen Kornboden und gute Viehzucht.

Igumen (Br. 53° 47′, L. 46° 7′ 30″; 972 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt, die gar nichts auszeichnendes hat. In der Nähe ſtehen 2 Eiſenhammer und 1 Glashütte im Betriebe. — Dukora am Swislocz, Puchowiczi am Swislocz, Lapiszy am Swislocz, Boczuszewizi an der Uſſa, Khatui am Swislocz, Swislocz, wo der gleichnam. Fluß die Bereſina erreicht, und Liboniczi; kleine Städte und Marktflecken.

6) Der Bobruiskerkreis, im S. O. von Minsk, zwiſchen 45° 29′ bis 47° 51′ öſtl. L. und 52° 49′ bis 53° 26′ nördl. Br., im N. an Igumen, im O. an Mohilew, im S. an Rjenitſchitza oder Retſchitza und Moſyr, im W. an Sluzk gränzend. Die Bereſina iſt der Hauptfluß, ſonſt wird er von der Plica, die ſich nach dem Pripez wendet, und mehreren kleinen Flüſſen bewäſſert und hat außerordentlich viel Wald, der mit Haiden und Moräſten abwechſelt. Im S. O. berührt der Dnepr den Kreis.

Bobruisk (Br. 53° 9′′ L. 46° 56′; 959½ Meilen von Petersburg), Kreisſtadt an der Bobruja, die hier der Bereſina zufällt. Sie iſt ſeit den neueſten Zeiten in eine Feſtung verwandelt, und ein haltbarer Ort, den die Franzoſen 1812 vergeblich belagerten. Es iſt hier 1 kleines Gymnaſium. — Glusk (Hlusko), Dogoczi, Staroi Popolowa, Khlobin am Dnepr, Karnilowka am Dnepr nnd Strechin unweit dem Dnepr; kleine Städte und Marktflecken.

7) Der Kreis Sluzk, im S. von Minsk, welcher das dem fürſtl. Hauſe Radziwil zugehörige Herzogthum Sluzk und einen Theil der Woiwodſchaft Nowogrodek umfaßt, zwiſchen 43° 58′ bis 45° 28′ öſtl. L. und 52° 36′ bis 53° 45′ nördl. Br. belegen iſt, und im N. an Minsk, im N. O. an Igumen, im O. an Bobruisk und Retſchitza, im S. an Pinsk und im W. an Wilno gränzt. Im N. W. ſtrömt der Niemen, im S. der Pripez, ſonſt hat er nur kleine Flüſſe, worunter die Oreſa, der Sluzk und die Plica im N. O. die beträchtlichſten ſind, meiſtens einen ſterilen Sandboden, der indeß hie und da von beſſern Strichen unterbrochen wird, ſehr viele Waldung und eine gute Viehzucht. Auch fällt in ſeinem Umfang der fiſchreiche See Kniaz oder Shid mit einigen geringern.

Sluzk (Br. 53° 3′, L. 45° 7′; 1,072½ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an dem gleichn. Fluſſe, die beſte Stadt der ganzen Provinz, mit 3 Schlöſſern, 2 kath., 2 unirten, 1 luth., 1 ref. Kirche, 1 Gymnaſium, worin Phyſik, Mathematik, gelehrte Sprachen und ſchöne Wiſſenſchaften vorgetragen werden, 1 luth. Gymnaſium, über 1,000 hölz. Häuſer und gegen 5,000 Einw., worunter viele Juden, die indeß nur einen unbedeutenden Verkehr treiben. Die Einw. nähren ſich meiſtens von der Landwirthſchaft. — Bielowice, Siemieszow, Romanow, Kyewice, Radzylow, Ko-

pyl mit 1 ref. Kirche und 550 Einw., Hroszaw, Kozmin, Branzyce, Urſetſch mit 1,400 Einw., Oreſa, Pohoſt, Nozan, Luban an der Oreſa, Rzaryce, Wolczyn, Sloboda, Skrydolowko, Petrikow am Pripez mit 1,6[illegible]0 Einw., und Kazlowice, kleine Städte des Herzogthums Sluzk. — Lipsk, Medwediczi, Nacza am gleichn. Fluſſe, und Siniawka, kleine Städte und Marktflecken der vormal. Woiwodſch. Nowogrodek.

8) Der Kreis Pinsk, der ſüdweſtliche der Provinz und der gröſte derſelben, zwiſchen 42° 58′ bis 45° 54′ öſtl. L. und 51° 12′ bis 52° 50′ nördl. Br., im N. an Sluzk, im O. an Mozyr, im S. an Wolhynien, im W. an Grodno gränzend. Man ſchätzt den Flächeninhalt der vormal. Woiw. Pinsk, wovon jedoch ein Theil zum Kreiſe Mozyr geſchlagen iſt, auf 378 Q. Meilen, die nach der Polniſchen Zählung von 1793 150,594 Einw. enthielten. Ein öder, wüſter Landſtrich, der größtentheils aus ganz unwirthbaren Moräſten beſteht, die ihm das Anſehn einer offnen See geben. Wo es trocken iſt, bedeckt Wald den Boden, der überhaupt wenig Korn produzirt, dabei aber eine ſtarke Hornvieh- und Pferdezucht begünſtigt, vielen Honig und Wachs liefert und auch einen Ueberſchuß an Fiſchen, Krebſen u. ſ. w. hat. Man ſammlet eine Menge Koſchenille und vielen Schwaden. An Sumpfvögeln, Schnepfen u. dergl. iſt ein großer Ueberfluß. Der vornehmſte Fluß iſt der Pripez, welcher hier die Laſielda, den Styr, den Slucz, den Horyn und die Olewska an ſich zieht. Zwiſchen dem Horyn und der Alewska breitet ſich der große Rokitno Balota aus und bedeckt einen Raum von mehr als 60 Q. Meilen, worin naſſe Waldung, Bruch und Sumpf mit einander abwechſeln und nur ſtrichweiſe einige trockene Stellen ſich zeigen; für ſeine Entwäſſerung und Urbarmachung iſt bis jetzt noch wenig geſchehen. Dafür hat der Oginskyſche Kanal, welcher die Laſielda mit der Sztara, mithin den Niemen mit dem Pripez und Dnepr in Verbindung ſetzt, dagegen, wenn er ſchon für die beabſichtigte Annäherung des Baltiſchen an das ſchwarze Meer wenig wirkt, doch das Gute hervorgebracht, daß dadurch ein großer Theil der weſtlichen Moräſte des Kreiſes trocken gelegt ſind.

Pinsk (Br. 52° 8′, L. 43° 30′; 1,150¾ Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Pina und zwiſchen undurchdringlichen Moräſten. Sie iſt wie alle Polniſche Städte gebauet, hat mehrere griech., unirte und kath. Kirchen, 1 vormaliges Jeſuiterkollegium, 1 Schule, 1 Synagoge und gegen

4,000 Einw., worunter eine große Anzahl Juden, dann viele Tataren und einige Griechen und Armenier. Die Stadt unterhält anſehnliche Juftengärbereien, Jahrmärkte und einen beträchtlichen Landhandel. — Dawidow, Stadt zwiſchen 2 Armen des Fluſſes Horyn, die nach Georgi 3,200 Einw. haben ſoll. — Podhacie am Pripez, Lahyſcin, Wychonice, Koſangrodek, Lachwa, Wielice, Bukoz, Zamislawice, Lopaſiec, Rokitno mitten in der großen Balota, Strumien und Liubaſhewo mit 1 Piariſten- und 1 Kapuzinerkloſter, 1 Piariſtengymnaſium, und 800 Einw.; kleine Städte. — Yanowa, ein Marktflecken.

9) Der Kreis Mozyr, im S. O. von Minsk, zwiſchen 46° 28′ bis 46° 50′ öſtl. L. und 51° 12′ bis 52° 2′ nördl. Br., im N. an Sluzk und Bobruisk, im O. an Retſchitza, im S. an Wolhynien, im W. an Pinsk gränzend. Er wird vom Pripez bewäſſert, der hier die Plica und Oſchewka an ſich zieht. Ein wüſtes Land voller Moräſte und naſſer Waldung und nur wenig angebauet.

Mozyr (Moſyr; Br. 52° 4′, L. 46° 15′; 1,018 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Pripez, welcher Siriſa nur 461 Einw. giebt. — Babica am Pripez, Sniadyn am Pripez, Turow am Pripez, Zaricze an der Olewska, Zubkowice an der Olewska, Kolno unweit dem Pripez, Lukowa, Derby, Doroskowice, Zarecze an der Olewska, Antoniow und Ramna; kleine Städte und Marktflecken.

10) Der Kreis Retſchitza, im S. O. von Minsk, zwiſchen 47° 1′ bis 48° 36′ öſtl. L. und 51° 15′ bis 52° 50′ nördl. Br., im N. an Bobruisk, im O. an Mohilew, im S. an Kiew, im S. W. an Wolhynien, im W. an Moſyr gränzend. Der Dnepr, welcher hier die Bereſina aufnimt, ſtrömt im O. durch ein ziemlich fruchtbares Land, das zwar auch Moräſte, aber doch auch gutes Ackerland und ſchöne Waiden beſitzt.

Retſchitza (Rientſchitza; Br. 52° 20′, L. 48° 2′; 953 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Dnepr, die ganz unbedeutend iſt. — Ozarzyſzcze, Smiczok am Dnepr, Horwal an der Bereſina, Lojowoi Grod am Dnepr, Khelmice am Dnepr u. a.; kleine Städte.

40.

Die Statthalterſchaft Wolhynien *).

a. Namen. Lage. Größe.

Die Provinz umfaßt das vormalige Polniſche Wolhynien, und iſt eine von den wenigen Statthalterſchaften Rußlands, die ihren Provinzialnamen behalten haben, und nicht nach einer Stadt benannt werden. Sie breitet ſich zwiſchen 41° 20′ bis 47° 4′ öſtl. L. und 49° 28′ bis 52° 3′ nördl. Br. aus, gränzt im N. W. an Grodno, im N. an Minsk, im O. an Kiew, im S. an das Oeſterreichiſche Königr. Galizien und das Königr. Polen, und iſt nach Reymanns Charte 1,394,47 Q. Meilen oder 68,380 Q. Werſte, nach v. Wichmann aber 1,353 Q. Meilen groß. Die Georgiſche Beſtimmung zu 380 Q. Meilen nach der Schubertſchen Angabe (Th. II. Abth. II. S. 789) beruhet offenbar auf einem Irrthume.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Eine Landſchaft, die eine große ziemlich hoch gelegene Fläche darſtellt, die ſich längs dem Abhange der Karpaten ausdehnt. Die größere nördliche Hälfte hat gar keine Berge, vielmehr an den Gränzen weitläufige Moräſte, die mit der großen Rakitno Balota in unmittelbarer Berührung ſtehen, und wo Höhen ſind, da erheben ſich dichte Wälder des ſchönſten Laubholzes. Die kleinere ſüdliche Hälfte dagegen iſt gewellet und hat ſchon ein Paar kleine Bergketten, die ſich aus Podolien in das Land ziehen, und in der Mitte verflächen. Dieſe Berg- oder vielmehr Hügelketten, denn die höchſten Spitzen erheben ſich noch nicht 300 Fuß über dem Meere, ſind überall mit Waldung beſtanden, enthalten mehrere Erze und ſind auf dieſer Seite als die äußerſten Vorpoſten der Karpaten anzuſehen. Der Boden iſt im Ganzen üppig fruchtbar, theils Thon und Lehm, mit Mergel und vegetabiliſcher Erde glücklich gemiſcht, theils leichter Sand, aber eben ſo gut gemiſcht; Moor und Sumpfboden, ſo

*) Apperçu gen. stat. et phys. de la Volhynie et de la Ucraine. St. Pet. 1804. 8.; Deutſch unter dem Titel: Schattenriß von Wolhynien u. ſ. w. Petersb. 1804. 8.

wie Haiden, die große Strecken einnehmen, findet man zwar in der nördlichen Hälfte in Menge, doch ſind erſtere zum Theil durch Abwäſſerung in fruchtbare Wieſen und Waiden verwandelt, und letztere haben nirgends Flugſand, ſind mithin für Kultur ganz empfänglich.

Große Flüſſe hat das Land eben ſo wenig, als große Seen. Der Bug der Weichſel entſpringt in ſeinem Umfange, macht auf einer Strecke die Gränze mit Galizien und Polen und wendet ſich dann ganz nach letzterm Lande. Auch der Pripez hat hier mit ſeinen vornehmſten Nebenflüſſen die Quelle; dahin gehören der Styr und der Horyn, letzterer der beträchtlichſte Fluß der Provinz, der den Sluz mit ſich vereinigt, und außerhalb der Provinz, ſo wie der Styr, den Pripez erreicht. Auch die Uſha geht in Kiew dem Pripez nach, aber die Teterew ſucht den Dnepr daſelbſt unmittelbar. Die beträchtlichſten Seen liegen in der Umgegend von Szak, allein auch dieſe ſind ganz unbedeutend und gleichen mehr großen Teichen, wovon man eine große Anzahl hat. Es giebt verſchiedene Sauerbrunnen, die aber gar nicht benutzt werden, eben ſo wenig die Stahlwaſſer und die abführende Quelle von Tſcharnioſtrow.

Das Klima iſt gemäßigt, aber gleicher und milder als im übrigen gemäßigten Rußland; es iſt der Himmel des Deutſchen Südens, der über Wolhynien ſchwebt und alle Jahreszeiten wie dort, nur der Winter etwas härter und Nachtfröſte länger hindauernd, ſo daß die Flüſſe jährlich ſtehen und die Rebe noch keine ſüßen Trauben bringt, wovon hauptſächlich die offene Lage des Landes gegen die Nordwinde die Schuld trägt. Epidemiſche Krankheiten ſind ſelten, endemiſche außer dem Weichſelzopfe nicht herrſchend, aber Viehſeuchen brechen oft über die Gränzen, und die Zugheuſchrecke verheert periodiſch ganze Strecken.

c. Kultur des Bodens. Kunſtfleiß. Handel.

Wolhynien gehört zu den fruchtbarſten Provinzen des weiten Rußlands, und keine hat wohl im Ganzen eine ſo gleiche und ſo blühende Landwirthſchaft.

Der Ackerbau wird überall getrieben und lohnt überall mit ſichern Aernten; allgemeine Mißärnten kommen in jedem Jahrhunderte kaum 2 oder 3 vor, und lokale haben durchaus keinen Einfluß, weil, unerachtet der ſtarken

Konſumtion für Menſchen, Vieh und Branntewein doch jährlich noch ein beträchtlicher Ueberſchuß bleibt. Demunerachtet muß man ja nicht glauben, daß der Ackerbau mit großer Umſicht getrieben würde. Dieß iſt nicht der Fall, und der Wolhyniſche Bauer beſtellt und düngt nicht beſſer, wie der übrige Pole, hat eben ſo einfaches und eben ſo dürftiges Ackergeſchirr, und das Einzige, was er vielleicht beſſer hat, iſt ein beſſer genährtes Vieh. Was den reichen Segen giebt, iſt der überall üppige Boden, der faſt nirgends zurückſchlägt, als wo zu viele Moräſte ſich häufen, welches auf dem nördlichen Saume der Fall iſt. Dort ſieht man nun freilich keine unermeßlichen Kornbreiten, wo Halm ſich an Halm drängt, aber dafür die üppigſten Waiden, wo das Gras eine ſo große Höhe erreicht, daß das waidende Kleinvieh ſich darin verliert. Im Ganzen kann man in Mitteljahren auf einen 10 fachen Körnerertrag rechnen; man bauet vorzüglich Waizen von mehreren Arten, auch den von Arnauth, Winter- und Sommerroggen, Gerſte ebenfalls von mehreren Arten, Hafer, Hirſe, die vorzüglich in dem ſchweren Marſchboden herrlich gedeihet, und Buchwaizen, aber nur auf den wenigen Sandäckern zum Viehfutter und zur Grütze. An ſonſtigen Feldfrüchten werden Flachs und Hanf in großer Menge, hie und da Rübſaamen, Tabak und Hülſenfrüchte gebauet, doch bloß zur eignen Konſumtion und bloß Lein- und Hanfſaat und Oel zur Ausfuhr gebracht. 1802 betrug die Ausſaat an Winterkorn 433,685, an Sommerkorn 469,866, die Aernte an Winterkorn 2,024,283, an Sommerkorn 1,915,965, die neue Einſaat an Winterkorn 486,701, an Sommerkorn 475,494, die Konſumtion an Winterkorn 1,583,082, an Sommerkorn 1,440,471, und blieben von beiderlei Früchten 825,699 Tſchetwert übrig. 1808 wurden dagegen von beiden Kornfrüchten 4,946,927, mithin 1,024,679 Tſchetwert mehr als 1802 geärntet.

Die Gartenkultur wird zwar auch hier vernachläſſigt, doch ſieht man in den Gärten alle gewöhnlichen Gemüſearten, als Kohl, Rüben, Zwiebeln, Gurken, Kürbiſſe, ſelbſt Arbuſen, und die Gärten der Edelleute ſind mit allen Gartenfrüchten Deutſchlands beſtellt. Hie und da findet man Senf, Safran, Taſchenpfeffer, vorzüglich aber Hopfen, der überall gebaut wird, und Tabak in den Gärten, auf

den Feldern und Wieſen aber ſammelt man Kamillen, Manna oder Schwaden und wilden Spargel. Alles Obſt würde gut fortkommen, und ſelbſt Wälſche Nüſſe und feine Obſtſorten ſich dem Klima anſchmiegen: man findet edlere Sorten indeß bloß in den Gärten der Edelleute, bei dem Bauer nur Aepfel, Birn, Kirſchen und Zwetſchen, wovon er Likör und Branntewein abzieht, und von allen doch nur geringere Sorten.

Waldungen ſind beſonders im nördlichen und nordöſtlichen Theile von großer Ausdehnung, theils Laub-, theils Nadelholz, doch von letzterem mehr als von erſterem, wiewohl es auch ganze Waldungen von Eichen, Buchen und Linden giebt. Eine große Menge Bau- und Brennholz wird in den Dnepr theils mittelſt den Flöſſen auf den Pripezflüſſen, theils auf der Achſe geſchafft; man macht aber auch viele Potaſche, Pech, Theer und Kohlen. Die Kronsforſten nehmen bloß einen Umfang von 44,756 Desjätinen ein, allein der größere Theil der Forſten gehört dem Adel. Die Jagd iſt kein erheblicher Gegenſtand, und wird bloß zum Vergnügen ausgeübt; in den nordöſtlichen Wildniſſen ſoll ſich noch der Auerochs finden, auch giebt es Hirſche, Elenne, Dammhirſche, Rehe, wilde Schweine, Haſen, Eichhörnchen, fliegende Eichhörnchen, Susliks, Murmelthiere, Merder, Iltiſſe, Wieſel, Biber und Fiſchottern, doch alles nur ſparſam, von reiſſenden Thieren hat man Bären, Luchſe und wilde Katzen ſelten, Wölfe und Füchſe häufig. Einträglichere Produkte, als die Jagd darbietet, liefern die Wälder durch die große Menge von Beeren, die zu Konfituren und Getränken verbraucht werden, ſelbſt Schwämme, Morcheln und Trüffeln findet man häufig.

Die Viehzucht wird durch die trefflichen Waiden ſehr begünſtigt. Das Pferd wird, wo man einige Sorgfalt darauf wendet, größer und ſtärker, als die übrigen Polniſchen Pferde, ob es gleich von derſelben Raſſe iſt: die Geſtüte der Edelleute liefern Füllen, die man zum Dienſte der ſchweren Kavallerie anziehen kann, aber das Pferd des Bauern und armen Juden erreicht ſelten dieſe Stärke und Schönheit, da man es theils ſchon mit dem zweiten Jahre zur Arbeit anſpannt, theils auch zu jung zur Begattung zuläßt. Das Wolhyniſche Rindvieh ſteht mit dem Polniſchen in gleichem Range: der

Ochs iſt ein ſchönes Thier, wird auf den nahrhaften Wieſen bald fett, und geht ſo in großen Heerden in das Ausland Die Milchwirthſchaft verſteht man nicht, und weiß nicht einmal das Kalb zur rechten Zeit zu entwöhnen, daher denn auch die Produkte der Milchwirthſchaft: Butter und Käſe kaum reichen. Einige Edelleute beſitzen indeß ordentlich eingerichtete Holländereien. Die Schaafe ſind von Polniſcher oder Deutſcher Raſſe, hie und da veredlet, welches beſonders einige große Gutsbeſitzer in neuern Zeiten mit großem Vortheile eingeführt haben, indeß war auch ſchon die Wolle der Wolhyniſchen Schaafe nicht ganz ſchlecht, noch beſſer ihr Fleiſch. Ziegen werden weniger, als Schweine gehalten, und das Federvieh iſt das gewöhnliche. Die Bienenzucht iſt ſehr lohnend, da es viele Lindenblüten und hie und da ſchöne Haidearten giebt: da ſie wenige Mühe erfordert, und ſelbſt die Waldbeuten einen vorzüglichen Honig liefern, ſo wird deren eine große Menge gehalten. Die Fiſcherei iſt nicht unanſehnlich, da theils die fließenden Gewäſſer fiſchreich ſind, theils bei allen Gütern ordentlich beſetzte Karpfenteiche gehalten werden, die man gewöhnlich alle 2 Jahre den Juden zur Fiſcherei überläßt. Zwar gehen einige getrocknete Fiſche aus, auf der andern Seite aber auch Seefiſche wieder ein.

Das Mineralreich liefert von Metallen bloß Sumpfeiſen, welches bisher auf 2 Hochofen und einigen Friſchfeuern zu Gute gemacht iſt; von andern Stein- und Erdarten vielen Salpeter, der ein Export ausmacht, Bau- und Mühlſteine, die ebenfalls ausgeführt werden, Töpfer- und Fajancethon, Kalkſtein, Gyps, Glasſand, welches alles mehr oder weniger benutzt wird. Uebrigens ſind die Schätze des Mineralreichs wenig bekannt.

Wolhynien iſt zwar ſeiner natürlichen Beſchaffenheit nach ein ackerbautreibendes Land, indeß hat es in mehreren Zweigen des Kunſtfleißes faſt mehr gethan, als irgend eine andere Polniſche Provinz Der Hausfleiß der Weiber beſchäftigt ſich vorzüglich mit der Strickerei, mit der Flachs- und Wollſpinnerei, und mit der Weberei von Hausleinewand, Segeltuche und Bauerntuch, doch ſcheint das Letztere nicht hinzureichen; die Beſchäftigung der Männer dagegen iſt nach der Feldarbeit der Waldhieb, die Potaſche- und Pechſiederei, die Theerſchwelerei, das Kalkbrennen und das Ver-

kohlen. Die Branntweinbrennerei iſt von keiner Bedeutung: 1801 waren 857 Blaſen vorhanden, die 355,131 Wedro lieferten. An größeren Fabrikanſtalten zählt die Tabelle von 1808 67 auf, nämlich in Tuch 11 mit 47 Stühlen, die an feinem Tuche 696, an Livreetuche 23,997, an Soldatentuche 1,896, an allerlei wollenen Zeuchen 1,960 Arſchin produzirten, im Hüten 1 mit 1 Keſſel, die außer groben Hüten 30 Stück feinere walkte, in Seide 1 mit 4 Stühlen, und einer Produktion von 825 Arſchinen verſchiedener ſeidener Zeuche, in Leder 8 mit 112 Kufen, die zu Kalbleder 585, zu Bocksleder 177, zu Solleder 1,295 und zu Juften 5,354 Häute bereiteten, in Leinewand 2 mit 3 Stühlen und einer Produktion von 825 Arſchinen Tiſchtuch, in Papier 5 Mühlen und einer Produktion von 16,537 Rieß, in Potaſche 18 Siedereien mit 45 Keſſeln und einer Produktion von 16,708 Pud, in Doſen 2 mit einer Produktion von 1,300 Papiermachee-Doſen, in Glocken 3 Gießereien, mit 2 Oefen, die 190 Pud Glockengut goſſen, in Glaſe 12 mit 11 Oefen und einer Produktion von 822 Kiſten weißes Glas, 23,400 Stück Kriſtal- und 253,240 Stück Glaswaaren und in Porzellan und Fajance 4 Fabriken mit 43 Werkſtäten, die an Porzellan für 25,952, an Fajance für 22,426 Rubel verfertigten.

Die Ausfuhrartikel der Provinz beruhen vorzüglich auf Korn, Mehl, Hirſe, Grütze, Erbſen, Flachs, Hanf und Saat und Oel von beiden, etwas Tabak, Potaſche, Theer, Pech, Holz und Bretter, Salpeter, Bau- und Mühlſteinen, Schlachtvieh, Pferden, Wolle, Häuten, Hörnern, Honig und Wachs, getrockneten Fiſchen, Glas und Glaswaaren, Tuch und einigen anderen geringen Artikeln, wozu auch einige Koſchenille gehört. Die Provinz hat keine günſtige Lage für den Handel, da ſie ſelbſt keine große Waſſerſtraße beſitzt, und die Pripezflüßchen höchſtens flößbar ſind. Bloß der Dnepr iſt ihr ſo nahe, daß ſie mit Vortheile einen Ausweg nach Odeſſa ſich öffnen kann. Für ihr Schlachtvieh, für ihre Pferde, und ihr Honig und Wachs findet ſie immer Abnahme in Oeſterreich und Polen, die es ſich von den Juden, in deren Händen auch hier der ganze Handel ſich befindet, zuführen laſſen. Große provinzielle Märkte werden zu Dubno und Oſtrog

gehalten. Die Zahl ihrer Kaufleute betrug 1810 nur 337, der Handwerker dagegen 32,161.

d. Einwohner.

Die Zahl der Einwohner mag ſich gegenwärtig auf 1,464,000 Köpfe belaufen und jede Q. Meile im Durchſchnitte deren 1,050 zählen. In der Reviſion von 1796 fand man 1,076,427, der 24jährige Zuſchuß betrug ſeitdem 387,528, und das ganze Volkskapital 1820 wahrſcheinlich 1,463,955 Individuen. v. Wichmann begnügt ſich die Reviſion von 1796 für 1812 anzunehmen, Sablowsky dagegen rechnet für 1814 1,312,845 Einw.

An Kreisſtädten ſollen 1796 12, an kleinern Städten und Marktflecken 127, an Dörfern 2,591 und an Rauchfängen 177,805 vorhanden geweſen ſeyen. Siriſa (Ende von Polen, S. 365) rechnet für die ganze Woiwodſchaft Wolhynien 110 Städte, 2113 Dörfer, 125,775 Rauchfänge mit 754650 Einw., worunter 31,027 Juden. Städte und Dörfer unterſcheiden ſich in keinem Stücke von den übrigen Polniſchen, und in der ganzen Provinz trifft man keine einzige Stadt an, die beſſer gebauet wäre; die meiſten Städte ſtecken voller Juden, und die meiſten Dörfer beſtehen aus armſeligen Hütten, worin das äußerſte Elend zu Hauſe iſt. Wenige haben eine beſſere Ausſicht.

Die Einwohner unterſcheiden ſich 1) in Rußniaken, das Groß der Nation, dem faſt der ganze Bauernſtand angehört, ihr Dialekt hält das Mittel zwiſchen dem Polniſchen und Großruſſiſchen. 2) In Polen, wozu der Adel, und ein Theil der Bürgerſchaft gehört, und 3 in Juden, die gewiß gegen 40,000 Köpfe zählen. Unter dieſen 3 Hauptnationen finden ſich dann in geringer Zahl Großruſſen, einige Zigeuner, einige Tataren, Moldowenen und Deutſche.

Die Mehrzahl der Einwohner bekennt ſich zur griechiſchen Kirche, an deren Spitze der Biſchof von Wolhynien ſteht, deſſen Eparchie zur dritte Klaſſe gehört, und der 1,571 Kirchen unter ſich hat; ſein Biſchofsſitz und ſeine Kathedrale ſind zu Shitomir. Die Katholiken, wozu viele Polen gehören, haben ihren eignen Biſchof zu

Luzk und mehrere Klöſter, auch giebt es mehrere unirte Klöſter. Die Juden beſitzen Synagogen und Schulen.

In Hinſicht der Standesverſchiedenheit theilen ſich die Einwohner 1) in Adel, und dieſer wieder in hohen und niedern, letzterer, wie in allen Polniſchen Provinzen, unter dem Namen, der Schlachtſchitzen, 2) in Geiſtliche, 3) in Bürger, wozu auch die Juden gehören, und 4) in Bauern von mehrern Klaſſen; die Rußniaken und Zigeuner der Mehrzahl nach Leibeigne, Tataren und Koloniſten freie Leute.

e. Provinzielle Verwaltung.

Die Provinz iſt ganz aus der vormaligen Polniſchen Woiwodſchaft Wolhynien und aus einigen Städten der Woiwodſch. Kiew zuſammengeſetzt, und hat ſeit 1796 die Ruſſiſche Statthalterſchafts-Verfaſſung mit einem Etat von 62,632 Rubel erhalten, doch hat der Monarch auch die alten Privilegien der Einwohner, inſoweit ſie mit der Einheit des Ganzen verträglich waren, geehrt. Jeder Kreis hat ſeinen gewählten Kreismarſchall und Khorundſha; die Städte ihren Stadtvoigt und Magiſtrat u. ſ. w. Die Einkünfte der Provinz an Kopf- und Vermögensſteuer wurden 1810 auf 1,563,000 Rubel geſchätzt.

Das Wappen der Stadthalterſchaft iſt ein weißes Kavalierkreuz im blauen Felde, in deſſen Mitte ein kleines rothes Schild mit einem goldnen Kreuze ſteht.

f. Eintheilung. Topographie.

In 12 Kreiſe:

1) Der Kreis Shitomir, im O. der Provinz, zwiſchen 45° 33′ bis 46° 45′ öſtl. L. und 49° 36′ bis 50° 43′ nördl. Br., im N. an Owrutz, im O. an Kiew, im S. an Podolien, im W. an Staro Konſtantinow, im N. W. an Nowigrad Wolynsk gränzend. Er wird von dem Teterow durchſtrömt, der die Gnilopjat empfängt, hat im N. O. einige Moräſte, übrigens hinreichende Waldung, und iſt reich an Korn, Flachs und Vieh.

Shitomir (Br. 50° 14′, L. 46° 26′, 1,453 Werſte von Petersburg), Hauptſtadt der Provinz, Sitz

des Gouverneurs, der Gubernialbehörden, und des griechiſchen Biſchofs von Wolhynien. Sie liegt am Teterow, und hatte bei der Ruſſiſchen Beſitznahme erſt 303 Häuſ. und 1,818 Einw., jetzt rechnet Uſewoloisky die Zahl der Einwohner auf 5,500, die Leder und Hüte verfertigen und einen lebhaften Handel mit Tuch, Leinewand, ſeidenen Zeuchen, baumwollenen Waaren, Leder, Wachs, Honig, Schweinefleiſch und vorzüglich mit Ungar- und Moldauerweinen treiben, womit die Stadt ſelbſt die benachbarten Provinzen verlegt. — Tſchernikow mit 203 Häuſ., Tſchudnow am Teterow mit 555 Häuſ., 3,330 Einw. und einigen Handel, den die Juden unterhalten, Piatki mit 188 Häuſ., Januszpol mit 277 Häuſ., Slobodiszcza mit 111 Häuſ., Krasnopol mit 203 Häuſ., Kodnia mit 182 Häuſ., kleine Städte. — Berdyczew (Br. 49° 52′, L. 46° 35′), Stadt an der Gniloplat und eine der beſten des ganzen Landes, die außer mehrern Kirchen 1 großes befeſtigtes katholiſches Karmeliterkloſter mit 1 Buchdruckerei, und nach Siriſa 447 Häuſ. aber gegen 10,000 Einw. zählt, ein ſchlecht gebaueter häßlicher Ort, der aber von Juden wimmelt, auch viele anſehnliche chriſtliche Handelshäuſer hat, und der mit Leder, Wein, Vieh, Korn, Honig und Wachs anſehnliche Geſchäfte macht, und 3 ſtark beſuchte Jahrmärkte hält. — Lesczin, Iwnina, Koszelno und Tſcherwonna, Marktflecken.

2) Der Kreis Owrutz, im N. von Shitomir, zwiſchen 45° 33′ bis 47° 5′ öſtl. L. und 50° 43′ bis 51° 30′ nördl. Br., im N. an Minsk, im O. an Kiew, im S. an Shitomir, im W. an Nowigrod gränzend. Er wird von der Usha in 2 Hälften zerſchnitten, wovon die ſüdliche zwar vielen Wald, aber auch fruchtbare Kornäcker hat, die nördliche dagegen mit Moräſten und naſſen Wäldern angefüllt, wenig Ackerland, aber dafür gute Viehwaiden beſitzt.

Owrutz (Br. 51° 24′, L. 46° 16′; 1,458 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Norwia, mit 1 Baſilianerkloſter, 1 kleinen Gymnaſium und 162 Häuſ. — Norinsk, mit 72 Häuſ., Welizdniki mit 146 Häuſ., Narodycze an der Usha mit 173 Häuſ., Xawerowo mit 42 Häuſ.; kleine Städte. — Jakoroſt, Marktflecken.

3) Der Kreis Nowigrad Wolynsk, im N. W. von Shitomir, zwiſchen 44° 29′ bis 45° 59′ öſtl. L. und 50° 30′

bis 51° 38′ nördl. Br., im N. an Minsk, im O. an Owrutz, im S. O. an Shitomir, im S. an Staro Kontantinow, im S. W. an Oſtrog, im N. W. an Rowno gränzend. Er iſt im N., wo er an Minsk gränzt, mit weitläuftigen Moräſten und naſſer Waldung angefüllt und hat bloß im S. reiches Kornland. Seine vornehmſten Gewäſſer ſind der Sluz und die Olewska; jener geht dem Horyn, dieſer dem Pripez zu. Die Usha hat hier ihre Quelle.

Nowigrad Wolynsk (Br. 50° 58′, L. 54° 8′; 1,471 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Sluz, erſt in neuern Zeiten errichtet und ganz unbedeutend. — Luchiny an der Usha mit 90 Häuſ., Olewsk an der Olewka mit 112 Häuſ., und Goronitza, kleine Städte. — Slaweczno, Sokolow und Uszamyr, Marktflecken.

4) Der Kreis Staro Konſtantinow, im S. W. von Shitomir, zwiſchen 44° 39′ bis 45° 31′ öſtl. L. und 49° 38′ Br., 50° 31′ nördl. Br., im N. an Nowigrad, im O. an Shitomir, im S. an Podolien, im W. an Zaslaw, im N. W. an Oſtrog gränzend. Ein reicher, gut angebaueter Landſtrich, den die Slucz, die hier ihre Quelle aus einem kleinen Teiche nimt, bewäſſert.

Staro Konſtantinow (Br. 49° 43′, L. 44° 52′), Kreisſtadt am Slucz mit 672 Häuſ. und 4,032 Einw., worunter viele Juden, die ſich von Krämerei nähren. Sonſt treibt der Ort bloß Ackerbau. — Oſtropol am Slucz mit 192 Häuſ., Labun am Khomer mit 532 Häuſ. und 3,192 Einw., Nowoi Miropolje mit 334 Häuſ., Kamenka mit 65 Häuſ., Tſchartorya Nowa mit 70 Häuſ., Tſchartoria ſtara mit 113 Häuſ., Liubar am Slucz mit 543 Häuſ. und 3,258 Einw., Suditky mit 252 Häuſ., Baranowka am Slucz, mit 106 Häuſ., Polonnaſtara mit 479 Häuſ. und 2,874 Einw., Gryczowie am Khomer, mit 242 Häuſ. und Rogaczew am Sluzk; kleine Städte.

5) Der Kreis Zaslaw, im W. von Shitomir, zwiſchen 43° 54′ Br., 44° 41′ öſtl. L. und 49° 30′ bis 50° 26′ nördl. Br., im N. an Oſtrog im O. an Konſtantinow, im S. an Podolien, im W. an Kremenez, im N. W. an Dubno gränzend. Hier entſpringt der Horyn, der ſich durch ein fruchtbares Land windet, das im S. einige kleine Hügel und gute Waldung hat.

Zaslaw (Br. 50° 9′, L. 44° 25′; 1,596 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Horyn, zwar wie alle Polniſchen

Städte gebauet, aber lebhafter, mit 4 griech., 1 kath. Kirche, 1 Synagoge, 1 Kloſter, 844 Häuſ. und nach Uſewoloiski 4,500, 1784 aber 564 Einw., die einige Fabriken unterhalten, einen lebhaften Produkten- und Waarenhandel treiben und 6 Jahrmärkte haben. — Kraſnylaw an einem See, woraus der Slucz ſeinen Urſprung nimt, mit 73 Häuſ., Ozochowce mit 170 Häuſ., Woloczyska mit 291 Häuſ. und 1,400 Einw., Szepelowka mit 241 Häuſ., Kulczyn mit 165 Häuſ., Baſylia mit 288 Einw., Teofiopol am Horyn mit 55 Häuſ., Bialogrodka mit 207 Häuſ., Jampol mit 282 Häuſ., Liakowce am Horyn mit 400 Häuſ. und 1,952 Einw., und Korniza mit 65 Häuſ.; kleine Städte.

6) Der Kreis Oſtrog, im W. von Shitomir und faſt in der Mitte des Landes, zwiſchen 43° 54′ bis 44° 46′ öſtl. L. und 50° 25′ bis 51° 1′ nördl. Br., im N. W. und N. an Rowno, im N. O. an Nowigrad, im S. O. an Konſtantinow, im S. an Zaslaw, im S. W. an Kremenez, im W. an Dubno gränzend. Er begreift einen großen Theil des jetzt der Krone zugehörigen Herzogthums oder der Ordination Oſtrog, worauf das Johanniterpriorat in Rußland gegründet iſt, wird vom Horyn und Slucz bewäſſert und gehört zu den fruchtbarſten und beſten Kreiſen Wolhyniens, hat auch große Wälder.

Oſtrog (Br. 50° 23′, L. 44° 5′; 1,632 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Wellija, die einige Werſte davon den Horyn vergrößert. Sie beſteht aus der Alt- und Neuſtadt, hat 1 altes Schloß, mehrere griech. und kath. Kirchen, 1 Baſilianerkloſter und Schule, 1 Ritterſchule, 765 Häuſ. und 1784 4,590 Einw., worunter viele Juden. Anſehnlicher Handel; beſuchte Jahrmärkte. Hier iſt die erſte Slawoniſche Bibel gedruckt. — Koretz, Stadt am Kurzek; ziemlich gut gebaut mit mehrern Kirchen, 272 Häuſ., 1,500 Einw. und 1 Porzellanfabrik, die gute Waaren liefert. — Kilikijew mit 75 Häuſ., Guſtza (Huſzcza) mit 145 Häuſ., Annopol mit 229 Häuſ., Tulczin am Horyn mit 149 Häuſ.; kleine Städte. — Kaſtpol, Liubiopol, Miedzyrzecz mit 164 Häuſ., und Sluwuta mit 75 Häuſ.; Marktflecken.

7) Der Kreis Rowno, im N. W. von Shitomir, zwiſchen 43° 30′ bis 44° 49′ öſtl. L. und 50° 33′ bis 51° 50′ nördl. Br., im N. an Minsk, im N. O. an Nowigrad, im S. O. an

Oſtrog, im S. an Dubno, im W. an Luzk, im N. W. an Minsk gränzend. Einer der größten aber auch der ſchlechteſten Kreiſe, da im N. die Moräſte des Pripez ſich tief in das Land erſtrecken. Er wird vom Horyn, der hier den Sluzk aufnimt, und dem Styr bewäſſert. Die ſüdliche Hälfte iſt fruchtbar und hat ſchöne Aecker, Wieſen und Waldung.

Rowno (Br. 50° 39′, L. 43° 41′; 1,671 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an einem kleinen Fluſſe, welcher dem Horyn zuſtrömt mit mehrern Kirchen, 545 Häuſ. und 1784 3,270 Einw., auch lebhaften Jahrmärkten. — Olyka, Stadt an einem Nebenfluſſe des Horyn mit 1 Kollegiatſtifte, 1 Prieſterſeminar, 1 kath. Lyceum, worin kath. Geiſtliche gebildet werden und das wohl den Titel einer Univerſität führt, 594 Häuſ. und 3,564 Einw. Sie iſt der Hauptort eines Herzogthums und einer Ordination, welche dem Fürſtl. Hauſe Radziwil gehört. — Alexandria mit 122 Häuſ., Bereszniea am Horyn mit 262 Häuſ., Dombrowica am Horyn, der in der Nähe den Slucz aufnimt, mit 1 Piariſtenkollegium und Schule, Wlodzymirzec mit 118 Häuſ., Mielnica mit 103 Häuſ., Stepan am Horyn mit 521 Häuſ. und 3,126 Einw., meiſtens Juden, die ſich mit Krämerei beſchäftigen; Beryna am Slucz mit 143 Häuſ., Dereznia mit 100 Häuſ., Rafalowka mit 67 Häuſ., Klewan mit 275 Häuſ. und 1,300 Einw.; kleine Städte.

8) Der Kreis Luzk, im N. W. von Shitomir, zwiſchen 42° 49′ und 43° 22′ öſtl. L. und 50° 33′ bis 51° 34′ nördl. Br., im N. an Minsk, im O. an Rowno, im S. an Dubno, im S. W. an Wladimir, im N. W. an Kowel gränzend. Die nördliche Hälfte iſt voller Moräſte und Sümpfe, die ſüdliche dagegen ſehr fruchtbar, vom Styr bewäſſert und von angenehmen Waldungen unterbrochen.

Luzk (Br. 50° 44′, L. 42° 50′; 1,689 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Styr, der Sitz eines kath. Biſchofs, mit 1 Schloſſe, 1 kath. und mehrern griech. Kirchen, 1 Schule, 597 Häuſ. und 2,500 Einw., worunter viele Juden. Man unterhält einige Fabriken und hält Jahrmärkte. — Oſtroschetz mit 17 Häuſ., Kolki am Styr mit 299 Häuſ., 1,500 Einw. und Landhandel, Sokul am Styr mit 99 Häuſ., Tſchartorysk am Styr, der Hauptort eines dem Hauſe Radziwil zugehörigen Fürſtenthums mit 1 Schloſſe, 272

Häuſ. und 1,600 Einw., Trojanowka mit 122 Häuſ., Hulewiczow mit 65 Häuſ., Janowka mit 35 Häuſ.; kleine Städte. — Kaszowka und Melintzy, Marktflecken.

9) Der Kreis Kowel, der nördlichſte der Provinz, zwiſchen 41° 20′ bis 42° 56′ öſtl. L. und 50° 58′ bis 52° 3′ nördl. Br., im N. an Grodno, im N. O. an Minsk, im O. an Luzk, im S. an Wlodzimirz, im W. an Polen gränzend. Ein ſehr fruchtbarer Landſtrich, der aber im N. mehrere Moräſte einſchließt, worin der Pripez ſeinen Urſprung nimt. Im W. macht der Bug die Gränze mit Polen, ſonſt hat der Kreis die Wynowka und mehrere kleine Flüſſe, auch im S. gute Waldung und vorzügliches Kornland, im N. aber viele Waiden, im N. W. bei Stazk mehrere kleine Binnenſeen.

Kowel (Br. 51° 12′, L. 42° 18′; 1,724 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Turysk, der Hauptort eines Herzogthums mit 263 Häuſ. und 961 Einw. — Wyzwa an der Wynowka mit 118 Häuſ. und nach Siriſa 271 Einw., Milianowica mit 121 Häuſ. und nach Siriſa 313 Einw., Jezierjany mit 63 Häuſ., Turysk mit 307 Häuſ., Kamien Kaſierski mit 233 Häuſ, Nieſuchatſchi am Turysk mit 148 Häuſ., Moſſor mit 43 Häuſ., Luboml mit 563 Häuſ., 2,815 Einw. und 1 Eiſenhütte; Opalin am Bug mit 64 Einw., Ratno mit 99 Häuſ. und nach Siriſa 176 Einw., und Macegow mit 336 Häuſ. und 1,500 Einw., kleine Städte. — Holowno Przypiec mit 293 Häuſ., am Swytoſee, wo der Pripez ſeinen Urſprung nimt, Stobichowka, Ebras im Turysk u. a.; Marktflecken. — Ruda, Dorf mit 56 Häuſ. und 1 Eiſenhammer.

10) Der Kreis Wlodzimirz (Wladimir), der ſüdweſtlichſte der Provinz, zwiſchen 41° 58′ bis 42° 48′ öſtl. L. und 50° 22′ bis 50° 57′ nördl. Br., im N. an Kowel, im N. O. an Luzk, im S. O. an Dubna, im S. an Galizien, im W. an Polen gränzend. Der Bug ſcheidet den Kreis von Polen und auf einer Strecke von Galizien, ſonſt hat er nur geringe Flüſſe, aber einen reichen fruchtbaren Boden, der Korn, Erbſen, Flachs, Hopfen und Tabak im Ueberfluſſe hervorbringt, hinreichende Waldung, gute Viehwaiden und Eiſenanbrüche hat. Er iſt überall gut angebauet.

Wlodzimirz (Wladimir; Br. 50° 44′ 30″, L. 42° 5′), Kreisſtadt am Bug mit mehrern griech. und kath. Kir-

chen, 1 Baſilianerkloſter und Schule, 1 Synagoge, 521 Häuſ. und 1784 3,126, nach Uſewoloiski 2,000 Einw., wovon der größere Theil Juden ſind. Die Stadt treibt Landhandel und Krämerei und hält Jahrmärkte. In ihrer Nähe ſind 5 Papiermühlen, 1 Kattundruckerei, 1 Leinenmanufaktur, 3 Glashütten und 1 Potaſcheſiederei im Gange. — Kiszelin mit 97 Häuſ., Uslynctice mit 56 Häuſ., Uscilug am Bug, wo dieſer Fluß den Lug empfängt, mit 211 Häuſ., Korylnicza mit 84 Häuſ., Poryk mit 108 Häuſ., Tarczyn mit 251 Häuſ.; Druſzkopol mit 108 Häuſ.; Sokal am Bug mit 99 Häuſ., Swiniuchy mit 102 Häuſ. und 264 Einw.; Gorochow (Horochow) mit 367 Häuſ. und 1,835 Einw.; kleine Städte. — Lokaczy, Smijanow u. a.; Marktflecken. — Zaporosky, Kloſter.

11) Der Kreis Dubno, im W. von Shitomir, zwiſchen 42° 43′ bis 44° 57′ öſtl. L. und 50° 11′ bis 50° 33′ nördl. Br., im N. W. an Luzk, im N. O. an Rowno, im O. an Oſtrog, im S. O. an Zaslaw, im S. an Kremenez, im S. W. an Oeſtr. Galizien, im W. an Wlodzimirz gränzend. Der fruchtbarſte Landſtrich Wolhyniens, vom Styr bewäſſert, mit Waldungen, kleinen Gewäſſern, Teichen und herrlichen Waiden abwechſelnd, und reich an Waizen, Flachs, Tabak, Obſt, Fiſchen und Vieh.

Dubno (Br. 50° 25′, L. 43° 20′), Kreisſtadt an der Irwa, welche dem Fürſten von Lubomirsky gehört. Sie iſt unregelmäßig zuſammengebaut, wie alle Polniſche Städte, hat enge, krumme und ungepflaſterte Straßen, 1 Schloß, mehrere griech. und kath. Kirchen, 1 griech. Abtei, 1 Schule, 1,127 hölz. Häuſer und 5,635 Einw., worunter ſehr viele Juden. Berühmt, weil hier ſeit 1774 die Polniſchen Kontrakte gehalten werden, bei welcher Gelegenheit dann eine große Meſſe mit einem anſehnlichen Geld- und Waarenumſatze Statt findet, die von Osmanen, Armeniern, Griechen und Deutſchen beſucht wird. — Lobaczowka mit 91 Häuſ., Berſtezko am Styr mit 286 Häuſ., Morawica mit 65 Häuſ., Markowice mit 185 Häuſ.; Michailowka mit 14 Häuſ., Plycza mit 126 Häuſ.; Werba mit 30 Häuſ.; Kozin mit 148 Häuſ.; kleine Städte.

12) Der Kreis Kremenez, im S. W. von Shitomir, zwiſchen 43° 1′ bis 43° 58′ öſtl. L. und 49° 44′ bis 50° 12′

nördl. Br., im N. an Dubno, im O. an Zaslaw, im S. an Podolien, im W. an das Oeſtr. Galizien gränzend. In ſeinem Umfange entſpringt der Horyn und die Irwa, auch hat er mehrere kleine, zum Flußſyſteme des Horyn gehörige Flüſſe und einen ſehr guten Boden, der Korn, Flachs, Hopfen, Tabak erzeugt und eine ſtarke Vieh- und Bienenzucht begünſtigt.

Kremenez (Br. 50° 8′, L. 43° 23′), Kreisſtadt am Fluſſe eines hohen Berges, worauf das Schloß ſteht, welches ihr zur Citadelle dient. Sie hat mehrere griech. Kirchen, 1 Kloſter, 1 Schule, 607 Häuſ. und nach Siriſa 2,559 Einw., worunter eine Menge Juden. Landwirthſchaft; Handwerke; Krämerei; Jahrmärkte. — Romanowa mit 1 Schloſſe, worin eine Taubſtummenanſtalt, die einzige in ganz Rußland, errichtet iſt, und 109 Häuſ.; Szumek mit 192 Häuſ.; Hirinka am Horyn mit 155 Häuſ.; Wiſniowiec am Horyn, der Hauptort eines Herzogthums, in die Alt- und Neuſtadt getheilt, mit 1 Schloſſe, 356 Häuſ. und 1,800 Einw., meiſtens Juden, die Krämerei treiben; Lanowce mit 156 Häuſ., Wyſzgrodek mit 120 Häuſ.; Alexeniezſtaroi mit 171 Häuſ.; Alexenieznowoi mit 154 Häuſ.; Pokzajow mit 21 Häuſ.; Radziwilow mit 146 Häuſ. und einem Hauptzollamte, wo 1808 die Einfuhr 3,331,039, die Ausfuhr mit Einſchluſſe des Tranſito von Odeſſa 11,891,595 Rub. betrug, und Krupiek mit 72 Häuſ.; kleine Städte.

41.

Die Statthalterſchaft Podolien.

a. Namen. Lage. Größe.

Auch dieſe Statthalterſchaft führt nicht den Namen von einer Stadt, ſondern von der Landſchaft, aus der ſie mit einigen andern Stücken benachbarter Provinzen zuſammengeſetzt iſt. Sie breitet ſich zwiſchen 44° 1′ bis 48° 32′ öſtl. L. und zwiſchen 47° 23′ bis 49° 44′ nördl. Br. aus, gränzt im N. mit Wolhynien, im N. O. mit Kiew, im O. und S. O. mit Kherſon, im S. mit der Prov. Beſſarabia, im S. W. und W. mit dem Oeſtr. Königreiche Galizien, und iſt 948,35 Q. Meilen oder 46,470 Q. Werſte groß. Nach der Reymanniſchen Charte beträgt der Flächeninhalt Podoliens, ohne den dazu ge-

ſchlagenen Theil der Ukräne, 694,63 Q. Meilen oder 34,028 Q. Werſte; nach v. Brömſen ſoll ganz Podolien in ſeinem jetzigen Umfange 1,011, nach v. Wichmann 1,353 Q. Meilen enthalten, welche letztere Angabe aber mit den beſſern Charten nicht übereinkömt.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Podolien macht einen Abhang der Karpaten aus. Das Hauptgebirge ſchwingt ſich zwar um Ungarn und Siebenbirgen her, ein Seitenzweig Jalon zieht ſich durch Galizien, tritt aus dieſem Reiche in Podolien, zerſchneidet dieſe Provinz in der Mitte und fällt auf der ſüdweſtlichſten Spitze derſelben gegen den Dnieſtr in ſanfte Hügel ab. Aber eigentlich bildet dieſer Zweig nur einen niedrigen Landrücken, der ſowohl nordwärts gegen Wolhynien und Kiew, als ſüdwärts gegen den Dnieſtr einige Aeſte abſetzt, und hat nichts von dem grauſenerregenden Anblicke, den der Tatra oder das Gebirge Siebenbirgens gewährt. Seine höchſten Punkte erheben ſich kaum 500 Fuß über der Meeresfläche, und dienen nur dazu, um die mannichfaltigen Naturſchönheiten dieſer reizenden Landſchaft zu erhöhen, die ſich in dieſer Hinſicht vor den einförmigen Ebenen Rußlands auf das vortheilhafteſte auszeichnet. Nur die ſüdlichern Theile des Landes, die von der Ukräne zu Podolien gekommen ſind, haben an ihrem Rande vielen Sand, und zwiſchen Bug und Dnieſtr ſogar eine kleine Steppe, die indeß nur bloß eine große Trift darſtellt, der es zwar an Walde, aber nicht an Waſſer und nahrhaften Pflanzen fehlt. Der Boden beſteht gröſtentheils aus Lehm, iſt aber überall mit einer ziemlich mächtigen Schicht von vegetabiliſcher Erde bedeckt, hie und da mit Salpeter geſchwängert, ſtrichweiſe auch mergelich, aber überall üppig fruchtbar, und Polens Reiſebeſchreiber ſetzen die Fruchtbarkeit Podoliens noch über die Wolhyniens, welches aber auch bei weitem mehr Moräſte und Wälder enthält.

Die Provinz iſt überall gut bewäſſert. Der Hauptfluß des Landes, der Dnieſtr, macht zwar bloß die Gränze auf ſeiner ganzen Länge mit der Prov. Beſſarabien, indeß zieht er doch die meiſten kleinen Flüſſe des Innern, die Smotritza, die Irwa, den Podhorce, den Gränzfluß gegen Galizien, und die Ratzka an ſich. Der zweite

Hauptfluß iſt der Bug, welcher bei Tſcharny Oſtrow im Kreiſe Proskurow entſteht, und mehrere Flüſſe der Provinz, als die Smucha, den Woltſchik und die Kodima an ſich zieht. Der Dnieſtr hat zwar ein breites Bette und eine anſehnliche Waſſerfülle, fließt jedoch ſchnell und hat ſehr viele Untiefen, Klippen, Steinblöcke und Strudel, die die Schifffahrt gefährlich machen, daher er zur Schifffahrt faſt gar nicht benutzt wird. Eben ſo der Bug, obgleich dieſer Fluß gleichfalls fahrbar iſt, und die darin vorhandenen Steinblöcke leicht wegzuräumen wären. Große Landſeen giebt es gar nicht; an kleinern ſowohl als an Teichen hat beſonders die weſtliche Hälfte der Provinz einen Ueberfluß, die überhaupt waſſerreicher iſt, als die öſtliche. Bei Ladyzin hat man eine ſtahlhaltige Quelle, die wenig benutzt wird.

Das Klima iſt mild, eher warm als kalt, und die Provinz gehört daher in jeder Hinſicht zu den Statthalterſchaften des ſüdlichen Landſtrichs. Die Rebe ſowohl als der Maulbeerbaum würden unter dieſem Himmel allerdings gedeihen; daß man erſtere nicht zieht, daran iſt wahrſcheinlich der Mangel an Kalkboden und kalkigen Hügeln Schuld; den Maulbeerbaum hat man neuerdings anzupflanzen verſucht, und der Verſuch ſcheint zu gelingen. Uebrigens iſt das Land ſehr geſund, und von endemiſchen Krankheiten kennt man faſt keine als den Weichſelzopf, der freilich ſo lange endemiſch bleiben wird, als die Unreinlichkeit der Rußniaken und Polen fortdauert. Viehſeuchen ſind ſelten, aber Heuſchreckenzüge richten oft großen Schaden an.

c. Kultur des Bodens. Kunſtfleiß. Handel.

Podoliens Fülle und Fruchtbarkeit iſt bekannt und zum Sprichworte geworden. Wirklich giebt auch der höchſt fruchtbare Boden alles, was man ihm anvertrauet, mit einem Wucher zurück, den man kaum in Sicilien erwarten kann. Eine zehnfältige Aernte vom Waizen und vom Roggen iſt gewöhnlich; manche Kornarten geben 20, 50 bis 100fältig wieder, und faſt nie hat man Mißärnten; das Gras ſchießt auf den Wieſen ſo hoch empor, daß ſich die Hörner des darin waidenden Rindviehs verlieren, und dabei bleibt es ſo nahrhaft, wie es das fette Gras der niedern Alpen iſt.

Dabei wird der Ackerbau ſo ſorglos als möglich betrieben. Man ackert, wie in ganz Polen, doch erfordert das ſchwere fettige Land einen großen Pflug, den wohl 2 bis 4 Paar Ochſen ziehen müſſen; man düngt gar nicht, beſtellt mehrere Jahre hinter einander, ohne gerade auf richtigen Fruchtwechſel zu ſehen, und läßt dann nach 10 bis 12jähriger Benutzung dem Lande einige Jahre Erholung, worauf man von neuem anfängt. Das Korn wird mit der Sichel geſchnitten und dann die Garben, ſolange bis man ſie braucht, auf dem Dreſchplatze ungedroſchen ſtehen gelaſſen; hat man indeß die Aernte ausdreſchen oder vielmehr durch Ochſen und Pferde austreten laſſen, ſo verwahrt man das Korn in großen Erdgruben, die wie Branntweinblaſen ausſehen, und den Nachtheil haben, daß ſie zu häufig von Kornwürmern angegangen werden. Indeß hatte das Korn bisher zu wenig Werth und häufig ließ man das, was man nicht ſelbſt konſumirte, wegen Mangel an Abſatze auf dem Felde verfaulen. Jetzt hat indeß der Haven von Odeſſa auch dieſe Gegend belebt. Die vornehmſten Feldfrüchte ſind Deutſcher und Arnautiſcher Waizen, Winter- und Sommerroggen, mehrere Arten von Gerſte, Hafer, Mais, Hirſe und Buchwaizen, außerdem Hülſenfrüchte, Flachs, Hanf, Tabak und Hopfen, die ſämtlich außerordentlich gut gedeihen; Manna oder Schwaden ſucht man auf den Wieſen zuſammen, wo es unkultivirt wächſt; eben ſo Süßholz in den Hügeln, wovon Regliſe verfertigt wird, und Kalmus in den Flüſſen und Bächen. 1802 betrug die Ausſaat an Winterkorn 439,625, an Sommerkorn 527,430, die Aernte an Winterkorn 2,460,367, an Sommerkorn 2,679,078, die neue Ausſaat an Winterkorn 445,882, an Sommerkorn 537,715, die Konſumtion an Winterkorn 2,014,485, an Sommerkorn 2,141,363, und der Ueberſchuß, wie in dem Miniſterialberichte angegeben iſt, 1,889,858 Tſchetwert. Im Jahre 1808 wurden von beiden Kornfrüchten 5,533,845, mithin 394,390 Tſchetwert mehr als 1802 geärntet. Der Podoliſche Tabak iſt gut und wird häufig in Oeſterreich eingeſchmuggelt.

Die Bauern haben zwar ſämtlich bei ihren Höfen kleine Gärten, aber dieſe ſind kaum ſo gut beſtellt, als in Wolhynien: Kohl, Rüben, Zwiebeln, Knoblauch und Taſchenpfeffer als Gewürze, Gurken, Arbuſen, die im Freien

fortkommen, und Kürbiſſe; feinere Gemüſe zieht der Edelmann. Auch findet man um Kamenez einige kleine Anpflanzungen von Anieß, Senf und Färberröthe, doch ohne Nachahmung für das Ganze. Von Obſtarten zieht man bloß Aepfel, Birnen, Kirſchen, Pflaumen und Zwetſchen: den Weinſtock nur am Spalier, und nirgends im Großen. Eben ſo den Maulbeerbaum als Verſuch.

Die Waldkultur gewährt den Einwohnern einen einträglichen Nebenverdienſt. Zwar hat Podolien die großen und dichten Wälder Wolhyniens nicht, aber ſein Klima iſt trockner und wärmer, und es bedarf daher der Maſſe von Holz nicht, und kann einen beträchtlichen Theil in Potaſche, Pech, Theer verwandeln, auch noch einiges Bau- und Brennholz den Dnieſtr und Bug entlang Odeſſa zu ſenden. Die ſüdöſtlichen Gegenden ſind ganz holzlos, und in der Steppe bei Balta findet man wenig mehr als verkrüppeltes Geſträuch. Die Forſten im Weſten dagegen ſind theils mit Laub-, theils mit Nadelholze beſtanden: der Krone gehören davon 98827 Desjätinen. Die Wälder haben wenig Wild: eßbares als Hirſche, Dammhirſche, Rehe findet man ſparſam, auf den Feldern und in der Steppe zwiſchen Bug und Dnieſtr hat man dagegen Wölfe, Füchſe, Haſen, eine Art Gazellen, Trappen und Steppenhühner, und viele Susliks. Merkwürdig ſind die Menge Störche, die, wie in Beſſarabien hier ihre Heimath zu haben ſcheinen, ob ſie gleich Ende Auguſt auf eine Zeitlang ſich weg begeben. Die Tarantel, die man am Dnieſtr findet, iſt wenig ſchädlich, und ihr Biß kaum Schwulſt verurſachend; dagegen findet man viele Schlangen, Eidechſen, Fröſche und auch Heuſchrecken, die periodiſch in langen Zügen ſich vom ſchwarzen Meere her einſtellen.

Die Viehzucht iſt von großem Belange. Die Pferde, die hier fallen, ſind von eben der Raſſe, wie die Wolhyniſchen, und eben ſo geſucht; auch hier hat der Edelmann in ſeinen kleinen Geſtüten die Raſſe durch Araber, Neapolitaner und Tataren mit Glück zu veredlen geſucht, und recht gute Reit- und Zuchtgaule gezogen. — Schön iſt das Podoliſche Rindvieh, und große Heerden von Maſtochſen werden bis in das Herz von Deutſchland getrieben. Die Schaafe tragen eine ziemlich gute Wolle und werden in Menge gehalten, aber doch im Ganzen mehr des Fleiſches und Talgs,

als der Wolle wegen: gewöhnlich ſchlachtet man ihrer dazu im Herbſte eine große Zahl, und mäſtet mit dem ausgekochten Fleiſche die Schweine. Ziegen hält man, um ihre Milch in Käſe zu verwandeln, und ihres Felles wegen, nur zu häufig zum Schaden der Wälder; Schweine in Menge, eben ſo Federvieh, beſonders Hühner und Kalkuten, die man mit Hirſe und Grütze aufzieht. Die Bienenzucht iſt beträchtlich und wird mit großer Vorliebe getrieben, auch vieler Honig und Wachs zur Ausfuhr gewonnen. Nirgends in Polen aber wird ſo viele Kermes oder Polniſche Koſchenille aufgeſucht, als in dieſer Provinz, und das Meiſte davon an die Osmanen verhandelt, die ſich derſelben zum Nagelfärben bedienen.

Die Fiſcherei iſt eben ſo einträglich, wie in Wolhynien, und wird nicht allein in wilden Gewäſſern getrieben, ſondern es findet bei den meiſten großen Gütern eine regelmäßige Teichfiſcherei ſtatt. Man hat Fluß- und Süßwaſſerfiſche hinreichend, auch Krebſe, und im Dnieſtr Sterlete und Schildkröten.

Eiſen findet man in Sümpfen und Raſen überall und es wird auch hie und da aufgeſucht, aber ſonſt kein Metall, vielen Salpeter, der zur Ausfuhr dient, Bau- und Bruchſteine, Thon, der doch nicht ſehr feſt ſeyn ſoll, Kalk, Gyps, Alabaſter. Hie und da zeigen ſich Thonſchieferlager. In den Flußufern und Hügeln ſieht man auch wohl Höhlen und Klüfte, die Stalaktiten führen.

Die Gewerbe ſind höchſt unbedeutend: ſelbſt am Hausfleiße gebricht es, und es giebt Gegenden, wo der Bauer ſeine Hemden, ſeine Handſchuh, ſeinen Pelz, ſeinen Rock aus andern Provinzen holt, doch verfertigen in der Regel die Bauerweiber dieſe nothwendigen Bedürfniſſe ſelbſt. Viele Einwohner beſchäftigen ſich mit dem Holzfällen, der Pot- und Waidaſcheſiederei, der Theerſchwelerei und Pechſiederei; die Branntweinbrennerei wurde 1801 auf 878 Blaſen betrieben, die 404 378 Wedro lieferten. An größeren Fabrikanſtalten gab die Tabelle von 1808 33 an, nämlich in Tuch 7 mit 21 Stühlen und einer Produktion von 5,650 Arſchinen feinem Tuche, 12,632 Arſchinen Soldatentuche und 5,188 Arſchinen grobem Tuche, in Tapeten 1 mit 2 Stühlen und einer Produktion von 53 Stück Tapeten und 2,925 Stück wollenen Zeuchen, in Hüten 3 mit 5 Bogen und einer Produktion

von 1,058 Stück, in Leder 10 mit 10 Kufen, die zu Bockleder 8,853 Häute bereiteten, in Papier 2 Mühlen und einer Produktion von 2,003 Rieß, in Potaſche 1 mit 3 Keſſeln und einer Produktion von 530 Pud, in Glocken 3 Gießereien mit eben ſo vielen Oefen, die $905\frac{1}{2}$ Pud Glockengut goſſen, in Glaſe 3 Hütten mit 16 Oefen, die 233 Kiſten weißes Glas und 121,030 Stück Glaswaaren verfertigten, und in Salpeter 2 Raffinerien mit 4 Keſſeln, die 488 Pud Salpeter produzirten.

Ein Großhandel findet eigentlich in der ganzen Provinz nicht ſtatt, ſondern bloß Krämerei und Aufkäuferei. Alles, was der Landmann übrig hat, als Korn, Mehl, Grütze, Hanf, Flachs, Hopfen, Tabak, Holz, Potaſche, Pech, Theer, Schlachtochſen, leichte Pferde für die Reiterei, Wolle, Häute, Talg, Honig, Wachs, Polniſche Koſchenille, Lein- und Hanfſamt, Mannagrütze, Suslick- und Haſenfelle — kauft ihm der Jude ab, und führt es dann ſelbſt auf die Märkte der benachbarten Provinzen, beſonders nach Brody, oder findet es meiſtens auf der Achſe und dem Schlitten an den Dnepr, um nach Odeſſa zu gehen, oder ſchickt es auch wohl den Bug herab. Vorzüglich aber treibt er damit einen einträglichen Schmuggelhandel nach Oeſterreich, und der Moldau. Meiſtens ſind ihm ſchon die Aernten der Edelleute und Bauern auf dem Halme, das Kalb faſt noch im Mutterleibe verkauft, wofür er denn auch auf der andern Seite alle Bedürfniſſe des Edelmanns und Bauern verſieht, vorzüglich den unentbehrlichen Branntewein liefert. 1810 hatten indeß doch 411 Kaufleute ein Handelskapital von 2,500,000 Rub. angegeben, und in eben dem Jahre belief ſich die Zahl der Bürger und Handwerker auf 36,706.

d. Einwohner.

Die Volksmenge der Provinz kann ſich gegenwärtig auf 1,606,400 Individuen belaufen, und jede Q. Meile im Durchſchnitte mit 1,694 Köpfen beſetzt ſeyn. In der Reviſion von 1796 fanden ſich

Geiſtliche . .	Männer	8,125	Frauen	} 55,704
kleiner Polniſcher Adel	—	54,803	—	
Civilbeamte . .	—	64	—	

Kaufleute . .	Männer	682	Frauen	} 10,384
Handwerker, Bürger	—	10,456	—	
Juden . . .	—	28,922	—	21,600
Bauern . .	—	440,125	—	417,110
Summa	Männer	543,177	Frauen	503,798
		1,046,975		

Eine andere Angabe in Georgis Nachträgen (S. 426) beſtimmt die Volkszahl 1796 auf . 1,181,153
hierzu 24jähriger Zuſchuß, 15 pro mille 425,508

Summe 1,606,661

v. Wichmann nimt für 1812 eine Volkszahl von 1,076,427, v. Brömſen von 1,145,681 und Sáblowsky von 1,397,767 Köpfen an. Ueberhaupt iſt Podolien weit beſſer bevölkert, als Wolhynien.

Die Zahl der Wohnplätze beläuft ſich auf 12 Kreis- 121 andere Städte und 2,429 Dörfer. Nach Siriſa hatten die beiden Woiwodſchaften Podolien und Brazlaw, welche ganz hierher gekommen ſind, 112 Städte, 2,103 Dörfer, 186,727 Feuerſtellen und 1,119,822 Einwohner. Städte und Dörfer ſind gerade ſo, wie im übrigen Polen gebauet, und zum Theile von Juden bevölkert.

Die Einw. unterſcheiden ſich wie in Wolhynien: 1) in Rußniaken oder Kleinruſſen mit eben dem Dialekt, 2) in Polen, wohin der Adel und einige Bürger gehören; 3) in Großruſſen, nur in einigen Dörfern, übrigens als Beamte u. ſ. w.; 4) in Juden, 5) in Deutſche als Koloniſten; 6) in Moldowenen als Landleute auf einigen Dörfern, und 7) Armenier und Griechen als Kaufleute. Zigeuner ſind wenige vorhanden.

Die Mehrheit der Einw. bekennt ſich zum Griechiſchen Kultus, an deſſen Spitze der Erzbiſchof von Podolsk und Brazlaw, deſſen Eparchie zur zweiten Klaſſe gehört, und unter dem 1,600 Griech. Kirchſpiele ſtehen, geſtellt iſt. Die zahlreichen Katholiken, wozu der größte Theil der Polen gehört, haben ihren eigenen Biſchof zu Kamenez. Unter den Großruſſen ſind viele Lippowaner oder Filipponen in ganzen Gemeinden. Die Juden beſitzen ihre Synagogen und Rabbiner.

Der Adel und die Grundbeſitzer ſind auch hier Polen, jener theilt ſich in hohen Adel und Schlachtitzen. Zu

den Bürgern gehören die Juden. Leibeigen iſt der Bauer, der Zigeuner, der Moldowene.

e. Provinzielle Verwaltung.

Die Woiwodſchaften Podolien und Brazlaw wurden, nachdem ſie Ruſſiſch geworden, 1796 in eine Statthalterſchaft verbunden, mit denſelben einige Stücke der Polniſchen Ukräne vereinigt, und dem Ganzen die nämliche Gubernialverfaſſung gegeben, wie ſie die übrigen Ruſſiſchen Provinzen haben. Nur nahm man einige Rückſicht auf die bisherigen Vorrechte des Polniſchen Adels, und ſetzte neben den Kreismarſchällen Khorunshas an u. ſ. w. Die etatsmäßigen Koſten der Statthalterſchaft wurden auf 62,632 Rubel fixirt. Die Einkünfte des Landes an Kopf- und Vermögensſteuer ſchätzte man 1810 auf 2,120,000 Rubel.

Das Wappen der Provinz enthält eine goldene Sonne im blauen Felde.

f. Eintheilung. Topographie.

12 Kreiſe.

1) Der Kreis Kamenez, im äußerſten Weſten der Provinz, zwiſchen 43° 57′ bis 44° 58′ öſtl. L. und 48° 44′ bis 49° 18′ nördl. Br., im N. an Proskurow, im O. an Uſſitza, im S. an Beſſarabien, im W. an Galizien gränzend. Er hat im S. den Dnieſtr, der ihn von Beſſarabien trennt, im W. den Podhorze, welcher die Gränze mit Galizien macht, und führt ſonſt die kleinen Flüſſe Schwonielz, Smotrisha und Studenitza dem Dnieſtr zu. Ein wellenförmiger Landſtrich, der mit reichen Ackerfeldern, fetten Wieſen und angenehmen Waldungen abwechſelt und Ueberfluß an allen Produkten Podoliens hat. Hier haben ſich mehrere Moldowenen in eigenen Dörfern angeſiedelt.

Kamenetz (Kaminiek; Br. 48° 40′ 50″, L. 44° 41′ 15″; 1,530 Werſte von Petersburg), Hauptſtadt der Provinz, Sitz des Gouverneurs, der Gubernialbehörden, des Griech. Erzbiſchofs von Podolsk und Brazlaw, und des kath. Biſchofs von Podolsk. Sie beſteht aus 2 Theilen: der Veſtung, die auf einem hohen Felſen liegt und mehr durch Natur als Kunſt feſt iſt, übrigens auch von einem andern höhern Berge

beherrſcht wird, und der Stadt, die unterhalb des Bergs an der Smotriſcha ſich ausbreitet, mit Mauern und Graben umgeben iſt und durch das Fort der Dreieinigkeit geſchützt wird. Das Ganze gilt für eine Feſtung erſten Rangs, und war ſonſt der haltbarſte Ort und eine Vormauer Polens, deſſen Feſtungswerke jetzt nicht mehr ſo fleißig unterhalten werden. Die Stadt hat mehrere Vorſtädte, iſt zwar, wie alle Polniſche Städte unregelmäßig zuſammen gebauet mit engen und krummen Straßen, hat aber eine Menge Griech. und kath. Kirchen, worunter die kath. Kathedrale, ein ſchönes Gebäude mit 15 Altären, und die Kirche der Armenier ſich auszeichnen, 1 Dominikaner- und 1 Karmeliterkloſter, 1 vormaliges Jeſuiterkollegium, 1 Gymnaſium, 1 Griech. Schule, 2 Paläſte des Griech. Erz- und kath. Biſchofs, 1 Statüe der Madonna, die ſehenswürdig iſt, 943 Häuſ., wovon viele aus Bauſteinen gebauet ſind, und 5,658 Einw., worunter Griechen, Armenier und Juden, die einige Fabriken, Handel und Jahrmärkte unterhalten. Siriſa giebt der Stadt 1784 erſt 1,117 Einw. Sie iſt durch mehrere Belagerungen bekannt, und war von 1672 bis 1699 in Osmaniſchen Händen. — Balin mit 36 Häuſ., Solopkowce mit 118 Häuſ., Satanow am Podhorze mit 527 Häuſ. und 2,835 Einw., worunter viele Juden, die einen beträchtlichen Verkehr beſonders mit dem benachbarten Galizien treiben, Kubin mit 76 Häuſ., Kitaigorod an der Ternowka mit 150 Häuſ., Zwaniec am Dnieſtr mit 250 Häuſ., 1,300 Einw. und einigem Handel, Smotritza am gleichnamigen Fluſſe mit 287 Häuſ., Tſcherze mit 121 Häuſ., Grodek an der Smotritza mit 462 Häuſ. und 2,772 Einw., Dunajow mit 300 Häuſ., Makow mit 142 Häuſ., Mirkowcze mit 80 Häuſ., Drynin mit 73 Häuſ., Szalawa mit 114 Häuſ. und Krasnopol mit 88 Häuſ.; Städte. — Zbryz am Podhorze und Landskron, Städte, die erſt in neuern Zeiten in Aufnahme gekommen. — Zaluize mit 112, Kucza mit 195 und Tſcharno-Kozince mit 119 Häuſ.; große Dörfer.

2) Der Kreis Proskurow, im N. von Kamenez, zwiſchen 43° 54′ bis 44° 57′ öſtl. L. und 49° 10′ bis 49° 42′ nördl. Br., im N an Wolhynien, im O. an Letitſchew, im S. O. an Uſſitza, im S. an Kamenetz, im W. an öſtl. Galizien gränzend. Er wird durch einen Landrücken von Kamenez getrennt und von mehreren kleinen Flüſſen bewäſſert, worunter die Smotritza und

der Podhorce hier ihren Urſprung nehmen. Auch entſteht hier der Bug mit ſeinen Nebenfluſſe dem Woltſchik, welche beide nach Latitſchew übergehen. Uebrigens hat er einen ſehr geſegneten Boden, und iſt reich an Vieh, Korn, Flachs, Hanf, beſitzt auch hinreichende Waldung.

Proskurow (Br. 49° 26′ 30″, L. 44° 39′; 1,442 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Bug, welche nach Siriſa 312 Häuſ. und 848 Einw. hat. — Fulſtyn mit 136 Häuſ., Jarmulince mit 56 Häuſ., Kuzmin mit 46 Häuſ., Tſcharni Oſtrow, in deren Nähe der Bug des Dnepr ſeiner Quelle ſich entwindet und an deren Stelle vormals Jskoreſt, die Hauptſtadt der Drewler geſtanden, mit 224 Häuſ., Zinkow mit 358 Häuſ. und 1,790 Einw., meiſtens Juden, Szarowka mit 250 Häuſ., Michalpol mit 93 Häuſ., Nikolajew an der Gränze von Wolhynien, mit 374 Häuſ. und 1,870 Einw.; kleine Städte.

3) Der Kreis Letitſchew, im N. O. von Kamenez, zwiſchen 44° 54′ bis 45° 37′ öſtl. L. und 49° 6′ bis 49° 37′ nördl. Br., im N. an Wolhynien, im O. an Litina, im S. an Uſſitza, im S. O. an Kamenez, im W. an Proskurow gränzend. Er wird vom Bug und Wotſchik bewäſſert, hat vielen Wald, aber auch einen reichen Ackerboden und gute Viehwaiden.

Letitſchew (Br. 49° 22′ 30″, L. 45° 24′; 1,424 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Woltſchik, der ſich unterhalb der Stadt mit dem Bug vereinigt. Sie hat 2 griech., 1 katholiſche Kirche, 366 Häuſ. und 1,600, nach Siriſa aber nur 901 Einw., worunter viele Juden mit gewöhnlicher Krämerei. — Stara Siniawa an einem Seitenfluſſe des Bug mit 344 Häuſ. und 1,500 Einw., Pilawa mit 262 Häuſ.; Nowy Konſtantinow am Bug mit 308 Häuſ., 1,500 Einw. und Krämerei, Miendſibors am Bug und mit großen Moräſten umgeben, daher man nur auf Brücken zu ihr gelangen kann, ſie hat 706 Häuſ., und nach Storch 4,236 Einw., die ſich von der Landwirthſchaft und der Krämerei nähren; Dereſchnia am Woltſchik mit 199 Häuſ.; kleine Städte.

4) Der Kreis Uſſitza, im O. von Kamenez, zwiſchen 44° 56′ bis 45° 40′ und 48° 31′ bis 49° 13′ nördl. Br., im N. an Letitſchew, im N. O. an Litina, im O. an Mohilew, im S. an Beſſarabien, im W. an Kamenez, im N. W. an Proskurow

gränzend. Der Dnieſtr ſtrömt auf ſeiner ſüdlichen Gränze, und zieht die verſchiedenen kleinen Flüſſe des Landes an ſich. Ein Landrücken, mit der ſchönſten Waldung beſetzt, trennt den Kreis von Letitſchew; den Dnieſtr umgeben die ſchönſten Viehwaiden, die Aecker geben 15fältige Aernten, und überhaupt gehört dieſer Kreis zu den fruchtbarſten von ganz Podolien, nährt ſich aber faſt ganz von der Landwirthſchaft, von der Potaſchen- und Pechſiederei, vom Theerſchwelen und der Waldarbeit.

Uſſitza (Br. 44° 41′, L. 45° 5′; 1,580 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Dnieſtr mit 1 griech., 1 kath. Kirche, 123 Häuſ. und 600 Einw., die indeß ſich aufzunehmen anfängt. Sie hat etwas Tuchweberei und einige Brennereien. — Bar (Br. 49° 6′ 30″, L. 45° 27′ 30″), Stadt an einem Seitenfluſſe des Bug, mit 1 Schloſſe, mehreren griech. und kath. Kirchen, 1 Baſilianer Kloſter und Schule, 406 Häuſ. und nach Storch 2,436 Einw., die ſich von der Landwirthſchaft und Krämerei nähren. Die Stadt iſt in der Polniſchen Geſchichte vorzüglich wegen der 1768 daſelbſt geſchloſſenen Konföderation bekannt. — Studzienitza am Dnieſtr, Kaliaſſz am Dnieſtr, mit 136 Häuſ., wo 1672 die Tataren gänzlich geſchlagen wurden, Brzezie mit 140 Häuſ., Zamichow mit 240 Häuſ., Winkowze mit 383 Häuſ. und 1,800 Einw., ein Judenneſt, das Krämerei treibt und Jahrmärkte hält, Litnowice mit 172 Häuſ. und 404 Einw., Kopaigorod mit 171 Häuſ., Snilkow mit 202 Häuſ. und Werbowetz mit 144 Häuſ.; kleine Städte.

5) Der Kreis Mohilew, im O. von Kamenez, zwiſchen 45° 30′ bis 46° 4′ öſtl. L. und 48° 14′ bis 49° 5′ nördl. Br., im N. an Litina, im N. O. an Winniza, im O. an Brazlaw, im S. O. an Jampol, im S. an Beſſarabien, im W. an Uſſitza gränzend. Der Dnieſtr fließt im S. und empfängt aus ſeinem Schooße die kleinen Flüſſe Liadowo, Nerȳja, Raszka und Muraſſa; der Kreis hat einen vorzüglichen Kornboden und ſchöne Viehwaiden, ſeine Produkte ſind Waizen, Roggen, Gerſte, Hirſe, Flachs, Hanf, Tabak, Hopfen, Manna und Holz; die Ochſen ſind von vorzüglicher Schönheit, und überhaupt alles Vieh groß und ſtark. Die Holzung reicht hin und liefert noch Potaſche, Pech und Theer.

Mohilew (Br. 48° 25′, L. 35° 41′; 1,657 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt auf einem hohen Berge am Dnieſtr,

mit mehrern griech. und kath. Kirchen, 1 Baſilianerkloſter, 1 Schule, 1,167 Häuſ. und nach Storch 7,002 Einw., worunter viele Juden. Krämerei; Jahrmärkte. Hier war vormals ein Gränzzoll, der aber wahrſcheinlich neuerdings nach Beſſarabien verlegt iſt; 1807 betrug der Werth der Einfuhr 582,926, der Ausfuhr 843,904 Rubel. — Szarogrod, Stadt an der Muraffa mit mehrern griech., 1 kath. Kirche, 1 Baſilianer Kloſter und Schule, 1,124 Häuſ. und nach Storch 6,744 Einw., auch gewöhnlicher Judeninduſtrie und Jahrmärkten. — Jariszow, unweit dem Dnieſtr mit 299 Häuſ., Lutſchiniec mit 205 Häuſ, Muraffa am gleichnamigen Fluſſe, mit 183 Häuſ., Tſcherbiejowce an der Muraffa mit 102 Häuſ., Jaruga am Dnieſtr mit 63 Häuſ.; kleine Städte.

6) Der Kreis Litina, im N. O. von Kamenez, zwiſchen 45° 30′ bis 46° 16′ öſtl. L. und 49° 5′ bis 49° 45′ nördl. Br., im N. an Wolhynien, im N. O. an Kiew, im S. O. an Winniza, im S. an Mohilew, im S. W. an Uſſitza, im W. an Letitſchew gränzend. Er wird vom Bug durchſtrömt, hat einen reichen und fruchtbaren Boden, der beſonders ſehr ſchönen Waizen und Tabak produzirt, auch eine anſehnliche Viehzucht und beträchtliche Waldung.

Litina (Br. 49° 19′, L. 45° 49′; 1,461 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt in einer fruchtbaren Ebene mit 233 Häuſ. und 650 Einw. — Kmielnik, Stadt am Bug mit mehrern griech., 1 kath. Kirche, 497 Häuſ. und 2,485, nach Siriſa nur 1,178 Einw., worunter eine Menge Juden, die ihre gewöhnliche Juduſtrie hier betreiben. — Ulanow mit 264 Häuſ.; Pikow mit 224 Häuſ., Oſtrozek mit 201 Häuſ., Janow am Bug mit 281 Häuſ. und 1,200 Einw., Brachilow an einem See, aus dem der Now ſtrömt, mit 213 Häuſ., Meshirow mit 106 Häuſ. und Woroszilowka am Bug, mit 160 Häuſ.; kleine Städte.

7) Der Kreis Winniza, im O. von Kamenez, zwiſchen 46° 2′ bis 46° 40′ öſtl. L. und 48° 39′ bis 49° 25′ nördl. Br., im N. und N. O. an Kiew, im S. O. an Brazlaw, im S. W. an Mohilew, im N. W. an Litina gränzend. Eine wellenförmige Landſchaft, vom Bug durchſtrömt, reich an Waizen, Roggen, Flachs, Hanf, Tabak und Vieh, auch guter Holzung.

Winniza (Br. 49° 17′ 30″, L. 46° 7′; 1,489 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Bug. Sie iſt mit Wall und

Graben umgeben, hat 1 katholiſche und mehrere griechiſche Kirchen und Klöſter, 1 Schule, 1 Schloß, 244 Häuſ. und 1784 1,464 Einw., die Krämerei und bürgerliche Gewerbe treiben. — Niemirow, Stadt in einer fruchtbaren Gegend an der großen Heerſtraße nach Kherſon. Sie hat 2 kath., 1 griech., 1 luth. Kirche, 326 Häuſ. und 1,800 Einw., die 1 Kattundruckerei und mehrere Gärbereien unterhalten, auch einen lebhaften Handel und beſuchte Jahrmärkte haben. Sie iſt auch wegen des Friedenskongreſſes von 1737 bekannt. — Woroszilowka mit 59 Häuſ.; Strishawka mit 201 Häuſ.; Krasnoe mit 398 Häuſ. und 1,950 Einw. und Tiwow mit 102 Häuſ.; kleine Städte.

8) Der Kreis Brazlaw, im O. von Kamenez, zwiſchen 46° 6′ bis 46° 54′ öſtl. L. und 48° 29′ bis 49° 6′ nördl. Br., im N. an Kiew, im O. an Gaiſſin, im S. an Jampol, im S. W. an Mohilew, im W. an Winniza gränzend. Er wird vom Bug bewäſſert, der hier die Selniza aufnimt und bei Brazlaw anfängt, fahrbar zu werden, doch aber viele Untiefen und Klippen hat. Die Oberfläche iſt gewellet, und von einigen Hügeln durchſetzt, der Boden üppig fruchtbar, und alle Produkte Podoliens hervorbringend; die Waldung nicht allein hinreichend, ſondern auch zur Ausfuhr. Dieſer Kreis enthält übrigens einige Manufakturen und 2 Glashütten.

Brazlaw (Br. 48° 52′, L. 46° 36′; 1,531 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Bug. Sie iſt mit Wall und Graben umgeben, hat 1 katholiſche, 1 griechiſche Kirche, 1 griechiſche Baſilianerabtei und wird in die Alt- und Neuſtadt abgetheilt, die beide nur 147 Häuſ. und etwa 800 Einw. haben. — Tultſchin, Stadt an der Selniza und an der großen Heerſtraße nach Kherſon mit 1 prächtigen Schloſſe der gräflichen Potokyſchen Familie, 179 Häuſ. und 1,200 Einw., worunter viele deutſche Handwerker, Tuchmacher, Sattler, Leineweber, Wagner und Gärber, die beſonders Tuch, Flanell, wollene Decken, Kutſchen, meſſingenes Geſchirr, Riemerwaaren und Juften liefern. Auch iſt hier 1 vorzügliche Gewehrfabrik, die einen ſtarken Abſatz nach Odeſſa macht. — Raigorod am Bug mit 100 Häuſ., Peczera am Bug mit 203 Häuſ., Dzurlow mit 149 Häuſ. und Timanowka mit 87 Häuſ.; kleine Städte.

9) Der Kreis Gaiſſin, im O. von Kamenez, zwiſchen 46° 51′ bis 47° 40′ öſtl. und 48° 25′ bis 49° 8′ nördl. Br.,

im N. und O. an Kiew, im S. an Olgopol, im S. W. an Jampol, im W. an Brazlaw gränzend. Er wird von dem Bug bewäſſert, der hier den Sab und Uditſch mit ſich vereinigt, und hat einen ähnlichen Boden, wie die übrigen Podoliſchen Kreiſe.

Gaiſſin (Hatſchin; Br. 48° 56′, L. 46° 59′; 1,583 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Sab, nur noch klein mit 88 Häuſ. — Granow an der Mulachwa mit 179 Häuſ., Teplik mit 137 Häuſ., Kublicz mit 105 Häuſ., Troszianez mit 59 Häuſ. und Werchowka; kleine Städte.

10) Der Kreis Jampol, im S. O. von Kamenez, zwiſchen 45° 58′ bis 46° 59′ öſtl. L. und 47° 55′ bis 48° 40′ nördl. Br., im N. an Brazlaw, im N. O. an Gaiſſin, im O. an Olgopol im S. an Beſſarabien, im W. an Mohilew gränzend. Im S. ſtrömt der Dnieſter in vielen Krümmungen; er hat ein ſehr hohes Flußufer, worin man einige Stalaktitenhölen antrifft. In der Mitte des Kreiſes liegt ein ſehr großer Wald; unter den kleinen Flüſſen, die hier den Dnieſter vergrößern, iſt die Markowka der anſehnlichſte. Der Boden hat ſchon mehr Sand, als im übrigen Podolien, und iſt auch nicht ganz ſo fruchtbar, doch noch immer Ueberfluß an Korn und Vieh vorhanden.

Jampol (Br. 48° 15′, L. 46° 9′; 1,698 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt am Dnieſtr, in einer fruchtbaren Gegend, mit 118 Häuſ., bisher mit 1 Quarantäne und 1 Gränzzollamte, die jetzt nach Beſſarabien vorgerückt ſind. — Ratſchkow, Stadt am Dnieſtr, zwiſchen hohen Bergen eingeklemmt und ſehr maleriſch belegen, auch ziemlich gut gebauet mit mehrern griechiſchen Kirchen, 321 Häuſ. und 1,600 Einw., die einen lebhaften Handel treiben. — Tſchekinowka am Dnieſtr, mit 87 Häuſ., Tomaszpol mit 140 Häuſ., Komargopol mit 174 Häuſ. und Markowka am gleichnamigen Fluſſe mit 112 Häuſ.; kleine Städte.

11) Der Kreis Olgopol, im S. O. von Kamenez, zwiſchen 46° 32′ bis 47° 49′ öſtl. L. und 47° 23° bis 48° 30′ nördl. Br., im N. an Gaiſſin, im N. O. an Kiew, im O. an Balta, im S. an Kherſon, im S. W. an Beſſarabien, im N. W. an Jampol gränzend. Hier endigt der Landrücken, der von den Karpaten ab, ganz Podolien durchſtrömt, in eine völlige Ebene, die von dem Dnieſtr und der Kodima eingefaßt wird, und ſchon viel ſteppenartiges hat; wenigſtens ſieht man darauf keine Bäume, aber doch vieles Waſſer und einen üppigen Graswuchs, der große Heerden ernährt; auf derſelben ſieht man auch die Gaiſagazelle, den Suslik und die Steppentrappe, letztere in großer Menge. Am Bug und an der Sawranka, die dem Bug zugeht, wird die Oberfläche gewelleter, der Boden reicher und hier findet man auch ſchon wieder kleine Holzung.

Olgopol (Br. 48° 13′ 30″, L. 47° 11′; 1,630 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Sawranka, die vormals Tſcheshelnik hieß, und 114 Häuſ. zählt. Sie hat in der Nähe Salpeterſiedereien und Branntweinbrennereien. — Berszada an der Burszawka, mit 342 Häuſ. und 1,500 Einw., Khaszewadka am Bug, mit 118 Häuſ., Kruty mit 19 Häuſ., Rubnica am Dnieſtr, mit 38 Häuſ., und Jaorlik, wo die Kodima ſich in den Dnieſtr mündet, mit 220 Häuſ. und 1,200 Einw., die einen lebhaften Verkehr treiben; kleine Städte.

12) Der Kreis Balta, der öſtliche der ganzen Provinz, zwiſchen 47° 14′ bis 48° 32′ öſtl. L. und 47° 48′ bis 48° 33′ nördl. Br., im N. an Kiew, im O. und S. an Kherſon, im O. an Olgopol gränzend. Eine völlige Ebene, von dem Bug in 2 Hälften getheilt, wovon die nördliche doch noch kleine Holzungen und einen zwar leichten, aber doch noch ziemlichen Boden beſitzt, die ſüdliche aber zwiſchen Kodima und Bug eine alte Steppe darſtellt, worin man zwar Geſtrüppe, aber wenig Holz mehr ſieht, und eine unermeßliche Waide für zahlreiche

Heerden ſich öffnet. Die Sinueska ſtrömt hier auf der nordöſtlichen Gränze dem Bug zu.

Balta (Br. 47° 46′ 30″, L. 47° 18′ 21″; 1,665 Werſte von Petersburg), Kreisſtadt an der Kodima, welche aus dem Tatariſchen Balta und dem Polniſchen Joszefgrod errichtet iſt. Sie hat mehrere griechiſche Kirchen, 250 gutgebauete Häuſer und über 1,200 Einwohner, die ſich vom Handel nähren. — Sawran am Einfluſſe der Sawranka in den Bug mit 121 Häuſ., Bogopol am Bug, mit 213 Häuſ. und Salomanewka mit 174 Häuſ.; kleine Städte.

F.

Das

Königreich Polen.

Geographiſch-ſtatiſtiſche Literatur.

Allgemeine Werke.

Guide du Voyageur en Pologne. Varsovie 1820. 8. — Tableau de la Pologne ancienne et moderne par *Malte Brun*. Paris 1807. 8. — Polen zur Zeit der zwei letztern Theilungen des Reichs, hiſt., ſtat. und geogr. beſchrieben (von Siriſa). 1807. 8. — Polens Staatsveränderungen und letztere Verwaltung von Fr. Jäkel. Wien 1806. 6 B. 8. — Topographie des Herz. Warſchau, Nach dem Poln. von Flatt. Leipz. 1810. 8. — Statiſt. topogr. Ueberſicht des Herz. Warſchau, bearbeitet nach Wybicki Poln. Geographie (Allg. Geogr. Eph. XXXIX. 3). — Die Polniſchen Geographen Oſtrowsky, Wyrwicz, Potocki, Lubiensky, Wagu, Niemcewicz, Soltykiewicz und Swiecki.

Reiſebeſchreibungen.

Voyage en Allemagne et en Pologne par un Livonien. Paris 1812. 2 Vol. 8. — Vogage en Allemagne et en Pologne etc. par Gley. Paris 1816. 2 Vol. 8. — Neale Reiſe durch Polen und die Türkei. Aus dem Franz. Leipz. 1818. 2 B. 8. — C. F. Uklansky's Briefe über Polen, Oeſterreich, Sachſen, Baiern, Italien, Hetrurien, den Kirchenſtaat und Neapel; geſchr. 1807 bis 1808. Nürnb. 1809. 3 B. 8.

Landcharten.

Charte des vormaligen ganzen Königreichs Polen nach ſeiner dermaligen Eintheilung von A. P. H. Normann. Wien 1813 in 8 Bl. — Charte vom Königreich Polen und den angränzenden Staaten in 4 Sekt. von F. B. Engelhardt. Berlin 1819. — *Mentelle et Chantaire* Carte de la Pologne etc. Paris 1812. — Sotzmanns Charte von dem Königr. Polen, Galizien und dem Großherzogth. Poſen. Berlin 1815. — Topograph. milit. Atlas von dem Königreiche Polen, in 58 Sectionen. Weimar, Geogr. Inſtit. 1820.

a. Namen. Lage. Größe.

Polen bedeutet in den Slawiſchen Sprachen ein Blachfeld, und dieſer Name gebührt auch mit Recht dem Lande, das ſich zwiſchen Weichſel und Niemen ausbreitet, und mit Ausnahme des Karpatenabhangs kaum einen Hügel, geſchweige einen Berg aufzuweiſen hat. Doch wurde dieſer Name dem Lande erſt am Ende des 10. Jahrhunderts, als das alte Sarmatien nach und nach aus der Geſchichte verſchwand. — Das jetzige Polen, der traurige Ueberreſt des mächtigen Reichs der Jagellonen, breitet ſich zwiſchen 35° 10′ bis 41° 48′ öſtl. L. und 50° 4′ bis 55° 6′ nördl. Br. aus, und gränzt im N. an Preußen, im N. O. und O. an Weſtrußland, im S. an das Oeſterr. Galizien, im S. O. an Krakau und im W. an Preußen. Der Flächeninhalt beläuft ſich nach einer von mir angeſtellten Berechnung auf 2,293,23, nach den Polniſchen Geographen auf 2,191 Q. Meilen.

b. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Polen iſt, was ſchon der Name anzeigt, ein ebenes Land, das zu den großen Flächen gehört, die das nördliche Kontinent von Europa jenſeit des Harzes, des Sudetſch und der Karpaten bedecken. Bloß da, wo die Karpaten ſich vom Sudetſch ſcheiden, ſteigen zwei Zweige der erſtern in unerheblichen Ketten gegen die Weichſel herauf, und gewähren dem Südweſten des Reichs die Anſicht eines gewelleten Panorams; in dem weiten Ueberreſte ſieht man keinen Berg mehr, ſondern fruchtbare Ackerfelder wechſeln mit nutzloſen Steppen, herrliche Waiden und Triften mit Sandhaiden und undurchdringliche Wälder mit Sümpfen und Torfmooren ab.

Der Boden iſt ſehr verſchieden. Im N. der Weichſel und des Bug iſt Sand vorherrſchend, doch giebt es auch ſtrichweiſe lehmige und fette, hie und da gemiſchte Fluren, und im Ganzen kann man den Boden nicht undankbar nennen. Im S. der Weichſel dagegen bedeckt eine ſchwarze vegetabiliſche Dammerde die auf mancherlei Grunde ſtehende Oberfläche, die aber auch mit gemiſchten Feldern, ſelbſt mit Haiden und Moräſten abwechſelt; im O. der Weichſel und im S. des Bug nehmen wieder Sand und Moräſte die Ueberhand. Den fruchtbarſten Boden findet man in der Woiwodſchaft Sandomir an der Nida und

Nidzica, um Krakau und Warſchau, und in den Diſtrikten Kalwary und Mariampol in der Woiwodſchaft Auguſtow, den meiſten Sand dagegen an der Widawa in der Woiw. Auguſtow, in der Woiw. Lublin, und ſtrichweiſe in der Woiw. Krakau. Sümpfe ſind am häufigſten im Diſtr. Kraſniſtaw der Woiw. Lublin, in der Woiw. Plock und längs dem Bobr und der Narew in der Woiw. Auguſtow.

Bis an die Pilica iſt das Land größtentheils eben. Hie und da erheben ſich bloß einige Hügel, welchen man den Namen eines Bergs beilegt, wie der Turza am Gromadno, der Rzezuchow an der Warta und der Niecko an der Wkra. Von der Pilica ſüdwärts bis zur Weichſel und dem Wieprz iſt das Land wellenförmig, und hat Berge, die 2,000 Fuß hoch ſind. Eine ſolche Höhe erreicht der heilige Katharinenberg mit einem Dominikanerkloſter und der Lyſa mit der Benediktinerabtei Swienty Krzyz, welche letztere ſich 1,920 Fuß hoch erhebt. Mehrere Gebirgsäſte erſtrecken ſich von beiden Bergen nördlich gegen Wanchok, Szydlowiec, Chlewiska, und öſtlich nach Sandomir, Zawichoſt, Kaſimirz und Pulawy. Von den zwei Chelmer Bergen befindet ſich der eine Kreideberg in der Woiw. Lublin bei Chelm, der andere bei Sieradz.

Polen iſt ein waſſerreiches Land. Jede Woiwodſchaft, jeder Diſtrikt hat ſeinen Fluß. Alle könnten zur Erleichterung des Handels und der Schifffahrt mit dem Meere leicht in Verbindung geſetzt werden. Aber dazu bedürfte es noch der Schiffbarmachung eines großen Theils dieſer Flüſſe, die meiſtens in der blühenden Epoche der Jagellonen ſchon Schiffe trugen, aber ſeitdem gänzlich verfallen ſind. Kaum dient noch die einzige Weichſel den Polen zu einer Waſſerſtraße, die zu dem ihnen nicht mehr gehörigen Meere führt. Die Hauptſtröme Polens ſind 1) die Weichſel, welche auf den Karpaten im Oeſterr. Kreiſe Teſchen auf dem Berge Skalza den Urſprung nimt, einen weſtlichen Lauf nimt, auf der ſüdlichen Gränze der Republikette Krakau] hindurchgeht, unterhalb Krakau ſchiffbar wird, bei Pobiädnik auf die Gränze von Polen tritt und dieſes Reich bis Zawichoſt von Galizien ſcheidet, dann ſich nordwärts bis Nowydwor ſchwingt und Polen in 2 Hälften theilt, dann aber wieder weſtwärts geht und unterhalb Racionczek das Polniſche Gebiet verläßt, um

ſich durch Preußen in das Baltiſche Meer zu begeben, nachdem ſie 69 Meilen lang entweder das Königreich begränzt oder durchfloſſen hat. Sie verbindet während ihres Laufs in Polen mit ihrem Waſſer: a) die Nida, welche unweit Moskorzowe der Erde entquillt, bei Okſza, Sobkow, Pinczow und Wislica nach Nowemiaſto fließt und bei dieſem Orte in die Weichſel fällt. Sie durchfließt ein reizendes Thal; ihr Bette hat die zur Schifffahrt gehörige Tiefe und darf nur gereinigt werden. b) die Pilica. Sie entſpringt bei der gleichn. Stadt und geht über Koniecpol, Przedborz, Sulejow, Inowladz, Nowemiaſto nach Warka, 6 Meilen oberhalb Warſchau in die Weichſel. Sie war vor Alters ſchiffbar, und vergrößert ſich durch die Bogdanowkau. Wolvorka links, und die Pilczyca und die Drzewiczka rechts. c) Die Bzura. Sie entſpringt unweit Zgierc unterhalb Lagiewnik und geht unterhalb Kamionka Wyſzogrod gegenüber in die Weichſel. Ihr Hauptnebenfluß iſt die Rawka. Dieſe 3 Flüſſe fallen in die linke Seite der Weichſel; in die rechte aber d) der San, einer der größern Nebenflüſſe der Weichſel, welcher das Königreich nur auf einer kurzen Strecke bei Krzeſzow berührt, und ſonſt ſeinen Lauf in Galizien hat, auch auf Galiziſchem Boden die Weichſel erreicht; e) der Wieprz, welcher bei Kraſnobrod im Diſtr. Zamosc den Urſprung nimt, die Woiw. Lublin durchfließt und im W. von Bobrowka in die Weichſel fällt. Sein vornehmſter Nebenfluß iſt die Tymbenica. f) Der Bug, der größte Nebenfluß der Weichſel, welcher in der Gegend von Mierzchobucz unweit Oleska und Golychor entſteht, bei Piaſeczno auf die Gränze von Polen mit Rußland tritt und ſelbige auf der ganzen Länge bis in die Gegend von Sterdyn begleitet, dann ſich weſtwärts wendet, ganz Polniſch wird und bei Nowidwor und der Feſtung Modlin in die Weichſel fällt. Er wird ſchon bei Niemirow ſchiffbar und empfängt in dem Umfange Polens die Hudawka in der Gegend von Hrubieſchow, die Wlodawka bei Wlodawa, die Krzna in der Gegend von Tereſpol und dem Liwiec bei Kamienczyk links, rechts aber die Nurzek oder Narzec bei Nur, den Narew, einen beträchtlichen Fluß, welcher aus den Litauiſchen Sümpfen herſtrömt, bei Tykoczin Schiffe zu tragen anfängt und mit einer beinahe größern Waſſerfülle, als der Bug ſelbſt hat, bei Sierock

zu dieſem ſtößt, nachdem er in Polen den Bobr mit der Netta und Lyk, die Pyſſa, welche bei Nowogrod, und den Omulew, welcher bei Oſtrolenka ſich mit ihm vereinigen, aufgenommen hat, und die Wkra, welche aus Preußen herſtrömt und nur eine kurze Strecke vor dem Einfluſſe des Bug mit der Weichſel ihr Waſſer mit erſterm miſcht. g) Die Drewenz, ein Gränzfluß mit Preußen, die ſeit 1797 ſchiffbar gemacht iſt. 2) Die Warta, der zweite Hauptſtrom Polens. Sie entſpringt unterhalb Kromolow in der Woiw. Krakau, geht auf Czenſtochau, Radom, Dzialoſzyn, Sieradz, Kolo, Konin und Peiſern, bei welchem Orte ſie auf Preußiſchen Boden tritt und ihren Lauf weiter bis zur Oder fortſetzt. Bei Konin wird ſie ſchiffbar und könnte leicht bis Sieradz ſchiffbar gemacht werden, wenn man ihr enges verwachſenes Bette aufräumen wollte. Sie nimt an bedeutenden Flüſſen auf a) die Proſna, welche ihren Urſprung aus verſchiedenen Seen unweit Pitſchen in Schleſien nimt, die Woiwodſchaft Kaliſch durchfließt uud unterhalb Peiſern die Warta erreicht; ſie durchfließt ein reizendes Thal, iſt aber bloß flößbar, und b) den Ner, welcher aus den Tuſzyner Waldungen kömmt, und unweit Dabie die Warta erreicht. 3) Der Niemen, der dritte Hauptfluß, welcher eigentlich doch nur als Gränzfluß zu betrachten iſt. Er erreicht die Ruſſiſch Polniſche Gränze bei Grodno und strömt auf derſelben bis nach Jonsbock fort, wo er nach Preußen übergeht. Er hat nur geringe Zuflüſſe aus Polen; die Scheſchuppe entſpringt hier und geht nach Preußen, um ſich dort mit ihm zu vereinigen. — Unter den Seen, wovon die meiſten ſich im N. O. des Königreichs, in der Woiwodſchaft Auguſtow und Plock finden, ſind wohl die größern der Wigry bei Suwalki, der Duzia bei Simno, der Seyno und Nerza bei Auguſtowo, der Raigrod bei der gleichnamigen Stadt; auch reicht der Goplo mit ſeiner ſüdlichſten Spitze in das Reich. Die übrigen Seen, deren ſich auch einige um Parczow, Lenczna u. ſ. w. finden, ſind ganz unbedeutend, und mehr große Teiche, wie der muränenreiche Bielsko bei Bielsk. — Dagegen hat das Land ſehr viele und ſehr weitläufige Moräſte, beſonders in den Woiw. Auguſtow und Plock, wo die Warren-, Zuwinta-, Netta-, Lyk-, Oberbobr-, Biely-, Karaska-, Pulwibrüche ſich ausbrei-

ten, in der Woiw. Kaliſch längs der Wartha und in der Woiw. Lublin längs dem Wieprz. Doch könnten alle dieſe leicht in fruchtbare Wieſen und Niederungen verwandelt werden. — Geſundbrunnen giebt es wenige, worunter die von Nalenczew und Kurow einigen Ruf haben; beide ſind ſtahlhaltig.

Das Klima iſt in allen Theilen des Königreichs gemäßigt, doch im Ganzen nicht ſo milde, als in Deutſchland unter gleichen Graden der Breite, woran wohl die Offenheit des Landes gegen den Nordwind die meiſte Schuld hat. Uebrigens iſt die Luft rein und geſund; die ſtrengſte Winterkälte und die größte Sommerhitze ſteigen nie über 26°. Endemiſche Krankheiten hat das Land außer dem Weichſelzopfe oder der Plica Polonica nicht; aber Viehſeuchen ſind ſehr gewöhnlich und richten oft große Verwüſtungen an.

Die Produkte ſind: Getraide von allen Arten, beſonders Winter- und Sommerroggen, Waizen, Gerſte, Hafer und Buchwaizen, hie und da Hirſe und in den Gärten etwas Mais; Hülſenfrüchte, vor allen Erbſen; Gartenfrüchte, doch meiſtens nur von der gemeinen Art; Handelspflanzen als Flachs, Hanf, doch beide nur zum Hausbedarfe, Hopfen in Gärten und an geſchützten Stellen, Tabak von der ſchlechteſten Art und nur in einigen Strichen; und Manna oder Schwaden, wild auf Feldern und Wieſen; Obſt, wenig und ſchlecht; Holz noch zum Bedarfe; Pferde, Rindvieh, Schaafe, Ziegen, Schweine; Wildpret, als Hirſche, Rehe, wilde Schweine und Haſen, ein Elenn verirrt ſich ſelten aus Lithauens Wäldern hierher; Raubwild als Wölfe und Füchſe, ſelten Bären, Luchſe und wilde Katzen, aber Marder, Wieſel, Iltiſſe häufig; Pelzwild, beſonders Eichhörnchen, Dachſe, Fiſchottern, als Einſiedler auch wohl einmal ein Biber; Hausgeflügel; wildes Geflügel, doch Gänſearten nicht in großer Menge; Fiſche und Krebſe, aber beide nicht im Ueberfluſſe; Bienen; Kermes; Silber; Kupfer; Blei; Eiſen; Galmei; Marmor; Alabaſter; Kalk; Kreide; Bau- und Bruchſteine; Töpfer- und Fayencethon, Quellſalz, Schwefel, Salpeter, Steinkohlen.

c. Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Handel.

Der Hauptreichthum Polens iſt das Getraide. Polen wurde von jeher für das kornreichſte Land in Europa gehalten, und Danzig führte vor einigen Jahrhunderten ſogar den ſtolzen Namen: Europae totius granarium et emporium. Zu Ende des 16ten Jahrhunderts wurden aus dieſer Stadt jährlich an 100,000, in guten Jahren 365,000 Laſten Korn ausgeführt. Dieſe Zeit iſt zwar nicht mehr, und alles was Danzig, Elbing und Königsberg noch in den auswärtigen Handel bringen, mag ſich höchſtens auf 60,000 Laſt belaufen, indeß liefert Polen hierzu noch immer das Meiſte. Der Boden dieſes Flachlandes ſchickt ſich zur Hervorbringung der meiſten Getraidearten vorzüglich, und das ziemlich gleiche Klima, das gewöhnlich Sonnenſchein und Regen zur rechter Zeit austheilt, macht Mißärnten ſehr ſelten. In den Jahren 1815 und 1816, wo in ganz Europa eine Fehlärnte eingetreten war, hatte Polen Korn im Ueberfluſſe. Demunerachtet könnte das Land ungleich mehr erzeugen, als es jetzt hervorbringt, wenn ſeine Landbauern ſich mit größerer Umſicht auf den Ackerbau legen wollten. Das größte Hinderniß zur Vervollkommung des Ackerbau iſt unſtreitig die Armuth, Unwiſſenheit und Trunkenheit des Bauern, „deſſen Einfalt jedoch, wie Wybicki ſagt, auf einer, „deſſen Unbekanntſchaft mit ausländiſchen Genüſſen, dauerhafte Natur und alte Sitte auf der andern Seite nicht „wenig beträgt, das Vaterland mitten unter den Stürmen „der Zeit und Weltenereigniſſe aufrecht zu erhalten.“ Die Dreifelderwirthſchaft iſt in ganz Polen gewöhnlich, aber man hält durchaus volle Brache, und läßt das Feld um das dritte Jahr ausruhen, man düngt es dann in einigen Gegenden, aber höchſt unvollkommen, in andern gar nicht; die Ackerwerkzeuge ſind ſo einfach als möglich, und außer der Pflugſchaar und der Senſe oder Sichel alles von Holz, ſelbſt an einem Ackerwagen ſieht man ſelten etwas von Eiſen. Die Beſtellung iſt daher höchſt nothdürftig. Trotz dem thut man gewöhnlich die reichſten Aernten, beſonders an Waizen und Roggen, welche beide unter dem Namen Oſtſeekorn in den auswärtigen Handel kommen, und meiſtens über Danzig, Elbing und Königsberg ausgehen. Buchwaizen wird auf allen Sandfeldern gebauet, und theils als Grütze verſpei-

ſet, theils unter das Brod gemiſcht, theils als Viehfutter verbraucht. Hirſe ſieht man wenig, dagegen deſto mehr Erbſen, die unter den verſchiedenen Hülſenfrüchten den erſten Rang einnehmen, und auch ausgeführt werden. — Der Gartenbau iſt ganz unbedeutend: der Polniſche Bauer zieht faſt kein anderes Gemüſe als Kohl, Möhren und Waſſerrüben und jetzt auch Kartoffeln, und um die Städte ſieht man nichts mehr in den Gärten: bloß Warſchau zeichnet ſich durch einen ſorgfältigen Gemüſebau aus, und die Gärten um dieſe Stadt ſind mit den feinſten Gartenfrüchten angefüllt. Der Obſtbau iſt elend: in den Gärten hat der Bauer entweder gar nichts, oder wo man ja etwas findet, da ſieht man einige Zwetſchen- und Aepfelbäume in einem Weiden- oder Raſenzaun eingeſchloſſen. Auf Spuren von Weinbau in ältern Zeiten trifft man wohl bei Klöſtern oder großen Städten. Jetzt wird kein Wein mehr gebauet, der Meth hatte ſchon im Mittelalter vor dem herben Weine den Vorzug erhalten, und der Branntewein nimt jetzt ganz ſeine Stelle ein. Die Nordwinde laſſen die Traube auch nie ganz zur Reiſe kommen. Uebrigens kann man ihn entbehren, da das nahe Ungarn ſehr guten und wohlfeilen Wein liefert. — Von Handelsprodukten bauet man Flachs und Hanf, aber beide nur zum einländiſchen Bedürfniſſe, theils um den Faden zu Leinwand, Segeltuch und Stricken zu verarbeiten, theils um aus dem Saamen Oel zu ſchlagen, welches auch, da man keinen Rübſaamen oder eine andere Oelpflanze bauet, faſt das einzige Brenn- und Speiseöl abgiebt. Was an Tabak, an Waid und Eichorien hie und da gezogen wird, iſt kaum der Rede werth, doch mag in einigen Strichen der Tabak ſo ziemlich für den Bedarf des Bauern hinreichen, eben ſo der Hopfen, nur muß zu den Brauereien der Städte noch ein guter Theil aus Deutſchland entboten werden. Das Manna oder der Schwaden wächſt wild, und wird theils als Grütze verſpeiſet oder verſendet. — An Holze leidet das Land noch keinen Mangel, da die Woiwodſchaften Kaliſch und Podlachien, vorzüglich aber die Woiwodſchaften Auguſtow und Plock bedeutende Waldungen haben. Warſchau erhält ſein Brennholz aus der Kapinosker Haide und aus andern Orten. Die Gegenden um die Pilika, die Woiwodſchaft Auguſtow und die Woiwodſchaft Plock,

wo bei Oſtrolenka die größte Haide (Wald) des Reichs iſt, liefern das ſchönſte Bauholz. Kiefern, Eichen, Ellern, Linden und Birken ſind die gewöhnlichen Holzarten. Seltener ſind Lärichen, Buchen und Ahorn. Um Warka in der Maſau erhebt ſich der ſchönſte Birkenwald, und um Prenn am Niemen findet man die ſchönſten Linden. Eine unverantwortliche Holzverwüſtung hat indeß an vielen Orten das Holz ſchon ſehr dünne gemacht, indem man nirgends an Nachpflanzen denkt, die Wälder ganz der Natur überläßt, und oft ganze Holzungen ohne Nutzen niederbrennt. Jetzt hat indeß auch hierauf die Staatswirthſchaft ihr Augenmerk gerichtet, wie es vorher in den Gebietstheilen, welche Preußiſch waren, ſchon der Fall geweſen iſt. Eigentlich iſt jetzt das Holz erſt in der Woiwodſchaft Krakau ſeltener, aber hier erſetzen Steinkohlen einigermaßen den Mangel deſſelben.

Den zweiten Nahrungszweig macht die Viehzucht aus. Das Land beſitzt in ſeinen Niederungen an den Flüſſen die herrlichſten Wieſen, auf den Höhen gute Triften und in den weitläuftigen Waldungen ſchöne Waide. Jedes Hausthier findet hier die Nahrung, die ihm am meiſten zuſagt. Demunerachtet wird faſt kein Zweig derſelben mit Vorliebe betrieben, keiner hat ſich zu einiger Vollkommenheit erhoben. — Unter den Pferden iſt die ächte Polniſche Raſſe ſeit den neueſten Zeiten ſeltener geworden, und man findet ſie nur noch auf einigen größern Geſtüten in völliger Reinheit. Die Bauernpferde ſind klein, ſchwach und können zum Zuge vor ſchweren Wagen nicht gebraucht werden, wohl aber ſind ſie gute Läufer und zeigen eine bewundernswürdige Ausdauer, Schnelligkeit und Unerſchrockenheit, ſind auch ſehr genügſam und können leichter als andere der Wartung und des guten Futters entbehren. Wo man ſie durch Türkiſche oder Tatariſche Hengſte veredlet, erhält man eine herrliche Art, die beſonders zu Reitpferden taugt. Trotz dem, daß der Bauer die Zucht ganz vernachläſſigt, führen doch verſchiedene Gegenden Pferde aus, beſonders zur Remonte der Oeſterreichiſchen, Preußiſchen und Franzöſiſchen leichten Kavallerie. — Das Hornvieh könnte ein Reichthum für das Land werden, wenn man es beſſer benutzen wollte; es iſt es nicht, weil man auf die Milchwirthſchaft gar keinen Werth ſetzt, und den Ochſen nur darum hält, um den Ackerzug zu

übernehmen, und allenfalls gemäſtet etwas Geld einzu- bringen. Ueberall iſt das Hornvieh unzulänglich, daher werden viele Ochſen aus der Ukräne und aus der Moldau zum auswärtigen Handel und zur Schlachtbank in das Reich gebracht. Lenczna am Wieprz, Lowicz und Wlo- dawa haben die lebhafteſten Viehmärkte. Der Jude, Ar- menier und der Polniſche, vorzüglich der Ukrainiſche Adel machen auf denſelben die meiſten Geſchäfte. Die abgetriebe- nen Ochſen mäſten ſich auf den Polniſchen Steppenfeldern und Wieſen und werden auf den Schleſiſchen Märkten zu Namslau, Brieg und Breslau verkauft. Die Ochſen ſind im Ganzen klein, und die Kühe geben wenige Milch, weil man ſie ihnen nur dann nimt, wenn ſie Kälber haben. — Der Schaafſtand iſt ziemlich beträchtlich, könnte in einigen Gegenden aber doch noch einen höhern Grad von Vollkommenheit erhalten, da die Waide ſehr gut iſt. Die Woiwodſchaft Lublin lieferte ſonſt die ſchönſte Wolle, welche unter Stanislaus Auguſt in den Grodnoer Fabriken verarbeitet wurde, und auch noch jetzt findet man die ver- edelten Schaafheerden dieſer Woiwodſchaft in Piaski, Stryna und Wronow, deren Wolle ſchon ſeit den Zeiten der Orzechowkiſchen Arianer berühmt iſt. Als die neueſte und beſte Schäferei zeichnet ſich die Denebliner bei Bo- browniki am Wieprz aus. Zu Lowitz werden die beſuch- teſten Schaafmärkte gehalten. — Ziegen findet man häufig, beſonders in den Städten, und wo die Waide knapp iſt. — Die Schweinezucht iſt beträchtlich. Die Raſſe iſt größtentheils Ungariſchen Urſprungs; ſie ſind lang und groß und geben den Weſtphäliſchen nichts nach. Daß aber ihre Schinken und Würſte nicht den Ruf ha- ben, kömmt daher, weil man das Einſalzen und Räuchern nicht verſteht. — Federvieh wird überall in großer Menge gehalten, beſonders verhältnißmäßig gegen andere Länder viele Kalekuten, die man mit Buchwaizen mäſtet, und dieſe ſind, ſo wie alles Federvieh, überaus ſchmackhaft und wohlfeil. — Die Bienenzucht iſt in Polen ein wich- tiger Gegenſtand nicht der Landwirthſchaft, denn meiſtens findet bloß eine wilde Bienenzucht in den Wäldern ſtatt, ſondern des Verbrauchs und der Ausfuhr, da auch die Waldbeuten eine außerordentliche Menge Wachs und Ho- nig geben, wovon eine Parthie im Lande zum Süßen der Speiſen, zum Methe u. ſ. w. konſumirt, ein großer Theil

aber noch zur Ausfuhr übrig bleibt. In dem weſtlichen Polen hält man die Bienen auch wohl in ordentlichen Ständen, aber der ſchwerſte Honig kömmt aus den Lindenwäldern bei Prenn und überhaupt aus der Woiwodſchaft Auguſtow.

Die Jagd iſt in Polen kein ſtatiſtiſcher Gegenſtand, doch liefert das Land eine anſehnliche Menge Haſenbälge zur Ausfuhr. Hirſche, Rehe und wilde Schweine findet man nur in den großen Wäldern, wo hin ſich zuweilen auch wohl noch ein Elenn verirrt, aber hier keinen Stand weiter hat. Von Raubthieren ſind beſonders die Wölfe häufig; Bären, Luchſe und wilde Katzen giebt es in den großen Dickungen der Woiwodſchaft Auguſtow, aber nur ſparſam, und zuweilen ſteigt auch einmal ein Bär aus den Karpaten in das Polniſche Blachfeld hinab. Am Bug leben Biber, Thiere, die hier oft 4 bis 5 Fuß lang und 50 bis 60 Pfund ſchwer werden; ſie wohnen aber nicht, wie in Nordamerika, in Familien zuſammen, ſondern nur Paarweiſe, und bauen in dem am Waſſer befindlichen Flußufer Höhlen, die ſie im Innern mit Holz auszimmern und mit Lehm verſchmieren. Unter dem wilden Geflügel ſind Auer-, Birk- und Haſelhühner häufig und wohlfeil, auch an Schnepfen aller Art und an Krammetsvögeln kein Mangel; aber Lerchen werden nicht gefangen. — Die Flüſſe und Seen ſind fiſchreich, und halten Karpfen, Karauſchen, Hechte, Barſche, Zander, Welſe, Aale, Lachſe, aber doch nicht hinlänglich, daher eine große Menge Seefiſche beſonders Häringe jährlich eingehen.

Das Reich hat bloß im S. W. Berge zwiſchen der Pilica und Weichſel, und hier findet man auch mehrere Metalle. Bei Olkusz wurde ſonſt auf Silber gebauet, ſeit langer Zeit ſind aber die dortigen Minen, welche hier ſehr weit unter der Erde fortlaufen, erſoffen, woran wahrſcheinlich der Bach Babia, welcher in ihrer Nähe auf der Oberfläche verſchwindet, die Urſache iſt. Auf Kupfer bauet man zu Medziana Gora unweit Kielce, bei Checiny und Stawkow auf Blei, welches ziemlich ſilberhaltig iſt. Das Konsker-, Samſonower- und Sucheniower Eiſen gleicht dem Schwediſchen, aber es wird ſchlecht bearbeitet, außerdem ſtehen bei Siewierz, Olkusz u. ſ. w. Eiſengruben im Betriebe. Bei Ligota findet man Galmei; bei Busko Quellſalz, welches indeß bei weitem nicht

zureicht; Schwefel bei Czarkowy; Steinkohlen bei Jaworszno; Marmor bei Kunow und Checiny. Sonſt benutzt man noch den Kalk von Szydlowo, Xianz und Dzialoszyce, die Kreide um Chelm, hat Bau-, Bruch- und Mühlſteine, gute Töpfer- und Fayenceerde, Salpeter u. ſ. w.

Der Kunſtfleiß befindet ſich in einer völligen Kindheit. Polen beſitzt keine Art von Fabrikatur, die ſich in irgend einem Stücke auszeichnete, und bloß in der Hauptſtadt haben ſich in den neueſten Zeiten einige größere Manufakturanlagen erhoben, die aber erſt im Aufblühen ſind. In derſelben und einigen größern Provinzialſtädten findet man auch die nöthigſten Handwerker, die man in den Landſtädten überall vergeblich ſucht. Der Hausfleiß iſt hier mehr, dort weniger thätig. Der Polniſche Bauer kleidet ſich durchaus in blaue oder weiße wollene Röcke oder leinene Kittel, die er ſich ſelbſt verfertigt. Die Weiber um Sulmierzyc in der Woiwodſchaft Kaliſch weben ſehr gute kaſimirartige Zeuche zu Kleidern und Unterröcken. Zu Warſchau werden gute Frauenzimmerſchuhe verfertigt, welche auch ins Ausland gehen. Die beſte Leinewand wird in den Gebirgsgegenden der Woiwodſchaft Krakau verfertigt; die Bilgorayer Seile aus der Woiwodſchaft Lublin und die Denkower Töpfe aus der Woiwodſchaft Sandomir gehen nach Schweden. Leder wird in Warſchau gegärbt; Tabaksfabriken, Wagen- und Kartenfabriken finden ſich ebendaſelbſt; in den Woiwodſchaften Krakau und Sandomir 9 Eiſenhochofen und 62 Eiſenhammer, zu Krzyz 1 Blechhammer, zu Konskie 1 Waffen- und Säbelfabrik, zu Jawerina 1 Kupferhammer; zu Prenn, Krzyz u. ſ w. Glashütten. Die Brauereien einiger Gutsbeſitzer, wie die zu Bodzechewo, wo Engliſches Bier gebrauet wird, und zu Nieborowo, die Konskier Kolonien, Warſchau und Zamosc liefern die beſten Biere. Sonſt iſt das Dorfbier größtentheils ſchlecht und kaum zu trinken, eben ſo der Branntewein, der jedoch in ungeheurer Menge gebrannt wird; als der erträglichſte ſteht der Siedlcer im Rufe. Bis 1816 waren Juden und Edelleute faſt die einzigen Bier- und Branntweinfabrikanten und Schenken; ſeitdem iſt die Fabrikation und der Handel mit allen Arten von Getränken den erſteren genommen. Man hat einige Papiermühlen, die doch nicht einmal den

Bedarf befriedigen, dagegen wird Potaſche und Pech zur Ausfuhr fabrizirt. — So wenige Induſtrie man auch überhaupt in Polen findet, ſo liegt doch die Schuld davon nicht an dem Polen ſelbſt, welcher ziemlich vielen Sinn dafür hat und es in allen Künſten und Handwerken leicht zu einem gewiß ſeltnen Grade von Fertigkeit bringen kann, ſondern vielmehr in dem unglücklichen Sterne, der bisher über das Land ſchwebte, und noch mehr in den Feſſeln, die auf jeden nicht adlich gebornen Polen drückten.

Was Polen in den auswärtigen Handel bringt, beruhet einzig auf rohen Produkten, beſonders Korn, Mehl, Schiffbauholz, Pferden, Schlachtvieh, rohen Häuten, Wachs, Honig, Talg, Wolle, Federn, Haſenbälgen, Schweinsborſten, Mannagrütze und einigen geringen Artikeln. Dagegen braucht es Tabak, Wein, Gewürze, Stahl, Eiſen, Salz, Kupfer, Zinn, Meſſing, Pelzwerk und vorzüglich eine große Menge Manufakturwaaren, ſelbſt Kleidungsſtücke für den Luxus ſeiner Großen. — Es hat jetzt keine Seeſtadt mehr, wohin es den Ueberfluß ſeiner Produkte zum weitern Debit niederlegen kann, aber die Schifffahrt auf allen Strömen und Kanälen, die zu dem vormaligen Königreiche Polen gehörten, iſt vertragsmäßig bis zu ihrer Mündung frei, ſelbſt auf denen, die erſt angelegt oder ſchiffbar gemacht werden könnten, ſo daß ſie keinem Unterthan der Ruſſiſchen und Preußiſchen Krone verſagt werden darf, auch beſteht zur Erleichterung der Schifffahrt nur eine geringe Abgabe, und Zölle werden bloß auf den beiderſeitigen Gränzen erhoben, und der Durchgangshandel iſt in allen Theilen des vormaligen Polen frei und nur mit einem mäßigen Zolle belegt. Da dieſer zwiſchen Rußland und Preußen errichtete Vertrag auch auf die Häven Anwendung findet, wohin die Polniſchen Flüſſe ihren Lauf nehmen, ſo hat Polen freilich dadurch außerordentlich gewonnen, und ſein auswärtiger Handel könnte ſich ziemlich frei bewegen. Demungeachtet befindet ſich derſelbe in einem ſchmachtenden Zuſtande, den auch die beiden Meſſen, die neuerdings zu Warſchau errichtet ſind, ſchwerlich heben werden, und das Land hat im auswärtigen Handel ſtets die Bilanz gegen ſich, daher denn des baaren Geldes immer weniger wird. Uebrigens iſt Warſchau

der wichtigſte Handelsplatz des ganzen Reichs; nach Warſchau Lublin.

Der innere Handel iſt meiſtens in den Händen der Juden. Dieſe haben nicht allein allen Verkehr an ſich geriſſen, indem ſie in allen Städten die Klein- und Großhändler, die Höker, Mäkler und Spediteure machen, ſondern ſie kaufen auch die rohen Produkte auf, vorzüglich Korn, welches ihnen zum Theil ſchon auf dem Halme angewieſen war, und welches ſie nach den Seeſtädten ſpediren, ſo wie Leder und Wolle, welche ſie mit Gewinn im Preußiſchen abſetzen. Auf den Sächſiſchen Meſſen werden von ihnen im Ganzen Luxusartikel und Modewaaren eingehandelt und einzeln im Lande abgeſetzt. Die wenigen chriſtlichen Kaufleute beſchäftigen ſich weniger mit dem Handel, weil ſie ihre erworbenen Kapitalien durch Güterſpekulationen wieder verlieren. Polniſche Kaufleute finden ſich am zahlreichſten zu Lublin und Kaliſch, Deutſche und Italieniſche zu Warſchau; Franzöſiſche giebt es ſehr wenige im Lande. Den größten Nutzen brachten demſelben von jeher die anſäſſigen und nationaliſirten Deutſchen, welche ſich durch Induſtrie und eine außerordentliche Vaterlandsliebe auszeichneten. Von ihnen wird der Tuch-, Wein-; Holz- und Kornhandel mit Vortheile betrieben. Der Wein wird zwar in Ungarn baar eingekauft; das Geld kömmt aber dafür aus Schleſien und Poſen, wo beſonders an der Gränze vieler Ungarwein gezogen wird, wieder zurück.

Münzen. Maaß. Gewichte.

Die Polniſche Münzſtäte iſt zu Warſchau. Buch und Rechnung wird in Polniſchen Gulden, Groſchen und Szelags gehalten; 1 Gulden hat 30 Groſchen, 1 Groſchen 3 Szelags, 1 Szelag 18 Pfennige. Nach dem 1765 feſtgeſetzten Münzfuße wird die Kölner feine Mark zu 80 Polniſchen Gulden ausgeprägt; ein Polniſcher Guld. iſt mithin $\frac{1}{4}$ Conv. Gulden oder 4 ggr. Sächſiſch. Geprägte Goldmünzen ſind Stücke von 50 und von 25 Guld. in Golde. Doppelgulden, Gulden und Stücke von 10 und 5 Groſchen in Silber, und Stücke von 3 und 1 Groſchen in Kupfer. Ein Ruſſ. Rubel in Papier iſt zu 1 Poln. Guld. 21½ Groſchen beſtimmt; ein Holl. Dukaten gilt 19 Poln. Guld. 8 Groſchen.

Das Längenmaaß iſt die Elle, die in 24 Poln. Zoll getheilt wird; 1 Poln. Elle = $17\frac{64}{100}$ Oeſterr. Zoll oder 576 Millimeter oder 273,5 Par. Linien. Die Meile iſt kleiner als die Geographiſche; auf 1 Grad des Aequators gehen deren 2..

Das Körpermaaß iſt der Korzec, welcher in 4 Cwieré, 32 Garniec, 128 Kwarta und 512 Kwaterka getheilt wird. Ein Korzec hält 43,2 Pariſer Kubikzoll = 1 Hektoliter 2 Dekaliter 8 Liter, und 60 machen eine Laſt aus. Das Flüſſigkeitsmaaß iſt der Garniec, wovon 60 auf 1 Oxhofd gehen; 1 Garniec hält 80,5 Pariſer Kubikzoll und wird in Kwarta und Kwaterka getheilt.

Das Polniſche Watner hält 4 Kamien, 100 Pfunde, 1600 Unzen, 3,200 Lothe, 12,800 Drachmen, 38,400 Skrupel und 921,600 Grane. Das Pfund Handelsgewicht iſt 7,863, die Mark Münzgewicht 4,169 Holl. Aſen ſchwer. Im Handel kommen auch wohl Okas vor, wovon jede 3 Polniſche Pfunde wiegt. Der Stein oder Kamien iſt in den Provinzen verſchieden, in Wolle meiſtens nur 24, in Fleiſch u. ſ. w. 32 Pfunde.

d. Einwohner.

Die Volksmenge des Königreichs hat ſich nach der Angabe des Miniſters des Innern im Jahre 1819 auf 3,438,728 Individuen belaufen; es kommen mithin deren auf die Q. Meile im Durchſchnitte 1,500. Im Jahre 1816 waren erſt 2,732,324 Einw. gezählt, und ſeit der Zeit hatte die Bevölkerung theils unter der Palme des Friedens und dem Schutze des Ruſſiſchen Adlers in ſich ſelbſt, theils durch fremde Einwanderung in die durch die bisherigen Kriege verödeten Diſtrikte, die jetzt zu einer höhern Blüthe emporſteigen, um 708,404 Köpfe ſich vermehrt. Unter der Volksmenge von 1816 fanden ſich 2,519,380 Chriſten und 212,944 Hebräer.

Die Zahl der Wohnplätze beträgt 482 Städte, wovon 211 mediat und 271 immediat, und 22,694 Dörfer, worunter auch einige unbedeutende Marktflecken gerechnet werden. Die Städte ſind höchſt elend gebauet und beſtehen meiſtens aus einem Haufen unregelmäßig und enge zuſammengedrängter Hütten, die von Holz aufgeführt und mit Schindeln oder Strohe gedeckt ſind. Mauern haben

dieſe Städte nicht; ſie ſind ganz offen, die Straßen ungepflaſtert und durchaus unreinlich, auch herrſcht darin mit wenigen Ausnahmen nur die Induſtrie, die der Jude betreibt. Die Hauptſtadt macht zwar davon eine Ausnahme, doch finden ſich in derſelben neben den herrlichſten Prachtgebäuden die ſchlechteſten Hütten, neben dem glänzendſten Luxus die bitterſte Armuth, und noch ganze Straßen, die wie die in den übrigen Polniſchen Städten ausſehen. Die Hütten auf dem Lande ſind wo möglich noch erbärmlicher; die Dörfer haben nichts freundliches, nichts einladendes, und ſelten ſieht man über das niedrige Dach einmal einen Baum hervorragen. Gewöhnlich iſt das Haus des Juden, der die Schenke hält, das beſte im ganzen Dorfe, ſelbſt beſſer als das Haus des Geiſtlichen und der kleinen Edelleute, wenn nicht gerade ein Magnat ſeinen Sommeraufenthalt auf dem Lande genommen und zwiſchen den Hütten des Elends einen ſtolzen Pallaſt, umgeben von den bezauberndſten Gärten, aufgethürmt hat.

Die Nation beſteht 1) aus Polen, das Gros der Nation, die in allen Woiwodſchaften die überwiegende Volkszahl ausmachen (S. 54. 55). 2) aus Lithauern, die ſich der Mehrzahl nach in der Woiwodſchaft Auguſtow finden, indeß auch dort mit Polen, Großruſſen oder Filipponen, Juden und Deutſchen vermiſcht ſind; 3) aus Rußniaken, die zu den Kleinruſſen gehören, und am meiſten in Lublin gefunden werden. Man nennt ſie auch Rothreuſſen. Ein ſchmuziges Volk, deſſen Charakter aus einem widerlichen Gemiſche von Nationaltugenden und Nationallaſtern zuſammengeſetzt iſt. Ausdauer und Abhärtung iſt ihnen vorzüglich eigen; ſie leben äußerſt frugal, und beſchränken ſich auf wenige Bedürfniſſe bis zur Rohheit; ihre Wohnungen ſind meiſtens ſauber im Aeußern, aber erbärmlich und ſchmuzig im Innern. Faulheit und Sinnlichkeit ſind Hauptzüge ihres Charakters; ſie lieben hitzige Getränke, ſind äußerſt leichtſinnig und gleichgültig gegen Alles, was dem Menſchen ſonſt heilig iſt. Doch findet man unter ihnen Fröhlichkeit und Geſelligkeit, ſo wie viele Gaſtfreundſchaft, auch ſind ſie gute Soldaten und hängen mit Feſtigkeit an ihren väterlichen Gebräuchen, wie ſie denn noch ihre beſondere Tracht haben; aber

ihr eigenthümlicher Dialekt hat ſich verloren, und ſie reden in Polen jetzt ſämtlich Polniſch. Uebrigens ſind ſie das nämliche Volk, was wir in den übrigen Polniſch-Ruſſiſchen Provinzen, in Wolhynien, Podolien, Weiß- und Schwarzrußland kennen gelernt haben, nur daß es dort ſeine Eigenthümlichkeiten mehr gerettet hat; 4) aus Juden, deren Europäiſches Paläſtina bisher Polen war; 1816 fand man 212,944 Köpfe dieſes Volks, das ſich mit Handel, Schacher, leichten Handwerken in den Städten und dem Bier- und Brannteweinſchanke auf dem Lande beſchäftigt. Auch hier verläugnet der Hebräer ſeine Charakterzüge nicht; 5) aus Deutſchen, theils in Warſchau und in den übrigen Städten, als Handwerker und Kaufleute, theils als Koloniſten auf dem Lande, wo ſie in neuern Zeiten in großen Haufen eingewandert ſind. Die meiſten der neuen Ankömmlinge ſind aus den Umgebungen des Rheins, aus Schwaben und aus Helvetien gebürtig, wo Uebervölkerung und die Theurung der Jahre 1816 und 1817 die Auswanderung epidemiſch machten. Ein großer Theil dieſer Auswanderer fanden in Polen eine Heimath, ob ihnen gleich durch das Publikandum von 1817 harte Bedingungen vorgeſchrieben und nur eine geringe Unterſtützung bewilligt wurde; viele aber kehrten auch, nachdem ſie das Land geſehen hatten, gern und troſtlos in ihr Vaterland zurück. Ueberhaupt ſcheinen in Polen die Deutſchen Anſiedelungen nicht gedeihen zu wollen. 6) aus Großruſſen, die ſich am Niemen niedergelaſſen haben. 7) aus einigen Tataren und 8) wenigen Zigeunern.

Die herrſchende Kirche im Reiche iſt die katholiſche nach Römiſchem Ritus, die nach der Konſtitution des beſondern Schutzes der Regierung genießt, ohne jedoch im geringſten die Freiheiten anderer Religionen zu beſchränken, die alle die völlige und öffentliche Ausübung ihres Kultus unter Aufſicht des Geſetzes genießen; auch zieht der Unterſchied der chriſtlichen Religionen keine Verſchiedenheit im Genuß der bürgerlichen Rechte nach ſich. Die Katholiken unterſcheiden ſich in Römiſch-katholiſche und unirte Griechen und Armenier. An der Spitze der Römiſch-katholiſchen Geiſtlichkeit ſteht der Erzbiſchof von Warſchau; unter demſelben Suffraganbiſchöfe zu Lublin, Krakau, Plock, Kielce und Wigry, auch befindet ſich zu Chelm ein unitariſcher Biſchof des Griechiſchen Ritus,

welcher 200 Kirchſpielen vorſteht. Armeniſche Unitarier leben nur in einigen größern Städten. Die zahlreichen Klöſter der Römiſch-katholiſchen Kirche, deren Zahl ſich 1815 noch auf 276 belief, ſind größtentheils zum Beſten des Staats eingezogen. Die Geiſtlichkeit der kath. und unirten Kirche hat in Nationalgütern eine beſtimmte jährliche Einnahme von 2 Mill. Poln. Gulden angewieſen erhalten und benutzt ſolches als völlig unverlierbares Eigenthum. Dieſer neue Fond, verbunden mit dem, was der Klerus ſchon beſaß, ſoll nun unter ſämtliche Kirchen in der Maaße vertheilt werden, daß das Loos der armen Prieſter verbeſſert werden kann, und die gehörige Unterhaltung des Kirchendienſtes, der Seminarien und Erziehungshäuſer geſichert wird. Auch iſt in der Konſtitution ausgeſprochen, daß aus den bisherigen Geſetzen und Verordnungen alles enfernt werden ſoll, was der geiſtlichen Disziplin oder den anerkannten Rechten der Kirche Eintrag thun kann. — Was in Polen nicht Katholik iſt, wird Akatholik genannt, die übrigens mit den Katholiken gegenwärtig gleiche Rechte genießen, auch hat die Regierung zur Unterſtützung der reformirten und lutheriſchen Geiſtlichkeit eine Summe von 100,000 Poln. Guld. jährlich ausgeworfen. Zu den Akatholiken gehören 1) die Lutheraner. Sie beſaßen 1816 im Umfange des Reichs 14 Kirchen, nämlich in der Woiwodſchaft Maſovien 2, Lublin 1, Kaliſch 9, Krakau 1 und Podlachien 1, doch ſind ſeitdem durch die neuen Kolonien noch einige entſtanden, und überhaupt dürften in ganz Polen wohl gegen 150,000 Lutheraner wohnen, die unter Aufſicht der Regierung ihren Superintendenten und ein eigenes Konſiſtorium zu Kaliſch haben. 2) Reformirte, höchſtens 6,000 Individuen in den Woiwodſchaften Krakau, Lublin, Sandomir und am Niemen, wo es noch einige altadliche reformirte Polniſche Familien giebt. Sie haben einen Konſiſtorialrath, 1 Seminar und 10 Kirchen. 3) Nicht unirte Griechen, wozu einige Rothreuſſen, die Raizen und Serbier (in Polen Ungarn genannt) gehören. Die meiſten wohnen in den Woiwodſchaften Auguſtow und Podlachien, und beſitzen mehrere Kirchen und 70 Klöſter, worunter das zu Supraſl, deſſen Abt biſchöfliche Rechte hat, das vornehmſte iſt. 4) Filipponen oder Lippowaner, Ketzer der orthodoxen griechiſchen Kirche und meiſtens Großruſ-

ſen, die ſich 1,000 Familien ſtark in der Woiwodſchaft Auguſtow niedergelaſſen haben, ein einfaches Leben führen, arbeitſam und fleißig und ſehr ruhige Bürger und Landbauern ſind. 5) Mennoniten in der Woiwodſchaft Lublin, wo ſie ſich mit dem Landbau beſchäftigen. — Außer den chriſtlichen Sekten giebt es im Lande noch über 100 Familien mohammedaniſcher Tataren in der Woiwodſchaft Auguſtow, und über 212,000 Juden, welchen in der Konſtitution die ihnen in den ältern Geſetzen und Verordnungen zugeſicherten Civilrechte gelaſſen ſind. Sie beſitzen gegen 300 Synagogen, wovon die größte gemauerte ſich zu Lublin befindet.

Polen hat eine eigene Literatur, die ſo gut wie jede andere Europäiſche ihre glänzenden Perioden aufzuweiſen hat. Die reiche, bildſame und melodiſche Polniſche Sprache, eine Tochter der Slawiſchen, wurde früh kultivirt; an ſchätzbaren Dichtungen iſt Polen ungemein reich, und die in bedeutender Anzahl vorhandenen Ueberſetzungen ausländiſcher Gedichte übertreffen an poetiſchem Gehalte und in Sprache und Versbau faſt alle gleichzeitige ähnliche Verſuche anderer literariſch ungleich reifer gebildeter Nationen. Unter den vorzüglichſten Dichtern heben wir bloß Joh Kochanowski, Ignaz Kraſicki und Franz Karpinski aus. Die vaterländiſche Geſchichte iſt mit Geiſte und Geſchmacke bearbeitet. Was dem frühen Emporblühen der Polniſchen Literatur vorzüglich geſchadet hat, war, daß die lateiniſche Sprache hier länger, als in den übrigen Europäiſchen Staaten, Bücher- und Geſchäftsſprache blieb und ſo allgemein geworden war, daß ſie von jedem, der auf Bildung Anſpruch machte, verſtanden und freilich auf Polniſche Art geredet wurde. Uebrigens war Bildung in Polen bisher bloß ein Vorrecht der höhern Klaſſen; das Volk, das keine Rechte, keine politiſche Exiſtenz hatte, blieb in barbariſcher Finſterniß verſunken, die in dem ſeltſamſten Kontraſte mit der hohen literariſchen Kultur ſeiner Großen ſtand. — Durch die neue Konſtitution ſcheint indeß auch für die Wiſſenſchaften und für die Volksbildung ein günſtigerer Stern aufzugehen. Sie erklärt den öffentlichen Unterricht für national und unentgeldlich, giebt der Kommiſſion, welcher der öffentliche Unterricht und der Kultus anvertraut worden, den erſten Platz unter den Kommiſſionen der Landesverwaltung und beſtimmt einen Fond von 2 Mill. Poln. Gulden

für die öffentliche Erziehung. Die Stadtſchulen ſollen verbeſſert, Dorfſchulen auf dem Lande eingerichtet werden. Indeß hat man den Anfang zuerſt mit der Hochſchule gemacht, und eine Landesuniverſität mit 5 Fakultäten errichtet; doch den Polen nachgelaſſen, ihre Studien auf der bisherigen alten Univerſität Krakau fortzuſetzen. Gymnaſien und Lyzeen ſind in allen Woiwodſchaftsſtädten errichtet, ſonſt ſind dergleichen noch zu Lomcza, Petrikau, Zamosc, Sandomir, Pinczow, Biala, Opole, Chelm, die meiſtens von Piariſten und andern Kloſtergeiſtlichen dirigirt werden. Die Trivialſchulen in den Städten, wo deren ja vorhanden ſind, befinden ſich in einem traurigen Zuſtande, und auf den Dörfern kannte man bisher keinen Unterricht, wenn nicht wo ein Geiſtlicher ſich deſſen unterzog. — Bildungsanſtalten für beſondere Zwecke ſind. 1) Die Prieſterſeminarien an den Biſchofsſitzen, 2) das Schullehrerſeminar zu Lowicz; 3) die Kadettenſchule zu Kaliſch; 4) das katholiſche adliche Kollegium, die Militärakademie, die Hebammenſchule und die Kunſtſchule zu Warſchau, 5) das Landwirthſchaftsinſtitut mit der praktiſchen Thierarzneiſchule und der Handwerksſchule zu Marymont, die erſt 1816 geſtiftet ſind. Zu Warſchau iſt auch eine königliche Geſellſchaft der Freunde der Wiſſenſchaften, eine Ackerbaugeſellſchaft und eine phyſikaliſche Geſellſchaft zuſammen getreten. Bibliotheken und Kunſt- und Gemäldeſammlungen finden ſich nicht bloß in der Hauptſtadt, ſondern auch auf einigen Landſitzen der Magnaten, worunter ſich beſonders die 80,000 Bände ſtarke Bibliothek und die ſonſtigen Kunſtſchätze zu Pulawy auszeichnen.

Den Ständen nach unterſcheidet ſich die Nation: 1) in Adel. Es giebt in Polen nur Einen Adel und der Unterſchied zwiſchen hohem und niederm Adel iſt in der Theorie nicht eigentlich gegründet, ſondern beſteht bloß in der mehrern oder mindern Wohlhabenheit, in den größern oder geringern Beſitzungen. Der Titel Fürſt, Graf oder Baron gab keinem Vorzug, wohl aber Auszeichnung, daher auch alle größeren Familien ſich damit zierten. Jedes adliche Gut von der größten Herrſchaft bis zum kleinſten Gutsantheile genießt völlig gleiche Vorrechte und beſitzt alle Regalien; jeder Edelmann hat gleiche Prärogativen, und der große Magnat, der vielleicht mehrere Millionen Polniſcher Gulden Einkünfte hat, gilt vor dem

Geſetze nicht mehr als der geringſte Schlachtſchitz, der oft ſeinen Acker ſelbſt bauet, oder bei ſeinem von dem Glücke begünſtigtern Mitbürger in Dienſten ſteht. Eques polonus, par omnibus, nemini secundus. — Der Adel iſt in Polen äußerſt zahlreich, und gewiß gehören 60,000 Familien zu demſelben, wovon freilich kaum einige 100 reich oder wohlhabend ſind, der Reſt aber aus Schlachtſchitzen beſteht, die nur Gutsantheile oder Bauernhöfe beſitzen, und zum Theil ſo arm ſind, daß ſie ihr Land ſelbſt beſtellen müſſen. Nicht ſelten wohnen in einem Dorfe 50 dergleichen Edelleute beiſammen. Der reiche Adel dagegen beſitzt meiſtens fürſtlichen Reichthum, und hat die weitläuftigſte Herrſchaften unter ſich vertheilt, die größtentheils in Majorate oder Ordinationen verwandelt ſind. Er führt gewöhnlich die Titel als Fürſt, Graf und Baron. Nach den neueſten Anordnungen darf den Titel eines Barons nur derjenige Edelmann führen, der jährlich 1,000 Polniſche Gulden, den Titel eines Grafen, der 3,000, und den eines Fürſten, der 5,000 dergleichen Gulden von ſeinen Landgütern an Staatsabgaben entrichtet. Der Adelſtand kann nur gebornen oder naturaliſirten Polen zur Belohnung wichtiger Staatsdienſte verliehen werden, auch können Profeſſoren, die 10 Jahre ihr Lehramt verwaltet, Civilbeamte, die 10 Jahre dienten, Soldaten, die den Rang eines Kapitäns erlangt haben, Bürger, die nützliche Erfindungen gemacht u. ſ. w. Anſpruch darauf machen; 2) in Klerus, der auch beſondere Vorrechte genießt. Der Erzbiſchof von Warſchau iſt Primas des Reichs, und hat mit ſeinen Biſchöfen Sitz und Stimme im Senate. Die niedere Geiſtlichkeit nimt zwar an den Vorrechten der Höhern keinen Antheil, indeß bildet der Körper doch einen privilegirten Stand. 3) In Bürger. Er hat die Freiheit, Gemeindeverſammlungen zu halten, auch beſitzen die Städte gewiſſe Rechte, Freiheiten und Privilegien, die ihnen die Konſtitution, ſo wie ſie ſolche bisher genoſſen, garantirt hat. Das Kommunalvermögen der Städte wird durch ihre beſondern Beamten verwaltet. Gewiſſermaaßen kann man die Judenſchaft zu dem Bürgerſtande zählen, denen ihre bisherigen Civilrechte ebenfalls zugeſichert ſind. 4) In Bauern. Dieſer Stand hat durch die neue Konſtitution unſtreitig am meiſten gewonnen. Er hatte unter der alten Polniſchen Regierung eigentlich gar

keine politiſche Exiſtenz, weder Eigenthum noch Rechte; was er erwarb, erwarb er nicht ſich und ſeinen Nachkommen, ſondern ſeinem Herrn, der es ihm unter mancherlei Vorwande entreiſſen konnte. Daher ſeine Trägheit, ſeine Neigung zum Trunke und zum Diebſtahle: nur was wir vertrinken, iſt unſer! war ein gewöhnliches Sprichwort des Bauern. Aber ſchon unter der Oeſterreichiſchen und Preußiſchen Regierung wurde ſein Zuſtand erträglicher gemacht, und die Konſtitution von 1807 gab ihm die perſönliche Freiheit und das Recht Grundeigenthum zu erwerben, welches auch 1815 ihm beſtätigt iſt. Doch war auch ſchon unter der alten Polniſchen Regierung die Lage der Landleute ſehr verſchieden; die königlichen Bauern oder vielmehr die Bauern auf den Staatsgütern waren von der perſönlichen Sklaverei frei, hatten ein Eigenthum und die facultatem standi in judicio, und waren nur zu gewiſſen Dienſten und Obliegenheiten verpflichtet; die Bauern der Geiſtlichkeit hatten zwar mit denen des Adels einerlei Qualität, wurden aber weit menſchlicher und faſt eben ſo wie die königlichen gehalten, und nur die Bauern des Adels waren wahre Sklaven, mit welchen man, wie mit dem Vieh verfuhr, nur hatten ihre Herrn das Recht über Leben und Tod nicht, welches den Landgerichten gegeben war. In der Regel iſt der Polniſche Bauer arm, und beſitzt mit wenigen Ausnahmen nicht einmal das benöthigte Hausgeräthe. Seine Kleidung iſt national; ſeine gewöhnliche Speiſe Kohl, Erbſen, grobes Brod und Suppe ohne Butter, Fett und ſonſtige Zuthat, ſein Getränke Waſſer und Branntewein, letzterer ſein einziges Labſal und daher in ungeheuren Quantitäten genoſſen; ſeine Wohnung eine ſchlechte unbequeme Hütte, mit Stroh gedeckt und ohne Feuereſſe, meiſtens nur aus einer Stube beſtehend, worin Menſch und Vieh beiſammen wohnen, und worin die größte Unreinlichkeit und Schmutz zu Hauſe ſind.

e. Staatsverfaſſung.

Polen hat zwar mit Rußland einerlei Beherrſcher, aber eine ganz andere Verfaſſung, die ſich auf die von dem Kaiſer und König 1815 beſtätigte und vermehrte Konſtitution von 1807 gründet.

Polen iſt eine konſtitutionelle Monarchie, in welcher die geſetzgebende und vollziehende Gewalt völlig von einander getrennt ſind. Die vollziehende oder ausübende Gewalt befindet ſich in den Händen des Kaiſers und Königs: jede ausübende und verwaltende Behörde kann nur von ihm ausgehen, er ernennt einen Vicekönig oder Statthalter, ruft den Reichstag zuſammen, prorogirt und vertagt ihn. Er iſt Großmeiſter der beiden Polniſchen Orden, hat das Begnadigungsrecht u. ſ. w. Die Einkünfte der königlichen Krone beſtehen in einer reinen jährlichen Civilliſte von 7 Millionen Polniſchen Gulden (1,750,000 Gulden Conv.), wovon die eine Hälfte auf königl. Domänen, die andere auf den Staatsſchatz angewieſen iſt, außerdem in dem königl. Palaſte und dem Palaſte von Sachſen.

Die geſetzgebende Gewalt theilt der Kaiſer und König mit den Ständen, die ſolche durch ihre Repräſentanten auf dem Reichstage ausüben laſſen. Dieſer Reichstag beſteht aus 2 Kammern, der Kammer des Senats und der Landboten: er kömmt alle zwei Jahre zu der vom Kaiſer und König beſtimmten Zeit zuſammen. Die Sitzung dauert nicht über 14 Tage, und hat zum Gegenſtande die Berathſchlagung über die Auflagen und Geſetze, die ſich auf die in der Civil- und Kriminalgeſetzgebung oder in der Münzverfaſſung zu machenden Veränderungen beziehen. Die im Staatsrathe abgefaßten Geſetzesentwürfe werden auf Befehl des Kaiſers und Königs dem Reichstage zugeſtellt, in der Landbotenkammer unter Stimmenmehrheit diskutirt und zur Genehmigung dem Senate vorgelegt. Der Senat beſteht aus 30 Mitgliedern: 10 Biſchöfen (die vom Kaiſer und Könige ernannt, aber vom Papſte beſtätigt werden), 10 Woiwoden und 10 Kaſtellanen, die vom Senate ernannt werden. Im Senate präſidirt das, vom Könige dazu ernannte, Mitglied deſſelben. Die Stellen der Senatoren ſind auf Lebenszeit. Die in der Landbotenkammer diskutirten Geſetze werden zur Genehmigung dem Senate vorgelegt, der dem Geſetze ſeine Beiſtimmuug ertheilt, ausgenommen 1) wenn über ein Geſetz nicht auf eine konſtitutionsmäßige Weiſe berathſchlagt oder die Berathſchlagung durch gewältthätige Handlungen geſtört worden; 2) wenn das Geſetz nicht durch Stimmenmehrheit angenommen iſt, und 3) wenn

das Geſetz der Sicherheit des Staats oder der Konſtitution zuwider iſt. Hat der Senat einem Geſetze ſeine Genehmigung widerrechtlich verweigert, ſo kann der Kaiſer und König ihn aufheben, der auch die Landbotenkammer aufheben und neue Wahlen verordnen kann, wenn die Unordnungen in der Sitzung der Verſammlung oder in der Berathſchlagungsform erneuert werden. Wenn der Senat einem Geſetze ſeine Beiſtimmung gegeben, oder wenn der Kaiſer und König ungeachtet der Deliberationsgründe des Senats die Bekanntmachung deſſelben verordnet, ſo wird dieſer Entwurf als ein Geſetz erklärt. — Die Landbotenkammer beſteht aus 60, von den Landtagen oder den Adelsverſammlungen der Kreiſe, welche bloß in Rückſicht der Nationalrepräſentation und der Wahlen beibehalten werden, ernannten Landboten, die wenigſtens 40 Jahr alt ſeyn müſſen. Das Königreich iſt in 40 Gemeindeverſammlungen getheilt; 8 für die Stadt Warſchau und 32 für das übrige Gebiet. Jede Gemeindeverſammlung muß wenigſtens 600 ſtimmfähige Mitglieder enthalten. Die Mitglieder der Landbotenkammer bleiben neun Jahre in Funktion, und werden alle drei Jahre zum Drittel erneuert. Das Loos entſcheidet über die abgehenden Mitglieder. In der Landbotenkammer führt ein aus ihrer Mitte erwählter und vom Kaiſer und Könige beſtätigter Marſchall das Präſidium: ſie berathſchlagt über die Geſetzesentwürfe, die nachher dem Senate zur Genehmigung vorgelegt werden. Die Mitglieder des Staatsraths ſind geborene Mitglieder der Landbotenkammer und haben Sitz und deliberirende Stimme. Die Landbotenkammer ernennt drei Kommiſſionen von fünf Mitgliedern für die Finanz-, Civil- und Kriminalgeſetze, und bloß dieſe Kommiſſionen und die Miniſter haben das Recht, in den Verſammlungen zu ſprechen: die anderen Mitglieder entſcheiden nur nach geheimer Abſtimmung. Die Landtage oder Kreisverſammlungen beſtehen aus den Adlichen der Kreiſe, und die Gemeindeverſammlungen aus den unadlichen Eigenthümern und anderen ſtimmfähigen Mitgliedern: ſie werden vom Kaiſer und Könige zuſammenberufen; ſie erwählen die Landboten; jedes Mitglied muß wenigſtens 21 Jahre alt ſeyn; ein Marſchall präſidirt auf den Landtagen.

Die Hauptzüge der Polniſchen Konſtitution ſind außerdem hauptſächlich folgende: 1) die Römiſch-katholiſche Religion genießt des beſonderen Schutzes der Geſetze, ohne daß dadurch die Freiheit anderer Religionen beſchränkt wird, welchen völlige und öffentliche Ausübung ihres Gottesdienſtes zugeſtanden iſt. Der Unterſchied der chriſtlichen Religionen zieht keine Verſchiedenheit in dem Genuſſe der geſellſchaftlichen Rechte nach ſich; 2) alle Klaſſen der Einwohner ſchützt das alte Grundgeſetz: neminem captivabimus, nisi jure victum; 3) jeder Ausländer genießt den Schutz der Geſetze, kann Grundeigenthum und das Indigenat erwerben; 4) das Eigenthum iſt heilig und unverletzlich; 5) die durch das Generalbudget feſtgeſetzten Auflagen und Abgaben bleiben das Abgabenſyſtem des Staats, worin ohne Genehmigung des Reichstags nichts geändert werden kann; 6) die alten Geſetzbücher bleiben ſo lange in Kraft, bis die neuen Geſetzbücher erſchienen ſeyn werden; 7) öffentliche Aemter können nur durch Polen oder ſolche, die das Indigenat erworben haben, bekleidet werden; 8) die Preßfreiheit iſt zugeſtanden; 9) alle öffentlichen Verhandlungen geſchehen in Polniſcher Sprache; 10) das Polniſche Militär behält die eigenthümliche Farbe ſeiner Montur, ſeine eigene Bekleidung und Alles, was die Nationalität bezeichnet. Es wird als eine Verſammlung bewaffneter Einwohner zur Vertheidigung des Monarchen und des Vaterlandes betrachtet. Die Nation unterhält es. Zur Zeit des Friedens wird das ſtehende Heer auf ganzem Selde nur einen Theil der Streitkräfte ausmachen und ſtets ſchlagfertig ſeyn; 11) das Militär iſt zur Vertheidigung der Gränzen Polens beſtimmt: es wird im Lande Standquartiere erhalten und bloß in Europa gebraucht werden; 12) der öffentliche Unterricht iſt national und unentgeltlich; 13) die Privilegien der Städte werden aufrecht erhalten; 14) die Landleute ſind perſönlich frei und können Grundeigenthum erwerben; 15) der jüdiſchen Nation werden die Civilrechte gelaſſen, welche ihr durch die bisherigen Geſetze zugeſichert ſind.

Der Titel des Kaiſers und Königs iſt: König von Polen und in den kaiſerlichen Titel eingetragen.

Das Wappen des Reichs zeigt einen weißen gekrönten Adler in rothem Felde.

Die beiden Ritterorden Polens ſind: 1) der weiße Adler als Hofehre, welcher von Auguſt II. 1705 geſtiftet iſt. Das Ordenszeichen iſt ein gekrönter weißer Adler, welcher an einem blauen gewäſſerten Bande über die linke Schulter getragen wird. Auch ſchmückt die linke Bruſt der Ritter ein mit Gold geſtickter achteckiger Stern mit einem ſilbernen Kreuze in der Mitte und der Umſchrift: pro fide, rege et lege, 2) der St. Stanislausorden. Das Ordenszeichen iſt ein roth emailirtes achteckiges Kreuz, zwiſchen deſſen Spitzen man 4 ſchwarze Adler und in der Mitte das Bild des heiligen Stanislaus mit der Umſchrift: virtuti militari Stanislaus Augustus Rex Poloniae. Er iſt jetzt ein Verdienſtorden und ſeit 1818 in 4 Klaſſen getheilt. Von beiden iſt der Kaiſer und König Großmeiſter.

Der Kaiſer und König hat in der Haupt- und Reſidenzſtadt Polens zu Warſchau ſeinen beſtändigen beſondern Hofſtaat, an deſſen Spitze der Krongroßſtallmeiſter, der Kronoberjägermeiſter und Hofmarſchall ſtehen.

f. Staatsverwaltung.

Wie Polen ſeine eigene Verfaſſung und Konſtitution beſitzt und ein beſonderes, für ſich beſtehendes Reich bildet, ſo hat es auch ſeine Staatsverwaltung. — An der Spitze der Regierung ſteht ein königlicher Statthalter oder Namieſtnik, welcher wie die übrigen Centralbehörden zu Warſchau den Sitz hat und die Perſon des Kaiſers und Königs repräſentirt. Die Ausübung der Geſetze iſt dem Staatsrathe übertragen, worin der Namieſtnik das Präſidium führt. Für jeden Hauptzweig der Verwaltung ſind 3 beſondere Kommiſſionen unter Leitung dreier Miniſter niedergeſetzt, nämlich a) die Kommiſſion der Juſtiz und der Polizei, b) die Kriegskommiſſion und c) die Finanzkommiſſion, zu welcher noch d) die Kommiſſion des öffentlichen Unterrichts tritt, welche ſich zugleich mit den Rechten der Religionsparteien beſchäftigt, und mit dem Staatsrathe unmittelbar über beide Verwaltungszweige konferirt, aber keinen Miniſter zum Präſidenten hat. Auch ſind die Funktionen des Juſtizminiſters dem höchſten Tribunale übertragen. Es beſteht ein Miniſter Staatsſekretär, welcher fortdauernd um die Perſon des Kaiſers

und Königs ſich befindet. Der Staatsrath legt jährlich im Allgemeinen Rechenſchaft von dem Zuſtande des Reichs ab, die ſich auf die Rechnungen und Berichte jedes beſondern Zweigs der Adminiſtration gründet. Dieſe Rechnungen müſſen dem Senate vorgelegt und durch ihn geprüft, auch demnächſt von dem Reichstage durch den Druck bekannt gemacht werden. Die Miniſter und Mitglieder des Staatsraths ſind verantwortlich. Der Senat iſt das höchſte Tribunal in Sachen dieſer Art.

Das Reich iſt in 8 Woiwodſchaften abgetheilt: 1) Krakau; 2) Sandomir; 3) Kaliſch; 4) Lublin; 5) Plock; 6) Maſovien; 7) Podlachien und 8) Auguſtow. In jeder Woiwodſchaft beſtehen a) eine Kommiſſion, welche über die Ausübung der Geſetze und den öffentlichen Dienſt wacht, b) beſondere Kommiſſionen zur Ausführung der Befehle der Woiwodſchaftskommiſſion, und c) ein Rath der Einwohner, welcher letzterer die Liſten der Kandidaten zu Stellen der Adminiſtration vorzulegen befugt iſt; d) eine gewiſſe Anzahl Landgerichte erſter Inſtanz für die Civilſachen, und Grodgerichte für die Kriminalſachen.

Es ſind im Reiche zwei Appellationshöfe und ein höchſtes Tribunal letzter Inſtanz für das ganze Königreich vorhanden. Die beiden Appellationshöfe ſind zu Petrikau und Lublin eingerichtet, das höchſte Tribunal hat ſeinen Sitz zu Warſchau und iſt mit dem Senate verbunden. Die vom Kaiſer und Könige ernannten Richter bleiben auf Lebenszeit: ⅔ der Richter bei den Gerichtshöfen der beiden erſtern Inſtanzen, nämlich der Land- und Grodgerichten werden erwählt. Die Verwaltung der gewöhnlichen und der Beſſerungspolizei gehört den Ortsbehörden der Adminiſtration. Außerdem giebt es für alle Klaſſen von Einwohnern Friedensrichter zur gütlichen Beilegung der Streitigkeiten. Die Disziplin der Juſtizbeamten gehört vor das höchſte Tribunal; das Begnadigungsrecht übt der Kaiſer und König aus. In jeder Woiwodſchaft beſteht zur Handhabung der öffentlichen Sicherheit ein Gensd'armeriekorps.

In den älteſten Zeiten, da Polen noch keine geſchriebenen Geſetze beſaß, entſchied die Billigkeit oder der Zweikampf die Rechtshändel. Der nachher emanirten ſchriftlichen Geſetze waren wenige, und da man doch ohne Geſetzbuch nicht fertig werden konnte, ſo nahm man das

Magdeburger Geſetzbuch zu Hülfe, welches Herzog Boleslav V. 1257 zuerſt der Stadt Krakau verſtattete, und nachher in mehreren Städten Eingang fand. Kaſimir der Große vermehrte die Polniſchen Geſetze und gab eine Vorſchrift, wornach die Rechtsſtreitigkeiten entſchieden werden ſollten. Nachdem unter Kaſimir III. die Stände Einfluß auf die Geſetzgebung erhielten und dieſe mit dem Könige theilten, ſo wurden die Geſetze auf den Reichstagen gemacht, die man anfangs statuta, dann constitutiones nannte. Jene waren in lateiniſcher, dieſe in Polniſcher Sprache abgefaßt, und in beiden das Polniſche Staats- und Privatrecht enthalten. Jetzt ſind die beiden neuen Geſetzbücher für das Civil- und Kriminalrecht bereits ausgearbeitet, indeß noch nicht in Geſetzeskraft getreten.

g. Finanzen.

Die Einkünfte des Königreichs belaufen ſich jährlich auf 50 Mill. Poln. = 8,333,333⅓ Konv. Guld. Sie fließen theils aus der Rauchfangſteuer, der Kopfſteuer und der Abgabe von liegenden Gründen, theils aus den indirekten Abgaben: Zöllen, Stempel, Spielkartenſteuer, Lotterie u. ſ. w., theils aus einigen Regalien, als der Poſt u. a. Die königliche Civilliſte beſteht in einem jährlichen Einkommen von 7 Mill. Poln. Gulden, das theils auf Domänen, theils auf den Schatz radizirt, von dem Monarchen bisher indeß der Nation gelaſſen iſt.

Das Reich hat Schulden, theils alte, theils neue, die nicht unbeträchtlich ſind, und ſich an 200 Mill. Poln. Gulden belaufen ſollen. Doch iſt über den Finanzzuſtand des Königreichs wenig bekannt, da der Nation noch kein Budget vorgelegt iſt.

h. Kriegsmacht.

Das Polniſche Heer iſt auf 50,000 Mann feſtgeſetzt: 30,000 Mann Infanterie, 20,000 Mann Kavallerie, aus welchem die königliche Garde zu 12,000 Mann gebildet werden ſoll. Indeß iſt die Organiſation des Heers bei weitem nicht vollendet. Die beiden Polniſchen Hauptfeſtungen ſind Zamosk und Modlin. Das Reich beſitzt

eine Waffenfabrik zu Konskie, muß aber das übrige, was es zur Ausrüſtung eines Heers bedarf, ſelbſt Kanonen und das Tuch zur Uniformirung aus der Fremde beziehen. Auch an Pulver fehlt es, obgleich an Salpeter Ueberfluß iſt.

Jeder Pole ohne Unterſchied des Standes, der Herkunft und der Religion vom 20ſten bis 30ſten Jahre ſeines Alters iſt auf 10 Jahre Soldat; doch befreiet das Geſetz alle junge Leute, die ſich der Erziehung, den Künſten, den Wiſſenſchaften und den Manufakturen widmen, die älteſten Söhne jeder Familie, die einzigen Söhne, die Staatsbeamten u. ſ. w. von den Militärpflichten. Die Konſkribirten können Stellvertreter nehmen. Es beſtehen 2 Reſervekorps: die Konſkribirten des erſten ſind zur Komplettirung der Linientruppen beſtimmt, die des zweiten treten an ihre Stellen. Auch die Juden, ſie mögen ledig oder verheirathet ſeyn, ſind der Konſkription unterworfen.

f. Eintheilung. Topographie.

In 8 Woiwodſchaften, deren jede wieder in verſchiedene Obwody oder Bezirke zerfällt.

aa. Die Woiwodſchaft Maſovien.

Die Woiwodſchaft Maſovien, die 6te im Range, macht den größten Theil der vormaligen Maſau aus, erſtreckt ſich zwiſchen 35° 40′ bis 39° 38′ öſtl. L. und 51° 30′ bis 52° 55′ nördl. Br., und gränzt im N. an Plock, im O. und S. O. an Podlachien, im S. an Sandomir, im S. W. an Kaliſch, im N. W. an das Preußiſche Großherzogthum Poſen. Ihr Flächeninhalt beträgt etwa 321,10 Q. Meilen, worauf gegen 481,000 Einw. leben. Sie wird von der Weichſel durchſtrömt, auf deren beiden Seiten ſie belegen iſt, und hat im Ganzen einen reichen fruchtbaren Boden, der um die Hauptſtadt gut angebauet iſt, auch noch viele Waldung hat. Ihr Wappen zeigt einen gekrönten weißen Adler mit ausgebreiteten Flügeln in Roth. Sie zerfällt in 7 Obwody.

1) Der Obwod Warſchau, welcher bloß die Hauptſtadt und deren nächſte Umgebungen enthält.

Warſchau, Poln. Warzawa (Br. 52° 14′ 28″, L. 38° 42′ 30″), Hauptſtadt des Königreichs, Reſidenz des Namieſtnik und Sitz der höchſten Centralbehörden, des höchſten Tribunals, des Erzbiſchofs von Warſchau, welcher ſich Primas von Polen nennt, und der ſämtlichen Woiwodſchaftsbehörden, wie auch Verſammlungsort des Reichstages. Sie liegt auf einem ziemlich hohen Hügel auf dem linken Weichſelufer und hängt durch eine 263 Toiſen oder 1,578 Fuß lange fliegende Brücke, an deren Stelle gegenwärtig eine eiſerne treten ſoll, mit ihrer Vorſtadt Prag, die auf dem rechten Ufer liegt, zuſammen, iſt mit Linien umgeben, aus welchen 10 Thore oder Barrjeren in das Freie führen, und beſteht aus der eigentlichen Stadt, die wieder in die Alt- und Neuſtadt abgetheilt wird, aus den umher belegenen Vorſtädten, die die ſchönſten Parthien ausmachen, und aus 4 zugeſchriebenen Städten Glzybow, Leszno, Szolec und Prag, die ihre beſondern Privilegien, Rechte und Rathhäuſer haben. Mit allen dieſen verſchiedenen Stadttheilen mag ſie einen Umfang von 3½ Poln. Meilen haben. Die Stadt ſelbſt iſt enge und unregelmäßig gebauet, aber die Vorſtädte zum Theil ſehr ſchön mit geraden und gut bebaueten Straßen; man findet mehrere große öffentliche Plätze, worunter der des Königs Sigismund, worauf die koloſſale Bildſäule König Sigismund III. von Bronze ſteht, die von Sachſen, von Marieville, von St. Andreas, Thomackie, der Altſtadt und der 3 Kreuze die anſehnlichſten ſind; auf einem der letztern wird das jetzt von Thorwaldſon ausgearbeitete Denkmal des bei Leipzig gebliebenen Fürſten Poniatowsky zu ſtehen kommen. Unter den 220 Straßen ſind die Miodowa, Dluga, Nowy Swiat, Elektoralna, Krolewska, Marszalkowska, Senatorska, Leszno, Wierzbowa und Freta die ſchönſten; ſie ſind meiſtens breit, haben ein Kieſelpflaſter, welches indeß ungleich iſt, und werden durchaus durch Reverberen geſchmackvoll erleuchtet. Die Zahl der Häuſer, die ſämtlich numerirt und unter 9 Zirkel vertheilt ſind, beläuft ſich gegenwärtig auf 4,000, wovon ¾ maſſiv oder doch unten gemauert und mit Ziegeln gedeckt ſind, der Reſt aber noch aus hölzernen Hütten oder Dwareks, mit Schindeln oder Strohe gedeckt, beſteht, die jedoch immer mehr verſchwinden, da die Auffühtung hölzerner Gebäude unterſagt iſt, (1801 hatte die Stadt 257 Straßen und 3,578 Häuſer, wovon 1,515 mit Ziegeln und 2,063 mit Schindeln und Stroh gedeckt waren). Unter den öffentlichen Gebäuden und Paläſten ſind die merkwürdigſten:

das Zamek oder königliche Sloß auf einem Hügel, der die Weichſel überſieht, worin ſich der Reichstag verſammlet, der Sächſiſche Pallaſt mit ſeinem ſchönen Garten, der Regierungspallaſt (vormals Kraſinsky), wo das höchſte Tribunal ſeine Sitzungen hält und das Miniſterium des Innern, das Nationaltheater und das große Zollbureau eingerichtet ſind, der Konſtantinſche Pallaſt (vormals Brühl), der Pallaſt, wo der Namieſtnik reſidirt (vormals Radziwil), der Pallaſt des Kriegsminiſters, der Pallaſt der Akademie (vormals Poniatowsky), das Rathhaus, das Zeughaus, die beiden Münzhäuſer, Marieville im Muſter des Palais-royal zu Paris, worin die Börſe, die Zollkammer und mehr als 300 Buden, Säle und Kaufmannsgewölbe, die 3 Kaſernen, die Palläſte Potocky mit mehreren Kunſtſammlungen und einer ſchönen Bibliothek, Zamoisky ſonſt der blaue Pallaſt, Tarnowsky, Mniszek, Kraſinsky, Karoli, Sapieha, Radziwil u. a., überhaupt zählt man 115 Palläſte, wovon die meiſten in einem großen Style aufgeführt ſind, und den auffallendſten Kontraſt mit den ſie umgebenden Dwareks darbieten. Der kirchlichen Gebäude ſind 166, worunter 38 Kirchen, wenige davon verdienen indeß eine Auszeichnung. Darunter die Kathedralkirche St. Johann, die Kreuzkirche, die Karmeliterkirche, wo Karl XII. und Stanislaus Lesczinski ihr Bündniß beſchworen, die Dominikaner- und Bernhardinerkirchen, die neue Alexander-Kirche und vor allen die ſchöne lutheriſche Kirche, die zu den vorzüglichſten Gebäuden der Stadt gehört. Die meiſten Klöſter ſind zwar eingegangen, indeß beſtehen doch noch das der Piariſten, der Griechiſchen Baſilianer, der frommen Schweſtern u. a., auch iſt bei der Andreaskirche ein Kapitel von Kanoniſſinnen. Unter den milden Stiftungen zeichnen ſich aus: das große Stadthoſpital, bekannt unter dem Namen vom Herzen Jeſu, und dirigirt von den frommen Schweſtern, das große Militärhoſpital, das neu errichtete Findlingshaus, 2 Irrenhäuſer, wovon eins unter der Aufſicht der barmherzigen Brüder ſteht, 3 Armenhäuſer, die von den barmherzigen Schweſtern beſorgt werden. An der Spitze der öffentlichen Unterrichtsanſtalten ſteht die 1816 gegründete Univerſität mit 5 Fakultäten, einer ſchönen Bibliothek, einem Naturalienkabinette und einem Münzkabinette, auch einem botaniſchen Garten, welcher an die Alleen von Ujazdow ſtößt; dann 1 Lyceum, 1 adliches Kollegium, welches von dem Abt Konarsky gegründet iſt und von Piariſten verſehen wird, die öffentlichen Schulen der Piariſten und 4 Ele-

mentarſchulen nach der Lancaſterſchen Methode; die Geſellſchaft der Freunde der Wiſſenſchaften, die Geſellſchaft des Ackerbau, die Muſikſchule, die dramatiſche Schule, das Taubſtummeninſtitut, das Konſervatorium; die ſchöne Gemäldegallerie des Grafen Oſſolinski, die Thierarzneiſchule und die Ackerbauſchule zu Marimont; 5 Buchhandlungen; 15 Buchdruckereien, die 3 Zeitungen, 2 Regierungsblätter, einige literariſche Journale, 1 Handelswegweiſer u. ſ. w. herausgeben, 2 litographiſche Inſtitute, 2 Noten- und einige Kupferdruckereien. — Die Stadt zählte 1819 ohne Garniſon, die gewöhnlich 20,000 Mann mit Weib und Kindern enthält und größtentheils kaſernirt iſt, 99,000 Einw., worunter gegen 20,000 Juden. 1801 hatte ſie nur noch 63,359 Civileinw., worunter 9,724 Juden, 308 Kloſtergeiſtliche, 112 Franzoſen und Wallonen, 44 Böhmen und Salzburger, und 99 Freudenmädchen waren; 1787 wurden 96,143 Civileinw. gezählt. Die Stadt, unſtreitig eine der barockeſten Europens, wo man neben Pallâſten, die jeder Königsſtadt zur Zierde gereichen würden, die ſchlechteſten Dwareks, neben dem größten Glanze die bitterſte Armuth, neben dem raffinirteſten Luxus die wildeſte Barbarei erblickt, fängt jetzt an ſich von neuem zu erholen und zu ihrem alten Glanze zurückzukehren; ſie hat große Privilegien und Vorrechte, ihren eignen Magiſtrat, den auch die 4 mit ihr verbundenen Städte Grzybow, Leszno, Szolec und Prag für ſich haben, ihr Stadtgericht, welches die Juſtiz verwaltet, und ihr eignes Polizeidirektorium; 150 Polizeiſoldaten zu Fuß und 50 zu Pferde ſorgen für die öffentliche Sicherheit. Die Stadt beſitzt 6 Vorwerke mit 95 Hufen 21 Morgen Landes, 8 Hufen 20 Morgen Ackerland und Wieſen und 2 Hufen 5 Morgen Waldung; die Einkünfte der Kämmerei beliefen ſich 1800 auf 594,336, die Ausgaben auf 480,000 Poln. Guld. Die Fabriken beſtehen in Tabak, Tuch, Hüten, Strümpfen, Handſchuhen, Tapeten, Decken, baumwollenen Zeuchen, muſikaliſchen Inſtrumenten, Möbeln, Bijouterie, Farben, Bronze, Liqueuren, Knöpfen, Leder, Marokin, die ſich immer mehr vervielfältigen; 1819 waren allein 50 Wagenmacher vorhanden, die ſehr geſchmackvolle Wagen und Kutſchen aller Art verfertigten und ſelbſt für das Ausland arbeiteten. 1801 fand man erſt 5 Tuchmacher, 4 Strumpfmacher, 9 Hutmacher, 1 Gold- und Silbertreſſenfabrikanten, 1 Kartenfabrikanten, 5 Wachsbleicher, 19 Stärke- und Puderfabrikanten, 1 Wagenfabrikanten, 1 Lackfabrikanten, 1 Darm- und Drathſaitenfabrikanten,

die für 44,332 Rthlr. verfertigten, 53 Braustellen und 45 Branntweinblaſen, die 15,116,704 Quart Bier und 82,894 Quart Branntewein lieferten, 1,659 Schenken, 2,903 Handwerker mit 1,915 Geſellen und 1,733 Lehrlingen, 26 Waſſermühlen, 21 Windmühlen, 42 Lohmühlen, 1 Walkmühle, 8 Ziegeleien und 1,686 öffentliche und Privatbrunnen. Die Stadt iſt gegenwärtig ohne Vergleich die erſte Handelsſtadt Polens, in welcher die angeſehenſten und reichſten Handelshäuſer etablirt ſind: man zählt 10 große Bankiers, 29 Handelsleute vom erſten Range und 588 geringere chriſtliche und jüdiſche Handelsleute ohne Trödler u. ſ. w. Jährlich werden 2 große Meſſen im Mai und November gehalten, wovon jede 3 Wochen dauert, außerdem wird in jeder Woche ein ſehr ſtark beſuchter Viehmarkt gehalten. Die Weichſel befördert beſonders den Abſatz der Produkte: jährlich gehen 2,000 Barken und Fahrzeuge die Schiffbrücke von Warſchau vorbei, und führen die Polniſchen Produkte nach Thorn und Danzig herauf. Zu den Vergnügungen der Einw. gehören 3 Theater (Polniſch, Franzöſiſch, Deutſch während der Meſſe), Ballette, der gymnaſtiſche Cirkus von Heca, das phyſikaliſche und phantasmogoriſche Kabinet von Michauld, Reduten, Bälle, Kaffeehäuſer, 10 Freimaurerlogen, die öffentlichen Gärten bei den Palläſten von Sachſen und Kraſinsky, die Alleen von Ujazdow, die mit dem Prater wetteifern können, die Luſthäuſer Bagatelle, Belvedere und Lazienki, wo die öffentlichen Bäder, und mehrere angenehme Luſthäuſer um die Stadt, die mit reizenden Gärten umgeben iſt, wo man das beſte Gemüſe in ganz Polen bauet. Die jenſeits der Weichſel auf deren rechten Ufer belegene Stadt Prag war vormals ein anſehnlicher Ort, der vor 1794 885 Häuſ. zählte, aber in dieſem Jahre gänzlich in die Aſche gelegt, zwar wieder aufgebauet wurde, aber in den nachfolgenden Kriegen von neuem zu Grunde gieng, und jetzt erſt nach einem ſchönen und regelmäßigen Plane wieder aufblühet. Bei Suworows Einäſcherung von 1794 kamen über 5,000 Menſchen um das Leben. — Lazienki im S. von Warſchau und noch in den Linien der Stadt eingeſchloſſen, ein Luſtſchloß des Kaiſers und Königs mit einem ſchönen Garten. — Belvedere neben Lazienki, ein Luſtſchloß des Großfürſten Konſtantin, mit einem Engliſchen Garten, und ebenfalls noch in den Linien der Stadt einſchloſſen. — Kepa Saska, eine große und angenehme Inſel in der Weichſel, mit vielen Gärten und kleinen Luſthölzchen. — Mokolow,

Czysla, Powazki, Dörfer, die dicht an die Stadt ſtoßen und meiſtens mit Landhäuſern und Gärten beſetzt ſind. — Wola, Dorf im W. der Stadt, wobei das Feld, wo vormals die Könige von Polen erwählt wurden. — Mariemont, Dorf im N. von Warſchau mit 1 königlichen Domäne, welche mit Bielany, Wawrzyszew und Ruda zur Dotation der auf Mariemont angelegten praktiſchen Landwirthſchafsanſtalt, Thierarznei- und Handwerksſchule angewieſen iſt. — Bielany, Dorf im N. von Warſchau an der Weichſel mit 1 Schloſſe, das ein weiter Park umgiebt, 1 Kamaldulenſerkloſter und Kirche, und dem Vororte Favori, wo viele reiche Warſchauer Landhäuſer und Gärten haben. — Moncoteau und Krolikarnia, zwei artige Landhäuſer mit Engliſchen Gärten. — Willanow, Dorf an der Weichſel mit 111 Häuſ. und einem im Franzöſiſchen Style gebaueten Schloſſe der Grafen Potocki und einem großen Garten mit mehreren Denkmälern. — Raszyn, Dorf im S. W. von Warſchau, wo 1809 ein blutiges Gefecht zum Nachtheile der Polen vorfiel.

2) Der Obwod Stanislawow, ein Theil des vormaligen Podlachien, und im O. von Warſchau auf dem rechten Ufer der Weichſel belegen.

Stanislawow, Stadt und Diſtriktshauptort mit 75 Häuſ. und 401 Einw. — Nowydwor, Stadt in der Gabel des Bug und Narew mit 2 Kirchen, 81 Häuſ. und 587 Einw., worunter 132 Juden und 32 Handwerker. Gegenüber, aber in der Woiwodſchaft Plock, liegt die Feſte Modlin. — Radzymin, unweit der Rzonza mit 50 Häuſ., Okuniew unweit der Dluga mit 58 Häuſ., Dobre mit 42 Häuſ., Kaluszyn mit 73 Häuſ., Kamienczik am Narew mit 78 Häuſ., Minsk mit 75 Häuſ., Sienica mit 50 Häuſ., Karczew an der Weichſel mit 48 Häuſ., Ceglow mit 43 Häuſ., Wiazowna mit 59 Häuſ., Kolbiel mit 33 Häuſ., Glinianka mit 36 Häuſ., Latowice mit 166 Häuſ. und 769 Einw. und Jeruzalem mit 59 Häuſ.; kleine Städte, die nichts merkwürdiges haben. — Cyganka-Jakubow mit 21 Häuſ., Puſtelnik mit 14 Häuſ., Makowo mit 10 Häuſ., Swidry am Einfluſſe des Widen in die Weichſel mit 11 Häuſ., und Pniewnik am Liwiec mit 31 Häuſ.; Marktflecken. — Jablonna, Dorf an der Weichſel mit 1 prächtigen Schloſſe und Garten der Familie Poniatowsky.

3) Der Obwod Sochaczew, im W. von Warſchau und ein Theil der alten Maſau. Er ſchließt den großen Bielinybruch ein.

Sochaczew, Stadt und Diſtriktshauptort an der Bzura; offen mit den Ruinen eines alten Schloſſes, 2 Kirchen, 1 Synagoge, 142 Häuſ. und 1,451 Einw., worunter 972 Juden, 91 chriſtliche und 52 jüdiſche Handwerker. Krämerei; Jahrmärkte. — In der Nähe das fürſtl. Radziwilſche Schoß Nieborow mit einer ausgeſuchten Gemäldegallerie, einer Bibliothek von 20,000 Bänden und der größten Orangerie in Polen, und das gleichfalls Radziwilſche Luſtſchloß Arkadia mit einem der reizendſten Parks. — Blonie mit 87 Häuſ. und 733 Einw., worunter 80 Handwerker, Grodzisk mit 59 Häuſ. und 244 Einw., worunter 125 Juden und 11 Mühlen; Nodarzyn mit 61 Häuſ. und 420 Einw., worunter 156 Juden; Piaſeczno mit 73 Häuſ. und 522 Einw., worunter 52 Handwerker, aber keine Juden; Tarczyn mit 57 Häuſ. und 359 Einw.; Gora unweit der Weichſel mit 5 Kirchen, 104 Häuſ. und 682 Einw., worunter 57 Handwerker; Czersk an der Weichſel mit 49 Häuſ. und 346 Einw., worunter 47 Juden und 49 Handwerker; Wiskitki mit 99 Häuſ. und 649 Einw., worunter 28 Handwerker, und Bolimow an der Rawka mit 66 Häuſ., 507 Einw., 1 Papiermühle, 1 Sägemühle und 1 Potaſcheſiederei; kleine Städte. — Mszczanow, offene Stadt mit 2 Kirchen, 130 Häuſ. und 1,050 Einw., worunter 355 Juden und 112 Handwerker. Dabei an einem See das alte in der Polniſchen Geſchichte merkwürdige Schloß Radzielowice. — Kamion, Dorf an der Weichſel mit einem beträchtlichen Salzmagazine. Gegenüber liegt die Stadt Wyszogrod in Plock.

4) Der Obwod Rawa, im S. W. von Warſchau, ein Theil der vormaligen Woiwodſchaft Rawa.

Rawa, Stadt und Diſtriktshauptort an der Rawka, vormals eine ſtarke Feſtung mit 1 alten Schloſſe, 4 Kirchen, 1 Auguſtinermönchskloſter, 175 Häuſ. und 963 Einw., worunter 71 Handwerker. Brauerei, Branntweinbrennerei. — Biala mit 1 Kirche, 42 Häuſ. und 326 Einw., worunter 22 chriſtliche und 16 jüdiſche Handwerker; Grojec mit 78 Häuſ. und 557 Einw., worunter 108 Juden; Mogielnica mit 2 Kirchen, 101 Häuſ., 14 Mühlen und 742 Einw., worunter 219 Juden; Przybiſzew mit 102 Häuſ. und 602 Einw., worunter 65 Handwerker; Warka an der Pilica mit 2 vormaligen Klöſtern der Dominikaner und Minoriten, 75 Häuſ. und 672 Einw.; Gosczyn mit 76 Häuſ. und 498

Einw., worunter 47 Juden; Inowlodz an der Pilica mit 44 Häuſ. und 310 Einw.; Ujazd mit 65 Häuſ. und 481 Einw., und Bentkow mit 77 Häuſ., 2 Kirchen und 298 Einw.; kleine Städte. — Jezow, kleine Stadt mit 2 Kirchen, 98 Häuſ. und 526 Einw., worunter 3 Tuchmacher. — Skierniewice, kleine Stadt an der Rnowka mit 1 Schloſſe und Garten, 1 Kirche, worin der Erzbiſchof Oſtrowski begraben liegt, mit 164 Häuſ. und 1,020 Einw., worunter 78 Handwerker und 5 Tuchmacher. — Nowemiaſto (Br. 52° 39′ 3″, L. 38° 25′ 10″), Stadt auf einer Anhöhe an der Pilica, worüber eine Brücke führt. Sie iſt ziemlich gut gebaut, hat 1 ſchönes Schloß mit Park, 2 Kirchen, 101 Häuſ. und 853 Einw., worunter 393 Juden und 72 Handwerker. —

5) Der Obwod Lenczyc, im S. W. von Warſchau, ein Theil der alten Moſau.

Lenczyc, Stadt und Diſtriktshauptort an der Bzura, und in einer moraſtigen Gegend. Sie iſt ummauert und hat 1 Kollegiatſtift, 5 Kirchen, 1 Piariſten- und 1 Prämonſtratenſernonnenkloſter, 3 andere jetzt aufgehobene Mönchsklöſter, 142 Häuſ. und 1,490 Einw., worunter 694 Juden, die 1 Synagoge haben, 202 Handwerker, 52 Krämer, 14 Kürſchner und 6 Papierhändler. — Brzezyn mit 4 Kirchen, 217 Häuſ. und 1,492 Einw., worunter 169 Handwerker und unter dieſen 74 Tuchmacher, 41 Schneider und 20 Schuſter; Glowno mit 2 Kirchen, 58 Häuſ. und 658 Einw., worunter 479 Juden, die 8 Kram- und Viehmärkte halten; Strykow mit 134 Häuſ. und 1,203 Einw., worunter 757 Juden und 125 Handwerker, unter dieſen aber 9 Tuchweber und 8 Huthmacher; Zgierz mit 2 Kirchen, 77 Häuſ. und 463 Einw.; Bielawy mit 1 Kirche, 68 Häuſ. und 456 Einw., worunter 79 Juden; Piontek mit 96 Häuſ. und 439 Einw.; Kazimiz an der Pilica mit 34 Häuſ. und 179 Einw.; Lodz mit 72 Häuſ. und 361 Einw.; Parczenczew mit 89 Häuſ. und 580 Einw., worunter 197 Juden und 74 Handwerker, und unter dieſen 9 Drathzieher, 4 Gärber und 3 Tuchweber; Grabow mit 55 Häuſ. und 372 Einw.; Dombie mit 1 Kirche, 109 Häuſ. und 939 Einw., worunter 116 Juden und 23 Handwerker, auch 7 Jahrmärkten; Gregorzewo mit 2 Kirchen, 69 Häuſ. und 470 Einw.; Klodawa mit 3 Kirchen, 1 vormaligen Karmelitermönchskloſter, 177 Häuſ. und 1,022 Einw.,

worunter 103 Handwerker, und Przebec mit 98 Häuſ. und 628 Einw; kleine Städte.

6) Der Obwod Goſtynin, im W. von Warſchau und ein Theil der Moſau.

Goſtynin, Stadt und Diſtriktshauptort in einer waldigen Gegend. Sie hat 2 Kirchen, 91 Häuſ. und 637 Einw., worunter 152 Juden und 41 Handwerker. 2 Jahrmärkte. — Lowicz (Br. 51° 57′, L. 37° 36′), Stadt an der Bzura. Sie iſt ummauert, hat 1 Vorſtadt, 1 öffentlichen Platz, 1 altes Schloß, 1 alte Kollegiatkirche, 2 Kirchen und Klöſter der Dominikaner und Piariſten, 1 Kapitel von Kloſterfrauen, 1 Schullehrerſeminar, 1 Piariſtengymnaſium, 1 Hoſp. und Kloſter der barmherzigen Brüder, 356 Häuſ. und 3,380 Einw. (1803 2,408), worunter 240 Handwerker. Hier werden jährlich 2 große Märkte gehalten, wo beſonders in Pferden und Vieh bedeutende Geſchäfte gemacht werden; 1 Wachsbleiche; Vormals der Hauptort des Fürſtenthums Lowicz. — Sobota mit 43 Häuſ. und 289 Einw., worunter 112 Juden; Kiernozia mit 44 Häuſ. und 329 Einw.; Ilow mit 54 Häuſ. und 202 Einw., worunter 114 Juden; Osmolin mit 51 Häuſ. und 300 Einw.; Zychlin mit 77 Häuſ. und 743 Einw., worunter 375 Juden und 57 Handwerker, und unter dieſen 3 Gärber, 6 Kürſchner und 3 Goldſchmiede; Orlow an der Bzura mit 92 Häuſ. und 413 Einw., und Kraſniewice mit 48 Häuſ. und 274 Einw., kleine Städte. — Kuttno, Stadt an der Ochnia. Sie hat 3 Kirchen, 210 Häuſ. und 2,545 Einw., worunter 1,400 Juden und 287 Handwerker, und unter letztern 22 Kürſchner. Brauerei, Brennerei, 5 beſuchte Jahrmärkte. — Gombin, Stadt mit 1 Kirche, 141 Häuſ. und 1,200 Einw., worunter 555 Juden, 43 chriſtliche und 72 jüdiſche Handwerker und unter dieſen 12 Tuchweber. Die Stadt treibt einigen Verkehr und hält 2 Jahrmärkte.

7) Der Obwod Kujavien, im W. von Warſchau, welcher einen Theil der vormaligen Woiwodſchaft Kujavien ausmacht.

Brzesc, Stadt und Hauptort des Diſtrikts an einem Bache und in einer moraſtigen Ebene. Sie iſt mit Graben, Wall und Mauern umgeben, die aber äußerſt verfallen ſind, hat 2 Thore, 2 Kirchen, 1 vormaliges Jeſuiterkollegium, 94 Häuſ. und 835 Einw., worunter 239 Juden und 106 Handwerker. Brauerei; 5 Jahrmärkte. — Brdow mit 1 Kirche,

90 Häuſ. und 561 Einw., worunter 19 Juden, die 3 Kram- und Viehmärkte halten; Chodec mit 1 Kirche, 42 Häuſ. und 282 Einw., worunter 33 Juden, die 6 Jahrmärkte halten; Lubin mit 65 Häuſ. und 309 Einw.; Isbice mit 97 Häuſ. und 725 Einw.; Sompolno mit 88 Häuſ. und 568 Einw.; Dombrowice mit 2 Kirchen, 155 Häuſ. und 1,189 Einw., worunter 95 Juden und 44 Handwerker, auch 7 Jahrmärkten; Lubraniec mit 1 Kloſter Canonicorum regularium, 154 Häuſ. und 1,159 Einw., die 5 Jahrmärkte halten; Piotrkowo mit 91 Häuſ. und 497 Einw.; Nieszawa an der Weichſel, gut gebauet und gepflaſtert mit 2 Kirchen, 137 Häuſ. und 324 Einw., die Brauerei und Branntweinbrennerei unterhalten; Racionzek an der Weichſel mit 89 Häuſ. und 446 Einw., worunter keine Juden, und Sluszewo, gut gebauet mit 2 Kirchen, 160 Häuſ. und 938 Einw., worunter die Hälfte Juden; kleine Städte. — Kowal, Stadt in einer waldigen Gegend. Sie iſt gepflaſtert und ziemlich gut gebauet, hat 1 Schloß, 3 Kirchen, 212 Häuſ. und 1,312 Einw., worunter ⅓ Juden, Brauerei, Brennerei, Handwerke und Krämerei, auch beſuchte Jahrmärkte. — Wraklawek, Stadt an der Weichſel, der Sitz des Kujawiſchen Domkapitels, doch hat der Biſchof gewöhnlich ſeinen Sitz zu Wolborz. Die Stadt iſt ziemlich groß und nahrhaft, hat 6 Kirchen, 188 Häuſ. und 1,354 Einw., die ſich mit Profeſſionen, Brauerei und Brennerei beſchäftigen und Jahrmärkte halten. — Zackrzewo mit 1 vormaligen Karmeliterkloſter und 93 Häuſ., Lowiczek mit 34 Häuſ., Debica mit 17 Häuſ., Broniezewo am ſüdlichen Ende des Goploſee, und Bialaterska; Marktflecken.

bb. Die Woiwodſchaft Kaliſch.

Sie macht die weſtlichſte des Reichs und die 3te in der Reihe der Woiwodſchaften aus, erſtreckt ſich zwiſchen 35° 20′ bis 37° 40′ öſtl. L. und 50° 41′ bis 52° 33′ 30″ nördl. Br., und gränzt im N. mit dem Großherzogthume Poſen, im N. O. mit Maſovien, im S. O. mit Sandomir, im S. mit Krakau, im S. W. mit dem Herzogthume Schleſien, im W. und N. W. mit dem Großherzogthume Poſen. Ihr Flächeninhalt mag 321,24 Q. Meilen, die Volksmenge 512,000 Einw. betragen. Sie hat im S. Berge, im N. Flachland und Wald, zum

Theil ſandig, zum Theil moraſtig, aber doch im Ganzen nicht undankbar. Die Warta iſt ihr vornehmſter Fluß

Das Wappen der Woiwodſchaft ſtellt den Kopf eines Auerochſen dar, welcher zwiſchen den Hörnern eine goldene Krone, in der Naſe aber einen goldenen Ring trägt, in einem von Silber und Roth geſchachten Felde.

Sie zerfällt in 5 Obwodys oder Diſtrikte.

1) Der Obwod Kaliſch auf der Oſtſeite der Proſzna, im N. an Konin, im O. an Sieradz, im S. an Wielun, im W. an das Großherzogthum Poſen gränzend.

Kaliſch, Poln. Kaliſz (Br. 51° 51′ 55″, L. 35° 40′), Hauptſtadt der Woiwodſchaft, Sitz der Woiwodſchaftsbehörden. Sie iſt dem Range nach die erſte Stadt in dem gegenwärtigen Polen, liegt zwiſchen 4 Armen der Proſna in einem moraſtigen, von Hügeln begränzten Thale, iſt mit verfallenen Mauern und Thürmen umgeben, hat 2 Haupt- und 2 Nebenthore und iſt ziemlich gut gebaut; der größere Theil der Häuſer iſt maſſiv, die Straßen breit und gut gepflaſtert, beſonders die von Warſchau und Breslau, und mehrere davon mit Bäumen beſetzt. Unter ihren Gebäuden zeichnet ſich aus das Schloß oder der Woiwodenpallaſt, worin die Tribunäle ihre Sitzungen halten, unter den Kirchen, deren man 10 zählt, die Hauptkirche S. Joſeph, die S. Niklaskirche und die luth. vormals den Jeſuiten zugehörige Kirche; unter den Unterrichtsanſtalten die Militärkadettenſchule, welche im vormaligen Jeſuiterkollegium ihr Lokal hat, und jetzt 200 Zöglinge unterhält, 1 kath. Gymnaſium und die übrigen öffentlichen Schulen des Palatinats; unter den Klöſtern beſtehen noch 2 Nonnenklöſter und das Kloſter, Spital und Armenhaus der barmherzigen Brüder, außer welchen 2 andere Hoſpitäler vorhanden ſind. Die Zahl der Häuſer beläuft ſich auf 620, die der Einw. 1819 auf 7,310, worunter über 1,800 Juden, die hier auch eine Synagoge beſitzen; Tuchweberei, die 1803 an Tuch 524, an Boi 60 und an Hüthen 4,300 Stück lieferte, 1 Gärberei, die für 3,438 Rthlr. Leder produzirte, 8 Stühle in Leinewand, die für 2,496 Rthlr. verfertigten, 2 Handſchuhmacher; Krämerei; 6 Jahrmärkte, 1 Theater; der Garten von Orzechowsky. Unweit der Stadt bei Zawidzic das Schlachtfeld, wo 1706 die Schweden von den Polen geſchlagen ſind. — Boleslawice an der Proſzna in einer angenehmen Gegend, hart an der Poſenſchen Gränze mit 1 Amthauſe, 3 Kirchen,

101 Häuſ. und 740 Einw., worunter 157 Juden und 40 Handwerker, die 9 Jahrmärkte halten; Wieruſzow an der Proſzna mit 194 Häuſ. und 1,003 Einw.; Sokolnik mit 140 Häuſ. und 780 Einw.; Zlaczew oder Sluczewo mit 54 Häuſ. und 702 Einw., worunter einige Tuchmacher, die 70 Stück Tuch, 50 Hüthe und 160 Dutzend Strümpfe verfertigten; Iwanowice mit 86 Häuſ. und 400 Einw.; Staw mit 68 Häuſ. und 432 Einw.; Warta an dem gleichn. Fluſſe, der hier ſchiffbar wird, mit 186 Häuſ. und 1,131 Einw., worunter die Hälfte Juden, auch einige Tuchweber, die an Tuch 100, an Boi 110, an wollenen Zeuchen 130, an Hüthen 70 Stück, an Strümpfen 80 und an Handſchuhen 80 Paar verfertigten. Die hieſigen 5 Jahrmärkte werden ſtark beſucht; Opatowek am Pokraiwonisk mit 80 Häuſ. und 437 Einw., Blaſzki an einem Bache mit 2 Kirchen, 53 Häuſ. und 699 Einw., worunter 109 Gewerbetreibende und 118 Juden, unter erſtern 10 Rothgärber, die 1802 für 16,450 Rthlr. Leder lieferten, der Getraidemarkt, welcher wöchentlich gehalten wird, iſt der beträchtlichſte in der ganzen Provinz, auch werden die 10 Jahrmärkte ſtark beſucht; Koſminek mit 77 Häuſ. und 663 Einw., worunter einige Huthmacher, die 536 Stück Hüte, und ein Paar Tuchmacher, die 36 Stück Tuch und 42 Stück Boi verfertigen, Slawiſzyn mit einer Mauer umgeben, und von 964 Einw. in 93 Häuſ. bewohnt, deren Tuchweber 150 Stück Tuch und 59 Stück Boi verfertigen, und Chocz an der Proſzna mit 3 Kirchen, 129 Häuſ. und 894 Einw., worunter 19 Juden, 47 Handwerker, 1 Rothgärber, der für 1,266 Rthlr. Waaren lieferte, und 1 Tuchweber, der 61 Stück Tuch und 2 Stück Boi verfertigte; kleine Städte.

2) Der Obwod Konin, im N. von Kaliſch und von der Warta durchfloſſen.

Konin, Stadt und Diſtriktshauptort an der Warta in einer angenehmen Gegend. Sie hat 1 Schloß, 2 Kirchen, 1 vormaliges Reformatenkloſter, 300 Häuſ. und 1,347 Einw., worunter viele Juden, die 1 Synagoge beſitzen. Tuchweberei, die 1803 an Tuch 284, an Boi 24, an Zeuchen 12, an Hüthen 1,187 Stück, an Strümpfen 300 und an Handſchuhen 242 Paar lieferte, Leineweberei, Gärberei; Krämerei und Jahrmärkte. Treffen von 1794, wo die Inſurgenten von den Preußen beſiegt wurden. — Kolo, bemauerte Stadt auf einem

Berge, den die Warta umfließt. Sie hat 1 vormaliges Bernardinerkloſter, 3 Kirchen, 1 Synagoge, über 200 Häuſ. und 1,988 Einw., worunter viele Juden. Die hieſigen Tuchweber lieferten 1803 an Tuch 1,061, an Boi 161 und an Hüthen 442 Stück. Krämerei; Jahrmärkte. — Kleczewo, mit Mauern umgeben, und von 1,215 Einw. in 142 Häuſ. bewohnt; Kaſimierz mit 1 vormaligen Bernardinermönchskloſter, 42 Häuſ. und 333 Einw., wo Karl XII. den unglücklichen Patkul 1707 hinrichten ließ; Sleſzyn an einem beträchtlichen Landſee mit 42 Häuſ. und 305 Einw.; Wilczyn am Südende des Goploſee mit 48 Häuſ. und 248 Einw.; Gollin in einer ſandigen Gegend mit 1 Kirche, 1 Synagoge, 92 Häuſ. und 489 Einw., worunter 150 Juden und 34 Handwerker, wovon die Tuchweber 1803 an Tuch 135, an Boi 20, an Hüthen 60 Stück, an Strümpfen 24 Paar, an Mützen 7 Dutzend und an Handſchuhen 60 Paar verfertigten, die Leineweber aber für 300 Rthlr. Waaren lieferten; Londek (Landek) an der Warta in einer hohen angenehmen Gegend mit 44 Häuſ. und 389 Einw.; Zagorowo, ummauert mit 87 Häuſ. und 890 Einw.; Tuliczkowo in einer waldigen Gegend mit 49 Häuſ. und 517 Einw.; Rychwal mit 53 Häuſ. und 242 Einw., die 6 Jahrmärkte halten, und Wladiſlawowo (Deutſch Roſterſchütz mit 1 kath., 1 luth. Kirche, 86 Häuſ. und 449 Einw., worunter die Tuchweber an Tuch 32, an Boi 102 und an Hüthen 20 Stück liefern; kleine Städte. — Peiſern (Pyzdry), Stadt an der Warta und hart an der Gränze des Großherzogthums Poſen. Sie liegt auf einer Anhöhe, 2 Brücken führen über den Strom. Sie iſt jetzt offen, hat gepflaſterte Straßen, 1 katholiſche Pfarrkirche, 1 Franziskanerkloſter und Kirche, 1 Hoſpital mit Kirche, 1 Militärlazareth, 1 Synagoge, 2 Schulen, 329 Häuſ. und 2,101 Einw., worunter 598 Juden. Leineweberei, die doch nur für 930 Rthlr. Leinewand, und Gärberei, die 1800 für 1,800 Rthlr. Leder lieferte. Krämerei, Viehhandel, 6 Jahrmärkte. — Grzymiſzew mit 60 Häuſ.; Kamin an der Warta und Zlaski an der Warta; Marktflecken.

3) Der Obwod Sieradz, im O. von Kaliſch, von der Warta durchfloſſen, und oſtwärts an Maſovien gränzend.

Sieradz, Stadt und Hauptort des Obwods in einer angenehmen Gegend unweit der Warta, worüber eine Brücke führt. Sie iſt mit Graben und verfallenen Mauern und Wäl-

len umgeben, ſchlecht gebaut, hat 2 Kirchen, 1 vormaliges Dominikanerkloſter, 171 Häuſ. und 1,526 Einw., worunter 14 Juden. Tuch- und Huthmacherei, 1803 wurden 70 Stück Boi, 50 Stück wollene Zeuche, 20 Häthe, 40 Paar Strümpfe, und 60 Paar Handſchuhe verfertigt; Leineweberei, Gärbereien. — Uniejow an der Warta mit 110 Häuſ. und 801 Einw., die 1803 an Boi 75, an wollenen Zeuchen 83, an Hüthen 115 Stück, an Strümpfen 410 Paar, an Mützen 15 Dutzend und an Handſchuhen 68 Paar verfertigten; Lutomirsk am Ner in einer waldigen Gegend mit 1 vormaligen Reformatenkloſter, 136 Häuſ. und 767 Einw., die an Tuch 230, an Boi 230, an Zeuchen 70, an Hüthen 780 Stück, an Strümpfen 890 Paar, an Mützen 18 Dutzend und an Handſchuhen 80 Paar fertigten; Szadek an einem Bache mit 101 Häuſ. und 725 Einw., die ſich von der Landwirthſchaft und Profeſſionen nähren; Pabianice am Ner in einer waldigen Gegend mit 89 Häuſ. und 457 Einw., worunter die Weber und Huthmacher 1803 an Tuch 110, an Boi 111, an wollenen Zeuchen 49, an Hüthen 109 Stück, an Strümpfen 159 Paar, an Mützen 200 Dutzend und an Handſchuhen 49 Paar verfertigten; Turek mit 120 Häuſ. und 658 Einw., worunter 18 Handwerker; Dobra mit 2 Kirchen, 1 Synagoge, 162 Häuſ. und 982 Einw., worunter 607 Juden und viele Weber und Huthmacher, die an Tuche 273, an Boi 274, an Zeuchen 203, an Hüten 280 Stück, an Strümpfen 895 und an Handſchuhen 160 Paar verfertigten; Burzenin unweit der Warta mit 2 Kirchen, 45 Häuſ. und 267 Einw., worunter 56 Juden; Widawa an der Widawka mit 1 Bernardinerkloſter, 130 Häuſ. und 794 Einw., die 12 Jahrmärkte halten und worunter die Weber und Huthmacher 1803 an Tuche 41, an Boi 35, an wollenen Zeuchen 70, an Häuten 20 Stück, an Strümpfen 50 und an Handſchuhen 40 Paar verfertigten; Rzgow am Ner mit 121 Häuſ. und 877 Einw., und Tuſzyn mit 79 Häuſ. und 565 Einw., worunter die Weber und Huthmacher an Tüchern 157, an Boi 112, an Zeuchen 78, an Hüthen 560 Stück, an Strompfen 150 Paar, an Mützen 236 Dutzend und an Handſchuhen 69 Paar lieferten; kleine Städte. — Lask, Stadt an der Niewolka in einer ſandigen und unfruchtbaren Gegend. Sie hat 2 Kirchen, 1 Synagoge, 1 Hoſpital, 1 vormaliges Kollegiatſtift, 176 Häuſ. und 1,950 Einw., worunter 900 Juden und gegen 200 Gewerbetreibende. Tuch- und Huthweberei, die 1803 an Tuche 393, an Boi 68, an wollenen

Zeuchen 90 und an Hüthen 570 Stück produzirte; Krämerei; 6 Jahrmärkte. — Klonowa mit 133 Häuſ. und 2 Friſchfeuern, Golina an der Warta, Rozniatowice mit 13 Häuſ., Grzykow und Buczek mit 51 Häuſ.; Marktflecken.

4) Der Obwod Wielun, im S. von Kaliſch, und an der Gränze von Schleſien, von der Warta durchſtrömt.

Wielun, Stadt und Hauptort des Obwods. Sie liegt an der Liswarta in einer fruchtbaren Gegend, hat 5 Kirchen, 3 aufgehobene Mönchs- und 1 Nonnenkloſter, 1 Piariſtenkollegium und Gymnaſium, 430 Häuſ. und 1,926 Einw., worunter viele Juden. — Stara Czeſtochowa (Br. 50° 43′ 45″ L. 36° 45′ 12′), Stadt an der Warta. Sie hat 2 Kirchen, 319 Häuſ. und 1,696 Einw., worunter 240 Juden und 113 Gewerbetreibende. 1803 lieferten 6 Tuchweber an Tuch 59, an Boi 8, an wollenen Zeuchen 80, an Hüthen 220 Stück, an Strümpfen 38 Paar und an Mützen 50 Dutzend; Branntweinbrennerei; 12 Kram- und Viehmärkte. — Czenſtochowka (Neu-Czenſtochau), Stadt am Fuße des Klarenbergs und nur 2,000 Schritte von Stara Czeſtochowa entfernt. Sie hat 3 Kirchen, 191 Häuſ. und 1,3?0 Einw., die ſich hauptſächlich von den Pilgern, ſo wie von der Verfertigung von Heiligenbildern, Amuleten u. ſ. w. nähren. Dabei die Vorſtadt S. Barbara mit 1 Filialkloſter und 1 Kirche auf der andern Seite des Klarenbergs oder Jasno Gura, auf welchem ſich das mit einem trocknen Graben, mit Wällen und Mauern befeſtigte, Paulinerkloſter erhebt, das durch ſein wunderthätiges Marienbild eine große Menge von Pilgern jährlich herbeizieht (in gewöhnlichen Jahren wohl 40,000); dieß Kloſter hat mehrere Male Belagerungen ausgehalten, ſo 1655, 1702 und 1809, auch iſt in der Nähe deſſelben 1665 ein Treffen zwiſchen der königl. Polniſchen Armee und dem Fürſten Lubomirsky vorgefallen. — Klobucko in einer waldigen und ſteinigen Gegend, mit 1 vormaligen Auguſtinerkloſter, 171 Häuſ. und 933 Einw., Nowe Krzepice mit 1 vormaligen Auguſtinerkloſter, 186 Häuſ. und 868 Einw.; Stara Krzepice mit der Vorſtadt Kosniza an der Liswarta, mit 78 Häuſ. und 536 Einw., in der Nähe 2 Friſchfeuer; Prauska an der Warta und hart an der Schleſiſchen Gränze mit 122 Häuſ. und 794 Einw.; in der Nähe findet man vieles Sumpfeiſen, welches ſtark geſucht wird, und einen ſchönen Steinbruch; Dzialoszyn an der

Warta, in einer ſandigen und unfruchtbaren Gegend, regelmäßig gebauet mit 1 geräumigen rechtwinkeligen Marktplatze, geraden Straßen, 1 Kirche, 1 Synagoge, 180 Häuſ. und 1,041 Einw., worunter 720 Juden und 299 Gewerbetreibende, und unter letztren 2 Rothgärber, welche 1802 für 750 Rthlr. Leder produzirten, und verſchiedene Tuchweber, die 1803 an Tuch 240, an Boi 130, an wollenen Zeuchen 96, an Hüthen 200 Stück, an Strümpfen 350 und an Handſchuhen 60 Paar lieferten, auch werden 6 Jahrmärkte gehalten; Pajenzno mit 110 Häuſ. und 555 Einw.; Brzcznica unweit der Warta, in einer niedrigen Gegend, mit 3 Kirchen, 138 Häuſ. und 650 Einw., worunter 29 Juden und 60 Handwerker, unter letzteren allein 30 Grützemacher und 9 Branntweinbrenner, 10 Kram- und Viehmärkte; Oſiakow an der Warta, mit 49 Häuſ. und 179 Einw., und Szczerozow an der Widawka, mit 116 Häuſ. und 804 Einw., worunter keine Juden ſeyn dürfen; kleine Städte. — Rozniatowice mit 13 Häuſ., Naramice mit 68 Häuſ., Bajecze unweit der Warta und Cſikonow, Marktflecken.

5) Der Obwod Petrikau, der ſüdöſtlichſte der Woiwodſchaft und zum Theil durch die Pilica von Sandomir geſchieden.

Petrikau (Piotrkow; Br. 51° 23′, L. 37° 22′), Stadt und Hauptort des Obwods, ſo wie der Sitz des einen Polniſchen Appellationsgerichts. Sie liegt zwiſchen Moräſten, iſt mit einer Mauer umgeben, hat 1 Marktplatz, 1 Vorſtadt, worin die Juden wohnen, 1 maſſives Rathhaus, 7 katholiſchen Kirchen, 2 aufgehobene Mönchs- und 1 Nonnenkloſter, 1 Piariſten Kollegium und Gymnaſium, 370 Häuſ. und 1,682 Einw., die ſich von der Landwirthſchaft und Handwerken nähren, und 6 Jahrmärkte halten. Bei der Stadt ſieht man die Trümmern eines alten Schloſſes, wo vormals die Könige von Polen eine Zeitlang reſidirt haben. — Sulejow an der Pilica, auf deren jenſeitigen Ufer ein jetzt aufgehobenes Ciſterzienſerkloſter ſteht, mit 78 Häuſ. und 372 Einw.; Wolborz an der Woiborka in einer angenehmen Gegend, mit 1 großen und regelmäßig gebaueten Schloſſe mit Luſt- und Thiergarten, wo gewöhnlich der Biſchof von Kujavien den Sitz hat, 3 Kirchen, 157 Häuſ. und 886 Einw.; Belchatow in einer Sandgegend mit 1 Kirche, 30 Häuſ. und 59 Einw., die geringſte aller Städte des Reichs; Grocholice mit 46 Häuſ. und 394 Einw.; Roszpra in einer Sandgegend an der La-

zanza mit 1 Schloſſe, 75 Häuſ. und 194 Einw., die kein Eigenthum beſitzen; Kamiensko in waldigen Umgebungen, mit 2 Kirchen, 1 Stadtſchule, 68 Häuſ. und 518 Einw.; Plawno unweit der Warta und unter einem Berge mit 2 Kirchen, 64 Häuſ. und 300 Einw., Radomsk in einem Thale an der Radomka mit 3 Kirchen, 203 Häuſ. und 1,080 Einw., worunter viele Juden, die jährlich 6 Kram- und Viehmärkte halten; Zytno mit 69 Häuſ. und 259 Einw.; Mſtow an der Warta mit 1 vormaligen Auguſtinerkloſter, 108 Häuſ. und 656 Einw., worunter die Tuchweber 980 Stück Tuch weben, dabei ein guter Kalkſteinbruch, und Przyrow an der Wierzyca mit 2 Kirchen, 130 Häuſ. und 794 Einw., worunter 1 Tuchweber 7 Stück Tuch bereitet, ſonſt nährt ſich der Ort von Landwirthſchaft, Krämerei und einigen Gewerben, beſitzt auch einen anſehnlichen Forſt; kleine Städte. — Spicimeria mit 1 Schloſſe, Gidle mit 1 Karthäuſer- und 1 eingegangenen Dominikanerkloſter und 87 Häuſ.; Pzeremb mit 28 Häuſ., Kongry mit 52 Häuſ., Sabolocie und Szalmierzyce mit 69 Häuſ.; Marktflecken.

cc. Die Woiwodſchaft Krakau.

Sie führt den Namen zwar von der uralten Polniſchen Haupt- und Krönungsſtadt Krakau, die indeß ihr nicht angehört, da ſie einen beſondern Freiſtaat ausmacht, doch hat man den größern Theil der vormaligen Woiwodſchaft Krakau mit ihr verbunden. Sie breitet ſich nach der Engelhardtſchen Charte zwiſchen 36° 37′ bis 38° 55′ öſtl. L. und 50° 8′ bis 50° 59′ nördl. Br. aus, gränzt im N. W. mit Kaliſch, im N. O. mit Sandomir, im S. mit Galizien, im S. W. mit der Republikette Krakau, und im W. mit dem Preußiſchen Herzogthum Schleſien, und hat einen Flächeninhalt von 211,48 Q. Meilen, von etwa 445,000 Einwohnern bewohnt. Die Weichſel macht die Gränze gegen Galizien oder Oeſterreich, ſonſt wird ſie von der Nida bewäſſert, und hat die Quellen der Pilica, gehört auch zu den wenigen Polniſchen Provinzen, die von einem Karpatenzweige durchzogen wird. Doch beſitzt ſie ſtrichweiſe vorzüglich Länderei, gute Wieſen, Waldung und ſchöne Mineralien, beſonders Eiſen. — Die Woiwodſchaft, welche die Erſte im Range iſt, zeigt im Wappen einen gekrön-

ten weißen Adler, auf deſſen Flügeln goldne Kleeſtengel geſtreuet ſind, in rother Umgebung. Sie zerfällt in 4 Obwody.

1) Der Obwod Kielce, der nordöſtlichſte der Woiwodſchaft an den Gränzen von Sandomir.

Kielce (Br. 50° 52′ 30′, L. 37° 40′ 25″), Hauptſtadt der Woiwodſchaft; Siz der Woiwodſchaftsbehörden und eines Biſchofs, oder vielmehr des Generalvikars des Biſchofs von Krakau. Sie iſt gut gebauet, hat 1 biſchöflichen Pallaſt, 1 Tribunalspallaſt, worein das vormalige Leonardsſpital verwandelt iſt, 1 Kollegiatkirche, 3 andere Kirchen, 1 Nonnenkloſter auf einem Berge, über 800 Häuſ. und 1819 ohne Militär und das Korps der Minöre 5,000 Einw. (1798 erſt 368 Häuſ. und 2,324 Einw., worunter 83 Gewerbetreibende), biſchöfliches Seminar, Gymnaſium, 2 Elementarſchulen, königliche Bergwerksakademie, wozu das Minörkorps gehört; Theater; Kaſſino. Mehrere Eiſenfabriken, und in der Nähe Bau auf Kupfer, Blei und Eiſen. — Checiny (Br. 50° 48′ 30″, L. 38° 5′ 30″), in einer ebenen Gegend mit 1 Felſenſchloſſe, 250 Häuſ. und 689 Einw., wovon der größere Theil Juden ſind, in der Nähe ſind alte Blei- und Silbergruben, die bebauet werden, und verfallene Marmorbrüche; Malagoscz mit 179 Häuſ. und 442 Einw.; Daleszyce mit 152 Häuſ.; Okſa mit 40 Häuſ.; Sobkow mit 100 Häuſ.; Piotrkowice mit 31 Häuſ.; Chmielnik mit 253 Häuſ. und 800 Einw., Pierzchnica mit 75 Häuſ. und 352 Einw., und Jedrzegow mit 1 vormaligen Ciſterzienſerabtei, 175 Häuſ. und 950 Einw.; kleine Städte. — Czarnow, Dorf mit 1 vormaligen Benediktinerkloſter auf der Spitze eines Bergs in welchem ein Bleibergwerk betrieben wird, und 64 Häuſ. — Midzinagora, Dorf in der Nähe von Kielce, woſelbſt Kupfer-, Blei- und Eiſengruben im Betriebe ſtehen.

2) Der Obwod Olkusz, im W. von Kielce und an der Schleſiſchen Gränze. Er begreift das ganze vormalige Neuſchleſien.

Olkusz (Br. 50° 15′ 10″, L. 37° 9′), Stadt und Hauptort des Obwods mit 133 Häuſ. und 347 Einw., wobei auf Blei und Kupfer gebauet wird. — Slawkow, Stadt an der Centory und am Abhange eines Gebirgs mit 225 Häuſ. und 1,521 Einw., worunter viele Juden und Hand-

werker. Bergbau auf Blei und Galmei, welche beide Metalle ſonſt auf den hieſigen Blei und Galmeihütten verſchmolzen wurden. — Czedladz an der Czarna Przemia mit 229 Häuſ. und 928 Einw.; Janow mit 103 Häuſ. und 545 Einw.; Ogrodzienico mit 74 Häuſ. und 315 Einw.; Bedzin mit 229 Häuſ. und 1,493 Einw.; Olsztyn auf einem Berge mit 83 Häuſ. und 315 Einw.; Lelow an der Pilica, und ummauert mit 133 Häuſ. und 600 Einw.; Koziegłow mit 3 Kirchen, 250 Häuſ. und 1,350 Einw.; Mrzyglod mit 162 Häuſ. und 780 Einw., Kromolow mit 153 Häuſ. und 561 Einw.; Wlodowice mit 2 Kirchen, 1 Synagoge, 113 Häuſ. und 826 Einw., worunter 238 Juden; Tuchweberei; beſuchte Jahrmärkte; Siewierz an einem großen See mit 1 Schloſſe, 1 Kirche, 216 Häuſ. und 1,252 Einw., die Krämerei treiben, 2 Hochofen, mit 4 Friſchfeuern haben, die 2,600 Cntr. Guß- und 1,858 Cntr. Schmiedeeiſen produziren und Jahrmärkte halten; kleine Städte. — Zarki, Stadt an der Heerſtraße von Krakau nach Czeſtochowa mit 3 Kirchen, 1 Kloſter, 1 Synagoge, 262 Häuſ. und 2,285 Einw., worunter viele Juden, die einen einträglichen Handel mit Gries treiben und Jahrmärkte halten, auch iſt hier 1 Hochofen mit 2 Friſchfeuern, die jährlich 2,600 Cntr. Guß- und 1,858 Cntr. Schmiedeeiſen liefern, und in der Umgegend ſind Eiſenminenen im Betriebe. — Sonkow an der Schleſiſchen Gränze mit 54 Häuſ. und Krzoſice mit 60 Häuſ.; Marktflecken. — Myaczow mit 1 Hochofen und 2 Friſchfeuern, die 2,200 Cntr. Guß- und 1,573 Cntr. Schmiedeeiſen liefern, Bobolice mit 1 Hochofen und 3 Friſchfeuern, die jetzt kalt ſtehen; Prabla mit 1 Hochofen und 4 Friſchfeuern, die 2,400 Cntr. Guß- und 1,716 Cntr. Schmiedeiſen produziren; Truskolaſy mit 151 Häuſ.; Zaisnizki mit 149 Häuſ.; Dörfer und Hüttenwerke.

3) Der Obwod Miechow, in der Mitte des Landes und im W. von Kielce.

Miechow, Stadt und Hauptort des Obwods, die bei ihrer Lage in der Mitte der Woiwodſchaft Anfangs zu deren Hauptorte beſtimmt war. Sie iſt auf Hügeln gebauet, hat 1 Kollegiatſtift, 2 Kirchen, 181 Häuſ. und etwa 1,500 Einw., worunter viele Juden, die einen bedeutenden Verkehr treiben und Jahrmärkte halten. — Pilica, Stadt an dem gleichnamigen Fluſſe. Sie zählt 3 kath. Kirchen, 1 Kloſter, 1 Synagoge, 420 Häuſ. und 1,845 Einw., worunter viele Juden, Leineweberei, Gär-

bereien, Jahrmärkte. — Skala mit 128 Häuſ.; Slomniki an der Seremina mit 135 Häuſ. und 444 Einw.; Szczekociny mit 191 Häuſ.; Sicoemin mit 80 Häuſ.; Koniecpole an der Pilica mit 159 Häuſ. und 1,042 Einw., worunter viele Juden; Kurzelew mit 143 Häuſ.; Wloszczanow mit 131 Häuſ.; Zarnowice mit 154 Häuſ. und 825 Einw., bei welchem man die Trümmern eines alten Schloſſes ſieht, das einſt von Kaſimir des Großen Gemalin bewohnt wurde; und Wolbrun mit 137 Häuſ. und 455 Einw.; kleine Städte. — Naklo mit 69 Häuſ. und Rosznia; Marktflecken.

4) Der Obwod Stobnica im S. von Kielce und längs der Weichſel.

Stobnica, Stadt und Hauptort des Obwods mit 176 Häuſ. und 800 Einw., die ſich vom Ackerbau, von Handwerken und der Durchfuhr nähren. — Wislica, Stadt an der Nida, und in moraſtigen Umgebungen. Sie iſt ummauert, hat 2 Kirchen, 189 Häuſ. und gegen 700 Einw.; 1788 erſt 329. — Nowe Miaſto Korczyn, Stadt an der Weichſel, wo dieſer Strom die Nida empfängt. Sie hat 1 feſtes Schloß, 3 Kirchen, 1 vormaliges Auguſtinerkloſter, 1 Gymnaſium, 280 Häuſ. und 1,067 Einw., die Handel und Schifffahrt treiben, auch Jahrmärkte halten. — Pinczow, Stadt und Hauptort eines Majorats oder Ordination der Familie Wielopolska. Sie liegt an der Nida, hat 1 Schloß, 5 Kirchen, 1 Gymnaſium, 616 Häuſ. und 1,800 Einw., worunter viele Juden. Jahrmärkte. — Skalmirz, Stadt in einem tiefen Thale an der Skalmierka mit 132 Häuſ. und 750 Einw., worunter eine große Menge Tuchweber, die weißes und braunes Tuch zu Baueroberröcken oder Suckmanys verfertigen und beſuchte Jahrmärkte halten. — Proszowice an der Szrenia, einſt ein Landſitz der alten Könige von Polen, mit 147 Häuſ. und 427 Einw.; Koszyce unweit der Weichſel mit 97 Häuſ. und 482 Einw.; Nowe Brzesko, unweit der Weichſel mit 138 Häuſ.; Dzialoszyce in einem tiefen Thale mit 159 Häuſ.; Xiasz mit 130 Häuſ., Wodzislaw mit 210 Häuſ.; Szydlow mit 195 Häuſ.; Opatowiec an der Weichſel, mit 118 Häuſ., Buzko mit 130 Häuſ., Paranow mit 164 Häuſ., Kurozweki mit 144 Häuſ. und Oleznica mit 130 Häuſ.; kleine Städte. — Debno mit 37 Häuſ., Wawrzyce an der Weichſel mit 1 Kirche, 1 vormaligen Kloſter und 209 Häuſ., unter deren Bewohnern viele Juden, und

Koszow mit 27 Häuſ. Marktflecken. — Kliſſow unweit Pinczow mit 27 Häuſ., wo 1702 die Polen und Sachſen von Karl XII. beſiegt wurden, Beyſy mit 122, Chroberz von 138, Biechow von 102 und Topola von 119 Häuſ.; größere Dörfer.

dd. Die Woiwodſchaft Sandomir.

Sie beſteht faſt ganz aus Zubehörungen der alten Woiwodſchaft Sandomir, erſtreckt ſich von 37° 28′ bis 39° 37′ öſtl. L. und 50° 25′ bis 51° 52′ nördl. Br., gränzt im N. W. an Maſovien, im N. O. an Podlachien, im O. an Lublin, im S. O. an Galizien, im S. W. an Krakau, im W. an Kaliſch, und iſt etwa 282,30 Q. Meilen groß. Die Volksmenge mag auf 432.000 Köpfe ſteigen. Die Weichſel ſcheidet ſie von Podlachien, Lublin und Galizien, die Pilica von der Maſau und Kaliſch. Ihr Inneres iſt gewellet, ſie hat ſogar hie und da Berge und ſtarke Waldungen, aber auch einen reichen fruchtbaren Boden. Hier hat ſich die ſtärkſte Eiſeninduſtrie Polens konzentrirt.

Die Woiwodſchaft, im Range die zweite, führt als Wappen einen von oben herab getheilten Schild, in deſſen einer Hälfte 3 rothe und 3 weiße Linien, in der zweiten aber auf laſurfarbigem Grunde 3 Reihen von Sternen ſich zeigen. Sie zerfällt in 4 Obwods.

1) Der Obwod Radom, welcher den nordöſtlichen Theil der Woiwodſchaft umfaßt.

Radom (Br. 51° 24′, L. 38° 48′ 50″), Hauptſtadt der Woiwodſchaft, Sitz der Woiwodſchaftsbehörden. Sie liegt an der Radomka, iſt mit Wall und Mauern umgeben, hat 1 Schloß, 2 kath. Kirchen, 1 Piariſtenkollegium und Gymnaſium, 208 Häuſ. und 1,505 Einw., worunter 121 Handwerker. — Ryczywol an der Weichſel, mit 115 Häuſ. und 537 Einw.; Kozienice unweit der Weichſel, mit 1 alten Schloſſe, das einſt den Königen von Polen zur Jagd in den großen umher belegenen Forſten diente, 4 Kirchen, 209 Häuſ. und 1,615 Einw., die 1 Kupferhütte und 1 Kupferhammer, mancherlei Handwerke und Jahrmärkte unterhalten und vor Alters wegen ihrer Waffenſchmiede im Rufe ſtanden; Zwolin mit 169 Häuſ. und 665 Einw.; Solec an der Weichſel,

mit 262 Häuſ. und 1,274 Einw., die eine ſtarke Spedition treiben, indem hier die Waaren von Szydlowiec, die auf der Achſe anlangen, auf die Weichſel gebracht und weiter geſendet werden; Skrzynno mit 71 Häuſ.; Staryszow mit 100 Häuſ.; Wirzbica mit 116 Häuſ., Jaſtrzab mit 55 Häuſ., Ilza am gleichnamigen Fluſſe mit 208 Häuſ.; Wierzbnik mit 34 Häuſ.; Czelechow an der Weichſel mit 1 vormaligen Benediktinerabtei und 81 Häuſ.; Szydlowiec mit 203 Häuſ. und 1,500 Einw., mehr Juden als Chriſten, welche mit Stab- und Gußeiſen, mit Nutz- und Bauholze, mit Mühl- und Schleifſteinen, mit Kalk, Korn und Häuten einen bedeutenden Handel treiben und Jahrmärkte halten; Grabowice mit 70 Häuſ.; Sienno mit 118 Häuſ.; Wolanow mit 27 Häuſ.; Lipsko mit 117 Häuſ.; Ciepielow mit 93 Häuſ.; Janowice unweit der Weichſel mit 93 Häuſ.; Kazanow mit 55 Häuſ.; Gniewoszow mit 64 Häuſ.; Granika unweit der Weichſel, in 2 Theile getheilt, mit 67 Häuſ.; Jedlinsko an der Radomka mit 92 Häuſ.; Przylik an der Radomka mit 130 Häuſ.; Zygmuntow mit 14 Häuſ.; Glowaczow an der Radomka mit 44 Häuſ.; Magnuszow mit 78 Häuſ.; kleine Städte. — Mniszew, wo die Pilica der Weichſel zufällt, mit einer Brücke über den Fluß und einem ſchönen Pallaſte und Garten; Grouszczyn nahe an der Weichſel mit 1 angenehmen Landhauſe und Garten; Parſow mit 2 Hochofen und 4 Friſchfeuern, die jährlich 2,400 Cntr. Gußeiſen und 1,716 Cntr. Schmiedeeiſen liefern; Ruſſiſch Brod mit 1 Landgute der Familie Malachowsky, 27 Häuſ. und 1 Hochofen; Korytkow mit 1 Hochofen und 4 Friſchfeuern, die jährlich 3,200 Cntr. Guß- und 2,289 Cntr. Schmiedeeiſen produziren; Baltow mit 115 Häuſ.; Wysokiekolo mit 1 aufgehobenen Kloſter und 36 Häuſ.; Skloby mit 22 Häuſ., 1 Hochofen und 4 Friſchfeuern, die jährlich 3,000 Cntr. Guß- und 2,146½ Cntr. Schmiedeeiſen verfertigen; Brin mit 1 vormaligen Ciſterzienſerkloſter, 20 Häuſ., 1 Hochofen und 2 Friſchfeuern, die 4,000 Cntr. Guß- und 2,858 Cntr. Schmiedeeiſen verfertigen; Mroczkow mit 1 Landgule der Familie Radziwil, 1½ Hochofen und 4 Friſchfeuern, die 4,600 Cntr. Guß- und 3,289 Cntr. Schmiedeeiſen verfertigen; Rzuczow mit 12 Häuſ., 1 Hochofen und 2 Friſchfeuern, die 3,400 Cntr. Guß- und 2,431 Cntr. Schmiedeeiſen liefern; Dörfer.

2) Der Obwod Opotſchno, der weſtlichſte der Woiwodſchaft und durch die Pilica von Maſovien und Kaliſch geſchieden.

Opoczno (Opotſchno; Br. 51° 21′ 33″, L. 37° 57′), Stadt und Hauptort des Obwods an der Drzewica mit 4 Kirchen, 262 Häuſ. und 1,457 Einw., worunter viele Juden. Krämerei; Jahrmärkte. Schlacht zwiſchen den Schweden und Polen 1655. — Wyszmirzyce an der Pilica mit 59 Häuſ.; Bialobrzeg an der Pilica mit 38 Häuſ.; Przyſucha mit 1 Schloſſe der Familie Dembinski, 190 Häuſ., 1 Hochofen und 2 Friſchfeuern, wo jährlich 4,400 Cntr. Guß- und 3,147 Cntr. Schmiedeeiſen produzirt werden; Klwow mit 91 Häuſ.; Odrzywol mit 56 Häuſ.; Drzewica am gleichnamigen Fluſſe, ummauert und ſymmetriſch gebauet, mit 1 Schloſſe der Familie Boleslaw, das jetzt in Ruinen liegt, 1 von Ladislas Lokietek erbaueten Kirche, 102 Häuſ. und gegen 800 Einw., worunter viele Deutſche Handwerker, die Wagen, Pferdegeſchirr und Sättel verfertigen, auch 1 Hochofen mit 4 Friſchfeuern unterhalten, die jährlich 4,400 Cntr. Guß- und 3,147 Cntr. Schmiedeeiſen verfertigen; Gowarczow mit 87 Häuſ. und 1 Friſchfeuer, Gielnow mit 61 Häuſ.; Bialaczow mit 72 Häuſ.; Zarnow mit 32 Häuſ. und dem vormaligen Kloſter Sarzowski; Radoszyce mit 117 Häuſ. und 283 Einw., und Przedborz an der Pilica mit 154 Häuſ. und 560 Einw.; kleine Städte. — Konskie (Br. 51° 10′ 30″, L. 38° 2′ 15″), Stadt an der Drzewica. Sie hat 1 Vorſtadt, iſt ziemlich gut und zum Theil von Steinen aufgeführt, mit 3 Kirchen, 271 Häuſ. und 3,000 Einw., worunter viele Juden und Deutſche Handwerker. Mehrere Eiſenhammer und Schmieden, Säbel- und Wagenfabriken. — Pomykow, Marktflecken nur ½ Meile von Konskie und von der Familie Malachowsky angelegt, mit 20 Häuſ. und 1 Bayonnet- und Flintenfabrik, die von 1750 bis 1782 1,182 Stück Karabiner, 1,020 Flinten und 1,126 Paar Piſtolen bloß für die Polniſchen Truppen geliefert hat, und jetzt ſehr erweitert iſt. — Odrowaz, Marktflecken mit 36 Häuſ. — Stamporkow mit 16 Häuſ., 2 Hochofen und 5 Friſchfeuern, die 4,000 Cntr. Guß- und 2,858 Cntr. Schmiedeeiſen produziren; Janow wie das vorige und folgende Dorf der Familie Malachowski zugehörig, mit 28 Häuſ., 2 Hochofen und 5 Friſchfeuern, die jährlich 4,400 Cntr. Guß- und 3,147 Cntr. Schmiedeeiſen verfertigen; Ruda mit 14 Häuſ., 2 Hochofen und 2 Friſchfeuern, die 3,600 Cntr. Guß- und 2,573 Cntr. Schmiedeeiſen liefern;

Machora mit 18 Häuſ., 1 Hochofen und 3 Friſchfeuern, die 3,000 Cntr. Guß- und 2,147 Cntr. Schmiedeeiſen verfertigen; Midziez mit 56 Häuſ., 1 Hochofen und 2 Friſchfeuern; Nieklan mit 33 Häuſ. und 2 Friſchfeuern; Blaszkow mit 14 Häuſ. und 4 Friſchfeuern; Placzkow mit 16 Häuſ. und 1 Friſchfeuer; Wolow mit 12 Häuſ. und 1 Friſchfeuer; Koloniec mit 10 Häuſ. und 1 Friſchfeuer; Ruda Wolski mit 11 Häuſ. und 1 Friſchfeuer; Swinkow mit 9 Häuſ. und 1 Friſchfeuer; Szalasy mit 2 Hochofen und 4 Friſchfeuern, die 2,800 Cntr. Guß- und 2,000 Cntr. Schmiedeeiſen produziren; Sucheniow mit 3 Hochofen, 3 Friſchfeuern und einer Produktion von 3,000 Cntr. Guß- und 2,147 Cntr. Schmiedeeiſen; Krolewez mit 25 Häuſ., 1 Hochofen und 5 Friſchfeuern, die 4,600 Cntr. Guß- und 3,289 Cntr. Schmiedeeiſen geben; Antoninow mit 1 Hochofen, 3 Friſchfeuern und einer Produktion von 5,200 Cntr. Guß- und 3,715 Cntr. Schmiedeeiſen, und Kuzniak mit ½ Hochofen und einer Produktion von 1,440 Cntr. Guß- und 1,031 Cntr. Schmiedeeiſen; Dörfer und Hütten.

3) Der Obwod Opatow, welcher im S. W. der Woiwodſchaft ſich ausbreitet, und den weſtlichen Theil des alten Diſtrikts Sandomir begreift.

Opatow (Br. 50° 48′, L. 39° 4′ 50″), Hauptſtadt des Obwods an der Opatowka in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend. Sie iſt ganz von Holze gebauet, hat einen öffentlichen Platz, 1 Stifts- und 3 andere Kirchen, 1 Synagoge, 478 Häuſ. und gegen 2,500 Einw., worunter ſehr viele Juden, die beſonders einen ausgebreiteten Handel mit Ungarweinen treiben. Jahrmärkte. — Lagow mit 199 Häuſ. und 995 Einw.; Bodzecin mit 1 Pallaſte des Biſchofs von Krakau und 135 Häuſ.; Wachocko an der Kamienna mit 1 vormaligen Ciſterzienſerabtei und 113 Häuſ., dabei gute Steinbrüche und Eiſenminen, Wazniow mit 36 Häuſ.; Slupia, die aus 2 Theilen Stara und Nowe Slupia beſteht, mit 91 Häuſ.; Kunow mit 131 Häuſ. und in der Nähe gute Marmorbrüche; Rakow an einem kleinen Bache mit 126 Häuſ., bekannt wegen des Aufenthalts der Socinianer, die hier 1 Gymnaſium und 1 Druckerei hatten, in welcher letztern der Rakower Katechism gedruckt iſt, aber 1643 verjagt wurden; Oſtrowiec an der Kamienna mit 210 Häuſ.; Denkow an der Kamienna mit 125 Häuſ.; kleine Städte. — Piotrkow mit 75 Häuſ.

2 Hochofen, 5 Friſchfeuern und einer Produktion von 3,600 Entr. Guß- und 2,573 Entr. Schmiedeeiſen, und Chybice mit 26 Häuſ. und 1 Friſchfeuer; Dörfer.

4) Der Obwod Sandomir, längs der Weichſel und der ſüdöſtlichſte der Woiwodſchaft, welcher die andere Hälfte des vormaligen Diſtrikts Sandomir umfaßt.

Sandomir (Sandomirz; Br. 50° 41′ 50″, L. 39° 21′ 13″), Stadt und Hauptort des Obwods. Sie liegt an der Weichſel, iſt ummauert, hat 1 altes Schloß auf einem ſteilen Felſen, das 1656 von den Schweden ruinirt iſt, 6 Thore, 1 Kollegiatſtift mit Kirche, 4 Kloſterkirchen, 1 Synagoge, 1 Gymnaſium, 1 Buchdruckerei, 616 Häuſ. und 2,700 Einw. (1788 2,060), die Kramhandel treiben und Jahrmärkte halten. Viele Juden. Die Stadt iſt in der Kirchengeſchichte berühmt wegen des 1570 hier abgefaßten consensus Sandomiriensis, und in Polens Geſchichte wegen der Konföderation von 1702. — Prosperow mit 41 Häuſ. und 205 Einw.; Oſiek unweit der Weichſel mit 70 Häuſ. und 590 Einw.; Polaniec unweit der Weichſel und an der Mündung der Czanna mit 130 Häuſ. und 650 Einw.; Koprzywnica an der Wrona unweit der Weichſel mit 1 vormaligen Ciſterzienſerabtei, 215 Häuſ. und 1,075 Einw., ein Judenneſt, das aber einen nicht unbedeutenden Verkehr treibt und Jahrmärkte hält; Zawichoſt an der Weichſel mit 1 Schloſſe, 1 Nonnenkloſter und 164 Häuſ., wo 1205 die Ruſſen geſchlagen ſind; Klimontow mit 142 Häuſ.; Bogorya mit 81 Häuſ.; Staszow an der Czarna; ummauert mit 1 Vorſtadt, 3 kath., 1 luth. Kirche, 1 Synagoge, 348 Häuſ. und 1,800 Einw., worunter viele Deutſche Handwerker, die mit ihren Familien über 300 Köpfe ausmachen, und ſich mit Tuch- und Wollenzeuchweberei und der Strumpfwirckerei beſchäftigen, auch iſt hier 1 Kupferhütte und 1 Kupferhammer. Der Ort gehört dem Fürſten Czartoryski; Iwanisko mit 138 Häuſ.; Tarlow unweit der Weichſel mit 149 Häuſ.; Gliniany mit 43 Häuſ.; Chmielow mit 179 Häuſ.; Ozarow mit 197 Häuſ.; Janikow mit 51 Häuſ.; Lasocin mit 107 Häuſ.; kleine Städte. — S. Krzyz (Mons sanctae crucis) Benediktinerabtei auf einem der höchſten Berge Polens, dem Lyſa, der ſich 1,920 Fuß hoch erhebt; hierher geſchehen viele Wallfahrten.

ee. Die Woiwodſchaft Lublin.

Sie iſt aus der vormaligen Woiwodſchaft Lublin, und Theilen der Woiwodſchaften Chelm und Belczk zuſammengeſetzt, breitet ſich zwiſchen 39° 25′ bis 41° 47′ öſtl. L. und 50° 17′ bis 51° 43′ nördl. Br. aus, gränzt im N. mit Podlachien, im O. mit Rußland, im S. mit Galizien, im W. mit Sandomir, und enthält einen Flächenraum von etwa 317,26 Q. Meilen, worauf etwa 490,000 Menſchen leben. Die Weichſel ſcheidet ſie von Sandomir, der Bug von Rußland, und der Wieprz, der ihr Inneres durchſtrömt, auf eine Strecke von Podlachien. Sie hat ſtarke Waldung, hie und da Moräſte, aber auch ſtrichweiſe guten Ackerboden und ſchöne Viehzucht, aber außer Sumpferzen kein Metall.

Die Woiwodſchaft, in der Reihe die vierte, führt im Wappen einen weißen Hirſch, der um den Hals eine Krone trägt, in rother Umgebung. Sie enthält 4 Obwody.

1) Der Obwod Lublin, welcher den nordweſtlichen Theil der Provinz ausmacht, im W. an die Weichſel ſtößt und von der Wieprz durchſtrömt wird.

Lublin (Br. 51° 14′ 30″, L. 40° 12′), Hauptſtadt der Provinz, Sitz der Woiwodſchaftsbehörden, des zweiten Appellationsgerichts von Polen und eines kath. Biſchofs. Sie liegt an der Byſtrzyca auf einer Anhöhe, iſt mit Mauern, Graben und großen Seen umgeben, wird in die Ober- und Unterſtadt getheilt, wovon die letztere faſt allein von Juden bewohnt wird, hat 1 Vorſtadt, 1 großen öffentlichen Platz, an welchem das ſchöne Rathhaus ſteht, 18 Kirchen, worunter die Kathedrale des heil. Michael, die Kirchen der Exjeſuiten, der Viſitandinerinnen, der Dominikaner und der Karmeliter ſehenswürdig ſind, einige aufgehobene Klöſter, 1 Piariſtenkollegium, 1 Synagoge, 1 Militärlazareth, 1 Waiſenhaus, mehrere Hoſpitäler und Armenhäuſer, den Pallaſt von Sobieski, 1,829 Häuſ., die wie die meiſten in Polen von Holze aufgeführt ſind und in unebenen unregelmäßigen Straßen ſtehen, wovon die von Korzec die beſte iſt, und 1819 10,300 Einw. (1802 7,082, worunter 241 Gewerbetreibende). Gymnaſium der Piariſten; biſchöfliches Seminar; mehrere Centralſchulen; Geſellſchaft des Ackerbau; Wohlthätigkeitsgeſellſchaft; Nationaltheater. Etwas Tuchweberei; Handel mit Tuch, Korn und

Ungarweinen. Drei Meſſen oder Jahrmärkte, deren jede 1 Monat dauert, und die von Deutſchen, Griechiſchen, Armeniſchen, Ruſſiſchen, Osmaniſchen und andern Kaufleuten beſucht werden. Bei der Stadt auf einem Felſen die Ueberreſte eines alten von Kaſimir dem Großen erbaueten Schloſſes, wovon ein Thurm noch gut erhalten iſt. — Czemerniki mit 199 Häuſ.; Lubartow unweit dem Wieprz mit 1 ſchönen Schloſſe, 3 Kirchen, 1 Kapuzinerkloſter, 415 Häuſ. und 1,700 Einw.; Firley mit 67 Häuſ.; Kamionka mit 177 Häuſ.; Mnichow mit 72 Häuſ.; Baranow am Wieprz mit 118 Häuſ.; Kurow mit 1 gräfl. Potokiſchen Schloſſe, 2 Kirchen, 267 Häuſ. und 1,200 Einw., wobei 1816 ein Stahlwaſſer entdeckt iſt; Markuszow mit 120 Häuſ.; Winiawa mit 96 Häuſ.; Kazimierz an der Weichſel zwiſchen Felſen mit 293 Häuſ. und 576 Einw., die etwas Krämerei und Handel treiben, dabei die Stadt Neukazimierz, die doch mehr eine Vorſtadt abgiebt, mit 25 Häuſ.; Wawolnica mit 78 Häuſ.; Glusko mit 94 Häuſ., und Rawa mit 20 Häuſ.; kleine Städte. — Pulawy (Br. 51° 25′, L. 39° 36′), Stadt an der Weichſel, worüber eine Schiffbrücke führt, und am Abhange eines Hügels mit 1 ſchönen Kirche, in Form einer Rotunde, gutgebaueten und mit Gärten umgebenen Häuſ. und 3,000 Einw., die verſchiedene Gewerbe treiben. Die Stadt gehört der fürſtlichen Familie Czartoryski, und iſt berühmt wegen ihres prächtigen Reſidenzſchloſſes, das in einem edeln Style erbauet iſt, und eine Bibliothek von 60,000 Bänden, viele Handſchriften und zahlreiche Kunſtſchätze enthält. Dabei der geſchmackvollſte Park in Polen mit dem berühmten Sibyllentempel, den Landhäuſern Marynki und Parchatka und der Holländerei auf einer Weichſelinſel, deren Ufer mit mehreren zierlichen Landhäuſern bedeckt ſind. — Konskowola, Stadt unweit Pulawy mit 1 Kirche, auf deren Kirchhofe man 2 ſchöne Denkmäler des Generals Orlowsky und des Dichters Kniaznin ſiehet, 212 Häuſ. und 1,100 Einw. — Urzedow an einem See mit 289 Häuſ. und 596 Einw. — Slomiana Rynek mit 58 Häuſ., Chodel mit 62 Häuſ.; Jozefow an der Weichſel mit 172 Häuſ.; Opole mit 226 Häuſ.; Belzyce mit 2 kath., 1 ref. Kirche und 150 Häuſ.; Kluczkowice mit 30 Häuſ.; und Rachow an der Weichſel, worüber eine Schiffbrücke geht, mit 29 Häuſ.; kleine Städte. — Miaſteczko, Marktflecken unweit der Weichſel.

2) Der Obwod Zamosc, der ſüdweſtliche Theil der Woiwodſchaft, worin der Wieprz den Urſprung nimt. Er hat viele Moräſte, aber auch ſtarke Waldung.

Zamosc (Br. 50° 42′ 50″, L. 40° 55′ 10″,), Stadt und Hauptort des Obwods, eine der ſtärkſten Feſtungen Polens, die beſonders in den neuern Zeiten ſich ausgebildet, aber dabei ihre weitläuftigen Vorſtädte verloren hat. Sie macht ein Majorat der Familie Zamoyski aus, iſt im Italieniſchen Geſchmacke gebauet, indem die Häuſer meiſtens mit Arkaden verſehen ſind, hat ein großes und ſchönes Schloß, der Majoratsherrſchaft gehörig, 1 öffentlichen Marktplatz, 1 ſchönes Stadthaus, 1 Zeughaus, 4 Kirchen, worunter 1 Stiftskirche und 1 Griechiſche, 1 Baſilianerkloſter, 1 Kloſter und Hoſpital der barmherzigen Schweſtern, 1 Theater, und 1807 841 Häuſ. und 6,545 Einw., jetzt vielleicht ohne Garniſon nur noch 400 Häuſ. und 3,500 Einw., worunter 274 Gewerbetreibende. Gymnaſium mit einer Bibliothek, Buchdruckerei. — Joſefow mit 1 Griech. Kirche, 1 latein. Schule und 155 Häuſ.; Tarnogrod mit 322 Häuſ. und 1,754 Einw., worunter viele Juden, die Märkte halten und Krämerei treiben; Krzeszow unweit dem San mit 290 Häuſ.; Stara Zamosc mit 94 Häuſ.; Szczebrszyn am Wieprz mit 132 Häuſ.; Krasnobrod mit 82 Häuſ.; Modliborzyce mit 162 Häuſ.; Zaklikow an der Sanna mit 130 Häuſ.; Bilgorai an der Lada mit 3 Kirchen, 368 Häuſ. und 1,600 Einw., worunter viele Juden, auch mit beſuchten Jahrmärkten; Frampol mit 72 Häuſ.; Janow mit 290 Häuſ.; Gorai mit 293 Häuſ.; kleine Städte. — Krasnik, ein Marktflecken. — Klemenzow, prächtiges Schloß der Zamoyskiſchen Familie mit 1 Engliſchen Parke unweit Szczebrszyn. — Zwierzyniec, Dorf des Grafen Zamoyski, wo eine große Porter- und Alebrauerei und einige andere Fabrikanſtalten errichtet ſind.

3) Der Obwod Hrubieszow, der ſüdöſtliche Theil der Woiwodſchaft, welcher ſich längs dem Bug und der Ruſſiſchen Gränze herauf erſtreckt.

Hrubieszow (Br. 50° 48′, L. 41° 31′), Stadt und Hauptort des Obwods an der Hulzwa mitten in Moräſten mit 3 Kirchen, 1 Kloſter, 310 Häuſ. und 1,700 Einw., worunter viele Juden. Krämerei; Jahrmärkte. Die hieſigen Kaufleute machen beſonders ſtarke Geſchäfte mit Ungarweinen

und Meth. — Tomaszow, Stadt unweit der Oeſterreichiſchen Gränze mit 170 Häuſ. und 900 Einw., die eine anſehnliche Porzellan- und Fayencefabrik unterhalten, auch mit Wiszniak und Malinnik, zwei Getränken, die aus Honig und Früchten präparirt werden, handeln. Es iſt hier 1 Hauptzollamt. — Jarezow hart an der Oeſterreichiſchen Gränze mit 71 Häuſ.; Laszow an der Hulzwa und einigen kleinen Seen mit 85 Häuſ.; Raclunie mit 45 Häuſ., Tyſſowice an der Hulzwa mit 190 Häuſ.; Komarow mit 66 Häuſ., Krzylow am Bug mit 60 Häuſ. und einigem Gränzverkehr, den die hieſigen Juden unterhalten, Horodlo am Bug mit 2 Kirchen, 270 Häuſ. und 1,200 Einw., Gränzverkehre und Jahrmärkten, Uchanie mit 70 Häuſ.; Grabowiec mit 103 Häuſ., Skerbieszow mit 98 Häuſ., Woislawice mit 221 Häuſ., und Dubienka am Bug mit 274 Häuſ., 849 Einw. und Gränzverkehre; kleine Städte.

4) Der Obwod Krasniſtaw, der nordöſtliche Theil der Woiwodſchaft, vom Wieprz durchſtrömt und im O. vom Bug begränzt.

Krasniſtaw (Br. 50° 58′ 46″, L. 40° 46′ 44″), Stadt und Hauptort des Obwods am Wieprz und einem See. Sie iſt mit Mauern umgeben, hat 1 Schloß, worauf ſonſt der katholiſche Biſchof von Chelm ſeinen Sitz hatte, der aber jetzt zu Lublin reſidirt, mehrere Kirchen, 481 Häuſ. und 1,244 Einw., worunter viele Juden. Methbrauerei; Krämerei; Hier wurde Erzherzog Max von Oeſterreich 1588 gefangen gehalten. — Chelm (Br. 51° 7′ 17″, L. 41° 5′ 33″), Stadt an der Uker. Sie iſt der Sitz eines unirten Biſchofs, und hatte vormals auch ein katholiſches Bißthum in ihren Mauern, das ſich jetzt zu Lublin befindet, hat 1 Schloß auf einem hohen Hügel, mehrere griechiſche und katholiſche Kirchen, 1 Piariſtenkollegium und Gymnaſium, 402 Häuſ. und 870 Einw., die Krämerei und Jahrmärkte halten. Das Auguſtinerkloſter iſt aufgehoben. — Sziedliscze mit 39 Häuſ.; Swierce am Bug mit 122 Häuſ.; Ragowiec mit 143 Häuſ.; Pawlow mit 86 Häuſ.; Mnichniowka mit 82 Häuſ.; Sawin mit 78 Häuſ.; Tarnogura am Wieprz mit 113 Häuſ. und 349 Einw.; Zolkiewka am Zulkiew mit 73 Häuſ.; Turobin am Por mit 2 Kirchen, 286 Häuſ. und 1,200 Einw.; Gorzkow mit 44 Häuſ.; Isbica mit 80 Häuſ.; Bychawa mit 1 ſchönen Schloſſe und 101 Häuſ.;

Wyſokie mit 90 Häuſ.; Pi⸗ki mit 1 reformirten Kirche und 140 Häuſ.; Biskupice mit 63 Häuſ. und Pachaczow mit 68 Häuſ.; kleine Städte. — Leczna, Stadt am Wieprz mit 3 Kirchen, 253 Häuſ. und 1,800 Einw., die 2 große Viehmärkte halten, welche die beſuchteſten in der ganzen Umgegend ſind. — Bozawola, und Drogeczyn am Bug, Marktflecken.

ff. Die Woiwodſchaft Podlachien.

Sie iſt aus Theilen der vormaligen Woiwodſchaften Podlachien, Maſovien, Brzesc und Chelm zuſammengeſetzt, breitet ſich zwiſchen 38° 50′ bis 41° 20′ öſtl. L. und 51° 16′ bis 52° 41′ nördl. Br. aus, und gränzt im N. an Plock, im O. an Rußland, im S. an Lublin, im S. W. an Sandomir, im W. an Maſovien. Der Flächeninhalt beträgt 228 Q. Meilen, worauf gegenwärtig etwa 286,000 Menſchen leben mögen. Das Land wird oſt⸗ und nordwärts vom Bug umfloſſen, hat im S. W. die Weichſel, im S. den Wieprz, im S. O. eine Menge kleiner Seen, und im Binnenlande weitläufige Moräſte und Wälder, iſt aber ſonſt ein wahres ackerbautreibendes Land, das reich an Korn, Hülſenfrüchten, Buchwaizen, Vieh, Honig und Wachs, und nur in ſeinen meiſten Theilen noch ſehr verwildert iſt.

Die Woiwodſchaft, in der Reihe die ſiebente, führt im rothen Felde einen bewaffneten Mann zu Pferde, welcher in der rechten aufgehobenen Hand ein Schwert hält, auf der andern Seite einen weißen Adler hat, im Wappen. Sie zerfällt in 4 Obwodys.

1) Der Obwod Siedlec, welcher den nördlichen Theil der Woidſchaft umfaßt.

Siedlec (Br. 52° 9′ 51″, L. 39° 58′ 40″), Hauptſtadt der Woiwodſchaft und Sitz der Woiwodſchaftsbehörden. Sie liegt unweit der Muchowice, iſt regelmäßig gebauet, hat 1 anſehnliches Schloß, worauf ſich die Tribunäle verſammeln, mehrere Kirchen, 1 Gymnaſium und die übrigen Centralſchulanſtalten der Woiwodſchaft, 268 Häuſ. und 2,145 Einw., die verſchiedene Gewerbe treiben. Das Brod, das hier gebacken wird, iſt in dem ganzen Lande berühmt. — Sokolow (Br. 52° 23′ 40″, L. 39° 38′ 50″), Stadt in einer ſandigen Ge⸗

gend, mit 230 Häuſ. und 1,200 Einw. — Wegrow, Stadt am Liwiec mit 2 katholiſchen, 1 proteſtantiſchen Simultankirche, 303 Häuſ. und 1,600 Einw., die verſchiedene Gewerbe und Jahrmärkte unterhalten. — Miedzna mit 100 Häuſ.; Sterdyn mitten in Moräſten mit 58 Häuſ.; Mordy mit 129 Häuſ.; Mokobudy mit 129 Häuſ.; Koſſow mit 100 Häuſ.; Loſice an der Tyczna und einem See mit 192 Häuſ. und 646 Einw.; Sarnaky mit 56 Häuſ. und Liw am Liwiec mit 1 Schloſſe, 71 Häuſ. und 364 Einw.; kleine Städte. — Krzemien am Bug mit 34 Häuſ. und Zbuszyn mit 87 Häuſ.; Marktflecken.

2) Der Obwod Lukow, im S. von Siedlec und bis zur Weichſel ſich erſtreckend.

Lukow, Stadt und Hauptort des Obwods an einem Bache, welcher der Krzna zufließt. Sie liegt theils an einem Moraſte, theils iſt ſie mit einem Walle umgeben, hat 1 Schloß, mehrere Kirchen, 1 Piariſtenkollegium und Gymnaſium, 1 eingegangenes Reformatenkloſter, 248 Häuſ. und 1,500 Einw., worunter viele Juden. Krämerei; Jahrmärkte. — Kock am Wieprz mit 272 Häuſ.; Serakomla mit 58 Häuſ.; Garwolin an der Wilga, mit 81 Häuſ. und 391 Einw.; Oſiec mit 140 Häuſ. und 674 Einw.; Stoczek mit 78 Häuſ.; Pariszew unweit einem See mit 73 Häuſ.; Seroczyn mit 43 Häuſ.; Zelechowo an der Wilga mit 203 Häuſ.; Stezyca an der Weichſel mit 1 Schloſſe, 126 Häuſ. und 579 Einw; Okrzeja, theils königlich, theils adlich mit 77 Häuſ.; Laskanzew mit 71 Häuſ.; Bobrowniki am Wieprz mit 126 Häuſ.; Woycieszkow an der Bialawoda mit 43 Häuſ.; Lyſobyki am Wieprz mit 89 Häuſ.; Dronzgow am Wieprz mit 65 Häuſ.; Adamow mit 68 Häuſ.; Maciejowice an der Okrzeika mit 118 Häuſ.; Miaſteczko mit 62 Häuſ. und Ryki mit 119 Häuſ.; kleine Städte. — Domanice mit 42 Häuſ.; Wargoczyn an der Weichſel, Golab an der Weichſel mit 120 Häuſ. und Nowodwor mit 30 Häuſ.; Marktflecken.

3) Der Obwol Radzyn, im S O. des Landes bis zum Bug reichend, voller kleiner Seen, Moräſte und Wälder.

Radzyn (Br. 51° 46′ 10″, L. 40° 23′ 30″), Stadt und Hauptort des Obwods an einem dem Wieprz zuſtrömen-

den Fluſſe. Sie hat mehrere Kirchen, 182 Häuſ. und gegen 1,200 Einw. Beſuchte Jahrmärkte. — Oſtrow an einem kleinen Fluſſe mit 294 Häuſ. und 1,500 Einw; Parczow, in deren Nähe 2 beträchtliche Seen ſich ausbreiten, mit 274 Häuſ.; Sosnowica mit 15 Häuſ.; Orchowek am Bug, nahe bei Wlodawa mit 74 Häuſ.; Wlodawa am Bug, wo dieſer Fluß die Wlodawka aufnimt, mit 210 Häuſ. und 1,400 Einw., die Jahrmärkte halten und einen lebhaften Gränzverkehr treiben; Urzulin mitten zwiſchen Moräſten, mit 60 Häuſ.; Wisznice; Slawatyce am Bug, Wohyn, Komarowka, Horodyscze; kleine Städte.

4) Der Obwod Biala, der öſtliche Theil der Provinz, ebenfalls ſich an den Bug lehnend.

Biala (Br. 52° 1′, L. 40° 47′ 35″), Stadt und Hauptort des Obwods. Sie liegt am Krzna, hat 1 ſchönes Schloß und Garten, welches mit der Stadt dem fürſtlichen Hauſe Radziwill gehört, mehrere Kirchen, 343 Häuſ. und 2,713 Einw., worunter nur 2 Kaufleute, 416 Gärtner, Häusler und Handwerker, und 130 Bauern. — Tereſpol (Br. 52° 1′ 50″, L. 41° 16′ 30″), Stadt am Bug mit 200 Häuſ. und 1,000 Einw., worunter viele Deutſche, die Handwerke, Krämerei und Gränzverkehr treiben. Hauptzollamt; Jahrmärkte. — Koden am Bug, Lomazy, Dokudow, Piesczacs, Pratulin am Bug, Roſosz und Janow, unweit dem Bug; kleine Städte. — Miedzerzyce, Stadt an der Krzna; gut gebauet mit 1 ſchönen Schloſſe und Garten, welches mit der Stadt der fürſtl. Familie Czartoryski gehört, mehrere Kirchen, 362 Häuſ. und 1,800 Einw., deren hauptſächlichſter Verkehr auf der Landwirthſchaft beruhet. — Konſtantinow, Stadt unweit dem Bug. Sie iſt etwas befeſtigt und zählt 189 Häuſ. und 900 Einw.

gg. Die Woiwodſchaft Plock.

Sie beſteht aus Theilen der vormaligen Woiwodſchaften, Plock und Maſovien, breitet ſich zwiſchen 36° 24′ bis 40° 15′ öſtl. L. und 52° 14′ bis 53° 27′ nördl. Br. aus, und gränzt im N an Preußen, im O. an Auguſtow, im S. an Podlachien und Maſovien, im W. an Preußen. Der Flächeninhalt beträgt 290, nach v. Holſche 350 und nach Sotzmann 311 Q. Meilen, die

Volksmenge etwa 364,000 Einw. Im S. begränzen der Bug und die Weichſel, im O. die Drewenz das Land, welches im Innern von der Narew durchſtrömt wird, ganz eben iſt und ſtrichweiſe den ſchönſten Ackerboden und Wieſen, aber auch ſtrichweiſe anſehnliche Waldungen und Moräſte, wie den Pulwy- und Karaskabruch, einſchließt.

Da die jetzige Woiwodſchaft Plock eben die Gränzen umfaßt, worin das Preußiſche Kammerdepartement Plock eingeſchloſſen war, ſo dürften nachſtehende ſtatiſtiſche Notizen, die für 1798 galten, auch jetzt noch Aufmerkſamkeit verdienen. Plock hatte 1798 Städte 43, Marktflekken 2, Dörfer 3,399, Häuſer 51,869, wovon auf dem platten Lande 46,471. Der Staat beſaß 23 Domonialämter, 213 Vorwerke und 506 Dörfer, der Adel 1,391 Vorwerke und 2,893 Dörfer.

Die Volksmenge betrug 1798 in den Städten 40,250, auf dem Lande 237,071, mithin 277,321, hatte ſich 1803 bereits bis auf 315,542 Individüen vermehrt. Unter denſelben waren

Katholiken	280,192
mit 1 Biſchofe, 1 Domkapitul, 1 Kollegialſtifte, 3 Aebten, 18 Mönchs- und 4 Nonnenklöſtern, 1 Eremittage, 286 Kirchen, 417 Mönche, 95 Nonnen, 209 Pröbſte und 23 Dechanten.	
Lutheraner mit 2 Kirchen	12,000
Reformirte	382
Juden mit 24 Synagogen . . .	22,968

An Schulanſtalten fand man 2 Seminarien, 2 Miſſionarieninſtitute, 2 lateiniſche Schulen, 5 katholiſche Schulen auf dem Lande, 61 Kloſter- und Bürgerſchulen, 11 Induſtrieſchulen, 2 weibliche Penſionen.

1798 waren nach den Kammertabellen ausgeſäet: an Waizen 2,796, an Roggen 20,271, an Gerſte 6,465, an Hafer 12,066, an Erbsen 1,024, an Hirſe 161, an Kartoffeln 2,688, an Buchwaizen 1,855, an Leinſaat 181⅛, an Linſen ⅔ Preußiſche Wiſpel; geärntet an Waizen 8,012, an Roggen 59,394, an Gerſte 18,456, an Hafer 29,038, an Hirſe 3,078, an Kartoffeln 13,442, an Buchwaizen 3,710, an Linſen 3⅙ Wiſpel, außerdem gewann man gegen 46 Wiſpel Hopfen und 16 Cntnr. Tabak. Der Viehſtand beſtand aus 45,028 Pferden, 63,754 Ochſen, 68,627 Kühen, 38,849 Stück Jung-

vieh, 25,310 Kälbern, 36,084 Hammeln, 113,844 Schaafen, 44,205 Lämmern, 95,634 Schweinen, 27,075 Garten- und 11,480 Waldbienenſtöcke. Die Staatsforſten enthielten 355,612, die Privatforſten 248,500 Morgen. Das angebauete Land betrug überhaupt 127,984 Wald, Moor, Haiden und Gewäſſer 102,386 Hufen.

Das Wappen der Woiwodſchaft, welche die 5te im Range iſt, zeigt einen ſchwarzen Adler, auf deſſen Bruſt der Buchſtabe P ſteht, im rothen Felde. Sie zerfällt in 6 Obwodys.

1) Der Obwod Plock an der Weichſel, nach v. Holſche etwa 50 Q. Meilen groß mit 45,321 Einw. in 8 Städten, 59 Kirchſpielen, 614 Dörfern und 8,293 Häuſ. Er hat einen vortreflichen Waizenboden und wohlhabende Einw., indem es keinen kleinen Adel giebt.

Plock (Br. 52° 33′ 3″, L. 37° 27′), Hauptſtadt der Woiwodſchaft, Sitz der Woiwodſchaftsbehörden und eines Biſchofs, welcher jetzt hier, ſonſt aber zu Pultusk reſidirte. Sie liegt auf dem hohen Ufer der Weichſel, iſt mit Mauern umgeben, wird in die Alt- und Neuſtadt abgetheilt, hat 1 Vorſtadt, 25 öffentliche Plätze, worunter der der Altſtadt der regelmäßigſte iſt, 1 Domkapitel mit 9 Prälaten und 21 Domkapitularen, 1 Kollegiatſtift, 2 aufgehobene Mönchs- und 1 Piariſtenkollegium, 1 Kloſter der barmherzigen Schweſtern, 1 Miſſionarienkonvent, 11 katholiſche Kirchen, worunter die Domkirche geſehen zu werden verdient, 1 Synagoge, 1 Waiſen- und 1 Armenhaus, welche beide von den barmherzigen Schweſtern verſehen werden, 1 Gymnaſium und mehrere Elementarſchulen 1 biſchöflichen Pallaſt, worin die Tribunäle ihre Sitzungen halten, gegen 800 Häuſ. und 1819 6,000 Einw. (1798 erſt 389 Häuſ. und 2,586 Einw., worunter 731 Juden.) Sie treiben einen bedeutenden Handel, der indeß bei der vortheilhaften Lage der Stadt von weit größerem Umfange seyn könnte, haben Jahrmärkte und nähren ſich ſonſt von der Landwirthſchaft und einigen Gewerben. Es iſt hier 1 Nationaltheater, 1 öffentlicher Garten mit Bädern und 1 Buchdrukkerei, worin 1 Regierungsblatt herauskömmt. Große Schlacht von 1043. — Bielsk (Br. 52° 40′ 40″, L. 37° 32′ 33″), 1½ Meilen von der Weichſel mit 2 Kirchen, 65 Häuſ. und 339 Einw., worunter 37 Juden; Bodzanowo (Br 52° 27′ 15″, L. 37° 46′), mit 1 Kirche, 43 Häuſ. und 233 Einw.;

Czerwinsk an der Weichſel mit 1 Kirche, 1 vormaligen Auguſtinerkloſter, 39 Häuſ. und 246 Einw., Plonsk (Br. 52° 37′ 5″, L. 38° 9′ 55″), mit 205 Häuſ. und 1,516 Einw.; Suchoczin an der Ukra mit 49 Häuſ. und 313 Einw.; Wyszogrod (Br. 52° 22′ 18″, L. 37° 58′ 30″), an der Weichſel mit 3 Kirchen, 1 vormaligen Kloſter, 1 Kapelle, 1 Armenhauſe, gegen 300 Häuſ. (1798 183) und 1,844 Einw., worunter 1798 1,017 Juden und 98 Handwerker, Handel mit Wolle, Tuch und Korn; Jahrmärkte, und Zakroczyn (Br. 52° 25′ 20″, L. 38° 23′ 10′), auf einem Berge an der der Weichſel, worüber eine Fähre geht, mit 61 Häuſ. und 434 Einw., die Schifffahrt und Fiſcherei treiben; Städte. — Bialla mit 40, Sikorz mit 37, Niezluchowo mit 35, Rembowo mit 80 Häuſ.; Dörfer.

2) Der Obwod Lipno, welcher im W. von Plock belegen iſt und die vormalige Kujaviſche Landſchaft Dobrzyn in ſich begreift. Er wird durch die Drewenz von Weſtpreußen, durch die Weichſel von der Maſau geſchieden, iſt nach von Holſche etwa 50 Q. Meilen groß, und zählte 1796 etwa 48,492 Einw. in 8,082 Häuſ.

Lipno (Br. 52° 52′ 32′, L. 30° 54′ 20″), Stadt und Hauptort des Obwods mit 117 Häuſ. und 997 Einw. — Bobrowniki an der Weichſel mit 1 Kirche, 72 Häuſ. und 415 Einw.; Dobrzyn an der Drewenz mit 1 Kirche, 83 Häuſ. und 1,110 Einw., worunter 615 Juden, die hier 1 Synage haben; Dobrzyn (Br. 52° 38′ 5″, L. 37° 3′ 15″), an der Weichſel auf einer Anhöhe mit 2 Kirchen, 1 vormaligen Kloſter, 1 Synagoge, 215 Häuſ. und 1,459 Einw., worunter 603 Juden, die Krämerei, Branntweinbrennerei, Brauerei und Jahrmärkte halten; Rypin (Br. 53° 4′ 55″, L. 37° 6′ 30″), am Odlek mit 72 Häuſ. und 504 Einw.; und Skompe mit 2 Kirchen, 1 Bernhardinerkloſter, zu deſſen Gnadenbilde viele Wallfahrten geſchehen, 94 Häuſ. und 594 Einw.; Städte. — Lonke mit 50, Razi mit 54, Okalewo mit 65 und Wola mit 72 Häuſ.; Dörfer.

3) Der Obwod Mlawa, im N. von Plock. Er hat nach v. Holſche einen Flächeninhalt von 36 Q. Meilen und in 6,696 Häuſ. eine Volksmenge von 33,372 Einw., worunter 3,164 Juden, wird von der Golda, dem Orzyc, der Ledyna, Mlawka und Stierpſiencia bewäſſert und hat theils guten, theils aber

auch ſehr ſchlechten Boden, ſo daß man im Durchſchnitte erſt $3\frac{1}{2}$ Körner rechnen kann. Waldung giebt es wenige, und Induſtrie faſt gar nicht.

Mlawa (Br. 53° 6′ 12″, L. 38° 5′ 45″), Stadt und Hauptort des Obwods an der Mlawka. Sie hat 2 Kirchen, 1 Miſſionarienkonvent, 147 Häuſ. und 947 Einw., worunter kein einziger Jude, die hier nicht wohnen dürfen. Jahrmärkte. — Biezun (Br. 52° 57′ 40″, L. 37° 37′ 35″) an der Soldau mit 1 adlichen Schloſſe, 1 Kirche, 144 Häuſ. und 1,237 Einw., worunter 239 Juden, Branntweinbrennerei mit 8 Blaſen, Krämerei, Jahrmärkte; Kudsburg mit 28 Häuſ. und 140 Einw., worunter 48 Juden; Radzanowo an einem Arme der Soldau mit 1 Schloſſe, 108 Häuſ. und 510 Einw.; Radcions mit 116 Häuſ. und 580 Einw.; Sierps (Br. 52° 52′ 50″, L. 37° 22′ 40″) an der Sierpſiencia zwiſchen Moräſten mit 1 Schloſſe, 2 Kirchen, 1 vormaligen Benediktinernonnenkloſter, 1 Synagoge, 162 Häuſ. und 1,228 Einw., worunter 690 Juden, Krämerei, Jahrmärkte; Szrensk an der Mlawka mit 1 Schloſſe, 102 Häuſ. und 885 Einw., worunter über 200 Juden, und Zuromim mit 2 Kirchen, 1 vormaliges Reformatenkloſter, 90 Häuſ. und 604 Einw., worunter kein einziger Jude; Städte. — Oſiek, Marktflecken mit 18 Häuſ. — Wlaki mit 101 Häuſ., und Olugokonty, wo der Orzik ſich unter der Erde verliert, und erſt $\frac{1}{2}$ Meile davon wieder zum Vorſchein kömmt; Dörfer.

4) Der Obwod Przasznitz, im N. O. von Plock und an der Oſtpreußiſchen Gränze, etwa 48 Q. Meilen groß und nach v. Holſche 1798 mit 48,696 Einw. in 8,116 Häuſ. Er hat vorzüglichen Waizenboden, und hinreichende Waldung.

Przasznitz, Stadt und Hauptort des Obwods in einer überaus fruchtbaren Gegend am Walbuſch. Sie hat 3 Kirchen, 2 vormalige Klöſter, 233 Häuſ. und 1,411 Einw., worunter viele Juden. Krämerei, Jahrmärkte. — Chorzellen an der Oſtpreußiſchen Gränze mit 1 Kirche, 148 Häuſ. und 777 Einw., worunter 31 Juden; Ciechanow (Br. 52° 52′, L. 38° 23′ 5″), in einer Ebene und zwiſchen Moräſten. Sie hat 1 Schloß, 2 Kirchen, 1 vormaliges Auguſtinerkloſter, 129 Häuſ. und 751 Einw., worunter 354 Juden, die 1 Synagoge beſitzen. Branntweinbrennerei mit 16 Blaſen; Brauerei; Krämerei; Jahrmärkte; Janowo an der Oſtpreußiſchen

Gränze mit 183 Häuſ. und 721 Einw.; und Nieczborz mit 34 Häuſ. und 110 Einw.; Städte. — Krzynowloga mala mit 78 Häuſ. und Grodzisk mit 9 Häuſ.; Marktflecken. — Jednoroziec mit 82 Häuſ. und Krasnoſiele mit 57 Häuſ.; Dörfer.

5) Der Obwod Pultusk, im O. von Plock, zwiſchen Bug und Narew, und etwa 50 Q. Meilen groß, worauf 1796 nach v. Holſche 48,768 Einw. in 8,128 Häuſ. lebten. Der Boden iſt ziemlich gut und hat ſchöne Waldung, worunter die Haide von Wiczkow noch vorzügliches Schiffsbauholz enthält.

Pultusk (Br. 52° 42′ 10″, L. 38° 53′), Stadt und Hauptort des Obwods am Narew, 3 Meilen vom Einfluſſe deſſelben in den Bug. Sie hat 1 Vorſtadt, 1 großen viereckten Marktplatz, 1 biſchöfl. Schloß, worauf bisher der Biſchof zu Plock reſidirte, und 1 eingezogene Benediktinerabtei, 1 Kloſter der barmherzigen Schweſtern mit Hoſpitale, mehrere eingegangene Klöſter, 3 Kirchen, 1 Synagoge, 1 Gymnaſium, gegen 500 Häuſ. und 2,114 Einw., worunter viele Juden. Branntweinbrennerei; Krämerei; Jahrmärkte. Schlachten von 1703, wo Karl XII. die Sachſen, und vom 26. Decbr. 1806, wo Napoleon die Ruſſen beſiegte. — Makow am Orzik mit 244 Häuſ. und 1,488 Einw.; Naſielsk (Br. 52° 35′ 5″, L. 38° 35′ 50″), mit 165 Häuſ. und 1,257 Einw., meiſtens Juden; Nowemiaſto (Br. 52° 39′ 3″, L. 38° 25′ 10″) mit 72 Häuſ. und 497 Einw.; Rozan an der Narew mit 102 Häuſ. und 597 Einw.; Sierock an der Narew, wo dieſer ſchiffbare Strom den Bug erreicht, mit 77 Häuſ. und 552 Einw., und Wyszkow am Bug mit 94 Häuſ. und 428 Einw. — Modlin, eine ſeit neuern Zeiten angelegte, regelmäßige Feſtung, da, wo ſich der Bug in die Weichſel ergießt, und der Maſoviſchen Stadt Nowydwor gegenüber. Sie iſt nach Zamosc die beſte Feſtung in ganz Polen, und wird gut unterhalten, da von hieraus Bug und Weichſel kommandirt werden. Uebrigens hat ſie bloß Garniſonsgebäude. — Golymin mit 17 Häuſ., und Dlugeſiodlo mit 25 Häuſ.; Marktflecken. — Zegrz mit 53 Häuſ. und Plochowo mit 26 Häuſ., Dörfer.

6) Der Obwod Oſtrolenka, der öſtlichſte des Kreiſes und an der Gränze von Auguſtow. Er wird vom Bug im S. beſpült und von der Narew durchſtrömt, hat einen Flächeninhalt

von etwa 52 Q. Meilen, die nach v. Holſche 1796 von 51,432 Individuen in 8,572 Häuſ. bewohnt wurden, und iſt mit großen Waldungen bedeckt, worunter die bekannte Oſtrolenkaer Haide die vornehmſte iſt, hat auch viele Moräſte, und unter dieſen die Pulwi- und Karaska-Bruche, und im Ganzen einen ſchlechten Boden, der etwa das 3te Korn wiedergiebt. Der beſte Waizenboden zieht ſich am Bug herunter.

Oſtrolenka, Stadt und Hauptort des Obwods an der Narew, worüber eine hölzerne Brücke führt, und die in der Nähe den Omulew aufnimt. Sie iſt faſt ganz mit Waſſer umgeben, hat 1 Schloß, 2 Kirchen, 1 aufgehobenes Kloſter, gegen 500 Häuſ. und 1,859 Einw., worunter viele Juden. Schiffahrt, Fiſcherei, Krämerei, Jahrmärkte. — Brock am Bug mit 1 Kirche, 114 Häuſ. und 604 Einw., worunter 96 Juden; Cyszewo mit 1 Kirche, 1 Synagoge, 66 Häuſ. und 391 Einw., worunter 263 Juden; Andrzejewo, 2 Meilen von Bug entfernt, mit 1 Probſtei, 1 Kirche, 1 Hoſpitale, 111 Häuſ. und 488 Einw.; Myszinicc mit 217 Häuſ. und 769 Einw., Nur am Bug mit 72 Häuſ. und 289 Einw.; und Oſtrow, 2 Meilen von Bug entfernt, mit 93 Häuſ. und 576 Einw.; Städte. — Waſewo mit 43 Häuſ., ein Marktflecken. — Wielki Chroſtowo; Dorf mit 39 Häuſ.

hh. Die Woiwodſchaft Auguſtow.

Sie macht den nordöſtlichſten Landſtrich des Königreichs aus, der ſich als eine Landzunge vom Bug bis an den Niemen hinzieht, zwiſchen 39° 5′ bis 41° 54′ öſtl. L. und 52° 40′ bis 55° 5′ hinaufreicht, und im N. und O. an Rußland, im S. und S. W. an Plock, und im W. an Preußen gränzt. Der Flächeninhalt mag gegen 322 Q. Meilen betragen, worauf gegenwärtig etwa 335,000 Einw. ſich befinden. Sie umfaßt die größten Landſeen Polens, und weitläuftige Waldungen, hat aber auch ſtrichweiſe guten Ackerboden.

Das Wappen der Woiwodſchaft, welche die 8te in der Reihe iſt, iſt dem Verf. nicht bekannt, wahrſcheinlich aber der Lithauiſche Reuter. Sie zerfällt in 5 Obwods.

1) Der Obwod Seyny, faſt in der Mitte des Landes, etwa 80 Q. Meilen groß, nach v. Holſche 1798 mit 70,217 Einw. in 9,916 Häuſ., 19 Städten, 7 königl. Aemtern mit 66 Vorwerken

416 Dörfern und 28 einzelnen Etabliſſements. Der Boden iſt theils grandig und kieſig, theils ſandig, und hat viele Waldung und Moräſte, ſtrichweiſe aber auch recht tragbaren Boden. Im O. ſtrömt der Niemen, die übrigen Flüſſe ſind klein; unter den Seen der von Wigry der größte.

Suwalki (Br. 54° 4′ 55″, L. 41° 35′ 15″), Hauptſtadt der Woiwodſchaft und Sitz der Woiwodſchaftsbehörden. Sie liegt an einem kleinen Fluſſe, welcher ſich in den See von Wigry mündet, in einer nicht ſehr fruchtbaren Gegend, iſt regelmäßig angelegt, hat 1 großen Markt, 2 Kirchen, viele ſchöne maſſive Häuſer, 1819 bereits deren gegen 400, und etwa 3,000 Einw., 1798 erſt 214 Häuſ. und 1,184 Einw., worunter gar keine Juden. Die Stadt hat ſich neuerdings ſehr aufgenommen, beſonders ſeit ſie zum Sitze der Woiwodſchaft erhoben iſt. Das Woiwodſchaftsgebäude, wo ſich die Tribunäle verſammeln, zeichnet ſich vor allen Gebäuden aus. — Bakalarzewo auf der Preußiſchen Gränze mit 1 Schloſſe, 67 Häuſ. und 405 Einw.; Berzniki vor dem großen Walde mit 68 Häuſ. und 405 Einw.; Filippowo an der Preußiſchen Gränze mit 120 Häuſ., 795 Einw. und Gränzverkehre; Jeleniewo mit 49 Häuſ. und 346 Einw.; Krasnopol auf einer Anhöhe mit 1 großen Markte, 105 Häuſ. und 533 Einw., ganz regelmäßig gebauet und von Koloniſten bewohnt; Leypuha mit 42 Häuſ. und 234 Einw.; Lyszkowo (Br. 54° 3′ 55″, L. 41° 42′ 30″), am Niemen mit 43 Häuſ. und 249 Einw.; Losdzey (Br. 54° 13′ 15″, L. 41° 10′ 45″), mit 2 Kirchen, 1 Synagoge, 217 Häuſ. und 1,557 Einw., worunter viele Juden; Metellen mit 66 Häuſ. und 297 Einw.; Miroslaw mit 48 Häuſ. und 2/0 Einw.; Przeroſl (Br. 54° 14′ 25″, L. 40° 18′ 55″), an der Preußiſchen Gränze mit 230 Häuſ. und 1,166 Einw., die einen lebhaften Gränzverkehr treiben, wie ſich denn der Ort immer mehr aufnimt; Punsk (Br. 54° 14′ 3″, L. 40° 50′), mit 59 Häuſ. und 583 Einw.; Seyny (Br. 54° 5′ 25″ L. 41° 0′ 30″), wovon der Obwod den Namen führt. Sie liegt auf einer Anhöhe, hat 1 Dominikanerkloſter, bei welchem ſich jährlich zweimal über 10,000 Gläubige verſammeln, um Ablaß zu holen, 96 Häuſ. und 516 Einw.; Serrey (Br. 54° 12′ 50″ L. 41° 28′ 5″), am Vers, welcher aus dem See Duſchna kömmt und den Niemen zuſtrömt. Sie hat 1 kath., 1 ref. Kirche, 1 Synagoge, 215 Häuſ. und 1,094 Einw., worunter

viele Deutſche Handwerker, einſt der Hauptort einer anſehnlichen fürſtl. Radziwilſchen Herrſchaft, die nachher durch Verheirathung an das Haus Brandenburg kam; Szczebra in der Szczebraiſchen Haide mit 46 Häuſ. und 219 Einw.; Weiza (Wicyszicy), der Hauptort einer anſehnlichen Herrſchaft, mit 1 maſſiven Schloſſe, 1 Kirche, 85 Häuſ. und 518 Einw. und Wyzainen an der Preußiſchen Gränze mit 205 Häuſ., 946 Einw. und lebhaften Gränzverkehre; Städte. — Wigry, Kamaldulenſerkloſter auf einer Inſel in dem großen See von Wigry, über welchen nur ein Damm zu dem Kloſter führt, das ſich auf einem Hügel erhebt, mit einer koloſſalen Mauer eingefaßt iſt, und ſchöne Gebäude hat. Es iſt gegenwärtig der Sitz des Lithauer Biſchofs und ſeines Domkapitels.

2) Der Obwod Lomza, der ſüdlichſte der Woiwodſchaft und vormals ein Theil von Maſovien, und iſt theils aus dem vormaligen Preußiſchen Kreiſe Lomza, welcher auf 50 Q. Meilen 9,047 Häuſ. und 46,982 Einw. zählte, theils aus dem größern Theile des Kreiſes Suracez und einen kleinern Theile des Kreiſes Drohicyn zuſammengeſetzt, und mag gegenwärtig etwa 77 Q. Meilen mit 92,000 Einw. zählen. Er wird vom Narew durchſtrömt, an deſſen Ufer ſich der große Bielybruch ausbreitet, hat meiſtens ſandigen Boden, viele Moräſte und Waldung, aber auch ſtrichweiſe fette Aecker.

Lomza (Br. 53° 10′, L. 39° 47′), Stadt und Hauptort des Obwods auf einem Berge an der Narew. Sie iſt gegenwärtig ziemlich gut gebauet mit breiten gepflaſterten Straßen, 1 Vorſtadt Piatnizza, 1 geräumigen Marktplatze, 3 Kirchen, 3 aufgehobenen Klöſtern, 1 Piariſtenkollegium und Gymnaſium, wo zwiſchen 150 bis 200 Schüler freien Unterricht erhalten, 194 Häuſ. und 1,166 Einw., die Krämerei und Handel treiben, auch 1 Papiermühle haben. Sie war ſonſt weit größer, und ſoll durch die Schweden ruinirt ſeyn, erholt ſich aber jetzt zuſehends. Was ihr fehlt, iſt Waſſer, da ſie nur 1 einzigen tiefen Brunnen auf dem Markte beſitzt. — Kolno unweit der Preußiſchen Gränze mit 171 Häuſ. und 995 Einw., meiſtens Juden; Nowogrod an der Narew auf einem Berge mit 180 Häuſ. und 966 Einw., die ſich vom Ackerbau nähren; Sniadowo mit 98 Häuſ. und 705 Einw.; Stawiszken an der Narew, gut gebauet mit 2 Kirchen, 1 aufgehobenen Franziskanerkloſter, 173 Häuſ. und 1,212 Einw., meiſtens Juden; Zambrow mit 81 Häuſ. und 564 Einw.; Suracz

(Br. 52° 57', L. 40° 42' 30") an der Narew mit 133 Häuſ. und 7.9 Einw., und Wiſocki-Mazowiecki (Br. 52° 54' 55", L. 40° 17' 20"), mit 54 Häuſ. und 864 Einw., worunter viele Juden; kleine Städte — Cjechanowice Stadt am Nurzec und nur 2 Meilen vom Bug entfernt. Sie gehört der Familie Schimmelpfennig, hat 1 ſchönes Schloß, 2 Kirchen, 1 Kloſter der barmherzigen Schweſtern, 1 Hoſpital für 12 Männer und Frauen, 3.0 Häuſ. und 2,651 Einw., worunter 1,715 Juden. 17 Branntweinblaſen; Krämerei; Handel. — Tykoczin (Br. 53° 12' 10", L. 40° 30' 30"), Stadt an der Narew, der Familie Potocki gehörig. Sie beſteht nur aus 1 Haupt- und einigen Nebenſtraßen, die ſämtlich gepflaſtert, und zum Theil gut bebauet ſind, hat 2 Marktplätze, 3 Kirchen, 1 Miſſionarien- und 1 aufgehobenes Bernhardinerkloſter, 472 Häuſ. und 2,783 Einw., wovon der größte Theil Juden ſind. Bedeutender Gränzverkehr, Jahrmärkte, Handel mit Korn.

3) Der Obwod Auguſtow, welcher mit Ausnahme des Kirchſpiels Goniondz den ganzen vormaligen Goniondzer Kreis und den dieſſeits des Bober belegenen Dombrowaer Kreis begreift und zwiſchen den Obwods Lomza und Seyny in der Mitte belegen iſt. Sein Flächeninhalt mag etwa 71 □ Meilen, die Volksmenge 75,000 Einw. betragen. Er hat längs dem Bober und der Lyk weitläuftige Moräſte, worunter der Oberboberbruch, der Netta- und Lykbruch die anſehnlichſten ſind, ſtarke Waldung, die mehr als $\frac{1}{3}$ des Obwods bedeckt und ſtrichweiſe guten Ackerboden, der beſonders Roggen und Buchwaizen produzirt.

Auguſtow (Br. 53° 49' 30", L. 40° 38' 40"), Stadt und Hauptort des Obwods, wovon die ganze Woiwodſchaft den Namen führt. Sie verdankt ihre Entſtehung dem Polniſchen Könige Sigmund Auguſt, liegt an der Netta und einem beträchtlichen See, iſt weitläuftig, aber ziemlich regelmäßig gebauet, hat 1 großen Marktplatz, der aber wie die Straßen nicht gepflaſtert iſt, 2 Kirchen, 1 Hoſpital für 7 Perſonen, 301 Häuſ., ſämtlich von Holze gebauet und mit Schindeln gedeckt, und 1,987 Einw., worunter 462 Juden. 18 Branntweinblaſen, Krämerei, Gränzverkehr. Stark beſuchte Kram- und Viehmärkte, worauf beſonders ein beträchtlicher Handel mit Ruſſiſchen Pferden und Rindvieh ſtatt findet. — Grajewo, gut gebauet, aber 1798 nur erſt mit 23 Häuſ. und 218 Einw.; Jedwabno mit 52 Häuſ. und 481 Einw., meiſtens Juden; Oſſowiec am Bober, worüber eine Fähre führt, mit 38 Häuſ. und 212 Einw.; Radzilow mit 85 Häuſ. und 435 Einw.; Wizna (Br. 53° 11' 20", L. 40° 6' 30") an der Narew, ſchlecht gebauet, doch mit gepflaſterten Straßen, 2 Kirchen, 197 Häuſ. und 1,008 Einw., die ſich meiſtens von der Landwirthſchaft und Krämerei nähren; Wonſocz mit 1 armen Bernardinerkloſter, 167 Häuſ. und 731 Einw.; Holinka mit 45 Häuſ. und 225 Einw.; Lipsk am Bober, ſchlecht gebauet mit 256 Häuſ. und 945 Einw.; Raczki (53° 58' 25", L. 40° 26' 40"), mit 1 Schloſſe der

Grafen Pac, 2 Kirchen, 165 Häuſ. und 766 Einw., die einen lebhaften Gränzverkehr und Kramhandel treiben; Sopackin mit 96 Häuſ. und 439 Einw., und Stabin mit 55 Häuſ. und 272 Einw.; kleine Städte. — Raygrod (Br. 53° 42′ 50″, L. 40° 21′ 30″), Stadt am Lykerſee, welcher hier den Anfang nimt. Sie hat 2 Kirchen, 195 Häuſ. und 889 Einw., und treibt einen lebhaften Handel mit Korn, Vieh, Honig und Meth. — Szczuczin, Stadt an einem kleinen der Bober zugehenden Fluſſe. Sie iſt ziemlich gut gebauet, hat 1 großen Markt, geräumige und gepflaſterte Straßen, 1 große regelmäßige Vorſtadt, 2 Kirchen, 1 Piariſtenkollegium mit einer Schulanſtalt, wo 150 junge Leute erzogen werden, 1 Kloſter der barmherzigen Schweſtern, 1 große Synagoge, die von der ganzen Umgegend beſucht wird, 261 Häuſ. und 1,849 Einw., die Krämerei und Gränzverkehr treiben, und beſuchte Jahrmärkte halten.

4) Der Obwod Kalwary, im N. von Seyny, der kultivirteſte und fruchtbarſte der ganzen Woiwodſchaft, der im Areale etwa 45 Q. Meilen zählt, und ſchon 1798 in 8 Städten, 13 königliche Aemter mit 78 Vorwerken, 498 Dörfern und 17 einzelnen Etabliſſements 8,927 Häuſ. und 49,381 Einw. zählte. Er beſteht faſt durchaus aus einer flachen, ebenen Gegend, und hat wenige Anhöhen, Berge aber gar nicht, und der Boden iſt ſo fruchtbar, daß häufig das 10te bis 12te Korn gewonnen wird. Beſonders zeichnet ſich die Gegend um Wilkawiszken aus. An Waldungen iſt der Obwod arm, nur der Buchtaſche Forſt hat einen größern Umfang. Im O. fließt der Niemen, in der Mitte die Scheſchuppe.

Kalwary (Br. 54° 23′ 50″, L. 40° 51′), Stadt und Hauptort des Obwods an der Scheſchuppe. Sie liegt in einer fruchtbaren Gegend, aber auf Sumpfgrunde, daher ſie kein gutes Waſſer hat, iſt weitläufig gebauet, hat ungepflaſterte Straßen und eine gewaltige Menge Koth, 3 Kirchen, 1 Synagoge, 440 Häuſ. und 2,705 Einw., worunter über 1,600 Juden. Lebhafter Handel, beſuchte Märkte. — Lubow mit 84 Häuſ. und 425 Einw., Simno mit 103 Häuſ. und 703 Einw., Olita (Br. 54° 22′ 55″, L. 41° 42′ 45″) am Niemen, welcher gegenüber die Ruſſiſche Stadt Olitta belegen iſt, von welcher ſie vormals eine Vorſtadt ausmachte, mit 33 Häuſ. und 219 Einw.; Wilkowiſzken in einer fruchtbaren Gegend, ziemlich gut gebaut mit gepflaſterten Straßen, 2 Kirchen, 314 Häuſ. und 1,804 Einw., worunter viele Juden, die Handel treiben und Jahrmärkte halten; Wirballen (Br. 54° 36′ 40″, L. 40° 20′ 10″) mit 245 Häuſ. und 1,630 Einw., wo vormals 1 Dominikanerkloſter war, und Wiſtitten (Wyſztytten; Br. 54° 6′ 30″, L. 40° 22′ 35″) an der Preußiſchen Gränze mit 287 Häuſ. und 1,579 Einw., auch vielem Handelsverkehre, wie denn dieſer Ort in neuern Zeiten ſich mehr aufzunehmen ſcheint; Städte.

5) Der Obwod Marianpol, der nördliche der Woiwodſchaft und auch des Königreichs, welcher den Ueberreſt des dem Königreiche gebliebenen Herzogthums Schmudien enthält, und im

N. und O. von dem Niemen, der die Gränze mit Rußland macht, umfloſſen wird. Der Flächeninhalt beträgt etwa 90 Q. Meilen die Volksmenge nach v. Holſche 1796 72,115 Einw. in 8,601 Häuſ., wovon 50,963 Einw. und 5,608 Häuſ. auf die königlichen, 13,379 Einw. und 1,922 Häuſ. auf die adlichen Güter, und 5,789 Einw. und 848 Häuſ. auf die königlichen, 1,974 Einw. und 223 Häuſ. auf die adlichen Städte kamen. Die Zahl der Städte beläuft ſich auf 10, der königlichen Aemter auf 10, welche 30 Vorwerke, 731 Dörfer und 129 einzelne Etabliſſements enthalten. Allein in dieſem Obwod ſind in neuern Zeiten die meiſten Deutſchen Kolonien entſtanden. Die meiſten Bauern ſind größtentheils freie Leute und Hochzinſer, die entweder gar keine Dienſte leiſten oder zu gewiſſen Dienſten verpflichtet, meiſtens aber wohlhabend ſind, obgleich ihre Häuſer, die nach Art der meiſten Polniſchen gebaut ſind, wahren Hütten gleichen, ſelten Fenſter und noch ſeltener Schornſteine haben; ſie ſind bis auf die Deutſchen Koloniſten größtentheils Lithauer und ſprechen auch Lithauiſch. Uebrigens iſt der Boden theils flach, theils hügelig, und der größte Theil der Oberfläche noch mit Waldungen beſetzt, ſchließt auch viele Moräſte, hier Bruch genannt, und einige kleine Seen ein. Doch iſt der Boden ſo ergiebig, daß allenthalben, wo gerodet wird, der Waizen das 8te, 10te, 12te, ja 14te Korn wieder giebt, und ſelbſt alle Aecker gewöhnlich 6 bis 8fältig ertragen. Am Niemen ſindet man die ſchönſten Flußweiden und die Anhöhen liefern ſo nahrhaftes Gras, das beſonders die Pferdezucht begünſtigt. Von Johannsburg bis Kauen längs dem Niemen iſt das Land wahrhaft romantiſch, und gewährt die reizendſten Anſichten, die beſonders durch die auf Hügeln liegenden vielen Schlöſſer erhöhet wird. Der Fluß hat hier eine Breite von ¼ Meile. Es giebt ganze Lindenwälder, und die Bienenzucht wird daher mit großem Vortheile getrieben.

Marianpol (Br. 54° 32′ 30″, L. 41° 3′), Stadt und Hauptort des Obwods an der Scheſchuppe. Sie hat 2 Kirchen, 1 vormaliges Marianenkloſter, 139 meiſtens ſteinerne Häuſer, und 1,178 Einw., aber wenigen Verkehr. — Neuſtadt (Nowemiaſto; Br. 54° 45′ 48″, L. 40° 31′ 36″), Stadt an der Mündung der Scheſchuppe in die Schirwint, von welchen beiden Flüſſen ſie auf 3 Seiten umgeben iſt. Gegenüber in Preußen liegt die durch die Schirwint getrennte Stadt Schirwint. Die Stadt hat ein ſchlechtes Anſehn, indem die meiſten Häuſer alt und verfallen und nicht einmal alle Straßen und der Markt gepflaſtert ſind, doch wird viel gebauet. Man zählt 3 Kirchen, 1 Synagoge, 231 Häuſ. und 2,3.0 Einw., worunter über ⅔ Juden ſind, auch war hier ſonſt ein Karmeliterkloſter. Bierbrauerei, die ein gutes Bier liefert; Branntweinbrennerei; Ackerbau; Krämerei; Jahrmärkte und Gränzverkehr. — Prenn (Br. 54° 37′ 23″, L. 41° 22° 47″), Stadt am Niemen mit 1 alten verfallenen Schloſſe, 204 Häuſ. und 1,224 Einw., worunter viele Juden. Dabei 1 Glashütte, Hulta, und 1 Papiermühle. — Balwierzyczki (Br. 54° 30′ 55″, L. 41° 33′ 20″) am Nie-

men in einer fruchtbaren Gegend mit 1 Schloſſe, 107 Häuſ. und 920 Einw., theils Chriſten, theils Juden; Jonsbock (Johannisburg oder Sodargen (Br. 55° 1′ 48″, L. 40° 17′ 40″) an dem Niemen mit 24 Häuſ. und 215 Einw.; Ludwinowen an der Scheſchuppe mit 131 Häuſ. und 312 Einw., größtentheils Juden; Pilwiſzken an der Scheſchuppe, mit 67 Häuſ. und 333 Einw.; Poniemon (Br. 54° 51′ 15″, L. 41° 37′ 45″) am Niemen mit 1 Schloſſe, 51 Häuſ. und 480 Einw., meiſtens Juden; Skaki in einer waldigen Gegend mit 1 Schloſſe, 65 Häuſ. und 574 Einw., und Sapieczyczken am Niemen mit 32 Häuſ. und 107 Einw.; Städte. — Blogoſlawiensko, Czerwonidwor und Gligodbirzken, Marktflecken mit Edelhöfen. — Godlewo am Niemen mit 1 ſchönen Kirche, 2 Wirthshäuſern, wovon das eine Alexota am Niemen liegt, und einem Zollhauſe; Poniemon am Niemen, welches von der gleichn. Stadt wohl zu unterſcheiden iſt, mit 1 ſchönen Schloſſe, und Smaleninken unweit Jonsbock mit 1 Zollhauſe, das wohl 30,000 Rthlr. einbringt; Dörfer.

Nachträge und Verbeſſerungen.

S. 54 Z. 11. Zu den Kleinruſſen gehören auch und ſind mit ihnen eines Stammes die Rußniaken, die in den neu erworbenen Provinzen Polens ſeßhaft und alt eingebürgert ſind. Sie reden theils das ächte Kleinruſſiſch, doch mit vielem Idiotismen und Polniſchen Wörtern vermiſcht, theils Polniſch. Wir haben ſie ſchon bei dem Oeſterreichiſchen Galizien kennen gelernt.

S. 62 Z. 4. Tſcherkeſſen giebt es im Europ. Rußlande nicht. Die Tſcherkeſſen in Tambow u. ſ. w. ſind wahre Koſaken.

S. 62 Z 5 l. nach Juden, 10) zur Lamaiſchen Religion die Kalmyken und 11) zum Schamanismus u. ſ. w.

S. 154 Z. 6. Es giebt im Ruſſiſchen Reiche 173 Haupt- und Nebenbibelgeſellſchaften, wovon die vornehmſte zu Petersburg errichtet iſt. Dieſe hatten am Ende des Jahres 1818 nicht weniger als 371,600 Bibeln und neue Teſtamente vertheilt.

S. 276 Z. 16 ſt. 19,783,719 l. 21,216,292 Einw.

S. 366 Z. 21. Nach dem Manufakturberichte von 1814 waren in der Statth. Archangel 14 Lederfabriken mit 68 Kuf- und 45 freien Arbeitern, 1 Talgſiederei, 8 Taufabriken mit 29 Rädern und 138 freien Arbeitern, 5 Zuckerſiedereien mit 65 Keſſeln, 138 freien Arbeitern und einer Produktion von

47,416 Pud Zucker. Auch waren Salzſiedereien an den Meeresküſten in den Kreiſen Archangel, Onega und Kem, und eine Menge Vorkehrungen zur Gewinnung des Theers, Thrans und Terpentins.

S. 367 Z. 19. Die Zahl der Einwohner belief ſich 1806 auf 206,494 Perſonen, 90,261 männl. und 107,233 weibl. Geſchlechts, wovon in den Städten 24,608, auf dem Lande 181,886 lebten. Unter den ſtädtiſchen Einwohnern befanden ſich 208 Kaufleute mit einem angegebenen Gildkapital von 4,960,500 Rubel und 5,242 Bürger und Handwerker.

S. 368 Z. 3. Die Zahl der Wohnplätze beläuft ſich auf 3 Städte, 299 Pfarrkirchen und 3,627 Dörfer.

S. 368 Z. 7 v. u. 1814 waren im Kreiſe Kola nur noch 1,781 Lappen, nämlich 874 männlichen und 909 weiblichen Geſchlechts.

S. 370 Z. 2. Der Kreis Archangelsk hat 3,791,328 Desjätinen im Umfange, iſt in 25 Woloſten getheilt und zählt 58 Kirchen, 5 Klöſter und Einſiedeleien, 3 Schiffswerfte, 3 Ankerſchmieden und hatte 1806 mit der Hauptſtadt 25,446 Einw., welche meiſtens Fiſcherei treiben und auf den Schiffen und Werften arbeiten.

S. 370 Z. 13 v. u. Archangelsk hatte 1806 10 griechiſche, 1 luth., 1 ref. Kirche, 1 Mönchskloſter mit einem geiſtl. Seminar für 250 Knaben, 1 Militärwaiſenhaus und 1 Hoſpital, die beide nebſt den Gerichtshöfen, dem Pack-, Kauf- und Poſthauſe, dem Bankkomtoir und den Kornmagazinen in der Altſtadt ſtehen, 1 Civilwaiſenhaus, das nebſt dem Gymnaſium und der Volksſchule in der Neuſtadt ſteht, 1,033 Häuſer, 198 Buden, 5 Mahl- und Sägemühlen und 15,098 Einw., worunter 6,822 Manns- und 8 276 Weibsperſonen.

S. 371 Z. 6. 1816 wurden auf 213 Schiffen für 1,138,460 Rub. Waaren ein- und auf 218 Schiffen für 8,605,488 Rub. ausgeführt.

S. 371 Z. 20. 1806 waren zu Archangelsk 4 Lederfabriken, 1 Talgſiederei, 8 Taufabriken und 5 Zuckerſiedereien, außerhalb der Stadt befindet ſich das Schiffswerft mit 3 Docken.

S. 537 Z. 21 ſt. 6,124,585 l. 6,136,300 Einw.

S. 595 Z. 17 v. u. ſt. 2,550,700 l. 2,470,828 Einw.

S. 595 Z. 13 v. u. ſt. 20 l. 29.

Regiſter.

A.

Aa, Fluß, 21. 248. 257. 264. 688

— die heilige, Fluß, 21. 264.

Abau, Fluß, 272.

Ablawa, Dorf, 658.

Åbo, Fluß, 215.

— Kreis, 214.

— Stadt, 113. 215.

Åbohus, Schloß, 216.

Abraſimowa, Marktfl., 536.

Abro, Inſel, 263.

Abruchowſche, Pulverwerk, das, 293.

Abulamo, Dorf, 484.

Abuzowo, Dorf, 445.

Achtuba, Fluß, 24.

Achtyrka, Fluß, 591.

— Kreis, 590.

— Stadt, 89. 591.

Ackſai, Fluß, 672.

— Stanize, 672.

Ackſaiſche Natſchalſtwo, die, 671.

Adaman, Salzſee, 642.

Adamow, Stadt, 848.

Adichtcha, Marktfl., 418.

Adſchalik, der große, Fluß, 614.

Adſchalik, der kleine, Fluß, 614.

Adſchamka, Dorf, 631.

Adſchi Baſchi, Salzſee, 642.

Adſchibei, Liman, 614.

Adſell, Kirchſpiel, 258.

Aedö, Inſel, 220.

Agaſienka, Dorf, 605.

Agaponowowſima, Dorf, 724.

Agarewo, Dorf, 482.

Agrafenino, Dorf, 468.

Agrinowa, Dorf, 726.

Aja Barun, Vorgebirge, 652.

Ajan, Dorf, 652

Ajappeldo, Dorf, 214.

Aidar, Fluß, 526.

Aidarskaja, Dorf, 536.

Alabukhi, Dorf, 457.

Alaftaro, Dorf, 217.

Aland, Inſel, 220.

Alandsgruppe, die, Inſeln, 19. 198.

Alandshärad, 219.

Alandshav, Meerenge, 219.

Alatyr, Fluß, 431.

Alauniſche Gebirge, das, 13. 319.

Alaxte, Fluß, 276.

Alebei Ulu, Landſee, 27. 676.

Alekſina, Dorf, 506.

Alenkovo, Dorf, 481.

Aleſchkowo, Dorf, 417.

— — Dorf, 445.

Aleshnaja, Dorf, 590.

Alexandria, Kreis, 630.

— — Stadt, 631.

— — Stadt, 769.

Alexandrinopel, Dorf, 607.

Alexandrow, Kreis, 428.

Alexandrowka, Dorf, 535.

Alexandrowka, Marktfl., 551.
— — — Dorf, 525.
— — — Dorf, 594.
— — — Dorf, 607.
— — — Dorf, 608.
— — — Dorf, 625.
Alexandrowsk, Hüttenwerk, 75. 354.
Alexandrowsk, Marktfl., 195.
— — — Stadt, 428.
— — — Kreis, 606.
— — — Stadt, 607.
Alexeewska, Feſtung, 606.
Alexejew, Dorf, 289.
Alexiniez Nowoi, Stadt, 772.
— — Staroi, Stadt, 772.
Alexiewka, Dorf, 457.
Alexiewkaja, Stanize, 673.
Alexiewni Selo, Dorf, 393.
Alexiewskoe, Dorf, 196.
— — — Dorf, 420.
Alexin, Kreis, 479.
— — Stadt, 480.
Alexiowskoe, Dorf, 482.
Alexopol, Stadt, 579.
Alexowka, Dorf, 579.
— — Dorf, 727.
Algaſowo, Dorf, 453.
Alievka, Dorf, 406.
Alikowo, Dorf, 427.
Aliſchepka, Dorf, 559.
Allaſch, Kirchſpiel, 257.
Allendorf, Kirchſpiel, 257.
Alma, Fluß, 635.
Alotſchewka, Dorf, 518.
Alſchwangen, Marktfle., 274.
Alskar, Dorf, 510.
Alswerk, Kupferhütte, 75.
Alta, Fluß, 576.
Aluis, Landſee, 636.
Alupka, Thal, 635.
Aluſchta, Dorf, 652.
Akatopo, Dorf, 427.
Akeoman, Kr. u. St., 685.
Akhmetſchet (Simferopol), Kr., 649.
Akhmetſchet, Stadt, 650.
Akhtiar (Sewastopol), Stadt, 651.
Akkas, Kirchſpiel, 212.
Akſenskaja. Stanize 672.
Akſchai, Marktfl., 657.
Ambote, Stadt, 700.
Amboten, Kirchſpiel, 276.
Amdal, Dorf, 428.
Ampell, Kirchſpiel, 243.
Amſimuskaja, Dorf, 396.
Andallis, die beiden, Flüſſe, 653.
Andern, Kirchſpiel, 260.
Andoma, Berg, 356.
— — Fluß, 356.
— — Kirchſpiel, 356.
Andranikowsky, Dorf, 560.
Andraſow, Kirchſpiel, 236.
Andreapolſchen Stahlbäder, die, 30. 330
Andrejewka, Dorf, 660.
Andreowska, Dorf, 559.
Andrepewskoe, Dorf, 491.
Andriatewka, Dorf, 606.
Andriewka, Dorf, 448.
— — Dorf, 575.
— — Dorf, 593.
St. Andriewskoe, Dorf, 406.
Andriowka, Kirchſpiel, 532.
Andruſſow, Dorf, 307.
Andrzejewo, Stadt, 855.
Angelski, die beiden, Landſeen, 626.
Anger, Fluß, 265.
Angermünde, Dorf, 275.
Angern, Dorf, 275.
Angernſche See, der, 275.
Annanowka, Dorf, 631.
St. Annen, Kirchſpiel, 245.
Annenskaja, Dorf, 630.
Annenskoe, Dorf, 533.
Anninskoe, Dorf, 419.
Annopol, Dorf, 731.
— — Stadt, 768.
Annowka, Dorf, 672.
Anoſevo, Dorf, 461.
Anſeküll, Kirchſpiel, 262.
Anſerskoi, Inſel, 374.
Anſtruppen, Dorf, 275.
Antoninow, Dorf, 841.
Antoniow, Marktfl., 757.
Antonowka, Dorf, 630.
Antopol, Stadt, 710.
Anutekin, Dorf, 533.
Anz, Fluß, 264.
Anzen, Kirchſpiel, 259.
Aparka, Dorf, 481.

Apoſkolo, Dorf, 573.
Arabat, Feſtung, 656.
— — Landzunge, 635.
Ara-Zaari, Inſel, 231.
Arbatow, Kreis, 445.
— — Stadt, 446.
Archangelskoe, Inſel, 389.
Archangelsk, Dorf, 289
— — — Kreis, 369.
— — — Stadt, 370.
— — — Statthalterſchaft, 360.
Arensburg, Kreis, 261.
— — Stadt, 262.
Argenoe, Dorf, 505.
Arkadia, Luſtſchloß, 824.
Arkhagankelskoe, Dorf, 469.
Arkhangelskoe, Dorf, 468.
— — — Dorf, 510.
— — — Dorf, 519.
— — — Dorf, 630.
Arkhangelskoi, Dorf, 473.
— — — Eiſenhütte, 492.
Arraſch, Kirchſpiel, 258.
Arſamas, Kreis, 446.
— — Stadt, 447.
Arſaniew, Kloſter, 390.
Artſchadinskaja, Stanize, 673.
Artsjärwi, Dorf, 214.
Artsjö, Dorf, 214.
Aſcharoska, Dorf, 444.
Aſcherade, Kirchſpiel, 257.
— — Kirchſpiel, 273.
Aſikkala, Dorf, 212.
Aſila, Dorf, 232.
Askola, Dorf, 213.
Aſona, Dorf, 608.
Aſonovo, Dorf, 481.
Aſow, Stadt, 609.
Aſowſchen Steppen, die, 16. 664.
Aspö, Inſel, 235.
Aſſuni Nowi, Dorf, 730.
— — Stari, Dorf, 730.
Aſtaſthicha, Dorf, 444
Ataewskoe, Landſee, 298.
Atſchanaja, Fluß, 590.
Atſchujew, Slobode, 663.
Auguſtow, Obwod u. Stadt, 858.
— — Woiwodſchaft, 855.
Auguſtu, Landſee, 712.
Aurajoki, Fluß, 215.
Auſſa, Fluß, 393.
Avick, Glashütte, 212.
Awdiewka, Dorf, 608.
Awneſchki Woloſt, Dorf, 393.
Awranowka, Dorf, 533.
Aziewo, Dorf, 461.

B.

Badey, Heilquelle, 265.
Babica, Marktfl., 757.
Babinka, Fluß, 462.
Babino, Dorf, 484.
Babinowitſchi, Kreis, 739.
— — — Stadt, 740.
Babinskoe, Goldgrube, 74.
Babowa, Dorf, 725.
Bachmut, Fluß, 23. 597.
— — Kreis, 607.
— — Stadt, 608.
Backtſchiſarai, Stadt, 650.
Badeew Dorf, 298.
Badoga, Marktfl. 344.
Baibari, Dorf 652
Bajecze, Marktfl., 833.
Bakalan, Marktfl., 564.
Bakalarzewo, Stadt, 856.
Bakowa, Dorf, 519.
Balaklanova Gora, Gebirge, 434. 441.
Balabanowka, Dorf, 625.
Balachna, Kr. u. St., 441.
Balaklawa, Stadt, 651.
Balaklewskoi, Dorf, 593.
Baldohnen, Kirchſpiel, 272.
Baldohnſchen Schwefelbäder, die, 30. 265.
Baldun, Fluß, 24.
Balin, Stadt, 781.
Balta, Fluß, 614.
— — Kreis, 787.
— — Stadt, 788.
Baltiſchport, Stadt, 243.
Baltow, Dorf, 839.
Balurowka, Dorf, 565.
Balwierzyczki, Stadt, 861.
Banditſchi, Dorf, 507.
Bänö, Inſel, 221.
Bar, Stadt, 783.
Baraboy, Fluß, 614.
Barakova, Dorf, 427.

Baranow, Stadt, 844.
Baranowka, Stadt, 767.
Barbara, Sauerbrunnen, 272.
Bareſtowaja, Fluß, 579.
Bariczewka, Marktfl., 576.
Barkhatna, Dorf, 421.
Barlovo, Dorf, 317.
Barnakowa, Dorf, 447.
Barnaul, Hüttenwerk, 74.
Bartau, Fluß, 265.
St. Bartholomäi, Kirchſpiel, 260.
Barwekina, Dorf, 594.
Baſilicewka, Marktfl., 534.
Baſowka, Marktfl., 549.
Baſſatinskoje, Dorf, 341.
Baſſja, Fluß, 740.
Baiylia, Stadt, 768.
Baturin, Stadt, 562.
Baturinskoe, Koſakendorf, 662.
Bauske, Stadt, 272.
Bazilnaja, Marktfl., 522.
Bebinza, Fluß 564.
Beckholm, der, Haven, 216.
Beddina, Dorf, 428.
Bedzin, Stadt, 836.
Beiſagola, Stadt, 699.
Belawirskiſche See, der, 391.
Belbek, Fluß, 635.
Belchatow, Stadt, 833.
Belgorod, Kr. u. St., 522.
Beliya Inſel, 380.
Beloe, Landſee, 294. 406.
Beloi (Bjeloi) Kr. und St., 310.
Beloje, Landſee, 27. 614.
Beloje Oſero, Landſee, 26. 333. 344.
Belopeſozkoi, Kloſter, 297.
Beloſero, Landſee, 197.
Beloſersk, Kreis, 344.
— — Stadt, 345.
Belowodsk, Stadt, 536.
Belüſa, Fluß, 326.
Belwanskoe, Landſee, 361.
Belwedere, Luſtſchloß, 822.
Belzyce, Stadt, 844.
Bender, Feſtung, 685.
Benjakony, Stadt, 707.
Benſohn, Kirchſpiel, 258.
Berda, Fluß, 23. 597.
Berdianskaja, Landzunge, 659.
Berdyczew, Stadt, 766.
Berechai, Dorf, 396.
Bereina, Dorf, 445.
Bereſoi, Fluß, 339.
Bereſanskiſche Liman, der, 614.
Bereſchta, Landſee, 29. 731.
Bereſin, Stadt, 560.
Bereslaw, Marktfl., 625
Beresna (Bereſina), Fluß, 303. 559. 688. 702. 753. 745.
Beresna, die kleine, Fluß, 740.
Bereſowez, Inſel, 359.
Bereſowskaja, Stanize, 673.
Bereſtovo, Dorf, 324
Bereſtowaja, Dorf, 660.
Bereszница, Stadt, 769.
Beretznegowka, Dorf, 457.
Berezino, Marktfl., 753.
Berezowa, Dorf, 731.
Berezowka, Dorf, 534.
Berki, Dorf, 459.
Berljukowskaja Puſtinja, Einſiedelei, 293.
Berſe, Fluß, 264.
Berſegallen, Dorf, 728.
Berſtezko, Stadt, 771.
Berszada, Stadt, 787.
Berttulla, Dorf, 212.
Berygola, Stadt, 699.
Beryna, Stadt, 769.
Berzniki, Stadt, 856.
Beſchenkowiſczy, Marktfl., 731.
Beſchew, Dorf, 612.
Beſchka, Fluß, 631.
Besdonoe, Landſee, 497.
Beſhezk, Kr. u. St., 330.
Beſimiakoi, Bai, 380.
Besplomenowskaja, Stanize, 673.
Beſſarabien, Provinz, 673.
Beſſarabiſche Steppe, die, 16.
Beſuga, Fluß, 637.
Beſugkoi, Meerbuſen, 637.
Beswoonaja, Dorf, 441.
Beyſy, Dorf, 838.
Biala, Obwod u. Stadt, 849.
— — Stadt, 824.
Bialaczow, Stadt, 840.

Bialaterska, Marktfl., 827.
Bialawoda, Fluß, 848.
Bialla, Dorf, 852.
Bialobrzeg, Stadt, 840.
Bialocerkiew, Stadt, 547.
Bialogros, Stadt, 707.
Bialogrodka, Stadt, 768.
Bialy, Fluß, 716.
Bialyſtock, Kr. und Stadt, 716.
Bialyſtock, Provinz, 711.
Biatewa, Marktfl., 574.
Biatlaja, Dorf, 523.
Biatlowskaja, Dorf, 536.
Bibs, Feſtung, 194.
Biechow, Dorf, 838.
Bielaja, Dorf, 343.
Bialany, Dorf, 823.
Bielawy, Stadt, 825.
Bielekowo, Dorf, 483.
Bjelew, Kr. u. St., 484.
Bielica, Stadt, 707.
Bielinitzi, Marktfl., 738.
Bielinybruch, der, Moraſt, 823.
Bielinkowitſchi, Stadt, 742.
Bjelitza, Fluß, 732.
— — (Belizy), Kr. u. St., 744.
Bielopolje, Stadt, 589.
Bjeloſaraika, Fluß, 612.
Bieloſero, Marktfl., 551.
Bielowice, Stadt, 755.
Bielowka, Dorf, 631.
Bielsk, Kr. u. St., 717.
— — Stadt, 851.
Bielsko, Landſee, 27. 794.
Bierkala, Kirchſpiel, 218.
Bjerno, Kirchſpiel, 217.
Bjernö A, Fluß, 215.
Bietſhok, Marktfl., 536.
Biezun, Stadt, 853.
Bikomö, Inſel, 236.
Bikon, Dorf, 561.
Bilgorai, Stadt, 845.
Bililowka, Marktfl., 548.
Bilinow, Inſel, 378.
Bilogortſcha, Dorf, 565.
Biorkö, Inſel, 222.
— — dito 228.
— — dito 236.
Biörneborg, Stadt, 218.
Birjutſch, Kr. u. St., 535.
Biriwin, Dorf, 594.
Birſe, Stadt, 700.
Birſtalle, Fluß, 274.
Biſeda, Fluß, 565.
Biskupice, Stadt, 847.
Biſtra, Fluß, 742.
Biſtrianskaja, Stanize, 672.
Biſtrſitza, Stadt, 701.
Bitjug, Fluß, 526.
Bitſchok, Kirchſpiel, 532.
Bladno, Landſee, 27.
Blaſzki, Stadt, 829.
Blaszkow, Dorf, 841.
Bliſhneiooſtrow, Inſel, 358.
Blogoſtlawiensko, Marktfl., 862.
Bloltno, Stadt, 707.
Blonie, Stadt, 824.
Bober (Biebrza), Fluß, 712. 794. 859.
Bobolice, Dorf, 836.
Bobone, Landſee, 753.
Bobowitſch, Marktfl., 565.
Bobr, Fluß, 739. 754.
—— Dorf, 739.
Bobrow, Kr. u. St., 533.
Bobrowa, Dorf, 318.
— — Dorf, 500.
Bobrowniki, Stad, 848.
— — — Stadt, 852.
Bobruja, Fluß, 755.
Bobruisk, Kr. u. u. St., 755.
Bocki, Stadt, 718.
Boczuszewizi, Marktfl., 754.
Bodzanowo, Stadt, 851.
Bodzecin, Stadt, 841.
Bogas Suline, Fluß, 675.
Bogatoe, Dorf, 510.
Bogatoi, Kr. u. St., 522.
Bogatyr, Dorf, 612.
Bogdanofka, Dorf, 660.
Bogdano Petrowsk, Eiſenhütte, 493.
Bogdanowka, Dorf, 564.
— — — Marktfl., 629.
Bogdanowkau, Fluß, 793.
Bogdanowo, Stadt, 702.
— — — Dorf, 310.
Bogdenodſcha, Dorf, 524.
Bogeſterskoe, Dorf, 421.
Bogiuneſchty, Dorf, 684.

Bogiwskoe, Koſakendorf, 662.
Bogoduchow, Kr. u. St., 591.
Bogodukhowka, Marktfl., 577.
Bogogawlensk, Marktfl., 625.
Bogojalewskoe, Dorf, 524.
Bogojawlenskaja Belawinskaja, Einſiedelei, 391.
Bogomolova, Dorf, 442.
Bogopol, Stadt, 788.
Bogorodizk, Kr. u. St., 482.
Bogorodizkoe, Dorf, 471.
— — — Marktfl., 494.
Bogorcdizkoi Bobernew, Kloſter, 296.
Bogorodsk, Dorf, 294.
— — — Kreis, 292.
— — — Stadt, 293.
Bogorodskoe, Dorf, 409.
— — — Dorf, 421.
Bogorya, Stadt, 842.
Bogoslowskoe, Dorf, 389.
Boguslaw, Kr. u. St., 550.
Boguslawski, Dorf, 309.
Bogutſchar, Kreis, 535.
— — — Stadt, 536.
Bogutſchara, Fluß, 526.
Boholindow, Dorf, 427.
Bojarka, Fluß, 549.
Bojeſtowka, Dorf, 525.
Bojewo, Stadt, 740.
Bolavskaja, Dorf, 372.
Bolchow, Kr. u. St., 505.
Bolchowka, Fluß, 505.
Boleslawice, Stadt, 828.
Bolimow, Stadt, 824.
Bollina, Dorf, 506.
Bolniky, Stadt, 701.
Boloſchany, Dorf, 684.
Bolotımka, Fluß, 732.
Bolotyanka, Fluß, 743.
Bolſchaja Jerſta, Fluß, 301.
Bolſchoi, Fluß, 665.
— — Landſee, 665.
— — Jeniſala, Dorf, 612.
Bolwa, Fluß, 486.
Bor, Dorf, 318.
— Dorf, 494.
Borgå, Kreis, 212.
— — Stadt, 213.
— — Å, Fluß, 213.
Borgåhärad, 210.
Borgnäs, Dorf, 211.
Borilino, Dorf, 343.
Boriſpol, Marktfl., 576.
Boriſſoglebsk, Kr. und Stadt, 457.
Boriſſoglebsk, Stadt, 405.
Boriſſoglebskoe, Dorf, 505.
Boriſſow, Kr. u. St., 754.
— — Marktfl., 301.
Borki, Dorf, 573.
— — Dorf, 592.
Borobanowo, Dorf, 481.
Borodawla, Marktfl., 574.
Borodianka, Marktfl., 546.
Borodina, Dorf, 393.
Borodino, Kirchſpiel, 301.
Boronezkoi, Eiſenhütte, 532.
Borowice, Stadt, 708.
Borowitſchi, Kreis, 340.
— — — Stadt, 341.
Borowiza, Marktfl., 551.
Borowlia, Dorf, 590.
Borowoi, Dorf, 457.
Borowsk, Kr. u. St., 493.
Borozdenki, Marktfl., 480.
Borsna, Fluß, 561
— — Kr. u. St., 561.
Boryszowka, Marktfl., 548.
Botelnia, Dorf, 461.
Botno, Fluß, 676.
Botoe, Inſel, 245.
Botoſcheny, Dorf, 684.
Botſchezki, Dorf, 521.
Bottniſche Meerbuſen, der, 19.
Bozawola, Marktfl., 847.
Brachilow, Stadt, 784.
Braheſtad, Stadt, 225.
Branden, Edelhof, 245.
Brandö, Inſel, 221.
Bransk, Stadt, 717.
Branzyce, Stadt, 756.
Braslaw, Landſee, 688.
— — Stadt, 701.
Bratulea, Fluß, 675.
Brazlaw, Kr. u. St., 785.
Brdow, Stadt, 826.
Briänsk, Kreis, 506.
— — Stadt, 507.
Brigudirowka, Dorf, 577.
Brin, Dorf, 839.
Britain, Vorgebirge, 380.
— — Bai, 380.

Britſchani, Marktfl., 684.
Brock, Stadt, 855.
Bromarf, Dorf, 211.
Broniszewo, Marktfl., 827.
Bronizy, Kreis, 293.
— — Stadt, 294.
Bronnizy, Marktfl., 340.
Brün, Fluß, 498.
Brünsk, Eiſenhütte, 498.
Bruſilow, Marktfl., 546.
Bruſinsk, Inſel, 354.
Brzesc, Stadt, 826.
Brzesz, Kreis, 710,
— — Littewsky, Stadt, 710.
Brzezie, Stadt, 783.
Brzeznica, Stadt, 833.
Brzezyn, Stadt, 825.
Brzoſtowica, Stadt, 709.
Brzuzova, Dorf, 420.
Bubnow, Dorf, 576.
Buchtaſche Forſt, der, 859.
Bucza, Fluß, 538.
Buczek, Marktfl., 831.
Buditſchkoe, Dorf, 573.
Budki, Dorf, 574.
Budſchak, Steppe, 16.
Budslaw, Marktfl., 753.
Bug (Weichſelarm), Fluß, 22. 711. 793.
— (Dneprarm), Fluß, 538. 614.
Bugas, Landſpitze, 663.
Bugasſala, Dorf, 652.
Buigora, Thal, 354.
Buiskowaja, Marktfl., 510.
Bukalei, Dorf, 445.
Buki, Marktfl., 550.
Bukmia, Dorf, 727.
Bukoz, Stadt, 757.
Bukzowo, Dorf, 492.
Bulanowka, Dorf, 524.
Bulati, Dorf, 730.
Bulganak, Fluß, 653.
Bulleraa, Fluß, 248. 264.
Bulow, Dorf, 299.
Bumiczi, Dorf, 738.
Burin, Dorf, 521.
Burlutzkoi, Dorf, 593.
Burnaſſolo, Landſee, 27. 676.
Burnaſſul, Dorf, 686.
Burowka, Kirchſpiel, 577.
Burszawka, Fluß, 787.
Burzenin, Stadt, 831.
Burtneck, Kirchſpiel, 257.
— — Landſee, 248. 254.
Buſcha, Fluß, 333.
Buſuluk, Fluß, 665.
Buſun, Fluß, 24.
Buszacz, Stadt, 708.
Butiry, Dorf, 629.
Butſchi, Dorf, 579.
Buy (Buja), Kr. und St., 416.
Buzko, Stadt, 837.
Buzowka, Dorf, 606
Bychawa, Stadt, 846.
Bychow, Kreis, 743.
Byk, Fluß, 683.
Byrziniani, Stadt, 700.
Byſtrzyca, Fluß, 843.
Bytin, Stadt, 708.
Bytoſchewsk, Eiſenhütte, 507.
Bzura, Fluß, 22. 793.

C.

Ceglow, Stadt, 823.
Centory, Fluß, 835.
Charkow, Fluß, 23.
— — Stadt, 113.
Charkowskoi, Kloſter, 293.
Checiny, Stadt, 835.
Chelm, Stadt, 846.
Chelmer Berge, die beiden, 792.
Chlopowskoe, Landſee, 298.
Chmielnik, Stadt, 835.
Chmielow, Stadt, 842.
Chocz, Stadt, 829.
Chode, Stadt, 827.
Chodel, Stadt, 844.
Choroſchewa, Dorf, 289.
Chorzellen, Stadt, 853.
Chotſcha, Fluß, 329
Chriſtina, Kirchſpiel, 214.
Chriſtinäſtadt, Stadt, 222.
Chroberz, Dorf, 838.
Chweſtitza, Fluß, 310.
Chybica, Dorf, 842.
Ciczwarta, Fluß, 832.
Ciechanow, Stadt, 853.
Ciechanowice, Stadt, 858.
Ciechanowiek, Stadt, 858.

Ciepielow, Stadt, 839.
Cſikonow, Marktfl., 833.
Cyganka - Jakubow, Marktfl., 823.
Cyszewo, Stadt, 855.
Czarna, Fluß, 842.
— — Przemia, Fluß, 836.
Czarnow, Dorf, 835.
Czawari, Dorf, 196.
Czeladz, Stadt, 836.
Czelechow, Stadt, 839.
Czemerniki, Stadt, 844.
Czenſtochochowka, Stadt, 832.
Czernaslabode, Kirchſpiel, 356.
Czersk, Stadt, 824.
Czerwinsk, Stadt, 852.
Czerwonidwor, Marktfl., 862.
Czublenskoi, Dorf, 373.
Czysla, Dorf, 823.

D.

Dagda, Landſee, 729.
Dagerort, Vorgebirge, 244.
Dagho, Inſel, 19. 244.
Dagsfiärd. Dorf, 217.
Dahlen, Kirchſpiel, 257.
Daimona, Dorf, 518.
Daleszyce, Stadt, 835.
Dalnik, Fluß, 626.
Dalnoiooſtrow, Inſel, 358.
Daltoi, Dorf, 485.
Dange, Fluß, 688.
Danilow, Kloſter, 359.
— — Kr. u. St., 406.
Danilowiczi, Marktfl., 754.
Darewenki, Dorf, 520.
Daſchkowa, Marktfl., 743.
Daszow, Marktfl., 548.
Daugielitzki, Stadt, 701.
Dawidow, Fort, 233.
— — Stadt, 757.
Dawidowo, Dorf, 409.
— — — Puſtin, Kloſter, 297.
Debica, Marktfl., 827.
Dedenoka, Dorf, 473.
Dedilow, Marktfl., 485.
Dedinow, Dorf, 296.
Dedno, Marktfl., 837.
Dedowez, Inſel, 358.
Degerby, Dorf, 211.
Degirewa, Dorf, 497.
Delawez, Fluß, 675.
Delet, Meerenge, 219.
Deligiol, Fluß, 614.
Demenka, Dorf, 565.
Demjanowo, Marktfl., 727.
Demkino, Dorf, 471.
Demſchinsk, Dorf, 457.
Dengi, Marktfl., 577.
Deniſowo, Marktfl., 495.
Denkow, Stadt, 841.
Derby, Marktfl., 757.
Derentſchin, Marktfl., 708.
Dereſchnia, Stadt, 782.
Derewannoi, Kirchſpiel, 354.
Derewina, Marktfl., 752.
Dereznia, Stadt, 769.
Derkul, Fluß, 526.
Derſcha, Fluß, 325.
Dersna, Fluß, 330.
Deſchkin, Stadt, 506.
Desna, Fluß, 23. 302. 499. 548. 552.
Desna, Fluß, 297.
Deſtowo, Dorf, 409.
Desznia, Dorf, 727.
Dewiza, Fluß, 526.
Diakonowo, Marktfl., 518.
Dickeln, Kirchſpiel, 257.
Dimdiſtra, Dorf, 726.
Dimerka, Dorf, 560.
Dimitriewka, Dorf, 523.
Dimitriewskoe, Dorf, 427.
Dioni Gori, Hügelkette, 534.
Dirinsha, Fluß, 741.
Disna, Fluß, 688. 745.
— — Kr. u. St., 753.
Dluga, Fluß, 823.
Dlugeſiodlo, Marktfl., 854.
Dlugokonty, Dorf, 853.
Dmitrewka, Dorf, 607.
Dmitrewskoe, Dorf, 470.
Dmitriew, Kreis, 519.
Dmitriewka, Dorf, 524.
Dmitriewskoe, Dorf, 454.
— — — Dorf, 482.
— — — Dorf, 510.
Dmitriewsk Swarskajo, St., 519.
Dmitropho, Dorf, 455.
Dmitrow, Kreis, 291.
— — Stadt, 292.

Dmitrowsk, Kreis, 508.
— — — Stadt, 509.
Dnepr, Fluß, 23. 302. 309. 497. 596. 613. 732.
Dnepr-Gebirge, das, 538. 596. 613.
Dnieſtr, Fluß, 23. 614. 675. 773.
Dnieſtr, Liman des, 676.
Doblehn, Kirchſpiel, 272.
Dobra, Stadt, 831.
Dobre, Stadt, 823.
Dobrinskaja, Stanize, 673.
Dobrohila, Dorf, 724.
Dobroiwoda, Fluß, 562.
Dobrowoda, Dorf, 508.
Dobrun, Dorf, 508.
Dobrzyn (an der Weichſel), Stadt, 852.
Dobrzyn (an der Drewenz), Stadt, 852.
Dogely, Stadt, 701.
Dogoczi, Marktfl., 755.
Dokſzitzy (Dokſchiza), Stadt, 753.
Dokudow, Stadt, 849.
Dolatycze, Stadt, 708.
Dolczinow, Marktfl., 753.
Dolgoe, Dorf, 472.
— — Dorf, 510.
— — Landſee, 294.
— — dito, 358.
— — dito, 732. 739.
Dolgoi, Inſel, 378.
Dolguska, Fluß, 532.
Doloſtza, Dorf, 731.
Domakten, Marktfl., 574.
Domanice, Marktfl., 848.
Dombie, Stadt, 825.
Dombrowa, Stadt, 717.
Dombrowica, Stadt, 769.
— — — Stadt, 827.
Domes Näß, Meerenge, 261.
— — — Vorgebirge, 264. 275.
Don, Fluß, 22. 449. 527. 665.
Donau, Fluß, 24. 675.
Donbangen, Kirchſpiel, 275.
Donez, Fluß, 23. 511. 522. 526. 665.
Donezk, Stadt, 608.
Donezkiſche Natſchalſtwo, die, 673.
Doniſche Natſchalſtwo, die erſte, 672.
Doniſche — — — die zweite, 672.
Doniſche Steppe, die, 16. 664.
Doniſchen Koſaken, das Land der, 664.
Donkow, Kreis, 471.
— — Stadt, 472.
Dor, Dorf, 416.
Dorogobusch, Kr. u. St., 308.
Doroskowice, Marktfl., 757.
Dorowoe, Dorf, 481.
Dörpat, Kreis, 258.
— — Stadt, 113. 259.
Doſis, Dorf, 652.
Doskino, Dorf, 441.
Doſungona, Dorf, 479.
Dowſiek, Dorf, 559.
Dragunka, Fluß, 496.
Draski, Stadt, 701.
Drozany, Dorf, 728.
Dribino, Marktfl., 742.
Driſſa, Fluß, 21. 719.
— — Kreis, 729.
— — Stadt, 730.
Driwnia, Stadt, 708.
Drogeczyn, Marktfl., 847.
Drohicyn, Kr. u St., 718.
Drongzow, Stadt, 848.
Drueza, Fluß, 303. 732.
Druja, Fluß, 701. 719.
— — Marktfl., 753.
Druiwar, Stadt, 701.
Druſzkopol, Stadt, 771.
Drutzk, Marktfl., 739.
Drwenca (Drewenz), Fluß, 22. 794. 852.
Dryſwiaty, Landſee, 688.
— — — Stadt, 701.
Dryzany, Marktfl., 729.
Drzewica (Drzewiczka), Fluß, 793. 840.
Drzewica, Stadt, 840.
Dſchuchanley, Fluß, 647.
Dſchufutkale, Felſenſtadt, 652.
Dſchuka, Fluß, 628.
Dſchuritſch, Fluß, 28. 382.
Dſchuruk-Su, Bach, 650.

Dubenſk, Eiſenhütte, 480.
Dubienka, Stadt, 846.
Dubina, Dorf, 521.
Dubinki, Stadt, 697.
Dubisza, Fluß, 688.
Dublei, Stadt, 707.
Dubna, Fluß, 291.
— — Fluß, 480.
Dubno, Kr. u. St., 771.
Dubowa, Dorf, 726.
Dubowik, Dorf, 731.
Dubrowa, Dorf, 198.
— — Dorf, 300.
— — Marktfl. 575.
Dubrowka, Marktfl., 310.
— — — Dorf, 727.
Dubrowki, Dorf, 460.
Dubrowna, Stadt, 740.
Dubzow, Dorf, 317.
Duda, Stadt, 702.
Düderhof, Dorf, 195.
Düderhofſche Gebirge, das, 14. 195.
Dubiczy, Marktfl., 752.
Dudorowa, Dorf, 411.
Dugna, Fluß, 491. 740.
Dugnenskoe, Eiſenhütte, 480.
Dukhowa, Marktfl., 579.
Dukora, Marktfl., 754.
Düna, Fluß, 21. 248. 264. 312. 688. 719.
Dünaburg, Kirchſpiel, 273.
— — — Kreis, 728.
— — — Stadt, 729.
Dunajów, Stadt, 781.
Dünamünde, Feſtung, 256.
Dunſtany, Stadt, 701.
Duozerki, Dorf, 433.
Duratſchewo, Marktfl., 432.
Durben, Marktfl., 274.
Durbenſee, der, 265.
Duriatſchana, Dorf, 594.
Duſcheſchtſchi, Dorf, 428.
Duſchna, Landſee, 856.
Duſowtſchina, Kr. und St., 310.
Duwalowtſchina, Dorf, 393.
Duwanka, Dorf, 594.
Duwankoi, Dorf, 652.
Duzia, Landſee, 794.
Dwin, Stadt, 710.
Dwina, Fluß, 18. 362. 382.
Dwinez, Landſee, 320.
Dwinaorskoi Monaſtyr, Kloſter, 535.
Dwinskaja, Meerbuſen, 17. 362.
Dworezkoi Rudnik, Bergwerk, 354.
Dwotſtz, Stadt, 708.
Dworſichtſche, Stadt, 697.
Dwurieſchki, Dorf, 456.
Dyboſſari, Stadt, 629.
Dzialoszyce, Stadt, 837.
Dzialoszyn, Stadt, 832.
Dziewiniſchki, Stadt, 702.
Dzurlow, Stadt, 785.

E.

Ebras, Marktfl., 770.
Eckau, Fluß, 264.
— — Kirchſpiel, 272.
Eckholm, Inſel, 246.
Eck, Kirchſpiel, 259.
Ehden, Landgut, 275.
— — Bach, 275.
Einwick, Bucht, 237.
Eismeer, das, 17. 362.
Ekaterininsk, Hüttenwerk, 75.
Ekoparka, Fluß, 195.
Ekenäs, Stadt, 211.
Ekerö, Inſel, 210.
Ekongha, Fluß, 374.
Elan, Fluß, 533.
Elemskoe, Dorf, 534.
Elgsjö, Skäre, 211.
Elimä, Kirchſpiel, 214.
Elimetz, Dorf, 471.
Emangasch, Dorf, 444.
Embach, die große, 26. 248.
— — die kleine, 248. 257.
Emenka, Fluß, 727.
Enaraträsk, Landſee, 27. 227.
Enare, Kirchſpiel, 228.
Enkowka, Dorf, 482.
Enklange, Inſel, 221.
Enontekis, Kirchſpiel, 228.
Enszyski, Stadt, 707.
Erdſtrich, der arktiſche, 10. 30.
— — der gemäßigte, 11. 32.
— — der kalte, 10. 31.
— — der warme, 11. 33.
Erechtſchi, Dorf, 509.

Ercmeitzino, Dorf, 409.
Ermis, Kirchſpiel, 258.
Erraa, Kirchſpiel, 258.
Eſenowka, Dorf, 612.
Esky Krym, Stadt, 656.
Eſoroe, Hof, 273.
Eſſa, Fluß, 731.
Eſthland, Statthalterſchaft, 236.
Eugmö, Inſel, 223.
Euraominne, Kirchſpiel, 218.
Eurajoki, Fluß, 215.
Euro, Kirchſpiel, 218.
Eweſt, Fluß, 21. 248. 257. 719.
Eyragola, Stadt, 699.

F.

Fagerholm, Zollhaus, 217.
Fagerö, Skäre, 211.
Fageröe, Inſel, 235.
Fagerwyk, Eiſenhütte, 211.
Falkhof, Kirchſpiel, 260.
Fanagoria, Feſtung, 663.
Fanagorien, Halbinſel, 637.
Fateſch, Fluß, 511.
— — Kr. u St., 518.
Favori, Vorort, 823.
Feananka, Fluß, 719.
Febber, Fluß, 276.
Fedolowa Landzunge, 659.
Fedorowka, Dorf, 629.
Fedorowskoe, Dorf, 507.
Fedorowna, Dorf 631.
Fedowo, Dorf, 594.
Felk, Kirchſpiel, 259.
Fellin, Fluß, 21 260.
— — Stadt, 260.
Felliniſche See, der, 248.
Fenera, Fluß, 21.
Fennern, Kirchſpiel, 260.
Feronowo, Dorf, 494.
Feſten, Kirchſpiel, 258.
Feſtland der Tſchernomorski-ſchen Koſaken, das, 662.
Feydani, Stadt, 699.
Fibelits, Kirchſpiel, 230.
Fickel, Kirchſpiel, 244.
Filäch, Dorf, 289.
Filipowkoe Selo, Dorf, 428.
Filippowo, Stadt, 856.
Fillſand, Inſel, 263.
Finby, Inſel, 217.
Finiſche Buſen, der, 19 199.
Finland, Statthalterſchaft, 198.
Finn, Landgut, 246.
Finſtröm, Kirchſpiel, 220.
Firley, Stadt, 844.
Fiſcherowka, Dorf, 629.
Florinskago, Dorf, 573.
Focwitſchi, Dorf, 564.
Föglö, Inſel, 221.
Fominitſchi, Dorf, 496.
Fomino, Dorf, 508.
Fontanka, Fluß, 176.
Forsby, Eiſenhütte, 213.
Foſtowitſch, Dorf, 498.
Frankfurt, Dorf, 197.
Franow, Dorf, 203.
Franpol, Stadt, 845.
Frauenburg, Kirchſpiel, 274.
Frederiksfors, Eiſenhütte, 218.
Friderichshamm, Kreis, 233.
— — — — Stadt, 234.
Friedensberg, Kloſter, 698.
Friedrichsluſt, Luſtſchloß, 272.
Friedrichsſtadt, Stadt, 273.
Frolichtſchi, Dorf, 428.
Frolkovi, Dorf, 469.
Froſowo, Dorf, 471.
Fulſtyn, Stadt, 782.

G.

Gadätſch, Kreis, 573.
— — Stadt, 574.
Gaiſſin (Hatſchin), Kreis, 785.
— — Stadt, 786.
Galiſchkoja, Dorf, 460.
Galitſch, Kr. u. St., 417.
— — Landſee, 27. 412. 417.
Galiunka, Dorf, 562.
Galowanewka, Stadt, 788.
Galowtſcha, Marktfl., 738.
Gamla Karleby, Stadt, 223.
Gangura, Dorf, 685.
Gara, Dorf, 393.
Garanow, Dorf, 535.
Gardensk, Stadt, 700.
Garsden, Stadt, 700.
Gartilowka, Dorf, 631.

Garwolin, Stadt, 848.
Gaſimürskoi, Hüttenwerk, 75.
Gatſchina, Stadt, 194.
Gauſche See, der, 265.
Gawrilowsk, Hüttenwerk, 74.
Gawriſtr, Dorf, 470.
Gdow, Kr. u. St., 196.
Gdowka, Fluß, 196.
Gelakiow, Marktfl., 629.
Gemäurthof, Kirchſpiel, 272.
Georgiefskoi Monaſtyr, Kloſter, 652.
Georgiefskoi Muis, Vorgebirge, 652.
Gerardſchen Kanäle, die, 29.
Geta, Kapelle, 220.
Gidrakol, Stadt, 699.
Giebnikowo, Dorf, 420.
Gielnow, Stadt, 840.
Gielwany, Stadt, 701.
Gilge, Fluß, 21.
Gileva, Dorf, 419.
Giniſtanka, Dorf, 593.
Giodrowcie, Stadt, 697.
Glaſomoika, Bach, 308.
Gläſowitſch, Stadt, 725.
Glaſurowskaja, Stanize, 673.
Gliczkowa, Dorf, 461.
Gligoddirzken, Marktfl., 862.
Glinianka, Stadt, 823.
Gliniany, Stadt, 842.
Glinnoe, Dorf, 628.
Glinsk, Stadt, 574.
Globovskoe, Dorf, 429.
Glowaczow, Stadt, 839.
Glowno, Stadt, 825.
Glubina, Dorf, 577.
Glubokoe, Landſee, 301. 326.
Gluchaja, Landſee, 298.
Gluchow, Kreis, 562.
— — Stadt, 563.
Glukowa, Dorf, 460.
Glukowka, Dorf, 458.
Gluſch, Dorf, 520.
Gluſchitza, Fluß, 391.
— — Kloſter, 391.
Gluſchkowa, Dorf, 521.
Glusk (Hlusko), Marktfl., 755.
Glusko, Stadt, 844.
Glzybow, Stadt, 819.
Gnezdilowo, Dorf, 495.
Gniewoszow, Stadt, 839.
Gnilopiat, Fluß, 548. 765.
Goarda, Dorf, 534.
Godlewo, Dorf, 862.
Goina, Fluß, 754.
Golab, Marktfl., 848.
Golba, Fluß, 852.
Goldenbeck, Kirchſpiel, 243.
Goldingen, Oberhauptmannſchaft und Stadt, 273.
Golina, Marktfl., 832.
Golino, Dorf, 338.
Gollin, Stadt, 830.
Golnetz, Dorf, 565.
Goloczj, Inſel, 371.
Golodnojo, Dorf, 594.
Golotwin, Kloſter, 296.
Golowkowo Selo, Dorf, 299.
Goltzovo, Dorf, 429.
Golubinskaja, Stanize, 672.
Golubinski, Einſiedelei, 393.
Golymin, Marktfl., 854.
Gombin, Stadt, 826.
Gonionez, Stadt, 717.
Gontſcharowka, Dorf, 535.
Goplo, Landſee, 794.
Gora, Stadt, 824.
Gorai, Stadt, 845.
Gorbatow, Kr. u. St., 445.
Gorbovo, Dorf, 428.
Gorelaja, Dorf, 660.
Goreloe Gorodiſchtſche, Mfl., 325.
Gorenki, Dorf, 289.
Goriany, Dorf, 731.
Gorka, Fluß, 196.
Gorki, Dorf, 492.
— — Stadt, 741.
Gorlovo, Dorf, 472.
Gornoſtaipol, Marktfl., 546.
Gorochow (Horochow), Stadt, 771.
Gorochowez, Kreis, 431.
— — — Stadt, 432.
Gorodenka, Fluß, 740.
Gorodezno, Dorf, 565.
Gorodiſchtche, Marktfl., 421.
Gorodiſchtje, Dorf, 85. 291.
— — — Stanize, 672.
Gorodiſchtſche, Dorf, 536.
Gorodiſtſche, Marktfl., 441.
Goroditſche, Marktfl., 441.

Gorodka, Dorf, 534.
— — Fluß, 726.
Gorodna, Fluß, 559.
Gorodnia, Dorf, 469.
— — Dorf, 494.
— — Fluß, 307.
— — Kirchſpiel, 480.
— — Kr. und St., 559.
Gorodok, Dorf, 318.
— — (Gorodez) Kreis und Stadt, 726.
— — Marktfl., 752
Gorodolub, Landſee, 328.
Gorodow, Marktfl., 752.
Gorokhowatka, Marktfl., 593.
Goronitza, Stadt, 767.
Goroſchin, Marktfl., 575.
Gorsdenka, Fluß, 302.
Gorsk, Marktfl., 564.
Gorskoi, Kirchſpiel, 355.
Gory, Marktfl., 742.
Gorzkow, Stadt, 846.
Goscżyn, Stadt, 824.
Goſtynin, Obwod und Stadt, 826.
Gotnia, Dorf, 522.
Gowarczow, Stadt, 840.
Gowſilow, Dorf, 448.
Grabow, Stadt, 825.
Grabowa, Stanize, 673.
Grabowice, Stadt, 839.
Grabowiec, Stadt 846.
Graditſchek, Marktfl., 577.
Grajewo, Stadt, 858.
Granika, Stadt, 839.
Grankawa, Dorf, 496.
Granow, Stadt, 786.
Gränzhof, Kirchſpiel, 272.
Grawſchina, Dorf, 498.
Grebenewa, Dorf, 473.
Gregorzewo, Stadt, 825.
Gremetsk, Marktfl., 564.
Gremiaſchki, Dorf, 471.
Gremiatſche, Dorf, 519.
Gretzowo, Kirchſpiel, 480.
Griaſowez, Kreis, 389.
— — — Stadt, 390.
Griaznaja, Marktfl., 533.
Griaznoe, Dorf, 495.
Gridina, Dorf, 390.
Grigoriewka, Feſtung, 606.
Grigoriopel, Stadt, 629.
Grinkiſchki, Stadt, 699.
Gritſchäny, Marktfl., 687.
Gritſchina, Dorf, 607.
Grobenino, Dorf, 491.
Grobinen, Stadt, 274.
Grocholice, Stadt, 833.
Grodek, Stadt, 716.
— — Stadt, 781.
Grodno, Kr. und St., 706.
— — Statthalterſchaft, 702.
Grodſchanka, Fluß, 308.
Grodzisk, Marktfl. 854.
Grojec, Stadt, 824.
Gromadno, Fluß, 792.
Gromoklea, Fluß, 630.
Großautz, Kirchſpiel, 275.
Großblieden, Dorf, 272.
Großerwahlen, Kirchſp., 275.
Großgramben, Kirchſpiel, 274.
Großochta, Marktfl., 192.
Großribuſchta, Dorf, 195.
Groß-Roog, Inſel, 243.
Großrußland, 276.
Grotewka, Dorf, 535.
Grouszczyn, Dorf, 839.
Grozkoe, Dorf, 532.
Grozno, Dorf, 473.
Gruna, Fluß, 573.
Gruskaja, Dorf, 563.
Gryczowie, Stadt, 767.
Grzykow, Marktfl., 832.
Grzymiſzew, Marktfl., 830.
Gſhat, Fluß, 303.
Gſhatsk, Kr. und St., 309.
Gubina, Dorf, 428.
Guda, Marktfl., 563.
Guliai Pole, Dorf, 606.
— — — Dorf, 612.
Guli Pol, Dorf, 607.
Gumniſtchſchi, Dorf, 442.
Gure, Stadt, 708.
Guslinka, Fluß, 469.
Guſowo, Dorf, 492.
Guſtaf, Inſel, 217.
Guſtav Adolf, Kirchſp., 214.
Guſtza (Huszcza), Stadt, 768.
Gutmans-Höle, die, 248.

H.

Haapaveſi, Landſee, 229.
Haepaniemi, Dorf, 230.
Habſal, Kreis, 243.
— — Stadt, 244.
Hagger, Kirchſpiel, 243.
Hahnhofſchen Hügel, die, 248.
Haljel, Kirchſpiel, 246.
Haliko, Kirchſpiel, 217.
Halikoharad, 216.
Halliſt, Kirchſpiel, 261.
Hallola, Kirchſpiel, 211.
Hamarland, Kirchſpiel, 220.
Hammö, Skåre, 213.
Hångöudd, Landſpitze, 211.
Hannehl, Kirchſpiel, 244.
Hanni, Inſel, 261.
Hariel, Kirchſpiel, 259.
Haſenpoth, Kirchſpiel, 274.
— — — Stadt, 276.
Hattula, Kirchſpiel, 212.
Hauho, Kirchſpiel, 212.
Haukiveſi, Landſee, 229.
Hausjärwi, Dorf, 212.
Hawla, Fluß, 23.
Heemskerskoi, Vorgebirge, 380.
Heft, Inſel, 246.
Heiligenaa, Dorf, 274.
Heinola, Stadt, 214.
St. Heinrichsbrunnen, Mineralquelle, 217.
Helmet, Kirchſpiel, 261.
Helmetſchen Park, Grotte im, 248
Helſingfors, Kreis, 209.
— — — Stadt, 210.
Helſings Kirchſpiel, 211.
Herakleotiſche Kherſones, der 649.
Herbergen, Edelhof, 273.
Hermanowka, Marktfl., 547.
Hermanſö, Skåre, 211.
Hirinka, Stadt, 772.
Hirſchenhof, Kolonie, 258.
Hirvenſami, Stadt, 214.
Hlubskoi, Marktfl., 754.
Hoaland, Inſel, 234.
Holinka, Stadt, 859.
Holowatſchin, Stadt, 707.
Holowno Przypiec, Marktfl., 770.
Hoouſſis, Kirchſpiel, 217.
Horodek, Stadt, 710.
Horodlo, Stadt, 846.
Horodyscze, Stadt, 849.
Horodzysze, Marktfl., 551.
Horwal, Stadt, 757.
Horyn, Fluß, 746. 767. 772.
Hoytiainen, Landſee, 229.
Hoza, Stadt, 707.
Hroszaw, Stadt, 756.
Hrubieszow, Obwod u. Stadt, 845.
Hudawka, Fluß, 793.
Hulewiczow, Stadt, 770.
Hulta, Glashütte, 861.
Hulzwa, Fluß, 845.
Hüningsberg, der, 264.
Hwittis, Kirchſpiel, 217.
Hyrinſalmi, Kirchſpiel, 226.

J.

Jabia, Dorf, 308.
Jablonna, Dorf, 823.
Jablonok, Marktfl., 575.
Jablonowa, Dorf, 482.
Jablotſchnaja, Marktfl., 592.
Jabtitſchi, Dorf, 559.
Jachrobolsk, Landſee, 406.
Jachroma, Fluß, 291.
Jackſelino, Dorf, 408.
St. Jacob, Dorf, 216.
St. Jacob, Kirchſpiel, 260.
St. Jacobi, Kirchſpiel, 246.
Jacobsſtadt, Stadt, 223.
— — Stadt, 272.
Jägerlik, Fluß, 665
Jagodnoi, Dorf, 471.
Jagotin, Stadt, 576.
Jakimwarsk, Kirchſpiel, 231.
Jakoblewo, Kirchſpiel, 480.
Jakoroſt, Marktfl., 766.
Jakubowa, Dorf, 731.
Jakurga, Dorf, 395.
Jalasjärwi, Dorf, 222.
Jalgubiſchen Inſeln, die, 355.
Jalgubskoe, Dorf, 354.
Jalon, Gebirgsarm, 773.
Jalowka, Stadt, 709.
Jalpuch, Fluß, 27. 675.
— — Landſee, 27. 676.
Jalta, Dorf, 612.

Jalta, Dorf, 652.
Jama, Landſee, 298.
Jamburg, Kreis, 196.
— — — Stadt, 197.
Jamitewatoe, Dorf, 592.
Jamma, Kirchſpiel, 262.
Jamna, Dorf, 497.
Jampol, Dorf, 594.
— — Marktfl., 563.
— — Stadt, 768.
— — (in Podolien) Kreis und Stadt, 786.
Jämſa, Kirchſpiel, 212. 222.
Jamskoi, Slobode, 345.
Janakkala, Kirchſpiel, 212.
Jananus, Fluß, 200. 230.
Janaſaki, Dorf, 701.
Jäneſelka, Landſee, 229.
Janez, Fluß, 347.
Janikow, Stadt, 842.
Janino, Landſee, 341.
Janiſchki, Stadt, 700.
Jänisjärwi, Landſee, 27. 200.
Janow, Dorf, 840.
— — Stadt, 784.
— — Stadt, 836.
— — Stadt, 845.
— — Stadt, 849.
Janowice, Stadt, 839.
Janowo, Stadt, 717.
— — Stadt, 853.
Janowka, Stadt, 770.
Jantaltrak, Fluß, 614.
Jantſchiki, Dorf, 576.
Januszpol, Stadt, 766.
Jaorlik, Stadt, 787.
Japki, Dorf, 469.
Jarensk, Kr. und St., 396.
Jarevo, Dorf, 430.
Jarezow, Stadt, 846.
Jargema, Stadt, 708.
Jarimoro, Dorf, 445.
Jariszow, Stadt, 784.
Jarmulince, Stadt, 782.
Jaropolsk, Dorf, 290.
Jaroslaw, Statthalterſchaft, 398.
— — — Kr. und St., 403.
Jaroslawer Steppe, die, 16. 448.
Jaroslawka, Dorf, 561.
Jaruga, Stadt, 784.
Jaryſchna, Fluß, 376.
Jasbkoje, Landſee, 614.
Jaſianowka, Stadt, 716.
Jaſirki, Dorf, 533.
Jaſnaja, Dorf, 483.
Jaſnohorodka, Marktfl., 546.
Jaſolda (Jaſielda), Fluß, 29. 746.
Jaſtrzab, St., 839.
Jaszkozershaja, Kirchſp., 360.
Jaszvina, Dorf, 419.
Jaßwony, Stadt, 699.
Jaurlik, Fluß, 614.
Jawnino, Dorf, 731.
Jberdetsk, Eiſenhütte, 473.
Jbiktſchi, Dorf, 481.
Jbrodowa, Dorf, 495.
Jchma, Fluß, 362.
Jdamerevo, Kirchſpiel, 480.
Jdzytowo, Stadt, 708.
Jebwabno, St., 859.
Jebewno, Dorf, 407.
Jedlinsko, Stadt, 839.
Jednorozilec, Dorf, 854.
Jedoſa Oſtrowa, Inſel, 597.
Jedrzegow, Stadt, 835.
Jeduli, Dorf, 562.
Jefremow, Kr. und St., 482.
Jefremowka, Dorf, 660.
Jega, Fluß, 637, 665.
Jegelecht, Kirchſpiel, 243.
Jegorjewsk, Kreis und Stadt, 469.
Jegoriewskoe, Landſee, 290.
Jeiskoe, Feſtung, 672.
Jekaterinodar, Dorf, 565.
— — — Stadt, 662.
Jekaterinoslaw, Statthalterſchaft, 595.
— — — Kr. und St., 604.
Jekaterinowo, Dorf, 455.
Jelatma, Kr. und St., 461.
Jeleniewo, Stadt, 856.
Jelerewskaja, Stanize, 673.
Jelewsk, Eiſenhütte, 446.
Jelez, Fluß, 500.
— — Kr. und St., 510.
Jelionka, Dorf, 564.
Jeliſawetgrad, Kreis, 629.
— — — Stadt, 630.
Jelnjä, Kr. und St., 308.

Jelton, Salzſee, 76.
Jelwor, Stadt, 708.
Jenidſcha, Salzſee, 636.
Jenikale, Meerenge, 635. 653.
— — Feſtung, 655.
Jeniki, Dorf, 577.
Jenitſchi, Meerenge, 635.
Jenitſchu, Dorf, 659.
Jepifan, Kr. und St., 481.
Jeremice, Stadt, 708.
Jeremiewka, Marktfl., 577.
Jeremſchinsk, Eiſenhütte, 461.
Jerenu Kilia, Landſee, 675.
Jerkel, Landſee, 241.
Jerkontzi, Dorf, 576.
Jerlok, St., 699.
Jeruzalem, Stadt, 823.
Jerventaipol, Fort. 233.
Jeſalſcha, Fluß, 562.
Jeſenikow, Eiſenhütte, 498.
Jeſternica, Stadt, 708.
Jeſinova, Dorf 420.
Jeſiorotſche, Stadt, 701.
Jesmen, Fluß, 562.
Jeswan, Fluß, 563.
Jewe, Kirchſpiel, 246.
Jezierjany, Stadt, 770.
Jezioro, Stadt, 707.
Jezow, Stadt, 825.
Jga, Fluß, 719. 727.
Jgnatiefka, Dorf, 612.
Jgumen, Kr. und St., 754.
Jgumnowo, Kirchſpiel, 483.
— — — Landſee, 294.
Jgunowna, Dorf, 523.
Jidenſalmi, Kirchſpiel, 229.
Jjewskoe, Dorf, 470.
Jigailowka, Dorf, 591.
Jikhajewka, Dorf, 519.
Jjo, Kirchſpiel, 225.
Jitis, Kirchſpiel, 214.
Jkalio, Kirchſpiel, 218.
Jkazani, Stadt, 701.
Jkopez, Dorf, 533.
Jkorez, Fluß, 526.
Jlawla, Fluß, 665.
Jlek, Fluß, 76.
Jlinskoe, Dorf, 420.
— — Dorf, 509.
— — Marktfl., 326.
Jlinskoi, Dorf, 469.
Jlinskoje Selo, Dorf, 411.
Jllurt, Fluß, 273.
— — Marktfl., 273.
Jlmenſee, der, 26. 333.
Jlmola, Kirchſpiel, 222.
Jlomants, Kirchſpiel, 230.
Jlow, Stadt, 826.
Jlya, Dorf, 753.
Jlza, Fluß, 839.
— — Stadt, 839.
Jmandra, Landſee, 26. 362. 374.
Jmatra, Kataract, 200.
Jmbilazk, Kirchſpiel, 231.
Jmſa, Fluß, 444.
Jndiga, Fluß, 376.
Jngul, Fluß, 614.
Jngulez, Fluß, 597. 614.
Jniow, Stadt, 708.
Jnkerman, Feſtungsruinen, 652.
Jnkino, Dorf, 445.
Jnotſcha, Fluß, 290.
Jnowlodz, Stadt, 825.
Jnſo, Jnſel, 217.
Jntuiki, Stadt, 697.
Jngo, Kirchſpiel, 211.
Joalſche Kataract, der, 246.
Jocgo, Dorf, 232.
St. Johann, Kirchſpiel, 243.
— — — Kirchſpiel, 260.
— — — Kirchſpiel, 262.
St. Johannis, Kirchſpiel, 245.
— — Kirchſpiel, 260.
Jokkas, Kirchſpiel, 214.
Jolna, Stadt, 707.
Jomala, Kirchſpiel, 220.
Jonsbock (Johannisburg), St., 861.
Jörden, Kirchſpiel, 243.
Jorkina, Dorf, 497.
Jorois, Kirchſpiel, 230.
Joſcheriſſa, Stadt, 726.
Joſowenka, Marktfl., 593.
Jouſa, Dorf, 214.
Jownin, Kirchſpiel, 577.
Jozeſow, Stadt, 844.
— — Stadt, 845.
Jpakowka, Dorf, 458.
Jput, Fluß, 564. 732.
Jrbe, Fluß, 275.
Jrenga, Dorf, 374.
Jrkitzkoe, Dorf, 493.
Jrklejew, Marktfl., 577.

Irowo, Dorf, 532.
Irpen, Fluß, 538.
Irsza, Fluß, 538.
I wa, Fluß, 772. 773.
Isbica, Stadt, 846.
Isbice, Stadt 827.
Iſchelki, Dorf, 461
Iſchma (Iſchimskaja Sloboda), Kirchſpiel, 377
Iſchora, Dorf, 195.
— — Fluß, 21. 194.
Iſchenka, Fluß, 498
Iſenpforte, die, Höle, 248.
Isyewo, Landſee, 298.
Iſſa, Fluß, 472.
Isjum, Kr. und St., 594.
Isjumez (Iſum), Fluß, 23. 594.
Iscailewo, Dorf, 523.
Iskrin, Dorf, 576.
Ismail, Kreis und Feſtung, 686.
Ismailowo, Dorf, 289.
Ismanowskoe Selo, Dorf, 430
Iſojärwi, Landſee, 215.
Iſja, Fluß, 719.
Iſtezkoi, Eiſenhütte, 493.
Iſtint Salipäſchk, Eiſenhütte, 68.
Iſtinskoi, Eiſenhütte, 485.
Iſtma, Fluß, 299.
Iſtra, Fluß, 290.
Itar Altſchick, Salzſee, 642.
Itſcha, Fluß, 298.
Itt. Fluß, 405.
Itti, Dorf, 411.
Juchnow, Kr. und St., 309.
Jug, Fluß, 18. 381. 393.
Jugol, Fluß, 405
Jukowka, Dorf, 561.
Jumida, Hof, 243.
Jungfernhof, Kirchſpiel, 257.
Jura, Fluß, 688.
Juralewka, Dorf, 523.
Juraſowo, Dorf, 444.
Jurawitſchi, Marktfl., 743.
Jurawlewa, Dorf, 605.
Jurburg, Stadt, 699.
Jurenka, Dorf, 562.
Jürgens, Kirchſpiel, 243.
Jürgensburg, Kirchſpiel, 257.
Jurgew, Kreis, 429.
Jurgewez, Kreis, 419.
— — Powolskoi, Stadt, 419.
Jurgew Polskoi, Stadt, 429.
Jurgiany, Stadt, 700.
Jurpowka, Dorf, 520.
Juſchkowa, Dorf, 484.
Juſchnoi Kabanskoi, Meerbuſen, 662.
Juwen, Inſel, 231.
Ivarovo, Dorf, 429.
Iwanczowica, Stadt, 708.
Iwangorod, Stadt, 561.
Iwanika, Dorf, 309.
Iwanjow, Inſel, 359.
Iwanisko, Stadt, 842.
Iwanitza, Dorf, 575.
Iwankow, Marktfl., 546.
Iwankowa, Kirchſpiel, 356.
Iwankowka, Dorf, 520.
Iwanoreskiſchen Inſeln, die, 355.
Iwanoskoe Oſero, Landſee, 407. 463
Iwanow, Landſee, 27. 474.
Iwanowatz, Dorf, 630.
Iwanowice, Stadt, 829.
Iwanowka, Dorf, 455.
— — — Dorf, 592.
— — — Dorf, 593.
— — — Dorf, 606.
— — — Dorf, 607.
— — — Dorf, 611.
— — — Dorf, 628.
— — — Dorf, 631.
— — — Kirchſpiel, 577.
Iwanowſche Kanal, der, 474.
Iwanowskoe, Dorf, 520
— — — Marktfl., 506.
Iwanowskoi, Dorf, 299.
Iwat, Dorf, 507.
Iwenetz, Marktfl., 752.
Iwerskoe, Dorf, 459
— — — Monaſtyr, Kloſter, 340.
Iwie, Stadt, 702.
Iwina, Fluß, 356.
Iwitza, Marktfl., 523.
Iwnina, Marktfl., 766.
Iwotinnoe, Marktfl., 531.
Iwowka, Dorf, 606.
Iyoki, Fluß, 224.

Izabilin, Stadt, 709.
Izbinskaja, Dorf, 419.
Izworsk, Stadt, 316.

K.

Kabelova, Dorf, 344.
Kabilowa, Dorf, 510.
Kachowka, Dorf, 659.
Kadin, Stadt, 741.
Kadiewka, Fluß, 418.
Kadka, Fluß, 409.
Kadnikow, Kreis, 390.
— — Stadt, 391.
Kadom, Stadt, 461.
Kady, Stadt, 418.
Kaffa (Feodoſia), Kreis und Stadt 653.
Kaft, Fluß, 406.
Kagalnik, Fluß, 609. 665. 675.
Kagamlik, Fluß, 577.
Kagartik, Marktfl., 630.
Kagul, Landſee, 27. 676.
Kajan, Dorf, 565.
Kajanahårad, 226.
Kajaneborg, 226.
Kainas, Inſel, 263.
Kaiskaja, Inſel, 597.
Kalajoki, Fluß, 224.
— — Kirchſpiel, 226.
Kalakleja, Dorf, 628.
Kalåſin, Kr. und St, 329.
Kalau, Marktfl., 534.
Kalaveſi, Landſee 229.
Kalemorwi, Kirchſpiel, 236.
Kaletz, Fluß, 609.
Kalgujew, Inſel, 377.
Kaliaſſz, Stadt, 783.
Kalinki, Dorf, 416.
Kaliſch Obwod und Stadt, 828
— — (Woiwodſchaft) 827.
Kaliteſa, Fluß, 536.
Kalitwa, Fluß, 526. 665.
— — Stadt, 536 I
Kalmakowa, Dorf, 457.
Kalmijus, Fluß, 597.
Kalnik, Marktfl., 548.
Kalnikowo, Dorf, 317.
Kalnoblota, Marktfl., 549.
Kaluga, Kr. und St., 490.
Kaluga, Statthalterſchaft, 485.
Kalugowa, Dorf, 497.
Kaluino, Dorf, 606.
Kaluſchka, Fluß, 491.
Kaluszyn, Stadt, 823.
Kalvola, Kirchſpiel, 212.
Kalwary, Obwod und Stadt, 859.
Kalzenau, Kirchſpiel, 258.
Kama, Fluß, 24.
Kamanka, Fluß, 422.
Kamara, Dorf, 612.
Kamarowka, Marktfl., 561.
Kamby, Kirchſpiel, 259.
Kamen, Landſee, 731.
— — Marktfl., 752.
— — Stadt, 731.
Kamenez (Kaminiek), Kr. u. St., 780.
Kamenka, Dorf, 497.
— — Dorf, 730.
— — Dorf, 564.
— — Fluß, 675.
— — Marktfl., 551.
— — Stadt, 767.
Kamennoi, Marktfl., 521.
— — Oſtrow, Luſtſchloß, 192.
Kameno, Dorf, 505.
Kamenoe, Inſel, 17. 382.
Kamien, Stadt, 710.
Kamienczik, Stadt, 823.
Kamien Kaſierski, Stadt, 770.
Kamienna, Fluß, 841.
Kamiensko, Stadt, 834.
Kamin, Marktfl., 830.
Kamion, Dorf, 824.
Kamionka, Marktfl., 593.
— — Stadt, 707.
— — Stadt, 844.
Kamiſarowka, Dorf, 608.
Kamiſchowerka, Dorf, 594.
Kampowka, Kloſter, 505.
Kanal, der Bereſinſche oder Lepelſche, 29. 731.
— der Felliniſche, 29. 260.
— der königl., 29. 703.
— der Kubenskiſche, 28.
— der Oginskiſche, 29. 746.

Kanal, der Onegaer, 29.
— der Siäſſiſche, 28. 333.
— der Swiriſche, 29.
— der Tichwiner, 29. 333.
— von Nowogorod, 28. 333.
— von Wiſchnei Wolotſchok 28. 320.
Kanapä, Kirchſpiel, 259.
Kandaleskaja, Dorf, 375.
— Meerbuſen, 17. 362.
Kandau, Marktfl., 275.
Kanela, Dorf, 550.
Kanew, Kirchſpiel, 577.
— Stadt, 550.
Kangasniemi, Kirchſpiel, 214.
Kangarijärwi, Landſee, 215.
Kangaſala, Kirchſpiel, 212.
Kanger, der große, Berg, 248.
— der kleine, Berg, 248.
Kanin, Vorgebirge, 362. 377.
Kanino, Dorf, 495.
Kanitſchi, Stadt, 741.
Kanoriczky, Dorf, 728.
Kantzowa, Dorf, 461.
Kapatſchewa, Dorf, 372.
Kapinosker Haide, die, 15. 797
Kapinskaja, Stanize, 673.
Kaplunowka, Dorf, 589.
Kapnino, Dorf, 429.
Kara, Fluß, 363. 376.
Karabukhino, Dorf, 471.
Karabutew, Dorf, 562.
Karagan, Fluß, 533.
Karagat, Dorf, 628.
Kara Ibrahim, Dorf, 685.
Karakuba, Dorf, 612.
Karana, Dorf, 612.
Karaskabruch, der, Moraſt, 855
Karaſu, Fluß, 635.
Karaſubaſar, Stadt, 654.
Karatſchew, Kr. und St., 506.
Karczew, Stadt, 823.
Karelens Nedre Härad, 230.
— Oefre Härad, 229.
Karenko, Kataract, 356.
Kargopol, Kr. und St., 357.
Kari, Inſel, 354.
Karijärwi, Landſee, 215.
Karis, Kirchſpiel, 211.
Karianowa, Dorf, 496.
Kärimaki, Kirchſpiel, 232.
Karinais, Dorf, 217.
Kariſtojo, Kirchſpiel, 211.
Karkaziski, Stadt, 701.
Karkil, Kirchſpiel, 218.
Kärköla, Dorf, 212.
Karkus, Kirchſpiel, 261.
Karlö, Inſel, 226.
Karmel, Kirchſpiel, 262.
Karnilowka, Marktfl., 755.
Karnukhowka, Dorf, 605.
Karolen, Kirchſpiel, 259.
Karoſitſchno, Fluß, 409.
Karotaicha, Fluß, 376.
Karpaten, die, Gebirge, 14. 675. 758. 773. 791. 834.
Karri, Kirchſpiel, 262.
Karſak, Fluß, 637. 659.
— Hügel, 637.
Karſtula, Dorf, 222.
Kartepe, Dorf, 658.
Karuſen, Kirchſpiel, 244.
Karvia, Dorf, 219.
Karwa, Fluß, 258.
Kaſaewka, Dorf, 560.
Kaſanka, Fluß, 23, 673.
Kaſanowskoe, Landſee, 301.
Kaſanskoe, Dorf, 290.
Kaſanskaja, Stanize, 673.
Kaſatſchea Kara, Bucht, 358.
Kaſchimsk, Eiſenhütte, 396.
Kaſchira, Fluß, 480.
— Kr. und St., 480.
Kaſhin, Kr. und St., 330.
Kaſhinka, Fluß, 330.
Kaſimierz, Stadt, 830.
Kaſimirow, Stadt, 741.
Kaſimiz, Stadt, 825.
Kaſimow, Kreis, 469.
— Stadt, 470.
Kaskö, Stadt, 222.
Kaskova, Dorf, 389.
Kasplia, Fluß, 303, 719.
Kaſſarienfluß, der 241.
Kaſtelholm, Kronhof, 220.
Kaſtpol, Marktfl., 768.
Kaszowka, Marktfl., 770.
St Katharina, Kirchſp., 245.
St. Katharinen, Kirchſp., 246.

St. Katharinenberg, der, 14. 792.
Katharinenkanal, der, 28. 382. 397.
Katharinopel, Dorf, 561.
Katlabuga, Landſee, 27. 676.
Katſcha, Fluß, 635.
Katunka, Dorf, 85.
Kauhajoki, Dorf, 222.
Kauvatſa, Dorf, 217.
Kavagna, Dorf, 594.
Kawa, Fluß, 327.
Kawaſſa, Fluß, 176.
Kawelecht, Kirchſpiel, 259.
Kawſchanj, Kr. und St., 684.
Kazanow, Stadt, 839.
Kazimierz, Stadt, 844.
Kazlowice, Stadt, 756.
Kedder, Bach, 241.
Kegell, Kirchſpiel, 243.
Keiſſalör, Skäre, 213.
Keims, Kirchſpiel, 244.
Keleberda, Marktfl., 579.
Keltma, die nördliche, Fluß, 28. 381. 397.
— die ſüdliche, Fluß, 28. 381.
Kelvio, Kirchſpiel, 223.
Kem, Fluß, 363.
— Kreis, 359.
— Stadt, 360.
Kemihårad, 226.
Kemijaerwi, Landſee, 20.
Kemijocki, Fluß, 20. 224.
Kemi-Lappmark, die, 198. 226.
Kemi Träsk, Kirchſpiel, 226.
— — Landſee, 224.
Kemskoe Oſtrow, Inſel, 363.
Kenegſer, Salzſee, 642.
Kepa Saska, Inſel, 822.
Kergel, Kirchſpiel, 262.
Kerimaki, Kirchſpiel, 230.
Kerleut (bei Perekop) Salzſee, 642.
— (bei Koslow) Salzſee, 642.
Kermentſchek, Dorf, 612.
Kernå, Fort, 233.
Keſalax, Kirchſpiel, 230.
Ketſcharova, Dorf, 445.
Keuru, Kirchſpiel, 222.
Kewrol, Fluß, 373.
— Marktfl., 373.
Kexholm, Kreis, 231.
— Stadt, 232.
Khabne, Marktfl., 546.
Khalchli, Marktfl., 752.
Khalez, Stadt, 744.
Khalowa, Fluß, 340.
Kharina, Dorf, 441.
Kharkow (Charkow) Kreis, 587.
— Stadt, 588.
Kharkowka, Fluß, 588.
Khaszewadka, Stadt, 787.
Khatui, Marktfl., 754.
Khelmice, Stadt, 757.
Kherſon, Kreis, 622.
— Stadt, 623.
— Statthalterſch., 612.
Kheſternia, Stadt, 631.
Khlobin, Marktfl., 755.
Khlopianiki, Dorf, 560.
Khlotny, Dorf, 744.
Khmialow, Dorf, 574.
Khmielnika, Stadt, 708.
Khodſchtſchanka, Fluß, 447.
Khotmyſchk, Stadt, 522.
Khodorkow, Stadt, 547.
Khodorow, Marktfl., 547.
Kholgelez, Dorf, 455.
Kholkowskoi, Kloſter, 524.
Kholm, Dorf, 310.
— Kr. und St., 318.
Kholmgorod, Stadt, 340.
Kholmi, Dorf, 495.
Kholmogory, Kreis, 371.
— — Stadt, 372.
Kholopeniczi, Marktfl., 754.
Kholopkow, Dorf, 563.
Khomel (Gomel) Stadt, 744.
Khomer, Fluß, 767.
Khoper, Fluß, 32. 449. 526. 665.
Khoperskiſche Natſchalſtwo, die, 673.
Khoperskiſche Steppe, die, 456.
Khorilow, Dorf, 340.
Khorol, Fluß, 573.
— Kr. und St., 577.
Khoroskoi, Dorf, 533.
Khoroz, Stadt, 716.

Khorskaja Woda, Inſel, 605.
Khortizkaja, Dorf, 605.
Khoſtelowo, Dorf, 505.
Khotim, Feſtung, 684.
Khotimsk, Stadt, 741.
Khotinez, Dorf, 506.
Khotmynsk, Stadt, 591.
Khotonka, Dorf, 593.
Khukra, Dorf, 591.
Khupta, Fluß, 471.
Khutor, Dorf, 457.
— — Dorf, 533.
Khutoy, Dorf, 506.
Khut Peskowoi, Dorf, 536.
Khut Riaba, Dorf, 533.
Khwaſtow, Marktfl., 548.
Khwat, Landſee, 312.
Kiatm, Fluß, 18.
Kiawkinski, Kanal, 29. 205.
Kibintew, Dorf, 575.
Kidak, Marktfl., 605.
Kidany, Marktfl., 700.
Kielce, Obwod und Stadt, 835.
Kielkond, Kirchſpiel, 262.
Kiernowo, Stadt, 697.
Kiernozia, Stadt, 826.
Kiertſch, Halbinſel, 633. 653.
— — (Kertſch), Stadt, 655.
Kiew, Kreis, 544.
— Stadt, 101. 545.
— Statthalterſchaft, 537.
Kieydani, Stadt, 698.
Kiides, Kirchſpiel, 230.
Kiika, Dorf, 217.
Kikkeperre, Sumpfſee, 260.
Kildin, Inſel, 375.
Kilia, Flußarm, 675.
— Stadt, 686.
Kilikijew, Stadt, 768.
Kili = Zaari, Inſel, 231.
Kilkala, Kirchſpiel, 217.
Kilowa, Dorf, 445.
Kimenskoe, Dorf, 535.
Kimito, Inſel und Kirchſpiel, 217.
Kimo, Eiſenhütte, 223.
Kinburn, Landſpitze, 636. 658.
— — Feſtung, 658.
Kineſchma (Kiniſchna), Kr. u. Stadt, 418.
Kineſchma, Fluß, 418.
Kiolmy, Stadt, 699.
Kiprianova, Dorf, 342.
Kirchholm, Kirchſpiel, 257.
Kirezk, Eiſenhütte, 468.
Kirgili, Fluß, 638.
Kirikowko, Marktfl., 591.
Kirilow, Kreis, 343.
— — Stadt, 344.
Kirilovskaja, Dorf, 374.
Kirilowka, Dorf, 660.
Kirilowska, Feſtung, 606.
Kirſanow, Kr. u. St., 458.
Kirſenez, Fluß, 434.
Kirshatſch, Stadt, 428.
Kirshatſcha, Fluß, 427.
Kiſchenau, Kr. u. St., 683.
Kiſchenka, Marktfl., 579.
Kisko, Kirchſpiel, 211.
Kiszelin, Stadt, 771.
Kitaigorod, Stadt, 781.
Kitekino, Dorf, 343.
Kitkajärwi, Landſee, 224.
Kittilä, Dorf, 228.
Kitzkaja, Dorf, 372.
Kiukas, Kirchſpiel, 218.
Kiulo, Kirchſpiel, 218.
Kivalo, Gebirge, 224.
Kivijärwi, Dorf, 222.
— — Landſee, 222.
Kiwatſcha, Katarakt, 348.
Kiwinowa, Kirchſpiel, 236.
Kiworezkoi, Eiſenhütte, 355.
Kladowoi, Inſel, 358.
Klarenberg, der, 832.
Klaſowa, Dorf, 496.
Kläſtizi, Dorf, 731.
Kleczewo, Stadt, 830.
Klein Marie, Kirchſpiel, 245.
Klein = Roog, Inſel, 243.
Kleinrußland, 536.
Klemenzow, Schloß, 845.
Kleſzel, Stadt, 718.
Kleſchtſchepolsk, Saline, 374.
Kletzk, Marktfl., 752.
Klewan, Stadt, 769.
Klewnoe, Dorf, 532.
Kliäsma, Fluß, 291. 422.
Klimata, die, Gebirge, 649.
Klimontow, Stadt, 842.
Klimovo, Dorf, 433.
Klimowitſchi, Kr. u. St., 741.
Klimsnaja, Dorf, 498.

Klin, Kreis, 290.
— Stadt, 291.
Klind, hohes Meerufer, 237.
Klini, Dorf, 4[illegible]9.
Klinok, Dorf, 565.
Kliſſow, Dorf, 838.
Kliutſch, Dorf, 470.
Kliwetz, Dorf, 318.
Klobucko, Stadt, 832.
Klodawa, Stadt, 825.
Klokkowa, Dorf, 509.
Klonowa, Marktfl., 832.
Klopianiki, Dorf, 563.
Klotshino, Landſee, 328.
Kluczkowice, Stadt, 844.
Klwow, Stadt, 840.
Kmielnik, Stadt, 784.
Knäſewa, Dorf, 356.
Kniäginin, Kr. u. St., 444.
Kniäginka, Fluß, 444.
Kniashitzy, Marktfl., 738.
Knitzewo, Kirchſpiel, 407.
Kniz, Landſee, 746. 755.
Knuhr, Dorf, 505.
Knyscin, Stadt, 716.
Kobiakowa, Dorf, 431.
Kobiljäki, Stadt, 578.
Kobrinskoe, Eiſenhütte, 433.
Kobryn, Kreis, 709.
— — Stadt, 710.
Kochanow, Dorf, 731.
Kochtysh, Fluß, 390.
Kock, Stadt, 848.
Kockenhuſen, Kirchſpiel, 257.
Koddafer, Kirchſpiel, 259.
Koden, Stadt, 849.
Kodlin, Inſel, 189.
Kodnia, Stadt, 766.
Kodſchejol, Landſee, 27. 676.
Kodyma, Fluß, 628. 774.
Koidanow, Marktfl., 752.
Kojerö, Skäre, 211.
Koiti, Salzſee, 642.
Kökär, Inſel, 221.
Koklinowka, Dorf, 576.
Kokornaja, Dorf, 373.
Kokſchär, Inſel, 243.
Kokſoloka, Landſee, 196.
Koktaſch, Salzſee, 642.
Kola, Fluß, 18. 363.
— Landſee, 27. 362. 374.
— Meerbuſen, 375.
Kola, Kreis, 374.
— Stadt, 375.
Kolbiel, Stadt, 823.
Kolakſcha, Fluß, 405.
Koldiagnajo, Marktfl., 534.
Kolibelka, Dorf, 532.
Koliszki, Marktfl., 740.
Kolki, Stadt, 769.
Kolno, Marktfl., 757.
Kolo, Stadt, 829.
Kolodino, Dorf, 308.
Kologriew, Kr. u. St., 419.
Kolokolcta, Dorf, 310.
Kolokolkowa, Fluß, 376.
Kolokſcha, Fluß, 422.
Kolomak, Fluß, 592.
Kolomenskoe Selo, Luſtſchloß, 289.
Kolomna, Kreis, 294.
— Stadt, 295.
Kolno, Stadt, 857.
Kolomenka, Fluß, 295.
Kolodez, Dorf, 494.
Koloniec, Dorf 841.
Kolotzk, Kloſter, 309.
Kolotſcha, Fluß, 301.
Kolpina, Marktfl., 194.
Kolpinka, Fluß, 433.
Kolpino, Dorf, 316.
— Dorf, 342.
— Dorf, 520.
Kolpinskoe Sawod, Eiſenhütte, 433.
Koltyniany, Stadt, 699.
— Stadt, 701.
Kolywanſchen Bergwerke, die, 74 76.
Komargopol, Stadt, 786.
Komarow, Stadt, 846.
Komarowka, Stadt, 849.
Komela, Fluß, 390.
Komelskoe, Landſee, 389.
Komeveſi, Landſee, 214.
Komiſcha, Dorf, 573.
Kommenowko, Dorf, 631.
Komſcha, See, 347. 363.
Kondas, Fluß, 382.
— Landſee, 382.
Kondeskoi, Inſel, 374.
Kondesza, Kirchſpiel, 356.
Kondopaga, Kirchſpiel, 354.
Kongry, Marktfl., 834.

Koniawa, Stadt, 707.
Koniacpole, Stadt, 836.
Konin, Obwod und Stadt, 829.
Konotop, Kr. und St., 562.
Konowitz, Inſel, 232.
Konrack, Salzſee, 642.
Konratik, Dorf, 562.
Konſeninskoe, Dorf, 479.
Konskia, Stadt, 840.
Konskie Wodi, Fluß, 597. 636.
Konskowola, Stadt, 844.
Konſtantinograd, Kr. u. St., 579.
Konſtantinopole, Dorf, 612.
Konſtantinova, Dorf, 4 7.
Konſtantinow, Dorf, 574.
— — — Stadt, 8 9.
Konſtantinowka, Dorf, 629.
Kontſchoſero, Seebuſen, 353.
Kontſchoſersk, Eiſenhütte, 354.
Kopaigorod, Stadt, 783.
Kopanowo, Dorf, 470.
Kopensko, Landſee, 195.
Kopewakha, Dorf, 592.
Kopilova, Dorf, 442.
Kopis, Inſel, 22.
Koplau, Hof, 273.
Kovorie, Stadt, 195.
Koprzywnica, Stadt, 842.
Kopyl, Feſtung, 662.
— Stadt, 755. 756.
Kopys, Kreis, 738.
— Stadt, 739.
Koralice, Stadt, 708.
Koraniza, Dorf, 562.
Kotbolichinsk, Hüttenwerk, 74.
Korea, Fluß, 580.
Korenaja Puſtina, Slobode, 517.
Koretz, Stadt, 768.
Korma, Marktfl., 743.
Korna, Fluß, 416.
Kornio, Fluß, 500.
Korniliew Komelskoi, Kloſter, 390.
Korniza, Stadt, 768.
Korolewka, Fluß, 563.
Korop, Stadt, 562.
Koropo, Fluß, 562.
Koroſtoszow, Marktfl., 546.
Korotojak, Fluß, 532.
Korotojak, Kr. u. St., 532.
Korotſcha, Fluß, 511.
— — Kr. u. St., 523.
Korpilax, Dorf, 212.
Korpiſari, Inſel, 232.
Korpo, Kirchſpiel, 217.
Korſalö, Inſel, 235.
Korſchanowtſchi, Dorf, 564.
Korsholms Medleöels Fogderie, 223.
— — Norva Fogderie, 223.
— — Oeſtra Fogderie, 222.
— — Södra Fogderie, 222.
Korsnäs, Dorf, 222.
Korſſun, Dorf, 652.
Korſun, Marktfl., 550.
Korſunskoe, Koſakendorf, 662.
Korszony, Stadt, 700.
Kortſcherga, Dorf, 563.
Kortſchewo, Fluß, 329.
— — Kr. u. St., 329.
Korylnicza, Stadt, 771.
Koryszin, Stadt, 717.
Korytkow, Dorf, 8 9.
Koſangrodek, Stadt, 757.
Koſch, Kirchſpiel, 243.
Koſcha, Fluß, 326.
Koſchkino, Landſee, 294.
Koſchku, Dorf, 611.
Koſchotga, Fluß, 626.
Koſelez, Kr. u. St., 560.
Koſelsk, Kreis, 495.
— — Stadt, 496.
Koſingskoe, Dorf, 611.
Koskis, Dorf, 212.
Koslow, Kreis, 454.
— — Stadt, 455.
Koslow, Kr. u. St., 656.
Koſminek, Stadt, 829.
Kosmowo, Dorf, 496.
Koſninskoi, Eiſenhütte, 532.
Kosniza, Vorſtadt, 832.
Koſſow, Stadt, 848.
Koſtensk, Ort, 534.
Koſtiansk, Marktfl., 531.
Koſtinkowitſchi, Stadt, 742.
Koſtroma, Fluß, 25. 405. 412.
— — Kr. u. St, 415.

Koſtroma, Statthalterſchaft, 411.
Koſtzi, Dorf, 506.
Koswa, Fluß, 343.
Koszelne, Marktfl., 766.
Koszelow, Dorf, 744.
Koszemin, Marktfl., 573.
Koſzewago, Marktfl., 550.
Koſzow, Stadt, 708.
— Marktfl., 838.
Koszyce, Stadt, 857.
Kotaki, Dorf, 565.
Kotelva, Dorf, 591.
Kotorosla, Fluß, 25. 412.
Kotowskaja, Stanize, 673.
Kotra, Fluß, 688. 703.
— Stadt, 707.
Kotſchelowka, Dorf, 524.
Kotſchenga, Fluß, 391.
Kotſchevo, Dorf, 430.
Kotwiſta, Kirchſpiel, 236.
Kouſcha, Landſee, 359.
Kovinzino, Dorf, 417.
Kowal, Stadt, 827.
Kowalewka, Marktfl., 574.
Kowda, Fluß, 18.
— Landſee, 27. 362. 374.
Kowega, Dorf, 592.
Kowel, Kr. u. St., 770.
Kowiſa, Fluß, 344.
Kowrow, Kreis, 430.
— — Stadt, 431.
Kowſcha, Fluß, 26. 344.
Kowno (Kauen), Kreis, 697.
— Stadt, 698.
Kozaki, Dorf, 510.
Kozar, Dorf, 560.
Kozatskoe, Dorf, 561.
Koziany, Marktfl., 754.
Koziatewka, Dorf, 59?.
Kozieglow, Stadt, 836.
Kozienice, Stadt, 838.
Kozin, Stadt, 771.
Kozinskoi, Dorf, 594.
Kozla, Dorf, 371.
Kozmodemjanskoe, Dorf, 418.
Kozmyn, Stadt, 756.
Krakau, Woiwodſchaft, 834.
Kranholm, Inſel, 246.
Krapiwinskoi, Eiſenhütte, 485.
Krapiwna, Kr. u. St., 483.
Krapiwnia, Fluß, 538.
Kraſilowka, Dorf, 562.
Kraſinoe, Dorf, 455.
Krasnaja, Fluß, 593.
Krasniewice, Stadt, 826.
Krasnik, Marktfl., 845.
Krasnilza, Dorf, 418.
Krasniſtaw, Obwod u. Stadt, 846.
Krasnobrod, Stadt, 815.
Krasnodorsk, Stadt, 396.
Krasnoe, Dorf, 471.
— — Dorf, 559.
— — Dorf, 562.
— — Marktfl., 752.
— — Stadt, 785.
— — Selo, Dorf, 196.
Krasnoi, Kreis, 307.
— — Marktfl., 317.
— — Stadt, 308.
— — Stadt, 740.
Krasnoja, Fluß, 482.
Krasnoje Oſero, Salzſee, 642.
Krasnoikholm, Dorf, 531.
— — — Stadt, 331.
Krasnoi Koladi, Marktflecken, 575.
Krasnokutsk, Stadt, 591.
Krasnopol, Marktfl., 742.
— — Stadt, 766.
— — Stadt, 781.
— — Stadt, 856.
Krasnoſiele, Dorf, 854.
Krasnozowa, Dorf, 416.
Krasnylaw, Stadt, 768.
Kremenez, Kreis, 771.
— — Stadt, 772.
Kremenki, Dorf, 447.
Krementſchuk, Kreis, 577.
— — Stadt, 578.
Kremone, Kirchſpiel, 257.
Kremſcha, Fluß, 461.
Kreslaw, Stadt, 729.
Kreſtilowa, Kirchſpiel, 577.
Kreſtzy, Kr. u. St., 340.
Kretinga, Stadt, 700.
Kreuzburg, Stadt, 729.
Krewennaja, Dorf, 594.
Krielowskoe, Koſakendorf, 662.
Kriga, Fluß, 580.
Krininitſchnaja, Dorf, 607.
Krimm, Halbinſel, 632.

Krinka, Dorf, 625.
— Fluß, 609 695.
— Marktfl., 536.
Krinki, Dorf, 716.
Kriſtovoi, Vorgebirge, 380.
Kritſchew (Kriczew), Marktfl., 742.
Kriukow, Stadt, 631.
Kriwoe, Landſee, 298.
Kriwzowo, Dorf, 506.
Kriwuczi, Dorf, 753.
Kroki, Stadt, 699.
Krokinow, Stadt, 699.
Krolewez, Dorf, 841.
— Stadt, 563.
Krolikarnia, Landhaus, 823.
Kroma, Fluß, 509.
Kromi, Kr. u. St., 509.
Kromolow, Stadt, 836.
Kronoby, Kirchſpiel, 223.
Kronſchlott, Feſtung, 189.
Kronſtadt, Feſtung, 189.
— Inſel, 181.
Kronſtädter Meerbuſen, der, 176.
Kroslanskoi, Kirchſpiel, 356.
Kroze, Stadt, 699.
Krudzewo, Marktfl., 697.
Kruglikui, Marktfl., 684.
Krupa, Stadt, 707.
Krupetzkoe, Dorf, 506.
Krupiek, Stadt, 772.
Krupki, Marktfl., 739.
Krupowo, Dorf, 727.
Kruptſchitz, Kloſter, 710.
Kruſcha, Fluß, 536.
Krutetz, Dorf, 520.
Krutowa, Dorf, 430.
Kruty, Stadt, 787.
Krwino, Dorf, 338.
Krylatowskoi, Goldgrube, 74.
Krylow, Stadt, 631.
Krzemien, Marktfl., 848.
Krzeszow, Stadt, 845.
Krzna, Fluß, 793. 849.
Krzoſice, Marktfl., 836.
Krzylow, Stadt, 846.
Krzynowloga mala, Marktfl., 854.
Kſtowa, Dorf, 441.
Kuban, Fluß, 22. 637.
Kubaniſche Steppe, die, 16. 660.
Kubin, Stadt, 781.
Kubina, Fluß, 382.
Kubinskoe, Landſee, 27. 382.
Kublicz, Stadt, 786.
Kuchelnoe, Landſee, 406.
Kucza, Dorf, 781.
Kudever, Dorf, 317.
Kudsburg, Stadt, 853.
Kühn, Inſel, 261.
Kujanlik, Liman, 614.
Kujavien, Obwod, 826.
Kujenly, Dorf, 659.
Kuiman, Dorf, 456.
Kuinowka, Dorf, 560.
Kukontaipolski, Kanal, 29. 205.
Kulczyn, Stadt, 768.
Kuleſhowka, Kirchſpiel, 483.
Kuliga, Dorf, 524.
Kulmik, Dorf, 534.
Kulmikow, Dorf, 536.
Kumlinge, Inſel, 221.
Kumo, Kirchſpiel, 218.
Kumojocki, Fluß, 20. 200.
Kunda, Marktfl., 246.
Kunoi, Fluß, 318.
Kunow, Stadt, 841.
Kunſamo, Kirchſpiel, 226.
Kunſamojärwi, Landſee, 224.
Kunſi, Fluß, 317.
Kunta, See, 347.
Kuaur, Fluß, 638.
Kuopio, Kreis, 228.
— Stadt, 229.
Kuortane, Kirchſpiel, 222.
Kupenka, Fluß, 593.
Kupensk, Kr. u. St., 593.
Kupitzky, Stadt, 700.
Kupori, Dorf, 318.
Kuppisbrunnen, der, Mineralquelle, 216.
Kura, Fluß, 517.
Kuralskaja, Dorf, 442.
Kuraſowo, Dorf, 518.
Kurega, Inſel, 374.
Kuren, Dorf, 575.
Kurga, Dorf, 373.
Kuriloffen, Dorf, 80.
Kuriwaja, Bach, 241.
Kurki, Dorf, 430.

Kurkka, Dorf, 222.
Kurland, Gouvernement, 263.
Kurow, Badeort, 30. 844.
Kurozweki, Stadt, 837.
Kurriſſer, Kirchſpiel, 244.
Kurſchevo, Dorf, 310.
Kurshenez, Marktfl., 753.
Kursk, Kreis, 516.
— Stadt, 517.
— Statthalterſchaft, 511.
Kurezany, Stadt, 700.
Kurtowiany, Stadt, 699.
Kurtſchugan, Fluß, 614.
Kurtſchugansk, Meerbuſen, 614.
Kuru, Dorf, 218.
Kurwaszo, Kirchſpiel, 356.
Kurzek, Fluß, 768.
Kurzelew, Stadt, 836.
Kuſall, Kirchſpiel, 243.
Kuskowa, Dorf, 289.
Kusmina, Dorf, 454.
Kusnezkoi, Landſee, 329.
Kutlia, Dorf, 459.
Kutma, Fluß, 434.
Kutomarskoi, Hüttenwerk, 75.
Kutſchukkoi, Dorf, 652.
Kuttno, Stadt, 826.
Kutun, Fluß, 24.
Kutwelentaipolski, Kanal, 29. 205.
Kuzmin, Stadt, 782.
Kuzmona, Dorf, 469.
Kuzniak, Dorf, 841.
Kuznica, Stadt, 717.
Kwalli, Dorf, 573.
Kwetkik, Marktfl., 593.
Kwikki, Marktfl., 550.
Kyewice, Stadt, 755.
Kymen (Kinmene), Fluß, 20. 200.
Kymenegorod, Fort, 234.
Kymene Härad, 213.
Kyrkijoki, Dorf, 232.
Kyrkſtätte, Kirchſpiel, 211.
Kyro, Fluß, 201.
Kyrö, Kirchſpiel, 218.
Kyrojärwi, Landſee, 215.
Kyſiltaſchkoi, Meerbuſen, 662.

L.

Labaski, Dorf, 448.
Labieda, Stadt, 707.
Labnow, Stadt, 701.
Labun, Stadt, 767.
Lachwa, Stadt, 757.
Lada (in Rußland), Fluß, 317.
— (in Polen), Fluß, 845.
Ladeinoje Pole, Kr. u. St., 355.
Ladenhof, Landſee, 254.
Ladenja, Fluß, 392.
Ladensk, Dorf, 393.
Ladogakanal, der, 28. 176.
Ladogaſee, der, 25. 200. 347.
Ladyzin, Stahlquelle, 774.
Lagow, Stadt, 841.
Lahyſcin, Stadt, 757.
Laihela, Kirchſpiel, 222.
Lais, Kirchſpiel, 260.
Lalsk, Stadt, 395.
Lama, Fluß, 290.
Lämpelä, Kirchſpiel, 212.
Lampis, Kirchſpiel, 212.
Landskron, Stadt, 781.
Långelmäki, Kirchſpiel, 212.
Langelmäveſi, Landſee, 209.
Lanowce, Stadt, 772.
Lapiszy, Marktfl., 754.
Lapotow, Kloſter, 391.
Lappajärwi, Landſee, 221.
Lappajoki, Fluß, 221.
Lappfiärd, Kirchſpiel, 222.
Lappmarken, die, 226.
Lappo, Kirchſpiel, 218.
— Kirchſpiel, 223.
Lappträsk, Kirchſpiel, 213.
Lappveſi, Landſee, 200.
— — Meerenge, 219.
Lapuſcha, Dorf, 508.
Lapuſchna, Fluß, 683.
— — Stadt, 683.
Larsmö. Inſel, 223.
Lasdohn, Kirchſpiel, 258.
Laſielda, Fluß, 756.
Laſionowo, Dorf, 421.
Lask, Stadt, 831.
Laskanzew, Stadt, 848.
Laſocin, Stadt, 842.
Laspi, Dorf, 612
Laſſa, Landſee, 348.
Laszow, Stadt, 846.

Latowice, Stadt, 823.
Latſcha, Landſee, 347.
Latzkoe, Dorf, 408.
Laudohn, Kirchſpiel, 258.
Laugovajo, Dorf, 482.
Laukas, Kirchſpiel, 222.
Lavanſari, Inſel, 235.
Lawi, Dorf, 560.
Lawikinskaja, Stanize, 673.
Lazanza, Fluß, 833. 834.
Lazarewo Dorf, 631.
Lazarki, Dorf, 576.
Laze, Fluß, 492.
Lazienki, Luſtſchloß, 822.
Lazontzova, Dorf, 418.
Leal, Marktfl., 244.
Lebeda, Fluß, 468.
Lebedjån (in Tambow), Kr. u. St., 455.
— (in Slobods-Ukråne), Kr. u. St., 590
Lebedin, Marktfl., 551.
Lechianowo, Dorf, 724.
Lecke, Dorf, 484.
Leckſa, Kloſter, 359.
Leckta, Landſee, 347.
Leczdisk, Marktfl., 752.
Leczna, Stadt, 847.
Ledjanaja, Bai, 380.
Ledjanoi, Vorgebirge, 380.
Ledyna, Fluß, 852.
Leitſalmi, Inſel, 235.
Lekſchi, Dorf, 574.
Lelow, Stadt, 836.
Lembala, Landſee, 181.
Lemburg, Kirchſpiel, 257.
Lemela, Fluß, 446.
Lemeſchi, Dorf, 560.
Lemland, Inſel, 220.
Lemo, Kirchſpiel, 217.
Lemſal, Landſee, 254.
— Stadt, 256.
Lenczyc, Obwod und Stadt, 825.
Lenin, Eiſenhütte, 494.
Lenina, Fluß, 494.
Lennewalden, Kirchſpiel, 257.
Lenskoi, Dorf, 396.
Leonpol, Marktfl., 753.
Lepanka, Fluß, 588.
Lepel, Landſee, 753.
Lepka, Fluß, 192.
Lepukhowka, Kirchſpiel, 446.
Leſåra, Inſel, 220.
Lesczin, Marktfl., 766.
Lesha, Fluß, 390.
Leska, Fluß, 358.
Leskilå, Fluß, 231.
Lesnaja Upeta, Bach, 482.
Lesnoi Woroneſch, Fluß, 449.
Leszno, Stadt, 819.
Letala, Kirchſpiel, 217.
Letoſchewka, Dorf, 494.
Letitſchew, Kr. u. St., 782.
Letki, Dorf, 560.
Leuſchino, Dorf, 317.
Leutſchka, Dorf, 594.
Leypuha, Stadt, 856.
Lgow, Kr. u. St., 520.
Liachowitzi, Marktfl., 752.
Liadi, Dorf, 308.
— Stadt, 740.
Liadowo, Fluß, 783.
Liahki, Dorf, 433.
Liakowce, Stadt, 768.
Lialza, Fluß, 397.
Liaſomenskoi, Inſel, 371.
Libau, Fluß, 264.
— Stadt, 274.
Liboniczi, Marktfl., 754.
Lida, Kr. u. St, 707.
Libekona, Dorf, 728.
Liga, Fluß, 410.
Likhowka, Dorf, 606.
Likhwin, Kreis, 494.
— Stadt, 495.
Likhwinka, Fluß, 495.
Likola, Fort, 234.
Likowtſchina, Dorf, 443.
Lillokyro, Dorf, 223.
Limingo, Kirchſpiel, 225.
Liminskoe, Dorf, 468.
Limnitza, Dorf, 725.
Linden, Kirchſpiel, 258.
Lintetz, Landſee, 296.
Lintzy, Kirchſpiel, 548.
Lipa, Marktfl., 752.
Livawitza, Dorf, 464.
Lipenek, Eiſenhütte, 531.
Lipetz, Dorf, 519.
Lipetzki, Dorf, 629.
Lipezk, Kr. u. St., 456.
Lipezker Sauerbrunnen, der, 30. 449.

Lipnia, Dorf, 308.
— Dorf, 428.
— Dorf, 433.
Lipniſchky, Stadt, 702.
Lipno, Obwod und St., 852.
Lipowez, Kr. u. St., 548.
Lipowo, Dorf, 507.
Lipowskoe, Dorf, 308.
Lippawirta, Kirchſpiel, 230.
Lipſelina, Dorf, 481.
Lipsk, Stadt, 756.
— Stadt, 859.
Lipsko, Stadt, 839.
Liptſchani, Marktfl., 684.
Liſch, Fluß, 347.
— Landſee, 348.
Liſianka, Stadt, 549.
Liskowa, Marktfl., 443.
Liſoe, Dorf, 509.
Liſtwenka, Fluß, 317.
Litchnoe, Dorf, 471.
Litino, Kr. u. St., 784.
Litnowice, Stadt, 783.
Litſchi, Dorf, 574.
Litſchkowo, Dorf, 579.
Liubar, Stadt, 767.
Liubaſhewo, Stadt, 757.
Liubawitzi, Marktfl., 740.
Liubetſch, Dorf, 559.
Ljubim, Kreis, 405.
— Stadt, 406.
Liubochonsk, Eiſenhütte, 507.
Liudia, Dorf, 591.
Liudinsk, Eiſenhütte, 498.
Liudiopol, Stadt, 768.
Liunshorona, Dorf, 727.
Liutzkowo, Dorf, 727.
Livali, Kloſter, 510.
Livland, Statthalterſch., 247.
Livojoki, Fluß, 224.
Liw, Stadt, 848.
Liwenka, Fluß, 509.
Liwensk, Stadt, 535.
Liwiec, Fluß, 793.
Liwino, Kirchſpiel, 446.
Liwny, Kreis, 509.
— Stadt, 510.
Liwzi, Dorf, 589.
Lizin, Dorf, 536.
Lizno, Landſee, 720. 729.
Lob, Fluß, 290.
Lobaczowka, Stadt, 771.
Lodz, Stadt, 825.
Logmoſero, Seebuſen, 358.
Lognitza, Dorf, 497.
Logonkoe, Landſee, 496.
Lohto, Kirchſpiel, 223.
Loimijoki, Kirchſpiel, 217.
Lojo, Kirchſpiel, 211.
Lojowoi Grod, Stadt, 757.
Lokaczy, Marktfl., 771.
Loketki, Dorf, 563.
Lokhwiza, Fluß, 574.
— Stadt, 575.
Loknia, Dorf, 563.
Lokotanka, Fluß, 327.
Loktewsk, Hüttenwirk, 74.
Lom, Dorf, 406.
Lomazy, Stadt, 849.
Lomowale, Marktfl., 551.
Lomowka, Kirchſpiel, 446.
Lompado, Fluß, 500.
Lomza, Obwod u. St., 857.
Londek (Landek), Stadt, 830.
Lonke, Dorf, 852.
Lopaſiec, Stadt, 757.
Lopasna, Fluß, 296.
Loppis, Kirchſpiel, 212.
Los, Dorf, 339.
Losdzey, Stadt, 856.
Löſer, Kirchſpiel, 258.
Loſewa, Dorf, 534.
Loſice, Stadt, 848.
Loſino, Dorf, 461.
Loſocha, Fluß, 25. 348.
Loſoſinka, Fluß, 354.
Lowat, Fluß, 26. 312. 333. 726.
Lowicz, Stadt, 826.
Lowiczek, Marktfl., 827.
Lowiſa, Stadt, 213.
Luban, Landſee, 27. 248. 720.
— Stadt, 756.
Lubartow, Stadt, 844.
Lubeniki, Dorf, 470.
Lubenzi, Dorf, 289.
Lubetſch, Stadt, 708.
Ludianka, Dorf, 607.
Lubin, Stadt, 827.
Lublin, Obwod u. St., 843.
— Woiwodſchaft, 843.
Lubni, Kr. u. St., 574.
Luboml, Stadt, 770.
Lubow, Stadt, 860.

Lubraniec, Stadt, 827.
Lubria, Dorf, 730.
Luch, Stadt, 419.
Lucha, Fluß, 419.
Luchiny, Stadt, 767.
Ludwinowen, Stadt, 861.
Lug, Fluß, 770.
Luga, Fluß, 43. 176.
— Fluß, 508.
— Fluß, 608.
— Kr. u. St., 196.
Lugan, Fluß, 673.
— Stadt, 508.
Luganskaja, Stanize, 673.
Luganskoe, Dorf, 608.
Luggenhus, Kirchſpiel, 246.
Lugha, Fluß, 431.
Luhanjo, Dorf, 214.
Luhde, Kirchſpiel, 258.
Luiki, Dorf, 564.
Lukachewka, Marktfl., 548.
Lukianow (Lukojanow) Kreis und Stadt, 447.
Lukianowka, Dorf, 525.
Lukinga, Stadt, 700.
Lukkonowa, Dorf, 509.
Lukoml, Marktfl., 739.
Lukow, Obwod und Stadt, 848.
Lukowa, Marktfl., 757.
Lukowo, Dorf, 492.
Lukowskaja, Stanize, 673.
Lumparland, Inſel, 220.
Lundo, Kirchſpiel, 217.
Lungalsk, Inſel, 231.
Luopio, Kirchſpiel, 212.
Lupa, Fluß, 732.
Lupolowa, Dorf, 431.
Luſa, Fluß, 486.
Luſcha, Fluß, 493.
Lushka, Dorf, 299.
— Dorf, 302.
Lushki, Marktfl., 754.
Luszkow, Stadt, 708.
Lutenka, Dorf, 573.
Lutiva, Dorf, 431.
Lutna, Dorf, 532.
Lutomirsk, Stadt, 831.
Lutſchiniec, Stadt, 784.
Lutſchoſſa, Fluß, 740.
Lutſhnoe, Dorf, 354.
— — Inſel, 354.
Luza, Fluß, 385. 393.
Luzin (Liuzin) Kreis, 727.
— Stadt, 728.
Luzk, Kr. und St., 769.
Lytowiany, Stadt, 699.
Lyk, Fluß, 794. 858.
Lykbruch, der, Moraſt, 858.
Lyſa, Berg, 14. 792. 842.
Lyſobyki, Stadt, 848.
Lyszkowo, Stadt, 856.

M.

Maaninga, Dorf, 229.
Maanſelkägebirge, das, 199. 224.
Macegow, Stadt, 770.
Machora, Dorf, 841.
Maciesvice, Stadt, 848.
St. Magdalena, Kirchſpiel, 245.
Magnuszow, Stadt, 839.
Magſea Malowlänsk, Eiſenhütte, 481.
Maholm, Kirchſpiel, 246.
Majaka, Marktfl., 628.
Maidan, Dorf, 447.
Maita, Dorf, 629.
Makariew, in Koſtroma, Kr. und St., 420.
— — in Nishegorod, Kreis, 442.
— — Stadt, 443.
Makarow, Marktfl., 546.
Makharowka, Dorf 564.
Makhnowka, Kreis und Stadt, 548.
Makow, Stadt, 781.
— Stadt, 854.
Makowka, Dorf, 589.
Makowo, Dorf, 495.
— Marktfl, 823.
Makowskoe, Dorf, 494.
Makrutino, Dorf, 522.
Mala, Kirchſpiel, 236.
Malacham, Inſel, 43.
Malagascz, Stadt, 835.
Maloja Roſcha, Fluß, 326.
Malaja Seſtra, Fluß, 298.
Malatkowo, Dorf, 565.
Malax, Kirchſpiel, 222.
Malei, Dorf, 456.

Malin, Marktfl., 546.
Malinki, Dorf, 473.
Malinowka, Marktfl., 743.
Mallasweſi, Landſee, 209.
Maloi Archangelsk, Kr. und Stadt, 509.
— Jaroslawetz, Kreis, 492.
— — — Stadt, 493.
— Jeniſalä, Dorf, 612.
— Skuratowo, Dorf, 483.
Malrenka, Dorf, 533.
Maltowa, Dorf, 508.
Malwijef, Inſel, 378.
Mamma, Inſel, 261.
Manaja, Inſel, 261.
Manakowa, Dorf, 433.
Manamanſala, Inſel, 226.
Mandewskoe, Landſee, 435.
Mandraga, Dorf, 356.
Mandyharju, Kirchſpiel, 214.
Manewetz, Dorf, 520.
Manguſch, Dorf, 612.
Manitſch, Fluß, 23. 665.
Manizk, Inſel, 231.
Mankup, verfallene Felſenfeſtung, 652.
Mantarowa, Dorf, 308.
Mantſäla, Kirchſpiel, 212.
Maogrunni, Klippe, 225.
Maren, Fluß, 740.
Marſinia, Dorf. 299.
Margaritowska, Dorf, 611.
Maria Magdalena, Kirchſpiel, 259.
Marianowska, Dorf, 607.
Marianpol, Obwod, 860.
— — Stadt, 861.
Mariemont, Dorf, 823.
Marienburg, Kirchſpiel, 258.
Marienburger See, der, 248. 257.
Marienhauſen, Dorf, 728.
Marienkanal, der, 29.
Marino, Dorf, 510.
Mariupol, Stadt, 611.
Markowa, Dorf, 726.
Markowice, Stadt, 771.
Markowka, Dorf, 536.
— — Fluß, 786.
— — Stadt, 786.
Markuszow, Stadt, 844.
Marlowo, Dorf, 471.
Maroewka, Marktfl., 535.
Maroſchka, Dorf, 459.
St. Märten, Dorf, 217.
Marten, Kirchſpiel, 244.
Martinovo, Dorf, 310.
Maſchkovo, Dorf, 481.
Masczenka, Marktfl., 559.
Maſelew, Dorf, 564.
Masbiriteb, Dorf, 590.
Maſtady, Stadt, 700.
Måsko, Kirchſpiel, 217.
Måsko Härad, 217.
Maslowitſchi, Stadt, 741.
Maſowien, Woiwodſchaft, 818.
Maszigina, Haven, 380.
Matkoſee, der, 29.
Matkuki, Dorf, 573.
Matorawka, Dorf, 535.
Matoſchnoi, Meerenge, 378.
Matronin, Wald, 629.
Matſchiginsk, Eiſenhütte, 491.
St. Matthäi, Kirchſpiel, 245.
— — — Kirchſpiel, 257.
Matthias mit Kreuz, Kirchſpiel, 243.
Maza, Dorf, 421.
Mazowa, Dorf, 308.
Mcha, Fluß, 21. 192.
Mednoje, Dorf, 324.
Medwediczi, Stadt, 756.
Medweditza, Fluß, 23. 665.
— — Fluß, 320.
Medwediziſche Natſchalſtwo, die, 672.
Medwedowka, Marktfl., 551.
Medwin, Dorf, 550.
Medyn, Kr. u St., 492.
Medynka, Fluß, 492.
Meer, das Aſowſche, 22. 596. 635.
— das Baltiſche, 19. 688.
— das faule, 22. 635.
— das Kariſche, 17. 362.
— das Kaſpiſche, 24.
— das ſchwarze. 22. 613. 633.
— das weiße. 17. 362.
Megoega, Fluß, 355.
Mehraja, Dorf, 456.
Mejitza, Dorf, 310.
Meiszagola, Stadt, 697.
Melenka, Fluß, 433.

Melenki, Kr. u. St., 433.
Meletino, Dorf, 520.
Melintzy, Marktfl., 770.
Melowaja, Marktfl., 536.
Melowatoi Kolides, Fluß, 591.
Mena, Dorf, 560.
Menoikapi, Kirchſpiel, 233.
Menza, Fluß, 505.
Meraika, Dorf, 308.
Merduſchewsk, Eiſenhütte, 460.
Meresa, Dorf, 592
Meretſch, Fluß, 688.
— — Stadt, 697.
Merjama, Kirchſpiel, 243.
Merla, Fluß, 591.
Meroja, Fluß, 740.
Meſcha, Fluß, 21. 303. 719.
Meſchtſchowsk, Kreis u. Stadt, 496.
Meſen, Fluß, 19. 363. 396.
— Kr. u. St., 376.
— Meerbuſen, 17. 362.
Meshirow, Stadt, 784.
Metellen, Stadt, 856.
Metikowo, Dorf, 493.
Metsåmaa, Dorf, 217.
Metſcha, Fluß, 454.
Mglin, Kr. u. St., 565.
Miaczow, Dorf, 836.
Mialawiska, Stadt, 709.
Miaſteczko, Marktfl., 844.
— — Stadt, 848.
Miäsk, Goldgrube, 74.
Miaſtki, Dorf, 339.
Michoël, Kirchſpiel, 244.
St. Michaël, Kirchſpiel, 260.
Michailowka, Dorf, 625.
— — Dorf, 509.
— — Stadt, 519.
— — Stadt, 771.
Michalkowo, Dorf, 289.
Michalowskaja, Marktfl. 524.
Michalpol, Stadt, 782.
St. Michel, Kirchſpiel, 214.
Mickelſö, Inſel, 220.
Midukle, Stadt, 699.
Midziez, Dorf, 841.
Midzinagora, Dorf, 835.
Miechow, Obwod und Stadt, 836.
Miedniki, Marktfl., 697.
Miedzerzyce, Stadt, 849.
Miedzna, Stadt, 848.
Miedzynecz, Marktfl, 550.
Miedzyrzecz, Marktfl, 768.
Mielnica, Stadt, 769.
Miendſibors, Stadt, 782.
Mielnik, Stadt, 718.
Mietau, Oberhauptmanſch. u. Stadt, 271.
Mizey, Dorf, 629.
Mikailowka, Dorf, 660.
Mikhailow, Kr. u. St., 473.
Mikhailowka, Dorf, 606.
Mikhailowskaja, Stanize, 673.
Mikitinska, Stanize, 673.
Mikkailva, Dorf, 343.
Mikkova, Dorf, 343.
Mikolajew, Stadt, 702.
Mikoleika, Dorf, 593.
Mikulin, Vorgebirge, 362. 377.
Milaw, Stadt, 707.
Mildinskoi, Dorf, 398.
Miliani, Dorf, 701.
Milianowica, Stadt, 770.
Milikino, Dorf, 198.
Miloslawiczky, Stadt, 741.
Minga, Fluß, 688.
Minsk, Kreis, 751.
— Stadt, 752.
— Statthalterſchaft, 744.
Minsk (in Polen) Stadt, 823.
Mir, Stadt, 708.
Miranowka, Dorf, 630.
Mirgorod, Kr. und St., 573.
Mirkowcze, Stadt, 781.
Mironioniska, Dorf, 228.
Miropolje, Stadt, 521.
— — Stadt, 591.
Miroslaw, Stadt, 856.
Miſſio, Salzſee, 642.
Mitend, Dorf, 481.
Mitinzincha, Bai, 380.
Mius, Fluß, 673.
Miusſche Natſchalſtwo, die, 673.
Mlawa, Obwod, 852.
— Stadt, 853.
Mlawka, Fluß, 852.
Mnichniowka, Stadt, 846.
Mnichow, Stadt, 844.
Mniszew, Dorf, 839.

Mochny, Dorf, 550.
Modliborzyce, Stadt, 845.
Modlin, Feſtung, 854.
Mogenpoert, Inſel, 235.
Mogielnica, Stadt, 824.
Mogilawka, Fluß, 422.
Moglinka, Fluß, 342.
Mogotſcha, Fluß, 331.
Mogylein, Marktfl., 752.
Mohilew, Kr. u. St., 737.
— — Statthalterſch., 732.
— — (in Podolien) Kreis und Stadt, 783.
Moicka, Fluß, 176.
Moiskaja Goro, Berg, 317.
Mökh Joggi, Fluß, 245.
Mokobudy, Stadt, 848.
Mökolow, Dorf, 822.
Mokſcha, Fluß, 44. 449.
Mokſchiky, Stadt, 700.
Molkſchad, Fluß, 703.
Molodeczno, Marktfl., 753.
Molodelskaja, Stanize, 673.
Molodenovo, Dorf, 416.
Mologa, Fluß, 25. 320. 399.
— — Kr. u. St., 408.
Mologringowskoi, Dorf, 396.
Moloſchnyja, Fluß, 637. 659.
Moltſchads, Stadt, 708.
Monachowa, Dorf, 433.
Monaſterycka, Marktfl., 548.
Monaſtyrſchina, Marktflecken, 575.
Monaſtyrſztſzina, Stadt, 741.
Moncoteau, Landhaus, 823.
Monnikorb, Dorf, 246.
Monzeleja, Marktfl., 579.
Moon, Inſel, 262.
Morawica, Stadt, 771.
Mordy, Stadt, 848.
Morjá, Dorf, 193.
Morinowka, Stanize, 672.
Moritza, Landſee, 500. 508.
Morkowitza, Dorf, 420.
Moromskaja, Kloſter, 356.
Morozowka, Dorf, 447.
Morshansk, Kr. u. St., 458.
Mörskom, Kirchſpiel, 213.
Mortowaja, Dorf, 593.
Mortſchick, Marktfl., 592.
Morugino, Dorf, 427.
Moſalka, Fluß, 497.
Moſalsk, Kr. und St., 497.
Moſch, Fluß, 592.
Moshaisk, Kreis, 300.
— — Stadt, 301.
Moshaiska, Fluß, 301.
Moshok, Dorf, 427.
Moski, Dorf, 536.
Moskowka, Fluß, 606.
Moskwa, Fluß, 43. 277.
— — Gouvernement, 276.
— — Kreis, 283.
— — Stadt, 113. 284.
Moſſor, Stadt, 770.
Moſty, Stadt, 708.
Motrepinskoi, Kloſter, 551.
Motſcha, Fluß, 297.
Motſchnoe, Landſee, 637. 659.
Mouhijärwi, Kirchſpiel, 218.
Moynuta, Stadt, 700.
Mozolewka, Dorf, 577.
Mozyr (Moſyr) Kr. u. St., 757.
Mroczkow, Dorf, 839.
Mrzyglod, Stadt, 836.
Mſchaga, Fluß, 26. 339.
Mſchtſchkoe, Dorf, 338.
Mſta, Fluß, 26. 320. 332.
Mſtislawl, Kr. u. St., 741.
Mſtow, Stadt, 834.
Mszibow, Stadt, 709.
Mudiujskaja, Dorf, 371.
Muhos, Kirchſpiel, 225.
Mukhaſez (Mukhawez) Fluß, 703. 709.
Mulachwa, Fluß, 786.
Muraffa, Fluß, 783.
— — Stadt, 784.
Muraſchkina, Marktfl., 444.
Murina, Dorf, 192.
Murom, Kr. u. St., 432.
Muromka, Fluß, 356. 422.
Murraſt, Hof, 243.
Murſinka, Dorf, 195.
Murtaſa, Landſee, 27. 676.
Muſcha, Fluß, 509.
Muſchga, Fluß, 407.
Müſinsk, Inſel, 231.
Muſtell, Kirchſpiel, 262.
Musznikу, Stadt, 701.
Mylawatoi, Dorf, 629.
Myſchewsk, Eiſenhütte, 494.
Myſchkin, Kreis, 408.

Myſchkin, Stadt, 409.
Myſchna, Fluß, 494.
Mysli Nowi, Dorf, 730.
— Stari, Dorf, 730.
Mysziniec, Stadt, 855.
Mzcinetz, Dorf, 455.
Mzczanow, Stadt, 824.
Mzensk, Kr. u. St., 505.

N.

Nachitſchewan, Stadt, 610.
Nacza, Fluß, 756.
— Stadt, 756.
Nadeskoe, Dorf, 494.
Nådindal, Stadt, 217.
Nårpes, Kirchſpiel, 222.
Nåſijarwi, Landſee, 212.
Nagu, Kirchſpiel, 217.
Naklo, Marktfl., 837.
Nalenczew, Badeort, 30. 795.
Naliboki, Stadt, 702.
Napolnoe, Dorf, 471.
Nara, Fluß, 296. 486.
— Fluß, 407.
Naramice, Marktfl., 833.
Narew, Fluß, 22. 703. 709. 793. 850.
— Stadt, 718.
Nargen, Inſel, 243.
Narocz, Fluß, 683.
— — Landſee, 746. 753.
— — Marktfl., 753.
Narowa, Fluß, 21. 176.
Narowskaja, Dorf, 198.
Narutsha, Fluß, 483.
Naruſa, Fluß, 500. 508.
Narwa, Kr. u. St., 197.
Naſia, Fluß, 192.
Naſielsk, Stadt, 854.
Naſopowa, Dorf, 497.
Naſowki, Dorf, 560.
Naſtaska, Dorf, 550.
Naſtola, Dorf, 214.
Natſch, Stadt, 707.
Navlia, Fluß, 500.
Nedomerki, Dorf, 318.
Nedra, Dorf, 576.
Nedragailow, Marktfl., 521.
Nedre Hallola Hårad, 212.
— Hårma, Dorf, 223.
— Satakunda Hårad, 218.
— Sawolax Hårad, 230.
Nedre Såxmåki Hårad, 212.
— Torneå, Kirchſp., 226.
Nedrigailow, Stadt, 590.
Nerechta, Fluß, 418.
— — Kr. u. St., 418.
Neglina, Fluß, 284.
Negliubskaja, Dorf, 565.
Negochtſcha, Marktfl., 497.
Nechwortſchitza, Marktfl., 579.
Neja, Fluß, 412. 421.
Neklai, Dorf, 559.
Nema, Fluß, 397.
Nemla, Fluß, 418.
Nenokazk, Saline, 372.
Nepekeſino, Landſee, 405.
Neploſchek, Eiſenhütte, 468.
Nepo, Inſel, 374.
Neraſa, Dorf, 559.
Nervia, Fluß, 719.
Nerft, Kirchſpiel, 273.
Ner, Fluß, 22. 794. 831.
Neri, Fluß, 329.
Nerl, Fluß, 422.
Nerok, Landſee, 408.
Nertſchinskiſchen Bergwerke, die, 75. 76.
Nertſchinskoi, Hüttenwerk, 75.
Nerubey, Wald, 629.
Nervja, Fluß, 783.
Nerza, Landſee, 794.
Neſcheskowa, Dorf, 427.
Neſetszeco, Marktfl., 547.
Neshin, Kreis, 560.
— — Stadt, 561.
Neteka, Fluß, 292.
Netta, Fluß, 794. 858.
Nettabruch, der, Moraſt, 858.
Neu⸗Czenſtochau, Stadt, 832
Neuenburg, Kirchſpiel, 272.
Neuermühlen, Kirchſpiel, 257.
Neugath, Dorf, 272.
Neuhaus, Kirchſpiel, 259.
Neuhauſen, Kirchſpiel, 276.
Neuhof, Kirchſpiel, 258.
Neujeruſalem, Kloſter, 299.
Neukazimierz, Stadt, 844.
Neukirchen, Kirchſpiel, 236.
Neurußland, 595.
Neuſtadt(Nowemiaſto) St., 861.
Neuſubat, Dorf, 273.
Newo, Fluß, 20. 176. 181.
— die kleine, Fluß, 176.

Newel, Kr. u. St., 726.
Newelskoje, Landſee, 719. 720.
Newka, Fluß, 176.
Newrdnaja, Dorf, 458.
Nida, Fluß, 22. 793. 834.
Nieborow, Schloß, 824.
Niecko, Berg, 792.
Nieczborz, Stadt, 854.
Nieklan, Dorf, 811.
Niemaowice, Stadt, 697.
Niemen, Fluß, 21. 688. 703. 752. 794.
Niemieniſchick, Stadt, 697.
Niemirow, Marktfl., 718.
— — — Stadt, 785.
Niemokszty, Stadt, 699.
Nieſuchatſi, Stadt, 770.
Nieszawa, Stadt, 827.
Nieszwitſch, Stadt, 752.
Nietau, Kirchſpiel, 257.
Niewiaza, Fluß, 698.
Niewolka, Fluß, 831.
Niezluchowo, Dorf, 852.
Nig, Fluß, 393.
Niggen, Kirchſpiel, 259.
Nigolotian, Dorf, 684.
Nij Manon, Dorf, 536.
Nikaewskoe, Dorf, 607.
Nikalaewka, Dorf, 608.
Nikelskoe Selo, Dorf, 442.
Nikiſorowka, Dorf, 606.
Nikitino, Kirchſpiel, 480.
Nikitinſche Steppe, die, 482.
Nikitinskaja, Feſtung, 606.
Nikitowa, Dorf, 608.
Nikitsk, Marktfl., 294.
Nikitskoe, Dorf, 420.
Nikolaewskoe Pesnoſchenskoe, Kloſter, 292.
Nikolajew, Stadt, 624.
— — Stadt, 782.
Nikolajewka, Dorf, 660.
Nikolajewo, Dorf, 731.
Nikolajewska, Stanize, 673.
Nikolewskaja, Marktfl., 605.
Nikolkoe, Dorf, 534.
Nikolsk, Kr. u. St., 393.
Nikolskaja, Stanize, 672.
Nikolskoe, Dorf, 461.
— — Dorf, 469.
— — Dorf, 471.
— — Dorf, 472.
Nikolskoe, Dorf, 505.
— — Dorf, 509.
— — Dorf, 631.
— — Marktfl., 311.
— — Oſero, Landſee, 343.
Nikolskoi, Dorf, 357.
— — Kirchſpiel, 354.
Nikoritzi, Dorf, 628.
Nilskoi Stolbnoi, Wallfahrtsort, 327.
Niſhegorod, Kr. u. St., 439.
— — Statthalterſchaft, 433.
Niſhne Dewizk, Kr. u. St., 532.
Niſhnei Dugnensk, Eiſenhütte, 491.
— Peſſotſchink, Eiſenhütte, 498.
Niſhnig, Dorf, 594.
Nishnuja Sochona, Fluß, 381.
Niß, Kirchſpiel, 243.
Niutka, Fluß, 306.
Niutspansk, Eiſenhütte, 396.
Niuwtſchimsk, Eiſenhütte, 398.
Niva, Dorf, 430.
Nochoſero, Landſee, 399.
Nodarzyn, Stadt, 824.
Nogaiiſch-Tauriſche Steppe, die, 16. 636.
Nogaisk, Stadt, 660.
Nopotka, Dorf, 461.
Nordocean, der, 17. 362.
Norinsk, Stadt, 766.
Norodycze, Stadt, 766.
Noroscz, Landſee, 688. 701.
Norowa, Dorf, 299.
Norr, Marktfl., 404.
Norwia, Fluß, 766.
Noſowskoi, Vorgebirge, 380.
Now, Fluß, 784.
Nowaaydle, Stadt, 708.
Nowaja, Dorf, 607.
— — Kirchſpiel, 236.
— — Baram, Dorf, 561.
— — Ladoja, Kr. u. St., 193.
— — Semlja, Inſel, 30. 378.
Nowa Petſcherskoi, Kloſter, 507.
Nowe Brzesko, Stadt, 837.

Nowe Krzepice, Stadt, 832.
Nowemiaſteſchko, Stadt, 700.
Nowemiaſto, Stadt, 825.
— — — Stadt, 854.
Nowe Miaſto Korczyn, Stadt, 837.
Nowgorod Sewersk, Kr. und St., 563.
Nowidwor, Stadt, 717.
Nowierkowo, Dorf, 409.
Nowigrad Wolynsk, Kr., 766.
— — — St., 767.
Nowodwinskaja, Feſtung, 371.
Nowodwor, Marktfl., 848.
Nowoe, Dorf, 431.
Nowoe Oſero, Salzſee, 665.
Nowogorod, Kr. u. St., 337.
— — Statthalterſchaft, 331.
Nowogrod, Stadt, 857.
Nowogrodek, Kr. u. St., 708.
Nowoi, Dorf, 291.
— Bychow, Stadt, 743.
— Iwanowka, Dorf, 524.
— Miropolje, Stadt, 767.
— Rorsk, Dorf, 564.
— Shansharow, Stadt, 578.
— Tſcherkask, Stadt, 671.
Nowokhopersk, Kr. und St., 533.
Nowomiaſto, Kreis, 564.
— — Stadt, 565.
Nowomirgorod, Stadt, 630.
Nowomoskowsk, Kr. u. St., 606.
Nowo Nikolskoe, Dorf, 419.
Nowo-Oleszaka, Kirchſpiel, 532.
Nowopetrowska, Dorf, 625.
Nowo Rſhew, Kr. und St., 317.
— Schipowolo, Dorf, 593.
Nowoſelizo, Marktfl., 684.
Nowoſelki, Dorf, 470.
Nowoſil, Kreis, 482.
— Stadt, 483.
Nowoſilskoe, Dorf, 532.
Nowo-Soldatskoe, Kirchſpiel, 533.
Nowo Uperskoe, Dorf, 421.
Nowowedenskoe, Dorf, 471.
Nowydwor, Stadt, 707.
Nowy Dwor, Stadt, 709.
— — Stadt, 823.
Nowy Konſtantinow, Stadt, 782.
Nowy Lepel, Stadt, 731.
— Miſch, Stadt, 7[illegible]8.
Nuasjärwi, Landſee, 226.
Nucha, Fluß, 500.
Nuckö, Inſel, 245.
Nugra, Fluß, 505.
Nuk, Landſee, 347. 363.
Nur, Stadt, 855.
Nurma, Fluß, 390.
Nurmijärwi, Kirchſpiel, 211.
Nurmo, Dorf, 223.
Nurzek, Fluß, 711. 793.
Nyby, Glashütte, 224.
— Kirchſpiel, 217.
Ny Karleby, 223.
Nykirka, Kirchſpiel, 217.
Nynegorlizkoi, Stanize, 672.
Nyniai, Dorf, 565.
Nyslott, Kr. u. St., 232.
Nyſtad, Stadt, 217.

O.

Oberboberbruch, der, Moraſt, 858.
Oberlanzen, Kirchſpiel, 273.
Oberpahlen, Kirchſpiel, 260.
Oberpahlenſche Fluß, der, 260.
Obezterno, Landſee, 753.
Objerova, Dorf, 421.
Obin, Dorf, 485.
Obitoshney, Fluß, 660.
— — Stadt, 660.
Obitſchew, Dorf, 575.
Obnora, Fluß, 405.
Obojan, Kr. u. St., 524.
Obol, Dorf, 731.
— Fluß, 21. 730.
Obolensk, Marktfl., 297.
Obolewa, Fluß, 507.
Obolzy, Marktfl., 739.
Oborki, Marktfl., 752.
Obſcha, Fluß, 303.
Obta, Dorf, 562.
Obuchow, Dorf, 547.
Ochnia, Fluß, 826.
Ochta, Fluß, 21. 181. 192.

Oczakower Steppe, die, 16. 615.
Oda, Fluß, 484.
Odelsk, Stadt, 716.
Odempäh, Dorf, 259.
Odempähſchen Hügel, die, 248.
Odensholm, Inſel, 243.
Odenſö, Skäre, 211.
Odeſſa, Stadt, 626.
Odlek, Fluß, 852.
Odnodwartſcheskoi, Dorf, 532.
Odojew, Kr. u. St., 484.
Odromaz, Marktfl., 840.
Odrzywol, Stadt, 840.
Oefvre Hallola Härad, 211.
— Härma, Dorf, 223.
— Hollola Härad, 214.
— Satakunda Nedredelshärad, 217.
— — Oefvredelshärad, 218.
— Sawolax Härad, 229.
— Säxmäki Härad, 212.
— Torneå, Kirchſpiel, 226.
Oerö, Skäre, 211.
Oeſel, Inſel, 261.
Oeſterö, Inſel, 223.
Oeſterſandom, Dorf, 211.
Oeſter Simskäla, Inſel, 220.
Oetluk, Fluß, 659.
Ogor, Fluß, 21. 248. 257.
Ogrodnienico, Stadt, 836.
Oio, Fluß, 363.
Oka, Fluß, 25 277. 422. 434. 500.
Okalewo, Dorf, 852.
Okhonſi, Dorf, 575.
Okhotſchaja, Dorf, 606.
Okin, Dorf, 564.
Oklodnikowo, Landſee, 27. 362. 376.
Okmiany, Stadt, 700.
Okolnaja Suchona, Fluß, 381.
Okrzeja, Stadt, 848.
Okſa, Stadt, 835.
Okuniew, Stadt, 823.
Okzakow (Otſchakow), Stadt, 625.
Ola, Fluß, 745.
Olchona, Marktfl., 592.
Olei, Kirchſpiel, 245.
Olekhino, Dorf, 564.
Oleſchki (Aleſchki), Kr. u. St., 658.
Olewsk, Stadt, 767.
Olewska, Fluß, 756. 767.
Oleznica, Stadt, 837.
Olgopol, Kr. u. St., 787.
Olgskoi, Dorf, 357.
Olim, Fluß, 500.
Olino, Dorf, 345.
Olitta, Stadt, 860.
Olniki, Stadt, 697.
Olkowatoe, Dorf, 519.
Olkusz, Obwod u. St., 835.
Olonez, Kr. u. St., 355.
— Statthalterſchaft, 345.
Olonka, Fluß, 347.
Olſchani, Stadt, 702.
Olſchanka, Dorf, 524.
Olſiady, Stadt, 700.
Olſſa, Fluß, 754.
Olſuwiewſche Bad, das, 330.
Olszanka, Marktfl., 533.
— — dito, 549.
Olsztyn, Stadt, 836.
Oltuſz, Stadt, 710.
Olwiopol, Kr. u. St., 628.
Olyka, Stadt, 769.
Olyta, Stadt, 697.
Olyzaroſtrow, Stadt, 711.
Oma, Fluß, 376.
Omelnik, Marktfl., 579.
Omulew, Fluß, 794. 855.
Onega, Fluß, 18. 348. 363.
— Kr. u. St., 373.
Onegaſee, der, 25. 347.
Onegskaja, Meerbuſen, 17. 362.
Onirſchti, Stadt, 701.
Opalin, Stadt, 770.
Opatow, Obwod u. St., 841.
Opatowek, Stadt, 829.
Opatowiec, Stadt, 837.
Opatowka, Fluß, 841.
Opetſchenskaja, Dorf, 341.
Opole, Stadt, 844.
Opotſchka, Kr. u. St., 317.
Opotſchno (Opoczno), Obwod u. St., 840.
Oppekaln, Kirchſpiel, 258.
Oppekalnſchen Hügel, die, 257.
Opſa, Stadt, 701.

Oranienbaum, Kr. und St., 195.
Orany, Stadt, 697.
Oravais, Dorf, 223.
Orchowek, Stadt, 849.
Orejitſche, Dorf, 683.
Orel, Fluß, 23. 500. 566.
— (Orlow), Kr. u. St., 504.
— — Statthalterſchaft, 499.
Oreſa, Fluß, 755.
— Stadt, 756.
Orhey, Kr. u. St., 683.
Orjäkhow, Kreis, 659.
— — Stadt, 660.
Orjärwi, Bergwerk, 211.
Orihmaltila, Kirchſpiel, 214.
Oriveſi, Kirchſpiel, 212.
— Landſee, 229.
Orla, Stadt, 718.
Orlanka, Fluß, 718.
Orlaw, Marktfl., 345.
Orlawa, Dorf, 510.
Orleja, Dorf, 731.
Orlewka, Kirchſpiel, 483.
Orlik, Fluß, 499.
— Marktfl., 579.
Orlow, Dorf, 535.
— Marktfl., 531.
— Stadt, 826.
Orlowka, Dorf, 482.
Orlowo, Dorf, 495.
— Dorf, 731.
Orlowskaja, Stanize, 673.
Orſcha, Fluß, 575.
— Marktfl., 575.
Orsha, Kr. u. St., 740.
Orſhiza, Fluß, 740.
— Marktfl., 577.
Ortſchik, Fluß, 592.
Orzyc, Fluß, 852.
Oſchaki, Dorf, 560.
Oſcheriza, Fluß, 509.
Oſchewka, Fluß, 757.
Oſchki, Dorf, 504.
Oſchmiana, Fluß, 702.
— — Kr. u. St., 702.
Oſelok, Landſee, 24. 320.
Oſerediſcha, Fluß, 196.
Oſerezkoi, Landſee, 726.
— — Marktfl., 727.
Oſerka, Fluß, 301.
Oſetr, Fluß, 462. 563.
Oſiakow, Stadt, 833.
Oſiec, Stadt, 848.
Oſiek, Stadt, 842.
— Marktfl., 853.
Oſinskoi, Dorf, 727.
Oskol, Fluß, 511. 526.
Oskolka, Fluß, 524.
Oskolkar, Dorf, 564.
Oskol Nowoi, Kreis, 523.
— — Stadt, 524.
— Staroi, Kr. und St., 524.
Oslinska, Dorf, 498.
Osmolin, Stadt, 826.
Oſſablikowo, Marktfl., 432.
Oſſowiec, Stadt, 859.
Oſſuga, Fluß, 320.
Oſtankowa, Dorf, 289.
Oſtaſchkow, Kreis, 326.
— — Stadt, 327.
Oſter, Fluß, 481.
Oſtermark, Kirchſpiel, 222.
Oſtonino, Dorf, 525.
Oſtr, Fluß, 303. 552. 561. 732.
Oſtra, Fluß, 474.
Oſtrog, Kr. u. St., 768.
Oſtrogohsk, Kr. u. St., 534.
Oſtrogohska, Fluß, 534.
Oſtrolenka, Obwod, 854.
— — Stadt, 855.
Oſtrolenker Haide, die, 855.
Oſtropol, Stadt, 767.
Oſtroſchetz, Stadt, 769.
Oſtrow, Kreis, 316.
— Stadt, 849.
— Stadt, 855.
Oſtrowiec, Stadt, 341.
Oſtrowna, Marktfl., 739.
Oſtrowno, Stadt, 724.
Oſtrowsk, Stadt, 316.
Oſtrowskaja, Stanize, 673.
Oſtrozek, Stadt, 784.
Oſtrynia, Stadt, 707.
Oſtſee, die, 19. 688.
Oſtſeeprovinzen, die, 175.
Oſtuza, Fluß, 325.
Osweja, Landſee, 720. 729.
— Stadt, 730.
Oszmana, Dorf, 589.

Otſereda, Fluß, 526.
Ottoszkowo, Dorf, 493.
Ounasjok, Fluß, 224.
Owidiopel, Stadt, 628.
Owrutz, Kr. u. St., 766.
Orkand, Inſel, 223.
Ozarow, Stadt, 842.
Ozarzyſzcze, Stadt, 757.
Ozerki, Dorf, 472.
— Dorf, 510.
Ozochowce, Stadt, 768.
Ozornikowo, Kirchſpiel, 407.

P.

Pabarow, Kirchſpiel, 548.
Pabianice, Stadt, 831.
Pachaczow, Stadt, 847.
Pachna, Fluß, 405.
Pachro, Fluß, 297.
Pachta, Fluß, 294.
Padasjoki, Kirchſpiel, 211.
Paddål, Fluß, 258.
Padde, Fluß, 728.
Paddis, Fluß, 257.
Padis, Edelhof, 243.
Padmoſero, Dorf, 358.
Padsjoki (Pasvig), Fluß, 27. 227.
Pålkåneenveſi, Landſee, 209.
Påiarka, Fluß, 176.
Paëwo, Dorf, 483.
Pajenzno, Stadt, 833.
Paijånejårwi, Landſee, 27. 209.
Paipola, Dorf, 606.
Paiſtell, Kirchſpiel, 261.
Pajuſari, Inſel, 235.
Pakul, Dorf, 559.
Palåne, Kirchſpiel, 212.
Palanka, Feſtung, 685.
Palat, Berg, 652.
Paldama, Kirchſpiel, 226.
Paljå, Landſee, 358.
Palieoſtrow, Inſel, 359.
Palitrowka, Dorf, 608.
Palma, Dorf, 358.
Palzmar, Kirchſpiel, 258.
Pånda, Dorf, 372.
Påndasbe, Fluß, 372.
Panganhasſie, Inſel, 232.
Panino, Marktfl., 482.
Panoi, Fluß, 18. 363.
Panoiskoi, Dorf, 375.
Panowi Kuti, Dorf, 457.
Panowka, Dorf, 573.
Panowo, Dorf, 565.
Papawa Gura, Dorf, 565.
Papendorf, Kirchſpiel, 257.
Papliaka, Dorf, 728.
Papowka, Dorf, 607.
Para, Fluß, 470.
Paraſiotowka, Dorf, 562.
Parakowka, Dorf, 589.
Paranow, Stadt, 837.
Parczenczew, Stadt, 825.
Parczow, Stadt, 849.
Pardakoski, Fort, 233.
Parewka, Dorf, 458.
Pargas, Kirchſpiel, 216.
Pariszew, Stadt, 848.
Parſchikwa, Dorf, 608.
Parſorie, Dorf, 338.
Parſow, Dorf, 830.
Pasvig (Padsjok), Fluß, 27. 227.
Paszimber, Dorf, 701.
Paternoſter, Inſel, 263.
Patnizkoi, Dorf, 209.
Pawelecz, Dorf, 472.
Pawlocka, Dorf, 607.
Pawlograd, Kr. u. St., 607.
Pawlow, Stadt, 836.
Pawlowa, Dorf, 293.
— — Dorf, 445.
Pawlowo, Dorf, 605.
Pawlow Odnorskoi, Kloſter, 390.
Pawlowo Selo, Marktfl., 441.
Pawlowsk, Kr. u. St., 534.
— — Stadt, 194.
Pawlowskaja, Dorf, 630.
Pawlowskoe, Dorf, 472.
Pawolocz, Stadt, 518.
Pebalg, Kirchſpiel, 258.
Peczero, Stadt, 785.
Pederſöne, Kirchſpiel, 222.
Pederſöre, Kirchſpiel, 223.
Pebki, Dorf, 316.
Peipus, Landſee, 26. 196. 237.
Peiſern (Pyzdry), Stadt, 830.
Peklecz, Dorf, 472.
Pelenka, Fluß, 406.
Pelgijårwi, Kirchſpiel, 230.

Pelgijarosk, Kirchſpiel, 231.
Pella, Dorf, 103.
Pelikany, Stadt, 701.
Pellinge, Skäre, 213.
Peltſchina, Fluß, 391.
Pemar, Kirchſpiel, 216.
— A, Fluß, 215.
Pena, Fluß, 511.
Peniſari, Inſel, 235.
Penthos, Landſitz, 195.
Penzina, Dorf, 417.
Peo, Landſee, 326.
Pepelia, Fluß, 486.
Pereaslawl, Kreis, 575.
— — Stadt, 576.
Pereatzjaja, Dorf, 535.
Perebrode, Marktfl., 753.
Perekop, Landenge, 633.
— Meerbuſen, 635.
— Kr. u. St., 657.
Pereljub, Dorf, 564.
Perelock, Landſee, 406.
Peremyſchl, Kr. u. St., 495.
Pereſchtſchepino, Dorf, 606.
Pereſenäjoki, Dorf, 222.
Pereslatiſchta, Dorf, 429.
Pereslawl, Kreis, 428.
— — Saleskoi, Stadt, 428.
Perewolocz, Marktfl., 575.
Perewolotſchka, Marktfl., 573.
Perewolotſchna, Marktfl., 579.
Perewos, Stadt, 445.
Perſeniew, Marktfl., 417.
Perinska, Dorf, 469.
Perki, Dorf, 472.
Pernarewo, Stadt, 699.
Pernau, Fluß, 21. 248. 260.
— Kreis, 259.
— Stadt, 260.
Pernauer Bucht, die, 260.
Pernew, Dorf, 536.
Perniel, Kirchſpiel, 257.
Perno, Kirchſpiel, 213.
Pers, Fluß, 856.
Perſchino, Dorf, 417.
Perszai, Marktfl., 752.
Peſcha, Fluß, 376.
Peſchtſcheretowka, Dorf, 536.
Peski, Dorf, 574.
Peſoſchnia, Dorf, 507.
Peſſotſchinsk, Eiſenhütte, 495.
Peſtova, Dorf, 345.
Peszki, Dorf, 727.
St. Peter, Kirchſpiel, 245.
Peterhof, Luſtſchloß, 195.
St. Petersbrunnen, der, 30. 348.
St. Petersburg, Gouvernement, 175.
— — — Kreis, 181.
— — — Stadt, 113. 181.
Peters Kapelle, Kirchſpiel, 257.
Peterwinskoi, Kloſter, 289.
Petoſchka, Dorf, 563.
Petrikau (Piotrkow), Obwod u. St., 833.
Petrikow, Stadt, 756.
Petrikowka, Marktfl., 631.
Petropawlawka, Dorf, 607.
Petropawlowska, Dorf, 660.
Petroſawodsk, Kr. und St., 353.
Petrowitſch, Stadt, 741.
Petrowka, Dorf, 589.
Petrowsk, Dorf, 299.
— — Stadt, 411.
Petrowskaja, Dorf, 289.
— — Dorf, 593.
— — Feſtung, 612.
— — Marktfl., 524.
Petrowskoe, Dorf, 318.
— — Dorf, 469.
— — Dorf, 510.
— — Dworez, Luſtſchloß, 289.
Petſchanoi, Kirchſpiel, 358.
Petſchedga, Fluß, 410.
Petſchenegiſchen Dörfer, die, 589.
Petſcherskoe Monaſtyr, Kloſter, 441.
Petſchnaja, Dorf, 342.
Petſchora, Fluß, 18. 362. 382.
Petſchori, Stadt, 316.
Petſchoriſche Steppe, die, 15.
Petuban, Dorf, 525.
Peude, Kirchſpiel, 262.
Pezpatſchew, Dorf, 576.
Piätiſorskoiſeen, die beiden, 382.
Piana, Fluß, 434.

Piankowo, Dorf, 433.
Piaſeczno, Stadt, 824.
Piasky, Stadt, 708.
Piatigory, Marktfl., 548.
Piatki, Stadt, 766.
Piatnitzkoe, Dorf, 518.
Pielis, Kirchſpiel, 230.
Pielisjärwi, Landſee, 229.
Pierzchnica, Stadt, 835.
Piesczacs, Stadt, 849.
Pieramaki, Kirchſpiel, 230.
Pija, Landſee, 27. 362. 374.
Piikis, Kirchſpiel, 216.
Pikhowka, Dorf, 534.
Pikopethy, Marktfl., 605.
Pikow, Stadt, 784.
Pilawa, Stadt, 782.
Pilczyca, Fluß, 793.
Pilezkoi, Eiſenhütte, 532.
Pilica, Fluß, 22 793. 834.
— Stadt, 836.
Pilipituda, Dorf, 222.
Pilliſtfer, Kirchſpiel, 260.
Pilten, Bezirk u. Stadt, 275.
Pilwiſzken, Stadt, 861.
Piaski, Stadt, 847.
Pina, Fluß, 29. 710. 756.
Pinczow, Stadt, 837.
Pinega, Fluß, 19. 373.
— Kr. u. St., 373.
Pinsk, Kr. u. St., 756.
Pionkowa, Stadt, 484.
Piontek, Stadt, 700.
— Stadt, 825.
Piotrkowice, Stadt, 835.
Piotrkowo, Stadt, 827.
Pirkiniza, Kirchſpiel, 356.
Pirogi, Marktfl., 577.
Piſarewka, Dorf, 589.
Piſchta, Fluß, 360.
Piſtrkow, Dorf, 841.
Piſtzovo, Dorf, 419.
Piszelina, Dorf, 726.
Pitchäwo, Dorf, 458.
Pitkapaſi, Inſel, 235.
Piumala, Kirchſpiel, 214.
Placzkow, Dorf, 841.
Plara, Landſee, 320.
Plaskina, Dorf, 724.
Plavia, Landſee, 29. 731.
Plavitza, Dorf, 457.
Plawa, Fluß, 474.
Plawno, Stadt, 834.
Plesczowa, Dorf, 418.
Pleskow, Kirchſpiel, 548.
Pleſtſchejewo, Landſee, 422.
Pleszteszenitzy, Marktfl., 753.
Pletzkowo, Dorf, 496.
Plewa, Fluß, 483.
Plica, Fluß, 746.
Plickhowr, Dorf, 559.
Pliſſa, Fluß, 746.
Pliski, Dorf, 562.
Pliuſa, Fluß, 418.
— (Pleſſa), Stadt, 418.
Pliuſſa, Fluß, 21. 177.
Plochowo, Dorf, 854.
Plock, Woiwodſchaft, 849.
— Obwod u. St., 851.
Plocknina, Marktfl., 496.
Plockti Kockti, Inſel, 378.
Plongiany, Stadt, 709.
Plonsk, Stadt, 852.
Ploskoe, Dorf, 473.
Ploskoi, Dorf, 510.
Plotele, Stadt, 700.
Pluten, Fluß, 264.
Plyeze, Stadt, 771.
Pniewnik, Marktfl., 823.
Pobronskoe, Dorf, 421.
Pochroma, Dorf, 294.
Podbereje, Dorf, 338.
Podboroshia, Dorf, 357.
Podbovija, Dorf, 498.
Podgornaja, Marktfl., 534.
Podhacie, Stadt, 757.
Podhorce, Fluß, 773.
Podjandedskoi, Katarakt, 356.
Podlachien, Woiwodſchaft, 847.
Podol, Kreis, 297.
— Stadt, 298.
Podolien, Statthalterſchaft, 772.
Podolska, Stadt, 701.
Podorzelie, Dorf, 196.
Podreſeſt, Inſel, 380.
Podſo, Landſee, 312.
Poganowoe, Landſee, 422.
Pogar, Stadt, 564.
Pogoſchenka, Fluß, 317.
Pogoſt, Marktfl., 441.
— Marktfl., 754.
— Elkin, Dorf, 469.
Pogovelaja, Marktfl., 536.

Pogſcholski, Dorf, 497.
Pohoſt, Marktfl., 701.
— Stadt, 756.
Pojarowo, Dorf, 510.
Pojás Kammenoi, Bergkette, 381. 397.
Poijäne, Landſee, 212.
Pojo, Kirchſpiel, 211.
Pokraiwonisk, Fluß, 829.
Pokrow, Kreis, 427.
— Stadt, 428.
Pokrowskoe, Dorf, 445.
— — Dorf, 519.
Pokrowskoi Sawod, Eiſenhütte, 471.
Pokulewi, Dorf, 728.
Podzajow, Stadt, 772.
Pola, Fluß, 312. 326. 333.
Polangen, Stadt, 699.
Polaniec, Stadt, 842.
Polen, Königreich, 789.
Polewoi Woroneſch, Fluß, 449.
Polezkoe, Landſee, 299.
Polgornaja, Marktfl., 534.
Poliana, Dorf, 532.
Poliany, Marktfl., 752.
Poliſt, Dorf, 338.
Poliſta, Fluß, 312. 339.
— Landſee, 312.
Polnez, Dorf, 565.
Polni, Dorf, 496.
Polnino, Dorf, 506.
Polomorskoi, Dorf, 573.
Polonka, Stadt, 708.
Polonnaſtara, Stadt, 767.
Polota, Fluß, 719.
Polozk, Kr. u. St., 731.
Polskoe, Dorf, 510.
Poltawka, Fluß, 572.
Pölwe, Kirchſpiel, 259.
Polymet, Fluß, 339.
Pomorskim, Saline, 373.
Pomozdinszkoi, Dorf, 398.
Pomykow, Marktfl., 840.
Pönal, Kirchſpiel, 244.
Ponewez, Kr. u. St., 700.
— Stary, Stadt, 700.
Poniemon, Stadt, 861.
— — Dorf, 862.
Poniemuny Nerſten, Stadt, 700.
Ponogalowo, Dorf, 430.
Ponuruka, Dorf, 564.
Popielany, Stadt, 700.
Popiele, Stadt, 700.
Popofka, Dorf, 660.
Popow, Dorf, 521.
Popowo, Dorf, 310.
Popowskaja, Dorf, 345.
Poporcy, Stadt, 697.
Por, Fluß, 846.
Porchow, Kr. u. St., 318.
Poretſchje, Kr. u. St., 311.
Porievo, Dorf, 406.
Porohkowa, Dorf, 409.
Poroſalmi, Engpaß, 214.
Porsö, Skäre, 211.
Paryk, Stadt, 771.
Porzew, Dorf, 576.
Poſcha, Fluß, 342.
Poſchekhon, Kreis, 406.
— — Stadt, 407.
Posdrenez, Bach, 391.
Posdwari, Dorf, 491.
Poſei Dengoi, Fluß, 392.
Poslanskoi, Dorf, 396.
Poſtawy, Marktfl., 754.
Poſtlikha, Dorf, 445.
Poſtogali Dwori, Dorf, 469.
Poſtova, Dorf, 395.
Potagen, Stadt, 699.
Poterpelskaja, Dorf, 341.
Potowka, Fluß, 548.
Potſchap, Marktfl., 565.
Potſchek, Dorf, 3 4.
Potſchep, Marktfl., 564.
Potſchimeskoe, Dorf, 495.
Potſchinki, Stadt, 447.
Potſchinok, Dorf, 409.
Potſchuriden, Dorf, 684.
Potudan, Dorf, 533.
Powazki, Dorf, 823.
Powenez, Fluß, 358.
— — Kr. u. St., 358.
Powoe, Dorf, 729.
Poytis, Kirchſpiel, 217.
Pozayſcie, Stadt, 698.
Pozniakowo, Dorf, 525.
Pozwole, Stadt, 700.
Pra, Fluß, 469.
Pradla, Dorf, 836.
Prag, Stadt, 822.
Pratulin, Stadt, 849.
Prauska, Stadt, 832.

Prekla, Vulkan, 663.
Prel, Dorf, 729.
Prelepi, Dorf, 525.
Prenn, Stadt, 861.
Preny, Stadt, 698.
Preobraſchenskoje, Dorf, 289.
Prieluka, Dorf, 548.
Prigorewka, Dorf, 579.
Priluki, Kr. u. St., 575.
Pripetz, Fluß, 23. 538. 746. 770.
Priruisk, Stadt, 730.
Prohorowka, Dorf, 576.
Prokroje, Stadt, 700.
Prona, Fluß, 462.
Pronja, Fluß, 732. 740.
Pronsk, Kr. u. St., 472.
Propolsk, Marktfl., 742.
Proskurow, Kreis, 781.
— — Stadt, 782.
Prosna, Fluß, 22. 794. 828.
Proſodenka, Dorf, 459.
Proſorki, Dorf, 731.
Prosperow, Stadt, 842.
Proswa, Fluß, 296.
Proszowice, Stadt, 837.
Protaſow, Dorf, 300.
Protwa, Fluß, 299. 492.
Proudol, Dorf, 308.
Prozow, Stadt, 709.
Prſhew, Kirchſpiel, 483.
Pruſhana (Pruszani), Kr. u. St., 709.
Pruth, Fluß, 24. 675.
Przasznitz, Obwod u. Stadt, 853.
Przebec, Stadt, 826.
Przedborz, Stadt, 840.
Przelaye, Stadt, 697.
Przelom, Stadt, 707.
Przerosl, Stadt, 856.
Przybiſzew, Stadt, 824.
Przylik, Stadt, 839.
Przyrow, Stadt, 834.
Przyſucha, Stadt, 840.
Przywalka, Stadt, 707.
Pſinok, Dorf, 325.
Pſkow, Kreis, 315.
— Stadt, 316.
— Statthalterſchaft, 311.
Pſkower See, der, 26. 196. 248.
Pſol (Pſiol), Fluß, 23. 511. 566.
Pteploe, Dorf, 472.
Puchowiczi, Marktfl., 754.
Pudasjärwi, Kirchſpiel, 226.
Pudoſh, Kr. u. St., 357.
Pug, Fluß, 23.
Pugagen, Fluß, 245.
Pugatſchanu, Dorf, 629.
Pühhalep, Kirchſpiel, 244.
Pulawy, Stadt, 844.
Pultawa, Kr. u. St., 572.
— — Statthalterſchaft, 566.
Pultusk, Obwod u. St., 854.
Pulwibruch, der, Moraſt, 855.
Pungalaitio, Kirchſpiel, 217.
Punsk, Stadt, 856.
Pura, Fluß, 706.
Purſowka, Fluß, 458.
Puruveſi, Landſee, 200. 229.
Puſchkarewka, Dorf, 606.
Puskinskoe Uſoli, Saline, 372.
Puſchkorewa, Marktfl., 574.
Puslino, Dorf, 738.
Puſtelnik, Marktfl., 823.
Puſtin Jamenskaja, Dorf, 508.
Puſtoſero, Fluß, 377.
Puſtoſersk, Kirchſpiel, 377.
Putilowa, Dorf, 193.
Putiwl, Kreis, 520.
— Stadt, 521.
Putkoſori, Fluß, 358.
Putſchkowa, Dorf, 430.
Puulaveſi, Landſee, 213.
Pyha, Kirchſpiel, 262.
Pyhäjärwi, Landſee, 27. 200.
Pyhäjoki, Fluß, 20. 224.
— — Kirchſpiel, 226.
Pyhäkoski, Katarakt, 20. 224.
Pyhäſakä, Landſee, 229.
Pyhamag, Kirchſpiel, 217.
Pyma, Fluß, 420.
Pyrjätin, Kr. u. St., 576.
Pyſſa, Fluß, 794.
Pyſzna, Marktfl., 731.
Pyttis, Inſel, 212.
— Kirchſpiel, 213. 234.
Pzeremb, Marktfl., 834.

R.

Rabanskaja Suchona, Fluß, 381.
Rabcions, Stadt, 853.
Raboskowitzy, Marktfl., 752.
Raboszyce, Stadt, 840.
Rabotkima, Dorf, 441.
Rachino, Dorf, 340.
Rachow, Stadt, 844.
Racinnie, Stadt, 846.
Racionzek, Stadt, 827.
Raczki, Stadt, 859.
Raditzk, Eiſenhütte, 510.
Radna, Stadt, 742.
Radnowka, Dorf, 594.
Radoga, Fluß, 742.
Radoil, Marktfl., 742.
Radom, Obwod u. St., 838.
Radomka, Fluß, 838.
Radomsk, Stadt, 834.
Radomysl, Kr. u. St., 546.
Radſchiliwiſchki, Stadt, 700.
Radzanowo, Stadt, 853.
Radzielowice, Schloß, 824.
Radzilow, Stadt, 859.
Radziwilow, Stadt, 772.
Radziwilowka, Stadt, 699.
Radzylow, Stadt, 755.
Radzymin, Stadt, 823.
Radzyn, Obwod u. St., 848.
Råwo, Dorf, 459.
Rafalowka, Stadt, 769.
Ragawitſchi, Dorf, 486.
Ragowiec, Stadt, 846.
Raigorod, Stadt, 785.
Raigrod, Landſee, 794.
Raiszany, Stadt, 701.
Rakitna, Dorf, 550.
Rakow, Marktfl., 752.
— Stadt, 841.
Rakowa, Fluß, 462.
Rakowetz, Fluß, 675.
— Marktfl., 629.
Ramatchi, Dorf, 421.
Ramna, Marktfl., 757.
Ramoſaar, Inſel, 243.
Rana Düngern, Fluß, 245.
Randaſalmi, Kirchſpiel, 230.
Randen, Kirchſpiel, 259.
Ranenburg (Oranienburg), Kr. u. St., 471.
Rankuszki, Stadt, 700.
Rapoviko, Dorf, 345.
Rappel, Kirchſpiel, 243.
Rappin, Kirchſpiel, 259.
Raskaſewo, Dorf, 454.
Raslawica, Fluß, 548.
Rasna, Landſee, 720. 728.
Raſukha, Dorf, 565.
Raszorsk, Stadt, 741.
Raszyn, Dorf, 823.
Ratiniki, Dorf, 728.
Ratno, Stadt, 770.
Ratſchkow, Stadt, 786.
Ratzka, Fluß, 773. 783.
Rauge, Kirchſpiel, 259.
Raukowa, Dorf, 317.
Raumo, Stadt, 218.
Rautalambi, Kirchſpiel, 229.
Rautus, Kirchſpiel, 236.
Rawa, Obwod u. St., 824.
— Stadt, 844.
Rawka, Fluß, 793.
Raygrod, Stadt, 859.
Razi, Dorf, 852.
Reiks, Kirchſpiel, 244.
Rembowo, Dorf, 852.
Rena, Fluß, 331.
Rengo, Dorf, 212.
Reny, Marktfl., 687.
Repezkoi, Dorf, 455.
Repki, Dorf, 559.
Replö, Inſel, 222.
Reſchetilowka, Dorf, 573.
Reſe, Fluß, 497.
Reſitza, Fluß, 728.
— Kr. u. St., 728.
Reſſata, Fluß, 486. 506.
Reſta, Fluß, 486.
Retow, Stadt, 700.
Retſchitza (Rientſchitza), Kr. u. St., 757.
Reut, Fluß 676.
Reval, Kr. u. St., 241.
Revolskoi, Kirchſpiel. 360.
Rhowez, Bach, 390.
Rjähsk, Kr. u. St., 471.
Rjäſa, Fluß, 471.
Rjäſan, Kr. u. St., 468.
— Statthalterſchaft, 462.
Riäſi, Dorf, 471.
Riakuki, Dorf, 573.
Riasna, Marktfl., 742.
Riasnoe, Marktfl., 592.

Ribeniczka, Dorf, 729.
Riebnie, Dorf, 611.
Rieczki, Dorf, 753.
Riga, Fluß, 21.
— Kr. u. St., 254.
Rigaer Meerbuſen, der, 19. 248.
Rikie Härad, 215.
Rilo, Dorf, 431.
Rilova, Dorf, 406.
Ringen, Kirchſpiel, 259.
Riſchkowo, Dorf, 411.
Riſchanowka, Kirchſpiel, 549.
Risna, Fluß, 480.
Ris Poloſclerija, Kloſter, 430.
Riutſchki, Marktfl., 589.
Rnowka, Fluß, 825.
Rochtel, Kirchſpiel, 244.
Rodenpois, Kirchſpiel, 257.
Rodina, Dorf, 607.
Rogaczew, Stadt, 767.
Rogatſchew, Dorf, 202.
— — — Kr. u. St., 743.
Rogatſchik, Dorf, 659.
Rogerwick, Stadt, 237.
Rogaſtrino, Dorf, 483.
Rogi, Monaſtyr, Kloſter, 629.
Roginiany, Stadt, 699.
Rogorskoi, Kirchſpiel, 358.
Rogovo, Dorf, 443.
Roine Landſee, 209.
Rokitna Balota, Moraſt, 746. 756.
Rokitno, Stadt, 757.
Romankowoe, Dorf, 606.
Romanow, Marktfl., 531.
— — Stadt, 755.
— — Kreis, 404.
— — Stadt, 405.
Romanowa, Stadt, 741.
— — Stadt, 772.
Romanowka, Marktfl., 548.
Romei, Dorf, 343.
Romen, Kr. u. St., 574.
Romiszyſky, Stadt, 698.
Rommel, Kataract, 264. 273.
Ronneburg, Kirchſpiel, 258.
Roop, Kirchſpiel, 257.
Ropſcha, Dorf, 195.
Roſaborgs Oeſtrahärad, 211.
— — Wäſtrahärad, 211.
Roſanyſtock, Kloſter, 717.
Roſcheskoe Selo, Dorf, 196.
Roshai, Fluß, 294.
Roſchdeſtwenskoi Sáwekoi, Kloſter, 389.
Roſienne, Kr. u. St., 698.
Roskowa, Fluß, 550.
Roslawl, Kr. u. St., 308.
Rosnitza, Dorf, 629.
Roſosz, Stadt, 849.
Roſſa, Fluß, 703.
Roſſocha, Kirchſpiel, 548.
Roſterſchütz, Stadt, 830.
Roſtow, Landſee, 27. 399.
— Kreis, 608.
— Stadt, 609.
— Kr. u. St., 410.
Roſtowskaja, Stanize, 673.
Roß, Fluß, 538.
Roſz, Stadt, 708.
Rosznia, Marktfl., 837.
Roszpro, Stadt, 833.
Rotnica, Stadt, 707.
Rotſchenſalm, Feſtung, 234.
Rotſchepolskaja, Dorf, 374.
Roudlevo, Dorf, 317.
Roukhan, Dorf, 308.
Rowanjemi, Kirchſpiel, 226.
Rowenki, Dorf, 535.
Rowno, Kreis, 768.
— Stadt, 769.
Rozan, Stadt, 756.
— Stadt, 854.
Rozana, Stadt, 708.
Rozanka, Stadt, 707.
Rozeſchenskoi, Dorf, 357.
Rozniatowice, Marktfl., 832.
— — — Marktfl., 833.
Rozokhowitz, Dorf, 525.
Rozſoch, Fluß, 665.
Rſhew Wladimirow, Kreis, 325.
— — — — Stadt, 326.
Rſetſchitza, Stadt, 709.
Rubanka, Dorf, 562.
Rubeczewiczy, Marktfl., 752.
Rublewka, Dorf, 591.
Rubnica, Stadt, 787.
Rubniza, Fluß, 500.
Ruda, Dorf, 770.
— Dorf, 823.
— Dorf, 340.

Ruda Wolski, Dorf, 841.
Rudna, Fluß, 434. 447.
Rudnewka, Dorf, 589.
Rudnia, Marktfl., 740.
Rudniky, Stadt, 697.
Rudnitza, Fluß, 739.
Rudweskoe, Kirchſpiel, 480.
Rudenthal, Luſtſchloß, 272.
Rühnde, Dorf, 257.
Rukin, Dorf, 574.
Rujen, Kirchſpiel, 257.
Runö (Ruhna) Inſel, 263.
Runowſchina, Dorf, 579.
Runſala, Inſel, 217.
Ruotala, Kirchſpiel, 232.
Ruotſalam, Landſee, 214.
Ruoveſi, Kirchſpiel, 218. 222.
Ruſa (in Litthauen), Fluß, 741.
— (in Rußland), Fluß, 290.
— Kreis, 301.
— Stadt, 302.
Ruſeza, Fluß, 290.
Ruskeala, Kirchſpiel, 205.
Ruskaja, Dorf, 232.
Ruskalks, Kirchſpiel, 231.
Rusko, Dorf, 217.
Ruskola, Fluß, 347.
Rusnia, Marktfl., 534.
Ruſſa, Fluß, 21.
Ruſſika, Dorf, 729.
Ruſſiſch Brod, Dorf, 839.
Ruſſiſch-Finniſchen Gebirge, die, 13. 346.
Rutſchi, Dorf, 574.
Ruzin, Marktfl., 548.
Ruzna, Marktfl., 711.
Rybenska, Fluß, 407.
Rybinsk, Kr. u. St., 407.
Rychwal, Stadt, 830.
Ryczywol, Stadt, 838.
Rykowice, Marktfl., 709.
Ryla, Fluß, 511.
Rylsk, Kr. u. St., 520.
Rypin, Stadt, 852.
Ryszczow, Marktfl., 547.
Ryki, Stadt, 848.
Rzaryce, Stadt, 756.
Rzezuchow, Berg, 792.
Rzgow, Stadt, 831.
Rzonza, Fluß, 823.
Rzuczow, Dorf, 839.

S.

Saak, Dorf, 657.
— Salzſee, 636. 656.
Saara, Kirchſpiel, 261.
Saarijärwi, Kirchſpiel, 222.
Saaſijk, Landſee, 27. 614. 676.
Sab, Fluß, 548. 786.
Sablukowka, Marktfl., 631.
Sabolocie, Marktfl., 834.
Sabro, Landſee, 326.
Sachariewka, Feſtung, 606.
Sachnowka, Marktfl., 550.
Sachtonta, Fluß, 442.
Sackenhauſen, Kirchſpiel, 276.
Sadonsk, Kr. u. St., 531.
Sadotſega, Dorf, 628.
Säärijärwi, Landſee, 215.
Säkyla, Dorf, 218.
Sältunga, Inſel, 221.
Särmäki, Kirchſpiel, 212.
Saffian, Landſee, 27. 676.
Sagorowka, Dorf, 574.
Sagoſcha, Fluß, 407.
Sagoshof, Kreis, 470.
— — Stadt, 471.
Sagu, Kirchſpiel, 216.
Sahalax, Dorf, 212.
Saimen, Landſee, 27. 200.
Sajutſchik, Dorf, 684.
Sakjerfoi, Kirchſpiel, 234.
Sakolizi, Dorf, 731.
Sakſaganſk, Marktfl., 606.
Sal, Fluß, 23. 665.
Salata, Stadt, 707.
Salaty, Stadt, 700.
Saleski, Landſee, 422.
Salgir, Fluß, 23. 635. 652.
Salis, Fluß, 248. 252.
— Kirchſpiel, 257.
Salisburg, Kirchſpiel, 257.
Salkuza, Dorf, 685.
Salminsk, Kirchſpiel, 231.
Salo, Kirchſpiel, 226.
Salo Härad, 225.
Salohus, Landſee, 726.
Salonia, Dorf, 684.
Salowa, Dorf, 683.

Salskaja, Stanize, 672.
Soltvik, Kirchſpiel, 220.
Salzi, Dorf, 318
Salzſee, der Aſtrachanſche, 76.
— — der Borowſche, 76.
— — der Burlinskiſche, 76.
— — der Korjakowiſche, 76.
— — der nördliche, 76.
— — der Tauriſche, 76. 633.
— — der Wileiskiſche, 76.
Salzwerke, die Balachna'ſchen, 77. 441.
— — die Jeniſeiskiſchen, 77.
— — die Permſchen, 76.
— — die Starajaruſſiſchen, 76.
— — die Wologdaſchen, 76.
Samara, Fluß, 23. 597.
Samariſche Landrücken, der, 434.
Samarowo, Dorf, 429.
Samartſchik, Fluß, 635. 656.
Samochwolowiczy, Marktfl., 752.
Samoſaka, Dorf, 564.
Samoſchia, Dorf, 356.
Samra, Landſee, 196.
San, Fluß, 22. 793.
Sandomir, Woiwodſchaft, 838.
— — Obwod u. Stadt, 842.
Sandor (Sinderskoe) Landſee, 27. 382. 396.
Sange, Inſel, 261.
Sanna, Fluß, 845.
Sapanoria, Dorf, 293.
Sapichof, Stadt, 701.
Sapieczyczken, Stadt, 862.
Sapolenskaja, Stanize, 673.
Saposhka, Fluß, 471.
Sara, Fluß, 410.
Sarai, Dorf, 471.
Saraisk, Kreis, 468.
— — Stadt, 469.
Saraſcha, Fluß, 434.
Sarata, Fluß, 675.
Sarotowka, Dorf, 193.
Saratſchka, Fluß, 302.
Sargi, Dorf, 730.
Sariewo, Dorf, 431.
Sarkala, Dorf, 232.
Sarminskoe, Dorf, 461.
Sarnaky, Stadt, 848.
Sartana, Dorf, 612.
Sartar, Dorf, 686.
Saryja, Fluß, 719. 729.
Saſſyſchok, Marktfl., 628.
Saſtmola, Kirchſpiel, 218.
Satakunda Härad, 212.
Satanow, Stadt, 781.
Satiapal, Kirchſpiel, 233.
Saukenſche See, der, 272.
Sawala, Fluß, 457. 533.
Sawa Storoſchewskoe, Kloſter, 299.
Sawertilowka, Dorf, 628.
Sawin, Stadt, 846.
Sawinowka, Dorf, 532.
Sawitei, Marktfl., 593.
Sawolax Nedredelshärad, 214.
— — Oefvredelshärad, 214.
Sawran, Stadt, 788.
Sawranka, Fluß, 787.
Schachow, Dorf, 299.
Schadunka, Fluß, 741.
Schakinow, Stadt, 700.
Schakkowska, Dorf, 454.
Schamowa, Stadt, 741.
Schana, Fluß, 486.
Schara (Sztszara) Fluß, 29. 703. 708. 746.
Scharigol, Fluß, 614.
Schasko Jam, Dorf, 339.
Schatogorskoi, Dorf, 373.
Schawljä (Szawle) Kr. und Stadt, 700.
Schazk, Kr. u. St., 459.
Schazka, Fluß, 459.
Scheberka Sanka, Fluß, 326.
Scheik Ali, Salzſee, 642.
Scheksna, Fluß, 25. 333. 399.
Scheleſopolskaja, Stadt, 343.
Scheliſara, Fluß, 326.
Schenkursk, Kr. u. St., 372.
Scherna, Fluß, 292.
Scherwenti, Stadt, 701.
Scheſchuppe, Fluß, 794. 859.
Schigrinka, Fluß, 327.
Schilovskaja, Dorf, 372.
Schiltzova, Dorf, 371.
Schinoknowitzki, Dorf, 574.

Schipoi Leß, Wald, 534.
Schirabokowo, Dorf 469.
Schirokniа, Dorf, 605.
Schirwiet, Fluß, 861.
Schitka, Fluß, 422.
Schkudi, Stadt, 700.
Schlichtki, Dorf, 428.
Schlina, Fluß, 28. 320.
Schlock, Marktfl., 257.
Schloßberg, Dorf, 729.
Schlüſſelburg, Kreis, 192.
— — — Stadt, 193.
Schmuden (Szamaiten) Herzogthum, 605.
Schockſcha, Fluß, 325.
Scholka, Fluß, 446.
Scholtoſersk, Kirchſpiel, 354.
Schopza, Fluß, 196.
Schoſcha, Fluß 290.
Schoſta, Fluß, 320.
Schruden, Dorf, 274.
Schtſcheleik, Kirchſpiel, 354.
Schtſchemiskaja, Landſee, 463.
Schtſchigry, Fluß, 518.
— — — Kr. u. St., 518.
Schtſcholen, Dorf, 359.
Schtſchutſchin, Stadt, 707.
Schubrow, Fluß, 486.
Schui, Dorf, 497.
Schuja, Fluß, 353. 392.
— — Kreis, 429.
— — Stadt, 430.
Schujen, Kirchſpiel, 258.
Schuiskoi, Kirchſpiel, 354.
— — Gorotok, Marktfl., 392.
Schuiſtamek, Kirchſpiel, 231.
Schukapa, Fluß, 320.
Schulde, Inſel, 263.
Schulginka, Dorf, 536.
Schulgowka, Dorf, 606.
Schulowo, Dorf, 579
Schumaskoe, Dorf, 468.
Schumatſchi, Stadt, 742.
Schunguleh, Landſee, 636.
Schunskoi, Kirchſpiel, 358.
Schwala, Fluß, 700.
Schwanenburg, Kirchſp., 258.
Schwarzbach, Fluß 248. 258.
Schweigſten, Stadt, 700.
Schwontelz, Fluß, 780
Soſiendziol, Stadt, 708.
Sebesh, Kr. u. St., 727.
Sebeshkoi, Landſee, 727.
Seruszisdki, Marktfl., 754.
Seelburg, Oberhauptmanſch., 272.
— — Schloßruine, 273.
Seeliger, Landſee, 27. 320.
Segewolde, Kirchſpiel, 257.
Seglinge, Inſel, 221.
Sego (Sig) Landſee, 27. 347. 358.
— Fluß, 363.
Sehmen, Dorf, 275.
Seiskår, Inſel, 235.
Selesnitza, Stadt, 708.
Selicharowka, Fluß, 24.
Selichtſchoe, Markfl., 508.
Selichtſchoi, Dorf, 576.
Selinowka, Dorf, 594.
Seliſztſze, Marktfl., 731.
Selizkaja Woloſt, Dorf, 372.
Selitza, Fluß, 785.
Selosund, Meerenge, 244.
Seltza, Dorf, 408.
Selynie, Dorf, 726.
Sem (Seim) Fluß, 511. 552.
Semeni, Dorf, 576.
Semenkowo, Dorf, 493.
Semenow, Kr. u. St., 442.
Semenowa, Marktfl., 444.
Semenowka, Dorf, 577.
— — — Dorf, 606.
— — — Marktfl., 534.
Semenowo, Dorf, 310.
Semenowskoe, Dorf, 494.
Semenowskoje, Dorf, 289.
Sementinowskoe, Eiſenhütte, 480.
Semilowa, Kirchſpiel, 446.
Semipolka, Dorf, 560.
Semirodnaja Uspenskaja, Einſiedelei, 391.
Semljänsk, Kr. u. St., 532.
Semljanka, Fluß, 532.
Semm, Fluß, 245.
Semmogili, Dorf, 577.
Seniekow, Dorf, 594.
Senizi, Marktfl., 575.
Sennoje, Landſee, 732. 739.
— — (Sennoi) Kr. u. St., 739.
Senskoi, Dorf, 492.

Senuki, Inſel, 374.
Sera, Fluß, 428.
Serakomla, Stadt, 848.
Serben, Kirchſpiel, 258.
Serdobol, Kreis, 43. 230.
— — Stadt, 231.
Serednia, Dorf, 564.
Seredniakova, Dorf, 469.
Serednoi, Eiſenhütte, 493.
Seregowsk, Saline, 398.
Seremina, Fluß, 837.
Serena, Fluß, 492.
Serensk, Eiſenhütte, 496.
Sergatſch, Kreis, 444.
— — Stadt, 445.
Sergatſchka, Fluß, 445.
Sergiewskoi, Dorf, 396.
Sergutſch, Fluß, 29. 731.
Serkowa, Dorf, 726.
Seroczyn, Stadt, 848.
Serpeika, Fluß, 297. 497.
Serpeisk, Stadt, 497.
Serpuchow, Kreis, 296.
— — — Stadt, 297.
Serrey, Stadt, 856.
Seſſau, Fluß, 272.
— Kirchſpiel, 272.
Seſtra (in Rußland) Fluß, 25. 290. 320.
— (in Finland) Fluß, 176. 200.
Seſtrabeck, Marktfl., 192.
Seßwegen, Kirchſpiel, 258.
Sewa, Fluß, 508.
Sewerka, Fluß, 294.
Sewernaja, Dorf, 354.
Sewernoi Donez, Fluß, 592.
Seyna, Obwod, 855.
Seyno, Landſee, 794.
Seyny, Stadt, 856.
Sezerbiniczi, Dorf, 565.
Sezkijar, Inſel, 192.
Shabna, Fluß, 329.
Shankòw, Dorf, 548.
Shanlucha, Marktfl., 549.
Sharodnoe, Marktfl., 483.
Shelon, Fluß, 318. 333.
Shemochonski Semlja Gori, Halbinſel, 361. 377.
Shemonskija, Gebirge, 13.
Shernowka, Fluß, 299.
Shertakowa, Dorf, 534.
Shib, Landſee, 755.
Shisdra, Fluß, 486. 500.
— — Kr. u. St., 498.
Shitomir, Kr. u. St., 765.
Shiwolow, Marktfl., 548.
Shodin, Marktfl., 754.
Siady, Stadt, 700.
Siankow (Sankow) Stadt, 573.
Siås, Fluß, 29. 333.
Siåwsk, Kr. u. St., 508.
Sibbo, Kirchſpiel, 211.
Sicoemin, Stadt, 837.
Sidby, Dorf, 222.
Sidorowsk, Dorf, 299.
Sidra, Stadt, 717.
Siedlec, Obwod und Stadt, 847.
Sietanskaja Kitelma, Fluß, 19.
Sieice, Stadt, 708.
Siemtatice, Stadt, 718.
Siemieszow, Stadt, 755.
Sienica, Stadt, 823.
Sienna, Dorf, 663.
Sienno, Stadt, 839.
Sieradz, Obwod und Stadt, 830.
Sierock, Stadt, 854.
Sierps, Stadt, 853.
Sierwiliſchki, Stadt, 702.
Siewierz, Stadt, 836.
Siikajoki, Fluß, 226.
Sikorz, Dorf, 852.
Silberbai, die, 379.
Simislova, Dorf, 421.
Simogone, Dorf, 340.
Simojoki, Fluß, 224.
Simno, Stadt, 860.
Simo, Dorf, 226.
— Fluß, 226.
Simojärwi, Landſee, 224.
St. Simonis, Kirchſpiel, 246.
Simotrewka, Marktfl., 589.
Simowskoe, Dorf, 408.
Sina, Dorf, 429.
Sinderskoe (Sandor) Landſee, 27. 383.
Sindorma, Dorf, 396.
Sinega, Dorf, 395.
Sineja, Fluß, 719.
Sinjå, Fluß, 317.

Siniawka, Stadt, 756.
Siniuka, Fluß, 538. 628.
Sinueska, Fluß, 788.
Sippola, Kirchſpiel, 234.
Siratino, Marktfl., 731.
Sirowatka, Dorf, 589.
Siſchki, Fluß, 326.
Siſſegall, Kirchſpiel, 257.
Sitelego, Fluß, 505.
Sjundo, Kirchſpiel, 211.
Siurnajoki, Fluß, 224.
Siwar, Landſee, 728.
Siwaſch, Meerbuſen, 22. 633.
Siweritz, Landſitz, 195.
Ska, Fluß, 754.
Skaki, Stadt, 861.
Skala, Stadt, 837.
Skalepowa, Dorf, 393.
Skalmirz, Stadt, 837.
Skerbieszow, Stadt, 846.
Skierniewice, Stadt, 825.
Skiftet, Meerenge, 219.
Skloby, Dorf, 839.
Sklow, Stadt, 738.
Skobino, Dorf, 746.
Skompe, Stadt, 852.
Skorodnoe, Dorf, 525.
Skorodskoe, Dorf, 522.
Skorodumorka, Dorf, 398.
Skrydolowka, Stadt, 756.
Skrzynno, Stadt, 839.
Skurgenki, Dorf, 511.
Skwira, Kr. u. St., 547.
Skydel, Stadt, 707.
Slabin, Dorf, 559.
Slatnaja, Dorf, 592.
Slawatyce, Stadt, 849.
Slaweczno, Marktfl., 767.
Slawenka, Fluß, 194.
Slawenoſersk, Kr. und St., 608.
Slawiänsk, Stadt, 594.
Slawinka, Dorf, 607.
Slawiſzyn, Stadt, 829.
Slawkow, Stadt, 835.
Slegina, Dorf, 406.
Sleſzyn, Stadt, 830.
Slobodka, Dorf, 318.
Sloboda, Stadt, 756.
Slobodiszcza, Stadt, 766.
Slobodka, Dorf, 456.
Slobodſia, Dorf, 684.
Slobodsk Ukräne, Statthalterſchaft, 579.
Slomniki, Stadt, 837
Slonim, Kr. u. St., 708.
Slowanskoe, Marktfl., 343.
Slomiana Rynek Stadt, 844.
Slowinsk, Stadt, 702.
Slupia, Stadt, 841.
Sluszewo, Stadt, 827.
Slut, Dorf, 563.
Sluwuta, Marktfl., 768.
Sluzk, Fluß, 746. 767.
— Kr. u. St., 755.
Smadna, Dorf, 307.
Smaleninken, Dorf, 862.
Smerdovo, Dorf, 328.
Smiatigorski, Kloſter, 594.
Smiczok, Stadt, 757.
Smijew, Kr. u. St., 592.
Smilten, Kirchſpiel, 258.
Smithſchin, Dorf, 559.
Smoden, Heilquelle, 265.
Smolensk, Kr. u. St., 307.
— — Statthalterſch., 302.
Smolewicze, Marktfl., 754.
Smoljany, Marktfl., 739.
Smolin, Dorf, 559.
Smorgonie, Stadt, 702.
Smotrizza, Fluß, 773.
— — Stadt, 781.
Smucha, Fluß, 774.
Smultronoren, Haven, 222.
Sna, Fluß, 746.
Snabedsk, Eiſenhütte, 446.
Snagoſt, Dorf, 520.
Snakſche, Fluß, 429.
Snamenskoi, Dorf, 289.
Snappertura, Dorf, 211.
Sniadowo, Stadt, 857.
Sniadyn, Marktfl., 757.
Sniaja, Dorf, 575.
Sniatloe, Dorf, 574.
Snilkow, Stadt, 783.
Snopa, Fluß, 376.
Snopol, Fluß, 497.
Snow, Fluß, 552.
Sobkow, Stadt, 835.
Sobota, Stadt, 826.
Sobotniki, Stadt, 702.
Sochaczek, Obwod, 823.
— — Stadt, 824.
Sodankylä, Kirchſpiel, 228.

Sodargen, Stadt, 861.
Sodima, Fluß, 391.
Soga, Fluß, 407.
Sogorka, Kirchſpiel, 358.
Sojärwsk, Kirchſpiel, 231.
Sokal, Stadt, 771.
Sokolka, Kr. u. St., 717.
Sokolnik, Stadt, 829.
Sokolow, Marktfl., 767.
— — Stadt, 847.
Sokolowka, Dorf, 550.
Sokolz, Dorf, 725.
Sokul, Stadt, 769.
Sol, Fluß, 303.
Soldatskoe, Dorf, 522.
Soldau, Fluß, 853.
Solec, Stadt, 838.
Soletsniki, Stadt, 697.
Sol Galizkaja, Kreis, 416.
— — — Stadt, 417.
Soli, Fluß, 245.
Solikova, Landſee, 318.
Solok, Stadt, 701.
Solomino, Landſee, 318.
Solonicha, Fluß, 614.
Solopkowce, Stadt, 781.
Solotonoſcha, Fluß, 577.
— — — Kr. u. St., 577.
Solotſchew, Stadt, 592.
Solovevo, Dorf, 310.
Solowa, Dorf, 483.
— — Fluß, 483.
Solowezkoe = Oſtrow, Inſelgruppe, 17. 43. 373.
Solwytſchegodsk, Kr. u. St., 395.
Somero, Kirchſpiel, 212.
Sominka, Fluß, 333.
Sommarnäs, Dorf, 212.
Sompolno, Stadt, 827.
Somminskaja, Dorf, 408.
Sonina, Landſee, 326.
Sonkow, Marktfl., 836.
Sopackiu, Stadt, 859.
Sophia, Kr. u. St., 194.
Sorkholm, Inſel, 261.
Soroczynki, Marktfl., 573.
Sorod, Fluß, 317.
Soroka, Kreis, 683.
— — Stadt, 684.
Sorotſchin Pole, Havendorf, 356.
Sorotſchinzi, Marktfl., 577.
Sos, Fluß, 303.
Soſanikowka, Fluß, 576.
Soſch, Fluß, 23.
Soſcha, Fluß, 25. 320. 552.
Sochki, Dorf, 456.
Sosha, Fluß, 732.
Sosna, Fluß, 23. 500. 526.
Sosniza, Kreis, 559.
— — Landſee, 320.
— — Stadt, 560.
Sosnowez, Inſel, 359.
Sonowica, Stadt, 849.
Sotkamo, Kirchſpiel, 226.
Sotoliwka, Dorf, 683.
Sowarleika, Dorf, 433.
Sparlo, Dorf, 612.
Spas Jerſimiew, Kloſter, 430.
Spask, Kreis, 459.
— Stadt, 460.
— Kr. u. St., 470.
Spaskaja, Dorf, 473.
— — Dorf, 522.
— — Dorf, 660.
Spaskoe, Dorf, 339.
— — Dorf, 409.
— — Dorf, 444.
— — Dorf, 507.
— — Dorf, 606.
— — Marktfl., 482.
Spaskoi, Kirchſpiel, 356.
— — Dorf, 395.
Spaſopriluzkoi, Kloſter, 389.
Sperlingsberge, die, 284.
Spicimeria, Marktfl., 834.
Spiczentzy, Dorf, 548.
Sporlivoi, Vorgebirge, 380.
Srebrianka, Dorf, 608.
Stabin, Stadt, 859.
Stadenka, Fluß, 591.
Staiki, Ort, 547.
Stambowka, Bach, 308.
Stammö, Inſel, 235.
Stamporkow, Dorf, 840.
Stanislawow, Obwod und Stadt, 823.
Stanowoe, Dorf, 522.
Starinki, Marktfl., 752.
Staroja Ladoja, Marktfl., 193.
— — Ruſſa, Kreis, 338.
— — — Stadt, 339.
— — Totma, Fluß, 392.

Stara Czeſtochowa, Stadt, 832.
— Krzepice, Stadt, 832.
Staraniß, Saline, 339.
Stara Siniawa, Stadt, 782.
— Zamosc, Stadt, 845.
— Zareiborki, Dorf, 709.
Staritza, Fluß, 325.
— — Kr. u. St., 325.
Starkowo, Dorf, 432.
Starobielsk, Kr. u. St., 536.
Starooub, Kr. u. St., 564.
Staroe, Kirchſpiel, 407.
— — Oſero, Salzſee, 665.
Staroi Bychow, Stadt, 743.
Staroje Oſero, Salzſee, 642.
Staroi Krim, Dorf, 612.
— Miadzel, Marktfl., 754.
— Popolowa, Marktfl, 755.
Staro Konſtantinow, Kr. u. St., 767.
Starokozatſchia, Dorf, 481.
Staroſelge, Marktfl., 739.
Staroskolkoi, Dorf, 659.
Staro-Troki, Dorf, 697.
Starowiatrowka, Dorf, 579.
Stary Lepel, Stadt, 731.
Staryszow, Stadt, 839.
Staszow, Stadt, 842.
Staw. Stadt, 829.
Stawiſeza, Marktfl., 550.
Stawiszkau, Stadt, 857.
Stazonska, Dorf, 573.
Stchkorſchina, Dorf, 564.
Steinholm, Kirchſpiel, 257.
Stelow, Dorf, 550.
Stepan, Stadt, 769.
Stepkowa, Dorf, 715.
Sterdyn, Stadt, 848.
Stertſch, Laudſee, 320.
Stezyca, Stadt, 848.
Stierpſiencia, Fluß, 852.
Stilä, Dorf, 612.
Stintſee, der, 248. 254.
Stobichowka, Marktfl, 770.
Stobnica, Obwod und Stadt, 837.
Stocknovo, Dorf, 317.
Stoczek, Stadt, 848.
Stollbova, Dorf, 342.
Stolowice, Stadt, 708.
Stolpie, Stadt, 752.
Storikow, Dorf, 533.
Storkyro, Kirchſpiel, 223.
Storkyrojoki, Fluß, 221.
Storoſelo, Dorf, 389.
Strasnoe, Kirchſpiel, 483.
Streburow, Dorf, 299.
Strechin, Marktfl, 755.
Strelno, Dorf, 195.
Striablitzy, Dorf, 731.
Strim, Dorf, 725.
Strishawka, Stadt, 785.
Strömö, Skäre, 213.
Strömsdal, Eiſenhütte, 229.
Strönfors, Eiſenhütte. 213.
Strümien, Stadt, 757.
Strykow, Stadt, 825.
Stſchuretſch, Stadt, 708.
Studenetz, Stadt, 742.
Studenitza, Fluß, 780.
Studenka, Fluß, 460.
Studenzi, Dorf, 754.
Studzienitza, Stadt, 783.
Stugena, Fluß, 538.
Stujeno, Dorf, 525.
Styr, Fluß, 746. 769.
Subat, Marktfl., 273.
Subzow, Kr. u. St., 325.
Suchari, Stadt, 742.
Suchedrowa, Fluß, 492.
Sucheniow, Dorf, 841.
Suchorzin, Stadt, 852.
Suchona, Fluß, 18. 381.
Suchowolla, Stadt, 717.
Sudak, Marktfl., 656.
Sudenka, Fluß, 565.
Sudislawl, Stadt, 416.
Suditky, Stadt, 767.
Sudka, Fluß, 409.
Sudogda, Fluß, 422.
— — Kr. u. St., 427.
Sudoſt, Fluß, 552.
Sudſcha, Fluß, 511.
Sudsha, Kr. u St., 521.
Südrußland, 595.
Sujeshat, Fluß, 500.
Suiſar, Dorf, 355.
— — Inſel, 355.
Sukhoi Donetz, Dorf, 536.
— Karoi, Dorf, 457.
Sukomerskaja, Dorf, 456.
Sukremensk, Eiſenhütte, 498.

Sula, Fluß, 23. 566. 590.
— Marktfl., 752.
Sulejow, Stadt, 833.
Suline, Fluß, 675.
Sulkawa, Kirchſpiel, 214.
Sultan Ali, Salzſee, 642.
— Sola, Dorf, 611.
Suma, Fluß, 348.
— Fluß, 580.
— Landſee, 348.
Sumeria, Dorf, 231.
Sumy, Kr. u. St., 589.
Suna, Fluß, 348.
Sund, Kirchſpiel, 220.
— der große, 261.
— der kleine, 261.
Sundſchar, Halbinſel, 637. 658.
Sunzel, Kirchſpiel, 257.
Suodenniemi, Dorf, 218.
Suoniemi, Dorf, 218.
Supasvesi, Landſee, 229.
Supoi, Fluß, 576.
Suponowo, Dorf, 507.
Supowa, Dorf, 506.
Suprasl, Fluß, 711.
— — Kloſter, 716.
Sura, Fluß, 25. 434.
Suracz, Stadt, 857.
Suraſch, Stadt, 565.
Surash, Kr. u. St., 725.
Surawka, Marktfl., 575.
Surdön, Skare, 211.
Suriſchewskaja, Stanize, 673.
Surmini Oſero, Landſee, 405.
Surwiliſchki, Stadt, 699.
Suſchklavo, Dorf, 469.
Susdal, Kr. u. St., 430.
Susho, Fluß, 483. 500.
Suspol, Dorf, 497.
— Fluß, 497.
Suſſy, Fluß, 264.
Sutan, Stadt, 701.
Suwalki, Stadt, 856.
Svenſar, Halbinſel, 228.
Swätnawolok, Kirchſpiel, 358.
Swanowo, Dorf, 726.
Swapa, Fluß, 512.
Swartholm, Inſel, 213.
Swawrort, Vorgebirge, 261.
Sweaborg, Feſtung, 210.
Swenigorod, Kreis, 298.
Swenigorod, Stadt, 299.
Swenlitzoge, Landſee, 708.
Swete, Fluß, 272.
Swialitzkaja, Dorf, 523.
Swiatkaja, Dorf, 565.
Swiatnik, Landſee, 395.
Swiatoe, Dorf, 521.
Swiatoi, Vorgebirge, 361.
Swiator, Dorf, 560.
Swidry, Marktfl., 823.
Swienta, Fluß, 688. 701.
Swienty Krzyz, (Mons sanctae crucis) Benediktinerabtei, 792. 842.
Swierze, Stadt, 946.
Swierzno, Stadt, 752.
Swijanow, Marktfl., 771.
Swinaga, Fluß, 626.
Swinajo, Fluß, 732.
Swiniuchy, Stadt, 771.
Swinkow, Dorf, 841.
Swinoi Chrebet, Inſel, 232.
Swinskoe, Dorf, 507.
Swintawka, Dorf, 534.
Swinziany, Kr. u. St., 701.
Swir, Fluß, 25. 347.
Swisloez, Fluß, 703. 746.
— — Marktfl., 754.
Swislotſch, Stadt, 707.
Swit, Fluß, 344.
Switokerka, Dorf, 630.
Swoskoi Pavos, Dorf, 393.
Swtoki, Dorf, 727.
Swytoſee, der, 770.
Symno, Dorf, 316.
Sysma, Kirchſpiel, 214.
Sysolka, Fluß, 381. 397.
Syntulsk, Eiſenhütte, 470.
Sytſchewsk, Kr. u. St., 310.
Szadek, Stadt, 831.
Szalasy, Dorf, 841.
Szalawa, Stadt, 781.
Szolmierzyce, Marktfl., 834.
Szarogrod, Stadt, 784.
Szarowka, Stadt, 782.
Szawdowno, Stadt, 699.
Szawlany, Stadt, 699.
Szazk, Marktfl., 752.
Szcerozow, Stadt, 833.
Szczebra, Stadt, 857.
Szczebraiſche Haide, die, 857.
Szczebrszyn, Stadt, 845.

Szczorſe, Stadt, 708.
Szczuczin, Stadt, 859.
Szelai, Landſee, 720.
Szelon, Fluß, 26. 312.
Szepelowka, Stadt, 768.
Szereszow, Stadt, 709.
Szczekociny, Stadt, 837.
Sziedliscze, Stadt, 846.
Szliachat, Dorf, 728.
Szolec, Stadt, 819.
Szrednik, Stadt, 699.
Szrenia, Fluß, 837.
Szrensk, Stadt, 853.
Sztszara (Schara) Fluß, 29. 703. 708. 746.
Szugor, Fluß, 397.
Szumek, Stadt, 772.
Szydlow, Stadt, 699.
— — Stadt, 837.
Szydlowiec, Stadt, 839.

T.

Taganrog, Stadt, 610.
Taibola, Dorf, 232.
Tainizi, Dorf, 289.
Taipalſari, Inſel, 200.
Taitz, Landſitz, 195.
Taiwaskolki, Kataract, 20. 226.
Takai, Fluß, 457.
Talaewka, Dorf, 561.
Tali, Dorf, 536.
Talimow, Dorf, 454.
Talkei, Stadt, 510.
Talſen, Marktfl., 275.
Talutſchanka, Fluß, 536.
Taman, Halbinſel, 637. 662.
Tamanskoi Saliv, Meerbuſen, 662.
Tambow, Kr. u. Stadt, 454.
— — Statthalterſch., 448.
Tambowſche Steppe, die, 456.
Tambowskaja, Dorf, 660.
Tammela, Kirchſpiel, 212.
Tammerfors, Fluß, 218.
— — — Stadt, 218.
Tamre, Landſee, 241.
Tana, Fluß, 227.
— Landſee, 241.
Tanshaa, Dorf, 420.
Tapowalewka, Dorf, 562.
Taranska, Dorf, 592.
Taraſchtſcha, Kreis, 549.
— — — Stadt, 550.
Tataſſa, Dorf, 731.
Tarchan, Salzſee, 642.
Tarchanskoi Kut, Landſpitze, 633. 656.
Tarczyn, Stadt, 771.
— — Stadt, 824.
Targowica (Gorgowiza) St., 549.
Tarlow, Stadt, 842.
Tarlowka, Dorf, 579.
Tarmanskoi Gorodok, Dorf, 392.
Tarnogrod, Stadt, 845.
Tarnogura, Stadt, 846.
Taruſa, Fluß, 299. 486.
— — Kr. u. St., 494.
Tarutino, Dorf, 494.
Tarwaſt, Kirchſpiel, 261.
Taſchanak, Bach, 637.
Taſchlyk, Dorf, 629.
— — Marktfl., 630.
Taſchpanar, Landſee, 27. 676.
Tatarowo, Dorf, 431.
— — Dorf, 433.
Taſowa, Dorf, 518.
Tatar Punar, Stadt, 686.
St. Tauri, Dorf, 509.
Taurien, Statthalterſch., 631.
Tauriſche Halbinſel, die, 632.
Tauriſchen Ebenen, die, 16. 633.
— — Gebirge, die, 14. 649.
Tauroggen, Stadt, 699.
Tawaſtehus, St., 212.
Tawrow, Stadt, 531.
Tawrowka, Fluß, 530.
Teisk, Dorf, 212.
Tekimak, Bach, 637.
Telataipolski, Kanal, 29. 205.
Telegul, Landſee, 626.
Teligul, Fluß, 628.
Telijew, Marktfl., 548.
Telkino, Dorf, 520.
Telſcha, Kr. u. St., 699.
Temernik, Fluß, 609.
Temernizkaja, Dorf, 611.
Temnikow, Kr. u. St., 460.
Temnoi, Inſel, 380.

Temowka, Dorf, 625.
Temrük, Stadt, 663.
Temrukskoe, Meerbuſen, 662.
Tenala, Kirchſpiel, 211.
Tendra, Landzunge, 659.
Teopenije, Dorf, 660.
Teoſiopol, Stadt, 768.
Tepilinskaja, Stanize, 673.
Teplik, Stadt, 786.
Teploi, Dorf, 460.
Teplowka, Dorf, 576.
Tepnika, Dorf, 533.
Terekbavitza, Dorf, 431.
Tereklyeks, Salzſee, 642.
Terespol, Stadt, 849.
Terguſchowa, Dorf, 461.
Ternowskaja, Dorf, 594.
Terski Sawod, Dorf, 441.
Tervola, Dorf, 226.
Terwinterskoi, Vorgebirge, 380.
Teſa, Fluß 422.
Teſcha, Fluß, 434.
Teſchewka, Fluß, 531.
Teſtama, Kirchſpiel, 260.
Teterew, Fluß, 538. 759.
Tewoljanka, Dorf, 533. 534.
Theal, Kirchſpiel, 259.
Tieginsk, Dorf, 625.
Tiasmin, Fluß, 538. 631.
Tichwin, Kreis, 341.
— — Stadt, 342.
Tichwina, Fluß, 328.
Tichwinka, Fluß, 29. 333.
Tiſinskoe, Kirchſpiel, 407.
Tikhowez, Marktfl., 743.
Tikicz, Fluß, 550.
Tilenina, Landſee, 434.
Tiliguskiſche Liman, der, 614.
Tim, Fluß, 512.
— Kr. u. St., 525.
Timanowka, Stadt, 785.
Timkowskoe, Marktfl., 631.
Timochewka, Dorf, 660.
Timokhovo, Dorf, 469.
Timoſchino, Dorf, 420.
Timow, Stadt, 785.
Tiraspol, Kreis, 625.
— — Stadt, 626.
Tirkſchlew, Stadt, 700.
Tirſen, Kirchſpiel, 258.
Tiſchkovo, Dorf, 494.
Tiſchkowka, Dorf, 630.
Tiuſchkova, Dorf, 343.
Tiutſchewo, Dorf, 458.
Tiwdia, Dorf, 354.
— — Fluß, 354.
Tmaka, Fluß, 323.
Tmutarakan, Inſel, 22.
— — — Stadt, 663.
Tobak, Marktfl., 687.
Tofiö, Inſel, 220.
Togary, Marktfl., 727.
Tohmajärwi, Kirchſpiel, 230.
Toida, Marktfl., 533.
Tokmak, Fluß, 647.
— — Dorf, 660.
Tolkoi Monaſtyr, Kloſter, 404.
Toloczyn, Marktfl., 739.
Tolsburg, Haven, 246.
Tolskoi, Dorf, 448.
Tolſtikowo, Dorf, 408.
Tolſtoſchew, Marktfl., 498.
Toltjarwi, Dorf, 218.
Tolwuisk, Kirchſpiel, 358.
Tomaszow, Stadt, 846.
Tomaszpol, Stadt, 786.
Tomdſcher (Temirdſchi) Berg, 14. 634.
Tomokowka, Dorf, 605.
Tomontow, Kirchſpiel, 577.
Tonkoje, Salzſee, 642.
Tonkoy, Meerenge, 659.
Top, Landſee, 374.
Topeli, Dorf, 518.
Topol, Dorf, 564.
Topola, Dorf, 838.
Toporezkoi, Eiſenhütte, 855.
Topozero, Landſee, 27. 362.
Toptikovo, Dorf, 471.
Tor, Fluß, 23 594.
Torbuni, Dorf, 510.
Torgell, Kirchſpiel, 260.
Torka, Fluß, 441
Torklova, Dorf, 411.
Tormo, Kirchſpiel, 259.
Torneå, Fluß, 20. 198. 201.
Torneå, Stadt, 228.
Torneå Elf, Fluß, 224.
Torneå-Lappmark, die, 198. 226.
Torri, Inſel, 261.
Toropez, Fluß, 312.

Toropez, Kr. u. St., 318.
Torſchok, Kr. u. St., 327.
Tosna, Fluß, 81. 176.
Totma, Kr. u. St., 392.
Totſala, Kirchſp., 217.
Toubs, Landſee, 358.
Torowa, Kirchſpiel, 192.
Trary, Stadt, 702.
Trâwoton, Marktfl., 522.
Traitzkoe, Dorf, 606.
Traktir, Dorf, 625.
Trange Surde, Bai, 236.
Trasna, Dorf, 483.
— Dorf, 496.
Treckhibenskaja, Dorf, 536.
Trepoli, Marktfl., 547.
Trethamirow, Marktfl., 547.
Treydu, Kirchſpiel, 257.
Trikaten, Kirchſpiel, 258.
Triſchki, Stadt, 700.
Trojanowka, Stadt, 770.
Trallinskaja, Stanize, 672.
Troitzk, Dorf, 299.
Troitzkaja, Dorf, 660.
Troizkoe, Dorf, 471.
— — Dorf, 482.
— — Dorf, 509.
— — Dorf, 611.
— — Dorf, 628.
Troizkoi, Dorf. 419.
— — Alexandrowskoi, Kloſter, 430.
— — Sergiew, Marktfl., 293.
Troki, Kr. u. St., 697.
Troſtenskoe, Landſee, 301.
Troszianez, Stadt, 786.
Trubeſch, Fluß, 422. 552. 566.
Trubtſchewsk, Kr. und St., 507.
Trudki, Fluß, 500.
Trullo, Inſel, 223.
Truskolaſy, Hüttenwerk, 836.
Tſchagadoſch, Fluß, 29. 333.
Tſchogiski, Stadt, 699.
Tſchaikowka, Dorf, 629.
Tſchoknik, Dorf, 731.
Tſchaltyr, Dorf, 611.
Tſcharnawſchice, Stadt, 711.
Tſcharni-Oſttow, Stadt, 782.
Tſcharnioſtrow, Heilquelle, 759.
Tſcharno-Kozince, Dorf, 781.
Tſchartorya Nowa, Stadt, 767.
— — Staro, Stadt, 767.
Tſchartoryek, Stadt, 769.
Tſchaſowskoi, Dorf, 396.
Tſchatyrdagh, Berg, 14. 634. 649.
Tſchauſſi, Kr. u. St., 742.
Tſchekinowka, Stadt, 786.
Tſchelbaſi, Dorf, 659.
Tſchelbaſie, Fluß, 637.
Tſchemer, Dorf, 560.
Tſcherdagiy, Dorf, 612.
Tſcherelonnaja, Marktfl., 590.
Tſcheremeskoe, Dorf, 455.
Tſcheremetowa, Kirchſp., 446.
Tſcheremoſchnoe, Dorf, 523.
Tſcherepezk, Eiſenhütte, 495.
Tſcherepowez, Kr. und St., 343.
Tſcherbiejowce, Stadt, 784.
Tſcherikow, Kr. u. St., 742.
Tſcherkask, Stadt, 672.
Tſcherkaſſy, Kr. u. St., 550.
Tſchermalyk, Dorf, 612.
Tſcheremcha, Fluß, 407.
Tſcherkaskoe, Dorf, 522.
Tſchern, Fluß, 483.
— — Kr. u. St., 483.
Tſcherna, Fluß, 192.
Tſchernaja, Dorf, 494.
— — Fluß, 494.
Tſchernan, Marktfl., 742.
Tſchernianka, Dorf, 535.
Tſchernichow, Marktfl., 752.
Tſchernigow, Kr. und St., 558.
— — Statthalterſchaft, 551.
Tſchernigowka, Dorf, 532.
— — — Dorf, 660.
Tſchernikow, Stadt, 766.
Tſcherningskoe, Dorf, 510.
Tſcherniſchnaja, Fluß, 493.
Tſchernobil, Marktfl., 547.
Tſchernoi Protok, Fluß, 662.
Tſchernomorskiſchen Koſaken, das Land der, 637. 660.
Tſchernotitſchi, Dorf, 560.
Tſchernuki (Czernucha) Mktfl., 575.

Tſcherwonna, Marktfl., 766.
Tſcherze, Stadt, 781.
Tſcheskajiſche Meerbuſen, der, 17. 362.
Tſchesme, Luſtſchloß, 195.
Tſchetentſchi, Landſee, 637.
Tſchetſcherſk, Stadt, 743.
Tſchevakowskaja, Dorf, 372.
Tſchewelinka, Dorf, 593.
Tſchigarak, Dorf, 457.
Tſchigla, Marktfl., 533.
Tſchigrin, Kr. u. St., 551.
Tſchinaleſchti, Dorf, 683.
Tſchiplia, Landſee, 725.
Tſchir, Fluß, 672.
Tſchirin, Stadt, 708.
Tſchirka, Fluß, 358.
Tſchirskaja, Stanize, 672.
Tſchitakheita, Dorf, 625.
Tſchitzierſchin, Marktfl., 739.
Tſchongrad, Marktfl., 630.
Tſchorga, Seebuſen, 353.
Tſchornayleß, Wald, 613.
Tſchtkutſche, Dorf, 533.
Tſchubarikka, Dorf, 419.
Tſchuchloma, Kr. u. St., 417.
— — — Landſee, 27. 412. 417.
Tſchudi, Dorf, 343.
Tſchudnow, Stadt, 766.
Tſchubowa, Dorf, 338.
Tſchudskoë, Landſee, 26.
Tſchudurtſchi, Marktfl., 628.
Tſchuewla, Fluß, 588.
Tſchugewka, Fluß, 588.
Tſchugor, Fluß, 675.
Tſchugujew, Stadt, 583.
Tſchujuny, Dorf, 444.
Tſchulotz, Bach, 391.
Tſchumack, Fluß, 575.
Tſchuriki, Dorf, 472.
Tſchurilova, Dorf, 342.
Tſchuroſtrow, Inſel, 358.
Tſchurow, Dorf, 468.
Tſchurowitſchi, Dorf, 564.
Tſchuskowa, Dorf, 432.
Tſchuta, Wald, 629.
Tſchuwardino, Dorf, 509.
Tſchykowiany, Stadt, 699.
Tſertal, Fluß, 614.
Tuba, Fluß, 358.
Tubineno, Dorf, 409.
Tubvſero, Kirchſpiel, 358.
Tud, Fluß, 320.
Tudoſero, Kirchſpiel, 356.
— — Seebuſen, 356.
Tukum, Oberhauptmannſch. u. St., 275.
Tula, Kr. u. St., 478.
— Statthalterſchaft, 473.
Tulczyn, Stadt, 768.
Tuliczkowo, Stadt, 830.
Tuligolow, Dorf, 563.
Tulinka, Dorf, 470.
Tulokſa, Kirchſpiel, 355.
Tulola, Dorf, 231.
— Inſel, 231.
Tulp, Inſel, 263.
Tultſchin, Stadt, 785.
Tunoſchma, Fluß, 403.
Tuorſari, Inſel, 236.
Turceſowskoi, Kirchſpiel, 358.
Turek, Stadt, 831.
Turobin, Stadt, 846.
Turow, Marktfl., 757.
Turowo, Dorf, 297.
— Dorf, 471.
— Kirchſpiel, 532.
Turtſchetz, Stadt, 708.
Turtſchik, Stadt, 707.
Turysk, Fluß, 770.
— Stadt, 770.
Turzo, Berg, 792.
Tusby, Kirchſpiel, 211.
Tuskar (Tuskara), Fluß, 517.
Tuslof, Dorf, 611.
Tuſzkow, Stadt, 707.
Tuſzyn, Stadt, 831.
Tuulois, Dorf, 212.
Twer, Kr. u. St., 323.
— Statthalterſchaft, 319.
Twery, Stadt, 699.
Twerza, Fluß, 25. 320.
Twoda, Dorf, 372.
— Fluß, 372.
Tyczna, Fluß, 848.
Tykoczin, Stadt, 858.
Tymbenica, Fluß, 793.
Tyra, Fluß, 19.
Tyrvis, Kirchſpiel, 217.
Tyſſowite, Stadt, 846.
Tyttyſari, Inſel, 235.

Tzarewka, Dorf, 458.
Tziemlianskaja, Stanize, 672.

U.

Ubbenorm, Kirchſpiel, 257.
Ubeda, Fluß, 559.
Uborow, Dorf, 753.
Uchanie, Stadt, 846.
Uchto, Fluß, 385.
Uchtomerk, Dorf, 345.
Uchtoma, Fluß, 407.
Uda, Fluß, 580.
Udai, Fluß, 566.
Udaja, Fluß, 575.
Udametz, Dorf, 498.
Uditſch, Fluß, 786.
Ueås, Skåre, 211.
Uexküll, Kirchſpiel, 257.
Ufergebirge der Piana, das, 434.
Ugat, Fluß, 483.
Uglitſch, Kr. u. St., 409.
Ugocz, Landſee, 746. 753.
— Marktfl., 754.
Ugodno, Landſee, 492.
Ugodskoi, Eiſenhütte, 493.
Ugra, Fluß, 303. 486.
Ugreſchenskoi, Kloſter, 289.
Ugriammovo, Dorf, 343.
Ugrino, Dorf, 506.
Uhora, Fluß, 276.
Ujovo, Dorf, 459.
Ukholovo, Dorf, 471.
Ukſamenskoi, Inſel, 371.
Ula, Fluß, 29. 719. 745.
— Stadt, 731.
Ulakle, Dorf, 612.
Ulanow, Stadt, 784.
Uleå, Fluß, 20. 201. 224.
— Landſee, 200. 224.
Uleåborg, Kreis, 223.
— — Stadt, 225.
Uleima, Fluß, 409.
Ulfsby, Kirchſpiel, 218.
Ulianowka, Dorf, 589.
Ulsha, Fluß, 405.
Uman, Kr. u. St., 549.
Umanka, Fluß, 549.
Umba, Dorf, 31. 375.
Umirtitſchi, Dorf, 507.
Unawa, Fluß, 547.
Uniejow, Stadt, 831.
Unsha, Fluß, 25. 393. 412.
— Stadt, 419.
Unshenſk, Eiſenhütte, 455.
Unuchew, Dorf, 565.
Upa, Fluß, 474.
Upenskiſche Pulverwerk, das, 293.
Upenskoi, Dorf, 390.
Upera, Dorf, 728.
Uporvi, Dorf, 509.
Ural, der, Gebirge, 12. 381.
Urdiala, Kirchſpiel, 212.
Urdoma, Fluß, 405.
Uriew, Eiſenhütte, 534.
Urſalowka, Dorf, 575.
Urſetſch, Stadt, 756.
Urſuf, Dorf, 612.
Urupinskaja, Stanize, 673.
Uruſa, Dorf, 520.
Urzedow, Stadt, 844.
Urzulin, Stadt, 849.
Uſa, Fluß, 19. 362. 377.
Uſcha, Fluß, 752.
Uſchinskoe, Landſee, 339.
Uſchkoſero, Seebuſen, 353.
Uscia, Landſee, 726.
Usçilug, Stadt, 771.
Uſerda, Fluß, 534.
Ush (Usza), Fluß, 538. 732. 759. 767.
Uſtanikow, Dorf, 594.
Uſipole, Stadt, 701.
Uskela, Kirchſpiel, 217.
Uskoe, Dorf, 506.
Uslyncice, Stadt, 771.
Usmaiten, See von, 265.
Usman, Fluß, 449. 530.
— Kreis, 456.
— Marktfl., 531.
— Stadt, 457.
Usmiat, Landſee, 719.
— Stadt, 725.
Usmyn, Landſee, 719.
— Dorf, 726.
Uſola, Fluß, 441.
Uſoſcha, Fluß, 511.
Uspensk, Dorf, 299.
Uspenskoe, Dorf, 525.

Uspenskoi, Dorf, 510.
Uſſa, Fluß, 752.
Uſſacz, Fluß, 731.
— Stadt, 731.
Uſſitza, Kreis, 782.
— Stadt, 783.
Uſtanka, Dorf, 356.
Uſtawicz, Stadt, 708.
Uſtbuſuluzkaja. Stanize, 673.
Uſte, Dorf, 481.
Uſtemskoi, Dorf, 398.
Uſterskoe, Dorf, 608.
Uſtia, Dorf, 531.
Uſtie, Dorf, 391.
Uſtie Kopilei, Koſakendorf, 662.
Uſtima, Fluß, 395.
Uſtimowka, Dorf, 577.
Uſtjuga, Fluß, 381.
Uſtjug Weliki, Kr. u. St., 394.
Uſtjushna, Kreis, 342.
— — Stadt, 343.
Uſtkhoperskaja, Stanize, 673.
Uſt Medwediza, Stanize, 673.
Uſt Padinskaja, Dorf, 372.
Uſt Pocſenskaja, Dorf, 373.
Uſtſulma, Kirchſpiel, 377.
Uſtſyſolsk, Kr. u. St., 397.
Uſun, Salzſee, 642.
Usweja, Fluß, 739.
Uszamyr, Marktfl., 767.
Ußwidy, Stadt, 699.
Uti, Dorf, 508.
Utsjoki, Kirchſpiel, 228.
Utſcha, Fluß, 292.
Utſchatzkoi, Dorf, 565.
Utſinsk, Inſel, 231.
Utti, Fort, 234.
Uzru, Dorf, 564.
Uzwieda, Stadt, 700.

V.

Vaikova, Dorf, 344.
Varuja, Fluß, 374.
Veſithki, Dorf, 318.
Vigo (Wiga), Landſee, 27. 347.
Vlaſova, Dorf, 309.
Voje (Woſch), Landſee, 27. 347.
Voilo (Woblo), Landſee, 27. 347.
Volontina, Dorf, 307.
Vonga, Fluß, 374.
Vorga, Dorf, 308.

W.

Wabiſh, Fluß, 738.
Wabla, Fluß, 564.
Wablakoſtrow, Inſel, 359.
Wachocko, Stadt, 841.
Wachra, Fluß, 741.
Wad, Fluß, 459.
Wäno, Kirchſpiel, 212.
Wärålå, Dorf, 214.
Wårdö, Inſel, 220.
Wåſterö, Inſel, 223.
Wåſtrå Simskåla, Inſel, 220.
Waga, Fluß, 19. 372. 381.
— dito, 565.
Wahnoweri, Landſee, 209.
Waigatz, Inſel, 378.
— — Meerenge, 378.
Wakolowa, Dorf, 510.
Walaam, Inſel, 231.
Waldai, Kr. u. St., 339.
— — Landſee, 333.
Waldaiſche Gebirge, das, 14. 332.
Walegotzod, Dorf, 629.
Walgaſa, Landſee, 254.
Walgrund, Inſel, 222.
Walk, Stadt, 258.
Walkj, Kr. u. St., 592.
Walkiala, Kirchſpiel, 233.
Walkola, Fluß, 326.
Walimmo, Inſel, 207.
Waluja, Fluß, 535.
Waluika, Fluß, 535.
Waluiki, Kr. u. St., 535.
Waluwka, Stadt, 708.
Walworka, Fluß, 793.
Walyntzi, Stadt, 730.
Wambula, Dorf, 217.
Wandiretz, Dorf, 520.
Wanik, Landſee, 241.
Wargoczyn, Marktfl., 848.

Wargö, Inſel, 222.
Warka, Stadt, 824.
Warlax, Skåre, 211.
Warnawin, Kr. u. St., 421.
Warnizo, Dorf, 685.
Warſchau, Obwod, 718.
— — Stadt, 719.
Warta, Fluß, 22. 794. 828.
— Stadt, 829
Waruja, Marktfl., 496.
Warwa, Marktfl., 575.
Waſa, Kreis, 221.
— Stadt, 222.
Waſewe, Marktfl., 855.
Waſil, Kr. u. St., 443.
Waſilew, Dorf, 448.
Waſilewka, Dorf, 608.
Waſiliewskoe, Kloſter, 430.
Waſiljewskoi, Landſee, 329.
Waſiliski, Stadt, 707.
Waſiljuwo, Dorf, 547.
Waſilkow, Kr. u. St, 547.
Wåſowka, Fluß, 23. 462.
Waſtanſiård, Dorf, 217.
Watuga, Fluß, 532.
Wätzkör, Skåre, 213.
Watzkurino, Dorf, 484.
Wawiezk, Stadt, 707.
Wawolnica, Stadt, 844.
Wawrezyce, Marktfl., 837.
Wawrzyszew, Dorf, 823.
Wawtshiga, Dorf, 372.
Wazilkow, Stadt, 716.
Wazniow, Stadt, 841.
Wedenskoe, Dorf, 506.
Wedenskoi, Dorf, 396.
Wederlax, Kirchſpiel, 234.
Wedmia, Kirchſpiel, 480.
Wegrow, Stadt, 848.
Weja, Fluß, 412.
Weichſel, Fluß, 21. 792. 818.
Weißenſtein, Fluß, 245.
— — Kr. u. St., 245.
Weiza (Wieyszie), Stadt, 857.
Wel, Fluß, 391.
Welatma, Fluß, 433.
Welatmaiskoe, Eiſenhütte, 433.
Weletma, Fluß, 446.
Weletminsk, Eiſenhütte, 446.
Welie, Dorf, 317.
Welie, Landſee, 317.
Welika (in Archangel), Fluß, 376.
Welika (in Witebsk), Fluß, 26. 728.
Welikaja, Dorf, 559.
— — Landſee, 463. 469.
— — Reka, Fluß, 316.
Welikijo Luki, Kr. u. St., 317.
Welikoe, Landſee, 406.
Welikoje Selo, Dorf, 411.
Welikowo, Dorf, 470.
Welikowskoe, Dorf, 443.
Welikyleß, Wald, 629.
Welisy, Fluß, 725.
— Kr. u. St., 725.
Welizdniki, Stadt, 767.
Wellå, Fluß, 291.
Wel-ja, Fluß, 768.
Welsk, Kr. u. St., 391.
Welt, Fluß, 376.
Wemo, Kirchſpiel, 217.
— Härad, 217.
Wemskaja, Landſee, 463. 469.
Wendau, Kirchſpiel, 259.
Wendelewka, Dorf, 535.
Wenden, Kreis, 257.
— — Stadt, 258.
Wenderskoe, Dorf, 589.
Wendeſchen Hügel, die, 248.
Wenew, Kr. u. St., 481.
Wenewka, Fluß, 481.
Weprik, Fluß, 574.
— Marktfl., 574.
Werba, Stadt, 771.
Werbitsk, Dorf, 292.
Werbiw, Fluß, 43. 563.
Werbki, Dorf, 607.
Werbowetz, Stadt, 783.
Werbowka, Fluß, 742.
Werchawashskoi Poſad, Mfl., 392.
Werchne-Dniäprowsk, Kreis, 605.
— — — Stadt, 606.
— Dugnensk, Eiſenhütte, 491.
Werchnei Koſchku, Dorf, 611.
— Mätſchkowo, Dorf, 294.

Werchne Peſſotſchink, Eiſenhütte, 498.
— Schelesnitsk, Eiſenhütte, 446.
Werchneuſchink, Eiſenhütte, 433.
Werchowka, Stadt, 786.
Werch Uſansk, Marktfl., 535.
— Uſerda, Marktfl., 535.
Werda, Fluß, 462.
Werechtakagina, Dorf, 432.
Wereja, Kreis, 299.
— Stadt, 300.
Wereika, Dorf, 532.
Werelaja, Dorf, 630.
Wereſotſch, Dorf, 561.
Weretma, Dorf, 589.
Werezowo, Dorf, 408.
Werkhoſoſensk, Dorf, 535.
Werki, Dorf, 461.
Werpel, Kirchſpiel, 244.
Werpioka, Dorf, 561.
Werro, Stadt, 259.
Weſelka, Fluß, 522.
Weſelkino, Dorf, 459.
Weſeloternewskoe, Dorf, 606.
Weſenberg, Kreis, 245.
— — Stadt, 246.
Weſijegonsk, Kr. u. St., 331.
Weſilax, Kirchſpiel, 218.
Weſiljoki, Fluß, 221.
Weſinna, Dorf, 726.
Wesma, Fluß, 323.
Wesna, Dorf, 447.
Weſtjärwi, Landſee, 209.
Weſtrußland, 687.
Weſuga, Fluß, 25. 303 320.
Weszkudukka, Kirchſpiel, 354.
Wetloſerskoi, Kirchſpiel, 355.
Wetluga, Fluß, 25. 393.
— — Kr. u St., 420.
Wezowaja, Dorf, 457.
Wiademskoe, Dorf, 522.
Wiäsma, Fluß, 309.
— — Kr. u. St, 309.
Wiäsniki, Kr. u. St., 431.
Wiaſowka, Fluß, 533.
Wiaziny, Fluß, 752.
Wiazowna, Stadt, 823.
Wiborg, Gouvernement, 198.
Wiburg, Kreis, 235.
Wiburg, Stadt, 236.
Widawa, Stadt, 831.
Widawka, Fluß, 831.
Widen, Fluß, 823.
Widzy, Kr. u. St., 701.
Wielcia, Stadt, 699.
Wielice, Stadt, 757.
Wielki Chroſtowo, Dorf, 855.
Wielona, Stadt, 699.
Wielun, Owod u. St., 832.
Wieprz, Fluß, 22. 793. 843.
Wierszkhowice, Stadt, 709.
Wieruſzow, Stadt, 829.
Wierzbnik, Stadt, 839.
Wierzyca, Fluß, 834.
Wiewaszow, Stadt, 701.
Wig, Fluß, 18. 358. 363.
Wiga (Wigo), Landſee, 27. 347
Wigliatkowo, Dorf, 417.
Wigry, Landſee, 794. 856.
— Kloſter, 857.
Wiihaſo, Fluß, 245.
Wihtis Esbo, Kirchſpiel, 211.
Wiinijärwi, Landſee, 229.
Wiitaſari, Kirchſpiel, 222.
Wikſina, Fluß, 433.
Wikſinskoi, Eiſenhütte, 433.
Wilczyn, Stadt, 830.
Wileika, Fluß, 696.
— — Kreis, 752.
— — Stadt, 753.
Wilga, Fluß, 848.
Wilia, Fluß, 21. 688. 753.
Wilkowirz, Kr. u. St., 701.
Wilkowiſken, Stadt, 860.
Willanow, Dorf, 823.
Wilmanſtrand, Kr. und St., 233.
Wilna, Kr. u. St., 113. 696.
— Statthalterſchaft, 687.
Windau, Fluß, 21. 264. 700.
— — Stadt, 273.
Winiawa, Stadt, 844.
Winkowo, Dorf, 494.
Winkowze, Stadt, 783.
Winnikowo, Dorf, 518.
Winnizo, Kr. u. St., 784.
Winogradowo, Dorf, 605.
Winowka, Fluß, 770.
Wira, Fluß, 580.

Wirballen, Stadt, 860.
Wirm, Fluß, 19.
Wirmo, Kirchſpiel, 217.
Wirmo Håråd, 217.
Wirzbica, Stadt, 839.
Wirzou, Fluß, 272.
— Luſtſchloß, 272.
Wirzyrcze, Marktfl., 724.
Wiſchaß, Fluß, 376.
Wiſchegorod, Marktfl., 317.
Wiſchenka, Dorf, 562.
Wiſchera, Fluß, 19.
Wiſchnei Wolotſchok, Kreis, 328.
— — — — Stadt, 329.
Wiſchniow, Stadt, 702.
Wiſchora, Fluß, 385.
Wiska (Wuska), Fluß, 459.
Wiskitki, Stadt, 824.
Wisko, Dorf, 460.
Wislica, Stadt, 837.
Wisniowice, Stadt, 772.
Wiſocki = Mazowiecki, Stadt, 858.
Wiſſa, Fluß, 630.
Wiſtitten (Wyſztytten), Stadt, 860.
Wiszkoe, Dorf, 479.
Wisznice, Stadt, 849.
Witeba, Fluß, 724.
Witebsk, Kr. u. St., 724.
— — Statthalterſch., 719.
Witegra, Fluß, 25. 347.
Wititſch, Dorf, 508.
Witliza, Kirchſpiel, 355.
Witſchegda, Fluß, 18. 381. 395.
Wittona, Fluß, 241.
Wizna, Stadt, 859.
Wkra, Fluß, 22. 794.
Wladimir, Kr. u. St., 426.
— — (Wolodimer), Statthalterſchaft, 420.
Wladislawowo, Stadt, 830.
Wladitſchnoi, Kloſter, 297.
Wladitſchynsk, Saline, 374.
Wlaſchka, Fluß, 396.
Wlaſowka, Dorf, 612.
Wlodawa, Stadt, 849.
Wlodawka, Fluß, 793. 849.
Wlodowice, Stadt, 836.
Wlodzimirz (Wladimir), Kr. u. St., 770.
Wlodzymirzec, Stadt, 769.
Wloki, Dorf, 853.
Wloszezanow, Stadt, 837.
Wobzislaw, Stadt, 837.
Wochna, Dorf, 293.
Wochra, Fluß, 303.
Wochſa, Fluß, 416.
Wodarka, Marktfl., 548.
Wodlo, Fluß, 25. 347.
— (Woilo), Landſee, 27. 347.
Wodolara, Dorf, 592.
Wörö, Kirchſpiel, 223.
Wohlfahrt, Kirchſpiel, 258.
Wohyn, Stadt, 849.
Woiland, Inſel, 263.
Woiſick, Spiegelfabrik, 261.
Woiskoe, See, 312.
Woislawice, Stadt, 846.
Woivoara, Kirchſpiel, 246.
Woiz, Goldgrube, 74. 359.
Wola, Dorf, 823.
— Dorf, 852.
Wolanow, Stadt, 839.
Wolborka, Fluß, 833.
Wolborz, Stadt, 833.
Wolbrun, Stadt, 837.
Wolchino Werchowie, Dorf, 327.
Wolchow, Fluß, 25. 176. 332.
Wolchowez, Fluß, 28.
Wolchowskiſche Wald, der, 13. 15. 319.
Wolczyn, Stadt, 711.
— — Stadt, 756.
Wolde, Kirchſpiel, 262.
Wolga, Fluß, 26. 277. 319.
— Gebirge, das, 434.
Wolgaſeen, die, 27. 320.
Wolgo, Landſee, 24. 320.
Wolguſcha, Fluß, 298.
Wolhynien, Statthalterſchaft, 758.
Wolia, Dorf, 607.
Wolkamka, Fluß, 326.
Wolkatzi, Dorf, 574.
Wolkenskaja, Kirchſpiel, 236.
Wolkowysk, Kr. u. St., 709.

Wollowa, Dorf, 496.
Wolma, Fluß, 385. 393.
— Marktfl., 752.
Wolmar, Stadt, 256.
Wolnowacha, Fluß, 612.
Woloczyske, Stadt, 758.
Wolodimirez, Stadt, 317.
Wologa, Fluß, 333.
Wologda, Fluß, 381.
— — Kreis, 388.
— — Stadt, 389.
— — Statthalterſch., 380.
Wolokamsk, Kreis, 289.
— — — Stadt, 290.
Wolokonskaja, Dorf, 535.
Wolonga, Fluß, 376.
Woldskowza, Dorf, 560.
Woloſt, Dorf, 393.
Wolotja, Dorf, 479.
Wolotſchok, Fluß, 328.
Wolotſchyn, Stadt, 702.
Wolow, Dorf, 841.
Wolpa, Stadt, 709.
Wolſchanka, Fluß, 23. 593.
Woltenika, Dorf, 447.
Woltſcha, Fluß, 597.
Woltſchansk, Kr. u. St., 593.
Woitſchik, Fluß, 774.
Wolujärwi, Landſee, 181.
Wonſocz, Stadt, 859.
Wopek, Fluß, 303.
Woo, Fluß, 258.
Wora, Fluß, 486.
Woranowka, Marktfl., 548.
Woraſa, Fluß, 328.
Workhowa, Dorf, 531.
Wormo, Skäre, 211.
Worms, Inſel, 244.
Wornie (Midniki), Stadt, 699.
Worobiew Selo, Luſtſchloß, 289.
Worobiewski, Marktfl., 495.
Woroja, Fluß, 18. 363.
Worona, Fluß, 449. 533.
Woroneſch, Fluß, 23. 449. 526.
Woroneſh, Kr. u. St., 531.
— — Statthalterſchaft, 525.
Woronetſch, Dorf, 317.
Woronew, Dorf, 563.
Woronezkoe, Landſee, 195.
Woronki, Dorf, 575.
Woronowa, Dorf, 509.
Woronowskaja Guba, Meerenge, 378.
Woronzovo, Dorf, 310.
Woroszllowka, Stadt, 784.
— — — Stadt, 785.
Worskla, Fluß, 23. 511. 566.
Worsklany, Stadt, 728.
Woſch (Voje), Landſee, 27. 333. 344.
Woſcha, Fluß, 344.
Woſiliewskoe, Landſee, 299.
Woskerenſkoe, Dorf, 393.
Woskreſensk, Stadt, 299.
Woskreſenskoe, Dorf, 420.
— — — Dorf, 443.
— — — Dorf, 625.
Woslenki, Dorf, 481.
Wosneſens, Marktfl., 615.
Wosneſenskoi, Dorf, 357.
— — — Kirchſpiel, 351.
Wosneſſensk, Eiſenhütte, 461.
Woslyce, Stadt, 711.
Wotſchenskaja, Dorf, 393.
Woxa, Fluß, 25. 200.
Woycieszkow, Stadt, 848.
Wraklawek, Stadt, 827.
Wrangel, Inſel, 243.
Wraſinoe, Dorf, 509.
Wrew, Dorf, 317.
Wrewka, Fluß, 317.
Wrona, Fluß, 842.
Wſeluk, Landſee, 326.
Wſielub, Stadt, 708.
Wul, Inſel, 243.
Würzſee (Werzierwe), der, 27. 248.
Wuznia, Fluß, 538.
Wybor, Marktfl., 317.
Wyborka, Fluß, 317.
Wychonice, Stadt, 757.
Wyczkow, Stadt, 854.
Wyczkower Haide, die, 854.
Wykowskoi, Eiſenhütte, 495.
Wykſunsk, Eiſenhütte, 446.
Wym, Fluß, 381.
Wyndrewsk, Eiſenhütte, 457.
Wyſchegorod, Dorf, 300.

Wyſokie, Stadt, 709.
— — Stadt, 847.
— — Maſowiecky, Stadt, 718.
Wyſozkoi, Kloſter, 297.
Wyß, Fluß, 538
Wyſzgrodek, Stadt, 772.
Wyezmirzyce, Stadt, 840.
Wyszogrod, Stadt, 852.
Wyszokiekolo, Dorf, 839.
Wytebet, Fluß, 486.
Wytegra, Kr. u. St., 356.
Wyzainen, Stadt, 857.
Wyzwa, Stadt, 770.

X.

Xawerowo, Stadt, 766.
Xiasz, Stadt, 837.

Y.

Yanowa, Marktfl., 757.
Ylana, Dorf, 217.
Ytternäs, Haven, 220.

Z.

Zabeln, Marktfl., 275.
Zablikow, Stadt, 845.
Zablocie, Marktfl., 710.
— — Stadt, 707.
Zabludow, Stadt, 716.
Zabonaja, Dorf, 536.
Zachek, Stadt, 709.
Zackrzewo, Marktfl, 827.
Zagorowo, Stadt, 830.
Zagory, Stadt, 700.
Zaimitſchkai, Dorf, 565.
Zaisnizki, Hüttenwerk, 836.
Zaitzowa, Dorf, 608.
Zakharina, Dorf, 389.
Zakroczyn, Stadt, 852.
Zalaczkoi, Dorf, 373.
Zalosza, Marktfl, 754.
Zaluize, Dorf, 781.
Zambrow, Stadt, 857.
Zamichow, Stadt, 783.
Zamislawice, Stadt, 757.
Zamosc, Obwod u. St., 845.
Zamszino, Dorf, 724.
Zaozere, Dorf, 318.
Zaporosky, Kloſter, 771.
Zaputſche, Dorf, 469.
Zarecze, Marktfl., 757.
Zaregia, Dorf, 726.
Zarewa, Fluß, 392.
Zarewiza, Fluß, 310.
Zaricze, Marktfl., 757.
Zarigrad, Dorf, 729.
Zariſtſchia, Dorf, 409.
Zaritza, Dorf, 289.
Zarki, Stadt, 836.
Zarnow, Stadt, 840.
Zarnowice, Stadt, 837.
Zaroſchkin, Dorf, 460.
Zarskoie Selo, Luſtſchloß, 195.
Zarutſche, Dorf, 416.
Zaslaw, Kr. u. St., 767.
Zaslow, Marktfl., 746.
Zawichoſt, Stadt, 842.
Zawidzie, Dorf, 828.
Zbryz, Stadt, 781.
Zbuszin, Stadt, 848.
Zegrz, Dorf, 854.
Zelechowo, Stadt, 848.
Zelia, Dorf, 318.
Zelki, Dorf 730.
Zelneika, Dorf, 573.
Zelwiá, Fluß, 708.
— — Stadt, 709.
Zelwice, Fluß, 546.
Zembia, Marktfl., 754.
Zerel, Dorf, 262
Zerkownoi, Dorf 357.
Zgierz, Stadt, 825.
Zinkow, Stadt, 782.
Zireika, Dorf, 459.
Zirmuny, Stadt, 707.
Ziſemsk, Stadt, 697.
Zlaczew (Sluczewo), Stadt, 829.
Zlaski, Marktfl., 830.
Zlinkawara, Dorf, 565.
Zna, Fluß, 29 320. 449.
Znamenskoe, Marktfl., 309.
Znameskoe, Dorf, 495.
Znaminskoe, Dorf, 421.
Znigly, Fluß, 549.
Zolkiewka, Stadt, 846.

Zololitza, Inſel, 374.
Zolotitzkaja, Dorf, 371.
Zolotnia, Dorf, 631.
Zolotnikowskaja, Dorf, 430.
Zolotuhkino, Dorf, 409.
Zoludek, Stadt, 707.
Zona, Fluß, 500.
Zonewka, Dorf, 525.
Zorany, Stadt, 700.
Zſaika, Dorf, 625.
Zubikha, Dorf, 430.
Zubkowice, Marktfl., 757.
Zulkiew, Fluß, 846.
Zuprani, Stadt, 702.
Zuromim, Stadt, 853.
Zurowice, Stadt, 708.
Zwabiszky, Stadt, 700.
Zwaniec, Stadt, 781.
Zwatopol, Marktfl., 630.
Zwdion, Fluß, 538.
Zwenigorodka, Kr. und St., 549.
Zwierzyniec, Dorf, 845.
Zwolin, Stadt, 838.
Zychlin, Stadt, 826.
Zygmuntow, Stadt, 839.
Zyma, Fluß, 397.
Zytno, Stadt, 834.
Zyzmory, Stadt, 698.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gaspari, Adam Christian, 1752-1830 / Gaspari, Adam Christian, / Hassel, Johann Georg Heinrich,

Vollständiges Handbuch der neuesten Erdbeschreibung

Bd.: Abth. 3, Bd. 2 ; des ganzen Werkes Bd. 11

Weimar 1821

Geo.u. 143 d-3,2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10429270-8